Digitized by Google

B. B. 15

Geo Us
195

Hist. — Geogr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

P. Raphael Kleinsorgs,
vorhin
Professors der erzbischöfl. Universität zu Salzburg,
jetzt
Pfarrers zu Zell in Oberösterreich

Abriß der Geographie,

zum Gebrauche
in und ausser Schulen,
nebst der besondern
Geographie des Erzstifts Salzburg,
und einem
Unterricht vom Weltgebäude,
und vom
Gebrauche der Globen.

Zweyte verbesserte, und mit einem allgemeinen Register versehene Auflage.

Salzburg
gedruckt, und verlegt von der Hochfürstl. Waisenhausbuchhandlung 1787.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Es hat Zeiten gegeben, da der beschränkte Mensch kaum den Erdschollen kannte, von dessen Produkten er sich nährte;

Da nomadische Stämme, und von übermächtigen Nachbarn verdrängte Völker ihres Mutterlands auf neuen Wohnplätzen vergassen, und diese, ohne sie zu kennen, wieder verliessen;

Da tollkühne Weltstürmer Tod und Verderben in Länder brachten, die sie nur ausmorden, nicht kennen wollten, und ihre unmännlichen Enkel wieder verloren, ehe man sie kennen konnte;

Da barbarische Schwärmer auf feindlichen Zügen den Zweck der Erd- und Länderkunde ganz verfehlten, und aufgeklärtere Handelsleute und Missionare auf friedlichen Reisen ihn nur zum Theil, nicht ohne Gefahr, als Verräther gespießt zu werden, erreichten;

Da blöde Despotenknechte, durch zufällige Miethung ausländischer Kenntnisse, unermeßlich grosse Erdstriche auffanden, aber das Geheimniß, durch Religion und Aufklärung Völker mit Völkern zu verbinden, und von Erweiterung der Erdkunde wahren Nutzen zu ziehen, so schlecht verstanden, daß sie auf einem Scheiterhaufen den Glauben an einen Gott der Liebe, die Abschwörung der Menschenrechte und die Anzeige verborgener Schätze erzwingen wollten.

Aber, dem Himmel sey Dank! sie sind vorüber, diese kümmerlichen Zeiten: das Reich der Unwissenheit, des Unsinns, der Barbarey und des Fanatismus ist seinem Umsturz nahe; und wie jede andere Anstalt zur Beförderung des Wohls der Menschheit unter Leitung der Religion, Vernunft und Bruderliebe segenvolles Gedeihen hat: so schwingt sich auch die Erdrunde zu ihrer bisher verkannten Würde empor, erweitert sich in allen ihren Theilen, und kömmt mit jedem Tage der hohen Bestimmung näher: den Weg zur dauerhaften Gründung einer einzigen, durch gleiche Absichten und Vortheile verbundenen Gesellschaft zu bahnen, und allen Erdbewohnern das grosse Fundamentalgesetz ans Herz zu legen, sich bey ihren physischen und moralischen Bedürfnissen einander zu unterstützen. Schon ist sehr viel gethan: man hat alte Entdeckungen berichtigt, und neue gemacht; allgemein ist das Bestreben aufgeklärter Völker, vom Ueberfluß entfernter Länder

für

für ihre Bedürfnisse Vortheil zu ziehen, und sie durch ihren Ueberfluß und ihre Kenntnisse schadlos zu halten; weder Krieg, noch übelangebrachte Finanzspekulationen können den wohlthätigen Einfluß geographischer und anderer damit verwandter Kenntnisse auf die Verkettung und Verbrüderung der Länder und Völker aufhalten. Was noch zu thun übrig ist, um die Bestimmung der Geographie ganz zu erfüllen, wird jetzt von forschenden Menschenfreunden im Stillen vorbereitet, und kann ausgeführt werden, sobald die grossen Träumer von ihrem Schlummer erwachen, und einsehen, das Staaten nicht völlig glücklich seyn können, so lange noch eine Ecke der Erde zum Wohl des Ganzen nichts beyträgt.

Alle die grossen und mannigfaltigen Vortheile der Erdkunde anzuführen, und zu zeigen, welchen Nutzen jede Klasse der Menschen wirklich von ihr empfängt, wie enge sie mit allen andern gemeinnützigen Wissenschaften und Instituten verbunden ist, scheint mir bey unsern Zeiten völlig überflüssig. Ihre Nothwendigkeit, ihr Werth ist zu auffallend und entschieden, als daß sie dieser Empfehlung bedörfe. Wer ihn verkennt, muß seinen Begriff davon nach der lustigen Geschichte vom Mäusefänger zu Hammeln gemodelt haben. Alle andere wissen, daß jede Stuffe, auf der man im Dienste der Kirche und des Staats, oder als Weltbürger stehen mag, geographische Kenntnisse voraussetzt, ohne welche man

zur Ausübung seiner Pflicht grösstentheils untauglich ist.

Es kömmt also nur darauf an, daß ein geographisches Lehrbuch alle die Eigenschaften habe, wodurch es dem Zwecke dieser Wissenschaft entsprechen, und die ihr eignen Vortheile verschaffen kann. Ich habe vor 5 Jahren ein Kompendium für unsre Schulen geschrieben, wovon die verlegende Handlung nach 2 Jahren eine zwote Auflage machen wollte. Diese gütige Aufnahme meiner Bemühung hat mich aufgemuntert, mein Ziel weiter zu stecken, und ein geographisches Lehrbuch zu verfassen, das nicht bloß in Schulen gebraucht, und dann, wie es das gewöhnliche Schicksal der Schulkompendien ist, wegen Unzulänglichkeit weggelegt werden, sondern auch ausser Schulen nützliche Dienste leisten, und bey Durchlesung grösserer Werke zum Leitfaden dienen soll. Ich habe in dieser Absicht alles gesammelt, und, wie ich glaube, mit Präcision und Deutlichkeit benutzt, was ich in den geographischen, historischen, statistischen und politischen Werken und Nachrichten der Herren Gatterer, Büsching, Schlötzer, Raynal und anderer berühmten Gelehrten für dieses Fach vorgearbeitet gefunden habe. Vor andern hat mir Gatteres Abriß der Geographie sehr gute Dienste gethan. Schade, daß dieses Werk, das einzige in seiner Art, erst zur Hälfte fertig ist, und man die völlige Ausführung eines geographischen Plans, wie ihn nur ein Gatterer denken kann, so lange erwarten muß!

Digitized by Google

Ob ich das mir ausgesteckte Ziel erreicht habe, ob und in wie ferne dieses Lehrbuch in und ausser Schulen brauchbar sey, hierüber mögen Kenner entscheiden, derer Urtheil ich mit aller Gelehrigkeit anzunehmen und zu benützen gedenke. Ich bin jedem verbunden, der mir Fehler und die Mittel, sie zu verbessern, anzeigt — dessen Belehrung mir die süsse Mühe erleichtert, andern geläuterte Kenntnisse beyzubringen. Sogar ungelimpfliche Zurechtweisungen sollen mir willkommen seyn, wenn sie zugleich belehrend sind. Denn welcher Konvalescent wird's seinem Arzt so gar übel deuten, daß er ein schmerzendes Mittel gebraucht hat, wo ein gelinders eben dieselbe Wirkung gemacht hätte? ꝛc. ꝛc. Womit ich aber gerne verschont seyn möchte, ist das Gequäre einer gewissen Klasse Menschen, die über Pedanterey schreyen, sobald man der Jugend etwas anders, als französischen oder unfranzösischen Spielzeug geben will, oder wohl gar sich für zu vornehm, und ihr Wort für zu wichtig halten, als daß sie sich bemühen sollten, von ihrem Lobe oder Tadel einen Grund anzugeben.

Schon die Einrichtung des Werkes, und die Verschiedenheit des Druckes verräth, was ich davon zum Unterricht in Schulen bestimmt habe. Wem meine Auswahl nicht ansteht, der wird ohne Mühe eine andere treffen können. Jetzt also nur noch von der Ordnung, woran man sich beym Gebrauch dieses Lehrbuchs in unsern Schulen zu halten hat. In der Vor-

bereitungsklasse wird mit der Einleitung und der allgemeinen Geographie von Europa bis Seite 97 angefangen. Die Schüler der ersten grammatischen Klasse fahren in der besondern Geographie von Europa bis auf die vereinigten Niederlande oder bis S. 272 fort. Für die zwote grammatische Klasse ist alles bestimmt, was von der Geographie Europens noch übrig ist, nebst der allgemeinen und besondern Geographie von Asien und Afrika bis S. 639. Die Schüler der dritten grammatischen Klasse lernen die Geographie von Amerika, Australien und Salzburg nebst dem ersten Hauptstück des zweyten Anhangs, oder dem Unterricht vom Weltgebäude, bis S. 18. Das zweyte Hauptstück oder der Unterricht vom Globus ist für diejenigen bestimmt, die sich durch ihre Geschicklichkeit und ihren Fleiß würdig machen, zum öffentlichen Schulexercitium zugelassen zu werden.

Einleitung
in die
Geographie.

§. 1.

Die Erdbeschreibung (Geographia) ist die Wissenschaft der natürlichen und bürgerlichen Beschaffenheit der Erde.

* Zur natürlichen Beschaffenheit des Erdbodens rechnet man 1) alle die Eigenschaften, die ihm, in sofern er mathematisch betrachtet wird, zukommen, als Gestalt, Größe, Lage u. d. gl. 2) Alle diejenigen Dinge, die, wenn man ihn physisch, oder nach seinen Bestandtheilen betrachtet, auf und unter der Erde gefunden werden, als Luft, Wasser, Land, Berge, Mineralien, Menschen ꝛc. Unter bürgerlicher Beschaffenheit versteht man die Verfassung der Staaten und Länder der Erde.

Man sieht dabey auf Religion, Regierungsart, Stärke, Sprache, Handel, und Sitten ꝛc.

§. 2. Die Erde hat seit ihrer Erschaffung große und mannigfältige Veränderungen erlitten. Viele kamen von der **Natur** selbst her. Außer den Wirkungen der Sündfluth, ist öfter da Land entstanden, wo vorhin Wasser war; so wie hinwider das Wasser, Städte, Berge, Inseln, und ganze Gegenden verschlungen hat. Noch größern Antheil an den Veränderungen der Erde haben die **Menschen**. Fast alle Länder sind nach und nach von verschiedenen Völkern bewohnet und beherrschet worden. Man hat sogar Beyspiele von Völkern, die von einem Ende der Erde zum andern gewandert sind. Dieses Hin- und Herziehen der Völker verursachte Gewaltthätigkeiten, Zerstreuungen, Unterdrückungen, Vermischungen, die nicht nur auf die bürgerliche Verfassung der Erde, auf Religion, Sprache, Sitten, Handel ꝛc. sondern auch auf ihre physische Beschaffenheit großen Einfluß hatten. Denn kein Land nährt seine Bewohner ohne ihr Zuthun; dieses aber zeigt sich nicht bey allen Völkern in dem Maaße und von der Art, wie es die natürliche Beschaffenheit des Landes fodert. Soll demnach eine Geographie vollkommen — besonders für die Historie brauchbar seyn: so muß sie **alle Veränderungen** anzeigen, die sich in der natürlichen und bürgerlichen Beschaffenheit der Erde von ihrer Schöpfung an bis jetzt ergeben haben; sie muß diesen Veränderungen, wovon einige schnell, andere langsam erfolgt sind, immer mit gleichförmigen Schritten nachgehen, und nicht bloß zeigen, wie die Erde in **alten, mittlern** und **neuern Zeiten** beschaffen war; sondern welche Verfassung sie nach einer jeden merkwürdigen Veränderung hatte. Doch eine so vollkommene Geographie gehört unstreitig unter die unmöglichen Dinge. Denn noch kein Mensch hat den ganzen Erdboden gekannt; er ist, wie nach und nach bevölkert, so auch nach und nach bekannt geworden, und bis jetzt noch nicht ganz bekannt. Nicht immer haben geopraphische Kenntnisse unter den Menschen zugenommen; nicht immer waren Eroberer, Glaubensboten, Kaufleute, Seefahrer, neugierige Reisende vorhanden, die das jedesmalige Neue und Veränderte aufgespürt, und in Umlauf gebracht haben. Man kann also vom besten Geographen nicht mehr fodern, als daß er der Zeit, da sich die Beschaffenheit der Erde merklich verändert hat, so nahe, als möglich, komme, und sie in so viele kleine Abschnitte theile,

als

als es die Kenntnisse der Völker erlauben, aus deren Schriften man Geographie und Geschichte lernen muß. Um unsern Schülern das Studium der Historie zu erleichtern, habe ich diese schwere Pflicht des Geographen nicht ganz ausser Acht gelassen; aber auch nur in soferne erfüllt, als es in einem Handbuche geschehen kann und darf, das eigentlich für die **Geographie der neuesten Zeiten** bestimmt ist.

I.

Von der natürlichen Beschaffenheit der Erde, in soferne sie mathematisch betrachtet wird.

* Eine weitläuftigere Ausführung dieser Materie findet sich im II. Anhang zu dieser Geographie.

§. 3. **Figur, oder Gestalt der Erde.** Schon seit langer Zeit ist es entschieden, daß die Erde **rund**, oder **kugelförmig** ist. Die vielen Berge machen sie zwar uneben. Auch weiß man seit ohngefähr 50 Jahren, daß die Erde gegen die Pole, oder nach oben und unten zu etwas **plattgedrückt**, und folglich um den Aequator oder um die Mitte herum gemessen, dicker ist, als wenn sie um beyde Pole herum gemessen wird; so, daß sie, gleich einer Pomeranze, die Figur einer **plattgedrückten Afterkugel** habe. Doch wenn man den ungeheuern Umfang der Erde in Betrachtung zieht: so haben nicht nur Berge, sondern auch ihre plattgedrückte Afterkugelfigur so wenig zu bedeuten, daß man sie ungehindert für eine **vollkommene Kugel** ansehen darf.

§. 4. **Ihre Größe.** Die Erdkugel, wenn sie um den Aequator, oder um die Mitte herum gemessen wird, hat 5400 geographische, oder wie sie sonst heißen, geometrische oder Teutsche Meilen im **Umkreise**; und fast 1720 im **Durchschnitt** oder **Durchmesser**, das ist, in einer geraden Linie, die man sich von einem Punkte des Aequators zum entgegengesetzten Punkte durch den Mittelpunkt der Erde gezogen vorstellt. Die ganze Erd-

fläche beträgt 9 Millionen, zweyhundert, acht und achtzigtausend geographische Quadratmeilen, die einen viereckigten Raum einschliessen, dessen Länge und Breite sich auf eine geographische Meile erstreckt.

* In den ältesten Zeiten, und noch jetzt bey rohen Völkern findet man geographische Größen, z. B. Umfang und Abstand der Länder, Oerter ꝛc. nur nach **Tagreisen** angegeben. Erst bey zunehmender Aufklärung kamen einige alte Völker auf den Einfall, gedachte Größen nach **Stadien** und andern Arten von **Meilen** zu berechnen. Nun fieng man an, Tagreisen nach Stadien zu schätzen. Inder, Parther, und Römer maßen ihre Länder, und schrieben die Maaße auf Saulen. Man gieng noch weiter: prüfte die Angaben in Stadien und andern Meilarten nach himmlischen Beobachtungen, und fieng an, geographische Größen durch **Grade der Länge und Breite**, ihren Flächeninnhalt durch **Quadratmeilen** zu bestimmen.

** Eine geographische, oder deutsche Meile beträgt 1972 Rheinländische Ruthen = 23, 664 Rheinl. Fuß, oder 3808 Toisen, das ist, Französ. Ruthen = 22, 848 Pariser Fuß. Denn eine Rheinländische Ruthe = 12 Rheinl. Fuß, und Eine Toise = 6 Pariser Fuß. Einige rechnen aber nur 3804, andere gar nur 3800 Toisen auf eine geographische Meile. Wie man übrigens schon vor Alters Stadien und Meilarten von ungleicher Größe hatte, so kommen auch jetzt die Meilen der meisten Völker nicht überein. Von dem Verhältniße alter und neuer Meilarten zu geographischen oder Teutschen Meilen kann man das Verzeichniß S. 8 ꝛc. nachsehen.

*** Der Pariser Fuß oder Schuh verhält sich zum Rheinländischen, wie 1440 zu 1391 $\frac{13}{16}$; zum Wiener Fuß, wie 1440 zu 1402 $\frac{8}{33}$; zum Salzburgischen, nach unsers Herrn Prof. Becks Angabe, wie 1440 zu 1314 $\frac{16}{33}$.

§. 5. **Ihre Lage.** Von der Lage der Erde giebt es 3 Hauptmeynungen. **Ptolemäus** und die Alten glaubten, die Erde ruhe im Mittelpunkte des ganzen Weltgebäudes, und die Sonne und alle Planeten und Sterne drehen sich in Kreisen um sie herum. **Tycho Brahe**, ein gelehrter Däne, hielt ebenfalls dafür, in der Mitte der

gan-

ganzen Welt befinde ſich die Erde ganz unbeweglich, und der Mond und die Sonne bewegen ſich um dieſelbe in Kreiſen herum; er wich aber von des Ptolemäus Meynung darinn ab, daß er glaubte, der Merkur, die Venus und andere Planeten haben nicht die Erde, ſondern die Sonne zum Mittelpunkte ihrer Laufbahnen. Eine ganz andere Lehre von der Lage der Erde hat Nikolaus Copernik, ein Weſtpreuße, behauptet. Nach ihm iſt die Sonne im Mittelpunkte der ganzen Welt; die Erde aber und alle übrige Planeten bewegen ſich um die Sonne. Dieſe Meynung, welche man das Copernikaniſche Syſtem nennet, hat nunmehr allgemeinen Beyfall.

§. 6. Hilfsmittel zu Erlernung der Geographie. Um ſich von der Erde einen klaren Begriff zu machen, bedienen ſich Mathematiker und Erdebeſchreiber des Globus, oder der künſtlichen Erdkugel, und der Landkarten.

§. 7. Der Globus, von dem hier geredet wird, iſt eine Kunſtkugel, welche die Oberfläche des ganzen Erdbodens vorſtellt. Es ſind darauf vornehmlich zween Punkte, dreyerley gröſßte Zirkel, und eben ſo vielerley kleinere zu merken. Sie befinden ſich, wie ſich's von ſelbſt verſteht, nicht wirklich auf der Erde; ſondern man hat ſie nur deßhalber angenommen, um die Ausmeſſung der Erde und ihre mannigfaltige Abtheilung leichter und genauer beſtimmen zu können.

* Ein Zirkel, oder eine Zirkellinie iſt eine krumme Linie, die von einem gewiſſen Mittelpunkte aus ſo gezogen wird, daß ſie überall gleichweit davon abſteht. Man nimmt an, daß jeder Zirkel aus 360 gleichen Theilen beſtehe, die man Grade nennt. Ein Grad hat 60 Minuten, und Eine Minute 60 Sekunden. Ein Halbzirkel hält daher 180 Grade, und ein Viertelzirkel oder Quadrant 90 Grade.

** Gröſste Zirkel auf einem Globus nennet man die, deren Mittelpunkt mit dem Mittelpunkte des Globus einerley iſt, und die ihn in zwo gleichgroſse Hälften theilen. Kleinere hingegen ſind diejenigen, die ihren Mittelpunkt auſserhalb des Mittelpunkts des Globus haben, und ihn in zwo ungleichgroſse Hälften theilen.

† Man hat viele Erd- und Himmelsgloben. Die von der Zeichnung des Hrn. Prof. Lowitz haben zwar nur 5 Pariſer Zoll im Durchmeſſer; übertreffen aber an Genauigkeit viele gröſsere. Sie ſind bey den Homänniſchen Erben in Nürnberg zu finden, in deren Verlag auch die von eben dem H. Lowitz A. 1746 gezeichnete Univerſalkarte oder das Planiglobium iſt, das auf 2 Flächen alles vorſtellt, was auf der Kunſtkugel zu ſehen iſt.

§. 8. **Pole.** Die 2 Punkte, die auf dem Globus zu merken ſind, heiſsen Pole (Poli). Einer davon iſt zuoberſt auf dem Globus, und wird der Arktiſche, oder Nordpol (Polus arcticus oder borealis) genannt. Der andere iſt zuunterſt, dem erſten gerade gegenüber, und heiſst der Antarktiſche oder Südpol (Polus antarcticus oder meridionalis). Die gerade Linie, die man ſich von einem Pole zum andern durch den Mittelpunkt der Erde gezogen vorſtellt, wird die Erdachſe (axis terrae) genannt.

* Weil die Erde gegen die Pole zu plattgedrückt iſt, ſo kann die Erdachſe nicht ſo lang ſeyn, als der Durchmeſſer des Aequators. Insgemein wird ſie um 10 geographiſche Meilen kürzer angegeben.

§. 9. **Weltgegenden.** Vermittelſt der zween Pole kann man die 4 Hauptweltgegenden (Plagae mundi) beſtimmen. Oben bey dem Arktiſchen Pole iſt Mitternacht oder Nord (Septemtrio oder plaga borealis). Unten bey dem Antarktiſchen Pole iſt Mittag oder Süd meridies oder plaga meridionalis). Was zwiſchen beyden Polen zur Rechten herab um den hölzernen Ring liegt, in deſſen Kerben der Globus befeſtiget iſt, iſt die Gegend, von der uns die Sonne aufzugehen ſcheint.

Man

Man heißt sie **Morgen**, **Aufgang** oder **Ost** (oriens oder plaga orientalis). Was zur Linken herab liegt, ist die Gegend, wo uns die Sonne unter zu gehen scheint. Man nennt sie **Abend**, **Niedergang** oder **West** (occidens oder plaga occidentalis). Außer diesen 4 Hauptweltgegenden giebt es noch 28 **Zwischen-** oder **Nebengegenden** (plagae intermediae). Sie haben ihre Namen von den Hauptgegenden, zwischen welchen sie liegen. So ist z. B. mitten zwischen Nord und Ost die Nebengegend **Nord-Ost**; mitten zwischen Süd und West die Nebengegend **Süd-West**.

* Alle 32 theils Haupt- theils Nebengegenden findet man auf der sogenannten Windrose vorgestellt.

§. 10. **Aequator.** **Der erste unter den größten Zirkeln ist der Aequator, der sonst auch Aequinoktiallinie, oder schlechthin Linie heißt. Er ist von beyden Polen gleichweit, nämlich 90 Grade entfernt, und geht mitten um die ganze Erdkugel herum, die er in 2 gleichgroße Hälften theilet, in die nördliche, die gegen den Nordpol zu liegt, und in die südliche, die sich gegen den Südpol erstreckt.**

* Die Geographen nehmen an, daß ein jeder von den 360 Graden des Aequators 15 geographische oder Teutsche Meilen, das ist, 29, 580 Rheinl. Ruthen, oder 57, 120 Französische Toisen — Eine Meile zu 3808 Toisen gerechnet — betrage. Man darf also nur 360 mit 15 multipliciren, so erhält man im Produkt den ganzen **Umkreis** der Erde = 5400 geographische Meilen. Und da sich der Durchmesser eines jeden Zirkels zu dessen Umkreise, wie 100 zu 314 verhält; und das Produkt aus der Multiplikation des Umkreises mit dem Durchmesser die ganze Fläche einer Kugel im Quadratmaaß anzeigt: so beträgt der **Durchmesser** der Erde, oder eigentlich des Aequators 1719 $\frac{34}{314}$, folglich fast 1720 geographische Meilen, und die ganze **Erdfläche** 9'288,000 geographische Quadratmeilen (S. 3. 4.) Von dieser Berechnung weichen andere ab, welche annehmen, daß sich der Durchmesser zum Umkreise, wie 113 zu 355 verhalte, und zugleich in Betrachtung, daß die Erdachse und der

Durch-

Durchmesser des Aequators von ungleicher Länge sind (S. 6), dem mittlern Durchmesser der Erde überhaupt, nur eine Länge von 1714 Meilen zugeben. Diesen Zufolge beträgt die Erdfläche nur 9' 229, 376 Quadratmeilen.

** Weil andere Nationen theils **gröſsere**, theils **kleinere Meilen** haben, als die geographischen oder Teutschen Meilen sind (S. 4.): so müssen sie auch theils weniger, theils mehr, als 15 Meilen auf Einen Aequatorsgrad rechnen. Aus folgendem Verzeichnisse der bekanntesten, sowohl alten, als neuen Meilarten und Maaße wird man nicht nur ersehen, wie viel von diesen verschiedenen Meilen auf Einen Aequatorsgrad gehen; sondern auch, wie sich alle diese Meilen zu geographischen oder Teutschen verhalten, und wie man in allen Vorfällen Französische, Englische ꝛc. Meilen in geographische, und umgekehrt verwandeln könne. Denn da ich z. B. weiß, daß 25 Französische Meilen Einen Aequatorsgrad ausmachen, so sage ich: Eine Französische Meile verhält sich zu einer geographischen, wie 25 zu 15, oder 5 zu 3, bey Quadratmeilen wie 25 zu 9; und ich schließe, daß 100 Französische Meilen nur 60 deutsche betragen.

Verzeichniß alter und neuer Meilarten und Maaße nach ihren Verhältnissen.

Auf Einen Aequatorsgrad gehen

Aegyptische Maaße: als

a) 18 4/7 **Aegyptische Schönus**, oder **Funiculus**, deren einer = 60 Aegyptischen oder 32 Olympischen Stadien, oder 4 Römischen Meilen, oder 3024 Toisen.

b) 1100 bis 1125 **Aegyptische Stadien**, wovon eines = 1/15 Römische Meile, oder 50 Toisen 2 Fuß und 5 Zoll bis 51 Toisen.

Arabische Meilen: als

a) 56 2/3 bis 57 **gemeine Arabische Meilen.**

b) 50 **groſse Arabische Meilen** in Palästina zur Zeit der Kreuzzüge, wovon eine = 1 Leuca, oder 1134 Toisen.

Armenische, auch Colchisch-Lazische oder Iberische Meilen von verschiedener Art:

a) 75 **Römisch-Armenische**, wovon eine = 10 kleinen Griechischen Stadien, oder 754 Toisen u. fast 4 Fuß

b)

b) 86 Römisch-Griechische, deren eine = 7 Olympischen Stadien, oder 661 ½ Toisen.

c) 25 Armenische oder Xenophontische Farsang, deren eine = 30 kleinen Griechischen Stadien, oder 3 Römischen Meilen, oder 2268 Toisen.

d) 28 bis 29 kleinere Armenische Farsang, deren eine = 3 Römisch-Griechischen Meilen, oder 21 Olympischen Stadien, oder 1984 ½ Toisen.

16 bis 16 ⅓ Böhmische Meilen, eine zu 3545 Toisen.

14 ½, auch wohl 13 ½, oder gar nur 10 Dänische Meilen, eine zu 3930 ½ Toisen.

Französische Meilen von verschiedener Art, als

I. Alte Meilen, und zwar

a) 50 Altgallische Meilen (Leuka oder Lewa, Legue oder Lieue, Kymrisch Leach, das ist Stein) eine zu 1 ½ Römischen Meile, oder 1134 Toisen.

b) 25 Altgermanische Meilen (Rasta, oder Rast) eine zu 2 Leuken, oder 3 Römischen Meilen, oder 2268 Toisen.

II. Neue Meilen, und zwar

a) 25 Landmeilen oder Lieues, eine zu 2279 oder 2280 oder 2283 oder fast 2285 Toisen, je nachdem der Aequatorsgrad entwed. zu 56975 oder 57000 oder 57074 oder 57120 Toisen genommen wird.

b) 20 Seemeilen.

15 Geographische oder Teutsche Meilen, eine zu 3798 ⅓ oder 3800 oder 3804 $\frac{14}{15}$ oder 3808 Toisen, je nachdem der Aequatorsgrad entweder zu 56975 ꝛc. Toisen genommen wird.

Griechische Maaße: als

I. 361, 392 Griechische Fuß, einen zu 11 Pariser Zoll und 4, 56 Linien.

II. 60, 232 Griechische Ruthen oder Klaftern (orgyae), wovon eine = 6 griechische Fuß, oder 1 Toise, weniger fast 3 Zoll.

III. Stadien von verschiedener Art: als

a) 600 Olympische Stadien, wovon eines = ½ Römische Meile, oder 94 ½ Toisen.

Auf Einen Aequatorsgrad gehen

b)

b) 750 kleinere griechische Stadien oder Seestadien, wovon eines = $\frac{1}{10}$ Römische Meile, oder 75 Toisen 3 Fuß 7 Zoll.

IV. Meilen von verschiedener Art: als

a) 80 Römisch-Griechische oder Altgriechische, eine zu $7\frac{1}{2}$ Olympischen Stadien, oder $708\frac{1}{2}$ Toisen

b) 86 kleinere Griechisch-Römische oder Neugriechische, eine zu 7 Olympischen Stadien oder $661\frac{1}{2}$ Toisen.

Großbritannische Meilen von verschiedener Art: als

a) $47\frac{1}{2}$ alte brittische Meilen, wovon eine = $1\frac{1}{2}$ Quarentena, oder $1\frac{1}{2}$ Römische Meile, oder 1200 Toisen.

b) 69 Römisch-Brittische Meilen, eine zu 826 Toisen.

c) 69 neue Englische Meilen zu 826 Toisen.

d) 20 Englische Seemeilen.

e) $49\frac{3}{4}$ jetzige Skotländische Meilen, eine zu 1147 Toisen.

f) 54 jetzige Irrländische Meilen, eine zu 1052 Toisen.

Indostanische Meilen von verschiedener Art: als

a) $42\frac{2}{3}$ gewöhnliche Koss oder Koru, deren eine = 2 Farsang, oder 1335 Toisen.

b) 37 größere Koss.

c) 9 bis 10 Gos oder Gau, auch Gaudia, eine zu 4 größern Koss.

d) $7\frac{1}{2}$ Josinej, oder vielleicht Gosinej.

e) $6\frac{1}{3}$ größre Kodam, wovon eine = $7\frac{1}{2}$ Malabarische Nali oder Nari oder 9000 Toisen.

f) $8\frac{4}{9}$ kleinere Kodam zu 6750 Toisen.

60 Italienische Meilen.

Jüdische Meilen von verschiedener Art: als

a) $100\frac{2}{5}$ Jüdisch-Biblische Meilen, deren eine = 1 Sabbather-Weg oder 2000 Ellen zu $20\frac{2}{5}$ Pariser Zoll, oder 6 Risin, oder 6 Olympische Stadien, oder 567 Toisen.

b)

Auf Einen Aequatorsgrad gehen

b) 100 Jüdisch = Talmudische Meilen, oder Berath, wovon eine = 7 ½ kleine griechische Stadien zu 76 Toisen, oder 570 Toisen.

c) 25 Jüdisch = Babylonische Farsang, oder Parseh, deren eine = 4 Talmudische Meilen oder 2280 Toisen.

25 Persische Meilen oder Farsang, Fersenk, Parasangae überhaupt, wie auch Jüdisch = Babylonische und Armenische oder Xenophontische Farsang. Von andern besondern Farsangarten.

a) 17 ¼ Olearische Farsang.

b) 19 Mamunische Farsang.

c) 22 ½ Kempferische, Ulugbekische und Türkische Farsang, insgemein Agash, das ist, Ruthe genannt.

20 Polnische, auch Lithauische Meilen.

18 Portugiesische Meilen.

25 Rasta. S. Französische Meilen.

Römische Maaße: als

I. 377,018 $\frac{4}{11}$ Römische Fuß, einen zu 10 Pariser Zoll, und 10,90 Linien.

II. 75,403 $\frac{7}{11}$ Schritt oder Passus, deren einer = 5 Römische Fuß oder 4 Pariser Fuß 6 Zoll 2,450 Linien.

III. 75 gemeine Römische Meilen (lapis oder milliare oder mille passus) wovon eine = 8 Olympische Stadien, oder 752 ½ bis 758, insgemein 756 Toisen. Von besondern Römischen Meilen S. Armenische, Großbritannische, Griechische und Spanische Meilen.

Russische Meilen oder Versta von verschiedener Art: als

I. Alte Versta, und zwar

a) 80 Römisch-Griechische. S. Griechische Meilen.

b) 86 kleinere Römisch = Griechische S. eben daselbst.

II. 104 ¼ oder 104 ½ neue oder jetzige Versta, wovon eine = 500 Rasshen (Klafter oder Faden) = 1500 Arschin (Ellen) = 547 Toisen.

Schö-

Auf Einen Aequatorsgrad gehen

Schönus oder Funiculus. S. Aegyptische Maaße.

10 $\frac{2}{7}$ Schwedische Meilen, eine zu 5483 $\frac{1}{6}$, oder auch wohl 5500 Toisen.

20 Gemeine, Englische, Französische, Holländische, Seemeilen.

Seereisen S. Tagreisen.

2900 Siamische Meilen oder Koening, wovon 100 = 1972 Toisen.

Sinesische Meilen, oder Li, und zwar

a) 241 Li im zweyten Jahrhunderte vor- und nach Christo.

b) 336 bis 340 Li des 8ten Jahrhunderts.

c) 272 Li des 15ten Jahrhunderts.

d) 193 Li seit Kan-hi im 17ten Jahrh. bis jetzt.

Spanische Meilen von verschiedener Art: als

a) 79 $\frac{5}{7}$ Römisch-Spanische Meilen oder Migerias, auch Migero's, eine zu 715 $\frac{2}{3}$ Toisen.

b) 26 $\frac{4}{7}$ Kastilisch gesetzliche Meilen, wovon eine = 3 Migerias oder 2147 Toisen.

c) Fast 19 oder fast 20 gewöhnliche Spanisch-geographische Meilen, je nachdem eine davon entweder zu 4 ordentlichen Römischen Meilen = 3024 Toisen, oder zu 4 Migerias = 2862 $\frac{2}{3}$ Toisen genommen wird.

d) 17 $\frac{1}{2}$ Spanische Aftermeilen, die aber insgemein angenommen werden.

Stadien. S. Aegyptische und Griechische Maaße.

Tagreisen, und zwar

I. Landreisen nach verschiedenen Angaben: als

1) Landreisen nach Herodotus, eine zu 200 Stadien, folglich

a) 3 Herodotische Landreisen, wenn von 200 Olympischen Stadien = 25 Römische Meilen die Rede ist.

b) 3 $\frac{3}{4}$ Herodotische Landreisen, wenn von 200 kleinen Griechischen Stadien = 20 Römische Meilen die Rede ist.

c)

Auf Einen Meridiangrad gehen

c) $5\frac{1}{8}$ Herodotiſche Landreiſen, wenn von 200 Aegyptiſchen Stadien = $13\frac{1}{3}$ Römiſche Meilen die Rede iſt.

2) $2\frac{28}{51}$ Landreiſen beym Marinus im Ptolemäus, eine zu $172\frac{8}{21}$ unrichtigen Ptolemäiſch-Olympiſchen Stadien, deren 500 auf 1 Aequatorsgrad gehen.

3) $3\frac{3}{4}$ Römiſche Soldatenmärſche (gradus militares) in 5 Sommerſtunden oder $6\frac{1}{4}$ unſrer Stunden, folglich einer davon = 20 Römiſche Meilen.

4) $3\frac{1}{8}$ Forcirte Römiſche Soldatenmärſche, einer zu 24 Römiſchen Meilen.

II. Waſſerreiſen nach verſchiedenen Angaben: als

1) Waſſerreiſen nach Herodotus, und zwar

a) $\frac{5}{7}$ Tagſchiffart in langen Tagen, eine zu 70000 Orgyen oder 700 Olympiſchen Stadien, oder 66150 Toiſen.

b) 1 Nachtſchiffart zu 60000 Orgyen, oder 600 Olympiſchen Stadien.

c) $2\frac{1}{9}$ Fluß-Tagſchiffart wider den Strom, auf dem Dnieper, eine zu 9 Schönus, oder 540 Aegyptiſchen Stadien, oder 27180 Toiſen.

2) $1\frac{1}{2}$ Tagſchiffart nach Scylax (300 Jahre vor Chriſto) eine zu 500 Olympiſchen Stadien.

3) Tag- und Nachtſchiffart, oder Νυχθημερον beym Theophilus im Ptolemäus, eine zu 1000 unrichtigen Ptolemäiſch-Olympiſchen Stadien. Das mag ſich aber wohl von einer Schiffart bey günſtigem Winde verſtehen.

4) $\frac{1}{2}$ Tag- und Nachtſchiffart bey gutem Winde, nach Ariſtides (200 Jahre nach Chriſto) eine zu 1200 Olympiſchen Stadien.

5) Waſſerreiſen nach Marcian Heraklcot (400 Jahre nach Chriſto) und zwar

a) $\frac{2}{3}$ Tagſchiffart bey den günſtigſten Umſtänden, eine zu 900 Stadien.

b) $\frac{5}{7}$ Tagſchiffart wenigſt bey gutem Winde, eine zu 700 Stadien.

c)

Auf Einen Aequatorsgrad gehen

Auf Einen Aequatorsgrad gehen

c) 1½ Tagschiffart bey mittelmäßigem Winde, eine zu 500 Stadien.

Deutsche Meilen, alte und neue. S. Französische und geographische Meilen.

Türkische Meilen von verschiedener Art: als

a) 86 sogenannte **Türkische Seemeilen**, wovon eine = 1 Neugriechische Meile oder 7 Olympische Stadien, oder 661½ Toisen.

b) 22½ **Türkische Farsang** oder **Agash**. S. Persische Meilen.

c) gemeine **Türkische Meilen** oder **Berri**.

10, insgemein 12 bis 13, auch 13½ **Ungarische Meilen**.

§. 11. **Meridiane.** Die zweyte Art größter Zirkel sind die **Meridiane** oder **Mittagszirkel**. Sie sind durch beyde Pole um die Erde herum gezogen, durchschneiden den Aequator an zween entgegengesetzten Punkten, und theilen die ganze Erdkugel in zwo gleichgroße Hälften: in die östliche oder obere, worüber die Sonne aufzugehen, und in die westliche oder untere, worüber sie unterzugehen scheint. Man heißt sie **Mittagszirkel**, weil die Sonne, wenn sie uns darüber zu stehen vorkömmt, von dem Orte, wo sie untergehen wird, gleich absteht, und folglich Mittag macht.

§. 12. **Ihre Anzahl.** Nicht alle Oerter, die neben einander z. B. auf dem Aequator liegen, haben zu gleicher Zeit Mittag, sondern einige früher, andere später. Es giebt daher eben so viele Meridiane, als Oerter auf dem Aequator neben einander sind, oder seyn können. Man hat aber, um den Globus nicht durch eine allzu große Menge von Meridianen zu entstellen, nur durch jeden zehnten Grad des Aequators Einen gezogen. Auf dem ganzen Globus sind also nur 36 halbe oder 18 ganze Meridiane. Um auch für Oerter, die unter keinem dieser Meridiane liegen, einen Mittagszirkel zu bekommen, darf man sie nur unter den messingenen Ring führen, der die Stelle aller möglichen Meridiane vertritt.

§. 13.

§. 13. **Erster oder Hauptmeridian.** Unter den unzähligen Meridianen wird einer für den ersten oder **Hauptmeridian** angenommen. Es ist willkührlich, welchen man dafür annehmen wolle. Die meisten Erdebeschreiber folgen den Franzosen, die den ersten **Meridian** durch die Kanarische Insel **Ferro** ziehen. Man bedient sich dieses ersten Meridians, um die **Lage** eines jeden Orts, oder dessen **Länge** und **Breite** zu bestimmen. Die **Länge** (longitudo) ist der Abstand eines Orts vom ersten Meridiane nach Osten zu. Sie wird nach den Graden des Aequators gezählt. Die **Breite** (latitudo) ist der Abstand eines Orts vom Aequator gegen den Nord- oder Südpol zu: daher sie entweder nördlich oder südlich ist. Man zählt sie nach den Graden des messingenen Meridians, der in diesem Stücke die Stelle des ersten Meridians vertritt.

* Es ist unmöglich, die Lage eines geographischen Gegenstandes auf der Erde genau zu bestimmen, wenn man dessen Länge und Breite nicht weiß. Man findet sie durch astronomische Beobachtungen, vermittelst der Magnetnadel, durch Messungen, durch historische Angaben und Vergleichungen ꝛc. Die Länge ist schwerer zu finden, als die Breite.

** Auf einigen Karten, und in vielen geographischen und historischen Büchern findet man auch eine zweyfache **Länge**, eine **östliche** und **westliche**. Jene wird angegeben, wenn ein Ort vom ersten Meridiane ostwärts absteht; diese, wenn der Abstand westlich ist. Beyde können nur bis 180 Grade reichen; denn sobald man z. B. auf den 180° östlicher Länge gekommen ist, geht es schon gegen den 179° westlicher Länge hin, und umgekehrt.

*** Die Engländer, und einige neuere Franzosen nehmen zum ersten Meridian den von London oder Greenwich und Paris an. Da nun der Meridian von London 17°35′, der von Greenwich 17°41′, der von Paris 20° ostwärts von dem durch Ferro gezognen ersten Meridian absteht: so muß man, wenn man ihre Angaben von Länge auf Karten mit dem Ferroischen Meridian benutzen will, bey der östlichen Länge so viel Grade hinzu addiren, und bey der westlichen so viel abziehen, als ihr Meridian von dem Ferroischen absteht.

Verzeichniß der Länge und Breite merkwürdiger Städte.

In Europa.

Namen der Orte	Länge. Gr.	Min.	Breite. Gr.	Min.	Namen der Orte	Länge. Gr.	Min.	Breite. Gr.	Min.
Malta	....		35	54	Ulm	27	40	48	23
Gibraltar	....		36	10	Paris	20	—	48	50
Cadix	....		36	31	Nürnb.	28	44	49	27
Lisboa	8	31	38	42 1/3	Krakau	38	30	50	10
Madrid	14	14	40	25	Rüssel	20	44	50	37
Napoli	31	52	40	50 1/4	Dünkirch.	20	2	51	2
Konstant.	46	36 1/4	41	1 1/6	London	17	35	51	30
Rom	30	9	41	53 9/10	Götting.	....		51	32
Toulon	23	37	43	7	Wittenb.	30	14	51	43
Aix	23	7	43	31	Haag	22	6	52	5
Toulouse	19	6	43	35	Utrecht	22	50	52	5
Ancona	31	11	43	37 9/10	Warschau	38	45	52	14
Pisa	27	43	43	43	Potzdam	30	48	52	30
Florenz	28	42	43	46 1/2	Berlin	30	48	52	31
Avignon	22	29	43	57 5/12	Hamburg	27	35	53	37
Bologna	29	1	44	29 3/5	Danzig	36	18	54	25
Turin	25	20	45	4 1/4	Wilno	43	7	54	41
Padua	29	36	45	22	Königsb.	39	17 1/2	54	43
Venedig	29	45	45	25	Kopenh.	30	14	55	40 3/4
Mayland	26	50	45	28 1/6	Moskau	55	36 1/4	55	45 1/3
Lyon	22	30	45	45	Edinburg	14	35	55	58
Chur	....		46	48	Stockh.	35	43	59	20 1/2
Zürich	26	2	47	22	Upsala	35	25	59	56
Salzburg	30	39	47	44	Petersb	....		59	56
Basel	....		47	55	Archang.	56	35	64	33 1/3
Preßburg	35	2	48	6	Tornea	41	53	65	50
Wien	34	2	48	12 3/5					

In Asien.

Pondich.	97	37	11	56	Calcuta	106	14	22	34
Mokka	61	41	13	28	Chandern	106	9	22	51
Siam	118	15	—	—	Ispahan	70	12	32	40
Manilla	138	31	—	—	Bagdad	—	—	33	15
Goa	91	31	—	—	Nangasaki	146	26	—	—
Dschidda	57	1	21	35					

In Asien.

Namen der Orte.	Länge. Gr.	Min.	Breite. Gr.	Min.	Namen der Orte.	Länge Gr.	Min.	Breite Gr.	Min.
Haleb	55	—	35	45	Kasan	—	—	55	47
Erzerum	66	16	—	—	Tomsk	—	—	56	30
Taraboſ.	62	58	—	—	Katharin.	—	—	56	50
Astrahan	—	—	46	18	Sirenskoj	—	—	57	30
Nertsch.	—	—	51	56	Tobolsk	86	5	58	12
Irkutsk	—	—	52	17	Jeniseisk	—	—	58	26

In Afrika.

Cap	36	4	33	55	Senegal	—	—	16	—
Insel					Sues	50	19	30	50
Bourbon	73	10	20	51	Tripoli	31	2	—	—
Inſ. Fran	75	8	20	9	Algier	20	51	36	49
St. Helen	11	15	—	—					

In Amerika.

La Conception	304	44	—	—	Oswego	301	30	43	26
Rio Janeiro	335	12	—	—	Fort Niagara	299	16	43	27
Quito	299	45	—	13	Frontenac	301	54	44	29
Acapulco	276	47	—	—	Halifax	314	9	44	39
VeraCruz	280	23	—	—	Annapol.	312	21	44	48
Mexico	277	24	20	—	Montreal	304	30	45	47
Trinidad auf Cuba	297	54	21	48	Louisburg auf Cap				
Havanna	295	46	—	—	Breton	317	48	45	53
Neu Orl.	287	37	—	—	Quebek	306	31	46	55
Wincheſt.	298	58	39	27	Fort Royal auf				
Philadelp	302	25	39	56	Martiniq	316	33	—	—
Neu York	303	41	40	41	Port Royal auf				
Fort Queſ	297	38	40	59	Jamaika	300	58	17	50
Providence	306	32	41	50	Cap Francois auf				
Boston	306	55	42	22	St. Domingo	305	23	—	—
Fort du Detroit	295	7	42	34					
Albany	304	1	42	43					
Cap de Sable	312	2	43	23					

§. 14. **Ekliptik.** Der dritte unter den gröſsten Zirkeln ist die **Ekliptik** oder **Sonnenstrasse** Sie ist schief um den Globus gezogen, durchschneidet den Aequator an zween entgegengesetzten Punkten, und erstreckt sich nord- und südwärts bis auf zween andere Zirkel, die 23 ½ Grad vom Aequator abstehen. Man nennt sie **Sonnenstrasse**, weil sie die Bahne anzeigt, worauf die Sonne sich zu bewegen scheint.

* Die scheinbare Bewegung der Sonne ist von zweyfacher Art. Erstens scheint es, als ob sie sich alle 24 Stunden einmal um die Erde herum bewege. Diese Bewegung heiſst die **tägliche**, und geschieht von Ost nach West. Die zwote Bewegung der Sonne heiſst die **jährliche**, und geschieht auf der Ekliptik von West nach Ost.

** Von der **Schiefe der Ekliptik**, oder ihrem weitesten Abstande vom Aequator, den man insgemein auf 23 ½ Grad setzt, wird in der Astronomie viel genauer gehandelt. Man weiſs nämlich, daſs sie veränderlich ist, das ist, ab- und zunimmt, oder, welches einerley ist, daſs die Sonne bald etwas mehr, bald etwas weniger nach Nord und Süd über ihre mittlere Bahne hinaus läuft. Dieses Ab- und Zunehmen der besagten Schiefe geschieht 1) nach der bekannten Mondsperiode von 18 Jahren und 228 Tagen; 2) nach einer eignen, sehr langwierigen, aber noch nicht hinlänglich bekannten Periode. Nach dieser ist jetzt die Schiefe der Ekliptik in Abnahme: daher man nun in Europa über zunehmende Kälte klagt.

** Wie die Veränderlichkeit der Schiefe der Ekliptik eine von den Ursachen ist, warum kein Jahr dem andern an Wärme gleich ist: eben so folgt daraus, daſs nicht alle Jahre von gleicher Länge sind, und daſs die Anfänge der Jahrszeiten in den meisten Erdstrichen nicht allemal gerade auf die Solstitial- und Aequinoktialpunkte eintreffen.

§. 15. **Wendezirkel.** Unter den kleinen Zirkeln sind die zween **Wendezirkel** (Tropici) besonders merkwürdig. Sie sind 23 ½ Grad, der eine gegen Norden, der andere gegen Süden, vom Aequator entfernt. Der gegen Norden wird der **nördliche** oder **Wendezirkel**

des

des Krebses (Tropicus borealis oder Cancri); der gegen Süden der südliche oder Wendezirkel des Steinbocks (Tropicus australis oder Capricorni) genannt. Man heißt sie Wendezirkel, weil die Sonne, wenn sie den obersten und untersten Punkt der Ekliptik erreicht, und diese beyden Zirkel berührt hat, nicht weiter gegen Norden hinauf, oder nach Süden hinunter zu gehen, sondern sich wieder gegen den Aequator zu wenden scheint.

§. 16. Polarzirkel. Andere kleinere Zirkel sind die Polarzirkel (Circuli polares). Sie sind 23 ½ Grad, der eine vom Nordpole, der andere vom Südpole entfernt. Der gegen Norden heißt der nördliche oder Arktische Polarzirkel (Circulus polaris septemtrionalis oder Arcticus); der gegen Süden wird der südliche, oder Antarktische Polarzirkel (Circulus polaris australis oder Antarcticus) genannt.

* Der eigentliche Abstand der Wendezirkel vom Aequator, und der Polarzirkel von ihren Polen ist allemal der Schiefe der Ekliptik gleich, und folglich veränderlich (S. 17). Der hier angegebene Abstand von 23°30′ ist als der mittlere Abstand anzusehen.

§. 17. Zonen. Die beyden Tropici und Polarzirkel dienen, die Zonen oder Erdgürtel zu bestimmen. Sie sind gewisse Erdstriche, in welche die Erde in Ansehung ihrer Wärme und Kälte eingetheilt wird. Man zählt ihrer fünf: Eine heisse, zwo gemäßigte, und zwo kalte.

Zwischen den beyden Wendezirkeln, und über und unter dem Aequator ist die heisse Zone (Zona torrida). Die Sonne kömmt den Bewohnern dieses Erdstrichs jährlich zweymal, und denen, die unter den Tropicis selbst wohnen, einmal gerade über dem Kopfe zu stehen. Die Hitze ist also immer sehr groß, und würde vielleicht un-

erträglich seyn, wenn der Himmel nicht durch öfteres und langwieriges Regenwetter, und andere Mittel für sie gesorgt hätte.

Zwischen dem Wendezirkel des Krebses und dem nördlichen Polarzirkel ist die gemäßigte Nordzone (Zona temperata borealis); und zwischen dem Wendezirkel des Steinbocks und dem südlichen Polarzirkel ist die gemäßigte Südzone (Zona temperata australis). Die Sonne kömmt den Bewohnern dieser beyden Erdstriche niemals gerade über dem Kopfe zu stehen; ist aber auch nie allzu weit von ihnen entfernt. Sie haben daher stäts eine gemäßigte Hitze, und die Kälte nimmt nie zu sehr überhand.

Zwischen dem nördlichen Polarzirkel und dem Nordpole ist die kalte Nordzone (Zona frigida borealis); und zwischen dem südlichen Polarzirkel und dem Südpole ist die kalte Südzone (Zona frigida australis). Weil die Sonne von diesen Erdstrichen immer sehr weit entfernt ist, so ist die Kälte stäts sehr groß, und um die Pole herum vermuthlich so groß, daß weder Menschen, noch Thiere dawider aushalten können.

§. 18. **Parallelzirkel.** Außer den bisher angeführten kleinern Zirkeln giebt es noch einige andere, die Parallelzirkel (Circuli paralleli) heissen. Sie haben diesen Namen daher, weil ein jeder aus ihnen mit dem Aequator parallel, das ist, so gezogen ist, daß er überall ringsherum vom Aequator gleichweit absteht. Man könnte sehr viel solche Zirkel ziehen; doch, um den Globus nicht undeutlich zu machen, hat man nur acht vom Aequator an bis zum Nordpole, und eben so viele bis zum Südpole durch jeden zehnten Grad der Meridiane gezogen. Sie dienen, die Breite eines Ortes, oder dessen Abstand vom Aequator zu bestimmen; daher sie auch

Brei-

Breitenzirkel heissen. Je näher sie den Polen sind, desto kleiner werden die 360 Grade der Länge, in welche sie eingetheilt sind. Daher denn auch Ein Grad eines Parallelzirkels nicht 15 geographische Meilen, wie Ein Aequatorsgrad; sondern um so viel weniger beträgt, je näher der Zirkel selbst dem Pole ist.

* Folgende Tabelle zeigt, wie die Längengrade, nach Maaßgabe ihres Abstandes vom Aequator, allmählig in Meilen und Tausendtheilchen der Meilen abnehmen.

Abstand vom Aequator	Meilen und Tausendth. der Meilen	Abstand vom Aequator	Meilen und Tausendth. der Meilen
0 Gr.	15 Meilen	27 — —	13 = 365
1 — —	14 = 998	28 — —	13 = 244
2 — —	14 = 990	29 — —	13 = 119
3 — —	14 = 979	30 — —	12 = 990
4 — —	14 = 963	31 — —	12 = 857
5 — —	14 = 944	32 — —	12 = 721
6 — —	14 = 918	33 — —	12 = 580
7 — —	14 = 888	34 — —	12 = 430
8 — —	14 = 853	35 — —	12 = 287
9 — —	14 = 815	36 — —	12 = 135
10 — —	14 = 771	37 — —	11 = 980
11 — —	14 = 724	38 — —	11 = 820
12 — —	14 = 672	39 — —	11 = 657
13 — —	14 = 615	40 — —	11 = 491
14 — —	14 = 554	41 — —	11 = 321
15 — —	14 = 488	42 — —	11 = 147
16 — —	14 = 418	43 — —	10 = 970
17 — —	14 = 344	44 — —	10 = 790
18 — —	14 = 265	45 — —	10 = 607
19 — —	14 = 182	46 — —	10 = 419
20 — —	14 = 095	47 — —	10 = 230
21 — —	14 = 003	48 — —	10 = 037
22 — —	13 = 907	49 — —	9 = 841
23 — —	13 = 807	50 — —	9 = 642
24 — —	13 = 703	51 — —	9 = 440
25 — —	13 = 605	52 — —	9 = 234
26 — —	13 = 482	53 — —	9 = 027

Abstand vom Aequator	Meilen und Tausendth. der Meilen	Abstand vom Aequator.	Meilen und Tausendth. der Meilen.
54 — —	8 = 817	73 — —	4 = 385
55 — —	8 = 604	74 — —	4 = 134
56 — —	8 = 388	75 — —	3 = 882
57 — —	8 = 169	76 — —	3 = 629
58 — —	7 = 949	77 — —	3 = 374
59 — —	7 = 726	78 — —	3 = 119
60 — —	7 = 500	79 — —	2 = 862
61 — —	7 = 272	80 — —	2 = 605
62 — —	7 = 042	81 — —	2 = 364
63 — —	6 = 810	82 — —	2 = 088
64 — —	6 = 575	83 — —	1 = 828
65 — —	6 = 339	84 — —	1 = 568
66 — —	6 = 101	85 — —	1 = 307
57 — —	5 = 861	86 — —	1 = 046
68 — —	5 = 619	87 — —	0 = 785
69 — —	5 = 375	88 — —	0 = 523
70 — —	5 = 130	89 — —	0 = 262
71 — —	4 = 884	90 — —	0 =
72 — —	4 = 635		

§. 19. **Landkarten.** (mappae geographicae) sind Grundrisse, oder perspektivische Entwürfe der ganzen, oder eines Theils der Erdfläche. Sie sind ein unentbehrliches Hilfsmittel, Geographie gründlich zu lernen, und das Gelernte im Gedächtniß zu behalten. Es giebt verschiedene Arten von Landkarten. Diejenigen, worauf die ganze Erde in zwo runden Hälften vorgestellt wird, nennt man **Universal-** oder **Weltkarten** (Planiglobia oder Hemisphaeria). Weil diese Karten in zwo Hälften den ganzen Globus vorstellen, der sich wegen seiner Rundung auf dem flachen Papier nicht ganz, sondern nur in zween halben Theilen entwerfen läßt, so gilt von den Weltkarten alles, was bisher vom Globus und dessen Punkten und Zirkeln ist gesagt worden. Karten, die einen Haupttheil der Erde, z. B. Europa, vorstellen, heissen **allgemeine** oder **Generalkarten** (mappae ge-

ne-

nerales). Die, worauf besondere Staaten, Königreiche, Republiken ꝛc. vorgestellt sind, nennt man Spezialkarten; die einen besondern Theil, Kreis oder Provinz eines grossen Staats vorstellen, heissen Partikular- oder besondre Karten; so wie man diejenigen topographische oder chorographische nennt, die den Bezirk einer Stadt, eines Orts ꝛc. oder einen gewissen Distrikt vorstellen. Eine Sammlung von solchen Karten wird Atlas genannt. Man hat auch Seekarten, welche die Meersfläche, Inseln, Klippen, Sandbänke, und andere zur Seefart nöthige Dinge vorstellen.

* Es ist schwer zu bestimmen, wann und wo Geographie, Landkarten und Erdkugeln ihren Ursprung haben. Gewiß ist es, daß man in den ältesten Zeiten zuerst einzelne Orte oder Distrikte beschrieben, und topographische oder chorographische Grundrisse davon aufgenommen hat. Eine solche Topographie, vielleicht auch Chorographie war schon zu Abrahams Zeiten, ohngefähr 1900 Jahre vor Christo, da. An Geographie hingegen, an Landkarten und Erdkugeln konnte nicht eher gedacht werden, als da die Menschen die Erde -- ihre Mutter, Herberge und Unterthaninn -- durch mancherley Mittel bereits ziemlich genau kennen gelernt, grosse Land- und Seereisen, Messungen und himmlische Beobachtungen angestellt, und nebst der Schreibkunst vornehmlich die Geometrie und Astronomie zu einiger Vollkommenheit gebracht hatten.

Die Geographie muß also ihren Ursprung in einem Lande haben, dessen Bewohner entweder Eroberer, oder Kaufleute, oder beydes zugleich waren. Diesem Zufolge haben die Aegypter, und unter den Südassiatern die Phönicier und Babylonier den gegründetsten Anspruch auf diese Ehre. Mose, der 1531 Jahre vor Christo lebte, und von Aegyptern unterrichtet war, ist schon Geographe gewesen. In Aegypten und Palästina gab es Landkarten schon zu den Zeiten des Josua, 1490 Jahre vor Christo. Die erste Spur von Geographie unter den Asiatischen Griechen findet sich im Homer, erst 983 Jahre vor Christo, 548 Jahre nach Mose. Anaximander, ein Schüler und Landsmann des Thales von Milet, der 544 Jahre vor Christo starb, machte Landkarten, wahrscheinlich von Metall. Ohngefähr 100 Jahre später waren sie auch bey den Europäischen Griechen bekannt. Von diesen kam Geographie sammt Landkarten an die Römer, ihre Schüler; man kann aber die Zeit nicht ganz genau bestimmen. Vermuthlich geschah es einige Zeit vor Properz, der Cicero's Zeitgenosse war, und um Jahr 50 vor Christo lebte. Sein Vers:

Cogor et e tabula pictos cognoscere mundos,

beweiset, daß damals zu Rom die Landkarten schon eine Art von Illumination hatten. Doch von allen geographischen Werken der Alten sind nur wenige, und von ihren Landkarten keine bis auf uns ge-

gekommen. Ihren Verlurst hat im zweyten Jahrhunderte nach Ch. Ptolomäus einigermassen ersetzet, zu dessen geographischem Werke Agathodämon im fünften Jahrhunderte Landkarten verfertiget hat.

Im barbarischen Mittelalter waren Byzanter, Syrer, Araber, und Franken die vornehmsten geographischen Nationen. In Karls des Großen (um A. 800) Bibliothek waren Planialobien und Landkarten, die wir vielleicht noch hätten, wenn sie nicht von Silber und Gold gewesen wären. Insgemein benutzte man in diesem Zeitalter den alten Vorrath, besonders Abschriften der Säulen auf Römischen Heerstrassen, die unter dem Namen Itineraria auf unsre Zeiten gekommen sind. Denn die alten Römer haben sich um die Geographie vornehmlich dadurch sehr verdient gemacht, daß sie, zum Gebrauch ihrer Obrigkeiten, alle Länder ihres Reiches gemessen, und die Entfernung der Oerter auf öffentlichen Säulen angezeigt haben.

Die Wiederherstellung der Wissenschaften seit dem 15ten Jahrhundert zeigte auch nach und nach ihren Einfluß in die Verbesserung der Globen und Landkarten. Die ersten Versuche machten, vornehmlich im 16ten Jahrhunderte, Behaim und Fracastorius, die ersten Globenmacher dieser Zeit; Münster, Oertel, Cellarius, Mercator, Bertius, der ältere Hondius, beyde Blaeuw, und Janson. Auf diese folgten mit besserem Glücke seit dem 17ten Jahrhunderte Janson, de Witt, der jüngere Vischer, Weigel, Beyer, Andreä, Homann und Doppelmayer. Noch mehr haben sich der Vollkommenheit genähert de l' Isle, Moll, Hase, Franz, Mayer, Lowitz, Redern, Schmid, Walser, Roque, Bolton, Kitchin, Jefferys, Faden, Buache, Vaugondy, Rizzi Zanoni, Bellin, d' Anville ꝛc. Auf solche Art ist unser Landkartenvorrath bis über 16,000 Stücke angewachsen, wovon ohngefähr 1600 Originale sind. Nun fangen Preusse zu Karlsruhe, und Breitkopf zu Leipzig an, Landkarten wie Bücher zu drucken -- eine Erfindung, die für die Vervollkommnung und Verbreitung der Geographie viel verspricht.

Die besten Landkarten sind, unter den Französischen, die von de l' Isle, Buache, d' Anville, Bellin, Vaugondy ꝛc. unter den Englischen, die von Kitchin, Jefferys, Faden ꝛc. unter den Teutschen die von den Homännischen Erben und der Königl. Akademie zu Berlin, unter den Russischen, die von der Kaiserl. Akademie zu Petersburg.

** Es ist gar kein Wunder, daß Jahrtausende verflossen sind, bis Globen und Landkarten ihre erste rohe Gestalt ablegten, und zu einem der größten Meisterstücke der menschlichen Kunst wurden. Schon Kugelsegmente, und noch mehr das Netz einer Landkarte zu machen, ist äußerst schwer, und ein Resultat grosser Kenntnisse. Denn auf Landkarten muß jeder Grad für sich nach einer besondern Theorie in Logarithmen berechnet, und vermittelst eines gedoppelten vieltausendtheiligen Maaßstabs gezeichnet werden. Aber mit Zirkel und Lineal in der Hand kömmt man doch mit dieser Arbeit zu Ende. Soll man aber nun die verzeichneten Meridianen und Parallelzirkel dazu gebrauchen, wozu sie bestimmt sind, nämlich um Gewässer und festes Land zu scheiden, jeden Erd- und Wasserstrich zu begränzen, jedem Orte, Flusse, Berge seine wirkliche Stelle auf der Erde -- seine Länge

ge und Breite -- anzuweisen: dann reichen Zirkel und Lineal nicht mehr zu: dann muß man Himmel und Erde zu Hilfe rufen. Jener muß uns sagen, wo ein Ort auf der Erde liege; und weil es, wie Kenner wissen, selbst jetzt nicht möglich ist, die Länge und Breite einer hinlänglichen Anzahl von Oertern auf dem Wege der Astronomie zu finden: so muß man auf der Erde messen, oder die eigentliche Lage von Oertern, Flüssen und Bergen durch Vergleichung des alten, und jetzigen Zustandes der Erde aus Geschichtbüchern und Urkunden herausholen.

§. 20. **Gebrauch der Landkarten.** Um Landkarten richtig und mit Nutzen gebrauchen zu können, muß man folgendes beobachten und wissen:

I. Die Karten müssen jederzeit so gelegt werden, daß sie mit den Weltgegenden einerley Richtung haben. Es muß daher jene Seite der Karte, wo Nord ist, nach jener Weltgegend gerichtet werden, die in Ansehung des Orts, wo wir sind, die nördliche ist. Die Gegend, die dieser gerade gegenüber liegt, ist Süd. Mitten zwischen Nord und Süd zur Rechten ist Ost, zur Linken West.

* Wenn es auf der Karte nicht angezeigt ist, wo Nord und die übrigen Weltgegenden sind, so darf man nur die, auf den meisten Karten abgezeichnete Magnetnadel oder Windrose zu Rathe ziehen. Die Seite, nach welcher die Spitze der Magnetnadel oder Windrose gerichtet ist, ist Nord. Was gegenüber liegt, ist Süd; zur Rechten zwischen Nord und Süd ist Ost, zur Linken West. Um aber auch zu wissen, welche Weltgegend in Ansehung unsrer die nördliche ist, muß man sich, wenn andere zuverläßigere Mittel fehlen, des Kompasses bedienen. Jene Gegend, nach welcher die Magnetnadel gerichtet ist, ist Nord, die gegenüber liegende Süd ꝛc.

II. Am Rande der Karten giebt es Leisten, die in Grade oder auch Minuten getheilt sind. Die, welche der Länge nach auf beyden Seiten herab gehen, zeigen die Breite der Orte an; und die, welche unten und oben nach der Querre hinüber gezogen sind, bestimmen die Länge.

* Um die Breite eines Orts auf Landkarten zu finden, muß man die Schneide eines Lineals über den gegebnen Ort so anschlagen, daß sie gleiche Grade auf der östlichen und westlichen Leiste berühre. Die Länge findet man, wenn das Lineal über den gegebnen Ort so angeschlagen wird, daß es gleiche Grade auf der nördlichen und südlichen Leiste abschneide. Dieß geht aber nur auf solchen Karten an, wo die Linien, das ist, die Meridianen und Parallelzirkel, die von Nord nach Süd, und von West nach Ost gezogen sind, in gerader Richtung gehen. Denn sind sie schräg, und nach der stereographischen Projektion gezeichnet, wie sie es auf Generalkarten sind, so muß man, um die Länge und Breite eines Orts zu finden, der Richtung dieser Linien, immer in einem verhältnißmäßigen Abstande, bis an die Randleiste folgen, oder den Globus zu Rathe ziehen.

III. Das **Meilenmaaß** (Scala milliarium) dienet, die Entlegenheit eines Orts vom andern nach Meilen angeben zu können. Man hat dazu einen Zirkel nöthig, den man von dem einen Orte zum andern öffnet. Diese Oeffnung auf das Meilenmaaß angeschlagen, giebt die gesuchte Entlegenheit.

* Wenn irgend eine Karte kein Meilenmaaß hat, so nehme man mit dem Zirkel einen Grad von der östlichen oder westlichen Leiste, das ist einen Grad von einem Meridian, und theile ihn in 15 gleiche Theile. Jeder von diesen Theilen beträgt eine geographische oder teutsche Meile (S. 4)

IV. Man sieht aus den Karten theils größre, theils kleinere Punkte, die nach mancherley Richtungen fortlaufen. Man nennt sie **Gränzpunkte**. Die **größern** bestimmen die Gränzen oder Enden eines ganzen Staats oder Reiches; die **kleinern** dienen, die mannigfaltigen Abtheilungen eines Landes anzuzeigen. Andere Zeichen, wodurch Städte, Flecken, Festungen, Bißthümer, Universitäten ꝛc. angedeutet werden, sind gemeiniglich auf einer jeden Karte besonders erklärt.

V. Noch

V. Noch ist auf Landkarten der Schild (Parerga) zu merken. Er enthält insgemein das Wappen des Landes, und gewisse Zeichen oder Bilder, die dessen Beschaffenheit und Fruchtbarkeit anzeigen. So bedeuten Anker, Ruder, Seethiere ꝛc. das Meer; nackte Männer oder Wassernymphen Flüsse; Küsten und Kaufmannsballen den Handel; Reben und Trauben den Weinbau; Pferde und Ochsen die Viehzucht u. s. f. Das Horn des Ueberflusses zeigt die Fruchtbarkeit des Landes an Sachen an, die aus dem Horn herausfallen.

II.

Von der natürlichen Beschaffenheit der Erde, in soferne sie physisch betrachtet wird.

§. 21. Atmosphäre. Die ganze Erde ist mit Luft umgeben. Man nennt sie Atmosphäre, oder den Luft- oder Dunstkreis, weil sie mit unzähligen Dünsten oder kleinen Theilchen angefüllt ist, die sich vom Wasser und Lande losreissen, und in die Luft emporsteigen.

* Insgemein wird die Atmosphäre in 3 Gegenden eingetheilt. Die **unterste** erstreckt sich bis dahin, wo die Erde nicht mehr durch die von ihr zurückgeworfenen Stralen der Sonne erwärmt wird. Sie ist also die wärmste. Die **mittlere** reicht von der untersten an bis auf die Gipfel der höchsten Berge, oder auch bis an die höchsten Wolken, die beyde nirgends über Eine geographische Meile über die Erdfläche emporragen. Da sie nur von gerade durchbrechenden Stralen erwärmt wird, so ist sie schon viel kälter. Die **oberste** erstreckt sich von der mittlern an bis an das Ende der Atmosphäre. Man kann aber die eigentlichen Gränzen dieser Gegenden nicht genau bestimmen. So viel ist gewiß, daß sie veränderlich sind, weil die Höhe des Luftkreises selbst sich periodisch verändert, das ist, sich bald erweitert, bald zusammenzieht; und daß die oberste Luftgegend sich über den Mond hinaus erstreckt, der, als ein Nebenplanet, keine eigene Atmosphäre hat; sondern sich in dem Luftkreise seines

Haupt-

Hauptplaneten, der Erde, bewegt. Wie weit sie aber in den unbegränzten Himmelsraum hinein reiche, das kann aus allen bisherigen Kenntnissen noch nicht entschieden werden.

§. 22. **Verschiedenheit der Luft.** Die Luft ist kalt oder warm, feucht oder trocken, schwer oder leicht. Diese Verschiedenheit entsteht hauptsächlich aus der bald schwächern, bald stärkern Wirksamkeit der Sonne und des Mondes, und aus der Verschiedenheit der Bestandtheile und der Anzahl der von der Erde aufsteigenden Ausdünstungen. Die gesundeste Luft ist jene, die weder zu warm, noch allzu kalt; weder zu trocken, noch zu feucht; mehr schwer, als leicht; mit wenigen, oder gar keinen schädlichen Dünsten vermischet ist.

* Die Luft ist für uns Menschen gerade das, was das Wasser für Fische ist: das schlechterdings unentbehrliche Mittel zur Hervorbringung und Erhaltung einer regelmäßigen Bewegung. Es liegt uns also sehr viel an der genauen und richtigen Kenntniß ihrer Beschaffenheit und ihrer Veränderungen. Allein sie ist noch eben so unvollkommen, als sie unentbehrlich ist.

** Sonne und Mond sind die Hauptursachen der Wärme und Kälte, und durch Wärme und Kälte aller Bewegungen, Veränderungen und Witterungen. Sie wirken auf die Luft; und diese verbreitet die empfangene Wirkung auf Wasser und Land. Auch Planeten und Cometen haben Einfluß auf Wärme und Kälte, indem sie die Wirksamkeit der Sonne bald hindern, bald befördern; aber in Absicht auf unsre Erde kömmt ihr Einfluß mit des Mondes seinem in gar keine Vergleichung.

*** Die, durch das Sonnenfeuer verschiedentlich erwärmte und bewegte, und vorzüglich durch den Mond modificirte Luft schöpft ihren Vorrath an Wasser größtentheils aus dem Weltmeere. Sie bekömmt aber meistens entweder zu viel in der heissen Zone gerade über dem Weltmeere, oder zu wenig in den gemäßigten Zonen, und noch viel weniger in den kalten. Nun kann sie, nach des Schöpfers weiser Anordnung, eben so wenig im Ueberflusse, als im Mangel

gel verharren. Die, mit Wasser übermäßig gesättigten Luftstriche theilen ihren Ueberfluß mit den ungesättigten Luftstrichen, oder lassen ihn fallen. Geschieht das letztere, so sieht man das überflüßige Wasser bald als Thau oder Reif, oder Eis auf der Erde kleben, bald aus Nebel und Wolken, manchmal von Blitz und Donner begleitet, entweder als Staub, und gewöhnlichen Regen und Schnee langsam herabsinken, oder als Platzregen, Wolkenbruch, Wasserhosen, und Hagelschlossen schnell herabstürzen. Im ersten Falle führt die Luft ihr überflüßiges Wasser auf mancherley Arten dem festen Lande zu. Sie legt in Rützen und Schlünden der Berge und Hügel die Quellen der meisten Flüsse und Bäche an, erzeugt Sümpfe, Lachen, und Seen, tränkt flußarme und trockene Länder durch Regenbäche, und schwellt Bäche, Flüsse und Seen bis zu Ueberschwemmungen an, die für das Wohl des Ganzen allemal nothwendig, aber in einzelnen Ländern oft schädlich, zuweilen aber auch durch menschlichen Fleiß nützlich sind. Wenn die Luft aus dem Ocean zu wenig Wasser bekömmt (denn sie muß, wenn sie satt seyn soll, wenigst mit $\frac{1}{3}$ Dünste geschwängert seyn): so borgt sie es auch vom festen Lande, leckt Eis- und Schneegebirge ab, preßt Pflanzen und Bäumen Thau, Menschen und Thieren Schweiß und Dünste, und allem, was auf der Erde Feuchtigkeit hat, Säfte aus, zwingt Bäche, Flüsse und Seen in den Luftkreis hinauf zu wandern, das ist, zu vertrocknen; andere Gewässer hingegen, die sie nicht austrocknen kann, zehrt sie wenigstens ab. Sie borgt aber dieses Wasser vom Lande, wie eine ehrliche Schuldnerinn, und stellt der Erde alles Empfangene, oft noch mehr auf die oben beschriebenen Arten wieder zurück.

§. 23. **Winde.** Wenn ein schwerer Luft gegen eine leichtere drückt, so geräth die Luft in Bewegung, die nach Maaßgabe des Druckes bald gelinde, bald stark, bald wüthend, bald von kurzer, bald von langer Dauer ist. Diese Bewegung heißt man **Wind**, der entweder **warm** oder **kalt** ist, je nachdem er aus einer warmen oder kalten Gegend herkömmt. Die Winde von Norden sind also die kältesten; die von Süd und West aber gemäßigter. Sie wehen insgemein gerade auf unser Auge zu; stossen sie aber von oben herab, so heißt man sie **Wirbelwinde**.

* Die Winde sind entweder **Land**- oder **Küsten** oder **Seewinde**. Sie haben ihren Namen von den 4 Haupt- und 28 Nebenweltgegenden, woher sie kommen (S. 6. 7.). Wenn daher ein Wind von der Gegend herbläst, von welcher man aus der Richtung der Magnetnadel auf dem Kompaße weiß, daß sie die nördliche ist: so wird er **Nordwind** genannt. Bläst er mitten zwischen Süd und Ost her, so heißt er **Südostwind** u. s. f.

** In den Meeren zwischen den Wendekreisen und nahe daran haben die Winde eine regelmäßige, unveränderliche Richtung, entweder von Osten her, da sie denn Passatwinde heißen; oder, wie auf den Meeren zu beyden Seiten der westlichen Ostindischen Halbinsel, halbjährig abwechselnd, vom Oktober bis zu Ende des März von Osten, die übrigen Monate von Westen her. Man nennt sie, wie alle solche abwechselnde Winde, Moussons oder Monsoons. Eine besondre Art der abwechselnden oder periodischen Winde sind die täglich abwechselnden, das ist, die Küstenwinde, die beym Tage vom Wasser gegen das Land hin, zu Nachts vom Lande gegen das Wasser hin, oder umgekehrt wehen. Jenseits der Wendezirkel sind die Winde veränderlich, und wehen von allen Weltgegenden her; doch ist immer einer darunter der herrschende. In manchen Zeiten und Gegenden, besonders in Westindien, und an der Küste von Sina und Japan toben Stürme und Orkane. Aber auch die veränderlichen Winde, selbst Stürme, haben ihre bestimmten Perioden, und sind an unveränderliche Gesetze gebunden, die man aber nicht genug kennet.

§. 24. **Witterung oder Klima im weiten Verstande.** Man versteht darunter jene Mischung von Kälte und Wärme, von Trockenheit und Feuchtigkeit der Luft, die jedem Erdstriche oder Lande eigen ist. Die Ursachen dieser Mischung sind so vielerley, und so in einander verwickelt, daß man sie selten alle wahrnehmen, noch weniger auf einmal übersehen kann. Ueberhaupt zu reden, ist das Klima eines Landes desto kälter, je näher es einem Pole zu liegt, das ist, je schiefer die Sonnenstralen darauf fallen, und je kürzer sie wirken; oder desto wärmer, je gerader die Sonnenstralen darauf fallen, und je länger sie wirken, das ist, je näher es dem Aequator ist. Doch häufige Winde, nahe Gewässer, und die Beschaffenheit des Bodens machen manchmal eine Ausnahme: so daß Länder, die vom Aequator gleichweit

ent-

entlegen sind, ein ganz verschiedenes Klima haben, z. B. England und Rußland. Man muß daher auf alles zugleich Acht haben, wenn man nicht irre gehen will.

Was hier von der Witterung oder dem Klima überhaupt gesagt wird, das gilt auch von der Witterung zu bestimmten Jahrszeiten, und an gewissen Tagen. Wenn man in einem Lande oder Orte den jedesmaligen Stand des Landes oder Ortes gegen die Sonne, mit Rücksicht auf die Tags- und Jahrszeit, und auf die jedesmalige Schiefe der Ekliptik; und dann die Länge und Breite des Monds gegen das Land oder den Ort, seine Lichtgestaltung, den Grad seiner Erdferne oder Erdnähe, seinen Knoten und die Knotenlinie ꝛc. weiß; und wenn man auch noch die besondre Lage und Beschaffenheit des Landes oder Ortes, die Richtung, Höhe, und Größe seiner Berge und Hügel, Bäche, Seen und Flüsse, seine Waldungen, seinen Anbau ꝛc. genau in Anschlag bringt: so ist es leicht möglich, mit Beyhilfe der besten Barometer, Thermometer, Hygrometer ꝛc. die Witterung des Landes oder Ortes zu erklären, und zu beschreiben, selbst vorher zu sagen, auf so viel Zeit, als man will, vorher zu sagen, und so Ländern und Leuten nützlich zu werden: zumal wenn man im Stande ist, Witterbeobachtungen zu vergleichen, die man an mehrern und entfernten Orten zu gleicher Zeit, und auf übereinstimmige Art angestellt hat. Die neuesten Bemühungen vieler würdigen Naturkenner lassen uns hoffen, daß die Wettertheorie diesen Grad der Vollkommenheit vielleicht bald erreichen wird. Möglich ist es allerdings; denn die Witterungen haben ihre festen Perioden, sind allgemeinen, unveränderlichen Gesetzen unterworfen. Nach dieser Periode wird die Kälte, über deren Zunahme wir jetzt klagen, zu ihrer Zeit ein Ende nehmen, und einst wieder kommen.

** Die Hauptveränderungen der Witterung erstrecken sich insgemein über einen sehr grossen Erdstrich, oft auf 50, 60 und mehr Grade der Länge — ein Grund, daß es sich der Mühe verlohnt, auch Nordamerika und Nordasien zu kennen, wo manchmal die Ursache zu finden ist, warum die Teutsche ein fruchtbares und gesundes Jahr haben, oder ein unfruchtbares und ungesundes. Aber auf eine so grosse Anzahl von Graden der Breite erstrecken sich Witterungsveränderungen insgemein nicht.

§. 25 **Bestandtheile des Erdbodens.** Die Erde, das ist, die Oberfläche des Erdballs begreift **Land und Wasser**: daher sie auch die bewässerte **Erdkugel** (globus tetraqueus) genannt wird.

§. 26. **Haupteintheilung des Landes.** Das Land ist der trockne, undurchsichtige Theil der Erdfläche. Es nimmt nur ohngefähr Ein Drittheil der ganzen Erde,

oder 3 Millionen, sechs und neunzigtausend Quadratmeilen ein; und auch dieser kleine Rest vom Ganzen ist nicht völlig bekannt, nicht durchgehends bewohnt. Es besteht aus 5 grossen Haupttheilen, die man Welt- besser Erdtheile nennt. Europa, der kleinste, liegt oben gegen Norden; Asia liegt gegen Osten, zur Rechten von Europa; Afrika ist unter Europa, gegen Süd gelegen. Diese 3 Erdtheile sind von jeher, wenigst grossentheils, bekannt gewesen: daher sie auch, alle drey zusammen genommen, die alte Welt genannt werden. Zur Linken von Europa, gegen Westen, liegt Amerika, oder die neue Welt. Sie hat diesen Namen daher, weil sie erst vor ohngefähr 300 Jahren vornehmlich von Christoph Colom oder Columbus, und Vesputius Amerikus ist entdeckt worden, von welchem letztern sie auch den Namen hat. Auf der Weltkarte sind die 3 alten Erdtheile auf der Halbkugel zur Rechten, und die neue Welt auf der Halbkugel zur Linken vorgestellt. Der fünfte Erdtheil, Australien oder die Südwelt, besteht aus zerstreuten, grossen und kleinen Inseln. Man könnte es also auch die Inselwelt oder Polynesien heissen. Es liegt unter dem Aequator, im Südosten und Süden von Ostasien, reicht bis zum 48 Grad südlicher Breite, und erstreckt sich vom östlichen Ende des Indischen Weltmeers, über den großen Ocean, bis an die westliche Küste von Amerika hin. Zur Zeit kennt man nur die Küsten dieser Inseln.

* Die alten Aegypter theilen die Erde in Aegypten, Asien, Afrika und Europa. Diese 3 letztern Theile und Griechenland waren die 4 Erdtheile einiger Griechen. Eine lächerliche Prädilektion! Andere Griechen, schon vor Herodots Zeiten, dachten kosmopolitischer, und theilten die Erde, so weit sie ihnen bekannt war, in Asien, Afrika und Europa, an deren äußersten, unbekannten Enden sie, um ihre Unwissenheit zu bemänteln, Indier, Aethiopier, Kelten und Scythen wohnen ließen.

** Die

** Die Größe oder der Flächeninhalt von Europa, Afrika und Amerika verhält sich, nach Struyk, ohngefähr, wie 1, 4, 5, 7. Nun weiß man von Europa, wenigst mit einiger Gewißheit, daß es beyläufig 160,000 geographische Quadratmeilen groß ist. Afrika wäre also nach diesem Verhältniß ohngefähr 640,000, Asien 800,000, und Amerika über Eine Million Quadratmeilen groß. Es versteht sich, daß bey diesen Angaben nicht die bekannten Länder der 3 letztern Erdtheile allein, sondern auch die dazu gehörigen Inseln, und noch wenig bekannten, erst seit kurzem entdeckten Länder mit begriffen sind. Australiens Größe ist noch nicht gänzlich bekannt. Es scheint aber, daß es Europens Größe wenigst zweymal enthält. Nach Tempelmann begreift Europa 171,834$\frac{5}{6}$ geographische Quadratmeilen, Afrika 531,638, Asien 641,092$\frac{15}{16}$, und Amerika 572,110$\frac{1}{8}$.

§. 27. Andere Abtheilungen und Benennungen, die in Beziehung auf das Land merkwürdig sind.

1) Wenn ein ziemlich grosses Stück Land mit andern Ländern zusammenhängt, und durch kein Gewässer davon abgeschnitten ist: so heißt es ein festes Land (continens). So machen Europa, Asien und Afrika ein festes Land aus.

2) Eine Insel, Eyland, Island, Holm (insula) ist ein Land, das von allen Seiten mit Wasser umgeben ist, z. B. Neuholland, Großbrittannien, Sicilien.

3) Wenn ein Land nur durch einen schmalen Erdstrich mit einem andern festen Lande zusammenhängt; an den übrigen Seiten aber mit Wasser umgeben ist: so wird es eine Halbinsel (Peninsula, Chersonesus); und dieser schmale Erdstrich eine Landenge, oder Erdenge, auch Erdzunge (Isthmus) genannt. Amerika besteht daher aus zwo Halbinseln, die durch die Landenge von Panama oder Darien zusammenhängen. Auch Afrika ist

eine Halbinsel, weil es nur durch die Erdenge von Sues mit Asien zusammenhängt.

4) Eine Seeküste oder schlechthin Küste (ora maritima) ist der erhöhte Rand eines Landes, das am Meer liegt. Ist dieser Rand niedrig, so daß ihn das Meer zur Flutzeit überschwemmen kann, so wird er Ufer, Strand, Bord (littus) genannt. Der Strand eines Landes, das an einem Flusse liegt, heißt Gestade (ripa).

5) Ein Hügel (collis) ist ein Stück Erdreich, das über andre Theile der Erdfläche nur wenig erhaben ist, und meistens aus zusammengehäufter Erde besteht. Wenn viele Hügel in einer Reihe an einander hängen, so heissen sie ein Landrücken. Hingegen ein Berg (mons) ist ein Stück Erdreich, das über andere Theile der Erdfläche weit empor raget, überhaupt nach Art eines Kegels oben spitziger, als unten ist, und meistens eine unregelmäßig scheinende Figur hat. Auch Berge hängen in ganzen verketteten Reihen an einander. Eine solche Reihe heißt man einen Bergrücken, oder ein Gebirge (jugum), das den Namen Vorgebirge, Cap, Cabo (Promontorium) erhält, wenn es sich weit in das Meer hinein erstreckt. Die Tiefe zwischen Bergen heißt Thal (vallis); und ein nothwendiger, enger Durchgang durch ein Gebirg wird Paß (porta, pylae, fauces) genannt. Niedrige Berge sind, wie Hügel, meistens aus Erde zusammengehäuft, und haben einen rundlichen Gipfel; aber hohe Berge, besondere hohe Gebirge bestehen gröstentheils aus Felsen, oder ungeheuern hinter einander aufgethürmten Massen von Stein, die noch über ihre mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Schultern ihre Häupter empor strecken, die dem Auge als schwarze, abgefaulte Steine vorkommen. Dergleichen hohe Eisberge werden in Helvetien Gletscher, in Tyrol Ferner, auf Island Jöckeln genannt.

Unter

6) Unter Bergen giebt es auch **Vulkane**, oder Feuerspeyende, die zuweilen Rauch, Feuer, Dampf, Asche und Steine aus den Oeffnungen ihrer Gipfel werfen. Dergleichen giebt es in allen Erdtheilen, besonders in Südamerika. Auch Europa hat seinen **Vesuv** in Neapel, den **Aetna** auf Sicilien, den **Hekla** und **Krabla** auf Island. Die Ursache ihres Brandes liegt in der Entzündung der schwefelichten Theile und Dünste unter der Erde. Wenn dieses unterirdische Feuer keinen Ausgang findet, so erschüttert es die Erde, oder reißt sie wohl gar von einander, um einen Ausweg zu bekommen. Eine solche Erschütterung wird **Erdbeben** (terraemotus) genannt.

* Die Berge sind eine **Zierde** des Erdbodens, und verschaffen uns die angenehmsten Aussichten. Noch mehr, sie gehören zu den **nützlichsten** und **nothwendigsten** Einrichtungen des weisen Schöpfers. Kostbare Steine, Metalle, und andere nützliche Mineralien werden in- und auf den Bergen reif; sie bringen heilsame Kräuter hervor, nähren verschiedene Thiere, und sind meistens mit Waldungen überwachsen, die uns Brenn- und Bauholz verschaffen. Auf ihnen sammelt sich das Wasser, das die Quellen aller Flüsse bildet. Ihre Verkettung wirkt auf die ganze Luftbewegung, und giebt den Winden ihre Richtung. Alles Wasser in der Luft, auf dem festen Lande, und im Ocean wird durch Land- und Seegebirge in Kreislauf gesetzt und erhalten.

** Aus diesen Gründen läßt sich sicher schliessen, daß die meisten Berge so alt sind, als die Erde. Sündflut und Natur haben in der Folge einige **Neulinge** erzeugt, und diese wird sie auch künftig erzeugen, so wie sie bereits einige Urberge und Neulinge verschiedentlich **umgebildet**, oder durch Bergrape **vertilgt** hat, und auch künftig **umbilden oder vertilgen** wird. Sie wirkt diese Schöpfungen, Zerstörungen und Umschaffungen vornehmlich durch Erdbeben. Auch Luftwirkungen haben desto mehr oder weniger Gewalt über Berge, je höher und spitziger, oder niedriger und stumpfer diese sind.

*** Der weit fortgehende, allmählig fallende Abhang der Berge oder Gebirge ist meistens gegen das höhere Land, und der steile Absturz gegen das niedrigere gerichtet. Ihre Höhe ist sehr verschieden. Wie die größten Meerstiefen und höchsten Wolken nirgends Eine geographische Meile überschreiten: so übersteigt auch die größte Berghöhe nirgends Eine geographische Meile. Man entdeckt diese Höhe durch geometrische Messungen, oder vermittelst des Barometers. So hat man entdeckt, daß der kleine Altai 1093 ⅓ Toisen; Canigou, der höchste Pyrenäer, 1453; der Gletscher von Buet 1559; der Pic auf Teneriffa 2213; Mont blank in Faussigny 2391, und der Tschimborasso, einer von den Cordilleras in Südamerika, 3220 Toisen über die benachbarte Meeresfläche erhaben ist.

**** In Ansehung der Lage theilt man die Gebirge in Land- und Seegebirge. Ein Beweis für die letztern sind alle Inseln und Seeklippen, die nichts anders sind, als über das Wasser hervorragende Spitzen von Seegebirgen, deren Verkettung zwar das Wasser bedeckt, aber Sandbänke, Untiefen und seichte Meerengen beweisen. Die sogenannten See-Eisberge -- hochaufgethürmte Massen von Eis, die sich im Nord- und Südmeer befinden -- entstehen an den Küsten des festen Landes und der Inseln; in der See schwimmen sie als Fremdlinge. In Ansehung der Richtung theilt man die Gebirge in Haupt- und Nebengebirge, die man auch Verbindende nennt. Hauptgebirge sind jene ungeheure, manchmal über einen, auch mehr Erdtheile fortlaufenden Bergreihen, die, zwar mit verschiedenen Aus- und Einbeugungen, aber im Ganzen doch entweder von Südost nach Nordwest, oder von Südwest nach Nordost gerichtet sind. Bergreihen mit der erstern Richtung nennt Gatterer Bergmeridiane; die mit der zweyten Bergäquator oder Bergparallelen. Nebengebirge sind kleinere Bergreihen, die meistens wie Aeste, aus Hauptgebirgen hervorsteigen, und ein Hauptgebirg mit einem andern verbinden. Denn fast alle Gebirge stehen mit einander in einer Verbindung. Einerley Mineralien, Schichten und Gänge, ja selbst die Erhabenheit des Thalbodens beweisen den Zusammenhang, den dazwischen liegende Thäler und Flüsse, dem Ansehen nach, stören. Von den merkwürdigsten Haupt- und Nebengebirgen, und ihrem Zusammenhange wird in der allgemeinen Geographie eines jeden Erdtheils, so wie von einzelnen Bergen und Gebirgen in der besondern Geographie eines jeden Landes gehandelt werden.

7) **Ein Land, daß sehr wenige und niedrige, oder gar keine Berge hat, wird eben oder flach genannt. Trocken heißt ein Land, wo ein fester, oder auch sandiger Boden ist; sumpfig hingegen ist es, wenn es viele Moräste und Pfützen darinn giebt.**

* Die weitläuftigsten Flächen sind a) in Asien, die Fläche zu beyden Seiten des Mustag oder Imaus, besonders die im Osten des Mustag und im Norden der Sinesischen Mauer gelegene Sandwüste **Kobi Shamo**: b) in Afrika, verschie-

schiedene Wüsten in der Mitte dieses Erdtheils, vornehmlich Sarah oder die Wüste zwischen 15 und 30° Nordbreite: c) in Amerika, die Fläche, die der Amazonenfluß durchströmt, eine der größten, wo nicht die größte, auf der Erde.

8) Ein Land, das man anbauen kann, nennt man ein Feld, das entweder aus Gärten, oder aus Aeckern oder aus Wiesen besteht. Ist ein Strich Landes mit vielen wilden Bäumen bewachsen, die man zu Bau- oder Brennholze gebraucht, so heißt er ein Wald, oder ein Gehölze, wenn man ihn wegen seines kleinen Umfangs leicht übersehen kann. Hayden sind wüste, und bringen kein Holz, sondern nur niedres Gesträuch hervor.

9) Eine Wüsteney, Einöde, Steppe ist ein Land, das wegen der schlechten Beschaffenheit des Bodens, und um der weiten Entlegenheit willen wenig oder gar nicht bewohnt, und angebauet wird.

10) Ein Land, das mit vielen, zum Unterhalte und zur Bequemlichkeit der Einwohner nöthigen Dingen versehen ist, wird fruchtbar genannt; unfruchtbar hingegen, wenn es daran Mangel hat. Verschiedenheit der Hitze und Kälte, oder des Klima, Mangel oder Ueberfluß an Wasser, und die Beschaffenheit des Bodens haben den größten Einfluß auf die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit eines Landes. Ueberhaupt sind Länder, die in den gemäßigten Zonen liegen, fruchtbarer, als die in der heissen. Die unfruchtbarsten sind die Länder der kalten Zonen.

* Was hier von den natürlichen Eigenschaften gewisser Landstriche, von ihrer Trockenheit oder Feuchtigkeit, Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit, Brauchbarkeit zum Feld- oder Gartenbau ꝛc. gesagt wird, ist nicht so zu verstehen, als gebe es irgend einen Erdstrich, dem die Natur allein, ohne Zuthun der Menschen, alle Vortheile verliehen habe. Diese müssen der Natur jederzeit zu Hilfe kommen, den Erdboden und seine Gaben verbessern und veredeln. Sie dörfen und können das. Insgemein bringt weder die Natur allein, noch die Menschen allein, die zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens nö-

nöthigen Dinge hervor; sondern fast alles muß durch ihre vereinten Kräfte aus dem Reiche der Möglichkeit ins Reich der Wirklichkeit übergehen.

§. 28. **Haupteintheilung des Wassers.** Das Wasser ist der flüßige und durchsichtige Theil der Erdfläche. Es nimmt ohngefähr zwey Drittheile der ganzen Erde ein, und wird in Meerwasser, gemeines oder süsses, und in mineralisches Wasser eingetheilt.

§. 29. **Meerwasser oder Meer.** Unter diesem Namen versteht man jenes grosse Gewässer, womit das feste Land und die Inseln von allen Seiten umgeben sind. Und zwar der ungleich größre Theil dieses Gewässers, der alle 5 Erdtheile rings herum einschließt, heißt das äußere **Meer**, das **grosse Weltmeer**, die **offene See** (Oceanus). Die kleinern Theile hingegen, die sich an vielen Orten bald mehr, bald weniger tief in das feste Land hinein erstrecken, werden **innere Meere**, oder schlechthin **Meere** (maria) genannt.

* Das Meer hat eine **ins grüne fallende Farbe**; aber Seegewächse, Insekten und Luftwirkungen färben es zuweilen ganz anders.

* Das Meerwasser ist **salzig** und **bitter**, folglich an sich **untrinkbar** und **schwerer**, als das gemeine Wasser. Diese Einrichtung Gottes verschaffte der Erde von jeher die größten Vortheile; denn durch sein Salz wird das Meer vor der Fäulniß bewahrt, gefriert nicht so leicht, und kann schwerere Schiffe tragen. Auch werden dadurch viele Länder mit einem der unentbehrlichsten Produkte versehen. Nur den Seefahrern war es unbequem, daß sie auf ihren Reisen süsses Trinkwasser mitführen mußten. Aber auch dieses Ungemach hat zum Theile seit der Zeit aufgehört, da Poissonnier, Irwin und andere Mittel gefunden haben, das Meerwasser von seinen meisten Salztheilchen zu reinigen, und trinkbar zu machen. Es ist aber nicht überall, noch zu allen Zeiten auf einerley Art gesalzen. Ueberhaupt nimmt die Salzigkeit von der Oberfläche gegen den Boden, und von den Erdpolen gegen die Linie an Stärke zu, und ist in der heissen Zone am

stärk-

stärksten. Auch die Schwere des Meerwassers ist veränderlich, wie die Schwere und Wärme der auf ihm liegenden Luft, wie seine Salzigkeit und Tiefe. Ueberhaupt sind die untern Wasserschichten, so wie die untern Luftschichten, stufenweise schwerer, als die obern.

*** **Wenn ein Wind entsteht, so kräuselt sich die an sich glatte Oberfläche des Meers; und wird der Wind stärker, so erheben sich Wellen.** Eine einfache Welle geht nie über 6 Fuß; wenn aber mehrere zusammen stossen, so gehen sie viel höher. Der **Boden** des Meers ist, wie es Auge, Senkbley und Taucher entdecken, eine durch Wasser verdeckte Fortsetzung des festen Landes; er hat, wie dieses, feuchte und tiefe, grosse und kleine **Thäler**, hohe und niedrige Berge und Gebirge, Mineralien, Pflanzen und Thiere, aber freylich nach eigener Art. Die **Tiefe** des Meers kann daher schon aus diesem Grunde nicht von gleicher Größe seyn. Wahrscheinlich richtet sich das **Becken**, oder die **größte Tiefe** eines jeden Meers nach der höchsten Gegend des nächsten Landes, oder der nächsten Insel. So viel ist überhaupt gewiß, daß die größten Meere insgemein auch die tiefsten, aber wohl nirgends viel über Eine geographische Meile tief sind, so wie alle Meerengen und Küsten mehr oder weniger seicht sind.

**** Das Meer hat, wenn es nicht gehindert wird, eine stäte **Bewegung von Ost nach West**, die auf der offenen See, besonders in der heissen Zone, am stärksten ist, aber weniger gespürt wird, als an Küsten und in Meerengen. Sie kömmt vornehmlich von der Bewegung der an sich viel schwerern Erde von West nach Ost her. Allein es giebt sehr viele Hindernisse, die dieser Bewegung im Wege stehen, und sie oft in eine Bewegung von ganz anderer Art und Richtung verändern. Dergleichen Hindernisse sind 1) **Seegebirge**, das ist, Sandbänke, Seeklippen, Untiefen und besonders Inseln, als die hervorragenden höchsten Spitzen der Seegebirge, zumal wenn sie, wie insgemein, in ganzen Haufen beysammen liegen; 2) die **Sonne**, und vornehmlich der **Mond**, vermittelst der auf die Meersfläche drückenden **Luft**, die sie auf verschiedene Art erwärmen und bewegen; 3) die auf mancherley Art gebildeten, gezackten, gespitzten, aus- oder eingebogenen Küsten; 4) Unzählige, zum Theile sehr grosse **Flüsse**, die von den Küsten in das

Meer

Meer strömen, und ihm ein Wasser von verschiedener Wärme und Schwere zuführen. Von diesen Hindernissen befreyt sich aber das Meer oft durch seine anströmende wiederholte Gewalt. Ein Beweis davon sind die Landengen, die es durchgewühlt, die Inseln, die es erzeugt oder weggeschwemmt, die Enden des festen Landes, die es, meistens nach Süden zugespitzt, und überhaupt alle die Zerstörungen und Schöpfungen, die es, vornehmlich an den östlichen Küsten, verursachet hat.

***** Eine besondre Art der allgemeinen Meersbewegung von Ost nach West ist die **Ebbe** und **Fluth** (fluxus et refluxus maris) eines der größten Geheimnisse der Natur. Man bemerkt nämlich an den Küsten, daß das Wasser alle 24 Stunden zweymal steigt und fällt. Die **Flut** währet 6 Stunden, binnen welcher Zeit das Wasser allmählig höher wird. In dieser Höhe bleibt es ohngefähr eine Viertelstunde lang stehen. darauf nimmt es 6 Stunden lang wieder ab, welches man die **Ebbe** nennt; und nach einem viertelstündigen Stillstande fängt die Flut wieder an.

§. 30. Benennungen, die in Beziehung auf das Meer merkwürdig sind.

1) **Ein Meerbusen, Golfo, Baye,** (Sinus) ist ein Arm oder Theil eines Meers, der sich in das Land hinein erstreckt: als der Golfo von Venedig im Mittelländischen Meer. Kleinere Merrbusen werden **Buchten** genannt.

2) **Ein Meer-, oder Seehafen** (Portus) ist eine sehr kleine Bucht, die von Natur oder Kunst so eingerichtet ist, daß Schiffe vor Sturm, oder feindlichem Angriffe sicher darinn liegen können.

3) **Eine Meerenge, Strasse, Kanal, Sund** (Fretum) ist ein schmaler Zugang von einem Meere in das andere, zwischen zwey Ländern: als die Strasse von Gibraltar zwischen Spanien und Afrika.

4) **Ein Hauptmeer, Archipel** (Archipelagus) ist eine Gegend im Meer, wo viele Inseln beysammen liegen: als der sogenannte Archipel, oder das Aegäische Meer.

5) Ein **Meerstrudel** oder **Wirbel, Mälstrom** (Gurges, Charybdis, Euripus) ist eine unergründliche Tiefe in dem Meer, wobey sich das, in einem Kreis zusammenlaufende Wasser wirbelweise in die Runde herum dreht, in der Mitte in den Abgrund stürzet, und vermuthlich durch unterirdische Gänge anderswo hinläuft. Ein solcher Strudel ist der sogenannte Mälstrom im Norwegischen Meer, die Charybdis in der Sicilischen Meerenge.

6) Eine **Sandbank** (Syrtis, Puluinus) ist eine aus Sand und Kies zusammengeschwemmte Erhöhung im Meersgrunde. Raget sie aus dem Wasser hervor, so ist sie nicht sehr gefährlich, weil man ihr insgemein ausweichen kann. Liegt sie aber unter dem Wasser verborgen, so sind die Schiffe in Gefahr zu stranden, oder gar zu scheitern. Sandbänke am Ufer werden **Dünen** genannt. Die grösste Sandbank ist bey New-Founland an der Küste von Nordamerika.

7) **Seeklippen** (Scopuli) sind Felsen im Meer, die, wenn sie blind sind, das ist, unter dem Wasser verborgen liegen, den Schiffern gleichfalls sehr gefährlich sind. Felsen an den Küsten werden **Scheeren** genannt.

8) Eine **Untiefe** (Vadum) ist eine seichte Gegend im Meer, und fast eben das, was eine Sandbank ist.

§. 31. **Eintheilung des Meers.** Es ist zwar nur **Ein Ocean**; denn alles Gewässer, das wir Meer heissen, hängt zusammen, und schließt das feste Land von allen Seiten ein. Aber die Natur, die den Meersstrichen verschiedene Eigenschaften gegeben hat, und noch mehr die Ordnung fodert es, daß man sich dieses Gewässer nach Theilen vorstelle. Sie haben ihre Namen, theils von den Weltgegenden, wozu sie liegen; theils von den Ländern, die sie bespülen; theils von dem Seefahrer, der sie zuerst beschiffte; theils von andern Eigenschaften.

Der Ocean besteht aus 4 Hauptttheilen, wovon der erste über der alten Welt, der zweyte darunter, die beyden übrigen zwischen der alten Welt und Amerika liegen.

A. Das Mitternächtige oder Eismeer — weil es den grössern Theil des Jahrs hindurch gefroren ist — (Oceanus septemtrionalis oder mare glaciale) über Nordeuropa und Nordasien, ganz in der kalten Nordzone. Man weiß nicht, ob es sich nordwärts bis an den Pol hin erstrecke. Im Westen hängt es mit dem Amerikanischen, im Osten mit dem grossen Ocean zusammen. *

* Dieses Meer enthält Spitzbergen und Nowaja Semlja. Auch hat es 3 Busen: das weisse Meer, den Busen des Eismeers, der durch die Strasse Waigaz mit dem weissen Meer zusammenhängt, und den Obischen, Tasischen und Jenisejischen Busen begreift; und den Lenaischen Busen. Die Winde sind auf dieser See veränderlich, und die Abweichung des Kompasses durchaus westlich. Eis und Treibholz sind gewöhnliche Erscheinungen.

B. Der Indische Ocean (Oceanus indicus oder orientalis) unter Südasien. Er hängt in Westen mit dem grossen Ocean zusammen. Sein südlicher Theil liegt in der gemäßigten Südzone, und ist meistens unbekannt; der nördliche oder bekannte Theil liegt fast ganz in der heissen Zone.

* Die eigentlichen Gränzen dieses Oceans sind, gegen Westen die östliche Küste von Afrika, von Sues bis zum Cap herab, dann längst dem Seegebirge bis zum Cap de la Circoncision herunter; gegen Osten Sina von der Insel Formosa an, von da längst dem Seegebirge der Philippinen bis zur Westspitze Neuguineens, dann längst der Südwestseite Neuguineens und der Nord- und Westseite Neuhollands bis zu Diemensland herab; im Süden sind die Gränzpunkte, Cap de la Circoncision und Diemensland bekannt, die Ausbeugung der Gränzlinie unbekannt.

** Die Abweichung des Kompasses ist auf diesem Ocean durchaus westlich, ein kleines Stück im Osten ausgenommen. Die Winde sind im südlichen Theile unbeständig; im nördlichen beständig, aber von verschiedener Art. Im obern oder nördlichsten Theile von der Südküste Asiens an bis auf eine Linie, die sich vom Cap das Corentes über Madagaskar und die südlichsten Maldiven, unter dem Aequator bis Sumatra erstreckt, wehen halbjährig abwechselnde Nordost- und Südwestwinde oder Monsoons; im mittlern Theile von der erstgedachten Linie an bis auf eine andre, die meist dem 10ten Grad der Südbreite folgt, und sich auf der Nordseite Neuhollands endigt, wehen periodische Südost- und Nordwestwinde; im untern Theile von dieser Linie an bis auf den Wendekreis des Steinbocks hin wehen südöstliche Passatwinde.

Merkwürdige Theile des Indischen Oceans im Norden sind:

I. Das Arabische oder Persische, auch Indische Meer, vormals das rothe Meer (mare rubrum oder Erythraeum). Es hat oben einige Busen, als

1) Der Arabische Meerbusen, oder das Schilfmeer, (insgemein, aber falsch das rothe Meer genannt) Unten ist die Strasse Babelmandab.

2) Der Persische Meerbusen. Unten ist die Strasse von Ormus.

3) Der von Sindi (Sinus Canthi oder Baraces).

4) Der von Cambaya oder Guzurate (Sinus Barygazenus).

II. Der Busen von Bengala (Sinus Gangeticus) mit der Strasse von Ceylan im Westen, und der von Malacca im Osten.

III. Der Indische Archipel, wo periodische Nord- und Südwinde wehen, enthält die Sundischen, Moluckischen und Philippinischen Inseln, und hat oben 2 Busen, den Sinesischen oder Tonkinischen, und den Golfo von Siam oder Sinus magnus. Unten ist die Strasse von Sunda.

IV. Der Kanal von Mosambique, in Westen, hat abwechselnde Ost- und Südsüdwestwinde.

C. Der Amerikanische Ocean, insgemein westliche, oder auch schlechthin der Ocean genannt (oceanus occidentalis) zwischen der östlichen Küste von Amerika, und der westlichen von Europa und Afrika. Im Norden hängt er mit dem Eismeer, im Süden mit dem Indischen und grossen Ocean zusammen, und erstreckt sich über alle 5 Zonen.

* Die eigentlichen Gränzen dieses Oceans sind gegen Westen Ostamerika; gegen Osten Westeuropa und Westafrika; gegen Norden eine Linie vom Lappländischen Nordkap gerade nach Ostgrönland hinüber; gegen Süden sind die äußersten Gränzpunkte; Drake's hafen im Westen, und Cap de la Circoncision im Osten, bekannt; die südliche Ausbeugung der Gränzlinie selbst ist unbekannt.

** Oben (auf der Afrikanischen Seite bis 28° Nordbreite, auf der Seite Amerikens bis zum 31° Nordbreite herab) und unten (auf der Afrikanischen Seite vom 28° Südbreite, auf der Amerikanischen vom 31° Südbreite an) hat dieser Ocean unbeständige Winde und westliche Abweichung des Kompasses; in der Mitte aber beständige Passatwinde von verschiedener Art, und im Osten westliche, im Westen östliche Abweichung des Kompasses.

Theile des Amerikanischen Oceans sind:

I. Der Scandinavische oder Nordocean (ebenfalls Oceanus septemtrionalis).

* Im Süden wird es durch ein Seegebirg begränzt, das vom Pas de Calais über Südengland und Irland nach New-Foundland hinüber läuft.

Er besteht aus 3 verschiedenen Meeren:

1) Die Nordsee, und zwar

a) Oben, gegen Island hin, das Norwegische Meer.

b) Unten, bey den Brittischen Inseln, das Teutsche Meer, oder schlechthin Nordsee (mare germanicum)

* Ein Seegebirg von der Südspitze Norwegens über die Ferröischen Inseln und Südisland nach Grönland hinüber scheidet das Norwegische vom Teutschen Meere.

2) Die Ostsee (mare balticum. Sie hat einen weiten Eingang, Cattegat oder Sinus codanus genannt, und 3 Strassen, den kleinen Belt, den grossen Belt, und den Sund (Fretum Oresundicum).

* Dieses Meer hat 3 Busen, den Bothnischen, Finnischen und Liefländischen; und enthält die Dänischen und viele andere Inseln, als Gothland, Rügen ꝛc.

3) Die Westsee (mare Eskimoicum) an den nördlichsten Küsten von Amerika.

* Dieses, auf allen Seiten wenig, oder gar nicht bekannte Meer hat ebenfalls einen weiten Eingang, der Eskimoische Busen genannt; 4 Strassen, die Hudsons-Cumberlands-Bassins-Davidsstrasse; 3 Busen, die Hunsons-James-und Bassinsbay; und verschiedene Inseln, als die Insel des guten Glücks, Cumberland-und Jamesinsel. Die Hudsonsbay hängt mit der Bassinsbay durch die Strasse Hamelen zusammen.

II. Der

II. Der Atlantische Ocean — von dem Gebirge Atlas in Afrika — (Oceanus atlanticus) zwischen dem Scandinavischen und Aethiopischen Ocean.

* Im Süden wird er vom Aethiopischen durch ein Seegebirg geschieden, das vom Afrikanischen Cap Tagrin, über die Insel Noronha weg, bis zum Südamerikanischen Cap St. Augustin hinüber lauft. Ein anders Seegebirg, das über die Kanarischen und Azorischen Inseln nach New-Foundland hinüber zieht, theilet diesen Ocean in das Nord- und Südatlandische Meer, sonst Mar del Nord genannt. Im letztern wehen, vom 31° Nordbreite an bis auf eine von der Mündung des Gambia bis zur Mündung des Amazonenstroms schräglink gezogene Linie, nordöstliche, unterhalb südöstliche Passatwinde. Auch ist zwischen den Capverdischen Inseln und dem Aequator ein Zusammenstoß der Winde, der durch Meerstille, stäten Regen und Donner, auch durch Orkane furchtbar ist. Man nennt diese Gegend die Regensee.

Die merkwürdigsten Theile des Atlantischen Oceans sind,

a) Gegen Osten:

1) Der Brittische Kanal, oder Canal de la Manche, aus dem man durch die Strasse von Calais (Fretum Brittannicum) in das Teutsche Meer segelt.

2) Das Biscayische Meer.

3) Das Mittelländische Meer — weil es von 3 Erdtheilen eingeschlossen ist — (mare mediterraneum, auch internum und mare nostrum). Der enge Eingang auf dem Ocean in dieses Meer heißt die Strasse von Gibraltar (Fretum Herculeum). Von den anliegenden Ländern hat es vielerley Namen; hier aber sind nur einige Busen desselben merkwürdig, als:

α) Der Archipel (mare Aegaeum), aus dem man durch die Enge der Dardanellen (Hellespontus) in das Mar di Marmora (Propontis), und von da durch die Meerenge von Konstantinopel (Bosporus Thraciae) in das schwarze Meer (Pontus Euxinus) kömmt, das durch die Strasse von Caffa (Bosporus Cimmerius) mit dem Assowischen Meer (Palus Maeotis) zusammenhängt.

β) Das Adriatische Meer, oder der Golfo di Venetia (mare Adriaticum). Unten, zwischen Niederitalien und Sicilien, ist die Meerenge, Faro di Messina genannt (fretum Siculum).

γ) Der Syrtische Busen, der aus dem Golfo von Cabe's oder Syrtis minor, und aus Sidra oder Syrtis maior besteht.

Das Mittelländische Meer hat einen ost- und westwärts ziehenden Strom, und in der Enge von Negroponte (Euripus) eine unregelmäßige, im Adriatischen Busen eine regelmäßige, bey Marseille eine schwache Ebbe und Flut.

b) Gegen Westen:

1) Der St. Lorenzbusen.

2) Der Acadische, oder Neuschotische, vormals Französische Busen.

3) Der Busen von Mexico (Sinus Mexicanus) hat viele Eingänge, und 3 kleinere Busen, den eigentlich Mexicoischen, den von Honduras, und den Antillischen oder Westindischen.

* Ein Seegebirg, das von der Ostfloridischen Halbinsel über die Lukayischen und Antillischen Inseln wegstreicht, scheidet ihn von der hohen Atlantischen See. Er hat nordöstliche, zuweilen ganz östliche Passatwinde, und heftige Orkane.

3) Der Amazonische Busen.

III. Der Aethiopische Ocean, unter dem Atlantischen. Wie weit er sich südwärts gegen den Pol hin erstrecke, ist unbekannt.

* Er hat bis zu 28° Südbreite westwärts, und bis zu 31° Südbreite ostwärts herab südöstliche Passatwinde.

Theile dieses Oceans sind,

a) Gegen Osten:

1) Der Golfo von Guinea, wo der Südostwind sich landwärts beugt; an der Küste aber von West nach Osten geht.

2) Das Capmeer, wo die Tafel- und Falsbay sind.

b) Gegen Westen:

1) Das Brasilische Meer, mit der Allerheiligen-Bay.

2) Das Patagonische oder Magellanische Meer, worinn die Malouinischen Inseln, die Magellanischen Strasse, Feuerland ꝛc.

D Der Grosse Ocean, insgemein das Süd- oder stille Meer — weil wenige Seeräuber darinn kreuzen — (mare pacificum, mar del Sud) genannt. Er liegt zwischen Westamerika und Ostasien, und erstreckt sich über alle 5 Zonen. Im Norden hängt er vermittelst der Strasse von Anian, die nunmehr Cooksstrasse heißt, mit dem Eismeer; im Süden mit dem Amerikanischen und Indischen Ocean zusammen.

* Die Winde sind auf diesem Ocean theils beständig, theils unbeständig, ohngefähr wie im Amerikanischen. Die Abweichung des Kompasses ist, so weit man gekommen ist, durchaus östlich.

Zwo Reihen Seegebirge theilen diesen Ocean in 3 Theile. Die nördliche fängt unter Kalifornien, bey Cap St. Lucas und de Corrientes an, geht theils über, größtentheils unter dem Wendekreis des Krebses, längst den zerstreuten Inseln, zu den Karolinen, und über diese zu den Marianen, und beugt sich zuletzt im Norden der Marianen bis nach Japan. Die südliche Reihe fängt an der Küste von Chili, auf Chiloe an, läuft von da nordwestwärts über die Inseln Masafuero, Fernandez und St. Felix bis an den Wendekreis des Steinbocks, schlingt sich nun über und unter diesem Wendekreis nach den Societäts- Gefahr- und Charlotteninseln hinüber, und endigt sich theils auf der Südseite Neuguineens, theils läuft sie über Neuireland, Neuhannover und die Nordseite Neuguineens nordwestwärts bis zu den Philippinen hinauf.

I. Die Nordsee des grossen Oceans.

Theile davon sind,

a) Im Norden, der Nordarchipel unter Cooksstrasse. Er hat 2 Busen, das Anadürsche Meer, und das Kamtschatkische.

b) Im Westen:

1) Lam, oder das Tungusische, oder Ochozkische Meer, das im Osten vom Seegebirge der Kurilischen Inseln begränzt wird, die Insel Sachalin-Ula Hata, oder die Insel des schwarzen Flusses enthält, und sich oben in den Penschinischen Busen endigt.

2) Das Japanische Meer, das durch Stürme und Wasserhosen furchtbar ist.

c) Im Osten, das Kalniforniſche Meer mit dem Busen, Mar Vermejo oder das rothe Meer genannt.

d) Im Süden, der Südarchipel, der die Karolinen, und Marianen oder Ladronen enthält.

II. Die

II. Die Mittelsee des grossen Oceans.

Hier sind,

a) Im Osten, gegen Amerika hin, die Inseln **Galapagos, Fernandez** ꝛc.

b) In der Mitte, die **Societätsinseln** nebst **Utahitti**, die **Gefahr**- und **Charlotteninseln**, das **heilige Geistland**, die neuen **Hebriden** und **Neukaledonien**.

c) Im Westen, gegen das südöstliche Asien hin.

1) Viele, zum Theil grosse Inseln, als: **Neubrittannien** mit **St. Georgsstrasse**, **Neuireland**, **Neuhannover**, die **Admiralitätsinseln** und **Neuguinea** mit 2 Strassen, **Dampiers**- und **Pittsstrasse**.

2) Das **Ostsinesische Meer** oder Formosa, nebst dem **Koreanischen** Busen, **Hoan-Hay** oder das **gelbe Meer** genannt.

III. Die **Südsee des grossen Oceans.**

Hier sind,

a) **Neuholland**, das durch **Endeavoursstrasse** von Neuguinea geschieden ist.

b) **Neuseeland**, das aus zwo, durch **Cooksstrasse** getrennten, Inseln besteht.

c) Nicht genug, und gar nicht bekannte Gegenden weiter nach Süden hin.

* Theile des Weltmeers, nach den Begriffen der Alten sind: 1) Gegen West, das Atlantische oder äußere Meer, zum Unterschiede vom innern oder mittelländischen (mare nostrum auch mare magnum). 2) Gegen Süd, das Aethiopische und das rothe Meer, oder mare Erythraeum. Dieses erstreckte sich bis Taprobane oder Ceylan hin. Der Persische und Arabische Busen waren Theile davon. 3) Gegen Ost, das Indische oder östliche Meer (mare Eoum) vom Bengalischen Busen an um Sina, Corea und Kamtschatka herum; welche Länder aber die Alten nicht kannten. 4) Gegen Nord, das nördliche oder gefrorne Eismeer (mare Hyperboreum). Das Kaspische und Baltische Meer wurden für Busen dieses Oceans gehalten, und die Küsten desselben allzu weit gegen Süden herab gesetzt.

§. 32. Gemeines oder süsses Wasser. Es hat insgemein keinen merklichen Geschmack, Farbe oder Geruch, und fällt theils im Thau, Schnee oder Regen aus der Luft, theils findet man es, unter- und auf der Erde in mancherley Behältnissen.

§. 33.

§. 33. Dessen Eintheilung. Das gemeine Wasser wird in rinnendes, und stehendes abgetheilet.

I. Zum rinnenden Wasser gehören Quellen. Sie sind ein kleines und frisches Wasser, das entweder aus Bergen hervorbricht, oder aus der flachen Erde hervorquillt. Aus dem Zusammenfluß einiger Quellen entsteht, wenigst insgemein, ein Bach (riuus), und aus mehrern zusammenfliessenden Bächen ein Fluß (fluuius). Wenn dieser in seinem Laufe einen oder mehr andre Flüsse aufnimmt, und sich selbst in keinen ergießt, so ist er ein Hauptfluß oder Strom; und der ganze Strich Landes, den er mit allen Nebenflüssen, die er aufnimmt, von der Quelle an bis zur Mündung durchströmt, kann man sein Flußgebieth nennen. Der Hauptfluß geht immer in einer tiefern Gegend, als seine Nebenflüsse. Ueberhaupt ist der Lauf der Flüsse nach allen Weltgegenden gerichtet; und diese Richtung ihres Laufs, und die Lage ihrer Quellen zeigen an, welche Land- oder Erdstriche höher oder niedriger liegen. Die meisten Hauptflüsse ergiessen sich ins Meer durch eine oder mehr Mündungen, deren Anzahl Natur und Menschenhände bestimmen. Einige Flüsse ergiessen sich in Seen, oder versiegen im Sande, ohne das Meer oder einen Hauptfluß zu erreichen, weil ihnen Gebirge oder Sandwüsten im Wege sind. Man nennt sie innländische Flüsse. Von dieser Art ist der Jordan, und viele Flüsse im mittlern Asien. Ueberschwemmungen, die anschwellende Flüsse anrichten, sind meistens schädlich; können aber durch menschlichen Fleiß nützlich werden, wie in Aegypten.

* Alle Flüsse haben ein periodisches, aber nicht allenthalben gleichzeitiges Ab- und Zunehmen. Einige haben auch Ebbe und Flut. Manche rauben festes Land, manche schaffen neues. Ihr Bette hat meistens eine senkrechte Stellung gegen die Stellung der Gebirge, worauf sie entspringen, zumal nahe gegen die Quellen zu, und wenn kein Hinderniß vorhanden ist. Eben diese Stellung haben Flüsse,

die ins Meer fallen, besonders **Küstenflüsse**, gegen die See-küste. Von ihrer **Geschwindigkeit** ist nur so viel gewiß, daß Abhang des Bettes und Höhe des Wassers sie befördern, oder schwächen können. Dieser Abhang steht mit der Menge des Wassers in umgekehrtem Verhältniß.

** Eine nordwestliche Richtung haben alle Hauptflüsse von Europa und Asien, die im Norden des Land- und Bergrückens liegen, der sich zuerst vom südöstlichen Theile der Pyrenäer, über die Sevenner, den südlichen Theil des Vogesus, die westlichen Alpen, den Kostnitzersee und die Karpathen bis zum Russischen See Bjelosero, zwar hier und da mit Aus- und Einbeugungen, aber im Ganzen nordostwärts erstreckt; vom See Bjelosero, in Asien hinein, über den Uraltag, zwischen dem Kaspischen Meer und dem Aral hindurch bis zu den Gaurischen und nordwestlichen Gebirgen Indiens südostwärts herabläuft; und von da über den Mustag hinweg, zwischen den Seen Palcasi und Lop hindurch, nicht weit von der Küste des Tungusischen Meers bis zum Tschukozkoi-Nos oder Vorgebirge nordostwärts hinaufsteigt. Hauptflüsse, die im Süden dieses Land- und Bergrückens liegen, haben eine südöstliche Richtung; so wie Nebenflüsse überhaupt eine mehr oder weniger senkrechte Neigung gegen ihren Hauptfluß haben. Eine von diesen Regeln abweichende Richtung haben alle Küstenflüsse und die Flüsse auf Inseln, Halbinseln und Landengen, wenn diese gleich so groß sind, als Neuholland, Japan und Borneo, als die Scandinavische, Pyrenäische und Italien, als die Kaukasische. Alle diese Flüsse richten sich in ihrem Laufe nach der Stellung der Gebirge, worauf sie entspringen, und der Küsten, worauf sie sich ergiessen.

*** Die genaue Kenntniß der Flüsse ist für Land und Leute von größter Wichtigkeit. Denn es ist gewiß, daß Ueberfluß oder Mangel, Gesundheit oder Ungesundheit ihres Wassers, Richtung und Brauchbarkeit ihres Laufes, die Thiere, die sie beherbergen und nähren, Gold, Eisen, Kupfer, Bley und andre Produkte, die einige von ihnen mit sich führen, die Dünste, die sie in die Luft schicken, das Eis, das sie jährlich, oft zum Schaden der Menschen und menschlicher Werke, bekommen und ablegen ꝛc. auf Glück und Unglück, Gesundheit, Nahrung, Güter und Leben der Menschen sehr grossen Einfluß haben.

II. Zum stehenden gemeinen Wasser gehören die **Landseen** (Lacus) und die **Weiher** oder **Teiche** (Piscinae). Seen sind grosse; Teiche aber kleine, süsse Gewässer, die ringsherum mit Land umgeben sind, und ihren Zufluß von Quellen, Bächen, Flüssen, Regen ꝛc. bekommen. Ein See von vorzüglicher Grösse wird auch **Meer** genannt, als das Kaspische Meer in Asien, der größte unter allen Seen, dem die 5 vereinigten Seen von Canada in Nordamerika zusammen genommen, an Grösse wenig

nach-

nachgeben. Wenn stehendes Wasser sich auf einem sehr niedrigen, lockern Boden befindet, so wird es **Morast** oder **Pfuze** genannt.

* Einige Seen haben salziges **Wasser**, als das Kaspische Meer, der See Wan, das todte Meer, das Harlemer Meer ꝛc. Einige haben **Ebbe** und **Flut**, wie der Canadische See Ontario ꝛc. Einige künden **Wetterveränderungen** durch **Getöse** an, wie der Bergsee auf St. Domingo ꝛc. Einige haben **schwimmende Inseln**, wie verschiedene in Norwegen. Alle haben ein periodisches **Ab- und Zunehmen des Wassers**, das beym Kaspischen Meere sehr merklich ist, und bey einigen bis zum völligen Austrocknen geht, als beym Zirknizersee in Krain ꝛc.

** Die meisten Seen sind **von jeher**, wenigst vor dem Anfange der Geschichte vorhanden gewesen; einige hat in bekannten Zeiten entweder die **Natur** hervorgebracht, als das todte Meer; oder sie haben ihr Daseyn dem **Fleiße der Menschen** zu danken, wie der Aral, der Möris. Dagegen sind einige Landseen entweder **Theile des festen Landes** geworden, als Thessalien; oder **Theile des Weltmeers**, wie, wenigst der Sage nach, das schwarze und mittelländische Meer, vielleicht auch die Ostsee, der Arabische und Persische Meerbusen ꝛc.

*** Insgemein theilt man die Seen in 4 Klassen:

1) Seen, die **Flüsse ein- und auslassen.** Deren sind die meisten, als die **Helvetischen** und **Lombardischen Seen**, der **Rostnitzer-** und **Wernersee**, der **Onega**, **Ladoga**, **Saisan**, **Baikal**, **Cuir**, die **Canadischen Seen** ꝛc.

2) Seen, die **Flüsse ein- aber nicht auslassen.** Hieher gehören gleichfalls sehr viele, als das **Kaspische** und **todte Meer**, der See **Wan**, der **Aral**, der **Koko-Lop-** und **Palcasi-Nor** ꝛc.

3) Seen, die **Flüsse aus- aber nicht einlassen.** Deren sind wenige, und diese unbeträchtlich.

4) Seen, die **Flüsse weder ein- noch auslassen.** Auch diese sind klein, und mehr Teiche oder Weiher, als Seen.

§. 34. **Andre Benennungen in Beziehung auf das gemeine Wasser:**

1) Die rechte oder linke Seite eines Flusses ist diejenige, die man zur rechten oder linken Hand hat, wenn man auf dem Flusse abwärts fährt.

2) Wenn ein Fluß sich von einer Höhe herabstürzt, so heißt man es einen **Wasserfall** (Cataracta). Flüsse mit Wasserfällen sind der Rhein, Dniper, Nil ꝛc.

3) **Kanäle** (Aquaeductus) sind lange, tiefe Graben, wodurch der Menschenfleiß das Wasser aus einem See oder Fluß in einen andern, oder auch zu einer Stadt hinleitet, die Schiffart und den Handel dadurch zu befördern.

4) Ein **Timpel** (Gurges) ist eine grundlose Tiefe in einem grossen Fluß; hingegen eine **Furt** (Vadum) ist ein seichter Ort eines Flusses, wo man durchfahren, reiten oder waten kann.

§. 35. **Mineralisches Wasser und dessen Abtheilung.** Das mineralische **Wasser** unterscheidet sich von dem gemeinen durch den besondern Geschmack, Geruch, auch öfters durch die Farbe, und gefriert niemals, oder doch sehr selten. Die Quellen dieses Wassers heißt man insgemein **Gesundbrunnen**, weil es, entweder getrunken, oder als Badwasser gebraucht, mancherley Krankheiten abhilft. Wie es von Natur theils saure oder bittre, theils warme oder kalte Gesundbrunnen giebt, so hat man auch theils saures oder bittres Gesundwasser zum Trinken, theils warme oder kalte Gesundbäder. Dieser Unterschied entsteht von der Verschiedenheit der mineralischen Theile, womit diese Wässer versetzt sind, und der unterirdischen Behältnisse, woraus sie hervorquellen.

* Zum mineralischen Wasser gehören auch 1) **giftige Wasser**, davon einige bloß durch ihre Ausdünstungen Schaden verursachen. 2) **Cementwasser**, wodurch eingelegtes Eisen nach und nach aufgelöst, und mit Kupfertheilchen überzogen wird. 3) **Versteinernde Wasser**, welche Pflanzen und andre Körper mit einer Steinrinde überziehen.

§. 36. Produkte des Erdbodens. Unter diesem Namen versteht man alles dasjenige, was die Erde hervorbringt, und auf- oder in derselben erzeugt wird, als Thiere, Bäume, mancherley Steine und Metalle ꝛc.

* Die Erde und ihre Produkte hat der weise Schöpfer nicht völlig bis zu dem Grade der Vollkommenheit und Brauchbarkeit ausgebildet, dessen sie fähig sind. Auch hat er diese Produkte nirgends gerade in der Menge hervorkommen lassen, die mit der Anzahl und den Bedürfnissen der Bewohner eines Landes im Verhältniß stünde. Er hat die Erde und ihre Gaben für Geschöpfe bestimmt, die an ihrer Bearbeitung und Verbesserung ihrer Leibs- und Geisteskräfte versuchen, üben und täglich vollkommener machen sollen (S. 36. 37.).

** Alle Produkte der Erde werden in 3 Klassen eingetheilt: in das Thierreich, Pflanzenreich und Stein- oder Mineralreich.

I. Das Thierreich begreift alles dasjenige, was nicht bloß lebt, und wächst, sondern auch Empfindung hat, und seinen Aufenthalt nach eigener Bedürfniß oder Willkühr verändern kann. Hieher gehören 1) alle vierfüssige und säugende Feld- oder Landthiere, als Pferde, Hornvieh, Hirsche ꝛc. 2) Amphibien, die im Wasser und auf dem Lande zugleich leben können, und auf 4 kurzen Füssen kriechen, als Schildkröten, Frösche, Eydere, Krokodille ꝛc. 3) Vögel, die auf 2 Füssen gehen oder hüpfen, und sich durch Flügel in freyer Luft bewegen, als Raubvögel, Schimmvögel, Sumpfvögel, Hühner ꝛc. 4) Fische, die keine Füsse haben, und sich durch Flosfedern im Wasser bewegen, als Wallfische, Heringe, Salben ꝛc. 5) Insekten, die mehr als 4 Füsse, und zwar von 6 bis über 200 haben, und statt der Nase und den Ohren, mit Vielhörnern und Luftröhren an den Seiten versehen sind, als Papilionen, Bienen, Ameisen, Spinnen, Krebse ꝛc. 6) Würmer, die keine Knochen, Füsse und Flügel haben, und sich vermittelst ringförmiger Absätze des Leibes bewegen, als Blutegel, Schlangen, Regenwürmer, Schnecken und andre Schaalthiere.

II. Unter dem Pflanzenreiche ist alles begriffen, was vermittelst einem, in Röhren circulirenden, Nahrungssafte zwar lebt und wächst, aber keine Empfindung hat. Hieher gehören 1) Bäume, die aus einem einzigen Hauptstamme bestehen, und mit vielen Aesten, Zweigen und Blättern, oben mit einem Wipfel versehen sind. Sie sind entweder Holz- oder Obstbäume, wohin auch der Kaffeebaum gehört. 2) Sträuche und Stauden, die mehr Stämme haben, und nie zur Höhe eines Baumes aufwachsen, als der Weinstock, die Baumwollenstaude, der Senes- und Theestrauch ꝛc. 3) Kräuter, oder sehr niedrige Pflanzen, die theils aus Saamkörnern, theils aus Zwiebeln hervorkeimen, als Tabackpflanzen, mancherley Getreidearten: Reis, Weizen, Roggen, Gersten, Haber, Türkisch Korn, Buchweizen, Erbsen, Bohnen, Linsen ꝛc. Küchenkräuter, verschiedene Färbekräuter, Färberröthe oder Krapp, Waide, Indigo ꝛc. medicinische Kräuter, Safran, Schilf- und Zuckerrohr, Flachs, Hanf, Schwämme ꝛc.

III. Das

III. Das Stein- oder Mineralreich begreift alles, was ohne einigen, in Röhren oder Adern circulirenden Nahrungssaft an Grösse zunimmt, und folglich weder Leben noch Empfindung hat. Hieher gehören 1) mancherley Erden, deren grössre Theile nicht fest zusammenhängen, und sich leicht mit Fingern von einander trennen lassen, als Garten- Thier- Torf- oder Wurzelerde, Kreide, Thon, Sand ꝛc. 2) Steine, deren Theile fester zusammenhängen, als Kalk- Sand- und Kieselsteine ꝛc. Auch Edelsteine, und andre merkwürdige Steinarten gehören hieher. Von den Edelsteinen sind einige durchsichtig, als der Diamant, Rubin, Amethist ꝛc. andre dunkel oder nur halb durchsichtig, als der Karniol, Agat, Jaspis ꝛc. Merkwürdige Steine sind der Marmor, der Bezoarstein, der Alabaster, Asbest und Magnet. Dieser zieht Eisen an sich, und giebt der Nadel des Kompasses, die damit bestrichen wird, die Richtung nach Norden. 3) Salze, die sich im Wasser auflösen lassen, und einen scharfen Geschmack haben, als Küchensalz, das aus Stein- oder Meer- oder Brunnensalz bereitet wird, Salpeter, Alaun, Vitriol, Borax ꝛc. 4) Schwefel oder Erdharze, die im Feuer brennen, als Schwefel, Bergtheer, Judenpech, Steinkohlen, Bernstein, Ambra ꝛc. 5) Halbmetalle, die im gelinden Feuer schmelzen, sich aber nicht hämmern lassen, als Kobald, Arsenik, Antimonium oder Spiesglas ꝛc. 6) Metalle, die im stärkern Feuer schmelzen, und sich hämmern lassen, als Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Bley ꝛc.

§. 37. **Vornehmste Bewohner des Erdbodens, die Menschen.** Der weise Schöpfer, der bey allen seinen Werken nur die Ausbreitung und Vergrösserung seiner Ehre zum Zwecke hat, mußte auch vernünftige Wesen erschaffen, die ihn an den Werken seiner Allmacht erkennen, und verehren sollten. Solche Wesen sind die Menschen. Sie haben sich, nach den wunderbarlichen Rathschlüssen seiner wohlthätigen Fürsehung, über die bewohnbare Erde ausgebreitet, und beherrschen und benuzen sie auf mancherley Arten, bald zu ihrem Vortheil, bald auch zu ihrem Schaden.

* So gewiß es eine allzu gutherzige, oder stolze Grille ist, wenn der Mensch sich Herr über die ganze Schöpfung zu seyn dünkt: eben so unläugbar ist es, aus der biblischen Schöpfungsgeschichte sowohl, als aus der Geschichte aller Völker und Länder in allen Zeitaltern, daß der Mensch Herr der Erde ist. Er gebiethet 1) über den Boden des Landes durch Dünger und allerley Erdmischungen, durch Kanäle oder Austrocknung der Sümpfe, durch Anlegung künstlicher Wiesen, durch neuerfundene ökonomische Kunstgriffe beym Pflügen, Säen und Aernten, durch Bekleidung nackter Felsen mit Erde ꝛc. 2) Er kann dem Klima, das ihm gebiethet, hinwider gebiethen -- es verbessern, oder verschlimmern, kalt oder warm machen. Teutschland z. B. dessen ungeheure Waldungen und Sümpfe nun ausgerottet und ausgetrocknet sind, ist unter seinem Joseph nicht mehr, was es zu

Her-

Hermanns Zeiten war -- ein rauhes, unfreundliches Land. 3) Er gebiethet dem Wasser durch Dämme, Graben, Kanäle und Ausdeichung bey Mühlen- und andern Triebwerken, bey der Schiffart, bey Feuersbrünsten ꝛc. Das Seewasser muß ihm schon lange Kochsalz, nun auch Trinkwasser liefern. 4) Er gebiethet der tobenden Luft, dem Winde, durch starke Grundfesten und Gebäude, durch Stützung der Bäume, durch künstliche Waldanpflanzungen, durch Verzäunung und Buschwerke, bey Mühlen- und andern Triebwerken, bey der Schiffart ꝛc. 5) Er gebiethet dem Feuer durch Friktion, künstlich geschliffene Gläser und Metalle, daß es entstehe; bey unzähligen Arbeiten, Gewerben und Fabriken, durch Treibhäuser, Kanonen und Schießgewehr, beym Miniren und Steinsprengen, daß es ihm nütze; durch Polizeyanstalten, Löschmaschinen, Schiedmauern, feuerhaltigen Anstrich, Brandassekurationen, elektrische Kunstgriffe und Blitzableiter, daß es ihm nicht schade. 6) Er gebiethet über die innere Kommunikation des Landes durch Kanäle, wodurch er Flüsse zusammenleitet, oder mit einander verbindet, oder an wasserlose Orte hinführt, durch Schiffbarmachung unschiffbarer Ströme, durch Bahnung bequemer und dauerhafter Strassen, durch Anlegung einer verhältnißmäßigen Anzahl Städte von verhältnißmäßiger Grösse ꝛc. 7) Er gebiethet über die 3 Reiche der Natur: findet Metalle und kostbare Steine, bildet und benützt Gold, Silber und Edelsteine auf tausenderley Arten: verpflanzt Seidenwürmer, Maulbeerbäume, Orangen von Sina bis Portugal, Taback und Kartoffeln von Amerika bis Teutschland und Sina: macht das Klima seines Landes wärmer, damit auch Thiere, die ihm nicht nothgedrungen zuwandern, wie es Heringe machen, freywillig aus südlichern Gegenden in seine Hände eilen ꝛc. 8) Sogar über Krankheiten und den Tod kann er gebiethen, durch Aerzte und Sanitätsanstalten, durch Hebammenschulen, Spitäler, Quarantaine, Inokulirung der Pocken ꝛc. Welch eine allgemeine, unbeschränkte Herrschaft! O daß sie der Mensch allemal fühlen -- in ihrem ganzen Umfange ausüben möchte!

§. 38. **Ihre Anzahl. Es könnten wenigst 3000 Millionen Menschen bequem auf der Erde wohnen; es lebt aber kaum der dritte Theil davon, nämlich 1000 Millionen.**

* Nach Seite 3. 4. beträgt die ganze Erdfläche über 9 Millionen geographische Quadratmeilen. Da nun das Wasser ohngefähr $\frac{2}{3}$ der Erdfläche einnimmt, und ohngefähr $\frac{1}{12}$ des festen Landes nicht bewohnbar, oder doch nicht genug bekannt ist: so bleibt zwar für die bewohnten und bekannten Länder nur $\frac{1}{4}$ der ganzen Erdfläche, oder 2'322,000 Quadratmeilen übrig. Doch dieser kleine Rest vom Ganzen verstattet gleichwohl jedem Tausend von den 1000 Millionen Erdbewohnern einen Raum von 2 Quadratmeilen, der gewiß hinlänglich ist, weil Hr. Süßmilch annimmt, daß sich, eines in das andere gerechnet, auf jeder Quadratmeile Landes 6000 Menschen nähren können.

** Von

** Von der oben angegebenen Summe aller Erdbewohner kommen für Europa 157 Millionen, für Asien 500, für Afrika 153, für Amerika eben so viel, für Australien 37. Es versteht sich aber, daß diese Berechnung, überhaupt genommen, sehr willkührlich ist. Denn noch zur Zeit hat man in den übrigen Erdtheilen nur in sehr wenigen Ländern jene Mittel gebraucht, deren man sich in Europa bedient, die Zahl der Einwohner eines Landes zu erforschen.

*** Diese Mittel sind von dreyfacher Art: die älteste und sicherste ist die **wirkliche Zählung** der Bewohner. Dergleichen Zählungen sind im Alterthum von Hebräern und Römern, in unsern Zeiten von beynahe allen merkwürdigen Staaten in Europa vorgenommen worden. Die zwote Art besteht darinn, daß man die Anzahl aller **Feuerstellen** oder angesessenen Familien erforschet, und sodenn auf jede Feuerstelle 4, 5 bis 6 Personen rechnet, je nachdem ein Land, oder Bezirk, oder Ort minder oder mehr bevölkert ist. Im Produkt erhält man die beyläufige Zahl aller Einwohner. Die dritte Art gründet sich auf das **Verhältniß der jährlich Sterbenden zu den Lebendigen.** Man hat nämlich durch vieljährige Beobachtungen erfahren, daß überhaupt in einem ganzen Lande — Städte und Dörfer zusammengerechnet — von 32 oder 33, in manchen Ländern aber nur von 37 Menschen jährlich Einer stirbt. Denn was Kinder und Städter zu kurz leben, das ersetzen Männer, Alte und Landleute. Man darf also nur von einem Lande die Zahl der jährlich Gestorbenen von mehreren, insgemein 10 Jahren wissen, aus allen diesen einzelnen 10 Angaben, vermittelst ihrer Addition und der Division mit 10, eine Mittelzahl herausziehen, und die gefundene Mittelzahl nach Beschaffenheit der starken oder geringen Bevölkerung mit 37, 33 oder 32 multipliciren, so erhält man die beyläufige Summe aller Einwohner.

**** Wenn man die Summe von 1000 Millionen Erdebewohner für bekannt annimmt, und eine Generation, das ist, die Lebenslänge eines jeden Menschen auf 33 Jahre rechnet, so werden gebohren und sterben, in einem Jahre über 30 Millionen, an jedem Tage über 82,000, und man kann auf jede Sekunde Einen rechnen. Die Zahl der Gebornen ist zwar ordentlich grösser, als die der Gestorbenen; allein Krieg oder Pest, die sich von Zeit zu Zeit einfinden, stellen das Ebenmaaß insgemein wieder her.

***** Um den Grad der Bevölkerung eines Landes zu bestimmen, muß man die Grösse oder den Flächeninnhalt desselben mit der Anzahl seiner Bewohner vergleichen, und darauf sehen, ob ein jedes Paar Quadratmeilen 1000 Menschen fasse, und wie viel Menschen mehr oder weniger, als 1000, es fasse. So sage ich: Europa ist sehr be-

bevölkert; weil, wenn man die Zahl seiner Bewohner = 157 Millionen mit dem Flächeninnhalt = 160,000 geographische Quadratmeilen dividirt, auf jedes Paar Quadratmeilen 1962 Menschen zu wohnen kommen. Auch sage ich: Asien ist zwar ziemlich, aber doch weniger bevölkert, als Europa; weil, die Zahl der Einwohner = 500 Millionen mit dem Flächeninnhalt = 800,000 Quadratmeilen dividirt, jedes Paar Quadratmeilen nur 1250 Menschen faßt. Von Afrika hingegen sage ich, daß es sehr arm an Menschen ist, weil, zufolge dieser Berechnung, auf 2 Quadratmeilen nur 509 Menschen zu wohnen kommen (Seite 32. 55).

****** **Die Ursachen, warum ein Land mehr oder minder bevölkert ist, als es wegen seiner Grösse seyn könnte, sind theils natürliche, von Seiten des Landes selbst, das bald mehr, bald weniger fruchtbar und eben ist; theils politische, von Seiten der Bewohner. Hieher gehören Regierungsform und der davon abhängende Grad oder Mangel der Freyheit der Unterthanen; gottesdienstliche und bürgerliche Gesetze und Anstalten in Absicht auf Heirathen, Keuschheit und Unkeuschheit, Polygamie, Kinderzucht, Kindermord, Medicin, Chirurgie ꝛc. Abgaben, sowohl was ihre Art und Anzahl, als die Erhebung betrifft; Industrie der Einwohner, und der darauf beruhende Reichthum oder Mangel an Mitteln, sich alles anzuschaffen, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens gehört; Besitz von Nebenländern, besonders in andern Erdetheilen, wodurch zur Entvölkerung des Mutterlandes durch Kolonien, Kriege, Schiffarten Anlaß gegeben wird.**

§. 39. **Ihre Verschiedenheit. Es sind vornehmlich 4 Dinge, wodurch die Menschen, in Ansehung ihrer natürlichen Beschaffenheit, von einander unterschieden sind: Sprache, Farbe, Grösse, oder Statur und Seelenkräfte.**

* Wenn man die Menschen auf dem ganzen Erdrunde nach ihrem Aeusserlichen betrachtet, so dürfte man fast glauben, daß sie mehr Stammväter haben. Lappen und Hotentoten, Teutsche und Negern, Sineser und Amerikaner, wie wenig gleichen sie einander! Doch alle diese Verschiedenheiten, die man an ihnen bemerkt, sind nicht wesentliche, sondern bloß zufällige Unterscheidungszeichen; und alle Menschen, die jemals gelebt haben, noch leben, und leben werden, machen nur Eine grosse Familie aus, die von einem einzigen Stammvater, dem Adam, herkömmt. Anfangs, das ist, nach ihrer Schöpfung und gleich nach der Sündflut waren sie einander gleich. Sie behielten auch diese Gleichheit, so lange sie unter einem gleichen Klima lebten, und eine einzige Gesellschaft ausmachten. Aber bey der nach und nach erfolgten Verbreitung der Menschen haben nach Verlauf einiger Jahrhunderte Klima, Lebensmittel, Sitten ꝛc. alle die Varietäten und Veränderungen bewirkt, wodurch ganze Nationen sich in ihrem Aeusserlichen noch jetzt unterscheiden.

§. 40. **Sprachen der Menschen. Es giebt deren sehr viele. Man theilt sie in Haupt- oder Mutterspra-**

chen,

chen, und in abstammende oder Nebensprachen. Haupt- oder Mutterſprachen ſind diejenigen, die faſt durchgehends eigene, in keiner andern Sprache vorkommende, Wörter haben, und folglich aus keiner andern Sprache entſtanden ſind, als die Griechiſche, Lateiniſche, Teutſche, Slaviſche ꝛc. Abſtammende oder Nebenſprachen ſind die, welche aus einer, oder mehreren Mutterſprachen entſtanden ſind. So iſt aus der Griechiſchen Sprache die Neugriechiſche; aus der Lateiniſchen die Italäniſche, Franzöſiſche, Spaniſche und Walachiſche; aus der Teutſchen die Niederländiſche, Däniſche, Schwediſche, und zum Theil auch die Franzöſiſche und Engliſche; aus der Slaviſchen die Polniſche, Böhmiſche und Ruſſiſche entſtanden. Beyde, ſowohl Haupt- als Nebenſprachen, werden ferner in Lebendige und Todte eingetheilt. Lebendige Sprachen ſind, die in einem ganzen Lande geredet, und den Einwohnern von Jugend auf beygebracht werden, als die Teutſche in Teutſchland, die Franzöſiſche in Frankreich ꝛc. Todte Sprachen ſind, die nur hier und dort von einzelnen Perſonen, vornehmlich von Gelehrten geredet, oder im Schreiben gebraucht werden, als die Hebräiſche, Griechiſche, Lateiniſche ꝛc.

* Eines der unentbehrlichſten Hilfsmittel für das Studium der Völkergeſchichte iſt die philoſophiſche Kenntniß und Vergleichung der Sprachen. Man ſchließt nämlich von der Verwandtſchaft der Sprachen auf die Verwandtſchaft der Nationen, die ſie reden; und es iſt ein durchgehends angenommener Grundſatz, daß Völker, die einerley, oder ſehr verwandte Sprachen reden, zu Einem Völkerſtamme; im Gegentheile Völker, deren Sprachen verſchieden ſind, zu verſchiedenen Völkerſtämmen gehören. Dieſe Verwandtſchaft der Sprachen gründen ſich auf die Identität der Stammwörter, und anderer im gemeinen Leben unentbehrlichen Wörter. Wenn in den Sprachen, deren Verwandtſchaft man unterſuchen will, keine, oder doch ſehr wenige Wörter von dieſer Art, ſowohl in Rückſicht auf ihre Bedeutung, als auf ihre buchſtäbliche Geſtalt, eine Identität haben, ſo ſind ſie nicht verwandt, und Völker, die ſie reden, gehören zu verſchiedenen Hauptnationen. Sind hingegen dieſe Wörter entweder nahe gegen die Hälfte, oder zur Hälfte, oder etwas über die Hälfte identiſch, das iſt, von gleicher Bedeutung, und von gleicher buchſtäblichen Geſtalt, ſo ſind ſie minder oder mehr verwandte Sprachen, ſo wie man ſie für Dialekte oder beſondere Mundarten einer und eben derſelben Sprache halten kann, wenn dieſe Wörter gegen zwey Dritttheile, oder zu zwey Drittheilen, oder wohl gar darüber identiſch ſind. Völker,

die

die so verwandte Sprachen reden, und noch mehr Völker, die nur besondere Dialekte einer nämlichen Sprache reden, gehörten ursprünglich zu Einer Hauptnation.

§. 41. **Ihre Farbe.** Es giebt weisse, schwarze, und eine Mittelart von braunen, braungelben und gelblichen Menschen. Dieser Unterschied kömmt vorzüglich von der verschiedenen Hitze und Kälte her, die in verschiedenen Erdstrichen herrscht. Diesem zufolge sind 1) Die Menschen um den Aequator am schwärzesten. 2) Vom Aequator gegen die Wendezirkel zu, und etwas darüber hinaus kommen die schwarzbraunen, die braungelben und gelblichen. 3) In den gemäßigten Zonen sind die weissen. 4) Gegen die Polarkreise und zunächst an denselben folgen in verkehrter Ordnung gelbliche, braungelbe und schwarzbraune. 5) Bey und unter den Polen sind die Menschen, wenn es anders welche dort giebt, vermuthlich wieder schwarz. Doch die besondern Umstände der Lage eines Landes, und die Lebensart und die Sitten der Einwohner machen hierinn einige Ausnahmen. So wird der Grad der Schwärze, den das Klima eines Erdstriches fodert, durch die gemäßigte Seeluft auf Inseln, Halbinseln und Küstenländern, wie auch durch hohe Gebirge, Wälder und Sümpfe gemindert. Im Gegentheil sind Leute, die, wie Kalmücken oder unsre Soldaten, stäts der Sonne und freyen Luft ausgesetzt sind, von dunklerer Farbe, als sie es wegen des Klima ihres Landes seyn sollten.

§. 42. **Ihre Größe und Statur.** Das gewöhnliche Maaß der menschlichen Statur ist, wenigst in unsern Tägen, ohngefähr 5 Fuß. Groß sind also Menschen, die 6 Fuß messen; und klein, die nur 4 Fuß haben. Menschen, die über 6, oder unter 4 Fuß messen, nähern sich den Riesen oder Zwergen.

Daß es zu unsern Zeiten, und in bekannten Ländern ganze Riesen- oder Zwergnationen gebe, verdient keinen Glauben. Denn was einige ältere Seefahrer von den Patagonen, den Bewohnern des südlichsten Theils von Amerika erzählt

zählt haben, daß sie über 7 Fuß lang seyn sollen, ist von neuern, glaubwürdigern Reisenden einhellig widersprochen worden. Das aber beweist der Augenschein, daß Zwerge und Riesen manchmal einzeln, nach Art anderer Naturspiele, erscheinen. So beweist auch das Beyspiel der alten Teutschen, und der heutigen Völker im nördlichen Europa und Amerika, daß es ganze Nationen von grosser und kleiner Statur giebt. Jene hatten, nach dem Zeugniß aller alten Schriftsteller, langgewachsene Körper; diese messen überhaupt nur zwischen 4 und 4½ Fuß in der Länge.

§. 43. **Seelenkräfte**, darunter vorzüglich **Verstand** und **Wille** zu zählen sind, findet man unter den Menschen, deren innern und wesentlichen Werth sie bestimmen, in sehr verschiedenem Maaße vertheilt. Man muß aber den Unterschied, der dißfalls zwischen Menschen ist, nicht aus der Natur der Seele selbst, noch bloß oder vorzüglich von der Verschiedenheit des Klima, unter dem sie wohnen, herleiten. Es ist wahr, auch dieses kann und pflegt sehr viel zur Entwicklung und Vervollkommnung der Seelenkräfte beyzutragen. Doch das meiste kömmt unstreitig auf Erziehung, auf die mehr oder weniger vortheilhafte Gelegenheit an, Verstand und Willen zu bilden. Alle Menschen haben von der Natur ein bestimmtes Maaß des Verstandes, ein angebohrnes Gefühl für das Wahre und Schöne; nur haben nicht alle gleiche Gelegenheit, diesen Kräften die nöthige Richtung und Bildung zu geben. In jedem Menschen liegt der Keim alles Guten und Bösen; aber nicht jedermann kann oder will jenen reifen lassen, ehe dieser Wurzel geschlagen, und sich im Herzen verbreitet hat.

III.

Von der bürgerlichen Beschaffenheit der Erde.

§. 44. **Staaten.** Man findet heut zu Tage nur einige wenige und unbeträchtliche Nationen ausserhalb Europa,

ropa, die im Stande der Wildheit, ohne alle bürgerliche Verbindung leben. Alle andere Erdbewohner sind in grossen oder kleinen Gesellschaften vereinigt, um ihre Wohlfart gemeinschaftlich zu befördern. Eine solche Gesellschaft von Menschen, die, um der gemeinschaftlichen Wohlfart willen, vermittelst einer unabhängigen Regierung, mit einander verbunden sind, wird ein Staat genannt.

* Der Stand der Wildheit, aus dem sich die meisten Völker zum gesitteten Leben empor schwangen, ist nicht der ursprüngliche Zustand des menschlichen Geschlechts — der Stand der Natur; sondern eine Ausartung, eine Verwilderung. Schon Adam war zuerst Gärtner, hernach Ackersmann; Abel ein Schafhirte; Kain gleichfalls ein Ackersmann. Eben so deutliche Züge des gesitteten Lebens sieht man in der Geschichte nach der Sündflut. Noah war wieder ein Ackersmann, und trieb sogar den Weinbau. Von seinen Nachkommen verfeinerten sich einige Stämme und Völker in milden und ruhigen Gegenden immer mehr, und lernten nach und nach alle Vortheile des gesitteten Lebens kennen. Andere hingegen verwilderten in entfernten Ländern, und unter rauhen Klimaten, so daß sie nicht nur nichts neues zu ihrer Glückseligkeit und Bequemlichkeit erfanden, sondern sogar vieles, was ihre Vorältern wußten, z. B. den Gebrauch des Feuers, vergassen. Von dieser Zeit an ist die Erde stäts zugleich von gesitteten und ungesitteten oder verwilderten Völkern bewohnt worden. Einige haben ihre Kultur sehr bald, andere sehr spät, noch andere gar nicht erhalten. Bey einigen wechselten Kultur und Wildheit in Einem fort. Ueberhaupt hat die Kultur sehr verschiedene Grade, und wird kaum bey zwey Völkern in völlig gleichem Grade gefunden.

§. 45. **Ihre Abtheilung und Endzwecke.** Da die Wohlfart einer Gesellschaft von zweyfacher Art ist, die geistliche und die weltliche: so giebt es auch einen zweyfachen Staat, einen geistlichen und einen weltlichen oder profanen. Der Endzweck des geistlichen Staats ist die Erkenntniß und Anbethung Gottes, oder die Religion. Ein weltlicher Staat hat die Beförderung der zeitlichen Glückseligkeit zum Endzweck.

§. 46. **Religion.** Sie ist von jeher die beste und festeste Stütze aller Staaten gewesen, und es ist schwer zu begreifen, wie ohne sie ein Staat lange und ordentlich bestehen könne. Sie ist von zweyfacher Art, die innerliche und äußerliche. Jene hat ihren Sitz im Herzen, und besteht in der Erkenntniß und Anbethung Gottes, die wir bloß durch innerliche Regungen bezeugen. Diese ist

die

die sichtbare Ausübung der innerlichen Religion, und zeigt sich äußerlich z. B. durch verdienstliche Werke, durch den Gebrauch der heiligen Sakramente, durch das Opfer und andere gottselige Gebräuche. Beyde sind von gleicher Nothwendigkeit, und eine ohne die andere ist nicht hinreichend, unsere geistliche Wohlfart zu befördern, und sicher zu stellen.

§. 47. **Verschiedenheit der Religionen.** Nach den Absichten Gottes, und gemäß seinem Willen, den er uns deutlich genug erklärt hat, ist nur eine einzige wahre Religion. Doch, gleichwie die Wahrheit in vielen andern Dingen verkannt wird, so sind die Menschen auch in Ansehung der Erkenntniß Gottes und des Dienstes, den sie ihm zu leisten schuldig sind, irre gegangen, und haben sich mancherley Religionen nach dem verkehrten, sich selbst überlassenen Sinne ihres Herzens erdichtet. Die merkwürdigsten unter den jetzt herrschenden Religionen sind:

I. Die Heydnische, in welcher viele Götter, und darunter auch verschiedene Geschöpfe angebethet, und auf eine, mehr oder weniger verkehrte Art verehrt werden. Diese Religion hat die meisten Bekenner. Ohngefähr 2 Drittheile aller Erdbewohner sind ihr zugethan.

II. Die Jüdische, in welcher zwar der einzige wahre Gott nach Anweisung der Schrift des alten Bundes, und nach einigen andern neuen Vorschriften des Talmuds verehrt; Christus aber und seine Lehre verworfen wird. Diese Religion war einst die wahre; allein nach des Erlösers Tode hat sie aufgehört, es zu seyn. Nunmehr leben die Juden unter den meisten Völkern der Erde zerstreut.

III. Die Christliche, in welcher der einzige wahre Gott erkannt, sein eingeborner Sohn Jesus Christus, als der Welt Heiland und Seligmacher angebethet, und die ganze H. Schrift zur Richtschnur des Glaubens und der

Sit-

Sitten angenommen wird. Fast ganz Europa ist dieser Religion zugethan. Auch in den übrigen Erdtheilen hat sie viele Anhänger. Ihre Bekenner theilen sich in 4 Hauptparteyen:

1) In die Katholische. Diese Religion ist allein die wahre, welche Christus durch Wort und Beyspiel gelehrt, und seine Apostel und Nachfolger in der ganzen Welt ausgebreitet haben. Sie wird aus diesem Grunde auch die Apostolische, und von ihrer allgemeinen Einigkeit die allgemeine oder Katholische genannt.

2) In die Evangelische oder Lutherische, die ein Mönch und Priester in Sachsen, Martin Luther, gegen die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts gestiftet hat. Sie weicht in vielen wichtigen Glaubenslehren von der Katholischen ab.

3) In die Reformirte oder Kalvinische, die Johann Calvin, ein Franzose, und der Gottesgelehrtheit Professor zu Genf in Helvetien, fast um eben dieselbe Zeit gestiftet hat, und die sich gleichfalls durch viele Irrlehren von der Katholischen unterscheidet.

4) In die Griechische, wovon es einige mit der Katholischen oder Lateinischen Kirche halten, und deßwegen Vereinigte genannt werden; andere aber in wenigen Punkten von dieser abweichen, und deßhalber Abtrinnige oder Getrennte heissen.

Außer diesen 4 Hauptparteyen giebt es viele andere von geringerer Bedeutung, als Arminianer, Socinianer, Arianer, Widertäufer ꝛc.

IV. Die Mohämmedanische, in welcher Mohämmed oder Mahommet für den größten Propheten gehalten, und der einzige Gott, nach dessen Lehre im Alkoran oder Koran, verehrt; Christus aber nur für einen Propheten und heiligen Mann gehalten wird. Diese Religion

gion hat sich auch in Europa, stärker in Afrika, und am stärksten in Asien verbreitet.

§. 48. **Geistliche Regenten.** Jeder Staat, folglich auch ein geistlicher, muß seine Vorsteher haben, deren Pflicht es ist, durch ihre Fürsorge das Wohl der Gesellschaft aufrecht zu erhalten, und zu befördern. Jede Religion hat ihre besondern Vorsteher, die mancherley Namen und Titel haben. So heißt der Vorsteher der Mohämmedanischen Religion **Mufti**. Die Vorsteher der Katholischen Kirche sind, nach der Ordnung ihrer Macht und ihres Ranges, folgende:

1) Der **Pabst** (Papa, summus Pontifex). Er ist der Statthalter Christi, und das sichtbare Oberhaupt der Kirche Gottes. Sein gewöhnlicher Titel ist, **Päbstliche Heiligkeit.**

2) **Kardinäle.** (Cardinales), die ihren Rang unmittelbar nach dem Pabste haben, den sie, insgemein aus ihrem Mittel, erwählen. Ihr Titel ist **Eminenz.**

3. **Patriarchen** (Patriarchae), die ihre geistliche Gerichtsbarkeit über einen sehr grossen Theil der Katholischen Kirche ausüben. Doch ihre Macht und Würde ist bey unsern Zeiten nicht mehr so groß, als vor Alters. Sie führen den Titel, heiliger Vater.

4) **Primaten** (Primates), die den Vorrang vor allen Erzbischöfen und Bischöfen eines ganzen Reiches haben, und vormals auch eine Art von geistlicher Gerichtsbarkeit über dieselben hatten.

5) **Erzbischöfe** (Archiepiscopi), unter welchen einige andere Bischöfe stehen, die man ihre **Untergeordneten** oder **Suffraganen** nennet. Ihr **Kirchensprengel** (Dioecesis) wird ein **Erzbißthum** (Archiepiscopatus) genannt.

6) Bi-

6) **Bischöfe** (Episcopi), die entweder unter einem Patriarchen oder Erzbischofe stehen, oder von dieser Gerichtsbarkeit exempt, und unmittelbar dem Römischen Stuhle unterworfen sind. Ihr Kirchensprengel heißt ein **Bißthum** (Episcopatus).

7) **Aebte** (Abbates), welche über eines oder mehrere Mannsklöster gesetzet sind.

8) **Aebtissinnen** (Abbatissae), welche Frauenklöstern vorstehen.

9) **Pröbste** oder **Prälaten** (Praepositi, Praesules). Dieser Titel wird allen vornehmern Geistlichen, die über andere zu befehlen haben, ertheilt, als Erzpriestern, Erzdiakonen ꝛc.

§. 49. **Verschiedenheit weltlicher Staaten in Ansehung ihrer Größe.** Wie die geistlichen Kirchensprengel nicht alle von gleicher Größe sind, so ist auch der **Umfang** weltlicher Staaten bald **grösser**, bald **kleiner**, und bleibt selten lange gleichgroß. Kriegsglück, Friedensschlüsse, Erbschaftsverträge und andere politische Unterhandlungen ändern von Zeit zu Zeit daran.

* Um diesen Umfang zu bestimmen, muß man die **Gränzen** der Staaten, das ist, jene Linien und Punkte kennen, wodurch Staaten nach dem Fingerzeige der **Natur** oder **Kunst** von einander geschieden sind. **Natürliche Gränzen** sind entweder **Wasser**- oder **Landgränzen**. Zu jenen gehören vorzüglich **Meere** und **Flüsse**. Ein sehr grosser Vortheil für die Gränzkunde der jetzigen Staaten ist es, daß sie fast alle am Meer liegen. Nur Polen ist seit kurzem fast ganz von der Ostsee abgeschnitten, so wie Helvetien, die Bucharey, Kalmükey und Tibet von jeher ganz inländisch sind. Die vornehmsten **Landgränzen** sind **Berge** und **Thäler**, und, wo diese fehlen, mancherley **künstliche Linien** mit verschiedenen Aus- und Einbeugungen. Auch andere **politische Anstalten** mußten, und müssen noch jetzt zu Ergänzung der entweder gänzlich fehlenden, oder unterbrochnen Naturgränzen dienen. Dergleichen sind 1) **Mauern**. So ist Aegypten von Sesostris, Sina von Schihoangti, Südbrittannien von Römern ꝛc. begränzt worden. 2) **Befestigungs-**

gungslinien oder **Gränzfestungen**, oder **Gränzstädte**, wie die Römischen Limites, die Teutschen Markgrafschaften im Mittelalter, wie die Niederländischen Barrierstädte, und die Kette der Franzöſischen Gränzfestungen. 3) **Nach Gränzrecessen gesetzte Gränz- oder Marksteine.** So war das Königreich Burgund im Mittelalter, so ist Rußland und Sina, Schweden und Norwegen in unsern Zeiten begränzt.

** Man pflegt die **Gröſſe eines Staats**, das ist, den ganzen, innerhalb der Gränzen enthaltenen Raum auf zweyerley Arten zu bestimmen: 1) **nach den Graden der Länge und Breite**, zwischen welchen er liegt. Diese Bestimmung hat den Vortheil, daß man daraus vornehmlich schlieſſen kann, was für ein Klima ein Staat habe, ob er zum Wein- oder Getreidbau natürliche Anlage habe ꝛc. 2) Nach **Quadratmeilen** seines Flächeninnhalts, die durch Berechnung seiner Längen- und Breitengrade gefunden werden. Dergleichen Angaben des, nach Quadratmeilen berechneten Flächeninnhalts, und der Längen- und Breitengrade werden sich sowohl in der allgemeinen Geographie der Erdtheile, als in der besondern einzelner Staaten, unter den Aufschriften, Gränzen und Gröſſe, finden. Zur Nothhilfe, und um das Gedächtniß zu schonen, kann man die Gränzen der Staaten auch nach den anstoſſenden Ländern bestimmen, obgleich diese Gränzangaben zur Bestimmung der eigentlichen Lage und Gröſſe eines Landes gar nichts beytragen.

§. 50. **Verschiedenheit weltlicher Staaten in Ansehung der Regierungsart.** Der Endzweck eines jeden weltlichen Staates ist die Aufrechterhaltung und Beförderung der zeitlichen Glückseligkeit, Ruhe und Sicherheit. Nun kann die Pflicht, das Wohl der Gesellschaft zu besorgen, entweder nur **Einem** von der Gesellschaft, oder **Mehreren**, oder **Allen** zugleich obliegen. Es giebt also auch verschiedene Staaten, und zwar

I. **Monarchische Staaten**, oder **Monarchien**, in welchen die Regierung, das ist, die Sorge, das Wohl der Gesellschaft nach Gesetzen und Billigkeit zu befördern, nur einem einzigen aufgetragen ist. Man heißt ihn **Regenten**. Er gelangt zur Regierung 1) entweder durch die Geburt, das ist, er folgt dem vorigen Regenten nach

des-

dessen Tode oder Abdankung, als sein nächster Anverwandter, ohne Wahl; und dann heißt der Staat ein Erbreich, z. B. Spanien, Frankreich ꝛc. 2) oder durch eine ordentliche Wahl des gesammten Volkes, oder der Vornehmsten vom Volke, oder auch durch die willkührliche Bestellung des vorigen Regenten; und dann wird der Staat ein Wahlreich genannt, z. B. Polen, Teutschland, Sina. Seine Regierung selbst ist entweder unumschränkt, souverain, wenn er keinen Obern über- oder neben sich hat, und nach Recht und Gesetzen regiert, die er selbst und allein geben und aufheben kann; z. B. in Rußland, in der Türkey ꝛc. oder sie ist eingeschränkt, nicht souverain, wenn seiner Gewalt gewisse Gränzen gesetzt sind. Dieß kann auf dreyerley Arten geschehen: 1) wenn er zwar keinen Obern über- und neben sich hat; sich aber an gewisse Reichsgrundgesetze binden muß, und bey wichtigen Angelegenheiten die Reichsstände oder andere hohe Rathskollegien vernehmen soll, z. B. im päbstlichen Gebieth ꝛc. 2) Wenn er einen Obern neben sich hat, und bey den wichtigsten Regierungsgeschäften entweder die Vornehmsten des Reiches, oder die Abgeordneten des Volkes nothwendig zu Rathe ziehen, und ihre Beystimmung erhalten muß, z. B. in Polen, Großbrittannien. Eigentlich heißt man dieses eine vermischte Regierungsart. 3) Wenn er, als Vasall, unter einem höhern steht, von dem er sein Land zur Lehen trägt, z. B. in Neapel.

* Wenn der Regent, durch Mißbrauchung seiner Gewalt, nur seine eigene Wohlfart zum Endzwecke hat, und, ohne auf Recht und Billigkeit zu sehen, seine Unterthanen wie Sklaven behandelt, so ist dieß ein Despotischer Staat, und seine Art zu regieren heißt Despotie oder Tyranney.

II. Republikanische Staaten oder Republiken, in welchen die Regierung nach Gesetzen und Herkommen von mehreren oder allen Gliedern der Gesellschaft geführt wird.

Sie sind von verschiedener Art, als

a) **Aristokratische Staaten** oder **Aristokratien**, worinn die Regierung von den Vornehmsten des Landes verwaltet wird, z. B. Venedig, Genua.

* Wenn einige wenige von Adel die Obergewalt widerrechtlich an sich bringen, und nach Willkür herrschen, so heißt es eine **Oligarchie** oder **Oligokratie**.

b) **Demokratische Staaten** oder **Demokratien**, in welchen die höchste Gewalt in den Händen des gesammten Volkes ist, das sie durch gewisse, aus seinem Mittel erwählte Obrigkeiten, Verordnete oder Ausschüsse verwalten läßt, z. B. einige Kantonen in Helvetien ꝛc.

* Wenn ein Haufe verwegener Leute sich zusammenrottet, und die Macht zu herrschen an sich reißt, dann heißt es eine **Ochlokratie**.

c) **Vermischte Regierungsarten**, wenn nämlich in einem Staate zugleich zwo, oder auch drey der gedachten Regierungsformen statt finden. **Monarchisch-Aristokratische** Staaten sind also die, worinn ein Monarch und die Vornehmsten des Landes regieren, z. B. Polen; **Monarchisch-Demokratische**, wenn ein Monarch mit dem ganzen Volke die Regierung führt, z. B. Schweden; **Aristokratisch-Demokratische**, wenn die Vornehmsten des Landes und die übrigen Stände Antheil an der Regierung haben, z. B. die vereinten Niederlande, Zürich; **Monarchisch-Aristokratisch-Demokratische**, wenn ein Regent, die Vornehmsten des Landes, und das Volk zugleich an der Obergewalt Theil haben, z. B. Großbritannien.

* Wenn ein Land gar keinen Oberherrn hat, und ein jedes Haupt einer Familie mit seinen Angehörigen thut, was ihm gefällt, dann heißt es eine **Anarchie**.

** Wenn mehr Staaten sich vereinigen, ihr Wohl gemeinschaftlich zu befördern, so machen sie einen verbund-

bundnen Staatskörper aus, z. B. Helvetien, die verein. Niederlande ꝛc.

§. 51. **Abtheilung der Bürger oder Glieder eines weltlichen Staats.** Alle Einwohner eines Staates, die um der gemeinschaftlichen Wohlfart willen durch eine unabhängige Regierung mit einander verbunden leben, sind unter dem allgemeinen Namen **Bürger** begriffen. Sie theilen sich in 2 Hauptklassen. Die erste Klasse macht der **Regent** oder die **Regenten**; die zweyte die **Unterthanen** aus.

§. 52. **Weltliche Regenten.** Sie sind die ersten Bürger, oder vielmehr das Oberhaupt der übrigen Bürger. Da sie alle Regierungsgeschäfte nicht selbst besorgen können, so übergeben sie einen bald gröſsern, bald geringern Theil ihrer Gewalt theils einzelnen **Personen**, als Vicekönig, Statthalter ꝛc. theils ganzen **Kollegien**, als Landsregierung, Kammern, und andere höhere Rathsversammlungen ꝛc. Von der Gröſse und Wichtigkeit der Länder, worüber sie herrschen, oder ihre Vorfahren einst geherrscht haben, und worauf sie noch Anspruch machen, haben sie verschiedene **Titel**, als Kaiser, Könige, Churfürsten, Erzherzoge, Groſsherzoge, Groſsfürsten, Herzoge, Markgrafen, Landgrafen, Pfalzgrafen, Fürsten, Burggrafen, Grafen, Marquis, Baronen und Edelleute. Auch führen sie verschiedene **Wappen**, die nichts anders, als hieroglyphische oder symbolische Zeichen ihrer Titel und Würden sind.

* Einige katholische Regenten haben vom **Pabst** besondere Ehrentitel bekommen. So führt der König von Spanien den Titel **Sr. katholischen** = und der von Frankreich **Sr. allerchristlichsten Majestät** ꝛc. Auch die **Thronfolger** haben in einigen Staaten ihre besondern **Titel**, als **Römischer König** im Teutschen Reiche, **Dauphin** in Frankreich ꝛc.

** Bey Wappen sind vornehmlich die Farben oder Tinkturen merkwürdig, womit die Felder und Bilder angestrichen und ausgemalt werden. Sie sind Gold, Silber, rothe, blaue, grüne, schwarze und Purpurfarbe. Mangeln die Farben, das ist, sind die Wappen nicht illuminirt, so wird Gold durch Punkte, Silber durch

den

en ganz weiß gelassnen Raum, die rothe Farbe durch senkrechte Linien, die blaue durch Querrlinien, die grüne durch schräglinks gezogene, die schwarze durch gekreuzte, die Purpurfarbe durch schrägrechts gezogene Linien vorgestellt.

§. 53. **Unterthanen.** So heißt man alle Bürger, die unter der hohen Gerichtsbarkeit oder Landesherrschaft eines Regenten stehen. Unterthanen in grossen Staaten sind 1) der hohe Adel, als Herzoge, Fürsten, Grafen und Baronen; 2) der niedere Adel, oder die Edelleute; 3) Bürger; 4) Bauern.

§. 54. **Mittel zur Aufrechterhaltung und Beförderung der Wohlfart weltlicher Staaten.** Hieher gehören Landbau, Betreibung der Künste und Handwerke, Handel, Kriegsmacht, Gelehrsamkeit und Einkünfte.

* Die Erde ist der Menschen Mutter, Aufenthalt und Unterthaninn. Es war also ganz natürlich, daß sie ihre Beschaffenheit, Reichthümer oder Mängel, Güte oder Gleichgiltigkeit oder Härte, und was sie überhaupt von ihr zu hoffen, oder zu fürchten hatten, zu allen Zeiten; aber nach Maaßgabe ihrer Bedürfnisse, ihrer Kultur oder Verwilderung, bald mehr, bald weniger ausgekundschaftet haben. Sie giengen noch weiter: sie borgten der Natur die ersten Grundsätze vieler Künste und Wissenschaften ab; gruben den unbekannten Schätzen ihrer reichen Mutter, so tief sie konnten, nach, erfanden Waffen zum Schutz und Trotz, und lernten sie vortheilhaft zu gebrauchen, forschten den Ueberfluß oder die Armuth, die Bequemlichkeiten oder Ungemache ihrer benachbarten Brüder aus, benützten beydes auf mancherley Weise, vornehmlich im Handel, und tragen nun die Produkte der Erde, die sie zu verschönern oder verderben, zu vermehren oder verringern gelernt haben, bald von Sina nach Lisboa, bald von Amerika nach Sibirien.

** Ungesittete oder verwilderte Völker leben, nach Beschaffenheit ihres Landes, entweder von wilden Früchten, Wurzeln, Kräutern, Eicheln ꝛc. wie die alten Griechen; oder von Jagd und Krieg, wie die alten Scythen und Germanier; oder von der Fischerey, wie die alten Anwohner eines Theils vom Persischen Meerbusen, und noch jetzt einige Sibirische Völker. Manchen Völkern ist Ein Thier fast alles in allem, wie den Tatarn das Pferd, den Lappen das Rennthier, den Grönländern der Seehund. Es giebt auch Troglodyten oder Höhlenbewohner, wie vor Alters, und noch jetzt in den heissesten Gegenden von Arabien und Afrika. Den ersten Schritt zu einiger Kultur thun Völker, welche die Viehzucht in einigem Umfange

fange treiben. Abels Beyspiel zeigt, daß Schaafzucht die älteste unter allen Arten der Viehzucht ist. Völker, die sich dieser Lebensart allein widmen, brauchen grosse Strecken Landes, wohnen meistens unter Gezelten, und ziehen von einer Gegend zur andern herum. Man nennt sie deßhalben **Nomaden**. Einige Distrikte von Nordasien, Palästina, Arabien, Aegypten und der Barbarey hat die Natur selbst für nomadische Völker eingerichtet. Dem völlig gesitteten Leben nähern sich Völker, die sich auf den Ackerbau legen, zumal wenn sie ihn mit der Viehzucht verbinden. Die alten Aegypter, die Israeliten in Kanaan, die Römer vor den Punischen Kriegen beweisen uns, daß Ackerbauer ohne eigenen Handel und Schiffart reich und mächtig seyn können. Die völlige Kultur haben Völker erreicht, die, nach Beschaffenheit ihres Landes und anderer Umstände, mit der Viehzucht und dem Ackerbau mancherley Gewerbe, Manufakturen, Künste, Wissenschaften, Handel und Schiffart verbinden. Selten hat die Natur alle diese Vortheile einem einzigen Volke, niemals im höchsten Maaß verliehen. Man hat aber auch Beyspiele, daß sogar ungesittete Völker manchmal einigen Handel, auch wohl Schiffart treiben.

§. 55. **Landbau oder Landwirthschaft.** Unter dieser allgemeinen Benennung ist der Acker- und Weinbau, die Viehzucht, Jagd, Fischerey, der Seidenbau und die Arbeit in Bergwerken und Steinbrüchen begriffen. Mitglieder des Staats, die sich damit beschäftigen, werden **Landleute** genannt.

* Sie sind der nützlichste und nothwendigste aus allen Ständen. Sie empfangen den Segen der Natur aus der ersten Hand, verschaffen dem Staat einen hinlänglichen Vorrath an allerley Lebensbedürfnissen, und müssen dem Handwerker, Künstler und Kaufmann, dem sie die rohen Erdprodukte zu weiterer Bearbeitung, Veredlung und Verkehrung liefern, Leben und Bewegung ertheilen.

** Die Vollkommenheit des Landbaues oder der allgemeinen Landwirthschaft besteht darinn, daß man alle mögliche Erdprodukte in solcher Menge und Güte, als sich's thun läßt, beständig gewinne, sie und den Boden selbst bestens benütze, den noch unbekannten und verborgenen Produkten fleissig nachspüre, und so den Staat durch neue, bisher unbekannte Nahrungsarten zu bereichern, und mehrere Arten von Produkten zu bekommen suche.

§. 56. **Handwerke und Künste.** Dadurch werden alle Sachen, die man vom Landmann roh und unbearbeitet empfangen hat, zum nähern allgemeinen Nutzen zubereitet, und auf mancherley künstliche Arten veredelt.

edelt. Leute, die sich damit abgeben, werden Handwerker und Künstler genannt. Wenn einige vorzügliche Handwerke, auch Künste im Grossen, das ist, von vielen und unter einer gemeinschaftlichen Aufsicht und Direktion getrieben werden, so heissen sie Manufakturen oder Fabriken; und die Waaren, die so aus Seide, Wolle, Metalle ꝛc gemacht worden, pflegt man Manufakturwaaren zunennen.

* Die vielerley, theils wirklichen, theils eingebildeten Bedürfnisse des menschlichen Lebens, die Verschiedenheit der Produkte aus allen Reichen der Natur, und die mancherley Arten, sie zu bearbeiten, haben eine überaus grosse Menge von Handwerken, Künsten und Manufakturen hervorgebracht. Sie geben den bearbeiteten Erdprodukten einen höhern Werth, der den Arbeitslohn und Gewinnst des Handwerkers und Künstlers ausmacht, dessen Fleiß und Geschicklichkeit die rohe Materie veredelt. Die Grösse dieser Veredlung läßt sich am besten nach dem Verhältniß des Preises der rohen Materie zum Preise der daraus gemachten Waare berechnen.

** Nicht nur der Flor, sondern auch die Nothdurft der Staaten fodert, daß man die Aufnahme des gesammten Handwerks- und Manufakturwesens so sehr, als möglich, befördere. Denn wird es in einem Staat vernachläßigt, und blüht es in einem andern benachbarten, so muß dieser durch die daraus erfolgte Vermehrung seiner Erdprodukte, der Geschäfte und Nahrungsarten seiner Bürger, seiner Kunstwaaren, und selbst seiner Einwohner nach und nach eine vorzügliche Stärke, ein Uebergewicht über den erstern Staat erlangen, zumal wenn dieser die fremden Kunstwaaren einführen läßt, und sich an den Luxus seiner Nachbarn gewöhnt.

§. 57. Handel. Dadurch versteht man hauptsächlich den Kauf und Verkauf der Waaren, das ist, der beweglichen Güter, die der Landmann roh, der Handwerker und Künstler bearbeitet und veredelt weggiebt, damit sie theils im Staate selbst verkehrt, theils der Ueberfluß in fremden Staaten abgesetzt werde. Der Handel ist also von zweyfacher Art: innländisch, wenn er im Lande selbst zwischen Bürger und Bürger geführt wird; und ausländisch, wenn er zwischen einem Bürger und einem Fremden in auswärtigen Ländern getrieben wird. In beyden Handelsarten kann die Verführung der Waaren

ren entweder vermittelst Schiffe und kleinerer Fahrzeuge zur See; oder vermittelst Wagen und Lastthiere zu Lande geschehen. Dieser wird Land-, jener Seehandel genannt: so wie man diejenigen Mitglieder des Staats, die dieses Geschäft besorgen, um einen Gewinnst daraus zu ziehen, Kauf- oder Handelsleute; und eine Gesellschaft von mehreren Kaufleuten, die aus dem Verkehr und Absatz der Waaren einen mit ihrer Einlage in Verhältniß stehenden Gewinnst zu erwerben suchen, eine Handelskompagnie zu nennen pflegt.

* Landbau und Handwerke oder Manufakturen sind die vornehmsten Quellen und Triebwerke des Handels. Denn ohne Landbau, das ist, ohne ämsiges Bestreben, Erdprodukte in solcher Menge oder Güte, als sich's thun läßt, zu erzeugen, fehlt der Stoff zum vortheilhaften Handel; und ohne Handwerke, daß ist, ohne Fleiß in Bearbeitung und Veredlung der Erdprodukte sind diese größtentheils ohne Werth, oder doch umsonst eines grössern Werths empfänglich. Aber auch der Handel muß hinwider dem Landbau und den Handwerken Leben und Bewegung ertheilen. Denn werden Erdprodukte und Waaren nicht verkehrt, so muß die Betriebsamkeit der Landleute und Handwerker in Gewinnung und Bearbeitung der Erdprodukte ins Stocken gerathen, weil sie sich keinen Nutzen davon versprechen können. Landbau, Handwerke und Handel sind also Glieder einer Kette, die sich einander unterstützen und forthelfen müssen.

** Wie alle übrige menschliche Erfindungen, so hat auch der Handel einen sehr geringen Anfang gehabt. Es ist unmöglich, die Zeit seines Ursprungs genau zu bestimmen. Das allein ist gewiß, daß Dürftigkeit, zuerst eine wirkliche, nachher auch eine eingebildete, den Handel erzeugt und befördert hat; daß der innländische älter ist, als der ausländische, und daß man den Landhandel lange ohne Fuhrwerk, nur durch Lastthiere, besonders Camele und Esel geführt hat. In den ältesten Zeiten bestand der Handel in Vertauschung der Waaren gegen Waaren, deren Werth man Anfangs nur nach dem Gesichte, nachher aber nach Maaß und Gewicht schätzte. Auch Gold, Silber und Kupfer waren zuerst bloß Handelswaaren, wie sie es noch jetzt in Sina sind. Um aber beym Vertauschen und Kaufen desto leichter aus einander zu kommen, nahm man mit der Zeit Gold, Silber und Kupfer zum Maaßstab des Werths der Waaren an; man zerstückte diese Metalle, und bezeichnete jedes Stückchen mit einem Merkmaal, das dessen Werth und Güte bestimmte. Dieses Zerstücken und Prägen blieb einige Zeitlang eine Privatsache der Kaufleute. Endlich ward es ein Vorrecht des Staats; man weiß aber nicht zuver-

läßig, wo und wann die Einführung eigentlicher Geldsorten geschehen ist. Eben so dunkel ist die erste Geschichte der Schiffart und des damit verbundenen Seehandels. Man weiß nur, daß sie zu Moses Zeiten, ohngefähr 1500 Jahre vor Christo, bereits in vollem Gange gewesen ist, und viele Jahrhunderte hindurch nicht auf der weiten See, sondern nur längst den Küsten und auf den Flüssen getrieben wurde. Die nachherige Geschichte des Handels und der Schiffart läßt sich in die alte, mittlere und neue theilen. Die alte erstreckt sich bis zum J. Chr. 622; die mittlere bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts; die neue bis jetzt. Von dieser wird bey einem jeden Staate unter einer besondern Rubrique das Nöthigste gemeldet werden. Von der alten und mittlern Handelsgeschichte will ich hier die vornehmsten Handelsnationen, Städte und Strassen anzeigen.

A. Handelsgeschichte in den alten Zeiten.

I. Handelsnationen: zuerst Aegypter, die aber diesen Rang nicht lange behauptet haben; dann Phönicier, die größten Faktorn und Seefahrer der alten Welt; zugleich mit ihnen Syrer, Idumäer, und Israeliten, Griechen und Karier; hiernächst Karthaginenser, Alexandriner, Römer; am Ende auch Byzantiner, Perser und Araber. Einige von diesen Handelsnationen blühten lange, als die Phönicier, Griechen, Karthaginenser und Alexandriner; andere kamen sehr bald in Verfall. Ueberhaupt hat das Wachsthum der einen den Verfall und Sturz der andern nach sich gezogen.

II. Handelsstädte: Sidon und Tyrus in Phönicien, Karthago im eigentlichen Afrika, Gades in Spanien, Elath und Eziongaber am Arabischen Meerbusen, Alexandria und Berenice in Aegypten, Catigara vermuthlich in Cochinchina auf der östl. Halbinsel Indiens, Marseille in Gallien, Rom in Italien, Korinth und Athen in Griechenland, Carnuntum in Pannonien an der Gränze von Noricum, jetzt Haimburg bey Wien, Byzanz in Thracien, Milet in Jonien, Borysthenis im Europäischen Sarmatien am Dnieper, Sera in Serica auf der nordwestl. Gränze von Sina ꝛc.

III. Handelsstrassen. 1) Von Sidon, Tyrus, Milet, Karthago, Alexandria ꝛc. aus schifften nach und nach Phönicier, asiatische Griechen, Karthaginenser und Alexandriner an alle Küsten und Inseln des mittelländischen Meers, und wieder zurück. 2) Aus dem mittelländischen Meere heraus schifften Phönicier, Karthaginenser ꝛc. theils südwestwärts nach den Kanarischen Inseln, theils nordwestwärts um Spanien und Gallien herum nach Britannien zu den Zinninseln oder Cassiterides; dann um Jütland oder Chersonesus Cimbrica herum in die Ostsee an die Bernsteinküste im Preussischen Samland. 3) Aus Aegypten, nachher besonders von Alexandria aus schifften Phönicier, dann Alexandriner den Nil aufwärts; von da gieng es eine Strecke über Land, dann in den Arabischen Meerbusen hinein, und von da an Arabien vorbey nach Ostindien: auch umgekehrt. 4) Aus Phönicien, Palästina und Syrien schifften Tyrier, Hebräer und Syrer, entweder über Elath und Eziongaber in den Arabischen Meerbusen, oder den Euphrat und Tigris hinab in den Persischen Meerbusen, nach Ostindien, auch wieder zurück. 5) Aus dem Arabischen Busen hinaus schifften Phönicier und Alexandriner um Afrika herum, dann wieder ins mittelländische Meer hinein. 6) Aus Indien wurden

den die Waaren vermuthlich von am Wege gelegenen Nationen zuerſt den Indus aufwärts, dann über Land, und zuletzt auf dem Orus oder Gihon ins Kaſpiſche Meer geführt, aus dem ſie theils nordwärts in die Gegend des heutigen Aſtrachans, theils und insgemein den Cyrus aufwärts, dann eine Strecke zu Land in den Phaſis oder Phiſon, endlich dieſen hinunter ins ſchwarze Meer verführt wurden. 7) Aus dem ſchwarzen Meere ſchifften Phönicier und Griechen ſüdwärts nach allen Küſten des Archipels und mittelländiſchen Meers; Griechen allein auch nordweſtwärts den Dnieper hinauf. 8) Nach der Zerſtörung von Tyrus ward der Handel nach der Samländiſchen Bernſteinküſte einige Zeit von Marſeille aus zur See geführt; allein nachher nahm dieſer Handel auf Rechnung der Römer ſeinen Weg über Land, nämlich von Carnuntum aus durch Pannonien, dann vermuthlich auf der Weichſel, oder auch auf der Oſtſeite dieſes Fluſſes hinab. 9) Ein anderer Handel zu Lande ward von verſchiedenen Nationen nach Serica auf zween Wegen geführt, entweder von Boryſthenis aus im Norden des Kaſpiſchen Meers herum, oder aus Perſien durch die heutige groſſe Bucharey.

B. Handelsgeſchichte in den mittlern Zeiten.

I. **Handelsnationen**: Araber, die über 500 Jahr lang den Indiſchen Handel beynahe allein führten; die im Norden von Europa gelegenen 85 Hanſeſtädte; die Genueſer, die Venetianer, die im ſüdlichen Teutſchland gelegenen Städte vom Rheiniſchen und Schwäbiſchen Handelsbunde, als Augsburg, Nürnberg ꝛc.

II. **Handelsſtädte**: Konſtantinopel, vormals Byzanz; Smyrna in Natolien, Alexandrette, Bairut oder Berytus, Tripoli, Aleppo, Damaſk in Syrien, Bagdad am Tigris und Basra oder Balſora beym Zuſammenfluß des Tigris und Euphrats; Alexandria, Kahira und Sues in Aegypten; Mokcha und Aden in Arabien; Venedig und Genua in Oberitalien, Nürnberg und Augsburg im ſüdlichen Teutſchland; Aſtrachan in Kaptſchak; Kaffa in der Krimm, Tana, jetzt Aſſow beym Ausfluß des Dons; Tſcherdin in Permien. Winette und Julie in Vorpommern; Wisby auf Gothland; Lübeck, Bremen, Hamburg, und andere Hanſeſtädte.

III. **Handelsſtraſſen**, beſonders von Indien her: 1) aus dem Perſiſchen Meerbuſen ſchifften Araber nach Basra; von da gieng der Handel theils nordwärts den Tigris hinauf durch Armenien nach Trebiſond und andern Hafen des ſchwarzen Meers; theils weſtlich durch Karavanen nach Damaſk, Smyrna, und vornehmlich nach Aleppo, Tripoli, Alexandrette und Bairut, aus welchen letztern 3 Städten, beſonders von Bairut, die Waaren nach Venedig und andern Orten verführt wurden. Die Arabiſchen Hafen Mokcha und Aden hatten groſſen Vortheil bey dieſem Handel. 2) Aus dem Arabiſchen Meerbuſen gieng der Handel unter den ſpätern Arabiſchen Chalifen über Sues nach Kahira, und von da nord- und weſtwärts über Barca, Akſar ꝛc. In der Folge zog ſich dieſer Handel nach Alexandria, von da er nach Venedig gieng. 3) Auf dem Indus und Orus oder Gihon fuhren Araber ins Kaſpiſche Meer nach Aſtrachan. 4) Von Aſtrachan aus nahm der Handel verſchiedene Wege ins ſchwarze Meer. Die Genueſer fuhren nach Kaffa, und von da nach ihren übrigen Europäiſchen Handelsniederlagen; die Venetianer fuhren nach Tana, von da es nach Haus und allen ihren ſehr zahlreichen Handelsplätzen hin-

hingieng; die an der Ostsee gelegenen Hanseſtädte nahmen ihren Weg über das schwarze Meer durch Rußland, und zwar den Dnieper hinauf zum Lowat, dann in dem Ilmensee, und vermittelst des Wolchow in den Ladogasee, endlich die Newa hinunter in die Ostsee nach Winette, Julie, Wisby, Lübeck ꝛc. 5) Die an der Nordsee gelegenen Hanseſtädte schifften von Astrachan aus auf der Wolga und Kama nach Tscherdin in Permien, dann auf der Petschora in das Eismeer, endlich um Nordkap und Norwegen herum ins teutsche Meer nach Hamburg, Bremen ꝛc. 6) Von Venedig aus wurden die von Bairut, und nachher von Alexandria hergebrachten Waaren ferner nach Augsburg, Nürnberg und andern Städten vom Schwäbischen und Rheinischen Handelsbunde verführt.

§. 58. **Kriegsmacht.** Ihre Bestimmung ist die Erhaltung der Ruhe und Ordnung, die sowohl von den Gliedern des Staats selbst, als von auswärtigen Feinden kann gestöret werden. Sie ist von zweyfacher Art, Land- und Seemacht. Beyde müssen mit der natürlichen und zufälligen Verfassung des Staats im Verhältniß stehen, und folglich weder geringer seyn, als es die öffentliche Sicherheit fodert, noch stärker, als es die Kräfte des Staats zulassen. Leute, die durch Führung der Waffen innere und äußere Ruhe und Sicherheit aufrecht erhalten, werden Soldaten genannt.

* Die Anzahl der streitbaren Mannschaft verhält sich zur Zahl aller Einwohner ohngefähr wie 1 zu 4. Man kann daher in einem Lande, wo keine beständige Armee unterhalten wird, im Nothfall den vierten Theil der Nation, und überhaupt eine sehr grosse Menge Leute ins Feld stellen, ohne daß man dabey grossen Aufwand machen dörfe. Dergleichen Armeen pflegt man in den meisten Reichen von Asien und Afrika zu versammeln. Bey uns Europäern hingegen, wo man beständige Armeen unterhält, und der Soldatenstand einen besondern Stand ausmacht, den der Staat ernähren muß, kann man weder so grosse Armeen aufbringen, noch so leicht und wohlfeil unterhalten. Vielmehr zehrt die Armee einen sehr grossen, und manchmal den grössern Theil der Staatseinkünfte auf: welches besonders von der Seemacht zu verstehen ist, zu deren Errichtung und Erhaltung ungeheure Summen erfodert werden, die nur eine Nation aufbringen kann, die sich durch einen ausgebreiteten Seehandel grossen Reichthum erworben hat. Ueberhaupt nimmt man an, daß die Unterhaltung eines Regiments von 1000 Mann zu Fuß in Friedenszeiten jährlich gegen 50,000 Thaler, die

eines

eines Regiments zu Pferde beynahe gedoppelt so viel koste. Hingegen kostet der Bau eines mittelmäßigen Kriegsschiffes von 60 Kanonen und 500 Mann ohngefähr 100,000 Thaler, und die Unterhaltung jährlich so viel, als 100 Mann zu Fuß.

** Zu einer wohleingerichteten Landmacht gehören 1) tüchtige, in den Waffen und Kriegsbewegungen wohl geübte, an eine strenge Mannszucht gewöhnte, und von tüchtigen Officieren angeführte Soldaten; 2) ein hinlänglicher Vorrath von Kriegsbedürfnissen zur Mondirung und Rüstung der Truppen zu Fuß und zu Pferde, an Proviant und allen Lebensmitteln für Menschen und Vieh, an Geschütz und andern Feldgeräthschaften; 3) Festungen und andere Schutzwehren, besonders an den Gränzen, und in jenen Gegenden der Gränzen, wo sie nicht schon von Natur hinlänglich verschlossen sind. Bey der Seemacht kömmt es vorzüglich an 1) auf tüchtige Matrosen, Steuermänner, Seesoldaten und Seeofficiers; 2) auf gut gebaute und ausgerüstete Kriegsschiffe von mancherley Arten, als eigentliche **Kriegsschiffe** von 30 bis 120 Kanonen, insgemein **Orlog**- oder **Schiffe von der Linie** genannt, weil sie im Treffen in die Linie gestellt werden; **Galeeren**, die sich durch den niedern Bord von Kriegsschiffen unterscheiden, und sowohl mit Segeln als Rudern regiert werden; **Fregatten** oder kleine Kriegsschiffe von 6 bis 30 Kanonen; **Branders**, die mit allerley brennbaren Dingen angefüllt, mitten unter die feindliche Flotte getrieben werden; **Transportschiffe** und **Schaluppen**, worauf man Truppen und Kriegsbedürfnisse von einer Gegend in die andere verführt ꝛc. 3) auf einen hinlänglichen Vorrath von allen Schiffbaubedürfnissen, und 4) auf die Eintheilung und Einrichtung der Flotte und der Seetruppen.

§. 59. **Gelehrsamkeit.** Ihr Endzweck ist, alle die Wissenschaften und freyen Künste, die jeder Art von Menschen nützlich oder nothwendig sind, immer vollkommener zu machen, und ihre Ausbreitung und Erweiterung zu bewirken. Dieß geschieht vornehmlich auf Universitäten, in Akademien und Gymnasien, durch gelehrte Gesellschaften, öffentliche Bibliotheken ꝛc. Leute, die sich diesem mühesamen Geschäfte weihen, werden Gelehrte genannt.

* Auch Wissenschaften haben sehr grossen, wenigst eben so grossen Einfluß auf die Glückseligkeit eines Staats, als eine verhältnißmäßige, wohleingerichtete Kriegsmacht. Sie sind die Sonne, welche den ganzen Staatskörper erleuchten und erwärmen muß. Wirklich ist kein Glied daran zu finden, das nicht seine schicklichste und vollkommenste Einrichtung einem oder dem andern Theile der Gelehrsamkeit zu verdanken, oder doch davon zu erwarten habe. Auch die schönen Wissenschaften und freyen Künste verdienen Hochachtung und Unterstützung; und die darauf verwandten öffentlichen Kosten für überflüßig ansehen, heisse eben so viel, als Kultur, Feinheit und Menschlichkeit der Sitten mit Dressen, Kokarden und Spitzen in eine Klasse setzen.

§. 60. **Einkünfte.** Die öffentlichen Staatseinkünfte, von welchen hier die Rede ist, sind bestimmt, den Aufwand, den der Staat und dessen Oberhaupt für das gemeine Beste in ordentlichen und ausserordentlichen Fällen machen muß, zu bestreiten, und wenn es möglich ist, etwas davon zu erübrigen, das als ein Nothpfenning im öffentlichen Schatz hinterlegt werde.

* In ältern Zeiten war das **Finanzwesen** der Europäischen Staaten, das ist, ihre Einrichtung in Ansehung der öffentlichen Einkünfte und Ausgaben von der Errichtung einer adelichen grossen Haushaltung in unsern Zeiten sehr wenig unterschieden. Die **ordentlichen Staatsausgaben** waren geringe, und die **Einkünfte** aus gewissen Domanialgütern und Regalien waren hinlänglich zur Bestreitung des ordentlichen Aufwands. Bey **ausserordentlichen** Fällen suchte der Landsherr einen Beytrag oder eine Steuer von seinem Volke an, die ihm allzeit nur für dasselbe Mal verwilligt, folglich niemals zu einer beständigen Einkunft gemacht wurde. In neuern Zeiten hingegen haben sich die Staatsausgaben überall ungemein vermehrt. Es mußten also auch die Einkünfte vermehrt, und mancherley vorhin unbekannte Quellen davon aufgesucht werden. Seit dieser Zeit ist das **Finanz-** oder **Kameralwesen** eine der künstlichsten Einrichtungen, und die **Finanzwissenschaft** oder **Staatswirthschaft** ein viel umfassendes, und sehr schweres Studium geworden.

** Die vornehmsten Quellen, woraus dem Staat nunmehr seine Einkünfte zufliessen, sind 1) die eigentlichen Staats- oder Domanial-

algüter, das ist, gewisse Landgüter und Grundstücke, worauf der Staat eben das Eigenthumsrecht hat, das jede Privatperson über ihre ererbten oder gekauften Grundstücke und Landgüter zu haben pflegt. 2) verschiedene nutzbare Majestätsrechte und Regalien, als das Zollregal von ein- und ausgeführten Handelswaaren nebst dem davon abhängenden Rechte Weg- und Brückengelder zu fodern; das Post- Forst- Jagd- Bergwerks- Salz- und Wasserregal. Kraft des letzten werden Wasserzölle, Hafen- und Ankergelder genommen, und der Gebrauch von Kanälen, Schleusen, Fähren, Schiff- und fliegenden Brücken mit Abgaben belegt. Auch das Mühlen- und Flosrecht, das Fischrecht, mit dem Regal vom Perlenfang, von der Goldwäsche aus Flüssen ꝛc. und das Strandrecht gehören hieher. 3) Die Steuern der Unterthanen, das ist, ein Theil ihrer jährlichen Einkünfte und ihres Gewinnstes, den sie zu Bestreitung der nöthigen Staatsausgaben unmittelbar beytragen. Sie sind von verschiedener Art, als Grundsteuern, die von Ländereyen, Häusern und andern Gebäuden bezahlt werden; mancherley Gewerbsteuern, Accise, oder Konsumtionssteuern von Sachen, die verzehrt oder sonst verbraucht werden; die Kopf- oder Personsteuer, die Abgabe vom Stempelpapier ꝛc.

*** Zu den Gegenständen, die man von diesen Einkünften ordentlich bestreiten muß, gehören der Kriegsstaat, der in einigen Reichen, zumal bey Seemächten, die eine ansehnliche Marine halten, die Hälfte, oder auch über 2 Drittheile aller Staatseinkünfte erschöpft; der Civil- Finanz- Schul- und Kirchenstaat, wohin vornehmlich die Besoldungen der Regierungs- und Justizbedienten, die gesammten Kosten des Kameral- und Schulwesens, und der Aufwand auf Kirchen und Kirchendiener gehören; ferner alles, was zur Beförderung des Nahrungswesens, zur Aufnahme des Landes, und auf Gesandschaften oder andere auswärtige Staatsangelegenheiten jährlich muß verwandt werden. In monarchischen Staaten kömmt noch der Hofstaat, nebst den Chatoul- oder Privatausgaben des Regenten und gewissen jährlichen Hof-Festen in Betracht; so wie in republikanischen, Reichstage ꝛc. gleichfalls eigene Kosten erfodern. Nebst diesen ordentlichen und beständigen Ausgaben fodert manchmal die Ausführung neuer grosser Veranstaltungen zur Landeswohlfart, oder ein Krieg, oder andere schwere Unglücksfälle einen ausserordentlichen Aufwand, der auch bey mancherley Hofsangelegenheiten unvermeidlich ist.

§. 61. **Wohnplätze der Menschen in weltlichen Staaten.** Sie sind von verschiedener Art:

1) **Städte.** Sie sind Oerter, die mit Mauern und Thoren versehen, und vornehmlich zur Treibung der Künste und Handwerke, des Handels und der Wissenschaften erbauet sind. Ihre Bewohner heissen **Bürger** im eigentlichen Verstande, weil vor Alters ein mit Mauern und Thoren versehener Ort eine **Burg** hieß. Die gröste und vornehmste Stadt des Landes wird die Hauptstadt

stadt (Metropolis), und die, worinn sich der Regent aufhält, die Residenzstadt (Regia) genannt.

2) Dörfer oder Weiler (Pagi) sind Oerter, deren Bewohner, insgemein Bauern genannt, sich gröstentheils mit dem Landbau beschäftigen.

3) Flecken oder Marktflecken (Oppida) sind Oerter, die insgemein weder Mauern noch Thore haben, und deren Bewohner theils den Landbau, theils Handwerke und Künste treiben.

4) Festungen (castra, munimenta, castella, vrbes munitae) sind Oerter, die zur Sicherheit des Landes, und zu dessen Vertheidigung wider einheimische oder auswärtige Feinde erbauet, und mit Soldaten besetzt sind.

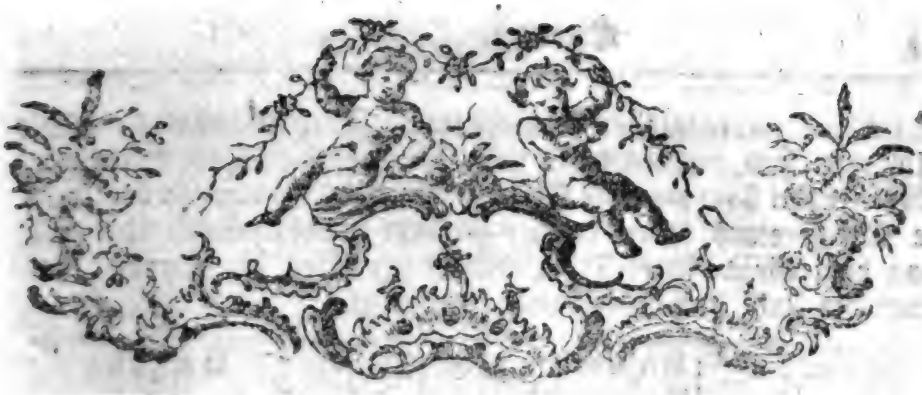
§. 62. **Sitten der Menschen in weltlichen Staaten.** Unter dieser allgemeinen Benennung versteht man hauptsächlich die innerliche Neigung, oder den Charakter der meisten Bürger eines Staats. Er äußert sich in mancherley National-Tugenden und Lastern. Wenn man ihn als eine Wirkung des Klima betrachtet, das auf die Seelenkräfte der Menschen grossen Einfluß hat, so gehört er zu ihrer natürlichen Beschaffenheit (S. 60). Weil aber auch Erziehung, Religion, Gesetze, und andere politische Anstalten auf den Charakter einer Nation sehr mächtig wirken, den Privathandlungen der Bürger ihre Richtung geben, und auf die Befolgung und Vernachlässigung der natürlichen Pflichten der Menschenliebe und des Wohlstandes, wie auch anderer gesellschaftlichen Tugenden sehr starken Einfluß haben: so muß der Charakter einer Nation auch als eine Wirkung der bürgerlichen Beschaffenheit und Verfassung eines Staats angesehen werden. Zu den Sitten eines Volkes gehören auch äusser-

liche

liche Gebräuche, Kleidertracht, Spiele, Leibsübungen, und überhaupt alles, wovon man ſagen kann: ländlich, ſittlich.

* Die Kenntniß der Sitten und Gebräuche der Völker iſt der wichtigſte Gegenſtand für alle, die Geographie und Hiſtorie mit Nutzen ſtudieren wollen, und dabey ihre eigene Beſſerung zum Augenmerke nehmen. Denn entweder ſind dieſe Sitten gut, oder böſe, oder lächerlich. Wie ſie immer ſeyn mögen, der kluge Mann weiß allemal einen Nutzen zu ſchöpfen. Das Gute anderer Nationen ſucht er nachzuahmen, und unter ſeinen Landsleuten zu verbreiten; das Böſe verabſcheuet er, und beſtrebt ſich, es von ſeinen Mitbürgern zu entfernen; er lacht über das Lächerliche, und hütet ſich davor.

Europa.



Allgemeine Geographie
von
Europa.

§. 1.

Name. Es ist ungewiß, woher der Name **Europa** komme. Die meisten leiten ihn von Europa, der Tochter Agenors, her, die Jupiter aus Phönicien mit sich über Meer in diesen Erdtheil soll gebracht haben.

* Andern zufolge ist der Name Europa ein phönicisches Wort, und diesem Erdtheile wegen der **weissen Gesichter** seiner Bewohner von den Phöniciern beygelegt worden. Noch andere glauben, den Namen **Europa** habe Anfangs nur das, vom Gebirge Rhodope begränzte Stück von Thracien geführt, das man deßhalber εφ' ροδοπης, und durch Verkürzung εφ' οπης geheissen habe.

† Die brauchbarste Karte von Europa ist die Hasische vom Jahr 1743 im Verlag der Homännischen Erben.

§. 2. **Grösse.** Sie beträgt ohngefähr 160,000 Quadratmeilen.

* Folgende Tabelle enthält das Verzeichniß aller Europäischen Hauptländer nach dem Verhältniß ihres, nach geogra-

phiſchen Quadratmeilen berechneten, Flächeninnhalts. Die Angaben ſind meiſtentheils von Tempelmann und Büſching. Aus beyden hat man die Mittelzahl gezogen, um ſo die wahre Gröſſe eines jeden Landes genauer zu beſtimmen. Um auch von dem Grade ihrer Bevölkerung urtheilen zu können, hat man die Zahl der Einwohner beygefügt.

Namen der Hauptländer.	Angabe Tempelmanns.	Angabe Büſchings.	Mittelzahl.	Anzahl der Einwohner.
Alle Ruſſiſche Staaten in Europa und Aſien.	— —	303,000	— —	Ohng. 29 Millionen.
Europ. Rußland ſammt dem Polniſchen Antheile und der Krim.	— —	61910	— —	Gegen 24 Millionen.
Europ. Rußland ohne den Polniſchen Antheil u. die Krim.	64,471 7/8	57,600	— —	16 — 19 Mill.
1) Europ. Rußland ſammt der Krim, aber ohne den Poln. Antheil.	66846 7/8	59975	63410 15/16	19 — 22 Mill.
2) Polen.				
a) Von der Zergliederung A. 1772.	13, 875	13,400	13,637 1/2	Höchſtens 15 Millionen.
* Nach Moller = 12,566 1/4 II Meilen.				
b) Nach der Zergliederung.	— —	10, 050	— —	Höchſtens 9 Millionen.
* Nach Moller = 8606 1/4 □ Meilen.				
3) Schweden.	14, 294	12,800	13,637	Gegen 3 Millionen.
4) Teutſchland				
a) Mit Schleſien.	11,063 3/4	12,028	11545 7/8	Gegen 30 Millionen.
b) Ohne Schleſien.	— —	11,378	— —	28 Millionen.

Namen der Hauptländer.	Angabe Tempelmanns.	Angabe Büschings.	Mittelzahl.	Anzahl der Einwohner.
5) Türkey ohne die Krim.	10,890	10,000	10445	5 — 13 Mill.
6) Frankreich.	8677 $\frac{5}{16}$	10,000	9338 $\frac{31}{32}$	25 — 26 Mill.
7) Spanien.	8390 $\frac{3}{16}$	8500	8945 $\frac{3}{32}$	11 — 12 Mill.
8) Dänische Länder.	10188 $\frac{9}{16}$	6275	8231 $\frac{25}{32}$	2 $\frac{1}{2}$ Mill.
9) Brittische Länder.	6600 $\frac{7}{8}$	6040	6320 $\frac{7}{16}$	12 — 16 Mill.
10) Italien.	4723	5625	5174	über 14 Mill.
11) Ungarn.	4720	4760	4740	über 7 Mill.
12) Portugal.	2990 $\frac{11}{66}$	1845	2417 $\frac{27}{32}$	2 — 2 $\frac{1}{2}$ Mill.
13) Helvetien.	805 $\frac{1}{4}$	1090	947 $\frac{5}{8}$	1 — 1 $\frac{1}{2}$ Mill.
14) Preussen an sich.	— —	729	729	700,000
15) Vereinigte Niederlande.	471 $\frac{3}{8}$	625	548 $\frac{5}{16}$	2 — 2 $\frac{1}{2}$ Mill.
			160,068 $\frac{3}{4}$	

§. 3. **Gränzen.** Europa ist im Süden durch das mittelländische Meer von Afrika geschieden. Gegen West gränzet es an den Atlantischen und Scandivanischen Ocean; gegen Nord an das Eismeer, gegen Osten an Asien.

* Nach mathematischer Begränzung liegt Europa zwischen 36 und 71 $\frac{1}{3}$ Grad Nordbreite. Seine Ostlänge, wodurch es von Asien geschieden ist, geht, an der Irelandischen Küste vom 7° gleichfalls östlicher Länge, und im Nordwesten Islands vom 11° westlicher Länge an, bis 44° bey den Dardanellen, bis 47° bey Konstantinopel, bis 55° bey der Enge von Kaffa, und bis 75° bey der Enge von Waigaz.

** Die Naturgränzen Europens auf der Ostseite sind von Süd nach Nord: der Archipel, die Strasse der Dardanellen, das Mar di Marmora, die Meerenge von Konstantinopel, das schwarze Meer, die Strasse von Kaffa, das Assowische Meer, der Don bis zum Einfluß der Medwiediza, dann längst dieser zum Einfluß der Sura in die Wolga, von da nordostwärts mit einigen Aus- und Einbeugungen zum Jugrischen oder Werchoturischen Gebirge, auch Pojas genannt; endlich längst diesem bis ans Eismeer und das nordöstliche Vorgebirge der Insel Nowaja Semlia.

§. 4.

§. 4. **Klima.** Es ist, überhaupt zu reden, gemässigt, weder zu warm, noch zu kalt; denn nur ein kleiner Strich von Europa liegt in der kalten; das übrige alles in der gemässigten Nordzone.

* Von den besondern Modificationen des Europäischen Klima wird bey jedem einzelnen Lande Meldung geschehen.

§. 1. **Beschaffenheit des Bodens.** Europa, dem die Natur jederzeit gleich gütig begegnet ist, war grossentheils noch eine unfruchtbare Wüste und Einöde, da Asien und Nordafrika bereits im Ueberfluße schwelgten. Nach und nach aber hat es der Fleiß seiner Bewohner so ganz umgeschaffen, daß es jezt unter allen Erdtheilen am besten angebaut, und fast überall sehr fruchtbar ist. Alles, was zum Unterhalte und zur Bequemlichkeit des Lebens nöthig ist, bringt es reichlich, und zum Theil im Ueberfluß hervor.

* Man kann hierüber die besondern Produkte aller einzelen Europäischen Staaten nachsehen.

§. 6. **Berge und Gebirge.** Europa hat sehr viele, zum Theil sehr hohe Berge und Gebirge, die meistens mit andern Gebirgen verkettet sind, und auf Luft und Wetterveränderungen sehr grossen Einfluß haben. Dergleichen sind die **Pyrenäer** zwischen Spanien und Frankreich, die **Alpen** zwischen Frankreich, Teutschland und Italien, die **Karpathen** zwischen Polen und Ungarn.

* Von einzelen Bergen, Gebirgen und Vorgebirgen wird in der besondern Geographie eines jeden Europäischen Staates Meldung geschehen. Hier will ich, nach Gatterers Klassifikation, den Zusammenhang der Europäischen Haupt- und Nebengebirge anzeigen, der sich aber auf einer, besonders zu dieser Absicht illuminirten Karte deutlicher übersehen, als mit Worten beschreiben läßt.

Europens Hauptgebirge sind theils Meridiane, die von Südost nach Nordwest laufen, theils Parallelen, die ihre Richtung von Südwest nach Nordost haben.

A. Berg-

A. Bergmeridiane:

I. Türkisch-Isländischer. Er ist die Fortsetzung des Asiatischen, Arabisch-Natolischen Bergmeridians, und fängt sich auf der Westküste des schwarzen und Aegäischen Meers mit 4 Bergreihen an, die zuletzt in Eine zusammenlaufen. Gleich oberhalb Konstantinopel fängt schon ein Ast des Emineh Dag oder Balkan, das ist, des Haemus an, der nordwestlich hinauf geht, und sich mit dem Haemus selbst vereinigt. Dieser fängt am schwarzen Meere mit dem Vorgebirge Emineh-Burun oder Haemi extrema an, und läuft im Norden von Rumili oder Thracien westwärts bis gegen 41° Länge, wo er den Namen Despoto Dag oder Scomnus bekömmt, einen Hauptast nordwärts, gegen die Donau und Karpathen hin, von sich giebt, und dafür die zwo südlichen Bergketten aufnimmt. Eine davon, die obere, erhebt sich am Hellespont, und macht unter dem Namen Rhodope die Westgränze von Rumili oder Thracien; die untere fängt am Archipel mit dem Gebirge Monte Santo oder Athos an, und steigt, zum Theil unter dem Namen Castagnats oder Pangaeus im Osten von Macedonien gegen den Haemus oder Despoto Dag auf. Dieses Hauptgebirge heißt bey seinem weitern Fortgange nach Westen Monte Argentaro, bey den Alten Orbelus und Scardus, und giebt auf der Gränze von Macedonien und Epir südwärts eine doppelte, in der Folge zusammenlaufende Reihe Gebirge von sich, die mit den Gebirgen Griechenlands und Morea zusammenhängen: so wie diese vermittelst dem Seegebirge der Inseln des Archipels mit den südlichen Gebirgen von Natolien verbunden sind. Das Scardische Hauptgebirge bekömmt bey seiner nordwestlichen Fortsetzung den Namen Capella oder mons Albius, durchstreicht ganz Illyrien in der Mitte, und hängt im Norden des Adriatischen Busens, an der Gränze des alten Noricum, mit den Alpen zusammen. Nun krümmt sich die Bergkette längst den Norischen oder Julischen Alpen bis zu den Graubündner- oder Lepontischen Alpen hinüber; von da zwischen den Quellen des Inns und Rheins hinauf, dann mit abwechselnden Land- und Bergrücken zwischen dem Rhein und der Donau nordostwärts herum bis an den Fichtelberg, und die Nordböhmischen oder Sudetischen Gebirge auf der Gränze von Sachsen und Böhmen. Von hier läuft sie, meistens nur als Landrücken, zwischen der Elbe und Oder, nordwestwärts hinunter nach Jütland, dann längst dem Jütländischen Landrücken über die Untiefen von Cattegat hinweg, zuletzt über das Seegebirge der Shetländischen- und Färöer-Inseln nach Island hinüber, wo nebst andern Jökeln die Vulkane Hekla und Krabla sind.

II. Sicilisch-Französischer. Er ist die Fortsetzung des Ostafrikanischen Bergmeridians, und fängt sich in Sicilien an, wo der Vulkan Aetna ist. Dann folgt in Italien der Apennin mit dem Vulkan Vesuv, und ein Theil der Alpen, nämlich die Meer-Cottischen und Griechischen Alpen. Hiernächst geht die Bergkette, zwischen Helvetien und Burgund, über den Jura nach den südlichen, westwärts fortlaufenden Theilen des Vosge oder Vogesus. Zuletzt nimmt sie, als Land- und Bergrücken, zwischen der Seine und Loire eine nordwestliche Richtung, und endigt sich im Westen von Bretagne bey den Isles d' Quessants oberhalb Brest.

III. Russisch-Norwegischer. Er ist die Fortsetzung des Asiatischen, Persisch-Kaptschakischen Bergmeridians, und steigt, als Land-

und

und Bergrücken zwischen den Flußgebiethen des Dons und der Wolga bis zur Ostseite des Ladoga-Sees auf; krümmt sich dann zwischen dem weissen Meere und Bottnischen Busen herum, und schließt sich unterhalb Nordkap an die Norwegische Bergkette an.

B. Bergparallelen:

I. Spanisch-Sibirischer. Er ist die Fortsetzung des, durch Südamerika und Nordafrika ziehenden, Galapagisch-Marokkanischen Bergparallels, und fängt sich an der Strasse von Gibraltar mit der Europäischen Herkulssäule, Calpe auch Gebel Tarik genannt, an. Von da läuft er nordostwärts zum Gebirge Segura oder Orospeda, bey der Quelle des Quadalquibir. Dann steigt er, unter dem Namen Idubeda, bis zur Quelle des Ebro hinauf; zieht von da südostwärts über das Pyrenäische Gebirge, dann wieder nordostwärts über die Languedokischen Sevenner oder Cevenna weg, und verbindet sich darauf mit den südwestlichen Aesten der Alpen, und sodann mit den Alpen selbst unter dem Namen Meer-Cottische, Griechische, Penninische und Rhätische Alpen. Von diesem Gebirge steigt ein Land- und Bergrücken auf, der zwischen dem Rhein- und Donaugebiethe nordostwärts bis zum Fichtelberge hinzieht, dann auf der West- und Südgränze von Böhmen als Bergkette wieder südostwärts herunter geht, und sich an die Karpathen zwischen Polen und Ungarn anschließt. Von den Karpathen läuft dieser Bergparallel in vielen Krümmungen, meistens als Landrücken, nordostwärts hinauf bis zum Asiatischen, Malayisch-Sibirischen Bergmeridiane, folgt diesem längst dem Werchoturischen Gebirge oder Pojas bis ans nördliche Ende, tritt aber wieder nordostwärts heraus, und endigt sich im Westen des Obischen Busens mit dem Vorgebirge Drowjanüi am Eismeer.

II. Englisch-Norwegischer. Er ist die Fortsetzung des Amerikanischen, Mexikoisch-New Foundländischen Bergparallels, und fängt sich im Südwesten Englands bey den Sorlingischen Inseln und dem sogenannten Landesende an. Von da steigt er im Westen Englands nach Skotland hinauf, und krümmt sich über die Shetländischen Inseln, längst dem Seegebirge, zum Südnorwegischen Vorgebirge Lindenäs hinüber. Dann steigt er, unter dem Namen Landfield, bis fast zu 62° Nordbreite gerade nach Norden; von da unter dem Namen Dovrefield, bis zu 63° von Südwest nach Nordost hinauf. Nun streicht er, unter dem Namen Köhlen, als die Gränze zwischen Norwegen und Schweden, nordostwärts bis ohngefähr zu 70° hin, und tritt theils bey Wardöehuus, theils über das Vorgebirge Nordkyn weg, bey Nordkap auf Magerö ans Eismeer aus.

Unter den Europäischen Neben- oder Verbindungsgebirgen, wovon einige bereits angezeigt sind, ist besonders dasjenige merkwürdig, das von der Mitte Ostfrankreichs ins nordwestliche Teutschland hinüber zieht, und den Sicilisch-Französischen Bergmeridian mit dem Türkisch-Isländischen verbindet. Es begreift die nördlichen Theile des Vosge oder Vogesus in Elsaß, Lothringen, Sundgau ꝛc. und den Harz im Niedersächsischen Kreise.

§. 7. Gewässer; Meere, Meerengen, Seen und Flüsse.

A. Meere:

I. Das Eismeer, zuoberst im Norden. Ein Busen davon ist das weisse Meer (mare album).

II. Scandinavische oder Nordocean, im Nordwesten von Europa.

Theile davon sind:

a) Das Norwegische Meer, im Westen von Norwegen gegen Island hin.

b) Das Brittische Meer (mare Britannicum) im Osten der Insel Großbritannien.

c) Das Teutsche Meer (mare Germanicum) auch schlechthin die Nordsee genannt, weil es den Teutschen und Holländern gegen Norden liegt.

d) Aus dem Teutschen Meere kömmt man durch den Codanischen Meerbusen, auch Skagerrak oder Cattegat genannt, in das Baltische Meer, das insgemein die Ostsee genannt wird, weil es von Holland aus gegen Osten liegt.

III. Der Atlantische Ocean, im Westen von Europa.

Theile davon sind:

a) Der Brittische Kanal, oder Canal de la Manche, auch schlechthin der Kanal genannt, im Süden von England.

b) Das Biskayische Meer (mare Cantabricum) im Norden von Spanien.

c) Das Mittelländische Meer, im Süden von Europa.

Von seinen Theilen und Busen gehören hieher:

1) Das Adriatische Meer oder der Golfo, im Osten von Italien.

2)

2) Der Archipel oder das Aegäische Meer, dessen nördliche Fortsetzung das Mar di Marmora, das schwarze Meer, und das Assowische Meer begreift. Sie liegen im Osten der Europäischen Türkey und der Krim.

B. Meerengen oder Strassen:

I. Der Sund nebst dem grossen und kleinen Belt. Sie führen aus dem Cattegat in die Ostsee.

II. Die Strasse von Calais, oder Pas de Calais, aus dem Kanal in die Nordsee.

III. Die Strasse von Gibraltar oder schlechthin die Strasse, aus dem Atlantischen Ocean in das mittelländische Meer.

IV. Die Sicilische Meerenge oder Faro di Messina im mittelländischen Meere zwischen Neapel und Sicilien.

V. Der Hellespont oder die Strasse der Dardanellen, aus dem Archipel in das Mar di Marmora.

VI. Die Meerenge von Konstantinopel, aus dem Mar di Marmora ins schwarze Meer.

VII. Die Strasse von Caffa, aus dem schwarzen ins Assowische Meer.

C. Sehr viele Seen von verschiedener Art und Grösse. Die merkwürdigsten darunter sind die in Helvetien, der Bodensee (lacus Bodamicus), die Oberitalischen Seen, der Mälar- Wener- und Wetersee in Südschweden, der Ladoga, Onega und andere in Rußland, der Balaton oder Plattensee in Ungarn.

D. Flüsse in grosser Menge und nach mancherley Richtungen. Die größten von denen, die nordwärts fliessen, sind die Garonne, Loire und Seine

in

in Frankreich; der Rhein, die Elbe und Oder in Teutschland; die Weichsel in Polen und Preussen; die Düna und Dwina in Rußland. Südwärts fliessen der Ebro in Spanien; die Rhone in Frankreich; die Donau in Teutschland, Ungarn und der Türkey; der Dnieper, Don und die Wolga in Rußland. Der Spanische Fluß Tajo hat eine westliche, und der Po in Oberitalien eine östliche Richtung.

* Kleinere Meerbusen, Seen und Flüsse werden in der besondern Geographie eines jeden Staats angeführt werden.

§. 8. Eintheilung des Landes.

Europa hat 2 Theile. Die Scheidungslinie machen von Nord nach Süd: der Lappländische Fluß Paes oder Paswig, der Finnische Fluß Kymene, die Nordspitze des Kurischen Haff, die Quelle der Ostpreussischen Pissa oder Pysch, die Vereinigung der Westpreussischen Drebniz mit der Weichsel, die Neze bis fast zu ihrem Einfluß in die Warta, die Quelle der Weichsel und Westistrien.

A. Westeuropa, oder von Völkern germanischer Abstammung bewohntes Europa. Zu Theilungslinien hat es die Pyrenäischen und Alpengebirge, das Brittische Meer und die Ostsee.

I. Pyrenäische Halbinsel, oder:

a) Portugal und

b) Spanien.

II. Alpische Länder, und zwar

a) Im Westen der Alpen: Frankreich.

b) Im Süden der Alpen: Italien.

c) Im Norden der Alpen: Teutschland der mittlern Zeiten, jezt aber:

1) Helvetien oder die Schweitz.

2) Teutschland.

3) Die vereinigten Niederlande oder Holland.

III. Brittische Inseln, oder

a) Großbritannien, das ist

1) England und

2) Schotland oder Skotland.

b) Irland.

IV. Ostsee-Länder, und zwar

a) Im Norden und Westen der Ostsee: Skandinavien, das ist:

1) Dänemark und Norwegen mit Island.

2) Schweden.

b) Im Südosten: Preussen.

B. Osteuropa, oder von Slavischen und Türkischen Völkern bewohntes Europa.

I. Slavische Länder, durch das Karpathische Gebirge in nördliche und südliche getheilt.

a) Nordkarpathische Länder, oder

1) Polen, und

2) Das Europäische Rußland.

b) Südkarpathische Länder, oder Ungarn.

II. Türkische Länder, und zwar

a) Osmanisch-Türkisches Land, oder die Europäische Türkey.

b) Krimisch-Türkisches Land, oder die Krimische Tatarey, jezt Taurien genannt.

§. 9. Anzahl der Einwohner. Europa zählt ohngefähr 157 Millionen Einwohner, und ist, nach dem Verhältniß seiner Grösse, unter allen Erdtheilen am meisten

sten bevölkert. Unstreitig würde es noch mehr bevölkert seyn, wenn das Erdreich überall gleich gut angebaut, und nicht so viele Menschen nach den übrigen Erdtheilen ausgezogen wären, und noch immer auszögen.

* Wie viel Einwohner von der hier angegebenen Hauptsumme auf jeden besondern Europäischen Staat kommen, erhellet aus der Tabelle S. 84. 85.

** Seine ersten Bewohner hat Euroga ganz gewiß aus Asien bekommen. Aber die Geschichte dieser Bevölkerung ist sehr dunkel. Wahrscheinlich hatten Japhets Söhne den größten Theil daran. Von Gomer sollen die Kymbrer und Kelten oder Gallier; von Magog die Scythen und Gothen; von Thubal die Tatarn; von Mesech die Moschen und Russen; von Thiras die Thracier, und von Javan die Griechen abstammen. Javans erster Sohn, Elisa, soll den Peloponnes; sein dritter Sohn, Kithim, Macedonien bevölkert haben. Gomers Sohn, Ascenez, wird für den Vater der Teutschen gehalten. Auch Phönicier, Chams Nachkommen von Kanaan, haben einige Gegenden von Europa bevölkert.

§. 10. **Sprachen.** Heut zu Tage giebt es in Europa 4 besonders gangbare Hauptsprachen: 1) Die **Lateinische**, oder vielmehr ihre noch lebenden 4 Töchter, die **Spanische**, **Italienische**, **Französische** und **Walachische** Sprache. 2) Die **Teutsche**, die schon vor Alters in den Alemannischen oder Altfränkischen, in den Altsächsischen, in den Angelsächsischen und Mäsogothischen Dialekt getheilt war, von welchen Dialekten die nunmehrige **Hochteutsche**, **Niederteutsche**, **Englische**, und **Scandinavische** Sprache abstammen. 3) Die **Slavische**, deren vornehmste Dialekte die **Russische**, **Polnische**, **Böhmische**, **Bulgarische**, **Illyrische** und **Wendische** Sprache sind. 4) Die **Türkisch-Tatarische**.

Andere weniger gangbare Hauptsprachen in Europa sind: 1) Die **Biscaische** oder **Altiberische**, **Aquitanische**, **Cantabrische** Sprache, die in den, an das Pyrenäische Gebirge dieß- und jenseits gränzenden Ländern geredet wird. 2) Die **Schottisch-Irische**, oder **Alt-Kaledonische**, **Pictische**, **Scotische**, **Gallische** oder **Celtische** Sprache der Bewohner von Nordschottland, Irland und den Hebridischen Inseln. 3) Die **Kymrische**, oder **Alt-Cimmerische**, **Cymbrische** Sprache, in den Englischen Provinzen Wales, und

im Französischen Niederbretagne. 4) Die **Finnisch Ungrische** Sprache, vermuthlich ein Ueberbleibsel der **Alt Scythischen**. Man spricht sie in verschiedenen Dialekten in Finnland, Lappland, Ingermannland, Estland, in einem Theile von Liesland und Curland, in Ungarn, und in einigen Gegenden des Asiatischen Rußlands. 5) Die **Neugriechische** oder **Romanische** Sprache, ein mit andern Sprachen stark gemischtes Ueberbleibsel der **Altgriechischen** oder **Hellenischen**. Sie wird von den heutigen Griechen in der Türkey, auf den Inseln des Archipels, auf Cypern und in Natolien gesprochen. 6) Die **Arnautische** oder **Albanesische** Sprache, vielleicht ein Ueberbleibsel der **Alt-Thracischen** oder **Pelasgischen**. Man redet sie in einem Theile von Dalmatien, in Epir, Albanien, auf Corfu ꝛc. und hier und dort auf dem festen Lande bis Konstantinopel hin. 7) Die **Lettische** Sprache, vermuthlich ein Ueberbleibsel der **Altsarmatischen**, in Liesland, Curland und Lithauen.

§. 11. **Religionen.** Die Europäer sind größtentheils **Christen**, und bekennen sich zu einer von den 4 **Hauptparteyen** dieser Religion. Ueberhaupt ist es der herrlichste Vorzug Europens, daß es nunmehr der Hauptsitz der wahren Religion ist, und daß von Europäern die Erkenntniß des wahren Gottes in allen übrigen Erdtheilen verbreitet wird. Nebst diesen 4 christlichen Religionen herrschet die **Mohämmedanische** in der Türkey und Krim. Auch findet man eine grosse Anzahl **Juden** beynahe in allen Staaten von Europa zerstreut. Im nördlichsten Theile giebt es noch einige, aber sehr wenige **Heyden**.

* Die Hauptparteyen der christlichen Religion haben sich auf folgende Art in Europa getheilt:

I. Die **Katholische** Religion herrschet

a) **Allein**, in Portugal, Spanien, Frankreich, Italien und Polen. Auch in Ungarn ist sie die herrschende Hauptreligion.

b) Mit **andern Religionen**, in Teutschland und in Helvetien. Auch in Holland, England, Dänemark, in Preussen, besonders in Westpreussen, und in der Türkey hat sie viele Anhänger.

II. Die **Evangelische** Religion herrschet

a) **Allein**, in Dänemark und Norwegen, in Schweden, in Ostpreussen.

b) Mit

b) Mit **andern Religionen**, in Teutschland. Auch in Elsaß, Holland, England, Westpreussen, Polen, Rußland, besonders in den von Schweden eroberten Ländern, in Ungarn, und in der Tyrkey hat sie Anhänger.

III. Die **Reformirte** Religion herrschet

a) **Allein**, in Holland und England; hier aber hat sie den Namen **Englische Kirche**, und weicht von der Reformirten im eigentlichen Verstande, in einigen wenigen Lehrsätzen ab.

b) Mit **andern Religionen** in Teutschland und in der Schweitz. In Frankreich heissen ihre heimlichen Bekenner **Hugenotten**. Auch in Dänemark, Schweden, Preussen, Polen, Rußland, Ungarn und in der Türkey hat sie Anhänger.

IV. Die **Griechische Schismatische**, Religion ist in Rußland die herrschende. Auch in Italien, Polen, Ungarn, und besonders in der Türkey und Krim giebt es viele, theils **unirte**, theils **abtrinnige** Griechen.

§. 12. **Regierungsarten in den vornehmsten Europäischen Staaten.**

A. 10 **Monarchien**, als

I. 2 **Kaiserthümer**: Rußland und die Türkey. Einige rechnen auch das Römische Teutsche Kaiserthum dazu.

II. 8 **Königreiche**: Portugal, Spanien, Frankreich, Sardinien, Neapel mit Sicilien, Dänemark mit Norwegen, Preussen, Ungarn.

B. 10 **Republikanische Staaten**, als

I. 4 **Aristokratische**: Venedig, Genua, Lucca, und Raguſa.

II. 2 **Aristokratisch-Demokratische**: Holland und Helvetien.

III. 2 **Monarchisch-Aristokratische**: das Römische Teutsche Kaiserthum, und das Königreich Polen.

IV. 1 **Monarchisch-Demokratischer**: das Königreich Schweden.

V. 1 **Monarchisch-Aristokratisch-Demokratischer**: das Königreich Großbritannien.

§. 13.

§. 13. **Europens Macht.** Obgleich Europa den kleinsten Hauptheil der Erde ausmacht, übertrifft es doch die übrigen zusammengenommen an Macht. Der größte Theil von Amerika und ungeheure Strecken in den übrigen Erdtheilen sind ihm unterthan. Die größte Landmacht besitzen Rußland, die Türkey, Frankreich, Oesterreich und Preussen. Zur See sind nach den Engländern die Franzosen, Spanier und Holländer die mächtigsten.

§. 14. **Handel.** Europäer führen nunmehr allein den Großhandel in der ganzen Welt, und erhalten sie durch Handelsreisen zu Wasser und Lande in einer gewissen Verbindung.

* Europens Macht und Großhandel fieng sich zu Ende des 15ten Jahrhunderts an, da die Portugiesen nach grossen Gefahren und Kosten endlich den Weg über das Vorgebirge der guten Hoffnung nach Ostindien fanden, und die Spanier Amerika entdeckten. Nun erst, da man den Kompaß erfunden hatte, wagte man sich mit bessern Erfolge auf die weite See hinaus, wodurch der Handel und die Handelsstrassen der Hanseestädte, der Republik Venedig und ihres Anhangs in Verfall geriethen. Man entdeckte und entdeckt noch immer Länder, Inseln, Meere; und gab der Schiffart und dem Handel eine durchaus veränderte Gestalt. Nunmehr besitzen fast alle grosse Europäische Staaten, besonders Britten, Spanier, Holländer, Franzosen, Portugiesen ꝛc. Nebenländer und Faktoreyen in den übrigen Erdtheilen. Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob Europa durch diese Vortheile und einige ausländische Waaren für seine stäten und allgemeinen Kriege, für das Verderbniß der Sitten, für seine Entvölkerung und für andere Folgen dieser neuen Eroberungen schadlos gehalten werde.

§. 15. **Gelehrsamkeit.** Europa ist schon seit einigen Jahrhunderten der Sitz aller Wissenschaften, Künste und nützlicher Erfindungen. Spät erhielt es seine Kultur; Aegypten und Chaldäa hatten schon die höchste Stuffe ihrer Aufklärung erstiegen; da Griechenland, die Heimath der Europäischen, noch ganz verwildert war, und seine Bewohner sich von Eicheln und rohem Fleische nährten. Aber desto schnell[er] und stärker waren die Schritte, womit Europa nachher der völligen Kultur zueilte, und seine Aegyptischen und Chaldäischen Urlehrer in kurzem übertraf. Ueber 400 Jahre blieben die Griechen im ausschliessenden Besitz dieses Vorzugs; nachher theilten sie ihn mit ihren Schülern, den Römern und einigen andern Südeuropäern. 300 Jahre nach Christo ward die Gelehrsamkeit durch Nordeuropäer nach und nach wieder verdrängt. Erst im 15ten Jahrhundert blühte sie wieder in Italien auf, von da sich ihre Herrschaft in Frankreich, Teutschland, und allen Süd- und Nordeuropäischen Staaten verbreitet hat.

Beſondere Geographie von Europa.

A.

Weſteuropa, oder von den Völkern Germaniſcher Abſtammung bewohntes Europa.

I.

Pyrenäiſche Halbinſel.

Sie hat lauter Naturgränzen; denn im Nordoſten, wo ſie mit dem feſten Lande zuſammenhängt, ſcheidet ſie das Pyrenäiſche Gebirge, wovon ſie den Namen hat, von Frankreich; alles übrige iſt mit Meer umgeben. Heut zu Tage begreift ſie zween Staaten, das kleine Portugal, und das größere Spanien.

a.

Portugal.

§. 1. Name. Portugall oder Portugal, das vor Alters Luſitania hieß, hat ſeinen Namen entweder von den Galliern, die ſich oft bey der Stadt Porto ein-

fanden, um den Christen wider die Mauern beyzustehen; oder, welches wahrscheinlicher ist, von der ehemaligen Stadt Portucale, die aus einem, am Douro gelegenen Flecken Cale, und dem gegenüber angelegten Hafen (Porto) entstanden ist, und jetzt Porto heißt.

† Eine brauchbare Karte von Portugal ist die dem Französischen Original Nolius A. 1736 nachgestochene, im Verlag der Homännischen Erben.

§. 2. **Grösse**: nach Tempelmann 2990$\frac{11}{16}$, nach Büsching 1845, nach der Mittelzahl 2417$\frac{3}{4}$ geographische Quadratmeilen.

§. 3. **Gränzen**: gegen Süd und West der Atlantische Ocean; gegen Nord und Ost Spanien.

* Nach mathematischer Begränzung liegt Portugal zwischen 8$\frac{2}{3}$ und 12° Ostlänge, und zwischen 37 und 42° Nordbreite.

** Portugals politische Nord- und Ostgränze gegen Spanien läuft erstlich nordostwärts am Minho, von der Mündung bis auf den halben Weg zwischen dem Spanischen Tui und Orense hinauf; dann krümmt sie sich in einem Bogen herab auf den Douro im Nordosten von Miranda de Douro; von da nimmt sie eine südliche Richtung, und durchschneidet alle von Spanien nach Portugal laufende Flüsse: zuerst zieht sie am Douro herab bis gegen seine südliche Beugung; dann hinunter auf den Tejo, im Westen des Spanischen Alcantara; dann zur Guadiana zwischen Elvas und Badajos hindurch; von da eine Strecke im Osten der Guadiana; und endlich längst diesem Fluß bis zu dessen Ergiessung in den Ocean.

§. 4. **Klima.** Die Luft ist in Portugal gemässigter, als in Spanien. Denn in den südlichen Provinzen wird die Hitze durch westliche Seeküstenluft gemildert; so wie in den nördlichen die Kälte gelinder ist, weil es darinn weniger hohe Gebirge giebt, und auch die Seeluft stärker wirkt, als in Spanien. Im Winter haben die leztern von anhaltenden Regen viel auszustehen.

§. 5. **Beschaffenheit des Bodens.** Er ist größtentheils sehr fruchtbar, und bringt wirklich fast alles hervor, was zum Nuzen und Vergnügen gereichet; er

wird

wird aber nur halb, und am wenigsten zum Getreidebau benutzt.

§. 6. **Produkte.** Portugals überflüssige Produkte sind Oel, Seesalz, Wein, wovon der **Portische**, der in Algarve wächst, und wegen seiner dunkelrothen Farbe **Vin tinco** heißt, der beste ist. Ausserdem werden auch allerley Südfrüchte, als Citronen, Rosinen, Pomeranzen, Feigen, Mandeln, Kastanien ꝛc. nebst Honig, Wachs, Seide, Korkholz ausgeführt. Auch die Schäfereyen sind im guten Stande, und die Wolle zum Theil so fein, daß sie der besten Spanischen nahe kömmt. Wildprett, See- und Flußfische giebt es in hinlänglicher Menge. Die Berge geben nebst einigen Edelsteinen vortreflichen Marmor und andere Bruchsteine: sie sind auch reich an allerley Metallen; allein die Minen davon werden nicht bearbeitet, weil die Portugiesen aus ihren Kolonien oder Nebenländern in andern Erdtheilen nebst Zucker, Reis, Taback, Elfenbein, Diamanten, Indigo, Brasilien- und anderm Färbeholz, auch viel Gold, besonders aus Brasilien ziehen. **Mangel** haben sie an Getreide, zumal an Weizen, an Pferden, weil man sich mehr auf die Eselzucht legt, und in einigen Gegenden auch an anderm Viehe.

§. 7. **Gebirge.** Portugal ist zwar sehr gebirgig, zumal in einigen Gegenden; aber doch bey weitem nicht so gebirgig, als Spanien.

* Vorgebirge sind: Capo da Roca oder promontorium magnum, und C. de Espichel oder barbarium, beyde im Westen um die Mündung des Tejo; C. de St. Vincente oder promontorium sacrum, C. do Carvoeiro und C. de St. Maria, alle drey im Süden. Von innländischen Gebirgen oder Serras sind merkwürdig: Serra do Amorao im Norden des Douro, Serra da Estrella im Süden des Mondego bis gegen die Mündung des Tejo, wo sie den Namen Cinera bekömmt, und sich mit C. da Roca endigt; die Algarvischen Gebirge, oder Serra de Monchique und Caldeirao im Norden von Algarve. Alle diese Gebirge stehen mit dem Spanisch-Sibirischen Bergparallel in Verbindung S. 84.

§. 8. Gewässer.

A. **Meer:** Der Atlantische Ocean, hier das Portugiesische Meer genannt.

B. **Meerbusen:** 1) Die Bay von Setubal in Estremadura. 2) Die Bay von Lagos in Algarve.

C. Seen: Auſſer dem See auf dem Gebirge Eſtrella, keiner von Belange.

D. Flüſſe: 1) Minho oder Minius, 2) Douro oder Durius, 3) Teio oder Tagus, 4) Guadiana oder Anas. Alle vier kommen aus Spanien, und ergieſſen ſich hier in den Atlantiſchen Ocean.

* Portugal iſt viel reicher an Flüſſen und Bächen, als Spanien. Zum Flußgebiethe des Douro gehören der Sabor, die Tuela und Tamega im Norden, die Agueda und Coa im Süden. Nebenflüſſe des Tejo ſind: der Zezare und Aviz; der Guadiana: die Ardilla und Chübeira, beyde im Oſten. Küſtenflüſſe ſind von Nord nach Süd: Lima oder Limius, oder Lethe, Cavado oder Nebis, Dave oder Auus, Vouga auch Vacua, Mondego oder Munda, Zadao oder Calipos, und der Fluß von Villa Nova de Portimao.

§. 9. Anzahl der Einwohner. Man ſchätzt ſie auf zwo bis dritthalb Millionen.

§. 10. Ihre Sprache iſt die Portugieſiſche, eine Mundart der Spaniſchen, von der ſie aber ſo weit abweicht, daß man Bücher aus einer Sprache in die andere überſetzet.

§. 11. Ihre Sitten. Sie ſind gröſtentheils abergläubiſch, tiefſinnig, und träge; dabey dem Geiz und Wucher ſehr ergeben. An der wahren Emſigkeit und Betriebſamkeit, die auch kleine Staaten reich machen kann, fehlt es ihnen, wie den Spaniern, deren Charakter überhaupt groſſe Aehnlichkeit mit dem ihrigen hat. Die Straſſen in den Städten ſind unſauber; ihre Häuſer unreinlich, und insgemein nur aus Holz gebaute, und mit Gips übertünkte Hütten, die man ihnen aus Holland zuführt.

§. 12. Religion. Man duldet keine andere, als die Katholiſche. Doch ſoll es noch viele heimliche Juden im Lande geben.

* Das

* Das erste Kirchenhaupt in Portugal ist der Patriarch von Lisboa. Diese Würde ist vom König Johann V. eingeführt worden, der A. 1716 vom Pabste die Bewilligung erhielt, seine Hofkapelle in ein Patriarchat zu verwandeln. Als Suffragane stehen unter ihm die Bischöfe von Leiria, Lamego, Funchal auf Madeira, Angra auf Terceira und Angola in Afrika. Ausser dem Patriarchen giebt es noch 3 Erzbischöfe, von Braga, der Primas des Reiches ist, von Lisboa und Evora. Unter Braga stehen Porto, Viseo, Coimbra und Miranda; unter Lisboa: Portalegre, Guarda, Cabo Verde, St. Thomas und Congo; unter Evora: Elvas und Faro, vorhin Sylves. Auch in den Nebenländern sind 2 Erzbischöfe, einer zu Goa, der Primas von Ostindien heißt, und den Bischof von Macao zum Suffragane hat; der andere zu St. Salvador in Brasilien. Die Bischöfe von Olinda, St. Sebastian, und St. Luis oder Maranhaon stehen unter ihm. Der König ernennt alle diese Bischöfe; der Pabst bestätigt sie. Zur Aufrechterhaltung der Religion, und um dem Einbruch und der Verbreitung irriger Lehren zu wehren, sind zu Lisboa, Coimbra, Evora und Goa sogenannte Inquisitionsgerichte angeordnet, deren Gewalt durch weise Gesetze beschränkt ist.

§. 13. **Regierungsart.** Sie ist monarchisch und unumschränkt; doch können ohne Bewilligung der Stände die Auflagen nicht erhöht werden. Der Thron ist erblich, auch auf Prinzessinnen, die aber durch die Heirath eines Ausländers ihr Erbrecht verlieren. Das jetzt regierende Haus ist Braganza. Der König hat A. 1749 vom Pabst Benedikt XIV. den Titel, Rex fidelissimus, der allertreueste oder allergläubigste König, erhalten. Der Kronprinz heißt Prinz von Brasilien, und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen vom Königlichen Hause Infanten und Infantinnen.

* Des Königs Titel ist: König von Portugal und Algarve, dieß- und jenseits des Meers in Afrika, Herr von Guinea und der Eroberung, Schiffart und Handlung von Aethiopien, Arabien, Persien und Indien ꝛc. Er läßt sich mit dem Titel Senhor anreden, und fertigt seine Verordnungen mit der Unterschrift: Jo el Re, Ich der König. Sein Hofstaat ist ansehnlich genug, und das Ceremoniel gegen Unterthanen sehr hoch.

** Die vornehmsten Reichsgerichte sind der Staatsrath, wo in Gegenwart des Königs die wichtigsten einheimische, und alle auswärtige Geschäfte entschieden werden; und der Rath des Pallastes, der die übrige Landesregierung besorgt, und sich stäts im Hoflager des Königs aufhält. In den Provinzen sind Staathalter, und in den Nebenländern, zu Goa und Salvador, Vicekönige.

*** Die Portugiesischen Reichsstände sind in 3 Kollegien getheilt: 1) Der hohe Adel, der aus Herzogen, Markgrafen, Grafen, Vis-

endes und Baronen besteht, sehr stark, und zum Theil ziemlich reich ist. 2) Die hohe Geistlichkeit, das ist, der Patriarch, die Erz- und Bischöfe. Beyde Stände führen den Titel Grandes, und besitzen mancherley Vorrechte. 3) Die Städte nebst dem mindern Adel.

§. 14. **Einkünfte:** 12 Millionen Reichsthaler, die aus den ansehnlichen Patrimonialgütern des Hauses Braganza, aus Staats- oder Domanialgütern, aus den Steuern der Bürger und Bauern, von starken Zoll- und Accisegefällen, aus dem Zehnten vom Zucker und allem, was verkauft wird, vom Handel mit Brasilien - Tabak und Holz, aus dem hohen Münzregal und dem Quint aller Ausbeute an Brasilischen Gold, von geistlichen Zehnten, von der Ablaß- oder Kreuzbulle, von Großmeisterthümern, vom Verkauf der Aemter, aus dem Pachtschilling der Brasilischen Diamanten - Gesellschaft, von andern Verpachtungen, von eingezognen Jesuitergütern, und von vielen andern kleinern Gefällen einkommen.

§. 15. **Reichswappen.** Es ist ein silberner Schild, der Kreutzweise mit 5 blauen Schildlein besetzt ist, wovon jedes 5 silberne, in Gestalt eines Andreaskreutzes gelegte Pfeninge begreift. Der Rand des Schildes ist roth, und mit 7 goldenen Kastellen, als dem Wappen von Algarve, besetzt.

§. 16. **Ritterorden.**: 1) Der Orden **Jesu Christi**, den König Dionys I. nach Ausrottung der Tempelherren A. 1319 errichtet hat. Sein Hauptsitz ist zu **Tomar**. Die Ritter tragen auf ihrem schwarzen Kleide ein rothes Kreutz, das in einem andern weissen steckt. 2) Der Orden von **Aviz**, der A. 1147 unter König Alphons Henriquez entstanden ist, und bis auf König Johann I. mit dem Spanischen Orden von Calatrava vereinigt war. Sein Hauptsitz war Anfangs **Colmbra**, hernach **Evora**; nun ist es **Aviz**. Sein Zeichen ist ein grünes lilienförmiges Kreuz. 3) Der Orden von **St. Jago de la Spatha**. Er ist ein Zweig des Spanischen St. Jakobsorden, von dem er sich unter König Dionys getrennet hat. Das Kloster, **Santos o novo**, bey Lisboa ist sein Hauptsitz; und das Ordenszeichen ein rothes Kreutz in Gestalt eines Degens. Von diesen 3 geistlichen Orden folgen die zween erstern der Regel des H. Benedikts, und der dritte der Regel des H. Augustins. Die Ritter dürfen aber doch heirathen, und besitzen einträgliche Komthureyen. Das Großmeisterthum ist seit A. 1551 bey den Königen erblich, die alle Kommenden vergeben. Auch die **Malteserritter** haben

in

in Portugal ansehnliche Güter, besonders das Priorat zu Crato, wozu gleichfalls die Könige ernennen.

§. 17. **Kriegsmacht.** Der König unterhält in Kriegszeiten nebst einiger Landmiliz eine **Armee** von 24, 000 Mann regulirten Truppen. Die Gränze gegen Spanien ist durch die Festungen **Valenza, Miranda de Douro, Almeida, Estremos, Elvas und Olivenza** nicht so stark bedeckt, als es die Macht dieses Nachbars zu fodern scheint. Die Portugiesische **Seemacht** ist unter Spanischer Oberherrschaft und durch den Verlust des Ostindischen Alleinhandels so tief herab gesunken, daß man noch jetzt nicht mehr als 24 Kriegsschiffe und Fregatten unterhalten kann. **Lisboa** ist der einzige Kriegshafen im Reiche.

§. 18. **Handel und Manufakturen.** Jener ist sehr wichtig, vornehmlich der nach Ostindien, Amerika und den Afrikanischen Küsten, welcher letztere allein so groß und einträglich seyn soll, als der Handel aller übrigen Europäer, die diese Küsten befahren. Doch dieser ausgebreitete Handel bringt den Portugiesen wenig Vortheil, weil sie ihre inn- und ausländischen Waaren und Schätze andern Europäern, besonders den Engländern, für Nahrung, Kleidung und andere Bedürfnisse hingeben müssen. Denn sie vernachläßigen Künste, Handwerke, Manufakturen und den Ackerbau, lassen ihre inländischen Bergwerke unbearbeitet, und verhandeln ihre vortreflichen rohen Produkte an Ausländer, die sie bearbeitet und veredelt wieder an sie verkaufen.

* Die vornehmsten Handelsstädte sind Lisboa, Porto, Setubal ꝛc. Die Hauptstrassen und Niederlagen des auswärtigen Seehandels sind: 1) im Atlantischen Ocean Handel nach den Azorischen, Kapverdischen und einigen Kanarischen Inseln, nach einigen Aequatorsinseln, nach den Westküsten von Afrika; 2) im Aethiopischen Ocean Handel nach der Küste Congo und Angola, von da sie noch unter der letzten Regierung jährlich über 30, 000 Negers nach ihren Besitzungen in Amerika abführten; und Haupthandel nach Brasilien, von dem alle übrige Seemächte völlig ausgeschlossen sind, und durch den nur an Gold jährlich über 11 Million Rlr. nach Lisboa kommen; 3) im Indischen Ocean Alleinhandel im Kanal von Mosambique und auf den übrigen Ostafrikanischen Küsten; Fahrt nach Diu, Goa, und andern Ostindischen Besitzungen, von da nach Macao in Sina.

§. 19. **Gelehrsamkeit.** Die Barbarey sitzt in diesem Reiche noch ziemlich fest, und fesselt den von Natur zum Denken aufgelegten und scharfsinnigen Geist des Portugiesen. Coimbra

bra und Evora sind Universitäten, wo die Wissenschaften gut bezahlt, aber noch sehr schlecht getrieben werden. Doch giebt es einige gute Dichter; so wie sich die Königliche Akademie der Portugiesischen Geschichte zu Lisboa der gelehrten Welt durch einige gute Schriften empfohlen hat.

§. 20. **Wichtige Staatsveränderungen.** Portugal ist zugleich mit Spanien, wovon es ein Theil war, von den Phöniciern und Karthaginensern an die Römer gekommen, die es im 5ten Jahrhunderte gegen germanische Alanen, Sueven und Westgothen verlieren. Im 8ten Jahrhunderte erobern es die Araber oder Mauren, die aber von den Königen von Leon und Castilien nach und nach wieder aus dem nördlichen Theile vertrieben werden. Im J. 1109 ernennt Alphons VI. König von Leon und Castilien, seinen Schwiegersohn, Heinrich, einen Burgundischen Prinzen aus Königlichem Französischen Geblüte, zum Erbgrafen von Portugal, das er bisher als sein Statthalter verwaltet hatte. Heinrichs Sohn, Alphons I. Henriquez, nimmt den Königlichen Titel an, und erobert Estremadura und Alentejo von den Arabern, denen Alphons III. A. 1251 auch Algarve entriß, und dadurch das Reich zu seiner Vollständigkeit brachte.

Nachdem Heinrichs ehelicher Mannsstamm A. 1383 mit Ferdinand I. erloschen war, gelangt dessen natürlicher Bruder Johann I. auf den Thron. Er führt das Römische Recht in Portugal ein, und verlegt seine Residenz von Coimbra nach Lisboa. Unter ihm und seinen Nachfolgern, Eduard und Alphons V. setzen die Portugiesen festen Fuß in Afrika, und entdeckten die Kanarische Insel Madeira, die Azorischen und Capverdischen Inseln, und die Küste von Guinea und Congo. Der nächste Thronfolger, Johann II. nimmt diese Küsten in Besitz, läßt das von Bartholomäus Diaz A. 1468 entdeckte Vorgebirge der Stürme das Vorgebirge der guten Hoffnung nennen, und vergleicht sich zu Tordesillas mit Spanien dahin, daß alle im Osten einer, 370 Spanische Meilen westwärts von den Capverdischen und Azorischen Inseln abstehenden, Linie gelegene, neu entdeckte Länder seiner Krone gehören sollen. Sein Nachfolger, Emanuel, erhebt Portugal auf die höchste Stufe des Ansehens. Unter ihm findet Vasco de Gama A. 1498 den Weg nach Ostindien, wo sich die Portugiesen seit A. 1502 immer weiter ausbreiten, bis Sina und nach den Molucken

se-

ſegeln, und vermittelſt ihrer Feſtungen am Perſiſchen Meerbuſen, auf beyden Halbinſeln dieß- und jenſeits des Ganges, auf Ceylan und den Molucken, ſich des Oſtindiſchen Alleinhandels zum groſſen Schaden aller bisherigen Oſtindiſchen Handelsnationen bemächtigen. Unter eben dieſem Könige nimmt **Amerika Veſputio** das von **Pedro Alvarez** A. 1500 entdeckte **Braſilien** in Beſitz. Sein Sohn, **Johann III.** nimmt unter allen Europäiſchen Königen zuerſt, den neubeſtätigten **Jeſuiterorden** auf, wovon einige Mitglieder ſich in der Folge ſehr undankbar gegen ſeine Thronfolger bezeigten. Eben dieſer König führte die **Inquiſition** ein, und vermehrte den Handel und die Macht ſeiner Nation in Oſtindien.

Das goldene Zeitalter Portugals endigt ſich A. 1578 mit dem unglücklichen Maroccaniſchen Feldzuge König **Sebaſtians**, und mit der dadurch veranlaßten Erlöſchung des Königlichen Mannsſtammes. Denn als der einzige Sproſſe deſſelben, der alte Kardinal **Heinrich**, A. 1580 geſtorben war, ehe er noch die Thronfolgeordnung zu Stande gebracht hatte: eroberte **Philipp II. König von Spanien**, A. 1581 den Portugieſiſchen Thron. Unter ihm und ſeinen Nachfolgern, **Philipp III.** und **IV.** bringen die **Holländer** nicht nur den anſehnlichſten Theil des Oſtindiſchen Seehandels, ſondern auch viele Inſeln und Provinzen in Indien und Amerika, beſonders das beſte Stück von Braſilien an ſich. Auch gegen **Engländer**, **Perſer** und **Japaner** verlieren die Portugieſen.

Da ſie zu gleicher Zeit von ihren Oberherren ſehr hart gehalten wurden, werfen ſie nach 60 Jahren das **Spaniſche** Joch ab, und erwählen A. 1640 **Johann, den Herzog von Braganza**, einer natürlichen Linie des alten Franzöſiſch-Burgundiſchen Stammes, zu ihrem Könige. Nach einem langwierigen Kriege, den **Johann IV. und Alphons VI.** deßhalber mit Spanien führten, ſchloß endlich **Peter II.** A. 1668 einen Frieden mit der Spaniſchen Regentinn, des minderjährigen König **Karls II.** Mutter, wodurch Portugal für **ein unabhängiges Reich** erklärt wurde. Das Jahr darauf bekömmt er durch den **Frieden mit Holland** auch Braſilien wieder zurück; muß aber auf alle verlorne Beſitzungen in Afrika und Oſtindien Verzicht leiſten. Seine Nachfolger **Johann V** und **Joſeph**, regierten gröſtentheils in Ruhe, beförderten die Aufnahme des Braſiliſchen Handels, erweiterten die Gränzen ihres Reichs in Amerika, und bemühten ſich, alte

Mis-

Misbräuche zu tilgen, und ihre Macht zu befestigen. Seit A. 1777 wird Portugal von König Josephs Prinzessinn, der frommen M. Francisca Isabella, geb. A. 1734, beherrscht, deren Mitregent Peter Clemens, ihres Vaters Bruder und ihr Gemahl ist.

§. 21. Eintheilung des Landes. Der Portugiesische Staat begreift 1) das ungleich größere Königreich Portugal, 2) das sehr kleine Königreich Algarve oder Algarbien, 3) Nebenländer, oder auswärtige Besitzungen in 3 Erdtheilen.

A. Das Königreich Portugal besteht aus 5 Provinzen, als:

I. Entre Minho e Douro, oben im Norden, an der Küste, wo Porto (Cale) eine grosse Handelsstadt mit einem Hafen, und Braga (Bracara Augusta) ein Erzbistum.

* Valenza und Kaminha sind Gränzfestungen am Minho.

II. Tras os Montes oder Tra los Montes, im Osten von Entre Minho e Douro, wo Miranda eine Gränzfestung, und Braganza der Stammort des Königlichen Hauses.

III. Beira, im Süden der beyden vorigen, wo Coimbra (Conimbriga) eine Universität.

* Andere merkwürdige Orte sind Viseo, Lamego und Guarda B. Almeida und Castell-Branco Fest.

IV. Estremadura, im Süden der vorigen, wo Lisboa oder Lisabon (Olisipo) die Hauptstadt des ganzen Reichs und die Königliche Residenz. Sie führt den stärksten Handel, ist der Sitz eines Patriarchen und Erzbischofs, und zählt gegen 300, 000 Einwohner.

* Andere merkwürdige Orte sind Setubal oder St. Ubes (Cetobriga) ein Hafen an der gleichnamigen Bay, die Königlichen Lustschlösser Belem und Mafra, Leiria B. Tomar der Hauptort des Ordens Christi, Santarem mit einer Akademie der Geschichte und Alterthümer. Die Inseln Berlenga gehören zu dieser Provinz.

V.

V. Alem Tejo, im Südoſten der vorigen, wo Evora (Ebora) ein Erzbiſtum mit einer Univerſität, und Elvas eine Gränzfeſtung.

* Noch ſind merkwürdig Portalegre (Portus acer) B. Eſtremos, Olivenza und Campo Mayor F. Beja (Pax Julia oder Auguſta) und Villa Vicoſa Städte, Crato und Aviz, die Hauptorte des Malteſer- und Avizordens.

B. Das Königreich Algarve, im äuſſerſten Süden, hat Lagos (Lacobriga) zur Hauptſtadt. Tavira und Faro ſind Hafen.

C. Portugals Nebenländer oder auswärtige Beſitzungen ſind:

I. In Afrika: 1) die 9 Azoriſchen oder Aſoriſchen Inſeln, worunter Terceira die vornehmſte iſt. 2) Die groſſe Kanariſche Inſel Madeira oder Madera, und die kleine Inſel Porto Santo. 3) Die 10 Capverdiſchen, oder grünen Vorgebirgs-Inſeln. 4) Einige Inſeln über und unter dem Aequator, als St. Thome, Aſcenſion ꝛc. 5) Die Feſtung Magazan in Marocco. 6) Cacheo und einige andere Forts in Senegambia und Guinea. 7) Verſchiedene Städte in Niederguinea oder Kongo und Angola. 8) Die ſüdöſtliche Küſte von Afrika, vom Fluß Manica an bis Brava, und zwar die Inſel Inhagua am Manika, die Inſeln St. Martin und Puado am Cuama, die Inſel und Seeſtadt Moſambique, Mongale, Mombaza, Melinda ꝛc.

II. In Aſien, auf der vordern Oſtindiſchen Halbinſel die Städte Diu, Daman, Chaul, Goa und Meliapour auf der Inſel St. Thomas; an der Sineſiſchen Küſte die Inſel und Stadt Macao.

III. In Amerika, das groſſe Braſilien, wozu auch ein Stück von Guiana und Paraguay gehört.

b.

Spanien.

§. 1. Name. Es iſt ungewiß, ob der Name Spanien (Hiſpania) von irgend einem alten Könige Hiſpanus, oder von Sepana abſtamme, welches ein Kaninchen bedeutet — Thiere, die vor Alters in dieſem Lande in ſehr groſſer Menge geweſen ſeyn ſollen. Die Griechen haben es bald Iberien, bald Heſperien, und zwar das äuſſerſte Heſperien zum Unterſchiede von Italien genannt.

† Die

† Die brauchbarste Karte von Spanien ist die neue Homännische von A. 1782. Sie ist von Lopez gezeichnet, von Güssefeld verbessert, und enthält auch Portugal. In eben demselben Verlage sind auch neue, sehr gute Karten von einzelen Spanischen Provinzen.

§. 2. **Grösse**: nach Tempelmann 9390 $\frac{3}{16}$, nach Büsching 8500, nach der Mittelzahl 8945 geographische Quadratmeilen. Nach der erstern Angabe kommen für die Inseln Mallorca, Minorca, Yviza 126$\frac{3}{4}$ □ Meilen.

§. 3. **Gränzen**: gegen Nord und Nordost der Atlantische Ocean und Frankreich, wovon es durch das Pyrenäische Gebirge geschieden ist; gegen Ost und Süd das Mittelländische und Atlantische Meer; gegen West und Nordwest Portugal und der Atlantische Ocean. Spanien ist also nur gegen Westen politisch, auf den übrigen 3 Seiten aber durch Naturlinien begränzt.

* Nach mathematischer Begränzung liegt Spanien zwischen 8½ und 21° Ostlänge, und zwischen 36 und 44° Nordbreite.

** Von Spaniens politischer Gränze gegen Portugal S. oben Seite 98.

§. 4. **Klima**. Im Norden ist die Luft feucht und kühl wegen der nahen See, und wegen der hohen, stäts mit Schnee bedeckten Kantabrischen und Pyrenäischen Gebirge. In der Mitte ist sie trocken und heiß, zum Theil brennend heiß, woran der Mangel an Gewässer und die von Bergen reflektirte Hitze Schuld ist. Im Süden ist sie feucht und heiß; doch wird die Hitze dieses, nur durch ein schmales Meer vom heissen Afrika getrennten, Erdstriches durch die Seeluft sowohl, als durch viele hohe Schneegebirge gemässigt.

§. 5. **Beschaffenheit des Bodens**. Seine Fruchtbarkeit ist sehr groß, und würde noch grösser seyn, wenn er allenthalben gehörig angebaut und benützt würde. Die Industrie der Nation ist zwar seit einiger Zeit grösser; aber noch bey weitem nicht hinlänglich.

§. 6.

§. 6. **Produkte.** Spaniens überflüſſige Produkte ſind **Wolle**, wovon die in den mittlern Provinzen erzeugte Segovia-Wolle die feinſte in Europa iſt; Wein, wovon die von Alicante und Malaga, der Sireſerſekt und der Wein von Toro die beſten ſind; Südfrüchte, als Citronen, Granatäpfel, Pomeranzen, Roſinen — die beſten in ihrer Art, Mandeln, Feigen ꝛc. Salz, beſonders Seeſalz; Seide, Oel, Honig, Safran, Capern, Sumak oder Smak, deſſen man ſich zur Zubereitung des Corduanleders bedient, Korkholz ꝛc. In den ſüdlichen Provinzen wird auch Zucker, Reis und etwas Baumwolle erzeugt. Biſcaya giebt Eiſen und Stahl; die Pyrenäiſchen Länder Schiffsbauholz; Andaluſien Queckſilber, Zinnober, wilde Stiere, an deren Gefechten ſich die Spanier beſonders erluſtigen, und mit Aſturien die ſchönſten Pferde. Lugo in Galicien, Bejar in Eſtremadura, Anteguera und Alhama in Granada haben Geſundbäder. Zu Sevilla iſt die größte Tabacksfabrike von der Welt, die gegen 1500 Menſchen beſchäftigt, und dem König jährlich gegen 6 Mill. Rthlr. reinen Gewinnſt einbringt. Aus den Kanarien kömmt Zucker, Honig, Wachs, Weizen, Häute, Orangenfrüchte, Drachenblut und ſehr viel Wein, beſonders der koſtbare Malvaſier- oder Kanarienſekt. Die Amerikaniſchen Nebenländer liefern ſehr viel Silber, Gold, Kupfer, Zinn, Perlen, Edelſteine, Cochenille, Cacao, Vanille, Zucker, Taback, beſonders den edelſten Rauchtaback, den Knaſter; Häute, Baum- und Vigognewolle, Wachs, Campeche- und anders Färbeholz, Indigo nebſt verſchiedenen Apotheker- und Materialiſtenwaaren. **Mangel** hat Spanien an Getreide, Brennholz, Flachs, Hanf, Fluß- und Seefiſchen, Hornvieh ꝛc. Die edeln Metalle in den Eingeweiden der einheimiſchen Berge werden zwar gekannt; aber nicht benutzt.

§. 7. **Gebirge.** Spanien hat viele, zum Theil ſehr hohe Gebirge, unter welchen ſich das **Pyrenäiſche** Gränzgebirge von einer See bis zur andern erſtreckt, auf ſeinen höchſten Theilen mit ewigem Schnee bedeckt iſt, und nur 5 enge, beſchwerliche Straſſen von Spanien nach Frankreich hat.

* Vorgebirge ſind: am Atlantiſchen Meere C. de Finisterrá, oder promontorium Artabrum, auch Nerium, C. Ortiguera, insgemein Ortegal oder Trileucum, C. de Pennas de Puſſon, Cabo Machicao; am mittelländiſchen Ocean, C. Gibraltar oder Calpe, C. de Gata oder Charidemum, C. de Palos oder Scombraria, C. Martin oder Dianium, C. de Creus oder Pyrenaeum. Von innländi-

dischen Gebirgen oder Sierras giebt es 2 Hauptketten. Die nördliche fängt von C. de Finisterra an, begreift bis zur Quelle des Ebro die Kantabrischen, das ist, die Galicischen und Asturischen Gebirge, dann im Bogen herum Sierra de Oca oder Mont Jondeda, vor Alters der nördliche Theil des Idubeda genannt, und zieht zuletzt durch Altcastilien, und an der Südgränze von Leon unter dem Namen Sierra de Pico und de Gata nach Portugal hin. Mit dieser Bergkette stehen zwey andere Gebirge in Verbindung, wovon das eine im Norden des Ebro, unter dem Namen Sierra de Adria durch Biscaya und Navarra macht, und sich zuletzt an das nordwestliche Ende der Pyrenäer anschließt. Das südliche Gebirge läuft durch Altcastilien südostwärts nach der Quelle des Tajo, und heißt Sierra de Molina, vor Alters der südliche Theil des Idubeda. Die südliche Hauptkette ist die Fortsetzung der Algarvischen Gebirge. Anfangs zieht sie nordostwärts, und macht unter dem Namen Sierra Morena, vor Alters mons Marianus, die Nordgränze von Andalusien; dann beugt sie sich, als Gränzgebirge von Andalusien und Murcien, unter dem Namen Segura oder Orospeda, im Süden herum; endlich läuft sie westwärts mitten durch Granada bis nach Gibraltar oder Calpe, und begreift Sierra Nevada las Alpujarras und Sierra Elbira oder Ronda. Alle diese Gebirge sind entweder Theile des Spanisch-Sibirischen Bergparells (S. 88), oder stehen mit ihm, so wie mit den Portugiesischen Gebirgen, in Verbindung.

§. 8. Gewässer.

A. **Meere**: 1) **Der Atlantische Ocean, hier das Biscayische oder Kantabrische Meer genannt.** 2) Das mittelländische **Meer.**

B. **Meerbusen**: 1) Die Bey von **Corunna** in Galicien. 2) Die Bay von **Cadix**, 3) und **Gibraltar** in Andalusien. 4) Die Bay von **Alicante** (Lucentum) in Valencia. 5) Die Bay von **Roses** in Catalonien.

C. **Meerenge, die von Gibraltar** (fretum Gaditanum oder Herculeum) **aus dem Atlantischen ins mittelländische Meer.**

D. **Seen**, keiner von Belange.

E. **Flüsse**: 1) Der **Minho** oder Minius, 2) Der **Duero** oder Durius, 3) Der **Tajo** oder Tagus, 4) Der **Guadiana** oder Anas. Alle vier laufen nach Portugal, und sind in Spanien nicht sehr beträchtlich. 5) Der **Guadalkibir** oder Baetis, auch Tarteſſus, der Andalusien durchſtrömt,

und

und in den Atlantischen Ocean ausfließt. 6) Der **Ebro** oder Iberus, der sich durch Alteastilien, Biscaya, Aragonien und Catalonien ins mittelländische Meer ergießt.

* Spanien ist nicht so reich an Flüssen, als man es von einem Berglande glauben sollte. Nebenflüsse des **Duero** sind hier: die mit dem **Arlanzon** vereinigte **Pisuerga**, die **Esla** und der **Tormes**; des **Guadalkibir**: der **Xenil** oder Singilis; des **Ebro**: die vereinigten Flüsse **Arga** und **Aragon**, die gleichfalls vereinigten Flüsse **Cinca** oder Cinga, und **Noguera** mit dem **Segre** oder Sicoris, und der **Xalon** oder Salo mit der **Xiloca**. **Küstenflüsse**, die sich in den Atlantischen Ocean ergiessen, sind, von West nach Ost, die **Ulla** mit der **Sar**, der **Tambre** oder Tamara, die **Mandea**, der **Eu** oder **Eo** oder **Ribadeo** (Nabius oder Nauilubius), der **Asta** mit dem **Deva**, der **Ibaychalval**, und der **Bidassao**. Ins mittelländische Meer ergiessen sich, von West nach Ost, der **Motril**, der **Almasson**, der **Lorca** oder **Guadalentin**, die **Segura** oder Tader, der **Xucar** oder Sucro, der **Guadalaviar** oder Turia, der **Llobregat** oder Rubricatus und der **Ter** oder Thicerys.

§. 9. **Anzahl der Einwohner: 11 bis 12 Millionen.**

* Das noch im Mittelalter sehr volkreiche Spanien hat sich noch nicht von dem Schaden erholt, den seine Bevölkerung durch das Wegziehen der Mauren oder Araber, durch die Austreibung der Juden, und der, von Arabern abstammenden, getauften Maranen oder Moriscos, durch Amerikanische Kolonien, und aus andern, theils politischen, theils natürlichen Ursachen gelitten hat, und noch leidet.

§. 10. **Ihre Sprache ist die Spanische, eine Tochter der Lateinischen. In Biscaya und Navarra wird die Vascische oder Biscayische Sprache geredet.**

* Spaniens Bewohner gehören also zu 2 Hauptnationen, zur **Vascischen** oder **Altiberischen**, und zur, mit spätern Ankömmlingen, den **Gothen** und **Arabern**, vermischten **Altlateinischen** oder **Römischen** S. 93. Die zum Christenthum bekehrten **Mauren** im Gebirge Alpuxarras sind noch **Araber**, sowohl in Ansehung der Sprache, als ihrer Lebensart.

** Die

* Die Spanische Sprache hat 3 Mundarten: 1) Die Castilianische, die um Toledo am reinsten, in andern Provinzen mehr oder weniger gemischt gesprochen wird. 2) Die Catalonische in Catalonien, Valencia und auf den Inseln. 3) Die Portugiesische in Galicien und Ostindien.

§. 11. Ihre Sitten. Am Spanier ist nur der Körper mittelmässig; alles übrige, sowohl Tugenden, als Laster, ist groß. Man rühmt seine Mässigkeit, Standhaftigkeit, Verschwiegenheit und Treue; man wirft ihm Aberglauben, Hochmuth, ja sogar Bettelstolz, Faulheit, Rachgierde, Grausamkeit und Eifersucht vor. Seine Gutherzigkeit gegen Fremde verliert ihren Werth durch das übertriebene Ceremoniel und steife Wesen, das man Spanische Grandezza nennt. Reinlichkeit und gute Bedienung wird in allen Städten und Gasthöfen, ausser Madrit, sehr selten gefunden.

§. 12. Religion. Man duldet keine andere, als die Katholische, zu deren Handhabung, und Ausrottung irriger Lehren man in Spanien zuerst die sogenannte Inquisition eingeführt hat, die durch weise Gesetze beschränkt ist.

* In Spanien sind 8 Erzbischöfe: 1) zu Toledo, der Primas von Spanien, Kanzler von Castilien und geborner Staatsrath ist. Seine Suffraganbistümer sind Corbova, Cuenca, Siguenza, Jaen, Valladolid, Segovia, Carthagena und Osma. 2) Zu Sevilla; die Bischöfe von Malaga, Cadiz, den Kanarien und Ceuta stehen unter ihm. 3) Zu Sant-Jago; Salamanca, Tui, Avila, Coria, Plasencia, Astorga, Zamora, Orense, Badajoz, Mondonnedo, Lugo, Civdad Rodrigo sind seine Suffraganbistümer. 4) Zu Granada. Unter ihm stehen die Bischöfe zu Guadix, und Almeria. 5) Zu Burgos. Seine Suffragane sind die Bischöfe von Pamplona, Calahorra, Valencia und Santander. 6) Zu Tarragona, der Barcelona, Gerona, Berida, Tortosa, Vique, Urgel und Solsona zu Suffraganbistümern hat. 7) Zu Saragossa. Die Bischöfe von Hueſca, Balbastro, Xaca, Tarazona, Albarracin und Teruel sind unter ihm. 8) Zu Valencia, dessen Suffraganbistümer Segorve, Oribuela und Mallorca sind. Die Bischöfe von Leon und Oviedo sind exempt, und stehen unmittelbar unter dem Pabste. Auch im Spanischen Amerika sind 7 Erzbischöfe, und 31 Bischöfe. Der von Hispaniola führt den Titel Primas von Indien. Alle diese Erz- und Bischöfe ernennt der König; der Pabst bestätigt sie, der überhaupt durch seinen Nuntius eine grosse Gerichtsbarkeit in diesem Reiche ausübt. Doch darf ohne Untersuchung

des

des höchsten Raths und der Einwilligung des Königs keine päbstliche Bulle bekannt gemacht werden. Die Inquisition hat ihr höchstes Gericht zu Madrid. Ausser diesem sind in Spanien 14 Provinzialgerichte, 3 in Amerika, und Eines auf den Kanarien. Die Geistlichkeit ist, im Ganzen genommen, ungemein zahlreich, und mit sehr grossen Einkünften versehen.

§. 13. **Regierungsart.** Sie ist unumschränkt monarchisch, und der Thron erblich, auch auf das weibliche Geschlecht, wenn der Mannsstamm erloschen ist. Der König ist aus dem Hause **Anjou**, einer Linie des Französischen Hauses **Bourbon**. Er nennt sich **Katholischer König von Spanien** (Rex Hispaniarum catholicus). Der Kronprinz heißt **Prinz von Asturien**, und die übrigen Kinder des Königs **Infanten und Infantinnen**.

* Des Königs vollständiger Titel ist sehr weitläuftig, und begreift alle jemals gemachte Eroberungen und verlorne Ansprüche. In gemeinen Schreiben an seine Unterthanen nennt er sich blos: Yo el Rey, Ich der König. Er läßt sich weder salben noch krönen, sondern nur feyerlich ausrufen, und von den Ständen zu Buen-Retiro huldigen. Sein Hofstaat ist sehr ansehnlich, und die Etiquette nicht mehr so steif und seltsam, als sie es noch vor Kurzem gewesen ist.

** Das vornehmste Reichsgericht ist der Staatsrath, worinn die auswärtigen und geheimen Staatssachen entschieden werden. Einheimische Regierungs-Gnaden- und Justizsachen werden vom Königl. höchsten Rath, oder dem Rath von Castilien besorgt. Die Staathalter in den Provinzen haben den Titel, Governador y Capitain General; der von Navarra heißt Virrey. Im Spanischen Amerika sind Vicekönige und Statthalter.

*** Die Spanischen Reichsstände, deren Gewalt äusserst geringe ist, sind in 3 Kollegien getheilt: 1) Die hohe Geistlichkeit, oder die Erz- und Bischöfe, 2) der hohe Adel, 3) die Deputirten der Ritterorden und Städte. Die vornehmsten Adelspersonen sind die Grandes, die der König insgemein aus dem hohen Adel ernennt. Sie bedecken sich in seiner Gegenwart, und besitzen so viele und ansehnliche Ceremonialrechte, daß sie sich den Teutschen Reichs- und Italienischen Fürsten gleich halten. Der übrige hohe Adel besteht aus Herzogen, Marques, Grafen, Baronen oder Sennoren, die alle den Titel von irgend einem hochadelichen Gute führen. Ueberhaupt ist der Adel sehr zahlreich, und stolzer auf Ahnen und Wappen, als auf Güter und Einkünfte, die meistens nicht sehr beträchtlich sind.

§. 14. **Einkünfte:** Ohngefähr 40 Millionen Reichsthaler. Aus Amerika und den Manilen allein bezieht die Krone 6 Mill. Pesos oder Species Rthlr. reine Einkünfte, wozu Mexico und Peru, jedes über ein Drittheil beytragen.

Die Quellen aller dieser Einkünfte sind Zoll, Verpachtung des Alleinhandels mit Taback, Salz, Queckſibler, Bley und Schießpulver, Post- und Münzwesen, Stempelpapier, Einkünfte von Großmeisterthümern, von adelichen Gütern und neuen Besoldungen, die in der Kreutzbulle enthaltene Päbstl. Bewilligung, Ablaß und einige Dispensationen ertheilen zu lassen, und von der Geistlichkeit Subsidien einzuholen, die Accise- und andere Kammergefälle, der Zehnte aller Ausbeute an Silber und Gold in Amerika, wie auch von andern Landesprodukten, Kopfgelder, die Familiensteuer der Bürger und Bauern, die Branntweinsteuer, der Seifen- und Spielkartenpacht ꝛc.

§. 15. **Reichswappen.** Das gewöhnliche, kleinere besteht aus einem, mit der Krone bedeckten, quadrirten Schilde, worinn zwey Felder ein goldenes Kastell mit 7 Thürmen wegen Castilien, und die übrigen zwey einen rothen Löwen wegen Leon enthalten. Im Mittelschilde ist das Bourbonische Wappen, das aus 3 Lilien besteht. Das größere Wappen ist aus den Wappen von Castilien, Leon, Aragonien und Sicilien, nebst Portugal im Mittelschilde, zusammengesetzt, über dem Schilde mit der Krone geziert, und mit der Ordenskette des goldenen Vliesses umhangen.

§. 16. **Ritterorden.** Die eigentlich Spanischen, mit einträglichen Kommenden versehene Orden sind: 1) Der **von Sant Jago de Compostella**, oder der **Schwertorden**, den Ferdinand II. König von Leon, A. 1166 gestiftet hat. Sein Zeichen ist ein rothes, schwertförmiges Kreuz. 2) Der von **Calatrava.** Sein Stifter A. 1158 ist Sancho III. König von Castilien, und sein Zeichen ein rothes, lilienförmiges Kreutz. 3) Der **von Alcantara.** Er entstand A. 1156, unter Alphons II. Könige von Castilien und Leon, durch 2 Edelleute, veränderte den alten Namen von **St. Julian de el Pereyro** A. 1219 in Alcantara, und hat ein grünes, Lilienförmiges Kreutz zum Zeichen. Diese 3 geistlichen Orden, wovon der erste unter St. Augustins, die zween letztern unter St. Benedikts Regel stehen, haben den König zu ihrem Erb-Großmeister. Hiezu kömmt noch der kleine Orden von **Montesa**, ein Aragonischer, und gleichfalls geistlicher Orden; und der neue, bey Gelegenheit der Entbindung der jetzigen Prinzessinn von Asturien von einem Prinzen, A. 1771 gestiftete weltliche **Orden König Karls III.** Auch die **Malteserritter** haben ansehnliche Komthureyen. Der König ertheilt auch, zugleich

mit

mit Oesterreich, den weltlichen **Orden des goldnen Vließes**, den der Burgundische Herzog, Philipp der Gütige, A. 1430 gestiftet, und Kaiser **Maximilian** I. durch seine Vermählung mit der Burgundischen Prinzessinn **Maria** an das Haus Oesterreich gebracht hat.

§. 17. **Kriegsmacht.** In Kriegszeiten wird eine **Landmacht** von ohngefähr 100,000 Mann, theils regulirte Truppen, theils tapfre Landmiliz, unterhalten. Darunter befinden sich viele Ausländer — Irelander, Italiäner, Wallonen und Schweizer. **Festungen** giebt es nur einige wenige gegen Portugal, und an der südlichen Küste gegen die Afrikanischen Seeräuber. Im übrigen ist Spanien durch seine Meere und Gebirge so gesichert, als kaum ein anderer Staat in Europa. Die **Seemacht** hat von ihrem Ansehen im 16ten Jahrhunderte, das durch die Besitznehmung von Portugal sich in eine schreckbare Uebermacht zu verändern schien, seit der unglücklichen Unternehmung der **unüberwindlichen** Flotte gegen England A. 1588 sehr viel verloren. Nunmehr wird eine Flotte von 50 bis 60 Kriegsschiffen nebst einer verhältnißmässigen Anzahl von Fregatten, Chebeken und kleinern Schiffen unterhalten. Die besten **Kriegshafen** sind Cadix, Carthagena und Corunna. Durch den Verlust des unüberwindlichen Gibraltars hat Spanien A. 1713 den Schlüssel vom mittelländischen Meere verloren.

§. 18. **Handel und Manufakturen.** Spanien hat die bequemste Lage zum **auswärtigen** Handel, besonders zur **See**. Dieser ist auch wirklich sehr beträchtlich; ist aber bisher stäts mehr zum Vortheile ausländischer Nationen, als der Spanier, getrieben worden. Denn weil sie Manufakturen und Handwerke vernachläßigen; mit ihren Amerikanischen Schätzen zufrieden, die edlen Metalle ihrer innländischen Berge der dürftigern Nachkommenschaft aufsparen; und ihren, vormals sehr reichen Kornboden so schlecht benutzen, daß sie bey weitem nicht so viel Getreide bauen, als sie zur Nothdurft brauchen: so müssen sie, um sich und ihre Nebenländer mit allen Bedürfnissen zu versorgen, nicht nur ihre Landesprodukte, sondern auch ihre Amerikanischen Schätze an alle andere Europäische Handelsnationen weggeben; und ihr Land war bis jetzt bloß ein Kanal, durch welchen sich der Gold- und Silberstrom der neuen Welt über die alte ergossen hat. Man läßt sich zwar nun die Besserung des Handels sehr angelegen

seyn, und sucht den Geist der alten Bewerbsamkeit wieder herzustellen; wie denn wirklich schon ziemlich viele Wollen- Seiden- und Linnenmanufakturen, eine grosse Tuchfabrike zu Guadalaxara, und Tapeten- Gold- und Silberstoffmanufakturen zu Madrid und Valencia zu finden sind. Doch, aller Entwürfe und Anstalten ungeachtet, will es mit dem Spanischen Handels- und Manufakturwesen nicht recht fort.

* Die vornehmsten Handelsstädte sind Cadix, der Mittelpunkt des ganzen Amerikanischen Handels, der nur an Silber und Gold jährlich gegen 16 Mill. Rthlr. nach Spanien schafft; Sevilla, Barcelona, Malaga, Alicante, Carthagena, St Sebastian Bilbao. Der Landhandel mit Portugal und Frankreich ist von geringer Bedeutung. Die Hauptstrassen und Plätze des Spanischen Seehandels sind: 1) Im Atlantischen und mittelländischen Meere Fahrt nach den Kanarien und andern Inseln; wie auch unbedeutender Handel nach einigen Hafen und Küsten von Frankreich, Italien und der Barbarey. 2) Im Mexikoischen Meer Hauptfahrt und Alleinhandel, theils mit den sogenannten Gallionen und Registerschiffen zwischen den Karaiben und Südamerika nach Carthagena und Porto bello; dann nordwestwärts nach Havanna auf Cuba: theils mit der Silberflotte nach Vera Cruz, von da der Handel mit Mexiko zu Lande geführt wird; dann nach Havanna, wo sich die Gallionen und andere Schiffe damit vereinigen, und zuletzt zwischen Florida und den Bahama-Inseln über die Azoren wieder nach Cadix zurück. 3) Im Aethiopischen Ocean Handel nach Buenos Ayres und Paraguay. 4) Im Indischen Ocean Alleinfahrt und sehr nachtheiliger Handel nach Manila und den übrigen Philippinen und Ladronen. 5) Im grossen Ocean Fahrt der Königlichen Gallionen und der Registerschiffe durch die Magellanische Strasse oder meistens um das Cap Horn nach Lima, Quito ꝛc. von da nach Panama; wie auch Fahrt der Manilischen Gallionen nach Acapulco, und zwar auf der Herreise von Manila zuerst nordöstlich im Bogen durch die gemässigte Zone, dann südostwärts längst der Kalifornischen Küsten herab nach Acapulco; auf der Rückreise gerades Wegs durch die heisse Zone ꝛc.

§. 19. **Gelehrsamkeit.** Wiewohl die Spanier sehr grosse Anlage zu Wissenschaften haben; und ihr Tiefsinn es hierinn noch jetzt so weit bringen könnte, als vor Alters, in den Zeiten ihrer Seneka: ist es doch mit ihrer Gelehrsamkeit ziemlich schlecht bestellt, woran die allzu strenge Büchercensur und gewisse, durch den Aberglauben der Nation geheiligte, Vorurtheile Schuld seyn sollen. Im ganzen Staate sind über 20, grossentheils mit reichen Einkünften versehene, Universitäten. Madrid hat eine Akademie der Sprache, Geschichte, Arzney- Maler- Bildhauer- und Baukunst; Sevilla eine Akademie der Wissenschaften.

§. 20.

§. 20. **Wichtige Staatsveränderungen.** Spanien, wovon Portugal vor Alters ein Theil war, iſt in den erſten Zeiten von **Kantabrern** oder **Keltiberern**, einem Hauptſtamm der groſſen Keltiſchen Nation, bewohnt worden. Ohngefähr 800 Jahre vor Chriſto befuhren **Phönicische** Handelsleute die ſüdlichen und weſtlichen Küſten. In der Folge benutzen **Karthaginenſer** die reichen Gold- und Silberminen des Landes, das ſie ſich nach dem erſten Puniſchen Kriege groſſentheils unterwerfen. Die **Römer** vertreiben ſie im zweyten Puniſchen Kriege aus dieſen Beſitzungen, und unterwerfen ſich unter ihrem **Auguſt**, nach Bezwingung der noch freyen **Kantabrer**, ganz Spanien, das nun gröſtentheils ihre Sprache, Sitten und Gelehrſamkeit, nachher auch die Chriſtliche Religion annimmt.

Im Anfang des 5ten Jahrhunderts brachen **Germaniſche Völker** — **Alanen**, **Vandalen**, **Sueven** und **Weſtgothen**, aus Gallien in Spanien ein, und bekriegen die Römer und ſich ſelbſt einander. Die **Weſtgothen** gewinnen die Oberhand: ihr König und Geſetzgeber **Eurich** ſtiftet um A. 467, nach Austreibung der Römer, ein Reich, das auch ein groſſes Stück von Gallien begriff, und ſich bey 250 Jahren erhielt. Der letzte König war **Ruderich** oder **Rodrigo**. Gegen dieſen ruft der verrätheriſche Graf **Julian** die **Mauren** oder **Araber** aus Afrika herüber. Sie ſiegen A. 711 bey **Xeres** in Andaluſien, und bemächtigen ſich des gröſten Theils von Spanien, worinn ſie viele Königreiche, als **Cordova**, **Saragoſſa** oder **Aragonien**, **Toledo** oder **Neucaſtilien**, **Valencia**, **Sevilla**, **Granada** ꝛc. errichten.

Nach einiger Zeit erholen ſich die **Gothen** wieder, die unter Anführung des **Pelayo** oder **Pelagius** nach Aſturien und Galicien geflohen waren. Sie ſteigen von den Kantabriſchen Gebirgen herunter, nehmen den **Arabern**, die das verwilderte Europa wieder Wiſſenſchaften und Manufakturen gelehrt, aber ſich ſelbſt durch Empörungen und Unruhen geſchwächt hatten, ein Stück Landes nach dem andern ab, und gründen zwey beſonders mächtige Reiche, **Caſtilien** mit **Leon**, und **Aragonien**, denen ſchon A. 1246 das ganze jetzige Spanien, auſſer Granada und Navarra, unterworfen war. **Alphons** VI. von Caſtilien überläßt A. 1109 ſeinem Schwiegerſohne, **Heinrich** von Burgund, Portugal, als ein Eigenthum. **Johann** I. giebt A. 1388 ſeinem Erbprinzen **Heinrich** III. den Titel, **Prinz von Aſturien**. **Alphons** II.

von

von Aragonien erbt A. 1178 die Grafschaft **Roussillon**, und **Peter III. Sicilien**, dessen Besitz er sich A. 1282 durch die **Sicilische Vesper** erwirbt. **Jakob II.** besetzt A. 1326 das vom Pabst Bonifaz VIII. als ein Lehen erhaltene **Sardinien**. **Alphons V.** erbt A. 1420 **Neapel**; **Johann II.** wird A. 1425 wegen seiner Gemahlinn **Blanca** König von **Navarra**, wovon die Hälfte diesseits der Pyrenäen hernach an **Anton von Bourbon**, den Gemahl **Johannens von Albret**, einer Enkelinn **Blanca's** und **Johannes II.** kömmt.

A. 1474 werden die beyden Königreiche Castilien und Aragonien durch die Vermählung der Erbprinzessinn von Castilien **Isabella** mit **Ferdinand**, dem Erbprinzen von Aragonien in einen einzigen Staat vereinigt. Dieser **Ferdinand** führt A. 1480 die Inquisition ein, macht dem **Arabischen Reiche** in Spanien durch die Eroberung von **Granada** 1491 ein völliges Ende, verbannt A. 1492 die **Juden** aus seinen Staaten, erhält darüber A. 1495 vom Pabst Alexander VI. den Titel, **Katholischer König**, und bringt die von **Christoph Colon** oder **Columbus** seit A. 1492 entdeckten Amerikanischen Inseln und Provinzen meistens durch allzu strenge Mittel unter seine Bothmässigkeit.

Da **Ferdinand** und **Isabella** ihre einzige Tochter **Johanna** an **Philipp I. von Oesterreich**, den Sohn Kaiser **Maximilians I.** vermählten, so kömmt nach **Ferdinands** Tode A. 1516 die Spanische Monarchie an das Haus **Oesterreich**. Philipps Sohn, König **Karl I.** als Kaiser V. tritt A. 1520 die Teutschen Oesterreichischen Staaten an seinen Bruder **Ferdinand I.** ab, dem er A. 1556 bey Niederlegung seiner grossen und merkwürdigen Regierung auch die Kaiserwürde übergiebt; die Niederlande hingegen und die ganze Spanische Monarchie überläßt er seinem Sohne **Philipp II.** Dieser besitzt auch **Mayland**, und erobert A. 1581 **Portugal**, wodurch der Handel und die Seemacht seines Reichs einen überwiegenden Zuwachs bekömmt. Da er aber nun **England** unterjochen will, wird seine **unüberwindliche Flotte** A. 1588 durch Stürme und der Englischen **Elisabeth** muthigen Widerstand zu Schanden gerichtet, und der erste Grund zu Spaniens Verfall gelegt. Schon A. 1640 entzieht sich **Portugal** mit seinen Nebenländern **Philipps IV.** Joche. Eben dieser König muß A. 1648 im Münsterischen Frieden die **Freyheit 7 Niederländischer Provinzen** anerkennen, und durch den Pyrenäischen Frieden A. 1659 **Rouss**-

sil-

sillon und ein ansehnliches Stück der noch übrigen Spanischen Niederlande an Frankreich, Jamaica an Großbritannien überlassen. Sein Sohn Karl II. verliert im Nimegischen Frieden A. 1678, die ganze Grafschaft Burgund und viele wichtige Niederländische Plätze gegen Frankreich.

Als er darauf A. 1700 unbeerbt stirbt, entsteht wegen der Spanischen Erbfolge ein dreyzehnjähriger Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich. Dieses unterstützte den Herzog von Anjou Philipp, Ludwigs XIV. zweyten Enkel, bey der Prätension auf die Spanische Krone; Oesterreich und die mit ihm verbundnen Mächte wollen sie dem Erzherzog Karl, Kaiser Leopolds zweytem Sohne, zuwenden. Der Krieg ward durch den Utrechter Frieden A. 1713 dahin geendigt, daß Philipp V. Spanien mit den West- und Ostindischen Nebenländern; Karl die Niederländischen und Italienischen Staaten von Spanien; England Minorca und Gibraltar haben sollten. Doch beyde Sicilien wurden A. 1736 gegen Parma und Toscana an Karln, Philipps Sohn, abgetreten, der sie A. 1759, da er selbst den Spanischen Thron bestieg, seinem 3ten Sohne Ferdinand überläßt; und im Aachner Frieden A. 1748 werden dem Spanischen Infanten, Don Philipp, Karls Bruder, die 3 Herzogthümer, Parma, Piacenza und Guastalla, eingeräumt. Der noch jetzt regierende König Karl III. geb. A. 1716 sorget für die Vergrösserung seiner Land- und Seemacht, und für die Aufnahme des Handels und der Manufakturen. Er verliert A. 1762 Florida gegen England, dem er A. 1771 auch die Falklandsinseln überläßt; allein durch den Versailler-Frieden A. 1783 kömmt nicht nur Florida, sondern auch Minorca wieder an Spanien zurück.

§. 21. **Eintheilung des Landes.** Der Spanische Staat begreift 3 Hauptheile: 1) die im Westen gelegnen Länder des Castilischen Reiches, die ohngefähr $\frac{3}{4}$ vom festen Lande Spaniens ausmachen; 2) die im Osten gelegnen Länder des Aragonischen Reiches; 3) Nebenländer oder auswärtige Besitzungen.

* Eine Linie, die beym 17ten Grade der Länge auf den Pyrenäern anfängt, nach Westen über Sierra Molina an den Quellen des Duero und Tajo ausbeugt, und beym C. de Palos sich endigt, scheidet die Castilischen und Aragonischen Länder.

A. Länder des Castilischen Reiches, theils im Norden, theils in der Mitte, theils im Süden.

I. Im Norden, von West nach Ost:

1) Das Königreich Galicien, wo Corunna (Portus magnus) die Hauptstadt mit einem Hafen; und St. Jago de Compostella, ein berühmter Wallfahrtsort mit einem Erzbistum und einer Universität.

* Andere merkwürdige Orte sind: Bayona, Vigo und Ferrol Hafen: Lugo oder Lucus Augusti, Mondonnedo, Orense oder Aquae Origines, und Tui oder Tyde Bist.

2) Das Fürstenthum Asturien, wo Oviedo (Ouetum oder Lucus Asturum) die Hauptstadt mit einer Universität.

* Gijon mit einem Hafen war die Residenz des Spanischen Fabius, Pelayo, dessen Nachfolger sie nach Oviedo verlegten.

2) Biscaya in weiter Bedeutung, oder die beyden Provinzen Guipuzcoa und Alava im Osten, la Montanna im Westen, und die Herrschaft Biscaya, ein Theil von Cantabria, in der Mitte. Die Hauptstädte St. Sebastian und Bilbao haben beyde einen Hafen.

* Auch Fuente-Rabia nicht weit von der berühmten Fasaneninsel hat einen Hafen; Onnate ist eine Univ. Santander oder Fanum S. Andreae ein Bist.

4) Das Königreich Navarra oder Ober-Navarra, zum Unterschiede vom Französischen Nieder-Navarra, wo Pamplona (Pompejopolis) die Hauptstadt mit einem Bist. und einer Univ.

* Noch ist merkwürdig Estella u. Tafalla und Piana Städte, von deren letzterer die Erbprinzen von Navarra den Titel zu führen pflegten.

II. In der Mitte, theils im Westen, theils im Osten.

a) Im Westen, von Nord nach Süd:

1) Das Königreich Leon, wo Leon (Legio septima Germanica) die Hauptstadt, Salamanca (Salmantica) beyde mit Universitäten.

* Andere merkwürdige Orte dieses Königreichs, das nun die Provinzen Leon, Palentia, Toro, Valladolid, Sarabris oder Zamora, und Salamanca begreift, sind Astorga oder Asturica Augusta B. Civdad Rodrigo oder Merovriga auch Augustobriga B. Palentia B. Zamora oder Sentica F. U. B. Valladolid oder Vallisoletum B. U.

2) Die Landschaft Estremadura, wo Badajoz (Colonia Pacensis) die Hauptstadt und eine Gränzfestung.*

* Noch ist merkwürdig Merida oder Augusta Emerita, Coria oder Caurium B. Plasencia B. und nicht weit davon das Hieronymitaner Kloster St. Justi, wo der berühmte Kaiser Karl V. sich nach seiner Abdankung A. 1556 bis zu seinem Tode 1558 aufhielt; Alcantara oder Pons Augusti auch Norba Caesarea F.

b) Im Osten, von Nord nach Süd:

1) Das Königreich Alt-Castilien, wo Burgos (Burgi) die Hauptstadt mit einem Erzb.

* Von andern Städten dieses Königreichs, das nun in die Provinzen Burgos, Soria, Segovia und Avila getheilt ist, sind merkwürdig Avila B. U. Calahorra oder Calagurris B. Osma B. U. Segovia B. Soria, in deren Gegend südwärts das berühmte Numantia stand; St. Ildefonso, ein Königl. Lustschloß.

2) Das Königreich Neu-Castilien oder Toledo, wo Madrid (Mantua Carpetanorum) die Hauptstadt von ganz Spanien, und des Königs Residenz; Toledo (Toletum), dessen Erzbischof Primas von Spanien ist; und Alcala de Henares (Complutum) eine berühmte Universität.

* Andere merkwürdige Orte dieses Königreichs, das nun die Provinzen Madrid, Toledo, Guadalaxara, Cuenca und Mancha begreift, sind die Königl. Lustschlösser Buen-Retiro, Prado, Aranjuez und das von Philipp II. mit ungeheuern Kosten erbaute Lustschloß und Hieronymitanerkloster St. Lorenzo el Real del Escorial mit einer ungemein prächtigen Kirche, und dem noch prächtigern Pantheon oder Begräbnißorte der Spanischen Könige; Guadalaxara mit einer Tuchmanufaktur, Siguenza oder Seguntia B. U. Puente del Arzobispo oder Augustobriga, Cuenca oder Concha B. Civdad Real, Almagro U. und Calatrava.

III. Im Süden, von West nach Ost:

1) Nieder-Andalusien, oder die 3 Königreiche: Sevilla, Cordova und Jaen. Die Hauptstadt Sevilla (Hispalis) ist die größte in Spanien, und hat einen Erzbischof und eine Univ. Gadiz (Gades) ist ein weltberühmter Kriegs- und Handelshafen auf der Erdzunge einer Insel, die der Ocean und die Bay von Cadiz bildet. Gibraltar, vor Alters Calpe, eine unüberwindliche Festung mit einem Hafen, gehört der Krone England.

* Andere merkwürdige Orte sind: in Sevilla, Tarisa oder Julia traducta an der Meerenge H. Algeciras am Busen von Gibraltar; Palos, ein Hafen, aus welchem Christoph Colon auslief, Amerika zu suchen; Ossuna oder Vrso U. Im Königr. Cordova ist Cordova oder Corduba B. In Jaen ist Jaen oder Flauium Aurgitanum auch Giene B. Baeza U.

2) Das Königreich Granada oder Ober-Andalusien, wo Granada die grosse Hauptstadt mit einem Erzb. und einer Univ.

* Ausserdem ist merkwürdig Malaga B. H. Almeria B. Vera oder Veria auch Vergi; Guadix oder Colonia Accitana B. und der gebirgige Strich Landes Alpuxarra, den zum Christenthum bekehrte Mauren, die Ueberbleibsel der vertriebnen Moriscos oder Maranen, mit grossem Fleisse und bestem Erfolge benutzen. Die Stadt Antequera oder Antiquaria, im Nordwesten von Granada, gehört nicht zu diesem Königreiche, sondern macht mit ihrem Gebiethe eine besondere Herrschaft aus.

3) Das Königreich Murcia, wo Murcia die Hauptstadt, und Carthagena (Carthago noua) ein sehr guter Hafen.

B. Länder des Aragonischen Reiches, theils auf dem festen Lande, theils Inseln.

I. Auf dem festen Lande, von Nord nach Süd:

1) Das Königreich Aragonien, wo Saragossa (Caesaraugusta) die Hauptstadt mit einem Erzb. und einer Univ.

* Noch sind merkwürdig Tarrazona oder Turiaso B. Albarracin B. Teruel B. Balbastro B. Huesca oder Fauentia Hosca B. U. Jaca B.

2) Das Fürstenthum Catalonien, wo Barcelona (Barcino) die Hauptstadt mit einem Hafen

* Von andern Orten sind merkwürdig Montserrate eine berühmte Benediktinerabtey und Wallfahrtsort; Cerverra U. Solsona oder Cellona B. Tarragona oder Tarraco Erzb. Tortosa oder Dertosa B. Lerida oder Ilerda B. Urgel B. Vique oder Vicus Ausonensis B. Gerona oder Gerunda F. B. Roses F. H. Figueras F.

3) Das Königreich Valencia, wo Valencia die Hauptstadt mit einem Erzb. und einer Univ.

* Noch sind merkwürdig Alicante H. Gandia U. Oribuela oder Auriola B. U. Segorbe B. Montesa, der Hauptort des davon genannten Ritterordens. Wo jetzt Murviedro ist, soll vor Alters das berühmte Saguntum gestanden seyn.

II. Inseln im Osten des festen Landes, oder das Königreich Mallorca, welches die Balearischen, und Pythyusischen Inseln begreift.

a) Balearische Inseln (Baleares oder Gymnesiae) sind:

1) Mallorca oder Majorca, wo Palma die Hauptstadt mit einem festen Hafen und einer Univ.

2) Einige kleinere Inseln um Mallorca her. Cabrera ist die beste darunter.

3) Minorca, wo Port-Mahon (Portus Magonis) die sehr feste Hauptstadt, deren Hafen vom Fort St. Philipp bedeckt wird.

b) Pythyusische Inseln sind:

1) Yviza oder Ebusus, wo Yviza der Hauptort.

2) Formentera, vor Alters Frumentaria oder Ophiusa, das nun wüste liegt.

C. Nebenländer oder auswärtige Besitzungen in 3 Erdtheilen:

I. In Afrika, die festen Städte Ceuta, Melilla, Oran und Masalquivir an den Küsten der Barbarey, wie auch die Kanarischen Inseln, ausser Madeira und Porto Santo.

II. In Asien, die Manilen oder Philippinischen Inseln, die Marianen oder Ladronischen Inseln, und die Karolinen.

III. Der

III. In Amerika, der gröſte und beſte Theil; und zwar 1) in Nordamerika Oſt- und West-Florida, Louiſiana im Weſten des Miſſiſipi, Neu-Mexico und Neu-Navarra, Californien und Alt-Mexico oder Neu-Spanien. 2) In Weſtindien, die Inſeln Cuba und Porto-ricco, die Hälfte von St. Domingo oder Hiſpaniola, und einige von den kleinen oder eigentlichen Antillen. 3) In Südamerika, Terra firma, ein Theil von Guiana, Peru, Chili, Paraguay mit Tucumanien, und Terra Magellanica oder Patagonien.

II.
Alpiſche Länder.

a.
Weſt-Alpiſches,
oder
Frankreich.

§. 1. Name. Frankreich (Francia) hat ſeinen Namen von den Franken, einem Germaniſchen Volke, das es im 5ten Jahrhunderte nach Chriſto erobert hat. Den alten Namen Gallia hatte es von ſeinen erſten Bewohnern, den Galliern, einem Hauptſtamme der groſſen Keltiſchen Nation.

† Von Frankreich ſind zwo ſehr brauchbare Karten bey den Homänniſchen Erben zu finden. Die ältere von 1741 iſt der Franzöſiſchen Wilhelms de l' Isle nachgeſtochen, und ſtellt die alte Eintheilung des Reiches nach 16 Hauptprovinzen dar. Die neuere von 1764 hat Rizzi Zannoni nach der neuen Eintheilung in 39 Gouvernemente entworfen. Auch von einzelen Ländern und Gegenden Frankreichs hat man Specialkarten in ſolcher Menge und von ſo vorzüglicher Güte, als von keinem andern Staate der Erde.

§. 2. Gröſſe: nach Tempelmann $8677\frac{5}{16}$, nach Büſching 10,000, nach der Mittelzahl $9338\frac{5}{8}$ geographiſche Quadratmeilen.

* Elſaß insbeſondere hat nach Büſching 203 □ Meilen. Die Gröſſe von Corſica giebt er = 220 Tempelmann aber nur = $157\frac{1}{2}$ □ Meilen an.

§. 3. Gränzen: Im Nordweſten und Weſten der Kanal und der Atlantiſche Ocean; im Süden Spanien,

wo-

wovon es durch das Pyrenäiſche Gebirge geſchieden iſt, und das mittelländiſche Meer; folglich auf 2 Seiten Naturgränzen. Gegen Oſten gränzet es an Italien, Helvetien und Teutſchland. Auch hier geht die Scheidungslinie gröſtentheils Flüſſen und Bergen nach. Im Norden hingegen, wo es an Teutſchland und die Oeſterreichiſchen Niederlande ſtößt, iſt die Gränze blos politiſch.

* Nach mathematiſcher Begränzung liegt Frankreich zwiſchen 12½ und 26° Oſtlänge, und zwiſchen 42 und 51° Nordbreite.

** Frankreichs öſtliche Gränzlinie geht von der Mündung des Var mit mancherley Aus- und Einbeugungen über den Berg Genevre oder Alpes Cottiae, bis zur ſüdlichen Beugung der Rhone hinüber, der ſie bis gegen Geneve hinauf folget (Gränze gegen Italien). Dann ſteigt ſie längſt des Gebirges Jura bis Baſel hinauf (Gränze gegen Helvetien). Von da zieht ſie den Rhein hinunter bis zum Einfluß der Lauter (Gränze gegen Teutſchland). Die nördliche, blos politiſche Gränze gegen Teutſchland und die Niederlande beſteht in einer nordweſtlichen Diagonallinie, die mit mancherley Ein- und Ausbeugungen vom Einfluß der Lauter in den Rhein, zunächſt an Dornik oder Tournai vorbey, bis an die Meerenge von Calais, oder von 49 bis 51° Nordbreite hinläuft.

§. 3. **Klima.** Im Ganzen genommen, hat Frankreich faſt überall eine gemäſſigte und geſunde Luft. Nur einige ſüdliche und öſtliche Gegenden ſind wegen der hohen Gränzgebirge und einiger innländiſcher Berge etwas rauher, und wegen der Seeluft ein wenig feuchter.

§. 5. **Beſchaffenheit des Bodens.** Die Süd- und Oſtländer ausgenommen, iſt das ganze Königreich eben, und nur hier und da durch Landrücken und kleinere Berge durchſchnitten. Die Fruchtbarkeit des Landes iſt ſehr groß; es iſt aber auch vortrefflich — ſo gut, als kaum ein andrer Staat von Europa, angebauet. Beynahe mit allem, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit gehört, iſt es theils überflüſſig, theils hinlänglich verſehen.

§. 6. **Produkte.** Frankreichs überflüſſige Produkte ſind 1) Wein, der überall, nur nicht in der Picardie und den Niederlanden, wächst, und jährlich bey 4 Mill. Rthlr. ins Land ſchafft. Die edelſten Weine ſind Champagner, Burgun-

gunder; Medok, Pontak und Cahor in Guienne; Cote-rotie und Hermitage in Lyon und Dauphine; Muskatenweine und darunter Frontignac in Languedoc. 2) Seesalz an den nördlichen und südlichen Küsten; in Lothringen und Franche Comte auch Quellsalz. 3) Wolle, Flachs und Hanf, beynahe in allen Provinzen. 4) Seide, vornehmlich in den südlichen Ländern. 5) Oel, sowohl Oliven- als Nußöl, in Provence und Languedoc. 6) Obst, besonders im Norden, wo man Apfel- und Birnenmost (Cidre und Poire) daraus bereitet. 7) Südfrüchte, als Feigen, Mandeln, Rosinen und Maronen; Safran, Honig, vornehmlich im Süden. 8) Capern, in Provence um Toulon. 9) Maulesel, in Guienne. **Hinlänglich** ist Frankreich versehen mit Fischen, Horuvieh, Wildprett und Geflügel, Holz, Steinkohlen, Eisen, Kupfer, Salpeter, Marmor, und mineralischen Wassern, wovon Auvergne die meisten und besten hat. Insgemein ist auch Getreide in zureichender Menge vorhanden. **Mangel** hat es an Bley und Zinn, an starken Remonte- und Kutschenpferden, an Edelsteinen, Gold und Silber, wovon Elsaß allein nur weniges giebt, und in anhaltenden Kriegszeiten auch an Getreide, woran die allzustarke Betreibung des Weinbaues Schuld ist. In den Nebenländern, besonders auf den Westindischen Inseln, wird sehr viel Zucker, Caffee, Indigo, Taback, braune Wolle und Cacao, auch Ingwer, Leder, Cassia ꝛc. gewonnen.

§. 7. **Gebirge.** Frankreich hat nur im Süden und Osten hohe, zum Theil mit Schnee bedeckte Gebirge. Auch **Vorgebirge** giebt es in geringer Anzahl. **Cap de la Hague** am Kanal, die hervorragendste Nordwestspitze; und **Cap Sicie** mit **Cap Taillat** am mittelländischen Meer sind die merkwürdigsten darunter.

* Von innländischen Gebirgen sind zu merken a) drey Gränzgebirge, die Pyrenäer, die Alpen und der Jura. b) Drey innere Bergreihen, als 1) die Sevenner oder Cevenna in Languedoc, eine nordöstl. Fortsetzung der Pyrenäer. 2) Die Gebirge von Auvergne, worunter Mont d' Or der höchste ist, eine nordwestliche Fortsetzung der Sevenner, wovon ein Ast auch nordöstlich durch Lyonnois läuft. 3) Das **Vogesische Gebirge** oder Vogesus, eine Fortsetzung des Jura, theils nordwärts dem Rhein parallel, als Gränze zwischen Elsaß und Lothringen; theils nordwestwärts, als Gränze zwischen Franche Comte und Lothringen. Alle diese innländische Gebirge gehören theils zum Sicilisch-Französischen Bergmeridiane, theils zum Spanisch-Sibirischen Bergparallel S. 87. 88.

§. 8.

§. 8. Gewässer:

A. Meere: 1) Der Brittische Kanal oder Canal de la Manche im Nordwesten. 2) Der Atlantische Ocean, hier das Britannische und Aquitanische Meer genannt, im Westen. 3) Das mittelländische Meer im Süden.

B. Meerbusen: Der Golfo von Lyon im Süden, nebst vielen kleinern.

C. Meerenge, die von Calais, oder Pas de Calais (fretum Britannicum) aus dem Kanal in die Nordsee.

D. Seen, keiner von Belange.

E. Flüsse: theils eigenthümliche, theils gemeinschaftliche. Eigenthümliche Hauptflüsse Frankreichs sind von Nord nach Süd: 1) die Seine (Sequana), die aus Bourgogne kömmt, und durch Champagne, Isle de France und Normandie in den Kanal ausfließt. 2) Die Loire (Ligeris). Sie entspringt in Languedoc, durchströmt Lyon, Orleans und Bretagne, und stürzt sich in den Ocean. 3) Die Garonne (Garumna) ergießt sich durch Guienne gleichfalls in den Ocean. Flüsse, die Frankreich mit andern Ländern gemein hat, sind von Nord nach Süd: 1) die Schelde (Scaldis) im Norden. Sie entspringt in der Picardie, und fließt durch die Französischen Niederlande in die Oesterreichischen, oder in den Burgundischen Kreis von Teutschland. 2) Die Maas (Mosa) entspringt auf dem Vogesus, und fließt durch Lothringen gleichfalls in den Burgundischen Kreis. 3) Der Rhein (Rhenus im äussersten Osten, zwischen Elsaß und Teutschland. 4) Die Rhone (Rhodanus) kömmt aus Helvetien; wird aber erst in Frankreich schiffbar, und fließt zwischen Dauphine, Lyon und Languedoc in das mittelländ-

ländische Meer aus. Unter den vielen Kanälen, die man zur Aufnahme der Schiffart und des Handels in verschiedenen Provinzen gegraben hat, und noch zu graben fortfährt, ist der grosse Königliche Kanal in Languedoc der merkwürdigste. Er erstreckt sich vom Hafen Cette bis Toulouse, und verbindet das mittelländische mit dem Atlantischen Meer vermittelst der Garonne.

* Ausser diesen Hauptflüssen hat Frankreich sehr viele Neben- und Küstenflüsse. Zum Flußgebiethe der Seine gehören die Marne oder Matrona, und die Oise oder Isara mit der Aisne oder Axona, beyde im Norden. Nebenflüsse der Loire sind, in Norden die vereinigten Flüsse Maienne oder Meduana und Sarte, in welchen der Loir ausfließt; im Süden der Alier oder Elauer, der Cher, und die Vienne, die im Osten die Creuse aufnimmt. Zum Garonne-Gebiethe gehören der Königl. Kanal von Languedoc, und, als Nebenflüsse, im Norden der Tarn oder Tarnis, der Lot oder Oltis, und die Dordogne oder Duranius; im Süden die Gimone. Durch Frankreich strömende Nebenflüsse des Rheins sind, von Süd nach Nord, die Lauter und die Mosel oder Mosella mit der Saar oder Sarauus. In die Rhone ergiessen sich im Norden die Saone oder Arar; im Osten die Isere oder Isara, und die Durance oder Druentia. Von Küstenflüssen ergiessen sich in den Kanal und Ocean, von Nord nach Süd, die Somme oder Samara in Picardie, die Orne oder Olina in Normandie, die Auson oder Aven, die Blavet und Vilaine oder Herius in Bretagne, die Sevre in Poitou, die Charente oder Carantonus in Saintonge und der Adour oder Aturus in Gascogne. Ins Mittelmeer fliessen aus, von West nach Ost, der Tet oder Telis in Roussillon, der Larc und der Gränzfluß Var oder Varus in Provence.

§. 9. **Anzahl der Einwohner.** Sie wird sehr verschiedentlich angegeben. Wahrscheinlich beträgt sie nicht unter 22 Mill. und nicht über 26.

* Wenn einige Provinzen Frankreichs, wie es heißt, nicht bevölkert genug sind, so liegt die Schuld gewiß nicht am Unfleiß ihrer bewerbsamen Einwohner; sondern man muß sie nebst andern Ursachen

der

der Vertreibung der Hugenotten, den groſſen und ſtäten Kriegen, und den dadurch bewirkten ſchweren Auflagen zuſchreiben.

§. 10. **Ihre Sprache.** Wie Frankreich von 4 Hauptnationen bewohnt wird, ſo redet man auch 4 Hauptſprachen: 1) Die eigentlich **Franzöſiſche**, eine Tochter der Lateiniſchen oder Römiſchen, und der Altfränkiſchen Sprache, faſt durch ganz Frankreich. 2) Die **Vaſciſche** oder **Biſcayiſche** in einigen Provinzen am Pyrenäiſchen Gebirge. 3) Die **Kymriſche** oder **Altbrittiſche** in Niederbretagne. 4) Die **Teutſche** in Elſaß, in einem Theile von Lothringen ꝛc. Auf Corſica wird **Italieniſch** geſprochen S. 93.

* Die vornehmſten Dialekte der Franzöſiſchen Sprache ſind 1) der Orleaniſche, der reinſte unter allen; 2) der Provencaliſche, eine Miſchung des Franzöſiſchen mit dem Italieniſchen; der Gaſcogniſche, eine Miſchung des Franzöſ. mit dem Spaniſchen.

§. 11. **Ihre Sitten.** Die Franzoſen ſind munter, geſellig, ungezwungen, höflich gegen Fremde, ihrem Könige treu, galant, witzig und erfinderiſch. Faſt alle Europäer borgen ihnen Gebräuche und Moden ab. Bey vielen zeigt ſich Leichtſinn, Faſeley, Zank- und Spielſucht, Stolz und eine übertriebene Einbildung von den Vorzügen ihrer Nation. Ueberhaupt leben die Reichen und Vornehmen ſehr prächtig und üppig; der gemeine und Landmann hingegen darbt und ſeufzt unter dem Drucke ſtarker Abgaben.

§. 12. **Religion.** Die herrſchende iſt die **Katholiſche**. Der Franzoſe ſucht die Vernunft mit der Religion zu verbinden, um ſich vor Aberglauben zu verwahren; hierinn geht er aber manchmal ſo weit, daß er in Freygeiſterey verfällt. In den meiſten Provinzen giebt es noch ſehr viele heimliche Reformirte, die man hier **Hugenotten** nennt. In Elſaß werden **Proteſtanten** Kraft der Friedensſchlüſſe; und an einigen Orten auch **Juden** geduldet.

* Die ganze Französische Hierarchie besteht aus 18 Erz und 118 Bischöfen; der sogenannte Clerus Gallicanus hingegen begreift nur 116 Kirchenprovinzen, und 103 Suffraganbistümer. Denn die Erzbischöfe von Cambray und Besançon mit ihren Suffraganen, und die Bischöfe von Orange, Metz, Toul, Verdun und Straßburg sind davon ausgeschlossen. Er besitzt ansehnliche Freyheiten, die in gewissen, auf der ursprünglichen Verfassung der Kirche beruhenden, Befugnissen und Vorrechten bestehen, die in Absicht auf Religion und Kirchenzucht der weltlichen Obrigkeit und Landesherrschaft, der hohen und niedern Geistlichkeit, und allen katholischen Einwohnern und Unterthanen zukommen, und das Verhältniß gegen das gemeine Oberhaupt der Kirche näher bestimmen. Der Erzbischof von Rheims ist Primas des Reiches, und hat die Ehre, den König zu salben und zu krönen. Die übrigen Erz- und Bistümer werden unten bey der Eintheilung des Landes an gehörigen Orten angeführt werden. Ueberhaupt ist die Geistlichkeit zahlreich genug, und mit beträchtlichen Einkünften versehen. Kraft der Concordaten und Indulten ernennt der König zu den Stiftern, und genießt das Regale, das ist, er hebt die Einkünfte, und vergiebt die Pfründen der erledigten Stifter und Abteyen. Auch vergiebt er viele Abteyen, als Kommenden, an Sekular-Geistliche. Der Pabst hat das Bestätigungsrecht, und bezieht die Annaten nach einer gewissen alten Taxe. Zu neuen Kirchengesetzen wird des Königs Einwilligung erfodert. Die Geistlichkeit selbst steht in allen weltlichen Civil- und Criminalsachen, sowohl in Ansehung ihrer Güter, als Personen, unter der weltlichen Hoheit. Doch hat sie durch gründliche Vorstellungen die ihr A. 1750 zugedachte, unumschränkte Besteurung abgewandt, und bezahlt noch nur sogenannte freywillige Geschenke. Die Jansenisten machen eine besondere Religionspartey aus; werden aber in Frankreich gewissermassen zur Katholischen Kirche gerechnet, und ihre Anzahl nach und nach, durch gelinde Mittel, vermindert.

** Die Lehre Calvins, der A. 1509 zu Noyon geboren wurde, hat sich in Frankreich sehr schnell und stark verbreitet. Dieß gab Anlaß zu vielen Unruhen und Bürgerkriegen zwischen den Katholiken und Reformirten, die den Namen Hugenotten wegen ihrer Anhänglichkeit an das, von Hugo Capetus abstammende, Haus Bourbon erhalten haben. A. 1598 verstattete ihnen Heinrich IV. durch das berühmte Edikt von Nantes die öffentliche Religionsübung; allein Ludwig XIV. widerrufte A. 1685 dieses Edikt: da denn einige hundert tausend Reformirte nach England, Helvetien und Brandenburg flüchteten, und die Zurückgebliebnen sich theils wirklich, theils nur auf den Schein zur Katholischen Religion bekehrten.

§. 13. **Regierungsart.** Sie ist unumschränkt monarchisch, und der Thron erblich; aber nur in der männlichen Linie, und nach dem Rechte der Erstgeburt. Die weibliche Linie, wie auch die Nachkommenschaft der blos weiblichen Linie ist durch das Salische Gesetz, das eines von Frankreichs Grundgesetzen ist, von der Thronfolge aus-

ausgeschlossen. Der König, der schon beym Eintritt in sein 14tes Jahr volljährig, und der Selbstregierung fähig wird, ist aus dem Hause **Bourbon**, einer Linie des **Capetingischen Hauses**, das schon A. 987 zur Regierung gelangte. Er führt den Titel, **König von Frankreich und Navarra**. Die Unterthanen nennen ihn schlechthin **Sire** (Herr). Sonst wird er auch der **Allerchristlichste König**, und vom Pabste noch ausserdem der erstgeborne Sohn der Kirche genannt. Der Kronprinz hat den Titel **Dauphin**. Des Königs Krönung und Salbung wird zu Rheims vom Erzbischofe dieser Stadt mit grossen, zum Theil sehr alten Feyerlichkeiten vorgenommen.

* Ehemals hatten die Französischen **Stände** grossen Antheil an der Regierung. Sie bestunden zuerst in dem Adel der Franken, dem bald nachher die Geistlichkeit, und endlich der Bürgerstand (le Tiers Etat) hinzu gefügt wurde. Ihre Versammlung hieß seit dem 12ten Jahrh. **Parlament**, und ward von den Königen bey wichtigen Reichsgeschäften, meistens an ihr Hoflager berufen. Aus ihrem Ausschusse errichtete **Philipp der Schöne** A. 1294 eine beständige Versammlung zu Paris, die nun das **Parlament** hieß, und Anfangs den Reichstag vorstellte, zumal da die allgemeinen Versammlungen der Reichsstände immer seltner wurden, und ausser Bourgogne, Provence, Languedoc, Bretagne, Navarra und den Niederlanden, deren Stände noch jetzt das Vorrecht geniessen, Landtage zu halten, seit A. 1614 völlig aufhörten. Die Macht dieses Parlaments war sehr groß, und hielt der Königlichen sehr oft das Gegengewicht. Nach und nach aber, und besonders seit **Ludwig** XIII. und XIV. ist sie dergestalt beschränkt worden, daß es jezt, wie alle übrige höchste Gerichtshöfe, die unter dem Namen Parlament in andern Provinzen errichtet wurden, als ein blosses Justiz-Kollegium angesehen wird, und nur noch das Recht hat, bey Successionsstreitigkeiten den Thronfolger zu bestimmen, die Reichsverweſung einzurichten, und den Königl. Verordnungen, die in irgend einem Parlamentsbezirke verbindlich seyn sollen, durch deren Registrirung und Bekanntmachung in demselben Bezirke die Vollständige Giltigkeit zu verschaffen. Dieses letztere Recht hat oft Streitigkeiten veranlasset, die sich, weil die Parlamente auf ihren Gegenvorstellungen, und auf

ihrer Widersetzlichkeit verharrten, mit ihrer Aufhebung geendigt haben.

** Ehemals war der Titel des Königs von Frankreich eben so weitläuftig und ausschweifend, als einiger andrer Europäischen Regenten. Noch pflegt ihn der Großherr Bodeshair oder Kaiser zu nennen. Die Königl. Prinzen, ausser dem Erstgebornen oder Dauphin, schreiben sich Fils de France, und erlangen vom Könige insgemein besondre Titel, als Herzog von Orleans, Anjou, Berry, Burgund, Aquitanien, Graf von Provence, Artois ꝛc. die sie auf ihre männlichen Nachkommen vererben. Die Königl. Prinzessinnen heissen Mesdames de France. Heut zu Tage sind ausser dem regierenden Stamme Ludwigs XIV. das Haus Orleans, und die beyden Bourbonischen Aeste, Conde und Conti als Prinzen von Geblüte und künftige Thronerben merkwürdig. Der Königl. Hofstaat zeichnet sich durch Pracht und Ordnung vor andern aus. Das Hofceremoniel ist in allen Stücken sehr künstlich abgemessen, und der Würde und Krone gemäß; doch weder so erhaben in Ansehung der Unterthanen, noch so gezwungen in Ansehung des Königs, als an einigen andern Höfen.

*** Die höchsten Rathsversammlungen sind: 1) Der höchste Staatsrath (Conseil d' Etat), worinn geheime und auswärtige Staatssachen vom Könige und 5 bis 7 geheimen Staatsministern entschieden werden. Bey vorzüglich wichtigen Geschäften werden noch einige andere grosse Staatsbeamte zugezogen, die mit den vorigen das Conseil der Depechen ausmachen. 2) Der grosse Staatsrath (Grand Conseil oder Conseil des Parties), worinn einheimische Reichssachen abgehandelt werden. Die höchsten Gerichtshöfe sind die oben erwähnten 12 Parlamente zu Paris, Toulouse, Rouen, Grenoble, Bourdeaux, Dijon, Aix, Rennes, Pau, Metz, Besancon und Douvay. Ihnen gleichen die souverainen Rathsversammlungen zu Colmar für Elsaß, und zu Perpignan für Roussillon. Im Pariser Parlamente haben die Prinzen von Geblüt, die Pairs von Frankreich und einige andere Herzoge, Fürsten und Grafen, der Erzbischof von Paris und die Aebte von Cluny und St. Denis Sitz und Stimme.

**** Der in Frankreich sehr zahlreiche, aber nicht mehr so mächtige und reiche Adel wird nach 4 Stuffen geschätzt: 1) Prinzen von Geblüt, denen die legitimirten Prinzen unmittelbar nachgehen. 2) Der hohe Adel, zu welchem die Pairs mit dem Titel Duc, Prince oder Comte, die übrigen Ducs, Comtes, Vicomtes, Marquis und Barons, die Kronämter, die höchsten geistlichen und weltlichen Civil- und Kriegsbedienungen, und die Ritter vom H. Geiste gehören. 3) Der niedre alte, sowohl Stamm- als Geburtsadel. 4) Der neue Adel, wohin auch der neueingeführte Kriegs- u. der Glockenadel gehören.

§. 14. **Einkünfte:** Ohngefähr 100 Mill. Reichsthaler, oder 400 Mill. Livres. Die ordentlichen Quellen dieser grossen Einkünfte, die der stark verschuldete Staat nicht entbehren, und der Unterthan kümmerlich aufbringen kann, sind Domanialgüter, Land- und Haussteuer, Gewerb- oder Nahrungssteuer, Alleinhandel mit Salz, Zwanghandel mit Taback, Salpeter

peter- und Pulverregal, mancherley Zölle, Trankſteuer und andere Acciſe, Stempelpapier, Münzregal, Poſtweſen, Kopfſteuer, Abgaben der Geiſtlichkeit an Zehnten und Dons Gratuits, Amerikaniſche Domainen ꝛc. Zu deſſen auſſerordentlichen Quellen gehören die Erhöhung der ordentlichen Steuern, Acciſe ꝛc. der zehnte oder zwanzigſte Theil der Einkünfte von Steuerfreyen Gründen, Häuſern, Fabriken, Gewerben ꝛc., die Errichtung und Verkaufung neuer Aemter, die Verſtattung neuer Privilegien und Monopolien, die Erhöhung des Geldes, und überhaupt alle neue Auflagen, die der König zu Beſtreitung eines auſſerordentlichen Aufwandes zu machen genöthigt iſt.

§. 15. **Wappen.** Es beſteht aus zween zuſammengeſchobenen Schilden. Zur Rechten iſt das Wappen **Frankreichs**, das 3 goldene Lilien im blauen Felde führt. Zur Linken iſt das Wappen von **Navarra**, das in einer goldenen Stangenkette im rothen Felde beſteht. Unter den Nebenſtücken des Wappens iſt die Reichsſtandarte oder das ſogenannte Auriflammeum, und das oben auf der Krone fliegende Band mit der Aufſchrift, Mon joye St. Denis, merkwürdig.

§. 16. **Ritterorden.** 1) Der älteſte iſt der **Orden des H. Michaels.** Ludwig XI. hat ihn A. 1469 geſtiftet, und Ludwig XIV. A. 1665 erneuert. Sein Zeichen iſt ein Eyförmiges Schauſtück, worauf St. Michael mit dem Drachen ſtreitet. Der Wahlſpruch iſt: Immenſi tremor Oceani, zum Andenken eines Siegs zur See über England. Die goldene Ordenskette beſteht aus zuſammengefügten Muſcheln. 2) Der vornehmſte Orden iſt der **vom H. Geiſte.** Seinen Urſprung hat er Heinrich III. ſeine jetzige Verfaſſung Ludwig XIV. zu danken. Er wird nur Perſonen von hohem Stande und hoher Geburt gegeben. Das achteckige, goldene Ordenskreutz mit einer Taube in der Mitte wird an einem blauen Bande getragen. Die Ordenskette iſt aus Siegszeichen, Lilien und dem Buchſtaben H zuſammengeſetzt. Alle Ritter dieſes Ordens ſind zugleich Ritter des H. Michaels. 3) Der von Ludwig XIV. A. 1639 geſtiftete **Kriegsorden des H. Ludwigs.** Das Ordenszeichen, ein achteckiges, mit Perlen und Lilien geziertes Kreutz, wird von Großkreuzen und Commandeurs an einem rothen, über die Schulter herabhängenden Bande; von gemeinen Rittern aber am Knopfloche getragen. Der Wahlſpruch heißt, Virtutis bellicae praemium. Groß-

mei-

meister dieser 3 weltlichen Orden ist der König, der auch die Ritter ernennt, die sich zur Katholischen Religion bekennen müssen. Für Protestantische Kriegsmänner ist A. 1759 von Ludwig XV. der **Orden des Kriegsverdienstes** gestiftet worden, dessen Zeichen, ein Degen mit der Spitze oben, an einem blauen Bande getragen wird. Der **geistliche Orden des H. Lazarus**, der sich von den Kreutzzügen herschreibt, und A. 1137 sich in Frankreich setzte, ist mit dem von Heinrich IV. gestifteten **Orden U. L. Frauen vom Berge Carmel** vereinigt. Die Ritter davon werden gleichfalls vom Könige ernannt, und können sich verheirathen, wenn sie nicht mehr Ritter bleiben wollen. Auch die **Malteserritter** haben in Frankreich viele ansehnliche Kommenden.

§. 17. **Kriegsmacht.** A. 1776 war die **Landmacht**, alles zusammengerechnet, regulirte Truppen, Landmiliz und Invaliden, über 300,000 Mann stark. Darunter befinden sich viele Regimenter von Schweizern und Teutschen. Die Franzosen selbst sind gegen die Ungemächlichkeiten des Kriegs nicht genug abgehärtet. Ihre Kavallerie ist besser, als die Infanterie; aber ihr Artillerie- und Ingenieurcorps thut es allen andern zuvor. Das Reich ist besonders seit Ludwig XIV. mit einer ungeheuern Menge Festungen, Cittadellen und Forts versehen. Nur an Gränz- und Seefestungen werden bey 120 gezählt, die alle nicht nur eine sichere Vormauer des Reichs, sondern auch zum Theil Schlüssel zu benachbarten Ländern sind. Die **Seemacht**, deren Stifter Ludwig XIV. und Richelieu sind, bestund in dem letzten Kriege mit England aus ohngefähr 100 theils Linienschiffen, theils Fregatten. Die besten Kriegshafen sind Brest, Rochefort und Toulon, die man jetzt mit Cherburg und Dünkirchen zu vermehren sucht. Ueberhaupt wird der Kriegsstand in Frankreich vorzüglich geehrt, und fast nirgends findet man so gute Anstalten zu Belohnung der Verdienste, zu Versorgung der Ausgedienten, und zu Nachpflanzung tüchtiger Officiers, und guter Artilleristen und Ingenieurs.

§. 18. **Handel und Manufakturen.** Frankreichs **Land- und Seehandel**, besonders der **ausländische**, ist ungemein groß, und sehr vortheilhaft. Denn die Nation hat nebst ihrer angebornen Geschäftigkeit und Betriebsamkeit noch den besondern Vortheil, daß andere Nationen für ihren Geschmack, für ihre Moden und Gallanteriewaaren

ein-

eingenommen sind. Die vielen schiffbaren Ströme und Kanäle, vortreffliche Landstrassen, die Lage an zwey grossen Meeren, die vielen und guten Hafen kommen ihr dabey wohl zu statten. Die Manufakturen sind im blühendsten Zustande. Es ist keine Materie, die der witzige und geschmackvolle Franzose nicht auf das schönste und künstlichste verarbeitet und veredelt.

* Die vornehmsten Handelsplätze sind Paris, Lyon, Marseille, Toulon, Bayonne, Bourdeaux, l'Orient, Rochelle, Brest, Nantes, St. Malo, Havre de Grace, Rouen, Calais, Dünkirchen, Cambray, Rüssel, Strasburg ꝛc.

** Frankreich treibt seinen grossen Landhandel, über Bayonne und Perpignan nach Spanien, das ihm unter allen Europäischen Staaten den größten Vortheil gewährt; über Lyon und Geneve nach Italien und der Schweiz; über Besancon, Metz und Strasburg nach Teutschland; über Rüssel nach Holland ꝛc. Die Hauptstrassen und Plätze des auswärtigen Seehandels sind: 1) In der Nordsee Handel nach Holland, wie auch Stockfisch- und Heringfang bey Island und den Shetländischen Inseln. 2) In der Ostsee mässiger Handel auf Dänischen, Schwedischen, Russischen Küsten. 3) Im Atlantischen Ocean sehr wichtiger Handel auf Spanischen, und mittelmässiger auf Portugiesischen und Afrikanischen Küsten und Inseln bis über Guinea hinaus, von da Baumwolle, Leder, Wachs, Gold, Elfenbein, Straussenfedern nach Frankreich, Negers nach Amerika gebracht werden: ausgebreiteter Handel mit den Nordamerik. Freystaaten, Schleichhandel mit dem Brittischen und Spanischen Nordamerika; Stockfischfang vom C. St. John gegen Norden herum, und längst der Westküste von New-Foundland bis C. Raye hin; wie auch Fischfang im St. Lorenzbusen. 4) Im Mittelmeer Handel nach Italien und andern Küsten und Inseln; überwiegender Handel, vornehmlich von Marseille aus, nach Konstantinopel, Smyrna, Aleppo, Cairo und andern Plätzen der Levante. 5) Im Mexikoischen Busen Handel nach eigenen, und Schleichhandel nach Spanischen Inseln. 6) Im Aethiopischen Ocean Handel nach den übrigen Westküsten von Afrika, und nach Cayenne ꝛc. in Südamerika. 7) Im Indischen Ocean Handel auf Madagascar, Isle de France und Bourbon, wie auch auf einigen Küsten von Ostindien, Sina ꝛc. vornehmlich von Orient aus, das seit A. 1732 der Hauptsitz der Französischen, von Cayo blanco bis Sina allein handelnden Ostindischen Kompagnie ist, die durch die Wiedereroberung der A. 1763 verlornen Besitzungen am Senegal sehr viel gewonnen, so wie überhaupt der Französische Handel durch den letzten Frieden mit England A. 1783 sehr günstige Aussichten bekommen hat.

*** Der Stifter des Franz. Manufakturwesens ist König Ludwig XI. Unter dem grossen Minister Colbert bekam es eine Festigkeit, die durch lange Kriege und die Auswanderung der Hugenotten zwar erschüttert, aber nicht zerstört werden konnte. Vornehmlich blühen die schönen Tapeten- Gold- und -Silberarbeiten, die Seiden- Leinen- und Wollmanufakturen. Mit der Seidenarbeit allein beschäftigen sich bey 2 Mill. Menschen. Lyon liefert hauptsächlich die reichen Gold- und

Sil-

Silberstoffe; Tours die geblümten Stoffe; Nimes die seidnen Strümpfe; Abbeville, Paris und Sedan die feinen Wolltücher; Languedoc die Londrins und Cadis; Rouen die Cottoninen; Flandern die Camelotte und Baracans; Picardie, Artois und Flandern den schönen Battist; Cambray das feine Cammertuch; Normandie Pergament; Auvergne und Angoumois das beste Papier ꝛc. Bey Fere in Picardie werden im Walde Spiegelgläser von 110 Zoll hoch und 60 breit gegossen, und zu Paris geschliffen. Diese Stadt ist überhaupt der Sammelplatz aller möglichen Manufakturen, und hat die besten Künstler in Galanteriewaaren.

§. 19. **Gelehrsamkeit.** Sie wird durch 18 Universitäten und sehr viele Akademien befördert, und hat zu allen Zeiten mächtige und reiche Gönner gefunden. In der Kupferstecher- und Kriegsbaukunst, und überhaupt in allen schönen Künsten und Wissenschaften übertreffen die Franzosen alle übrige Nationen. Auch in andern Künsten und den höhern Wissenschaften haben sie sich immer auf eine ausnehmende Art hervorgethan.

* Paris ist der Mittelpunkt der Franz. Gelehrsamkeit. Die dasige Universität, die älteste unter allen, besteht, ausser den 4 Facultäten, noch in zwey besondern Theologischen Kollegien, der berühmten Sorbonne und Navarra, und in 10 vollständigen und 26 unvollständigen Philosophischen Kollegien. Ferner sind zu Paris auf Königl. Kosten 6 Akademien, die Französische, der Maler- und Bildhauerkunst, der Aufschriften und schönen Wissenschaften, der Wissenschaften, der Baukunst, und der Chirurgie. In den Provinzen sind Akademien der Wissenschaften zu Montpellier, Bourdeaux, Rouen, Pau und Dijon; der schönen Wissenschaften zu Soissons, Villefranche, Nimes, Angers, Arles, Toulouse, Caen, Lyon, Marseille, Rochelle, Amiens und Montauban. Die jährlichen Preise, die von diesen Akademien ausgetheilt werden, setzen den Geist der Nation in Bewegung, und sind Triebfedern heilsamer Vorschläge und gemeinnütziger Erfindungen.

§. 20. **Wichtige Staatsveränderungen.** Frankreich ist Anfangs von **Galliern**, einem alten Keltischen Volke, bewohnt, und nachher vom **Julius Cäsar**, den sie wider die Teutschen zu Hilfe ruften, zu einer **Römischen** Provinz gemacht worden. In den folgenden 400 Jahren nehmen die Gallier von ihren Gebiethern Sprache, Sitten und die **Christliche** Religion an. Im Anfang des 5ten Jahrhunderts leidet Gallien bey dem Verfall des Weström. Kaiserthums, und bey den Wanderungen der Germanischen Völker am meisten. Schon A. 400 suchen sich die **Franken** diesseits des Niederrheins, im **Belgischen Gallien**, zu setzen. Ihr Anführer, **Gloido**, kam bis an die Somme; allein Aetius schlug ihn weg. A. 407 ziehen **Sueven**, **Vandalen**, und **Alanen** durch

durch Frankreich nach Spanien. A. 412 nehmen die Westgothen das südliche Gallien in Besitz, und ihre Könige machen Toulouse zur Residenz. A. 413 erhalten die Burgunder ein Stück von Gallien an der Rhone. A. 460 erobern die Britten Armorica oder Bretagne. Unter diesen Völkern werden endlich die Franken übermächtig. Klodowich, der sich zum Monarchen über die Fränkischen Horden aufwarf, erringt sich A. 486 den Rest der Römischen Herrschaft in Gallien, schlägt die Alemannen, Westgothen und Bretagner, und nimmt die Christliche Religion an. Seine Nachkommen bezwingen Thüringen, den Westgothischen Rest von Gallien, und Burgund; schwächen sich aber selbst durch Theilungen und Familienkriege. Mit der Zeit entstunden unter ihnen allgewaltige Minister, Majores domus genannt, die Gallien vor den Arabern retten, und die Friesen unterjochen. Einer von diesen Ministern, Pipin von Herstall, machte diese Würde A. 680 in seinem Hause erblich.

Sein Enkel, Pipin der kurze, verwies den letzten Merovinger Childerich III. in ein Kloster, und setzte A. 750 sich selbst die Krone auf. Karl der Grosse, Pipins Sohn, bezwingt Longobarden, Araber, Sachsen, Bayern, Slaven und Avaren, machet die Eider, den Ebro und Raab zu Gränzen des neuen Fränkischen Reichs, und wird A. 800 zu Rom vom Pabst Leo III. zum Weströmischen Kaiser gekrönt. Seine Nachkommen theilen und kriegen unter sich, und verlieren eine Provinz nach der andern. Die Araber nahmen die ihnen entrißnen Spanischen Länder wieder ein, und Navarra machte sich frey. A. 879 entstund das Niederburgundische, und A. 888 das Oberburgundische Königreich. Teutschland trennte sich auf immer A. 887, und Italien fast zu gleicher Zeit. Pannonien ward A. 884 den Slavischen Mähren zur Beute.

Im 10ten Jahrhunderte ward endlich das Ansehen des Karolingischen Hauses so schwach, daß A. 987 einer der mächtigsten Vasallen, Hugo Kapetus, der mit diesem Hause nur in weiblicher Linie verwandt war, sich der Krone bemächtigte, die sein Geschlecht, oder vielmehr verschiedene männliche Linien seines Geschlechts bis jezt besessen haben. Die Könige von der ersten, eigentlich Kapetingischen Linie, thun viele Kreuzzüge, kriegen mit England beynahe in Einem fort, und schwächen die Macht ihrer Vasallen, deren Besitzthü-

thümer ſie gröſtentheils an die Krone bringen. **Philipp II der Eroberer**, verbeſſert das Kriegswe ſen, und unterhält die erſte ſtehende Armee. **Philipp III.** ertheilt zuerſt einen Adelsbrief.

Nach dem Tode **Karls IV. des Schönen** A. 1328, kam mit **Philipp IV.** dem Sohne **Karls Grafen von Valois**, der K. **Philipps III.** Sohn war, die **Valeſiſche Linie** auf den Thron. Da auch die Könige von England Anſpruch darauf machen, ſo kömmt es zu einem langwierigen Kriege, der Frankreich oft den Untergang droht, ſich aber unter **Karl VII.** A. 1451 ſo glücklich endigte, daß England alle ſeine alten und neuern Beſitzungen in Frankreich, **Calais** ausgenommen, verlor. **Ludwig XI.** Karls Sohn, legt durch Argliſt und Tyranney den Grund zur unumſchränkten Gewalt ſeiner Nachfolger.

Nach dem Tode **Karls VIII.** A. 1498, kam die Krone an die jüngere **Valeſiſche** Linie, an den Herzog von **Orleans, Ludwig XII. K. Karls V.** Urenkel. Dieſer bemüht ſich vergeblich, ſeine Anſprüche auf Neapel und Mayland zu behaupten. **K. Franz I.** iſt hierinn noch unglücklicher, und muß **Kaiſer Karln V.** auf beyde Staaten Verzicht leiſten. **Heinrich II.** erwirbt ſich **Metz, Toul, Verdun**, und den Beſitz von **Calais.** Seine 3 Söhne, **Franz II. Karl IX.** und **Heinrich III.** folgen ihm nach einander auf dem Throne; allein ihre ſchwache Regierung, die Herrſchſucht ihrer argliſtigen Mutter, **Catharine von Medicis**, der Uebermuth einiger mächtigen Reichsſtände, und die Religions-Kriege mit den Hugenotten ſtürzen Frankreich in eine jämmerliche Zerrüttung, die ſich A. 1589 mit **Heinrichs** Ermordung endet.

Heinrich IV. ein Sohn **Anton, Königs von Navarra**, und Herzogs von **Bourbon**, einer von **Robert, K. Philipps III.** Bruder abſtammenden Linie des Kapetingiſchen Hauſes, iſt Erbe der Krone, zu deren Beſitz er aber nicht anders, als mit dem Degen in der Fauſt, und durch Abſchwörung der Reformirten Religion gelangt. Unter ihm und ſeinem groſſen Miniſter **Sulli** erholt ſich das Reich. Sein Sohn **Ludwig XIII.** den **Richelieu** in allem lenket, entwaffnet die Hugenotten, ſchlägt die Freyheit der Stände völlig zu Boden, und legt den Grund zur Macht, wodurch ſein Sohn, **Ludwig XIV.** während ſeiner 72 jährigen Regierung das Reich mit **Elſaß, Rouſſillon, Franche Comte,**

und

und einem groſſen Theil der Spaniſchen Niederlande vergröſſert, ſeine Herrſchaft auch in Amerika, Aſien und Afrika ausbreitet, und den Spaniern ſeinen zweyten Enkel, Philipp von Anjou, zum Könige aufdringt. Ihm folgte ſein Urenkel, Ludwig XV. der Lothringen und Corſika erwirbt, und das Haus Bourbon in ſeinen Nebenzweigen, dem neuen Könige beyder Sicilien, und dem neuen Herzoge von Parma, vergröſſert. Den in Amerika und Afrika, durch den Pariſer-Frieden A. 1763 gegen England erlittenen Verluſt hat ſein Enkel, der jetztregierende König Ludwig XVI. geb. A. 1754, König ſeit 1774, A. 1783 durch den Frieden zu Verſailles erſetzt, wodurch er den Nordamerik. Kolonien die Unabhängigkeit, und ſich ſelbſt die Inſel Tabago, die verlornen Beſitzungen am Senegal, und die Erweiterung der Fiſchfangsrechte bey New-Foundland und im St. Lorenzbuſen erworben hat.

§. 21. **Eintheilung des Landes.** Frankreich war vor Alters in 12 Provinzen eingetheilt, zu welchen ſeit ohngefähr 100 Jahren 5 neue hinzu kamen. Heut zu Tage ſind alle dieſe alten und neuerworbnen Provinzen in 40 Gouvernements eingetheilt. Auſſer dieſen Hauptländern hat Frankreich auch einige Nebenländer oder auswärtige Beſitzungen. Zuerſt alſo von Frankreichs Hauptländern, ſowohl nach der veralterten Eintheilung in 12 alte und 5 neue Provinzen, als nach der neuen Eintheilung in Gouvernements; zuletzt von Frankreichs Nebenländern.

A. Hauptländer:

I. Die 12 alten Provinzen. Sie werden von den 3 eigenthümlichen, und zwey gemeinſchaftlichen Flüſſen durchſtrömt.

a) Provinzen an der Seine:

1) Isle de France (Inſula Franciae) an der Mittel-Seine, wo Paris oder Pariſii, die ungemein groſſe, volkreiche und prächtige Hauptſtadt des ganzen Reichs. Sie hat einen Erzbiſchof und eine Univerſität, und zählt bey 670,000 Einwohner. Zwo Meilen von

Paris

Paris ist Versailles, die mit unsäglichen Kosten erbaute Residenz des Königs, die an Pracht und Bequemlichkeit kaum eine ihres gleichen hat.

* Gouvernements:

1) Die Hauptstadt Paris selbst mit der umliegenden Gegend.

2) Isle de France, wo, ausser Versailles, St. Denis mit einer reichen Benediktiner Abtey, in deren Kirche das Königl. Begräbniß ist; Senlis (Sylvanectes oder Augustomagus) B. Soissons oder Augusta Suessionum B. Noyon (Noviomagus oder Noviodunum) B. Laon oder Laodunum B. Beauvais oder Bellovacum B. die Königl. Lustschlösser Marly mit einer berühmten Wasserleitung, Meudon und Fontainebleau; Lagny oder Latiniacum, Compiegne oder Compendium, Dreux oder Durocasses, St. Germain en Laye, Poissy, wo die alten Könige ihr Hoflager hatten, und Etampes oder Stampae.

2) Normandie (Normannia) an der Unter-Seine, wo Rouen (Rothomagus) die Hauptstadt der Provinz mit einem Erzbist.

* Gouvernements:

3) Normandie, wo, ausser Rouen, Dieppe F. H. Evreux oder Mediolanum B. Lisieux oder Lexovium B. Caen oder Cadomus B. U. Bayeux oder Baiocae B. Coutances oder Constantia B. Cherbourg F. H. Avranches, Abricantae oder Abrincae B. und Seez, Saii oder Sagii B.

4) Havre de Grace im Norden der Seine-Mündung, wo Havre de grace oder Portus gratiae H. F. Harfleur H. und Fescamp H.

** Im Westen der Normandie liegen die zu England gehörigen Inseln, Jersey oder Caesarea, Sers oder Sarke, Guernsey oder Sarnia, und Alderney oder Aurigny oder Riduna.

2) Champagne (Campania) an der Ober-Seine, wo Rheims (Remi) die berühmte Hauptstadt der Provinz mit einer Universität, und einem Erzbischof, der Primas von Frankreich ist, und in seiner Cathedralkirche den König salbet und krönet. Das hiezu nöthige Oelfläschgen, das bey der Taufe Hlodowichs eine Taube vom Himmel soll gebracht haben, wird in der Kirche der Benediktiner-Abtey St. Remy verwahrt.

* Gouvernements:

5) Champagne und Brie, wo, ausser Rheims, Troyes oder Augustomana B. Epernay, in dessen Bezirk der beste Champagner wächst, Chalons sur la Marne oder Catalaunum B. Aeigny oder

At-

Attiniacum, Langres oder Andemantunum B. Dom Remi, der Geburtsort der berühmten Pucelle d' Orleans, Sens oder Agendicum Erzb. Meaux oder Meldi B.

6) Sedan, im nordöstl. Winkel von Champagne, an der Maas, v. Sedan F. und Mouzon.

b) Provinzen an der Loire:

4) Bretagne oder Klein-Britannien (Armorica Britannia minor) an der Unter-Loire, wo Rennes (Condate oder Rhedones) die Hauptstadt der Provinz mit einem Bist. und Brest der beste Hafen in Frankreich.

* Gouvernement:

7) Bretagne. In Ober- und Ostbretagne sind, ausser Rennes, Nantes (Condiuicnum oder Namnetes) B. U. Dol B. St. Malo oder Maclouium B. H. St. Brieu (oppidum S. Brioci) B. In Nieder- oder Westbretagne liegen, ausser Brest, Treguier oder Trecorium B. Vannes oder Venetiae B. H. l' Orient H. Quimper oder Coriſopitum B. St. Pol de Leon oder Legio B. Zu Bretagne gehören auch einige, nicht weit von der Küste entlegene Inseln, als Quessant oder Vxantis im Westen; Belle Isle oder Vindilis, die größte von den Venetischen Inseln, im Südosten ꝛc.

5) Orleans an der Mittel-Loire, wo Orleans (Aurelianum) die Hauptstadt der Provinz mit einem Bist. und einer Univ.

* Gouvernements:

8) Anjou im Westen der Mittel-Loire, wo Angers, Iuliomagus oder Andegauum B. U.

9) Saumur im Südosten von Anjou, wo Saumur oder Salmurus an der Loire.

10) Poitou im Osten des Oceans, und im Süden von Anjou und Saumur, wo Poitiers, Limonum oder Pictaui B. U. Lucon B. und die Inseln Noirmoutier und Yeu.

11) Touranie im Nordosten von Poitou, wo Tours, Caesarodunum oder Turones Erzb.

12) Maine und Perche im Norden von Anjou und Touraine, wo le Mans oder Sulndinum auch Cenomanum B.

13) Orleanois im Osten von Maine und Touraine, wo, ausser Orleans, Chartres oder Autricum B. Blois oder Bleſae B. und der Kanal von Briare, der die Loire vermittelst des Loing mit der Seine verbindet.

14) Berry im Norden von Orleanois, wo Bourges Auaricum oder Biturices Erzb. U.

15)

15) Nivernois im Osten von Berry, wo Nevers, Noviodunum oder Nuernum B. und Clamecy oder Climiciacum, der Sitz des sogenannten Bischofs von Bethlehem.

6) Lyon an der Ober-Loire, wo Lyon (Lugdunum) die Hauptstadt der Provinz an der Rhone mit einem Erzb.

* Gouvernements:

16) Bourbonnois im Norden, wo Moulins oder Molinae.

17) Lyonnois im Osten, wo, ausser Lyon, Aissumim oder Aquae Segete, eine alte Gränzstadt an der Loire.

18) Auvergne im Süden, wo Clermont, Augustonemetum oder Auerni B. St. Flour oder Florus B.

19) La Marche im Nordwesten von Auvergne, wo Gueret oder Varactus.

c) Provinz an der Garonne:

7) Guienne (Aquitania), wo Bourdeaux (Burdigala) die Hauptstadt der Provinz mit einem Erzb. einer Univ. und einem Hafen.

* Gouvernements:

20) Guienne im Osten des Oceans, an der Unter-Garonne, hier Gironde genannt, wo, ausser Bourdeaux, Perigueux oder Petricorium B. Sarlat B. Agen oder Aginnum B. Cahors, Devona oder Cadurcum B. Montauban oder mons Albanus B. Rodez oder Segodunum B. und Vabres, Vabrae oder Vabrincum B.

21) Saintonge und Angoumois im Norden von Guienne, wo Saintes oder Santones B. und Angoulesme oder Inculisma B.

22) Aunis am Ocean im Nordwesten von Saintonge, wo Rochelle oder Rupella B. H. Rochefort F. H. und die beyden Inseln Oleron oder Uliarus im Süden, und Isle de Re oder Radis im Norden.

23) Limosin im Nordosten von Guienne, wo Limoges, Augustoritum oder Lemouices B. und Tulle oder Tutela B.

24) Gascogne im Süden von Guienne, an der Ober-Garonne, wo Basas, Cossio oder Vasates B. Condom B. Aire, Atura oder vicus Iulii B. Acqs oder Dax (Aquae Tarbellicae oder Augustae) B. Bayonne oder Lapurdum B. F. Auch, Elusaberris oder Ellimberris, auch Augusta Erzb. Leictoure oder Lactura B. St. Bertrand oder Lugdunum Conuenarum B. Cazeres oder Calagorris, ein alter Gränzort, Lombez B. St. Lizier vormals Austria B. und Tarbe oder Begorra.

25) Navarra oder Nieder-Navarra zum Unterschiede vom Spanischen, und Bearn im Süden von Gascogne, an den Pyrenäern, wo St. Jean Pie de Port F. Pua oder Palum, Lescar oder Lascara B. und Oleron oder Elorona B.

(d

d) Provinzen an der Rhone:

8) Languedoc (Languedocia oder Occitania) im Westen der Unter-Rhone, wo Toulouse (Tolosa) die Hauptstadt der Provinz an der Garonne mit einem Erzb. und einer Univ.

* Gouvernements:

26) Langnedoc längst der Rhone und des Mittelmeers. In Ober-Languedoc sind, ausser Toulouse und dem grossen Königl. Kanal, der sich vom Hafen Cette am Mittelmeer über 40 Franz. Meilen bis Toulouse erstreckt, Alby oder Albiga Erzb. Castres oder Castrum B. La Vaur oder Vaurum B. St. Papoul B. Rieux B. und Mirepoix oder Mirapicae B. In Unter-Languedoc liegen Narbonne oder Narbo Martius Erzb. Alet oder Alecta B. Carcassone B. St. Pons de Tomieres B. Beziers, Bliterrae oder Biterrae B. Agde oder Agatha B. Cette oder St. Louis H. Lodeve oder Leuteua B. Montpellier oder mons Pessulanus B. U. Nimes oder Nemausus B. Beaucaire, das einen berühmten Jahrmarkt hält, Uzez oder Vcetia B. Alais B. Mende oder Memmate B. Viviers oder Viuarium B. le Pui oder Anis B.

27) Roussillon an- und in den Pyrenäern bis ans Mittelmeer, wo Perpignan oder Perpiniacum, ehemals Ruscino B. U. F. Elna, vor Alters Illiberis, Bellvgarde F. Ville Franche F. Mont Louis F.

28) Foix im Nordwesten von Roussillon, wo Foix und Paniers oder Apamia B.

9) Provence (Prouincia) im Osten der Unter-Rhone, am Mittelmeer, wo Aix (Aquae Sextiae) die Hauptstadt der Provinz mit einem Erzb. und einer Univ. Arles (Arelatum) die Hauptstadt des alten Arelatischen oder Burgundischen Reichs mit einem Erzb. Marseille (Massilia) der grösste Handelshafen in Frankreich mit einem Bist. und Avignon (Avenio) die Hauptstadt des, dem Pabste gehörigen Staats von Avignon, mit einem Erzb. und einer Univ.

* Gouvernement:

29) Provence, wo, ausser den angeführten Orten, Toulon oder Tolo Martius B. H. F. die Inseln Hieres oder Stoechades, Frejus oder Forum Iulii B, Grace oder Grasse B. Antibes oder Antipolis H. Vence oder Vincium B. Senez oder Sanitium B. Riez oder Albece B. Glandeves oder Glannata B. Digne oder Dinia B. Sisteron oder Segesterica B. und Apt oder Apta Julia B. Zum Staate von Avignon gehört auch die Grafschaft Venaissin, wo Carpentras oder Carpen-

to-

toracte B. Vaison B. Cavaillon B. und das von seinem Petrarch gerühmte Vaucluse.

10) Dauphine (Delphinatus) im Norden von Provence, und gleichfalls im Osten der Rhone, wo Grenoble (Gratianopolis) die Hauptstadt der Provinz mit einem Bist. und Vienne (Vienna Allobrogum) mit einem Erzb.

* Gouvernement:

30) Dauphine, wo, ausser den angeführten Orten, Embrun oder Eburodunum Erzb. Valence oder Valentia B. U. Gap oder Vapincum B. Die oder Dia Vocontiorum B. St. Paul Tricastin B. Orange oder Arausio B. und Hauptstadt des nun an Frankreich abgetretnen Fürstenthums Orange oder Oranien. Im Karthäuser Kloster, la grande Chartreuse, bey Grenoble werden die Generalkapitel dieses Ordens gehalten.

11) Das Herzogthum Bourgone (Ducatus Burgundiae) im Norden der Rhone, wo Dijon (Diuio) die Hauptstadt der Provinz mit einem Bistum.

* Gouvernement:

31) Bourgogne, wo, ausser Dijon, Auxerre oder Autissiodorum B. Autun oder Augustodunum B. Chalon sur la Saone oder Cabillonum B. Macon oder Matisco B. Belley oder Belica B. Gex der Hauptort im Lande Ger, und Trevoux die Hauptstadt im Fürstenthum Dombes.

e) Provinz an der Ober-Schelde:

12) Picardie (Picardia), wozu nun auch die im Norden gelegene Grafschaft Artois (Artesia) gehört, welche den südlichen Theil der Französischen Niederlande ausmacht. Amiens (Ambianum) ist die Hauptstadt der Picardie mit einem Bist. In Artois ist Arras (Atrebatae) die Hauptstadt und ein Bistum

* Gouvernement:

32) Picardie und Artois. Andere wichtige Orte sind, in Picardie: St. Quentin F. Peronne F. Abbeville mit guten Manufakturen, Boulogne, Gesoriacum oder Bononia B. H. Calais F. H. am Pas de Calais, nicht weit vom alten Portus Itius; in Artois: Bapaume F. Hesdin F. Bethune F. Aire F. St. Omer oder Audomaropolis F. B.

II. Die

II. Die 5 neuerworbnen Provinzen, wovon vier von den 3 gemeinschaftlichen Hauptflüssen oder ihren Nebenflüssen durchströmt werden; Eine aber vom Mittelmeer umgeben ist, und eigentlich zu Italien gehört.

a) Provinz an der Ober-Schelde:

1) Die Französischen Niederlande. Ausser Artois, das zur Picardie, und ausser einem Stücke von Luxenburg, das zu Lothringen gehört, begreifen sie einen Theil von Flandern, das Land Cambresis, und Stücke von Hennegau, Lüttich und Namur. In Flandern ist Lille oder Rüssel (Insula) die sehr befestigte Hauptstadt der Französischen Niederlande, und Dünkirchen mit einem Hafen. In Cambresis ist Cambray (Cameracum) ein Erzb. In Hennegau ist Valencienes, eine gute Festung. In Namur ist die Festung Charlemont.

* Gouvernement:

33) Flandern, wo, ausser den angeführten Städten, im eigentlichen Flandern, Gravelines F. Vinoxbergen F. Douay F. II. In Hennegau, Conde F. Bouchain F. Quesnoy F. Maubeuge F. Landrecy F. Philippeville F. Dünkirchen war sonst manchmal ein eignes Gouvernement.

b) Provinz an der Ober-Mosel, einem von den Nebenflüssen des Rheins:

2) Das Herzogthum Lothringen (Lotharingia), wo Nancy (Nancejum), die Hauptstadt des Herzogthums mit einer Univ. und die Bistümer Metz oder Metae, Toul oder Tullum, und Verdun oder Verodunum. In dem Stücke von Luxenburg, das nun zu Lothringen gehört, ist Theonville oder Diedenhofen, eine gute Festung.

* Gouvernements:

34) Lothringen und Bar, meistens in der Südhälfte und im Osten des Landes, wo, ausser Nancy, Luneville, Plombieres mit warmen Bädern, Pfalzburg F. Bar le Duc, und Pont a Mousson F.

35) Metz im Norden von Nancy, wo, ausser Metz, Longwi F. Saarlouis F. und Montmedy F. im Franz. Lurenburg.

36) Toul im Westen von Nancy.

37) Verdun im Nordwesten dieser Stadt.

c) Provinz am Rhein:

3) Die Landgrafschaft Elsaß (Alsatia), wo Straßburg (Argentina) die sehr befestigte Hauptstadt des Landes mit einem Bist. und einer Univ.

* Gouvernement:

38) Elsaß. In Unter-Elsaß sind, ausser Straßburg, Hagenau, Landau und Fort Louis F. Weissenburg und Schlettstadt. In Ober-Elsaß liegen Colmar F. Neu-Breisach F. Hüningen F.

d) Provinz an der Saone, einem Nebenfluß der Rhone:

4) Die Grafschaft Burgund oder Franche Comte (Comitatus Burgundiae) im Süden von Lothringen, wo Besancon (Velontio) die Hauptstadt mit einem Erzb. und einer Univ.

* Gouvernement:

39) Franche Comte, wo, ausser Besancon, Dole und Salins.

e) Insel im mittelländischen Meere:

5) Das Königreich Corsica oder Kyrnos, mit der Hauptstadt Bastia oder Mantini.

* Gouvernement:

40) Corsica. Diese grosse Italische Insel gehörte vormals den Genuesern. Nach einem langen Kriege, den sie gegen Paoli und die Eingebornen mit schlechtem Erfolge führten, eroberten es die Franzosen, ihre stärkern Alliirten, welchen sie auch A. 1768 von Genua Pfandweise abgetreten wurde. Sie ist sehr gebirgig, und hat nicht viel mehr als 120,000 Einwohner. Ausser Bastia sind St. Fiorenzo, Calvi, Ajazzo und Bonifacio Städte am Meer. Aleria hat einen Bischof, der sich zu Corte aufhalt.

B. Frankreichs Nebenländer oder auswärtige Besitzungen, in 3 Erdtheilen.

I. In Asien, auf der vordern oder westl. Ostindischen Halbinsel die Stadt und Seefestung Pondichery und Carical, nebst einigen andern Faktoreyen auf der Küste Coromandel, Malabar und Bengala.

II. In Afrika, Bastion de France im Algierischen, die Insel und Festung Arguin am Capo blanco, die Insel Goree am grünen Vorgebirge, Portendic, Fort St Louis und St. Joseph de Galam, Fort Francois, Dieppe parva und einige andere Plätze in Sahra, Senegambia und Guinea; wie auch die Inseln Bourbon oder Mascaregne und de France oder St. Moriz im Indischen Ocean, im Osten von Madagascar.

III. In Amerika, und zwar in Nordamerika die zwo kleinen Fischerinseln St. Pierre und Miquelon bey New Foundland. In Westindien die Hälfte von St. Domingo oder Hispaniola, die Antillischen Inseln Martinique, Guadeloupe, Lucie, Marie Gelante, Tabago ꝛc. In Südamerika ein Stück von Guiana, besonders die Insel und Stadt Cayenne.

b.

Südalpisches Land, oder Italien.

§. 1. **Name.** Italien, wenigstens ein sehr beträchtlicher Theil davon, ward in den ältesten Zeiten, nach seinen Bewohnern, Oenotrien und Ausonien genannt. Die Griechen hiessen es Hesperien, weil es ihnen gegen West gelegen war. Auch der Name Italien ist alt, und ward Anfangs nur einem kleinen Strich Landes beygelegt, den Italus, ein König der Siculer, soll beherrscht haben. Nach und nach ist er der ganzen Halbinsel gemein geworden. Den Namen Wälschland hat Italien von den Teutschen bekommen, die alles Ausländische und Fremde Wälsch zu nennen pflegten, und so auch die Italiener, mit welchen sie sehr grosses Verkehr hatten, Wälsche nannten.

† Die Homännische Karte von Italien A. 1742 ist eine Kopie der Französischen von de l' Isle. Eben diese Officin hat auch von einzelen Ital. Provinzen sehr brauchbare Karten geliefert, besonders von Savoyen, Toscana, dem Kirchenstaat ꝛc.

§. 2. **Grösse:** nach Tempelmann 4723, nach Büsching 5625, nach der Mittelzahl 5174 □ Meilen.

* Von dieser Summe kommen, nach Büschings Angabe □ Meilen, und nach Baretti's und andrer Schätzung, Einwohner für

Italien ohne Inseln	4389 □ M.	13'890,000 E.
Napoli und Sicilien	1836	4½ — 5 Mill.
Napoli allein	1260	3'800,000
Sardinische Staaten	1224	über 3 Mill.
Venedig ohne Inseln	800	2'600,000
Kirchenstaat	800	1'350,000
Sicilien an sich	576	1'123,163
Toscana	440	940,000
Sardinien an sich	440	400,000
Oesterr. Staaten	236	2'218,718?
Corsica	220	120,389
Mantua an sich	140	. . .
Mayland an sich	96	. . .
Genua	90	470,000
Modena	90	330,000
Parma und Piacenza	90	330,000
Malta	30	60,000
Lucca	18	140,000

§. 3. **Gränzen.** Das feste Land von Italien, das eine Halbinsel in der Gestalt eines Stiefels vorstellt, ist grösstentheils, und die Inseln überall vom mittelländischen und Adriatischen Meer umgeben. Der Hals der Halbinsel ist durch das grosse Alpengebirge, im Westen von Frankreich, im Norden von Helvetien und Teutschland geschieden. Italien hat also von allen Seiten natürliche Gränzen.

* Nach mathematischer Begränzung liegt es zwischen 23½ und 36½° Ostlänge, und zwischen 36 und 46½° Nordbreite.

** Italiens Gränze gegen Frankreich ist oben S. 125 beschrieben worden. Die Gränzlinie gegen Helvetien läuft vom Genfersee, längst dessen Südseite, mit einer südlichen Ausbeugung, über den grossen St. Bernhardsberg, bis zur Quelle der Rhone beym Furka oder Gabelberge; dann südostwärts herab zum Locarnersee oder Lago Maggiore; von da gegen die Nordspitze des Lago di Como hinauf bis zum Einfluß der Adda in diesen See; dann in einer eingebogenen Linie bis zur Quelle des Adda, nicht weit vom Wormser-Joche. Die Scheidungslinie gegen Teutschland geht von der Quelle der Adda südostwärts herab zur Nordspitze des Lago di Garda; von da längst der Alpen bis an die Quelle des Piave, und dann über die Julischen oder Carnischen Al-

Alpen mitten durch die Landspitze von Istrien, den westl. und südl. Theil davon mit eingeschlossen.

§. 4. **Klima.** Die Witterung ist im obern Theile größtentheils gemässigt; denn die kalte Luft, die von den hohen Schneegebirgen im Westen und Norden herkömmt, wird durch die Thal- und Seeluft, und durch die Ausdünstungen grosser Seen und vieler Flüsse sehr gemildert. Der mittlere Theil ist warm, und der untere noch wärmer, besonders an den Küsten, und in einiger Entfernung von dem Apennin und seinen Steingebirgen, deren Schnee im Sommer statt des Eises gebraucht wird. Auf den Inseln ist die Luft gleichfalls sehr warm, besonders auf Sicilien, wo sich der Winter nur auf dem Berge Aetna zeigt; sie wird aber auch hier durch Berge, Moräste, Thal- und Seeluft in etwas gemässigt. Ueberhaupt ist das Klima gesund, Sardinien und das Gebieth von Pisa ausgenommen, wo es viele Sümpfe giebt. Unter-Italien hat von Schwefeldünsten, Erdbeben, Vulkanen, Eydexen, Scorpionen und Taranteln viel auszustehen.

§. 5. **Beschaffenheit des Landes.** Sowohl das feste Land, als die Inseln von Italien sind voller Gebirge; dem ungeachtet ist die Fruchtbarkeit nicht nur in weiten Thälern und Küstenländern, sondern sogar nahe an Gebirgen ungemein groß. Einige Gegenden ausgenommen, kann man Italien die Mutter des Ueberflusses nennen. Es ist aber nicht allenthalben fleissig genug, wenigstens nicht so fleissig, als England und Frankreich, angebauet.

§. 6. **Produkte.** Italien bringt fast überall Getreide im **Ueberfluß** hervor. Nur Savoyen, das größtentheils unfruchtbar ist, und manchmal auch Genua, der Kirchenstaat und Napoli haben daran **Mangel**, den die Zufuhr aus Sicilien, Afrika und andern Ländern ersetzen muß. Auch Wein, Oel, die edelsten Südfrüchte, Orangen, Rosinen, Feigen, Mandeln, Kastanien ꝛc. und das schönste Obst hat es im

Ue-

Ueberfluß. Der Seidenbau wird allenthalben sehr stark, in Piemont mit dem besten Erfolge getrieben. Im Mayländischen, Veronesischen und in Napoli wird Reis gebaut, und in Napoli und Sicilien auch Zucker, doch jetzt nicht mehr so viel, als vorhin, da der Zuckerbau die vornehmste und einträglichste Beschäftigung der Bauern war. Auch mangelt es nicht an Vieh, Wildprett, Fischen, Mauleseln, Safran, Salz, Eisen, Schwefel, Alaun, mineralischen Wassern, Flachs, Marmor, Alabaster, Porphyr, Achat und Jaspis. Napoli hat schöne Wolle, und mit Venedig die besten Pferde; Florenz und Calabrien liefern Manna, Sicilien Honig, Genua die besten Citronen, St. Remo das beste Oel. In den nördlichen Gebirgen sind Gemsen, Steinböcke und Murmelthiere. Lodi im Mayländischen liefert die beliebten Parmesan-Käse. Der Fluß Jarette in Sicilien bringt Bernstein. Bey der Insel Gorgona werden die besten Sardellen gefangen, und an den Küsten der grossen Inseln sind vortreffliche Korallenfischereyen. Kurz, gelingt es den Italienern, in den Eingeweiden ihrer Berge mehr edle Metalle zu finden: so ist ihr Land eines von den wenigen, welchen die Natur alles verliehen hat, was Nothdurft und Bequemlichkeit fodern.

§. 7. **Gebirge.** Der Nordwesten, Norden und Süden von Ober-Italien ist mit Gebirgen gleichsam besäet. Einige davon gehören zu den höchsten der alten Welt, und sind mit ewigem Schnee auf ihren Gipfeln bedeckt. Auch durch den mittlern und untern Theil der Halbinsel zieht eine zusammenhängende Bergreihe in der Mitte hindurch. Sogar die Inseln sind jede wie ein einziger Felsenklumpen, der in den niedrigen Theilen mit Erde bedeckt ist. Einige davon haben Feuerspeyende Berge, wie Sicilien den Aetna, wie die Aeolischen oder Liparischen Inseln. Sie haben auch ihre **Vorgebirge**, wie die Halbinsel oder das feste Land.

* Die merkwürdigsten auf der letztern sind, an der südwestl. Küste, von Nord nach Süd: C. di Piombino oder Populonium und Monte Argentaro oder mons Argentarius, beyde im Osten von Corsica, Monte Circello oder Circeji im Römischen, C. Miseno, C. della Minerva oder Campanello und C. Palinuro, alle drey in Neapel; an der nordöstl. Küste, von Süd nach Nord: C. Spartivento oder Prom. Herculis, und gleich darüber Zephyrium, ganz unten an der Südostspitze, C. delle Colonne oder Lacinium unter 39° Nord breite, C. de Leuca oder Finisterrä, vor Alters Japygium oder Salentinum bey 40° NBr. C. Viestice oder Gargarium unter 42° und Monte Gnasto oder Cumerium zwischen 43 und 44° NBr. Merkwürdige Insel-Vorgebirge sind: auf Sicilien, C. de Faro oder Pelorum

im

im Nordoſten, C. Paſſaro oder Pachynum im Südoſten, und C. Boco oder Lilybaeum im Weſten; auf Corſica C. Corſo oder prom. ſacrum im Norden; auf Sardinien, C. della Teſta oder Erebantium im Nordoſten, und C. dell Aſinara oder Gorditanum im Nordweſten.

** Die innländiſchen Gebirge der Halbinſel beſtehen in 2 Bergketten, den Alpen und dem Apennin. Die Alpen ziehen am Halſe der Halbinſel auf der ganzen Weſt- und Nordſeite, von der Mündung des Gränzfluſſes Var bis zur Südſpitze von Iſtrien herum. Von der Var-Mündung an nordwärts bis gegen die Quelle des Po heiſſen ſie Meeralpen (Alpes maritimae); von da bis zur Quelle der Durance Berg Genevre oder Cottiſche Alpen, darunter Veſo oder Veſulus, worauf der Po entſpringt; von da bis gegen die Quelle der Iſere der kleine St. Bernhard oder Alpes Graiae, darunter Mont Cenis. Nun theilt ſich die Bergkette. Der eine Theil zieht nordwärts gegen den Genferſee hin, und enthält die höchſten Alpen, darunter Mont blanc oder Montagnes Maudres in Fauſſigny, den höchſten Berg unter allen Alpen. Der andere Theil zieht nordoſtwärts, und heißt bis zur Quelle der Rhone der groſſe St. Bernhard oder Alpes Pennin.e. Dann kommen die Rhätiſchen Alpen, die ſich bis zur Quelle der Piave erſtrecken, und im Weſten unter dem Namen Alpes Lepontiae in Helvetien; oſtwärts unter dem Namen Alpes Tridentinae nach Tyrol auslaufen. Von der Quelle der Piave ziehen die Alpen, die von da aus Noriſche, Juliſche oder Carniſche heiſſen, im Bogen bis zur Südſpitze von Iſtrien herum. Der Apennin kömmt aus der Mitte der Meeralpen hervor, krümmt ſich, unweit der Küſte, um den Genueſiſchen Buſen herum, und durchſchneidet auf ſeinem ſüdöſtlichen Fortzuge Mittel- und Nieder-Italien; treibt aber faſt überall Aeſte gegen die Landſpitzen der Küſten, vornehmlich theils gegen den Sporn des Stiefels, den Italien vorſtellt, theils dieſem gegenüber, wo er den Feuerberg Veſuv bildet. Endlich theilt er ſich noch merklicher, ſo daß der eine Aſt gegen die Ferſe des Stiefels ausläuft, der andere in den Fuß hinabzieht, und ſich in die Vorgebirge Ponta del Pezzolo oder Coenis, C. Pittaro oder Leucopetra, C. Spartivento und das Zephyriſche endigt. Alle dieſe Gebirge ſind Theile des Türkiſch-Isländiſchen, und Sicilisch-Franzöſiſchen Bergmeridians, und des Spaniſch-Sibiriſchen Bergparallels S. 87. 88. Die Inſelgebirge ſtehen mit ihnen in Verbindung.

§. 8. Gewäſſer:

A. Meere: 1) Das mittelländiſche Meer. 2) Das Adriatiſche, oder der Golfo di Venetia.

B. Meerbuſen: 1) Der Golfo di Genua oder das Toſcaniſche Meer (mare Ligusticum oder Hetruſcum). 2) Der Golfo di Gaeta, 3) di Napoli oder Crater, 4) di Salerno oder Sinus Paeſtanus, und 5) di St. Eufemia oder Sin. Terinaeus. 6) Golfo di Squillace, 7) di Taranto, und 8) Mare di Puglia.

Die

Die letztern drey sind im Adriatischen, die übrigen im Mittelmeere.

C. Meerengen: 1) Faro di Messina, oder die Sicilische Meerenge (Fretum Siculum) zwischen Napoli und Sicilien. Das Vorgebirge Scylla, nun Sciglio, und der Meerwirbel Charybdis sind jetzt nicht mehr so fürchterlich, als vor Alters. 2) Die Strasse des h. Bonifacius zwischen Corsica und Sardinien.

D. Seen. Die gröſsten sind im Norden von Ober-Italien. Sie werden alle, ausser dem Lago di Lugano, von Flüssen durchströmt, die von den Alpen her in den Po auslaufen: der Locarner-See, Lago Maggiore oder Verbanus vom Tessino, der Comer-See oder Larius von der Adda, der Lago d' Iseo oder Seuinus vom Oglio, und der Lago di Garda oder Benacus vom Mincio.

E. Flüsse. Italiens gröſster Fluß ist der Po (Padus oder Eridanus). Er entspringt in Piemont auf dem Alpischen Berge Veso, nimmt auf seinem Laufe von West nach Ost alles Gewässer auf, das von den Alpen und dem Apennin her dem grossen Thale von Ober-Italien zufließt; und ergieſst sich ins Adriatische Meer. Seine gröſsern Nebenflüsse sind von West nach Ost: der Tessino oder Ticinus, die Adda oder Addua, der Oglio oder Ollius und der Mincio oder Mincius. Andere merkwürdige Flüsse Ober-Italiens sind die Etsch oder Athesis, die aus Tyrol kömmt, und der Piave oder Plauis. Sie ergiessen sich im Norden des Po ins Adriatische Meer. In Mittel-Italien sind der Arno oder Arnus, und die Tiber oder Tiberis mit ihrem Nebenfluß dem Teverone oder Anio. Beyde entspringen auf dem Apennin, und ergiessen sich ins Mittelmeer.

* Italiens übrige Küstenflüsse sind: am Mittelmeer, von Nord nach Süd, der Var oder Varus im Westen, und die Magra oder Macra im Osten von Genua, der Garigliano

oder

oder Liris, der **Volturno** oder Vulturnus, und der **Silaro**, **Selo** oder Silarus in Napoli; am Golfo, von Süd nach Nord, der **Neeto** oder Neaethus, der **Bradano**, der **Ofanto** oder Aufidus, der **Fortore** oder Fronto, der **Tronto** oder Truentus in Napoli, der **Fiumecino** oder Rubico im Kirchenstaat, die **Arsia** in Istrien. Auf Sicilien ist der **Fiume Salso** oder Himera, und der **Jaretta**, der in den Golfo von Catanea ausfließt; auf Sardinien die **Utta** und der Fluß von **Oristagni** oder Thyesus; auf Corsica der **Golo** und **Tavignano**.

§. 9. **Anzahl der Einwohner.** Sie beläuft sich über 14 Millionen. Wäre dieses vortreffliche Land allenthalben gehörig angebauet, so würde es noch jetzt eben so viele Menschen ernähren, als vormals in den blühenden Zeiten der römischen Republik und Monarchie.

* Wie viele Menschen von der hier angegebenen Summe für jede Provinz kommen, erhellet aus §. 2. S. 148.

§. 10. **Ihre Sprache** ist die **Italienische**, welche größtentheils von der Lateinischen oder Römischen abstammet, und im Toscanischen am reinsten gesprochen wird.

Nebst dieser Sprache, die zur Vocalmusik und Dichtkunst grosse Vorzüge hat, wird in Savoyen und zum Theil in Piemont **Französisch**; überhaupt in Piemont ein **Mischmasch** aus dem Italienischen und Französischen; in einem Distrikte des Venetianischen Gebieths von Verona und Vicenza **Teutsch**; und vom Landvolke auf Malta ein, mit Italienischem vermischtes, **Arabisches** gesprochen. Italiens Bewohner also zu 3 Hauptvölkern, nämlich zu dem, mit mancherley **Germanischen** Ankömmlingen verschiedentlich vermischten, **Altlateinischen** oder **Römischen**, dem **Teutschen** und **Arabischen**. Auf Sardinien wird auch der **Catalonische** Dialekt der Spanischen Sprache; und in den Venetianischen, auf der Ostseite des Adriatischen Meers gelegenen Küstenländern und Inseln **Slavisch**, **Arnautisch**, **Türkisch** und **Griechisch** gesprochen.

§. 11. **Ihre Sitten.** Die Italiener sind gegen Fremde und Eingeborne gleich höflich und dienstfertig.

Sie

Sie halten das Mittel zwischen Franzöſiſchem Leichtſinn und Spaniſcher Steifigkeit. Bey allem Ueberfluß ſind ſie das mäſſigſte Volk. Vielen von ihnen wird Argliſt, Argwohn, Rachgierde und Eigennützigkeit zur Laſt gelegt.

§. 12. **Religion.** Die herrſchende iſt die **Katholiſche**, deren Oberhaupt, der **Pabſt**, hier ſeinen Sitz hat.

Zu Rom und Livorno ſind **unirte Griechen**, die im Venetianiſchen auch Kirchen haben. Die **Juden** haben in Napoli, Livorno, Rom, Venedig und Ancona öffentliche Religionsübung, die aber in andern Orten theils eingeſchränkt, theils verbothen iſt. Auch die **Türken** haben freye Religionsübung zu Livorno, wo und zu Venedig die **Evangeliſchen** ſtillen Gottesdienſt halten. In den Piemonteſiſchen Thälern ſind heimliche **Reformirte** unter dem Namen **Waldenſer**.

* Auſſer dem Pabſte, deſſen geiſtliche Vorrechte in den Sardiniſchen Staaten, Venedig und Napoli einiger Maſſen beſchränkt, und überhaupt nicht gröſſer ſind, als in manchen auswärtigen Ländern, giebt es hier eine ſehr groſſe Menge Erz- und Biſchöfe, wovon viele unmittelbar unter dem Pabſte ſtehen. Ihre Ernennung kömmt dem Landesregenten; die Beſtätigung dem Pabſte zu. Venedig hat einen Patriarchen. Die Geiſtlichkeit überhaupt iſt ungemein zahlreich; aber, die hohe Römiſche ausgenommen, insgemein mit ſehr geringen Einkünften verſehen. Auſſer Napoli, ſind auch Inquiſitionsgerichte, deren Gewalt durch politiſche Geſetze gemäſſigt iſt.

§. 13. **Handel und Manufakturen.** Italiens Handel iſt zwar noch blühend; aber nur ein ſchwaches Ueberbleibſel von dem Welthandel, den vor Entdeckung der neuen Oſtindiſchen Handelsſtraſſen, bis zum 16ten Jahrhunderte Genua und beſonders Venedig getrieben hat. An Fleiß und Bewerbſamkeit weichen die Italiener keinem Volke. Beweiſe davon ſind ihre vortreffliche Manufakturen, beſonders Seidewaaren, als Sammet, Damaſt, Plüſche, Tafente und andere Seidenarbeiten, die nebſt Früchten in groſſer Menge ausgeführt werden. Auf Sicilien und Malta ſind auch Eis und Schnee ein beträchtlicher Handelszweig. Auf der Inſel Murano, bey Venedig, werden die gröſten Glasſcheiben gegoſſen. Faenza liefert das unächte Porcellain, das man **Fajenze** nennt. Nur im Kirchenſtaat werden Manufakturen und Landbau gleich ſehr vernachläſſigt.

* Die

* Die vornehmsten Handelsstädte Italiens sind Genua, Lucca, Livorno, Florenz, Pisa, Siena, Napoli, Messina, Palermo, Ancona, Ferrara, Venedig, Mayland, Turin ꝛc. Venedig hat eine ansehnliche Wechselbank, und Genua die berühmte Georgenbank. Der auswärtige Handel ist, die Lombardey ausgenommen, Seehandel, und wird nicht nur auf den Küsten des Adriatischen und Mittelmeers, sondern bis in die Levante hin, und nun, zwar noch sehr unbedeutend, von Livorno aus bis nach Ostindien getrieben.

§. 14. **Gelehrsamkeit.** Hierinn geben die Italiener, im Ganzen genommen, keiner aufgeklärten Nation etwas nach. Durch sie lebte im westlichen Europa die Gelehrsamkeit, vornehmlich die klassische, wieder auf. Ausser vielen Universitäten, worunter **Bologna** die berühmteste ist, haben sie eine Menge Akademien und gelehrte Gesellschaften. Ihre Künstler arbeiten nach den schönen Mustern des Alterthums, die das Land, besonders Rom, Florenz und Terra di Lavoro, noch in grosser Menge besitzt. Unter ihnen finden sich die größten Meister in der Maler- Bildhauer- und Baukunst. Napoli ist der Mittelpunkt der schönsten Musik, die in Italien so ganz eigentlich zu Hause ist; und Venedig ist der schönen Gemälde wegen selbst Rom vorzuziehen.

§ 15. **Wichtige Staatsveränderungen.** Italien begriff vor Alters sehr viele kleine Länder und Völker, worunter die **Hetrusker** das zahlreichste gewesen zu seyn scheinen. Als nachher die **Gallier** in den nordwestlichen, und viele **Griechische** Kolonien in den südöstlichen Provinzen sich niederliessen, begriff es 3 grosse Theile, nämlich **Gallien diesseits der Alpen**, das eigentlich so genannte **Italien**, und **Großgriechenland**, wozu manchmal auch Sicilien gerechnet wurde. Nach vielen und langen Kriegen brachten endlich die **Römer** ganz Italien unter sich, und behielten es bis ins 5te Jahrhundert nach Christo, da zuerst **Hunnen** und **Heruler**, A. 489 aber die **Ostgothen** unter **Theodorich** einfallen, und nach und nach ganz Italien erobern. A. 552 zerstören zwar die **Griechischen Kaiser** das **Ostgothische** Reich, dessen Hauptsitz **Verona** war, und lassen dieses Land durch **Exarchen** von Ravenna aus regieren; allein schon seit A. 568 setzen sich in Ober-Italien die **Langobarden**, deren König **Aistulf** A. 750 **Ravenna** und das **Exarchat** erobert; in Napoli und Sicilien hingegen lassen sich **Araber** nieder, und machen den aus Ober- und Mittel-Italien vertriebnen **Griechischen Kaisern** sehr viel zu schaffen.

Da der **Pabst** bey dieser üblen Nachbarschaft oft in ein grosses Gedränge gekommen war, nahm er seine Zuflucht zu den **Fränkischen** Königen, wovon **Pipin Aistulfen** das ganze Exarchat wegnimmt, und **Karl der Grosse** sich des **Langobardischen** Reichs bemächtigt, und A. 800, da er zu **Rom** zum **Kaiser** gekrönt wurde, das **abendländische** Kaiserthum wieder herstellt. Doch das Ansehen des **Karolingischen** Hauses dauerte nicht lange. Nach vielen Unruhen zieht **Otto I.** König von **Teutschland**, nach Italien, läßt sich A. 962 zum **Kaiser** krönen, und verbindet auf solche Art A. 964 den größten Theil von Italien und die Weström. Kaiserwürde mit Teutschland. Auch Neapel und Sicilien werden kurz darauf, seit A. 1016, den **Normännern** zur Beute, welche die **Griechen** und **Araber** daraus vertreiben.

In der Folge streben einige Herzoge, Grafen und Reichsstädte nach Unabhängigkeit, und zwingen durch ihre Empörungen die **Teutschen Kaiser**, so manchen nachtheiligen Zug nach Italien zu unternehmen. Dadurch geschwächt, und noch mehr durch die nachherigen Faktionen der **Welfen** und **Gibellinen** entkräftet, verlieren sie allmählig ihr Ansehen, besonders kurz vor- und während dem sogenannten Interregnum; und Italien zerfällt in viele, noch jetzt blühende Staaten, wovon einige von Teutschland ganz **unabhängig** sind, als die Inseln Sardinien und Corsica, der Kirchenstaat, beyde Sicilien, Venedig, Genua, und wenn man will, auch Lucca. Alle übrigen Staaten sind Ueberbleibsel des **Burgundischen** oder **Arelatischen** und des **Langobardischen** oder **Italischen** Reichs der **Teutschen**, dessen Lehensoberherrlichkeit sie noch jetzt ohne Widerspruch erkennen.

§. 16. **Eintheilung des Landes.** Italien besteht aus festem Lande, das größtentheils eine Halbinsel vorstellt, und aus vielen größern und kleinern Inseln. Das feste Land oder die Halbinsel wird in **Ober-, Mittel-** und **Unter-Italien** abgetheilt. Diese Haupteintheilung vorausgesetzt, kann man die Länder, die unter Einem Regenten stehen, zusammen nehmen, sie mögen auf dem festen Lande liegen, oder Inseln seyn.

A. Ober-Italien, oder die sogenannte Lombardey, als der Hals der Halbinsel.

* Von Mittel-Italien wird es durch eine Linie geschieden, die im Osten zwischen den Mündungen der Etsch und des Po anfängt, von da mit verschiedenen Aus- und Einbeugungen südwestwärts bis in die Gegend läuft, wo der Apennin nach Südost zu ziehen anfängt; und sich auf der Westküste bey 44° NBr. endigt.

Es begreift 1) die Staaten des Königs von Sardinien, 2) die Italienischen Staaten des Erzhauses Oesterreich, 3) die Staaten des Spanischen Infanten Don Philipps, 4) die Staaten des Herzogs von Modena, 5) vier kleinere Fürstenthümer, 6) die Republik Venedig, 7) die Republik Genua.

I. Staaten des Königs von Sardinien.

* Der König, welcher aus dem Herzoglichen Hause Savoyen ist, regiert unumschränkt monarchisch, und seine Krone ist erblich, aber nur auf den männlichen Stamm. Sein Thronfolger hat den Titel, Herzog von Savoyen.

** Des Königs Titel ist sehr weitläuftig, und begreift alle, sowohl alte, als neue Besitzungen und Ansprüche. Das Ansehen der Stände ist äusserst gering; der Adel ungemein zahlreich, aber sehr gedrückt. Der Hofstaat ist nach dem Verhältniß des Landes ansehnlich genug; und das Hofceremoniel durchaus auf Französischen Fuß gesetzt. Die höchsten Rathscollegien sind der Staatsrath, dem das Staatssekretariat der auswärtigen und innern Staatssachen und das Kriegssekretariat untergeordnet sind. Das höchste Gericht ist der Königl. Rath von Sardinien zu Turin.

*** Die gesammten jährlichen Einkünfte belaufen sich über 13 Mill. Rthlr., wozu Sardinien nicht viel mehr beyträgt, als zum Unterhalt seiner Truppen und Civilbedienten nöthig ist. Die Kriegsmacht bestand in den neuesten Zeiten aus ohngefähr 40,000 Mann und einer Flotte von etlichen Kriegsschiffen, Fregatten und Galeeren. Das Wappen steht mit dem weitläuftigen Titel des Königs in Verhältniß. Wegen Sardinien insbesondere führt er ein rothes Kreuz mit 4 Mohrenköpfen im silbernen Felde, und wegen Savoyen ein silbernes Kreuz im rothen Felde. Der vornehmste Ritterorden ist der de la Annonciada oder von der Verkündigung Mariä, den Amadeus VI. Graf von Savoyen A. 1362 gestiftet hat. Die Ritter tragen eine goldene, aus rothen und weissen geätzten Rosen bestehende Kette, deren Gelenke die 4 Anfangsbuchstaben des Spruchs: Fortitudo ejus Rhodum tenuit, vorstellen. Unten an der Kette hängt die Vorstellung von der Verkündigung Mariä. Den kleinen Kriegsorden der H. Mauritius und Lazarus hat Amadeus VIII., der erste Herzog von

Sa-

Savoyen gestiftet. Die Ritter tragen ein grünemaillirtes Kreuz mit weisser Einfassung an einem grünen Bande.

**** Savoyen, ein Theil des Burgundischen oder Arelatischen Reichs der Teutschen, hatte seit A. 1016 eigene Grafen, wovon der erste, Berthold, für den Stammvater des jetzt regierenden Hauses gehalten wird. Seine Nachfolger bringen durch Heirathen, Erbschaft und andere Wege nach und nach Piemont und andere Besitzungen an sich. Amadeus VIII. wird A. 1416 vom Kaiser Siegmund zum Herzog erklärt. Im 16- und 17ten Jahrhunderte wird Savoyen in den Kriegen zwischen Frankreich und Spanien manchmal sehr übel mitgenommen. Auch gegen die Schweizer ist es unglücklich, und muß einige von seinen nördlichen Besitzungen fahren lassen. Im Utrechter Frieden hingegen A. 1713 bekömmt Victor Amadeus II. nicht nur Montferat und ein Stück von Mayland, sondern auch das Anwartschaftsrecht auf die Spanische Thronfolge, und das Königreich Sicilien. Dieses letztere muß er zwar A. 1718 an Kaiser Karl VI. wieder abtretten; bekömmt aber dafür A. 1720 die Insel oder das Königreich Sardinien, so wie sein Sohn, Karl Emmanuel III. sein Gebieth im Mayländischen erweitert. Der jetzige König, Victor Amadeus III. geb. 1726 regiert seit A. 1773.

Abtheilung. Die Sardinischen Staaten sind theils völlig unabhängig, theils Römischteutsche Reichslehen.

a) Völlig unabhängig ist die Insel oder das Königreich Sardinien, wo Caglieri oder Caralis die Hauptstadt und Residenz des Vicekönigs, der sich aber jährlich 6 Monate zu Sassari aufhält. Sie hat einen guten Hafen, und wie Sassari, ein Erzb. und eine Univ.

* Andere merkwürdige Orte sind Oristagni Erzb. H. Ales B. Bosa B. H. Alghero B. Zu Sardinien gehören auch viele kleine herumliegende Inseln, als St. Pietro, Accipitrum Insula oder Enosis, St. Antioco oder Plumbaria, beyde im Südwesten, Asinara oder Herculis Insula im Nordwesten.

b) Römischteutsche Reichslehen sind:

1) Das Herzogthum Savoyen (Sabaudia) im Nordosten, wo Chambery (Camberium) die Hauptstadt.

* Noch sind zu merken: in Chablais Evian und Thonon am Genfersee; in Faussigny Salenche an der Arve; in Genevois Annecy oder Anneſiacum B. im eigentlichen Savoyen Aix oder Aquae Allobrogum mit warmen Bädern und Montmelian an der Isere; in Tarantaise Monstiers oder Monasterium Erzb. in Maurienne St. Jean de Maurienne B. Das Land ist überhaupt sehr arm, und voller

hohen

hohen Schneegebirge; daher die Wege äuſſerſt beſchwerlich und gefährlich ſind. Kutſchen und Wagen werden in Stücke zerlegt, und durch Mauleſel, Reiſende in Tragſeſſeln von Stroh durch Bauern über die Berge getragen.

2) Das Fürſtenthum **Piemont** (Pedemontium) am **Ober-Po**, wo **Turin** (Auguſta Taurinorum) die Hauptſtadt und des Königs Reſidenz. Sie iſt ſehr befeſtigt, und hat ein Erzb. und eine Univ.

* Andere merkwürdige Orte ſind: In Piemont la Venerie ein Königl. Luſtſchloß, Ivrea oder Hyporegia B. Suſa oder Segusium B. Pinerolo B. F. Foſſano B. Aſti oder Aſta Pompeja B. Saluzzo B. Mondovi oder mons Regius B. U. Im Herzogthum Aoſta, Aoſta oder Auguſta Praetoria B. In der Herrſchaft Vercelli Vercelli B. In der Grafſchaft Nizza Nizza oder Nicia F. B. und Freyhafen, deßgleichen auch Villa Franca hat. Zu Piemont gehört auch das Fürſtenthum und die feſte Seeſtadt Oneglia im Genueſiſchen, und das Gebieth von Barcellonette an der Gränze von Provence und Dauphine.

3) Das Herzogthum **Montferat** (Mons Ferratus) im **Oſten von Piemont**, wo **Caſal** die Hauptſtadt am Po.

* Nebſt dieſer Stadt hat auch Alba und Acqui Biſchöfe, letzteres auch warme Bäder.

4) Ein Stück vom Herzogthum Mayland, im Weſten des Lago Maggiore und Teſſino, und im Süden des Po, wo Aleſſandria, Novara, Tortona und Vigevano feſte Städte mit Biſtümern, deßgleichen auch Bobbio hat.

II. Oeſterreichiſche Staaten, oder die zwey Herzogthümer Mayland und Mantua.

* Sie ſind **Römiſchteutſche Reichslehen**, und gehören unter die fruchtbarſten und einträglichſten Länder Italiens. **Oeſterreich**, dem ſie erblich zugehören, läßt ſie durch einen **Generalſtatthalter** beherrſchen. Jetzt iſt es der Erzherzog **Ferdinand**.

** Wiewohl von Mayland ein ziemlich beträchtlicher Theil, nämlich alles, was im Weſten des Lago Maggiore und Teſſino, und im Süden des Po liegt, an die Könige von Sardinien gekommen iſt, betragen doch die Einkünfte von dieſen Staaten über 2 Mill. Rthlr.

*** Beyde Herzogthümer hatten ehedem ihre eigenen Herren. In Mantua regierte ſeit A. 1328 das Haus Gonzaga; und Mayland iſt von dem Hauſe Viſconti, das es ſeit A. 1310 beherrſchte, A. 1447 an das Haus Sforza, und von dieſem nach einem langwierigen Krie-

ge

ge A. 1536 an die Spanischen Könige aus dem Haus Oesterreich gekommen. In dem Spanischen Successionskriege sind sie von der Oesterreichischen Armee erobert, und durch den Utrechter Frieden den Erblanden des durchläuchtigsten Erzhauses einverleibt worden.

Abtheilung. Diese Staaten begreifen.

1) Das größte Stück des Herzogthums **Mayland**, ganz im Norden des Mittel-Po, wo **Mayland** (Milanum) die grosse und volkreiche Hauptstadt und Residenz des Generalstatthalters mit einem Erzb. **Pavia** oder Ticinum und **Cremona** Städte mit Bistümern und Universitäten.

* Andere merkwürdige Orte sind, **Monza**, wo die sogenannte eiserne Krone verwahrt wird, mit welcher die Italischen Könige und Teutschen Kaiser zu Königen der Lombardey gekrönt wurden; Como am Comer-See B. Lodi an der Adda B. und Pizzighitone F.

2) Das Herzogthum **Mantua**, im Norden und Süden des Mittel-Po, im Osten von Mayland, wo **Mantua** die sehr feste Hauptstadt mit einem Bist. und einer Univ.

* Noch sind zu merken, Pietola, vor Alters Andes, Virgils Geburtsort; die reiche Benediktiner Abtey St. Benedetto, der berühmten Gräfinn Mathilde Begräbnißort, und das mit Eugens Trophäen prangende Luzara.

III. Staaten des Spanischen Infanten Don Philipps, oder die Herzogthümer **Parma, Piacenza** ꝛc.

* Sie sind ebenfalls **Römischteutsche Reichslehen**, und werden nun von **Ferdinand**, Don Philipps Sohn, aus der Spanischen Linie des Französischen Hauses **Bourbon**, erblich beherrscht.

** Die jährlichen Einkünfte dieser fruchtbaren Länder werden auf ohngefähr 600,000 Scudi oder Speciesthaler gerechnet.

*** Parma und Piacenza hatten im Anfang des 14ten Jahrhunderts eigene Herren, von welchen sie an die Herzoge von Mayland aus dem Hause Sforza, und von diesen, zugleich mit Mayland, an Ludwig XII. König von Frankreich kamen. Bald darauf A. 1514 zieht sie Pabst Julius II. zum Kirchenstaat, und Pabst Paul III. giebt sie A. 1545 dem Farnesischen Hause zu Lehen, das 11 Jahre nachher vom Kaiser selbst damit belehnt wird. Als A. 1731 dieses Haus mit dem Herzoge Anton erlosch, nimmt Kaiser Karl VI. Parma und Piacenza als offene Reichslehen in Besitz, giebt sie dem Spanischen Infanten Karl, und verbindet sie A. 1735, da dieser das Königreich beyder Sicilien

lien erhielt, mit seinen Oesterreichischen Erblanden. Allein seine Tochter und Erbinn, Maria Theresia, verliert sie wieder gegen den Spanischen Infanten, Don Philipp, Karls Bruder, dem sie auch im Aachner Frieden A. 1748 unter der Bedingung des Rückfalls an Oesterreich und zum Theil an Sardinien zugestanden werden. Der jetzige Herzog Ferdinand, geb. 1751, regiert seit A. 1765.

Abtheilung. Diese Staaten begreifen

1) Das Herzogthum **Parma**, im Süden des Mittel-Po und des Oesterreichischen Maylands, wo **Parma** die Haupt- und Residenzstadt mit einem Bistum und einer Univ.

2) Das Herzogthum **Piacenza**, im Westen von Parma, wo **Piacenza** (Placentia) die Hauptstadt mit einem Bist. und einer Univ.

* Bey dieser Stadt fängt die Via Aemilia an, die sich bis Rimini am Adriatischen Meer erstreckt. Salso hat einträgliche Salzwerke, und Borgo di S. Domnino ein Bistum.

3) Das kleine Herzogthum **Guastalla**, und die kleinen Fürstenthümer **Sabionetta** und **Bozzolo**, im Südwesten von Mantua, jenes im Süden, diese im Norden des Mittel-Po. Sie haben kleine befestigte Städte gleiches Namens.

IV. Staaten des Herzogs von Modena.

* Auch diese sind Römischteutsche Reichslehen. Ihr erblicher Beherrscher ist Hercules Rainaldus, aus dem Markgräflichen Hause von Este, nach dessen Erlöschung in männlicher Linie sie dem Erzherzog von Oesterreich, Ferdinand, wegen seiner Gemahlinn, der Erbprinzessinn von Este, zufallen werden.

** Die jährlichen Einkünfte dieser, vornehmlich an Getreide, Früchten und Wein, fruchtbaren Länder belaufen sich ebenfalls auf ohngefähr 600,000 Scudi.

*** Der Stifter des Hauses Este oder des jüngern Welfischen Hauses ist A330, dessen älterer Sohn Welf IV. der Stammvater der grossen Bayrisch-Sächsischen Herzoge, und folglich auch des jetzigen Braunschweigischen Hauses ist; der jüngere hingegen, Fulko, um A. 1134 das Italienische Haus Este stiftet. Seine Nachfolger bringen Ferrara, Modena, Reggio und andere Besitzungen an sich, und erhalten A. 1452 den Herzoglichen Titel. Ferrara wird zwar A 1597 als ein Päbstliches Lehen zum Kirchenstaat gezogen; dafür

aber wird Franz I. A. 1635 mit Correggio; Raynald A. 1710 mit dem erkauften Mirandola belehnt. Der jezige Regent, geb. 1727, Herzog seit A. 1780, erbt wegen seiner Gemahlinn das Herzogthum Massa und Carrara: und vermählt A. 1772 seine einzige Tochter Beatrix an Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich.

Abtheilung. Diese Staaten begreifen

1) Das Herzogthum **Modena**, im Süden des Mittel-Po und Mantua, wo **Modena** (Mutina) die Haupt- und Residenzstadt mit einem Bist.

2) Das Herzogthum **Reggio**, im Westen von Modena, wo **Reggio** oder Regium Lepidi B. F. **Canossa** ein in der Geschichte berühmtes Bergschloß.

3) Das Herzogthum **Mirandola**, im Nordosten von Modena, wo **Mirandola** F. B.

4) Das Herzogthum **Massa** und **Carrara** im Südwesten, am Golfo di Genua, mit Städten gleiches Namens.

5) Die Fürstenthümer **Novellara**, **Correggio** und **Carpi** im Norden, mit gleichnamigen Städten.

V. Vier kleinere Fürstenthümer, worunter **Monaco** ein Freystaat, **Masserano** ein Päbstliches, die übrigen aber **Römischteutsche** Reichslehen sind. Sie haben ihre eigenen Herren, von welchen sie mit völliger Gewalt erblich regiert werden. Sie sind

1) Das Fürstenthum **Monaco**, im Südwesten des Golfo di Genua. Es gehört einem Fürsten, der von der ehemals regierenden **Grimaldischen** Hauptlinie weiblicher Seite abstammt. **Monaco** ist die Haupt- und Residenzstadt am Golfo.

2) Das Fürstenthum **Masserano**, im Nordosten von Piemont, dem Hause **Ferreri** oder **Acciaioli** gehörig. **Masserano** ist die ordentliche Residenz.

3) Die Fürstenthümer **Castiglione** und

4) **Solferino**, im Nordwesten von Mantua. Sie gehörten vormals einer Linie des Hauses **Gonzaga**, werden aber nun vom Erzhause **Oesterreich** besessen. **Castiglione** ist eine feste Stadt, und **Solferino** ein Flecken.

VI. Die

VI. Die freye Republik Venedig.

* Sie beherrscht ihre, sowohl in als ausser Italien gelegene Länder aristokratisch durch einen lebenslänglich regierenden Doge oder Herzog, der von und aus dem Adel gewählt wird, den Titel Serenita bekömmt, und mit sehr beschränkter Gewalt an der Spitze eines grossen Senats von mehr als 2000 Nobili steht, worunter alle, 25 Jahre alte, Edelleute begriffen sind. Ohngefähr 300 Nobili machen den eigentlich regierenden Ausschuß des Senats, unter dem Titel, Pregadi, aus.

** Die ordentlichen Einkünfte dieser fruchtbaren Republik betragen ohngefähr 8 Mill. RthIr. Ihre Landmacht schätzt man auf fast 29000 Mann, und die Seemacht auf 14 Kriegsschiffe, nebst 20 Galeassen und 25 Galeeren. Jene hat stäts einen Ausländer zum Feldmarschall, der aber ohne Beyziehung der ihm zugestellten 2 Provedicori Generali nichts unternehmen darf. Das gewöhnliche, kleine Wappen stellt im Himmelblauen Felde einen geflügelten goldgelben Löwen vor, der ein silbernes Buch offen hält, worinn geschrieben ist: Pax tibi, Marce, Euangelista meus. Denn Venedig hat diesen Heiligen zum Schutzpatron. Ueber dem Schilde ist die Herzogl. Krone. Der vornehmste Ritterorden ist der Orden des H. Marcus, dessen Zeichen eine goldene Kette mit einer, auf der Brust hangenden Schaumünze ist, auf deren einer Seite entweder blos der Name des regierenden Herzogs, oder sein Bildniß, dem der H. Marcus eine Fahne überreicht; auf der andern aber ein geflügelter Löwe zu sehen ist, der in einer Pfote ein bloses Schwert, in der andern ein offenes Buch hält, darinn die erstgedachten Worte stehen. Die Constantiner-Ritter haben ein an einer goldenen Kette hängendes Kreuz zum Ordenszeichen.

*** Die Republik Venedig ist im 5ten Jahrhunderte entstanden. Denn als die Westgothen, und Attila, König der Hunnen, in Ober-Italien einfielen, flohen die Veneter von dem festen Lande, das sie seit langer Zeit innen gehabt hatten, auf die Adriatischen Inseln, oder in die sogenannten Lagunen, wo man seit Ende des 8ten Jahrhunderts Venedig zu erbauen anfieng; und legten daselbst den Grund zu dieser Republik, die A. 697 ihren ersten Doge, und bey der gewaltsamen Revolution A. 1172 ihre dermalige Einrichtung bekommen hat, wodurch das Volk der Gesetzgebenden Gewalt beraubt, die willkürliche Macht der Doge eingeschränkt, und die höchste Gewalt dem Adel zu Theile wurde. Während dieser Zeit erweitert sie ihr Gebieth in Dalmatien und auf dem festen Lande, und vergrössert durch die Kreuzzüge seit A. 1096 ihren Handel, der durch die Eroberung von Candia und andern Griechischen Inseln im 13ten Jahrh. zum Großhandel mit den Ostindischen Waaren aufblühet. Auch im 14- und 15ten Jahrh. erweitern die Venetianer ihre Herrschaft in der Lombardey und Friaul, und erben A. 1473 das Königreich Cypern; allein gegen Ende des 15ten Jahrh. als die Portugiesen die neue Strasse nach Ostindien entdeckten, fängt mit ihrem Großhandel auch ihre Macht

zu sinken an. Sie verlieren A. 1571 Cypern, A. 1669 Candia, und a. 1716 Morea gegen die Türken, und müssen sich dafür mit einigen Eroberungen in Dalmatien und Albanien begnügen. Der jezige Doge, Paul Renier, regiert seit A. 1779.

Abtheilung. Die Länder dieser Republik sind theils Hauptländer, die im eigentlichen Italien liegen, und nordwärts durch die Alpen, im Süden durch den Po, Mantua und Mayland begränzt sind; theils Nebenländer, die ausser dem eigentlichen Italien liegen.

a) Hauptländer:

1) Das Herzogthum **Venedig**, auf- und an dem Golfo di Venetia, wo **Venedig** (Venetiae) die Hauptstadt der Republik, und der Sitz des Doge und eines Patriarchen. Sie liegt auf vielen kleinen Inseln, ist sehr groß, und durch ihre Lage in einer seichten, durch Pfähle verwahrten See wider alle Angriffe gesichert, und hat ein berühmtes Arsenal.

* Zwischen den Inseln S. Erasmo und Lido di Malamocco wird am Christi Himmelfahrtstage die berühmte Ceremonie der Vermählung des Adriatischen Meers mit der Republik von dem Doge vorgenommen. Die Insel Murano hat merkwürdige Glasfabriken, und Chiozzo oder Fossa Claudia ein Bist.

2) Die **Venezianische Lombardey**, im Westen des Golfo und Herzogthums **Venedig**, wo **Padua** (Patauium) eine alte, grosse Stadt mit einer Univ.

* Theile der Venezianischen Lombardey sind 1) Il Paduano, wo, ausser Padua, Abano mit warmen Bädern. 2) Il Polesine di Rovigo zwischen der Etsch und dem Po, wo Rovigo und Adria B. 3) Il Vicentino im Nordwesten des Paduanischen, wo Vicenza B. 4) Il Veronese an der Mittel-Etsch, wo Verona B. Peschiera oder Aralica F. am Lago di Garda. 5) Il Bresciano zwischen dem Lago di Garda, und d' Iseo, wo Brescia oder Brixia B. F. 6) Il Bergamasco im Westen des Lago d' Iseo, wo Bergamo B. F. 7) Il Cremasco im Südwesten vom Brescianischen, wo Crema B.

3) Die **Tarviser-Mark** im Nordwesten des Golfo und Herzogthums Venedig, wo **Treviso** oder Tarusium B. F. **Feltre**, **Belluno** und **Cadore**.

4) Ein Theil von der Landschaft **Friaul** oder Forum Iulium, im Norden des Golfo, wo **Udine** oder Vtinum Erzb. **Cividal del Friuli** und **Palma nuova**.

5) Ein

5) Ein Theil von Istrien, gröſstentheils auf der Halbinsel zwiſchen dem Golfo von Trieſt und di Quarnero oder Sinus Flanaticus, wo Capo d' Istria oder Aegida eine Inſelſtadt, Parenzo H. Pola oder Pietas Iulia H. B.

* Das übrige von Friaul und Istrien beſitzt Oeſterreich.

b) Nebenländer längſt den Küſten des Adriatiſchen und Mittelmeers.

1) Die Inſeln im Golfo di Quarnero, vor Alters Absyrtides. Die vornehmſten darunter ſind Veglia oder Curicta, Cherſo oder Crepſa, Oſſero oder Apſorus und Pago oder Ciſſa.

2) Der gröſste Theil von Dalmatien bis an die Raguſiſche Landſpitze, wo Zara oder Jadera die Hauptſtadt und ein feſter Hafen, Nona, Trau, Sebenico, Spalatro und Caſtel nuovo. Hieher gehören auch die nicht weit von der Küſte liegenden Dalmatiſchen Inſeln: Iſola longa oder Scardona, Brazza oder Brattia, Lieſina oder Pharus, Curzola oder Corcyra nigra, Liſſa oder Iſſa ꝛc.

3) Einige Küſtenſtädte von Albanien, als Larta, Voinitza, Preveſe und Butrinto oder Buthrotum.

4) Einige Inſeln im mittelländiſchen Meere, von 40° NBr. an ſüdwärts an den Weſtküſten von Griechenland herab, als Corfu oder Corcyra, im Norden fruchtbar, im Süden gebirgig, wo Corfu F. H. Santa Maura, Leucadia oder Leucas; Teaki oder Ithaca; Ceſalonia oder Zephallenia; Zante oder Zacynthus ꝛc.

VII. Die freye Republik Genua oder Genova.

* Ihre Regierungsart iſt gleichfalls Ariſtokratiſch; aber ihr Doge, mit dem Titel Serenita, und an der Spitze eines Senats von 400 - und eines Ausſchuſſes von 100 Nobili, regiert nicht, wie der zu Venedig, lebenslänglich, ſondern nur 2 Jahre. Doch iſt ſeine Gewalt etwas gröſser.

** Die jährlichen Einkünfte dieſer Republik, deren Vermögen gröſstentheils auf dem Handels- und Manufakturweſen beruht, ſollen ohngefähr 166,667 Rthlr. betragen. Jezt, da Corſica an Frankreich gekommen iſt, belaufen ſie ſich kaum ſo hoch, wiewohl dieſe Inſel den Genueſern, wenigſt in den letzten Jahren, mehr zum Schaden, als zum Vortheil gereichte. Ihre Landmacht iſt in Friedenszeiten, ohne die Landmiliz, etwas über 5000 Mann ſtark. Ihre Seemacht, die jezt nur aus einigen Galeeren beſteht, verdient dieſen Namen nicht mehr. Das Wappen iſt ein rothes Kreuz im ſilbernen Felde, das wegen Corſica mit einer Königl. Krone bedeckt iſt.

*** Genua, das Ligurien der Alten, war ſeit Karl dem Groſſen ein Stück des Römiſchteutſchen Reiches, von dem es ſich nach und

nach

nach losreißt, schon A. 806 Corsica erobert, und durch den Handel, besonders seit den Kreuzzügen, sehr mächtig wird: so daß es sich sogar der Herrschaft des schwarzen Meers bemächtigt, und Cassa auf der Halbinsel Krim zum Hauptsitze seines Großhandels macht. Dieser Wohlstand reizet die Eifersucht der Venezianer. Es kömmt zu einem 130jährigen Kriege, der Genua dergestalt schwächt, daß es A. 1471 den Tatarn die Krim überlassen, und sich unter Französischen Schutz begeben mußte. Da dieser im 16ten Jahrh. zur Oberherrschaft wird, setzt zwar der grosse Seeheld Doria sein Vaterland in Freyheit, und giebt den Genuesern ihre noch jetzt fortdauernde Aristokratische Regimentsform. Sie kommen aber auch nachher oft in grosses Gedränge, und sehen sich ausser Stande, die A. 1730 in Corsica entstandene Empörung anders zu dämpfen, als daß sie A. 1768 diese Insel völlig an Frankreich verkaufen, das sich dieselbe im folgenden Jahre völlig unterwirft.

Abtheilung. Alles, was Genua heut zu Tage besitzt, liegt im Bogen um den Genuesischen Busen des mittelländischen Meers herum, und besteht aus einem östlichen und westlichen Theile. Die Hauptstadt Genua ist schön und prächtig erbauet, und hat einen Erzbischof und einen grossen Freyhafen, aus dem ein beträchtlicher Handel geführt wird. Ihren Wechslern sind wenige andere an Reichthum und Kredit gleich.

* Andere merkwürdige Orte sind, im östl. Theil Rapallo und Sarzana B. im westl. Savona B. F. Vintimiglia und S. Remo beyde Reichslehen, so wie Finale F. H.

B. Mittel-Italien.

* Von Unter-Italien wird es durch eine Schräglinie geschieden, die am Adriatischen Busen beym Fluß Tronto anfängt, und sich am Mittelmeer bey Terracina endigt.

Es begreift 1) Ein Römischteutsches Reichslehen, das Großherzogthum Toscana. 2) Zween freye Staaten, nämlich die Republik Lucca, und den Kirchenstaat, oder das weltliche Gebieth des Römischen Pabstes. 3) Die kleine, unter Päbstlichem Schutze stehende Republik San-Marino.

I. Das Großherzogthum Toscana oder Florenz.

* Toscana, vor Alters Hetruria oder Tuscia, eines der fruchtbarsten und schönsten Länder in ganz Italien, gehört dem Erzherzog von Oesterreich, Peter Leopold, Kraft der Verordnung seines Vaters, des Kaisers Franz, erb-

erblich zu, und wird von ihm mit völliger Gewalt beherrschet.

* Des Großherzogs jährliche Einkünfte sind ohngefähr 3 Mill. Piaster. Zu Friedenszeiten unterhält er etwa 3 Regimenter zu Fuß nebst 2 Regimentern Dragoner; aber zu Kriegszeiten kann er diese Macht wohl auf 30,000 Mann, 20 Kriegsschiffe und 12 Galeeren nebst einigen Galeassen erhöhen. Das Wappen besteht in 6 rothen Kugeln im goldenen Felde, in deren oberster die 3 Französischen Lilien zu sehen sind. Der Ritterorden des H. Stephans ist A. 1561 vom Cosmus I. gestiftet worden, und hat mit dem Malteserorden gleiche Privilegien. Sein Zeichen, ein mit Gold bordirtes, achteckiges rothes Kreuz, wird auf der Brust getragen.

** Toscana wurde seit Karl dem Grossen von Markgrafen und Herzogen regiert, die zwar ihre Besitzungen nach und nach erblich machen, aber Vasallen der Teutschen Kaiser sind. Als es der letzte Markgraf, Welf VI. A. 1160 an Kaiser Friederich I. verkauft, verbinden sich viele mächtige und durch den Handel bereicherte Städte, worunter Florenz, gegen das Teutsche Reich; Pisa hingegen und einige andere bleiben der Kaiserl. Partey getreu. Nach langen Unruhen und Kriegen, die zwischen diesen sogenannten Welfen und Ghibellinen geführt wurden, gewinnt Florenz das Uebergewicht; kann aber am Ende seine Freyheit gegen das reiche und mächtige Haus Medices nicht behaupten, und muß nach langem vergeblichen Ringen mit den Päbsten, mit Spanien und den Medices von Kaiser Karl V. A. 1534 Cosmus I. für seinen Herzog annehmen. Sein Sohn Franz erhält A. 1575 die Bestätigung der schon ihm von Pabst Pius V. verliehenen Großherzogl. Würde. Weil der letzte Mediceer, Johann Gasto, keine Kinder hatte, so bestimmt die Quadrupelallianz A. 1718 Toscana für den Spanischen Infanten Don Karlos. Als aber dieser A. 1735 König beyder Sicilien wird, ist es dem nachherigen Kaiser Franz, Herzog von Lothringen, statt seiner Erbländer, die er dem Polnischen Könige Stanislaus abtretten mußte, überlassen worden. Sein Erbe und Nachfolger ist sein Sohn, Peter Leopold, geb. 1747, Großherzog seit A. 1765.

Abtheilung. Toscana begreift größtentheils festes Land, und einige Inseln im Toscanischen Meere.

a) Das feste Land erstreckt sich zwischen dem Apennin und der See von Monte Argentaro bis etwas über die Mündung des Arno hinaus, und besteht aus 3 Distrikten, die von den 3 merkwürdigsten Städten, Florenz, Pisa und Siena ihre Namen haben. Die Hauptstadt und des Großherzogs Residenz Florenz (Florentia) gehört zu den

den schönsten und vornehmsten Städten Italiens, und hat einen Erzbischof. Auch Pisa und Siena haben Erzbistümer und Universitäten. Livorno (Portus Liburni) ist ein berühmter Freyhafen, und treibt ansehnlichen Handel.

* Andere merkwürdige Orte sind, im Florentinischen Arezzo oder Aretium B. und Pistoja oder Bistorium B. im Pisanischen Volterra oder Volaterrae B. im Sienischen Chiusi oder Clusium B. und Monte Pulciano oder mons Politianus B. wo guter Wein wächst.

b) Die Toscanischen Inseln sind von Nord nach Süd: **Melora**, **Gorgona** oder Vrgos, **Capraja** oder Capraria, **Pianosa** oder Planasia, **le Formiche**, **Monte Christo** oder Aglasa, **Giglio** oder Igilium und **Gianuti** oder Artemisia. Auf der Insel **Elba** oder Ilua, auch **Aethalia**, besitzt der Großherzog die Stadt und F. **Cosmopoli** oder **Porto Ferrajo** mit ihrem Distrikte. Das übrige, wie auch den, an der Toscanischen Küste gelegenen **Stato degli Presidii** besitzt der König beyder Sicilien.

II. Die Republik Lucca.

Diese kleine, im Nordwesten von Toscana gelegene Republik beherrscht ihr kleines, aber sehr gut angebautes und volkreiches Gebieth aristokratisch. Die Hauptstadt Lucca oder Luca ist befestigt, und hat einen Erzbischof.

* Das Oberhaupt der Republik heißt Gonfaloniere, und hat den Titel Excellenza. Ihm sind, als ein Ausschuß des grossen Raths von 240 Nobili, 99 Anziani zugegeben, die nebst dem Gonfaloniere alle 2 Monate gewählt werden. Unter allen Einwohnern dieses Staats soll es keinen Bettler geben, weil jedermann zu einer ihm angemessenen Arbeit verhalten, und wenn er ganz unbrauchbar ist, auf öffentliche Kosten erhalten wird. Die jährl. Einkünfte der Republik setzt man auf 400,000 Scudi, und die regulirte Landmacht auf 5= bis 600 Mann, nebst einer Schweizergarde von 7= bis 80 Mann. Das Wappen ist ein blauer Schild mit 2 schräglaufenden Balken, zwischen welchen das Wort Libertas mit goldenen Buchstaben geschrieben steht.

** Lucca, das unter den Teutschen Kaisern, besonders seit Rudolf I. verschiedene Herren hatte, erhielt seine Freyheit A. 1370 unter Kaiser Karl IV. Die Ansprüche des Teutschen Reichs auf Lehnsoberherrlichkeit sind zwar sehr gegründet; aber noch nicht geltend gemacht worden.

III. Der Kirchenstaat oder Stato della Chiesa.

* Dieses beträchtliche Land, welches das schönste und fruchtbarste in ganz Italien, aber nicht gehörig angebaut ist, und zum Handel nur wenig benutzt wird, gehört dem Römischen Pabste zu, der es mit unumschränkter Gewalt beherrschet, und überdem noch die Lehen-Oberherrschaft über das Königreich Neapel, und die Schutzgerechtigkeit über die kleine Republik San-Marino besitzt. Er ist zugleich das geistliche Oberhaupt der ganzen Katholischen Kirche, und wird von und aus den Kardinälen erwählt. Er führt den Titel, Päbstl. Heiligkeit, oder Heiliger Vater. Die Kardinäle, mit dem Titel Eminenz, sind in 3 Klassen getheilt, nämlich 6 Kardinal-Bischöfe, 50 Kardinal-Priester, und 14 Kardinal-Diaconen. Ihre auf 70 gesetzte Zahl ist selten vollständig. Sie fodern gleichen Rang mit gekrönten Häuptern.

** Der Päbstl. Hofstaat ist sehr zahlreich und ansehnlich. Das höchste Staatskollegium ist das Consistorium, worinn die Kardinäle Sitz und Stimme haben. Die untern Collegien heissen Congregationen. Die Rota Romana, worinn jede Katholische Nation Einen oder mehr Beysitzer hat, ist eine Art von Ober-Apellationsgericht. Die Dataria ist die Kanzley, worinn alle Bullen ausgefertiget werden. Die Provinzen werden theils durch Kardinäle unter dem Namen Legaten, theils durch andere geistl. Statthalter regiert.

*** Des Pabstes Einkünfte von seiner weltl. und geistl. Gerichtsbarkeit betragen jährlich 8 bis 9 Mill. Rthlr. Ausser einer Leibwache von 400 Schweizern, 75 Cuirassiern und 75 Chevaux Legers, unterhält er noch einige regulirte Mannschaft, und zu Civita Vecchia eine kleine Galeerenflotte. Jeder Pabst hat sein besonderes Wappen, das mit einer dreyfachen Krone und 2 Schlüsseln bedeckt ist. Die beyden Ritterorden des H. Geistes in Sassia zu Rom, und von St. Maria zu Loreto, haben wenig zu bedeuten.

**** Das Päbstl. Gebieth ist gröstentheils durch Schenkung der Fränkischen Könige, Pipin und Karl des Grossen, an den Römischen Stuhl gekommen, und lange unter der Oberherrschaft der Fränkischen und Teutschen Kaiser gestanden. Mit der Zeit aber, besonders seit Gregor VII. A. 1077 machen sich die Päbste, wie andere Italienische Fürsten, von dieser Herrschaft los. Verschiedene Kirchentrennungen und Gegenpäbste, vornehmlich die Verlegung des Päbstl. Stuhls nach Avignon, das Clemens VI. A. 1348 gekauft hatte, schwächen zwar ihre Macht in Italien; allein nach und nach bringen sie alles verlorne wieder an sich, wie denn Innocenz III. sich A. 1393 Rom völlig unterwirft. Seine Nachfolger erweitern ihr Gebieth theils durch Gewalt,

walt, theils durch rechtliche Wege. Schon im vorigen Jahrh. und erst A. 1768, bey der Streitigkeit Clemens XIII. mit dem Herzog von Parma, nimmt, der König von Frankreich Avignon, und der König von Napoli Benevento weg, das Pabst Leo IX. A. 1052 durch Tausch an sich gebracht hatte; allein sein Nachfolger Clemens XIV. bewirkt 1773 durch kluges Betragen und Aufhebung des Jesuiter Ordens die Wiedergabe dieser Besitzungen. Ihm folgte A. 1775 der Kardinal Braschi, unter dem Namen Pius VI.

Abtheilung. Das Päbstl. Gebieth begreift 15 Provinzen, wovon 13 in Mittel-Italien, auf der Ost- und Nordseite von Toscana, zwischen dem Adriatischen und Mittelmeer liegen, und als Hauptländer den eigentlichen Kirchenstaat ausmachen. Die beyden Nebenländer liegen ausser Mittel-Italien, und zwar Benevento im Königreich Napoli, Avignon in Frankreich.

a) Hauptländer. Die vornehmsten darunter sind das Römische Gebieth oder Campagna di Roma, vor Alters Latium, und Il Patrimonio di San Pietro, beyde am Mittelmeer. Rom an der Tiber ist die Hauptstadt und des Pabstes Residenz. Sie ist sehr groß, und enthält nicht nur sehr viele kostbare, sowohl gottesdienstliche, als profane Gebäude, sondern auch andere Seltenheiten und Kunststücke, welche die Bewunderung aller Kenner verdienen. Die St. Peterskirche ist die größte in der Welt, und ein Wunder der neuen Baukunst. Sie ist 840 Fuß lang, 725 breit, 800 hoch, und inn- und auswendig mit Marmor überkleidet. Mitten in dieser Kirche ist das Grabmaal der beyden Apostel Petrus und Paulus. Die Kirche des H. Johann im Lateran nennt sich das Haupt aller Kirchen zu Rom und auf der Erde.

* Andere merkwürdige Orte sind: In Campagna di Roma, Ostia, Albano, Frascati oder Tusculum und Palestrina oder Praeneste, deren Bistümer allemal Kardinal-Bischöfe verwalten; Velleeri oder Velitrae B. Castel Gandolfo ein Päbstl. Lustschloß, Tivoli oder Tibur B. Terracina oder Anxur B. Von hier aus, neben den Pomptinischen Sümpfen hin, nach Rom zu, sieht man ein Stück der alten Via Appia in seiner vollkommnen Gestalt. In Patrimonio di S. Pie-

tro ſind Viterbo B. Monte Fiaſcone B. mit vortreflichem Weinwachs, Civita Vecchia F. H. und Porto, deſſen Biſtum ſtäts ein Kardinal-Biſchof verwaltet.

Die übrigen 11 Hauptländer ſind

1) Das Herzogthum Caſtro mit der Grafſchaft Ronciglione, jenes am Mittelmeer, an der Toſcaniſchen Gränze, dieſe von Patrimonio di S. Pietro ganz umgeben.

2) Die Landſchaft Sabina, im Norden von Campagna di Roma, wo Malliano, der Siz des Biſchofs von Sabina, der allemal ein Kardinal-Biſchof iſt.

3) Das Herzogthum Spoleto oder Vmbria, im Norden von Sabina, und im Süden des Appennins, wo Spoleto B. Aſſiſio, Narni oder Nequinum, und Terni oder Interamnium.

4) Il Territorio d' Orvieto, im Weſten von Spoleto, wo Orvieto oder Vrbs vetus B.

5) Il Territorio di Perugia, im Norden von Orvieto, wo Perugia oder Perusia B. U.

6) Die Grafſchaft Citta di Caſtello, im Norden von Perugia und im Süden des Apennins, wo Citta di Caſtello B.

7) La Marca d' Ancona, am Adriatiſchen Meer im Südoſten, wo Ancona B. H. Oſimo oder Auximum B. Loreto ein ſehr berühmter Wallfahrtsort, Macerata B. U. Fermo Erzb.

8) Das Herzogthum Urbino, im Nordweſten der Mark Ancona, am Adriatiſchen Meer, wo Urbino Erzb. und U. Peſaro oder Piſaurum B. Sinigaglia oder Senogallia B. H.

9) Romagna oder Romandiola, im Nordw. von Urbino, zwiſchen dem Apennin und Adriatiſchen Meer, wo Ravenna Erzbiſt. Imola oder Forum Cornelii, Faenza oder Fauentia, Forli oder Forum Liuii, Forlimpopoli oder Forum Pompilii und Ceſena Biſtümer, Rimini oder Ariminum mit einem verſandeten Hafen.

10) Das Herzogthum Ferrara, ganz oben, an- und um den Unter-Po, wo Ferrara Erzb. U. Comacchio ein Reichslehen.

11) Il Territorio di Bologna, im Weſten von Ferrara und Romagna, wo Bologna oder Bononia, nach Rom die beſte und reichſte Stadt im Päbſtl. Gebieth mit einem Erzbiſtum und einer berühmten Univerſität.

b) Nebenländer:

1) Das Herzogthum Benevento, mitten im Königr. Napoli, wo Benevento Erzb.

2) Der Staat von Avignon und die Grafſchaft Venaiſſin, in Frankreich, im Oſten der Unter-Rhone, zwiſchen Dauphins und Provence S. 143.

IV. Die kleine Republik **San-Marino**. Sie liegt im Kirchenſtaat zwiſchen Urbino und Romagna, und ſteht unter **Päbſtl. Schuze**. Die Stadt **San-Marino** hat bey 5000 Ein-

Einwohner. Die Regierung ist demokratisch, und in den Händen eines Raths von 40 Gliedern, der halb mit adelichen, halb mit bürgerlichen Personen besetzt ist, und 2 Capitani, die alle halbe Jahre gewählet werden, an seiner Spitze hat.

C. Unter-Italien.

Es begreift 1) die Staaten des Königs beyder Sicilien, und 2) den Ritterstaat Malta.

1. Staaten des Königs beyder Sicilien.

* Der König beyder Sicilien, oder von Napoli und Sicilien, ist aus der Spanischen Linie des Französischen Hauses Bourbon. Seine Regierung ist erblich und unumschränkt; doch erkennt er wegen Napoli die Päbstliche Oberlehenherrschaft jährlich durch Ueberschickung eines weissen Pferdes und eines Beutels mit 6000 Dukaten. Sicilien hingegen ist völlig frey, und wird von einem Vicekönig beherrschet. Der Kronprinz heißt Prinz von Calabrien.

** Der Königl. Titel ist: König beyder Sicilien, zu Jerusalem ꝛc. Das Ansehen der Stände, die in 2 Klassen, den Adel und das Volk, getheilt ist, ist sehr geringe. Sie werden alle 2 Jahre zu einer Versammlung, die man Parlament heißt, nach Napoli berufen, um dem König ein freywilliges Geschenk zu bewilligen. Der Adel und die Geistlichkeit ist hier zahlreicher, als in allen andern Staaten; aber größtentheils so arm, besonders der erstere, daß mancher Marchese kaum 50 Thaler Einkünfte hat. Der Hofstaat ist ansehnlich genug, und das Hofceremoniel hält das Mittel zwischen dem Spanischen und Französischen. Die höchsten Rathskollegien sind der Staatsrath, der Kriegs- und Seerath, der Rath von Sicilien ꝛc.

*** Des Königs jährliche Einkünfte betragen über 18 Million. Rthlr., wovon der Tabackspacht eine Hauptquelle ist, und jährlich über 400,000 Naplische Dukaten einbringt. Die Landmacht beläuft sich gegen 30,000 Mann. Die Flotte besteht größtentheils aus Galceren, und nur aus einigen Kriegsschiffen. Das Wappen ist ein blaues, mit goldnen Lilien bestreutes Feld nebst einem rothen Turnierkragen von 5 Läzen. Den Ritterorden vom H. Januar hat König Karl A. 1738 gestiftet. Sein Zeichen ist das Bildniß dieses Heiligen, das an einem Bande von gewässerter Leibfarbe von der rechten Schulter gegen die linke Seite zu getragen wird. Auf der linken Seite des Kleides haben die Ritter ein von Silber gesticktes Kreuz. Der König ist Ordens-Großmeister.

**** Na-

Napoli und Sicilien kamen nach dem Verfall des Weström. Kaiserthums A. 554 an die Griechischen Kaiser, und wurden von vielen Herzogen beherrscht, die sich nach und nach unabhängig machen. In der Folge werden die Araber, und seit A. 1016 die Normänner mächtig. Diese entrissen den Arabern und Griechen allmählig ganz Napoli und Sicilien, und einer von ihnen Roger II. ward A. 1130 vom Pabste Anaklet II. zum König beyder Sicilien gekrönt, und damit belehnt. Von Rogers Hause kommen A. 1193 beyde Reiche durch Heirath an die Teutschen Kaiser aus dem Schwäbischen Hause der Hohenstaufen. Ihr Erbe, der unglückliche Conradin, wird von dem Französischen Prinzen Karl von Anjou, den der Pabst unterstützet, seiner väterlichen Erbreiche beraubet, und A. 1269 mit vielen andern Teutschen Herren enthauptet. Sicilien schafft sich zwar A. 1282 durch die berufene Vesper die Franzosen vom Halse, und ergiebt sich an Peter, König von Aragonien; allein Napoli steht noch lange unter der Herrschaft der Könige von Anjou, bis es endlich A. 1442 Alphons V. Könige von Sicilien und Aragonien zufällt, und 1504 durch Ferdinand den Katholischen mit der Spanischen Monarchie vereinigt wird. Als nach Karls II. Tode der Spanische Successionskrieg entstund, erobert Oesterreich Napoli; und Sicilien kömmt mit dem Königstitel an den Herzog von Savoyen, der es A. 1720 für Sardinien gleichfalls an Oesterreich abtritt. Allein A. 1734 bemächtigen sich die Spanier beyder Sicilien für den Infanten Don Karlos, der, als er A. 1759 den Spanischen Thron bestieg, seinen dritten Sohn, den jetztregierenden König Ferdinand geb. 1731, zu seinem Nachfolger bestimmte.

Abtheilung. Die Staaten des Königs beyder Sicilien begreifen

a) Das Königreich **Napoli** oder **Neapel**, im Südosten des Kirchenstaats, bis an die Sicilische Meerenge hin, wo **Neapel** (Neapolis, vor Alters Parthenope) die Hauptstadt des ganzen Reiches, und des Königs Residenz. Sie ist ungemein groß, sehr volkreich, und hat einen Erzbischof, eine Univ. und einen Hafen. Nicht weit davon ist der Feuerberg **Vesuv**, der manchmal grosse Verwüstungen anrichtet, und schon vor Alters ganze Städte verschüttet hat.

Napoli ist in 12 Gustizierati oder Gerichtsbarkeiten eingetheilt.

Im Nordwesten liegen

1) Terra di Lavoro oder Campania, zwischen dem Mittelmeer und Apennin, die schönste und fruchtbareste Gegend in ganz Italien, wo, ausser Napoli, die Königl. Lustschlösser Portici und Caserta; Pozzuolo

zuolo oder Puteoli B. H. Capua Erzb. Gaeta B. Monte Cassino eine berühmte Benediktiner Abtey und das Haupt dieses Ordens. Unweit der Küste sind einige Inseln, als Palmaria, Ponza oder Pontia, die gröste; Senonia, Ischia oder Aenaria, auch Pithecusa, Capri oder Capreae ꝛc.

2) Contado di Molise, im Norden des Apennins und von Terra di Lavoro, wo Molise und Bojano oder Boulanum B.

3) Abruzzo Citra, in Nordw. von Molise am Adriatischen Meer, wo Chieti oder Teate Erzb. und Sulmona B.

4) Abruzzo Ultra an der Gränze des Kirchenstaats, wo Aquila oder Auella B. und Teramo oder Abruzzo B.

In der Mitte liegen:

5) Principato Citra, am Mittelmeer, wo Salerno Erzb. U. Amalfi oder Amalphia Erzb.

6) Principato Ultra, im Norden des vorigen, wo Conza oder Compsa Erzb.

7) Basilicata, vor Alters Lucania, im Osten der beyden vorigen, wo Acerenza oder Acheruntio Erzb.

8) Capitanata, vor Alters Daunia, zwischen dem Apennin und dem Mittelmeer, in- und um den Sporn des Stiefels herum, ein Theil des an Quellwasser sehr armen Apuliens, wo Manfredonia oder Sipontum Erzb. und unweit der Küste die Isole di Tremiti oder Insulae Diomedeae.

9) Terra di Bari oder Peucetia, im Südosten des vorigen, der mittlere Theil von Apulia, wo Bari Erzb. und das der Römischen Weltherrschaft gefährliche Canne.

10) Terra d' Otranto oder Messapia, auch Japygia, die Ferse des Stiefels, und der untere Theil von Apulien, wo Taranto oder Tarentum Erzb. Gallipoli B. H. Otranto oder Hydruntum Erzb. H. Lecce, nach Neapel die gröste Stadt, und Brindisi oder Brundusium Erzb. mit einem vortrefflichen Hafen.

Im Süden liegen:

11) Calabria Citra oder der nördl. Theil des Landes der Brutii, im Norden des Flusses Neeto, wo Cosenza Erzb.

12) Calabria Ultra, oder der südl. Theil des Landes der Brutii, im Süden des Neeto bis an die Meerenge hin, wo Reggio oder Rhegium Erzb. Cotrone oder Croto B. Simori oder Sybaris, Catanzaro oder Catacium B. Der südlichste Theil dieses Landes hat vor einigen Jahren durch Erdbeben sehr viel gelitten.

b) Das Königreich oder die Insel **Sicilien**, im Süden von Unter-Italien, wo **Palermo** (Panormus) die Hauptstadt und des Vicekönigs Residenz mit einem Erzb. einer Univ. und einem festen Hafen. **Messina** oder Melfana ist eine grosse, durch Erdbeben verunglückte Stadt mit einem Erzb. und einem

nem Freyhafen. Der hohe Berg Aetna ist wegen seiner feurigen Ausbrüche und Ergiessung sehr gefährlich.

* Sicilien ist in 3 Landschaften oder Thäler eingetheilt, als

1) Val di Mazzara, im Westen bis an den Fiume Salso, wo, ausser Palermo, Monreale Erzb. Girgenti oder Agrigentum H. Termine oder Aquae Himerenſes mit warmen Bädern. In einiger Entfernung vom nördl. Ufer ist die Insel Ustica oder Osteodes; und beym westl. Ufer die Aegadischen Inseln, Levenzo, oder Phorbantia, Favignana oder Aegusa, auch Capraria, und Marettamo oder Hiera.

2) Val Demona, im Nordosten, wo, ausser Messina, Melazzo oder Mylae F. H. und Taormina oder Tauromínium. Unweit der Nordküste sind die Isole di Lipari oder Insulae Aeoliae. Die grösste und allein bewohnte ist Lipari. Die übrigen 9 sind unbewohnt; einige davon werfen Feuer aus.

3) Val di Noto, im Süden, wo Catania am Fusse des Aetna B. Siragosa oder Syracusae B. H. F.

c) Der kleine, dem Römischteutschen Reich lehenbare, Stato degli Presidii, in Mittel-Italien, an der Toscanischen Küste. Die wichtigsten Orte sind Orbitello F. H. und Porto Hercole F. beyde im Südosten der Toscanischen Küste; Piombino F. ohngefähr auf der Mitte dieser Küste; Porto Longone F. H. auf der Insel Elba.

II. Der Ritterstaat Malta.

Er begreift die kleine, ganz mit Felsen durchschnittene und mühsam angebaute Insel Malta oder Melite, nebst den noch kleinern Inseln Comino und Gozo oder Gaulos. Sie liegen im Süden von Sicilien, und gehören dem geistlichen Malteser-Ritterorden, der Anfangs Johanniter- und nachher von seinem Hauptsitz Rhodus, Rhodiserorden genannt wurde, und beynahe in allen katholischen Staaten ansehnliche Besitzungen hat. Der Großmeister wird von dem Ordenskapitel erwählt, und erkennt die Oberlehenherrschaft des Königs beyder Sicilien; regiert aber im übrigen unumschränkt. Valetta oder Citta Nuova ist die feste Hauptstadt und des Großmeisters Residenz mit einem Hafen. Citta Vittoriosa und Malta sind gleichfalls feste Städte.

* Malta hatte immer einerley Schicksale mit Sicilien, bis es A. 1529 vom Kaiser Karl V. dem aus Rhodus vertriebnen Johanniter-Orden eingeräumet wurde. Dieser Orden war ursprünglich zur Besorgung eines im 11ten Jahrh. für Pilgrime zu Jerusalem erbauten Hospitals und Bethauses bestimmt, daher sie auch Hospitalbrüder, und von ihrer Kirche Johanniter genannt wurden. Während der Kreuzzüge thaten sie bey Eroberung von Palästina nützliche Dienste, wofür sie von den Christl. Fürsten mit ansehnlichen Gütern beschenkt, und zur Vertheidigung einiger Städte und Schlösser bestellet wurden. Als sie den letzten Ort Acre A. 1291 gegen den Mamlukischen Sultan von Aegypten verlieren, erobern sie A. 1308 Rhodus, von da sie aber A. 1528 durch Soleimann II. Osmanischen Kaiser vertrieben werden, und im folg. Jahre von Spanien Malta erhalten. Ihre Pflicht, in stätem Kriege mit den Türken und Seeräubern zu leben, hat ihnen so manche Gefahr zugezogen; wird aber jezt nicht mehr sehr strenge beobachtet. Des Großmeisters Einkünfte sind gegen 76,000 Scudi.

** Der ganze Orden, Ritter sowohl, als ihre Güter, ist in 8 Zungen oder Nationen getheilt, 3 Französische, 1 Italienische, 2 Spanische, 1 Teutsche und 1 Englische, die aber seit A. 1537 nicht mehr im Gange ist. Die Ordenskleidung ist ein langer, schwarzer Trauermantel mit einem weissen achtwinkligen Kreuze von gewächster Leinwand auf der linken Seite. Auf der Brust tragen die Ritter ein goldenes Kreuz an einem schwarzen Bande.

C.

Nordalpische Länder, oder Teutschland der mittlern Zeiten, jezt aber:

I.

Helvetien oder die Schweiz.

§. 1. **Name.** Helvetien hat seinen Namen von den alten Helvetiern, einem Gallischen oder Keltischen Volke. Den Namen Schweiz hat es von dem Orte Schweiz, dem mächtigsten unter den 3 Orten, die sich zuerst mit einander verbunden, und verschworen haben, ihre Freyheit zu vertheidigen: daher man es auch die Eidgenossenschaft zu nennen pflegt.

† Die

† Die beste Karte von Helvetien ist die Mayerische von A. 1751. Sie ist von den Homännischen Erben verlegt, die seit A. 1765 auch den Atlas Gabriel Walsers, der Specialkarten von allen einzelen Kantonen ꝛc. enthält, herausgegeben haben.

§. 2. **Grösse**: nach Tempelmann $805\frac{1}{4}$, nach Büsching 1090, nach der Mittelzahl $947\frac{5}{8}$ geographische Quadratmeilen.

§. 3. **Gränzen**: Gegen Westen Frankreich, gegen Nord und Ost Teutschland, gegen Süden Italien.

* Nach mathematischer Begränzung liegt Helvetien zwischen $23\frac{2}{3}$ und $28\frac{1}{6}$ Grad Ostlänge, und zwischen $45\frac{3}{4}$ und $47\frac{5}{6}$ Grad NBreite.

** Von seiner Gränze gegen Frankreich s. S. 125, gegen Italien S. 148. Gegen Teutschland läuft die theils natürliche, theils politische Gränzlinie von Basel unter und über dem Rhein, durch den Bodensee, längst des Rheins bis nach Sargans hinauf, von da sie mit einigen Beugungen gegen die Quelle der Adda, nicht weit vom Wormser-Joche hinzieht.

§. 4. **Klima**. In den südlichen und süddstlichen Gegenden ist die Luft, wegen der vielen, sehr hohen Schnee- und Eisgebirge, meistens sehr rauch, und im Winter überaus kalt. Doch giebt es auch hier, in einiger Entfernung von den Alpen, Thäler, deren Bewohner sich wegen der allzu grossen Sommerhitze auf die nahen Berge begeben, und den Weinbau mit gutem Erfolge treiben. Der nördliche und nordwestliche Theil des Landes, wo es weder viele, noch hohe Gebirge, aber desto mehr weite Thäler und Ebenen, und sehr viele Flüsse und Seen giebt, hat ein gemässigtes, freundliches Klima. Ueberhaupt ist die Luft Helvetiens gesund, und eine Mischung von Berg- und Thalluft.

§. 5. **Beschaffenheit des Bodens**. Helvetien ist das höchste Land in ganz Europa, am höchsten im Süden und Süddsten, besonders in der Mitte der südlichsten Theile; am niedrigsten im Nordwesten, besonders beym Einfluß der Aar in den Rhein, aber auch hier

noch viel höher, als manche andere Länder Europens. In den hohen Gegenden, die weit über die Hälfte des Landes ausmachen, ist es mit Gebirgen wie besäet, und folglich sehr wenig fruchtbar. Es giebt aber doch einige Thalgegenden, selbst ganz nahe an den Eisbergen, selbst am nördl. Fuß des grossen St. Bernhards, die dem Bau der stärksten Weine günstig sind. In den niedrigern und ebenen Gegenden, die im Flußgebiethe des Rheins und der Aar liegen, ist die Fruchtbarkeit sehr beträchtlich, doch auch hier mehr der Viehzucht, als dem Ackerbau günstig.

§. 6. **Produkte.** Helvetiens **größter Reichthum** sind Hornvieh, Pferde und Schaafe. Die Viehzucht zeigt sich hier in ihrer größten Vollkommenheit, und wird vermittelst der Alpenweiden und bewässerten Wiesen mit ungemeinem Vortheil getrieben. Auch Holz haben die Schweizer, sehr wenige Distrikte ausgenommen, in grossem Ueberfluß. In vielen Gegenden ziehen sie sehr gutes und mancherley Obst, wovon sie vieles zu Most bereiten; gegen Italien zu auch Südfrüchte, als Mandeln, Feigen, Citronen, Kastanien ꝛc. In Wallis wird schöner Saffran gebaut. Wein führen sie, nach Beschaffenheit der Gegenden, hier ein, dort aus. Die besten wachsen in Schafhausen, im Norden des Genfer-Sees, in Veltlin und Wallis. Ihre Berge und Wälder liefern vieles Wildprett; und die hohen Alpen insbesondere sind die Heimath der Gemsen, Murmelthiere, Berghaasen und Steinböcke. Auch Eisen und andere Mineralien nebst verschiedenen guten Stein- und Thonarten, aber kein Gold und Silber, schenken ihnen ihre unzähligen Berge. Zu dem Salze, das im Bernischen Amte Aigle oder Aelen, im Südosten des Genfer-Sees erzeugt wird, müssen sie das Abgängige aus Bayern, Tyrol und Burgund kaufen; eben so auch Flachs, Hanf, Baumwolle, Seide, und noch mehr Getreide, das vornehmlich aus Schwaben, Elsaß und Bayern geholt wird. Baden, Pfeffers in Sargans, Rußweil in Lucern, Leuk und Brieg in Wallis, und Worms haben berühmte warme Bäder; Yverdun in Bern, und St. Moriz im Bunde des Hauses Gottes bekannte Sauerbrunnen.

§. 7. **Gebirge.** Helvetiens südliche und südöstliche Gegenden sind wie ein Eismeer, wo fast ein Halbtausend Eis-

und

und **Schneeberge** zwiſchen beſchneyten oder mit Eis verſtopften Thälern emporſteigen, und **Alpen** von der erſten Gröſſe ihre ganz kahlen, oder mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Gipfel tief in die Wolken hinein ſtrecken. Die Eisberge, hier **Gletſcher** oder **Firn** genannt, fangen in Glarus, bey 47° NBr. an, und laufen von da ſüdwärts nach allen Richtungen. Ihr Eis und Schnee nimmt von Zeit zu Zeit zu. Die höchſten **Alpen**, und zugleich Helvetiens höchſte Gegend iſt zwiſchen 46° 15 und 30 Minuten, im Süden von Graubünden, Uri und Bern. Von hier geht die **Abdachung** gegen Italien bis an den Po; gegen Teutſchland längſt des Aargebiethes bis an den Bodenſee und Rhein, und im Oſten längſt des Inns bis an die Donau.

* Ueberhaupt genommen ſind die Helvetiſchen Gebirge von zweyfacher Art, weſtliche oder ſüdliche. Zur erſten Klaſſe gehört das Gränzgebirge gegen Frankreich, der Jura, der ſich im Norden des Bieler-Sees theilt, und mit einem Aſt nordöſtlich bis zum Einfluß der Aar in den Rhein fortrückt. Seine Abdachung geht auf der Helvetiſchen Seite bis zum Neuenburger-See, zur Aar und zum Rhein. Die ſüdlichen Gebirge begreifen zwo Arten der Alpen, nämlich den groſſen St. Bernhard oder Alpis Penuina im Süden von Wallis, und den weſtlichen Theil der Rhätiſchen Alpen, die Alpes Lepontiae heiſſen. Die höchſten Theile davon ſind der Furca oder Gabelberg, wovon der Grimſelberg die nördliche, der Schreckhorn und andere Gebirge die weſtliche Fortſetzung ſind; der St. Gotthard, deſſen höchſte Spitze bey 16,500 Fuß über die Meersfläche erhaben iſt; der Crispalt, der Lukmanier — ein Theil des Gebirges Adula; der Vogelberg, der Julierberg, das Wormer-Joch ꝛc. Auf den meiſten dieſer Gebirge entſpringen Flüſſe, die ihren Lauf nach mancherley Richtungen nehmen. Unten, am Fuß haben ſie fette Wieſen und Tannen- Lerchen- oder Buchwälder; die mittlere Gegend beſteht aus ſogenannten Alpen oder Viehweiden, die mit Geſträuche und ſehr fetten, nahrhaften Kräutern bewachſen ſind; die obern Theile ſind völlig unfruchtbar, und ſtellen ſchreckbare Maſſen von Eis, Schnee, und grauem, wie gefault ſcheinenden Geſteine vor. Alle dieſe Gebirge gehören theils zum Türkiſch-Isländiſchen und Sicilisch-Franzöſiſchen Bergmeridian, theils zum Spaniſch-Sibiriſchen Bergparallel S. 87. 88.

§. 8. Gewäſſer: Meer, keines; denn Helvetien iſt in ganz Europa der einzige, völlig innländiſche Staat, der nirgends ans Meer ſtößt; aber deſto mehr Seen und Flüſſe, woran dieſes Land wegen ſeiner hohen Schnee- und Eisgebirge beſonders reich iſt.

A. Seen. Sie liegen theils auf- oder nicht weit von den Gränzen, theils im innern Lande, und werden fast alle von Flüssen durchströmmt.

I. Gränzseen, besonders merkwürdige sind: 1) Der Genferſee im Südwesten, 2) der Neuenburger- oder Neufchatelerſee im Westen, 3) der Bodenſee im Nordosten.

* Andere Gränzseen sind, im Süden, die Nordspitzen der beyden Italienischen Seen, des Lago di Como und Maggiore, und der größte Theil des dazwischen liegenden Lago di Lugano oder Laviserſees; im Westen der Bielerſee, der vermittelst der Zil oder Thielle; und der Murtenſee, der vermittelst der Broye mit dem Neuenburgerſee verbunden ist.

II. Von innländischen Seen sind die größten: 1) Der Vierwaldstädter- oder Lucernerſee in der Mitte des Landes. 2) Der Zugerſee, im Norden des vorigen. 3) Der Züricherſee, im Nordosten der zween vorigen.

* Andere Seen sind: Der Wallenstädterſee, im Nordosten von Glarus; der Hallweilerſee im Nordwesten des Zugerſees; der Sempacherſee im Süden des vorigen; der Brienzer- und Thunerſee, beyde im Südwesten des Vierwaldstädterſees.

B. Flüsse. Helvetiens Flüsse sind theils gemeinschaftliche, theils eigene.

I. Gemeinschaftliche sind: 1) Die Rhone (Rhodanus). Sie entspringt auf dem Furca, durchströmt Wallis in einem abgesonderten Thale, ergießt sich in den Genferſee, und geht, nicht weit von ihrem Austritt aus diesem See, nach Frankreich hinüber. 2) Der Teſſino (Ticinus) entspringt auf dem St. Gotthard, und läuft südwärts in den Locarner-See, aus dem er in Italien wieder heraustritt. 3) Die Adda (Addua) entsteht auf dem Wormſer-Joche, und nimmt ihren westlichen Lauf durch ein besonderes Thal in den Lago di Como, aus dem sie gleichfalls in Italien wieder heraus kömmt. 4) Der Inn (Oenus) entspringt auf dem Julierberge, und geht

durch

durch ein besonderes Thal nach Teutschland. 5) Der **Rhein** (Rhenus) strömt zwar nur meist auf den Ost- und Nordgränzen, ist aber doch Helvetiens Hauptfluß, weil fast alle übrige Flüsse sich darein ergiessen. Er entsteht aus 3 Armen, die sich nach und nach vereinigen. Der **Vorder-Rhein** oder nördliche Arm entspringt auf dem Crispalt. Mit ihm vereinigt sich beym Kloster Disentis der vom Lukmanier herfliessende **Mittel-Rhein**. Der **Hinter-Rhein** kömmt von dem Vorgebirge, und ergießt sich bey Reichenau in den bereits vereinigten Vorder- und Mittel-Rhein. Von da fließt der Rhein nordwärts, durchströmt den Bodensee, nimmt auf seinem westlichen Fortzug alle von Süden herkommende Flüsse auf, und tritt unter Basel in Teutschland ein.

* Nebenflüsse des Rheins sind, in Osthelvetien oder Graubünden, die **Albula**, der **Plessur** und der **Lanquart**; in Nordhelvetien, die **Thur** oder Durus, die **Töss**, die **Aar** oder **Aren** mit allen ihren Nebenflüssen, die **Birs**.

II. **Eigene Flüsse** sind: 1) Die **Aar** oder Arola, die auf dem Krimselberge entspringt, die westlichen Theile Helvetiens im Bogen durchströmt, sehr viele kleinere Flüsse aufnimmt, und sich endlich in den Rhein ergießt. 2) Die **Rüß** oder **Reuß**, die auf dem Furca entspringt, mitten durch Helvetien und durch den Vierwaldstädtersee fließt, und sich zuletzt mit der Aar vereinigt.

* In die Aar nach ihrem Heraustritt aus dem Brienzer- und Thunersee ergiessen sich, von Süden die **Kandel** mit der **Simmen**, und die **Sanen** mit der zwischen Freyburg und Bern fliessenden **Sense**; von Südwesten her die **Zil** oder **Thielle**, die den Neuenburger- und Bielersee verbindet, und gleichsam die Fortsetzung der **Broye** und **Orbe** ist, wovon jene durch den Murtersee im Osten, diese im Süden in den Neuenburgersee einfließt; nun wieder von Süden her die **größre Emmat** oder **Emmen**, die **Wigger**, die aus dem Sempacherse fliessende **Suren**, die **Aa**, die aus dem Hallweilersee kömmt; die nach ihrem Austritt aus dem Lucernersee im Westen mit der **kleinern Emmat** oder **Emmen**, im Osten mit der aus dem Zugersee fliessenden **Lorez** vereinig-

te

te Rüß, und endlich die mit der Sil verbundene Limmat, die vor ihrem Einfluß in den Züricherſee Linth heißt, und die aus dem Wallenſtädterſee kommende Seez oder Magus aufnimmt.

§. 9. Anzahl der Einwohner: Ohngefähr 1½ Million.

* Insbeſondere zählt Bern gegen 340,000 Einwohner, Zürich 160,000, Lucern 100,000, Freyburg 72,000, Solothurn 45,000, Baſel 30,000, Uri bis 30,000, Schweiz 21,000, Unterwalden und Zug, beyde 20,000, Glarus 15,000, Graubünden bis 150,000, Wallis gegen 90,000, und Geneve bis 20,000.

§. 10. Ihre Sprache beweist, daß ſie zur Teutſchen Hauptnation gehören; denn ſie reden einen Dialekt der Ober- oder Hochteutſchen Sprache. Im Süden wird Italieniſch, im Südweſt Franzöſiſch, in Graubünden Romanziſch oder Churwälſch — eine Mittelſprache zwiſchen der Franzöſiſchen und Italieniſchen — geredet.

§. 11. Ihre Sitten. Die Schweizer ſind eine arbeitſame und fleiſſige Nation. Sie ſind von ſtarker Leibsbeſchaffenheit, freymüthig, ſtandhaft, tapfer, mäſſig, redlich und treu. Seit vielen Jahrhunderten findet man ſie zu Tauſenden, als Garden und Soldaten, im Sold auswärtiger Mächte. Viele bringen mit Narben manches erſpartes Stückgeld nach Hauſe; denn nach Hauſe geht der Schweizer gerne; oft zwingt ihn das Heimweh dazu.

* Die Anzahl der zu Friedenszeiten auswärtig dienenden Schweizer ſoll ſich über 38,000 Mann belaufen, wovon Frankreich allein A. 1776 18,040 beſoldet hat. Die übrigen ſind in Spaniſchen, Napliſchen, Sardiniſchen, Holländiſchen, Päbſtlichen, Dienſten. ꝛc.

§. 12. Religion. Ein Theil Helvetiens bekennt ſich zur Reformirten, der andere zur Katholiſchen Religion. Ein ſehr kleiner Theil iſt Evangeliſch.

* Die, welche die Anzahl der Bewohner Helvetiens auf 2 Mill. rechnen, ſchreiben dem Proteſtantiſchen Theile 1'050,000, dem Katholiſchen 950,000 Menſchen zu.

** Re-

** Reformirt sind: die Kantone Bern, Zürich, Basel, und Schafhausen, der gröſte Theil von Glarus, die äussern Gegenden von Appenzell, der gröſsre Theil der Graubündnerrepublik, die Städte St. Gallen, Genf, Mühlhausen und Biel, das Fürstenthum Neuenburg, der gröſsre Theil der Landvogteyen Thurgau, Toggenburg und des Rheinthals, auch einige Orte in den Vogteyen Baden und Sargans ꝛc. Durch die Eidgenössische Confession, und zum Theil durch die Formula Consensus sind sie alle zu Einer Kirche vereinigt; aber in Gottesdienstl. Gebräuchen, in Kirchen- und Schuleinrichtungen folgen sie ihrem besondern Gutdünken.

Katholisch sind: die Kantone Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Freyburg, Solothurn ausser einigen Landleuten, der kleinere Theil von Glarus, die innern Gegenden von Appenzell, die Abtey St. Gallen, der kleinere Theil von Graubünden, ganz Wallis, der kleinere Theil der Landvogteyen Thurgau, Toggenburg und des Rheinthals, der gröſsre von Baden und Sargans, die Landvogteyen der Freyämter, die Italienischen Landvogteyen ꝛc. Sie stehen unter den Bischöfen von Kostanz, Chur, Basel, Lausanne, Sitten und Como; einige Bergleute auch unter dem Erzb. von Mayland. Der Pabst hält zu Lucern einen Nuntius.

Evangelisch sind: die Herrschaft Haldenstein in Graubünden, und Neustadt am Bielersee im Bischöflich-Baselschen Gebiethe. Auch in Geneve haben die Evangelischen seinen Prediger.

§. 13. **Regierungsart.** Helvetien ist ein freyer, unabhängiger Staatskörper, der 13 besondere, für sich bestehende **Republiken** begreift, die nur der gemeinen Sicherheit halber durch Eide und Bündnisse vereinigt sind, und ihre Unterthanen, Schutzverwandten und Bundsgenossen haben. Die Regierungsart ist zwar nicht einerley, doch überall eingeschränkt, und auf Teutsche Freyheit gestimmt. In den 13 Republiken, die man **Kantone** oder **Orte** nennt, und welchen 22 Landvogteyen unterworfen sind, ist sie theils **aristokratisch**, theils **demokratisch**, theils aus Aristokratie und Demokratie gemischt. Bey den Bundsgenossen, die **zugewandte Orte** heissen, und an sich selbst freye Staaten sind, ist sie meistens demokratisch; und in der Abtey St. Gallen, dem Preussischen Fürstenthum Neuenburg, und dem eidgenossischen Theil des Bistums Basel monarchisch, doch auch hier durch das Ansehen der Landstände gemässigt. Die Vereinigung aller dieser Staaten zu einem einzigen Körper wird theils durch Briefe, theils durch Gesandte erhalten, die sich wegen gemein-

meinschaftlichen Angelegenheiten zu Baden oder Frauenfeld bey den Conferenzen oder sogenannten Tagesatzungen einfinden. Zürich hat dabey den Vorsitz, ruft die Orte zusammen, fertigt die gemachten Bescheide aus, und wird deßwegen der Vorort genannt. Die vornehmste Obrigkeit einer jeden Republik heißt Bürgermeister, oder Schultheiß, oder Landammann ꝛc.

* In seiner Eidgenossischen Gestalt und Rangordnung sieht Helvetien also aus:

I. Die 13 Kantone, wovon die 8 ersten alte, die 5 letztern neue; alle, ausser Appenzell, erste Orte heissen.

a) Die Kantone selbst, als Herrscher:

1) Zürich, der erste und ausschreibende Kanton, aristokratisch-demokratisch unter einem Bürgermeister, mit der Oberherrschaft über die freyen Orte Stein am Rhein und Winterthur, und mit dem Vorsitz bey Reformirten Tagesatzungen zu Aarau.

2) Bern, der gröste und mächtigste, aristokratisch unter einem Schultheiß, mit der Oberherrschaft über die freyen Orte Brugg, Lenzburg, Aarau und Zofingen.

3) Lucern, der erste und mächtigste unter den Katholischen Kantonen, aristokratisch unter einem Schultheiß, mit der Oberherrschaft über die freyen Städte Sempach und Sursee, und dem Vorsitz bey den Katholischen Tagesatzungen zu Solothurn, oder Lucern, oder Brunnen.

4) Uri.

5) Schweiz,

6) Unterwalden, und

7) Zug, der kleinste unter allen Kantonen; alle 4 heissen Waldstädte, und sind demokratisch unter einem Landammann.

8) Glarus, demokr. unter einem Landammann.

9) Basel, aristokratisch-demokr. unter einem Bürgermeister.

10) Freyburg, aristokr. unter einem Schultheiß.

11) Solothurn, aristokratisch-demokr. unter einem Schultheiß.

12) Schafhausen, aristokratisch-demokratisch unter einem Bürgermeister.

13) Appenzell, demokr. unter einem Landammann.

b) Die 22 Landvogteyen, als Unterthanen der Kantone. Einige gehören mehrern, andere wenigern Kantonen, keine allen zugleich.

1) Landvogteyen, die den 12 ersten Kantonen gehören: 4 von den 7 Italienischen Landvogteyen, Lugano, Mendrisio, Locarno und Maynthal oder Val Maggia.

2) Land-

2) Landvogteyen, die den 8 alten Orten gehören: Thurgau, Rheinthal, Sargans und die obern freyen Aemter. Eben die Orte und Schafhausen haben auch die Oberherrlichkeit über den freyen Ort Diessenhofen.

3) Landvogteyen, die 3 Kantonen gehören, und zwar den Kantonen Zürich, Bern und Glarus: Baden, die untern freyen Aemter, und die Städte Bremgarten und Mellingen; den Kantonen Uri, Schweiz und Unterwalden: 3 von den 7 Ital. Landvogteyen, Bellenz, oder Bellinzona, Riviera oder Polese, und Bollenz oder das Pallenzerthal.

4) Landvogteyen, die 2 Kantonen gehören, und zwar den Kantonen Schweiz und Glarus: Gaster, Urznach und Gambs; den Kantonen Bern und Freyburg: Schwarzenburg, Murten, Grandson und Eschalens mit Orbe. Zürich und Bern haben die Oberherrlichkeit über die freye Stadt Rapperschwyl mit ihrem Gebieth.

c) Zween Freystaaten, als, Schutzverwandte der 4 Waldstädte:

1) Das Stift Engelberg mit seiner Herrschaft. Unterwalden bestreitet seine Unabhängigkeit.

2) Der Flecken Gersau, die kleinste Republik auf der Erde, von 900 bis 1000 Köpfen.

II. Die 11 zugewandten Orte oder Bundsgenossen, von zwo Klassen:

a) Erste Klasse, oder die Associirten, mit Sitz und Stimme auf den allgemeinen Tagesatzungen:

1) Die Abtey St. Gallen, deren Vorsteher Fürst des H. R. Reichs ist, und auch die Grafschaft Toggenburg besitzt, monarchisch, im Bunde mit Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus.

2) Die Stadt St. Gallen, aristokratisch = demokr. unter einem Bürgermeister im Bunde mit Zürich, Bern, Lucern, Schweiz, Zug und Glarus.

3) Die Stadt Biel, aristokratisch = demokr. unter einem Bürgermeister aber unter der Oberherrschaft des Bischofs von Basel, im Bunde mit Bern, Freyburg und Solothurn.

b) Zwote Klasse, oder die Conföderirten, ohne Sitz und Stimme auf den Tagesatzungen:

1, 2, 3) Die 3 Bünde der Graubündner = Republik. Jeder besteht aus mehreren kleinen demokratischen Staaten, und alle 3 Bünde zusammen machen einen einzigen demokratischen Staat aus. Im obern oder grauen Bunde ist der Landrichter, im Gotteshausbunde der Präsident, und im Bunde der Zehngerichte der Bundeslandammann die vornehmste Obrigkeit. Bey den allgemeinen Bundstagen, wie man hier die Conferenzen der Gesandten nennt, hat der erste Bund 28, der zweyte 23, und der letzte 15 Stimmen. Ihre gemeinschaftlichen Unterthanen sind die Länder Veltlin, Worms und Cleven. Alle drey sind im Bunde mit Bern, Zürich und Wallis; die beyden erstern aber für sich mit den alten Kantonen, ausser Zug.

4) Wal-

4) Wallis, oder das Walliserland begreift Ober- und Unter-Wallis; dieses ist jenem unterthänig. Ein Siebentel des Landes, nämlich die Stadt Sitten ist aristokr. unter einem Kastellan; die übrigen 6 Siebentel sind demokr. unter einem Landshauptmann und dem Bischofe von Sitten. Es ist mit allen Kantonen, besonders mit den Katholischen, im Bunde.

5) Die Stadt Mühlhausen, demokr. unter Bürgermeistern, im Bunde mit den Reformirten Kantonen.

6) Das Königl.-Preussische Fürstenthum Neuenburg oder Neufchatel, monarchisch unter einem Königl. Gouverneur, dem aus dem Adel 4 Staatsräthe oder Ministralen zugegeben sind; im Bunde mit Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn.

7) Die Republik Geneve oder Genf, demokr. unter 4 Syndicis, im Bunde mit Zürich und Bern.

8) Ein Stück vom weltl. Gebiethe des Bischofs von Basel monarchisch unter der Herrschaft des Bischofs, im Bunde mit den 7 Katholischen Kantonen.

§. 14. **Einkünfte.** Man hat noch keine bestimmte und zuverläßliche Angabe von den Einkünften der Helvetischen Kantone und Republiken. Ihre Quellen sind die gewöhnlichen Zölle, Zehnten, jährliche Grundzinsen, herrschaftliche Gefälle ꝛc. in den Landvogteyen ꝛc. auch Steuergelder.

§. 15. **Wappen.** Jeder Kanton hat sein besonderes Wappen, so wie die Bundsgenossen. Das Wappen der gesammten Eidgenossenschaft besteht aus den 13 neben einander gestellten Wappen aller einzelen Kantone, die von Einem Hut bedeckt sind.

§. 16. **Kriegsmacht.** Ausser einigen Besatzungen in den Städten und Gränzorten wird in Helvetien keine stehende Armee unterhalten. Dem ungeachtet ist die Macht dieses Staats ansehnlich und sicher genug. Denn jeder Bürger und Unterthan ist im Nothfall zugleich Soldat, der für seine Rüstung selbst sorget. Zu eilfertiger Versammlung dieser bewaffneten Bürger aus allen Gegenden sind gewisse Zeichen und Feuer auf den Bergen, die man **Hochwachten** nennt, verordnet. Durch diese Mittel soll man binnen 24 Stunden sehr leicht über 100,000 Mann zusammen bringen können. Die gebirgigen Distrikte hat die Natur selbst zu Festungen gebildet; auf dem ebnen Lande sind Zürich, Bern, Basel, Genf und Solothurn durch Kunst befestigt.

§. 17. **Handel und Manufakturen.** Zum Fleisse und zur Bewerbsamkeit wurden die Helvetier fast von jeher durch die Noth und ihre sparsame Versorgung von der Natur angetrieben. Sie verarbeiten nicht nur ihre eignen, sondern auch einige auswärtige Produkte, als Leinen, Seide ꝛc. Zu Genf beschäftigen sich Kinder und Alte vornehmlich mit dem Uhrmachen. Der Handel ist ziemlich wichtig, und wird, besonders von Genf, Zürich, St. Gallen, Basel und Schafhausen aus, nach Frankreich, Italien, Teutschland und Holland getrieben. Die Ausfuhr besteht vornehmlich in Käse, Butter, Hornvieh, Pferden und Schafen. Worinn die Einfuhr vorzüglich bestehe, erhellet aus §. 6. S. 178.

§. 18. **Gelehrsamkeit.** Die Schweizer sind zu Wissenschaften und Künsten so gut, als irgend eine andere Nation, aufgelegt. Wirklich findet man unter ihnen grosse Künstler, Dichter, Gelehrte, Wahrheitssucher und Finder nach Teutsche: Art, geübte und beredsame Staatsmänner und Weltkenner, manchmal sogar im Hirtenkleide — mit unter wohl auch politische Kannengiesser. Basel und Genf sind Reformirte Universitäten. Ausser diesen giebt es noch viele sowohl Reformirte, als Katholische Akademien, Gymnasien und Schulen, auch einige gelehrte ökonomische Gesellschaften.

§. 19. **Wichtige Staatsveränderungen. Helvetien,** dessen erste Bewohner Keltischen Ursprungs waren, wurde vom **Julius Cäsar**, 10 Jahre vor Christo, gröstentheils zu einer **Römischen** Provinz gemacht. Im 5ten Jahrh. besetzen **Burgunder** den westl. und südl. **Alemannen** den östl. und nördl. Theil. Beyde Völker werden nach und nach von **Franken** besiegt, und ihr Land ward ein Eigenthum der **Fränkischen Könige und Kaiser.**

Nach **Ludwigs** I. Tode kömmt der Alemannische Theil A. 843 an dessen Sohn, **Ludwig den Teutschen**, dem nachher auch der Burgundische zufällt. Dieser trennt sich zwar nach **Karls des Dicken** Tode A. 888 auf einige Zeit vom Teutschen Reiche, indem **Rudolf**, Herzog von Kleinburgund, den Königl. Titel annimmt, und ihn auf seine Nachkommen fortpflanzt; allein A. 1032 unter Kaiser **Konrad** II. den der letzte König, **Rudolf** III. zum Erben ernennt, wird die ganze Schweiz wieder dem Teutschen Reiche unterthan, das sie in den folg. 300 Jahren durch Herzoge, Statthalter und Landvögte beherrschen läßt.

Wäh-

Während dieser Zeit erringet sich die Geistlichkeit, und der grösstentheils fast unabhängig gewordene Adel sehr grosse Privilegien, die sie sich von den Kaisern bestätigen lassen. Da nun Kaiser **Rudolf I. von Habsburg** diese beschränken, sein Sohn, Kaiser **Albert I.** die **Schweiz** gar an sein Haus bringen will, und die Landvögte **Geßler** und **Bilger von Landenberg** zu Verfolgungen schreiten läßt: errichten A. 1307 **Werner von Staufach** aus Schweiz, **Walter Fürst** aus Uri, und **Arnold von Melchthal** aus Unterwalden mit einigen ihrer Landsleute einen Bund zur Befreyung ihres Landes von der Vögte Tyranney: wie denn **Wilhelm Tell, Walters Fürst** Schwiegersohn, den Vogt **Geßler** erschießt, der ihn wegen Verweigerung der Ehrebezeugung gegen seinen zu Altdorf aufgesteckten Hut zur Strafe ziehen wollte; und kurz darauf bey einem allgemeinen Aufstande der 3 Waldstädte die Schlösser der Landvögte erobert und geschleift werden. Dieses Verfahren, und die nachherige Anhänglichkeit der Schweizer an Kaiser **Ludwig den Bayer** zu rächen, schickt Kaiser **Friedrich von Oesterreich** A. 1315 seinen Bruder **Leopold** mit einer Armee ab, die bey **Morgarten** geschlagen wird. **Uri, Schweiz** und **Unterwalden** errichten darauf zu **Brunnen** im Kanton Schweiz ein ewiges Bündniß, dem A. 1332 **Lucern**, 1351 **Zürich** und **Glarus**, 1352 **Zug**, und 1353 **Bern** beytretten. Mit diesen 8 alten Orten verbinden sich A. 1481 **Freyburg** und **Solothurn**, 1501 **Basel** und **Schafhausen**, und endlich 1513 **Appenzell.**

Während dieser Zeit streiten die Eidgenossen mit **Oesterreich** bey **Sempach**, mit **Karl dem Kühnen** Herzog von Burgund bey **Granſee, Murten** und **Nancy**, mit **Frankreich** bey **Novara**, und erfechten herrliche Siege. Auch die innerlichen Unruhen, welche die seit A. 1524 auf **Ulrich Zwingls** von Zürich, und **Johann Oekolampadius** von Basel Betreibung überhandnehmende Reformation zwischen den Katholischen und Reformirten Orten veranlaßt, werden durch Vergleiche und Landfrieden gehoben: so wie der Streit der Berner mit dem Herzog von Savoyen, dem sie das Land **Waadt** oder *Pais de Vaud* abnehmen, glücklich beygelegt wird. Im **Westphälischen Frieden** A. 1648 sind die Eidgenossen für ein freyes, unabhängiges Volk erklärt worden.

§. 20.

§. 20. **Eintheilung.** Helvetien wird getheilt 1) in die 13 besondern Republiken oder **Kantone**, 2) in 12 sogenannte **Freystädte**, 3) in 22 **Landvogteyen** oder **Unterthanen**, und 4) in 11 **Bundsgenossen**.

A. Die 13 **Kantone** liegen theils um den Vierwaldstädtersee herum, mitten im Lande; theils an der Aar, im Westen; theils am Rhein und Bodensee, im Norden.

a) **Kantone, um den Vierwaldstädtersee herum:**

1) **Lucern** im Nordwesten, wo **Lucern** (Lucerna) der Sitz eines Päbstl. Nuntius.

* Ausserdem ist Wilisau eine kleine Stadt, und der hohe Pilatusberg merkwürdig.

2) **Zug**, im Norden, wo **Zug** (Tugium) eine Stadt am gleichnamigen See.

3) **Schweiz**, im Osten, wo **Schweiz** der Hauptflecken des Kantons, und **Maria Einsiedeln** ein berühmter Wallfahrtsort mit einer gefürsteten Benediktinerabtey.

* Morgarten zwischen Zug und Schweiz, und Brunnen am Waldstädtersee sind in der Entstehungsgeschichte der Helvetischen Eidgenossenschaft merkwürdig.

4) **Uri**, im Süden, voller Schnee- und Eisgebirge, und in seinem obersten Theile die höchste Gegend von ganz Helvetien, wo **Altdorf** der Hauptflecken des Landes.

* An dem Orte, wo Wilhelm Tell durch die Flucht der Strafe entkommen ist, steht jezt eine Kapelle, die Wilhelm Tells Kapelle heißt.

5) **Glarus**, im Osten von Schweiz und Uri, wo **Glarus** oder Glarona der Hauptflecken des Kantons.

* In der Südhälfte dieses Kantons fangen die Helvetischen Eisberge an, darunter der Freyberg und der Todiberg, einer der höchsten in der ganzen Schweiz. Im Südwesten des Freybergs ist das sogenannte grosse Thal, das von Erdbeben oft heimgesucht wird.

Eben

Eben dieser Freyberg ist der Zufluchtsort der Gemsen, die hier nur 12 beeidigte Jäger zu bestimmten Zeiten schiessen dörfen.

6) **Unterwalden**, im Südwesten des Waldstädtersees, wo **Stanz** der Hauptflecken.

b) Kantone an der Aar:

1) **Bern**, im Westen der Waldstädterkantone der größte und mächtigste unter allen; denn er begreift, wenigst ein Viertheil von ganz Helvetien. **Bern** an der Mittel-Aar ist die Hauptstadt, und **Habsburg** an der Unter-Aar der Stammort des Erzhauses Oesterreich.

* Das Land zwischen dem Neuenburger- und Genfersee heißt man die wälschen Lande, oder das Land Waadt, Franzöſ. Pais de Vaud; alles übrige macht die Teutschen Lande aus. In diesem sind, ausser Bern und Habsburg, noch merkwürdig Aarburg und Beuren an der Aar, Nidau und Erlach am Bielersee, Burgdorf an der Emmen, Lauben an der Sane. In den Wälschen Landen ist Lausanne oder Lausodunum B. Morges, beyde am Genfersee, Anbonne, nicht weit davon, Yverdun am Neuenburgersee, Avenche oder Wiflisburg, die Hauptstadt des alten Helvetiens, am Murtensee.

2) **Freyburg**, vom Neuenburgersee und dem Kanton Bern begränzt, wo **Freyburg** die Hauptstadt.

3) **Solothurn**, im Nordwesten von Bern, wo Solothurn oder Solodurum die Hauptstadt.

c) Kantone am Rhein und Bodensee.

1) **Basel**, zwischen dem Rhein und Solothurn, wo **Basel** oder Basilea die Hauptstadt des Kantons, und die größte Stadt in ganz Helvetien, mit einer Universität.

2) **Zürich**, zwischen dem Rhein und Waldstädter-Kantonen, dem politischen Range nach der erste unter allen Orten, wo **Zürich** (Tigurum oder Turicum) die ansehnliche Hauptstadt am Zürchersee.

3) **Schafhausen**, im Norden des Rheins und des Kantons Zürich, wo Schafhausen (Scaphusium) die Hauptstadt am Rhein, der nicht weit davon einen merkwürdigen Wasserfall hat.

4) Ap-

4) Appenzell, im Süden des Bodensees, wo Appenzell oder Abbatis Cella der Hauptflecken.

B. Die 12 sogenannten Freystädte, wovon aber nur zwey, nämlich das Benediktinerstift Engelberg im Süden von Unterwalden, und der Flecken Gersau am Vierwaldstädtersee, unabhängig und bloß der Schweizer Schutzverwandte sind; die übrigen aber unter der Oberherrschaft eines oder mehrerer Kantone stehen. Die größten darunter sind Aarau an der Unter-Aar und Kapperschwyl am Zürichersee.

Die Namen der übrigen sind: Brugg oder Pons Aurulae an der Unter-Aar, Lenzburg im Süden von Brugg, Zofingen oder Tobinium an der Wiggr, alle drey im Nordbernischen, Sempach im Süden, und Sursee im Norden des Sempachersees, beyde im Lucernischen; Diessenhofen und Stein, beyde am Rhein und im Osten von Schafhausen; Winterthur im Nordosten von Zürich.

C. Die 22 Landvogteyen oder Unterthanen der Kantone. Sie liegen durch ganz Helvetien zerstreut, und gegen alle Weltgegenden.

a) Im Norden, von Ost nach West:

1) Die Landgrafschaft Thurgau am Bodensee, wo Frauenfeld eine Stadt, und Pfin, vor Alters ad Fines, ein Gränzort des alten Helvetiens gegen Rhätien.

* Arbon und Bischofszell gehören dem Bischofe von Kostanz. Kreuzlingen ist eine Probstey regulirter Chorherren; Rheinau und Fischingen sind Benediktiner-Mannsabteyen.

2) Die Grafschaft Baden, im Westen von Zürich, wo Baden eine Stadt, die wegen ihrer warmen Bäder, und wegen des daselbst geschloßnen Friedens berühmt ist.

* Klingenau an der Aar, Zurzach und Kaiserstuhl am Rhein gehören dem Bischof zu Kostanz.

3) Mel-

3) **Mellingen**, und 4) **Bremgarten**, Städte an der Rüß, im Süden von Baden.

5) Die **untern** oder nördlichen **freyen Aemter**, und 6) die **obern** oder südlichen, beyde zwischen Zürich und Bern, im Süden von Baden, wo **Muri** eine gefürstete Benediktiner-Abtey.

b) **Im Westen**, von Nord nach Süd:

1) **Murten**, am gleichnamigen See, im Norden von Freyburg.

2) **Schwarzenburg**, zwischen Freyburg und Bern.

3) **Grandson**, im Nordwesten des Neuenburgersees.

4) **Eschalens** oder **Tscherlitz** nebst **Orbe** oder Vrba, im Bernischen, zwischen dem Genfer- und Neuenburgersee.

c) **Im Süden**, von West nach Ost: die 7 **Italienischen Landvogteyen**, als

1) **Maynthal** oder **Val Maggia**, im Westen der Südspitze von Uri.

2) **Luggarus** oder **Locarno**, am Locarnersee oder Lago Maggiore.

3) **Bollenz** oder das **Palenzer-Thal**, auch **Valle di Blegno** oder **Bregno**, im Osten der südl. Spitze von Uri.

4) **Riviera** oder **Polese**, im Süden des vorigen.

5) **Bellenz** oder **Bellinzona**, am Ober-Tessino, im Osten von Luggarus.

6) **Lavis** oder **Lugano**, im Norden des Luganersees.

7) **Mendris** oder **Mendrisio**, im Süden desselben.

d) **Im Osten**, von Süd nach Nord:

1) **Sargans**, im Osten von Glarus, wo **Sargans** nahe am Rhein, **Wallenstädt** am gleichnamigen See, und **Pfeffers** mit warmen Bädern, und einer gefürsteten Benediktiner-Abtey.

2) **Gambs**, am Rhein, im Norden von Sargans.

3) **Rheinthal**, im Süden des Bodensees, zwischen Appenzell und dem Rhein.

4) **Gaster**, im Norden von Glarus, auf- und über dem Wallenstädtersee, wo **Schönis**, eine gefürstete Frauen-Abtey.

5) Uz-

5) **Utznach**, im Nordwesten von Gaster, und im Osten der Südspitze des Züchersees.

D. Die 11 **Bundsgenossen**, oder **zugewandten Orte.** Sie liegen in den äussern Gegenden von Helvetien, vornehmlich gegen 3 Weltgegenden.

a) Im Osten, von Nord nach Süd:

1) Das fürstl. Benediktinerstift **St. Gallen**, im Norden von Appenzell, am Bodensee.

* Roschach am Bodensee hat ansehnliche Leinenmanufakturen, und Weil oder Wyl ist der Sitz des Landeshauptmanns, den die 4 Schirmkantone in St. Gallen halten. Dem Stifte ist auch die Grafschaft **Toggenburg**, im Westen von Appenzell, unterthan. Lichtenstaig ist der Hauptort darinn.

2) Die **Stadt St. Gallen**, fast mitten im Stift St. Gallen.

3) **Graubünden** (Rhaetia) oder vielmehr die 3 Bünde der Graubündner, im Osten von Uri und Glarus, vom obersten Rhein durchströmt, voller Gebirge, worunter es viele Eis- und Schneegebirge giebt. Im obern oder grauen Bunde, das ist, im westl. Drittheile des Graubündnerlandes ist der Hauptort **Ilanz** am Vorder- und Mittel-Rhein. Im Gotteshaus-Bunde, oder im südöstl. Drittheile ist **Chur** oder Curia die Hauptstadt von ganz Graubünden, nahe beym Ausfluß des Plessur in den Rhein, mit einem Bist. Im Bund der Zehngerichte, oder im nordöstl. Drittheil ist der Hauptort **Meyenfeld.**

* Im grauen Bunde ist die gefürstete Benediktiner-Abtey Disentis nicht weit vom Zusammenfluß des Vorder- und Mittel-Rheins. Die Freyherrschaft Haldenstein bey Chur steht unter dem Schutze der Graubündner.

** Den 3 Graubündner-Republiken sind folgende, im Süden gelegene Länder unterthan: 1) Die Landgrafschaft oder Grafschaft Worms, im Nordosten, beym Ursprung der Adda, wo Worms der Hauptflecken. 2) Die Landschaft Veltlin oder Vallis Tellina, im Süden, an der Ober-Adda, sehr fruchtbar. 3) Die Landschaft oder Grafschaft Cleven oder Clavenna, um die Nordspitze des Comersees.

b) Im Süden, von Ost nach West:

1) Das Walliserland oder Wallis, an der Ober-Rhone, zwischen lauter hohen Gebirgen, wo Sitten, Sion oder Sedunum die Hauptstadt des Landes mit einem Bistum.

* In Oberwallis sind, ausser Sitten, die warmen Bäder von Leuk und Brieg merkwürdig. Die Hauptorte in Unter-Wallis sind Martinach und St. Moriz.

2) Die Republik Genf im Südwesten des gleichnamigen Sees, wo Genf oder Geneve beym Ausfluß der Rhone aus dem See, eine grosse und schöne Stadt mit einer Univ.

c) Im Nordwesten, von Süd nach Nord:

1) Das Preussische Fürstenthum Neuenburg oder Neufchatel am gleichnamigen See, wo Neuenburg.

* Zu diesem Fürstenthum gehört auch die Herrschaft Vallangin.

2) Die Stadt Biel mit ihrem Gebiethe, am gleichnamigen See.

3) Ein Stück vom weltlichen Gebiethe des Bischofs von Basel, um Biel herum, und Biel selbst, was die Oberherrschaft betrifft, mit eingeschlossen, wo Neustadt am Bielersee.

4) Die Stadt Mühlhausen im Sundgau, 6 Stunden im Nordwesten von Basel.

2.

Teutschland.

§. 1. Name. Teutschland hat seinen Namen von den Teutonen, einem zur grossen Germanischen Hauptnation gehörigen Volke, das einst die Dänischen Inseln bewohnte, und sich in der Folge gröstentheils mit andern Germanischen Völkern vermischt hat: daher es auch Germanien heißt. Das Teutsche Reich (Imperium Germanicum), oder das Heilige Römische Reich Teutscher Nation (sacrum Imperium Romano-Germa-

manicum) wird es genannt, weil A. 843, unter Ludwig dem Teutschen, Germanien ein eignes, von der Fränkischen Monarchie unabhängiges Königreich wurde, mit welchem Otto I. A. 964 die Weströmische Kaiserwürde auf ewig verknüpfet hat; und weil die Teutschen Kaiser Beschützer der Christlichen Religion sind.

† Von Teutschland, und dessen einzelen grössern und kleinen Theilen hat man einen Vorrath von ohngefähr 1500 Landkarten, die aber denen von Frankreich an Güte nicht beykommen. Die Homännische Officin allein hat von Teutschland einen Atlas geliefert, der noch immer fortgesetzt wird. Die allgemeine Karte darinn ist von A. 1741, und wenig brauchbar, wenn sie nicht nach Mayers und Lamberts kritischen Karten von 1750 und 1777 berichtigt wird.

§. 2. **Grösse**: Nach Tempelmann 11,063¾ geographische Quadratmeilen, nach Büsching 12,028, nach der Mittelzahl 11,545⅞.

* Folgende Tabelle enthält den Flächeninnhalt der Teutschen Staaten und Kreise nach geographischen Quadratmeilen, und die Anzahl ihrer Bewohner.

Namen der Staaten.	Gröste □ Meil.	Zahl der Einwohn.	Namen der Staaten.	Gröste □ Meil.	Zahl der Einwohn.
1) Oesterr. Teutsche Staaten	4180	12 Mill.	Mähren	390	1'465,758
			Oesterr. Schlesien	90	199,974
Oesterreich	660	2'098,617	2) Preussische Teutsche Staaten	2220	5 Mill.
Innviertel	115	——	Mark	65	87,000
Steyermark	430	503,155	Ostfriesland	50	103,000
Kärnthen	210	285,440	Minden	35	164,000
Krain, Istrien ꝛc.	270	395,077	Ravensberg	25	91,000
Tyrol mit Bregenz ꝛc.	545	589,241	Tecklenburg und Lingen.	22	——
Breisgau u. Waldstädte	67	94,026	Cleve	45	——
Burgau	26		Mörs	10	——
Hohenberg	12		Magdeburg mit dem		
Neuenburg	7		Saalkreise	98	400,000
Brabant	112		Halberstadt	40	100,000
Flandern	108		Preuss. Pommern	402	500,000
Hennegau	40		Brandenburg	640	1 Mill.
Namur	38	4'003762	Cotbusischer Kreis	12	——
Luxenburg	163		Hr. Mannsfeld	15	——
Limburg	26				
Oesterr. Geldern	6				
Böhmen	865	2'493878			

Namen der Staaten.	Gröste □ Meil.	Zahl der Einwoh.
Pr. Hohenstein	12	—
Pr. Schlesien	530	1'403,617
Glatz	30	
3) Pfalz-Bayerische Staaten	926	3 Mill.
Bayern	438	2 Mill.
Obere Pfalz	182	
Neuburg und Sulzbach	18	—
Leuchtenberg	5	—
Wiesensteig	3	—
Mindelheim	10	—
Rhein-Pfalz	162	500,000
Jülich	55	—
Bergen	50	—
4) Chur-Sächsische Staaten	639	2 Mill.
Churkreis, Meißnischer, Leipziger und Erzgebirgischer Kreis	290	—
Weißenfels, Naumburg, Zeiz, Merseburg und Querfurt	58	—
Barby	9	—
Sächsisch Mannsfeld	11	—
Thüringischer Kreis	23	—
Neustädter Kreis	15	—
Vogtländisch. Kreis	30	—
Glauch und Waldenburg	13	—
Beichlingen	5	—
Sächs. Henneberg	5	—
Ober-Lausitz	84	270,000
Nieder-Lausitz	92	110,000
5) Chur-Braunschweigische Staaten	692	1 Mill.
Lüneburg, Zelle, Hannover u. Lauenburg	378	—
Grubenhagen	50	—
Bremen	156	
Verden	34	195,361
Bentheim	22	—
Hoya	38	—
Diepholz	12	—
6) Chur-Maynzische Staaten	145	300,000
Erzb. Maynz	108	208,057
Eichsfeld	19	70,000
Erfurter-Gebieth	7	33,000
7) Chur-Trierische Staaten	116	—
8) Chur-Cölnisch-Staaten	158	—
Erzb. Cöln	80	—
Westphalen	68	—
Recklinghausen	10	—
9) Oesterr. Kreis	2342	—
10) Bayerisch. Kreis	925	—
Salzburg	240	250,000
Freysingen mit Werdenfels	28	—
Passau	16	—
11) Schwäbischer Kreis	729	—
Bist. Kostanz	2	—
Augsburg	34	—
Ellwangen	7	—
Kempten	17	—
Würtenberg	130	514,578
Baden	52	—
Hohenzollern	10	—
Fürstenberg	14	65,000
Oettingen	20	—
Salmansweil	4	—
Erb-Truchsessengebieth	20	—
Montfort	5	—
Königsegg	9	—
Ulmer-Geb.	17	—
Fuggerisches Gebieth	8	—
12) Fränkisch. Kreis	484	—
Bamberg	65	—

Namen der Staaten.	Gröſte □ Meil.	Zahl der Einwoh.	Namen der Staaten.	Gröſte □ Meil.	Zahl der Einwoh.
Würzburg	126	——	Münſter	254	135,000
Eichſtädt	26	——	Osnabrück	54	116,664
Mergentheim	10	——	Paderborn	55	——
Bayreuth	79	——	Corvey	3	——
Anſpach	63	——	Oldenburg u.		
Henneberg	27	——	Delmenhorſt	68	79,071
Hohenlohe	14	——	Lüttich Biſt.	106	——
Wertheim	30	——	16) Burgund.		
Erbach	16	——	Kreis oder Oeſterr. Niederlande	493	4'003762
Nürnberger-Gebieth	30	——	17) Niederſächſ. Kreis	1416	——
13) Ober-Rhein. Kreis	420	——	Holſtein	200	——
Fulda	49	——	Lübeck Biſt.	8	——
Speyer	28	——	Mecklenburg-Schwerin	350	——
Straßburg	5	——		300	——
Heſſen-Kaſſel	212	275,732	Mekl. Strelitz	50	——
Darmſtadt	32	——	Wolfenbüttel und Blankenburg	85	166,000
Hanau	22	——	Hildesheim	54	——
Homburg	2	——	18) Ober-Sächſ. Kreis	1950	——
Rheinfels	11	——	Schwed. Pommern	65	100,000
Naſſau	26	74,032	Sachſen-Weimar	41	——
Waldeck	37	——	Sachſ. Gotha	56	178,000
Solms	13	——	Sachſen-Coburg u. Hildburghauſen	22	——
Witgenſtein	11	——	Anhalt	78	100,000
Frankfurter-Gebieth	6	——	Schwarzburg	40	——
Worms Biſt.	8	——	Stollberg	22	——
Baſel	22	——			
Pfalz-Zweybrücken	92	——			
14) Nieder-Rhein. Kreis	540	——			
15) Weſtphäliſcher Kreis	1160	——			

§. 3. Gränzen: Gegen Norden Dänemark und die Oſtſee; gegen Oſten Preuſſen, Polen und Ungarn; gegen Süden das Adriatiſche Meer, Italien und Helvetien; gegen Weſten Frankreich und die Nordſee; gegen Nordweſten die vereinigten Niederlande und die Nordſee.

* Nach mathematiſcher Begränzung liegt Teutſchland zwiſchen $20\frac{1}{8}$ und $36\frac{3}{4}$ Grad Oſtlänge, und zwiſchen $45\frac{1}{4}$ und 55 Grad Nordbreite.

** Von Teutſchlands Gränze gegen Frankreich, Italien und Helvetien ſ. S. 125. 148. 177. Von Dänemark wird es weſtwärts durch

durch den Gränzfluß Eyder, und im Osten durch den neuen Kanal und den Fluß Levensaue geschieden. Im Osten geht die Gränzlinie von der Westseite der Danziger-Höhe und des Panzerwits mit vielen Beugungen bis nahe zum Einfluß der Neze in die Warta hinauf — Gränze gegen Preussen; von da zwischen der Oder und Warta bis zur Quelle der Weichsel — Gränze gegen Polen; dann längst der Mährisch-Ungrischen Gränzgebirge und der Unter-Motava hin bis zu deren Einfluß in die Donau; endlich südwestwärts, mit einer östl. Einbeugung in die Mitte, an der Ober-Kulp vorbey, bis auf die Ostseite von Istrien, oder bis zum südöstl. Busen des Adriatischen Meeres — Gränze gegen Ungarn. Im Nordwesten, gegen die vereinigten Niederlande, geht die Gränzlinie von dem Busen Dollart und der Mündung der Westvolder-Aa südwestwärts herab auf Venlo an der Maas, und zwar mit einer doppelten Einbeugung, die theils um die Vecht, bey Koevorden, die Grafschaft Bentheim; theils um den Rhein, bey der vormaligen Schenkenschanze, das Herzogthum Cleve macht; von Venlo läuft sie westwärts, über Middelburg, bis an die Nordsee, mit einer grossen Beugung in der Mitte.

§. 4. **Klima.** Es ist durchgehends gemässigt; denn Teutschland liegt mitten in der gemässigten Nordzone; und wie im Süden die Wärme durch die vielen, zum Theil sehr hohen, und mit ewigem Schnee bedeckten Berge und die Ausdünstungen vieler Seen und Flüsse gemildert wird: so wird im Norden die Kälte durch die Seeluft vermindert, die ein Land, wo es wenige und zum Theil gar keine Berge giebt, frey durchwehen kann.

§. 5. **Beschaffenheit des Bodens.** Südteutschland ist voller Flüsse, Berge und Wälder: im Süden der Donau auch voller Seen. Es hat meistens starken, fetten Boden, und ist in vielen Gegenden dem Weinbau sehr günstig. Auch die Sandländer am Ober-Mayn weiß der Fränkische Fleiß gut zu benutzen. Im Nordteutschland giebt es, nebst sehr vielen fruchtbaren Ländern, manche wasserarme, magere Striche, Heiden und Sandgegenden. Ueberhaupt genommen, ist Teutschland ein sehr fruchtbares und gesegnetes Land, das mit allem, was Nothdurft und Bequemlichkeit fodern, theils hinlänglich, theils so reichlich versehen ist, daß es viel davon seinen Nachbarn überlassen kann.

§. 6. Pro-

§. 6. **Produkte.** Den von Natur meistens guten Boden hat der Teutsche Fleiß fast überall so sehr, als möglich, veredelt.

Getreideländer sind Unteröſterreich, Krain und Stevermark, wo auch Türkiſcher Waitzen gebauet wird; Unterbayern, Würtenberg, Baden und andere Schwäbiſche Diſtrikte, wo, beſonders um Dünkelſpühl, viel Spelt oder Dünkel wächst; Coburg, Bamberg, Eichſtädt, Baireuth, Anſpach, Henneberg und Würzburg; Zweybrücken, Waldeck, Speyer, Worms, Fulda, Heſſen, Hanau im Oberrheiniſchen; Maynz nebſt Köln und Pfalz im Churrhein. Cleve, Jülich, Oſtfriesland, Mark, Minden und Paderborn; Brabant, Hennegau, Limburg und Flandern; Magdeburg, Wolfenbüttel, Calenberg, Lüneburg, Lauenburg, Halberſtadt, Hildesheim und die Niederſächſiſchen Marſchländer in Mecklenburg und Holſtein; Oberſachſen, Schleſien und Mähren, wo auch Reis gebauet wird.

Weinländer: Der ganze Oeſterr. Kreis, auſſer Kärnthen; Würtenberg am Neckar, Baden und die Gegend am Bodenſee; Würzburg, Wertheim, Erlach, Bamberg, Anſpach, Henneberg und Coburg; Fulda, Zweybrücken, Naſſau, Worms, Speyer, Hanau, Heſſen im Oberrhein. Maynz am Rhein, Trier an der Moſel, Köln und die Pfalz am Rhein und Neckar im Churrhein. Lüttich und Bergen; Namur und Luxenburg; Oberſachſen, Böhmen, Schleſien, Mähren und Lauſitz.

Obſt- und Gartenbauländer: Der Oeſterr. Kreis, beſonders Oberöſterreich, Tyrol und Krain; Würtenberg und Baden; Bamberg und Würzburg, Heſſen, Fulda, Worms, Speyer, Naſſau und Hanau; der Churrhein. Kreis; Bergen, Magdeburg, Mecklenburg, Oberſachſen, Böhmen, Mähren und Schleſien. Südkrain, und Tyrol, Bamberg, Speyer und der Niederrhein bringen ſogar einige Südfrüchte hervor; ſo wie in Niederöſterreich, Bamberg und Mähren Saffran wächst.

Holzländer: Der Oeſterr. Kreis; Salzburg und Oberbayern; Würtenberg und Baden; Franken, beſonders Coburg und Bamberg; wo auch Süßholz wächst; Heſſen, Fulda, Sponheim, Naſſau und Witgenſtein; Trier, Köln, Weſtphalen und Pfalz; der Südburgund. Kreis, beſonders Luxenburg, auch Brabant; der Weſtphäl. Kreis; der Harz, Calenberg; Lüneburg, Bremen, Hildesheim, Mecklenburg und Pommern; Oberſachſen, beſonders Thüringen, das Erzgebirge, Mannsfeld und Schwarzburg; Böhmen, Schleſien, Mähren und Lauſitz.

Flachsländer: Oeſterreich, Stevermark und Tyrol; Schwaben, beſonders Würtenberg und Baden; Baireuth und Henneberg; Heſſen und Eichsfeld; Oldenburg, Osnabrück, Minden, Mark, Ravensberg, Münſter, Lippe, Paderborn und Jülich; Wolfenbüttel, Hildesheim, Calenberg, Lüneburg, Bremen, Lauenburg, Mecklenburg, Grubenhagen und Halberſtadt; der Nordburgund. Kreis; Oberſachſen, Böhmen, Schleſien, Mähren und Lauſitz.

Hanfländer: Bayern, Schwaben, vornehmlich Würtenberg und Baden; Baireuth und Henneberg; Eichsfeld, Osnabrück, Paderborn, Lüneburg, Bremen, Mecklenburg, Oberſachſen, Schleſien, und Mähren.

Hopfenländer: Bayern, Eichstädt, Oldenburg, Calenberg, Mecklenburg, Brandenburg, Anhalt, Sachsen und Böhmen.

Tabacksländer: Steyermark, Krain und Tyrol; Anspach, Baireuth und Henneberg; Hanau und Nassau; Rheinpfalz, wo auch Rhabarber wächst, Magdeburg und Anhalt; die Braunschweigischen Länder, Sachsen, Brandenburg, Schlesien und Mähren.

Färbekräuter: als Krapp, Waid und Scharte werden vornehmlich in Niederösterreich, Baden, Rheinpfalz, Brandenburg und Schlesien gewonnen.

Seide wird im Südösterr. Kreise, in Magdeburg und Brandenburg erzeugt.

Vieh- und Waideländer: Der Oesterr. Kreis, besonders Steyermark, Krain und das Pusterthal in Tyrol; Salzburg und Oberbayern; Schwaben, besonders Würtenberg und Baden; Bamberg, Würzburg, Anspach, Hohenlohe und Coburg; der Oberrhein. Kreis, besonders Hessen, Hanau, Worms, Sponheim, Waldeck und Witgenstein; der Niederrhein. vornehmlich Trier und Westphalen; der Westphäl. Kreis, besonders Paderborn, Cleve, Jülich, Minden, Ostfriesland und Oldenburg; der Südburgundische Kreis, besonders Limburg, auch Flandern und Hennegau; Holstein, Halberstadt, Grubenhagen, Calenberg, Lüneburg, Bremen, Lauenburg, Meklenburg und Hildesheim; Obersachsen, vornehmlich Brandenburg und Pommern; Böhmen, Mähren, Oberschlesien und Lausitz.

Pferdeländer: Krain, Vinstgau in Tyrol; Salzburg, Franken, Ostfriesland, Cleve, Jülich, Holstein und Oldenburg; Böhmen.

Schaf- und Wolleländer: Franken, Ostfriesland, Münster, Lüneburg, Bremen, Halberstadt, Sachsen, Brandenburg, Böhmen, Schlesien, Mähren und Lausitz. In der Rheinpfalz sind auch Angorische Ziegen.

Wildpret hat besonders der Oesterr. Kreis: Steyermark, Krain und Tyrol auch Gemsen und Steinböcke; Salzburg, Oberbayern, Franken und Obersachsen. Böhmen hat besonders viel Federwild, und mit Bayern und dem Oberrhein die meisten Schweine.

Fische sind in Oesterreich, Bayern, Franken, am Oberrhein und im Obersachsen, besonders in Pommern, sehr häufig.

Bienen hat Krain, Ostfriesland, Münster, Lüneburg, Bremen, und Mecklenburg.

Mineralien und Bergwerke überhaupt finden sich in ganz Teutschland, insbesondere

Torf in Steyermark, Würtenberg, Ostfriesland, Oldenburg, Osnabrück, Mark, Lüneburg, Bremen, Holstein und Böhmen.

Edle Thonarten, besonders Porzellanerde in Sachsen und Brandenburg.

Marmor und andere merkwürdige Steinarten, in Salzburg, Eichstädt, Würzburg, Anspach, Baireuth, am Oberrhein und in Nassau, am Harz, in Hildesheim, Sachsen und Schlesien.

Edelsteine, in Tyrol, Churſachsen und Böhmen, wo und in Lüneburg es auch Perlen giebt.

Salz

Salz, in Oesterreich, Steyermark und Tyrol; Salzburg, Oberbayern und Berchtesgaden; Würtenberg; Hohenlohe, Würzburg und Henneberg; Fulda, Speyer, Hessen, Hanau und Rheingrafenstein, Maynz und Rheinpfalz; Münster, Paderborn, Mark und Minden; Magdeburg, Lüneburg, der Harz, Hildesheim, Mecklenburg und Mannsfeld; Pommern und Thüringen.

Alaun und Vitriol, in Unteröstterreich bey Krems und Tyrol; Salzburg, der Oberrhein, besonders Nassau; Brandenburg und Sachsen.

Schwefel, vornehmlich in Tyrol und am Harz.

Steinkohlen, in Baireuth, Oberrhein, Köln, Minden, Mark, Lüttich, Schauenburg, Magdeburg und Schlesien. Pommern hat auch Bernstein.

Queckſilber, in Krain, zu Ydria, Tyrol, Salzburg, Zweybrücken, Rheingrafenstein, Pfalz und Böhmen.

Galmey und Kobald, woraus man Bergfarben, besonders Schmolte bereitet, in Tyrol, Salzburg, Westphalen, Mark und dem Sächsischen Erzgebirge.

Gold, in Tyrol, Kärnthen, Salzburg, Westphalen, am Harz und in Böhmen. In Baden und der Rheinpfalz wird das beste Gold gewaschen.

Silber, im Oesterr. Kreise, besonders in Tyrol; in Salzburg und Bayern; in Würtenberg, Eichstädt, Henneberg, Hanau, Hessen, Zweybrücken, Waldeck und Nassau; in der Pfalz am Rhein, in Westphalen, auf dem Harz und dem Sächsischen Erzgebirge, in Böhmen, Schlesien und Mähren.

Kupfer, in Tyrol, Salzburg, Bayern, Würtenberg, Bayreuth, Zweybrücken, Waldek, Hanau, Hessen, Nassau, Magdeburg, am Harz, in Obersachsen, Böhmen und Schlesien.

Zinn, das seltenste aller Metalle, in Böhmen.

Bley, in Kärnthen, Tyrol, Salzburg, Oberpfalz, Nassau, Rheinpfalz, Mark, am Harz, in Böhmen und Schlesien.

Eisen, in Oesterreich, Steyermark, Kärnthen und Krain, in Salzburg und der Oberpfalz; in Würtenberg; in Eichstädt, Bamberg, Anspach, Henneberg und Erbach; in Zweybrücken, Waldeck, Hessen, Hanau, Nassau und Witgenstein; in Maynz und der Pfalz am Rhein; im Westphäl. Kreise, besonders in Münster, Bergen und der Mark; im Südburgund. Kreise, besonders in Luxemburg, Namur und Limburg; in Hildesheim, Mellenburg und am Harz; in Obersachsen, besonders in Brandenburg und Pommern; in Schlesien und Mähren.

Gesundbäder, meistens warme, hat Oesterreich zu Baden, und Tyrol; Salzburg, Würtenberg, der Oberrhein, besonders Hessen, Aachen, Lauchstädt, Nonneburg, Freyenwalde, Polzin, Karlsbad und Tröplitz.

Gesundbrunnen, meistens Sauer- aber auch Bitterbrunnen hat der Oesterr. Kreis; Würtenberg; der Oberrhein, besonders Hessen; der Niederrhein zu Niederselters und Andernach; die Mark, Pyrmont, Spaa, Rheberg, Helmstädt, Kenz; Sedlitz, Seitschütz und Eger in Böhmen; Schlesien.

§. 7. Ge-

§. 7. **Gebirge.** Die meisten und höchsten Gebirge sind in Südteutschland. Im Westen an der Gränze von Frankreich und tief hinein ist das **Vogesische Gebirge** oder Vogesus, wovon der östliche Theil sich im Zweybrückischen in einem Landrücken verliert, wovon ein Theil der **Hundsruck** heißt, und mit den Bergen Nordteutschlands in einiger Verbindung steht; der westliche aber, zwischen der Mosel und Maas, nordwärts unter verschiedenen Namen aufsteigt, und sich im Luxenburgischen endigt. Von diesem Gebirge und den Helvetischen Alpen geht die **Abdachung** längst dem Rhein, der Mosel und Maas bis an die Nordsee. Im südlichsten Teutschland ist ein **Bergrücken**, der die Fortsetzung sowohl der **Rhätischen**, als **Karnischen** oder **Julischen Alpen** ausmacht. Er besteht aus sehr hohen, größtentheils mit Schnee und Eis bedeckten Gebirgen, die sich unter dem Namen Alpes Tridentinae, wohin vornehmlich die **Ferner** oder **Gletscher** gehören, durch Tyrol und Oberbayern, und unter verschiedenen Namen durch Steyermark, Oberösterreich, Kärnthen und Krain erstrecken, und zwischen den Quellen des Inns und der Etsch sowohl, als der Drau, Sau und Piave bis zur Halbinsel von Istrien fortziehen. Die **Abdachung** von dieser Bergreihe geht nordwärts zur Donau, und südwärts zum Po und dem Adriat. Meere hinunter. Der **Kalenberg** oder mons Cetius, der sich von Krain bis gegen Wien in Unterösterreich hinkrümmt, ist eine nordöstl. Fortsetzung der Karnischen Alpen. Im Norden der jezt angeführten Bergkette, gleichfalls in Südteutschland, ist ein andrer, theils **Berg-** theils **Landrücken**. Er fängt am **Schwarzwalde**, vor Alters das Gebirge Abnoba genannt, und auf der **rauhen Alp**, die Strabo **niedrige Alpen**; Mela schlechthin Alpes und Germaniens Südgränze nennt, bey den Quellen der Donau und des Neckars an, zieht längst der rauhen Alp, im Norden der Donau, nordöstlich bis zur Quelle der Altmühl, und von da um die Quelle der Rezat herum bis hinauf zum **Fichtelberge**, aus welchem Flüsse gegen alle Gegenden ausgehen. Hier theilt sich der Bergrücken. Ein Ast geht zwischen Böhmen und Sachsen nordostwärts, und begreift die **Nordböhmischen Gebirge**, vor Alters Sudeta genannt, nebst dem Sächsischen **Erzgebirge**. Ein andrer Ast läuft zwischen den Quellen der Eger und Nabe südöstlich herab, geht unter dem Namen **Böhmerwald**, vor Alters Gabreta, zwischen den Quellen des Regen und der Muldawa hindurch, und steigt nun nordöstlich, unter dem Namen Silua Hercinia,

nia, zwischen Böhmen und Mähren zur Quelle der Morawa hinauf. Von hier geht ein Ast nordwestlich zum **Riesengebirge** hinüber, das die Alten montes Cerconossii oder Asciburgium nannten; ein andrer zieht an den Quellen der Oder und Weichsel theils südöstlich zu den **Karpathen** hinüber, theils südwestlich unter dem Namen **Mährisch-Ungrische Gränzgebirge** oder montes Sarmatici bis gegen die Donau herab. Die **Abdachung** von diesem Land- und Bergrücken geht südwärts bis zur Donau, und nimmt wenig Land ein; nordwärts aber bis zur Nord- und Ostsee, dem Laufe der Weser, Elbe und Oder nach, und begreift 2 Drittheile von Teutschland. Die Berge von Nordteutschland sind weder sehr hoch, noch von grosser Anzahl, und stehen meistens mit denen in Südteutschland in Verbindung. Dem **Hundsrück** gegenüber, im Osten des Rheins, ist der **Malchenberg** oder Melibocus und der **Odenwald** zwischen Darmstadt und der Pfalz, im Süden des Mayns. Im Norden desselben fängt sich mit dem **Spessart** im Maynzischen ein **Land- und Bergrücken** an, der theils zwischen den Quellen der Fulda und Eder auf der einen- und der Lahn, Ruhr und Lippe auf der andern Seite bis zur Quelle der Ems hinaufsteigt, theils durch das Nordfränkische bis zum **Fichtelberg** hinüber zieht, von da er durch den **Thüringerwald**, vor Alters Semana, nordwestwärts fortläuft, zwischen den Quellen der Unstrut und Leine nordwärts zieht, und sich mit dem **Harz** endigt, der Nordteutschlands höchste Berge, worunter der **Brocken** und **Blocksberg**, begreift, und von dem die **Abdachung** zwischen der Elbe und Weser bis an die Nordsee hinzieht. Ein andrer, meistens **Landrücken** zieht vom Fichtelberge zwischen der Elbe und Oder bis an die Ostsee hinab. Alle diese Land- und Bergrücken in ganz Teutschland gehören theils zum Türkisch-Isländischen Bergmeridian, theils zum Spanisch-Sibirischen Bergparallel, theils zum Verbindungsgebirge des Sicilisch-Französischen und Türkisch-Isländischen Bergmeridians S. 87. 88.

* Teutschlands Berge sind grossentheils ein Ueberbleibsel des vor Alters berühmten Hercinischen Waldes, den schon Eratosthen, 300 Jahre vor Christo, dunkel unter dem Namen Orcinia kannte. Er lag im Norden der Donau, erstreckte sich nach Cäsar 9 Tagereisen von Süd nach Nord, und reichte ostwärts bis an die Gränze des heutigen Siebenbürgen, das daher den Namen Transsiluania bekommen hat. Der Buchenwald, Buochonia oder Bacenis, den jezt das Fürstenthum Fulda einnimmt, war vermuthlich ein Theil davon.

§. 8.

§. 8. Gewässer:

A. Meere: 1) Die Nordsee oder mare Germanicum, im Nordwesten. 2) Die Ostsee oder mare Balticum, im Norden. Die Küsten beyder Meere sind sehr niedrig, und in manchen Gegenden, besonders an der Nordsee, der Meersfläche gleich: so daß man dem eindringenden Gewässer durch Dämme wehren muß. 3) Das Adriatische Meer oder der Golfo di Venetia gegen Süden.

B. Meerbusen: 1) Der Dollart in der Nordsee, beym Ausfluß der Ems. 2) Die Lübecker-Rhede in der Ostsee. 3) Der Golfo di Trieste im Adriatischen Meere.

C. Seen, sehr viele, besonders im Süden der Donau. Die merkwürdigsten sind 1) Der Bodensee (Lacus Bodamicus) an der Gränze von Helvetien. 2) Der Chiemsee in Bayern. 3) Der Cirknitzersee, in Krain, zwischen der Sau und Istrien. Er hat das Besondere, daß sein Wasser von Zeit zu Zeit bis zum völligen Austrocknen abnimmt.

D. Flüsse, theils gemeinschaftliche, theils eigene. Zur ersten Klasse gehören, von West nach Ost, 1) Die Schelde oder Scaldis, die aus Frankreich kömmt, und sich durch die Niederlande oder den Burgundischen Kreis in die Nordsee ergießt. 2) Die Maas oder Mosa. Sie kömmt gleichfalls aus Frankreich, und tritt durch den Burgundischen und Westphälischen Kreis in die vereinigten Niederlande. 3) Der Rhein oder Rhenus. Er kömmt aus Helvetien, fließt durch den Bodensee, strömt durch den Schwäbischen, Ober- und Niederrheinischen Kreis, wo er zuerst den Mayn oder Moenus, der vom Fichtelberge her den Fränkischen Kreis durchfließt, dann die aus Frankreich kommende Mosel oder Mosella aufnimmt. Zuletzt tritt er aus dem West-

phä-

phälischen Kreise in die vereinigten Niederlande. 4) Die **Donau** oder Danubius. Sie entspringt hier, im Schwäbischen Kreise, und fließt durch den Bayerischen und Oesterreichischen nach Ungarn. 5) Die **Etsch** oder Athesis, die hier, auf den Alpen Tyrols, entspringt, und nach Oberitalien geht. Teutschlands eigene **Flüsse** sind, von West nach Ost, 1) Die **Ems** oder Amisia. Sie entspringt im Paderbornischen, durchströmt den Westphälischen Kreis, und fließt in den Dollart, einen Busen der Nordsee aus. 2) Die **Weser** oder Visurgis. Sie entsteht aus der Vereinigung der beyden Flüsse **Werra** und **Fulda**, und fließt meistens zwischen dem Westphälischen und Niedersächsischen Kreise in die Nordsee hinab. 3) Die **Elbe** oder Albis. Sie entspringt auf dem Riesengebirge, und fließt durch Böhmen, den Ober- und Niedersächsischen Kreis in die Nordsee aus. 4) Die **Oder** oder Viadrus. Sie entspringt in Mähren, auf der Schlesischen Gränze, durchströmt Schlesien und den Obersächsischen Kreis, und ergießt sich in das grosse Haf, das durch drey Arme mit der Ostsee zusammenhängt.

* Ausser diesen Hauptflüssen hat Teutschland sehr viele **Nebenflüsse**. In die Schelde ergießt sich im Westen die **Lys** oder **Leye**; in die Maas die **Sambre**, gleichfalls im Westen. Zum Teutschen Rheingebiethe gehören, ausser der **Mosel** und der mit ihr vereinigten **Saar**, ausser dem **Mayn** und der mit ihm vereinigten **Regnitz** oder Radantia, der **Neckar** oder Nicrus, die **Lahn** oder **Lohn**, vor Alters Loganus, und die **Lippe**, Luppia oder Lupias. In die Donau, so weit sie zu Teutschland gehört, ergiessen sich, im Norden die **Altmühl** oder Almona, die **Nabe**, der **Regen** oder Reganus, die **Morawa** Morauus mit der **Theya**, die von Westen her in sie hinein fließt, und die **Wag** oder Cusus, die jezt zu Ungarn gehört, vor Alters aber Germaniens Gränzfluß war; im Süden, der **Lech** oder Lycus, die **Iser**, der **Inn** oder Oenus, der aus Helvetien kömmt, und hier auf der Ostseite die aus dem Chiemsee kommende **Alza**, und weiter unten die **Salza** aufnimmt, die **Ens** oder Anasus,

die

die **Leytha**, der **Raab** oder **Arabo**, die **Drau** oder Drauus, mit der sich nordwärts die **Olcza** aus dem Werdsee, und die **Muer** oder Murus vereinigen, und die **Sau** oder Sauus. Diese 3 letztern Flüsse gehören nur mit ihrem obersten Theile zu Teutschland; in die Donau fliessen sie erst in Ungarn aus. Zum Gebiethe der Weser, die diesen Namen bey dem Zusammenfluß der **Werra** von Osten her, und der mit der **Eder** oder Adrana vereinigten **Fulda** von Westen her, bekömmt, gehört die **Aller**, mit der sich bereits von Süden her die **Leine** verbunden hat. Nebenflüsse der Elbe sind, im Westen, die **Muldawa** oder **Moldau** mit der von Westen in sie fliessenden **Mza** oder **Miza**, die **Eger**, und die **Sale**, Sala oder Salas, die bereits die **Elster** im Osten, und die **Unstrut** im Westen aufgenommen hat; im Osten, die **Havel** mit der von Süden in sie fliessenden **Spree**. In die Oder ergiessen sich, im Westen die **Neisse** und die **Welse**, im Osten die aus Polen kommende **Warta** mit der im Norden in sie fliessenden **Neze** oder **Notez**. Zwischen der Neisse und Welse ist der **neue Graben**, ein Kanal, der die Oder mit der Spree, und folglich mit der Elbe und Nordsee verbindet. Von Teutschlands **Küstenflüssen** ist vornehmlich der Gränzfluß **Eyder** oder Egidora, und die **Trave** oder Varnus merkwürdig. Jene fließt westwärts in die Nordsee, diese nordostwärts in die Ostsee aus.

* Zur genauern und leichtern Uebersicht der Teutschen Flußgebiethe, wie auch der Gebirge, Berg- und Landrücken dienet die Homännische Karte unter dem Titel Hydrographia Germaniae von Zollmann.

§. 9. **Anzahl der Einwohner**: über 24-wahrscheinlich gegen 30 Millionen. So viele Menschen hat kein Staat in Europa, nicht einmal der Russische, der den Norden zweyer Erdtheile begreift. Ueber 2300 Städte, noch mehr Marktflecken, und über 82,000 Dörfer sind in Teutschland. Die Volksmenge würde noch grösser seyn, wenn nicht viele Tausende, besonders Pfälzer und Schwaben, durch Menschenhändler oder sogenannte **Neuländer** gelockt, meistens ohne Wissen und wider das Verboth der hohen Landesobrigkeiten, nach Rußland und Nordamerika ausgezogen wären — noch auszögen.

* Die Volksmenge einzeler Staaten und Länder ist oben S. 195. 196. 197. zu ersehen.

§. 10.

§. 10. Ihre Sprache. Wie Teutschland von zwo Hauptnationen, von Teutschen und Slaven, bewohnt ist, so redet man auch zwo Hauptsprachen, nämlich 1) Die Teutsche, und zwar nach zwoen Mundarten, der Hoch- und Niederteutschen. Jene stammt von der Altfränkischen oder Alemannischen; diese von der Altsächsischen ab. Beyde Mundarten haben wieder besondre Dialekte, die Hochteutsche den Fränkischen, Sächsischen, Bayerischen, Schwäbischen ꝛc. Die Niederteutsche den Plattteutschen, Friesischen und Niederländischen, oder Flämischen, auch Holländischen Dialekt. Ueberhaupt ward die Teutsche Sprache schon im 9ten Jahrh. eine Büchersprache, und im 13ten, unter Rudolph von Habsburg, eine Reichs- und Kanzleysprache; sie kam aber doch erst in den neuesten Zeiten zu der Achtung, die jedes Volk seiner Muttersprache schuldig ist. Nun wird an ihrer Verbesserung so ämsig und glücklich gearbeitet, daß sie an Zierlichkeit, Annehmlichkeit und Stärke keiner andern Sprache etwas nachgiebt — wenigstens nichts nachgeben dürfte, wenn unsre Sprachlehrer ihren Eigensinn und Neuerungsgeist zu beschränken wüßten. 2) Die Slavische oder Wendische Sprache, die in verschiedenen, ziemlich gleichen Dialekten in Böhmen, Mähren, Schlesien jenseits der Oder, in der Lausitz, in den südöstlichen Provinzen des Oesterreichischen Kreises, und in einem Theile von Pommern und Lüneburg gesprochen wird. Nebensprachen sind die Italienische, die im südlichen Tyrol Landessprache ist, und die Französische.

§. 11. Ihre Sitten. Die alten Teutschen waren als offenherzige, redliche, gastfreye, arbeitsame, keusche, freymüthige, starke und tapfre Leute bekannt. Es ist zu wünschen, daß wir diesen Ruhm noch lange ganz behaupten und verdienen mögen. Von den Nationalfehlern, die man uns Teutschen vorwirft, haben wir einen — den

Hang

Hang zur Unmässigkeit gröstentheils abgelegt; aber der andre — die Nachahmungssucht fremder Moden, Sitten und Gebräuche, scheint immer mehr überhand zu nehmen. Zur besondern Ehre gereicht es der Teutschen Nation, daß zu unsern Zeiten die meisten Europäischen Staaten von Prinzen aus Teutschem Geblüte beherrscht werden.

§. 12. **Religion.** Die Katholische Religion hat sich in dem zuvor Heydnischen Teutschland seit dem Ende des 7ten Jahrhunderts ausgebreitet. Im 16ten Jahrh. wurde sie, durch die Lehre Martin Luthers zu Wittenberg in Sachsen, und des Zwingli zu Zürich und des Calvin zu Genf in der Schweiz, in die Katholische, Lutherische und Kalvinische Kirche getheilt. Nach einem langen und blutigen Kriege, den diese Religionsspaltung veranlaßte, ward endlich im Westphälischen Frieden A. 1648 ausgemacht, daß alle diese 3 Religionen im Teutschen Reiche gleiche Rechte und Vorzüge haben, und die Landesherren das Religionswesen in dem Stande lassen sollten, worinn es sich am 1. Jener A. 1624 befunden hat. In einigen Provinzen werden, nebst diesen 3 Kirchen, noch andre Religionen geduldet, und man trifft hier und dort vornehmlich viele Juden an.

* Die Lutheraner, insgemein Evangelische und die Kalvinisten, insgemein Reformirte genannt, pflegt man in Teutschland Protestanten zu nennen, weil sie wider den Reichsschluß, der zu Speyer ergieng, und alle Aenderungen in Religionssachen für unrechtmässig erklärte, protestirt hatten.

** Die geistliche Gerichtsbarkeit wird auf Seite der Katholiken von Erzbischöfen und Bischöfen nach der Vorschrift des Kanonischen Rechts, und mit einer bestimmten Abhängigkeit vom Römischen Stuhle ausgeübt. Bey den Protestanten haben die Landesherren die höchste Gerichtsbarkeit auch in Religionssachen. Insgemein pflegen sie geistliche

che Gerichte oder Consistorien zu bestellen, die aus geistlichen und weltlichen Räthen bestehen, und eine sehr verschiedene Einrichtung und Gewalt haben, je nachdem es dem Landesherrn beliebt, sich selbst bald einen grössern, bald einen kleinern Theil der geistlichen Gerichtsbarkeit vorzubehalten.

§. 13. Regierungsart. Das Teutsche Reich ist ein zusammengesetzter Staat, der aus ohngefähr 300, theils grössern, theils kleinern Staaten besteht, deren Regenten, insgemein Reichsstände genannt, zwar die Landeshoheit besitzen, und in ihrem Gebiethe vollmächtig herrschen; sich aber doch, um der allgemeinen Wohlfahrt und Sicherheit willen, unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupte verbunden haben, und alle zusammen nur Einen vereinigten Staatskörper ausmachen. Dieses gemeinschaftliche Oberhaupt ist ein Wahlkönig mit dem Titel, Von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König von Germanien. Er hat zugleich die Oberherrschaft über die Reste des Longobardischen und Arelatischen oder Burgundischen Reichs. Er wird zu Frankfurt am Mayn durch Mehrheit der Stimmen von 8 Fürsten, die von dieser Kur, Chur oder Wahl Churfürsten heissen, erwählt, auch in den neuern Zeiten daselbst gekrönt. Seit langer Zeit pflegt man ihn fast beständig aus dem Hause Oesterreich, nunmehr Lothringen-Oesterreich, zu wählen. Seit A. 1765 ist es Joseph II. Die Gewalt dieses Oberhaupts ist sehr eingeschränkt. Denn zu wichtigen Geschäften, die das ganze Reich betreffen, wird die Beystimmung der Reichsstände erfodert. Zu diesem Ende wird zu Regensburg eine beständige Versammlung, der Reichstag genannt, gehalten, auf welchem der Kaiser durch seinen Principalkommissar, die Reichsstände aber durch ihre Gesandten erscheinen. Diese üben durch sogenannte Reichsgutachten die eine Hälfte, der Kaiser durch seine Ratificationsdekrete die andere Hälfte der

obersten Gewalt aus. Beyde Stimmen, das Reichsgutachten sowohl, als das Kaiserliche Ratifikationsdekret, werden unumgänglich zu jedem Reichsschluß, zu jedem Reichsgesetze erfodert. Die Regierungsform des Teutschen Reichs ist also auf alte Freyheitsliebe gestimmt, und im Ganzen genommen, monarchisch-aristokratisch; hingegen in einzelen, sowohl geistlichen, als weltlichen Reichslanden ist sie monarchisch, und in den Reichsstädten demokratisch, Nürnberg allein ausgenommen, das eine aristokratisch-demokratische Regierungsform hat. Gleichwie aber das gesammte Reich von dem Kaiser und den Reichsständen zugleich durch Reichstage regiert wird, so sollte von Rechtswegen auch jedes einzele Reichsland von dem Landesherrn und den Landesständen zusammen durch Landtage regiert werden, die man aber in vielen Ländern nicht mehr zu halten pflegt.

* Für ein Oberhaupt des Teutschen Reichs kann man auch den Römischen König halten, der von den Churfürsten noch bey des Kaisers Lebzeiten erwählt wird, und dessen Nachfolger ist, sobald der Thron erledigt wird. Ist im Fall dieser Erledigung kein Römischer König vorhanden, so vertreten einige Fürsten, unter dem Namen Reichsverweser oder Vicarii, die Stelle des Kaisers bis zu dessen Erwählung und Krönung. Diese Fürsten sind 1) der Churfürst von Sachsen im Westphälischen, Ober- und Niedersächsischen Kreise; 2) Der Churfürst von Pfalzbayern in den übrigen Kreisen; 3) Der König von Sardinien, als Herzog von Savoyen, in den noch übrigen Italischen Reichslanden.

** Zum Arelatischen oder Burgundischen Königreiche, das im 9ten Jahrhunderte entstund, gehörten ehemals Savoyen, ein Theil von der Schweitz, Dauphine, Provence, das Herzogthum und die Grafschaft Burgund, der Sundgau, Mümpelgard. Im 11ten Jahrhunderte kam es durch Erbschaft an Kaiser Konrad II. und durch ihn an das Teutsche Reich. In der Folge hat Frankreich das meiste davon an sich gebracht, so daß jezt nur noch Savoyen und Mümpelgard übrig ist. Von dem Langobardischen oder Italischen Königreiche der Teutschen, und von der mit dem Königreiche Germanien verknüpften Weströmischen Kaiserwürde kann man oben S. 156, und weiter unten §. 23 nachsehen. Die noch übrigen Italischen Reichslande und Lehen sind Piemont, Mon-

Montferat, Mayland, Mantua, Parma, Piacenza, Guastalla, Sabionetta, Bozzolo, Modena, Reggio, Mirandola, Massa, Carrara, Novellara, Carpi, Castiglione, Solferino, S. Remo, Vintimiglia und Finale, Toscana, der Staro degli Presidii, und von Rechtswegen auch Lucca.

§. 14. **Eintheilung der Reichsstände.** Sie ist von dreyfacher Art: eine Titel-, Kreis-, und Reichstageintheilung.

A. **Eintheilung nach sowohl geistlichen, als weltlichen Titeln und Würden.** Sie gründet sich auf die verschiedenen Namen der Reichsländer, wovon mehrere öfters einem einzigen Regenten gehören. Man hat nämlich Churfürstenthümer, worunter Eines, Böhmen, ein Königreich ist, Erzbistümer, Bistümer, Abteyen, Probsteyen; Herzogthümer, worunter Eines, Oesterreich, ein Erzherzogthum ist, Pfalzgrafschaften, Markgrafschaften, Landgrafschaften, Burggrafschaften, Fürstenthümer, gefürstete Grafschaften, Grafschaften, Herrschaften, Reichsstädte, Ritterkantone, Ganerbschaften und Reichsdörfer. Die geistlichen Stände erlangen ihre Würde durch die Wahl ihrer Kapitel; die weltlichen durch Erbfolge. Beyde müssen ihre Lande und weltliche Hoheit vom Kaiser zum Lehen nehmen.

B. **Eintheilung nach Kreisen.** Ausser Böhmen, Mähren, Schlesien und Glatz, der Lausitz, Mümpelgard, und einigen andern sehr kleinen Gebiethen sind alle Teutsche Reichslande unter einem der 10 Kreise begriffen, die Kaiser Maximilian I. vornehmlich zu Unterstützung des Landfriedens errichtet hat. Sie haben ihre Kreisausschreibenden Fürsten und Kreisdirektoren. Ihr Amt ist, die Versammlungen der Kreisstände anzusetzen, alle an den Kreis einlaufende Sachen anzuneh-

men, und den Ständen mitzutheilen, die Kreistage zu regieren ꝛc. Von den 4 neuen Kreisen, die A. 1512 errichtet wurden, hat jeder nur Einen ausschreibenden Fürsten und Direktor. Im Oesterreichischen und Burgundischen ist es Oesterreich, im Niederrheinischen Churmaynz, im Obersächsischen Churſachsen. Hingegen von den 6 alten Kreisen, die 12 Jahre vorher entstanden sind, hat jeder 2 ausschreibende Fürsten, einen geistlichen und einen weltlichen; aber nur Einen Kreisdirektor, den Bayerischen Kreis ausgenommen, in welchem beyde ausschreibende Fürsten auch Direktoren sind. Im Fränkischen sind es der Bischof von Bamberg, der auch Direktor ist, und der Markgraf von Anspach und Bayreuth; im Bayerischen der Erzbischof von Salzburg und der Herzog von Bayern; im Schwäbischen der Bischof von Kostnitz und der Herzog von Würtenberg, der auch das Direktorium führet; im Oberrheinischen der Bischof von Worms, zugleich Direktor, und der Pfalzgraf von Simmern (jezt Churpfalz); im Westphälischen der Bischof von Münster, zugleich Direktor, und der Herzog von Jülich und Cleve (jezt wechselweise Churpfalz und Churbrandenburg) zugleich Kondirektoren; im Niedersächsischen wechselweise der Erzbischof von Magdeburg und der von Bremen (jezt Churbrandenburg, als Herzog von Magdeburg, und Churbraunschweig, als Herzog von Bremen), zugleich Direktoren, und der Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, zugleich Kondirektor.

* In den neuesten Zeiten ist das Kreiswesen des deutschen Reichs ziemlich in Verfall gerathen. Kreistage, das ist, Versammlungen der Kreisstände durch ihre Gesandten, sind nur noch in 5 Kreisen mehr oder weniger im Gange: im Ober- und Niederrheinischen zu Frankfurt, im Schwäbischen zu Ulm, im Fränkischen zu Nürnberg, und im Bayerischen zu Mühldorf oder Wasserburg oder Regensburg. Hingegen in den beyden Sächsischen und auch im Westphälischen sind sie schon lange ausgesezt, und im Oesterreichischen und Burgundischen

chen, wo es keine eigentlichen Kreisstände, sondern nur Landstände giebt, niemals eingeführt worden.

C. Eintheilung auf dem Reichstage. Hier sind alle Reichsstände in 3 Kollegien abgetheilt: in das Churfürstliche, Fürstliche und Reichsstädtische. Die beyden ersten pflegt man die höhern Kollegien zu nennen. In jedem gilt ordentlich die Mehrheit der Stimmen. Die Beystimmung eines jeden wird zu einem Reichsgutachten erfodert.

I. Das Churfürstliche Kollegium besteht aus den 8 Churfürsten, folglich aus 8 Votanten: drey davon sind geistliche, 5 weltliche. Die geistlichen sind 1) der Churfürst und Erzbischof von Maynz, des H. Römischen Reichs wirklicher Erzkanzler, und Direktor des Churfürstlichen Kollegiums. 2) Der Churfürst und Erzbischof von Trier, mit dem Titel, Erzkanzler durch Gallien und das Arelatische Königreich. 3) Der Churfürst und Erzbischof von Köln, mit dem Titel, Erzkanzler durch Italien. Die weltlichen Churfürsten sind 1) der Churfürst und König von Böhmen, des H. R. R. Erzschenk. 2) Der Churfürst von Pfalzbayern, Erztruchses. 3) Der Churfürst von Sachsen, Erzmarschall. 4) Der Churfürst von Brandenburg, Erzkämmerer. 5) Der Churfürst von Braunschweig-Lüneburg, Erzschatzmeister.

* Gemäß dieser Erzämter (einem Ueberbleibsel aus den mittlern Zeiten der ceremoniösen Etikette) tragen bey dem feyerlichen Krönungsakte des Römischen Kaisers oder Königs zu Frankfurt, sonst aber zu Aachen, welches die gesetzmäßige Krönungsstadt ist, in der Procession Maynz das Teutsche, Trier das Arelatische, und Köln das Italische Reichssiegel an ihren silbernen Stäben. Die weltlichen Churfürsten tragen die Reichskleinodien, welche zu verwahren Nürnberg die ordentliche Ehre hat, das auch die Stadt ist, wo der neue Kaiser seinen ersten Reichstag halten sollte. Pfalzbayern trägt den Reichsapfel, Sachsen das Schwert, Brandenburg den Zepter, Braunschweig die goldene Kro-

ne-

ne. **Maynz** verrichtet die Krönung, Salbung und Einsegnung des Römischen Kaisers oder Königs, wenn sie zu **Frankfurt** vorgeht; geschieht sie zu **Aachen**, **Köln**. Nach geendigter Krönung reitet **Sachsen** zu einem auf den Platz aufgeschütteten Haufen Hafer, und füllet davon das silberne Maaß. Alsdenn reicht **Brandenburg** dem Kaiser in einem silbernen Becken und Gießkanne das Handwasser nebst dem Handtuche. Hiernächst bringt **Pfalzbayern** ein Stück vom gebratnen Ochsen in einer silbernen Schüssel auf die Tafel. Während der Tafel überreicht **Böhmen** dem Kaiser den mit Wein und Wasser gefüllten, silbernen Kredenzbecher und ersten Trunk. **Braunschweig** wirft endlich neugeprägte, goldene und silberne Schaumünzen unter das Volk aus.

** In der weltlichen Churfürsten Abwesenheit werden diese Erzämter durch ihre Erbbeamten verrichtet. Das Reichserbmundschenkamt haben die Grafen von Althan, das Erbtruchsesenamt die Grafen von Waldburg, das Erbmarschallamt die Grafen von Pappenheim, das Erbkämmereramt die Grafen von Hohenzollern, das Erbschatzmeisteramt die Grafen von Sinzendorf.

II. Das **Fürstliche Kollegium** hat 100 Votanten, die in 3 **Bänke**, eine geistliche, eine weltliche und eine **Querbank**, abgetheilt sind. Das Direktorium führen wechselweise Oesterreich und Salzburg, die auch in der ersten Stelle auf der geistlichen Bank wechseln. Wenn die Stimmen in diesem Kollegium gegeben werden, wird von der geistlichen auf die weltliche Bank abgewechselt.

* Auf der geistlichen Bank von 35 oder 36 Stimmen sitzen, ausser Oesterreich und Burgund, die Erzbischöfe von Salzburg und Besancon, der Hoch- und Teutschmeister, die Bischöfe von Bamberg, Würzburg, Worms, Eichstädt, Speyer, Straßburg, Kostnitz, Augsburg, Hildesheim, Paderborn, Freysingen, Regensburg, Passau, Trident, Brixen, Basel, Münster, Osnabrück, wenn es einen Katholischen Landesherrn hat, Lüttich, Chur, Fulda, Ellwangen, Berchtesgaden, Weissenburg, Prüm, Stablo und Corvey nebst dem Johannitermeister, und endlich die Reichsprälaten, oder Aebte, Pröbste und Abtissinen, von 2 Bänken, der Schwäbischen und Rheinischen, wovon jede nur Eine Stimme hat. Auf der weltlichen Bank von 63 Stimmen sitzen 1) folgende Herzoge, Pfalzgrafen, Markgrafen, Fürsten, Landgrafen und gefürstete Grafen, die zusammen 59 Stimmen haben: Bayern, Magdeburg, Lautern, Simmern, Neuburg, Bremen, Zweybrücken, Veldenz, Sachsen-Weimar, Eisenach, Coburg, Gotha und Altenburg, Brandenburg-Culmbach und Anspach, Braunschweig-Zell, Grubenhagen, Calenberg und Wolfenbüttel, Halberstadt, Vor- und Hinter-Pommern, Verden, Mecklenburg-Schwerin und Güstrow, Würtenberg, Hessen-Cassel und Darmstadt, Baaden-Baaden, Durlach und Hochberg,

berg, Holstein, Glückstadt und Gottorp, Sachsen-Lauenburg, Minden, Savoyen, Leuchtenberg, Anhalt, Henneberg, Schwerin, Camin, Ratzeburg, Hersfeld, Nomeny, Mümpelgard, Arenberg, Hohenzollern, Lobkowitz, Salm, Dietrichstein, Nassau-Hadamar, und Dillenburg, Auersberg, Ostfriesland, Fürstenberg, Schwarzenberg, Lichtenstein, Thurn und Taris und Schwarzburg. 2) Die Reichsgrafen und Reichsherren, die in 4 Kollegien oder Bänke getheilt sind, die Wetterauische, Schwäbische, Fränkische, und Westphälische, wovon jede nur Eine Stimme hat. Auf der Querbank sitzet der säkularisirte Bischof von Lübeck, und auch Osnabrück, wenn es einen Protestantischen Landsherrn hat.

III. Das Reichsstädtische Kollegium begreift 50 votirende Städte, die in 2 Bänke getheilt sind. Zur Rheinischen gehören 13, zur Schwäbischen 37. Das Direktorium führet die Stadt, in welcher der Reichstag gehalten wird — seit mehr als 100 Jahren Regensburg.

* Auf der Rheinischen Bank sitzen: Köln, Aachen, Lübeck, Worms, Speyer, Frankfurt am Mayn, Goslar, Bremen, Mühlhausen, Nordhausen, Dortmund, Friedberg, Wetzlar und Hamburg, das aber keine Stimme hat. Auf der Schwäbischen sitzen: Regensburg, Augsburg, Nürnberg, Ulm, Eslingen, Reutlingen, Nördlingen, Rothenburg an der Tauber, Schwäbisch-Hall, Rothweil, Ueberlingen, Heilbronn, Schwäbisch-Gmünd, Memmingen, Lindau, Dünkelspühl, Biberach, Ravensburg, Schweinfurt, Kempten, Windsheim, Kaufbayern, Weil, Wangen, Isny, Pfullendorf, Offenburg, Leutkirchen, Wimpfen, Weissenburg im Nordgau, Giengen, Gengenbach, Zell am Hammersbach, Buchhorn, Aalen, Buchau am Federsee und Bopfingen.

§. 15. Reichs-Gerichte und Gesetze. Die höchsten Reichsgerichte sind 1) der Reichstag zu Regensburg, wo die wichtigsten Reichsangelegenheiten, vornehmlich Kriegs- und Friedensgeschäfte, auf die schon angeführte Art, vom Kaiser und den Ständen entschieden werden. Nur in wichtigen Religionssachen machen die Protestanten ein eigenes Korpus aus. 2) Der Reichshofrath an des Kaisers Hoflager zu Wien, von 2 Bänken, einer Gelehrten- und einer Herrenbank; er hängt bloß vom Kaiser ab. 3) Das Reichskammergericht von 2 Präsidenten und 24 Beysitzern; es wird von den Reichsständen gesetzt, und war vormals in Speyer; seit A. 1688 hat es seinen Sitz in Wetzlar. Die vornehmsten Reichsgrundgesetze sind 1) die goldene Bulle, die Kaiser Karl IV. A. 1536. gemacht hat. Sie betrifft vornehmlich die Wahl und Krönung eines Kaisers, die Reichsvakanze und die Vorrechte der Churfürsten. 2) Der Landfriede von A. 1495, wodurch alle Befehdungen aufgehoben, innere Ruhe und Friede im Teutschen Reiche befestigt, und

allen

allen Reichsständen verbothen wird, einander eigenmächtig anzugreifen, oder sonst feindlich zu begegnen. 3) Der **Religionsfriede**, der A. 1555 zu **Augsburg**, und 4) der **Westphälische Friede**, der A. 1648 zu **Münster** und **Osnabrück** ist geschlossen worden. 5) Die jedesmalige **Wahlkapitulation**, die der neue Kaiser bey seiner Wahl beschwören und unterzeichnen muß. Auch altes Herkommen hat die Kraft eines Reichsgesetzes.

§. 16. **Einkünfte des Kaisers.** Ehedem hatte der Kaiser überall im Reiche **Pfalzstädte** und ansehnliche **Kammergüter**; jezt muß er, um seine Würde zu behaupten, reich und mächtig durch seine **Erbländer** seyn, wie es die Oesterreichischen Kaiser von jeher gewesen sind. Denn heut zu Tage besitzt er, als **Kaiser**, im ganzen Umfange des Reichs keinen Fußbreit Landes eigenthümlich; alles alte Reichsgut ist schon längst verkauft, oder verschenkt, oder auf ewig verpfändet. Kaiser **Fridrich II.** hatte beynahe 60- und K. **Rudolph I.** doch noch 20 Tonnen Goldes jährliche Einkünfte; jezt aber sind sie fast für nichts zu rechnen, oder doch bis auf eine sehr kleine Summe zusammengeschmolzen, die sich nicht genau bestimmen läßt. Die Quelle davon sind die wenigen Ueberreste einiger geringen Steuern von verschiedenen Reichsstädten, freywillige Verehrungen einzeler Reichsstände und der Reichsritterschaft ꝛc.

§. 17. **Reichssteuern.** Der Kaiser pflegt sie mit Rath und Bewilligung der gesammten Reichsstände auszuschreiben. **Ordentliche** oder **fortwährende** sind die sogenannten **Kammerzieler**, die von den Ständen zur Unterhaltung des Kaiserlichen und Reichskammergerichts bezahlt werden. Bey **ausserordentlichen** Gelegenheiten werden, auf des Kaisers Verlangen, von den Ständen nach der Matrikel von A. 1521, gewisse Steuern in sogenannten **Römermonaten** bewilligt, deren eines ohngefähr 50,000 Gulden beträgt. Ihre Benennung rührt von den Zeiten her, da die Kaiser, um die Päbstl. Krönung zu empfangen, nach Rom zogen, und die Teutschen Stände verbunden waren, sie mit einiger Mannschaft zu Pferde und zu Fuß 6 Monate auf eigene Kosten zu begleiten, oder monatlich für einen Reuter 12- für einen

Fuß-

Fußgänger 4 Gulden zu bezahlen: welches Geld man Römermonate nannte.

§. 18. **Wappen.** Des Kaisers und Reiches Wappen ist ein schwarzer Adler mit zween Köpfen und ausgebreiteten Flügeln. Ueber beyden Köpfen ist die Kaiserliche Krone. Die Köpfe selbst sind mit goldnen Reifen umgeben, und die Schnäbel golden. In der rechten Klaue hält er das Schwert und den Zepter, in der linken den Reichsapfel mit dem goldnen Kreuze. Im Wappen des Kaisers sind mitten im Adler oder um denselben herum die Wappen seiner Erblande enthalten.

§. 19. **Ritterorden.** Unter Teutschlands eigenen Ritterorden sind die vornehmsten 1) der geistliche **Teutsche** oder **Kreuzherrenorden.** Er ist A. 1190 vom Kaiser **Heinrich VI.** damaligen **Könige von Jerusalem** für den **Teutschen Adel** in Palästina errichtet worden. Das Oberhaupt des Ordens heißt **Hoch- und Teutschmeister**, hat seinen Sitz zu Mergentheim in Franken, und ist ein Fürst des Teutschen Reiches. Nebst dem Großmeisterthume Mergentheim, besitzt der Orden noch 12 zerstreut liegende Balleyen oder Provinzen, die von Landkommthuren regiert werden. Sie sind: Franken, Elsaß und Burgund, Oesterreich, an der Etsch und am Gebirge in Tyrol, Koblenz, Altbilsen am Niederrhein und der Niedermaas, Westphalen, Lothringen, Hessen, Sachsen, Thüringen, Utrecht. Die eigentliche Ordenskleidung ist ein schwarzer Rock und ein weisser Mantel mit einem schwarzen Kreuze, dem noch ein goldenes eingefügt ist. 2) Der weltliche **Orden der Ritter des H. R. Reiches**, die der neue Kaiser nach seiner Krönung mit dem Schwerte **Karls des Grossen** schlägt. Sie müssen von gutem Adel seyn, und sind alle unter dem Namen der **Reichsritterschaft** begriffen. Von den Ritterorden, die Teutschland mit andern Staaten gemein hat, sind die vornehmsten 1) der geistliche **Malteserorden.** Sein dermaliger Hauptsitz ist **Malta** S. 175 ꝛc. Er ist auch in Portugal, Spanien, Frankreich, Italien, vormals auch in England, ausgebreitet. Die sogenannte Teutsche Zunge begreift 5 **Priorate** oder Großmeisterthümer: von **Teutschland, Bayern, Böhmen, Ungarn** und **Dänemark** nebst dem Heermeisterthum **Sonnenburg** in der Brandenburgischen neuen Mark, das nun der König oder Churfürst selbst verwaltet, und ehemals einen

nen Prinzen vom Hause zu geben pflegt. Der **Großprior von Teutschland** residirt zu **Heidersheim** in Breisgau, und ist ein Reichsstand. 2) Der weltliche **Orden des goldnen Vliesses.** Er ist ursprünglich ein Burgundischer Orden S. 115, und wird heut zu Tage nicht nur von Oesterreich wegen des Erbrechts auf die Burgundischen Lande, wovon die Oesterr. Niederlande ein Theil sind, sondern auch von Spanien ertheilt, das diese Lande zuvor besessen hat. Das Ordenszeichen ist eine goldene Kette, die aus wechselsweise zusammengefügten flammenden Strahlen und Kieselsteinen von Golde besteht. Unten hängt ein goldenes Widderfell oder **Vließ** mit der Ueberschrift: Pretium non vile laboris.

* Andere, eigentlich Teutsche Orden sind: 1) Der Churpfälzische St. Hubertusorden, den Herzog Gerhard von Jülich A. 1444 gestiftet, und Johann Wilhelm, Churfürst von der Pfalz, A. 1709 erneuert hat, 2) und der Löwenorden, gestiftet von Churf. Karl Theodor A. 1768. 3) Der Bayerische Orden des H. Georg, gestiftet A. 1729 vom Churf. Karl Albrecht, nachherigen Kaiser Karl VII. 4) Der Churſächsische St. Heinrichsorden, gest. A. 1736 von August III. König in Polen und Churfürsten von Sachsen, 5) und der Militairorden St. Heinrichs, gest. A. 1768 von dem Königl. Polnischen und Churſächsischen Prinzen Xavier, damals Administrator von Churſachsen. 6) Der Churkölnische Orden des H. Michaels gest. A. 1693. 7) Der K. K. Maria Theresiaorden für Personen vom Militairstande, gest. von dieser Kaiserinn und Königinn von Ungarn ꝛc. A. 1758. 8) Der Orden von den Sklavinnen der Tugend, und der Orden der Kreuzträgerinnen oder Sternkreuzordensdamen, beyde gest. von K. Ferdinands III. Gemahlinn, Maria, jene A. 1662, diese 1668. 9) Der Würtenbergische Jagdorden, gest. A. 1702 von Herzog Eberhard Ludwig, und erneuert A. 1718. 10) Der Salzburgische Orden des H. Rupertus, gest. A. 1701 von Erzb. Johann Ernst, Grafen von Thun. 11) Der Hessen-Kasselische Orden vom goldnen Löwen, gest. A. 1770, 12) und der gleichfalls Hessische Orden pour la vertu militaire, gest. A. 1769. 13) Der Badensche Orden de la fidelite, gest. A. 1715 von Karl Wilhelm, Markgrafen zu Baaden-Durlach ꝛc.

§. 20. **Kriegsmacht.** Der Kaiser, als Kaiser, hält keine Armee; sondern alle Reichsstände zusammen sind verbunden, zu Friedenszeiten eine Armee von 80,000 und im Kriege von 120,000 Mann zu unterhalten. Wenn sie ihre ganze Macht vereinigen wollten, so könnten sie leicht eine Armee von mehr als 600,000 Mann zusammen bringen. Seemacht giebt es zur Zeit noch keine in Teutschland.

* Reichsgränzfestungen, die auf Kosten aller Stände unterhalten werden, sind Kehl im Badenschen, und Philippsburg im Speverischen

rischen, beyde gegen Frankreich. Der Generalissimus über die Reichsarmee wird zu Kriegszeiten entweder durch Mehrheit der Stimmen auf dem Reichstage gewählt, oder die Ernennung desselben wird dem Kaiser allein überlassen. Auch die übrige Reichsgeneralität wird von dem Kaiser und den Ständen, von beyden Religionen, der Katholischen und Protestantischen, e[illegible] gleiche Anzahl, ernannt, und nebst der ganzen Armee in des Kaisers und Reiches Pflicht genommen.

§. 21. **Handel und Manufakturen.** Teutschland hat die bequemste Lage zum Groß- und Seehandel; denn es liegt mitten in Europa, gränzet an 3 Meere, und wird von vielen grossen und kleinen Flüssen durchströmt. Man hat aber diese Vortheile bisher noch nicht so benutzt, als man sich's von der Teutschen Bewerbsamkeit vorstellen sollte. Der innländische Handel, von einer Teutschen Provinz in die andere, ist zwar sehr beträchtlich; aber der ausländische ist noch von geringer Bedeutung. Die Fabriken sind im besten Zustande. Denn der Teutschen Nation ist kein Gewerbe zu mühsam, keines zu künstlich. Manche hat sie selbst erfunden; andere nachgemacht, und dabey sehr oft verbessert. Was vornehmlich Nürnberg und Augsburg schon seit einem halben Jahrtausende thun, das thut man jezt fast überall: man verarbeitet Gold, Silber, Seide, Wolle und dergleichen auf alle mögliche Arten; man verfertigt Waaren und Kunstarbeiten, die der Kaufmann für Französische und Englische hingiebt. Wollte man eine gewisse thörichte Eitelkeit ablegen, so wären alle ausländische Manufakturen für Teutschland überflüssig; und Franzosen, Engländer und Holländer würden bey uns schlechten Absatz machen. Die vornehmsten Handelsstädte sind Hamburg, Lübeck, Bremen, Leipzig, Frankfurt am Mayn, Nürnberg, Augsburg und Wien.

* Andere merkwürdige Handelsplätze sind: Emden, Kiel, Rostock, Wismar, Stralsund, Stettin, Berlin, Frankfurt an der Oder, Magdeburg, Linz, Grätz, Triest, Fiume, Salzburg, München, Regensburg, Ulm, Memmingen, Lindau, Cassel, Braunschweig, Maynz, Köln, Antwerpen, Brüssel, Ostende, Prag, Breslau, Hirschberg, Brünn ꝛc.

** Im 12ten Jahrh. sind, wie oben S. 75 Meldung geschehen ist, viele Städte im nördl. Teutschland, und in andern an der Nord- und Ostsee gelegenen Ländern in ein Bündniß getreten, ihren Handel durch gemeinschaftliches Bestreben zu befördern. Man nannte sie Hansestädte. Ob nun gleich der Name des Bündnisses nach der Zeit aufhörte, und ihr Handel vornehmlich nach Entdeckung der neuen Ostindischen Straße sehr in Verfall gerieth: pflegen doch Hamburg, Lübeck und Bremen sich noch Hansestädte zu nennen, wie sie denn auch noch ein Bündniß unter sich haben. Aehnliche Handelsbündnisse sind, mit der Hansa zu gleicher Zeit, von Rheinischen und Schwäbischen Städten errichtet worden; aber auch diese sind zugleich mit der mächtigen Hansa in Verfall gekommen.

*** Die nunmehrigen Straßen und Niederlagen des Teutschen, auswärtigen Seehandels sind: Fahrt der nordwestl. Teutschen an die Norwegische Küste, und um Nordkap ins weisse Meer nach Archangel; Fahrt derselben nach den Shetländischen Inseln, nach Island und Spitzbergen, um Wallfische, Stockfische und Heringe zu fangen; Fahrt theils durch den Sund, theils von Baltischen Küsten aus nach Dänischen, Schwedischen, Russischen und Preussischen Hafen; von Ostende, Emden und Trieste aus nunmehr auch Fahrt und Handel nach Ostindien und der Levante ꝛc.

**** Aus Teutschland wird an andere Nationen verkauft: Getreide, Wein, Obst, Hopfen, Pferde, Ochsen, Heringe, Kanarienvögel, Schinken, Butter, Käse, Honig, Wolle, Taback, Krapp, Kümmel, Safran, Speik, Holz, Potraſche, Salz, Quecksilber, Steinkohlen, Vitriol, Schwefel, Mühlsteine, mineralische Wasser, Kolofonium, Sächsisch- und Berlinerblau, Skorpionöl, Stahl- Eisen in Stangen, Eisen- und Stahlwaaren, Blech, Kupfer, Messing, Drath, geprägte Thaler, Porzellan, das alles andere Europäische an Güte übertrift, Schmelztiegel, Schmelz oder Rubinchen, Spiegel, Glaswaaren, Bier, Stecknadeln, Brillen, Nürnbergerwaare, Garn, Leinwand, Bänder, seidene und baumwollene Zeuge, Wollenzeuge, ganze Kamelotte, die nur Teutschland in ganz Europa verfertigt, Tücher, Hüte, Strümpfe und Schuhe nach Rußland, und viele andere Waaren.

§. 22. Gelehrsamkeit. Teutschland macht, in Ansehung der Künste und Wissenschaften, allen übrigen Völkern den Vorzug streitig. In allen Theilen der tiefsinnigen Gelehrsamkeit haben sich die Teutschen, als Denker, Erfinder und Verbesserer, hervorgethan. Auch um die schönen Künste und Wissenschaften haben sie unstreitige Verdienste. Man zählt im Teutschen Reiche 37 Universitäten, die im Ganzen eine bessere Einrichtung haben, als die ausländischen. Ueberdieß arbeiten viele Ritterakademien, Kollegien, Gymnasien, Schulen und gelehrte Gesellschaften an der Aufnahme der Litteratur und der Wissenschaften.

Digitized by Google

* Die Teutschen sind nach den Italienern die größten Meister in der **Maler**- und **Tonkunst**. Sie haben die ersten **Kupferstiche** geliefert. Man schreibt ihnen die Verbesserung des **Kompasses**, und die Erfindung des **Schießpulvers** zu. Was vormals bey der ganzen kultivirten Welt die Französischen **Kriegsübungen** waren, das sind nun die Preussischen oder Brandenburgischen. Die **Buchdruckerkunst** ist gleichfalls eine Teutsche Erfindung; noch jezt lassen über 4000 Schriftsteller, so viel ihrer ohngefähr in Teutschland leben, mehr Bücher drucken, als in keinem andern Staate gedruckt werden. Leipzig allein hat mehr Druckereyen, als das ganze Russische Reich. Auch in der **Bildhauer**- und **Baukunst** haben die Teutschen grosse Meister gehabt. Ueberhaupt läßt sich mit bestem Grunde hoffen, daß die zur Beförderung der Künste in einigen Ländern errichteten Akademien der Teutschen Nation noch immerhin grosse Ehre machen werden.

** Teutschlands Universitäten sind: Katholische, Bamberg, Dillingen, Freyburg, Fulda, Grätz, Ingolstadt, Köln, Löwen, Maynz, Olmütz, Paderborn, Prag, Salzburg, Trier, Wien und Würzburg, in allem 16. Protestantische, Altdorf, Bützow, Duisburg, Erlangen, Frankfurt an der Oder, Giessen, Göttingen, Greifswald, Halle, Helmstädt, Jena, Kiel, Leipzig, Marburg, Rinteln, Rostock, Tübingen und Wittenberg, in allem 13. Vermischte, Stuttgard, Erfurt und Heidelberg. Unter den öffentlichen Bibliotheken sind die berühmtesten die zu Wien, die größte in ganz Teutschland, die zu Wolfenbüttel, Hannover und Göttingen.

§. 23. **Wichtige Staatsveränderungen.** Germanien war in den ältesten Zeiten von vielen, ursprünglich meistens zur grossen **Keltischen** und **Kymrischen** Hauptnation gehörigen, Völkern bewohnt, die kein gemeinschaftliches Oberhaupt hatten, und von einander unabhängig, unter ihren Herrführern, die sie **Fürsten, Grafen, Herzoge** oder auch **Könige** nannten, sich vorzüglich mit Krieg, Jagd, Viehzucht, zuweilen auch mit Ackerbau beschäftigten. Die vornehmsten unter diesen Völkern sind die **Kymbrer** und **Teutonen**, die sich von Jütland und den Dänischen Inseln, ihrem Stammsitze, durch ganz Germanien ausbreiten, und 100 Jahre vor Christo mit dem Römer **Marius** an der Etsch unglücklich kämpfen, die **Sueven, Katten, Friesen, Sachsen, Angeln, Markomannen, Quaden, Gothen, Langobarden, Heruler, Burgunder, Vandalen, Franken, Thüringer** und **Alemannen**. Mit diesen Völkern kriegten die **Römer** unter **Cäsar** und **August**, der die Do-

nau

nau und den Rhein zur Gränze zwischen Rom und Germanien machte. Seit der Zeit dienten Teutsche, Anfangs einzeln, nachher in ganzen Korps, bey den Römischen Armeen; mittlerweile andere Teutsche den Krieg wider die Römer mit abwechselndem Glücke fortsetzen, und sich so zu ihren nachherigen Eroberungen vorbereiten.

Diese Eroberungen, die unter dem Namen der **grossen Völkerwanderung** bekannt sind, fiengen sich mit den 5ten Jahrh. an. **Vandalen** und **Sueven** nebst den **Alanen** gehen A. 407 über den Rhein nach Gallien und Spanien; ihnen folgen A. 412 die **Westgothen**, die schon A. 409 **Rom** selbst erobert hatten, es aber nicht behalten mochten. A. 413 erhalten die **Burgunder** ein Stück von Gallien, und A. 435 einen Theil von der Schweiz. **Sachsen, Angeln** und **Jüten** setzen sich seit A. 449 in Britannien fest, und unterjochen es, anstatt es zu beschützen. **Heruler** und **Rugier** zerstören A. 476 das Weströmische Kaiserthum, müssen aber zuletzt den **Ostgothen** weichen, die sich A. 493 Italiens bemächtigten, das sie nach A. 568 den **Langobarden** überlassen müssen. Seit A. 428 lassen sich **Franken** und **Alemannen** in Gallien nieder, wo die erstern unter ihrem **Hlodowich** A. 486 einen sehr mächtigen Staat gründen.

Am Ende des 5ten Jahrh. kommen in Teutschland nur mehr 6 besonders merkwürdige Nationen vor, die **Alemannen, Thüringer, Friesen, Sachsen, Franken** und **Bayern**. In den östlichen Distrikten hatten sich bereits **Slavische** oder **Wendische** Völker gesetzt, die in die verlaßnen Gegenden nachgerückt waren. Nach langen Kriegen wurden endlich die erwähnten 6 Nationen von den nach Gallien gezogenen Franken bezwungen, so, daß Teutschland, welches gegen Ende des 7ten Jahrh. die **Christliche Religion** annahm, unter **Karl dem Grossen** ein besonders, aber von der **Fränkischen Monarchie abhängendes** Reich wurde. In diesem Zustande verblieb es unter **Karls** Sohne und Nachfolger **Ludwig I.** Als aber dieser seine weitläuftigen Staaten unter seine Söhne theilte, ward Teutschland, als ein eignes unabhängiges Königreich **Ludwig dem Teutschen** gegeben, dessen Nachfolger **Lothringen** an sich brin-

gen.

Als die Teutsche Karolingische Familie A. 911 mit **Ludwig dem Kinde** erlosch, wählten die Stände den Herzog in Franken, **Konrad I.** zu ihrem Könige. Auf ihn folgt der Herzog von Sachsen, **Heinrich I. der Finkler**, der das Reich gegen die **Slaven** und **Ungarn** vertheidigt. Sein Sohn, **Otto I. der Grosse**, bringt A. 964 **Italien** und die **Weströmische Kaiserwürde** auf Teutschland, und ist folglich der **Stifter des Römischen Teutschen Reiches.** Von dieser Zeit an bis auf **Karl V.** thun die Teutschen Könige meistens gleich nach ihrer Krönung zu Aachen einen **Römerzug**, und lassen sich vom Erzb. zu Mayland als **Könige von Italien**, und vom Pabst zu Rom als **Kaiser** krönen. Sowohl vor- als noch eine Zeitlang nach **Otto I.** waren sie der einige Landsherr im ganzen Reiche, das sie durch **Herzoge** und **Grafen**, als ihre **Staathalter** regierten.

Nach Erlöschung des Sächsischen Kaiserstammes A. 1024, da **Heinrich II. der Heilige** mit Tode abgieng, ward **Konrad II. der Salische**, Herzog in Franken, zum Teutschen Könige erwählt, und zur Kaiserwürde erhoben. Er brachte A. 1032 **Burgund** an Teutschland, und ist gegen die **Slaven** oder **Wenden** sowohl in **Teutschland**, als **Polen** glücklich. Mit gleichem Glücke zwingt sein Sohn, **Heinrich III.** die **Böhmischen Slaven**, die Teutsche Hoheit zu erkennen. **Heinrich IV.** giebt ihrem Herzoge den Königl. Titel. Während der Unruhen, die unter der langen Regierung dieses Kaisers und auch unter seinem Sohne **Heinrich V.** fortwährten, fiengen die Stände an, ihre Staathalterschaften erblich zu machen, wiewohl sie noch keine **Landeshoheit** besassen. Zu gleicher Zeit kam des Kaisers Ansehen in Italien sehr in Verfall.

Als mit diesem **Heinrich V.** der Fränkische Stamm A. 1125 ausgestorben war, wählten die Stände den Herzog von Sachsen, **Lothar II.** und nach ihm A. 1137 den Herzog von Franken, **Konrad III.** aus dem **Schwäbischen Hause Hohenstaufen**, der an den Kreuzzügen, die schon unter **Heinrich IV.** A. 1095 angefangen hatten, persönlich Theil nimmt. Seine Nachfolger waren **Friedrich I.** bey dessen Wahl die erste Spur von **Churfürsten** vorkömmt; **Heinrich VI.** der sich vergeblich bemüht, die Kaiserwürde erblich zu machen; **Philipp**, dem ein Gegenkaiser **Otto IV.**

Her-

Herzog von Braunschweig, gesetzt wurde; **Friedrich II.** den geistlichen und weltlichen Reichsständen grosse Freyheiten ertheilt; und **Konrad IV.**

Unter **Friedrich II.** gieng das Ansehen der Kaiser in Italien beynahe gänzlich verloren. Auch in Teutschland nimmt es sehr ab, so daß schon **Friederich** 2 Gegenkaiser neben sich hatte; A. 1250 aber, beym Regierungsantritt seines Sohns **Konrad IV.** der die Reihe der Schwäbischen Kaiser beschloß, jene Zerrüttungen ihren Anfang nahmen, die unter dem Namen des **Interregnums** bekannt sind, und 22 Jahre fortwährten. Es waren zwar Kaiser vorhanden: **Konrad** bis 1254, neben ihm **Wilhelm**, Graf von Holland, und allein bis 1256; hernach **Richard**, Graf von Cornwall, **Königs Heinrichs III.** von England Bruder, von 1256 bis 1272; und neben ihm **Alphons**, König von Kastilien. Doch keiner von ihnen konnte bey den Verfolgungen der Gegenpartey zum ruhigen Besitze gelangen. Die Folge dieser Zerrüttungen war, daß die Reichsstände anfiengen, wahre **Landesherren** vorzustellen, wozu ihnen die Landesstände in ihren Gebiethen behülflich sind; und daß Faustrecht und Befehdungen immer mehr überhand nahmen.

Endlich, als **Rudolph von Habsburg** A. 1273 zum Kaiser gewählt wurde, fieng Teutschland an, sich von seiner Verwirrung zu erholen. Er ist der Stammvater des **Hauses Oesterreich**, welches Land er dem König von Böhmen **Ottocar** entriß, und seinem Sohne **Albert** zu Lehen gab. Nach ihm folgen einige Kaiser aus verschiedenen Häusern. Unter dem erwähnten **Albert I.** fangen die Unruhen in Helvetien an. Unter **Ludwig dem Bayer** behaupten die Churfürsten und Stände die Unabhängigkeit des Teutschen Reiches gegen den Pabst, der sich zum obersten Lehensherrn und Reichsverweser aufwerfen wollte. **Karl IV** aus dem **Luxenburgischen** Hause, bringt die goldene Bulle zu Stande.

Endlich kam das Teutsche Kaiserthum A. 1437 auf **Albert II.** aus dem **Oesterreichischen** Hause, bey welchem es bis auf den Tod **Karls VI.** A. 1740 beständig verblieben ist. **Friedrich III.** schließt mit dem Pabst **Nicolaus V.** A. 1447 die sogenannten **Concordaten.** Unter ihm reißt sich **Preussen** von Teutschland los; unter ihm wird die **Buchdruckerey** erfunden, und durch die Entdeckung von Amerika und der Ostindischen Strasse der Grund zum Verfall des Teutschen

schen Handels gelegt. **Maximilian I.** führt einen ewigen **Landfrieden**, das **Reichskamergericht** und das **Postwesen** ein, theilt Teutschland in 10 **Kreise**, und ordnet für seine Erblande einen **Hofrath** an, aus welchem der jezige **Reichshofrath** entstanden ist. Der Titel, **erwählter Römischer Kaiser**, den er vor der Päbstl. Krönung führte, ist noch jezt gewöhnlich. Unter ihm fieng **Luther** A. 1517 die sogenannte **Reformation** an; unter ihm wurde das, durch die Erfindung des **Schießpulvers** A. 1354 völlig veränderte **Kriegswesen** gar sehr verbessert. **Karl** V. beschwört die erste schriftliche **Wahlkapitulation**, führt die **peinliche Halsgerichtsordnung** ein, kann die Ausbreitung der **Reformation** nicht verhindern, und muß den Franzosen **Metz**, **Toul** und **Verdun** überlassen, und den **Protestanten** durch den **Vertrag zu Passau** und den **Religionsfrieden zu Augsburg** die Religionsfreyheit gestatten. Unter **Mathias** A. 1618 fängt der 30jährige **Religionskrieg** an, der unter **Ferdinand II.** und **III.** fortdauert, und A. 1648 durch den **Westphälischen Frieden** geendigt wird. Kraft desselben werden die **vereinigten Niederlande** und **Helvetien** von Teutschland unabhängig; **Elsaß** und **Sundgau** kommen an Frankreich; für Pfalz, dessen Churwürde an Bayern gekommen war, wird eine **neue Churwürde** errichtet, der **Religionsfriede**, die Reformirten mit begriffen, bestätigt, eine völlige Gleichheit aller 3 Religionen eingeführt, und den Reichsständen die **Landeshoheit** nebst vielen dahin gehörigen Rechten bestätigt. **Leopold** eröffnet A. 1662 den **Reichstag zu Regensburg**, der bis jezt fortwährt, und ertheilt dem Herzog von Braunschweig-Lüneburg die **Churwürde**. Ihm folgt A. 1705 sein Sohn **Joseph I.** und diesem A. 1711 sein Bruder **Karl VI.** der **Lothringen** an Frankreich überläßt, wegen der Erbfolge in seinem Hause die sogenannte **pragmatische Sankzion** errichtet, und A. 1740 ohne männliche Erben stirbt.

Nach einem Interregnum von 15 Monaten wird A. 1742 **Karl VII. Churfürst von Bayern**, zum Kaiser gewählt, nach dessen Tode A. 1745 **Franz**, Großherzog von Toscana und Herzog von **Lothringen**, der Oesterr. Erzherzoginn und Königinn von Ungarn und Böhmen **Maria Theresia** Gemahl, Kaiser wird. Ihm folgte A. 1765 sein Sohn, der jeztregierende Kaiser **Joseph II.** geb. A. 1741. Unter ihm ist **Churpfalz**, nach Abgang des Bayerischen Mannsstammes

A. 1777, wieder zum Besitz der zweyten weltlichen Churwürde gekommen, und die Zahl der Churfürsten auf 8 herabgesetzt worden.

§. 24. Eintheilung. Teutschland wird abgetheilt 1) in 10 Kreise, und 2) in einige andre Länder, die zwar zu Teutschland gehören, aber unter der Kreiseintheilung nicht begriffen sind.

A. Die 10 Kreise des Teutschen Reiches.

3 davon, der Oesterreichische, Bayerische und Schwäbische, liegen an der Donau; Einer, der Fränkische, am Mayn; 3, nämlich der Oberrheinische, der Chur- oder Niederrheinische, und der Westphälische, am Rhein; einer, der Burgundische, an der Schelde und Maas; zween, der Nieder- und Obersächsische, an der Elbe.

I. Der Oesterreichische Kreis, im Osten und Südosten der Teutschen Nieder-Donau.

† Die Homännische Karte vom Oesterr. Kreise hat Tobias Mayer A. 1747 geliefert.

* Dieser Kreis, der gröste unter allen, hat seinen Namen vom Erzherzogthum Oesterreich, das ein nach Osten zu gelegenes Land bedeutet. Er gehört beynahe ganz dem Erzherzoglichen Hause Oesterreich-Lothringen, unter dessen Landeshoheit auch die übrigen Stände sind, die sich in diesem Kreise befinden. Die Regierung in diesem Kreise und in allen übrigen Oesterreichischen Erblanden ist auch auf das weibliche Geschlecht erblich; wie denn wirklich, als der letzte Oesterreichische Kaiser, Karl VI. A. 1740 ohne männliche Erben abgegangen war, vermög seiner Erbfolgeordnung oder pragmatischen Sanktion, seine älteste Tochter, Maria Theresia, des Herzogs von Lothringen und nachherigen Kaisers Franz Gemahlinn, zur Regierung gekommen ist, die nach ihrem Tode A. 1780 der jetzige

Kai-

Kaiſer Joſeph II. ihr Sohn, übernommen hat. Der ganze Kreis bekennt ſich zur Katholiſchen Religion. In den neueſten Zeiten iſt auch den Proteſtanten öffentliche Religionsübung vergönnet worden.

Abtheilung. Theile des Oeſterr. Kreiſes ſind:

a) Das Erzherzogthum Oeſterreich (Auſtria) von der Donau faſt mitten, im Oſten von der Morawa und Leytha, im Norden von der Theya, vom Süden her von der Ens durchſtrömt: unter der Ens oder in Niederöſterreich warm, fruchtbar und nur im Süden vom Kahlenberg durchſchnitten; ober der Ens oder in Oberöſterreich kälter und gebirgig, beſonders gegen Süden, wo ſehr hohe Berge und viele Seen ſind. Wien (Vindobona) iſt die Hauptſtadt von ganz Oeſterreich, und die Reſidenzſtadt der Kaiſer aus dem Oeſterr. und nunmehr herrſchenden Oeſterreich-Lothringiſchen Hauſe. Sie iſt wohl beveſtigt, hat einen Erzbiſchof, eine Univerſität und eine Akademie der Maler-Bildhauer- und Baukunſt, treibt groſſen Handel, und zählt über 250,000 Einwohner. Linz (Lincium) iſt die Hauptſtadt in Oberöſterreich mit einem Biſtum, und Braunau der Hauptort in dem von Bayern abgetretnen Innviertel.

* Noch iſt merkwürdig: Schönbrunn, Lachſenburg und Hof an der March, Kaiſerl. Luſtſchlöſſer, Baden (Thermae Cetiae) mit warmen Geſundbädern, Neuſtadt, St. Pölten (S. Hypoliti fanum) B. Krems, Ens (Amlia), Gmunden am Traunſee, der Sitz des Salzoberamts, Schärding F. im Innviertel.

b) Das Herzogthum Steyermark (Styria) im Süden von Oeſterreich, von der Muer und Drau faſt mitten, von der Ens im Weſten ſchräg durchſtrömt: in Niederſteyermark meiſtens eben und fruchtbar, in Oberſteyermark voller hohen

und steilen, aber größtentheils angebauten Berge. Die Hauptstadt ist **Grätz** (Graecium) mit einem Erzb. und einer Univ. **Mariazell** ist ein berühmter Wallfahrtsort, **Leoben** ein Bistum.

c) Das Herzogthum **Kärnthen** (Carinthia) im Süden und Westen von Steyermark, zu beyden Seiten der **Drau**, voller Wälder, Seen und Gebirge, worunter die Julischen oder Kornischen Alpen im Süden sehr hoch sind. Die Hauptstadt ist **Klagenfurt**. **Gurk** und **Lavant** sind Bist.

d) Das Herzogthum **Krain** (Carniola), wozu das **Oesterr. Istrien**, das **Oesterr. Friaul** oder die Grafschaft **Görz** und **Gradiska**, und das **Triestergouvernement** gehören. Im Norden dieser Provinzen fließt die **Sau**; in der Mitte ist der **Cirknitzersee**, im Süden das **Adriatische Meer**, im Westen die **Karnischen Alpen**. Auch im übrigen Lande giebt es hohe Gebirge, und darunter Alpen mit ewigem Schnee. In andern Distrikten ist milderes Klima und fruchtbarer Boden. **Laybach** ist die Hauptstadt von Krain mit einem Bist. **Görz** (Goritium) hat einen Erzbischof, **Idria** gute Queckſilberbergwerke. **Trieste** (Tergestum) ist ein aufblühender freyer Handelshafen am Golfo di Trieste mit einem Bist. der Hafen **Fiume** oder **St. Veit** am Golfo Quarnero gehört nun zur Ungrischen Krone. Das vor Alters berühmte **Aquileja** heißt nun **Aglar**.

e) Die gefürstete Grafschaft **Tyrol**, im Westen von Kärnthen, zu beyden Seiten des **Inns** und der **Etsch**, voller hohen Gebirge und Eisberge, **Ferner** genannt, mit Eisthälern und Eisfeldern, besonders in der Mitte, zwischen dem Inn und der Ober-Etsch. Es giebt aber auch anmuthige, fruchtbare Thäler, wie im besten Theile von Italien. Die

Haupt-

Hauptstadt ist Inspruck (Oenipontum). Bozen führt beträchtlichen Handel. Die Städte Brixen und Trident, wo die lezte allgemeine Kirchenversammlung gehalten wurde, haben Bischöfe, die unmittelbare Reichsfürsten sind.

* Zu Tyrol rechnet man nun auch die, vorher zu Vorderösterreich gehörigen, Vorarlbergischen Herrschaften, oder die Grafschaften Bregenz, Feldkirch oder Montfort, Pludenz und Sonnenburg, zwischen dem Arlberge und Bodensee.

f) Die Vorderösterreichischen Lande, die im Schwäbischen Kreise hin und her zerstreut liegen. Die merkwürdigsten davon sind 1) das Breisgau am Rhein, wo Freyburg mit einer Univ. 2) Schwäbisch Oesterreich, das ist, die Markgrafschaft Burgau an der Donau, wo Günzburg; die Landgrafschaft Nellenburg im Nordwesten des Bodensees; die Landvogtey in Schwaben zu Altorf und Ravensburg, auf der Nordseite des Bodensees; die Stadt Kostnitz und Kostanz (Constantia) auf der Südseite.

* Ausser Freyburg, wo man viele Granaten, Krystalle und Korallen schleift, sind in Breisgau noch merkwürdig Altbreysach am Rhein, Villingen und die Abtey St. Blasii, beyde im Schwarzwalde. Auch die 4 Waldstädte, Laufenburg, Rheinfeld, Seevingen und Wildshut werden zum Breisgau gerechnet. Die übrigen Theile von Schwäbisch Oesterreich sind: die Grafschaft Hohenberg, wo Rotenburg am Neckar; 5 Donaustädte: Munderdingen, Waldsen, Sulgau, Riedlingen und Mengen; 18 Stifter, Landschaften und Städte, worunter Wiblingen, eine Benediktinermannsabtey, Ehingen an der Donau, Vöringen 2c.

** Alle Provinzen des Oesterr. Kreises haben ihre besondern Unterabtheilungen, die man in geograph. Werken von größerm Umfange nachsehen kann. Im Kanzleystil pflegt man das ganze Erzherzogthum Oesterreich Niederösterreich, Tyrol Oberösterreich, Steyermark, Kärnthen und Krain Innerösterreich, und die Schwäbischen Besitzungen Vorderösterreich zu nennen. Von der Verfassung, Macht und Stärke der gesammten Oesterr. Erblande s. unten bey Ungarn.

*** Oesterreichische Kreisstände sind: der Erzherzog von Oesterreich wegen Nieder- Inner- Ober- und Vorderösterreich; der Bischof zu Trident; der Bischof zu Brixen; der Teutsche Orden wegen seiner Balleyen in Oesterreich, wie auch an der Etsch und am Gebirge in Tyrol, der Fürst von Dietrichstein wegen der Herrsch. Trasp in Tyrol. Trident und Brixen erscheinen als zugewandte Landstände auf den Tyrolischen Landtagen, und tragen die Landsteuern und Anlagen mit. Die Teutschherrischen Balleyen stehen völlig unter Oesterr. Landeshoheit. Nur Trasp ist dem Fürsten von Dietrichstein mit aller Landeshoheit verliehen.

II. Der Bayerische Kreis, an der Teutschen Mittel-Donau, im Westen von Oesterreich und Steyermark, im Norden von Kärnthen und Tyrol.

* Dieser Kreis hat seinen Namen vom Herzogthume Bayern, das den gröβten Theil desselben ausmacht, und das Land der Bojer oder Bayern bedeutet. Quer hindurch fließt die Donau, in die sich auf der Nordseite die Altmühl, die Nabe und der Regen; auf der Südseite der Lech, die Jser und der Jnn ergiessen, mit dem sich bereits die Alza aus dem Chiemsee, und die Salza vereinigt haben. Die vornehmsten Kreisstände sind Salzburg, dessen Erzbischof Primas von ganz Teutschland ist, und Bayern. Alle Bayerische Lande sind A. 1777 nach dem Tode Maximilian Josephs, mit dem die Wilhelminische Linie des Pfalzgräfl. Hauses Wittelspach, und die Bayerische Churwürde erloschen ist, zugleich mit dieser Würde an die Rudolphinische Linie dieses Hauses, nämlich an den Churfürsten von der Pfalz, Karl Theodor, gekommen. Sie bringen jährlich 6 bis 7 Mill. Thaler ein, und können zu Friedenszeiten leicht eine Armee von 12,000 Mann unterhalten. Die Einwohner dieses Kreises bekennen sich fast alle zur Katholischen Religion. Evangelisch sind die Reichsstadt Regensburg, und die Grafschaft Ortenburg. Reformirte giebt es hin und wieder in der obern Pfalz, in Neuburg und Sulzbach.

Abtheilung. Die Stände dieses Kreises sind theils geistliche, theils weltliche.

A) Geist-

A) Geistliche Stände sind:

1) Das Erzbistum Salzburg, im Südosten des Kreises, von der Salza mitten durchströmt, größtentheils von Gebirgen und engen Pässen eingeschlossen, im innern Lande mit fruchtbaren Thälern und meist bewachsenen Bergen wie besäet; mit Getreide nicht hinlänglich versehen, aber desto reicher an Vieh, Salz, und Bergwerken. Salzburg oder Iuuauium ist die Hauptstadt und Residenz mit einer Univ.

* Die Geographie dieses Landes wird in einem besondern Anhange ausführlicher behandelt werden.

2) Das Bistum Freysingen mit der Hauptstadt gleiches Namens, an der Mittel-Iser; der Grafschaft Werdenfels nach, an der Ober-Iser.

3) Das Bistum Regensburg. Der Bischof hat seinen Sitz in der Reichsstadt Regensburg; sein kleines Gebieth liegt im Nordosten dieser Stadt, über der Donau.

4) Das Bistum Passau, im Osten des Kreises, wo Passau oder Batauium beym Zusammenfluß des Inns und der Donau.

5) Die gefürstete Probstey Berchtesgaden, im Nordosten von Salzburg, ganz gebirgig, mit Salzwerken.

6) Der gefürstete Abt zu St Emmeram, und die gefürsteten Aebtissinnen von Nieder- und Obermünster, alle drey in der Reichsstadt Regensburg.

B) Weltliche Stände sind:

a) Der Churfürst von Pfalzbayern. Er besitzt

1) Das Herzogthum Bayern (Bauaria), im obern oder südlichen Theile wegen seiner, meist im Süden der Donau liegenden, vielen Gebirge und Wälder, die mit Seen, Sümpfen und Ebenen abwechseln, der Viehzucht günstiger, als dem Ackerbau; im untern oder nördlichen Theile eben und ungemein fruchtbar. Die Hauptstadt München oder Monachium an der Iser

ist des Churfürsten von Pfalzbayern Residenz, wie sie es der Churfürsten von Bayern gewesen ist. Sie hat eine Akademie der Wissenschaften, und ist der Sitz eines Großpriors der Malteser. **Ingolstadt** an der Donau ist eine Festung mit einer Univ. **Straubingen** gleichfalls an der Donau, **Landshut** an der Iser, und **Burghausen** an der Salza sind Städte mit Regierungsämtern.

* **Altöttingen** ist ein berühmter Wallfahrtsort, und **Herrenwerth** eine Probstey regulirter Chorherren auf einer Insel im Chiemsee mit einem Bischofe, der zu Salzburg residirt. **Reichenhall** hat ergiebige Salzquellen.

2) Das Herzogthum der **obern Pfalz**, im Norden der Donau, auf beyden Seiten der Nabe, voller Berge, die Aecker, oder Wälder, oder Wiesen auf ihren Rücken; Eisen und Bley in ihrem Eingeweide tragen. **Amberg** ist die Hauptstadt und der Sitz eines Regierungsamtes.

3) Die Fürstenthümer **Neuburg** und **Sulzbach**, jenes im südlichen, dieses im nördlichen Theil der obern Pfalz zerstreut. **Neuburg** an der Donau, und **Sulzbach** im Nordwesten von Amberg sind die Hauptstädte darinn.

4) Die gefürstete Landgrafschaft **Leuchtenberg** an der Nabe, die Herrschaften **Ehrenfels**, **Sulzbürg** und **Pyrbaum**, welche beyde die Grafschaft **Wolfstein** ausmachen, und **Breiteneck**, alle in der obern Pfalz zerstreut.

5) Die Grafschaft **Haag** und die Herrschaft **Hohenwaldeck**, beyde in Oberbayern.

* Von den gesammten Besitzungen des Churhauses Pfalzbayern s. unten Num. VI. beym Churrhein. Kreise.

b) Die gefürstete Grafschaft **Sternstein**, in der obern Pfalz, die dem Fürstl. Hause **Lobkowitz** gehört.

c) Die Grafschaft **Ortenburg** in Niederbayern, die den Reichsgrafen von **Ortenburg** gehört.

d) Die freye Reichsstadt **Regensburg**, Ratisbona oder Regia an der Donau, der Sitz des beständigen Teutschen Reichstages.

* Auf Kreistagen votiren die Stände nach folgender Rangordnung: Salzburg, Bayern, beyde ausschreibende Fürsten und Directorn; Freysingen, Neuburg und Sulzbach, Hochstift Regensburg,

burg, Leuchtenberg, Passau, Sternstein, Berchtesgaden, Haag, St. Emmeram, Ortenburg, Niedermünster, Ehrenfels, Obermünster, Sulzbürg und Pyrbaum, Hohenwaldeck, Breitenes, Reichsstadt Regensburg.

III. Der Schwäbische Kreis, an der Teutschen Ober-Donau, im Westen des Bayerischen.

† Hasens vortreffliche Karte vom Schwäbischen Kreise haben die Homann. Erben A. 1743 herausgegeben.

* Dieser Kreis hat seinen Namen von dem Schwabenlande oder Sueuia, das zwar nicht ganz, aber doch größtentheils dazu gehört, und schon vor Alters Sueven oder Schwaben zu Bewohnern hatte. Die Donau strömt fast mitten hindurch. Im Osten gegen Bayern ist der Lech; im Süden und Westen gegen Helvetien und Elsaß ist der Bodensee und der Rhein. Im westlichen Theile fließt der Neckar, im östlichen die Iller, beyde nordwärts hinab. Unter allen Kreisen enthält dieser die meisten, theils geistliche, theils weltliche Stände. Der Religion nach, ist dieser Kreis einer von den Gemischten. Katholisch sind alle geistliche Stifter; Evangelisch, wenigst größtentheils, Würtenberg, Niederbaden, Oettingen ꝛc. Die übrigen Lande sind gemischter Religion. In Würtenberg und Oberbaden giebt es auch Reformirte.

Abtheilung. Die Schwäbischen Reichsstände sind auf ihren Kreistagen in 5 Bänke getheilt: auf der 1sten sind geistliche, auf der 2ten weltliche Fürsten, auf der 3ten Reichsprälaten, auf der 4ten Grafen und Herren, auf der 5ten Reichsstädte.

A) Geistliche Fürsten:

1) Das Bistum Kostanz oder Kostnitz, zu beyden Seiten des Bodensees. Mörsburg im Norden dieses Sees ist die Residenz des Bischofs.

2) Das Bistum Augsburg, meistens am Lech hinunter. Dilingen an der Donau ist des Bischofs Residenz mit einer Univ.

3) Die

3) Die fürstl. Probstey **Ellwangen**, im Norden des Kreises, an der Ober-Jagst.

4) Die fürstl. Abtey **Kempten**, an der Mittler-Iller. **St. Hildegard**, ausserhalb der Reichsstadt Kempten, ist des Fürsten Residenz.

B) Weltliche Fürsten:

1) Das Herzogthum **Würtenberg**, zu beyden Seiten des Neckar, eines der besten und wärmsten Länder in Teutschland, und der beträchtlichste und fruchtbarste Theil des Schwäbischen Kreises, reich an Getreide, Neckarweinen, Früchten, Vieh und Mineralien. Die Hauptstadt und des Herzogs Residenz ist **Stuttgard**, nicht weit vom Neckar mit einer Militärschule, die vor Kurzem zur Universität ist erhoben worden. **Ludwigsburg**, im Norden von Stuttgard, ist die zweyte Residenz. **Tübingen** am Neckar hat eine Univ.

2) Die Markgrafschaft **Baden**, längst dem Rhein hinunter, sehr fruchtbar, besonders an Getreide und Wein. **Baden** und **Durlach** sind die Hauptstädte von Ober- und Niederbaden; **Karlsruh** ist die Residenz.

* A. 1772 starb der letzte Markgraf von Baden-Baden, dessen Residenz Rastadt war; und seine Länder, Ober-Baden, Eberstein, Mahlenberg und Staufenberg fielen an die einzige Baden-Durlachische Linie, die vorher nur Niederbaden und die Markgrafschaft Hochberg nebst Sausenberg, Röteln, Badenweiler und Sulzburg besessen hatte, jezt aber allein, wegen Baden, Durlach und Hochberg 3 Stimmen im fürstl. Kollegium auf dem Reichstage führt.

3) Die beyden Fürstenthümer **Hohenzollern-Hechingen** und **Siegmaringen**, jenes im Osten des Ober-Neckars, dieses zu beyden Seiten der Donau. **Hechingen** und **Siegmaringen** sind Residenzstädte, und **Hohenzollern** das Stammhaus der alten Grafen von Hohenzollern, die sich in 2 noch fortdaurende Linien theilten, wovon die eine das Burggrafthum Nürnberg, und nachher Brandenburg und Preussen erhielt; die andere in dem nunmehrigen fürstl. Hause Hohenzollern fortlebt.

4) Die 2 fürstl. freyweltlichen Frauenabteyen, **Lindau** im Bodensee, und **Buchau** am Federsee, beyde in gleichnamigen Reichsstädten.

5) Die

5) Die Auersbergische gefürst. Grafschaft **Thengen**, im Nordwesten des Kantons Schafhausen.

6) Das Fürstenthum **Fürstenberg**, theils an = theils Norden und Süden der Donau. Des Fürsten Residenz ist **Donesching**en, wo aus dem Zusammenfluß dreyer Bäche die Donau entsteht.

* Seit A. 1774 ist die Stühlingische Linie im Besitz aller Fürstenbergischen Lande. Die wichtigsten darunter sind die Grafschaft Heiligenberg im Norden des Bodensees, die Landgrafschaften Baar und Stühlingen, die Herrschaften Mösskirch, Hausen im Kinzinger Thale, und Gundelfingen.

7) Die Grafschaft **Oettingen** im NOsten des Kreises, unter die Fürsten von **Oettingen = Spielberg** und **Wallerstein**, und den Grafen von **Oettingen = Baldern** getheilt. **Oettingen, Wallerstein und Baldern** sind ihre Residenzen.

8) Die Schwarzenbergische gefürstete Landgrafschaft **Klettgau** oder **Sulz**, bey der grossen Rheinkrümmung.

9) Das Fürstenthum **Lichtenstein**, oder die Graf- und Herrschaften **Vaduz** und **Schellenberg**, am Rhein, im Südosten des Bodensees.

C) **Reichsprälaten von 16 Manns- und 4 Frauenabteyen. Die vornehmsten darunter sind Salmansweil im Norden von Mörsburg, Weingarten weiter nach Nordosten, und Ochsenhausen im Westen der Nieder-Iller.**

Die übrigen Mannsabteyen sind **Elchingen** im NO. von Ulm, **Irsee**, im NO. von Kempten, **Ursperg** an der Mindel, **Kaisersheim** im Neuburgischen, **Roggenburg** an der Günz, **Münchroth** im SO. von Ochsenhausen, **Weißenau** im S. von Weingarten, **Schussenried** im SO- und **Marchthal** im NW. des Federsees, **Petershausen** Kostanz gegenüber, **Wettenhausen** zwischen der Günz und Mindel, **Zwyfalten** zwischen Würtenberg und der Donau, **Gengenbach** in der gleichnamigen Reichsstadt an der Kinzig, die bey der Reichsfestung Kehl in den Rhein ausfließt.

Frauenabteyen sind **Heggbach** im NW = und **Gutenzell** im NO. von Ochsenhausen, **Rothmünster** am Ober-Neckar, **Baint** im Norden von Weingarten.

* Hie-

* Hieher kann man noch folgende unmittelbare Reichslande zählen, die zwar keine Schwäbische Kreisstände sind, sich aber an diesen Kreis halten: Die Abtey Ottobayern im NW. von Kempten, die Abtey St. Ulrich und St. Afra in der RStadt Augsburg, die Abtey Neresheim im Oettingen-Wallersteinischen, die Dörfer der Karthause Buchsheim an der Iller, die Herrschaft Neu-Ravensburg im N. der Ostspitze des Bodensees, der Helvetischen Abtey St. Gallen gehörig, und das Dorf Münster an der Donau, das dem Kloster zum H. Kreuze in Donauwerth gehört.

D) **Grafen und Herren.** Sie haben 26 Stimmen, und folgende Rangordnung:

1) Die Teutschherren-Kommthurey Alschhausen nebst den übrigen Schwäbischen Kommenden der Balley Elsaß und Burgund, hin und her zerstreut. 2) Die Landgr. Stühlingen an der Wutach, die in den Rhein fließt, und 3) Baar, wo die Donau ihren Namen bekömmt; beyde Fürstenbergisch. 4) Wiesensteig zwischen Ulm und Würtenberg, Pfalzbayerisch. 5) Hausen im Kinzingerthale im SW. von Würtenberg, und 6) Mösskirch an der Donau, beyde Fürstenbergisch. 7) Tettnang und Argen im N. des Bodensees, gräflich Montfortisch, jezt Oesterr. 8) Oettingen-Wallerstein und Oettingen Baldern in der Grafschaft Oettingen, den gleichnamigen Fürstl. und Gräfl. Häusern gehörig. 9—11) die Graf- und Herrschaften der Reichs-Erbtruchsesen von Waldburg, zwischen der Donau und Iller. Die vornehmsten darunter sind Zeil, Wurzach, Wolfegg, Waldburg, Zißlegg, Waldsee, Scheer, Friedberg und Trauchburg. 12. 13) Die Grafschaften Rothenfels im S. von Kempten, und Königsegg mit Aulendorf im NW. und N. von Weingarten, den Grafen von Königsegg-Rothenfels und Aulendorf gehörig. 14) Mindelheim und Schwabeck im N. von Kempten, an der Mindel und Wertach, Pfalzbayerisch. 15) Gundelfingen zwischen Würtenberg und Zwyfalten, Fürstenbergisch. 16) Eberstein zwischen Würtenberg und Ober-Baden, Badenisch. 17—19) Die Güter der Grafen von Fugger, zwischen der Donau, Iller und dem Lech. 20) Hohen-Ems am Ober-Rhein, im SO. des Bodensees, Oesterreichisch. 21) Justingen im SO. von Würtenberg, und dahin gehörig. 22) Boudorf im O. vom Breisgau, der Abtey St. Blasi gehörig. 23) Eglof zwischen Isny und Wangen, Gräfl. Traun- und Abensperg'sch. 24) Thanhausen an der Mindel, Gräfl. Stadionisch. 25) Hohen-Geroldseck, im N. vom Breisgau, dem Grafen von der Leyen gehörig. 26) Eglingen im S. von Oettingen, Fürstl. Thurn und Taxisch.

E) **Reichsstädte**, 31 an der Zahl. Die wichtigsten sind **Augsburg** oder Augusta Vindelicorum am Lech, berühmt wegen seiner Kunstarbeiten und Fabriken, **Ulm** an der Donau, **Heilbronn** am Neckar, **Memmingen** im Nordwesten von Kempten, und **Lindau** auf 3 Inseln im Bodensee.

Die

Die übrigen sind Eßlingen am Neckar, Reutlingen im O. von Tübingen, Nördlingen im Oettingischen, Schwäbisch-Hall im N. des Kreises, Ueberlingen am Nwestl. Arm des Bodensees, Rothweil am Neckar im S. von Würtenberg, der Sitz eines kaiserl. Hofgerichts, Gmünd im NO. von Würtenberg, Dünkelspühl im N. von Oettingen, Biberach im NO. des Federsees, Ravensburg im S. von Weingarten, Kempten mitten im Fürstenthum Kempten, Kaufbayern im NO. von Kempten, Weil im SW. von Stuttgard, Wangen im O. von Tettnang, Isny im SW. Leutkirch im W. von Kempten, Wimpfen am Neckar unter Heilbronn, Giengen an der Brenz im N. des Ulmergebiethes, Pfullendorf im S. von Siegmaringen, Buchhorn am Bodensee, Aalen im S. Bopfingen im Westen von Ellwangen, Buchau am Federsee, Offenburg und Gengenbach, beyde an der Kinzig, und nicht weit davon Zell am Hammersbach.

IV. Der Fränkische Kreis, zu beyden Seiten des Ober-Mayns, fast mitten in Teutschland.

* Dieser Kreis, sonst auch Franken genannt, hat seinen Namen von den Franken, die ihn bewohnen. Der merkwürdigste Fluß ist der Mayn, der hier in 2 Quellen, der rothe und weisse Mayn genannt, auf dem Fichtelberge entspringt, und nebst andern Flüssen die Rezat oder Redniz von Süden her aufnimmt, mit der sich von Osten her die Pegniz vereinigt. Auch die Nabe, Eger und Sale entspringen auf dem Fichtelberge, der in Teutschlands höchster Gegend zu stehen scheint, weil von ihr Flüsse nach allen 4 Weltgegenden ausgehen. Andere hieher gehörige Flüsse sind, im Norden die Werre; im Süden die Altmühl und die Jagst. In den geistlichen Gebiethen herrschet die Katholische, in den weltlichen die Evangelische Religion. In einigen Orten ist sie gemischt.

Abtheilung. Die Stände dieses Kreises sind auf ihren Kreistagen in 4 Bänke getheilt: auf der ersten sind geistliche, auf der 2ten weltliche Fürsten, auf der 3ten Grafen und Herren, auf der 4ten Reichsstädte.

A) Geistliche Fürsten:

1) Das Bistum Bamberg, am Mayn, mit dem sich hier die Redniz vereinigt, eines der fruchtbarsten Stücke

Stücke von Franken, reich an Getreide, Vieh, Holz, Eisen, Wein, Safran, Obst und Südfrüchten, besonders um Bamberg herum, welche Gegend man deßhalber Klein-Italien zu nennen pflegt. **Bamberg** an der Rednitz ist die Hauptstadt und des Bischofs Residenz mit einer Univ.

2) Das Bistum **Würzburg**, an der grossen Maynbeugung, im Westen von Bamberg, fruchtbar an Getreide, Vieh, und mit Wertheim das Vaterland der besten Frankenweine. **Würzburg** oder Herbipolis am Mayn ist die Hauptstadt und Residenz des Bischofs, der den Titel, **Herzog von Franken**, führt. Sie hat eine Univ.

3) Das Bistum **Eichstädt**, an der Altmühl, im Süden des Kreises, wo **Eichstädt** (Eustadium) an der Altmühl die Haupt- und Residenzstadt.

4) Das Großmeisterthum des Teutschherren-Ordens **Mergentheim**, im Norden der Jagst und im Süden von Würzburg, ein von Natur und durch seine Verfassung glückliches Land, wo **Mergentheim** die Residenz des Hoch- und Teutschmeisters.

B) Weltliche Fürsten:

1) Die Markgrafschaft **Culmbach** oder **Bayreuth**, an den Quellen des Mayns, im Osten des Kreises, theils gebirgig, theils sandig, aber durch Kultur verbessert, **Bayreuth** am rothen- und **Culmbach** am weissen Mayn sind die Hauptstädte. **Erlangen** unweit der Rednitz hat eine Univ.

2) Die Markgrafschaft **Onolzbach** oder **Anspach**, an der Ober-Altmühl und Rezat, zum Theil sandig und bergig, im Ganzen aber doch fruchtbar, und besser, als Bayreuth. **Onolzbach** oder **Anspach** an der Rezat ist die Hauptstadt und Residenz des Markgrafen von Brandenburg-Anspach-Bayreuth.

* Dieses Haus stammet von den alten Grafen von Hohenzollern und Burggrafen von Nürnberg ab, und hat mit dem Königlich-Churfürstl. Hause Brandenburg einerley Abkunft. Seit A. 1769, da der letzte Markgraf von Bayreuth gestorben ist, sind beyde Markgrafschaften unter Einem Oberhaupte vereinigt.

3) Die gefürstete Grafschaft **Henneberg**, im Norden, von der Werra mitten durchströmt, reich an Getreide, Salz- und Bergwerken. Heut zu Tage hat sie 7 Herren: nämlich Churſachsen, die 5 Herzoglich-Sächsischen Häuser und Hessen-Cassel. **Schleusingen** im Osten, **Meinungen**, des Herz. von Sachsen-Meinungen Residenz an der Werra, und **Schmalkalden** im Norden sind die Hauptorte in ihren Antheilen.

4) Die gefürstete Grafschaft Schwarzenberg, im Süden von Bamberg und Würzburg.

C) Grafen und Herren:

1) Die Grafschaft Hohenlohe, im Süden der Jagst, sehr fruchtbar, und unter die sechs Fürstl. Häuser von Hohenlohe getheilt.

2) Die Grafsch. Castell, zwischen Würzburg und Schwarzenberg, den Grafen von Castell gehörig.

3) Die Grafschaft Wertheim, am Mayn, unter Würzburg, den Fürsten und Grafen von Wertheim gehörig.

4) Die Grafschaft Rieneck, am Mayn, im N. von Wertheim, dem Grafen von Nostitz-Rieneck und Churmaynz gehörig.

5) Die Grafschaft Erbach, im S. des Mayns und im W. von Wertheim, Gräfl. Erbachisch.

6) Die Grafschaft Limburg und Speckfeld, jene im Süden, ganz von Schwäbischen Kreislanden umgeben, diese in der Mitte, im Westen von Schwarzenberg, dem Markgrafen von Anspachbayreuth, und den Gräfl. Limburgischen Allodialerben gehörig.

7) Die Herrschaft Seinsheim, im S. von Schwarzenberg, welchem Hause es auch zugehört.

8) Die Herrschaften Reichelsberg und Wiesentheid, Gräflich Schönbornisch; Welzheim Würtenbergisch; und Hausen, Anspachisch.

D) Reichsstädte, 5 an der Zahl.

Die wichtigste darunter ist **Nürnberg** oder Norimberga an der Pegnitz, eine sehr grosse Handelsstadt, in deren gut kultivirtem Gebieth **Altdorf**, ein Städtchen mit einer Univ. ist.

Die übrigen sind Rothenburg an der Tauber, Windsheim im NO. von Rothenburg, Schweinfurt am Mayn, und Weissenburg im NW. von Eichstädt.

* Auf Kreistagen haben die Stände folgende Randordnung: Bamberg, Würzburg, Culmbach, Eichstädt, Onolzbach, Teutschmei-

meister, Henneberg-Schleusingen, Römhild und Schmalkalden, Löwenstein-Werthein, Hohenlohe-Waldenburg und Neuenstein, Castell, Wertheim, Rieneck, Erbach, Limburg-Gaildorf und Speckfeld, Seinsheim, Reichelsberg, Wiesentheid, Welzheim, Hausen, Nürnberg, Rothenburg, Windsheim, Schweinfurt und Weissenburg.

V. Der Oberrheinische Kreis, zu beyden Seiten des Oberrheins.

* Dieser Kreis hat seinen Namen von dem Rheinstrom, der von seiner Quelle an bis Maynz Ober-Rhein heißt, aber nur noch einige von den Kreisländern durchströmt. Denn die Länder, um deren willen dieser Kreis der Oberrheinische heißt, sind größtentheils an Frankreich gekommen. Die noch übrigen, zu diesem Kreise gehörigen Länder liegen sehr zerstreut, und werden fast durchgehends vom Niederrheinischen Kreise durchschnitten. Ausser dem Rhein selbst gehören einige von seinen Nebenflüssen hieher: der Mayn und die Lahn im Osten, die Mosel und die mit ihr vereinigte Saar im Westen. Andere merkwürdige Flüsse sind die Werre und die Fulda, welche die Eder aufnimmt, und bey ihrer Vereinigung mit der Werre den Namen Weser bekömmt. Ueberhaupt genommen, sind die Länder dieses Kreises voller Berge und Wälder; sie haben aber doch fast alle guten Getreide- und Weinbau, viel Vieh, und nützliche, zum Theil auch edle Metalle und Mineralien. Der Religion nach, gehört auch dieser Kreis unter die gemischten. Reformirte und Evangelische machen die größte Anzahl aus; Katholiken sind in Fulda und in andern geistlichen Gebiethen, auch da und dort neben- und unter den Protestanten.

Abtheilung. Der Rhein theilt diesen Kreis in den dieß- und jenseitigen, oder in den nordöstlichen und südwestlichen Theil. In beyden giebt es sowohl geistliche, als weltliche Stände.

A) Diesseits des Rheins gelegene oder nordöstliche Länder, und zwar

a) Geist-

a) Geistliche Stände:

1) Das Bistum **Fulda**, im Osten, an der Ober-Fulda, wo **Fulda** die Residenz mit einer Univ.

2) Das Bistum **Speyer**, vom Rhein mitten durchströmt. **Bruchsal** ist die Residenz des Bischofs, und **Philippsburg** am Rhein eine Gränzfestung des Teutschen Reiches.

3) Das Bistum **Straßburg**, der Lage nach Schwäbisch, im Süden von Ober-Baden. Der Bischof residirt zu **Zabern** in Elsaß, wo er noch andere Besitzungen hat, die aber unter Französ. Landeshoheit stehen. Der Hauptort im Teutschen Antheil seines Gebieths ist **Oberkirch**.

4) Das **Johanniter-Meisterthum Heitersheim**, gleichfalls Schwäbisch der Lage nach, im Breisgau, zwischen dem Rhein und der Donau-Quelle. **Heitersheim** ist der Sitz des Groß-Priors.

5) Die Reichsprobstey Odenheim, oder das adeliche Ritterstift in der Speyerischen Stadt Bruchsal.

b) Weltliche Stände:

1) Die Landgrafschaft **Hessen** oder Hassia. Sie ist das größte unter allen Oberrheinischen Kreisländern, und begreift 2 Theile. Der nördliche oder **Niederhessen** liegt meistens an den Flüssen Werre, Fulda und Eder, und gehört fast ganz dem Landgrafen von Hessen-Cassel, dessen Residenz **Cassel** an der Fulda ist. Der südliche Theil von **Oberhessen** erstreckt sich bis gegen den Mayn hin, und gehört größtentheils dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt; einem kleinen Theile nach, besonders an der Lahn, dem Landgrafen von Hessen-Cassel. Im Darmstädtischen ist der Hauptort **Giessen** an der Lahn mit einer Univ. im Casselischen **Marburg** gleichfalls an der Lahn und mit einer Univ.

2) Die Grafschaft **Kazenellenbogen** von 2 Theilen. Der untere, im Süden der Lahn, oder genauer im Winkel, den der Rhein und die Lahn nahe bey ihrer Mündung macht, gehört der abgetheilten Hessen-Casselischen

selischen Linie von Hessen-Rheinfels, aber unter Cassselischer Landeshoheit. Der Hauptort darinn ist **St. Goar** am Rhein. Der obere Theil, im Winkel, den der Mayn bey seinem Ausfluß mit dem Rhein macht, gehört dem Hause Hessen-Darmstadt. Die Residenz des Landgrafen, **Darmstadt** liegt hier.

3) Das Fürstenthum **Hersfeld**, im Norden von Fulda, wo Hersfeld an der Fulda. Es ist Hessen-Casselisch.

4) Die Grafschaften **Nassau-Weilburg** und **Nassau-Usingen** im S. der Mittel-Lahn, zwischen Nieder-Kazenellenbogen und Ober-Hessen. Sie gehören größtentheils den gleichnamigen Fürsten. In der erstern ist **Weilburg** an der Lahn; in der letztern **Usingen** und **Idstein**, alle 3 mit Residenzschlössern.

5) Die Grafschaft Waldeck, an der Mittel-Eder, im Westen von Nieder-Hessen. Arolsen ist die Residenz des Fürsten von Waldeck.

6) Die Grafschaft Hanau-Münzenberg, im Süden von Ober-Hessen, am Mayn und der Kins, größtentheils Hessen-Casselisch, wo Hanau am Mayn und der Kins. Hanau-Lichtenberg, das im Schwäbischen Kreise, am Rhein und im S. von Ober-Baden liegt, ist Hessen-Darmstädtisch.

7) Die Grafschaft Solms an der Lahn, im W. von Ober-Hessen, dem Fürstl. und Gräfl. Hause Solms gehörig, wo Braunfels die Residenz der Fürstl. Linie.

8) Die Grafschaft Königstein, im S. von Nassau-Usingen, theils Churmaynz, theils dem Fürstl. und Gräfl. Hause Stollberg gehörig.

9) Die Grafschaft Ober-Ysenburg, im S. von Ober-Hessen, dem Fürstl. und Gräfl. Hause Ysenburg gehörig.

10) Die Grafschaft Witgenstein, im W. von Ober-Hessen, an der Ober-Eder, den Grafen von Sayn und Witgenstein gehörig.

11) **Reichsstädte: Frankfurt am Mayn**, die gewöhnliche Wahl- und Krönungsstadt der Römisch-Teutschen Kaiser und Könige, zugleich eine der berühmtesten Handelsstädte.

Wezlar an der Lahn, wo das Kaiserliche und Reichskammergericht gehalten wird.

Friedberg im NO. von Frankfurt.

B) Jenseits des Rheins gelegene, oder südwestliche Länder, und zwar

a) Geistliche Stände:

1) Das Bistum **Worms** am Rhein. Der Bischof hat seine Residenz in der freyen Reichsstadt **Worms**.

2) Die Probstey **Weissenburg**, in Unter-Elsaß, dem Hochstifte Speyer einverleibt.

3) Das Bistum **Basel** im SW. der Rheinbeugung bey der Helvetischen Stadt Basel. **Bruntrut** ist des Bischofs Residenz. Ein Theil seines Gebieths steht im Bunde mit Helvetien, und hat sich vom Teutschen Reiche getrennt S. 194.

4) Die gefürstete Abtey **Prüm**, im W. des Erzstiftes Trier, dem sie einverleibt ist.

b) Weltliche Stände:

1) Das Fürstenthum **Simmern**, im Norden, nicht weit vom Rhein, Churpfälzisch, wo **Simmern** die Hauptstadt.

2) Das Fürstenthum **Veldenz**, im Westen von Simmern, an der Mosel, auch Churpfälzisch.

3) Das Fürstenthum **Lautern**, mitten zwischen dem Rhein und der Saar, wo **Kaiserslautern**. Auch dieses ist Churpfälzisch.

4) Das Fürstenthum **Pfalz-Zweybrücken**, meistens zwischen der Saar und dem Vogesus oder Wasgau, wo **Zweybrücken** oder Bipontum des Herzogs Residenz.

5) Die Grafschaft **Sponheim**. Der vordere Theil, im S. und SO. von Simmern, ist zwischen Churpfalz und Baden getheilt; der hintere, wozu auch **Birkenfeld** gehört, liegt zwischen Simmern und der Mosel, und gehört den Häusern Zweybrücken und Baden gemeinschaftlich. Im vordern Theile ist **Kreuznach** an der Nahe; im hintern **Trarbach** an der Mosel und **Birkenfeld**.

6) Die obere gefürstete Grafschaft **Salm**, zwischen Nieder-Elsaß und dem Metzischen, dem Fürstl. Hause Salm-Salm gehörig.

7) Die Grafschaften **Nassau-Saarbrück** und **Nassau-Saarwerden**, an der Saar, im W. und S. von Zweybrücken, unter die Fürstl. Nassauischen Häuser Saarbrück, Usingen und Weilburg getheilt. Der Hauptort ist **Saarbrück** an der Saar.

8) Die Graf- und Herrschaften der **Wild- und Rheingrafen**. Sie liegen im N. des Vogesus, zwischen dem Rhein und der Mosel zerstreut, und gehören den Fürstl. und Gräfl. Wild- und Rheingräfl. Häusern. **Kyrn** und **Rheingrafenstein**, beyde an der Nahe, sind die Hauptorte darinn.

9) Die Grafschaft **Leiningen**, im W. von Speyer und Worms, den Grafen von Leiningen gehörig.

10) Die Grafschaft **Falkenstein**, im NW. von Leiningen, Oesterreichisch.

11) Die Grafschaft **Krichingen** oder Creange, im SW. von Saarbrück, dem Grafen von Wied-Runkel gehörig.

12) Die Grafschaft **Wartenberg**, hin und her zerstreut, dem gleichnamigen Grafen gehörig.

13) Die Herrschaften **Reipoltskirchen**, Gräfl. Manderscheidisch; **Bretzenheim**, Churcölnisch; **Dachstul**, Gräflich Oettingen-Baldernisch; **Ollbrück**, Reichsfreyherrlich Waldbott-Bassenheimisch; **Münzfelden**, Churtrierisch und Nassau-Usingnisch.

14) Reichsstädte: **Worms**, Vormatia, oder Augusta Vangionum, und **Speyer**, Nouiomagus oder Augusta Nemetum, beyde am Rhein.

* Alle übrige Oberrheinische Kreisländer zu beyden Seiten des Vogesus, zwischen dem Rhein und der Ober-Maas, sind der Hoheit des Teutschen Reiches von Frankreich entrissen worden. Dahin gehören vornehmlich der Sundgau, oder die ehemalige Grafschaft Pfirt, die Landgrafschaft Elsaß, mit dem Ueberrheinischen Gebiethe des Bischofs von Straßburg, dem größten Theile der Darmstädt. Herrschaft Hanau-Lichtenberg, der Zweybrück. Herrschaft Lützelstein ꝛc. das Herzogthum Lothringen mit den Bistümern Metz, Toul und Verdun, der Markgrafschaft Nomeny, dem Fürstenthum Pfalzburg, und der Herrschaft Bitsch. Auch das Herzogthum Savoyen gehörte einst zu diesem Kreise; hat sich aber davon abgesondert.

** Die Rangordnung der Oberrhein. Kreisstände ist folgende: Geistliche, Worms, Speyer, Weissenburg, Straßburg, Basel, Fulda, Johanniter-Meister, Prüm und Odenheim. Weltliche, Simmern, Lautern, Veldenz, Pfalz-Zweybrücken, Hessen-Cassel und Darmstadt, Hersfeld, Spanheim, Salm mit Kyrburg, Nassau-Weilburg, Usingen, Idstein und Saarbrücken mit Ottweiler, Waldeck, Hanau-Münzenberg und Lichtenberg, Solms-Hohensolms, Braunfels, Rödelheim und Laubach, Königstein, Ysenburg-Birstein, Büdingen, Wächterbach und Meerholz, Rheingrafen zu Greeweiler, Grumbach und Thaun, Leiningen-Hartenburg, Westerburg und Grünstadt, Münzfelden, Witgenstein-Witgenstein

und

und Berleburg, Falkenstein, Reipoltskirchen, Krichingen, Wartenberg, Bretzenheim, Dachstul, Ollbrück, die Städte Worms, Speyer, Frankfurt, Friedberg und Wetzlar.

VI. Der Niederrheinische oder Churkreis, zu beyden Seiten des Nieder-Rheins.

* Auch dieser Kreis hat seinen Namen von dem Rheinstrom, der von Maynz an Niederrhein heißt. Churkreis wird er genannt, weil er allein 4 Churfürstenthümer, Maynz, Trier, Cöln und Pfalz, begreift. Churfürst von der Pfalz ist seit A. 1742 Karl Theodor, der aus der ältern, Rudolphinischen Linie des Pfalzgräfl. Hauses Wittelspach. A. 1777 nach dem Tode des letzten Churfürsten von Bayern, Maximilian Joseph, sind ihm die Churbayerischen Lande zugefallen. Ausser dem Rhein selbst, gehören seine Nebenflüsse, der Neckar, der Mayn und die Lahn im Osten, die Mosel im Westen, diesem Kreise an. Hier wächst der eigentliche Rheinwein und der Mosler, auch haben die meisten Länder dieses Kreises vielerley und überflüssiges Getreide, Obst, gute Viehweyden, nützliche Mineralien, und darunter auch edle Metalle; obgleich hinwider einige voller Berge und Wälder, folglich nur wenig fruchtbar sind. Der Religion nach sind die meisten Bewohner von Maynz, Trier und Cöln Katholisch; die von der Pfalz Reformirt oder Evangelisch.

** Die jährl. Einkünfte des Churfürsten von Maynz werden auf 1 Mill. Thaler geschätzt. Sein Kriegsstaat besteht aus einer Leibgarde zu Pferde, einigen Dragonern, 3 Regimentern zu Fuß 3 Regim. Landmiliz. Zu seiner geistl. Erzdiocese gehören, als Suffraganbistümer, Worms, Speyer, Straßburg, Kostanz, Augsburg, Chur- Würzburg, Eichstädt, Fulda, Paderborn und Hildesheim. Des Churfürsten von Trier Einkünfte betragen ohngefähr eine halbe Mill. Thaler. Nebst einer Leibgarde von 40 Mann unterhält er gegen 1200 Mann regulirte Soldaten. Zu seiner Archidiöcese gehören Metz, Toul und Verdun. Die Churcölnischen Einkünfte sind ein wenig geringer, als die Churtrierischen. Nebst einer Leibgarde Hatschier wird ein Leibregiment zu Fuß unterhalten. Suffraganbistümer von Cöln sind Lüttich, Münster und Osnabrück in Ansehung seiner Katholischen Bewohner. Churpfalz hat seit A. 1777 da die Bayerischen Lande damit vereinigt sind, gegen 9 Million. Thaler jährl. Einkünfte, und unterhält einen Kriegsstaat von ohngefähr 24,000 Mann.

Ab-

Abtheilung. Dieser Kreis wird durch die Oberrheinischen Kreisländer, die von Nordost nach Südwest schräg hindurch laufen, in einen südöstlichen und nordwestlichen Theil zertheilt.

A) Südöstlicher Theil. Er begreift

1) Das Churfürstenthum und Erzbistum Maynz von 2 Theilen. Der westliche liegt am Rhein, der hier den Mayn aufnimmt; und hat den besten Rheinwein. Hier ist Maynz, Moguntia oder Mogontiacum die Hauptstadt des Erzstifts, und des Churfürsten Residenz mit einer Univ. Der östliche größre Theil liegt zu beyden Seiten des Mayns hinauf, und ist zum Theile waldig und bergig. Aschaffenburg und Selingenstadt, beyde am Mayn, sind die besten Städte darinn.

Ausserdem besitzt Churmaynz:

a) Das Gebieth und die Stadt Erfurt mit einer Univ. und das Eichsfeld, beyde der Lage nach im Obersächsischen Kreise, dieses im Westen = jenes mitten in Thüringen. Heiligenstadt ist der Hauptort im Eichsfeld, wovon der nördliche Theil den südlichen an Fruchtbarkeit übertrifft.

b) Die Aemter Amöneburg an der Ohm in Oberhessen, Fritzlar an der Eder und Naumburg an der kleinen Elbe in Niederhessen, alle drey der Lage nach Oberrheinisch, wo auch das Churmaynzische Stück der Grafschaft Königstein liegt.

c) Ein Stück von der Grafschaft Rieneck, der Lage nach Fränkisch.

2) Das Churfürstenthum Pfalz, oder die Pfalzgrafschaft am Rhein, im Gegensatze von der Bayerischen Ober-Pfalz auch die untere Pfalz genannt. Es liegt theils um den Unter-Neckar, theils am Rhein hinunter, oder nicht weit davon; ist ungemein fruchtbar, obgleich in einigen Gegenden voller Berge; hat Neckar- und Rhein-, besonders Bacharacher Wein, und die beste Rhein-Goldwäscherey. Heidelberg am Neckar ist die Hauptstadt mit einer Univ. Hier fängt sich

die

die mit Wallnußbäumen beſetzte Bergſtraſſe an, die bis nach Darmſtadt geht. Manheim beym Einfluß des Neckars in den Rhein iſt die zweyte Hauptſtadt, aber nicht mehr des Churfürſten beſtändige Reſidenz.

Auſſerdem beſitzt Churpfalz:

a) Im Bayeriſchen Kreiſe, das Herzogthum Ober- und Niederbayern, das Herzogthum der obern Pfalz, die Fürſtenthümer Neuburg und Sulzbach, die gefürſt. Landgraffſch. Leuchtenberg, die Graffſch. und Herrſchaft Ehrenfels, Sulzburg, Pyrbaum, Breiteneck, Haag und Hohenwaldeck.

b) Im Schwäbiſchen Kreiſe, die Herrſchaften Mindelheim, Wieſenſteig und Schwabeck.

c) Im Oberrhein. Kreiſe, die beyden Herzogthümer Simmern, Veldenz und Lautern, ein Stück von der vordern Graffſch. Sponheim.

d) Im Weſtphäl. Kreiſe, die beyden Herzogthümer Jülich und Bergen.

3) Die Grafſchaft Beilſtein, an der Lahn, im W. von Solms, dem Fürſtl. Hauſe Naſſau-Oranien-Diez gehörig.

4) Die Grafſchaft Nieder-Yſenburg, im N. von Koblenz und der Rheinbeugung, theils Churtrieriſch, theils den Grafen von Wied-Runkel, theils dem Freyherrn von Walderdorf gehörig.

B) Nordweſtlicher Theil. Er begreift

1) Das Churfürſtenthum und Erzbiſtum Trier, größtentheils an der Nieder-Moſel. Es hat viele Berge und Waldungen, gute Viehzucht, Moſelwein, edle und andere Metalle, aber nicht genug Getreide. Trier, Augusta Treuerorum oder Treuiri an der Moſel iſt die Hauptſtadt des obern Erzſtifts, und des Churfürſten Reſidenz mit einer Univ. Die Hauptſtadt des untern Erzſtifts iſt Coblenz oder Confluentes beym Zuſammenfluß der Moſel und des Rheins. Ehrenbreitſtein, Coblenz gegenüber, hat ein Churfürſtliches Reſidenzſchloß.

Auſſerdem beſitzt Churtrier

a) In eben dieſem Kreiſe ein Stück von der Grafſchaft Nieder-Yſenburg.

b) Im Westphäl. Kreise Stücke von der Grafschaft Sayn nebst der Herrschaft Vallendar und von der Grafschaft Virnenburg.

c) Im Oberrhein. Kreise die Herrschaft Münzfelden. Auch ist die gefürstete Abtey Prüm dem Erzstifte einverleibt.

2) Das Churfürstenthum und Erzbistum **Cöln**, meist im Westen des Rheins hinunter. Sehr fruchtbare Gegenden wechseln darinn mit sandigen und waldigen Ländern ab. Die besten liegen am Rhein, wo guter rother Wein gebaut wird. **Bonn** am Rhein ist die Hauptstadt und des Churfürsten Residenz.

Ausserdem besitzt Churcöln

Im Westphäl. Kreise 1) das Herzogthum Westphalen, im Südosten, neben Nieder-Hessen: ein Land, dessen südlicher Theil viele Waldungen und Viehweyden, wie auch Erze, und darunter Silber und Gold hat; aber an Fruchtbarkeit dem nördlichen nicht gleich kömmt. Brilon im O. Arensberg im W. und Stadtberg im NO. von Brilon sind die Hauptorte darinn. 2) Die Herrschaft Recklinghausen, im O. von Cleve.

3) Das Fürstenthum **Arenberg**, im S. von Cöln und Jülich.

4) Des Teutschherren-Ordens **Balley Coblenz.**

5) Das Burggrafthum **Rheineck**, an Rhein, im S. von Bonn, Gräflich Sinzendorfisch.

6) Auch der Fürst von **Thurn** und **Taxis** hat, wegen eines diesem Kreise gemachten Darlehens, Sitz und Stimme auf den Kreistagen, ob er gleich keine unmittelbare Güter darinn besitzt.

* Auf Kreistagen votiren die Stände nach folgender Rangordnung: Maynz, Trier, Cöln, Pfalz, Arenberg, Thurn und Taxis, Teutschherren-Balley Coblenz, Beilstein, Nieder-Ysenburg, Rheineck.

VII. Der Westphälische Kreis, gleichfalls zu beyden Seiten des Nieder-Rheins.

† Die Homännische Karte von A. 1761 ist ziemlich brauchbar; allein die südlichsten und südwestlichsten Kreisländer sind nicht darauf verzeichnet.

* Dieser Kreis hat seinen Namen von den **Westphalen**, einem alten Sächsischen Volke, das zwischen dem Rhein und der Weser gewohnt, und dem Churcölnischen Herzogthum **Westphalen**, das in diesem Kreise

liegt,

liegt, den Namen gegeben hat. Die merkwürdigsten Flüsse sind die **Maas**, der **Rhein** mit der **Lippe**, die **Ems** und die **Weser**. Die südlichen Kreisländer sind, im Ganzen genommen, gebirgig und waldig, haben Erze, besonders Eisen, und mehr Anlage zur Viehzucht, als zum Ackerbau. Die nördlichen hingegen sind Holzarm und größtentheils eben; fruchtbare, sandige und morastige Gegenden wechseln darinn mit einander ab, und gegen das Meer zu ist das Land so niedrig, daß man es gegen Meereinbrüche durch kostbare Dämme verwahren muß. Wein wird nur im Lüttichischen und in Ober-Bergen gebaut. Auch dieser Kreis ist, der **Religion** nach, einer von den Gemischten. **Katholiken**, **Evangelische** und **Reformirte** befinden sich hier fast in gleicher Anzahl.

Abtheilung. Der Rhein theilt diesen Kreis, fast wie den Oberrheinischen, in 2 Theile, wovon der diesseitige oder nordöstliche viel grösser ist, als der jenseitige oder südwestliche. In beyden giebt es sowohl geistliche als weltliche Reichsstände.

A) **Diesseits des Rheins gelegene oder nordöstliche Länder, und zwar**

a) **Geistliche Stände:**

1) Das Bistum **Münster**, ganz von der Ems durchströmt, das größte unter allen Westphälischen Kreisländern. **Münster** (Monasterium) nicht weit von der Ems ist die Hauptstadt und Residenz.

2) Das Bistum **Osnabrück**, im Osten von Mittel-Münster, das wechselweise, zweymal einen Protestantischen Bischof, jezt aus dem Königl. und Churf. Hause Braunschweig-Lüneburg, und das drittemal einen Katholischen hat. Die Hauptstadt ist **Osnabrück**.

3) Das Bistum **Paderborn**, an den Quellen der Ems und Lippe, wo **Paderborn** die Hauptstadt mit einer Univ.

4) Die

4) Die gefürstete Abtey **Corvey**, im Osten von Paderborn A. 1783 zur Kathedralkirche erhoben, die unmittelbar unter dem Pabste steht.

5) Die Abtey Werden, und 6) die frey-weltliche Frauen-Abtey Essen, beyde zwischen Cleve und der Mark, jene im S. diese im N. der Roer. 7) Die Evangelische frey-weltliche Frauen-Abtey Hervorden, in der gleichnamigen Ravensbergischen Stadt.

b) **Weltliche Stände:**

1) Das Churpfälzische Herzogthum **Bergen** am Rhein, mit der Hauptstadt **Düsseldorf**.

2) Die Churbrandenburgische Grafschaft **Mark**, im Osten von Bergen. **Hamm** an der Lippe ist die Hauptstadt.

3) Das Churbrandenb. Fürstenthum **Ostfriesland**, im Norden von Münster, wo **Aurich** mitten im Lande die Hauptstadt, und **Emden** an der Emsmündung eine gute Handelsstadt mit einem Hafen.

4) Das jezige Bischöflich-Lübeckische oder Holstein-Gottorpische Herzogthum **Oldenburg**, oder die vormaligen Königlich-Dänischen Grafschaften **Oldenburg** und **Delmenhorst**, im Osten von Ostfriesland, mit gleichnamigen Städten.

5) Das Churbraunschweigische Fürstenthum **Verden**, auf der NOstseite der Weser, wo **Verden**.

6) Die, theils Churbraunschweig. theils Hessen-Casselische Grafsch. **Hoya**, auf der SWestseite der Weser.

7) Die Churbraunschweig. Grafsch. **Diepholz**, im W. von Hoya.

8) Das Churbrandenb. Fürstenthum **Minden**, im S. von Hoya, wo **Minden**.

9) Die Churbrandenb. Grafschaft **Ravensberg**, im S. von Minden, wo **Bielefeld**, **Hervorden** und **Engern**.

10) Die Churbrandenb. Grafschaften **Tecklenburg** und **Lingen**, zwischen Münster und Osnabrück.

11) Die Grafschaft Schauenburg, im O. von Minden, theils Hessen-Casselisch, wo Rinteln mit einer Univ. und Schauenburg, theils Gräflich Schauenburg-Lippisch, wo Stadthagen und Bückeburg.

12) Die Grafschaft Lippe, größtentheils im N. einem kleinen Theile nach im SW. von Paderborn, theils Gräflich. Lippe-Detmoldisch, wo Lemgow und Detmold; theils Schauenburg-Lippisch, wo die Ueberbleibsel von der alten Herminsburg. Mit Churbrandenburg besitzt der Graf von Lippe-Detmold Lippstadt an der Lippe; und mit Paderborn 3 Aemter. Die Grafschaft Sternberg, die Churbraunschweig Pfandweise besessen, ist A. 1781 wieder eingelöset worden.

13) Die kleine Grafschaft Pyrmont, im O. von Lippe, Fürstlich Waldeckisch.

14) Die Grafschaft Rietberg, im W. von Paderborn, dem Fürsten Kaunitz gehörig.

15) Die Fürstl. Nassau-Oranischen Länder, oder die Grafschaften Diez, sonst die goldene Grafschaft genannt, Hadamar, Dillenburg und Siegen, im N. und S. der Nieder-Lahn, mit Städten gleiches Namens.

16) Die Grafschaft Wied, wovon der obere Theil, größtentheils an der Nieder-Lahn, dem Gräfl. Hause Wied-Runkel, der untere, der Lage nach Churrheinisch, im S. von Cöln, dem Gräfl. Hause Wied-Neuwied gehört.

17) Die Grafschaft Sayn, am Rhein, im SO. von Wied, theils Brandenburg-Anspachisch, theils Burggräflich-Kirchbergisch. 18) Die Grafschaft Bentheim, im W. von Mittel-Münster, Gräfl. Bentheimisch. 19) Die Grafschaft Steinfurt, im S. von Bentheim, Gräfl. Bentheim-Steinfurtisch. 20) Die Churbraunschw. Grafschaft Spiegelberg, der Lage nach Niedersächsisch, im Calenbergischen. 21) Die Grafschaft Holzapfel, an der Nieder-Lahn, Fürstlich-Anhalt-Bernburgisch. 22) Die Herrschaften Anholt, im W. von Ober-Münster, Fürst-Salmisch; Gehmen, im O. von Anholt, dem Gr. Limburg-Styrum gehörig; Gimborn und Neustadt, im S. der Mark, Gräflich-Walmodnisch; Reichenstein, im Wiedrunkelischen, Graf-Nesselrodisch; Hallermund, im Calenbergischen bey Spiegelberg, Churbraunschw. dem Grafen von Plate zu Lehen gegeben.

23) Die Reichsstadt Dortmund, zwischen Münster und der Mark.

B) Jenseits des Rheins gelegene, oder südwestliche Länder, und zwar

a) Geistliche Stände:

1) Das Bistum Lüttich, zu beyden Seiten der Maas, wo Lüttich (Leodium) des Bischofs Residenz an der Maas, und Spa mit berühmten Gesundbrunnen.

2) Die gefürst. Abteyen Stablo und Malmedy, im SO. von Lüttich.

3) Die freyweltlichen adelichen Frauenstifter Thorn und Münster-Bilsen, beyde im Lüttichischen, auf der Westseite der Maas.

4) Die Abtey Cornelismünster, im W. von Jülich.

b) Weltliche Stände:

1) Das Churbrandenburg. Herzogth. Cleve, zu beyden Seiten des Rheins, wo Cleve die Hauptstadt, Wesel eine Festung, und Duisburg eine Univ.

2) Das kleine, Churbrandenburgische Fürstenthum Mörs, im Süden von Cleve, wo Mörs.

3) Das Churpfälzische Herzogthum Jülich, zwischen Churcöln und der Maas, wo Jülich (Juliacum) die Hauptstadt.

4) Die Grafschaft Virnenburg, der Lage nach Churrheinisch, zwischen Cöln und Trier, zwischen den Grafen von Löwenstein-Wertheim getheilt. 5) Die Grafsch. Gronsfeld, einem Grafen von Töring, und 6) die Grafsch. Reckheim, dem Grafen von Aspremont gehör. beyde nicht weit von der Maas und von Mastricht. 7) Die Herrsch. Winnenburg und Beilstein, der Lage nach Churrh. zwischen der Mosel und dem Hundsruck, Gräflich Metternichisch. 8) Die Herrsch. Witten, Eys und Schlenacken, im W. von Aachen, Gräfl. Plettenbergisch. 9) Die Grafsch. Blankenheim und Gerolstein, im S. von Jülich, Gräfl. Manderscheidisch. 10) Die Herrsch. Wickerad, dem Grafen von Quadt- und Mylendonk, dem Grafen von Ostein gehörig, beyde zwischen Nieder-Jülich und Nieder-Cöln. 11) Die Herrschaft Kerpen und Lommersum, zwischen Ober-Jülich und Ober-Cöln, Gräfl. Schäsbergisch. 12) Die Grafsch. Schleiden, im S. von Jülich, dem Herzog von Arenberg gehörig.

13) Die beyden Reichsstädte Cöln am Rhein (Colonia Agrippina), der Lage nach Churrheinisch, und Aachen oder Aquisgranum im SWsten von Jülich.

* Auf Kreistagen votiren die Stände nach folgender Rangordnung: Munster, Cleve mit der Mark und Ravensberg, Jülich, Paderborn, Lüttich, Osnabrück, Minden, Verden, Corvey, Stablo und Malmedy, Werden, Cornelismünster, Essen, Thoren, Hervorden, Nassau-Siegen und Dillenburg, Ostfriesland, Mörs, Wied, Sayn, Schauenburg, Oldenburg, Delmenhorst, Lippe, Bentheim-Bentheim und Steinfurt, Tecklenburg und Lingen, Hoya, Virnenburg, Diepholz, Spiegelberg, Rietberg, Pyrmont, Gronsfeld, Reckheim, Anholt, Winneburg, Holzapfel, Witten, Blankenheim und Geroldstein, Gehmen, Gimborn und Neustadt, Wickerad, Mylendonk, Reichenstein, Kerpen und Lommersum, Schleiden, Hallermund, Cöln, Aachen und Dortmund.

VIII. Der Burgundische Kreis, an der Nieder-Schelde und Nieder-Maas.

† Von diesem Kreise haben die Homännischen Erben A. 1747 eine gute, von Mayer verzeichnete Karte herausgegeben.

* Dieser Kreis war Anfangs viel grösser, und begriff nicht nur die gesammten Niederlande oder 17 Provinzen, sondern auch die Grafschaft Burgund. In der Folge hat Frankreich im Süden ansehnliche Stücke davon abgerissen, die man die Französischen Niederlande nennt. Auch Preussen hat ein kleines Stück davon an sich gebracht. Im Norden haben sich 7 Provinzen unabhängig, und zu einer freyen Republik gemacht, die unter dem Namen Holland oder die vereinigten Niederlande bekannt ist, und auch in einigen andern Provinzen Besitzungen hat. Heut zu Tage besteht also der Burgundische Kreis nur noch in demjenigen Stücke von den Niederlanden, das blos dem Hause Oesterreich gehört, und von einem General-Gouverneur regiert wird. Seinen Namen hat er daher, weil die meisten Länder vormals unter der Oberherrschaft der Herzoge von Burgund gestanden sind. Die merkwürdigsten Flüsse sind die Schelde mit der Ley oder Lys, und die Maas mit der Sambre. Ueberhaupt genommen sind die Kreisländer fruchtbar. Im Süden, wo es viele Berge und Wälder giebt, sind Holz, Vieh und Eisen die vornehmsten Produkte. Wein wird nur in Luxenburg gebaut, ungeachtet es mitten im Ardenner-Walde liegt, und, ausser Holz und Eisen, sonst nicht viel hervorbringt. Der Religion nach ist der ganze Kreis Katholisch.

Abtheilung. Das Bistum Lüttich theilt diesen Kreis in 2 Theile, wovon der westliche zu beyden Seiten der Schelde viel gröβer ist, als der östliche an der Maas.

A) Westlicher Theil oder Scheldeländer:

1) Der gröβte Theil des Herzogthums Brabant, zwischen der Schelde und Lüttich, wo Brüssel (Bruxellae) die Hauptstadt aller Oesterr. Niederlande und der Sitz des General-Gouverneurs, Löwen oder Lovanium mit einer Univ. Die Herrlichkeit und Stadt Mecheln mit einem Erzbistum, Antwerpen oder Antorf an der Schelde, gegen ihre Mündung zu, mit einem Bist.

2) Der grösste Theil von der Grafschaft Flandern, zu beyden Seiten der Schelde und an der Nordsee, wo Gent oder Gandauum eine grosse und schöne Stadt, Brügge und Ypern Bistümer, Tournay oder Dornik und Tendermonde Festungen, und Ostende ein Hafen.

3) Ein Theil der Grafschaft Hennegau, zwischen der Schelde und Sambre, wo Mons oder Bergen eine grosse und feste Stadt.

4) Der grösste Theil von der Grafschaft Namur, neben Hennegau an der Maas und Sambre, wo Namur eine gute Festung an der Maas.

B) Oestlicher Theil oder Maasländer:

1) Der grösste Theil des Herzogthums Luxenburg, zwischen der Maas und Mosel, wo Luxenburg eine gute Festung.

2) Ein Theil des Herzogthums Limburg, auf der Ostseite der Maas, wo Limburg.

3) Ein kleiner Theil des Herzogthums Geldersland oder Obergeldern, gleichfalls auf der Ostseite der Maas, wo Koermonde, eine Festung beym Einfluß der Roer in die Maas.

Ein anderer Theil dieses Herzogthums gehört seit A. 1713 mit aller Unabhängigkeit dem Könige von Preussen, der es durch einen Gouverner regieren läßt. Die Festung Geldern ist der Hauptort darinn.

* Dieser Kreis hat, wie der Oesterreichische, keine Kreisstände, sondern nur Landsassen oder Landstände, die fast in allen Provinzen in 3 Klassen, die Geistlichkeit, den Adel und die Deputirten der Städte, eingetheilt sind.

IX. Der Niedersächsische Kreis, zu beyden Seiten der Nieder-Elbe.

* Dieser Kreis hat seinen Namen von den Sächsischen Völkern, die ihn bewohnen, und von der Nie-

der-

der-Elbe, die ihn durchströmt. Ausser diesem Fluß, der ganz im Süden die Sale aufnimmt, sind die Weser, worein sich die mit der Leine vereinigte Aller ergießt, und die beyden Küstenflüsse Eyder und Trave merkwürdig. Der mächtigste Kreisstand ist der Churfürst von Braunschweig-Lüneburg, zugleich König von England, jezt Georg III. Das Braunschweigische Haus ist die ältere Linie des Hauses Este, und stammet von dem Bayerischen Herzoge, Welf, ab, dessen Bruder, Fulco, die jüngere, Modenesische Linie des Hauses Este gestiftet hat. Die südlichen Länder dieses Kreises haben viele Berge und Wälder, besonders um den Harz herum, wo es viel Holz und Mineralien, besonders Silber giebt. Die nördlichen sind meistens eben, und gegen die Nord- und Ostsee überaus niedrig, so daß man sie durch kostbare Dämme gegen die Meereinbrüche verwahren muß. Die Fruchtbarkeit ist sehr verschieden. Ueberhaupt genommen, wechseln Sand- und Heideländer, Sümpfe und Waldungen mit fruchtbaren, und dem Getreidebau günstigen Distrikten merkwürdig ab. Der Religion nach, ist dieser Kreis fast ganz Evangelisch. Nur da und dort giebt es einige Katholische und Reformirte Gemeinden: so wie in der Stadt Bremen die Reformirte, und in Hildesheim die Katholische neben der Evangelischen Religion herrschet.

** Die Regierung in den Churbraunschw. Ländern wird von dem geheimen Rathscollegium zu Hannover verwaltet, dessen Ansehen sehr groß ist, weil es den abwesenden Landesfürsten vorstellt. Des Churfürsten jährl. Einkünfte sollen ohngefähr 3 Mill. Thaler betragen. Er unterhält zu Friedenszeiten, nebst einiger Landmiliz, 12,000 Mann; in Kriegszeiten kann diese Macht bis auf 30,000 Mann erhöhet werden.

Abtheilung. Die Elbe theilt diesen Kreis in einen nördlichen und südlichen Theil. Mit dieser natürlichen Eintheilung läßt sich die politische, nach Landesherrn, sehr schicklich verbinden.

A) Nord-Elbeländer.

a) Das Königlich-Dänische Herzogthum Holstein (Holsatia) im Norden, zwischen der Nord- und Ostsee. Die wichtigsten Städte sind Rendsburg an der Eyder, Kiel mit einem Hafen und einer Univ. Glückstadt an der Elbe, und Altona, gleichfalls an der Elbe, sehr nahe bey Hamburg.

* Das Herzogthum Holstein begreift 4 Provinzen, Diehmarsen, das eigentliche Holstein und Wagrien im Norden, Stormarn, nebst der besondern Grafsch. Ranzau, der Herrschaft Pinneberg und der Stadt Altona im Süden. Vor A. 1773 hatte auch das Russisch-Kaiserliche Haus Holstein-Gottorp einen Antheil am Herzogthum Holstein, den es aber in diesem Jahre an Dänemark gegen die beyden Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst abgetreten hat, die nun der Bischof von Lübeck, aus einer jüngern Linie des Hauses Holstein-Gottorp, mit dem Titel eines Herzogthums besitzet.

b) Das Bistum Lübeck oder Eutin, in der Holsteinischen Provinz Wagrien. Der Bischof ist Evangelischer Religion, und seit einiger Zeit aus dem Hause Holstein-Gottorp. Seine Residenz ist Eutin an einem See gleiches Namens.

c) Die beyden Reichsstädte Hamburg an der Elbe, und Lübeck an der Trave. Sie führen noch einen beträchtlichen Seehandel, der aber dem vormaligen Welthandel nicht gleichkömmt, den sie, als die vornehmsten Hansestädte, geführt haben.

d) Das Herzogthum Mecklenburg, im Süden der Ostsee. Der Herzog von Mecklenburg-Schwerin besitzt den ungleich grössern westlichen Theil, wo Schwerin an einem gleichnamigen See, des Herzogs Residenz, Rostock mit einem Hafen und einer Univ. Bützow gleichfalls mit einer Univ. Dem Herzoge von Mecklenburg-Strelitz gehört der kleine östliche Theil, wo Strelitz die Residenzstadt und Stargard. Der König von Schweden besitzt die Stadt Wismar mit einem Hafen.

* Der

* Der Schwerinische Antheil begreift 5 Provinzen: das eigentl. Herz. Mecklenburg, das Fürst. Wenden, das Fürst. Schwerin, die Grafschaft Schwerin und die Herrsch. Rostock. Der Strelitzische hingegen besteht nur in der Herrsch. Stargard und dem ganz unbeträchtlichen Fürst. Ratzeburg.

e) Churbraunschweig-Lüneburgische Länder:

1) Das Herzogthum **Sachsen-Lauenburg**, an der Elbe, zwischen Holstein und Mecklenburg, wo **Lauenburg** an der Elbe, und **Ratzeburg** an einem gleichnamigen See.

B) Süd-Elbeländer:

2) Das Herzogth. **Bremen**, zwischen der Nieder-Elbe und Nieder-Weser, wo **Stade** eine Festung.

* Das Land Hadeln an der Elbemündung gehört nicht zu Bremen, sondern hat seine besondere Verfassung, die es hatte, ehe es an Churbraunschweig gekommen ist.

3) Das Herzogth. **Lüneburg**, zu beyden Seiten der Aller, wo **Lüneburg** die Hauptstadt, und **Celle** an der Aller.

4) Das Fürstenth. **Calenberg**, theils an der Nieder-, theils an der Ober-Leine. Im untern Theile ist **Hannover** die Hauptstadt des Churfürstenthums an der Leine, und **Hammeln** eine Fest. an der Weser. Im obern Theile ist **Göttingen** mit einer musterhaften Universität.

5) Das Fürstenth. **Grubenhagen**, im Norden von Ober-Calenberg, neben dem Harzwalde, wo **Einbeck** nicht weit von der Leine, und **Osterode** im S. des Harzes.

Ausserdem besitzt Churbraunschweig

Im Westphäl. Kreise das Fürst. Verden, die Grafschaften Sternberg, Diepholz und Spiegelberg, einen Theil von der Grafschaft Hoya, die Herrsch. Hallermund. Im Obersächs. Kreise ein Stück von der Grafsch. Hohenstein.

f) Herzoglich-**Braunschweig-Wolfenbüttelische Länder**:

1) Das Fürstenth. **Wolfenbüttel**, theils im Süden von Lüneburg, wo **Braunschweig** die Haupt-

stadt und des Herzogs Residenz, und Wolfenbüttel beyde an der Ocker, Helmstädt mit einer Univ. theils zwischen Ober- und Nieder-Calenberg, am Harze.

2) Das Fürst. Blankenburg, im Osten von Grubenhagen, wo Blankenburg.

g) Churbrandenburgische Länder:

1) Das Herzogth. Magdeburg, an der Elbe, im Südosten des Kreises, wo Magdeburg die Hauptstadt an der Elbe; und Halle an der Sale, der Hauptort in dem südwärts gelegenen Salkreise mit einer Univ.

2) Das Fürst. Halberstadt im Südwesten von Magdeburg, wo Halberstadt.

h) Das Bistum Hildesheim, im Osten der Leine, mitten zwischen dem Fürst. Wolfenbüttel, wo Hildesheim, des Katholischen Bischofs Residenz.

i) Die gefürstete frey-weltliche Frauenabtey Gandersheim, im Wolfenbüttelischen.

k) 4 Reichsstädte, worunter Bremen an der Weser die wichtigste, und eine grosse Handelsstadt ist.

Die übrigen sind Goslar am Harz, Mühlhausen und Nordhausen, beyde der Lage nach Obersächsisch, in Thüringen.

* Auf Kreistagen haben die Stände folgende Rangordnung: Magdeburg, Bremen, Celle, Grubenhagen, Calenberg, Wolfenbüttel, Halberstadt, Mecklenburg-Schwerin und Güstrow, Holstein-Glückstadt und Gottorp, Hildesheim, Sachsen-Lauenburg, das Hochstift Lübeck, das Fürst. Schwerin, Ratzeburg, Blankenburg, Ranzau, die Reichsstädte Lübeck, Goslar, Mühlhausen, Nordhausen, Hamburg und Bremen.

X. Der Obersächsische Kreis, zu beyden Seiten der Mittel-Elbe, und Nieder-Oder.

† Die Homännischen Erben haben von diesem Kreise 2 Karten herausgegeben: die eine von A. 1757, mit Zollmannischen und Zürnerischen Verbesserungen, stellet den südlichen, die andere von A. 1780 und von Güssefeld verzeichnet, den nördlichen Theil vor.

* Auch dieser Kreis hat seinen Namen von den **Sachsen**, die ihn grossentheils bewohnen, und **Obersachsen** heissen, weil ihr Land der Quelle der Elbe näher ist, als Niedersachsen. Hauptflüsse dieses Kreises sind die **Elbe** und **Oder**. In die Elbe ergießt sich, auf der Westseite die **Mulda** und die **Sale**, die im Osten die mit der **Pleisse** vereinigte **Elster**, im Westen die **Unstrut** aufnimmt; auf der Ostseite die mit der **Spree** vereinigte **Havel**. In der Oder, die im Westen durch den **Finow-Kanal** mit der Havel, und durch den **Friederich-Wilhelmsgraben** mit der Spree zusammenhängt, ergießt sich im Osten die mit der **Neze** vereinigte **Warta**. Die vornehmsten Kreisstände sind der Churfürst von **Sachsen**, jezt **Friedrich August**, der aus dem alten Hause der **Markgrafen von Meißen** und **Landgrafen von Thüringen** abstammet; und der **Churfürst von Brandenburg**, jezt **Friedrich II.** der aus dem alten Hause der ursprünglichen **Grafen von Zollern** oder **Hohenzollern**, und nachherigen **Burggrafen von Nürnberg** abstammt, und zugleich König von Preussen ist. Die meisten Länder dieses Kreises haben Getreide, Vieh und Holz genug, einige sogar im Ueberfluß. Nur die gebirgigen und waldigen Länder haben Getreidemangel; aber dagegen sehr viel Holz, Vieh und nüzliche Mineralien, besonders Silber, Eisen und Kupfer. Selbst die sandigen und morastigen Gegenden in Pommern und Brandenburg hat der Fleiß urbar gemacht. Man baut sogar Wein in eigenen Ländern, der aber das vortreffliche Bier nicht verdrängen wird, so lange er mehr ein Produkt des Fleisses, als der Natur bleibt. Der **Religion** nach, ist dieser Kreis gröstentheils **Evangelisch**. **Reformirte** giebt es in Brandenburg, Pommern und Anhalt in ziemlicher Menge; **Katholiken** hingegen machen eine geringe Anzahl aus.

** Churſachſens jährl. Einkünfte betragen 6 bis 7 Mill. Thaler. Die ordentliche Kriegsmacht beläuft ſich auf ohngefähr 20,000 Mann nebſt einiger Landmiliz. Von Churbrandenburgs Einkünften, Macht und übriger Verfaſſung ſ. unten bey Preuſſen.

Abtheilung. Eine Linie, mitten über den Kreis, wo er am engſten zuſammenläuft, ſchräg gezogen, theilet die Kreisländer in nördliche und ſüdliche. Unter jenen ſind die Churbrandenburgiſchen, unter dieſen die Chur- und Herzoglich-Sächſiſchen Länder die größten.

A) Nördliche Kreisländer:

1) Das Herzogthum Pommern, im Süden der Oſtſee. Es begreift 2 Theile: Vor-Pommern im Weſten der Oder, und Hinter-Pommern im Oſten. Von Vor-Pommern gehört der weſtliche Theil nebſt der Inſel oder dem Fürſtenthume Rügen der Krone Schweden; das öſtliche Vor-Pommern und ganz Hinter-Pommern iſt Churbrandenburgiſch. Im Schwediſchen Antheil von Vor-Pommern iſt Stralſund eine wichtige Feſtung, und Greifswald mit einer Univ. Im Brandenburgiſchen iſt Stettin die Hauptſtadt von ganz Pommern an der Oder. In Hinter-Pommern iſt Stargard, Camin nicht weit von der Oſtſee, und Colberg eine Feſtung mit einem Hafen.

* Pommern beſteht alſo aus 3 Theilen: 1) Das Schwediſche Pommern. Dazu gehört a) die Inſel oder das Fürſt. Rügen, wo die 5 kleinen Städte, Bergen, Franzburg, Garz, Gingſt, Saggord nebſt dem Schloß Putbus; die Halbinſeln Wittow, Jasmund und Mönkgut; die kleinen Inſeln Ruden, Ummanz und Hiddenſee. b) Das Land zwiſchen Mecklenburg und der Peene, oder das Land Stralſund; das Fürſt. Barth, wo Barth, Damgarden und Triebſees; die Grafſch. Gützkow, und die Herrſchaft Wolgaſt, wo Wolgaſt. 2) Das Brandenburg. Vor-Pommern zwiſchen der Peene und Oder, nebſt der Inſel Uſedom zwiſchen dem friſchen Haf und der Oſtſee. Es begreift den größten Theil des Herz. Stettins, und iſt in 4 Kreiſe getheilt, wovon der erſte vom Fluſſe Randow, die übrigen von den Städten Anclam, Demmin und Uſedom ihre Namen haben. 3) Das gleichfalls Brandenb. Hinter-Pommern mit der Inſel Wollin im Oſten von Uſedom. Es begreift den kleinern Theil vom Herzogth. Stettin, das eigentliche Hinter-Pommern, das ſäkulariſirte Biſtum und nunmehrige Fürſt. Camin, das Herz. Kaſſuben, das Herz. Wenden und die Herrſch. Lauenburg, Bütow und Draheim; und iſt in 14 Kreiſe eingetheilt,

theilt, die von den Städten Greiffenhagen, Pyritz, Satzig, Naugarten und Daber, Regenwalde und Labes, Wollin, Greiffenberg, von den Herren von Oster und Blücher, und von den Städten Belgard und Polzin, Neustettin, Cöslin, Schlage, Stolpe und Rummelsburg ihre Namen haben.

2) Das Churfürstenth. oder die Mark **Brandenburg**, im Süden von Pommern, zu beyden Seiten der Oder und Elbe. Sie begreift 2 Theile: die **Churmark** und **Neumark**. In der Churmark, im Westen der Oder, ist **Berlin** (Berolinum) die Hauptstadt und Residenz an der Spree, **Potsdam** an der Havel mit einem Residenzschloß, und **Frankfurt** an der Oder mit einer Univ. In der Neumark, im Osten der Oder, ist **Küstrin** eine Festung an der Oder.

* Die Churmark wird ferner in 4 Marken eingetheilt: 1) Die Mittelmark, im südl. größern Theil, zu beyden Seiten der Havel und Spree, wo, nebst den schon angeführten Orten, das Königl. Lustschloß Sans Souci, Spandau und Brandenburg Festungen an der Havel, Plauen und Neu-Ruppin. 2) Die alte Mark, im SWesten der Elbe, wo Stendal, Salzwedel und Tangermünde. 3) Die Prignitz im NO. der Elbe, wo Havelberg und Perlberg. 4) Die Ukermark, im NO. der Mittelmark, wo Prenzlow, Templin und Angermünde. Die Neue Mark besteht aus 7 alten und 4 einverleibten Kreisen. Die alten haben ihre Namen von den Städten Soldin, Königsberg, Landsberg an der Warta, Friedeberg, Arenswalde, Dramburg und Schievelbein. Die einverleibten Kreise sind der Sternbergische, wo Drossen und Sonnenburg, der Hauptort des Johanniter-Ordens-Herrenmeisterthums Sonnenburg oder der Balley Brandenburg; der Crossensche und Züllichauische, die beyde zusammen das südwärts gelegene kleine Herz. Crossen ausmachen, das eigentlich zu Schlesien gehört, wo Crossen und Züllichau; und der Cotbusische in der Nieder-Lausitz, wo Cotbus an der Spree.

B) Südliche Kreisländer:

1) Das Churfürstenthum **Sachsen**, das die ganze Osthälfte, und etwas von der westlichen begreift. Denn dazu gehören

a) Der **Churkreis**, oder das Herzogth. Sachsen (Saxonia) im Norden, zu beyden Seiten der Elbe, wo **Wittenberg** nicht weit von der Elbe mit einer Univ., deren Professor Luther war, als er anfieng, seine Lehre auszubreiten.

* Zu diesem Kreise gehört auch die Grafschaft Barby, mit einer gleichnamigen Stadt an der Elbe, die hier die Sale aufnimmt.

b) Die Markgrafsch. **Meißen** (Misnia) im Süden des Churkreises bis an die Böhmische und Fränkische Gränze hin, wo **Dresden** die Hauptstadt des Churfürstenthums, und des Churfürsten Residenz an der Elbe, eine der schönsten Städte in Teutschland. Andere wichtige Orte sind **Meissen** an der Elbe, **Leipzig** oder Lipsia eine grosse Handelsstadt an der Pleisse mit einer Univ. **Merseburg** und **Naumburg** an der Sale.

* Das Churſächs. Meißen begreift folgende Kreise und Theile: 1) Der Meißnische Kreis, im Westen, zu beyden Seiten der Elbe, wo, nebst Dresden und Meißen, Torgau und Pirna Städte, Königstein und Sonnenstein Festungen, alle an der Elbe. 2) Der Leipziger Kreis im NW. des Meißnischen, wo, ausser Leipzig, Eulenburg und Wurzen, der Hauptort des Stiftsamt Wurzen, beyde an der Mulda. 3) Der Erzgebirgische Kreis im SW. des Meißnischen, wo Freyberg die Hauptbergstadt an der Mulda, Chemnitz, Zöblitz, Schneeberg und Zwickau. 4) Der Vogtländische Kreis, im SW. des Erzgebirgischen, wo Plauen an der Elster. 5) Der Neustädtische Kreis im NW. des Vogtländischen, wo Neustadt an der Orla. 6) Das säkularisirte Bistum Merseburg, im W. des Leipziger Kreises, wo, ausser Merseburg, Lützen und Lauchstädt. 7) Das gleichfalls säkular. Bistum Naumburg-Zeiz im S. des vorigen, wo, nebst Naumburg, Zeiz an der Elster.

c) Der **Thüringische Kreis**, oder ein Stück der Landgrafschaft **Thüringen**, die beynahe die ganze Westhälfte der südlichen Kreisländer ausmacht, alles Land zwischen dem Harz und Thüringer-Wald, zwischen der Sale und Werra begreift, und unter sehr vielen Herren steht. Das **Churſächsische** Antheil oder der sogenannte **Thüringische Kreis**, im nördl. Theile von Thüringen, zu beyden Seiten der Unstrut, enthält 1) Das Fürst. **Querfurt** im O. der SOstwärts in die Sale laufenden Unstrut, wo **Querfurt**. 2) Verschiedene Aemter und Städte, als **Weissenfels** und **Schulpforte**, beyde an der Sale, **Freyburg** an der Unstrut, **Ekkartsberg** im W. der Unstrut, **Sangerhausen** im Norden, **Weissensee** an einem gleichnamigen See, **Tennstädt**, **Thomasbrück**, **Langen-Salza** und ein Drittheil von **Trefurt** an der Werra, wovon die übrigen 2 Drittheile Churmayuz und Hessen-Cassel besitzen. Daher

her gehört auch die Landeshoheit über die Grafschaft **Beichlingen**, die den Herren und Freyherren von Werthern gehört, wo **Beichlingen** und **Colleda**. 3) Ohngefähr $\frac{3}{4}$ von der Grafschaft **Mannsfeld** im NO. von Thüringen, wo **Eisleben**, Luthers Geburtsort.

Ausserdem besitzt Chursachsen

Im Fränk. Kreise einen Theil von der gefürst. Grafschaft Henneberg.

In den einverleibten Ländern, die Markgr. Ober- und Nieder-Lausitz.

2) Die **Länder der Herzoge von Sachsen**, größtentheils in Thüringen, einem kleinen Theil nach ausser Thüringen.

a) **Sachsen-Weimar** besitzt 1) Das Fürst. **Weimar** im Osten von Erfurt, an der Sale, wo **Weimar** oder Vinaria des Herzogs Residenz. 2) Das Fürst. **Eisenach**, im Westen von Erfurt, an der Werra, wo **Eisenach**. 3) Die Stadt und das Gebieth **Jena** an der Sale mit einer Universität, die dem gesammten Herzoglich-Sächsischen Hause gehört.

b) **Sachsen-Gotha** besitzt 1) Das Fürstenthum **Gotha**, im Westen von Erfurt, wo **Gotha** des Herzogs Residenz. 2) Einen grossen Theil und die Landeshoheit über das ganze Fürst. **Altenburg**, das zwischen Meißen und Thüringen an der Sale und Pleiße liegt. **Altenburg** ist der Hauptort darinn.

* Eben dieses Haus besitzt auch die Landeshoheit über die Grafschaft Gleichen im SW. von Erfurt, die theils den Fürsten von Hohenlohe, theils dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, theils dem Fürsten von Hatzfeld gehört. Auch hat Sachsen-Gotha die obere Herrsch. Kranichfeld, wovon die untere nebst der Herrsch. Blankenhayn dem Fürsten von Hatzfeld gehört; und die Güter Ludwigsburg und Schweickhof im Fürst. Coburg.

c) **Sachsen-Coburg-Saalfeld** besitzt 1) einen Theil des Fürst. **Coburg**, das im S. des Thüringerwaldes liegt, und der Lage nach Fränkisch ist, wo **Coburg** des Herzogs Residenz und die Hauptst. des Fürst.

2) Einen Theil des Fürst. **Altenburg**, wo **Saalfeld** an der Sale.

d) **Sachsen-Meinungen** besitzt 3 Aemter im Fürstenth. **Coburg**: **Schalkau, Sonneberg** u. **Neuhaus.**

e) **Sachsen-Hildburghausen** besitzt gleichfalls einen **Theil vom Fürst. Coburg**, wo **Hildburghausen** des Herzogs Residenz an der Werra.

3) **Das Fürstenthum Anhalt**, im Norden von Thüringen, zu beyden Seiten der Sale und Elbe. Es hat seine eigenen Fürsten aus dem alten **Askanischen Hause**, deren Residenzstädte **Bernburg, Cöthen, Dessau** und **Zerbst** sind.

* Das ehemalige Stift Gernrode gehört jezt dem Fürstl. Hause Anhalt-Bernburg.

4) Das frey-weltliche, adeliche Frauenstift **Quedlinburg** im W. von Anhalt.

5) Das Fürst. **Schwarzburg** in Thüringen, theils im NW. des Churſächsischen Thüringischen Kreises, theils im S. des Erfurtergebieths. Es ist unter die Fürsten von **Schwarzburg-Sondershausen** und **Rudolstadt** getheilt, wovon jener zu **Sondershausen** an der Wipper, dieser zu **Rudolstadt** an der Sale residirt.

6) Die Grafsch. **Mannsfeld** im S. von Anhalt, unter 2 Landesherren getheilt. **Churſachsen** besitzt fast $\frac{2}{3}$, worinn Eisleben; **Churbrandenburg** ohngefähr $\frac{1}{3}$, wo Schraplau. Das übrige gehört dem Fürsten von **Mannsfeld-Fondi**, aber unter Churſächs. und Churbrandenb. Landeshoheit, wo **Mannsfeld** und **Arnstein.**

7) Die Grafsch. **Stollberg** im W. von Mannsfeld, dem Gräfl. Hause von **Stollberg-Stollberg** und **Roßla** gehörig.

8) Die Grafsch. **Wernigerode**, nordwärts über Stollberg, auf dem Harze, dem Fürsten von **Stollberg-Gedern** gehörig, wo **Weringerode** und der berühmte **Brocken.**

9) Die Grafsch. **Hohenstein**. im W. von Stollberg. Davon hat **Churbrandenburg** die Herrsch. **Lohra** und **Klettenberg**, wo **Ellrich**; **Churbraunschweig** das Stift und Amt **Ilefeld**; **Braunschweig-Wolfenbüttel**

tel das ehmalige Stift **Walkenried**; die Grafen von **Stollberg-Stollberg** und **Wernigerode** das Amt **Hohenstein**, aber unter Churbraunschw. Landeshoheit.

10) Die Herrschaften der **Fürsten und Grafen von Reußen**, im W. des Vogtländischen und im N. des Neustädtischen Kreises von Chursachsen, wo **Graiz**, **Gera**, **Schleiz** und **Lobenstein**, die Hauptorte in den Distrikten der davon genannten Linien.

11) Die Herrschaften der **Grafen von Schönburg**, im S. des Churſächs. Leipziger-Kreises, zum Theil unter Churſächs. Landeshoheit, wo **Glaucha**, **Waldenburg** und **Penig**.

* Die Rangordnung der Obersächsischen Kreisstände ist folgende: Chursachsen, Churbrandenburg, Sachsen-Weimar und Eisenach, Sachsen-Coburg, Sachsen-Gotha und Altenburg, Sachsen-Querfurt, Vorpommern, Hinterpommern und Camin, Anhalt, Quedlinburg, Gernrode, Walkenried, Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt, Mannsfeld, Stollberg, Wernigerode, Barby, die Grafen Reußen, die Grafen von Schönburg und die Grafschaft Hohenstein.

B. Nicht unter der Kreiseintheilung begriffene Reichsländer, und zwar theils beysammen liegende, größere Länder, theils in den 10 Kreisen zerstreut liegende, kleinere Länder.

I. Beysammen liegende größere Länder, im Osten von Teutschland, zwischen dem Obersächs. und Oesterreich. Kreise, nämlich Böhmen, Mähren, Schlesien, Glatz und Lausiz.

† Von diesen Ländern hat Mayer A. 1747 eine Karte bey den Hömännischen Erben herausgegeben. In ihrem Verlage sind auch die Mayerischen Karten von Böhmen und Mähren, die Mayerischen von ganz Schlesien, wie auch von Ober- und Nieder-Schlesien und Glatz; und die Hübnerische von der Lausitz.

1) Das Königreich und Churfürstenthum **Böhmen** oder Boh-mia, an der Ober-Elbe.

* **Böhmen** oder **Böheim** heißt so viel, als **Bojerheim**, das ist, Heimath der Bojer, die dieses Land vor Alters bewohnten. Gegen die Gränzen ist es rings herum von hohen Gebirgen und ungeheuern Waldungen umgeben; im innern Lande hingegen ist es meistens eben,

und

und hat einen fetten Boden, der überflüßig Getreide, viel Wein und Vieh, herrliche Mineralien, und unter diesen auch Gold, Silber, Zinn und Edelsteine hervorbringt. Der merkwürdigste Fluß ist die Elbe mit ihren Nebenflüssen, der Moldau oder Moldawa und der Eger. Das ganze Land ist dem Hause Oesterreich unterworfen, und gehört zu dessen Erbländern. Der Adel ist sehr zahlreich und wohl begütert. Auch die Landleute fangen an, sich von der Dürftigkeit zu erholen, worein sie der Druck der Leibeigenschaft versetzt hatte. Die Katholische Religion ist die allein herrschende. Die Anzahl der Juden ist hier größer, als in allen andern Teutschen Staaten.

Abtheilung. Das Königreich Böhmen begreift

a) Die Hauptstadt Prag an der Moldau. Sie ist sehr groß, und hat einen Erzbischof, der die Bischöfe von Leutmeritz und Königinngrätz zu Suffraganen hat, und eine sehr alte Universität.

b) 16 Kreise oder Theile, die ihre Namen von darinn liegenden Städten haben.

In der Mitte liegen

1) der Rakonitzer und Slaner Kreis im W. der Moldau, wo Rakonitz und Slan. 2) Der Beraunер und Moldauer Kreis zu beyden Seiten der Moldau, wo Beraun und Karlstein. 3) Der Kaurzimer Kreis im Osten der Moldau, wo Kaurzim, Böhmischbrod, Kolin und Planian.

Im NWsten und Norden liegen

1) Der Saatzer Kreis an der Eger, wo Saatz, Sedlitz und Seitschütz beyde mit Bitterbrunnen, 2) der Elnbogner Kreis, wo Elnbogen, Karlsbad mit berühmten warmen Gesundbädern, und Joachimsthal mit Silberbergwerken. 3) Der Leutmeritzer Kreis an der Elbe, wo Leutmeritz B. Töplitz mit warmen Bädern, Außig und Lowositz. 4) Der Bunzlauer Kreis im S. der Elbe, wo Alt- und Neubunzlau.

Im Osten und SOsten liegen

1) Der Königinngrätzer und 2) Bitschower Kreis an der Quelle der Elbe, wo Königinngrätz B. F. 3) Der Chrudimer Kreis im S. des vorigen und der Elbe, wo Chrudim und Pardubitz. 4) Der Czaslauer Kreis im Westen des vorigen und im Süden der Elbe, wo Czaslau und Kuttenberg.

Im Süden liegen

1) Der Bechiner 2) der Budweiser = und Taborer Kreis an der Ober = Moldau, wo Budweis, Tabor und Bechin.

Im SWesten und Westen liegen

1) Der Prachiner Kreis an der Quelle und im W. der Moldau, wo Pisek. 2) Der Pilsner Kreis an der Mza oder Miza, wo Pilsen. 3) Der Egrer Kreis oder Distrikt, am Fichtelberge, wo Eger F. am gleichnamigen Fluße mit berühmten Sauerbrunnen.

* In ganz Böhmen werden ohngefähr 131 grosse und kleine Städte gezählt.

2) Die Markgrafschaft **Mähren** oder Morauia, an der Ober = Morawa oder March.

* Auch dieses Land ist fast auf allen Seiten von Wäldern und Gebirgen eingeschlossen, die sich über den größern Theil des innern Landes, besonders im Norden, erstrecken. Die südlichen Gegenden sind zwar ebener, aber voller Sümpfe und Moräste. Dem ungehindert ist das Land sehr fruchtbar. Der merkwürdigste Fluß ist die **Morawa**, wovon das Land den Namen hat, mit der **Teya**, welche die Gränze gegen Oesterreich macht. Es gehört gleichfalls dem Hause **Oesterreich**, und ist der Krone **Böhmen** einverleibt. Die Einwohner sind alle **Katholischer Religion**.

Abtheilung. Mähren begreift 6 **Kreise**. Die Städte, wovon sie den Namen haben, sind **Olmütz** oder Olomucum, eine feste Stadt mit einem Erzb. und einer Univ. **Brünn** die Hauptstadt mit einem Bist. **Prerau** und **Hradisch** Festungen, **Znaym** und **Iglau**.

3) Das Herzogthum **Schlesien** oder Silesia an der Ober = Oder.

* Gegen Polen, Brandenburg und die Lausitz ist dieses Land offen und eben, aber sandig; gegen Böhmen und Mähren hingegen ist es gebirgig und waldig; überhaupt aber doch sehr fruchtbar an Getreide, Flachs, Taback und Wein. Auch hat es gute Wolle und Mineralien, besonders Eisen, und auch Silber. Der Haupt-

fluß

fluß ist die Oder. Auch die Weichsel hat hier ihre Quelle. Vor A. 1742 war das ganze Land dem Hause Oesterreich unterthan, und der Krone Böhmen einverleibt; seitdem aber sind ohngefähr $\frac{14}{17}$ davon Königlich-Preussisch, und werden theils unmittelbar, theils mittelbar, mit völliger Unabhängigkeit vom Teutschen Reiche, beherrschet. Doch hat sich dieses seine Rechte daran vorbehalten. Das Oesterreichische $\frac{1}{17}$ ist dem Königreiche Böhmen einverleibt geblieben. Der Religion nach ist das Land theils Katholisch, theils Evangelisch. Es giebt auch Juden und andere Religionsverwandte.

Abtheilung. In Ansehung der Lage wird Schlesien in Nieder- und Oberschlesien, das ist, in den nördlichen und südlichen Theil abgetheilt. In Ansehung des politischen Werths giebt es theils Fürstenthümer, sowohl unmittelbare, als mittelbare, theils freye Standesherrschaften, theils freye Minderherrschaften.

a) Niederschlesien, das beynahe ganz dem Könige von Preussen gehört. Breslau oder Vratislauia an der Oder ist die Hauptstadt des ganzen Herzogthums mit einem Bist. und einer Universität. Brieg, Schweidnitz, Neiße und Glogau sind gute Festungen.

* Niederschlesien begreift

1) 7 unmittelbare Fürstenthümer: als Brieg zu beyden Seiten der Oder; wo, nebst Brieg, Silberberg F. Breslau im NW. von Brieg; Lignitz im W. von Breslau; Schweidnitz im S. von Breslau und Lignitz; Jauer im Westen von Lignitz und Schweidnitz; Wolau im N. von Breslau und Lignitz; Glogau zu beyden Seiten der Oder, gegen Brandenburg hin.

2) 6 Mittelbare Fürstenthümer: als Neiße im S. von Brieg, das dem Bischof von Breslau gehört, und dem an Mähren gränzenden Theile nach, unter Böhmisch-Oesterreichischer Landeshoheit steht, wo Zukmantel; Münsterberg im SW. von Brieg, Fürst-Auerspergisch; Oels im NO. von Breslau, einer Linie des Herzoglichen Hauses Würtenberg gehörig; Trachenberg im NW. von Oels, Fürstlich-Hatzfeldisch; Carolath oder Niederbeuthen im Glogauischen, Fürstlich-Carolathisch; Sagan im Westen von Glogau, Fürstlich-Lobkowitzisch.

3) 3 freye Standesherrschaften: als Wartenberg, dem Herzog von Curland-Militisch, dem Grafen von Malzan-Goschütz, dem Grafen von Reichenbach gehörig, alle 3 im N. von Oels, an der Polnischen Gränze.

4) 3 freye Minderherrschaften, als Neuschloß, Gräflich-Reichenbachisch; Freyhan, Gräflich Sandratzkisch; Sulau, Gräflich-Burghausisch; alle 3 gleichfalls im N. von Oels, und an der Polnischen Gränze. Alle diese Fürstenthümer und Herrschaften haben ihre Namen von darinn liegenden Städten.

b) **Oberschlesien, wovon der größere Theil unter Preussischer, das übrige unter Oesterreichischer Oberherrschaft steht. Im Preussischen Antheil sind Oppeln und Ratibor, beyde an der Oder; im Oesterreichischen Troppau, Jägerndorf und Teschen mit dem Paß Jablunka.**

* Oberschlesien, **Preussisches** Antheils, begreift

1) 2 unmittelbare Fürstenth. als Oppeln zu beyden Seiten der Oder, und Ratibor im S. von Oppeln.

2) Einen kleinen Theil von den 2 mittelbaren Fürstenthüm. Troppau und Jägerndorf im SW. von Oppeln und Ratibor, die dem Fürsten von Lichtenstein gehören. 3) 2 Freye Standesherrschaften, als Plesse im S. und O. von Ratibor, dem Fürsten von Anhalt-Cöthen gehörig; und Beuthen im N. von Plesse, Gräflich-Henkelisch. 4) 2 Freye Minderherrsch., als Loslau im S. von Ratibor, Gräflich-Reichenbachisch; und einen Theil von Oderberg im SW. von Loslau, Gräflich-Henkelisch.

Das **Oesterreich.** Oberschlesien begreift

1) Die mittelbaren Fürstenth. Teschen im äussersten Süden, dem Herzog von Sachsen-Teschen gehörig; Bielitz im NO. von Teschen, Fürstl. Sulkowlisch; den größern Theil von Troppau und Jägerndorf, den kleinern von Neiße, gegen Mähren zu. 2) Freye Minderherrschaften, als ein Theil von Oderberg, Freudenthal, Olbersdorf, Friedeck, Freystadt, Roi, Teutschlenthen und Reichenwaldau. Auch diese Fürstenth. und Herrschaften haben ihre Namen von den wichtigsten darinn liegenden Städten und Orten bekommen.

4) **Die Grafsch. Glatz, ein kleines Bergland an der Quelle der Morawa, zwischen Böhmen, Mähren und Schlesien, bis A. 1742 Oesterreichisch und der Krone Böhmen einverleibt, seitdem Preussisch mit aller Unabhängigkeit, wie Schlesien. Glatz ist eine starke Festung.**

5) **Die Markgrafschaft Lausitz oder Lusatia an der Ober-Spree, im Norden von Böhmen.**

* Dieses Land, das beynahe ganz dem Churhause Sachsen gehört, ist im Süden gebirgig, im Norden voller Sümpfe und Wälder; und wird ganz von der Spree und Neiße durchströmt. Die Einwohner bekennen sich zur Evangelischen Religion. Es giebt aber auch Katholiken im Lande.

Abtheilung. Die Lausiz wird in die obere oder südliche, und in die niedere oder nördliche eingetheilt. In der Oberlausiz sind Budissin oder Bauzen an der Spree, Görlitz und Zittau an der Neiße, gute Handelsstädte. In der Niederlausiz sind Luckau und Guben.

* Ein kleiner Theil von der Niederlausiz gehört dem Churhause Brandenburg, und ist unter dem Namen, der Cotbusische Kreis, der Neumark einverleibt worden.

II. In den 10 Kreisen zerstreut liegende kleinere unmittelbare Reichsländer, und zwar

1) Verschiedene Grafschaften, Herrschaften und Stifter. Die merkwürdigsten darunter sind

a) Die Würtenbergische Grafsch. Mümpelgard oder Montbeillard, im Nordwesten des Bistums Basel.

b) Die Anhalt-Zerbstische Herrschaft Jever, und

c) Die Gräflich. Bentinkische Herrschaft Kniphausen, beyde neben einander an der Nordsee, auf der Ostseite von Ostfriesland.

d) Die Baron-Zedwitzische Herrschaft Alsch, zwischen Bayreuth und Eger.

e) Die adeliche Prämonstratenser-Probstey Kappenberg im Münsterischen.

f) Das adeliche Reichsfreye Frauenstift Elten, zwischen Cleve und Zutphen, unweit des Rheins.

g) Die adeliche Cistercienser-Frauenabtey Burscheid, nicht weit von der Reichsstadt Aachen ꝛc.

2) Die Länder der unmittelbaren Reichsritterschaft, die aus vielen, theils Gräflichen, meistens aber Freyherrlichen und adelichen Familien besteht. Sie sind in 3 Kreise vertheilt, die von den Reichskreisen, in welchen sie liegen, benannt werden. Jeder dieser 3 Ritterkreise wird wieder in verschiedene Orte oder Kantone abgetheilt.

a) Der

a) Der Schwäbische Ritterkreis.

Dazu gehören

1) Ort oder Kanton an der Donau, das ist, im Ober- und Niederschwaben an der Donau. Dieser Kanton ist der ausschreibende. 2) Ort oder Kanton im Algau, Hegau und am Bodensee, das ist, rechts und links des Bodensees, und der Bodensee selbst. 3) Ort oder Kanton am Neckar, Schwarzwald und in der Ortenau, die im Süden der Markg. Baden am Rhein hinauf liegt. 4) Ort oder Kanton am Kocher, der im nordöstlichen Schwaben auf der Südseite der Jagst, und ihr fast parallel, nach dem Neckar fließt. 5) Ort oder Kanton im Creichgau zwischen dem Rhein und Neckar, an den Würtenbergischen und Pfälzischen Gränzen.

b) Der Fränkische Ritterkreis.

Darunter sind begriffen

1) Der Ort Odenwald oder Ottenwald, zwischen der Jagst und dem Mayn, von der Westgränze des Fränkischen Kreises an ostwärts bis ins Würzburgische hinein. 2) Ort Steigerwald, im Süden des Mayns, fast in der Mitte des Fränk. Kreises. 3) Ort Gebirg, auf der Ostseite der Nieder-Regnitz, und im Süden des Ober-Mayns bis an den Fichtelberg, im Bambergischen, Bayreuthischen. 4) Ort Baunach, auf der Nordseite des Ober-Mayns, im Coburgischen, Henneberg- und Würzburgischen. 5) Ort Röhn und Werra, der zwischen dem Fluß Werra und dem Röhn, einem Gebirge zwischen Henneberg und Fulda. 6) Ort Altmühl, im Osten des Fränkischen Kreises.

c) Der Rheinische Ritterkreis.

Die Länder dieses Kreises liegen in den 3 Rheinischen Reichs-Kreisen, jenseits des Rheins, von Nieder-Elsaß bis an Churcöln; dann von Maynz an auf der Nordseite des Mayns, hinauf bis zur nächsten Maynbeugung; von da Nordwärts über die Ostseite von Hanau, zwischen der Fulda und Lahn, nordwestlich zur Lahn hinüber, und von der Lahn auf beyden Seiten den Westerwald hinab bis in den Rhein; endlich den Rhein diesseits hinauf und hinab bis in das Herzogthum Bergen. Sie sind in 3 Kantone vertheilt: 1) Kanton am Ober-Rheinstrom, auch der Ortgau und Wasgau genannt. 2) Kanton am Mittel-Rheinstrom, auch der Kanton in der Wetterau, Rheingau, Hainrich und Westerwald genannt, nebst dem Sebachergrund. 3) Kanton am Nieder-Rheinstrom, wozu auch der Hundsruck und Eberwald gehört.

3) Die Ganerbschaftlichen Oerter, die meistens von mehreren Familien gemeinschaftlich besessen werden, z. B.

a) Die Ganerbschaft und Burggrafschaft Friedberg oder die Burg Friedberg, wozu die Grafsch. Kaychen gehört, in der Wetterau, zwischen Wetzlar und Frankfurt.

b) Die Burg Gelnhausen, nicht weit von der Stadt Gelnhausen, auf der Nordseite der Maynbeugung, im Osten der Grafsch. Hanau ꝛc.

4) Die

4) Die unmittelbaren Reichsdörfer. Ihre Anzahl hat sich nach und nach sehr vermindert. Die merkwürdigsten darunter waren, und sind zum Theil noch jezt, vornehmlich in Schwaben und Franken, z. B.

a) In Schwaben, 1) Die freyen Leute auf der Leutkirchner-Heide, die im Nordosten des Bodensees, nahe bey Leutkirch, 39 Dörfer und Höfe bewohnen. 2) Das freye Reichsdorf Alschhausen, im S. der Donau, zwischen Ulm und Mörsburg.

b) In Franken, die freyen Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld, ohnweit Schweinfurt im Würzburgischen.

c) Im Oberrhein. Kreise, unweit Frankfurt, auf dessen Westseite, die freyen Reichsdörfer Sulzbach und Soden.

* Beygefügte Tabelle enthält das mehrere.

3.

Die vereinigten Niederlande, oder Holland.

§. 1. Name. Der Name, Niederlande (Belgium) bedeutet, allem Ansehen nach, so viel, als Nieder-Teutschland. Ueberhaupt genommen, bestehen die Niederlande aus 17 Provinzen, und werden nach den 4 Oberherren, worunter sie stehen, in die Oesterreichischen, vorher Spanischen, in die Französischen, in die Preussischen, und in die Vereinigten Niederlande eingetheilt. Die Oesterreichischen machen den Burgundischen Kreis aus, der zu Teutschland gehört; und begreifen den größten Theil von Flandern und Brabant nebst Mecheln und Antwerpen, fast ganz Namur und Luxenburg, einen Theil von Hennegau und Limburg, und ein kleines Stück von Gelderland oder Obergeldern S. 252 ꝛc. Die Französischen begreifen ganz Artois, und Stücke von Flandern, Hennegau, Namur und Luxenburg S. 145 ꝛc. Der König von Preussen besitzt einen Theil von Gelderland S. 254. Die Vereinigten Niederlande, von welchen allein hier die Rede ist, begreifen die 7 Provinzen Niedergeldern, Holland,

…e, 2) Ihre Nordbreite, 3) Die
…e Meer ist dabey zur Basis an=

Länge.			Breite.			Höhe.	Volksmenge.
°	′	″	°	′	″		
28	34	—	53	50	22	——	——
30	17	—	54	10	—	——	——
29	27	—	53	55	—	——	——
27	32	—	52	25	—	182	——
27	34	—	51	31	54	——	——
—	—	—	—	—	—	1955	——
28	12	51	52	19	18	——	——
28	41	55	52	15	52	——	——
29	27	—	52	10	—	——	——
29	52	—	51	31	—	532	15,502
28	43	—	51	57	—	——	——
27	41	—	52	—	11	148	——
26	26	—	53	2	—	——	——
—	—	—	—	—	—	676	——
—	—	—	—	—	—	644	——
31	12	—	54	19	—	——	10,612
31	17	30	54	4	35	——	——
32	35	—	53	32	—	——	14,670
31	2	30	52	31	30	——	140,000
30	48	—	52	30	—	——	27,744
32	13	45	52	22	—	——	9982
32	20	—	52	35	—	——	——
30	4	—	52	57	—	——	-----
30	13	30	51	43	10	337	-----
—	—	—	—	—	—	676	-----
31	20	—	50	2	54	——	50,000
30	1	—	51	19	14	336	-----
—	—	—	—	—	—	512	-----
—	—	—	—	—	—	1092	9000
—	—	—	—	—	—	1365	-----
—	—	—	—	—	—	1464	-----
—	—	—	—	—	—	2365	-----
27	59	—	51	—	—	——	-----
29	15	—	50	57	—	——	-----
28	23	—	50	58	—	878	11,280
—	—	—	—	—	—	1444	-----
32	10	30	50	5	47	552	74,000
34	45	—	51	6	30	——	50,427
—	—	—	—	—	—	4920	-----
32	5	—	51	10	—	578	7500
—	—	—	—	—	—	3370	-----
—	—	—	—	—	—	664	10,000
32	25	—	51	58	—	——	-----

Digitized by Google

Holland, Zeeland, Utrecht, Oberyssel, Friesland, und Gröningen, nebst einem Stücke von Flandern, Brabant, Obergeldern, Limburg ꝛc. Man heißt sie die Vereinigten von dem Bunde oder der sogenannten Union, die sie A. 1579 zu Utrecht, unter Direktion des Prinzen Wilhelm von Nassau-Oranien, errichtet haben, um sich der Spanischen Oberherrschaft zu entreissen, und sich in einen Freystaat umzuschaffen. Von der Provinz Holland, die unter allen die größte und mächtigste ist, werden sie auch schlechthin Holland genannt.

† Von den gesammten Niederlanden oder 17 Provinzen, und von den vereinigten insbesondere hat Mayer bey den Homännischen Erben A. 1748 zwo sehr brauchbare Karten herausgegeben.

§. 2. Grösse: nach Tempelmann 471 $\frac{1}{8}$, nach Büsching 625, nach der Mittelzahl 548 $\frac{5}{16}$ geographische Quadratmeilen.

§. 3. Gränzen: Gegen Westen und Norden die Nordsee nebst der Zuyder-, das ist, Südersee, gegen Osten Teutschlands Westphälischer Kreis, gegen Süden der Burgundische.

* Nach mathematischer Begränzung liegen die vereinigten Niederlande von $20\frac{4}{5}°$ bis 25° Ostlänge, und von $51\frac{1}{2}°$ bis $53\frac{1}{2}°$ Nordbreite.

** Von ihrer politischen Begränzung auf der Ost- und Südseite sieh S. 196.

§. 4. Klima. Hollands Klima ist gemässigt; aber die Luft feucht, mit Dünsten und Nebeln angefüllt, und zum Regenwetter geneigt. Denn ausserdem, daß die Luft von der Nord- und Südersee her über das Land wegen seines niedrigen und meist ebenen Bodens frey hinwehen kann, ist es von Sümpfen, Seen, Teichen, Flüssen und Kanälen in die Kreuz und Quere durchschnitten.

§. 5. Beschaffenheit des Bodens. Er ist fast überall eben, und so niedrig, daß die Küsten und Landstriche, wo sie nicht von der Natur durch Dünen oder Sandhügel gegen Meereinbrüche oder Ueberschwemmungen der Seen und Flüsse gesichert sind, wie größtentheils

an der Nordsee, durch kostbare Dämme, Teiche, Graben und Kanäle dagegen verwahrt werden müssen, wie an einigen Gegenden an der Nordsee, und überall an der Südersee. Ausserdem ist der Boden theils voller Sümpfe, Seen und Flüsse, theils voller Heiden und Sandfelder. An sich betrachtet, muß also die Fruchtbarkeit des Landes sehr geringe seyn; es hat aber den herrlichen Vorzug, daß es beynahe unter allen Ländern am besten angebauet, und der an sich magere Boden vermittelst der natürlichen und künstlichen Wässerung vornehmlich zu fetten Wiesen bereitet wird.

§. 6. **Produkte.** Die **überflüssigen** sind Butter und Käse; denn die Viehzucht wird hier, besonders in Holland und Friesland, so sehr, als es Menschen möglich ist, und mit bestem Vortheil getrieben. In einigen Gegenden giebt es ansehnliche Stuttereyen, in andern einträgliche Schäfereyen, die sehr gute Wolle liefern. In manchen Distrikten wird sehr feiner Flachs gewonnen, und in Zeeland ungemein viel Krapp oder Färberröthe gebaut. Seen, Bäche und Flüsse, vornehmlich die Südersee, liefern eine sehr grosse Menge Fische. Auch Taback, Garten- und Baumfrüchte haben einige Gegenden im Ueberfluß. **Mangel** hat das Land an Getreide, das auf dem feuchten und sandigen Boden bey allem Fleisse der Einwohner nicht wohl fortkömmt, an Bau- und Brennholz, statt dessen man, zum Nachtheil des Bodens, Torf graben, und bey der Feuerung gebrauchen muß; an Salz, besonders an Stein- und Quellsalz, an Wein, an frischem Trinkwasser, an Metallen und Steinbrüchen, ausgenommen etwas Eisen in der Grafsch. Zutphen, und die Steinbrüche im St. Petersberg bey Mastricht. Alle diese so nöthigen Produkte müssen sich die Bewohner dieses erkünstelten Landes von den Ausländern holen, wobey ihnen die Lage an der See, ihr ausgebreiteter Welthandel, der Wallfisch- und Heringfang, ihre Manufakturwaaren, und die Produkte ihrer Nebenländer vortrefflich zu statten kommen. Denn aus ihren Amerikanischen Kolonien ziehen sie besonders Zucker und Kaffee nebst etwas Indigo und Taback; aus den Afrikanischen, vornehmlich Gold, Negers und den beliebten Kapwein; aus den Ostindischen in Asien, wie auch aus den Australischen, besonders Reis, Baumwolle, Pfeffer,

Ing-

Ingwer, Kaffe, Perlen und Gewürz, vornehmlich Gewürznelken, Zimmet, Muskatennüsse und Muskatenblühten.

§. 7. **Gebirge.** An Gebirgen, sowohl innländischen, als Vorgebirgen, sind die vereinigten Niederlande ärmer, als die meisten Länder der Erde. Denn die **Dünen** sind keine eigentlichen Berge; auch die Berge in Oberyssel, Geldern und Utrecht sind mehr Hügel, als Berge zu nennen.

§. 8. **Gewässer:**

A. **Meer:** die Nordsee.

B. **Meerbusen.** Darunter ist die **Zuyder-See** oder **Süderseе** merkwürdig.

Vor dem 13ten Jahrhunderte war sie ein innländischer See, der nur durch den **Vliestrom**, zwischen den heutigen Inseln Vlieland und Schelling, seinen Ausfluß in die Nordsee hatte, und Lacus Fleuo hieß. Seitdem aber ist sie ein Meerbusen, aus dem man vornehmlich durch den **Texel** und **Vliestrom** in die Nordsee fährt, so wie man im Südwesten durch **het Pampus** in **het Y** oder **het Ey**, und aus diesem in das **Haarlemer Meer** schiffen kann.

* Andere Meerbusen sind der Dollart im Nordosten, der Lauwerzee zwischen Friesland und Gröningen im Norden, und viele kleinere, welche die hereinströmende See, vornehmlich im Süden beym Ausfluß der Maas und Schelde bildet. Ein solcher uneigentlicher Meerbusen ist der Biesbosch in Südholland, der A. 1421 in der Nacht vom 18 zum 19 November entstund, weiter gegen Westen Hollands Diep heißt, und sich dann in 2 Arme theilt, wovon der nordwestliche Haringvliet, der südwestliche Anfangs Volke Rak, dann Krammer, und zulezt bey seiner Mündung Bieningen oder Grevelingen genannt wird.

C. **Seen.** Deren giebt es hier sehr viele, obgleich von Zeit zu Zeit eine grosse Anzahl derselben in **Polder** verwandelt, das ist, durch Eindeichung ausgetrocknet worden sind. Die meisten haben den Namen **Meer**, obgleich keiner, in einem an sich kleinen Lande, von beträchtlicher Grösse seyn kann. Die merkwürdigsten sind: das **Haarlemer Meer**, das, wie gesagt, durch **het Y** mit **het Pampus** und der Süderseе zusammenhängt; das lange **Meer**, das südwärts in das **Wykermeer**, so wie dieses in **het Y** ꝛc. Abfluß hat: beyde in der Provinz Holland.

D. **Flüsse.** Im nördlichen Theile giebt es nur **Küstenflüsse**, die sich meist in die Süderseе ergiessen.

giessen. Im Süden sind 3 Hauptflüsse, die aus Teutschland kommen, alle sowohl eigene, als gemeinschaftliche Nebenflüsse der vereinigten Niederlande aufnehmen, und sich größtentheils in die Nordsee ergiessen.

1) Der **Rhein**, der aus dem Westphäl. Kreise kömmt.

Gleich nach seinem Eintritt in die Niederlande theilt er sich bey der ehemaligen Schenken-Schanze in 2 Arme, wovon der linke die **Waal** heißt, die sich auf ihrem südwestlichen Gange zweymal mit der Maas vereinigt; der rechte den Namen **Rhein** behält. Dieser rechte Rheinarm hat, wo er nordwestwärts zu fliessen aufhört, und sich westwärts beugt, eine Kunstableitung; denn ein grosser Theil seines Wassers ist durch den **Drusischen Kanal**, vor Alters fossa Drusiana, jezt die **neue Yssel** genannt, in die, aus Teutschland herfliessende **alte Yssel** geleitet worden, und ergießt sich mit ihr unter dem Namen **Yssel** in die Südersee. Der andere Theil fließt, unter dem alten Namen **Rhein**, westwärts, und theilt sich abermals in 2 Arme, wovon der eine, **Leck** genannt, südwestlich in die Maas fließt; der andere, noch immer **Rhein** genannt, nordwestlich nach Utrecht geht, und sich dort wieder in 2 Arme theilt, wovon der rechte, unter dem Namen **Vecht**, nordwärts in die Südersee ausfließt; der linke aber den Namen **Rhein** behält, und zuletzt, nachdem ein Theil seines Wassers nordwärts in das Haarlemer Meer abgeflossen ist, heut zu Tage in einem Graben versinkt, ohne die Nordsee zu erreichen.

2) Die **Maas**, die aus dem Burgund. Kreise kömmt, und, wie der Rhein, auf der Ostseite in die Verein. Niederlande eintritt.

Nachdem sie sich mit der **Waal** zum erstenmal vereinigt, und sich wieder davon getrennt hat, fließt sie nordwestwärts, und theilt sich in 2 Arme. Durch den linken, jezt die **alte Maas** genannt, ergoß sich vormals die Maas selbst in den Biesbosch; der rechte, als der jezige **wahre Maasstrom**, vereinigt sich zum zweytenmal mit der **Waal**, da den beyde vereinigte Flüsse, unter dem gemeinschaftlichen Namen **Merwe**, im Norden des Biesbosch bis zur Südholländischen Insel Yfselmonde fortströmen, wo sie sich wieder in 2 Arme

thei-

theilen. Der rechte heißt bald **Merwe**, bald **Maas**, nimmt den Rheinarm, die **Leck** auf, und vereinigt sich zuletzt wieder mit dem linken Arme, der die **alte Maas** heißt. Beyde vereinigte Arme bekommen nun den Namen **Maas** wieder, und ergiessen sich so in die Nordsee.

3) Die **Schelde**, die gleichfalls aus dem Burgundischen Kreise in die Verein. Niederlande eintritt.

Sie theilt sich bald darauf in 2 Arme, wovon der eine, die **Oster-Schelde** genannt, zwischen den Seeländischen Inseln; der andere, unter dem Namen **Wester-Schelde** oder **de Hond**, im Süden gedachter Inseln in die Nordsee ausfließt.

* Nebenflüsse des Rheins sind: und zwar des Rheinarms nach der zwoten Theilung, die Grift oder Greb von Norden her: des Drusischen Kanals oder der neuen Yssel, auf der Ostseite, die mit der Aa vereinigte alte Yssel, die Borkel oder Berkel mit der Slink, und die Schipbek nebst der Aa, die nordwärts durch die Regge mit der Vecht verbunden ist, welche aus Teutschland kömmt, und in die Südersee ausfließt; auf der Westseite, die Grift nebst andern Bächen. Nebenflüsse der Maas sind: von ihrer ersten Vereinigung mit der Waal, von Osten her die Niers mit der Quat; von Süden her die Schark: nach der ersten Vereinigung mit der Waal, von Süden her die Diest, die aus dem Zusammenfluß der Aa im Osten, und der Dommel im Westen entsteht: nach der letzten Vereinigung mit der Waal, auf der Nordseite die Linge, vormals das lange Wasser genannt, ein Fluß, der von Ost nach West, zwischen dem Rhein und der Waal, und darauf zwischen der Leck und der Waal seinen Lauf hat: nach der letzten Mervetheilung vor Ysselmonde, auf der Nordseite der Alblas, die Holländische Yssel mit der Gouwe, und die Rotte.

§. 9. Anzahl der Einwohner.: über dritthalb Millionen, wovon fast die Hälfte in der Provinz Holland allein wohnt. Freyheit, und die bequeme Mittel, sich den Unterhalt zu erwerben, befördern die Bevölkerung, und machen, daß der jährl. Abgang, den Schiffarten und Nebenländer verursachen, nicht sehr vermißt wird.

* Holland hat unter allen Europ. Staaten die stärkste Bevölkerung. Ueberhaupt berechnet, wohnen auf jeder Quadratmeile 4400 Menschen.

§. 10. Ihre Sprache beweist, daß sie zur Teutschen Hauptnation gehören. Denn sie reden 2 Mundarten der Niederteutschen Sprache, die Holländische oder Flämische, und die Friesische, beyde Schwestern der Platteutschen Sprache.

§. 11. Ihre Sitten. Der Holländer melancholisches Temperament ist durch ein starkes Phlegma gemässigt. Sie sind von stillem Wesen, gutthätig, freymüthig, bedachtsam, kaltblütig, mässig, und hoffen übertriebene Höflichkeit eben so sehr, als sie Reinlichkeit und Sparsamkeit lieben. Ein herrliches, zum Theil sehr altes Muster für alle übrige Völker ist ihr Fleiß, ihre Aemsigkeit und Betriebsamkeit. Die Natur hat ihr Land theils dem wüthenden Meere preis gegeben, theils zum Aufenthalte der Kröten, Frösche und Fische bestimmt. Sie aber haben es theils durch kostbare, künstliche Dämme gegen Meereinbrüche verwahrt, theils durch unermüdeten Fleiß ausgetrocknet, und nicht nur urbar, gesund und schiffbar gemacht, sondern sogar verschönert, und mit einer solchen Menge prächtiger Städte, Flecken, Dörfer, Landhäuser und Gärten bebauet, als nirgends in einem so engen Bezirke zu finden sind. Sie haben sich ihr Land gleichsam selbst erschaffen. Der Pöbel ist zum Mißbrauch der Freyheit sehr geneigt.

§. 12. Religion. Die herrschende ist die Reformirte nach den Lehrsätzen der Kirchenversammlung zu Dortrecht. Ihre Bekenner allein sind fähig, vornehme Bedienungen zu erhalten. Um des Handelswillen haben aber alle andere Christliche Religionen, und auch die Juden freye und öffentliche Religionsübung.

* Ausser den Reformirten von der Englischen und Französischen oder Hugenottischen Kirche, ausser einigen Herrenhutern und Quakern, haben die Katholiken 350 Gemeinden, worunter sich 51 Jansenistische befinden, deren Erzbischof zu Utrecht seinen Sitz hat. Auch machen sie in den Generalitätslanden die stärkste Partey aus. Die Mennoniten oder Wiedertäufer haben 186 Gemeinden, die Lutheraner 41, die Arminianer oder Remonstranten 34, die Rheinsburger oder Collegianten 18 bis 20. Die Armenischen Christen von der Griechischen Kirche halten zu Amsterdam öffentlichen Gottesdienst. Die Juden sind in Teutsche und Portugiesische getheilt.

** Die

** Die Herrenhuter sind Ueberbleibsel der Mährischen Brüder, die sich zur Hussitischen Lehre bekannten. Ihr Stifter ist ein Graf von Zinzendorf; und ihr Hauptort Herrenhut in der Ober-Lausitz. Von der Gemeinschaft der Güter, die unter ihnen herrschet, nennen sie sich selbst vereinigte Brüder. Die Quaker sind eine Art Anabaptisten oder Wiedertäufer, welche die Kindertaufe verwerfen. Sie führen ein strenges, ehrbares Leben, sehen den öffentlichen Gottesdienst, den Soldatenstand, das Schwören und Studieren, wie auch alle äussere Höflichkeitsbezeugungen für unerlaubt an, träumen von Göttlichen Offenbarungen und Erscheinungen, und gestatten jedermann, auch Weibspersonen, das geistliche Lehramt. Ihr Stifter ist George Fox, ein Schuhmacher in England. Die Jansenisten, von Cornel. Jansenius, Bischof zu Ypern in Flandern also genannt, unterscheiden sich durch einige Lehrsätze von der göttlichen Gnade von der Katholischen Kirche, und verwerfen deßhalber die Päbstliche Bulle Vnigenitus. Die Mennoniten oder Mennisten haben ihren Namen von Menno Simon, einem Friesländer, der die Lehrsätze der Wiedertäufer in eine besondere Form brachte, und sich noch einmal taufen ließ. Die Arminianer unterscheiden sich von den Reformirten durch die gemässigtere Lehre von der Gnadenwahl und Erlösung, und haben ihren Namen von Arminius, einem Professor der Theologie zu Leyden. Von der Vorstellung, die sie A. 1616 den Generalstaaten machten, um die Gottesdienstliche Duldung zu erhalten, werden sie Remonstranten genannt. Die Rheinsburger sind eine besondere Sekte von ihnen, und pflegen sich jährlich zweymal im Dorfe Rhynsburg zu versammeln, um das Abendmahl daselbst zu halten.

§. 13. **Regierungsart.** Die Vereinigten Niederlande sind ein verbundner, **Republikanischer Staatskörper**, der 7 besondere Republiken begreift, die bald alle zusammen genommen einen einzigen, für Einen Mann stehenden, unabhängigen Freystaat vorstellen; bald jede insbesondere einen für sich bestehenden, unabhängigen Freystaat ausmachen. Die Vereinigung aller 7 Provinzen in Ein Ganzes gründet sich auf die **Utrechter-Union**, und ihre Unabhängigkeit auf den **Westphälischen Frieden**, wodurch sie von der Spanischen Oberherrschaft befreyt, und für Freystaaten erklärt wurden. Die Regierungsart ist auf alte Teutsche Freyheit gestimmt, und durchgehends **aristokratisch-demokratisch**. Denn die höchste Gewalt hat ordentlich der **Adel** und die **Städte** der 7 Provinzen; ausgeübt aber wird sie von den **Provinzialstaaten**, den **Generalstaaten** und dem **General-Erbstatthalter**. Provinzialstaaten heißt man

die

die Gesandten, die von den Landständen einer jeden Provinz, als ein Ausschuß von ihnen, auf die Landtage geschickt werden Man heißt sie: Edle, Mögende Herren. Die Generalstaaten sind Gesandte, die in unbestimmter Anzahl von den Ständen einer jeden Provinz mit Vollmachten auf den allgemeinen Reichs- oder Unionstag geschickt werden, der seit dem Ende des 16ten Jahrh. ununterbrochen im Haag gehalten wird. Ihr Titel ist: Hochmögende Herren Generalstaaten der Vereinigten Niederlande. Sie besorgen die gemeinschaftlichen Angelegenheiten aller 7 Provinzen, besonders Kriegs- Friedens, und Steuersachen: so wie die besondern von den Provinzialstaaten besorgt werden; doch sind beyde bloße Gesandte, und folglich von den Landständen ihrer Provinz abhängig. Der General-Erbstatthalter, dessen Ansehen seit einiger Zeit so manche Kränkung erlitten hat, ist Kriegs- und Civilgouverneur, Vermittler und Schiedsrichter in Streitigkeiten einzeler Provinzen, und gleichsam die Seele des ganzen Stattskörpers. Doch hat er keine Stimme in der Versammlung der Generalstaaten. Das Teutsche Fürstl. Haus Nassau-Oranien besitzt diese Würde erblich, sowohl in männlicher- als weiblicher Linie.

* In ihrer politischen Gestalt und Verfassung sehen die Vereinigten Niederlande also aus:

I. Die Bestandtheile des zusammengesetzten republikanischen Staatskörpers sind:

1) Die 7 Provinzen, und zwar

a) Die Provinzen selbst, als Herrscherinnen, in folgender Rangordnung: Geldern, Holland, Zeeland, Utrecht, Friesland, Oberyssel und Gröningen.

b) Die Generalitätslande, wozu auch Westerwold gehört, als gemeinschaftliche Unterthanen aller 7 Provinzen.

2) Die Landschaft Drenthe, als Schutzland der 7 Provinzen.

3) Die Länder des General-Erbstatthalters, die zerstreut, theils in den 5 ersten vereinigten Provinzen, theils in Staatsbrabant und im Staats-Oberquartier von Gelderland liegen, und zusammen genommen ein beträchtliches Fürstenthum ausmachen. Sie sind von dreyfacher Art:

a) Ganz unabhängig: die Insel Ameland.

b) Landständisch: Die Länder in den 5 Provinzen.

c) Unterthänig: Die Länder im Bezirke der Generalitätslande.

II. Die Hauptgesetze der Union sind:

1) Alle 7 Republiken zusammen genommen stellen eine einzige vor in Ansehung der ganzen übrigen Welt, das ist, in allen Staatsangelegenheiten, die nicht das Innere einer jeden der 7 Provinzen angehen. Also stehen sie alle für Einen Mann:

a) Im Verhältniß gegen ihre Nebenländer, sowohl in- als ausser Europa, das ist, sie haben alle 7 zusammen die höchste Gewalt über dieselben.

b) Im Verhältniß gegen alle auswärtige Staaten, das ist, sie besitzen zusammen alle Majestätsrechte in allen auswärtigen Staatssachen.

2) Jede von den 7 Republiken stellet eine eigene, für sich bestehende, von den 6 andern unabhängige Republik vor in Ansehung der innern Staats- und Regierungsangelegenheiten, das ist, jede Provinz hat ihre eigene Grund- und Regierungsverfassung, die zum Theil noch von den Zeiten von der Union herkömmt; sie besitzt für sich alle innere Majestätsrechte, ausser in Fällen, wo die Union Einschränkungen gemacht hat, als beym Münzwesen, bey Allianzen mit fremden Mächten. Eben so ist auch Drenthe ein an sich unabhängiger Freystaat.

III. Die höchste Gewalt.

1) Haben die Landstände der 7 Provinzen, das ist, a) der Adel, b) die Städte. Bey Friesland und Gröningen sind noch Eigenerfde mit dabey, die jährlich von den Eingesessenen aus reichen und angesehenen Landleuten gewählt werden: so wie bey Utrecht, als einem ehemaligen Bistum, die Geeligersden, das ist, die Erwählten aus den Kapiteln der 5 Kirchen zu Utrecht, welche die vormaligen Prälaten vorstellen. In Drenthe, wo kleine Städte sind, bestehen die Landstände aus Adel und Eigenerfden. Ueberhaupt sind nicht alle Stände Landstände und Landtagsfähig, auch nicht alle adeliche Familien, die von Oberyssel ausgenommen.

2) Ausgeübt wird die höchste Gewalt

a) Von den Provinzialstaaten auf den Landtagen oder Provinzialversammlungen. In Holland ist alle Vierteljahre Landtag; in den übrigen Provinzen nur des Jahrs einmal. Adel und Städte machen ordentlich nur Ein Corpus auf den Landtagen aus, und kommen in Einem Zimmer zusammen. Sie stimmen und entscheiden nicht nur über Landes- sondern auch Unionssachen, und lassen die letztern, wenn sie durch Mehrheit oder einhellige Stimmen aller Provinzen zu einem Unionsschlusse erwachsen, durch ihre Gesandten im Haag vollziehen. Insgemein gelten auf Landtagen die meisten Stimmen; in wichtigen Fällen aber werden einhellige erfordert. Alltägliche Landessachen kommen nicht auf die Landtage, sondern jede Provinz hat besondere Landescollegien, meistens 2, eines für Regierungs- das andere für Justizsachen.

b) Von den Generalstaaten. Insgemein sind 50 bis 60 solche Gesandte im Haag versammelt. Geldern schickt gemeiniglich 19; Holland 12 bis 13. Aber alle Gesandte einer Provinz haben nur Eine Stimme. Die Seeländischen werden auf Lebenslang, die übrigen nur auf gewisse Jahre, und der sogenannte Rathspensionar von Holland auf 5 Jahre gewählt. Als Gesandte vertreten sie die Stelle der 7 Provinzen, welche die eigentlichen Reichs- oder Unionsstände sind, und mit einander gleiche Rechte, und nur Eine Stimme haben. Geldern hat zwar den Vorrang, als ein ehemaliges Herzogthum; aber nicht mehr Gewalt, als die übrigen 6 Provinzen. Sichtbar ist jedoch das Uebergewicht der Seeprovinzen Holland, als der größten und mächtigsten, und Zeeland, die mit Holland den größten Antheil am Seehandel hat. Der Vorsiz auf der Generalversammlung oder dem Unionstage wechselt unter den 7 Provinzen wochentlich ab: daher der Name Wochenpraesident, der allzeit einer von Adel ist. Sie entscheiden, theils vermöge der Vollmacht, theils vermöge besonderer Instruktionen, die sie von ihren Provinzialstaaten empfangen haben, alle Unionssachen. In Kriegs- Friedens- und Steuersachen werden einhellige Stimmen, in allen übrigen nur die meisten erfordert. In allen Unionssachen üben sie die vollziehende Gewalt, und zwar unter ihrem eigenen Namen aus, das ihnen bey Fremden das Ansehen giebt, als ob die höchste Gewalt selbst, nicht blos deren Vollziehung in ihren Händen wäre. Diesem Zufolge haben sie die Landesregierung der Generalitätslande und aller übrigen Nebenländer, die Ausübung aller äusserlichen Majestätsrechte, folglich Krieg und Frieden, Bündnisse und Gesandtschaften, die Ausübung der höchsten Gewalt in Münz- und Steuersachen. Auch das Finanzwesen und die Kriegssachen der Union vollziehen sie durch den Staatsrath, ein von ihnen abhängiges Kollegium.

c) Von dem General-Erbstatthalter. Er ist der einzige in seiner Art: kein eigentlicher Regent; aber doch mehr, als ein blosser Statthalter. Als Kriegs-Gouverneur hat er das Obercommando über die Land- und Seemacht, und läßt sich, wie den Staaten, den Eid der Treue leisten. Als Civilgouveneur hat er das Recht, die Landesgesetze zur Vollziehung zu bringen, den innerlichen Ruhestand zu handhaben, und das Recht der Oberaufsicht über das Justiz- Forst- Post- und anders Polizeywesen. Er ertheilt den Gesandten fremder Mächte besondere Audienzen ꝛc. Ohne sein Vorwissen können die Stände nichts wichtiges unternehmen.

** Eine mächtige Partey aristokratischer Souveräne bemüht sich jezt, diese Rechte des Erbstatthalters zu beschränken, und hat bereits sehr große Eingriffe in dieselben gethan. Da sich ihre patriotisch gesinnten Mitbürger diesen Absichten widersezen, und die alte Konstitution aufrecht zu erhalten suchen: befindet sich der Staat in einer Gährung, auf deren Folgen die Aufmerksamkeit von ganz Europa gespannt ist.

§. 14. **Einkünfte.** Die **Unions- oder Staatseinkünfte** betragen ohngefähr 21 Millionen 700,000 Reichsthaler. Sie fliessen in die **Unionskasse.** Ihre Quellen sind die gesammten Einkünfte aus den Generalitätslanden,

den, die Zölle aus allen 7 Provinzen und den Generalitätslanden, die Abgaben der Ost- und Westindischen Kompagnie von ihren jährlichen Dividenden, die jährl. Bewilligungen oder Consenten ihrer Provinz, und einige zufällige Einkünfte. Sie werden zum Besten der gesammten Union, besonders auf den Kriegs- und Seestaat verwendet. Von diesen Unionseinkünften sind diejenigen verschieden, die jede Provinz für sich in ihre eigene **Provinzialkasse** liefert, und zu ihrer eigenen Nothdurft verwendet. Die Quellen davon sind sehr mannigfaltig, und nirgends einerley.

§. 15. **Wappen.** Das gemeinschaftliche Wappen der ganzen Republik ist ein goldener, gekrönter Löwe, der in der rechten Vorderpatte ein Schwert, in der linken 7 zusammengebundene Pfeile hält. Von diesem **Unionswappen** sind die Wappen aller einzelen Provinzen unterschieden.

§. 16. **Kriegsmacht.** Die zu **Lande** beträgt in Friedenszeiten kaum 40,000 Mann; in Kriegszeiten pflegt man sie bis auf 80,000, auch wohl darüber zu vermehren, indem man für Subsidiengelder Truppen von fremden, besonders Teutschen Fürsten erkauft. Denn der, in den Niederlanden durchaus herrschende Geist der Nahrungsgeschäfte verhindert, die Eingebornen, selbst im Felde zu dienen. Die Gränzen sind mit vielen **Festungen** versehen, die größtentheils unter Wasser gesetzt werden können. Auch hatten die Vereinigten Niederlande seit dem **Barriere-Traktat** von A. 1715 ein vortheilhaftes Besatzungsrecht in den Oesterreichisch-Niederländischen Festungen **Namur, Dornik, Tendermonde, Ypern, Menin, Knoque** und **Warneton**, die man deßhalber **Barrierstädte** zu nennen pflegte; allein vor Kurzem haben sie dieses Recht wieder verloren. Die **Seemacht** der Niederländischen Republik war im vorigen Jahrh. die größte in der Welt. Wenigst war sie den Engländern furchtbar, und das einzige Mittel, wodurch die Holländer Freyheit und Ansehen erhielten. Doch seit dem Utrechter Frieden ist sie durch den merklichen Verfall des Seehandels, die üble Verwaltung des Seewesens, und die verschiedene Denkensart der See- und Landprovinzen so sehr entkräftet worden, daß sie vor Ausbruch des letzten Kriegs mit England höchstens aus 40 Kriegsschiffen bestund. Der vornehmste Kriegshafen ist **Amsterdam.**

§. 17. **Handel und Manufakturen.** Der Seehandel der Vereinigten Niederlande ist zwar jezt, zugleich

gleich mit ihrer hauptsächlich darauf gegründeten Macht, ohne ihr Verschulden, blos durch die Betriebsamkeit und den steigenden Handelsgeist der benachbarten Seemächte, Großbritannien und Frankreich, merklich in Abnahme gerathen; ist aber doch noch immer einer der wichtigsten in der Welt, und erstreckt sich über alle Erdtheile. Den größten auswärtigen Seehandel treibt die **Ostindische Kompagnie**, die allein, zur Bedeckung ihrer Besitzungen am Cap und in Ostindien, bey 12,000 Mann und über 100 armirte Schiffe von 10 bis 60 Kanonen nebst den kleinen Fahrzeugen unterhält. Der innländische Handel wird durch die vielen Flüsse und Kanäle, die hier zu Landstrassen dienen, ungemein erleichtert. Wie der Handel, so sind auch die **Manufakturen**, zwar nicht mehr so blühend, als im vorigen Jahrhunderte, aber doch noch immer in gutem Zustande. Nicht nur Landesgaben, sondern aller Welt Produkte werden auf alle mögliche Arten verbreitet. Diese Bewerbsamkeit, mit Sparsamkeit verbunden, verschaffte den Niederländern so grossen Reichthum, als kaum irgend eine andere Nation in Europa besitzt.

* Die vornehmsten **Handelsstädte** sind: **Amsterdam**, nach London der größte Handelsplatz in Europa, mit einer Wechselbank, die alle übrige an Menge der Baarschaft übertrifft; **Rotterdam**, **Dortrecht**, **Enkhuizen**, **Middelburg**, **Verre**, **Vlissingen**, **Zwool** 2c.

** Die wichtigsten Manufakturen sind die Woll- und Tuchfabriken zu Leyden, um Herzogenbosch und im Lande über der Maas; die feinen Leinwebereyen in Gröningen, Friesland, Oberyssel und zu Dortrecht; die Seidenfabriken und Leinwandbleichen zu Haarlem; die Tabackspfeifenfabrike zu Gouda, die neuen Papiermühlen in Holland und Geldern, die Porzellainfabrike zu Delft, der Schiffbau zu Saardam, wo sich auch gegen 2300 Säge- Oel- Farben- Walk- Band- Taback- und andere Mühlen befinden sollen. Auch Amsterdam ist reich an allerley Manufaktur- und Kunstwaaren. Ueberhaupt hat Holland den ihm eigenen Ruhm, daß nirgends so wenig Produkte erzeugt, und so viele verarbeitet werden, als daselbst.

*** Die wichtigsten Handelszweige der Verein. Niederlande sind
1) die Ostindischen Gewürze, womit sie den Alleinhandel treiben;
2) die Rhederey, oder der Verdienst der Schiffherren von der Schiffsfracht;

fracht; 3) ihre Manufakturen, 4) die grosse und kleine Fischerey, das ist, der Hering- und Wallfischfang nebst den übrigen Fischereyen, 5) der Wechsel, worinn sie, wegen der ungeheurn Menge ihres baaren Geldes und allgemein ausgebreiteten Verkehrs über alle Europäische Nationen gewinnen.

**** Die Hauptstrassen und Niederlagen des Seehandels der Vereinigten Provinzen sind: 1) Im Eismeer, jährliche Fahrt einer Privatgesellschaft mit 120 bis 150 Schiffen über Island und Nordkap hinaus, nach Grönland, Spitzbergen und Nowaja Semlja hin, um Wallfische zu fangen; wie auch Fahrt ins weisse Meer nach Archangel. 2) In der Nordsee, Stockfischfang und Heringfischerey bey Island, den Shetländischen Inseln und an der Ostküste von Großbritannien, vormals mit 1500 bis 2000 Schiffen; jezt, da auch andere Nationen, besonders Engländer diese Fischerey treiben, nur mit 250 bis 300 Schiffen; wie auch Handel auf der Norwegischen Küste. 3) In der Ostsee, Handel nach allen Hafen und Küsten. 4) Im Atlantischen Ocean, Handel auf Französischen, Spanischen und Portugiesischen Küsten und Inseln; wie auch Handel der Westindischen Kompagnie, der Kompagnie von Surinam und Verbice, und anderer Privatpersonen nach den Südamerikanischen Besitzungen in Guiana. 5) Im Mittelländischen Meer, Handel nach der Levante in alle dortige Hafen, von Griechenland bis in Aegypten, wie auch nach den Hafen und Küsten anderer Staaten. 6) Im Mexikanischen Meer, Handel der Westindischen Kompagnie und anderer Privatkaufleute nach den Inseln Curassao und St. Eustach, und von da aus vortheilhafter Schleichhandel mit dem Spanischen, Brittischen und Französischen Amerika. 7) Im Aethiopischen Ocean, Handel der Westindischen Kompagnie und anderer Privatpersonen auf den Westküsten und Inseln Afrikens, von der Goldküste an bis in das Land der Caffern; wie auch Fahrt und Handel der Ostindischen Kompagnie nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, und zurück. 8) Im Indischen Ocean, Haupthandel der Ostindischen Kompagnie auf beynahe allen Küsten und Inseln von Ostindien; wie auch Fahrt durch die Strasse von Sunda nach Kanton in China. 9) Im grossen Ocean, Alleinfahrt und Handel eben derselben Kompagnie von Ostindien nach Nangasaki auf Japan, wie auch südostwärts nach ihren Besitzungen in Australien ꝛc. Nebst diesem ausgebreiteten Seehandel wird, vermittelst der Elbe, Weser und des Rheins, ein sehr wichtiger Landhandel, über Hamburg, Bremen, Frankfurt und Leipzig durch ganz Teutschland bis in Ungarn und Helvetien, und über Helvetien bis ins Mayländische; und mit den Oesterr. und Französischen Niederlanden Contreband-Handel getrieben.

§. 18. **Gelehrsamkeit.** Künste und Wissenschaften haben in den Verein. Niederlanden von jeher grosse **Gönner** und **Kenner** gefunden. Dieß beweisen die 5 Universitäten **Leyden, Franeker, Gröningen, Utrecht** und **Harderwyk**, die Societät der Wissenschaften zu **Haarlem**, und viele reiche Gymnasien und Schulen. Unter den Künsten blühen vornehmlich die Maler- und Kupferstecherkunst. Auch den ernsthaften Wissenschaften, zu deren Beförderung man die

Hol-

Holländische Sprache zur Bücherſprache neben der Römiſchen gemacht hat, fehlt es nicht an groſſen Gelehrten. Selbſt Bürger, die keine Gelehrten von Profeſſion ſind, geben ſich damit ab. In Kaufmänniſchen Wiſſenſchaften und der Schiffart thun es die Holländer faſt allen Nationen zuvor.

§. 19. **Wichtige Staatsveränderungen.** Die geſammten Niederlande hatten urſprünglich **Keltiſche** Bewohner, und einerley Schickſale mit Gallien und Germanien; wie denn auch der gröſte Theil davon zu Gallien, weiſtens unter dem Namen Belgium oder Gallia Belgica; das übrige aber zu Germanien gehörte. Von ohngefähr A. 430 bis 840 waren ſie ein Theil der **Fränkiſchen Monarchie**, und von A. 855 an des **Lotharingiſchen Reiches**, nach deſſen Zerſtückung ſie endlich zum Herzogthume **Nieder-Lothringen** geſchlagen, und als ein vom **Teutſchen Reiche abhängiges** Stück Landes regiert wurden. In der Folge erheben ſich mächtige Herzoge und Grafen im Lande, wodurch es in verſchiedene Staaten zerfiel, die, **Flandern** und **Artois** ausgenommen, noch immer **Teutſche Hoheit** erkannten, und ſeit A. 1369 nach und nach gröſtentheils dem jüngern Hauſe der **Herzoge von Burgund** durch Heirathen, Kauf und andere rechtliche Wege zufielen.

A. 1477 bringt **Marie, Karls des Kühnen**, Herzogs von Burgund, einzige Tochter und Erbinn, ihrem Gemahl **Maximilian**, Erzherzoge von **Oeſterreich** und nachherigem Kaiſer, 11 Niederländiſche Provinzen nebſt Anſprüchen auf einige andere zu; und Kaiſer **Karl V.** der Enkel aus dieſer Ehe, vereinigt 17 Provinzen unter ſeiner Herrſchaft, und verknüpft ſie, als einen unzertrennlichen Staatskörper, mit der Spaniſchen Krone: ſo daß ſie zwar, nach **Maximilians** Einrichtung von A. 1512, ein **Teutſcher Reichskreis** und mit **Teutſchland** verbunden blieben, aber von der Gerichtsbarkeit der Teutſchen Reichsgerichte befreyet wurden. Auf **Karln V.** folgte ſein Sohn **Philipp II.** Da dieſer die Freyheit der durch Handel und Manufakturen mächtigen Niederländer durch ſeine Staathalter **Granvella** und **Alba** beſchränken will, und gegen die **Proteſtantiſche Religion**, die ſchon unter ſeines Vaters Regierung überhand genommen hatte, allzu gewaltſame Mittel gebrauchen läßt: ſo erregen ſie A. 1568 einen faſt allgemeinen Aufſtand, den aber nur die 7 Provinzen bis ans Ende fortſetzen; und **Wilhelm I. Prinz von Naſſau-Oranien** legt A. 1579 durch die **Utrechter-Union** den feſten und beſtändigen Grund zur Verfaſ-

ſung

sung der Vereinigten Niederlande, die schon A. 1581 dem Könige **Philipp** allen Gehorsam aufkünden, sich seiner Uebermacht durch **Englische** und **Französische** Unterstützung, und durch die Klugheit und Tapferkeit ihrer Statthalter aus dem **Hause Oranien** glücklich erwehren, und A. 1609 seinen Nachfolger **Philipp III.** zu einem 12jährigen Stillstande nöthigen. Während dieser Zeit thut A. 1595 **Cornelius Houtmann** die erste Fahrt um das Cap nach Ostindien, nachdem ein dreymaliger Versuch, einen Weg im Norden dahin zu finden, mislungen war; die **Reformirte Religion** wird als die einzige herrschende angenommen; Manufakturen, Fischerey und Handel werden immer blühender, und die **Ostindische Kompagnie**, die sich gleich nach ihrer Errichtung A. 1602 in den Ostindischen Gewürzinseln festsetzt, verschafft der Republik eine neue Quelle von Reichthum und Stärke.

Nach Verlauf des Stillstandes bricht der Krieg mit Spanien unter **Philipp IV.** A. 1621 von neuem aus. Die **Westindische Kompagnie** erbeutet die ganze Silberflotte, und erobert ein **Stück von Brasilien** nebst **Curassao** und der Festung St. **Georgio della Mina** in Guinea; die **Ostindische Kompagnie**, die ihren Hauptsitz zu **Batavia** angelegt, und ihren Handel durch ganz Ostindien ausgebreitet hatte, setzt sich auf **Coromandel**, erobert **Malacca**, und erwirbt sich, nach veranlaßter Ausbreitung der Portugiesen, den ausschliessenden **Handel nach Japan**. Auch in Europa sind die mit **Frankreich** vereinigten Niederländer unter ihrem Statthalter **Heinrich Friedrich** von **Nassau-Oranien** so glücklich, daß sie Spanien im **Frieden zu Münster** A. 1648 nicht nur für einen **völlig unabhängigen** Staat erkennen, sondern auch ihnen alle in- und ausser Europa gemachte Eroberungen überlassen mußte.

In der Folge finden die V. Niederländer bey Fortsetzung des **Kriegs** mit **Portugal** neue Gelegenheit, ihre **Ostindischen** Besitzungen ungemein zu vermehren; wiewohl sie andererseits **Brasilien** wieder verlieren. Zu gleicher Zeit erlangen sie ein solches Uebergewicht über alle Europäische Handelsnationen, daß man diesen Zeitpunkt als die Epoche des höchstens Flors ihrer Macht und ihres Ansehens betrachten kann. Aber eben dieses Glück macht die Eifersucht von **Großbritannien** und **Frankreich** rege, worüber die Republik in einige Kriege verwickelt wird, die mehr zu ihrem Schaden, als Vortheil ausschlagen. Auch nachher, da sie ihrer eigenen Sicherheit wegen dem Prinzen **Wilhelm III.**

der zuerst die Statthalterschaft über 5 Provinzen erblich bekam, A. 1688 zur Großbritannischen Krone verhilft, wird sie in die grossen und verderblichen Kriege über das Gleichgewicht von Europa mit verflochten, ohne daß ihr entweder durch den Ryßwickischen Frieden A. 1697, noch durch den Utrechtischen A. 1713 ein beträchtlicher Vortheil zuwächst. Vielmehr geräth sie seit dieser Zeit, vornehmlich wegen der merklichen Abnahme ihres Handels, in eine Schwäche, von der sie sich nicht wieder erholt hat. Aus diesem Grunde hat sie seitdem an Europäischen Staatshändeln nur so viel Antheil genommen, als zu ihrer eignen Sicherheit nöthig war; und als im Oesterr. Successionskriege A. 1747 die Franzosen in ihr Gebieth einfielen, weil sie ihre Feinde mit Geld und Truppen unterstützt hatte: sah sie sich genöthigt, dem Prinzen Wilhelm IV. die Statthalterschaft über alle 7 Provinzen, auf männliche und weibliche Linie erblich, zu verleihen. Dieses ersten General-Erbstatthalters Nachfolger ist seit A. 1751 Wilhelm V. geb. A. 1748. Unter ihm verliert die Republik Anno 1783 Negapatnam an England, dem sie die traktatmäßigen Subsidien verweigert; und muß die Beschimpfung der Oesterreichischem Flagge A. 1785 durch Anerkennung der kaiserlichen Souvränetät über die Schelde von Antwerpen an bis an das Landesende von Saftingen, durch Bezahlung einer ansehnlichen Geldsumme und andere Verdemüthigungen büßen. Auch durch die seit einiger Zeit herrschenden Mißhelligkeiten zwischen den Souveräns und dem Erbstatthalter wird die Würde des Staats vor den Augen Europens herabgesetzt.

§. 20. **Eintheilung.** Die Niederländische Republik begreift 1) die 7 Vereinigten Provinzen nebst der Landschaft Drenthe; die Generalitätslande, welche die 7 Provinzen durch gemeinschaftliche Waffen und Beyhilfe erobert haben, und gemeinschaftlich besitzen; 3) die Nebenländer oder Besitzungen in allen übrigen Erdetheilen.

A. Die 7 Vereinigten Provinzen und Drenthe, theils an der Nordsee, theils an der Südersee.

I. Provinzen an der Nordsee sind von Süd nach Nord:

1)

1) Zeeland, oder Seeland, durch die Arme und Mündungen der Schelde in 8 Inseln zertheilt. Die Volkreichste darunter ist Walcheren an der Nordsee, wo Middelburg fast in der Mitte der Insel, und Vlissingen an der Mündung der Wester-Schelde.

* Die politische Abtheilung von Zeeland ist zugleich Naturabtheilung. Denn es begreift

a) Das Quartier an der Wester-Schelde, oder die 4 südwestlichen Inseln: 1) Walcheren, wo, ausser Middelburg und Vlissingen, Veere nicht weit von der Mündung der Oster-Schelde, nebst Vlissingen dem Hause Oranien gehörig. 2) Zuid-Beveland, oder das Land van ter Goes, im Osten von Walcheren, wo Goes. 3) Wolfersdyk im NWesten von Zuid-Beveland, jezt sehr klein. 4) Nord-Beveland im Norden von Wolfersdyk, wovon es durch das Wasser Zuidvliet geschieden ist.

b) Das Quartier an der Oster-Schelde, oder die 4 nordöstlichen Inseln: Schouwen an der Nordsee und im Norden der Oster-Schelde, wo Zirkzee, unweit von diesem Flusse. 2) Duiveland im Osten von Schouwen, und durch das schmale Dykwasser davon getrennt. 3) Tholen im NOsten von Zuid-Beveland, wo Tholen. 4) Sanct-Philippsland im Norden von Tholen, jezt ausserordentlich klein.

Alle diese Inseln hat die Natur an der Nordsee durch Dünen, und die Kunst an den innern Küsten durch Dämme oder Deiche verwahrt, die gegen 34 Tonnen Goldes gekostet haben.

2) Holland, vormals eine Grafsch. die grösste, Volk- und Geldreichste unter den 7 Provinzen. Amsterdam oder Amstelodanum an het Y ist die Hauptstadt der Provinz und der gesammten Republik; Haag oder Gravenhage nicht weit von der Nordsee ist die Residenz der General-Staaten, und des Erbstatthalters. Rotterdam und Dortrecht an der Meerwe oder Maas, und Haarlem im NWsten des gleichnamigen Meers sind grosse Handelsstädte. Leyden oder Lugdunum Batavorum am Rhein, im Süden dieses Meers, hat eine berühmte Universität.

* Diese Provinz ist gegen die Nordsee fast überall mit Dünen; gegen die Südersee und an den Küsten der südlichen Inseln durch kostbare Dämme gegen Meereinbrüche verwahrt. Im Innern des Landes ist sie durch fast unzählige Gräben und Kanäle durchschnitten, und mit sehr vielen Poldern versehen, besonders im nördlichen Theile, der die schönsten Dörfer der Welt, und das Lob der größten Reinlichkeit in Häusern und auf Strassen hat. Die politische Eintheilung folgt hier gleichfalls der natürlichen. Denn Holland besteht aus

a) Südholland, das im Süden von het Y liegt, und durch die Niedermaas von ihrer Mündung an, und die Holländische Yssel in den südlichen und nördlichen Theil geschieden wird.

Im südlichen Theile sind 1) Im Westen des Biesbosch, zwischen den Zeeländischen Inseln und der Maas und Merwe, die Südhollandischen Inseln, auch Maasland, oder das Land über der Maas genannt. Ihre Namen sind: Goeree oder West-Voorn an der Nordsee, seit A. 1731 mit der ostwärts gelegenen Insel Over-Flacque oder Zuid-Voorn in Eins zusammen bedeicht; das Land Voorn oder Ost-Voorn im Norden von Over-Flacque, wo Helvoetsluis auf der Südküste, und die Festung Briel; Putten, fast dreyeckig, wo Geervliet; Hoeksche Waard oder Beierland und Stryen; die Dortrechtische Insel, und Ysselmonde im Norden der 3 letztern. 2) Auf der Nordseite des Biesbosch, zwischen der Merwe und Holl. Yssel, die Südhollandischen Waards, das ist, Werder oder Inseln, auch Südholland in enger Bedeutung genannt, wo Gorkum an der Merwe, nebst der Oranischen Grafsch. Leerdam und den Herrlichk. Ysselstein und Nieuport. 3) Auf der Ost- und Südseite des Biesbosch, einige Länder, die zwar der Lage nach zu Südholland gehören, aber die Holländer nicht zu Herren haben, als die Oranischen Herrlichkeiten Gertruidenberg und Klundert. Holländisch ist die Festung Hausden.

Im nördlichen Theile sind 1) im Süden des Rheins, ausser Rotterdam und Gravenhage, die Städte Delft und Gouda, die mit Rotterdam ein Dreyeck bilden. c) Im Norden des Rheins, ausser Leyden, Haarlem und Amsterdam, Muiden und Naarden, beyde an der Südersee.

b) Nordholland, zwischen der Nord- und Südersee; auch West-Friesland genannt, welcher Name aber in enger Bedeutung der in die Südersee hervorragenden Halbinsel und den ihr nordwestlich liegenden Gegenden zukömmt. Es begreift theils festes Land, theils Inseln.

Auf dem festen Lande ist Alkmaar, die erste Stadt von Nordholland, nebst den Küstenstädten Monnikendam, Edam, Hoorn, Enkhuizen, Medenblick oder Medemlik.

Von den Inseln liegen einige in der Südersee, als Marken, Monnikendam gegenüber; Urk und Ens oder Schokland, zwischen der Nordholl. Halbinsel und Oberyssel, jene im Westen, diese im Osten;

Osten. Wieringen, im NWesten gedachter Halbinsel. Andere Inseln liegen in einem Bogen über der Südersee und Friesland neben einander her, und sind, vor Entstehung der Südersee, Theile des südwärts liegenden festen Landes gewesen. Sie sind: Texel oder Tessel, seit A. 1630 mit der kleinen Insel Eierland in Eins zusammen gedeicht, Vlieland und Schelling, zwischen welchen beyden der Vliestrom in die Nordsee fließt.

II. Provinzen an der Südersee sind von Nord nach Süd:

1) **Friesland**, unmittelbar an der Südersee, wo **Leeuwarden** oder **Liewerden** die Hauptstadt der Provinz, **Franeker** mit einer Univ. **Harlingen** und **Dockum** Städte, die alle vermittelst des **Leeuwarder-Kanals** mit einander verbunden sind.

* Boden und Luft dieser Provinz sind, wie in Holland, das ist, voller Kanäle und Landseen, die grossentheils das Torfgraben verursacht; niedrig und ohne Dünen gegen das Meer, mit kostbaren Dämmen verwahrt: folglich feucht. Nach politischer Abtheilung begreift sie 3 Quartiere, worunter aber, wie bey allen übrigen Vereinigten Provinzen, die Städte nicht begriffen sind: nämlich Oostergo im NOsten, Westergo im Südwesten des vorigen, und Zevenwolden im Süden der beyden erstern. Im Norden von Friesland sind die Inseln Ameland, dem Erbstatthalter gehörig, und Schiermonnikoog.

2) **Gröningen**, im Osten von Friesland, an der Nordsee. Die Hauptstadt ist **Gröningen** mit einer **Univ.**

* Auch diese Provinz ist in Boden und Luft von Holland wenig unterschieden. Nach politischer Abtheilung besteht sie aus der Stadt Gröningen und den Ommelanden oder Umländern, wo die Städte Dam und Delfzyl. Auch die Inseln Bosch und Rottum gehören hieher. Westerwold oder Westerwolderland, das hier in der südöstl. Ecke, an und bey der Westerwolder-Aa liegt, gehört den Generalitätslanden.

3) **Oberyssel**, an der Südersee, und im Südosten von Friesland, **Deventer**, **Zwol** und **Kampen**, alle an der Yssel, sind die merkwürdigsten Städte.

* Diese Provinz besteht grossentheils aus morastigem Torflande, und begreift 3 Quartiere: Salland, längst der Yssel und um die Vechte; Twenthe neben Salland, im Osten; und Vollenhoven, in NWesten von Salland.

4) **Geldern** oder **Niedergelderland**, im Süden von Oberyssel und der Südersee, dem Range nach die er-

ste unter den 7 Provinzen. Nimegen oder Nouiomagus am Rhein sind die merkwürdigsten Städte.

* Diese Provinz machte den größten Theil des alten Herzogthums Geldern aus, und begriff nebst der Grafschaft Zutphen die 3 nördlichen Quartiere desselben. Sie ist unter allen die fruchtbarste und gesundeste, hat in Zutphen Metalle, nämlich Eisen, und im Norden und Osten einige Berge. Nach politischer Abtheilung begreift sie 3 Quartiere: 1) das Nimegische in Süden, zwischen der alten und neuen Yssel, dem Rhein und der Maas, wo, ausser Nimegen, Tiel an der Waal. Die Grafschaften, Buren und Teilenburg, sind Oranisch. Der Strich Landes zwischen der Waal und Maas bis zu ihrer ersten Vereinigung wird das Reich Nimegen oder 't Ryk Nymegen; und die Gegend zwischen dem Rhein und der Wahl — ein Theil der Insula Batauorum — die Betuwe genannt. 2) Das Zutphenische oder die Grafschaft Zutphen, gleichfalls im Süden, im NOsten der alten Yssel, wo, ausser Zutphen, die Festung Doesburg an der Yssel, die Oranische Herrlichkeit Brefort, und die Fürst-Salmische Grafsch. Anholt. 3) Das Arnhemische oder die Veluwe, im Norden, zwischen der Südersee, der Yssel und dem Rhein, mit einem sandigen Bergrücken in der Mitte, der nach allen 4 Weltgegenden Abdachung macht. Ausser Arnhem ist hier Harderwyk an der Südersee mit einer Univ. und die Oranische Herrlichkeit Loo.

5) Utrecht, von der Südersee, Holland und Geldern ganz umgeben, wo Utrecht oder Trajectum ad Rhenum die Hauptstadt am Rhein mit einer Univ.

* Diese Provinz, die an Boden und Luft ihren Nachbarinnen, Holland und Geldern, gleichkömmt, ist, ohne die Städte, in 4 Quartiere eingetheilt; Das Oberquartier im Südosten, wo die Städte Wyk und Rhenen, beyde am Rhein: das Niederquartier im NWesten, wo Utrecht: Eemland im Norden, wo Amersfort am Zusammenfluß der Veluwischen Bäche, die hier die Eem bilden; und Montfort im SWesten, wo Montfort an der Holländ. Yssel.

6) Die Landschaft Drenthe, zwischen Gröningen und Oberyssel, vormals eine Grafschaft; nun ein kleiner, unabhängiger Freystaat unter dem Schutze der Vereinigt. Niederlande; an Boden und Luft der Provinz Oberyssel gleich, mit einem waldigen Landrücken, der, von Teutschland her, das Land von SOst nach NWest mitten durchzieht. Der Hauptort ist Assen im Norden. Roevorden im Süden ist eine Gränzfestung gegen Teutschland.

B. Die Generalitätslande, ganz im Süden der Verein. Provinzen. Sie bestehen aus Stücken von Ländern, die vormals, wie die 7 Provinzen selbst, zum Burgundischen Kreise des deutschen Reiches gehört haben, und von West nach Ost also neben einander liegen.

1 Staats

1) **Staats-Flandern**, das ist, der Antheil der Verein. Niederlande an Flandern, oder der nördlichste Theil dieser Grafschaft, zwischen der Nordsee und Schelde, voller Kanäle und Polder. Die Hauptstadt ist **Sluis** an einem Busen der Nordsee. **Hulst** ist befestigt, und durch einen Kanal mit der Wester-Schelde in Verbindung.

2) **Staats-Brabant**, daß ist, der Antheil der Vereinigten Niederlande an Brabant, oder der nördliche Theil dieses Herzogthums, zwischen der Schelde und Maas. Die merkwürdigsten Orte sind **'s Herzogenbosch** am Zusammenfluß der Dommel und Aa, **Breda** an der Merk, **Bergen op Zoom** nicht weit von der Oster-Schelde, alle 3 befestigt. **Ravenstein** an der Maas ist eine Churpfälz. Herrlichkeit; das **Reich Megen** gehört dem Fürsten von Croy.

3) **Staats-Oberquartier von Gelderland**, das ist, der Antheil der Verein. Niederlande an Obergeldern, zwischen Stats-Brabant, Lüttich, Jülich und Cleve, wo Venlo eine Fest. an der Maas.

4) **Staats-Limburg** oder **Ober-Maasland**, das ist, der Antheil der Verein. Niederlande am Herz. Limburg, im Süden des vorigen, und noch weiter an der Maas hinauf. **Valkenburg** und **Dalhen** sind die Hauptorte darinn.

5) Die Stadt **Maastricht** oder Trajectum ad Mosam, im Westen von Limburg, wird von den Verein. Provinzen und dem Stift Lüttich gemeinschaftlich besessen.

6) **Westerwold** oder **Westerwolderland**, der Lage nach zu Gröningen gehörig.

C. Nebenländer oder auswärtige Besitzungen.

I. In **Asien**, und zwar in **Ostindien** sind die Verein. Niederländer zugleich mit Großbrittanien die mächtigsten aus allen Europäischen Nationen.

a) Auf dem festen Lande haben sie 1) die Festungen Cananor, Cranganor, Cochin und Coylan auf der Malabarischen Küste. 2) Auf der Küste Coromandel, Fort Geldria bey Paliacate, nebst dem Handel auf der Fischereyküste und der Perlenfischerey bey Tutucorin. 3) Die Stadt Malacca auf der gleichnamigen Halbinsel.

b) Von den Inseln besitzen sie 1) einen grossen Theil und die ganze Küste der Zimmetinsel Ceylan. 2) Die Oberherrlichkeit über ganz Java, wo Batavia die Hauptstadt aller ihrer Ostindischen Besitzungen. 3) Auf Sumatra die Festungen Palimban und Jambi nebst dem Handel. 4) Die ganze Insel Celebes, theils eigenthümlich, theils der Landeshoheit nach. 5) Die gesammten Molukken, besonders die Gewürzinseln ꝛc.

II. In Afrika 1) Das **Vorgebirge der guten Hoffnung** nebst einem ansehnlichen Strich Landes. 2) Die Fest. **St. Georgio della Mina** und **Fort Nassau** auf der Küste Guinea ꝛc.

III. In Amerika 1) ein **Stück von Guiana** in Südamerika, oder die Kolonien **Surinam, Berbice** und **Essequebo.** 2) Die Antillischen Inseln **St. Eustache** und **Curassao** ꝛc.

IV. In **Australien** haben sie ansehnliche Besitzungen auf den Küsten der meisten grossen und kleinen Inseln, die im SOsten der Ostindischen liegen.

III.

Brittische Inseln,
oder
Großbritannien und Ireland.

§. 1. **Name.** **Großbritannien** (Britannia oder Albion) Europens größte Insel, hat seinen Namen von den **Britten**, einem Kymrischen Volke, das den südlichen Theil dieser Insel zuerst bewohnte. Um es von Kleinbrittannien, einer Provinz in Frankreich, zu unterscheiden, wohin sehr viele Britten, beym Einfall der Germanischen Angelsachsen, übergiengen, wird das Beywort **Groß** hinzugesetzt. Es begreift die beyden Königreiche England oder **Südbritannien**, und **Schotland**, **Skotland** oder **Nordbritannien**, die zusammen Einen verbundnen Staatskörper ausmachen, dem die Insel oder das Königreich **Ireland** nebst vielen andern Ländern und Inseln in Europa, und in den übrigen 4 Erdtheilen unterthänig ist. **England** (Anglia) hat seinen Namen von den **Angelsachsen**, einem Germanischen Volke, das sich im

sten

ſten Jahrh. darinn niederließ; Schotland (Scotia) von den Schotten, und Ireland (Hibernia oder Ierne) von den Iren, welche beyde Völker zu groſſen Keltiſchen Hauptnation gehören, und dieſe Länder in den älteſten Zeiten bewohnt haben, zum Theil noch jetzt bewohnen.

† Eine brauchbare Karte von Großbritannien und Ireland iſt die Mayeriſche von A. 1749. im Verlage der Homänniſchen Erben, bey welchen auch Nachſtiche der Viſcheriſchen Specialkarten von England, Schotland und Ireland zu finden ſind.

§. 2. Gröſſe: nach Tempelmann 6600$\frac{7}{8}$, nach Büſching 6040, nach der Mittelzahl 6320 geographiſche Quadratmeilen. Insbeſondere begreift

Großbritannien,	nach T. 4827$\frac{3}{4}$,	nach B. 4516	geogr. □ M.
England,	— — 3090$\frac{5}{8}$,	— — 2016	— — — —
Schotland,	— — 1737$\frac{1}{8}$,	— — 1600	— — — —
Ireland,	— — 1716$\frac{1}{16}$,	— — 1520	— — — —

§. 3. Gränzen. Großbritannien und Ireland ſind, als Inſeln, ganz vom Meer umgeben im Oſten vom Brittiſchen Meer, im Norden und Weſten vom Scandinaviſchen Ocean, im Süden vom Atlantiſchen Meer und dem Kanal. Sie ſind alſo von Frankreich, den Niederlanden, Teutſchland, Dänemark und Norwegen überall durch Naturgränzen geſchieden.

* Nach mathem. Begränzung liegen ſie zwiſchen 50 und 62° Nordbreite, und zwiſchen 7 und 20° Oſtlänge. England insbeſondre reicht von 50 bis 56° und mit faſt 56°, und Ireland von 51 bis 55$\frac{1}{2}$° Nordbreite.

§. 4. Klima. Wegen der Lage im hohen Norden ſollte das Klima kalt ſeyn. Wirklich hat Schotland meiſtens kalte und reine, folglich geſunde Luft, weil es ſehr gebirgig iſt, und am nördlichſten liegt. Aber England und Ireland haben Inſel-Klima, das iſt, die herrſchenden Weſtwinde breiten gemäſſigte Seeluft über ſie aus, wodurch die Landluft naßwarm, dick, zu ſchnellen Verän-

derungen geneigt, und selbst im Winter so gemässigt wird, daß es sehr selten gefriert, und der Schnee kaum einige Tage liegen bleibt.

§. 5. **Beschaffenheit des Bodens.** Gebirgig ist nur Schotland, besonders im Norden, und der westliche Theil von England. Alles übrige land ist eben, und nur hier und da durch mässige Anhöhen und Hügel unterbrochen. An Wasser fehlt es den Brittischen Inseln, zumal England und Ireland, so wenig, als den Verein. Niederlanden; weil aber Küsten und Ufer hier nicht so niedrig sind, so leidet das Land weder von Meereinbrüchen, noch von merklicher Ergiessung der Flüsse. Die Fruchtbarkeit ist, besonders in England, sehr groß. Alles, was man unter einem so gemässigten Klima erwarten kann, liefert der gute, und vortrefflich, für alle Länder musterhaft bebaute Boden nicht nur reichlich, sondern auch in vorzüglicher Güte.

§. 6. **Produkte. Englands Reichthum** sind mancherley Fische, besonders Heringe an der Ostküste; doch thun es ihnen, wie andern Nationen, die Holländer im Heringfangen und Einpöckeln zuvor. Den Ackerbau sieht man hier für das an, was er im eigentlichsten Verstande ist: für die festeste Grundsäule des Staats. Von einer guten Aernte kann sich England 5 Jahre nähren; und man hat eine Berechnung, daß es einmal in 5 Jahren über 41 Mill. Thaler im Handel mit Getreide gewonnen habe. Die Mergelgruben sind aber auch so zahlreich, daß sie zur Fruchtbarmachung aller Aecker hinreichen. Auch an Gartengewächsen, Baumfrüchten, Hopfen ꝛc, hat es Ueberfluß. Hornviehzucht treiben die Britten mit grossem Vortheil durch künstliche Wiesen. Ihre Pferdezucht haben sie durch Arabische und Barbarische Hengste veredelt; aber noch wichtiger ist ihre Schaafzucht: nach der Spanischen ist ihre Wolle die beste, und an Menge der Wolle kömmt ihnen keine Nation gleich. Ihre Berge liefern Marmor, Alabaster, Christall, Kupfer und sehr viel Bley, Eisen, Allaun und Vitriol. Der vorzüglichste Bergschatz aber besteht in Zinn, dem seltensten aller Metalle, das hier feiner, als irgend anderswo bricht, und schon vor Herodots Zeiten

von

von den Handelsnationen aus England, das den Namen Cassiterides hatte, geholt wurde. Auch an Steinkohlen hat dieses Reich einen unerschöpflichen Ueberfluß, so wie die englische Walkererde die feinste in ihrer Art ist. Zu Bath ist ein berühmtes Gesundbad. **Mangel, aber nicht völligen**, hat England an Quell-Stein-und Seesalz, an Seide, Hanf und Flachs, an Bau-und Brennholz. Denn im ganzen Reiche sind kaum 4 eigentliche Wälder zu finden. **Völligen Mangel** hat es an Wein, an dessen Stelle man das vortreffliche Bier, und den Apfel-und Birnenmost, Cyder genannt, zu trinken pflegt; an edlen Metallen, etwas Silber ausgenommen; an Wölfen, Bären und Wildschweinen.

Schotlands Reichthum besteht in Fischen, worunter es an der Westküste Delphine, und bey Shetländischen Inseln eine außerordentliche Menge von Heringen giebt; in Hornvieh, Schaafen, kleinen Pferden, Holz, Steinkohlen, Bley, Silber, Gold, Kupfer und Marmor, der dem Parischen an Weisse gleicht. Süd-Schotland insbesondre hat auch sehr viel Getreide, Flachs, Hanf und Gartenfrüchte nebst einer Menge Seesalz.

Irelands Ueberfluß besteht in Vieh, Fischen, Flachs und Hanf, Holz und Torf. Man hat auch gute Wolle, Eisen- Bley- und Vitriolgruben nebst Steinkohlen. Getreide und Salz sind nicht hinlänglich vorhanden.

Noch ansehnlicher sind die Produkte, die Großbritannien aus seinen Nebenlanden, besonders in **Ost- und Westindien**, bezieht. Die vornehmsten sind Seefische, besonders Cabliau oder Stockfische, wie auch Wallfische, Castor-oder Biberfelle, nebst anderm Pelzwerke, Schiffzimmerholz, Taback, Reis, Indigo, Zucker, Thee, Caffee, Brasilien-und Mahoganyholz, Goldstaub, Eisen, Nesseltuch, Kattun, Seide, Baumwolle, Ingwer, Nelkenpfeffer, Orangenfrüchte, Cacao und verschiedene Spezereyen.

§. 7. **Berge und Gebirge.** Großbritanniens und Irelands **Land-und Bergrücken** ist von Süd nach Nord hingestreckt. In Ireland, wo es fast nur Hügel giebt, ist nur ein einziger **Hauptlandrücken**, so wie auch in Schotland,

das,

das, besonders im nördlichen Theile, viele sehr **hohe Gebirge** hat, und im nördlichen Drittheile Englands nur **Ein Hauptbergrücken** ist. Hingegen in Englands 2 südlichen Drittheilen, wo sich das dreyeckiggestaltete Land südwärts immer weiter ausdehnt, sind 3 **Land- und Bergrücken**. Zween davon ziehen von Süd nach Nord: und zwar der **westliche Bergrücken** geht mitten durch Wales von der Süd- bis zur Nordküste; der **östliche** theils **Land**- theils **Bergrücken** zieht von der Quelle der Thames nordwärts nach Schotland hinauf, so daß mehr als die Hälfte Englands östlichen Abhang gegen das Brittische Meer hat. Der dritte, meistens **Landrücken** erstreckt sich über den ganzen, von West nach Ost, am weitesten ausgebreiteten südlichen Theil, hat im Westen ungemein starke Ausbeugungen, bald nord- bald südwärts; im Osten aber meistens gerade Richtung, und macht nordwärts Abdachung gegen den Kanal von Bristol und die Thames; west- süd- und ostwärts aber gegen das Meer, nach dem Lauf der Küstenflüsse. Westenglands und Schotlands Gebirge gehören zum Englisch-Norwegischen Bergparallele S. 88.

* Unter allen innländischen Gebirgen, sowohl in Großbrittanien als Ireland, ist der Berg Schehallien, fast mitten in Schotland, unter 56°40′ NBreite gelegen, der merkwürdigste, weil er der erste und zur Zeit der einzige Berg unsrer Halbkugel ist, auf dem Maskelyne A. 1774 auf Königl. Befehl die anziehende Kraft der Berge mit unerhörter Sorgfalt untersucht hat. Von Vorgebirgen sind die merkwürdigsten auf den äussersten Landspitzen: In England, the Landsend, Bolerium oder Antiuestaeum, und Lizard, Ocrinum oder Dumnonium, beyde auf der südwestl. Landspitze, jenes nord- dieses südwärts. In Schotland, Dunasby Head oder Orcas auf der nordöstl. Landesspitze. In Ireland, North Cape oder Boreum im NWesten, und Cape Clear oder Notium im Süden.

§. 8. Gewässer.

A. Meere: 1) Das Brittische Meer, im Osten von ganz Großbritannien. 2) Der Scandinavische Ocean im Norden und Westen. 3) Der Atlantische Ocean, und 4) der Kanal im Süden.

B. Meerbusen: Viele, theils grosse, theils kleinere.

Die merkwürdigsten sind: in England, die Busen beym Ausfluß der Thames, Ayne und des Humber, im Osten; der Kanal von Bristol oder Sabrinae aestuarium, im Westen. In Schotland, wo sie Firth heissen, Firth of Forth oder Bodotra aestuarium, of Tay oder Taum aestuarium, of Murray oder Vararis aestuar. of Cromarty

marty und of Dornock, alle im Osten; Loch Brien, Linhe Loch, Firth of Clyde and of Solway, alle im Westen. In Ireland Dundalk Bay im Osten, Lough Foyle im Norden, Dunnegal-Bay und Bay of Galway im Westen.

C. **Meerengen**: 1) Die **Strasse von Calais.** Sie ist nur ungefähr 5½ Meile breit, und war vermuthlich in alten Zeiten eine Erdenge, wodurch Großbrittannien mit der Nordspitze Frankreichs zusammenhieng. 2) Der **St. Georgen-Kanal** oder das **Irländische Meer** (Mare Hibernicum oder Vergiuium) zwischen Großbrittannien und Ireland.

D. **Seen.** Es giebt deren sehr viele, besonders in Schotland und Ireland. Die Engländischen heissen **Meere** wie in Holland; ihr Umfang ist aber sehr unbeträchtlich. In Schotland heissen die meisten Landseen **Loch**, in Ireland **Lough**. Manchmal bekommen auch Meerbusen diese Namen.

Die merkwürdigsten sind: in Schotland, Loch Tay und Loch Neß, aus welchen gleichnamige Flüsse kommen. In Ireland, Long Neagh, Lough Erne, Lough Ree und Lough Derg oder Derke.

E. **Flüsse.** Die wichtigsten sind: in England, die **Thames** oder **Themse** (Tamesis) und der **Humber** (Abus) beyde im Osten; die **Saverne** (Sabrina) im Westen. In Schotland, der **Tay** oder Taus im Osten. In Ireland, der **Shannon** oder Senus im Westen.

Andere Flüsse sind: in England, Südflüsse: Tamar, Ex oder Isca und Avon oder Alaunus; Ostflüsse, Stour, Ayne, die in der Alten Metaris aestuar. ausfließt; die beyden Humberarme: Trent im Süden und Ouse im Norden, und die Tyne oder Tinna; Westflüsse: Avon, Towy oder Tobius und Dee, beyde in Wales, Mersey und Lon. In Schotland, Ostflüsse: Tweed oder Tuesis, der die Gränze gegen England macht, Forth, Dee oder Deuana, Spey, Neß oder Nesse, Cromarty und Dornock oder Tayne; Westflüsse: Clyde oder Clota, die Gränzscheide zwischen dem Römischen und Unrömischen Britannien, Dun und Solway auf der Gränze Schotlands und Englands. In Ireland, Nordflüsse: Bann oder Argita und Foyle oder Vidua; Südflüsse: Lee oder Luuius, und Barrow oder Birgus mit der Nore oder Onr, die er im Westen aufnimmt.

§. 9. **Anzahl der Einwohner.** Großbritannien, besonders England, ist nach dem Verhältniß seiner Grösse,

ungemein stark bevölkert. Es soll 12 bis 16 Millionen Einwohner zählen. Die vornehmsten Ursachen dieser Bevölkerung sind Fleiß und Bewerbsamkeit, womit sich die Nation ihren Unterhalt durch mancherley Mittel zu verschaffen weiß.

* Von dieser Summe kommen für **England** allein über 10 Millionen. Andern Zufolge, soll **England** nur $5\frac{1}{2}$ Mill. **Schotland** $1\frac{1}{2}$, und **Ireland** etwas mehr als 1 Million Menschen zählen. Doch die Unzuverlässigkeit dieser Angabe erhellet aus einer A. 1776 auf Befehl des Staats in Ireland unternommenen Zählung, bey welcher 2 Millionen 161,514 Menschen auf dieser Insel gefunden wurden.

§. 10. Ihre **Sprache** ist die **Englische**, die vornehmlich von der Teutschen, Altangelsächsischen Sprache abstammt, und in England und Südschotland in zween ziemlich verschiednen Dialekten gesprochen wird.

In Wales spricht man **Kymrisch**, oder **Wälsch**, oder **Altbrittisch**. In Nord- oder Hochschotland und Ireland wird die **Galische** oder **Irische** Sprache geredet S. 93. Großbritannien und Ireland werden also heut zu Tage von 3 Hauptnationen bewohnt.

§. 11. Ihre **Sitten**. Die **Engländer** sind ansehnlich gebildet, und pflegen, sowohl Tugenden, als Laster aufs höchste zu treiben. Das Bestreben nach Gründlichkeit und Vollendung haben sie mit den Teutschen gemein. Ihre Nationaltugenden sind Redlichkeit, Großmuth, Tapferkeit, Liebe zum Vaterlande und zur Freyheit. Diese letztere verleitet sie manchmal zu grossen Ausschweifungen: wie sie denn zur Aufruhr sehr geneigt sind, und als melancholisch-cholerische, auf eigene Einsichten stolze Köpfe, das Ausserordentliche und Uebertriebene lieben, gerne widersprechen, an wilden Ergötzungen Vergnügen finden, und sich durch wüthende Affekte zu vielerley zügellosen Ausschweifungen und zum Selbstmorde hinreissen lassen.

Die

Die südlichen **Schotländer** sind von starker Leibesbeschaffenheit, kriegerisch, freymüthig und sinnreich. Die **Bergschotten** hingegen, die Mittel- und Nordschotland bewohnen, sind ein rauhes, schmutziges Volk, das beynahe den Wilden gleicht.

Die **Ireländer** sind tapfer und stark; dabey aber unruhig, kühn und rachgierig.

* Beweise vom Hange der Engländer zum Uebertriebnen sind ihre Schauspiele, Maskeraden, Hahnengefechte, Pferderennen, und die theuern Wetten im Reiten, Fahren, Schiffen, Gehen und Spielen.

§. 12. **Religion.** Die herrschende ist die **Reformirte** von 2 Hauptsekten. Die erstere, welche in England und Ireland herrscht, ist die sogenannte **Englische, hohe oder Bischöfliche Kirche**, deren Glieder, weil sie von Bischöfen regiert werden, **Episcopalen** heissen. Die Glieder der andern Kirche, welche in Schotland herrscht, lassen sich lieber von den Aeltesten oder Presbyteris regieren, daher man sie **Presbyterianer** zu nennen pflegt.

Ausser diesen 2 Hauptkirchen giebt es andere, sowohl **Teutsche** als **Französische** und **Holländische Reformirte**, die sich selbst **Protestant Dissenters** nennen, und in England ziemlich zahlreich sind; **Katholiken**, deren Anzahl in Großbritannien sehr beträchtlich, und in Ireland fast noch einmal so groß, als die der Protestanten ist; **Evangelische**, deren es aber wenige giebt; **Anabaptisten**, **Quaker**. **Juden** und andere Religionspartheyen, die aber alle (so wie selbst **Deisten** und **Religionspötter**, deren es bey der übermässigen Freyheit zu glauben, was man will, und zu bekennen, was man glaubt, nicht wenige giebt) nur geduldet werden. An Unterweisung der dummen und abergläubischen Einwohner in den Schotischen Hochlanden und Inseln arbeitet die, zur Ausbreitung der christlichen Lehre unter diesen Leuten errichtete, Königl. Schotländische Gesellschaft mit gutem Erfolge.

* Die Episcopalen unterscheiden sich von den Presbyteranern, vornehmlich durch die Lehre von der Gnadenwahl und die Annehmung einer besondern Liturgie oder Errichtung der gottesdienstlichen Ceremonien: daher sie Conformisten; die Presbyterianer hingegen Nonconformisten, oder auch Puritaner heissen, weil sie vorgeben, daß sie die Kirche von ihren Makeln gereinigt haben. Ein besondrer Zweig der Puritaner sind die Independenten oder Bronnisten, die einen Robert

bert Brown zum Stifter haben, und sich weder von Bischöfen, noch Aeltesten regieren lassen, sondern ganz frey seyn wollen.

** Die Episcopal-Kirche wird in England von 2 Erzbischöfen zu Canterbury und York, und 25 Bischöfen; in Ireland von den 4 Erzbischöfen zu Armagh, Dublin, Cashel und Tuam nebst 19 Bischöfen regiert. Der Erzb. von Canterbury ist Primas von ganz England, und krönt den König; der von York ist Primas von England, und krönt die Königinn. Primas von ganz Ireland ist der Erzb. von Armagh; von Ireland der von Dublin. Die Schottländische Kirche ist in 13 Provinzial-Synoden, diese in 68 Presbyterate, diese in ihre Kirchspiele eingetheilt. Ueberhaupt hat die Großbritannische Geistlichkeit durch die sogenannte Reformation ihre ansehnlichen Güter größtentheils verlohren. Der König ist seitdem das Oberhaupt der hohen Kirche, dirigirt die Kirchen-Versammlungen, und ist die höchste Instanz, an welche man von allen geistl. Gerichten appelliren kann. Zu jeder Wahl eines Erz- oder Bischofs wird seine Erlaubniß erfordert, die fast immer mit der Empfehlung einer Person begleitet ist, von der die Kapitel ohne erhebliche Ursache nicht abgehen dürfen. Er genießt auch die Annaten und geistl. Zehnten, die er aber wieder zum Besten der Kirche und zu andern milden Dingen zu verwenden pflegt.

§. 13. **Regierungsart.** Sie ist monarchisch-aristokratisch-demokratisch. Denn die Gewalt des Königs ist nicht nur durch die Reichsgesetze, sondern auch durch die Versammlung der Reichsstände oder den Reichstag, hier das **Parlament** genannt, eingeschränkt. Es besteht aus Adelspersonen und den Deputirten der Englischen und Schottischen Provinzen, Städte und Marktflecken, und besitzt ausser dem Rechte, neue Auflagen zu verordnen, 2 Drittheile der gesetzgebenden Gewalt. Doch ist der Thron erblich, und zwar nach dem Rechte der Erstgeburt, sowohl in weiblicher, als männlicher Linie; so daß, wenn in einer Linie keine männliche Erben vorhanden sind, der Thron den Prinzessinen dieser Linie vor den Prinzen einer jüngern Linie zufällt. Das itztregierende Haus ist das Teutsche Churhaus, **Braunschweig-Lüneburg.** Des Königs Titel ist, **König von Großbritannien, Frankreich und Ireland.** Der Titel Defensor fidei, **Beschützer des Glaubens**, den König **Heinrich VIII.** vom Pabst Leo X. erhielt, wird noch jezt fortgeführt. Der Kronprinz heißt jederzeit **Prinz von Wales.**

* Nach

* Nach der Grundverfassung des Großbritannischen Reiches sind nur England mit Wales und Man, und Schotland der Krone **inkorporirt**, das, ist, **Hauptländer**, die durch den Unionstraktat von A. 1706 dergestalt mit einander auf ewig verbunden sind, daß, seitdem Engländer und Schotten Ein Volk, das ist, die Brittische Nation, und beyde Reiche einen einzigen unzertrennlichen Staat ausmachen, der von Einem Könige und Einem Parlemente regiert wird. Alle übrige Länder, sowohl in- als ausser Europa, sind der Krone **unterworfen**, das ist, sie gehören zu den **Nebenländern** die, als besondere Staaten, nach Maasgabe ihrer eigenen Verfassung und ihrer Privatgesetze regiert werden, und für sich weder neue Gesetze machen, noch alte abschaffen, oder verändern dürfen, wenn der König seine Bewilligung versagt, und diese ihre Gesetze den Englischen zuwider sind. Einige von diesen Nebenländern sind der Krone **unmittelbar** unterworfen, wie Ireland, Gibraltar ꝛc., andere **mittelbar**, wie die Besitzungen der Ostindischen Handelskompagnie ꝛc. **Statthalter** setzt die Krone in allen unmittelbaren und in den meisten mittelbaren Nebenländern. Ireland wird durch einen **Unterkönig** regiert, der die Rechte des Königs im Irelandischen Parlamente vertritt.

** Des Königs Rechte in Ansehung aller Länder, oder des ganzen Brittischen Reiches sind 1) die vollziehende Gewalt, allgemein und unbeschränkt. 2) Ein Drittheil der gesetzgebenden Gewalt. 3) Alle äusserliche Majestätsrechte, unbeschränkt, als das Recht, Krieg zu führen, Frieden, Bündnisse und andere Staatsverträge zu schliessen, Gesandte zu schicken und anzunehmen ꝛc. 4) Alle innere Majestätsrechte, zu deren Ausübung nicht die Einwilligung der Stände durch die Reichsgesetze vorgeschrieben ist. Dahin gehören das oberste Kirchenregiment, das Recht, Armeen und Flotten zu errichten, Aemter, Würden, Standeserhöhungen, die Reichsstandschaft und Privilegien zu ertheilen, das Münz- und Begnadigungsrecht ꝛc.

*** Des Königs Titel, der in ältern Zeiten mancherley Abänderungen bekommen hatte, ist erst seit dem Stuartischen Stamme beständig einerley geblieben. In der Anrede nennet man ihn Sir. Er muß der hohen Episcopal-Kirche zugethan seyn, und darf sich mit keiner katholischen Prinzessinn vermählen. Volljährig und der Regierung fähig wird er nach zurückgelegtem 18ten Jahre seines Alters. Während seiner Minderjährigkeit führt die Königinn-Mutter nebst einem Regentschaftsrathe die Regierung. Seine Krönung wird in der Abtey zu Westmünster mit grosser Pracht vollzogen. Unter den Reichskleinodien, die alle im Towr zu London verwahrt werden, sind 2 Kronen, 3 Scepter und 3 Schwerter merkwürdig. Der Kronprinz oder Prinz von Wales ist zugleich geborner Herzog von Cornwall. Die übrigen Prinzen pflegen, längstens um die Zeit ihrer Volljährigkeit, das ist, mit 21 Jahren, einen besondern Titel nach

des

des Königs Gutbefinden zu erlangen, als Herzog von Cumberland, von York, von Glocester ꝛc. Auch sind sie gebohrne Staatsräthe des Königs, und kraft ihres Titels Peers des Reichs. Der Königl. Hofstatt ist ungemein prächtig und ordentlich. Die vornehmsten Kronbedienten sind der Lord Oberrichter, der Lord Großkanzler, der zugleich Großsiegelbewahrer ist, der Lord Großschatzmeister, der Lord Präsident des Staatsraths, der Lord geheime Siegelbewahrer, der Lord Großkämmerer, der Lord Großconnetable, der Lord Großmarschall und der Lord Großadmiral. Von diesen Kronämtern sind einige in gewissen Familieen erblich; die übrigen vergiebt der König. Einige sind stäts, andere nur bey gewissen Gelegenheiten besetzt. Einige werden insgemein durch ganze Kollegia verwaltet. Die vornehmsten Reichsgeschäfte läßt der König in seinem Namen durch den geheimen oder Staatsrath besorgen. Das Haupt dieser höchsten Rathsversammlung ist der Lord Präsident. Die Prinzen von Geblüt sind wegen ihrer Geburt; die 2 Erzbischöfe, die Kron- und andere höhere Beamten nebst dem Sprecher des Unterhauses wegen ihrer Aemter Beysitzer dieses Raths. Die übrigen Glieder, deren in allem meistens über 100 sind, ernennt der König nach Belieben.

**** Die Freyheit der Großbritannischen Nation, oder das Gegengewicht, das die Brittischen Reichsstände der Königl. Gewalt halten, und auf dem Reichstage oder Parlament ausüben, gründet sich auf die Versicherungsakte, The Great Charter, magna Charta oder Charta libertatum genannt, die König Johann ohne Land den Reichsbaronen A. 1215 ausgestellt, und sein Sohn Heinrich III. A. 1225 mit einigen Veränderungen, unter dem Namen Charter of the Foreſt oder charta foreſtae, erneuert hat. Durch die Akte of Habeas corpus von A. 1679. und die Bill of Rights von A. 1689. ist sie befestigt, und durch die Union von A. 1706 auf Schotland erstreckt worden. Sie besteht erwähnter massen hauptsächlich in 2 Drittheilen der gesetzgebenden Gewalt und der Anordnung neuer Auflagen. Die erste Klasse der Reichsstände, der hohe Adel, wird das Oberhaus des Parlaments, oder das Haus der Lords (Herren) oder Peers genannt. Ihre Zahl erstreckt sich meistens auf ohngefähr 232 Personen. Der geistlichen sind 26, nämlich alle Erz- und Bischöfe von England, den Bischof von Man ausgenommen. Die weltlichen sind theils Englische, theils Schottische. Zu jenen gehören die volljährigen, das ist, wenigst 21 Jahre habenden, der Episcopal-Kirche zugethanen Häupter der Familien von der weltlichen Englischen Nobility, die aus Herzogen, Dukes; Markgrafen, Marquiſes, Grafen, Earls, Vicegrafen, Viſcounts, und Baronen, Barons besteht. Ihre Anzahl beläuft sich, mit Einschluß der Prinzen von Geblüt, auf ohngefähr 190 Personen. Die Schottischen Lords, 16 an der Zahl, werden von allen Schotländischen Lords oder Peers, als ein Ausschuß der gesammten Schottischen Nobility, zu jedem Parlament erwählt, und müssen sich zur Presbyterianischen Kirche bekennen. Die zwote Klasse der Reichsstände nennet man Unterhaus des Parlaments, oder das Haus der Gemeinden. Es besteht aus 558 Personen, nämlich aus 513 Deputirten der Englischen und aus 45 Deputirten der Schottischen Shires, Städte und Marktflecken. Sie werden für jedes neue Parlament, nicht als bloſſe Gesandte, sondern als Repräsentanten von den Ihrigen erwählt. Im Oberhause führt er Lord Kanzler; im Unterhause der Sprecher das Wort. Der Reichstag

tag selbst, oder das Parlament darf weder über 7 Jahre dauern, noch über 3 Jahre aufgeschoben werden. Der König hat das Recht, es zusammen zu berufen, zu prorogiren, zu ajourniren und zu dissolviren: so wie er auch der Reichsstandschaft ertheilen kann. Ajourniren kann auch jedes Haus sich selbst. Die Versammlungen geschehen zu London, in einem sehr grossen Pallaste des Quartiers Westmünster. Das Oberhaus ist Richter aller Mitglieder des Ober- und Unterhauses. Dieses hat das Recht, die Geldverwilligungen zu bestimmen. In jedem Hause gilt die Mehrheit der Stimmen. Wenn eine, sowohl öffentliche, als Privat-Bill oder Vorschlag in beyden Häusern passirt ist, das ist, vom Ober- und Unterhause gebilligt wird, und zu den 2 Stimmen der beyden Häuser noch die 3te, die Einwilligung des Königs, hinzu kömmt, so wird ein Reichsschluß oder Act of Parliament daraus.

§. 14. **Einkünfte**: vormals von **England** über 10 Mill. Pf. Sterling, das ist, über 60 Mill. Rthlr.; von **Schotland** nur ohngefähr 130,000 Pf. Sterling; von **Ireland** ohngefähr dreymal so viel, als von Schotland; jezt 100 Mill. Rthlr. in allem. Die **Civil-Liste**, das ist, die Summe, die der König und die königliche Familie zu Unterhaltung ihres Hofstaates erhalten, beträgt jezt 900,000 Pf. Sterling.

* Die Quellen dieser Staatseinkünfte sind: die Zölle, sowohl alte, als neue, besonders auf die Einfuhr mancherley ausländischer Waaren; die Accise auf Getränke, Steinkohlen, Taback und fremde Waaren; die Malztaxe, die Salzsteuer, die Landtaxe oder Grundsteuer von der Erträgniß der Ländereyen und Häuser; die Haus- und Fenstersteuer, die Steuer von Besoldungen und Pensionen, von Lehnkutschen und andern Fuhrwerke nach der Anzahl der Räder, von Höckern und Hausirern, vom Postwesen oder der Brieftaxe, vom Stempel, die Geburts-Heurathe- und Todessteuer, die Einkünfte der Krongüter, die Abgabe der Ostindischen Kompagnie ꝛc.

** Die schweren Kriege, die Großbritannien seit langer Zeit führt, und andere grosse Unternehmungen haben diesen Staat nach und nach in eine solche Menge Schulden versetzt, daß jezt die Ausgabe auf Zinsen mehr beträgt, als vormals alle Einkünfte. Die Summe aller Schulden ist jezt 1596 Mill. Rthlr. Beynahe alle Staatseinkünfte sind den Krongläubigern verpfändet, so daß es bey neuen Darleben äusserst schwer ist, blos die Quellen zum Abtrage der jährl. Zinsen auszufinden. Dem ungehindert scheint es, daß diese Schuldenlast Großbritannien nur wenig, oder doch weit weniger drücke, als es bey andern Staaten geschieht, oder geschehen würde. Der grosse Reichthum einzeler Bürger und das Kredit der Nation erleichtern dem Staat diese Last.

§. 15. **Wappen.** Das Königl. Wappen ist in 4 Felder getheilt. Im ersten zeigen sich 3 über einander stehende Leoparden wegen **England**, und ein rother Löwe wegen **Schottland**; im zweyten die Lilien wegen **Frankreich**; im 3ten die goldene Davidsharfe wegen **Ireland**; im 4ten das **Chur-Braunschweigische** Wappen. Diesem Wappen sind an den Unterseiten

ten 2 Standarten beygefügt, wovon die eine zur Rechten das Englische St. Georgenkreuz, die zur Linken das Schottische Andreaskreuz enthält.

§. 16. **Ritterorden.** Der vornehmste ist der **Orden vom blauen Hosenbande, oder des H. Georgs.** König **Eduard** *III.* hat ihn A. 1350 gestiftet. Er besteht nebst dem Könige aus 26 Rittern. Sein Zeichen ist ein blaues, mit edelsteinen, Gold und Perlen reich besetztes Band, das die Ritter am linken Knie tragen. Der Wahlspruch: Honny soit, qui mal y pense, das ist, **Trotz dem, der Arges davon gedenkt,** ist von Gold in dieses Kniebund eingestickt. An Festtagen tragen die Ritter einen Rock, Hut und Mantel von schwarzem Sammet, und über dem Mantel die goldene Ordenskette. Sie besteht aus 26 rundgelegten Hosenbändern, die eine weisse und rothe Rose in der Mitte haben, und durch eben so viele geflochtene Knoten zusammenhängen. An der Kette ist das Bild des H. Georgs zu Pferde mit dem Lindwurm in Gold emallirt, mit dem erstgedachten Wahlspruch. Der **Orden vom Bade** hat seinen Namen von dem alten Gebrauche, die Ritter in der Nacht vor ihrer Aufnahme durch Baden einzuweihen. K. **Heinrich** *IV.* hat ihn ums J. 1399 gestiftet, und K. **Georg** *I.* A. 1725. erneuert, Er besteht nebst dem Könige aus 37 Mitgliedern. Das Zeichen, das an einem rothen Bande getragen wird, sind 3 Kronen im goldnen Felde mit der Umschrift: Tria Juncta in vno. Die Kette besteht aus einer Krone und einem Scepter, die wechselweise durch ein geschlungenes Band an einander hängen. Am Scepter ist eine Rose und eine Distel. Ausser diesen Orden, die beyde **Englisch** sind, ist noch der **Schottische Orden von der Distel**, oder der **Andreasorden.** **Jakob** *IV.* hat ihn A. 1488 in Schotland errichtet, die Königinn **Anna** im J. 1703 erneuert, und **Georg** *I.* A. 1725 mit Statuten versehen. Er besteht ausser dem Könige nur aus 12 Mitgliedere vom Schottischen Adel. Das Ordenszeichen ist das Bild des H. Andreas mit Stralen, und wird an einem grünen Bande getragen. Der Wahlspruch ist: Nemo me impune lacesset. Die Kette ist wechselweise aus Distelköpfen und Reben zusammen gesetzt. Von allen 3 Ritterorden ist der König **Großmeister.**

§. 17. **Kriegsmacht.** Die zu Lande ist nicht sehr groß, wie sich's von einem, von der See ganz umfloß-

ſloßnen, und gegen fremder Mächte Einbrüche geſicherten Staat vermuthen läßt. Die Seemacht hingegen hat keine in der Welt ihres gleichen. Im letzten Kriege iſt ſie bis zur furchtbaren Anzahl von mehr als 400 Kriegsſchiffen von allerley Rang geſtiegen, und hat allein den übrigen 3 groſſen Europäiſchen Seemächten, Frankreich Spanien und Holland nebſt den Nordamerikaniſchen Kolonien, das Gegengewicht gehalten. Nirgends werden Matroſen ſo gut und in ſolcher Menge gezogen, ſo reichlich beſoldet, und die kranken ſo mildthätig verſorget; nirgends werden Schiffe beſſer gebaut, noch Schiffsbau- und andere Bedürfniſſe in größrer Menge ſtäts bereit gehalten, als in dieſem, durch das Seeweſen reich und mächtig gewordenen Staate.

* Nach dem A. 1768 feſtgeſetzten Fuß, ſoll die Landmacht beſtändig 58,378 Mann ſtark ſeyn. Die Regimenter beſtehen jedes aus 650 Mann, und werden nicht durch die Namen ihrer Inuhaber, oder der Provinzen, wo ſie angeworben, oder von welchen ſie unterhalten werden, ſondern bloß durch Zahlen von einander unterſchieden. Auſſerdem iſt eine ſehr ſtarke Landmiliz von mehr als 100,000 Mann zu Fuß und zu Pferde angeordnet. Im Nothfall werden auch ausländiſche Truppen, manchmal zu 50 bis 60,000 Mann, in Sold genommen. Feſtungen finden ſich in dieſem, durch die Natur hinlänglich geſicherten Staate nur einige von geringer Bedeutung gegen = und in Schotland, um den Unruhen der Bergſchotten oder Hochländer zu wehren. Das vornehmſte Zeughaus iſt im Towr zu London; zu Chelſea iſt ein Hoſpital für kranke Soldaten.

** Die Brittiſche Flotte iſt in 3 Geſchwader oder Eſcadern, von der rothen, weiſſen und blauen Flagge, getheilt, und in Kriegszeiten mit ohngefähr 100,000 Matroſen und Seetruppen bemannt. Die beſten Kriegshafen ſind Portsmouth und Plymouth. Zu Greenwich werden im groſſen Seehoſpital, dem prächtigſten Gebäude in England, bey 1500 See = Invaliden verpflegt. Die übrigen bekommen ihren Unterhalt an Gelde: wie denn auch für die Wittwen der Seeofficiers eine beſondre Kaſſe errichtet iſt.

§. 18. **Handel und Manufakturen.** Das Handelsweſen hat in England die Stuffe der Vollkommenheit erſtiegen. Die Britten befahren faſt alle Meere und Küſten, holen vornehmlich aus Oſtindien und Amerika unermeßliche Schätze, und gewinnen faſt gegen alle Europäiſche Nationen, beſonders gegen Portugieſen und Spa-

vier. Dieser vortheilhafte, allgemeine Handel ist eine Wirkung des unvergleichlichen Zustandes ihrer Manufakturen. Ihre Emsigkeit ist über alle Arten menschlicher Gewerbe verbreitet. Sie verarbeiten und veredeln nicht nur ihre eigene, sondern aller fremder Länder Produkte, und bestreben sich, ihren Werken stäts den Grad der Vollkommenheit und Dauerhaftigkeit zu geben, den sie einmal kennen und schätzen gelernet haben.

* Die vornehmsten Handelsstädte sind: in England, **London**, die größte Handelsstadt der Welt mit einer Bank, die an Kredit ihres gleichen nicht hat, **Bristol**, **Liverpool**, **Whitehafen**, **Falmouth**, **Plymouth**, **Dartmouth**, **Weymouth**, **Poole**, **Southampton**, **Portsmouth**, **Yarmouth**, **Hull**, **Sunderland**, **Newkastle**; in Schotland, **Edimburgh**, **Glasgow**, **Aberdeen**; in Ireland, **Dublin**, **Limerik**, **Gallway**, **Londonderry** und **Corke**.

** Schon der **innländische Handel** Großbritanniens muß ungemein wichtig seyn, weil er von der Brittischen Nation beynahe allein geführt, und durch vortreffliche Landstrassen, durch schiffbare Flüsse und nahe Meere erleichtert wird. Doch kömmt er mit dem **auswärtigen Seehandel** in keine Vergleichung. Dieser erstreckt sich durch die ganze Welt, und soll, wenigst vor dem letzten Kriege, den Schatz der Nation jährlich mit der fast unglaublichen Summe von ohngefähr 3 Mill. Pf. Sterling oder 18 Mill. Thaler vermehret haben. Die **Ostindische Kompagnie**, die älteste ihrer Art in ganz Europa, übertrifft die Holländische an Macht und Allgemeinheit des Verkehrs. Sie bezieht aus ihren Ostindischen Ländern, die größer, als ganz Großbritannien sind, und ihr mit einer, von der Krone abhängigen, Landeshoheit zugehören, mehr Einkünfte, als Rußland aus seinem ungeheuern Reiche.

*** Unter allen Brittischen **Manufakturen** sind die ältesten und wichtigsten die Wollmanufakturen. Sie sollen ohngefähr den 5ten Theil der Bewohner Englands beschäftigen. Tuch, sowohl feines, mit Spanischer Wolle gemischtes, als gröbere Sorten, Zeuge, Strümpfe, Hüte, besonders Kardinalshüte, Bänder, Schnüre, Bettdecken ꝛc. werden aus Wolle verfertigt. Hiernächst folgen die Seidenmanufakturen nebst den reichen Stoffen und Dressen,

die

die groben und feinen Stahl = und Eisenarbeiten nebst kleinern Metallwaaren, die Gerbereyen, Töpfereyen, Glas = Bouteillen= und Spiegelfabriken. Englische Uhren, Instrumente und Tabackspfeifen sind in der ganzen galanten, astronomischen und schmauchenden Welt berühmt: so wie jeder Schneider den After = Sammet kennt, den Manchester aus Baumwolle verfertigt. Schotland und Ireland insbesondre liefern eine sehr große Menge von mancherley Flachs = und Hanfwaaren, als Leib = Tisch = und Bettgeräthe, Zwirn, Bänder, Schnüre, sogar Kammertuch und Batist, nebst Thau = und Segelwerk.

**** Der Britten vornehmste Seehandelsstrassen und Niederlagen sind: 1) Im Eismeer, Fahrt und Nordkap ins weisse Meer nach Archangel; wie auch Fahrt nach Spitzbergen oder Grönland, Wallfische zu fangen. 2) In der Nordsee, Handel auf Teutschen, Holländischen, Dänischen und Norwegischen Küsten. 3) In der Ostsee, Handel auf Dänischen, Schwedischen, Russischen, Preussischen und Teutschen Küsten. 4) Im Eskimoischen Meer, Pelzhandel in der Hudsonsbay. 5) Im Atlantischen Ocean, Fahrt und Handel auf Französischen, Spanischen, Portugiesischen und Maroccanischen Küsten bis Guinea hin, auf den Kanarischen, Azorischen und Capverdischen Inseln, in Nordamerika, besonders Stockfischfang auf der grossen Bank bey New Foundland. 6) Im mittell. Meer, durch den Besitz von Gibraltar bedeckter Handel nach der Levante, und den meisten andern Küsten und Inseln. 7) Im Mexikoischen Busen, von Nordamerika, oder von Europa über die Kanarien, oder von Afrika her, über Antigoa nach Jamaica, und von da über die Bahama = Inseln, oder zwischen diesen und Florida nach Nordamerika, oder über die Azoren nach Europa zurück. 8) Im Aethiopischen Ocean, Handel auf den Küsten von Guinea und Brasilien. 9) Im Arabischen Meerbusen, Fahrt durch die Strasse Babelmandab nach Mokcha, Dschidda ꝛc. 10) Im Indischen Ocean, Haupthandel der Ostindischen Kompagnie nach Bengala, und fast allen Küsten und Inseln Ostindiens. 11) Im grossen Ocean, Fahrt durch die Magellanische Meerenge, jezt meistens um das Cap Horn nach Utahiti ꝛc. und über Ostindien, das Vorgebirge der guten Hoffnung, St. Helena ꝛc. nach Hause; oder auch umgekehrt vom besagten Cap südwärts um Van Diemensland nach Neu = Seeland, Utahiti ꝛc. dann um das Cap Horn nach Hause ꝛc.

§. 19. Gelehrsamkeit. Alle Künste und Wissenschaften, vornehmlich aber diejenigen, die dem menschlichen Verstande die größte Ehre machen, und die gemeinnützigsten sind, werden hier mit bestem Erfolge getrieben, und zu dem Grade von Vollkommenheit gebracht, den nur der Tiefsinn und standhafte Fleiß des Britten und Teutschen erreichen kann. Die Gelehrsamkeit hat aber

auch

auch nirgends mehr Vorschub, und ansehnlichere Belohnungen, als im Großbritannischen Staate.

* **Englands Universitäten**, Oxford und Cambridge, bestehen jede aus mehrern Colleges und Halles, die als eben so viele besondre Universitäten anzusehen sind, und so beträchtliche Einkünfte haben, daß nicht nur viele Schüler, sondern auch eine Menge Gelehrte ihren Unterhalt davon geniessen. London hat nebst einigen andern gelehrten Gesellschaften eine Königl. **Societät der Wissenschaften**, die Mutter aller übrigen in Europa. **Schotlands Universitäten** sind Edimburgh, Glasgow, St. Andrews und New-Aberdeen. In **Ireland** ist ausser Dublin keine zu finden. Sowohl zu Edimburgh, als Dublin ist eine **Societät der Wissenschaften** angeordnet.

** Wissenschaften, die in England mit vorzüglichem Fleiß getrieben werden, sind Dichtkunst, Beredsamkeit, Metaphysik, Mathematik, Astronomie, Naturlehre, Medicin, Griechische Sprache, bürgerliche- und Schiffbaukunst, Handelswissenschaften und Seefahrt. In allen diesen Fächern von Gelehrsamkeit können die Britten grosse Männer, auch Männer von ganz ausnehmenden Verdiensten aufweisen. Von ihren Dichtern, Rednern, Philologen und Aerzten, die der ganzen lesenden Welt bekannt sind, keine Meldung zu machen, verzeichnete Baco von Verulam die Gränzen des menschlichen Wissens; Newton anatomirte Lichtstralen, und wog Sonne, Mond, Erde und andre Planeten, wie Bälle, gegen einander ab; Halley war der erste Cometenprophet; Bradley entdeckte durch 12jährige Nachtwachen das Wanken der Erdachse; Harrison erfand den Timer-Keeper; Maskelyne maaß, zuerst in Europa, die anziehende Kraft der Berge; Hornsby, mit Birdischen Instrumenten versehen, observirt Sterne bey hellem Tage; und wer weiß nicht, daß sie in unserm Jahrhunderte die größte Handels- und Seenation sind, und die Erd- und Menschenkunde durch eine ganze Reihe von Erdumseglungen ansehnlich erweitert haben — noch erweitern? Ihr unsterblicher Cooke wird den Ruhm des von Griechen vergötterten Seefahrers Ulyß ewig verdunkeln, wenn er gleich keinen Homer zum Lobredner bekömmt.

§. 20. **Wichtige Staatsveränderungen.** **Britannien**, das vielleicht einst mit dem Belgischen Gallien zusammenhieng, war in den ersten Zeiten von **Britten**, **Schotten** und **Picten**, die zu dem grossen Kymrischen und Keltischen Völkerstamme gehören, bewohnt, und in viele kleine Freystaaten und Königreiche zertheilt. Der unter **Julius Cäsar** mislungene Versuch, diese Insel zu besiegen, gelingt den **Römern** unter **Vespasian** A. 78. in so ferne, daß sie den südlichen Theil zur Provinz machen, die Kaiser **Adrian** gegen die Einfälle der nordwärts wohnenden Schotten und Picten

dadurch

dadurch verwahrt, daß er zwischen den Flüssen Tyne und Eske, oder von Newkastle bis Carlisle, einen Wall aufführt, den K. **Severus** in eine Mauer verwandelt. So behaupten sich die Römer im südl. Britannien, das nun auch die **Christl. Religion** annimmt, über 300 Jahre, bis K. **Honorius** bey dem grossen Einbruch der Germanier in die Römischen Provinzen sich der Britten A. 408 entschlägt, und **Valentinian** *III.* A. 446. die Insel ganz verläßt.

Innerliche Unruhen, und die Einfälle der Schotten und Picten zwingen nunmehr die Britten, die Sachsen aus **Germanien** zu Hülfe zu rufen. Diese, mit **Angeln** und **Jüten** vereint, treiben zwar die Schotten und Picten zurück; unterwerfen sich aber nun die Britten selbst und ihr Land (Wales und ein Stück von Cornwal ausgenommen, wo die geflüchteten Britten ihre Freyheit behaupten), und errichten nach und nach 7 besondre Königreiche, die König **Egbert** durch Gewalt und Erbschaft in Eines vereint, das er A. 828. **erblich** macht, und **England** nennet. Ihm und seinen Nachfolgern geben die **Dänen**, die sich seit A. 787. in Northumberland festsetzten, sehr viel zu schaffen, und zwingen sie, nicht nur das Reich mit ihnen zu theilen, sondern es ihnen ganz zu überlassen. Doch A. 1042. kam es wieder an die Angelsächsische Familie, an **Eduard** *III.* **den Bekenner**, der aus gesammelten Gesetzen und Gewohnheiten der Sachsen das noch jezt giltige Gesetzbuch, **Common Law**, einführt, und dem **Herzog von der Normandie, Wilhelm**, der ihm mütterlicher Seite verwandt war, zur Englischen Krone Hoffnung macht.

Dieser **Wilhelm**, ein grosser, aber grausamer Mann, erwirbt sich A. 1066. durch Siege und den Vorschub der Geistlichkeit den wirklichen Besitz des Englischen Throns nebst dem Beynamen, **Eroberer**. Seine Nachfolger waren **Wilhelm** *II.* **Heinrich** *I.* und **Stephan von Blois**, Wilhelms I. Enkel von seiner Tochter. Da diese keine männlichen Erben hinterliessen: so gelangt A. 1154 **Heinrich** *II.* **Plantagenet, Graf von Anjou**, wegen seiner Mutter, Heinrichs I. Tochter, auf den Englischen Thron: ein mächtiger König, der mit seinen väterlichen Erblanden Anjou, Touraine und Maine die Provinzen Guienne, Gascogne und Poitou durch Heirath verbindet, und A. 1171 **Ireland** bezwingt. Ihm folgen seine 2 Söhne, **Richard** *I.* der, als er von seinem

rühm-

rühmlichen Kreuzzuge nach England zurück kehrte, von **Leopold**, Herzog von Oesterreich, an Kaiser **Heinrich** *VI.* ausgeliefert, und A. 1194 von seinen Unterthanen mit 150,000 Mark Silber ausgelöset wurde; und **Johann ohne Land**, dem Frankreich die ganze Normandie nebst Poitou, Anjou, Maine und Touraine abnimmt, und die aufrührischen Reichsbaronen A. 1215 die Unterzeichnung des grossen, noch jezt giltigen Freyheitbriefes, **the Great Charter**, abdringen. Auch Johanns Sohn, **Heinrich** *III.* wird A. 1225 und 1258 zu einem der Majestät schimpflichen Vergleich, **Charter of the Forest** von den Baronen gezwungen, die während ihrer Händel mit dem Könige, A. 1265 zu ihrer Versammlung zuerst aus jeder Landschaft, Stadt und Flecken 2 Abgeordnete berufen, und so das **Unterhaus des Parlaments** einführen. **Eduard** *I.* erobert A. 1291 Wales, wovon die Englischen Erbprinzen seitdem den Titel führen. Vom 25sten Jahre seiner Regierung — A. 1297 sind die ältesten, in ununterbrochner Reihe noch vorhandenen Parlamentsakten, und darunter das Gesetz, daß der König ohne Einwilligung des Unterhauses keine Auflagen ausschreiben darf. **Eduard** *II.* wird A. 1327 von seiner Gemahlinn **Isabelle**, Philipps IV. von Frankreich Tochter, im Gefängniß ermordet. Sein Sohn, **Eduard** *III.* kriegt mit Schotland und Frankreich, worauf er wegen seiner Mutter Anspruch macht, nimmt den noch jezt gewöhnlichen Titel und das Wappen von Frankreich an, stiftet A. 1350 den **Orden vom blauen Hosenbande**, und führt **Wollenmanufakturen** ein.

Nach **Richards** *II.* Entsetzung A. 1399 regieren 3 Könige aus dem Hause **Lancaster**, das von Eduards III. drittem Sohne abstammte, und die **rothe Rose** hieß. Der zweyte von diesen Königen, **Heinrich** *V.* ist gegen Frankreich sehr glücklich, und erwirbt sich A. 1420 durch Heirath die Erbfolge in diesem Reiche; aber unter seinem Sohne, **Heinrich** *VI.* geht A. 1453 alles wieder verloren, Calais und einige Inseln an der Normandischen Küste ausgenommen. Kurz darauf entsteht der langwierige Krieg zwischen der **rothen** und **weissen Rose**, das ist, zwischen dem Hause **Lancaster** und dem Hause **York**, das von Eduards III. viertem Sohne abstammte, und wegen der Heirath einer Urenkelinn von Eduards III. zweytem Sohne ein näheres Recht zur Krone hatte. **Richard von York** erfischt sich A. 1455 das Protektorat, und sein Sohn **Eduard** *IV.* A. 1461 den

Thron

Thron selbst, den ihm das Parlament A. 1471 bestätigt, aber seinem jungen Sohne, **Eduard** *V.* dessen Onkel **Richard** *III.* war, abnimmt.

Nach einer 2jährigen Regierung verliert dieser **Richard** A. 1485 Freyheit und Leben gegen **Heinrich** *VII.* aus dem Hause **Lancaster-Tudor**, das nur mütterlicher Seite vom Königl. Hause Lancaster abstammte. Er vereinigt beyde Rosen durch seine Vermählung mit der **Elisabeth von York.** Sein Sohn und Thronfolger, **Heinrich** *VIII.* schreibt gegen **Martin Luther**, und erhält A. 1521 vom Pabste den Titel, **Beschützer des Glaubens**; da ihn aber dieser von seiner ersten Gemahlinn nicht scheiden will, kündet er ihm A. 1534 allen Gehorsam auf, und das Parlament führt den **Suprematseid** ein, kraft dessen alle Geistliche den König für das Oberhaupt der Englischen Kirche erkennen müssen. Unter seinem Sohne **Eduard** *VI.* verbreitet sich die **Reformirte Religion** durch das ganze Reich. Sie wird zwar von der folgenden Königinn **Marie**, Eduards Schwester, auf einige Zeit unterdrückt; aber von der berühmten **Elisabeth**, der zweyten Tochter Heinrichs VIII. wieder eingeführt, und durch die **Akte der Gleichförmigkeit** und die **Londoner-Synode** A. 1563 im ganzen Reiche allgemein gemacht. Diese grosse, unvermählte Königinn entgeht allen Gefahren, Krone und Leben zu verlieren, durch Klugheit, Muth und Strenge, kann zwar den **Franzosen** das unter Mariens Regierung verlorene **Calais** nicht wieder abnehmen; ist aber desto glücklicher gegen die **Spanier** und ihre **unüberwindliche Flotte.** Ihr hat der Englische Staat seine verbesserte Einrichtung zu danken. Sie legte den Grund zum Flor der Manufakturen und des Ackerbaues, zu den Nordamerikanischen Kolonien, zur Aufnahme des Handels und der Seemacht.

Nach ihrem Tode A. 1603 kömmt **Jakob** *I.* auf den Englischen Thron. Er war bereits König von Schotland, dessen Bewohner, die **Schoten** und **Picten**, sich unter **Kennet**h *II.* A. 838 in Eine Nation und in Einen Staat unter dem Namen **Schotland** vereinigt, und ihre Freyheit, wie Anfangs gegen die **Römer**, so nachher gegen **England** unter ihren Königen vom **Kennethischen** Stamme und aus den Häusern **Balliol** und **Bruce** behauptet hatten. Nach dem Tode des letzten Bruce, **David**, kam Schotland A. 1371

an

an das Haus **Stuart**, aus welchem die unglückliche Königinn **Marie**, eine Enkelinn der **Margarethe**, König Heinrichs VIII. von England Tochter, entsprossen war. Sie vermählte sich mit ihrem Vetter **Heinrich**, einem **Stuart** von einer andern Linie, und ward von den, durch ihre Fehltritte gereizten Ständen genöthigt, nach England zu fliehen, wo sie von der Königinn **Elisabeth**, der sie verdächtig war, gefangen gesetzt, und A. 1587 öffentlich enthauptet wurde. Ihr Sohn, der obenerwähnte **Jakob**, wird in der **Reformirten Religion** erzogen, die sich während seiner Minderjährigkeit, durch der Englischen Elisabeth Vorschub, nach der **Genfischen** oder **Presbyteranischen** Kirchenordnung im ganzen Reiche verbreitet hatte. Als er darauf den Englischen Thron besteigt, und so beyde Reiche, England und Schotland, unter dem gemeinschaftlichen Namen **Großbritannien** vereinigt, weicht er von der Elisabeth weisen Grundsätzen ab, und macht sich und sein Haus durch die Behauptung einer willkührlichen Herrschaft dem Parlamente und der Nation verhaßt.

Sein Sohn, **Karl** *I.* vergrössert das Misvergnügen beyder Nationen durch gleiche Fehler. Britten und Schotten greifen endlich zu den Waffen, und die **Independenten**, unter **Cromwells** Anführung, treiben den König so in die Enge, daß er zur Schottischen Armee fliehen muß, die ihn A. 1647 an das Englische Parlament ausliefert. Bey diesen Unruhen bekömmt **Cromwell** alle Gewalt, und den König selbst in seine Hände. Er verjagt das Oberhaus, läßt das von seinem Parlamente, dem Abschaum eines bigottischen Pöbels, wider **Karln**, als einen Tyrann und Verräther der Nation, gesprochene Todesurtheil A. 1649 öffentlich vollziehen, hebt A. 1653 das ganze Parlament auf, herrschet als **Protektor** mit Königlicher Gewalt, und nimmt den Spaniern **Jamaica** und **Dünkirchen** weg.

Nach **Cromwells** Tode A. 1658 kann sich sein Sohn, **Richard**, nicht behaupten. **Monk**, Statthalter in Schotland, bringt ein freyes Parlament zu Stande, das **Karln** *II.* Karls I. Sohn, A. 1660 zum Könige erklärt. Auch dieser verliert, durch Beybehaltung der Maximen seines Hauses, die Liebe der Nation. Er verkauft **Dünkirchen** an Frankreich, befördert zwar die Aufnahme der Wissenschaften, des Handels und der Amerikanischen Kolonien; hat aber stäte Händel mit dem Parlamente, deren vornehmste Ursache seine

will-

willkührliche Regierung, die Begünstigung der Katholiken, und der öffentliche Uebertritt seines Bruders **Jakob** zu dieser Religion waren. Dem ungehindert gelangt dieser **Jakob** *II.* nach Karls Tode A. 1685 auf den Thron. Da er aber die Einführung der Katholischen Religion und willkührlichen Gewalt mit noch größrer Hitze, als seine Vorgänger, betreibt, wird seiner ältesten protestantischen Tochter **Marie** Gemahl, **Wilhelm** *III.* **Prinz von Oranien**, Staathalter der vereinigten Niederlande, von der Brittischen Nation zu Hülfe gerufen, und A. 1689 auf den durch **Jakobs** Flucht verlaßnen Thron erhoben, den er auch durch Tapferkeit und Klugheit besonders gegen Frankreich behauptet, das sich zuerst des vertriebnen Königs, und dann seines Sohns **Jakob**, des sogenannten **Prätendenten**, mit aller Macht annimmt. Unter diesem Könige wird der Brittische Staat wieder nach seinem wahren Interesse regiert, und der letzte Grund zu dessen Flor und Ansehen gelegt. Seine Thronfolgerinn, **Anne**, Jakobs II. jüngere protestantische Tochter, folgt **Wilhelms** Grundsätzen, bringt von A. 1706 bis A. 1707 die **Union** oder **vollständige Vereinigung der beyden Reiche, England und Schotland**, zuwege, und erhält im Utrechtischen Frieden A. 1713. von Spanien Gibraltar und Minorca, von Frankreich St. Christoph, Neuschotland, New Foundland und die Hudsonsbay.

Nach ihrem Tode A. 1714 fällt die Krone auf **Georg** *I.* aus dem Teutschen Churhause **Braunschweig-Lüneburg**, das von Jakobs I. Tochter **Elisabeth** abstammet, und, als das nächstverwandte protestantische Haus, schon seit A. 1701 durch die **Successionsakte**, mit Ausschliessung aller Katholiken, zur Thronfolge bestimmt war. Er vereitelt die Anschläge des Prätendenten, und bestrebt sich, das Beste seines Volkes zu befördern, und die Ruhe und Freyheit von Europa zu schützen. Eben so glücklich ist sein Sohn, **Georg** *II.* gegen den, von Frankreich mächtig unterstützten, jungen Prätendenten, **Karl Eduard**. Seit A. 1760 regiert **Georg** *III.* geb. A. 1738, der den, unter seinem Vater wegen Gränzirrungen mit Frankreich angefangenen Krieg zu Ende bringt, und im Pariser Frieden A. 1763 die Amerikanischen Nebenländer mit **Canada**, **Louisiana** bis an den Missisipi, **Florida**, einigen **Antillischen Inseln**, und **Senegal** in Afrika vermehrt. Unter ihm vergrössert seit A. 1767 die Ostindische **Kompagnie** unter Lord **Clive** ihre Macht durch viele

Ero-

Eroberungen, besonders von **Bengala**, **Bahar** und **Orissa**. Unter ihm begiebt sich Spanien A. 1771 der **Falklandsinseln**, und die Nation bestrebt sich mehr, als jemals, **Entdeckungen in der Südsee** zu machen. Aber in **Nordamerika** findet die Einführung der Stempelakte A. 1766, und des Thees von der Ostind. Kompagnie A. 1773 so grossen Widerstand von Seiten der **Kolonien**, daß zuletzt zwischen ihnen und dem Mutterstaate ein Krieg ausbrach, worinn **Frankreich**, **Spanien** und **Holland** sich für die Kolonien erklären, und A. 1783 die Britten zu einem sehr nachtheiligen Frieden zwingen, kraft dessen sie die **Unabhängigkeit** der 13 **Kolonien** erkennen, die Insel **Tabago** und den Fluß **Senegal** an **Frankreich**, **Minorca** und **Florida** an Spanien abtreten, und nur **Negapatnam** von den **Holländern** erhalten.

§. 21. **Eintheilung des Landes.** Der Brittische Staat begreift 1) das Königreich **England**, und 2) das Königreich **Schotland**. Beyde machen Ein **Hauptland** aus, das unter Einem Könige und unter Einem Parlamente steht. 3) Das Königreich **Irland** und 4) andre **Nebenländer**, die der Hauptstaat sowohl in Europa, als in den übrigen 4 Erdtheilen theils unmittelbar, theils mittelbar besitzt.

A **England** begreift den größern südlichen Theil der Insel Britannien. Vor Alters bestund es aus 7 **Angelsächsischen** Königreichen und den westlichen Provinzen **Cumberland**, **Wales** und **Cornwal** nebst einigen nahen Inseln, wo die alten Britten eine Zeitlang ihre Freyheit gegen die Angelsachsen behauptet haben. Nun ist **England** an sich in 40, und das Fürstenthum **Wales** in 12, folglich beyde zusammen in 52 **Shires** oder Land- und Grafschaften abgetheilt. Am bequemsten für das Gedächtniß ist die Eintheilung in **Süd-**, **Mittel-** und **Nord England**.

* Die physische Gränze zwischen England und Schotland machen die Flüsse Tweed im Osten, und Solway-Firth im Westen. Süd-England insbesondre ist durch die Flüsse Thames und Avon von Mittel-England,, und dieses durch die Flüsse Humber und Mersey von Nord-England geschieden.

I. Süd-

I. Süd-England, zwischen dem Kanal, und der Themse und dem Bristoler-Kanal, wo Canterbury (Cantuaria oder Durouernium) ein Erzbist. Dover ein Hafen, Calais gegenüber; Portsmouth und Spithead, beyde mit berühmten Hafen; Bristol eine grosse Handelsstadt.

* Dieser südliche Theil begreift, nach alter und jeziger Eintheilung, folgende Reiche und Shires, von Ost nach West:

I. Das Angelsächsische Königreich Kent oder Cantium, an- und bey dem Pas de Calais; jezt nur 1 Shire, wo, ausser Canterbury und Dover oder Dubris, Sandwich oder Rutupiae am Meer, Rochester oder Roffa B. Chartam dicht an Rochester mit einem berühmten Seemagazin, Woolwich und Greenwich an der Thames, jenes mit einem Arsenal, dieses mit dem berühmten See-Invaliden-Hospital; die Insel Thanet oder Tanetos.

II. Das Angelsächs. Königr. Sussex. Sud-Seaxon-ric oder Saxonia Austr. im W. von Kent, zwischen der Thames und dem Kanal, von 2 Shires: 1) Sussex am Kanal, wo Chichester oder Cicestria B. Hastings H. 2) Surrey oder Surry gegen die Thames zu, wo Southwark die grosse Vorstadt von London und der Sitz des Erzb. von Canterbury, und Guilford.

III. Das Angelsächs. Königreich Westsex, West-Seaxon-ric oder Saxonia occid. längst dem Kanal, im W. von Sussex, von 6 Shires, deren Lage die Flüsse Avon, Ex und Tamar bestimmen. a) Im Osten des Avon sind: 1) Berk-Shire an der Thames, wo Reading und Windsor, jenes unweit- dieses an der Thames mit einem Königl. Schlosse. 2) Hamp- oder Hant-Shire, vormals Southampton am Kanal, wo, ausser Portsmouth oder Portus magnus auf der kleinen Insel Portsey, und Spithead auf der gleichnamigen Landspitze, Wincheſter oder Vinta Belgarum B. Southampton H. und die Insel Wight oder Vectis, wo Newport. Auch die an der Normandischen Küste liegenden Inseln Jersey, Sers oder Sarke, Guernsey und Alderney oder Aurigny gehören zu dieser Shire, und sind noch das einzige Ueberbleibsel der ehemaligen Besitzungen Englands in Frankreich. b) Zwischen dem Avon und der Ex sind: 1) Dorser-Shire am Kanal, wo Dorchester oder Durnouaria, Poole H. Weymouth, und die Landspitzen oder Halbinseln, the Isle of Purbeck südöstlich, und Portland südwestlich. 2) Wilt-Shire im NOsten der vorigen, wo Salisbury oder New-Sarum am Avon B. 3) Sommerset-Shire am Bristoler-Kanal, wo, ausser Bristol oder Trajectus B. Wells gleichfalls ein B. Bath oder Aquae Solis mit warmen Quellen und Bädern, Chedder mit guten Käsen. c) Zwischen der Ex und Tamar ist Devon-Shire, wo Exceſter oder Isca Dumnoniorum B. Plymouth und Dartmouth, beyde mit einem Hafen, die Insel Lundy im Bristoler-Kanal.

IV. Die

IV. Die Altbrittische Grafsch. und nachmaliges Herzogth. Cornwal oder Cornubia, vor Alters unter dem Namen der Inseln Cassiterides mit begriffen, im Osten des Tamar, auf Englands äusserstes Südwestspitze; jezt nur 1 Shire, wo Falmouth H. die beyden Vorgebirge the Landsend und Lizard; die im Westen dieser Vorgebirge liegenden Inseln Scilly oder les Sorlingues, vor Alters Cassiterides, an der Zahl 145.

II. **Mittel-England**, zwischen Süd-England und den Flüssen Humber und Mersey, wo **London** (Londinium) an der Themse, die Hauptstadt des ganzen Reiches, die größte in ganz Europa, vielleicht auch die volkreichste in der ganzen Welt. Sie soll gegen 900,000 Einwohner zählen. Der König residirt hier im Pallaste St. James. Der Towr ist eine grosse, altmodische Festung, wo Staatsgefangene verwahrt, und das Reichsarchiv nebst den Reichskleinodien aufbehalten werden. Das Parlamentshaus ist im Quartiere, Westmünster genannt. Andre merkwürdige Städte sind Oxford (Oxonia) an der Thames und Cambridge (Cantabrigia, beyde mit Universitäten; Pembroke die Hauptstadt von Wales mit einem Hafen.

* Nach alter und jeziger Eintheilung begreift dieser Theil folgende Reiche und Shires, in der Ordnung von Ost nach West:

I. Das Angelsächs. Königreich, Esser, East-Seaxon-ric oder Saxonia orient. an dem Brittischen Meer, im S. des Stour. Jezt begreift es, ausser einem Stück von Hertford-Shire, 2 Shires: 1) Esser zwischen der Thames und dem Stour, wo Colchester und Harwich mit einem Hafen, den Südholländ. Inseln gegenüber. 2) Middlesex im SWesten der vorigen, an der Thames, wo, ausser London B. und Hauptstadt, die Königl. Lustschlösser Kensington und Hamptoncourt, Chelsea mit einem Kriegshospital.

II. Das Angelsächs. Königr. Ostangeln, East-Angles-ric oder Anglia orient. an dem Brittischen Meer, im N. des Stour; jezt von 3 Shires: 1) Suffolk oder South-Folk im N. des Stour, an dem Brittischen Meer, wo Ipswich und Newmarket, das seiner Pferderennen halber berühmt ist. 2) Norfolk oder North-Folk an dem Brittischen Meer, im N. der vorigen, wo Norwich B. in der Gegend des alten Venta Icenorum; Yarmouth oder Garyenum und Lynn, beyde mit Hafen. 3) Chambridge-Shire im W. der beyden vorigen, wo, ausser Cambridge, Ely B.

III. Das grosse Angelsächs. Königreich Mercia, Mirkna-ric, von Esser, Ostangeln, dem Humber und Mersey, Wales, dem Avon und der Thames begränzt. Jezt besteht es aus 19 Shires, die in 4 Reihen von Süd nach Nord, in folgender Ordnung von Ost nach West ne-

neben einander liegen: a) Erſte Reihe ganz im Süden: 1) Hartford oder Hertfort-Shire im N. von Middleſex, wo Hertford und St. Albans, vor Alters Verulamium. 2) Buckingham-Shire im W. der vorigen, wo Buckingham an der Ouſe. 3) Oxford-Shire im N. der Thames, wo Oxford. 4) Gloceſter-Shire, von der Severn ſchräg, von der Thames queer durchſtrömt, wo Gloceſter, Clanum oder Cleuum an der Severn B. 5) Monmouth-Shire am Briſtoler-Kanal, wo Monmouth. b) Zwote Reihe im N. der erſten: 1) Huntington-Shire im W. von Chambridge-Shire, wo Huntington. 2) Bedford-Shire im SWeſten der vorigen, wo Bedford an der Ouſe. 3) Northampton-Shire, von der Nyne ſchräg durchſtrömt, wo Northampton und Peterborough B. beyde an der Nyne. 4) Warwick-Shire im W. der vorigen, wo Warwick und Coventry B. das mit dem zu Lichfield vereinigt iſt. 5) Worceſter-Shire, von der Severn mitten durchſtrömt, wo Worceſter oder Branonium an der Severn B. 6) Hereford-Shire im SWeſten der vorigen, wo Hereford B. c) Dritte Reihe im N. der zwoten: 1) Rutland-Shire, die kleinſte aller Shires, im N. von Northampton-Shire. 2) Leiceſter-Shire im S. des Trent, wo Leiceſter oder Ratae Coritanorum. 3) Stafford-Shire im N. des Trent, wo Stafford und Lichfield B. mit dem zu Coventry vereinigt. 4) Shrop-Shire, von der Severn quer durchſtrömt, wo Shrewsbury oder Salopia an der Severn. d) Vierte Reihe ganz im Norden: 1) Lincoln-Shire an dem Brittiſchen Meer, zwiſchen dem Humber und der Nyne, wo Lincoln oder Lindum Colonia B. Boſton H. 2) Nottingham-Shire zu beyden Seiten des Trent, wo Nottingham. 3) Derby-Shire, meiſt auf der NSeite des Trent, wo Derby. 4) Sheſhire oder County Palatine of Cheſter, zwiſchen der Dee und Merſey, wo Cheſter oder Deua an der Dee B.

IV. Das Altbrittiſche Fürſt. Wales, Britannia ſecunda oder Cambria, im W. von Mercia, von 2 Theilen: Nord- und Süd-Wales. a) Nord Wales begreift folgende Shires von Nord nach Süd: 1) Die Inſel Angleſey oder Angleſea (Mona), wo Beaumaris. 2) Caernarvon-Shire, wo Caernarvon. 3) Denbigh-Shire, wo Wrexham. 4) Flint-Shire, wo Saint-Aſaph B. 5) Merioneth- oder Merionyth-Shire, wo Harleigh. 6) Montgomery-Shire, wo Montgomery. b) Süd-Wales, deſſen Shires ſind, von Nord nach Süd: 1) Radnor-Shire, wo Radnor. 2) Cardigan-Shire, wo Cardigan. 3) Pemproke-Shire, wo, auſſer Pemproke am Milfords-Hafen, St. Davids B. 4) Caermarthen-Shire, wo Caermarthen am Towy. 5) Brecknock-Shire, wo Brecknock. 6) Glamorgan-Shire, wo Llandaf B.

III. Nord-England, im Norden von Mittel-England, wo York (Eboracum) ein Erzbiſtum.

* Nach alter und jeziger Eintheilung beſteht dieſer Theil aus folgenden Ländern und Shires, in der Ordnung von Oſt nach Weſt:

I. Das Angelſächs. Königreich Northumberland, Nordan-Humbra-ric oder Northumbria, gröſtentheils am Brittiſchen Meer, ei-

einem Theile nach am Irländischen Meer. Jezt begreift es 4 Shires, wovon 3 am Brittischen, 1 am Irländ. Meer liegen. a) Am Brittischen Meer sind, von Süd nach Nord: 1) York-Shire, die größte aller Shires, zu beyden Seiten der Ouse, wo, ausser York, Hull oder Kingston upon Hull beym Einfluß des Hull in den Humber, Beverley nicht weit von Hull, Halifax am Fluß Calder. 2) Durham oder das Bistum Durham, im Süden der Tyne, wo Durham B. Sunderland. H. 3) Northumberland, im N. der Tyne, wo Newkastle H. b) Am Irländ. Meer ist Lancashire oder the County Palatine of Lancaster, im W. von York-Shire, zwischen den Flüssen Lon und Mersey, wo Lancaster oder Longovicum am Lon, Liverpool bey der Mersey-Mündung H. Manchester, wovon der hier verfertigte Baumwollen-Sammet den Namen hat.

II. Das Altbrittische Cumberland, am Irländ. Meer, im N. von Lancashire, zwischen den Flüssen Solway-Firth und Lon. Jezt begreift es 2 Shires: 1) Westmorland, im Süden, wo Appleby oder Abalaba. 2) Cumberland, im Norden, wo Carlisle Bist. Whitehafen H. Im Westen dieser 2 Shires ist die Insel Man oder Monabia, A. 1764 von der Krone, des Schleichhandels wegen, erkauft, zuvor den Grafen von Derby gehörig. Sie hat einen Bischof, der unter allen Englischen Bischöfen allein kein Mitglied des Oberhauses ist, und den Hafen Douglas.

B Schotland begreift den kleinern, nördlichen Theil der Insel Britannien. Die Hauptstadt ist Edimburgh (Castra alata). Andre merkwürdige Städte sind: auf der Ostseite, Saint Andrews und New Abeerdeen; auf der Westseite Glasgow. Sie sind alle mit Universitäten versehen.

* Schotland wird politisch in 31 **Shires** und 2 **Stewartryes** eingetheilt. Nach physischer Eintheilung begreift es die **Niederlande** oder das **Land der Lowlanders** im Süden, und die **Hochlande** oder das **Land der Highlanders**, das ist, der **Cael** oder **Gael** oder der **Albanich** (der Alten Caledonia oder Alba) im Norden. Eine andre physische Eintheilung ist in **Süd-Schotland**, das ist, die Niederlande, von Englands Gränzen an bis Firth of Tay, Fluß Forth und Firth of Clyde, oder in den meisten Gegenden bis zu Vallum Agricolae, der Nordgränze von Britannia Romana; in **Mittel-Schotland**, oder dem südlichen Theil der Hochlande, Schotlands breiteste Gegend, bis Firth of Murray und bis zum Fluß und See Neß; in **Nord-Schotland**, oder den nördlichen Theil der Hochlande mit den dazu gehörigen Inseln.

I. Süd-Schotland begreift 18 Shires und eine Stewartry. Sie sind 1) Berwick oder Merse, wo Berwick am Tweed. 2) East-Lothian oder Hadington, wo Dunbar H. 3) Mid-Lothian oder Edimburgh. 4) West-Lothian oder Linlithgow. 5) Tweedale oder Peebles mit einer gleichnamigen Stadt am Twed. 6) Selkirk. 7) Tiviotdale oder Roxburgh. 8) Dunfreis, wo Dumfreis an der Nith-Mündung. 9) Die Stewartry Kirkudbright oder der östliche Theil von der Landschaft Galloway. 10) Wigton oder der westliche Theil von Galloway nebst der Halbinsel the Mull (Schnabel) of Galloway oder Nouantum Peninsula. 11) Air, wo Air oder Erigena H. Irwin H. 12) Renfrew, wo Greenock. 13) Lanerk oder Clydesdale, wo Glasgow am Clyde. 14) Sterling oder Stirling mit einer gleichnamigen Stadt am Forth. 15) Clackmann, wo Culross am Firth of Forth. 16) Fife, wo St. Andrews. 17) Kinross im W. des vorigen. 18) Dumbardon oder Lenox, wo Dumbardon am Firth of Clyde. 19) Bute oder die Inseln Bute und Arran im Westen des Firth of Clyde.

II. Mittel-Schotland begreift 8 Shires: 1) Inverary oder Argyle, wozu auch die schmale und lange Halbinsel und Landschaft Kantyre oder Kinthyr, der Nordküste Irelands gegenüber, und der südliche und größre Theil der Western-Islands (Ebudes oder Hebrides) gehören. Die größern von diesen Inseln sind die von Süd nach Nord über einander liegenden: Ila oder Isla, Jura, Mull, und im W. von Mull South- und North-Uist. 2) Perth, wo Perth, vormals Johnston am Tay, Dumblain am Allen. 3) Angus oder Forfar, wo Dundee nicht weit vom Tay H. Montroise H. 4) Kincardin oder Mernes, wo Innerbervy. 5) Aberdeen oder Mar, wo Old- und New-Aberdeen. 6) Banf, wo das Vorgebirge Buchanes im äussersten NOsten. 7) Elgin und 8) Nairn, die zusammen die Landschaft Murray ausmachen, mit gleichnamigen Städten.

III. Nord-Schotland von 5 Shires und 1 Stewartry, als 1) Inverneß, wo Inverneß H. 2) Cromartie und 3) Tayne, oder die Landschaft Roß, wo Cromartie H. Zur letztern Shire gehören auch die nördlichen Western-Islands oder Hebriden: Skye an der Westküste, und Lewes oder Lewis im NOst von Skye. 4) Dornock, wo Dornock im N. des Firth of Dornock. 5) Cairneß, wo Wick H. 6) Die Stewartry of Orkney und Zetland, das ist, die nordwärts über Schotland liegenden, und durch die Meerenge, Pentland Firth, davon geschiednen Inseln Orkneys oder Orcades, 28 an der Zahl, wovon Mainland oder Pomona die größte ist, und die noch weiter nordostwärts liegenden Inseln Shetlands, 46 an der Zahl, deren größte, Shetland, der Alten vltima Thule ist.

C. Ireland, im Westen der Insel Britannien, und nach dieser die größte unter den Brittischen Inseln. Dublin (Eblana) ist die Hauptstadt und des Vicekönigs Residenz mit einem Erzbistum und einer Universität. Andre merkwürdige Städte sind Londonderry im Norden, Gallway mit ei-

nem Hafen im Westen, und Waterford im Süden.

* Irland besteht aus 4 Hauptprovinzen, wovon 2 in der Mitte nebeneinander, 1 im Norden, 1 im Süden liegt.

I. Leinster, in der Mitte, auf der Ostseite. Es begreift folgende Grafschaften: 1) Dublin oder Divelin, wo die gleichnamige HStadt. 2) Wicklow, wo Wicklow H. 3) Werford, wo Werford oder Weisford (Monapia) H. 4) Kilkenny, wo Kilkenny. 5) Catherlagh, 6) Kildare, 7) Queens-County oder der Königinn Grafsch. 8) Kings-County oder des Königs Grafschaft. 9) East-Meath, 10) West-Meath und 11) Longford.

II. Conaught, in der Mitte, auf der Westseite, von folgenden Grafschaften: 1) Leitrim, 2) Slego mit einem gleichnamigen Hafen, 3) Majo; 4) Roscommon, wo Athlone am Shannon; 5) Gallway, wo, ausser Gallway, Tuam Erzb. 6) Clare oder Thomond, wo Killalo B.

III. Ulster, im Norden, dessen Grafschaften sind: 1) Cavan oder Cavon, wo Cavan und Kilmore B. 2) Monaghan, 3) Louth, wo Dundalk B. Drogheda F. H. 4) Armagh, wo Armagh Erzb. 5) Dowy, wo Down B. 6) Anerim, wo Carrickfergus F. H. 7) Londonderry mit der gleichnamigen Stadt. 8) Dunnegal, wo Dunnegal. 9) Tyrone oder Tir-Owen. 10) Fermanagh.

IV. Munster oder Mounster, im Süden, mit folg. Grafschaften: 1) Tipperary, wo Cashel Erzb. 2) Waterford mit der gleichnamigen Stadt. 3) Limerick oder Regia altera am Shannon. 4) Kerry, 5) Corke, wo Corke B. H. Kinsale H. Baltimore H.

D. Andre Nebenländer in allen 5 Erdtheilen:

I. In Europa, der feste Hafen Gibraltar, im Spanischen Nieder-Andalusien.

II. In Asien besitzt die Ostindische Kompagnie, nebst den Faktoreyen zu Mokcha und Gamron:

a) Auf der vordern ostindischen Halbinsel: seit vielen Jahren die Insel und Stadt Bombava auf der Küste von Cuncan; Tillichery auf der Malabarischen Küste; die Stadt Madras mit dem Fort St. George, das Fort St. David nebst Cudulur, Tegapatan und einem Strich Landes auf der Küste von Coromandel; Calcuta am Ganges in Bengala: seit A. 1759 das Kastell zu Surate im Königr. Guzurate; seit A. 1763 die Stadt Masulipatan mit einem Strich Landes in Golconda; seit A. 1765 die Königreiche Bengala, Bahar und Orixa, die allein 15 Mill. Einwohner zählen, und der Kompagnie jährlich 4 Mill. Pf. Sterling, folglich mehr, als die ganze Russische Monarchie, eintragen sollen; seit A. 1783 die Festung Negapatnam auf der Küste Coromandel.

b) Im Sundischen Archipel, auf der Insel Sumatra, das Fort Marlborough bey Bencoolen.

III. In Afrika, **James-Island** mit dem **James-Fort** im Gambia-Fluß. Ferner einige feste Plätze auf der **Goldküste**, die Insel **St. Helena** auf dem Aethiop. Ocean.

IV. In **Amerika** sind die Engländer, ungeachtet des im letzten Kriege erlittenen Verlustes, noch immer die mächtigste Nation nach den Spaniern.

a) In Nordamerika besitzen sie Neubritannien und andre Distrikte an der Hudsonsbay; Kanada und die Kanadischen Inseln an und im St. Lorenzbusen, Akadien oder Neu-Schotland, und die durch einen Ocean sehr beschädigten Bermudas oder Sommerinseln.

b) In Westindien, die Bahama- oder Lucayschen Inseln.

c) In Südamerika, die Falklandsinseln, im O. der Magell. Meerenge.

V. In **Australien** haben die Engländer, theils die Entdeckungen andrer Nationen fortgesetzt, theils, vornehmlich unter ihrem **Cooke**, neue in solcher Menge gemacht, als kaum alle andre Nationen zusammen genommen. Dergleichen sind **Utahiti**, die **Societätsinseln**, **Neu Seeland**, die Ostküste von Neu-Holland, jezt **Neu-Süd-Wales** genannt ꝛc. Von allen diesen Entdeckungen haben sie Besitz genommen, und suchen sie nun so gut als möglich zu benutzen.

* Der König von Großbritannien besitzt für sich die Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Lande in Teutschland.

IV.

Ostsee-Länder,

und zwar

a.

Nördliches und westliches Ostseeland,

oder

Skandinavien,

das ist:

I.

Dänemark und Norwegen mit Island.

§. 1. Name. Skandinavien, das ist, Land der Skanden — von Au (Land) und Skanden oder Skanen, einem Germanischen Volke — hieß Anfangs nur ein Theil von Dänemark und Schweden, den gedachtes Volk bewohnte; später hin ward er auf ganz Schweden, Norwegen und Dänemark ausgedehnt. Dänemark (Dania) insbesondre bedeutet so viel, als Land der Dänen, einer von den Nationen, die Nord-Germanien bewohnten. Norwegen (Noruegia) ist aus Nerigon oder Noreg entstanden, welchen Namen ein grosser Theil dieses Erdstrichs bey den Alten hatte. Island, das ist, Eisland hat seinen Namen von dem Treibeis, das vom Eismeer her gegen diese Insel hinschwimmt.

† Eine sehr brauchbare Karte von ganz Skandinavien ist die Berlinische, und die Böhmische von A. 1776 im Verlag der Homännischen Erben, bey welchen auch besondre Karten von Dänemark, Norwegen, Schweden ꝛc. zu finden sind.

§. 2. Grösse: nach Tempelmann 10,188$\frac{9}{16}$, nach Büsching, ohne Island, 6275, nach der Mittelzahl 8231$\frac{5}{32}$ geographische Quadratmeilen.

* Nach Tempelmanns Angabe kommen für Norwegen 6241$\frac{7}{8}$, für Dänemark 901$\frac{1}{8}$, für Island 2875, und folglich für die Färbischen Inseln 170$\frac{9}{16}$ □ Meilen. Was bey diesen

sen Angaben, besonders bey der von Island, übertrieben ist, wird durch die Büschingischen eingebracht, worunter Island nicht begriffen ist. Denn nach diesen begreift Norwegen 5250, und Dänemark 850 □ Meilen. Es bleiben also nur noch 175 □ Meilen für die Färdischen Inseln übrig.

§. 3. **Gränzen.** Dänemark, das aus Inseln und einer Halbinsel besteht, hat lauter **Wassergränzen.** Durch die Nordsee, den Codanischen Meerbusen und den Sund ist es von Norwegen und Schweden; durch die Ostsee und die Flüsse Levensaue und Eider von Teutschland geschieden. Auch Norwegen hat, als ein Küstenland, meistens **Wassergränzen**: im Süden den Codanischen Busen, im Westen das Skandinavische oder Norwegische Meer, im Norden das Eismeer. Im Osten ist es theils politisch, durch künstliche Linien, theils durch das Gebirge Kölen von Schweden, und durch den Fluß Paes oder Paswig vom Russischen Lappland getrennt.

* Nach mathem. Begränzung liegt Dänemark, der Böhmischen Verzeichnung gemäß, zwischen $54\frac{1}{4}$ und $57\frac{2}{3}$ Gr. Nordbreite, und zwischen $25\frac{3}{4}$ und $30\frac{2}{3}$ Ostlänge; Norwegen zwischen $57\frac{3}{4}$ und $71\frac{1}{2}$ Gr. Nordbr. und zwischen 22 und 51 Gr. Ostl. die Insel Island zwischen 64 und 67° Nordbreite und zwischen 11° West- und 3° Ostlänge; die Inseln Färder, zwischen den Shetländischen Inseln und Island, unter 62° Nordbr. und zwischen 10 und 12° Ostlänge.

** Norwegens politische Gränze gegen Schweden ist A. 1751 durch einen Gränztraktat und durch darauf sich beziehende Gränzsäulen und Gränzkarten bestimmt worden. Die Gränzlinie beträgt eine Strecke von ohngefähr 348 geographischen Meilen, und fängt im Süden mit dem Spinesund an. Von da läuft sie mit einigen mässigen Beugungen nordwärts bis in die Gegend, wo sich der Norwegische Bergrücken Dovrefield mit dem Schwedischen Landrücken vereinigt, und folgt nun, vom 63sten Grad Nordbreite an, meistens dem Zuge des Gebirges Kölen oder Seuo bis in die Gegend, wo die Küste längst dem Eismeer hingestreckt ist. Hier wendet sich die Gränzlinie östlich, dann wieder nördlich zum Fluß Tana, dann dem Laufe des Ober-Tana nach, und zuletzt wieder östlich gegen die Nordseite des Enara-Träsk zu. Von hier an, wo sich die Gränze gegen Schweden endigt, macht der, aus gedachtem See Enara ausfliessende Paes oder Paswig bis ans Eismeer die Gränzscheide gegen das Russische Lappland.

§. 4. **Klima.** Dänemark hat ein gelindes Insel-Klima mit herrschenden Westwinden, wie England. Auch Norwegen, das halb in der gemässigten, halb in der kalten Nordzone liegt, hat gegen die See zu gelindere und wärmere Luft, als man es von seiner Lage vermuthen sollte. Nur Landeinwärts, gegen das Gebirge Kölen, ist die Luft scharfkalt, aber dafür desto reiner.

§. 5. **Beschaffenheit des Bodens.** Dänemark hat einen niedrigen, meistentheils ebnen und fruchtbaren Boden. Nur in Jütland giebt es einen von Nord nach Süd hinziehenden Landrücken.

Norwegen hingegen ist gebirgig und morastig, an den Küsten voller Buchten, Klippen und Inseln, Landeinwärts voller Berge und Gebirge, deren Gipfel zum Theil auch im Sommer mit Schnee bedeckt bleiben, und, gleich den Helvetischen Eisbergen, Schnee- und Wasserfälle und Seen verursachen. Doch sind die südlichen Gegenden dem Ackerbau und der Viehzucht etwas günstiger.

Die Inseln Färöer sind, nur Ellentief mit Erde bedeckte Felsenberge. Doch ist der Boden so fruchtbar, daß manche Gegenden die Aussaat zwanzigfach wieder bringen. Auch das Klima ist, der hohen Nordbreite ungehindert, so gemässigt, daß die Schaafe auch im Winter unter freyem Himmel bleiben.

Island ist gleichfalls von einer, seiner Lage gemäß, von Ost nach West ziehenden Bergkette durchschnitten, und hat viele Eisberge oder Jöckeln, wovon einige, wie der Hekla und Krabla, zugleich Eis- und Feuerberge sind. Auch hat es kochendheisse Quellen, unter denen eine, Namens Geyser in Süd-Island, täglich einige Minuten lang das rauchende Wasser 60 bis 70 Klafter hoch in die Luft spritzt. Aber das Klima ist hier, besonders in einiger Entfernung von der Küste, viel unfreundlicher, als auf den Färöer Inseln, die weder so hohe Eisgebirge haben, noch so hoch im Norden, an der Scheidungslinie der gemässigten und kalten Nordzone liegen, wie Island.

§. 6. **Produkte.** Dänemarks **Ueberfluß** besteht in Getreide, in Vieh, sowohl Hornvieh, als Pferden und Schweine, in Fischen, sowohl Teich- als Seefischen, besonders Heringen, in Austern, Manna, Taback und Gartenfrüchten. Man führt auch einiges Wachs und Honig aus, und benutzt die vor kurzem entdeckten mineralischen Salz- und Erdarten, als Alaun und Färbererde. **Mangel** hat es an Wein, Metallen, Steinen, Salz, Hopfen, Flachs und Hanf, auch an

Holz

Holz, die Ostseite von Jütland ausgenommen, wo es schöne Wälder giebt. In einigen Gegenden wird der Holzmangel durch Torf ersetzt. **Norwegens Hauptmängel** sind Getreide, Salz und Vieh; hingegen hat es **Ueberfluß** an Wäldern, Marmor, Metallen, besonders Eisen und Kupfer mit etwas Silber, und an Fischen, vornehmlich Heringen und Cabliau. Man gräbt auch Jaspis, Achat, Bergkrystall nebst Bley, Alaun und Vitriol; fischet Perlen bey Drontheim und in andern Gegenden, und führt nebst mancherley Pelzwerke Seevögelfedern oder Eiderdunen aus. **Island fehlt** Getreide und Holz; die Einwohner nähren sich hauptsächlich von der Viehzucht, besonders von der Schaafzucht, und von der Fischerey. Man führt auch viele Falken, Eiderdunen und Schwefel aus. Seit A. 1773 wird auf Island aus Seewasser über den kochendheissen Quellen Salz für die Dänischen Länder gekocht; und seit A. 17[illegible] hat man aus Finmarken Rennthiere dahin verpflanzt. Die **Färöer** Inseln haben weniger Fischerey, aber beßre Vieh- besonders Schaafzucht, auch etwas Ackerbau, und eben so viele Eidervögel, als Island. Unter den Nebenländern liefert **Holstein** Getreide, Vieh und Pferde; **Grönland** Wallfische, Seehunde, weisse Bären ꝛc. die **Dänischen Antillen** vornehmlich Zucker, Baumwolle, Taback, Caffee, Kocao, Indigo, Ingwer und Färbeholz.

§. 7. **Berge und Gebirge.** Jütlands Land- und Islands Bergrücken ist ein Theil des Türkisch-Isländischen Bergmeridians S. 87. Jener läuft vermittelst des Vorgebirgs **Skagen** über die Sandbank, **Skager Rif**, in das Skagerrak aus, und macht auf der Westseite, wo er eine andre Sandbank, das **Jütsche Rif** genannt, bildet, so niedrige Abdachung, daß die Küste und die vorliegenden Inseln den Ueberschwemmungen des Meers ausgesetzt sind. Auf Island sind die höchsten Berge über 1000 Klafter hoch. **Snäfels** im Westviertel ist der höchste darunter. Die Norwegischen Gebirge gehören, einem kleinem Theile im äussersten Nordosten nach, zum Russisch-Norwegischen Bergmeridian, größtentheils zum Englisch-Norwegischen Bergparallel S. 88. Sie fangen im Süden mit dem Vorgebirge **Lindenäs** an, steigen zuerst im innern Lande unter den Namen **Landfield** und **Dovrefield**; dann an der Gränze zwischen Norwegen und Schweden unter dem Namen **Kölen** oder **Rudfield**, **Skarsfield** ꝛc. meist von Südwest nach Nordost hinauf, und lau-

laufen im höchsten Norden über die Vorgebirge **Nordkap** auf Magerde, und **Nordkyn** ans Eismeer aus. Ihr steiler Abstürz ist gegen die Ostseite; der allmählig fallende Abhang gegen die Küste im Westen gerichtet, wo sie über 100,000 Scheeren oder Klippen bilden.

§. 8. Gewässer:

A. **Meere**: 1) Die Ostsee im Süden von Dänemark. 2) Der Codanische Busen, oder das Cattegat, oder Skagerrak im Osten und Norden. 3) Die Nordsee oder das Teutsche Meer im Westen, daher sie von den Dänen die Westsee genannt wird. 4) Das Skandinavische oder Norwegische Meer im Westen von Norwegen. 5) das Eismeer im Norden.

B. **Meerbusen**, viele theils mittelmässige, theils kleinere:

In Dänemark, auf Seeland, der Isefiord; auf Fyen der Stegestrand, beyde im Norden; in Nord-Jütland, auf der Ostseite der Limfiord oder Lymfürt (Sinus Lymicus), der aus dem Cattegat bey 20 Meilen tief in das Land hinein dringt, der Mariager- Randers- Ebeltoft- Kallöe- Horsens- Weile- und Kolding-Fiord; auf der Westseite, der Torskminder- Busen, das Nymundsgab und das Graae-Dyb; in Süd-Jütland oder Schleswig, im Osten der Flensburger-Wieck, der Wiecke oder Busen Schley und der Eckernfiord; im Westen das Lyster-Dyb. Noch mehr, und meist beträchtlichere Busen hat Norwegen, als den Svinesund, den Busen von Christiania, den Buckne- oder Tungefiord bey Stavanger, den Sogne im Stift Bergen, den Altens- und Tanafiord beyde in Findmark ꝛc.

C. **Meerengen**. Aus dem Codanischen Busen führen 3 Strassen oder Engen in die Ostsee. Die gewöhnlichste ist der **Oresund**, auch schlechthin der **Sund** genannt (fretum Oresundicum) zwischen der Dänischen Insel Seeland und Schweden. Er ist bey Helsingör nur eine halbe Meile breit, und hat nur Ein tiefes Fahrwasser, das man mit den Kanonen der Festung Kronenburg bestreichen kann. Die beyden andern Strassen sind der **grosse Belt** zwischen Seeland und Fyen, und der **kleine Belt** zwischen Fyen und Jütland.

* Diese

* Diese 3 Durchfahrten, besonders der Sund, bringen dem Könige von Dänemark, dem sie unstreitig gehören, einen sehr starken Zoll ein. A. 1773 sind 7559 = A. 1774, 8084 = A. 1775, 8386 Schiffe durch den Sund gefahren — ein Beweis, daß der Handel nach der Ostsee im Steigen ist.

D. **Seen.** Sie sind besonders in Norwegen und Island sehr zahlreich, aber meistens von unbeträchtlicher Grösse. Auf einigen davon sieht man zuweilen schwimmende Inseln, 30 bis 40 Ellen groß.

E. **Flüsse.** Die merkwürdigsten sind 1) Der Guden in Jütland, der in den Busen von Randers ausfließt. 2) Die Eider (Eidora, Romani terminus Imperii) in Schleswig, an der Gränze gegen Teutschland. Sie fließt in die Nordsee aus.

* Andre Flüsse, hier Auen genannt, sind: auf Seeland, die Aue Nes; auf Fyen, die Odensöer = Aue; in Nord = Jütland, verschiedene Auen im Stift Wiborg, die nordwestlich in den Limfiord hinab fliessen, die Holstebroer = Aue, Skiern oder die vereinigten Auen Lundenäs = und Lönborg = Aue, Ward = Aue und Ribs = Aue — lauter Westflüsse; die Trueths = oder Koldinger = Aue — ein Ostfluß, der mit Ribs = aue die Gränze zwischen Jütland und Schleswig macht; in Süd = Jütland oder Schleswig, auf der Westseite, die Widaue, die Soholmaue und die Treen, die durch Schleussen in die Eider geleitet ist. Norwegens Flüsse, hier Elfen genannt, sind von Süd nach Nord: Glämman, der den See Miös durchströmt, und im Westen den Lougen = Elf aufnimmt, der Drammen bey Christiania, Laven bey Kongsberg, Torridal bey Christiansand, Nid bey Drontheim, Gaulen oder Gulen im Westen von Drontheim; Alati Aelf in West = und Tana oder Teno Aelf in Ost = Findmark, Paes oder Paswig der Gränzfluß gegen das Russische Lappland ꝛc.

§. 9. **Anzahl der Einwohner: Ohngefähr 2½ Millionen.**

* Von dieser Summe begreift Dänemark 1½ = und Norwegen mit seinen Nebenländern 1 Mill. — Die Färöischen Inseln an sich zählen ohngefähr 20000 = und Island 46200 Einwohner. Die Bevölkerung, die in vorigen Zeiten durch Kriege und politische Fehler sehr gelitten hatte, nimmt jezt bey der langwierigen Ruhe, und durch kluge Anstalten sehr zu.

§. 10. **Ihre Sprache ist die Skandinavische, die von der Teutschen, Alt = Mäsogothischen Sprache abstammet, und in Dänemark, Norwegen und Island nach**

be=

besondern Dialekten gesprochen wird. Im Norwegischen Lappland wird die Finnische Sprache geredet S. 95. 96. Dänemarks Einwohner gehören also grösstentheils zu 2 Hauptnationen, der Germanischen und Finnischen.

* Die Dänische Insel Amack ist mit einer Holländischen Kolonie besetzt, die ihre besondre Sprache, Kleidung und Verfassung standhaft beybehalten hat. In Schleswig giebt es, nebst Dänen und Teutschen, Angeln und Friesen. Jene bewohnen den Distrikt zwischen dem Flensburger- und Schleybusen, das Vaterland der Angeln in England; diese die westlichen Inseln. Beyde haben noch ihre Alt- und Angelsächsische Sprache, Kleidung und Gebräuche.

§. 11. Ihre Sitten. Im Ganzen genommen, sind sie starke, tapfre wohlgebildete Leute, von einem gesetzten Wesen, ihrem Könige treu, gegen Freunde dienstfertig, gefällig im Umgang, und lassen sich in der Emsigkeit von keinem kultivirten Volke übertreffen. Norweger dienen zu Tausenden, als Matrosen, ausser Lande.

Die Bewohner der Färöischen Inseln sind den Norwegern an Stärke, Bildung, Arbeitsamkeit und Treue gleich; die Findmarkischen Lappen hingegen sind von Norwegern, sowohl den Sitten, als der Bildung nach, völlig unterschieden, und bis jezt noch ein rauhes, unkultivirtes Volk. Auch die Isländer sind starke und arbeitsame Leute. Die Weiber sitzen in Nord-Island, nach orientalischem Gebrauche, mit unterschlagnen Füssen auf der, mit einer Matte bedeckten Erde. Ihre gemeinsten Speisen sind Brod aus wilder Gerste, Sol oder das Meergras Soude, getrocknete Fische, Seevögel, Ochsen- noch mehr Schaaffleisch, Milch und Bären, die im Frühjahre mit dem Treibeis dahin kommen, und wieder damit weggehen. Das Getränke ist Molken, Wasser und zuweilen Thran. Die Mütter säugen ihre Kinder nur 2 Tage; hernach wird ihnen Kuhmilch, auch wohl Molken mit Wasser gemischt, gereicht.

§. 12. Religion. Die herrschende ist die Evangelische unter der Aufsicht von Bischöfen. Katholiken, Reformirte, Juden und andre Religionsverwandte werden geduldet, und haben an manchen Orten öffentliche Religionsübung. Unter den Lappen in Findmark giebt es noch viele * und auf Island einige Heiden, an deren Bekehrung das Dänische Missions-Kollegium sehr eifrig arbeitet.

* Dänn-

* Dänemarks Bischöfe sind der von Seeland, der das Recht hat, den König zu krönen, und die übrigen Bischöfe einzuweihen, der von Fyen, Aalborg, Wiborg, Aarhuus und Ribe. Schleswig hat einen Superintendenten. Norwegens Bistümer sind Christiania, Christiansand, Bergen und Drontheim. Auch Island hat 2 Bischöfe, zu Skaalholt und Hoolum. Die Färöer Inseln stehen unter der Aufsicht eines Probstes. Der König ernennt alle Bischöfe, welchen 160 Pröbste unterworfen sind, die von den Herretspriestern, das ist, den Stadt- und Dorfpfarrern des Stiftes aus ihrem Mittel erwählt, und vom Bischof bestättigt werden. Bey den Provinzial-Synoden, die jeder Bischof mit seinen Pröbsten in seinem Stifte zu bestimmter Zeit hält, präsidirt der Stiftsamtmann zugleich mit dem Bischof. Von Zehnten genießt der König Ein Drittheil, das zweyte die Kirche oder deren Patron, das dritte der Pfarrer.

** Zu Kopenhagen, Fridericia und Friedrichsstadt haben Katholiken, Reformirte und Juden freye Religionsübung; die erstern allein auch auf der Insel Nordstrand. Zu Fridericia sind auch Arminianer, Mennoniten, Anabaptisten und Quacker.

§. 13. **Regierungsart.** Sie ist unumschränkt monarchisch, und die Krone erblich, auch auf die weibliche Linie, nach völliger Erlöschung des Mannsstammes. Der König ist aus dem Teutschen Hause der **Grafen von Oldenburg**. Sein Titel ist: **König zu Dänemark, Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig** ꝛc. Der älteste Prinz hat der Titel **Kronprinz**; die übrigen Kinder heissen **Erbprinzen** und **Erbprinzessinnen**, auch **Erben von Norwegen**.

* Der Dänischen Könige Souverainetät und Erbfolge gründet sich auf die **Arve-Enevolds-Regerings-Acte** von A. 1660, wodurch alle vormalige Reichsgrundgesetze aufgehoben, und an ihre Stelle das von K. Friedrich III. A. 1665 unterschriebene, und vom ganzen Volk freywillig beschworne **Königs-Gesetz** (Lex Regia) eingeführt wurde, das auch Norwegen erkannte. Kraft dieses Reichsgrundgesetzes ist der König ein **freyer, souverainer, allerhöchster, und in allem völlige Macht habender Monarch und Erbkönig**; und das ganze Dänisch-Norwegische Reich mit allen gegenwärtigen und künftigen Zugehörden auf immer untheilbar und unzertrennlich. Vor A. 1660 war zur jedesmaligen Thronfolge, und zu allen wichtigen Reichsgeschäften die Einwilligung der **Reichsstände** erfodert, die auf den **Reichstagen**, hier Herrendage genannt, in 4 Kollegien,

den

den Adel, die Geistlichkeit, den Bürger- und Bauernstand getheilt waren.

** Volljährig wird der Dänische König beym Antritt seines 14ten Jahres. Während seiner Minderjährigkeit wird die Reichsverweſung entweder nach des letzten Königs Verordnung, oder in deren Ermangelung von der Königinn-Mutter, oder dem nächsten Prinzen von Geblüt mit Beyziehung der 7 ersten Minister geführt, die im Fall, das weder eine Königinn, noch ein Prinz vorhanden ist, das Reich allein verwalten. Des Königs Krönung und Salbung vollzieht der Bischof von Seeland. Von den Reichsinsignien, die im Königl. Schloß Rosenburg verwahrt werden, wird die Krone allein auf 700,000 Rthlr. geschätzt. Der Hofstaat ist zahlreich und ansehnlich genug. Das höchste Reichskollegium ist nunmehr, nach Abschaffung des Reichsraths, und Einführung der Souverainetät, der geheime Staatsrath, in welchem alle auswärtige und einheimische Staatssachen, unter des Königs Vorsitze, von 4 Gliedern erwogen und entschieden werden. Die erste Obrigkeit eines jeden Stifts ist der Stiftamtmann. In Norwegen ist ausserdem noch ein Königl. Statthalter verordnet, deßgleichen auch in Schleswig ist. Der Adel, sowohl der alte Reichsadel, als der neue, von den Erbkönigen seit 1660 eingeführte Adel, wie auch der Standesadel von 9 Klassen ist sehr zahlreich, und besteht nur aus Grafen, Baronen ꝛc. Der Herzogliche und Fürstl. Titel, als der Königl. Familie allein eigen, wird niemand ertheilt.

§. 14. **Einkünfte.** Sie betragen ohngefähr 6'592,039 Rthlr. Dänischen Geldes, das ist, gegen $7\frac{1}{2}$ Mill. Thaler nach Sächsischer Währung.

* Die Quellen davon sind Domanialgüter, Zölle, besonders der Sundzoll bey Helsingör, und der Koldingerzoll von Ausfuhr des Hornviehs und der Pferde; das Bergwerks-Münz, Post-Stempelpapier- und andre Regalien, die Landsteuer von allen fruchtbaren Ländereyen, die Accise oder Consumptionssteuer in Städten, die Volk- und Familien- oder Kopfsteuer ausserhalb den Städten, statt der Accise; der dritte Theil von allen Zehnten ꝛc.

§. 15. **Wappen.** Das Königl. Wappen ist durch das Danebrogs-Kreuz in 4 Felder getheilt. Das erste enthält 3 blaue, mit 9 golnen Herzen umgebene Löwen im rothen Felde, als das Wappen **Dänemarks**; das zweyte einen goldnen gekrönten Löwen mit einer silbernen Streitart im rothen Felde, als das Wappen **Norwegens**; das dritte die 3 **Nordischen** Kronen; das vierte den **Gothischen**, und die **Schleswigischen** Löwen und den **Wendischen** Lindwurm. In den Mittelfeldern sind die Wappen der Teutschen Nebenlande. Das ganze Wappen ist mit der Königl. Krone bedeckt, und mit der Elephanten-Ordenskette umhangen.

§. 16.

§. 16. **Ritterorden.** Der vornehmste ist der **Elephantenorden** oder das **blaue Band.** K. Knud VI. im 12ten Jahrh. oder richtiger K. Friedrich II. hat ihn A. 1580 gestiftet, und K. Christian V. A. 1693 erneuert. Er besteht aus 30 Rittern, die alle vom ersten Geburts- oder Standesadel, und der Evangelischen Religion zugethan seyn müssen. Das Ordenszeichen — ein weißemaillirter Elephant mit einem rothen Thürmchen auf dem Rücken, und mit 5 Diamanten auf der rechten Seite — wird an einem blauen Bande von der linken Schulter gegen die rechte Seite herab getragen. Die goldene Ordenskette ist aus Thürmen und Elephanten wechselweise zusammengesetzt. Das Symbolum ist: Magnanimi pretium. Der zweyte Dänische Orden, ohne welchen niemand den ersten erhalten kann, er sey denn aus Fürstl. Geblüte, ist der **Danebrogsorden,** oder das **weisse Band.** Er hat seinen Namen von der berühmten Danebrog-Kriegsfahne. Waldemar II. hat ihn im 13ten Jahrh. gestiftet, und Christian V. A. 1671 erneuert. Er besteht aus 50 Rittern. Das Ordenszeichen ist ein goldnes, mit 11 Diamanten besetztes, weißemaillirtes Kreuz, das die Ritter an einem breiten, gewässerten, weissen, und mit einem rothen Streif eingefaßten Bande von der rechten Schulter nach der linken Seite zu tragen. Auch haben sie auf der rechten Brust einen achteckigen, von Silber gestickten Stern, in dessen Mitte das Wort Restitutor, und die Buchstaben C. V. das ist Christian V. zu sehen sind. Die goldene Ordenskette ist aus den gekrönten Anfangsbuchstaben des Stifters und Erneuerers W. und C. V. wechselweise zusammen gesetzt. Das Symbolum heißt: Tessera fidelium.

* K. Christians VI. Gemahlinn, Sophia Magdalena, hat A. 1732 zum Andenken ihres Vermählungstages den Ritterorden de l'Union parfaite oder in felicissimae Vnionis memoriam gestiftet, dessen Zeichen, ein weisses, mit Gold emaillirtes Kreuz, an einem blaugewässerten Bande mit einer Einfassung von Silber von Damen und Kavaliers getragen wird.

§. 17. **Kriegsmacht.** Die zu **Lande** besteht aus 75,000 Mann, theils regulirte Truppen, worunter es viele Ausländer giebt, theils Landmiliz, die aber auch Soldaten-Montur hat, alle Sonntage in den Waffen geübt wird, und sich jährlich ein- oder zweymal Regimentweise versammelt. Die **Seemacht** besteht aus 33 Kriegsschiffen, 25 Fregatten, ꝛc. worunter auch die alten mit begriffen sind. Sowohl in Ansehung der Schiffe, als der Bemannung ist sie die beßte im Norden.

* In

* In Norwegen sind alle Bauern, die an der Küste von Nordland und Findmark ausgenommen, in der Kriegsrolle verzeichnet, und gehalten, die bey einem National-Regiment abgehende Mannschaft nach der Ordnung des Alters aus ihrem Rekruten-Kanton zu ersetzen. Unter ihnen befindet sich ein Skielöber- oder Schneeschuhläuferkorps von 600 Mann, deren Skien oder Schneeschuhe 6 bis 8 Fuß lang, und schmale, vornen gekrümmte und gespitzte, unten aber mit Seehundsfellen überzogne Bretter sind. Sie leisten in den Norwegischen Gebirgen, vornehmlich des Winters, gute Dienste.

** Bey der Dänischen Flotte, die ihre Wiederherstellung dem Könige Christian IV. zu danken hat, giebt es Pramen, eine Art von schwimmenden Blockhäusern, deren man sich zu Vertheidigung der Hafen und Ufer bedient. Der vornehmste Kriegshafen ist Kopenhagen, wo auch ein alter und neuer Schiffsholm und ein grosses Seearsenal gefunden werden. An Matrosen und Schiffsbau-Materialien hat Dänemark Ueberfluß, den Hanf ausgenommen, der aus Rußland und Liefland geholt wird. Um tüchtige Seeoffiziers und Steuermänner zu bilden, ist eine Seekadetten-Akademie, und eine Navigationsschule angeordnet.

§. 18. **Handel und Manufakturen.** Der Dänische Handel, der noch im vorigen Jahrh. sehr wenig zu bedeuten hatte, hat sich seit kurzer Zeit ungemein weit verbreitet, und setzet die Nation in Stand, aus ihrem Ueberfluß gegen ihre Mängel Vortheil zu ziehen. Auch das Manufaktur-Wesen ist bereits in starkem Flor, und erstreckt sich auf alle nützliche, dem Staat vortheilhafte Gewerbe und Arbeiten.

* Der einheimische Seehandel, vornehlich der zwischen Dänemark und Norwegen, ist zwar, wie es die Lage des Landes selbst angiebt, viel beträchtlicher, als der zu Lande; kömmt aber doch mit dem auswärtigen Seehandel nicht in Vergleichung. Er wird meist von den Dänen selbst nach sehr vielen Küsten der 4 ältern Erdtheile getrieben. Die vornehmsten Handelsstädte sind: In Dänemark, Kopenhagen — das allgemeine Magazin des Dänischen Handels, und der Sitz verschiedener Handels-Kompagnien mit einer berühmten, in grossen Kredit stehenden Bank; Helsingör, Korsör, Kallundborg, Nyeborg, Aalborg, Aarhuus, Kolding, Eckernförde, Flensburg, Friedrichsstädt, Hadersleben, Apenrade und Tondern; in Norwegen, Christiania, Bergen und Drontheim.

** Dänemarks ansehnlichste Manufakturen sind die von Wolle. Man macht Strümpfe, Handschuhe, Mützen, Pferdedecken, Hüte, grobes Tuch ꝛc. Ueberdem wird viel Seilerarbeit, Segeltuch, Thauwerk, Leinwand und Papier verfertigt. Man macht auch viele gute Eisen-Stahl-Kupfer- und Messingarbeiten. Einige Gegenden haben Seiden- und Baumwollmanufakturen, Kattundruckereyen und Färbereyen. Auch Töpferarbeit, Kalk und Zucker wird in ziemlicher Menge verführt. Fyen und Jütland haben vortreffliche Gärbereyen. Odensöe und Randers sind wegen ihrer Handschuhe von Schaafsleder, und Tondern seiner Spitze und Zwillige wegen berühmt. In Norwegen werden,

den immer mehr Kupfer- und Eisenhämmer, Harz-Pech- Theer- und Salpetersiedereyen, Glashütten ꝛc. angelegt. Von neuen feinen Manufakturen wird, vornehmlich zu Kopenhagen, meist so viel verfertigt, daß es, bey der klugen Kleiderordnung und bey verbothener Einfuhr fremder Waaren des Luxus, für die Nothdurft des Landes hinreicht.

*** Die Hauptstrassen und Niederlagen des auswärtigen Seehandels der Dänen sind: 1) In der Nordsee und im Skandinavischen Ocean, Alleinhandel nach den Färöer Inseln und nach den, wegen ihrer Hauptwaaren in Fisch- und Fleischhafen getheilten, 23 Handelsplätzen auf Island; wie auch Heringfischerey bey den Shetländischen Inseln ꝛc. 2) In der Ostsee, Fahrt und Handel nach allen Küsten. 3) Im Eskimoischen Meer, ausschliessende Fischerey und Handel bey- und auf der Küste von Westgrönland. 4) Im Atlantischen und Aethiopischen Ocean, Handel nach Europ. und Afrik. Küsten von der Strasse an bis Capo Blanco und an die Küste von Guinea hin. 5) Im Mexicoischen Meer, Handel nach eigenen und fremden Inseln. 6) Im Mittelländischen Meer, Handel an allen Küsten bis in die Levante. 7) Im Indischen Ocean, Handel der Asiatischen Kompagnie vom Vorgeb. d. g. H. an nach der Küste von Coromandel ꝛc. bis in Sina hinein.

§. 19. **Gelehrsamkeit.** Wissenschaften und Künste, die schönen sowohl, als die ernsthaften, werden in Dänemark mit vielem Fleiß und gutem Erfolge getrieben.

* Kopenhagen hat eine, mit grossen Einkünften versehene Universität, nebst einer Königl. Societät der Wissenschaften und vielen andern, als die zur Verbesserung der Nordischen Geschichte und Sprache, die zur Aufnahme der einheimischen Oekonomie, die vereinigte Maler- Bildhauer- und Bauakademie ꝛc. Zu Soröe ist eine Ritterakademie, zu Odensöe ein ansehnliches Gymnasium ꝛc. In Norwegen, wo keine Universität ist, hat die Hauptstadt eines jeden Stiftamtes eine Lateinische Schule. Im kalten Island sangen Dichter mit erhitzter Phantasie im Mittelalter, zugleich mit den Provensalen und Minnesängern; und auf die Isländischen Sagen gründen Dänen und Schweden ihre älteste Geschichte, die aber freylich nur Sagengeschichte ist. Jezt ist hier bey jedem Bischöflichen Sitze eine Lat. Schule angeordnet.

§. 20. **Wichtige Staatsveränderungen.** Die Nordeuropäischen Völker, **Dänen, Jüten, Norweger** und **Schweden**, sind in den ältesten Zeiten Ein Volk gewesen, das mit der grossen **Germanischen** Nation einerley Ursprung hatte. In der Folge theilten sie sich in viele kleinere Völker, und machten sich, als Korsarn, Eroberer und Reisende, unter dem Namen **Normänner**, in Südeuropa bekannt. Von diesen Völkern haben sich die **Kymbern** aus Jütland und Schleswig durch ihren grossen, in Gesellschaft der **Teutonen** unternommenen Zug nach Gallien und Italien schon beyläufig 100 Jahre vor Christo berühmt gemacht. 50 Jahre später,

oder

oder nach andern 250 Jahre nach Chr. soll, den Isländischen Sagen Zufolge, **Othin** mit seinen **Gothen** einen Einfall in Skandinavien gethan, es erobert, unter seine Söhne und Verwandten getheilt, und nebst der neuen Regimentsform eine neue Religion eingeführt haben, deren Mythologie in der noch vorhandenen Edda enthalten ist. Von **Othins**, und seines Sohnes **Skiod** Nachfolgern auf dem Dänischen Thron soll **Ivar Vidfathim** im 8ten Jahrh. Dänemark mit Schweden vereinigt, und bis nach Rußland hin Eroberungen gemacht haben. **Gorm** bezwingt im 9ten Jahrh. Jütland, das bisher eigene Fürsten oder Könige hatte, die mit **Karl dem Grossen** kriegten, bis A. 812 mit beyder Verständniß die Eider zur Gränze zwischen Jütland und Teutschland angenommen wird. Gorms Sohn, **Harald** *II.* nimmt die **Christliche Religion** an; weil aber dessen Sohn und Nachfolger **Sueno** *I.* der, in Gemeinschaft mit Schweden, das von **Harald Haarfagri** bereits A. 875 in Ein Königreich vereinigte **Norwegen** erobert, wieder ein Heyde ist: so wird sie erst unter **Knud** *II.* **dem Grossen**, Sueno's Sohne, allgemein. Dieser Knud erobert den noch unbesiegten Theil von Norwegen, und unterwirft sich England, wo schon sein Vater mächtig geworden war. Allein Norwegen geht noch bey seinen Lebzeiten, und England unter seinen Söhnen verloren. Dänemark selbst kömmt auf einige Jahre unter Norwegaische Bothmäßigkeit, von der es durch **Sueno Magnus Estritson** *III.* A. 1047 wieder befreyet wird.

Unter dieses Königs Nachkommen sind 3 **Waldemare** merkwürdig. Der I. erobert Mecklenburg und Pommern, und nennt sich mit Kaiser **Friedrichs** *I.* Einstimmung **König der Wenden.** Seine Söhne, **Knud** *IV.* und **Waldemar** *II.* setzen zu diesen Eroberungen, jener Estland, dieser Liefland, Curland und Preussen hinzu. Allein eben dieser **Waldemar** verliert nicht nur seine, sondern auch seiner Vorgänger Eroberungen wieder, und bringt Dänemark durch eine unvorsichtige Theilung A. 1242 seinem Umsturz nahe. Nach manchen Kriegen zwischen den Prinzen des Königlichen Hauses, mit welchen Streitigkeiten mit dem Pabste und der Klerisey in Einem fort wechseln; nach einem 8jährigen Interregnum, das nach dem Tode **Christophs** *II.* erfolgte, der A. 1320 eine Wahlkapitulation ausstellen mußte, ruften

die

die Stände A. 1340 **Waldemar** *III.* auf den Thron, der das Reich wieder in Ruhe und Ordnung brachte.

Da mit ihm A. 1375 der Mannsstamm der bisherigen Könige von Dänemark ausstarb, wählen die Stände **Olav** *IV.* einen Enkel **Waldemars** *III.* von seiner Tochter **Margarethe**, der bald hernach von seinem Vater einen Anspruch auf Schweden, und das Königreich Norwegen erbet, zu welchem damals nebst den **Shetländischen**, **Orkadischen** und **Färöer-Inseln**, auch die von Norwegen aus entdeckten Länder, **Island** und **Ostgrönland**, gehörten. Nach **Olavs** frühem Tode gelangt seine Mutter **Margarethe** zum Besitz nicht nur der Dänischen und Norwegischen, sondern auch der Schwedischen Krone, und bringt A. 1397 zu **Kalmar** die wichtige **Union** zu Stande, kraft deren die 3 nordischen Reiche, mit Vorbehalt ihrer besondern Rechte und Freyheiten, in eine ewige Verbindung gegen alle fremde Angriffe, unter einem allgemeinen, jedesmal gemeinschaftlich zu wählenden Könige, treten. Doch ihre Verwandten blieben nicht lange im Besitz dieser Macht. **Erich von Pommern**, Margarethens Schwester Enkel, wird aus seinen Reichen vertrieben, und seiner Schwester Sohn, **Christoph** *III.* **von Bayern**, erst zum Reichsverweser, dann nach Erneuerung der Kalmarischen Union zum König aller 3 Reiche angenommen, denen er aber bey seinem Tode A. 1448 keinen Erben hinterläßt.

Nunmehr wird **Christian** *I.* aus dem Gräfl. Hause **Oldenburg**, von den Ständen mit der Bedingung auf den Thron gesetzt, daß er Dänemark als ein **Wahlreich** erkennen muß. Diesem Beyspiel folgt A. 1450 Norwegen, das von dieser Zeit an beständig mit Dänemark vereinigt geblieben ist; und A. 1457 auch Schweden, das sich aber je länger, desto eifriger bemüht, sich von der Kalmarischen Union loszureissen. Dieser König bringt die Insel **Gothland** durch Abtretung des vertriebnen Königs **Erich**, und die Herzogthümer **Schleswig** und **Holstein** durch Erbschaft an Dänemark und an sein Haus; verpfändet aber hinwieder die **Orkadischen** und **Shetländischen** Inseln an Schotland. Sein Sohn, **Johann**, theilt Schleswig und Holstein mit seinem Bruder **Friedrich**, und verläßt alle 3 nordische Kronen seinem Sohne **Christian** *II.* dessen Tyranney Anlaß giebt, daß ihm nicht nur alle 3 Reiche den Gehorsam aufkünden, sondern auch

Schweden auf immer von Dänemark und Norwegen getrennt wird. Denn die Schweden wählen sich A. 1523 einen König aus ihrem Mittel, und heben die Kalmarische Union völlig und auf ewig auf; die Dänen und Norweger hingegen bleiben bey dem Hause Oldenburg, und wählen Christians Onkel, erwähnten Herzog **Friedrich** *I.* wodurch ganz Schleswig und Holstein wieder an die Krone kommen. Dieser König legt den Grund zur Einführung der **Evangelischen** Religion, die sein Sohn, **Christian** *III.* durch Auswirkung des Reichsschlusses von A. 1536 allgemein herrschend macht. Eben dieser **Christian** theilt Schleswig und Holstein mit seinen Brüdern **Johann** und **Adolph**, wovon dieser der Stammvater des Hauses **Holstein-Gottorp** ist. Sein Sohn **Friedrich** *II.* führt A. 1559 die Holsteinischen Ansprüche auf Ditmarsen aus, setzt die Dänische Herrschaft über den **Sund** auf sichern Fuß, und begiebt sich im Stettiner-Frieden A. 1570 seines Anspruchs auf **Schweden**, wofür diese Krone auf **Norwegen**, **Jemteland**, **Herjedalen**, **Schonen**, **Halland**, **Bleckingen** und **Gothland** Verzicht leistet. Aber bey einem nachherigen Kriege mit Schweden verliert **Christian** *IV.* unter dessen Regierung **Ove Giedde** A. 1618 den ersten Grund zum Handel auf der Ostindischen Küste Coromandel legt, im Frieden zu Brömsebroo nicht nur **Jemteland**, **Herjedalen**, **Gothland** und **Oesel** auf ewig, sondern muß sich auch des Rechts, von der Schwedischen Nation den Sundzoll zu fodern, begeben. Auch sein Sohn **Friedrich** *III.* ist Anfangs wegen der ihm abgedrungenen Wahlkapitulation, und der übermässigen Gewalt des Adels so kraftlos, daß er den Einbruch der Schweden in sein Reich nicht verhindern kann, und ihnen im Kopenhagner-Frieden A. 1660 ganz **Schonen**, **Halland** und **Bleckingen** nebst dem **Bahus-Leben**, so wie an Hollstein-Gottorp die Souverainetät über dessen Antheil an Schleswig abtreten muß. Aber eben dieser König hat noch in eben dem Jahr das unerwartete Glück, daß ihm die **unumschränktmonarchische** Gewalt nebst der **Erblichkeit** der Krone in männlicher und weiblicher Linie von den Ständen Dänemarks ertheilt, und ein gleiches auch von Norwegen A. 1661 anerkannt wird.

Christian *V.* erbet die Stammgüter seines Hauses, **Oldenburg** und **Delmenhorst**. Er sowohl, als sein Sohn, **Friedrich** *IV.* bemühen sich, einige Abänderungen im Kopenhagner-Frieden zu bewirken. Hierüber entstehen viele

Ir-

Irrungen mit Holstein-Gottorp, und einige Kriege mit Schweden, bis es zuletzt Friedrich *IV.* gelingt, in dem Frieden zu Friedrichsburg A. 1720 sowohl den Sundzoll, als die Garantie des souverainen Besitzes von Schleswig zu erlangen. Seit dieser Zeit genießt Dänemark einen ununterbrochnen Frieden. Die folgenden Könige, Christian *VI.* und Friedrich *V.* verstärken die Seemacht, und sorgen für die Aufnahme des Handels, der Manufakturen, des Landbaues, und der Künste und Wissenschaften. Der jetztregierende König, Christian *VII.* geb. A. 1749, König seit 1766, schließt A. 1773 mit dem Russischen Großfürsten Paul Petrowitsch, aus dem Holstein Gottorpischen Hause, den merkwürdigen Vergleich, wodurch er und seine Erben das ganze Herzogthum Holstein Gottorpischen Antheils nebst allen Ansprüchen des Gottorpischen Hauses; der Großfürst hingegen und seine Erben die Stammgrafschaften Oldenburg und Delmenhorst erhielten, die er darauf der bisher unversorgten jüngern Gottorpischen Linie, dem Fürst-Bischof von Lübeck, Friedrich August, und dessen männlichen Erben überließ: so wie der Dänische Prinz Friedrich, des Königs Halbbruder, dem Sohne des Fürst-Bischofs, Peter Friedrich Wilhelm, das Lübeckische Koadjutorat übergeben hat.

§. 21. Eintheilung des Landes. Der Dänische Staat begreift 1) das Königreich Dänemark; 2) das Königreich Norwegen mit den Inseln Färöer und Island; 3) Nebenländer oder auswärtige Besitzungen.

A. Dänemark besteht aus Inseln und festem Lande, und ist hierarchisch, das ist, in Bistümer, hier Stiftämter genannt, und in Eine Statthalterschaft abgetheilt.

I. Stiftämter auf den Inseln:

1) Das Stift oder die Insel Seeland, zwischen dem Sund und grossen Belt, die größte unter allen Dänischen Inseln. Kopenhagen (Hafnia) ist die Hauptstadt des ganzen Reichs und des Königs Residenz mit einer Univ. und einem Hafen. Sie ist befestigt, und besteht aus 3 Städten, der Altstadt Neustadt und Christianshafen auf der Insel Amack.

* Andre merkwürdige Orte auf Seeland sind: Helsingör und Kronenburg F. beyde am Sund, Kiöge an der Ostsee, im S. von Kopenhagen, Korsör und Kallundborg H. beyde am grossen Belt, Roschild im S. des östl. Arms des Meerbusens Isefiord, Soröe im SWesten von Roschild, und die Königl. Lustschlösser Friedrichsborg, Fredensborg, Friedrichsberg, Hirschholm, Sorgenfrey und Jägerspreis.

** Zum Stiftamte Seeland gehören noch die Inseln Saltholm im Sund, im Osten von Amack; Möen oder Mona im SOsten Seelands, wovon sie durch die Meerenge Wolfsund geschieden ist; Bornholm in der Ostsee, im Osten von Möen, wo Rönne oder Rottum H. die rauhen Klippen, Ertholmen genannt, mit der Festung Christiansöe, im NOsten von Bornholm: Sams oder Samsöe im NWesten Seelands, bey der Scheidung des grossen und kleinen Belts.

2) Das Stift oder die Insel Fyen oder Fynen, die gröβte nach Seeland, zwischen dem grossen und kleinen Belt, wo Odensöe die Hauptstadt der Insel.

* Noch sind merkwürdig: Nyeborg, wo der Zoll von Schiffen genommen wird, die durch den grossen Belt passiren; Faaborg auf der Südküste, Assens und Middelfarth am kleinen Belt.

** Zum Stifte Fyen gehören auch die Inseln Laugeland im SOsten Fyens, wo Rudkiöbing; Laaland oder Lolland, das Mark von Dänemark, und Falster, beyde neben einander im SOsten Langelands. Auf jener ist Naskow, auf dieser Nyekiöbing. Beyde stehen unter einem eignen Stiftamtmann, und können in soferne als ein besonders Stiftamt angesehen werden.

II. Das feste Land, oder die Halbinsel Jütland (Chersonesus Cimbrica) begreift 2 Theile: Nord-Jütland oder das eigentliche Jütland, und Süd-Jütland oder das Herzogthum Schleswig.

a) Nord-Jütlands Stiftämter sind:

1) Aalborg, auf der Nordspitze der Halbinsel, durch den Meerbusen Liimfiord von den südlichern Stiftern geschieden. Aalborg am gedachten Busen ist die Hauptstadt, und nach Kopenhagen die beste im ganzen Königreiche.

* Weniger merkwürdig ist Säbye auf der Ostküste, und Skagen nicht weit vom Vorgebirge gleiches Namens.

2) Wiborg, im Süden des Liimfiords mit einer gleichnamigen Hauptstadt.

* Zu

* Zu diesem Stifte gehört die Insel Lessöe oder Lessow im Cattegat, auf der Ostseite Aalborgs, und die auf der Homännischen Karte von Dänemark unrichtig verzeichneten Städte Mariager am gleichnamigen Busen, und Nyekiöbing auf Mors, einer Insel des Liimfiords.

2) Aarhuus am Cattegat, wo Arhuus (Remorum domus) die Hauptstadt des Stiftamtes.

* Andre wichtige Orte sind: Randers am Flusse Guden, Ebeltoft nicht weit vom Vorgebirge Hellenes, oder Helgenäs, und Horsens, beyde an gleichnamigen Busen. Zu diesem Stifte gehört auch die ostwärts, fast mitten im Cattegat, liegende Insel Anholt.

4) Ribe oder Ripen an der Nordsee, mit der gleichnamigen Hauptstadt an der Ribsaue, ganz auf der Südgränze.

* Noch sind merkwürdig: Holstebroe an einer Aue gleiches Namens, Ringkiöbing am Nymunds-Gab, Warde an der Ward-Aue, Kolding an der Trueths-oder Koldinger-Aue, und Fridericia oder Friedrichsodde, wo die durch den kleinen Belt passirenden Schiffe den Zoll erlegen. Auch die, auf der SWestseite liegende Insel Fanöe gehört zum Stifte Ribe.

b) Süd-Jütland oder das Herz. Schleswig wird von einem Statthalter regiert, unter dem auch das südwärts daran gränzende, und zu Teutschland gehörige Herz. Holstein steht. Schleswig im Osten, und Tondern oder Tundern im Westen haben gute Hafen.

* Andre merkwürdige Orte sind: auf der Ostseite, Hadersleben, Apenrade, das Schloß Gottorp nahe bey Schleswig, Eckernförde, und Friedrichsort oder Christianpreis; auf der Westseite, Friedrichsstadt an der Trenn und Eider, Tönningen und Husum.

** Von den zu Schleswig gehörigen Inseln liegen in der Ostsee: Alsen ganz nahe an der Küste, vor dem Flensburger-Wiecke, wo Sonderburg und Augustenburg, dem Herzogl. Hause Holstein-Sonderburg-Augustenburg gehörig; Arröe, im Süden der Insel Fyen; Femeren, im Süden von Langeland und Lolland, von der nordöstl. Ecke Holsteins nur durch eine schmale Meerenge geschieden. In der Nordsee liegen, von Nord nach Süd: Röm, dessen kleinerer südl. Theil zum Stifte Ribe gehört; Syle, deren Nordecke, Lüst genannt, und Föhr, deren Westhälfte gleichfalls zu Ribe gehört; Nordstrand, seit dem Meereinbruch von A. 1634 sehr klein; und Helgoland, weiter gegen Westen hin.

B. Norwegen besteht gleichfalls aus festem Lande und Inseln. Jenes begreift das eigentliche Norwe-

wegen, und ist in 4 Stiftämter getheilt. Diese machen zusammen nur Ein Stiftamt aus.

I. Stiftämter des festen Landes, längst der Küste hin, von Süd nach Nord:

1) Aggerhuus oder Christiania, im Norden des Cattegats. Christiania, vor Alters Opslo oder Anslo, ist die Hauptstadt des Reiches, und der Sitz des Königl. Statthalters.

* Andre merkwürdige Orte sind: Friedrichshald am Spine-Sund auf der Schwedischen Gränze, Friedrichsstadt bey der Glämman-Mündung, die Bergfestung Aggerhuus bey Christiania, Laurvigen und Kongsberg, beyde am Fluß Laven.

2) Christiansand oder Stavanger, am Cattegat und an der Nordsee. Die Hauptstadt gleiches Namens hat einen guten Hafen.

* Ausserdem ist merkwürdig Arndal, die Festung Friedrichsholm auf der Insel Fleckerö, und Stavanger.

3) Bergen, im Norden von Christiansand. Die Hauptstadt Bergen ist die größte und volkreichste in ganz Norwegen.

4) Drontheim, im Norden von Bergen und Christiania, grösser, als die 3 ersten Stiftämter zusammen genommen. Die Hauptstadt ist Drontheim mit einem Hafen.

* Dieses Stift besteht aus 3 Aemtern oder Landschaften: 1) Drontheim, wo, ausser der gleichnamigen Stadt, Molle und Christiansund, Röraas mit sehr einträglichen Kupferbergwerken, die Insel Hitterö ꝛc. 2) Nordland, an dessen Küste viele Inseln liegen, worunter Moskö und Moskönäs, zwischen welchen der berühmte Moskö- oder Maelstrom in einer Schneckenlinie, sehr schnell 6 Stunden von Nord nach Süd, und eben so lange von Süd nach Nord zurückläuft; Sennien und Tromsö. 3) Findmark oder das Norwegische Lappland, ohne Städte und Dörfer. An der Küste des westl. Theils sind die Inseln Söerö und Magerö mit dem Vorgebirge Nordkap. Im östl. Theile ist das Vorgeb. Nordkyn oder die nördlichste Spitze Norwegens, und die Insel Wardö mit dem Kastel Wardöhuus. Im hohen Sommer geht die Sonne in diesem Erdstrich 8 bis 10 Wochen lang nicht unter.

II. Im

II. **Insel-Stiftamt**, das ist:

1) Die Inseln **Färöer**, im Norden der Schotländischen Inseln, an der Zahl 25, wovon aber nur 17 bewohnt sind. Die gröſste ist **Strömöe**.

2) Die Insel **Island**, im Nordwesten der vorigen, seit der Mitte des 9ten Jahrh. entdeckt, Anfangs **Snäland**, d. i. **Schneeland**, hernach **Gardersholm**, zuletzt von dem Treibeis, das aus dem Eismeer hieher kömmt, **Island**, d. i. **Eisland** genannt. Sie wird in 4 **Viertel** nach den 4 Weltgegenden abgetheilt; ist aber nur an den Küsten und in den nahen Thälern bewohnt, obgleich nirgends, nicht einmal in der unbewohnten, gebirgigen Mitte ganz unwegsam. **Hoolum** im Nord- und **Skaalholt** im Südviertel sind die wichtigsten Orte.

C. **Nebenländer** oder auswärtige Besitzungen in 3 Erdtheilen.

I. In Asien, die Stadt Tranquebar nebst dem Schloß Dansburg und einigen Dörfern auf der Ostindischen Küste Coromandel, im Königr. Tanjour; wie auch eine Kolonie auf den Nicobarischen Inseln, nunmehr Friedrichsinseln genannt, im NWesten von Sumatra.

II. In Afrika, die Festung Christiansburg nebst dem Fort Friedensburg auf der Goldküste in Guinea.

III. In Amerika, und zwar 1) im unbekannten Nordamerika, einige Kolonien an der Küste von West- oder Neugrönland, die sich hier vornehmlich vom Wallfisch- und Robbenfang ernähren. 2) In Westindien, die Antillischen Inseln St. Thomas, St. Croix ꝛc.

*) In Teutschland besitzt der König das ganze Herzogthum Holstein.

2.

Schweden.

§. 1. **Name.** Schweden (Suecia) bedeutet so viel, als Land der Suionen, eines Nordgermanischen Volkes, von dessen Seefahrten schon Tacitus Meldung machte, und das nachher Suethans und Suethidi hieß, woraus Schweden entstanden ist. Anfangs war unter diesem Namen nur das eigentliche Schweden, und ein Theil von Gothland begriffen; in der Folge ward er auf ganz Schweden ausgedehnt.

† Ei-

† Eine brauchbare Karte für Schweden ist das Berlinische und Böhmische Skandinavien, das freylich nicht in Vergleich mit den Karten kömmt, die das Königl. Schwedische Landmessungs-Comtoir zu Stockholm seit A. 1742 herausgegeben hat.

§. 2. Grösse: nach Tempelmann 14,294, nach Büsching 12,800. nach der Mittelzahl 13,637 geographische Quadratmeilen, folglich nach Rußland der größte unter den jezigen Staaten von Europa.

* Finnland begreift von dieser Summe 4620 □ Meilen.

§. 3. Gränzen. Schweden streckt sich in einem länglichen Bogen an der Ostsee herum, und stellt mit Norwegen eine nach Art eines Hufeisens gebogene Halbinsel vor. Im Norden und Westen gränzet es an Norwegen; im Süden ist es durch den Cattegat und Sund von Dänemark, durch die Ostsee von Teutschland und Preussen, durch den Finnischen Busen von Rußland geschieden, woran es auch im Osten gränzet.

* Nach mathem. Begränzung liegt Schweden zwischen 29 und 49° Ostlänge, und zwischen $55\frac{1}{2}$ und 70° Nordbreite, folglich in den nördlichsten Gegenden der gemässigten, und einem Theile nach, in der kalten Nordzone.

** Von Schwedens Gränze gegen Norwegen sieh S. 323. Ostwärts, gegen Rußland, macht im Süden der Fluß Kymmene, und im Norden der Paes oder Paswig Naturgränze; die übrigen Gränzen sind durch die Friedensschlüsse zu Nystad A. 1721 und zu Abo 1743 bestimmt worden.

§. 4. Klima. Ueberhaupt genommen, hat Schweden im Winter scharfkalte, folglich meistens reine und gesunde Luft, die aber im kurzen Sommer, bey langen Tagen, besonders im südlichen Theile, bis zu einem hohen Grade erhitzt wird.

* Diese Modification des Schwedischen Klima wird vornehmlich durch die Lage des Landes im hohen Norden, und durch den langen Winter und die langen Nächte bewirkt. Zwar die Ostsee mit ihren Busen ist mitten durch das Land hingestreckt, und auf der Ostseite, wie auch im innern Lande, giebt es viele ansehnliche Seen und Moräste. Weil aber die Ostsee, als ein schmaler Busen des Oceans, keine beträchtliche Tiefe, und jetzt auch Wasserabnahme hat, so werden ihre wenigen Ausdünstungen durch die herrschenden Nordwinde größtentheils

theils zerstreuet. Ausserdem giebt es gegen Norwegen zu hohe, ewigbeschneite Alpen, so wie es auch Landeinwärts sehr viele Waldungen und Gebirge giebt.

§. 5. **Beschaffenheit des Bodens.** Schweden ist voller Gebirge, worunter es, gegen Norwegen zu, mit ewigem Schnee und Eis bedeckte Alpen giebt. Hiezu kommen noch sehr viele Seen und Moräste, besonders in Finnland, eine grosse Anzahl Waldungen nebst vielen steinigten und sandigen Gegenden: so daß mehr als die Hälfte des Landes von Natur des Anbaues unfähig ist. Diesen Mängeln sucht aber die bewerbsame und ämsige Nation jezt mehr, als jemals abzuhelfen.

§. 6. **Produkte.** Schwedens gröβter **Reichthum** sind Holz und herrliche Mineralien. Man führt Masten und anders, sowohl Haus- als Schiffbauholz, Theer, Pech und Potasche in grosser Menge aus. Eisen, das allein $\frac{2}{3}$ aller Schwedischen Produkte ausmacht, wird aus einigen hundert Gruben gewonnen. Falun ist das einträglichste unter den vielen guten Kupferbergwerken. Man hat auch Silber, vornehmlich bey Sala oder Salberg, und zu Kleferna wird etwas Gold gegraben. Eben so wenig fehlt es an Bley, Schwefel, Salpeter, Vitriol, Galmay, Kobalt, Alaun und Gesundbrunnen. Man bricht Marmor und andre Steinarten, besonders Kalkstein, in Menge. Flüsse, Seen und Küsten liefern Fische, vornehmlich Lachse, Heringe ꝛc. und der Bottnische Busen Seehunde im Ueberfluß. An den Küsten von Nord- und Finnland werden Perlen gefischet. Das zahlreiche **Wildpret**, besonders in den nördlichen Provinzen, die auch an Federwild, so wie Lappland insbesondre an Rennthieren, Ueberfluß haben, giebt vielerley Arten von Pelzwerk. Zur **kümmerlichen Nothdurft** ist Schweden versehen mit Hornvieh, das nur in Finnland im Ueberfluß, und auch hier, wegen der Kälte viel kleiner gefunden wird. Auch die Pferde sind höchstens von mittelmässiger Grösse, aber doch dauerhaft, und in hinlänglicher Menge vorhanden. Nur den Lappen muß das Rennthier statt Rinder und Pferde dienen — alles in allem seyn. Gartenfrüchte verlieren an Güte und Geschmack nach Maaßgabe der Breite, worunter sie wachsen. In Lappland vertreten Heidel- und Hollunderbeeren ihre Stelle. Getreide kommt in Schonen am besten,

im

im übrigen Gothland und Finnland gut fort; ist aber, aller neuen Anstalten ungeachtet, so gar nicht hinlänglich, daß man noch vieles von Fremden kaufen muß, und daß die Armen in den Nordländern gezwungen sind, aus Stroh, Baumrinden und aus der Pflanze Cala das sogenannte Hacke-Tannen- und Misnebrod zu backen. So wird auch in manchen Gegenden Flachs, Hanf und Taback gebaut, und von der durch ausländische Widder veredelten Schaafzucht nicht mehr blos grobe, sondern auch feine Wolle, und von den nach Ostgothland versetzten Angorischen Ziegen etwas Kämelhaar gewonnen. Doch alle diese Produkte sind zur Landesnothdurft noch nicht hinlänglich vorhanden. **Gänzlichen Mangel** hat Schweden an Wein und Salz; denn das wenige Seesalz ist für nichts zu rechnen.

§. 7. **Berge und Gebirge.** Die auf der Westseite, und im Norden des Bottnischen Busens, gegen- und an der Gränze von Norwegen, sind theils Aeste, theils der Hauptrücken selbst des grossen und sehr hohen Gebirgs **Kölen** oder Seuo, das zum Englisch-Norwegischen Bergparallel gehört, und hier, wie in Dänemark, mancherley Namen hat S. 88. Mit dieser Bergkette läuft oben im Norden, über Kiemi-Lappmark hinweg, ein andrer Land- und Bergrücken zusammen, der von der Quelle der Wolga her, durch Rußland im Osten des Ladoga aufsteigt, sich zwischen den Quellen der Finnischen und Nordrussischen Flüsse hinauf krümmt, und so einen Theil des Russisch-Norwegischen Bergmeridians ausmacht S. 87.

§. 8. **Gewässer:**

A. **Meere:** Der **Codanische Busen** oder **Cattegat** im Südwesten. 2) Die **Ostsee**, die sich nordwärts in 2 Busen von ungleicher Grösse theilt. Der hoch gegen Nord aufsteigende heißt der **Bottnische**, der ostwärts hingestreckte der **Finnische Meerbusen.**

Die Ostsee hat keine Ebbe und Flut, sondern nur Strömung gegen Westen durch die Belte und den Sund, wenig Salz, keine beträchtliche Tiefe, folglich auch niedrigere und kürzere Wellen, und jetzt zugleich Wasserabnahme. An ihren Küsten ist eine sehr grosse Menge von Erdzungen, Inseln oder Holmen, und Klippen, Scheeren oder Skiären genannt, wovon einige Tausende bewohnt sind.

B. **Meer-**

B. Meerbuſen, ſehr viele, aber, auſſer den ſchon angezeigten, keiner von Belange.

C. Seen ſind in Schweden, beſonders in Finnland, mehr zu finden, als in faſt allen andern Staaten. Die größten und merkwürdigſten ſind der Mälar- und Hielmarſee, beyde im eigentlichen Schweden; der Wenner- und Wetterſee, beyde in Gothland. Die 3 erſtern ſind durch Flüſſe und Kanäle mit einander verbunden. In Finnland ſind der Pejende- oder Päjanä- und der Saimaſee die größten.

* Andre Seen, Schwediſch Träſk, Finniſch Järwi genannt, ſind Storſjön in Jemteland, Byga-Tarra- Lulea- Tornea- Enara- und Kiemi-Träſk in Lappland, Ritka- Copollo- Jo- Livo- und Lendua-Järwi, Ulea- und Ullana-Träſk, Kyro- und Naſi-Järwi, alle in Finnland. Die aus dieſen Seen ſtrömenden Flüſſe ergieſſen ſich faſt alle in die Oſtſee und ihre Buſen.

D. Flüſſe, hier Elfwen genannt, giebt es ebenfalls in groſſer Anzahl. Die wichtigſten ſind 1) die Dal-Elfwe, die im Norwegiſchen Gränzgebirge aus 2 Quellen entſpringt, und in den Botniſchen Buſen fällt. 2) Die Götha-Elfwe, die aus dem Wenerſee kömmt, und ſich in den Cattegat ergießt. Ueber und neben dieſem Fluß, den man wegen eines hohen Waſſerfalls nicht befahren kann, wird ein Kanal in den Wenerſee gegraben, aus dem man durch einen Kanal und auf der Swart-Elfwe in den Hielmarſee, aus dieſem vermittelſt des Fluſſes und Kanals von Arboga in den Mälarſee und in die Oſtſee ſchiffen kann. Dieſes koſtbare und wichtige Unternehmen, das eine Verbindung der Nord- und Oſtſee jenſeit des Sundes eröffnet, iſt jetzt nach einer vieljährigen Arbeit ſeiner Vollendung nahe.

*) Von andern Flüſſen läuft die Clar-Elfwe in Wermeland von Norden, die Tida in Weſt-Gothland von Süden her in den Wenerſee; die Laga durch Halland in den Cattegat; die Motala in Oſtgothland aus dem Wetterſee in die Oſtſee; die Sala in Upland gleichfalls in die

Oſt-

Ostsee; die Lisne-Liungan-Ragunda-oder Jndals-Elfwe, die Angerman-die Umea-mit der Windel-Elfwe, die Skelleste-Pitea-und Lulea-Elfwe mit der Lilla Lulea, die Calix-und Tornea-mit der Kängämä-Elfwe, wie auch die Kiemi-Elfwe mit Kunisjock durch Nordland in den Bottnischen Busen; die Cuivaniemi-und Jo-Elfwe mit Livojock durch Ostbottn gleichfalls in den Bottnischen Busen, und ihnen entgegen gesetzt die Koweda und Kiemi nach Rußland ins weisse Meer. Auch Pyhä oder Ulea-Karleby-Elfwe und Lappojocki ergiessen sich durch Ostbottn, so wie Kumo-Elfwe durch Finnland, in den Bottnischen Busen. In den Finnischen Busen läuft die Kymmene, und ostwärts in den Russischen See Ladoga der grosse, aus dem Saimasee strömende Woren aus: wie denn auch die meisten andern Flüsse ihren Ursprung in einem der vorhin gedachten Seen haben.

§. 9. **Anzahl der Einwohner. Man schätzt sie auf 2 Mill. 800,000 Menschen.**

* Von dieser Summe kommen für Finnland 560,000. Nordland hat nur 9 kleine Städte, und Lappland gar keine. Der Grund, warum Schweden nach dem Verhältniß seiner Grösse bey weitem nicht hinlänglich bevölkert, und besonders der nördliche Theil von Einwohnern beynahe völlig entblößt ist, liegt nicht blos in der natürlichen Unart sehr vieler Landesdistrikte, sondern auch in den vielen und langwierigen Kriegen, die noch in diesem Jahrhunderte den Kern der Nation aufgezehrt haben. Jetzt wird der Bevölkerung aus allen Kräften, und mit gutem Erfolge fortgeholfen. Um ihre Aufnahme näher und leichter einzusehen, ist seit A. 1749 ein besonders Tabellenwerk angeordnet, das für alle Staaten musterhaft ist.

§. 10. Jhre Sprache ist, gleich der Dänischen, ein besondrer Dialekt der Skandinavischen Sprache, die von der Teutschen, Alt-Mäsogothischen abstammet. Jn Finnland und Lappland wird Finnisch gesprochen. Die Schweden gehören also zu 2 Hauptnationen, der **Teutschen und Finnischen.**

§. 11. Jhre Sitten. **Die Schweden sind starke, wohlgewachsne, bedachtsame, tapfre, redliche Leute, ohne Falsch und Mißtrauen, gefällig gegen Fremde. An Aemsigkeit und Gewerbsamkeit lassen sie sich von keiner Nation übertreffen.**

Die Lappen sind klein von Statur, von brauner oder schwärzlicher Farbe, und gröstentheils rohe, ungesittete Nomaden, die in Zelten oder Hütten wohnen, und um der Fi-

sche-

scherey und Rennthierjagd willen von einer Gegend in die andre herum ziehen. Ihr Bettzeug und ihre Kleider sind Felle von Rennthieren, die sie, statt des Zwirns, mit den Sehnen derselben zusammennähen. Ihre Speisen sind wilde Aepfel, Beeren, Kräuter, Fische, Milch, Fleisch von Rennthieren, Bären, Bibern, See- und Waldvögeln, auch wohl von Hunden, Wölfen und Füchsen.

* Der Schweden Aemsigkeit war immer groß und rühmlich; aber nicht immer stimmte der Erfolg mit ihren patriotischen Bemühungen, Wünschen und Anstalten überein. Die Ursachen davon waren die natürliche Unbrauchbarkeit eines grossen Theils ihres Landes, der allzu kriegerische Charakter einiger von ihren Königen, die allzu sehr beschränkte Königl. Gewalt in den nächstvergangnen Zeiten, die geringe Bevölkerung ꝛc. Aber in unsern Tagen erholen sich die Schweden sichtbar von ihrem Verfall. Acker- und Bergbau, Viehzucht und andre gemeinnützige Geschäfte sind das Augenmerk sowohl einzeler Personen, als ganzer gelehrten Gesellschaften; und man arbeitet an deren Verbesserung mit Kopf und Feder, mit Händen und Werkzeugen. Beweise davon sind die neuen Produkte: feine Wolle und Kamelhaar von Angorischen Ziegen; der Kanal aus der Ostsee in das Cattegat oder von Stockholm bis Gothenburg; die neuen Manufakturen ꝛc.

§. 12. **Religion.** Die herrschende ist die **Evangelische**, meistens unter der Aufsicht von Bischöfen. Neben ihr haben die **Reformirten** und die **Englische Kirche** in den meisten Seestädten öffentliche Religionsübung. In Lappland bemerkt man noch einige Spuren des **Heidenthums**.

* Schweden hat einen Erzbischof zu Upsala, und 10 Bischöfe, zu Linköbing, Skara, Strengnäs, Westerohs, Werio, Abo, Lund, Borgo, Gothenburg und Calmar. Von diesen Bischöfen sind die 3 Superintendenten, zu Karlstadt, Hernösand und Wisby auf Gothland nur dem Titel und Range nach unterschieden. Zur Besetzung eines Bistums oder einer Superintendentur schlägt das Kapitel der dazu gehörigen Pröbste, Pastors und Kapelläne 3 Personen, welche die meisten Stimmen haben, dem Könige vor, der eine davon ernennt.

§. 13. **Regierungsart.** Vor A. 1772 war die Gewalt des Königs durch den **Reichsrath** und die **Reichsstände** so sehr eingeschränkt, daß man Schweden für einen beynahe völlig republikanischen Staat ansehen konnte. Seitdem ist es eine, auch in der weiblichen Linie erbliche, durch die **Demokratie** gemässigte **Monar-**

narchie, unter einem Machthabenden, aber an die Gesetze gebundnen Könige, und unter Gesetzgebenden, aber auch den Gesetzen gehorchenden Reichsständen. Sie bestehen in 4 Klassen: Adel, Geistlichkeit, Städte und Reichsbauern. Ihre Versammlung wird Reichstag genannt. Das jetztregierende Haus ist Holstein-Gottorp, das mit dem Kaiserlich-Russischen einerley Abstammung hat. Der Thronfolger wird Kronprinz genannt.

Des Königs Titel ist: König in Schweden, der Gothen und Wenden, Großfürst von Finnland, Erbe zu Norwegen, Herzog in Schleswig ꝛc. Er muß sich zur Evangelischen Religion bekennen, wird zu Upsala vom Erzbischof gekrönt, und erlangt die Volljährigkeit nach dem 21sten Jahre seines Alters. Hofstaat und Hofceremoniel sind der Würde der Krone gemäß. Die Prinzen von Geblüt, ausser dem Kronprinzen, heissen Erbprinzen, auch schlechthin Prinzen. Sie können auch Titel von einem Herzogthum oder Fürstenthum erhalten, wie jetzt: von Södermanland, von Ostgothland; müssen sich aber mit einer Geldappanage begnügen, und dörfen sich ohne Königl. Einwilligung nicht verheirathen.

** Des Königs Rechte und Prärogativen seit A. 1772 sind: Er allein hat in allen Reichsangelegenheiten das Hauptsteuerruder und die entscheidende Stimme; in Justizsachen hat er nur das Begnadigungsrecht. Er disponirt allein über seinen Hofstaat, und hat das Recht zu adeln, beydes jetzt, wie schon zuvor. Er hat den obersten Befehl über die Kriegsmacht zu Wasser und Lande, ihm allein müssen sie Eid und Huldigung leisten. Er schreibt den Reichstag aus, wann und wohin er will. Er hat halbirte Rechte mit den Ständen in der Gesetzgebung und Ertheilung neuer Privilegien, in dem Rechte Krieg zu führen, im Steuer- und Münzrechte. Er besetzt alle Aemter; alle Rathscollegien stehen unter ihm, und müssen ihm von ihren Verrichtungen Bericht erstatten. Sogar die ehemals so mächtigen Reichsräthe (deren Anzahl ordentlich auf 17 gesetzt ist, des Reichs hohe Aemter und den General-Gouverneur von Pommern mit eingeschlossen) sind jetzt mehr Königliche, als Reichsräthe. Sie haben zwar noch jetzt, wie zuvor, den nächsten Rang nach dem Könige; sind aber jetzt nicht mehr den Reichsständen, sondern dem König allein verpflichtet, der sie nach Belieben aus dem inländischen Adel wählt. Sie dörfen nicht mehr mit regieren, sondern blos rathen: und sie rathen nur, wenn sie vom Könige befragt werden. Alles, was dieser durch sie untersuchen läßt, wird so angesehen, als wenn es im Kabinet vorgegangen wäre; denn sie machen das geheime Conseil aus. Nebst der Pflicht, die Stände zur Treue zu stärken, haben sie noch dieses herrliche Vorrecht: Wenn sie bey Verhandlungen über Frieden, Stillstand und Bündnisse einhellige Stimme äussern, so will es der König dabey bewenden lassen.

*** Auf dem Reichstage, der höchstens nicht länger, als 3 Monate dauern soll, und in besondern Reichstagsdeputationen, welche die Stände während dem Reichstage zur Untersuchung gewisser Geschäfte

te aus ihrem Mittel niederſetzen, haben die Stände überhaupt nur über Dinge zu rathſchlagen, die ihnen der König vorlegt. Nebſt der Garantie, Aufſicht und Verwahrung der Reichsbank, haben ſie noch das privative Recht, die Mitglieder des geheimen Ausſchuſſes, oder der Deputation zu wählen, mit welchem der König Reichsgeſchäfte überlegt, die nach ſeinem Gutbefinden geheim gehalten werden müſſen; und welchem auch gewieſen wird, daß die Reichseinkünfte gut ſind verwandt worden. Sie haben die eine Hälfte der geſetzgebenden Gewalt, und können eben ſowohl, als der König, hierüber proponiren. Zu Ertheilung neuer Privilegien, und zu Beſchlieſſung eines Kriegs wird ihre Einwilligung erfodert. Auch das Steuerrecht iſt zwiſchen dem König und ihnen getheilt. Jener legt zwar in Kriegszeiten die Steuern allein auf; aber ſobald der Krieg zu Ende iſt, müſſen ſie die Stände wieder aufheben. So beſitzt auch der König das Münzrecht auf den alten Fuß; wenn aber eine Veränderung in Schrot und Korn ſoll vorgenommen werden, ſo müſſen ſie ihre Einwilligung ertheilen. Protokolle dörfen ſie nicht abfodern, wenn ſie nicht Dinge betreffen, die der König mit ihnen verhandelt. Auch haben ſie in die Regierung und Verfaſſung der Teutſchen Nebenlande nichts zu ſagen; dieſe regiert der König allein, nach Maaßgabe der Teutſchen Reichsverfaſſung.

**** Jedes 24jährige Haupt einer Gräfl. Freyherrl. oder ſonſt geadelten Familie iſt ein Reichstagmann. Ihr Verſammlungsort iſt das Ritterhaus zu Stockholm, wo ſich manchmal über 1000 einfinden. Geiſtliche Reichstagmänner ſind die Biſchöfe, Superintendenten, Pröbſte und Ein Kapellan. Sie pflegen ſich in der Nicolaus-Kirche, insgemein bey 50 an der Zahl, zu verſammeln. Reichstagmänner vom Bürgerſtande ſind die Bevollmächtigten der Städte. Stockholm darf bis 10, Gothenburg nicht über 3, die Stapel- und gröſſern Landſtädte nicht über 2, die kleinern Städte nur Einen ſchicken. Insgemein ſind ihrer mehr als 100 auf dem Rathhauſe verſammelt. Reichsbauern ſind die, welche ihr Landgut oder Bergwerk erbeigenthümlich beſitzen. Jede von den Häreden oder Gerichtsbezirken, in welche die 24 Landeshauptmannſchaften von Schweden eingetheilt ſind, hat das Recht, einen von dieſen Bauern zum Reichstagmann zu wählen. Insgemein pflegen nur gegen 140 auf ihrer Güldenſtube zu erſcheinen. Jeder Stand wählt ſich einen Sprecher, der das Wort für ihn führt, aus ſeinem Mittel: der vom Adelſtande wird Landmarſchall, die übrigen Talemann genannt. Manchmal, beſonders bey der feyerlichen Eröffnung und Entlaſſung des Reichstages ſind alle Stände an Einem Orte, auf dem Reichsſaal im Königl. Pallaſt, verſammelt. In Jedem Stande gilt die Mehrheit der Stimmen. Was 3 Stände beſchlieſſen, und der König genehmigt, wird ein Reichsgeſetz.

§. 14. **Einkünfte.** Die ordentlichen Einkünfte von Schweden betragen jährlich ohngefähr nur 7 bis 8 Mill. Thaler Silbermünze, d. i. beyläufig 4 Mill. Teutſche Rthlr. Zum Unterhalte des Königl. Hauſes, des Hofſtaats und der Königl. Schlöſſer werden jetzt jährlich 1'801,993 Thlr. Silbermünze, das iſt, ohngefähr 800,000 Rthlr. verwandt.

* Die

* Die Quellen dieser Einkünfte, von deren Ausschreibung und Verrechnung bereits im vorigen §. Meldung geschehen ist, sind Domanial- oder Krongüter, Bergwerke, Zoll- Post- Stempel- und andre nutzbare Regalien, Kopfsteuer der Bürger und Bauern von beyden Geschlechten, die Kronzehnten, das ist, die Land- oder Grundsteuern, der Antheil an geistl. Zehnten, die Accise in Städten, vornehmlich auf Branntewein, Thee, Caffee, Chocolade, Taback und Puder, die Gewerb- oder Nahrungssteuer der Kauf- und Handwerksleute ꝛc.

§. 15. **Wappen.** Das Schwedische Reichswappen sind 3 goldene Kronen im blauen Felde mit der Königlichen Krone darüber.

§. 16. **Ritterorden.** 1) Der **Seraphinenorden, oder das blaue Band.** K. Magnus II. hat ihn A. 1334 errichtet, und Friedrich I. A. 1748 erneuert. Das Ordenszeichen, ein weißemaillirtes, und an den Ecken gespaltenes Kreuz, in dessen Mitte sich eine blaue Kugel mit dem Schwedischen Wappen und den Anfangsbuchstaben von Jesus Hominum Saluator zeiget, wird an einem blauen gewässerten Bande von der linken Schulter auf die rechte Seite herab getragen. 2) Der **Schwertorden, oder das gelbe Band,** den Gustav Wasa A. 1523 für **Kriegsleute** gestiftet, und eben der König Friedrich 1748 erneuert hat. Das Zeichen ist gleichfalls ein weißemaillirtes, und an den Ecken gespaltenes Andreaskreuz mit einem in die Höhe stehenden Schwert, und der Devise: pro patria. Die Kommandeurs tragen es, nebst einem Stern auf der Brust, an einem gelben, blaueingefaßten Bande von der rechten Schulter zur linken Seite herab; die Ritter an einem schmalen, blauen Bande, das an einem Knopfloch des Rocks festgemacht wird. 3) Der **Nordsternorden, oder das schwarze Band,** den Friedrich A. 1748 gestiftet hat. Das Zeichen, ein weißemaillirtes Griechisches Kreuz, in dessen Mitte eine blaue Kugel ist mit dem fünfeckigen Nordstern und den Worten: Nescit occasum, wird von den Kommandeurs, nebst einem Stern auf der Brust, an einem schwarzen Bande um den Hals; von den Rittern in einem Knopfloch getragen. Auch verdiente Männer vom **Bürgerstande** können diesen Orden erlangen. 4) Der **neue,** vom jetzigen K. Gustav A. 1772 gestiftete **Wasaorden.** Der König ist der beständige Großmeister und Ertheiler aller 4 Orden.

§. 17. Kriegs-

§. 17. **Kriegsmacht.** Die **zu Lande** besteht aus ohngefähr 49,000 Mann, theils geworbnen, theils Nationaltruppen; die **zur See** aus ohngefähr 40 Kriegsschiffen und Fregatten nebst kleinen Schiffen und Galeeren.

* Der Schweden Kriegsruhm erreichte unter Gustav Adolph die höchste Stuffe. Ihre Kriegsübungen waren damals für alle Staaten musterhaft, wie es nachher die Französischen wurden, und jetzt die Preussischen und Oesterr. sind. Ihre Nationaltruppen, die den größten Theil der Kriegsmacht ausmachen, sind, was sie in keinem andern Staate sind, regulirte Feldtruppen, und werden seit Karls XI. Zeiten ohne grosse Beschwerde des Landes, mit geringen Kosten unterhalten. Reuter und Fußgänger, worunter jene der Adel, diese die Bauern nach einem bestimmten Anschlag stellen und unterhalten, bekommen, nebst einer sehr kleinen Gage, Wohnung und ein Stück Landes, das sie selbst bauen. Auf gleiche Weise werden die Ober- und Unterofficiers von der Krone, und die Matrosen von gewissen Inseln und Seedistrikten unterhalten. Sie werden wöchentlich exercirt, und halten jährlich ein- bis zweymal Regimentweise ihre Manövres. Die geworbnen Truppen bestehen grossentheils in Ausländern. Landfestungen sind nur in Finnland gegen die Russen, und in Bahus-Lehn gegen Norwegen. Die Küstenländer sind durch die Skiären gegen feindliche Kriegsschiffe, aber nicht gegen flache Galeeren gesichert. Stockholm, Oerebro und Jönköbing haben grosse Zeughäuser. Die vornehmsten Kriegshafen sind Karlskrona mit einer Docke, Gothenburg und Stockholm. Ausser Hanf, ist das Reich mit allem, was zum Bau oder zur Ausrüstung der Flotte gehört, überflüßig versehen. Dem ungeachtet kann sich die Schwedische Seemacht von ihrem, unter Karln XII. erlittenen Verfall noch nicht erholen, wie sie denn noch jetzt Mangel an versuchten Seeleuten hat.

§. 18. **Handel und Manufakturen.** Schweden hat eine für den **Handel** vortheilhafte Lage; er wird aber doch erst seit kurzem mit dem Eifer betrieben, den jeder Staat dieser unversiegenden Quelle der Macht und des Reichthums schuldig ist. Auch die **Manufakturen** sucht man in neuern Zeiten empor zu bringen. Man verfertigt jetzt nicht nur fast alles, was zur Nothdurft gehört, sondern vermehrt und verbessert auch Gewerbe und Künste zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen: so daß die im Lande verfertigten Waaren des Luxus bey weisen Spargesetzen und der klugen Kleiderordnung beynahe größtentheils für die Bedürfnisse der Einwohner hinreichen.

* Die vornehmsten Handelsstädte sind Stockholm, Gothenburg, Calmar, Ystad, Landskrona, Karlskrona, Giesle, Abo, Nystad, Alt- und Neu-Karleby, Helsingfors. Zu Stockholm ist die Reichsbank, das ist, die allgemeine Reichskasse, die alle Reichseinkünfte, wie auch das rohe Kronkupfer in Verwahrung hat, von Fremden und Einheimischen Geld aufnimmt, und hinwieder nicht nur auf Pfand, sondern auch auf Häuser und liegende Gründe Geld ausleiht. Ihre Sicherheit

ist auf die Garantie der Reichsstände gegründet. Gothenburg hat eine unbedeutende Ostindische Handelskompagnie.

** Der innländische Handel ist in den nördlichen Provinzen wegen der geringen Anzahl an Menschen lange nicht so beträchtlich, als in den südlichen, wo es, ausser der See, gute Strassen und grosse Landseen giebt, und der Kanal von Stockholm bis Gothenburg die Kommunikation in einem beträchtlichen Theile des Landes befördert. Der auswärtige Seehandel wird von den dazu privilegirten Stapel- oder Seestädten geführt, und geht nach allen Küsten der Nord- und Ostsee und des Mittelmeers bis in die Levante hin. Nach Afrika und Amerika handeln die Schweden seit dem Verlurst ihrer dasigen Besitzungen nicht mehr. Auch der Handel nach Ostindien und Sina ist bis jetzt noch sehr geringe. Die Rhederey wird mit gutem Vortheil getrieben. Ueberhaupt genommen hat Schweden noch jetzt das Handels-Untergewicht, weil es noch immer mehr Produkte und Waaren ein- als ausführt.

*** Vormals kauften die Schweden ihre Schiffe von Ausländern; jetzt bauen sie nicht nur die ihrigen, sondern auch viele für andre Nationen, an die sie auch ihr auf allerley Arten, vornehmlich aber zu Schiffsbaubedürfnissen benutztes Holz verkaufen. Ueberdem fabriziren sie alles, was sich von Kupfer, Eisen, Messing und Stahl machen läßt. Sie haben Stück- und Glockengiessereyen, Harnisch- Gewehr- Klingen- und Ankerschmieden, Blech- Drat- Nadeln- Kupfer- und Messingfabriken. Auch findet man viele Salpeter- und Seifensiedereyen, Pulver- und Papiermühlen, Töpfereyen, Glas- und Fayencehütten, Wolle- Baumwolle- Leinen- und Segeltuchmachereyen. An manchen Orten sind Cattundruckereyen und Zuckersiedereyen, so wie man bereits eine beträchtliche Anzahl Seidenweberstühle, und A. 1774 die erste Spiegelfabrike errichtet hat. Stockholm ist der Sitz der Kunstarbeiten.

§. 19. Gelehrsamkeit. Von Künsten und Wissenschaften, besonders von gemeinnützigen, sind die Schweden nicht nur grosse Gönner und Liebhaber, sondern auch gründliche Kenner. Unterscheidende Verdienste haben sie um die Verbesserung der Naturkunde nach ihrem ganzen Umfange, um die Mathematik, um die ökonomischen und politischen Wissenschaften.

* Universitäten sind zu Upsala, Lund und Abo. Upsala hat auch ein Antiquitäten- Kollegium, und eine Königliche Gesellschaft der schönen Künste und Wissenschaften. So hat auch Stockholm einige Akademien, als der Wissenschaften, der schönen Wissenschaften, der Chymie und Mechanik, der Maler- und Bildhauerkunst ꝛc.

** Beweise des litterarischen Verdienstes der Schweden sind ihr Landmessungscomtoir, ihr Tabellenwerk zur Berechnung der Volksmenge, ihr medicinisches Kollegium: Anstalten, die der Nachahmung aller Staaten würdig. Tycho von Brahe, zu Kopenhagen gebildet, aber in dem jetzt Schwedischen Schonen geboren, übertraf alle seine Vorgänger an Fleiß und Genauigkeit, womit er auf seinem Uranienburg astronomische Observationen machte. Linne, der mit den hel-

hellsten Blicken in die Geheimnisse der gesammten Natur hinein sah, hat des Plinius Ruhm verdunkelt, und sich die Hochachtung aller gesitteten Völker erworben. Wargentins Nachtwachen verdankt der Astronomie und Geographie die genaueste Methode, geographische Längen zu finden.

§. 20. **Wichtige Staatsveränderungen.** Schwedens Urgeschichte ist eben so ungewiß und fabelhaft, als die Dänische. Wahrscheinlich waren die nördlichen und östlichen Gegenden von **Finnen**, die südlichen von **Gothen**, einem Nordgermanischen Volke, bewohnt. Ein **Ingiald Illrade** soll ohngefähr im 8ten Jahrh. die erblichen Fürsten, **Fylkis Konungar** genannt, die ganz Schweden mit beynahe unumschränkter Gewalt beherrschten, unterdrückt, und so die vielen kleinen Staaten in Ein Reich vereinigt haben. A. 829 predigte **Anschar** von Korvey das Christenthum, das aber erst gegen Ende des 10ten Jahrh. unter **Olav Skautkonung**, der sich zuerst statt **König zu Upsala**, wie seine Vorgänger hiessen, **König von Schweden** nennen ließ, herrschend, und unter den Königen vom Hause **Stenkils** allgemein wurde. In der Folge verursacht die Wechselregierung zwischen der **Sverkerischen** und **Erichischen** Familie nebst den Streitigkeiten der Schweden und Gothen bey den Königswahlen sehr viele Unruhen und Zerrüttungen, die unter den **Folkungern**, welche ihre Söhne mit Fürstenthümern zu versehen pflegten, fortwähren, und so manchen Mord im Königl. Hause veranlassen. Dem ungehindert wurden die Gränzen des Reichs immer mehr gegen die benachbarten Finnen im Norden und Osten erweitert, und schon A. 1293 **Karelen**, das äusserste Stück von Finnland, an die Krone und zum Christenthum gebracht.

A. 1319 nehmen die Successionsstreitigkeiten der Dänischen, Norwegischen und Schwedischen Könige ihren Anfang. **Magnus II. Smek** erbet wegen seiner Mutter **Norwegen**, macht sich aber durch seine despotische Regierung so verhaßt, daß ihm zweymal ein Mitkönig gesetzt, und zuletzt aller Gehorsam entzogen wird. Da sein Nachfolger und Schwestersohn, **Albrecht von Mecklenburg**, gleiche Fehler begeht, so gelangt **Margarethe**, Königinn von Dänemark und Norwegen, ohne Mühe auch auf den Schwedischen Thron. Sie bestrebt sich, vermittelst der **Union zu Calmar** A. 1397 die Trennung der 3 nordischen Reiche zu verhindern. Allein die Schweden, entweder auf ihre Freyheit eifersüchtig, und ge-

gen die auswärtige Macht der Unionskönige mistrauisch oder durch ihre allzu willkürliche Regierung aufgebracht, unterbrechen die Reihe der Unionskönige oft durch Erwählung eigner Könige oder sogenannten **Reichsvorsteher**, bis endlich A. 1521 **Gustav Erikson** aus dem Hause **Wasa** von den, durch das **Stockholmer Blutbad** zum Aufruhr gegen **Christian II. von Dänemark** gereizten Ständen erst zum Reichsvorsteher, und A. 1523 nach völliger Aufhebung der Calmarischen Union zum Könige gewählt wird S. 337. 338.

Er führt die **Evangelische Religion** ein, erlangt die **Erbfolge** für seine männlichen Nachkommen, und verschafft dem Reiche durch seine klugen Anstalten mehr Ansehen und Stärke. Doch die auch von ihm zur Versorgung seiner jüngern Söhne gemachte Theilung; die unbesonnene und grausame Regierung **Erichs** *XIV.* der den **Grafen- und Freyherrenstand** einführt, und **Estland** erwirbt; die Begünstigung der **Katholiken** unter **Johann** *II.* der an Dänemark, gegen dessen Verzichtleistung auf Schweden, **Jemteland, Herjedalen, Schonen, Halland, Bleckingen**, die Insel **Gothland** und den **Anspruch auf Norwegen** abtritt; die von **Siegmund**, der zugleich König von Polen war, versuchte Einführung der Katholischen Religion und des Despotismus versetzen das Reich in neue Unruhen, die sich mit Siegmund und seiner Nachkommen Ausschliessung von dem Throne, und mit der Erwählung **Karls** *IX.* der Gustavs I. jüngster Sohn war, endigen. Dieser stellt zwar die innere Ruhe wieder her; wird aber auswärts in 3 schwere Kriege verwickelt, die sein kluger und tapfrer Sohn, **Gustav** *II.* **Adolph** so zu Ende bringt, daß er die Dänen mit Geld befriedigt, den Russen ganz **Ingermannland und Liefland** abnimmt, und dem Polnischen Siegmund einen Waffenstillstand aufdringt. Darauf wendet er, zu Beschützung der Teutschen Protestanten, seine Waffen gegen den Kaiser, und verschafft ihnen durch sein Glück so viel Ansehen, daß, ob er gleich selbst A. 1632 bey Lützen bleibt, und den Wasischen Mannsstamm beschließt, seine Tochter **Christina** im Westphälischen Frieden **Bremen, Verden, Vorpommern**, ein **Stück von Hinterpommern** und **Wismar** nebst der **Reichsstandschaft** erhält, wie sie schon A. 1645 im Frieden zu Brömsebroo **Jemteland, Herjedalen**, die Inseln **Gothland** und **Oesel** nebst der Befreyung vom Sundzoll von Dänemark erhalten hatte.

A.

A. 1654 übergiebt die unverheirathete **Christina** freywillig die Krone ihrem, von den Ständen schon 4 Jahre zuvor anerkannten Thronfolger **Karln X. Gustav** aus dem Hause **Pfalz-Zweybrücken**, Karls IX. Enkel von seiner Tochter Catharine. Sie selbst nimmt, nach ihrer Abreise aus Schweden, die Katholische Religion an, und bringt den Rest ihrer Tage zu Rom meist unter gelehrten Beschäftigungen hin. Der kriegerische **Karl** greift **Polen** an, wird aber darüber auch mit Rußland, dem Kaiser, Dänemark, den Verein. Niederlanden und Preussen in Krieg verwickelt, der sich kurz nach seinem Tode A. 1660 durch die Friedensschlüsse zu Oliva und Kopenhagen noch so glücklich endigt, daß der König von Polen **Johann Casimir**, Siegmunds Sohn, auf die Schwedische Krone, die Republik Polen auf **Liefland** Verzicht leistet, und Dänemark **Schonen, Halland, Bleckingen** und **Bahuslehn** abtritt. Sein **Sohn, Karl XI.** nimmt von der Zwietracht unter den Ständen, und von der grossen Menge Kronschulden Anlaß, sich A. 1682 die **unumschränkte Gewalt** zuzueignen, und alle veräusserte Domanialgüter einzuziehen. Dadurch kömmt er in Stand, eine ansehnliche Land, und Seemacht zu errichten, und beständig zu unterhalten. Diese neue Macht und Gewalt misbraucht sein Sohn **Karl XII.** und bringt seine ganze Regierung in Kriegen zu, die er gegen Dänemark, Polen und Rußland die erstern 9 Jahre sehr glücklich, die letztern mit solchem Unglück führt, daß er dabey die letzten Kräfte seines Reichs aufopfert, und endlich A. 1718 selbst vor Friedrichshald erschossen wird.

Da mit ihm der Zweybrückische Mannsstamm erloschen war, so erheben die Stände durch freye Wahl seine jüngere Schwester **Ulrike Eleonore** auf den Thron, wobey sie nicht nur die alte **Regimentsform** und den Reichsrath wieder herstellen, sondern der Königl. Gewalt noch engere Schranken setzen, als zuvor. Unter **Ulrikens**, und ihres Gemahls, **K. Friedrichs**, Erbprinzen von **Hessen-Cassel**, Regierung verliert Schweden, das seinen Feinden nicht länger zu widerstehen vermochte, alle seit den letztern Zeiten gemachte Eroberungen. Churbraunschweig bekömmt **Bremen** und **Verden**; Preussen einen **Theil von Pommern**; Dänemark das Recht, den Sundzoll zu fodern; Rußland ganz **Liefland** und **Ingermannland** nebst einem Theil von Karelen und **Wiburgslehen**. In der Folge sucht sich Schweden durch klu-

ge Staatswirthschaft wieder erholen, und nimmt an den Europäischen Angelegenheiten wenig Antheil. A. 1741 bekömmt es einen neuen Krieg von Rußland, das in Jahrsfrist ganz Finnland erobert; doch vermittelst der Abtretung eines Distrikts von Finnland, und durch die bedungene Wahl des mit dem Russischen Kronerben verwandten Prinzen von Holstein-Gottorpp, Adolph Friedrich, Bischofs zu Lübeck, zum Schwedischen Thronfolger wird A. 1743 die Ruhe wieder hergestellt. Adolph fängt A. 1751 seine unruhige, aber für die Nation wohlthätige Regierung an. Der ihm fehlgeschlagene Versuch, sich selbst durch Einschränkung des Reichsraths mehr Gewalt zu verschaffen, gelingt seinem weisen Sohne, dem seit A. 1771 regierenden Könige Gustav *III.* geb. 1746. Er führt A. 1772 während dem Reichstage, ohne Blutvergiessen, mit Genehmigung der Stände, und zu jedermanns Vergnügen die neue Regierungsform ein, die Schweden in den Stand setzt, seinen vorigen hohen Rang im Senate der Europäischen Staaten wieder zu behaupten.

§. 21. Eintheilung des Landes. Der Schwedische Staat begreift 5 Hauptländer, die zusammen 24 Landeshauptmannschaften ausmachen, und einige Nebenländer in Teutschland.

A. Die 5 Hauptländer liegen im Bogen um die Ostsee herum, in folgender Ordnung von West nach Ost:

I. Das Gothische Reich, oder Göthaland, auch Gothland, im Winkel zwischen dem Cattegat und der Ostsee, wo Calmar und Karlskrona Handelsstädte an der Ostsee, Götheburg oder Gothenburg beym Ausfluß der Götha-Elfwe in den Cattegat.

* Göthaland besteht aus 3 Haupttheilen:

a) Süd-Göthaland auf der Südspitze, von 5 Landeshauptmannschaften: Malmö, Christianstadt und Bleckingen, wie auch von 3 Provinzen: 1) Halland am Cattegat, die beste Lachsprovinz, wo Halmstadt. 2) Schonen am Sund und an der Ostsee, das Mark von Schweden, wo Lund B. U. Malmö H. F. Ystad H. Christianstadt, Landskrona und Helsingborg. Die kleine Sundinsel Hween mit dem Schloß Uranienburg gehört hieher. 3) Bleckingen an der Ostsee, die beste Käseprovinz, wo, ausser Karlskrona, Karlshamm und Christianopel H.

b) Ost-

b) Ost-Göthaland an der Ostsee, im Norden des vorigen, von 5 Landshauptmannschaften: Kronoberg, Calmar, Jönköping, Linköping und Gothland: von 4 Provinzen: 1) Smoland über der Südspitze, wo, ausser Calmar B. Brömsebroo, Wästerwyk, Werjö B. Kronoberg, Jönköping, und Wisingsö eine Insel im Wettersee. 2) Ost-Göthaland, im Norden des vorigen, wo Norköping am Motola, Linköping B. und Wadstena. 3) Die Insel Oeland, durch eine Meerenge von Calmar geschieden, wozu es gehört. Der Hauptort ist Bergholm F. 4) Die Insel Gothland, das Auge der Ostse, wo Wisby H. einst eine berühmte Hanseſtadt.

c) West-Göthaland im NWesten von Ost-Göthaland, um den Wenersee herum, von 3 Landeshauptmannschaften: Götheburg, Elfsborg und Skaraborg; und von 4 Provinzen: 1) West-Göthaland im S. des Wenersees, wo, ausser Götheburg B. Skara B. Lidköping und Mariestadt, jenes an der Lida-dieses an der Tida-Mündung. 2) Dalsland oder das Westgothische Thalland im W. des Wenersees, zu Elfsberg gehörig, wo Amal am Wener. 3) Bohuslehn, auch Bahuslehen oder die Wike, am Cattegat, im W. von Dalsland, zu Götheburg gehörig, wo Konghel an der Götha-Elfwe, das Schloß Bohus, Marstrand H. Uddewalla und die Inseln Orouſt und Tiörn. 4) Wermeland im N. des Wenersees, zu Oerebro gehörig, wo Karlstadt und Philippstadt.

II. Schweden an sich, im Norden von Göthaland, wo Stockholm (Holmia) die Hauptstadt des ganzen Reichs, und des Königs Residenz am Mälar- und an der Ostsee. Upsala ist ein Erzbistum mit einer Univ.

* Schweden, reich an Berg- und Hammerwerken, begreift 7 Landes-Hauptmannschaften: Nyköping, Söder-Torn, Stockholm, Upsala, Westerohs, Oerebro und Falun oder Kopparberg. Sonst ist es in 5 Provinzen getheilt: 1) Södermannland im S. des Mälarsees, wo Nyköping und Strengnäs B. 2) Upland oder Opland im N. des Mälarsees, wo, ausser Stockholm von 80,000 Einwohnern und Upsala, Oeregrund und die Königl. Lustschlösser Drottningholm, Ulrichsdal und Karlberg. 3) Nerike im W. von Södermannland, wo Oerebro am Hielmarsee. 4) Westmannland, der Hauptsitz des Eisenhandels, im W. von Upland, wo Westerohs B. Arboga und die Bergstadt Sala oder Salberg. 5) Thalland, Dalarne oder das Land der Dalekarlar, zwischen Upland und Norwegen, reich an Silber, Kupfer und Eisen, wo Falun eine Bergstadt, Hedemora und Sater.

III. Nordland oder Schweden, längst dem Bottnischen Busen hinauf, im Süden bis an- und in die Norwegischen Gränzgebirge Kölen hin, wo Gefle eine Seestadt im Süden, und Torne die letzte Stadt Europens gegen Norden.

* Nord-

* Nordland, das Viehzucht, Fischerey, Wälder und Bergwerke, aber fast gar keinen Ackerbau und wenig Menschen hat, besteht aus 2 Landshauptmannschaften, der Westnordländischen und Westbottnischen, und aus 7 Provinzen: 1) Gästrikland im N. von Schweden, an der Küste, wo Geste. 2) Helsingland im N. des vorigen, wo Söderhamn an der Liusne, und Hudiksvall. 3) Medelpad im N. der vorigen, wo Sundswall H. 4) Herjedalen im W. der 2 vorigen, ohne Stadt, Menschenarm, und fast gar nicht angebaut. 5) Jemteland im N. von Herjedalen, und von gleicher Beschaffenheit. 6) Angermannland im N. von Medelpad, an der Küste, voller Wälder und Berge, aber auch hier und da mit gutem Getreideboden und Weideländern, wo Hernösand 7) Westbottn im N. des vorigen, und gleichfalls an der Küste, hier eben und fruchtbar, Landeinwärts sehr waldig, und gebirgig, wo, ausser Tornea, Umea, Pitea und Lulea Seestädte.

IV. Lappland oder Sameland, zwischen Nordland und Norwegen, ohne Städte, meistens voller Gebirge, Sümpfe und sandiger Gegenden, aber doch hier und da zum Getreidebau und zur Viehzucht nicht ganz unbrauchbar. Die Lappen sind ein herumziehendes, unter Gezelten oder Hütten wohnendes Volk, das sich von Rennthieren, vom Fisch- und Vogelfang nährt.

* Lappland wird, nach den Namen der angränzenden Provinzen und Städte oder Flüsse Nordlands, in 7 Lappmarken eingetheilt, wovon die erste zur Westnordländ. die übrigen zur Westbottn. Landshauptmannschaft gehören. Sie heissen: Jemtelands- Asele- oder Angermannlands- Umea - Pitea - Lulea - Tornea - und Kiemi-Lappmark.

V. Das Großfürstenthum Finnland, im Osten des Bottnischen Busens, wo Abo eine ansehnliche Seestadt mit einer Univ.

* Finnland ist in 4 Landshauptmannschaften getheilt: Ostbottn, Abo und Biörneborg, Nyland und Tafwastland, Kymmenegards-Lehen. Sonst begreift es 7 Provinzen: 1) Ostbottn im Norden, sehr groß, aber Menschenarm; an den Küsten von Schweden, im innern Lande von Finnen bewohnt, grossentheils eben und morastig, wo Ulea oder Uleaborg an der Ulea-Elfwe, Cajana oder Cajanaborg, Gamla- oder Alt- und Ny- oder Neu-Karleby, Wasa und Christinestadt meistens Seestädte. 2) Finnland an sich, am Bottnischen und Finnischen Busen, im Norden wenig angebauet, im Süden sehr fruchtbar, wo, ausser Abo B. Nystad, Biörneborg und Nadendal. 3 Die Insel Aland, zwischen Finnland und Schweden, mitten unter vielen kleinen Inseln und Klippen, genau in der Gegend, wo sich die Ostsee in den Bottnischen und Finnischen Busen theilt, ein gutes Getreidland, von Schweden bewohnt, ohne eine Stadt. 4) Tafwastland, im O. von Finnland, am See Pejende, woraus der Kymmene fließt; wenig angebauet, aber von Natur fruchtbar. Der Hauptort ist

Taf-

Tafwastehus oder Kroneborg. 5) Sawolax in NOsten des vorigen, voller Wälder, Sümpfe, und Gewäſſer, die ſich in den groſſen See Saima ergieſſen. Ein kleines Stück dieſer Provinz iſt ſeit A. 1743 Ruſſiſch, und enthält die Stadt Nyſlot. 6) Nyland neben Finnland, am Finniſchen Buſen, eben und fruchtbar, von Schweden und Finnen bewohnt, wo Helſingfors H. Borgo B. und Ekenäs. 7) Kymmenegards-Leben, oder der kleine Ueberreſt von Karelen, zwiſchen Nyland und dem Kymmene, wo Kymmenegard bey der Kymmene-Mündung. Alles übrige vom eigentlichen Karelen ſteht unter Ruſſiſcher Herrſchaft.

B. **Nebenländer** in Teutſchland:

1) Im Niederſächſiſchen Kreiſe die Stadt und der Hafen **Wismar** in Mecklenburg.

2) Im Oberſächs. Kreiſe ein **Theil von Vor-Pommern** nebſt der Inſel **Rügen.**

b.

Südöſtliches Oſtſeeland,

oder

Preuſſen.

§. 1. **Name.** Preuſſen (Boruſſia) ſoll aus **Bey-oder Nebenreuſſen** entſtanden ſeyn, und folglich dieſen Namen daher haben, weil ſeine Bewohner Nachbarn der **Reuſſen** im heutigen Lithauen ſind.

† Eine ziemlich brauchbare Karte von Oſt- und eine von Weſtreuſſen mit dem Nezeland, das aber im Süden mangelhaft iſt, hat Güſefeld A. 1775 bey den Homänniſchen Erben herausgegeben, in deren Verlag auch eine Karte von Preuſſen nach ſeiner alten Eintheilung zu finden iſt. Mit dieſen kann man die aus 6 Blätern beſtehende Karte der Königl. Akademie zu Berlin vergleichen.

§. 2. **Gröſſe.** Oſtpreuſſen begreift nach Büſching 729 geographiſche □ Meilen. Weſtpreuſſen und Nezeland ſollen, nach Mollers Angabe, nur 506½ □ Meilen enthalten; Büſching hingegen rechnet für Weſtpreuſſen allein 484, wozu noch ohngefähr 180 bis 200 für Nezeland kommen, deſſen Gröſſe ſich aber bis zur völligen Berichtigung der Gränzen nicht genau beſtimmen läßt. Ganz Preuſſen begreift alſo jetzt ohngefähr 1400- und alle Länder des Königs von Preuſſen gegen 3600 □ Meilen.

§. 3.

§. 3. **Gränzen.** Auf der Nordseite gränzt Preussen an die Ostsee; auf allen übrigen Seiten hat es lauter Landgränzen: im Osten Lithauen, im Süden Polen, im Westen die Teutschen Länder Brandenburg und Pommern.

* Nach mathemat. Begränzung liegt Preussen zwischen $33\frac{1}{2}$ und $41\frac{1}{4}$ Grad Ostlänge, und zwischen $52\frac{1}{2}$ und 56 Grad Nordbreite.

** Preussens nordöstliche und östliche Gränzlinie gegen Lithauen fängt ohngefähr 3 geographische Meilen nordwärts über der Nordspitze der Curischen Nerung an, und läuft in einem auswärts gekrümmten Bogen über die Quelle der Pisse oder den Wischtitensee und über die Quellen andrer Ostpreussischen Flüsse nach Süden herab. Von da, wo die Südgränze gegen Polen anfängt, läuft die Linie westwärts gegen den Fluß Drebniz hin, dem sie bis zu dessen Einfluß in die Weichsel folget; darauf zieht sie an den See Goplo hin, den sie in der Mitte durchschneidet, und erstreckt sich von da über die, im Süden und an der aus dem Goplo fliessenden Neze gelegenen Städte Wilczyn, Wiletowo, Mogylna, Gensawa, Znin, Szubin, Keyna, Goloncza, Bubzyn, Margonin, Chodziesz, Uyscie, Czarnkow und Wielyn nach Teutschland, von dessen politischer Gränze gegen Preussen oben S. 196 Meldung geschehen ist.

§. 4. **Klima.** Die Luft in Ost- und Westpreussen ist überhaupt gemässigt. Im Sommer nimmt sie viel Wärme, zuweilen sehr grosse Hitze, im Herbst viel Feuchtigkeit, woraus dumpfige Nebel entstehen, und im Winter strenge Kälte an.

* Die Ursachen dieser Luftmodificationen sind die Ostsee im Norden; Berge im Osten, Süden und Westen; viele, zum Theil grosse Seen in der Südhälfte; viele Waldungen, oder sogenannte Wildnisse, besonders bey- und auf den Landgränzen, starkabwechselnde Seewinde, und die ziemlich hohe nördliche Lage.

§. 5. **Beschaffenheit des Bodens.** Das Land ist größtentheils eben und fruchtbar. Im Osten, Süden und Westen hat es ziemlich viele Berge und Wälder. Im südlichen Theile Ostpreussens sind viele, und zum Theil grosse Landseen.

§. 6. **Produkte.** Preussen hat Ueberfluß an mancherley Getreidarten, Küchengewächsen, Baumfrüchten, Flachs und

und Hanf, Hopfen, Honig, Wachs, Taback, Bau- und Brennholz, Pech und Holzkohlen. Pferde- Rindvieh- und Schaafzucht sind im besten Zustande. Die Wälder geben vieles und mancherley Wildprett, besonders Elendthiere, Hirsche, Rehe, Wildschweine, Hasel- und Birkhühner. Aber Auerochsen giebt es nicht mehr. Die grossen Meerbusen, die vielen Seen und Flüsse liefern eine Menge verschiedener Fische. Im frischen Haf ist ein reicher Störenfang, aus deren Rogen Caviar bereitet wird. In Natangen wächst die meiste und beste Schwadengrütze oder Manna auf den Spitzen des Schwadengrases, und wird des Morgens im Thau gesammelt. Es giebt auch Steinkohlen, und in einigen Gegenden Torf. Westpreussen insbesondre hat viele Mühl- und Schleifsteine, und die feinste Trippel- und Porcellainerde. Der Bernstein, der an den Samländischen Küsten gefunden wird, und dem Könige gegen 30000 Thaler einbringt, ist schon vor Herodots Zeiten von den Phöniciern aufgesucht, und in alle Welt verführt worden. **Mangel** hat Preussen an Wein, der durch gutes Bier ersetzet wird, an Salz und Metallen, etwas Eisen ausgenommen.

§. 7. **Berge und Gebirge.** Weder in Ost- noch in Westpreussen giebt es hohe, noch viel weniger Schnee-Berge und Gebirge; sondern nur **Land-** und mittelmässige **Bergrücken.** Der nördl. Theil von Ostpreussen hat von allen Seiten her Abdachung gegen das Curische Haf, der Memel nach. Von der Quelle der Bisse an zieht ein **Bergrücken** zuerst nordwestlich über die Nordseite des Spirdingsees, dann hinüber in das Hocker- oder Oberland, von da er sich, fast nach der gebognen Lage dieses Landes, nach NWesten hinkrümmt. Alles, was diesem Bergrücken im NWesten oder Norden liegt, hat Abdachung gegen das frische Haf hinunter; was ihm aber im Süden und Südwesten liegt, senkt sich theils gegen Polen zu nach den Nebenflüssen der Weichsel, theils in Preussen selbst gegen die Niederweichsel, so daß alle Nebenflüsse dieser Gegenden von NOsten her in die Weichsel fliessen. In dem auf der Westseite der Weichsel gelegenen Theile Westpreussens strömmen alle Nebenflüsse dieses Hauptflusses nordwestwärts von dem Landrücken her, der Preussen von Teutschland, und das Weichselgebieth vom Odergebiethe scheidet. Im Nezeland ist Abdachung gegen die Neze, und ihr nach westwärts zur Warta, und durch sie zur Oder in

Teutsch-

Teutschland. Die kleinen Küstenflüsse haben ihre eigene Abdachung nach der Richtung der Küste.

§. 8. Gewässer:

A. **Meer**: Die Ostsee.

B. **Meerbusen**: 1) Der **Pauzkerwick**, innerhalb der Danziger-Höhe. 2) Das **frische Haf**, das ist, der frische See, innerhalb der erst A. 1190 entstandnen frischen Nerung oder Niedrigung. 3) Das **Curische Haf**, innerhalb der Curischen Nerung.

Jenes ist 12 Meilen lang, nur bis 3 Meilen breit, und hängt vermittelst dem, eine Viertelmeile breiten und 12 Fuß tiefen Gatt oder Loch bey Pillau mit der Ostsee zusammen. Das Curische Haf ist 13 Meilen lang, bis 6 breit, und steht vermittelst dem 19 Fuß tiefen und eine Viertelmeile breiten Gatt bey Memel mit der Ostsee in Verbindung.

C. **Seen**. Daran hat Preussen, besonders in der Südhälfte, einen nur allzu grossen Ueberfluß. Ostpreussen allein soll ihrer 107 haben. Die größten sind der **Spirdingsee** im Süden, der **Maursee** im Norden darüber, der **Ebingsee** westwärts gegen die Weichsel zu, der **Drausensee** unweit Elbing. Noch mehrere werden sogleich bey den Flüssen vorkommen.

D. **Flüsse**. Ihre Anzahl ist ungemein groß. Die wichtigsten sind 1) die **Weichsel** (Vistula), die aus Teutschland nach Polen fließt, und sich nach ihrem Eintritt in Preussen in 2 Hauptarme theilt, wovon der westliche theils unter dem Namen **Weichsel** bey Danzig in die Ostsee, theils unter den Namen der alten **Weichsel** in das frische Haf fällt, wohin sich auch der östliche Arm unter dem Namen **Nogat** ergießt. 2) Der **Pregel** (Chronus) Preussens eigenthümlicher Hauptfluß, entsteht aus der Vereinigung der **Inster** und der **Angerappe**, und fließt ebenfalls in das frische Haf aus. 3) Die **Memel** oder Rubo, Polnisch **Niemen** genannt, kömmt aus Lithauen, und ergießt sich ins Curische Haf.

* Zum

* Zum Weichselgebiethe gehören auf der Ostseite 1) alle Ostpreussische Küstflüsse, deren unterer Theil zu Polen gehört, wo sie theils in den Narew, theils in den Bug, und so mit ihnen vereinigt in die Weichsel ausfliessen. Dergleichen sind: die Liga, die aus dem Olezkosee in den, mit dem Lyk- und Raygrodersee zusammenhängenden Scheelmontsee herabfließt, aus dem Lyksee unter dem Namen Lyk hervorkömmt, und sich in Polen mit dem Narew vereinigt; der Pyich, der aus dem, westwärts mit dem grossen Spirding zusammenhängenden Warding- oder Warschausee kömmt, den Gränzfluß Vicenca aufnimmt, und sich gleichfalls in Polen in den Narew ergießt; der Omuleff, der aus dem Omulskysee kömmt, im Osten den Walbusch, im Westen ausser Preussen den Orzedz aufnimmt, und in den Narew ausfließt; der Soldau, der aus dem Soldausee dem Bug zuströmt. 2) Alle Ost- und Westpreussische Westflüsse, als die Drebniz aus dem Drebnizsee mit der Gilge, die Osa weiter nach Norden hinunter. Auf der Westseite gehören zum Weichselgebiethe alle Westpreussische Ostflüsse, als die Brahe mit dem neuen Brombergischen Kanal, der sie mit der Neze verbindet; der Fers nordwärts gegen die Weichseltheilung zu. Zum Gebiethe des Pregels oder der vereinigten Inster und Angerappe, die aus dem Maursee kömmt, und bereits die Pisse aus dem Wischtiten- und die Goldapp aus dem Rominтasee aufgenommen hat, gehört die Alle, die aus dem Lanskasee kömmt, und im Osten den Prasster, die Guber und den Omer, im NWesten das Flüßchen Stein aufnimmt. Ein Nebenfluß der Memel ist die Schlessuppe. Sie selbst theilt sich nahe bey ihrer Mündung in 2 Arme, die Russe im Norden, und im Süden die Gilge, die mit der neuen Gilge, einem Kanal, zusammenhängt, und die Tymber aufnimmt. Die aus dem See Goplo fliessende Neze oder Notez gehört zum Teutschen Odergebiethe S. 205 ꝛc. Von den Preussischen Küstenflüssen ergiessen sich ins frische Haf die Zuntau, die Passarge, die aus dem Thomsdorf- und die Elbing, die aus dem Drausensee kömmt. In das Curische Haf fällt die die Deine oder Deume, die durch 2 Kanäle, südwärts durch die neue Deine mit dem Pregel, nordostwärts durch den grossen Friedrichsgraben mit der Gilge verbunden ist.

§. 9. **Anzahl der Einwohner.** In Ost- und Westpreussen beträgt sie über 1 Mill. 200,000 Menschen. In allen Königlich-Preussischen Staaten beläuft sich die Volsmenge wahrscheinlich gegen 6½ Mill.

* Ostpreussen insbesondre zählt jetzt ohngefähr 700,000, und Westpreussen gegen 500,000 Menschen. Vom Nezeland läßt sich zur Zeit die Volksmenge eben so wenig, als die Grösse des Landes angeben.

§ 10. **Ihre Sprache** ist jetzt gröstentheils die **Teutsche.** Sie wird in Ostpreussen von den meisten, und in Westpreussen von vielen Einwohnern geredet. Im Lithauischen Kreise wird **Lithauisch**, eine Lettische

Mund-

Mundart; im Polnischen Kreise, im Nezeland und dem größten Theile von Westpreussen Polnisch, eine Slavische Mundart, gesprochen.

* Preussens Bewohner gehören also zu 3 Hauptnationen: zur Teutschen, wozu auch die Preussischen Holländer und Engländer gehören, deren Sprache eine Mundart der Niederteutschen ist; zur Lettischen, und zur Slavischen Hauptnation. Die Französischen Kolonisten machen ein Nebenvolk, so wie ihre Sprache eine Nebensprache aus. Die alten Preussen waren von Lettischer Abstammung; sind aber bereits längst verschwunden.

§. 11. Ihre Sitten. Die Preussen sind größtentheils stark und wohl gebildet. Ihre Nationaltugenden sind Herzhaftigkeit, Fleiß und Bewerksambeit.

§. 12. Religion. In Ostpreussen ist größtentheils die Evangelische, in Westpreussen und Nezeland aber die Katholische Religion. Die Juden haben freye Religionsübung.

* Die Evangelischen in Ostpreussen stehen unter der Aufsicht zweyer Konsistorien zu Königsberg und Saalfeld, und unter 20 Erzpriestern. Neben ihnen giebt es 17 Reformirte, 8 Katholische, und im Polnischen Kreise 2 Socinianische Gemeinden, nebst einigen Mennoniten. Die Katholischen in Westpreussen, wie auch die in Ostpreussen stehen unter den Bischöfen von Culm und Ermeland. Die Evangelischen haben in Westpreussen 68 Kirchen unter 6 geistlichen Inspektionen.

§. 13. Regierungsart. Sie ist in Preussen unumschränkt monarchisch, und die Thronfolge erblich. Die Regimentsform der Teutschen Erbländer ist ihrer eignen und der Verfassung des Teutschen Reiches gemäß. Der König ist aus dem Teutschen Churhause Brandenburg S. 259. Sein Titel ist sehr weitläuftig, und begreift alle Besitzungen ꝛc. Des Kronprinzen Titel ist: Prinz von Preussen.

* Der Königl. Titel fängt sich an: König von Preussen, Markgraf zu Brandenburg, des H. R. R. Erzkämmerer und Churfürst, souverainer und oberster Herzog von Schlesien, souverainer Prinz von Oranien, Neuschatel und Vallangin ꝛc. Statt der Krönung ist eine feyerliche Huldigung gewöhnlich. Der Hofstaat ist durchaus nach den Regeln einer weisen Oekonomie eingerich-

richtet; aber doch ansehnlich genug, wie denn auch das Hofceremoniel der Würde der Krone völlig entspricht.

** Die Stelle des, ausser Preussen, zu Berlin und Potsdam residirenden Königs vertreten der kommandirende General aller Truppen im Königreiche; die Königl. Regierung zu Königsberg für Ost- und zu Marienwerder für Westpreussen; die Königl. Kriegs- und Domainenkammern zu Königsberg und Gumbinnen für Ost- zu Marienwerder für Westpreussen; das dem Staatsministerium zu Berlin, als dem Obertribunal, untergeordnete Tribunal oder Oberappellationsgericht, das Hof- oder Justizgericht ꝛc.

*** Die Ostpreussischen Landstände, deren Gewalt jetzt sehr wenig mehr zu bedeuten hat, bestehen aus 3 Klassen: Herren, das ist, Grafen und Freyherren meist von Teutscher Abkunft; Adeliche und Städte. Schon seit A. 1742 ist kein Landtag mehr gehalten worden. In Westpreussen haben vor der Polnischen Staatsveränderung A. 1772 theils die beyden Bischöfe von Ermeland und Culm, als Geistliche, theils der Adel und die 3 grossen Städte, Thorn, Elbing und Danzig, als Weltliche, die Landstände und den sehr mächtigen Landesrath ausgemacht. Jetzt ist auch ihre Gewalt sehr beschränkt. Die Unterthanen des Adels sind Leibeigen; die fremden Kolonisten hingegen, und seit A. 1719 die Bauern und Unterthanen auf den Königl. Domainen sind freye Leute; doch gehören den letztern die Güter nicht erbeigenthümlich.

§. 14. **Einkünfte.** Die aus Ostpreussen schätzt man jährlich auf ohngefähr $2\frac{1}{2}$ Mill. Rthlr. Von den Westpreussischen und Nezeländischen hat man noch keine sichern Nachrichten. Die gesammten Einkünfte der Preussischen Monarchie sollen sich über 20 Mill. Thaler belaufen.

* Ihre Quellen sind: Domanialgüter, Kontribution oder Grundsteuern, Accise und Tranksteuer, Land- und Wasserzölle, Forst- Post- Münz- Bergwerks- Salz- und Stempelregal, Schuzgeld der Juden ꝛc. Ueberhaupt sind die Auflagen sehr stark, so daß der Bürger und Landmann allen möglichen Fleiß anwenden muß, wenn er vom Seinigen leben soll.

§. 15. **Wappen.** Das Königl. Preussische ist ein schwarzer, gekrönter Adler mit goldenen Kleestengeln in den ausgebreiteten Flügeln, und mit den Buchstaben F. R. auf der Brust, im silbernen Felde. Die Teutschen und andre Länder haben besondre Wappen.

§. 16. **Ritterorden.** Der vornehmste ist der **schwarze Adlerorden**, den der erste König Friedrich I. A. 1701 am Tage vor seiner Krönung zu Königsberg gestiftet hat. Das Ordenszeichen ist ein goldenes, blauemaillirtes, in 8 Spitzen ausgehendes Kreuz, in dessen Mitte auf einer Seite des Königs

nigs Name FR. in einander gezogen, in den 4 Mittelecken aber ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln zu sehen ist. Es wird an einem breiten, orangefarbenen Bande von der linken Schulter nach der rechten Seite zu, nebst einem auf dem Rock an der linken Seite gestickten Sterne, getragen. In der Mitte dieses Sterns ist ein schwarzer fliegender Adler, mit einem Lorberkranz in der einen Patte, in der andern mit einem Donnerkeil und der Ueberschrift: Suum Cuique. Den **Militairorden** Pour le merite hat der jetzige König Friedrich II. 1740 gestiftet. Das Zeichen ist ein achteckiger, blauemaillirter, goldener Stern, der an einem schwarzen, mit Silber eingefaßten Bande um den Hals getragen wird. Die Ueberschrift ist: Pour le merite.

§. 17. **Kriegsmacht.** Die gesammte Preussische Armee ist sehr groß, und vornehmlich deßwegen merkwürdig, weil sie die neuen Exercitien zuerst mit Vortheil gebrauchte, und andre Staaten nicht bloß zur Nachahmung, sondern auch zum rühmlichen Bestreben, sie zu übertreffen, reizte. Nach den neuesten Angaben, beträgt sie in allem 202,806 Mann, und kostet jährlich über 12 Mill. Rthlr. Nun ist man auch bemüht, eine kleine Seemacht aufzurichten.

* Von dieser Preussischen Armee, die an Infanterie 163,704, an Cavallerie 39,102 Mann stark ist, liegt ein, der Grösse der Länder gemässer Theil, wie im Königr. Preussen selbst, so in allen andern Preussischen Ländern beständig ausgerüstet. Jedes Regiment hat seinen Rekrutirungscanton, worinn die junge Mannschaft aufgeschrieben, und, den Abgang zu ersetzen, zu wirklichen Kriegsdiensten berufen wird. Festungen giebt es allenthaben, vornehmlich in Schlesien, in grosser Menge, und darunter so manche von vorzüglicher Güte. Der Sitz des Preussischen Seewesens und der Königlichen Admiralität ist Königsberg.

§. 18. **Handel und Manufakturen.** Preussen benutzt seine für den **Land- und Seehandel** sehr vortheilhafte Lage nach allem Vermögen. Auch das **Manufakturwesen** wird immer mehr verbessert, und höher getrieben.

* Die vornehmsten Handelsstädte sind: Königsberg, der Sitz des Commercien-Kollegiums, Tilsit, Memel, Elbing, Marienburg. Der wichtigste Landhandel geht nach Lithauen und Polen, woher nebst andern Landgütern Holz und Getreide nach Preussen gebracht, und ge-

gegen die daſigen Produkte und Waaren umgeſetzet werden. Der Seehandel iſt zur Zeit nur noch meiſt auf einige Küſten und Hafen der Oſt- und Nordſee eingeſchränkt. Vom Handel der Teutſchen Staaten des Königs von Preuſſen ſ. S. 219 ꝛc.

** Die vornehmſten Manufakturen ſind Glas, Tuch, Kamelotten, Leinwand, Tafelzeuge, Strümpfe ꝛc. Auch Eiſen- Kupfer- und Meſſinghämmer, Papier- und Pulvermühlen gehören hieher.

§. 19. **Gelehrſamkeit.** Sie iſt in dem blühendſten Zuſtande, und wird durch vortreffliche Anſtalten befördert. Königsberg hat eine **Univ.** nebſt einigen groſſen Schulen. **Gymnaſien** ſind zu Elbing, Braunsberg und Graudenz; **Provinzialſchulen** zu Saalfeld, Lyk und Tilſit.

* Wie viel Antheil die Preuſſen an der Gründung der neuen, verbeſſerten Gelehrſamkeit überhaupt, und der Aſtronomie insbeſondre haben, muß jeder ſogleich bemerken, der ſich an Kopernik, den Erfinder des neuen, faſt durchgehends angenommenen Sonnenſiſtems, an Hevel, den erſten genauen Mondsbeobachter, und an die Prutenſiſchen Tafeln erinnert.

§. 20. **Wichtige Staatsveränderungen. Preuſſen** war ſchon Phöniciern, Griechen und Römern durch den **Bernſteinhandel** bekannt. Pytheas von Marſeille nennt die Bewohner der Bernſteinküſte **Gythonen**; Tacitus **Aeſtyer**, worunter alle Küſtenbewohner von der Weichſel an bis nach Finnland hin, und die **Veneder, Sudauer, Galinder** und **Schalavonier** als Nebenvölker begriffen waren. Sie gehörten zum groſſen **Lettiſchen** Völkerſtamme, der einſt zwiſchen der Weichſel und dem Finniſchen Buſen von der **Oſtſee** an bis an den Dnjepr hin wohnte, und bey den Alten unter dem Namen **Sarmatier** vorkömmt. Den jetzigen Namen **Preuſſen** erhielten ſie erſt, da ſie, als **Heyden**, A. 997 den H. **Adalbert** erſchlugen, der ihnen das Evangelium predigte. Seit der Zeit hatten ſie viele Kriege mit **Polen**, bey abwechſelndem Glücke.

Um ſich vor ihren verheerenden Einfällen zu ſchützen, ruft der Maſoviſche Herzog **Konrad** erſt den **Schwertbrüderorden** aus Liefland, und als dieſer geſchlagen wurde, A. 1226 die **Teutſchen Ritter** oder **Kreuzherren** zu Hülfe. Dieſe vereinigten ſich mit den Schwertbrüdern, erobern bis A. 1283 ganz Preuſſen, das nun die **Katholiſche Religion** annimmt, und machen A. 1309 **Marienburg** zum Sitze ihres **Hochmeiſters**. Da ſie ihren Unterthanen ziem-

lich hart begegnen, und diese sich an Polen ergeben, kömmt es zu einem Kriege, der sich A. 1466 mit dem **Frieden zu Thorn** endigt, wodurch der Orden ganz **Westpreussen**, als einen freyen Reichsstand, der Republik **Polin** überlassen, und **Ostpreussen** von ihr zu **Lehen** nehmen muß. Er sucht sich zwar dieser Lehenshoheit wieder zu entreissen; es entsteht aber ein neuer Krieg, der A. 1525 durch den **Frieden zu Krakau** geendigt wird, wodurch der Orden in Preussen völlig aufgehoben, und dem letzten Hochmeister, **Albert Markgrafen von Brandenburg**, und seinen männlichen Erben, Westpreussen als ein **weltliches Herzogthum**, doch als ein **Polnisches Lehen** überlassen wurde.

Dieser **Albert** führt nun die **Evangelische** Religion ein, und behauptet sich durch Polnische Unterstützung gegen den vom Kaiser **Karl V.** gesetzten neuen Teutschmeister, **Walter von Kronberg**, der seinen Sitz zu **Mergentheim** in Franken nimmt. Da Alberts Sohn **Friedrich** nur 2 Töchter hinterläßt, die an **Joachim Friedrich** und **Johann Siegmund**, beyde **Churfürsten von Brandenburg**, vermählt waren, so kömmt A. 1618 Ostpreussen nebst den Ansprüchen auf die **Jülichische Succession** an das Churhaus **Brandenburg**. Churf. **Friedrich Wilhelm** befreyt sich A. 1657 durch den **Welauischen** und **Brombergischen Vergleich** von der **Polnischen Lehenshoheit**, und wird mit allen seinen männlichen Nachkommen zum **souverainen Herrn** von Ostpreussen erklärt. Schon zuvor hatte er durch den Westphälischen Frieden **Hinterpommern**, **Halberstadt**, **Minden**, **Camin** und **Magdeburg** erhalten. Seinen Anstalten und Verbesserungen hat Preussen seine nachherige Grösse zu danken. Sein Sohn **Friedrich** erhebt das Herzogthum Ostpreussen zu einem **Königreiche**, setzt sich und seiner Gemahlinn A. 1701 zu Königsberg die Krone auf, und wird von den andern Christl. Fürsten, Polen ausgenommen, für einen König erkannt. Kurz darauf bringt er **Mörs**, **Tecklenburg**, **Neuschatel** und **Vallangin** durch Erbschaft und Kauf an sich: so wie sein Sohn K. **Friedrich Wilhelm** durch den **Utrechter** Frieden ein Stück von **Obergelderland**, nachher **Lingen**, und A. 1720 **Stettin** nebst einem **Theil von Vorpommern** erwirbt, und für die Unterhaltung einer auserlesenen und zahlreichen Armee, für die Ausübung einer genauen Staatsökonomie, für das Justiz- und Polizeywesen, für die Aufnahme des Handels und der Bevölkerung mit so

gutem

gutem Erfolge ſorget, daß ſein Sohn, **Friedrich** *II.* der Groſſe, im Oeſterr. Succeſſionskriege ganz Europa durch die bisher wenig gekannte Macht der Preuſſiſchen Monarchie in Erſtaunen zu ſetzen vermochte, und ſich durch den Breslauer Frieden A. 1742 den Beſitz von **Niederſchleſien** nebſt dem gröſten Theil von **Oberſchleſien** und der Grafſch. Glatz verſchaffte. Eben dieſer König nahm A. 1743 **Oſtfriesland**, A. 1772 faſt ganz **Polniſch**- oder **Weſtpreuſſen** ſammt dem **Nezeland** in Beſitz, und wußte die Gelehrſamkeit, das Handels- Manufaktur- Kriegs- und Seeweſen noch mehr in Aufnahme zu bringen, und dadurch ſeinem Reiche noch gröſsre Stärke zu verſchaffen. Seit A. 1786 regiert ſein Neffe, **Friedrich Wilhelm** *II.* geb. A. 1742.

§. 21. **Eintheilung des Landes.** Der König von Preuſſen beſitzt 1) Das **Königreich Preuſſen**, jetzt **Oſtpreuſſen** genannt. 2) Das Herzogthum **Preuſſen** oder **Polniſch-Preuſſen**, jetzt **Weſtpreuſſen**, die Städte **Danzig** und **Thorn** ausgenommen. 3) **Nezeland**, 4) **Teutſche Staaten**, und 5) **Helvetiſche Beſitzungen.**

A. **Oſtpreuſſen** war vormals in **Samland**, **Natangen** und **Ober-** oder **Hockerland** eingetheilt, wovon jedes wieder einige Länder begriff. Jetzt iſt der weſtliche Theil von Oberland zu **Weſtpreuſſen**, hingegen das vormals zu Weſtpreuſſen gehörige **Ermeland** zu Oſtpreuſſen geſchlagen, und das ganze **Königreich** in 12 **Kreiſe** getheilt, wovon 10 im gröſſern weſtlichen Theil zur **Königsbergiſchen Kriegs- und Domainenkammer**, 2 im kleinern öſtl. Theil zur **Gumbinniſchen** gehören. **Königsberg** (Regiomontum) iſt die Hauptſtadt des Reiches mit einer Univ. einem Hafen, und einer Königl. Regierung für ganz Oſtpreuſſen. Andre merkwürdige Städte ſind **Pillau** am Friſchen-**Memel** am Euriſchen Haf, **Tilſit** an der **Memel**, **Gumbinnen** an der Piſſe.

* Das alte Samland begriff alles Land im Norden des Pregel, der Angerappe und Pisse, und enthielt folgende 3 Länder in Gestalt eines Dreyecks: 1) Das eigentl. Samland im Westen. 2) Nadrauen im Osten, 3) Schalauen im Norden. Natangen, das sich vom frischen Haf an südöstlich bis an Lithauen und Polen erstreckte, begriff gleichfalls 3 Länder: 1) Das eigentl. Natangen vom frischen Haf bis zur Alle, 2) Bartenland von der Alle bis gegen die Mitte der 2 über einander liegenden Seen, des Maur- und Spirdingsees, 3) Sudauen bis an die südöstl. Gränze. Auch Ober- oder Hockerland, das sich von Sudauen, um Ermeland herum, bis an die Weichsel hin, erstreckte, und mit einer nördl. Spitze zwischen dem Drausensee und der Passarge hinlief, war in 3 Länder getheilt: 1) Galinderland im W. Sudauens bis zur Quelle des Omuleff in dem Omulskysee, 2) Pomesanien im W. und NW. des Galinderlandes bis an die Weichsel, 3) Pogesanen in der nördlichen Spitze.

** Nach der jetzigen Eintheilung gehören zur Königsbergischen Kammer folgende Kreise: 1) Der Schaakische im eigentl. Samland mit der dazu größtentheils gehörigen Curischen Nerung, wo, ausser Königsberg und Pillau, Schaaken nicht weit vom Curischen Haf. 2) Der Tapianische im westl. Theile vom Nadrauen, im nordöstl. vom eigentlichen Natangen, und in einem kleinen nordwestl. Stück vom Bartenlande, wo Tapiau beym Einfluß der neuen Deine in den Pregel, und der grosse Friedrichsgraben. 3) Der Brandenburgische im eigentl. Natangen und einem kleinen Stück vom Bartenland, wo Brandenburg beym Ausfluß der Huntau ins frische Haf, Heiligenbeil im Süden nicht weit vom frischen Haf, Bartenstein auf der Ostseite der Alle. 4) Der Rastenburgische im nördl. Theile des Bartenlandes, wo Rastenburg an der Guber. 5) Der Sehestische im südwestl. Theile des Bartenlandes, wo der Flecken Sehesten mit einem Schloß. 6) Der Neidenburgische im Galinderland und dem südöstl. Theile von Pomesanien, wo Neidenburg in Pomesanien auf der Ostgränze. 7) Der Mohrungische in Pomesanien (den östl. und westl. Theil ausgenommen) und in Pogesanen, wo Mohrungen in Pomesanien, Holland in Pogesanen an der Weeske. 8) Der Marienwerderische in Westpomesanien, wovon aber nun ein grosser Theil, im W. des Ebingsee und des Flusses Ossa, mit der Stadt Marienwerder selbst zu Westpreussen geschlagen ist. Saalfeld im N. des Ebingsees ist der merkwürdigste Ort des noch übrigen Theils. 9) Der Braunsbergische im nordwestl. Theile des vormals Westpreuss. Bistums Ermeland, wo Braunsberg an der Passarge. 10) Der Heilsbergische, oder Ermelands südl. und südwestl. Theil, wo Heilsberg an der Alle, der Sitz des Bischofs von Ermeland.

Zur Gumbinnischen Kammer gehören folgende 2 Kreise: 1) Der Lithauische, auch Klein-Lithauen oder Preussisch-Lithauen genannt, in Schalauen, dem größten Theil von Nadrauen und im nördl. Theil von Sudauen zwischen der Pisse und Goldap. Dieser Kreis ist der volkreichste und angebauteste Theil von Preussen, seitdem zu den alten Lithauischen oder Lettischen Einwohnern, welche die Pest A. 1710 beynahe völlig aufgerieben hatte, theils A. 1720 viele Tausend Schweizer, Pfälzer, Franken und Französische Reformirte, theils 1733 und 1734 über 15000 Salzburgische Emigranten, als Kolonisten hieher versetzt worden sind. Ausser Memel, Tilsit und Gumbinnen, ist Ragnit an

der

der Memel, und Insterburg an der Angerappe merkwürdig. 2) Der Polnische, von lauter Polen bewohnte, in Sudauen (den nördl. Theil ausgenommen) und im südöstl. Theil des Bartenlands, den Spirding und südwestl. Theil des Maurees mit eingeschlossen, wo Olezko ein Schloß, und Marggrabowa beyde am Olezkosee, Lyk und Rein, beyde an gleichnamigen Seen.

B. Westpreussen hatte gleichfalls eine andre Eintheilung, da es noch unter Polen stund. Seit A. 1772, da es an den König von Preussen gekommen ist, und nur noch die Städte Danzig und Thorn mit ihren Gebiethen bey Polen geblieben sind, ist Ermeland zu Ostpreussen, hingegen der westliche Theil vom Ostpreussischen Oberland zu Westpreussen geschlagen, und dieses ganze Herzogthum in einige Kreise und Aemter eingetheilt, die unter der Königl. Regierung zu Marienwerder, und unter der dasigen Kriegs- und Domainenkammer stehen. Die wichtigsten Städte sind Culm an der Weichsel, Marienwerder nicht weit davon, Marienburg an der Nogat, und Elbing am Flusse gleiches Namens.

* Das alte Polnisch-Preussen begriff 4 Länder: 1) Pomerellen im Westen der Weichsel; 2) das Marienburgische Gebieth theils längst dem frischen Haf, theils zu beyden Seiten der Nogat; 3) Das Bistum Ermeland zwischen dem Ostpreussischen Oberland und Natangen, mit der Westspitze bis ans frische Haf hin; 4) Das Culmerland oder Culmische Gebieth zwischen der Weichsel, der Drebniz und dem Oberland.

** Nach der jetzigen Eintheilung hat Westpreussen folgende Theile: 1) Der Culmische Kreis, oder des Culmerlands westl. Theil, wo ausser Culm, Graudenz am Ausfluß der Ossa in die Weichsel, und Culmsee der Sitz des Bischofs von Culm. 2) Der Michelautsche Kreis, oder des Culmerlands östl. Theil, wo Michelau ein Schloß an der Drebniz. 3) Das Amt Marienwerder, oder des Ostpreuss. Oberlandes westlicher Theil zwischen der Weichsel und dem Ebingsee, wo, ausser Marienwerder, Bischofswerde an der Asse ꝛc. 4) Das Amt Marienburg oder der grosse und kleine Marienburger-Werder, jener von der Weichsel bis zur Nogat, dieser bis zum Drausensee. 5) Das Elbinger-Gebieth. 6) Das Amt und die Stadt Tolkemit am frischen Haf. 7) Das Amt und die Stadt Christburg im S. des Drausensees. 8) Das Amt und die Stadt Stum gegen die Weichseltheilung zu. 9) Das Amt Strasczewo. Erwähnte 6 Aemter machen das alte Marienburger-Gebieth aus. 10) Der Dirschauische Kreis, oder Pomerellens nördl. Theil mit der Stadt Dirschau an der Weichsel,

sel, und dem Kloster Oliva nicht weit von Danzig. 11) Der Stargarder-Kreis, oder Pomerellens mittlerer Theil mit der Stadt Stargard am Fluß Fers. 12) Der Conizer-Kreis oder Pomerellens südl. und südwestl. Theil mit der Stadt Coniz.

C. Nezeland liegt im Süden des Westpreussischen Pomerellens, und begreift einige Stücke von Großpolen, die der König seit A. 1772 in Besitz genommen hat. Seinen Namen hat es vom Fluß Neze, der es von Ost nach West durchströmt. Der Hauptort ist Bromberg an der Brahe und beym Anfang des neuen Kanals, der die Brahe mit der Neze, und folglich die Weichsel mit der Teutschen Oder verbindet.

* Nezeland besteht aus den nördl. Theilen der Woiwodschaften Posen, Guesen und Inowroclaw nebst einem kleinen nördl. Stücke der Woiwodschaft Brzesc. Seine Südgränze ist noch nicht genau bestimmt. Vor der Hand begreift es folgende 4 Kreise: 1) Der Kronensche, oder beynahe die Westhälfte des Nezelands, wo Krone oder Walcz, und die Gränzstädte Wielyn, Czarnkow und Urscie an der Neze. 2) Der Brombergische im Nordosten bis an die Weichsel, wo, ausser Bromberg, Fordan und Teutsch Krone oder Koronowo. 3) Der Inowroclawer-Kreis im SOsten mit der Stadt Inowroclaw. 4) Der Goplo-Kreis um die Nordhälfte des Sees Goplo herum.

D. Teutsche Staaten.

a) Im Westphälischen Kreise;

1) Die Grafsch. Mark. 2) Das Fürst. Ostfriesland. 3) Das Fürst. Minden. 4) Die Grafsch. Ravensberg. 5) Die Grafschaften Tecklenburg und Lingen. 6) Das Herz. Cleve. 7) Das Fürst. Mörs S. 250 ꝛc.

b) Im Burgundischen Kreise: Ein Theil des Herzogthums Obergeldern S. 254.

c) Im Niedersächs. Kreise: 1) Das Herz. Magdeburg mit dem Saalkreise. 2) Das Fürst. Halberstadt S. 258.

d) Im Obersächs. Kreise; 1) Das östl. Vorpommern.

2) Ganz Hinterpommern mit dem Fürst. Camin ꝛc.

3) Das Churfürst. oder die Mark Brandenburg.

4) Ein Stück der Grafsch. Mannsfeld und Hohenstein S. 260 ꝛc.

e) Ausser den Reichskreisen: 1) Beynahe ganz Niederschlesien. 2) Der gröbre Theil von Oberschlesien. 3) Die Grafsch. Glatz. 4) Der Corbusische Kreis von der Niederlausitz S. 267 ꝛc.

E.

E. Helvetische Länder:

1) Das Fürst. Neufchatel oder Neuenburg, und 2) die Grafsch. Vallangin, beyde im W. des Neuenburgersees S. 196.

B.

Osteuropa, oder von Slavischen und Türkischen Völkern bewohntes Europa.

I.

Slavische Länder, durch das Karpathische Gebirge in nördliche und südliche getheilt.

a.

Nordkarpathische Länder,

oder

1.

Polen.

§. 1. Name. Polen (Polonia) bedeutet in der Polnischen Landessprache ein flaches, ebenes Land.

† Mayer hat A. 1750 bey den Homännischen Erben eine sehr gute Karte von Polen herausgegeben, die seit A. 1773 auch der Polnischen Zergliederung gemäß illuminirt wird. Eben dieser Mayer hat Lithauen, und Barnikel Curland und Semgallen auf 2 Blätern bey den Homann. Erben geliefert, in deren Verlag auch eine Karte vom eigentlichen Polen A. 1772, vom Oesterr. Galizien und Lodomerien A. 1775, und vom Lithauischen Rußland zu gleicher Zeit erschienen ist.

§. 2. Grösse. Vor der Zergliederung A. 1772 enthielt dieses Reich, nach Tempelmann 13,875 = nach Büsching 13,400 = nach der Mittelzahl 13,637½ geographische □ Meilen, und war nach dem Europ. Rußland das größte in unserm Erdtheile. Seit der Zergliederung aber begreift es, nach Büschings Angabe, nur mehr 10,050 □ M. wovon, nach Tempelmann, 276 für Curland kommen.

* Nach Moller, der Polens Grösse vor der Zergliederung = 12,566¼ = nach der Zergliederung = 8606¼ □ Meilen angiebt, beträgt der Russische Antheil an Polen 1935 = der Oesterreichische 1518¾ = der Preussische 506¼ □ Meilen.

§. 3. Grän-

§. 3. Gränzen: Gegen Norden das Preussische Nezeland, West- und Ostpreussen, die Ostsee, das Russische Liefland und ein Theil von Rußland selbst; im Osten und Südosten gleichfalls Rußland; im Süden die Türkische Provinz Otschakow, die Moldau, und das Oesterreichische Galizien und Lodomerien, vormals Siebenbürgen und Ungarn oder das Karpathische Gebirge; im Westen Teutschland, das ist, Schlesien und Brandenburg.

* Nach mathem. Begränzung liegt Polen zwischen 33 und 51° Ostlänge, und zwischen 47⅓ und 57½° Nordbreite.

** Von Polens politischer Nordgränze gegen Nezeland, West- und Ostpreussen s. oben S. 261. Gegen Liefland und Rußland läuft die Gränzlinie seit A. 1772 die Düna hinauf, von der Mündung an bis zu ihrer stärksten südlichen Beugung. Von da an, wo sich die Ostgränze gegen Rußland anfängt, geht die Linie südwärts zum Fluß Turzec oder Druec, und mit demselben hinunter bis zum Dnjepr; dann diesen Fluß hinab, mit einer westl. Einbeugung bey Kiew, bis zum Einfluß des von Westen herkommenden Flusses Taszmin bey der Stadt Krilow. Von hier, als dem Anfang der Südostgränze gegen Rußland, zieht die Linie südwestwärts eine Strecke den Fluß Taszmin hinan bis zum Einfluß des Flusses Motrzy; dann den Motrzy aufwärts, dann mit einer mässigen südl. Ausbeugung hinüber zum Einfluß des Flusses Wiska in den Fluß Sina-Woda, dem sie bis zu dessen Einfluß in den Bog folget. Die südl. Gränzlinie läuft, gegen Otschakow, vom Zusammenfluß des Sina-Woda und Bog den Fluß Kodeme aufwärts, und dann gar zum Dnjestr hinüber; gegen die Moldau, den Dnjestr aufwärts über Chocżym bis zum Einfluß des kleinen Flusses Podorze; gegen Galizien und Lodomerien den Podorze aufwärts und zum Bug hinüber, wo er Galizien verläßt; dann längst des Bug nach Uscilug oder Nospol, von da über die Gränzen der Starostey Dubienka nach Wopslawice, und über Alt-Zamosc und den Zusammenstossungspunkt der Woiwodschaft Lublin zum Fluß Tanew oder Tinef; dann dem Laufe dieses Flusses und des San nach, über Popowice, bis zum Einfluß des letztern in die Weichsel; zuletzt die Weichsel aufwärts bis an Schlesien hin, wo die westliche Gränze gegen Teutschland anfängt, von welcher oben S. 198. Alles, was im Norden der Gränze gegen Galizien und Lodomerien A. 1772 von Oesterreich besetzt worden ist, wurde A. 1776 an Polen zurückgegeben, das auch die, von Krakow nur durch einen Weichselarm geschiedene Stadt Kazmierz zurück erhielt. Hingegen alle Inseln der Weichsel nebst der Hälfte ihres Bettes, soweit sie Gränzfluß ist, kamen an Oesterreich, doch mit Freylassung der Schiffart; so wie Oesterreich sich auch die höchste Gewalt über den Bug, so weit er Gränze macht, zugeeignet, aber doch auch hier die Schiffart und den Mühlenbau, insoferne er der Schiffart und dem Oesterr. Ufer nicht hinderlich ist, freygelassen hat.

*** Vor A. 1772 gehörte im Nordwesten noch zu Polen, was jetzt Westpreussen und Nezeland heißt, und von einer Linie eingeschlossen ist,

ist, die sich bey der Näherung der Neze und Warte anfängt, nordwärts bis an die Ostsee, im W. des Pauzkerwiks und der Danzigerhöhe, hinläuft, von da über die frische Nerung und das frische Haf zur Mündung der Passarge hinüber geht, dann, um das fast dreyeckige Ermeland vom Königr. Preussen abzuschneiden, in einer starken, zuerst südöstlich, hernach südwestlich, und endlich längst der Passarge hinunter nordwestlich laufenden Ausbeugung, darauf in einer dem frischen Haf fast parallelen südwestl. Richtung zur Ostseite des Drausensee, und von da mit einer kleinen südöstl. Ausbeugung zur Weichsel hinüber zieht, und zuletzt im Süden der Oberländischen Seen, in einem Bogen herum, mit der neuen Westpreuss. Gränze zusammenläuft, wo sich die Soldau dem Culmer-Gebiethe nähert. Im Nordosten, wo jetzt das Russische Lithauen ist, lief die Polnische Gränze vor A. 1772 vom Einfluß des Flusses Ewest in die Düna im Norden dieses Stroms, meist durch die Gegenden, wo die nördl. Nebenflüsse der Düna entspringen, bis wieder an die Düna hin, und von da südwärts mit einigen, zumal östlichen, Ausbeugungen, herab zum Einfluß der Sosza in den Dnjepr. Im Südwesten, wo jetzt Galizien und Lodomerien ist, gieng die Gränzlinie zwischen Polen, und der Moldau, Siebenbürgen und Ungarn vom Einfluß des Podorze in den Dniester südwärts zu den Karpathen herab, und längst diesem Gebirge nach Schlesien zur Quelle der Weichsel hin.

§. 4. **Klima. Polen, überhaupt genommen, hat eine gesunde, gemässigte Luft, die aber doch mehr zur Kälte, als zur Wärme geneigt ist.**

* In einzelen Gegenden nimmt die Luft verschiedene Modifikationen an, die sich aus der Lage des Landes und der Beschaffenheit des Bodens leicht erklären lassen. Denn im Süden sind theils die Karpathen mit ewigbeschneyten Alpen, theils gegen das schwarze Meer fortlaufende Ebenen; im Norden theils die Ostsee, theils festes, gegen die Ostsee abhängiges Land; im Osten allmählig aufsteigende Ebenen; im Westen theils ebenes Land bis gegen das Teutsche Riesengebirg hinauf, theils fortlaufende und gegen die Ostsee geneigte Ebenen. Ausserdem giebt es sehr viele große Wälder und wüste Gegenden; und im innern Lande so viel Moräste, daß man beym ersten Anblick eine offene See zu sehen glaubt. Das, meist ebene Erdreich selbst ist theils salzig, theils metallisch, theils mergelicht, theils sandig.

§. 5. **Beschaffenheit des Bodens. Er ist größtentheils eben, und an sich sehr fruchtbar; aber nicht fleissig genug angebaut. Allenthalben giebt es eine Menge grosser Wälder, und besondes in Lithauen ungeheure Moräste.**

§. 6. **Produkte. Polen hat Ueberfluß an Getreide, Holz, Pferden, Ochsen und Schaafen. Flüsse und Teiche liefern**

fern eine Menge Fische, und Wälder einen Ueberfluß an Honig, woraus Meth, Lippitz und Malnik bereitet wird, wie auch an Wachs, und Wildpret, worunter sich, ausser Rehen, Wildschweinen und Haselhühnern, viele Elendthiere, Auerochsen, Bisone, Wölfe, Bären, wilde Bären und wilde Widder mit einem Horn befinden. Manche Gegenden haben viel Hopfen, Taback, Flachs und Hanf, Alaun, Salpeter, Vitriol, Eisen, Bley nebst andern Mineralien und theils edeln, theils sonst merkwürdigen Steinarten. Auch Gold- Silber- und Kupferbergwerke sind vorhanden, werden aber nicht bearbeitet. Von der Mitte des Junius an bis Ende des Julius wird viel Manna oder Schwadengrütze gesammelt; aber die Polnische Kermesbeere hat ihren Werth verloren, seitdem unsre Scharlachfärber die Merikanische Cochenille kennen. Mangel hat Polen an Wein, der doch stark getrunken wird. Auch die besten Polnischen Mineralien, und der Ueberfluß an Salz, sowohl aus den Salzwerken bey Wieliczka und Bochnia, als aus den Salzquellen bey Lemberg und Halicz, sind seit A. 1772 in Oesterr. Gewalt.

§. 7. **Berge und Gebirge.** Auf der Südgränze von Galizien und Lodomerien ist das hohe **Karpathische** Schneegebirge, aus welchem sich ein **Berg- und Landrücken** zur Quelle des Dnjestr hinauf erhebt, sich um die Quelle des Bug und Przypiec herum krümmt, zwischen den Quellen des Niemen und der Bereczyna fort- und an der Quelle der Wilia vorbeygeht, darauf aber, zwischen der Düna und dem Dnjepr hindurch, zur Quelle der Wolga ins Russische hinauf zieht.

* Diese Bergkette, die nebst den Karpathen zum Spanisch-Sibirischen Bergparallel S. 90 gehört, scheidet die Polnischen Flußgebiethe in nördliche und südliche, wovon jene der Ostsee, diese dem schwarzen Meer angehören. Auch in andern Gegenden giebt es einige, aber nur wenige Berge, wovon der Kahleberg im Sendomirschen der höchste ist. Ueberhaupt hat Polen eine sehr sonderbare Lage und Abdachung. Die Weichsel fließt in den westl. Ländern von Süd nach Nord; der Dnjepr in den östl. von Nord nach Süd. Im Norden fließt die Düna von Ost nach West; der Bog, Dnjestr und Prut im Süden von West nach Ost. In der Mitte des Landes fließt der Bug west- und der Przypiec ostwärts.

§. 8. **Gewässer:**

A. **Meer: Die Ostsee.** Sie bespült jetzt nur mehr das im äussersten Norden von Polen gelegene

Cur-

Curland und Samogitien; vor A. 1772 aber auch das nun zu Preussen gehörige Polnisch- oder Westpreussen.

B. Seen. Der grösste unter so manchen kleinern ist der Goplosee, wovon der nördl. Theil zum Nezeland gehört.

C. Flüsse, sehr viele, die theils der Ostsee, theils dem schwarzen Meer zuströmen, und ihre Mündung alle ausser Polen haben. Der Ostsee strömen zu: 1) Die Warta, die ausser Polen in die Oder fällt. 2) Die Weichsel, welche in Schlesien entspringt, den Bug aufnimmt, und nach Westpreussen fließt. 3) Der Niemen, der unter dem Namen Memel nach Ostpreussen hinüber geht. 4) Die Düna oder Turunthus an der Gränze von Lithauen und Curland gegen Rußland. Dem schwarzen Meere strömen zu: 1) Der Dnjestr oder Tyras im Süden. Er entspringt in Galizien, und macht eine ziemliche Strecke weit Polens Südgränze gegen die Moldau. 2) Der Bog oder Hypanis, der aus Polen nach der Provinz Otschakow hinab fließt. 3) Der Dnjepr (Borysthenes) der in Rußland entspringt, und meist auf der Ostgränze von Polen seinen südlichen Lauf fortsetzt.

* Ein Nebenfluß der Warta ist die aus dem See Goplo fliessende Neze oder Notez, die nun zum Nezeland gehört. In die Weichsel ergiessen sich, von Süden her die nun zu Galizien und Lodomerien gehörigen Flüsse Dunajec und San; von West her die Pilcza, der Gränzfluß zwischen Groß- und Kleinpolen; von Ost her der Bug, der weit vom Süden aus Galizien herfließt, und zuletzt die Narew aufnimmt. Zum Niemengebiethe gehört die von Osten herfliessende Wilia; zum Dünagebiethe, im Süden die aus dem See Susza und andern Ostlithauischen Landseen herfliessenden Bäche, und weiter hinab der Fluß Dzielona; im Norden die nun zum Russischen Lithauen gehörigen Flüsse Wobol oder Obola mit dem Dupowiesz, Dryoza und Ewest oder Ewst. In den Dnjestr ergiessen sich der Galizische Fluß Sery im Süden, und der kleine Gränzfluß Podorze im Norden. Zum Dnjeprgebiethe, dem größten in Polen, das sich bis in das Innerste von Lithauen und Polen erstreckt, und mit dem Weichsel-Niemen-Düna- und Dnjestrgebiethe gränzt, gehört im Osten der Russisch-Lithauische Fluß Sosz; im Westen der jetzige

Gränz-

Gränzfluß Turzec oder Druec, der alte Gränzfluß zwiſchen Lithauen und Rußland Bereczyna mit dem Swislocz, und der Przypiec, den Ptolomäus in Rückſicht auf ſeine Quelle Boryſthenes meridionalior nennt, ſo wie bey ihm der Dnjepr ſelbſt bis zum Einfluß des Przypiec Boryſthenes ſeptemtrionalior heißt. Dieſer an ſich ſelbſt ſehr beträchtliche Fluß entſteht mitten in Polen, wo das Land wegen der vielen und groſſen Sümpfe einem Meer gleicht, und nimmt ſehr viele Flüſſe auf: im Norden den Pezyca und Sluck; im Süden den Styr, den Horyn mit den Slucz, und die Olewska; nicht weit von ſeinem Ausfluß in den Dnjepr die Wotywlia und Uſza. Von Küſtenflüſſen ſind nur die Window in Curland, und die Aa in Semgallen merkwürdig. Jene fließt in die Oſtſee, dieſe in den Rigiſchen Buſen aus.

§. 9. **Anzahl der Einwohner.** Vor A. 1772 ſchätzte man ſie auf 12 bis 15 Millionen, wenn man mäſſig rechnete, und wahrſcheinlich doch um $\frac{1}{3}$ zu hoch. Seit der Zergliederung aber, nach einem Menſchenfreſſenden, und von Auswanderungen begleiteten Kriege, mag die Volksmenge noch etwa 5 bis 6 oder nach der höchſten Annahme 9 Mill. Menſchen betragen, worunter ſich wenigſt $\frac{1}{7}$ Juden befinden.

* Nach neuern Angaben beträgt die Volksmenge im Oeſterr. Antheil an Polen 3'888,946 Menſchen, nämlich in Galizien 1'690,149, in Lodomerien 1'216,501, in Zathor 487,651, in Auſchwitz 494,645. Im Ruſſiſchen Antheil wird ſie auf 1'800,000, in Weſtpreuſſen auf mehr als 500,000 und in Nezeland auf ohngefähr 80,000 geſchätzt. Dieſem Zufolge hat Polen, wenn man ſeine Bevölkerung vor A. 1772 = 15 Mill. annimmt, durch die Zergliederung mehr als 2 Fünftel ſeiner Volksmenge verloren, und dieſe beträgt nicht mehr volle 9 Mill. Menſchen, wovon für Curland ohngefähr 400,000 kommen.

§. 10. **Ihre Sprache** iſt die **Polniſche**, eine Tochter der **Slaviſchen**. Sie wird im eigentlichen Polen geredet. In Lithauen und Curland ſpricht man **Lettiſch**. Polens Einwohner (auſſer den Juden) gehören alſo zur **Slaviſchen** und **Lettiſchen Hauptnation**. Auſſerdem wird von vielen **Teutſch**, und eine Art von **Latein**, das bey Reichsgeſchäften gebräuchlich iſt, ſogar von gemeinen Leuten geſprochen.

§. 11. **Ihre Sitten.** Sie ſind ſtarke, geſunde, kriegeriſche Leute, und lieben ſtarkes Getränk. Ihr Eifer

ser für die Freyheit artet sehr oft in eine Zügellosigkeit aus, die dem Staate so manchesmal Verderben drohte, und dem wahren Interesse der Nation im Wege steht. Doch wenn die Erziehungsanstalten, worauf so viele Sorgfalt und Geld verwandt wird, ungehindert fortdauern: so kann, bey so vielen Naturgaben, als man jederzeit an der Polnischen Nation bemerkt hat, in kurzem eine zu wahrem Patriotismus erzogene Nachwelt heranwachsen.

§. 12. **Religion.** Die herrschende ist die **Katholische.** **Evangelische, Reformirte,** und **Schismatische,** das ist, von der Lateinischen Kirche getrennte **Griechen** werden, unter dem Namen **Dissidenten,** jetzt nicht mehr bloß geduldet; sondern haben auch freye Religionsübung in öffentlichen Kirchen, doch ohne Gebrauch der Glocken. Auch die **Juden,** deren Anzahl in Polen ausserordentlich groß ist, haben freye Religionsübung; werden aber in Curland gar nicht geduldet, wo die **Kathol.** und **Evang.** Religion zugleich herrschet.

* Zur Katholischen Religion bekennen sich mehr, als die Hälfte aller Einwohner nebst dem größten Theil des Adels. Sie steht jetzt unter der Aufsicht des Primaten und Erzbischofs von Gnesen, und der Bischöfe von Krakau, Kujavien, Posen, Wilna, Plozk, Luck, Schamaiten, Chelm, Kaminiek und der Titularbischöfe von Kiew und Smolensk. Vor der Zergliederung gehörten noch zur Polnischen Hierarchie der Erzbischof von Lemberg, und die Bischöfe von Premislaw, Ermeland, Culm und Liefland, wovon die 2 erstern nunmehr zu Galizien, die 2 folgenden zu Westpreussen, der letzte zu Russisch-Lithauen gehören. Die unirten Griechen haben jetzt noch 3 Erzbischöfe, von Polocz, Smolensk, und den Titularerzbischof von Kiew, nebst 4 Bischöfen, von Wlodsimiers, Luck, Chelm und Pinsk. Vor A. 1772 gehörten auch die Bischöfe von Premislaw und Lemberg, wo zugleich ein unirter Armenischer Erzbischof ist, zu ihrer Synode. Was die Güter und Einkünfte der Geistlichkeit, besonders der Katholischen, betrifft, kann man zwar nicht zugeben, daß sie fast 2 Drittel aller Landesgüter ausmachen; soviel aber ist gewiß, daß sie verhältnißmässig grösser sind, als in einem jeden andern Katholischen Staate.

** Dissidenten hiessen vor 200 Jahren alle Polnische Christen, selbst auch Katholiken; jetzt ist dieser Name auf die Evangelischen und Reformirten eingeschränkt. Nebst der freyen Religionsübung haben sie, und die Schismatischen Griechen auf dem A. 1775 geendigten Reichstage noch andre bürgerl. Rechte erhalten. Zwar Reichsräthe können sie jetzt so wenig werden, als vorher; aber doch andre Kriegs- und Staatsbe-

bedienungen erlangen. Auch können aus ihrem Mittel von jeder aus den Provinzen Großpolen, Kleinpolen und Lithauen 3 als Landbothen für den Reichstag gewählt werden. Vor 1772, im ungetheilten Polnischen Reiche, hatten die Evangelischen 96 die Reformirten 47 Kirchen. Beyde sind in Thorn und Danzig sehr zahlreich, und besitzen daselbst besondre Vorrechte. In Curland hingegen sind die Reformirten von Landesbedienungen ausgeschlossen.

*** Nebst diesen Christl. Religionen und den Juden, giebt es in Polen auch einige Mohämmedanische Tatarn, die zu Wilna eine Mostee haben. Quacker hingegen, Mennoniten, Anapaptisten und Socinianer werden jetzt in Polen nicht mehr geduldet. Diese haben ihren Namen von Faust Socin, der zu Basel studirte, und A. 1604 in Polen starb. Nebst andern Irrthümern, läugnen sie die Gottheit des H. Geistes und die ewige Gottheit Jesu nebst dessen Genugthuung. Wegen ihres Glaubens an Eine göttl. Person werden sie auch Unitarier genannt. In Polen wurden sie unrichtig Arianer geheissen; denn diese in Europa bereits erloschene Sekte ist von der ihrigen völlig unterschieden.

§. 13. **Regierungsart.** Die aus Schweden A. 1772 verbannte Regierungsart lebte in eben diesem Jahre in Polen wieder auf. Sie ist **monarchisch-aristokratisch**, doch so, daß sie von der Aristokratie weit mehr an sich hat, als von der Monarchie. Denn die Republik hat zwar einen König, den der Adel beym Dorfe Wola, nicht weit von Warschau, auf freyem Felde erwählt, und der Primas-Erzbischof von Gnesen zu Krakau krönet. Seine Macht ist aber durch den **Reichstag** und den **beständigen Rath** sehr eingeschränkt. Der Reichstag, dessen Vorsteher der König ist, besteht in einer Versammlung der beständigen und gewählten Deputirten des gesammten Polnischen Adels. **Beständige Deputirte**, das ist, Reichstagmänner von Amts wegen, sind der Erzbischof von Gnesen, alle Bischöfe, alle Woiwoden und Kastellane nebst den 10 Reichsbeamten oder Ministern. Man heißt sie **Reichsräthe** oder Senatores Regni. **Gewählte Deputirte** sind diejenigen, die der gesammte Adel einer Provinz, das ist, einer jeden Woiwodschaft und eines jeden Freylands, auf den Landtagen, die vor jedem Reichstage hergehen, als einen Ausschuß jedesmal zu wählen pflegt, und mit Vollmacht und Aufträgen zum

Reichs-

Reichstage schicket. Sie heissen Landbothen oder Nuntii terrestres. Ordentliche Reichstage sollen alle 2 Jahre, zweymal zu Warschau, das drittemal zu Grodno, gehalten werden, und jedesmal 6 Wochen dauern. In der Zwischenzeit von einem Reichstage zum andern regiert der beständige Rath unter dem Vorsitz und der Mitwirkung des Königs. Er besteht aus 36 Gliedern, die auf dem Reichstage theils aus den Reichssenatoren, theils aus dem übrigen unbeamteten Adel erwählt werden. Den vom Pabste verliehenen Titel, Rex Orthodoxus oder der Rechtgläubige König, führen die Könige von Polen seit Johann Kasimirs Zeiten.

* Der übrige Titel des Königs ist: König von Polen, und Großherzog in Lithauen, Reussen, Preussen, Masovien, Samogitien, Kyevien, Wolhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensk, Severien und Tschernichovien. Er muß ein Piaste, das ist, ein Einheimischer, ein Katholike, ein Edelmann, und im Reiche ansässig seyn. Eines Königs Söhne oder Enkel sind erst nach 2 Zwischenregierungen wahlfähig. Der Hofstaat gewinnt durch die Gegenwart der Reichsräthe und andrer reichen Adelspersonen grosses Ansehen. Das Hofceremoniel ist nach den Rechten des Regenten und Adels abgemessen. Der Erzbischof zu Gnesen, als Primas, ist des Königs beständiger Verweser, und Interrex zur Zeit eines Zwischenreichs.

** Des Königs Rechte seit A. 1772 sind: Er schreibt durch die sogenannten Universalien die ordentlichen Reichstage, zu den durch die Gesetze bestimmten Zeiten, 9 Wochen zuvor aus. Ausserordentliche hingegen, die nur in den äussersten Nothfällen gehalten werden, und kürzere Zeit dauern, kann er ohne Einwilligung des beständigen Raths nicht ausschreiben. Er präsidirt auf dem Reichstage vom Thron herab, in Königl. Pracht. Alle Ausfertigungen der Gesetze, Verordnungen, Privilegien, kurz, aller Reichsgeschäfte geschehen in seinem Namen. Auch im beständigen Rath oder Conseil permanent präsidirt er, hat 2 Stimmen, die er auch abwesend ertheilen kann, und unterschreibt die Rathsschlüsse; kann aber durch Verweigerung seines Beytritts oder seiner Unterschrift die Gültigkeit der durch einhellig oder mehrere Stimmen gefaßten Rathsschlüsse nicht verhindern. Auch hier geschehen alle Ausfertigungen in seinem Namen. Er ernennt alle Offiziers bey der Armee, und läßt die Patente für sie ausfertigen; doch nimmt er dabey Rücksicht auf die Empfehlung der Regimentchefs. Ihm gehören seit A. 1776 alle 4 Garderegimenter. Auf gleiche Weise vergiebt er alle geringe geistl. und weltl. Stellen; aber Reichssenatoren, das ist, Erz- und Bischöfe, Woiwoden, Kastellane und Kronbeamten kann er seit A. 1773 nicht mehr allein ernennen, sondern er hat nur das Recht, aus 3 ihm vom Conseil permanent vorgeschlagnen Personen Eine zu erwählen. Eben dieses findet in Ansehung der Kommissarien bey den Kriegs-

und

und Schatzkommissionen, bey der Polizey und den Assessorialgerichten statt. Königl. Güter darf er an Niemanden mehr vergeben, auch nicht an Polnische Edelleute; sondern sie müssen zum Wohl des Staats verwendet werden, doch ohne Nachtheil der Privilegien der gegenwärtigen Besitzer, so lange sie leben. Auf gleiche Weise hat weder er, noch der beständige Rath Antheil an der Gesetzgebenden Gewalt, an dem Rechte des Kriegs und Friedens und der Privilegien, an dem Rechte, das Indigenat oder den Adel zu ertheilen; sondern diese Geschäfte gehören vor den Reichstag.

*** Reichstagsfähige Personen sind, ausser dem Könige, überhaupt und allein der gesammte Polnische Adel. Alle übrige Einwohner, nicht nur die Juden, die blos Schutzverwandte- und die Bauern, die Leibeigne sind, sondern auch die Bürger haben keinen Antheil an der Regierung. Der Adel selbst ist ausserordentlich zahlreich, versieht allein alle hohe geistl. und weltl. Bedienungen, und darf auch beynahe allein Landgüter besitzen. Der größte Theil ist höchst arm; ein sehr kleiner höchst reich: an Rechten und Freyheiten aber sind sie alle einander gleich, und nennen sich einander Brüder, sie mögen im übrigen Fürsten, oder Grafen, oder Baronen, oder schlechthin Edelleute heissen. Die Anzahl der beständigen Reichstagmänner oder Reichssenatoren beläuft sich jetzt auf 117, die in 5 Klassen getheilt sind. Zur ersten gehört jetzt der Erzb. von Gnesen allein, zur 2ten alle Bischöfe, zur 3ten alle Woiwoden nebst den Kastellanen von Krakau, Wilna und Troki und dem Staroſten von Samogitien; zur 4ten alle größre und kleinere Kastellane; zur 5ten die 10 Reichsbeamten, das ist, der Krongroßmarschall, der Großmarschall von Lithauen, der Krongroßkanzler, der Großkanzler von Lithauen, der Kronunterkanzler, der Unterkanzler von Lithauen, der Kronschatzmeister, der Schatzmeister von Lithauen, der Kronhofmarschall und der Hofmarschall von Lithauen. Die Anzahl der gewählten Reichstagmänner oder Landbothen beträgt über 150. Sie wählen sich gleich im Anfang des Reichstages ihren Vorsteher, den sogenannten Reichstagsmarschall. Geschäfte, die vor den Reichstag gehören, sind die Königswahl, die Wahl der Mitglieder des beständigen Raths, Gesetze, Privilegien, Traktaten mit fremden Mächten, Verpflichtung der Armee, Krieg und Frieden, Münz- und Finanzwesen, Indigenat und Adelsertheilung ꝛc. Bey ordentl. und ausserordentl. Reichstagen werden einhellige Stimmen erfodert, das ist, kein Reichstagsschluß ist gültig, und wird zur Satzung oder Konstitution, wenn nicht der König, alle Reichssenatoren und alle Landbothen darüber einstimmig sind. Die Protestation eines einzigen Reichstagmannes, oder das liberum Veto, das die Worte Masz Zgoda d. i. Nicht zufrieden, oder Nie Pozwalam, d. i. Ich erlaube es nicht, an Tag legen, zerreißt den Reichstag. Auf Conföderationsreichstagen hingegen, die meist aus zerrißnen ordentlichen entstehen, gilt die Mehrheit der Stimmen.

**** Der beständige Rath — ein Regierungskollegium, das A. 1773 errichtet wurde — ist ohngefähr eben das, was der Schwedische Reichsrath vor A. 1772 war. Seine Aktivität dauert von einem Reichstage zum andern. Doch kann die Hälfte der Rathsglieder noch einmal, aber nachher nicht eher wieder, als nach 4 Jahren gewählt werden. Jedes Mitglied muß wenigst 6 Monate, während der 2jährigen Dauer seines Amts, in Warschau gegenwärtig seyn. Unter den 18 senatorischen

schen Mitgliedern sind allemal 3 Bischöfe, worunter sich der Erzb. von Gnesen für stäts befindet, und in des Königs Abwesenheit präsidirt, 11 Woiwoden und Kastellane, und 4 Kronbeamte. Die 18 unsenatorischen Mitglieder sind der Marschall des Ritterstandes, 15 Räthe und 2 Sekretaire. Dieser Marschall ist überhaupt Vorsteher des Ritterstandes, Aufseher über die Regierungsform, über die Vorrechte des Adels, über Protokolle und Archive, über die Wahl der Glieder des best. Raths; er hat die Siegel, und unterschreibt alles nebst dem Könige, oder in dessen Abwesenheit nebst dem Primas. Geschäfte des best. Raths sind: Er vertritt die Stelle des vormaligen Senatus-Consilium, und präparirt in dieser Eigenschaft die Geschäfte für den folgenden Reichstag. Diesem zufolge kann er Gesetze, Privilegien ꝛc. entwerfen, aber nicht machen. Er exequirt alle Reichstagsschlüsse. Er regiert überhaupt durch Volziehung aller Reichstägigen Satzungen; insonderheit aber hat er die Aufsicht über alle Staatskollegien, kann Bericht und Rechenschaft von ihnen fodern, und läßt seine Dekrete sogleich vollziehen, weil keine weitere Apellation statt findet. Er ist Richter in Staatsverbrechen, und konfirmirt alle Todesurtheile; er selbst aber wird nur vom Reichstage gerichtet. Er sorget für Gesandtschaften, für Unmündige und das gesammte Erziehungswesen; hat auch die Aufsicht über die genaue Beobachtung aller Bündnisse und Traktaten der Republik, und verhütet, daß kein Stand des Staats, kein Kollegium seine Gränzen überschreite. Alle diese und andre Geschäfte sind unter die 5 Departementer des best. Raths getheilt, wovon das erste nur 4, die übrigen 8 Mitglieder haben: 1) Das Depart. der auswärtigen Geschäfte, das nun auch die Macht hat, in der Zwischenzeit der Reichstage mit fremden Mächten Traktaten zum Besten des Landes, der Handlung ꝛc. zu schließen. 2) Das Justiz-Departement. 3) Das Polizey-Departement. 4) Das Schatz- oder Finanz Departement. 5) Das Kriegs-Departement, worinn auch alle Feldherren sitzen, und alle Befehle an die Regimenter ausgefertigt werden; doch darf nichts ohne Vorwissen des Königs und best. Raths geschehen, welcher letztere auch die Zeit der Revüe und die Personen bestimmt, welche sie halten sollen ꝛc.

§. 14. **Einkünfte.** A. 1772, in dem noch unzertheilten Polnischen Reiche beliefen sich die Einkünfte des Schatzes auf 11'689,000 Polnische Gulden, das ist, 8'165,771 Sächsische Rthlr. Der jetzt Oesterr. Antheil kontribuirte dazu 3'806,774 P. G. der Russische nur 791,422, der Preussische 1'117,553. A. 1777 aber, ungeachtet durch den Verlust grosser Provinzen, des Salzes und des Produkts der Weichselhandlung die vorigen Einkünfte bis auf die Hälfte sind vermindert worden, mußte doch das noch übrige Land dem Schatze 13'848,000 P. G. bezahlen, und man gieng dabey noch zu Rathe, wie die schon allzu schwer drückenden Auflagen erhöht werden könnten.

* Die Quellen dieser Einkünfte sind: Domanialgüter, Kopfsteuer, Kontribution der Juden, Zölle, Accise, Beytrag der Geistlichkeit ꝛc.

§. 15. **Wappen.** Des Reiches Wappen ist ein silberner, gekrönter Adler im rothen Felde wegen **Polen**, und ein silberner Reuter im rothen Felde wegen **Lithauen**.

§. 16. **Ritterorden.** Der vornehmste ist der **Orden vom weissen Adler.** König August II. hat ihn A. 1705 erneuert. Das Ordenszeichen, das an einem breiten blauen Bande getragen wird, ist ein durchsichtiges rothemaillirtes Kreuz mit einem weissen Bande, und 4 Feuerflammen zwischen den Spitzen. Auf der vordern Seite ist der Polnische weisse Adler, auf der hintern des Königs Name mit der Ueberschrift: Pro fide, rege et lege. Den **Orden des H. Stanislaus** hat der jetzige König Stanislaus August A. 1765 zu Warschau eingeführt. Das Ordenskreuz ist rothemaillirt und achteckig mit 4 schwarzen Adlern zwischen den Spitzen und mit dem Bildniß des H. Stanislaus auf der einen Seite, und der Namenschifre des Königs auf der andern. Es wird an einem rothen, weißgeränderten Bande von der rechten Schulter nach der linken Seite zu getragen. Auf dem Sterne stehen die Worte: Praemiando incitat.

§. 17. **Kriegsmacht.** Die Polnische **Armee** bestand vor A. 1772 aus 10,000 Mann theils einheimischen, theils fremden Truppen; seitdem ist sie kaum halb so stark, ungeachtet sie jetzt in mehr **Regimenter** und **Pulks** vertheilt ist, als zuvor. Bey dringender Gefahr muß nach vorhergehendem allgemeinen **Aufgeboth** der ganze Adel, bey 200,000 Mann stark, auf eigene Kosten aufsitzen. Ein solches Aufgeboth ist aber seit A. 1672 nicht geschehen, weil es allzu schwer ist, Leute, wovon sich jeder ein General zu seyn dünkt, in Zucht und Gehorsam zu erhalten. Ueberhaupt wird keine Kriegsmacht ihren Nachbarn so wenig furchtbar seyn, als die Polnische, so lange ökonomische Absichten den kriegerischen Geist der tapfern Nation in Unthätigkeit erhalten. Die **Reuterey** ist, vornehmlich wegen des Ueberflusses an vortrefflichen Pferden, besser, als das Fußvolk. Eine eigentliche **Seemacht** ist Polen, zumal nach seinem jetzigen Umfange betrachtet, niemals gewesen, und wird es bey seiner dermaligen Verfassung noch viel weniger werden.

* Die einheimischen, oder auf Polnisch montirten und exerzirten Truppen sind in Pulks eingetheilt, und bestehen durchgehends aus Reuterey, und zwar aus sogenannten Hussaren, die eigentlich Küraßiers und lauter Edelleute mit Offiziersrange sind, aus Panzerträgern, Ta-

Tatarn und Kosaken. Die fremden oder auf Teutsche Art montirten und exerzirten Truppen sind in Regimenter eingetheilt, und bestehen aus Infanterie und Dragonern. Zum Dienste des Königs sind, nebst 4 Garderegimentern, eine Anzahl leichte Reuter mit Lanzen, oder die sogenannten Ulanen verordnet. Festungen giebt es in Polen sehr wenige, und diese von geringer Bedeutung. Der Pole sagt, seine Brust sey die Schutzwehr für das Vaterland.

§. 18. **Handel und Manufakturen.** An Ermunterungen zur Industrie und Anstalten fehlt es den Polen heut zu Tage nicht; aber die Verwüstung und Entvölkerung ihres an sich herrlichen Landes, die neue Regimentsform, die ihrem guten und weisen Könige die Hände bindet, und die Leibeigenschaft des Bauers erlauben diesem Staate nicht, seine schlummernden Kräfte zu erwecken. Der Handel ist meist nur Landhandel, und bringt jetzt kaum so viel Geld ins Land, als allein für Salz hinausgeht. Man hat zwar vor kurzem Tuch- Taback- und andre Fabriken angelegt; sie sind aber erst im Werden, und die meisten Produkte werden noch immer roh aus dem Lande verführt. Nur Juchtenleder wird seit langer Zeit und in vorzüglicher Menge und Güte bereitet.

* Die wichtigsten Handelsstädte sind Danzig, Thorn, Warschau, Posen, Krakau, Lublin, Wilno, Goldingen. Mietau, Windau und Libau. Von Danzig und den 3 letztern Städten aus werden einige Hafen der Ost- und Nordsee besucht.

§. 19. **Gelehrsamkeit.** Durch das rühmliche Bestreben einiger grossen und mächtigen Gönner, wacht die Polnische Gelehrsamkeit aus dem Schlummer, worinn sie seit anderthalb Jahrh. gelegen war, auf, und fängt an, den Ruhm wieder zu behaupten, den sie sich vom Anfange des 16ten Jahrh. an bis gegen die Mitte des 17ten erworben hatte.

* Krakau, Wilno und Olok sind Universitäten. Posen hat ein akademisches Gymnasium, desgleichen auch die Evangelischen zu Danzig, Thorn und Mietau; die Reformirten zu Lissa haben. Die Jüdische Synagoge zu Brzesc wird aus allen Europäischen Ländern der Studien halber besucht.

§. 20. **Wichtige Staatsveränderungen.** Polen war in den ältesten Zeiten theils von Germanischen, theils von Sarmatischen oder Lettischen Völkern bewohnt. Im 5ten Jahrh. liessen sich die Lazier oder Lechen, ein durch die Bulgarn von der Donau verdrängter Zweig der Slavischen

Nation, in Polen nieder, und vermischten sich mit den alten Bewohnern unter dem gemeinschaftlichen Namen **Slaven**, nachher **Polen**. Lange waren sie in kleine Haufen getheilt, und hatten kein allgemeines Oberhaupt. Erst A. 840 sollen sie **Piast**, einen Ackersmann aus dem Flecken Kruswick, zu ihrem Herzog gewählt haben. Die Nachkommen dieses Piast, von dem noch alle innländische Kronwerber **Piasten** genannt werden, behielten die Regierung bis gegen Ende des 14ten Jahrh. Schon A. 965 wird **Micislav** *I.* durch Böhmische Missionarien bekehrt, ein **Christ**, und **Vasall Kaisers Otto** *I.* Sein Sohn, **Boleslav** *I.* breitet die Katholische Religion noch weiter aus, und nimmt den **Königstitel** an, den auch einige von seinen Nachfolgern führen. Hierüber entstehen einige Kriege mit dem Teutschen Reiche, dessen Hoheit die Polen von Zeit zu Zeit bis auf das Interregnum A. 1250 erkennen müssen. Noch größre Unruhen verursacht die von **Boleslav** *III.* A. 1138 gemachte Theilung des Reichs unter seine 4 Söhne. Krakau, Siradien, Lenczycz, Schlesien und die Hauptregierung über das gesammte Reich erhielt der älteste, **Vladislav**, dessen Nachkommen Schlesien wieder theilten, A. 1327 die Böhmische Hoheit erkennen mußten, und erst A. 1675 ausstarben. **Boleslav** bekam Masuren und Kujavien; **Micislav** Gnesen, Posen und Kalisch; **Heinrich** Sondomirz und Lublin. Nach vielen Familienkriegen, die zu ferneren Zerstückungen Anlaß geben, und womit seit A. 1241 die verwüstenden Einfälle der **Mogoln**, **Tatarn**, **Lithauer** und **Kumaner** immer fortwechseln, vereinigt **Vladislav**, **Lokietek** A. 1309 Groß- und Kleinpolen, und nimmt den **Königl. Titel** für beständig an. Sein Sohn **Kasimir** erbet **Rothreussen**, versieht das Reich mit Gesetzen, Gerichten und Polizeyanstalten, und bewirkt aus Abgang männlicher Erben, mit Uebergehung der in Schlesien und Masuren noch übrigen Piasten, die Wahl seines Schwestersohns, **Ludwig von Anjou**, Königs von Ungarn. Dieser will die Krone dem Gemahl seiner ältesten Tochter **Marie**, dem nachherigen Kaiser **Siegmund**, zuwenden. Weil aber Siegmund die Bedingungen der Polnischen Stände nicht eingehen will, wird ihm Ludwigs jüngere Tochter **Hedwig** vorgezogen, die durch ihre Vermählung mit Jagello, **Herzog von Lithauen**, A. 1386 Polen an das **Jagellonische** Haus bringt.

Die-

Dieſer **Jagello** nimmt bey ſeiner Taufe den Namen **Vladislav** *II.* an, erkennt das Wahlrecht der Stände, und führt das Chriſtenthum in Lithauen ein, das er ſeinem Vetter **Witold** überlaſſen muß, der es durch Eroberungen gegen Rußland erweitert. Sein Sohn, **Kaſimir** *III.* erwirbt ſich A. 1466 Weſtpreuſſen und die Lehenshoheit über Oſtpreuſſen, das unter **Siegmund** *I.* A. 1525 in ein weltliches Erbherzogthum verwandelt wird. Das Jahr darauf kömmt **Maſuren** an die Krone, ſo wie Siegmund II. nachdem er **Curland und Semgallen** dem letzten Heermeiſter, **Gotthard von Kettler**, als ein Herzogthum und Polniſches Mannslehen überlaſſen hatte, A. 1561 **Liefland** in Beſitz nimmt, und **Podolien, Kyevien, Volhynien** und **Lithauen** mit Polen in Einen Staatskörper vereinigt.

Nach **Siegmunds** unbeerbtem Tode A. 1572 werden Könige aus verſchiedenen, theils Piaſtiſchen, theils fremden Häuſern gewählt, und durch die, vermittelſt der Wahlkapitulationen immer enger eingeſchränkte Königl. Gewalt die Macht und das Anſehen des Reichs immer mehr geſchwächt. Zwar **Stephan Bathori**, Fürſt von Siebenbürgen, herrſcht noch mit groſſem Anſehen, und macht A. 1586 die **Koſaken** am Dnjepr der Krone verbindlich; aber **Siegmund** verliert nicht nur ſein Erbreich Schweden gegen ſeinen Onkel **Karl** *IX.* ſondern auch **Liefland**, daß ſein Sohn **Johann** *II.* **Kaſimir**, A. 1660 im Frieden zu Oliva feyerlich an Schweden abtritt. Schon vorher, A. 1654, haben ſich die Koſaken an Rußland ergeben, und Oſtpreuſſen A. 1657 die Souverainetät erlangt. **Johann** *III.* **Sobieski** hilft A. 1683 Wien entſetzen, und bringt A. 1686 die wegen der Ukraine entſtandenen Streitigkeiten mit Rußland zu Ende, indem er Kiew, Smolenſk, Severien, Tſchernichovien und die Ukraine jenſeits des Dnjeprs abtritt. **Auguſt** *II.* Churfürſt von Sachſen, will Liefland wieder an die Krone bringen. Dafür bewirkt **Karl** *XII.* **von Schweden** A. 1704 ſeine Abſetzung und die Wahl des Piaſten **Stanislaus Leſczinski**, der aber nach der Schlacht bey Pultawa A. 1709 verjagt wird. Auf Frankreichs Betreiben ward er zwar A. 1733 nach **Auguſts** Tode wieder erwählt; muß aber kurz darauf dem von Oeſterreich und Rußland unterſtützten **Auguſt** *III.* des vorigen Sohne weichen, und ſich mit dem Titel, König von Polen, und dem lebenslänglichen Beſitz von Lothringen begnügen. **Auguſt** belehnt den, nach Erlöſchung des Klettleriſchen Hauſes zum

Her-

Herzog von Curland erwählten **Ernst Johann, Grafen von Biron**; und als dieser A. 1740 von der Russischen Regentinn Anne verwiesen, und Curland eingezogen wird, bewirkt er A. 1758 unter Begünstigung der Russischen Kaiserinn Elisabeth die Wahl seines dritten Sohns **Karl** zum Herzoge. Aber nach der Elisabeth Tode wird **Biron** wieder eingesetzt, und **Karl** muß Curland verlassen.

Augusts Nachfolger ist der seit A. 1764 regierende König **Stanislaus Augustus** geb. 1732, aus dem vormals Gräfl. jetzt Fürstl. Hause **Poniatowsky**, zuvor Großtruchseß von Lithauen und Starpste von Przemysl. Bald nach seiner Thronbesteigung entstehen, wegen den Dissidenten und der Wiederherstellung ihrer Freyheiten, grosse Unruhen, worüber es erst zu mancherley Konföderationen, und A. 1768 zu einem Bürgerkriege kömmt, der dem Reiche das äusserste Verderben, und dem Leben des Königs Gefahr droht. **Rußland, Oesterreich** und **Preussen** machen zwar diesen Zerrüttungen A. 1772 ein Ende; nehmen aber zugleich verschiedene Provinzen in Besitz, die ihnen von der Republik das Jahr darauf förmlich abgetreten werden. **Oesterreich** erhielt die seit 1412 verpfändete Ungarische Grafschaft Zips, die Hälfte der Woiwodschaft Krakau, ein Stück von der Woiw. Sondomirz und Lublin, die Woiw. Rothreussen, den größten Theil von Belzk, Pokutien, und ein Stück von Podolien. **Preussen** bekam ganz Westpreussen, ausser Danzig und Thorn, und den Distrikt an der Neze. **Rußland** erhielt das Polnische Liefland, die Hälfte der Weiw. Polock, die beyden Woiw. Witebsk und Mscislaw nebst einem östl. Stücke der Woiw. Minsk. Kurz darauf ward der **beständige Rath** und die neue Regimentsform eingeführt, die der Königl. Gewalt noch engere Gränzen setzet, als sie zuvor hatte.

§ 21. **Eintheilung des Landes.** Das Polnische Reich, das hier nach seinem jetzigen Umfange betrachtet wird, begreift 1) das **Königreich Polen**, im Süden; 2) das **Großherzogthum Lithauen**, im Norden; 3) die **Herzogthümer Curland und Semgallen**, im Nordwesten von Lithauen.

A. Das Königreich Polen beſteht aus Groß-polen, und Kleinpolen.

I. Großpolen liegt im Nordweſten des Fluſſes Pileza. Warſchau (Varſouia) an der Weichſel iſt eine Hauptſtadt und des Königs Reſidenz. Gneſen hat ein Erzbiſtum, und Poſen an der Warta ein Biſt. Die beyden an der Weichſel gelegenen Freyſtädte Thorn und Danzig (Dantiſcum) mit ihren Gebiethen ſind alles, was der Republik vom Herzogthum Polniſch-Preuſſen übrig geblieben iſt.

* Großpolen begreift 4 Länder:

a) Das eigentliche Großpolen, auch Niederpolen genannt, im Weſten, zu beyden Seiten der Warta, von 6 Woiwodſchaften, als 1) Poſen weſtwärts, wo, auſſer Poſen oder Posnan, Frauſtadt an der Schleſiſchen Gränze, und Liſſa. 2) Gneſen oſtwärts. Von dieſen zwo, im Nordweſten gelegenen Woiwodſchaften ſind die nördl. Theile zum Preuſſiſchen Netzelande geſchlagen worden. 3) Kalisz im Süden von Gneſen, wo Kalisz am Prosna und Kolo. 4) Sieradz oder Siradien im SOſten von Kalisz, wo Sieradz an der Warta und Petrikau. 5) Leczyca oder Lenczycz im N. von Sieradz, wo Lenczycz. 6) Rawa im O. von Lenczycz, wo Rawa und Lowiecz.

b) Maſau oder Maſuren oder Mazovien, im Oſten, zu beyden Seiten der Weichſel und des Bug, von 2 Woiwodſchaften, als 1) Czerſk, oder das eigentliche Maſuren, ſehr groß, wo, auſſer Warſchau mit ſeinen 8 Vorſtädten, darunter eine Krakau, eine andre Praga heißt, das Dorf Wola mit dem Wahlfelde, die Luſtſchlöſſer Viasdow und Villanow, Czerſk an der Weichſel. 2) Plock im NWeſten der vorigen, klein, wo Plock an der Weichſel B.

c) Kujavien, im Norden, zu beyden Seiten der Weichſel, zwiſchen Großpolen und Maſuren, von 2 Woiwodſchaften und einem Lande, als 1) Die Woiw. Inowroclaw oder Inowlocz oder Wladislaw, und 2) die Woiw. Brzeſc. Beyde liegen im W. der Weichſel, jene im Norden, dieſe im Süden. Von der erſtern gehört der größte nördl. Theil, und von der letztern ein nördl. kleines Stück zum Preuſſiſchen Netzelande. Im Polniſchen Antheil ſind Wladislaw und Brzeſc die Hauptorte. 3) Das Land Dobrzyn im O. der Weichſel mit einer gleichnamigen Stadt. Seit A. 1776 gehört es wieder ganz zu Polen.

d) Polniſch-Preuſſen oder das Herz. Preuſſen, im N. der 3 vorigen Länder, zu beyden Seiten der Weichſel, ſeit A. 1772 ganz dem Könige von Preuſſen, unter dem Namen Weſtpreuſſen gehö-

ris,

rig, ausgenommen die Städte Thorn und Danzig mit ihren Gebiethen. Das von Thorn ist sehr klein; das Danziger Gebieth hingegen ist ziemlich groß, und begreift den Danziger Werder von 33 Dörfern, die frische Nerung, die Fest. Weichselmünde und das Städtchen Hela.

II. **Kleinpolen** liegt im Südosten der Pileza, und weiter nach Osten hin. **Krakau** (Cracouia) an der Weichsel ist gleichfalls eine Hauptstadt mit einem Bist. **Sondomirz** an der Weichsel, und **Lublin** sind gute Städte. **Kaminiec**, nicht weit von Dnjestr, ist eine Gränzfestung gegen die Moldau.

* **Kleinpolen**, auch **Oberpolen** genannt, begreift 6 Länder:

a) Kleinpolen an sich, im Westen, südwärts bis an die Weichsel, vor A. 1772 bis an die Karpathen, ostwärts bis gegen den Fluß Vieprz, von 3 Woiwodschaften, als 1) Krakau im W. wo, ausser Krakau und der dazu gehörigen, im S. der Weichsel gelegenen Stadt Kazmierz, Czenstochow an der Warta ein befestigtes Paulinerkloster mit einer berühmten Wallfahrt, und Ilkusch. 2) Sondomirz, im O. der Krakauischen, noch im W. der Weichsel, wo, ausser Sondomirz, Radom und der Kahleberg mit einer Benedikinerabtey zum H. Kreuze. 3) Lublin im O. der Sondomirschen, zu beyden Seiten des Hieprz, wo, ausser Lublin, Kasimiers an der Weichsel. Von diesen 3 Woiwodschaften sind die südlichen Theile, unter dem Namen Lodomerien, an Oesterreich gekommen.

b) Podlachien, oder die Woiwodschaft Bielsk, im O. von Masuren und Kleinpolen, zu beyden Seiten des schräg durchfliessenden Bug, wo Bielsk, Nielnik am Bug, Augustow im N. des Landes an einem See.

c) Rothrußland, sonst Klein- oder Rothpreussen, auch die Russische Woiwodschaft genannt, im O. und SO. von Kleinpolen, an den Quellen der Flüsse San, Prut, Dnjestr, Vieprz, Bug und Styr. Von diesem Lande gehört nur mehr das im äussersten Norden desselben gelegene Land Chelm zum Polnischen Reiche, wo Chelm B. und Krasnoslaw an der Vieprz. Alles übrige, nämlich das Land Lemberg, Priemisl, und Sanozk, Halicz mit Pokutien und die Woiw. Belzk ist A. 1772 unter dem Namen Galizien und Lodomerien an Oesterreich gekommen.

d) Podol oder Podolien, im SO. von Rothrußland, ein Stück von der Polnischen Ukraine. Auf der Westgränze fließt der Podorze in den Dnjestr, und schneidet ein kleines, seit 1772 zu Oesterreich gehöriges Stück Landes ab. Im Süden ist der Dnjestr. Der Bug strömt Anfangs im Norden, hernach aber schräg mitten durch das Land. Es begreift 2 Woiwodschaften, als 1) Podolien im Westen, wo, ausser Kaminiec B. Bar, das wegen der Kon-

fö-

föderation in den letzten Polnischen Zerrüttungen merkwürdig ist. 2) Braclaw im Osten, wo Braclaw und Winnicza, beyde am Bog.

e) Die Woiw. Kiew, im NO. von Podolien, auch ein Theil der Polnischen Ukraine, wo Krylow, Borowicz, Czyrkassy Städte am Dnjepr, Bialacerkiew und Bialogrodkow nicht weit davon. Die Stadt Kiew mit dem übrigen Theil der Ukraine im O. des Dnjepr gehört schon seit langer Zeit zu Rußland.

f) Die Woiw. Wolhyn oder Volhynien im N. von Podolien, durch die Flüsse Styr, Horyn und Slucz von S. nach N. durchströmt, wo Luck am Styr B. Constantinow am Slucz, Zytomiers F. Zaslaw und Ostrog beyde am Horyn, Wlodsimiers am Bug, und Olyka dem Fürsten Radzivil gehörig mit einer Univ.

B. Das Großherzogthum Lithauen besteht aus dem eigentlichen Lithauen, aus dem Herzogthum Schamaiten oder Samogitien, und aus dem Lithauischen Rußland.

I. Das eigentliche Lithauen liegt in der Mitte, zu beyden Seiten des Niemen und der Wilia. **Wilna** oder **Wilno** an den Wilia ist die Hauptstadt des Großherzogthums mit einem Bist. und einer Univ. **Grodno** ist eine merkwürdige Stadt am Niemen.

* Dieses Land begreift nunmehr 2 Woiwodschaften, als 1) Wilno im Osten, wo, ausser Wilno, Braslaw, Wilkomiers, Oszmiana und Lida. 2) Troki im Westen, wo, ausser Grodno, Troki und Kowno beym Zusammenfluß des Niemen und der Wilia. Die Herrschaft Serrey oder Sieraie zwischen Grodno und Kowno gehört dem Könige von Preussen. Vorhin gehörte zu Lithauen auch noch das im N. der Düna gelegene Polnische Liefland, oder die Liefländische Woiwodschaft, welche Polen, bey Abtretung des übrigen Lieflands an Schweden, durch den Frieden von Oliva A. 1660 beybehielt. Seit A. 1772 aber ist es an Rußland gekommen.

II. Das Herzogthum Samogitien liegt im Westen, und läuft mit einer schmalen Spitze bis an die Ostsee hin. **Wornie** oder **Miedniki** ist der Hauptort und Sitz eines Bischofs.

* Dieses Herz. steht unter einem Staroſten, der zu Rosiene wohnt, und die Gewalt eines Woiwoden hat. Die Herrsch. Tanroggen ist Königl. Preussisch.

III. Das Lithauische Rußland liegt im Osten und Süden des eigentl. Lithauens, und ist jetzt im Nor-

den

den von der Düna, im Osten von Druec begränzt. Die Hauptorte sind Minsk, und Nowogrodek.

* Dieses Land begreift 3 Theile:

a) Weißrußland oder Weißreussen im NOsten, ungleich grösser, als die übrigen Theile. Vor A. 1772 bestand es aus 4 Woiwodschaften, als 1) Witebsk und 2) Mscislaw, beyde im Osten, am Dnjepr hinunter, 3) Polock im N. zu beyden Seiten der Düna, 4) Minsk im S. zu beyden Seiten des Flusses Berezyna. Aber 1772 ist der größte Theil von Weißreussen an Rußland gekommen, wozu es bereits in vorigen Zeiten gehört hatte: nämlich Witebsk und Mcislaw ganz, von Polock der ganze nördl. Theil im N. der Düna, und von Minsk ein östl. Stück auf der Ostseite des Druec und Dnjepr. Das Polnische Weißrußland begreift also nur noch den kleinen, im Süden der Düna liegenden Theil der Woiw. Polock, und den grössern, im W. des Druec und Dnjepr gelegnen Theil der Woiw. Minsk mit der Stadt gleiches Namens.

b) Schwarzrußland oder Schwarzreussen, oder die Woiw. Nowogrodek im S. von Weißreussen und dem eigentl. Lithauen, mit einer gleichnamigen Stadt.

c) Podlesien oder Polesien oder die Woiw. Brzesc, im S. des vorigen, voller Seen und Moräste, gleich einer offenen See, wo Brzesc und Pinsk.

C. Die Herzogthümer Curland und Semgallen liegen ober Samogitien, und haben im Westen die Ostsee, im Norden den Liefländischen Busen und die Düna. Sie sind ein Polnisches Lehen; haben aber ihren eigenen Fürsten mit dem Titel: Herzog in Liefland, zu Curland und Semgallen. Seine Residenz und die Hauptstadt ist Mietau.

* Andre merkwürdige Städte sind: in Curland oder dem westl. Theile, Goldingen und Window H. beyde an der Window, Libau H. In Semgallen oder dem östl. Theile, Seelburg an der Düna und Bauske. Im äussersten NWesten ist der Pilrensche Distrikt, der seine eigene Verfassung hat. Der Hauptort ist Pilten an der Window.

2.

Das Europäische Rußland.

§. 1. Name. Rußland (Russia oder Imperium Moscouiticum) hat seinen Namen von den Russen, einem

nem aus Slaven und Finnen vermischten Volke, das meistens am Dnjepr und Wolchow wohnte, und von den Griechen Russen genannt wurde. Das Europäische heißt es zum Unterscheide von den Russischen Besitzungen in Asien, die man das Asiatische Rußland oder Nordasien zu nennen pflegt. Das Moskovitische Reich wird es von Moscau, der alten Haupt- und Residenzstadt genannt.

† Die Karte, welche Hase A. 1739 bey den Homännischen Erben herausgegeben hat, ist für das heutige, zumal Europ. Rußland fast gar nicht mehr brauchbar. Auch der Russische Atlas von 1 General- und 19 Spezialkarten, den die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften A. 1745 zu Petersburg herausgegeben, hat vieles von seiner Brauchbarkeit und seinem Werthe verloren, seitdem eben dieselbe Akademie einen neuen Russischen Atlas zu liefern angefangen hat. Die ersten Karten davon sind A. 1770 erschienen. Wenn er vollendet ist, wird er aus mehr, als 60 Karten bestehen.

§. 2. Grösse. Das Europ. Rußland, ohne die Polnischen Errungenschaften und die Krim, enthält nach Tempelmann $64,471\frac{7}{8}$, nach Büsching 57,600, nach der Mittelzahl $61,035\frac{15}{16}$ geographische Quadratmeilen, wovon, nach Tempelmanns Angabe, für Liefland und Estland $1345\frac{5}{16}$ kommen. Setzt man zur Büschingischen Angabe die neuen Polnischen Errungenschaften = 1935 □ Meilen nach Moller, und die Krim = 2375 □ Meilen, hinzu: so beträgt das jetzige Europ. Rußland 61,910 □ Meilen, folglich mehr als $\frac{1}{3}$ von ganz Europa. Alle Russische Staaten in Europa und Asien betragen, nach Tempelmann über 200,000, nach Büsching über 300,000 □ Meilen: ein ungeheures Reich, bey weitem das größte auf der Erde.

§. 3. Gränzen: Gegen Norden das Eismeer nebst dem weissen Meere; gegen West das Norwegische und Schwedische Lappland mit Finnland; die Ostsee und Polen; gegen Süden die Türkische Provinz Otschakow, das schwarze und das Assowische Meer; gegen Ost das Russische Mittel- und Nordasien.

* Nach mathematischer Begränzung liegt das Europ. Rußland von 40° Ostlänge bey Liefland, in den meisten andern

dern Gegenden von 45 oder 48° an bis 55° bey der Meerenge von Kaffa, bis 75° bey der Meerenge von Waigaz, und bis 95° bey der Nordostspitze von Nowaja Semlja. Die Nordbreite dieses Reichs erstreckt sich von 45 oder 46½, mit der Krim von 44 1/12 bis 70°, oder mit Nowaja Semlja bis 78°.

** Von Rußlands Gränze gegen das Norwegische Lappland s. S. 325. Gegen das Schwedische Lappland und Finnland S. 344. Gegen Polen S. 376. Gegen Otschakow macht der Bog und die Dnjepr-Mündung die Gränzlinie. Gegen das Asiatische Rußland steigt die Gränzlinie von der Quelle des Flusses Tutschgusle nordwärts zum Don hinauf, von da an sie mit der oben S. 87 beschriebnen Scheidungslinie Europens und Asiens einerley ist, sich vom Einfluß der Sura und Wetluga an zwischen den Quellen der kleinen Flüsse, die ostwärts zur Wiatka und Kama, westwärts zur Wytschegda fliessen, zur Quelle der Petschora im Jugrischen Gebirge hinkrümmt, und sich längst diesem Gebirge hin, auf der Ostseite von Nowaja Semlja bey dem nordöstl. Vorgebirge dieser Insel, das Sehnsuchtsvorgebirge genannt, endigt. Vor A. 1783, da die Krim noch nicht zu Rußland gehörte, machte die Gränze der Dnjepr von der Mündung an, die Pferde-Wasser oder Konskin Wody und der kleine Fluß Berda; dann über das Assowische Meer schräg hinüber zur Quelle des Flusses Tutschgusle, der auch Dongusle heißt, und in den Fluß Manitsch, so wie dieser von Südosten in den Don, ausfließt. Doch schon damals gehörte im Süden dieser Gränzlinie der Kinburnische Distrikt zwischen dem Nieder-Dnjepr und schwarzen Meer, und die Ostspitze der Halbinsel Krim an der Meerenge von Kaffa zum Russischen Reiche.

§. 4. **Klima.** Es ist fast überall gesund, aber auch überall frischer, als man es im Vergleich mit andern Europäischen Ländern unter einerley Breite erwarten sollte. Die nördlichen Provinzen haben daher durchgehends scharfkalte Luft, und einen sehr strengen und langen Winter. Auch in den mittlern Gegenden ist die Luft kühl, und nimmt nur in den Sommermonaten einen beträchtlichen Grad der Wärme an. Die südlichen Provinzen, die in Ansehung ihrer Breite warm oder wohl gar heiß seyn sollten, sind nichts mehr, als gemässigt.

* Um dieses zu begreifen, muß man bedenken, daß Rußland eines von Europens östlichsten Ländern ist, daß ein Theil davon in der kalten Nordzone liegt, daß im Osten hohe Gebirge, im Norden das Eismeer, und auf keiner Seite gemässigte oder warme Oceanküsten sind, daß das Land, zumal in den mittlern Theilen, voller grossen Waldungen, und im NWesten noch überdem voller Seen, und in manchen Gegenden sehr wenig angebauet und Menschenarm ist ꝛc.

§. 5. Be-

§. 5. **Beschaffenheit des Bodens.** Er ist gröstentheils flach und eben. Ausser dem östlichen Gränzgebirge, das **Werchoturische** oder **Jugrische**, auch **Pojas Semnúi** oder **Erdgürtel** genannt, giebt es im innern Lande nur hier und dort einige Berg- und Landrücken. Im Nordwesten des Landes giebt es viele, zum Theil sehr grosse Seen. Die Fruchtbarkeit ist im Norden von keiner Bedeutung. Ueberhaupt genommen, ist sie sehr verschieden, wie sie denn auch in einem Lande, das mehr, als den dritten Theil von Europa einnimmt, natürlicher Weise nicht von einerley Beschaffenheit seyn kann.

§. 6. **Produkte.** Der äusserste Norden bringt blos Gesträuche, Beeren, Marienglas, gutes Pelzwerk von wilden Thieren, Fische und Federvieh hervor; Getreide hingegen, Gartenfrüchte, Gras und hochstammiges Holz fehlen hier gänzlich, das Jugrische Gebirge und die Gegend von Archangel ausgenommen, wo auch Gerste und einige Gartenfrüchte gut genug fortkommen. In den südwärts daran stossenden Ländern fangen schon Ackerbau, Viehzucht und Waldungen an. Bey Olonec, zwischen dem Onega- und Ladogasee, sind Bergwerke, woraus die Russen, vor Entdeckung und Bearbeitung der unendlich reichern Sibirischen Bergwerke, ihr meistes Eisen und Kupfer holten, auch jetzt noch viel holen. Am fruchtbarsten und zugleich am besten angebaut sind die mittlern Gegenden, besonders zwischen Moskau und Tula, und weiter nach Süden hin, wo der Boden schwarz, fett und mit Salpeter stark gemischt ist. Sie haben Ueberfluß an Getreide, besonders Liefland; an Holz, woraus eine Menge Masten und Bretter nebst Theer, Pech, Calsonium, Pot- und Weidasche gewonnen wird; an Wildprett, das mancherley Pelzwerk, besonders eine Menge Hasenfelle liefert; an Honig und Wachs; an Geflügel und Fischen, worunter der Belluga oder Hause wegen seiner Blasen, und der Stör wegen des aus seinem Rogen bereiteten Caviars merkwürdig sind; an Gartenfrüchten, Flachs und Hanf; an Hornvieh, Schaafen, Schweinen und Pferden, die meistens klein fallen, jetzt aber durch fremde Hengste grösser gezeugt werden. Im S. des Ilmensee bey Staraja Rusa, auf beyden Seiten

der

der Ober-Suchona bey Totma und Galitsch, und im Nishnej-Nowgorodischen bey Balachna sind ergiebige Salzquellen und Kothen. Die Waldajschen Flözgebirge zwischen Nowgorod und Twer haben Eichen und Buchen auf ihrem Rücken, am Fuß theils gute, theils schlechte Steinkohlen, und neben sich Fischarme, mit Eisenwasser geschwängerte Flüsse. Um Moskau giebt es viele versteinerte Seethiere, und im Woroneshischen am sandigen Ufer des Dons unversteinerte Elephantenknochen. In dieser letztern Provinz sind auch eine Art kleiner wilden Pferde zu finden, die halb Esel sind. Am Nieder-Don bis Tscherkask baut man Wein, oder vielmehr Most. Auch die, vornehmlich an Getreide, Vieh, Taback, Wein und Quellsalz reiche Ukraine gehört zu den mittlern angebauten Gegenden. Die südlichen hingegen, die gegen das schwarze Meer und die Krim hin liegen, wie auch die Krim selbst, fangen erst an, aus der Verwilderung empor zu streben, in die sie Völkerwanderung, nomadische Einwohner und räuberische Nachbarn gestürzt haben. Von den Produkten, die Rußland aus seinen Asiatischen, besonders Sibirischen Besitzungen bezieht, wird an seinem Orte Meldung geschehen.

§. 7. **Berge und Gebirge.** Das Europ Rußland hat 2 **Land- und Bergrücken.** Einer zieht von Südwesten oder von Polen her nordostwärts zwischen den Quellen der Düna und Wolga schräg hindurch, und schließt sich im Osten an das Jugrische oder Werchoturische Schneegebirge an, das eine Fortsetzung des Uraltag ist, und bis ans Eismeer hinläuft. Er ist ein Theil des Spanisch-Sibirischen Bergparallels S. 90: so wie das Jugrische Gebirge zum Asiatischen, Malayisch-Sibirischen Bergmeridiane gehört. Diesen hohen Schrägrücken durchschneidet ein andrer, vom Kaukas nordwärts aufsteigender, und zwischen dem Don- und Wolgagebiethe bis zur Quelle der Wolga und Düna nordwestlich hinziehender Berg- und Landrücken, der auf der südöstl. Seite des Sees Onega, bey den Quellen der von Norden her in den weissen See oder Bjelosero sich ergiessenden Flüsse, aus dem schrägen Land- und Bergrücken wieder hervortritt, und zwischen dem Onega und dem Bottnischen Busen auf der einen- und dem weissen Meer auf der andern Seite ins Schwedische Lappland, und von da bis zum Gebirge Kölen hinüber zieht. Er gehört zum Russisch-Norwegischen Bergmeridiane S. 89. Rußland hat also, gemäß diesen 2 sich durchkreuzenden Land- und Bergrücken, viererley **Abdachungen**: die erste nordwärts

wärts zum Eismeer, die 2te westwärts zur Ostsee, die 3te ostwärts zum Kaspischen = die 4te südwärts zum Assowischen und schwarzen Meere.

* Die höchsten Gegenden sind theils zwischen dem Onega und weissen Meer, theils in den Sümpfen des Wolchonischen Waldes, vornehmlich bey den Quellen der nach allen 4 Weltgegenden strömenden Flüsse Lowat, Dnjepr, Wolga und Düna. Wie weit sie über die Meersfläche erhoben sind, erhellet unter andern daraus: der Onega nimmt im Norden Flüsse auf, und ergießt sich durch den Fluß Swir in den Ladoga, dieser durch die Newa in die Ostsee, die durch den Sund und die Belte in den Skandinavischen Ocean hinströmt. Der Dnjepr stürzt in seinen untern Gegenden, innerhalb 8 Meilen, über 13 Wasserfälle, und ergießt sich ins schwarze Meer, das durch die Meerenge von Konstantinopel und die Dardanellen ins Mittelmeer hinabströmt.

** Unter den Vorgebirgen, deren es auf der gebirgigen Insel Nowaja Semlja eine grosse Menge giebt, ist das Sueter Noß, d. i. das H. Vorgebirge im Russischen Lappland das merkwürdigste.

§. 8. **Gewässer:**

A. **Meere:** 1) Das **Eismeer** im Norden. 2) Die **Ostsee** im Westen, 3) das **Assowische Meer** (Palus Maeotis) und 4) das **schwarze Meer** (Pontus Euxinus), beyde im Süden.

B. **Meerbusen:** 1) Das **weisse Meer** im Norden, ein Theil des Eismeers. 2) Der **Finnische Meerbusen**, und 3) der **Liefländische** oder **Rigische Meerbusen**, beyde im Westen, und Theile der Ostsee.

C. **Meerengen:** 1) Die **Enge Waigaz** zwischen der Insel Nowaja Semlja und dem äussersten nordöstl. Ende des Europ. Rußlands. 2) Die **Enge von Kaffa**, aus dem schwarzen ins Assowische Meer.

D. **Seen.** Die größten sind der **Ladoga**, der **Onega**, der **Peipus** oder das **Tschudische Meer**: die zween ersten im Osten, der letzte im Süden des Finnischen Busens.

Klei-

Kleinere, aber auch noch grosse Seen sind der **Wurzsee** in Liefland, der **Ilmensee** bey Nowgorod, der **Bjelozero** im S. des Onega, der **Iwanozero** im Gouvern. Tula ꝛc.

E. **Flüsse**, sehr viele und grosse, die ihren Lauf nach verschiedenen Richtungen nehmen, und sich in verschiedene Meere ergiessen. Die merkwürdigsten sind 1) Die **Düna**. 2) Die **Pernau** (Chorsinus), die aus dem Wurzsee kömmt, und, so wie die Düna, in den Rigischen Busen fällt. 3) Die **Newa**, die aus dem Ladoga kömmt, und bey Petersburg sich in den Finnischen Busen ergießt. 4) Die **Onega**. 5) Die **Dwina**, die aus der Vereinigung der Flüsse **Jug** und **Suchona** entsteht, und, wie die Onega, ins weisse Meer ausfließt. 6) Die **Petschora**, die ins Eismeer fällt. 7) Die **Wolga** oder **Rhau**, einer von den größten Flüssen, der auf seinem 4 bis 500 Meilen langen Wege Eine Million Menschen durch Fischerey und Fracht nährt, aus dem Europäischen ins Asiatische Rußland hinüber tritt, und dort ins Kaspische Meer ausfließt. 8) Der **Don** (Tanais), der aus dem Iwansee entspringt, und sich ins Assowische Meer ergießt. 9) Der **Dnjepr** (Borysthenes), der meist auf der Westgränze Rußlands gegen Polen fortströmt, und nahe bey seinem Ausfluß ins schwarze Meer den **Bog** (Hypanis) aufnimmt.

* Nebenflüsse der Düna sind der Wobol oder Obola, der Pupowiesz, die Polota, die Drysza, die Ewest oder Ewst und die Oger. Zum Pernaugebiethe gehört die Em, die aus dem Peipus nach dem Wurzsee hinfließt, so wie der Peipus im Norden die Narowa ausläßt, und im Süden, wo er Pskowischer oder Pleskowischer See heißt, die Wuddow oder Welika mit dem Fluß Sorot aufnimmt. Zum Gebiethe der Newa, die aus dem Ladoga kömmt, an dessen Südküste der Kanal von Ladoga angelegt worden ist, gehört der Swir und Wolchow, wovon jener aus dem Onega, dieser aus dem Ilmensee herströmt, der im Süden bereits die Lowat, und im Osten die Msta aufgenommen hat, die vermittelst des Kanals von Twer mit der Twerza zusammenhängt, und vermittelst dieses Flusses, den die Wolga aufnimmt, die Newa mit der Wolga oder den Finnischen Busen mit dem Kaspischen Meer verbindet. In die Dwina ergiessen sich,

im

im Osten die Wytschegda und Pinega, im Westen die Waga. Nebenflüsse der Europäischen Wolga sind, im Norden die Twerza mit dem erst gedachten Kanal von Twer, die Mologa, die Scheksna mit dem See Bjelozero, die Unsha, die Werluga, und die Kama oder Rha orientalis mit der Wiatka wenigst nach ihren obern Theilen; im Süden, die Oka, worein sich die Kljasma und weiter hinauf die Moskwa ergießt, wozu der Kanal von Rzwa und der Ugra gehören, die Sura mit dem Alatyr, ganz auf der Ostgränze. Nebenflüsse des Dons sind der Woroneih, Choper, die Medwjediza, und der Donez. Zum Dnjeprgebiethe gehören, im Westen, von Polen her, der Turzec oder Druec, der Jugulec, der Buzuwluk nebst dem Bog; im Osten der Sosz oder Satsch. die Desna mit dem Sem, der Psol, die Worskla und die Samara.

** Von Küstenflüssen strömen der Norwegische Gränzfluß Paes, die Kola und der Mezen dem Eismeer zu. In den Finnischen Busen ergießt sich von Norden her der Schwedische Gränzfluß Kymmene, von Süden her die Luga mit der Wrewka. Von den Küstenflüssen der Krim wird unten Meldung geschehen.

§. 9. Anzahl der Einwohner. Rußland könnte leicht dreymal mehr Einwohner nähren, als es wirklich hat, wenn nur die von Natur fruchtbaren Provinzen dieses ungeheuren Reiches mit allem möglichen Fleisse angebaut, und die Landesprodukte allenthalben gehörig benutzet würden. Dieses zu bewirken, ist bereits vieles mit dem besten Erfolge gethan worden; und wenn die ökonomische Gesellschaft ihre Anstalten, und die grosse Kaiserinn ihre kräftigen Ermunterungen zu allen Arten des Fleisses fortsetzet: so muß die Bevölkerung in kurzer Zeit bis zu einem Grade steigen, worüber ganz Europa erstaunen wird. Jetzt beträgt die Volksmenge im ganzen Europ. Rußland höchstens gegen 24. Mill. und das Asiatische Rußland dazu gerechnet, auf ohngefähr 29. Mill.

* Von dieser Summe kommen für das Europ. Rußland, ohne den Polnischen Antheil und die Krim, gegen 19: nach andern nur 16 Mill. für die Polnischen Erwerbungen 1'800,000, für Liefland und Estland 1'600,000, für Kleinrußland gegen 2 Mill. für die Krim über 2 Mill. für das Asiatische Rußland nur 4—5 Mill. Menschen.

§. 10. Ihre Sprache ist die Russische, eine Tochter der Slavischen. Sie ist die allgemeinste, und wird in Nord- und Südrußland, von Russen und Kosaken gesprochen. In Weißrußland wird der Polnische Dialekt der Slavischen Sprache geredet.

Nebst diesen Slavischen Nationen giebt es im Europ. Rußland noch 4 andre Hauptvölker, die ihre eignen Sprachen und Dialekte haben, als 1) Letten in Liefland, dem alten Lettland. 2) Finnische Nationen, und zwar a) Lappen im Russischen Lappland, b) eigentliche Finnen in Ingermannland und dem Russischen Finnland, c) Esten in Estland, d) Liven in einem Theile von Liefland um Riga, e) Syrianen und Permier im SO. des Gouvernements Archangel, f) Mordwinen oder Morduanen g) und Tscheremissen im Gouvern. Nishnej-Nowgorod. 3) Tatarn in der Krim, und im Goute. Nishnej-Nowgorod, unter dem Namen Czuwaschen. 4) Samojeden am Eismeer, im Gouvern. Archangel. Ausser diesen Nationen wohnen noch andre Europäer, besonders Teutsche, in Rußland, die aber keine eigene Völkerschaft ausmachen.

§. 11. **Ihre Sitten.** Die Russen sind ansehnlich gebildet, tapfer, ihren Obern gehorsam, und von starker, dauerhafter Natur. Sie sind nicht mehr das dumme, rohe, faule, starrköpfige und auf seine alten Gewohnheiten erpichte Volk, wofür sie in spätern Zeiten gehalten wurden. Der kluge und unermüdete Peter, der Grosse, machte den glücklichen Anfang, sie umzubilden, und durch Liebe und Schärfe denken, und gesitteter leben zu lernen. Seine Anstalten zur Kultur und Aufklärung der Nation werden von der jetzigen Kaiserinn mit Weisheit und Güte ausgeführt und erweitert. Sie vermehrt die Anzahl der Städte; die Erziehungsanstalten, ihr Lieblingswerk, verbreiten allmählig Menschenverstand und Menschenliebe durch alle Stände, und werden bald auch der niedrigsten Klasse der Unterthanen zu gute kommen. Die Kosaken oder Südrussen sind den übrigen fast gleich; nur darf man sich auf ihre Treue nicht sicher verlassen. Einige Völker leben aber doch noch beynahe völlig wild und ungesittet.

* Die Russischen Grossen machen starken Aufwand, und leben auf Teutschen und Französischen Fuß. Der gemeine Mann hingegen, besonders Bauern, die unter dem Druck der Leibeigenschaft seufzen, ißt fast nichts, als Rüben, Kohl, Erbsen, Gurken, Zwiebeln und Knoblauch. In der Stube seines Hauses ist ein Backofen und daneben in der Höhe einige Bretter, auf welchem und dem Ofen die ganze Familie ohne Betten schläft. Die meisten pflegen sich wochentlich ein paarmal in kaltem Wasser zu baden, und haben eine unersättliche Begierde nach Brantwein. Diese Lebensart macht sie zu den schwersten

Stra-

Strapazzen geschickt, und giebt ihnen eine Stärke, die bey manchem Uebelthäter zur unbegreiflichen Fühllosigkeit steiget.

** Die Kosaken sind vermuthlich zur Zeit der Tatarischen Oberherrschaft über Rußland, und aus der Vermischung der Russen mit Tatarischen und andern fremden Völkern entstanden. Sie haben eine fast militarische Verfassung, wie sie denn auch in Regimenter getheilt sind. Die Malorossiskischen oder Kleinrussischen machen einen Hauptzweig aus, und die Donischen einen andern. Zum ersten gehören die Saporoger Kosaken, von den Polen Haydamaken genannt, und die Slobodischen Regimenter. Von den Donischen, d. i. am Don wohnhaften stammen die Kosaken in Asien ab.

*** Von den unkultivirten Einwohnern Rußlands sind die Samojeden klein von Statur, und nähren sich vom rohen oder gekochten Fleisch der Thiere und Fische. Sie haben ein glattes Gesicht und eingedrückte Nasen. Die Männer sind ohne Bart. Im Sommer wohnen sie unter Gezelten von Birkenrinden; des Winters in Gruben unter der Erde. Eben so wild sind die Mordwinen, Tscheremissen und Czuwaschen, die sich meistens von der Jagd nähren. Nationalcharakter und Sitten der Krimischen und Nogeutatarn werden unten beschrieben werden.

§. 12. **Religion.** Die herrschende ist die Griechische, wozu sich alle Russen, Kosaken und Lappen bekennen. Zur Evangelischen Religion bekennen sich die Provinzen, die von Schweden an Rußland gekommen sind. Die Länder, die A. 1772 von Polen abgetreten wurden, sind gröstentheils Katholisch; die Krim Mohämmedanisch. Auch im übrigen Rußland werden diese und alle andre Religionsverwandte nicht blos geduldet, sondern ihnen auch freye und öffentliche Religionsübung gestattet. Nur die Juden sind aus dem ganzen Reiche verbannt.

* Die Russische Kirche, die Anfangs unter dem Patriarchen zu Konstantinopel stund, bekam A. 1589 einen eignen Patriarchen. Da sich aber dieses oberste Kirchenhaupt manchmal einer allzu grossen Gewalt anmaßte, hub Peter, der Grosse, das Patriarchat völlig auf, erklärte sich selbst zum Haupt der Russischen Kirche, und ordnete A. 1719 die heilige oder heiligst dirigirende Synode an, die der Kaiserlichen Obergewalt untergeordnet ist, und aus 12 geistlichen Räthen unter einem weltlichen Präsidenten und Vicepräsidenten besteht. Das ganze Reich hat 29 grosse Kirchsprengel, darüber eben so viele, zwar in 3 Arten vertheilte, aber nur dem Range nach unterschiedene, unverheirathete Prälaten gesetzt sind, nämlich 4 Metropoliten: 3 für Europa, der von Moskau, Nowgorod und Kiew; und 1 für Asien, zu Tobolsk, und 25 Erzbischöfe und Bischöfe unter dem gemeinschaftlichen Namen Archijerei. Mönchsklöster, deren es seit Peter I. nur mehr 479 im ganzen Reiche giebt, und Nonnenklöster, deren Anzahl sich auf 118 beläuft, sind von der Bischöfl. Gerichtsbarkeit befreyet, und stehen, je-

des von jenen unter einem Archimandrit oder Igumen, von diesen unter einer Igumenja. Aus der Zahl der Mönche werden alle vorhin gedachte hohe Prälaten ernannt, weßwegen sie nicht heirathen dürfen. Hingegen müssen alle Pfarrer verheirathet seyn, sowohl die obersten oder Protopopen, als auch die übrigen Stadt- und Landpfarrer, oder Popen und Diakonen. Alle Geistliche tragen Bärte, lange Haare, lange Kleider, und eine hohe, steife, schwarze Mütze. Ihre Einkünfte sind auf gewisse Geldrenten festgesetzt, und die Verwaltung ihrer Grundstücke einem Oekonomie-Kollegium aufgetragen, das unter der H. Synode steht.

** Unter den Christlichen Religionsverwandten, die im eigentlichen Russischen Reiche freyen Gottesdienst üben, haben die Evangelischen und Reformirten zu Archangel, Petersburg, Kronstadt und Moskau, die Evangelischen insbesondre auch zu Ugodka, die Katholischen zu Petersburg und Moskau Kirchen, Priester und Schulen, letztere auch ein A. 1774 errichtetes Lateinisches Bistum zu Mohilow oder Mogilew. Ueberhaupt ist allen Ausländern, von welcher Religion sie seyn mögen, wenn sie sich im Reiche niederlassen, erlaubt, überall, wo es nöthig ist, Kirchen mit Glockenthürmen zu erbauen; doch dörfen sie keine Klöster errichten. Die Armenischen Griechen allein haben nur zu Astrachan öffentliche Kirchen.

*** Zur Mohämmedanischen Religion bekennen sich, ausser den Krimischen- und Nogeutatarn, fast alle, im ganzen Russischen Reiche wohnhafte Tatarische Nationen. Ein Theil von ihnen, so wie die meisten nord- und ostwärts in Asien wohnenden Völker sind Heyden. Nach einer beiläufigen Schätzung machten sonst Mohämmedaner den dreyssigsten- und Heyden den zehnten Theil aller Bewohner aus; aber in neuern Zeiten sind viele von beyden, durch die Anstalten des, der H. Synode untergeordneten, Collegium de propaganda fide, zur Annehmung der Griechischen Religion bewogen worden.

§. 13. Regierungsart. Das unzertheilbare Russische Reich ist eine unumschränkte **Monarchie**, und der Thron erblich, auch auf das weibliche Geschlecht. Doch hängt die Bestimmung des Thronfolgers blos von der Willkür des Monarchen oder der Monarchinn ab. A. 1721 hat Peter der Grosse den **Kaisertitel** angenommen, den nun ganz Europa anerkennt. Die vorigen Beherrscher pflegten sich ursprünglich **Großfürsten**, und nachher **Zaren** zu nennen. Nunmehr wird der Großfürstl. Titel allen Prinzen und Prinzessinnen des Kaiserl. Hauses ohne Rücksicht auf die Erstgeburt gegeben. Die jetzige Kaiserinn ist **Katharina II.** aus dem Teutschen Hause **Anhalt-Zerbst**. Ihr Sohn und Thronfolger ist der Großfürst **Paul Petrowitsch**, dessen

sen Vater, der entthronte Kaiser Peter III. aus dem gleichfalls Teutschen Hause Holstein-Gottorp war.

* Der vollständige Titel des Russischen Kaisers, der mit geringer Veränderung auf die jetzige Kaiserinn paßt, ist: Kaiser und Selbstherrscher oder Selbsthalter aller Reussen, zu Moskau, Kiew, Wladimir, Nowgorod; Zar von Kasan, Astrachan und Sibirien, Zar vom Taurischen Chersones; Herr von Pleskow und Großfürst von Smolensk; Fürst von Estland, Liefland, Karelen, Twer, Jugorien, Permien, Wjatka, Bulgarien und andern Ländern; Großfürst von Nishnej-Nowgorod, Tschernigow, Resan, Polock, Rostow, Jaroslawl, Bjelozero, Udorien, Obdorien, Kondinien, Witebsk, Mscislaw und der ganzen mitternächtigen Gegend Gebiether, Herr der Landschaft Iwerien, der Karthalinischen und Grusinischen (Georgischen) Zaren, des Kabardinischen Landes, der Tscherkassischen und Gorischen (im Gebirge wohnenden) Fürsten, und andrer Erbherr und Beherrscher. Die unumschränkte Gewalt dieses Monarchen, der nur an die Griechische Religion und das natürl. Recht gebunden ist, wird nirgends auf despotische Art ausgeübt; und ist in einigen Ländern durch Privilegien und Verträge gemildert. Die Krönung und Salbung des neuen Kaisers wird zu Moskau unter der Direktion des Archijerei von Nowgorod mit vielen Feyerlichkeiten vollzogen. Der Hofstaat ist so prächtig, als kaum an einem andern Europ. Hofe. Auch das Hofceremoniel zeichnet sich durch Regelmässigkeit und Majestät vor andern aus.

** Das höchste Reichskollegium ist der hohe dirigirende Senat. Alle übrige Reichskollegien stehen unter ihm, die H. Synode allein ausgenommen. Alle Glieder desselben werden von dem Monarchen nach Willkür ernannt. Sie sind nichts weniger als Reichsstände; dieser Name ist in Rußland völlig unbekannt. Sie haben nur so viel Antheil an der Regierung, als ihnen der Monarch aus eigenem Belieben verleiht; doch ist ihr Ansehen bey der Thronfolge und bey Revolutionen von grosser Bedeutung. Ordentlich besorgen sie alle einheimische Staatsgeschäfte; ausländische und geheime Staatssachen werden jetzt unter dem Vorsitz der Kaiserinn im Cabinet abgehandelt. Die Kaiserlichen Verordnungen heissen Ukasen. Das Justizkollegium und überhaupt die ganze Gerichtsverfassung hat durch das A. 1766 angefangene, und nunmehr vollendete neue Gesetzbuch für das größte Reich der Erde eine verbesserte Gestalt gewonnen, die den Unterthan gegen Intriquen und Tyranney Pflichtvergeßner Obrigkeiten sichert. Die Processe sind kurz, und die Batoggen oder die Knute die gewöhnl. Strafen für Verbrecher.

*** Der Russische Adel bestund vorhin blos aus Kneesen, das nun einen Fürsten bedeutet, und aus Dworeninnen. Jene machten den hohen begüterten Adel aus; zu diesen gehörten alle übrige Edelleute, selbst die Bojarn, die vornehme Reichsbeamte, und ohngefähr eben das waren, was jetzt geheime Räthe sind. Im Anfange dieses Jahrhunderts fieng Peter der grosse an, auch Grafen und Baronen zu machen. Der ganze Russische Adel, der bis A. 1762 der höchsten Majestät eben so unterworfen war, wie alle übrige Unterthanen, besitzt nun alle die Vorrechte, die der Adel in den eroberten Schwedischen Ländern besitzt. Die Bauern stehen durchgehends unter der Leibeigenschaft. Man pflegt daher den Werth eines adelichen Guts nach

der

der Zahl der Bauernköpfe männl. Geschlechts zu schätzen. Eine Mittelart zwischen Edelleuten und Bauern sind die Odnodwarzi, d. i. Leute, die ein eigenes Haus haben.

§. 14. **Einkünfte.** Schon A. 1770 haben die jährl. Einkünfte des gesammten Russischen Reichs 24'074,719 Mill. Rubeln oder Speciesthaler betragen, dasjenige nicht dazu gerechnet, was von natürl. Produkten an die Krone geliefert wird. Alle Ausgaben beliefen sich A. 1764 nur auf 14'305,548 Rubeln. Jetzt werden sämmtliche Einkünfte auf 40 Mill. Rubeln geschätzt.

* Die Quellen dieser Einkünfte sind: Kammergüter, Zölle, Branntweins- und andre Verpachtungen, Salz- Bergwerk- Münz- Stempel- und Postregal, Kopfgelder, Grundzinse von Häusern und Höfen, Kanzley- und Gerichtsgebühren, Strafgelder ꝛc. Die Kopfgelder allein betrugen A. 1770 vierthalb Mill. der Brantweinspacht über 3, das Salzregal $1\frac{1}{2}$, und die Zölle in den Europ. Handelsplätzen 2 Mill. 800,000 Rubeln.

§. 15. **Wappen.** Es besteht in einem schwarzen, zweyköpfigen, dreyfach gekrönten Adler im goldnen Felde, der das Wappen von Moskau auf der Brust, und 6 andre Wappen, nämlich von Astrachan, Sibirien, Nowgorod, Kasan, Kiew und Wladimir in den Flügeln führt.

§. 16. **Ritterorden.** Der vornehmste ist der **St. Andreasorden**, oder das **blaue Band.** Zar Peter hat ihn A. 1698 gestiftet. Das Ordenszeichen ist ein blauemaillirtes Andreaskreutz, auf dessen einer Seite des H. Apostels Bildniß mit den Anfangsbuchstaben von Sanct. Andreas Patronus Russiae, auf der andern der gedoppelte Adler und darüber eine Krone mit 6 Feuerflammen zu sehen sind. An des Adlers Brust liegt eine bunte Schlange mit der Russischen Aufschrift: pro fide et fidelitate. Das Ordensband ist hellblau. Zugleich wird auf der linken Brust ein Ordensstern getragen. Den **St. Katharinenorden** hat gleichfalls Peter der Grosse A. 1714 aus Hochachtung gegen seine kluge Gemahlinn Katharine für Frauenzimmer von hohem Adel gestiftet. Auch ordnete er den **St. Alexander Newskyorden** oder das **rothe Band** an; seine Thronfolgerinn und Gemahlinn Katharine theilte ihn aber A. 1725 zuerst aus. Das Ordenszeichen, ein rothemaillirtes Kreuz, in dessen Ovalmitte das Bildniß des ehemaligen Großfürsten St. Alexander Newsky zu Pferde ist, wird an einem Ponceaurothen Bande getragen. Die jetzige Kaiserinn, Katharine II. hat A. 1769 den **Orden St. Georg** für Kriegsleute gestiftet.

§. 17.

§. 17. **Kriegsmacht.** Die Seetruppen mit eingeschlossen, war sie A. 1774 an **regulirten** Feld- und Miliztruppen 331,991 Mann stark. Die **unregulirten** Truppen, d. i. die in Regimenter eingetheilten Kleinrussischen, Saporoger, Slobodischen und Donischen Kosaken nebst den Kalmücken, bestehen ordentlich aus 126,000 Mann; können aber im Nothfall noch vermehrt werden. Auch in der Krim kann man durch ein Aufgeboth leicht 150,000 Mann aufbringen. Die **Seemacht** besteht aus ohngefähr 24 Kriegsschiffen ausser den Fregatten und andern kleinen Schiffen, und aus einer zahlreichen Galeerenflotte.

* Der Aufwand auf den ganzen Kriegsetat zu Wasser und Lande war A. 1774 nur 6'500,000 Rubeln. Das Geheimniß, eine so grosse Kriegsmacht mit so geringen Kosten zu unterhalten, besteht darinn, daß die Kosaken und Kalmücken meist auf eigene Kosten dienen, und vom Raube leben; daß, wie Rekruten, also auch mancherley Arbeitsleute aus den Bauern genommen werden, die bey der Armee Frohndienste thun müssen; und daß jeder Bauer ein bestimmtes Maaß Rockenmehl und Grütze zum Unterhalt der Land- und Seetruppen in die Magazine liefern muß.

** Von jeher waren die Russen durch ihre starke und dauerhafte Natur tüchtige Soldaten. Ihr hoher Kriegsruhm fängt sich aber erst mit Peter dem Grossen an, der das Kriegswesen auf den Fuß andrer Europ. Staaten setzte. Ihre Kavallerie ist besser, als die Infanterie. Das Ingenieurs- und Artillerie-Corps ist vortrefflich. Die beste Pflanzschule gemeiner Soldaten ist die Ukraine. Die ungemein weitläuftigen Gränzen sind gegen die vielen, zum Theil unbändigen Nachbarn durch eine Menge Festungen, und sogar durch ganze Linien, d. i. Reihen von Forts und Redouten bedeckt. Die Seemacht hat ebenfalls Peter den Grossen zu ihrem Stifter. Schon unter ihm stritt sie um die Herrschaft über die Ostsee; und erst vor kurzem hat sie ihr Ansehen durch Siege gegen die Türken befestigt. Schiffsbaumaterialien sind im Ueberfluß vorhanden; nur fehlt es an einer hinlänglichen Menge versuchter Seeleute und an bequemen Kriegshafen. Die vornehmsten sind Petersburg, wo die Galeeren, Kronstadt und Reval, wo die Kriegsschiffe aufbehalten werden.

§. 18. **Handel und Manufakturen.** Das Russische Reich hat die glückliche Lage zum Handel; denn es streckt sich nicht nur längst den Gränzen aller grossen und reichen Asiatischen Staaten hin, und kann dadurch alle ihre wichtigen Produkte aus der ersten Hand empfangen; sondern es hängt auch, so ungeheuer groß es ist, durch Meere, Flüsse, Kanäle und Schlittenfahrt bis von seinen äusserseen Enden her auf das genaueste zusammen, und man kann aus dem Russischen Hafen zu Enzelli über das Kaspische Meer nach Astrachan, Moskau und Petersburg, und von da in alle Meere, und wieder zurück fahren. Diese natürl. Vortheile wer-

werden seit Peter dem Grossen, besonders aber unter der jetzigen Regierung mit unbeschreiblicher Aemsigkeit benutzet. Man sieht Russische Handelsschiffe nicht nur in allen Europ. Meeren, sondern auch im äussersten NOsten und Osten bis gegen die Küste von Nordamerika hin. Bald wird man sie auch in Japan sehen. Denn warum soll man diese Folge nicht von der A. 1776 zu Irkutsk errichteten Navigationsschule erwarten, wo man ausser den Hauptsachen und andern Sprachen auch Japanisch von 5 gebornen Japanern lernet? Auch das **Manufakturwesen** ist seit Peter dem Grossen in sehr vielen Theilen verbessert, und bis jetzt durch stäte und wirksame Aufmunterungen zu allen Arten des gemeinen und Kunstfleisses, zu einer merkwürdigen Höhe empor gebracht werden.

* Die vornehmsten Handelsplätze im Europ. Rußland sind: Petersburg, Archangel, Riga, Reval, Narwa, Wiborg, Moskau, Tula, Jaroslawl, Nowgorod, Twer, Kola, Wologda, Ustiug, Nishnej-Nowgorod, das Kloster Makariew, Woronesh, Assow, Kiew, Pultawa, Smolensk, Mohilow, Pleskow, Cherson und Kaffa.

** Der Seehandel im Europ. Rußland geht von Archangel, Petersburg, Riga ꝛc. aus, an alle übrige Küsten der Ostsee und an einige Küsten der Nordsee, des Mittelmeers ꝛc. Von Assow, Cherson und Kertsch zugleich mit den Türken ausschliessender Handel auf dem schwarzen Meer. Eben so wichtig ist der Landhandel, der im Winter mit grosser Geschwindigkeit und geringen Kosten vermittelst Schlitten, im Sommer auf Flüssen und Kanälen geschieht, und durch viele gebahnte Landstrassen befördert wird, woran von Werste zu Werste ein aufgerichteter Pfahl die Zahl der zurückgelegten, und noch übrigen Werste zum nächsten Hauptorte anzeigt. Die berühmtesten Strassen und Fahrten des Landhandels sind: 1) Von Kiew und Smolensk Handel nach Polen, Schlesien, Danzig und Preussen. 2) Wasserfahrt von Astrachan nach Moskau und Petersburg, und umgekehrt, nämlich von Astrachan die Wolga hinauf nach Nisnej-Nowgorod, von da theils die Oka und Moskwa aufwärts nach Moskau, und aus der Moskwa in den Kanal von Rzewa, der die Moskwa mit der Wolga verbindet, theils von Nishnej Nowgorod noch weiter die Wolga hinauf nach Twer, dann in die Twerza, bey Wyschnej-Woloczok in den Kanal von Twer, aus diesem in die Msta, dann durch den Ilmensee in den Wolchow, und diesen hinunter in den Kanal von Ladoga oder auch in den Ladoga hinein, endlich die Newa hinunter nach Petersburg. 3) Wasserfahrt aus den innern Gegenden den Don hinab ins Assowische Meer, auch auf dem Dnjepr ins schwarze Meer. 4) Schlittenfahrt des Winters aus Orenburg und Tobolsk in das innere Europ. Rußland. 5) Wasserfahrt für die aus Tobolsk angelangten Sibirischen Waaren von Wologda aus auf der Suchona und Dwina ins weisse Meer nach Archangel, und von da mit Europ. Waaren wieder zurück. 6) Grosser Jahrmarkt zu Makariew, einem Kloster an der Wolga, bey Nishnej-Nowgorod, nach Petri und Pauli, wo zwischen Russischen, Sibirischen, Persischen, Türkischen und Polnischen Kaufleuten grosses Verkehr getrieben wird ꝛc.

Ueber-

Ueberhaupt soll Rußland jährlich im Europ. Handel wenigst 2 Mill. Rubeln gewinnen, wovon England das meiste bezahlt.

***) Gemeinen Fleiß im Ackerbau, in der Viehzucht, Jagd und Fischerey zeigten die Russen schon vor Peter dem Großen. Auch einiger Kunstfleiß fieng schon an rege zu werden, zumal da Iwan Wasiljewicz II. vor 200 = und Alerei vor 100 Jahren Ausländer, besonders Teutsche, in ihr Reich beruften. Die ältesten Manufakturen sind Lederarbeiten, besonders rothe und schwarze Juften, die nirgends so gut als in Rußland, vornehmlich zu Jaroslawl, Castrom und Plessow zubereitet werden. Ferner machten sie Matten von Lindenbast, allerley Haus = und Ackergeräthschaften, eine Art von grobem Tuch, Seilerarbeiten, auch allerley Leinwand, nur keine feine; doch wußten sie schon, die Leinwand zu färben, geblümt zu drucken, und ihr einen schönen Glanz zu geben. Sie machten auch Versuche in kleinen Stücken von Seide, hatten Seifen = Salz = und Salpetersiedereyen, Glashütten, Ziegel = und Kalkbrennereyen, Papier = und Pulvermühlen. Eisendrat und überzinntes Eisenblech hatten sie vor Peters Regierung noch nicht; aber desto mehr andre Metallarbeiten. So hatten sie in Mostau schon vor 100 Jahren ein Gießhaus, wo metallene Stücke, Feuermörser und Glocken von ungewöhnlicher Größe gegossen wurden, wie denn die A. 1654 von einem Russischen Meister gegossene Glocke zu Mostau, die größte in der Welt, 12 Klaftern im Umfang, 4 im Durchmesser, und über 5 in der Höhe hat. Aber das alles war nur gleichsam Morgendämmerung gegen den hellen Tag, der zu Europens und Asiens Verwunderung den Russen seit Peter dem Grossen aufgieng, und ihnen vornehmlich unter der jetzigen Regierung den Weg zur vollendeten Kultur erleichtert. Ausser den alten Manufakturen, die man sehr vermehrt und verbessert hat, hat das mit fremden Künstlern und Handwerkern besetzte Rußland nunmehr viele Seiden = Sammet = Wollen = und feine Leinwandmanufakturen, Kattun = und andre Baumwollenwebereyen, eine Tapetenmanufaktur, allerley Kunstfärbereyen und Zuckersiedereyen. Man macht Pergament, Fayence, Eisen = und Messingdrat und Blech, allerley andre Arbeiten von Kupfer, Eisen und Stahl, vornehmlich aber sehr viel Gewehr und Geschütze. Auch der Schiffbau ist ungemein ansehnlich. Kurz, wenn der Fleiß, besonders der Kunstfleiß der Nation in dem Grade steigt, worinn er aufgemuntert wird, so wird Rußland die fremden Waaren und Kunstarbeiten, die es sich zuführen läßt, seidene Zeuge, Zitse, Kattune, feine Tücher und Leinwand, Weine, Feigen, Rosinen, Mandeln, Baumöl, Reis, Heringe, Franzbranntweine, Gewürze und Galanteriewaaren, einige ganz, andre größtentheils entbehren können.

§. 19. **Gelehrsamkeit.** Vor Peter dem Grossen herrschte entsetzliche Barbarey unter den Russen. Noch A. 1674 hatten sie im ganzen Reiche nur 2 Buchdruckereyen, eine zu Mostau, die andre zu Kiew, meistens nur für geistliche und Gesetzbücher. Seitdem aber dieser berühmte Regent, ein wahrer Vater seines Volkes, ihnen das Licht der Wissenschaften aufsteckte, und ihre Augen, es zu vertragen, gewöhnte, eilen sie mit grossen Schritten zu ihrer völligen Aufklä-

klärung fort, und zeigen sich bereits, als Liebhaber, Kenner und Verbesserer sowohl nützlicher, als schöner Künste und Wissenschaften.

* Petersburg, Kiew und Moskau haben Universitäten; Riga, Reval, das Kloster Troitzky bey Moskau und Charkow gute Schulen und Anstalten für die studierende Jugend. Die Kaiserl. Akademie der Künste und Wissenschaften zu Petersburg, die in einige Departementer vertheilt ist, klärt nicht nur die Russen, sondern auch das übrige Europa auf, und macht das ungeheure Reich mit sich selbst bekannter. Denn die Glieder derselben bereisen es bis in seine entferntesten Enden, und erforschen mit Nachahmungswürdiger Aufmerksamkeit und selbst mit Lebensgefahr die natürl. Reichthümer aller Gegenden. Eine freye ökonomische Gesellschaft raffinirt auf Mittel, diese Reichthümer dem Staate nützlich zu machen. Beyde, die Akademie und die ökonom. Gesellschaft, werden mit Landesmütterlicher Weisheit und Freygebigkeit von der grossen Kaiserinn unterstützt, die auch der, von ihrer Vorgängerinn Elisabeth gestifteten, Akademie der Maler- Bildhauer- und Baukunst hinlängliche Einkünfte und wichtige Vorrechte ertheilt, und sie mit einer Erziehungsschule verbunden hat.

§. 20. **Wichtige Staatsveränderungen.** Einen kleinen südl. Theil von Rußland zwischen Dnjepr und Don hat schon **Herodot** besucht, und **Scythen** darinn angetroffen. **Strabo** und **Tacitus** reden von **Roxolanen**, einem **Sarmatischen** Volke, das oft in Mösien einfiel. Im nördl. Rußland von der Ostsee bis an den Ural und die Wolga hin wohnten größtentheils **Finnische Völker**. Zur Zeit der Völkerwanderung brachen in das südl. Rußland viele Völker ein, die einander wechselweise vertrieben und vertilgten. Im 5ten Jahrh. zogen **Slaven**, von **Wlachen** und **Bulgarn** verdrängt, vom nördl. Ufer der Donau an den Dnjepr und Wolchow hinauf, bauten **Kiew** und **Nowgorod**, und breiten ihre Herrschaft und Sprache immer weiter im Lande aus. Im 9ten Jahrh. werden die **Kiewer** von **Chazarn**, einem **Türkischen** Volke, und die **Nowgoroder** von **Warägern** aus **Skandinavien** beunruhigt. Diese machten sich zwar durch Vermischung mit ihren Finnischen Nachbarn bald wieder frey. Als aber kurz darauf innerliche Unruhen in ihrem demokratischen Staate ausbrachen, beschloß das Volk, sich aus den **Warägern** Fürsten zu nehmen, und beschickte die 3 Brüder **Rurik**, **Sineus** und **Truwor**.

Diese kamen A. 862, von vielen ihrer Landsleute begleitet, die sich mit den **Slaven** vermischten, und seit dieser Zeit beyde unter dem Namen **Russen** vorkommen. **Rurik**, der seinen Sitz zu **Ladoga** nimmt, regiert nach seiner beyden

Brü-

Brüder Tode allein, und wird so der Stifter des neuen Russischen Reichs, das sich **Kiew** die nachherige Residenz, und viele andre Länder unterwirft, mit den Byzantischen Kaisern bald Krieg, bald Frieden hat, und unter **Wladimir** *I.* **dem Grossen** seit A. 981 die **Christl.** Religion sammt dem Gebrauch der Slavischen Buchstaben und Wissenschaften annimmt. Weil aber eben dieser Großfürst das Reich unter seine 12 Söhne theilt: so geräth Rußland in der Folge in grosse Zerrüttungen, wobey innerliche Kriege und Mordthaten unter Brüdern und andern nahen Verwandten immer mehr überhand nehmen, verschiedene Länder gegen die Polen, Lithauer und Liefländischen Schwertbrüder verloren gehen, und das übrige Land (**Nowgorod** ausgenommen, das sich Republikanischer Freyheiten anmaaßt, und zu grosser Macht emporschwingt) den **Chanen von der goldnen Horde** oder **von Kaptschak**, des grossen **Dschinkis** Chans Erben und Nachfolgern, von A. 1238 bis 1477 zinsbar wird. Während dieser Zeit nimmt der Großfürst **Wladimir** *II.* den Genuesern **Kaffa** in der Krim, und verbannt die **Juden** aus Rußland; **Georg Dolgoruki** bauet seit A. 1147 Moskau, das seit A. 1328 die beständige Residenz wird.

Endlich wird **Iwan** *I.* der **Grosse** seinen Russen, was weiland Philipp seinen Macedoniern. Er befreyet seit A. 1477 das Reich von der **Tatarischen** Oberherrschaft, erobert die reiche Handelsstadt und Republik **Nowgorod**, und breitet seine siegreichen Waffen bis in **Lithauen**, **Finnland**, **Kasan** und **Sibirien** aus. Sein Sohn **Wasilej** nimmt den Polen 1514 **Smolensk** weg, und schreibt sich zuerst **Selbstherrscher von ganz Rußland**. **Iwan** *II.* unterwirft sich die beyden Tatarischen Reiche **Kasan** und **Astrachan**, die durch einheimische Streitigkeiten aus dem grossen, von Dnjepr bis zum Jaik herrschenden, **Tatarischen Staate von Kaptschak** entstanden waren, und legt sich A. 1554 den Titel **Zar** bey. Unter ihm wird die erste **stehende Miliz** unter dem Namen Strielzi, d. i. **Schützen**, eingeführt, und durch **Jermak Timofejew**, einen Kosakischen Parteygänger, der Grund zur Eroberung **Sibiriens** gelegt, die sein Sohn **Feodor** *I.* A. 1587 durch Verrätherey vollendet.

Nach **Feodors** unbeerbtem Tode A. 1598, und nach Erlöschung des **Kurikischen** Mannsstamms, der sich über 700 Jahre erhielt, geräth Rußland durch die von Polen aus-

unterstützten falschen **Demetriusse** in grosse Zerrüttungen. Endlich treten die patriotischen Russen zusammen, und wählen den jungen **Michael Feodorowitsch** aus dem Hause **Romanow**, der des letzten Zars nächster Verwandter von mütterlicher Seite war, A. 1613 zu Moskau einmüthig zu ihrem Oberhaupte. Er stellt durch gewaltsame und andre Mittel die innerliche Ruhe des Staats wieder her; muß aber den Polen **Smolensk**, **Severien** und **Tschernichow** überlassen, die sein Sohn **Alexei** nebst **Kiew** und dem **größten Theile** der von Polen abgefallenen **Ukraine** wieder an sich bringt. Noch größre Eroberungen macht **Alexei's** dritter Sohn, **Peter** *I.* **der Grosse**, der auf seinen auswärtigen Reisen die Kunst lernt, ein barbarisches Volk in eine kultivirte Nation umzuschaffen, mit der ersten Flotte, die in Rußland gesehen ward, **Türken** und **Schweden** schlägt, jenen auf einige Zeit **Assow**, diesen auf immer **Liefland**, **Ingermanland** und einen **Theil von Finnland**, so wie den **Persern Daghestan**, **Schirwan**, **Ghilan** nebst den Städten **Baku** und **Derbent** wegnimmt, das von ihm erbaute **St. Petersburg** zur Residenz macht, den **Kaisertitel** annimmt, und den Staat in allen seinen Theilen verbessert.

Ihm folgt A. 1725 seine zweyte Gemahlinn **Katharina** *I.* welche die **Persischen** Eroberungen vermehrt, und den minderjährigen **Peter** *II.* Peters I. Enkel von seinem enthaupteten Sohne Alexej, zum Thronfolger ernennt, nach dessen frühzeitigen Tode A. 1730 **Anna Iwanowna**, Iwans, der Peters I. Bruder war, Tochter, auf Betrieb des geheimen Staatsraths zur Kaiserinn erwählt wird. Sie läßt die **Persischen** Eroberungen fahren, verhülft dem Sächsischen **August** zur Polnischen Krone, und bringt A. 1739 **Assow**, wiewohl geschleift, wieder an das Reich. Ihr Nachfolger A. 1740 war ihrer Schwester unmündiger Enkel, der Braunschweig-Wolfenbüttelische Prinz **Iwan** *III* der aber im folgenden Jahre nebst seiner Mutter, der Regentinn **Anne**, gestürzt wird, indem sich **Elisabeth**, Peters I. jüngste Tochter, auf den Thron schwingt. Sie erweitert ihr Gebieth in Finnland bis an den Kymmene, und verschafft dem Herzog von Holstein-Gottorp, **Adolph Friedrich**, die Thronfolge in Schweden, so weit sie den Sohn ihrer Schwester, den regierenden Herz. von Holstein-Gottorp, **Karl Peter Ulrich**, zur Annahme der Griechischen Religion bewegt, und

ihn

ihn zu ihrem Nachfolger bestimmt. Er gelangt auch A. 1762 unter dem Namen Peter *III.* auf den Thron; macht sich aber durch mancherley Neuerungen so verhaßt, daß er noch in diesem Jahre Krone, Freyheit und Leben verliert, und seine Gemahlinn Katharina *II.* von Anhalt-Zerbst geb. A. 1729, zur Kaiserinn erwählt wird. Diese kluge Regentinn, die alle Plane Peters I. befolgt, verbessert und erweitert, sorget mit gutem Erfolge für den Flor des Handels, der Wissenschaften, des Erziehungs- und Justizwesens, der Bevölkerung und des Landbaues. Sie nimmt bey den Polnischen Unruhen einen Theil von Lithauen bis an die Düna, Druez und den Dnjepr, worauf Rußland alte Ansprüche hatte, in Besitz, und zwingt nicht nur A. 1774 die Türken, die Unabhängkeit der Krim anzuerkennen, das Land zwischen dem Bog und Dnjepr, Jenikala, Kertsch, Kinburn und das Gebieth von Assow an Rußland zu überlassen, und die beyderseitige freye Schiffart in allen Gewässern zu bewilligen; sondern verleibt auch A. 1783 die Krim und Kuban ohne Schwertstreich ihrem Reiche ein.

§. 21. **Eintheilung des Landes.** Das ganze Russische Reich war einst in das eigentliche Rußland, dessen Theile Großrußland, Kleinrußland und Weißrußland waren, und in die eroberten Länder eingetheilt. Peter der Grosse aber führte die Eintheilung in Gouvernementer ein. Er machte ihrer Anfangs nur 8, und zuletzt 10; jetzt ist ihre Anzahl durch die staatskluge Zergliederung der allzu grossen in mehrere kleinere, durch neue Eroberungen, und durch die Wiedervereinigung abgerissener Theile mit dem Ganzen, wozu sie vormals gehörten, bis auf 29 gestiegen, die alle von gleicher Würde, aber von sehr ungleicher Grösse sind. Auf das kleinere Europäische Rußland, von welchem allein hier die Rede ist, kommen 24, und auf das ungleich größre Asiatische nur 5 Gouvernementer. Beyde Eintheilungen, die alte und neue, lassen sich hier füglich und mit Nutzen mit einander verbinden.

A. Das

A. Das eigentliche Rußland.

I. **Großrußland**, das im Osten, vom Eismeer bis zum Assowischen Meer hin liegt, und ohngefähr $\frac{2}{3}$ des ganzen Europ. Rußlands einnimmt. Heutzutage besteht es aus 11 Gouvernementern. In dem nördlichen Theile sind merkwürdige Städte: **Archangel**, beym Ausfluß der Dwina ins weisse Meer, das grossen Handel treibt, und **Nowgorod** beym Ausfluß des Wolchow aus dem Ilmensee, das einen Erzbischof hat. Im mittlern Theile ist **Moskau** oder **Moskwa** am Fluß Moskwa, eine Hauptstadt des ganzen Reichs, und die ehemalige Residenz der Zaren mit einem Erzbist. und einer Univ. Sie hat 500,000 Einwohner, und über 5 Meilen im Umfange; ist aber größtentheils schlecht gebaut, wie denn auch fast alle übrige Städte im eigentlichen Rußland meist nur aus hölzernen Häusern bestehen. **Nishnei-Nowgorod** beym Zusammenfluß der Oka und Wolga hat gleichfalls ein Erzbist. und treibt grossen Handel. Im südlichen Theile sind **Woronesh** beym Einfluß des gleichnamigen Flusses in den Don, und **Assow** (Asow oder Azow) nicht weit vom Einfluß des Dons ins Assowische Meer.

Gouvernementer:

a) Im nördlichen Theile:

1) Archangel; das größte in Europa, im Norden, längst dem Eismeer vom Fluß Paes an um das weisse Meer herum bis an das Jugrische Gebirge hin. Im Westen des Flusses Mezen wohnen Lappen; im Osten Samojeden. Der nördl. Theil heißt die Archangelische Guberne, wo, ausser Archangel, dessen Bezirk vor Alters Biarmien hieß, Kola beym Ausfluß des Kola ins Eismeer, der Hauptort im Russischen Lappland mit einem Hafen, Mezen am gleichnamigen Flusse, im Udorien der Alten, Pustoserskoi beym Ausfluß der Petschora, im alten Jugorien, und die von West nach Ost liegenden Inseln: Kondenos (auf den neuesten Karten, Kanin mit dem nördl. Vorgebirge Kanin-Nos), Kalguew oder Kolgow, Nowaja Semlja, sehr groß, aber unbewohnt (auf den neuesten Karten, als zwo, durch eine schmale Strasse getrennte Inseln, vorgestellt), und viele kleinere, theils im weissen, theils im Eismeer. Der südl. Theil begreift die Provinzen Ustjug, Wologda und Galicz mit gleichnamigen Städten, wovon die beyden erstern Erzbischöfe haben.

2) Now-

2) Nowgorod im SW. von Archangel, seit A. 1776 viel kleiner, als zuvor. Es begreift 2 Provinzen: Nowgorod im S. und Olonec im N. längst der Ostseite des Sees Ladoga und um den See und Fluß Onega herum. Jene besteht aus folgenden Kreisen, die, wie die meisten übrigen, von Städten ihre Namen haben: Nowgorod, Staraja Rusa, Waldai, Borowicz, Nowaja Ladoga, Tisinskoi, Ustiushna Szelesovolskaja und Bjelozero Erzb. Olonec begreift die Kreise und Kreisstädte Olonec, Petrowskoi, Wrgoreckoi, Lobskoi Palanskoi und Kargopol.

b) Im mittlern Theile:

3) Pleskow oder Pskow, im Westen, vom Pleskowschen See d. i. dem südl. Theile des Tschudischen oder Peipussees an ostwärts bis zur Düna. Es ist aus den 2, von Nowgorod abgerißnen Provinzen Pleskow und Welikie Luki nebst den Kreisen von Porchow und Gdow errichtet worden, und besteht nunmehr aus folgenden 10 Kreisen und Städten: Pleskow die HStadt am Einfluß der Welika in den Pskowischen See, mit einem Bist. Ostrow, Opoczka, Noworshew, Welikie Luki B. Toropec, Cholm, Porchow, Luga und Gdow.

4) Twer, im O. von Pleskow, meist im N. und NW. der Ober-Wolga. Es erwuchs theils aus dem Nowgorodischen Distrikte von Wyßnei-Woloczok, theils aus den Moskauischen Distrikten von Kaßin und Beshetzkoi, und besteht jetzt aus 11 Kreisen: Twer, wo Twer die Hauptstadt an der Wolga mit einem Erzb. Kaßin, Kaljazin, Beshetzkoi, Woshneseńskoi, Wyßnei-Wolozoczok, Ostaßkow, Rshew-Wolodimerow, Zubcow, Staritza und Torshock.

5) Jaroslawl, im O. von Twer und im N. von Moskau, aus dessen nördl. zu beyden Seiten der Wolga liegenden Theilen es erwachsen ist. Es begreift 12 Kreise: Jaroslawl, wo Jaroslawl die HStadt an der Wolga, Rostow Erzbist. Petrowsk, Borisogljebsk, Uglicz, Rybnoy, Mzßkin, Mologa, Poßechon, Ljubim, Danilow und Romanow.

6) Moskwa oder Moskau, zwischen Jaroslawl im N. und Kaluga und Tula im S. und zwischen der Wolga west- und der Oka ostwärts, zu beyden Seiten der Moskwa und Kljazma. Es ist noch nicht in Kreise vertheilt, und wird vielleicht vorher noch in mehr Gouvernementer zertheilt werden. Merkwürdige Städte sind, ausser Moskau, Wolodimer oder Wladimir an der Kljazma B. Suzdal Bist. Pereslawl Rezans Erzb. Kolomna B. Perenlawl B.

7) Kaluga, im SW. von Moskau, aus dessen Ländern es errichtet wurde, auf beyden Seiten der Ober-Oka. Seine Kreise sind: Kaluga mit der gleichnamigen HStadt an der Oka, Taruza, Malo-Jaroslawec, Worotynsk, Mosalsk, Serpjeisk, Meszowsk, Kozelsk, Peremysyl und Lichwin.

8) Tula, im SO. von Moskau, wovon es durch die Oka geschieden ist. Es erwuchs aus Moskauischen Distrikten, und aus Stücken von Woronesh und Bjelgorod; und begreift folgende Kreise: Tula mit der HStadt gleiches Namens, Alekßin, Kaßira, Wenew, Jepißan, Jefremow, Bogorodick, Nowosil, Czern, Krapicona, Odojew und Bjelew.

9) Nish-

9) Nishnej-Nowgorod, zwischen Moskau und Jaroslawl im W. und dem Kasanischen im O. zu beyden Seiten der Wolga und Oka, die sich hier vereinigen. Es besteht aus der Nishnej-Nowgorodischen Guberne, wo, ausser der gleichnamigen HStadt, Basiligorod die letzte Stadt in Europa gegen Osten, und aus den Provinzen Arzamas und Alatyr.

c) Im südlichen Theile:

10) Woronesh, im O. von Asien, im S. vom Don, im W. von Bjelgorod, im N. von Tula und Nishnei-Nowgorod begränzt. Es besteht aus der Woroneshischen Guberne, worinn die gleichnamige Hauptstadt liegt, und aus den Provinzen Jelec, Tambow und Szack.

11) Assow oder Azow, zu beyden Seiten des Donec, im N. von Woronesh, im O. von Asien, im S. von der Kuban und Krimischen Tatarey, im W. vom Dnjepr begränzt. Es erwuchs aus der zu Woronesh gehörigen Provinz Bachmut, aus wiedererlangten Besitzungen am Assowischen Meer und aus ganz neuen Errungenschaften. Jetzt besteht es aus 2 Provinzen: Bachmut im Norden, und Assow im Süden, zu welcher letztern das Land der Donischen Kosaken, deren Ataman oder vornehmste Obrigkeit zu Tscherkask am Don residirt, noch immer gehört; die neue Linie aber, die seit A. 1770 an den Dnjepr, den Konskie Wody und der Berda gegen die Krim errichtet wurde, die Städte Kertsch und Jenikala auf der Ostseite der Halbinsel Krim, und die feste Stadt Kinburn mit den Umlanden zwischen dem Liman oder See, den der Dnjepr bey seiner Mündung bildet, und dem schwarzen Meer, seit A. 1783 zum Goute-Taurien geschlagen sind.

12) Taurien, das ist, die A. 1783 in Besitz genommene Halbinsel Krim und die Noguntatarey, wovon weiter unten Meldung geschehen wird.

II. Kleinrußland oder die Ukraine, im Westen des südl. Theils von Großrußland, an dem Nieder- und Mittel-Dnjepr. Jetzt begreift es 5 Gouvernementer. Die merkwürdigsten Städte sind Kiew am Dnjepr mit einem Erzb. und einer Univ. Pultawa eine Festung und Bjelgorod ein Erzb.

Gouvernementer:

13) Neurußland, meist zwischen dem Bog und dem Nieder-Dnjepr, ein an sich fruchtbares, aber eit der Völkerwanderung zur wüsten Einöde gewordenes, und seit A. 1754 durch eine Kolonie von mehr als 50,000 Servier oder Raizen bevölkertes Land, das man deßhalber Anfangs Neu-Servien nannte. Heutzutage besteht es aus 3 Provinzen: die von Jekatarinskoj oder Katharinenstadt gegen den Bog zu, die von Jelisawedgrod oder Elisabethenstadt gegen den Dnjepr zu, und die von Pultawa im N. des Dnjepr, um den Fluß Worskla. Zur zweyten Provinz gehört das Land der Saporoger Kosaken um den von N. nach S. in den Dnjepr fliessenden Buzuwluk, wo Secza der Hauptort.

14) Kleinrußland, auf der Oſtſeite des Dnjepr, mit einer weſtl. Ausbeugung. Es wird von den Maloroſſiſkiſchen oder Kleinruſſiſchen Koſaken bewohnt, über welche, anſtatt ihres vorigen Herman's, der zu Baturin wohnte, ſeit A. 1765 ein General-Gouverneur geſetzt iſt; und beſteht aus 9 Diſtrikten, von deren Hauptſtädten die 9 Regimenter der Kleinruſſiſchen Koſaken ihre Namen haben. Im SO. im Kiew liegen, auſſer Kiew ſelbſt, wovon aber nur die Unterſtadt oder Podol hieher gehört, Prilуki, Gadicz, Perejaslaw, Lubny und Mirgorod; im NOſten, Neſhni, Tſchernigow Erzb. vormals ein Herzogthum, wovon Polen und Rußland den Titel führen, und Starodub.

15) Kiew, in dem Bezirk von Kleinrußland zerſtreut. Es ſtehen nämlich unter dieſem Gouvernement alle in Kleinrußland, auſſer den Koſaken, wohnende Ruſſen, die zu Kiew, Neſhin, Perejaslaw und Starodub einen Woid oder Richter haben. Ihr Gouverneur wohnt in der Peczerſkiſchen Feſtung, einem Theile der Stadt Kiew, die, auſſer der Unterſtadt, ganz hieher gehört.

16) Die Slobodiſche Ukraine oder Charkow, im Oſten der beyden vorigen, ſüdwärts. Es iſt aus den 5 Slobodiſchen Koſaken Regimentern, die vorhin zu Bjelgorod gehörten, errichtet, und in folgende 5, von Städten benannte, Diſtrikte eingetheilt: Charkow, Sumy, Achtyrka, Izjum, und Aſtrogoſhſk.

17) Bjelgorod, gleichfalls im Oſten von Kleinrußland, aber nordwärts. Jetzt begreift es nur mehr die Guberne von Bjelgorod im SO. und 2 Provinzen, die von Sjewſk im SW. und die von Orel im N.

III. **Weißrußland**, im Weſten des mittlern Theils von Großrußland, am Ober-Dnjepr und der Ober-Düna. Vor 1772 beſtand es blos aus dem Herzogthum **Smolenſk**; als aber Rußland in dieſem Jahre faſt alle Diſtrikte wieder in Beſitz nahm, die es vor Alters unter dem Namen **Weißrußland** beſeſſen, in der Folge aber die Polen und Lithauer davon abgeriſſen hatten: wurde dieſe Provinz anſehnlich vergröſſert, ſo daß ſie nunmehr aus 3 Gouvernementern beſteht. Die merkwürdigſten Städte ſind **Smolenſk** mit einem Biſtum. **Mohilow** oder **Mogilew** mit einem Lateiniſchen Biſtum, beyde am Dnjepr, **Polock** an der Düna.

Gouvernementer:

18) Mogilew, im S. der Düna, im O. des Polniſchen Gränzfluſſes Druec, zu beyden Seiten des Dnjepr. Es erwuchs ganz aus

dem vormals zur Republik Polen gehörigen, Weißrussischen Woiwodschaften Witebsk und Mscislaw nebst einem Distrikte der Woiw. Minsk, und ist jetzt in 4 nach Städten benannte Provinzen getheilt: Rogaczew oder Rohaczow, Mogilew oder Mohilow, Mstislaw oder Mscislaw und Orsza.

19) Smolensk, im O. des vorigen, auf der Süd- und Nordseite des Dnjepr von der Quelle an. Jetzt ist es in 12 Kreise mit gleichnamigen Städten getheilt: Smolensk, Dorogobusch, Wjazma, Roslawl, Bjelaja, Porecsje, Jelnja, Syczewskie, Kasklja, Krasnaja, Rupossowo und Gzacka.

20) Polock, im N. der Düna, von der Quelle an bis zum Einfluß des Ewest. Es erwuchs aus den nördl. Theilen der vormals Polnischen Woiwodschaften Witebsk und Polock und der Liefländischen Woiwodschaft oder Polnisch Liefland; und ist jetzt in 3 Provinzen getheilt: die Witebskische, wo Witebsk, die Polockische, wo Polock Erzb. und die Dünische, wo Dünaburg und Rositten.

B. Eroberte, vormals zu Schweden gehörige Länder, die um den Rigischen und Finnischen Busen der Ostsee herum liegen, und zusammen 4 Gouvernementer ausmachen.

I. Das Herzogthum Liefland, am Rigischen und Finnischen Busen, wo Riga die Hauptstadt an der Düna, Reval mit einem Hafen, und Narwa, gute Festungen.

Gouvernementer:

21) Riga, oder das eigentliche Herz. Liefland mit Einschluß des alten Lettlandes, im N. der Düna und im Osten des Rigischen Busens. Es ist in 4 von Städten benannte Kreise getheilt: der Rigische, wo, ausser Riga, Dünamünde; der Wendensche, wo Wenden an der Aa, der Dörptische, wo Dörpt oder Dorpat an der Em; der Pernauische, wo Pernau am gleichnamischen Flusse. Auch die Inseln Oesel, Moon und Runöe gehören zu diesem Gouvern.

22) Reval oder das Herz. Estland, am Finnischen Busen. Es besteht aus 4 Distrikten: Wieck, in die Land-Strand- und Inselwieck eingetheilt; Harrjen, in Ost- und Westharrjen getheilt; Jerwen und Wierland. Auch die Insel Dagen oder Dagöö nebst einigen kleinern gehören hieher. Die Stadt Narwa hingegen ist unmittelbar dem dirigirenden Senat zu St. Petersburg unterworfen.

II. Ingermanland, im Südosten des Finnischen Busens bis an den See Ladoga hin. Hier ist St. Petersburg die neue Hauptstadt des Reiches und die jetzige Kaiserl. Residenz. Sie liegt bey der Mündung der Ne-

Newa, ist sehr groß, zählt über 170,000 Einwohner, hat eine berühmte Universität und Akademie der Wissenschaften, und treibt starken Handel.

23) Gouvern. St. Petersburg, in 4 Distrikte getheilt: der Petersburgische am Finnischen Busen, wo, ausser Petersburg, die Kaiserl. Lustschlösser Petershof, Sarskoeselo und Oranienbaum, Kronstadt auf der Insel Retusari mit einem festen Hafen, und Kronschlot eine Fest. nicht weit von Kronstadt; der Szlisselburgische am Ladoga, wo Szlisselburg, vormals Nötebora auf einer Insel der aus dem Ladoga strömenden Newa; der Kopoiesche im S. des Finnischen Busens; der Jamburgische im W. des vorigen.

III. Russisches Finnland, im Nordosten des Finnischen Busens und um die Nordseite des Ladoga herum, wo Wiborg mit einem festen Hafen.

24) Gouvern. Wiborg, in 2 Provinzen getheilt: die Wiborgische, im Osten, begreift ein Stück von Karelen und den Distrikt von Kexholm, wo Kexholm oder Karelgorod beym Einfluß des Woxen in den Ladoga; die Kymenegardische, im Westen, begreift ein Stück von Karelen und Sawolax, wo Friedrichshamm H. Willmanstrand und Nyslot Festungen, beyde am See Saima.

* Von Rußlands Besitzungen in Asien, die aus 5 ungemein grossen Gouvernementern bestehen, s. unten bey Nordasien. Von 1773 besaß das Russisch-Kaiserl. Haus Holstein-Gottorp auch ein Stück vom Teutschen Herzogthum Holstein; in diesem Jahre aber ist es von dem jetzigen Großfürsten und Thronfolger, Paul Petrowitsch, an die Krone Dänemark gegen die beyden Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst abgetreten worden, welche kurz darauf die bisher unversorgte jüngere Holstein-Gottorpische Linie, und zwar der Fürstbischof von Lübeck für sich und seine männlichen Nachkommen, vom Großfürsten überkommen hat.

b.

Südkarpathische Länder

oder

Ungarn.

§. 1. Name. Ungarn oder Ungern (Kanzleymässig Hungarn oder Hungaria) hat seinen Namen von den Ungarn oder Madscharen, die ursprünglich in Asien, vermuthlich im Norden des Kaspischen Meers, zu Hause sind, und sich gegen Ende des 9ten Jahrhunderts

in diesem Lande niederliessen. Vor Alters hat es den größten Theil von Pannonien begriffen.

† Brauchbare Karten von Ungarn sind die Hasische von A. 1744 die Müllerische auf 4 Blätern, Böhms Donaustrom von A. 1776, alle im Verlag der Homännischen Erben.

§. 2. **Grösse.** Alle Staaten, die ehemals zu Ungarn gehörten, und damit verbunden waren, betragen 11,500 □ Meilen, wovon aber auf jenen Theil, der das jetzige Ungarn ausmacht, und dem Hause Oesterreich gehört, nach Tempelmann nur 4720 = nach Büsching 4760 = nach der Mittelzahl 4740 □ Meilen kommen. Hierunter sind die Polnischen Errungenschaften, d. i. die beyden Königreiche Galizien und Lodomerien = 1518 □ M. nicht begriffen. Setzt man zu diesen Besitzungen des Oesterreichischen Hauses noch die Teutschen und Niederländischen = 3358 = und die Italischen = 236 □ M. hinzu: so findet sich's, daß die ganze Oesterreichische Monarchie über 9800 □ Meilen begreift.

§. 3. **Gränzen.** Ungarn mit Einschluß der damit verbundnen Länder, und selbst der, nicht damit verbundnen Königreiche Galizien und Lodomerien, gränzet gegen Westen an Teutschland, und zwar an lauter Oesterreichisches Teutschland; gegen Norden an Polen, über das Karpathische Gebirge bis an die Weichsel hinauf; gegen Osten an die Moldau und Walachey; gegen Süden an die Europäische Türkey, das Venezianische Dalmatien und das Adriatische Meer.

* Nach mathemat. Begränzung liegt Ungarn zwischen $32\frac{3}{4}$ und $43\frac{1}{2}$ Grad. Ostlänge, und zwischen $44\frac{2}{3}$ und 51° Nordbreite.

** Von Ungarns Gränze ggegen Teutschland s. S. 198, gegen Polen S. 376. Gegen die Moldau und Walachey läuft die Gränzlinie, längst der südl. Fortsetzung der Karpathen, in einem Bogen bis in die Gegend herum, wo die Czerna von Norden her in die Donau fließt. Gegen die Türkey und das Venez. Dalmatien machen die Flüsse Donau, Sau, Unna und Zermagna die Gränzscheide.

§. 4. **Klima.** Die gebirgigen Gegenden im Norden und Südwesten haben frische, gesunde Luft; aber in

den

den ebenen und niedrigen Gegenden, besonders gegen die Donau zu, und wo es Sümpfe giebt, ist die Luft naßwarm, folglich fruchtbarmachend, und nicht so gesund, vornehmlich für Fremde, wenn sie sich zu Nachts, da die Luft von den Gebirgen her Kälte annimmt, nicht genug verwahren.

§. 5. **Beschaffenheit des Bodens.** Ungarn ist größtentheils eben. Hohe Berge und Gebirge giebt es nur in Dalmatien, im nördlichsten Theile von Ungarn, in Galizien und Lodomerien, und an den Gränzen, zum Theil auch im Innern von Siebenbürgen. Im südlichen Theile von Ungarn giebt es viele und grosse Sümpfe und Moräste. Ueberhaupt genommen, ist die Fruchtbarkeit des Reiches so groß, daß es beynahe an allem, was Nothdurft und Bequemlichkeit fodern, Ueberfluß hat.

§. 6. **Produkte.** Ungarns größter Reichthum sind Getreide, Baum- und Gartenfrüchte, Hornvieh, Pferde, Wein und Mineralien. Man führt ungemein viel Getreide aus, und könnte noch viel mehr ausführen, wenn die benachbarten Länder mehr bedürften. So werden auch jährlich über 100,000 Ochsen und eine grosse Menge Pferde, die sehr schön und wegen ihrer Dauerhaftigkeit und Geschwindigkeit beliebt sind, aus dem Lande geführt. Man zählt über 400 Sorten Ungarische Weine, unter welchen der **Tokajer** oben an steht. An Mineralien, besonders an Stein- und Quellsalz, Queckſilber und edlen Metallen ist Ungarn vorzüglich reich. Kein Land in Europa, auch nicht das Asiatische Rußland, erzeugt so viel Gold, als Ungarn und Siebenbürgen; und man kann sicher annehmen, daß zu den 13'273,653 Gulden, die Oesterreich A. 1770 in Gold- und Silbermünzen prägen ließ, wenigst die Hälfte aus den Ungarischen Bergwerken abgegeben wurde. Es giebt auch viele Flüsse, woraus Gold gewaschen wird. Andre Mineralien, als Eisen, Kupfer, Zinnober, Bley, Salpeter, Schwefel, Vitriol, wie auch Marmor und Alabaster, warme Bäder, Sauerbrunnen und andre mineralische Quellen sind gleichfalls in grosser Menge und Anzahl vorhanden. Die übrigen merkwürdigen Produkte sind Taback, Safran, Honig, Wachs, Wolle, mancherley

Wild-

Wildprett und Fische, besonders Hausen, die vornehmlich beym Einfluß der Drau in die Donau häufig gefangen werden.

Die vorzüglichsten Produkte des **Ungrischen Illyriens** sind Getreide, Wein, Oel und Obst. Es fehlt aber auch nicht an Rindvieh, Schweinen, Gold, Silber und andern Mineralien. Nun wird auch Seide gezeugt.

Siebenbürgens vornehmste Schätze sind Getreide, Wein, Gold, Silber, Eisen, Queckfilber, Steinsalz, Pferde, Büffelochsen, Schafe, allerley Wildprett, als Gemsen, Lüchse, Marder, Hermeline ꝛc. Bäder und Gesundbrunnen.

Lodomerien und **Galizien** besitzen einen unerschöpflichen Reichthum an Salz, sowohl aus den Salzwerken bey Wielicza und Bochnia, die sehr tief unter Tage sind, und über 3000 Menschen beschäftigen; als aus den Salzquellen bey Lemberg und Halicz. Die vom Karpathischen Gebirge etwas entfernten Gegenden haben Getreide, Vieh, Pferde, Honig und Wildprett: so wie das erwähnte Gebirge sehr viele Gemsen hat.

§. 7. **Gebirge. Ungarn hat zween Bergrücken.** Der eine, der ein Stück des Türkisch-Isländischen Bergmeridans (S. 87) ausmacht, zieht durch einen kleinen südwestlichen Theil, nämlich durch Dalmatien, zu den **Norischen** und **Lepontischen Alpen** hinauf, und begreift sehr hohe Gebirge. Von ihm aus geht die Abdachung auf der einen Seite gegen das Adriatische Meer; auf der andern gegen die Donau, und zwar theils von den Dalmatischen Gebirgen selbst her, der Kulp nach, theils von den Norischen und Lepontischen Alpen her, der Sau und der Drau nach. Der andre Bergrücken, der zum Spanisch-Sibirischen Bergparallel (S. 88.) gehört, begreift das grosse, mit ewigem Schnee bedeckte, **Karpathische Gebirge**, das zwischen Lodomerien und Galizien auf der einen- und Ungarn mit Siebenbürgen auf der andern Seite im Bogen hingestreckt ist, und sich zuletzt in der Türkey mit den Aesten des Haemus oder **Emineh Dag**, auch **Balkan** genannt, vereinigt. Seine höchsten Spitzen sind in den Gespannschaften Liptau und Zips. Von ihm aus geht die Abdachung auf einer Seite gegen die Donau, der Wag, Theis und Aluta nach; auf der andern Seite zur Weichsel und zum Dnjestr hin.

§. 8.

§. 8. Gewässer:

A. Meer: Das Adriatische, an den Küsten vom Ungrischen Dalmatien.

B. Seen: 1) Der Balaton oder Platensee, den man seit A. 1777 ablassen oder austrocknen will, im Westen, und 2) der Neusiedlersee, im Süden der Donau.

C. Flüsse. Ungarns Hauptfluß ist die Donau (Danubius oder Ister). Sie kömmt aus Teutschland, durchströmt Ungarn von Nordwest nach Südost, und tritt in die Europäische Türkey. Von den Flüssen, die sie aufnimmt, sind die merkwürdigsten die Theis oder Tibiscus von Norden her, die Drau oder Drauus und die Sau oder Sauus, beyde von Westen, und aus Provinzen des Oesterreichischen Kreises her.

* Andre Nebenflüsse der Donau sind: auf der Nordseite, von West nach Ost, die Unter-Morawa, als Gränzfluß gegen Teutschland, die Wag oder Vagus, auch Cusus, die Gran oder Granua, die Temes oder Temessus und die Aluta oder Olt (Aluta); auf der Südseite, gleichfalls von West nach Ost, die Leitha, die Arabo oder Raab (Arabo), und der Sarwitz mit dem See Balaton. In die Theis ergiessen sich, im Norden die Ungh und Hernath oder Kundert, im Osten der Szamos oder Samosius, Körös oder Chrysius, auch Crissia und Maros oder Marisus, die alle 3 aus Siebenbürgen kommen. Von der Drau wird die aus Teutschland kommende Muer oder Murus, von der Sau die Kulp oder Colapis mit der Korona und weiter hinab die Unna aufgenommen. Durch das Oesterr. Polen, d. i. Lodomerien und Galizien strömen, ausser dem Gränzflusse Weichsel, dessen Nebenflüsse die Dunajec und Sau sind, der Ober-Bug, der Ober-Dnjestr mit der Stry und dem Gränzfluß Podorze, und der Ober-Pruth. Unter Dalmatiens Küstenflüssen ist der Gränzfluß Zermagna merkwürdig.

§. 9. Anzahl der Einwohner. Ganz Ungarn mit Einschluß des Oesterreichischen Polens hat über 11 Mill. Einwohner. Es könnte noch viel mehr ernähren, wenn es allenthalben genug bevölkert, und zur Erbauung des vortrefflichen Bodens Hände genug vorhanden wären.

* Von dieser Summe kommen, gemäß Listen von A. 1772, für das eigentliche Ungarn 4'370,490, für Slavonien 2'219,300, für Siebenbürgen 422,283, für Temeswar 386,104, für Galizien 1'690,149, für Lodomerien 1'216,501, für Zator 487,651, für Oswieczyn oder Auschwitz 494,645 Menschen. Diesem Zufolge ist die Summe der Einwohner von ganz Ungarn, die Einwohner der Bukowina allein nicht mitgerechnet, = 7'398,177, und vom Oesterr. Polen = 3'888,946. Da nun auch die Teutschen Oesterr. Erblande nach S. 206 über 12 Mill. und die Italischen nach S. 150 über 2 Mill. Menschen zählen: so kommen für die gesammten Oesterr. Erblande gegen 26 Mill. Einwohner, und dieser Staat, Frankreich und Rußland sind sich einander an der Volksmenge beynahe gleich.

§. 10. **Sprache.** Man redet in Ungarn 4 Hauptsprachen, so wie es von 4 Hauptvölkern bewohnt wird; 1) die **Ungrische** oder **Madscharische**, die mit der Finnischen nahe verwandt ist; 2) die **Schlavische**, oder wie sie hier heißt, die **Slowakische**; 3) die **Teutsche** nach mehrern, nur wenig verschiedenen Dialekten; 4) die **Walachische**, eine Tochter der ausgestorbnen Altlateinischen Sprache. Auch die **Lateinische** Sprache, worinn alle gerichtliche Sachen abgethan werden, wird nicht nur von Gelehrten und Vornehmen, sondern auch meist vom gemeinen Manne geredet.

*) Die erste von diesen 4 Hauptsprachen wird, im eigentlichen Ungarn und in einem Theile von Siebenbürgen, von den eigentlichen Ungarn oder Madscharen, von Jazygern, Cumanern und Zeklern geredet. Die Slavische, als die Sprache des ersten, ursprünglichen, aber durch Auswanderung geschwächten, und durch spätere Ankömmlinge meistens in gebirgige Gegenden verdrängten Urvolkes, der Slaven oder Slowaken, wird fast im ganzen eigentlichen Ungarn, im Ungrischen Illyrien, d. i. in Dalmatien, Slavonien und Kroatien, wie auch im Oesterr. Polen nach verschiedenen Dialekten gesprochen, die aber nur wenig von einander abweichen. Dergleichen sind der Böhmische, Kroatische, Serwische oder Raizische, Russische, Wendische, Dalmatische, Slavonische und Polnische. Teutsche sind hin und wieder in Ungarn, Kroatien, Slavonien und im Siebenbürgischen Lande der Sachsen, die eine Art von Altteutscher Sprache reden, die sich der Platteutschen nähert. Walachisch wird ebenfalls in manchen Distrikten von Ungarn und Kroatien, wie auch in Siebenbürgen gesprochen, wo man die Walachen Bulgarn zu nennen pflegt. Andre, meistens besondre Sprachen redende, Einwohner sind, in Ungarn Griechen, Juden, Türken und Zigeuner; in Dalmatien Uscochen, Morlachen, Venezianer, Türken und Albaneser; in Siebenbürgen Juden, Griechen, Armenier und Zigeuner.

§. 11.

§. 11. **Sitten.** So vielerley Völker, als Ungarn begreift, können, nach dem Laufe der Welt, nicht einerley Sitten, nicht einerley Charakter haben. Ueberhaupt genommen, sind sie starke, wohlgewachsne, gutthätige, rasche und kriegerische Leute, besonders die Kroaten, die gleichsam geborne Soldaten sind.

* Der zahlreiche Ungrische Adel, durch Umgang mit dem Teutschen gebildet, thut es jetzt diesem an Feinheit der Sitten gleich; übertrifft ihn aber noch an Prachtaufwand. Er fühlt seine Würde, und läßt sie manchmal auch andre fühlen. Unter den grossen und mancherley Vorrechten, die er besitzet, ist das ansehnlichste, daß er von seinen Gütern dem Könige nichts entrichtet. Die Bauern sind zwar nicht leibeigen, haben aber doch insgemein nichts eigenthümliches; sondern sind blosse Pächter, die der Edelmann nach Willkür wegschaffen kann. Sie leben daher meistens in eben so elenden Umständen, als die Polnischen und Russischen Bauern. Wo Holz zum Bauen mangelt, wohnen sie, besonders die Raizen, in Höhlen oder Kellern, wovon höchstens nur der Rauchfang oder das Dach über die Erde hervorraget.

§. 12. **Religion.** Die herrschende ist die **Katholische**, wozu sich aber kaum der dritte Theil der Einwohner bekennet. Die gröβte Anzahl machen **Protestanten**, d. i. **Evangelische** und **Reformirte**, aus. Zur **Griechischen Kirche** bekennen sich die Raizen, Russen, Walachen, Armenier und Griechen. Einige von ihnen sind mit der Katholischen Kirche **vereinigt**; andre hingegen verharren noch in der **Trennung**. Hin und wieder werden auch **Juden** geduldet.

* Die Katholische Religion in Ungarn steht unter der Aufsicht von 2 Erzbischöfen: zu Gran, der Primas des Reiches ist, und zu Colocza. Suffragane des erstern sind die Bischöfe von Erlau, Nitra, Raab, Waz oder Waizen, Fünfkirchen, Wesprim, Neusohl, Rosenau, Scepes-Varallya, Stein am Anger und Stuhlweissenburg. Unter dem letztern stehen die Bischöfe von Bats (mit dem Erzb. Colocza vereinigt) Groβwardein, Csonad, Sagrab Sirmien und Siebenbürgen. Der König ernennt alle diese hohen, wie auch alle geringere Prälaten, und genieβt die sehr ansehnlichen Einkünfte der erledigten Bistümer so lange, bis es ihm beliebt, sie wieder zu besetzen. Die Bestättigung der Erz- und Bischöfe kömmt dem Pabste zu. Im Oesterr. Polen stehen die Katholiken unter dem Erzb. von Lemberg, und den Bischöfen von Przemysl und Tarnow. Auch im Ungrischen Illyrien giebt es, auser den 2 schon erwähnten Bischöfen von Sagrab und Sirmien, noch einige andre Erz- und Bischöfe, deren Ansehen und Gewalt aber äusserst geringe ist, als zu Sengh, Modrusch ꝛc.

** Der

** Der Protestanten Religionsübung ist in Ungarn durch Staatsgesetze privilegirt, und in Siebenbürgen, so wie die Socinianische, durch Reichsgesetze bestättigt. Sie haben ihre Superintendenten und Senioren, die Lutheraner in Siebenbürgen auch einen Bischof zu Bereghalom oder Hirrhelm. In Illyrien hingegen ist das Recht, Güter zu besitzen, den Katholiken allein vorbehalten.

*** Griechische, mit der Lateinischen Kirche unirte Bischöfe sind, in Ungarn zu Ofen, Munkats und Großwardein; im Oest. Polen zu Przemysl und Lemberg, wo auch ein mit der Römischen Kirche unirter Armenischer Erzbischof ist; zu Fogaraich in Siebenbürgen, und einige in Illyrien, als zu Kreuz ꝛc. Die Schismatischen Griechen haben Bischöfe, in Ungarn zu Ofen, Arad und Großwardein, die alle unter dem Metropoliten oder Patriarchen zu Carlowicz in Slavonien stehen, der noch einige andre Bischöfe in Illyrien unter sich hat.

§. 13. **Regierungsart.** Ungarn ist eine **Monarchie**, die dem Teutschen Hause **Oesterreich**, nunmehr **Oesterreich-Lothringen**, sowohl in weiblicher, als männlicher Linie erblich zugehört. Wirklich ist es mit allen übrigen Erblanden, nach Erlöschung des Oesterr. Mannsstammes A. 1740 der Tochter und einzigen Erbinn Kaiser Karls VI. **Maria Theresia**, und nach deren Tode A. 1780 ihrem ältesten Sohne, dem Kaiser **Joseph II.** zugefallen. Die Königliche Gewalt ist zwar noch immer durch **Aristokratie**, oder durch das Ansehen der **Reichsstände** gemässigt; aber jezt nicht mehr so eingeschränkt, als in vorigen Zeiten. Die **Reichsstände** bestehen aus **Prälaten, Magnaten** oder **Reichsbaronen, Edelleuten** und **Königlichen Freybürgern**, Der Titel, Rex Apostolicus, der **Apostolische König**, den schon Kaiser Stephan I. verdient und geführt, ist vor kurzem vom Pabst Klemens XIII. auf ewig erneuert worden.

* Der vollständige Titel des jetzigen Königs von Ungarn ist: Von Gottes Gnaden Joseph II. erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Jerusalem, in Ungarn, Böheim, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien ꝛc. Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund und Lothringen, Großherzog zu Toscana, Großfürst zu Siebenbürgen, Herzog zu Mayland und Baar, Graf zu Habsburg, Flandern und Tyrol ꝛc. Des Königs Krönung wird vom Erzbischofe zu Gran, als Primas des Reiches, mit grossen Feyerlichkeiten zu Preßburg verrichtet, wo auch die

die Reichskleinodien, nämlich die schon im 11ten Jahrh. verfertigte goldene Krone, das Scepter, das Schwert Königs Stephan sammt dessen Mantel, Handschuhen und Schuhen, wie auch das silberne Kreuz, welches das Apostelamt bezeichnet, bis auf deren Abführung nach Wien auf dem Schlosse verwahrt wurden. Der Hofstaat des, ausser dem Reiche zu Wien residirenden, Königs oder Kaisers ist ungemein zahlreich und glänzend; dabey aber doch nach den Regeln einer weisen Oekonomie eingerichtet. Auch das Hofceremoniel ist der Kaiserl. und Königl. Würde durchgehends angemessen.

** Der Ungrische Reichstag, Diaeta genannt, wird, wenn es das Beste des Reichs erfodert, alle 3 Jahre zu Preßburg gehalten; ist aber nun schon sehr lange (seit 1764) unterblieben. Die Ungrischen Prälaten und Magnaten erscheinen darauf persönlich; Edelleute und Freybürger durch Deputirte. Auch die Illyrischen Stände schicken ihre Deputirten zum Ungrischen Reichstage; die Siebenbürgischen hingegen halten ihre Landtage zu Hermanstadt. Dergleichen Landtage werden auch zu Lemberg von den Ständen der Königreiche Galizien und Lodomerien gehalten, die aber mit den Ungrischen Ständen in keiner Verbindung sind, so lange diese Reiche nicht der Krone Ungarn, wozu sie vormals gehörten, einverleibt werden. Ungrische Reichsstände von der Prälaten-Klasse sind die beyden Erzbischöfe von Gran und Colocza, 10 Bischöfe, 16 Aebte, worunter der von St. Martinsberg der erste ist, 9 Pröbste. Auch die Prämonstratenser und Pauliner (vormals auch die Jesuiten) haben Sitz- und Stimmrecht auf dem Reichstage. Magnaten oder Reichsbaronen giebt es zweyerley: 1) Größre, vorzüglich Reichsbaronen genannt. Sie sind meistens Erzbeamte, aber ohne Erblichkeit ihrer Würde, nämlich der Königl. Statthalter, Palatinus Regni oder Locumtenens Regius (jetzt ist keiner vorhanden), der Reichs- und Hofrichter, Iudex Curiae regiae; der Ban (Prorex) von Dalmatien, Kroatien und Slavonien; der Woiwode von Siebenbürgen (jetzt giebt es keinen mehr, weil das Land durch einen Statthalter regiert wird); der Schatzmeister, Magister Tauernicorum regalium; der Obermundschenk, Magister Pincernarum; der Obertruchsess, Magister Dapiferorum; der Oberstallmeister, Magister Agasonum; der Oberkammerherr, Magister Cubiculariorum; der Thürhüter oder Trabanten-Oberste, Magister Janitorum; und der Oberhofmeister oder Hofmarschall, Magister Curiae. 2) Kleinere Reichsbaronen sind die Grafen und Freyherren, besser die Gespane oder Comites, wovon zwey, ein Ober- und Untergespan, über jede Ungrische Graf- oder Gespanschaft gesetzt sind. Ihr Name schreibt sich von den Zeiten her, da die Herren der Grafschaften den zu Felde ziehenden König mit ihren Soldaten begleiten mußten. Die Obergespane haben ihre Würde theils erblich, theils vermöge ihres geistl. oder weltl. Amtes, theils durch freye Ernennung des Königs. Die Untergespane werden vom Adel der Gespanschaft erwählt. Zur Klasse der Ritter- oder Edelleute gehören alle, die entweder adeliche Güter besitzen, Nobiles possessionarii, oder wenigstens adeliche Privilegien haben, Armalistae. Königl. Freybürger oder Freystädte, Ciuitates liberae atque regiae, sind die, welche nicht unter den Gespanen stehen, sondern dem König zugehören, peculium sacrae Coronae. Sie sind von zweyfacher Art: einige stehen unter dem Königl. Schatzmeister; andre unter dem Personali praesentiae regiae.

*** Die

*** Die höchsten Reichskollegien und Gerichte sind, für Ungarn und Illyrien der Königl. Hofrath und Hofkanzley zu Wien, di Königl. Staathalterey, Consil. regium Locumtenentiale zu Preßburg, das adeliche Obergericht, Tafel der 7 Männer, Tabula Septemuiralis genannt, seit A. 1777 zu Ofen, vorhin zu Pest; für Siebenbürgen die Hofkanzley zu Wien und das hohe Gouvernement zu Hermanstadt; für das Oesterr. Polen das hohe Gubernium zu Lemberg; fü die Böhmischen und Oest. Erblande die Böhmische und Oesterr. Hofkanzley, und die oberste Justizstelle zu Wien, für das Oesterr. Italien das Generalgouvernement zu Mayland, für die Niederlande das Generalgubernium zu Brüssel ꝛc. Alle diese Kollegien sind dem K. K. Staatsrath in inn- und ausländischen Geschäften untergeordnet, der insgemein in Gegenwart Ihrer K. K. Majestät gehalten wird.

§. 14. **Einkünfte.** A. 1770 betrugen sie, überhaupt genommen, 18'004,153 Kaisergulden. Die Einkünfte der gesammten Oesterr. Monarchie belaufen sich jetzt, seit den Polnischen Errungenschaften, über 60 Mill. Gulden.

* Die Quellen und der Betrag dieser Einkünfte waren.

	Gulden		Gulden
Steuern oder Kontributionen	19'700,000	Verschiedene Taxen	600,000
Salzgefälle	8'900,000	Sperr- und Weggefälle	550,000
Münz- und Bergwerke	5'000,000	Postgefälle	500,000
Maut und Zoll	4'350,000	Taz	500,000
Kammergefälle	4'000,000	Stempelgefälle	320,000
Konsumtionsgefälle	2'800,000	Erbschaftstheile	300,000
Tabackgefälle	1'900,000	Pferdesteuer	300,000
Schuldensteuer	1'800,000	Kontribution der Böhmischen Juden	290,000
Trankſteuer	1'600,000	Quinquennal-Kollekte	115,000
Arrhen-Abzüge	830,000	Kammeralbeytrag	21,000

Hievon participirten

Das Militar	17'000,000	Besoldungen	8'000,000
Auf Interessen und Kapitalien	15'000,000	Der Hofstaat	3'300,000
Verlags-Nothwendigkeiten bey allen Aemtern	9'000,000	Extraordinaire Ausgaben	2'000,000
		Pensionen	1'000,000
		Geistliche Werke	350,000

§. 15. **Wappen.** Das Ungrische besteht aus einem, in die Länge herab getheilten Schilde mit 2 rothen Feldern, wovon das rechte 4 silberne Streifen, das linke einen dreyfachen grünen Hügel mit einem silbernen Patriarchenkreuze enthält. Das Wappen des Oesterr. Hauses ist aus den Wappen aller einzelen Erblande zusammengesetzt.

§. 16.

§. 16. **Ritterorden.** Es ist nur ein Ungrischer Ritterorden, der vom H. Stephan, dem ersten Apostolischen Könige. Die Kaiserinn Königinn Maria Theresia hat ihn A. 1764 eingesetzt. Ordensgroßmeister ist der König selbst. Die Ritter sind von dreyfacher Art: Großkreuze, jetzt 32 an der Zahl, Kommandeurs, und Ritter des kleinen Kreuzes. Er wird nicht nur Ungrischen, sondern auch Teutschen und andern Adelspersonen verliehen.

* Von den übrigen Oesterr. Ritterorden s. Teutschland S. 218.

§. 17. **Kriegsmacht.** Ungarn kann zu Kriegszeiten leicht eine Armee von 100,000 Mann aufbringen, wovon die eine Hälfte in Sold steht, und auch zu Friedenszeiten dient; die andre von den Gespanschaften gestellt wird, und nach geendigtem Kriege die Waffen wieder ablegt. Die Stärke der gesammten Oesterr. Kriegsmacht ist eines von den Staatsgeheimnissen, die sich nicht so leicht ergründen lassen. So viel scheint gewiß zu seyn, daß sie wenigst 250,000 Mann stark ist: so wie sie wegen der Behendigkeit in Waffenübungen und der übrigen sowohl militarischen, als ökonomischen Einrichtung mit der Preussischen um den Vorzug streitet, alle andre aber unstreitig übertrifft. Eigentliche Seemacht ist zur Zeit noch keine vorhanden; wenn aber die Anstalten zur Aufnahme des Seehandels mit dem Eifer fortgesetzt werden, womit sie angefangen sind: so wird man bald Oesterreichische Kriegsflaggen nicht mehr blos von Toskanischen Küsten, sondern auch vom Golfo und der Nordsee her wehen sehen.

* Die Ungrischen Infanteristen hiessen vor A. 1741 Heyducken, seitdem Husaren zu Fuß, und sind jetzt meistens halb Teutsch, und halb Ungrisch montirt. Die Kavalleristen werden schlechtweg Husaren genannt. Festungen giebt es in Ungarn in so grosser Anzahl, als kaum in einem andern Europ. Reiche. Die stäten Türkenkriege in vorigen Zeiten haben ihre Erbauung oder Wiederherstellung veranlaßt. Die meisten davon sind in haltbarem Zustande.

** Das gesammte Oesterr. Militair steht unter dem K. K. Kriegsrathe zu Wien, und erfodert einen jährl. Aufwand von 17 Mill. Gulden. Die Rekrutirung zu erleichtern, sind die meisten Erblande in Kantone vertheilt, und alle Häuser sammt dem ganzen Personale und dessen Zugang und Abgang konskribirt.

§. 18.

§. 18. **Handel und Manufakturen.** Ungarns Handel ist lange nicht so wichtig gewesen, als er es in Ansehung der Lage des Landes, seiner Kommunikation und seiner so mannigfaltigen und herrlichen Produkte hätte seyn sollen. Er ward meistens nur mit rohen Produkten, von Griechen und Raizen getrieben. Fast überall fehlte es an guten Fabriken, die den Werth der Landesgüter erhöhen, und der Betriebsamkeit des Landmanns Geist und Leben ertheilen müssen. Aber seit einiger Zeit streckt man Geist und Hände an, die alten Fehler zu verbessern, und aus dem Segen der Natur größre Vortheile zu ziehen. Der weise Monarch ermuntert und befördert das Bestreben der Ungrischen Nation mit eben der Sorgfalt, deren wohlthätigen Einfluß seine Teutschen Erblande bereits in vollem Maaß empfinden.

*) Die vornehmsten Handelsplätze sind: In Ungarn, Preßburg, Komorn, Raab, Kaschau und Eperies; in Siebenbürgen Hermanstadt; In Illyrien Bukari, Sengh und Semlin, wo die aus der Türkey nach Ungarn gehenden Menschen und Waaren unter der Aufsicht eines Sanitätrathes die Quarantaine aushalten müssen; im Oesterr. Polen Lemberg und Brody. Seehandel wird zur Zeit nur von Bukari und Sengh aus nach der Levante und andern Küsten des mittell. Meers getrieben. Alles übrige ist Landhandel, der durch viele grosse und kleinere Flüsse erleichtert wird.

** Vom Zustande des Handels- und Manufakturwesens in den Teutschen und Italischen Erblanden Oesterreichs s. oben bey Teutschland und Italien S. 156. 219 ꝛc.

§. 19. **Gelehrsamkeit.** Ungarn hat bereits viele Gelehrte, und darunter einige vom ersten Range, gehabt; aber die meisten davon haben sich in auswärtigen Ländern gebildet. Denn ihr Vaterland konnte sich noch nicht, über den Dunstkreis skolastischer Kenntnisse hinaus, zur Sphäre der gemeinnützigen und gereinigten Gelehrsamkeit hinauf schwingen. Aber die neuen Erziehungs- und Lehranstalten (nun selbst für diejenigen musterhaft, die man sich Anfangs zum Muster genommen hatte) lassen hoffen, daß sie in der Zukunft, so wie überhaupt bey der ganzen Ungrischen Nation und allen übrigen Unterthanen der gesammten Oesterr. Monarchie, also auch vornehmlich bey denen, die sich den Wissenschaften und Künsten widmen, die herrlichsten Wirkungen hervorbringen werden. Man spart weder Mühe, noch Kosten, das Wohl der Nation auch von dieser merkwürdigen Seite zu befördern.

* Katholische Universitäten und Akademien sind, in Ungarn zu Ofen, A. 1777 von Tirnau hieher verlegt, zu Raab und Kaschau, in Kroatien zu Sagrab, in Siebenbürgen zu Klausenburg, in Galizien zu Lemberg. Die Evangelischen haben Gymnasien zu Preßburg, Oedenburg und Eperies in Ungarn, zu Hermanstadt und Kronstadt in Siebenbürgen. Reformirte Gymnasien sind in Ungarn zu Debreczin und Palak, in Siebenbürgen zu Marosch, Bistritz, Enyed, und Klausenburg, wo auch die Socinianer eines haben.

** Von den Litterarischen und Schulanstalten in den übrigen K. K. Erblanden s. bey Teutschland S. 220 ꝛc. Die Oberaufsicht über das gesammte Schulwesen hat die K. K. Studien-Kommission zu Wien.

§. 20. **Wichtige Staatsveränderungen.** Ungarn war in den ältesten Zeiten größtentheils von **Pannoniern** bewohnt, einem Volke, das wahrscheinlich zur grossen Slavischen Hauptnation gehörte, deren Verwandtschaft mit der Keltischen oder Germanischen noch nicht bestimmt genug ist. In der Folge kam es an die **Römer**, die auch die zu Ungarn gehörigen Länder, die östlichen unter dem Namen **Dacien**, und die südlichen unter dem Namen **Illyrien** und **Mäsien** beherrschten. Während der Völkerwanderung, in deren Geschichte Ungarn eine vorzüglich merkwürdige Rolle spielt, kommen nach einander 3 Völker aus Asien, und unterjochen sich dieses Land. Die ersten waren die **Hunnen**. Sie nehmen A. 377 Pannonien ein, und errichten eine Macht, die unter **Attila** zu einer schreckbaren Höhe stieg, A. 489 aber durch **Gothen** und **Gepiden** gänzlich vernichtet wurde. Hiernächst kommen die **Awaren** oder **Obren**. Sie liessen sich A. 568 Pannonien von den **Longobarden** einräumen, und sind Anfangs gegen die Slavischen Urbewohner in Illyrien glücklich, müssen ihnen aber doch zuletzt nicht nur Dalmatien, sondern auch Kroatien, Slavonien und Servien überlassen. Dagegen erweitern sie ihr Gebieth gegen Bayern zu, wurden aber endlich von **Karl dem Grossen** zurück getrieben.

Zuletzt kamen die **Madscharen**, oder, wie sie sich selber nennen, **Magyarn**. A. 822 besetzen sie die Moldau, von da sie A. 896 bis an Theis und bald nachher in das Land zwischen den Flüssen Gran und Wag vorrücken. Von hier aus thun sie bis auf des Kaisers **Otto** *I.* Zeiten viele Einfälle in Kärnthen, Bayern und andre Teutsche Länder, und errichten nach und nach den noch jetzt blühenden Ungrischen Staat. Der erste König war **Stephan** *I.* dessen Vater, Fürst **Geysa**, durch sein Beyspiel den Grund zum Christenthum legte, das sein **heiliger** Sohn seit A. 997 nicht

nur

nur in Ungarn, sondern auch in dem von ihm bezwungnen **Siebenbürgen** verbreitet. Nach Stephan folgten 20 einheimische Könige, wovon der 8te, **Ladislaus der Heilige**, Kroatien, Dalmatien und Slavonien mit Ungarn verband, der 10te, **Stephan** *III.* die Grafsch. Zips erheirathet, und der 12te **Geysa** *II.* **Sachsen** nach Siebenbürgen beruft.

Als mit **Andreas** *III.* A. 1301 der einheimische Königsstamm erlosch, regierten 12 Könige aus fremden Häusern, die mit **Venedig** und seit A. 1395 mit den **Türken** viele Kriege führen. K. **Ludwig der Grosse** überläßt A. 1352 dem Polnischen Könige **Kasimir** die zu Ungarn gehörigen Reiche **Galizien**, **Lodomerien** und **Rothreussen**; **Siegmund** verpfändet A. 1411 die Gespanschaft **Zips** an die Republik Polen; **Mathias Corvinus Hunyad** verbessert das Kriegswesen, und führt die erste stehende Armee ein; seit A. 1520 breitet sich die **Evangelische** Lehre aus, und giebt Anlaß zu vielen Zerrüttungen.

Nach dem Tode **Ludwigs** *II.* der A. 1526 bey Mohacz in einer Schlacht mit den Türken umkam, gelangt A. 1527 seiner einzigen Schwester Anne Gemahl, **Ferdinand** *I.* von **Oesterreich**, auf den Ungrischen Thron, der von dieser Zeit an beständig bey diesem Hause verblichen ist. Es stammet ursprünglich von den **Grafen von Habsburg** ab, die schon im 7ten oder doch im 10ten Jahrh. Landgrafen in Elsaß waren, und in Schwaben und Helvetien ansehnliche Güter besassen. Seine Grösse erhielt es durch den Kaiser **Rudolph** *I.* der A. 1281 die dem Könige von Böhmen, **Ottokar**, entrißnen Länder **Oesterreich**, **Steuermark** und **Krain** seinem Sohne **Albert** *I.* zu Lehen gab, und **Burgau** an sich brachte. Alberts Nachkommen vermehren diese Besitzungen mit **Kärnthen**, **Pfirt**, **Tyrol**, **Feldkirchen**, **Pludenz** ꝛc. und K. **Maximilian** *I.* der Burgundischen Maria Gemahl, mit den **Niederlanden**. Während der Zeit machen sich zwar die **Helvetier** frey; dagegen bringt **Philipp**, Maximilians Sohn, durch Heirath die **Spanische** Krone an sich, und wird der Stifter des Oesterr. Spanischen Hauses: so wie Philipps 2ter Sohn, **Ferdinand** *I.* die Teutsche Oesterreichische Linie fortpflanzt, und nun nebst **Böhmen**, auch **Ungarn** erwirbt.

Die

Die Oesterr. Könige hatten ebenfalls sehr viele und verderbliche mit den **Türken**, die so manches von den einst zu Ungarn gehörigen Reichen, als **Servien**, **Bosnien**, nebst Stücken von **Kroatien** und **Dalmatien** an sich reissen; andre Provinzen hingegen, als die **Moldau** und **Walachey**, sich zinsbar machen. Auch **Siebenbürgen** mußte schon K. **Ferdinand** *I.* A. 1538 an seinen Gegenkönig, **Johann von Zapolia**, abtreten; dagegen wird ihm und seinen männlichen Nachkommen A. 1548 die **Erbfolge** in Ungarn zugesichert, und A. 1687 von der gesammten Nation bestätigt: wie denn auch **Böhmen** mit den einverleibten Provinzen nach der glücklichen Schlacht auf dem weissen Berge bey Prag A. 1620 ein Erbreich des Oesterr. Hauses wird. Den Verlust von der **Lausitz** und **Elsaß**, wovon jenes im Frieden zu Prag A. 1635 an Sachsen, jenes durch den Westphälischen Friden A. 1648 an Frankreich überlassen wurde, ersetzt A. 1697 die Wiedervereinigung Siebenbürgens mit Ungarn, und A. 1713 der Utrechter Friede, wodurch dem Teutschen Oesterr. Hause von der Erbschaft des erloschenen Spanischen die Italischen Staaten nebst den Spanischen Niederlanden zufielen, wovon aber hernach beträchtliche Theile an die Nebenlinien des Spanisch-Bourbonischen Hauses wieder abgetreten wurden.

A. 1722 ward die Ungrische Thronfolge auch der **weibl. Linie**, des Oesterr. Hauses zugestanden. Wirklich fiel die Krone A. 1740 nach **Karls** *VI.* Tode seiner Tochter und Erbinn **Maria Theresia** zu, die, von der Ungrischen Nation muthig unterstützt, von allen ihren Erblanden nur den größten Theil von Schlesien nebst Glatz gegen so viele und mächtige Feinde verliert; dafür aber A. 1772 **Galizien** und **Lodomerien** nebst der **Bukowina**, und später das von Bayern abgerissene **Innviertel** wieder erwirbt. Ihre rühmlichen Anstalten und Verbesserungen werden von ihrem grossen Sohne und Thronfolger **Joseph** *II.* geb. A. 1741. Kaiser und Mitregent A. 1765, Regent seit A. 1780, mit einer angestrengten Sorgfalt und Thatkraft, wovon sich in der ganzen Geschichte wenig Beyspiele finden, theils fortgesetzt, theils erweitert.

§. 21 **Eintheilung des Landes.** Der Ungrische Staat begreift 1) das Königreich **Ungarn** oder das **eigentliche Ungarn**, 2) das **Ungrische Illyrien**,

3) das Großfürstenthum Siebenbürgen. Auch die beyden Königreiche Galizien und Lodomerien, die vor A. 1772 der Republik Polen gehörten, kann man hieher rechnen; denn sie waren dem Ungrischen Reiche einverleibt, ehe sie an Polen kamen, ob sie gleich jezt als ein eigner, weder zu Ungarn, noch zu einem andern Oesterreichischen Erblande gehöriger Staat durch einen besondern Statthalter regiert werden.

A. Das Königreich **Ungarn**, von der Donau und Theis durchströmt. Es besteht aus 2 Theilen, einem westlichen oder **Nieder Ungarn**, und einem östlichen oder **Ober Ungarn**. Beyde Theile sind, jeder in 2 Kreise, und diese wieder in verschiedene Gespanschaften (Comitatus) eingetheilt.

* Die politische Gränzlinie zwischen Nieder- und Ober-Ungarn geht zwischen der Donau und Theis fast in gleichweiter Entfernung durch, ausser im Süden, wo sie mit der Theis zusammenläuft.

I. **Nieder Ungarn** oder der westl. Theil. Hier ist **Preßburg** (Posonium) die jetzige Hauptstadt und Krönungsstadt an der Donau, **Ofen** (Buda) die vormalige Hauptstadt und Residenz; gleichfalls an der Donau mit einer Univ. **Gran** (Strigonium) und **Colocza** sind Städte mit Erzbistümern. **Kremnitz** und **Schemnitz** sind die vornehmsten Bergstädte; **Raab** (Jaurinium) und **Komorn**, gute Festungen.

* Nieder-Ungarns Kreise und Gespanschaften:

a) Kreis diesseits oder über der Donau, meist im Norden und Osten dieses Flusses. Er besteht aus 17 Gespanschaften und 1 Landschaft: als 1) Preßburg, wo, ausser Preßburg, Tirnau, dessen Universität A. 1777 nach Ofen verlegt wurde, Ratschersdorf mit gutem Weinwachs, und die grosse Donauinsel Schütt (Insula Cituorum). 2) Nitra, wo Nitra B. Neuhäusel einst fest, Leopoldstadt F. Pösteny mit warmen Bädern. 3) Trentschin, wo Trentschin F. an der Wag. 4) Thurocz, wo St. Martin und die Probstey Snio, vorhin Thurocz genannt. 5) Arva, wo Arva oder Orawa 6) Liptau, wo Lipto-Uivar und Botza. 7) Sohl, wo Neusohl B. Libeth, beyde Bergstädte, Altsohl, Herrengrund, Korpona oder Karpfen. 8) Barsch, wo, ausser Kremnitz, dem Sitz der Königl. Bergwerkskammer und

der

der Münze, die Bergstadt Königsberg oder Nowa Banya. 9) Groß- und 10) Klein-Hont, wo, ausser Schemnitz, die Bergstädte Bela-Banya und Baka-Banya. Die hier in Hont und Barsch angeführten Städte nebst Neusohl und Liberh in Sohl heissen die 7 grossen Bergstädte. 11) Gran, wo, ausser Gran, Barkan. 12) Nowarad, wo Novigrad, Giarmath und Divin. 13) Die vereinigten Gespanschaften Pest, 14) Pilisch und 15) Scholth, wo, ausser Ofen und Colocza, Pest (Pestinum) Ofen gegenüber, der Sitz der A. 1777 nach Ofen verlegten Königl. Septemviraltafel, das ehemalige Wahlfeld Rakosch, bey Pest, Waizen B. die Donauinseln St. Andre und Csepel. 16) Bacs, wo Bacs B. Sombor, und das Dorf Pandur. 17) Bodrog, wo Futak, Neusatz oder Kaizenstadt, und die Ueberbleibsel der ehemaligen Römerschanze 18) Die Landsch. Klein-Cumanien oder Kischkunok zwischen der Donau und Theis, oder zwischen Pest und Bacs, wo Philipp-Szalas.

b) Kreis jenseits oder unter der Donau, das ist, zwischen diesem Flusse und der Drau. Er besteht aus 11 Gespanschaften, als 1) Edenburg, wo Edenburg (Sopronium), Rust mit gutem Weinwachs, und Eisenstadt an der Leitha. 2) Moson oder Wieselburg, wo Altenburg oder Owar bey der Leithamündung, Neusiedel am gleichnamigen See, und Moson oder Wieselburg. 3) Komorn, wo, ausser Komorn, Tata oder Tötis. 4) Raab, wo, ausser Raab, Martinsberg, die vornehmste Benediktinerabtey in Ungarn. 5) Stuhlweissenburg, wo Stuhlweissenburg (Alba regalis) die vormalige Krönungsstadt B. 6) Wesprim, wo Wesprim B. 7) Eisenburg, wo Günz, Stein am Anger oder Sabaria B. St. Gotthard, durch der Türken Niederlage berühmt. 8) Szalad, wo Szalavar, Canisch F. Tschakathurn, und Serinwar. 9) Tolna, wo Simonsthurm. 10) Simegdien, wo Sigeth F. 11) Baranya, wo Fünfkirchen (Quinque Eccleſiae) und Mohacz durch der Ungarn und Türken Niederlagen berühmt.

II. Ober-Ungarn oder der östliche Theil. Hier sind Erlau (Agria) und Großwardein Städte mit Bistümern, Kaschau mit einer Univ. Segedin und Temeswar im Banat Temeswar, gute Festungen.

* Ober-Ungarns Kreise, Gespanschaften ꝛc.

a) Der Kreis diesseits der Theis, d. i. im Westen und Norden dieses Flusses, mit einer östl. Ausbeugung in der Mitte bis jenseits der Theis. Er besteht aus 14 Gespanschaften, als 1) die vereinigten Gespanschaften Heves- und 2) Szolnok, wo, ausser Erlau, Hatwan, Heves und Szolnok. Zu diesen Gespanschaften gehöret auch das Land der Jazyger (Bogenschützen) oder der Philisteer, und Groß-Cumanien oder das Kumerland, beyde um die Mittel-Theis. 3) Borsod, wo Miſchkoz und Onoth. 4) Torne, wo Torna. 5) Gömör, wo Rosenau B. 6) Abaujwar, wo, ausser Kaschau, Abaujwar. 7) Zips, wovon ein gros-

ser Theil seit A. 1411 an Polen verpfändet war, A. 1772 aber bey der grossen Polnischen Staatsveränderung wieder an Ungarn zurück gekommen ist. Die merkwürdigsten Orte sind Leutschau, Käsmark, Zipserhaus F. und nahe dabey Scepes-Varallya B. Lyblau und die kleinen Bergstädte Schwedeler, Schmölnitz, Stoos, Krampach, Wagendrössel, Einsidel oder Remette und Gölnitz. 8) Saros, wo Eperies und Saros. 9) Unghvar, wo Unghvar. 10) Ugotsch, wo Nyalab. 11) Beregh, wo Munkats F. und Beregh. 12) Zemplin, wo Potak und Tokai mit berühmtem Weinwachs. 13) Szabolt, wo Kischwarda oder Kleinwardein und die 7 Heydukenstädte Nanasch, Dorog, Hathas, Wamosch-Perz, Böiermeny, Sfoboslo und Polaar. 14) Zathmar, wo Nagy-Banyá, Ungrisch-Neustadt und Zathmar F.

b) Der Kreis jenseits der Theis, d. i. im Osten und Süden dieses Flusses, ostwärts durch die SWestl. Karpathen von Siebenbürgen, südwärts durch den Maros vom Banat Temeswar geschieden. Er besteht aus 10 Gespanschaften, als 1) Marmarosch, wo Husk. 2) Der Rövarsche Distrikt, wo Kapnik und Rövar. 3) Krasna. wo Krasna. 4) Bihar, wo, ausser Großwardein, Debreczin. 5) Torondal oder die mittlere Szolnoker Gespanschaft, wo Turk 6) Tschongrad, wo, ausser Segedin Tschongrad und Zenta durch eine Türkische Niederlage berühmt. 7) Bekes, wo Gyula. 8) Csanad, wo Csanad B. 9) Zarand, wo Almagy. 10) Arad, wo Alt- und Neu-Arad.

c) Das Banat Temeswar, zwischen den Siebenbürgischen Gebirgen und den Flüssen Maros, Theis und Donau, größtentheils von Walachen bewohnt, denen A. 1763 viele Teutsche Kolonisten zugesellt wurden; von A. 1739 bis 1777 als ein von Ungarn abgesondertes Land durch eine eigene Administration nach Oesterr. Gesetzen regiert; jetzt auf gleichen Fuß mit dem übrigen Ungarn gesetzt. Ausser Temeswar sind merkwürdig Lippa F. an der Maros, Karansebes, Panzova, Vipalanka und Orsowa Festungen an der Donau.

B. Ungrisches Illyrien, zwischen dem Adriatischen Meer und der Drau und Donau. Es begreift theils den Ungrischen Antheil an den Königreichen Dalmatien und Kroatien, theils das Königreich Slavonien.

I. Ungrisches Dalmatien (zum Unterschiede vom Venezianischen, Türkischen und Ragusischen Dalmatien) am Adriatischen Meere. Sengh ist der Hauptort mit einem Bistum und Hafen.

* Andre merkwürdige Orte sind Porto Re H. Modrusch B. Ottoschatz F. Auch die Grafschaften Cordau und Lyka gehören hieher.

** Der

** Der nordwestl. Theil des Landes war eine Zeitlang mit dem Oesterr. Littorale, oder mit den Oesterr. Seeplätzen am Adriatischen Meer, zur Beförderung des Oesterr. Seehandels, verbunden. Dieses Littorale begriff das Gebieth von Aquileja, die Stad Trieste mit ihrem Distrikt, Fiume oder St. Veit am Pflaum, die Herrsch. Bukari, worinn Spanische Schaafzucht angelegt worden, die Städte Senigh und Carlobago mit ihren Gebiethen: alles unter der Hauptintendenza zu Trieste. Aber A. 1776 ist das Littorale zugleich mit dem Hofkommercienrath zu Wien aufgehoben, und das ganze Handelswesen seinem freyen Gange überlassen worden.

II. Ungrisches Kroatien (zum Unterschiede vom Türkischen) zu beyden Seiten der Sau, oder zwischen der Drau und Dalmatien. Sagrab oder Agram an der Sau ist die Hauptstadt des Reiches mit einem Bist. Warasdin an der Drau ist der Sitz des Bans oder Vicekönigs von Slavonien, Kroatien und Dalmatien.

* Kroatien steht theils unter dem Ban, theils unter dem Generalat. Jenes hat eine Civilverfassung; dieses ist auf Militairart eingerichtet.

a) Kroatisches Banat. Ein Theil davon liegt diesseits oder im Norden der Sau, und begreift 4 Gespanschaften, als 1) Warasdin, wo, ausser Warasdin, Luidbrug und Winitza; 2) Kreuz, wo Kreuz F. 3) Sagrab oder Agram, wo, ausser der gleichnamigen Stadt, Verbowetz und Tschasma; 4) Zagor, wo Krapina. Man heißt diesen Theil auch Ober-Slavonien. Der andre Theil liegt jenseits oder im S. der Sau, wo Sissek, Petrina und Srin, Festungen, die beyden ersten an der Kulp, die letzte an der Unna. Seit der Aufhebung des Littorale A. 1776 ist auch Fiume oder St. Veit am Pflaum, das in Istrien- und Bukari, das in Dalmatien liegt, zum jenseitigen Kroatien geschlagen, und aus dem, von Fiume bis und mit Karlstadt, und zwischen Krain und der Karolinerstrasse liegenden Lande eine neue Gespanschaft unter dem Namen der von Szverin errichtet worden, deren Hauptstadt Fiume ist.

b) Kroatisches Generalat, oder Kroatische Gränzländer gegen Teutschland und die Türkey, durch die Sau in 2 Stücke getheilt, als 1) das Warasdiner-Generalat, diesseits oder im N. der Sau. Zu diesem gehören die Festungen Iwanitz, St Georg, zu Warasdin, Kreuz und Petrina ꝛc. 2) Das Karlstädter-Generalat, jenseits oder im S. der Sau; wo Karlstadt oder Karlswitz beym Zusammenfluß der Kulp und Korona, nebst einigen andern festen Plätzen.

III. Königreich Slavonien, durch die Drau und Donau von Ungarn, durch die Sau von der Türkey gränzen, wo Essek an der Drau, Peter-

war-

wardein und Semlin an der Donau, gute Festungen.

* Auch Slavonien steht theils unter dem Ban, theils unter dem Generalat.

a) Slavonisches Banat, oder das innere Land von 3 Gespanschaften, als 1) Werowitz an der Drau, wo, ausser Essek, Werowitz und Walpo. 2) Possega in der Mitte, wo Possega und Diakowär der Sitz des hier wohnenden Bischofs von Bosnien. 3) Sirmium, vormals ein Herzogth. im Winkel beym Zusammenfluß der Sau und Donau, wo, ausser Semlin, Salankemen, Illok und Mitrowitz, in dessen Gegend die berühmte Stadt Sirmium gestanden war.

b) Slavon. Generalat, an den Gränzen, längst der Donau und Sau. Sonst war es in das obere und untere Generalat eingetheilt, wovon jenes die nördl. Gränzländer längst der Donau, dieses die südlichen längst der Sau begriff; aber A. 1775 ist es in 3 Regimenter, das Brooder, Gradiskaner und Peterwardeiner getheilt worden. Merkwürdige feste Plätze sind, ausser den Festungen Peterwardein und zu Essek, Karlowitz der Sitz des Griechischen Erzbischofs oder Patriarchen, Ratscha, Brood und Gradiska.

** A. 1785 ist Ungarn und das Ungrische Illyrien in 10 Kreise getheilt worden, deren jeder mehrere Gespanschaften in sich begreift, und unter einem Königl. Kommissär steht. Die Namen dieser Kreise sind von den Städten genommen, worinn die Kommissäre ihre Sitze haben: Nitra, Neusohl, Kaschau, Munkats, Großwardein, Temeswar, Pest, Raab, Fünfkirchen und Agram.

C. Das Großfürstenthum Siebenbürgen (Transiluania) im Osten von Ungarn, unter den Gebirgen, die sich auf der Gränze des Landes ringsherumziehen, kalt und feucht; in der Mitte aber warm, und des Sommers heiß. Nach den 3 Nationen, die das Land bewohnen, wird es in 3 Haupttheile eingetheilt.

I. Das Land der Ungarn, im Westen, an dem Szamos und Maros, wo Clausenburg oder Claudiopolis, und Weissenburg oder Alba Julia.

* Dieses Land besteht aus 7 Gespanschaften und 1 Thal, als 1) Kolosch, wo, ausser Clausenburg, Kolosch. 2) Die innere Szolnoker Gesp. wo Dees, Szamos-Ujwar und Bethlen. 3) Doboka, wo Apasifalva. 4) Torda, wo Torda oder Torenburg. 5) Kü-

Köllier,

Köllier, wo Kükölló-war. 6) Weissenburg, wo, ausser Weissenburg, Enyed und der Bergflecken Slatna. 7) Hunyad, wo Warhely und Pösteny nicht weit von der Porta ferrea, oder dem engen Paß, der aus dem Banat Temeswar nach Siebenbürgen führt. 8) Das Thal Hazog im südlichsten Theile von Siebenbürgen.

II. Das Königl. Land der Sachsen, meistens im Südwesten, an dem Maros und der Aluta, wo Hermanstadt oder Cibinium die Hauptstadt des Großfürstenthums, und Kronstadt.

* Dieses Land besteht aus 9 Gerichtsstühlen und 2 Distrikten, als 1) Hermanstadt, 2) Groß-Schenk, 3) Reps und 4) Leschkirch, die zusammen das alte Land ausmachen. 5) Schäsburg, wo Schäsburg und Berethalom der Sitz des Evang. Bischofs, und 6) Medwisch, beyde zusammen das Weinland genannt. 7) Mühlbach, 8) Bros und 9) Reismarkt oder Szeredahely, die zusammen das Land vor dem Walde heissen. 10) Der Distrikt Kronstadt oder das Burzeland, wo im SW. von Kronstadt das sogenannte Kerzer-Gebirge, das höchste in ganz Siebenbürgen, mit ewigem Schnee. 11) Der Distrikt Bistritz im Nösnerlande, das in der nördl. Spitze Siebenbürgens liegt.

III. Das Land der Sekler oder Siculer, im Nordosten, an der Ober-Aluta, ohne Städte.

* Dieses Land besteht aus 7 Gerichtsstühlen, als 1) Zschik, wo die Flecken Zschik-Sereda und Szent Miklos. 2) Kesdi. 3) Orbay, wo Sabola und Papole. 4) Scheps, wo Szent György. 5) Udvarhely, wo Kereßtur. 6) Marosch, wo Marosch oder Vasarhely. 7) Aranyasch, wo Bagyon und Szent Michaly.

** Seit A. 1784 sind in Siebenbürgen alle vormalige Abtheilungen nach Nationen aufgehoben, und das Land in 10 Gespanschaften getheilt worden: 1) in die Hunyadsche (Hauptort Deva), 2) die Hermanstädtsche, 3) die Fogarasche, 4) die Clausenburgsche, 5) die Zalathner (jede nach ihrem Hauptorte so genannt), 6) die Harumsiger, deren Sitz zu Giergy, 7) die Udvarheer, deren Sitz zu Garazd, 8) die Bistritzer, deren Sitz zu Szasregen, 9) die Szolnoker, deren Sitz zu Siba, und 10) Kukölläwarer, deren Sitz Balassalva ist. Die Städte Hermanstadt, Kronstadt, Bistritz, Clausenburg, Karlsburg und Marosch-Vasarhely sind zu Königl. Freystädten erhoben worden.

D. Die Königreiche Lodomerien und Galizien, oder das Oesterr. Polen, im Norden von Ungarn und Siebenbürgen, wovon sie durch das Karpathische Gebirge geschieden sind. Lemberg oder Leopolis ist die Hauptstadt beyder Reiche, und der Sitz des Statthalters und eines Erzbischofs.

* Lo-

* Lodomerien und Galizien bestehen theils aus den südl. Theilen der Woiwodschaften **Krakau** (die Herzogthümer **Oswieczyn** oder **Auschwitz** und **Zator** mit eingeschlossen) **Sondomirz** und **Lublin** im eigentlichen Kleinpolen; theils aus dem im W. des Flusses Podorze liegenden Stücke von **Podolien**, theils aus fast ganz **Roth-Rußland**. Heut zu Tage ist es in 6 Kreise getheilt, wovon 3 im Westen neben einander, die andern 3 im Osten von Nord nach Süd über einander liegen.

a) Westl. Kreise:

1) Der Kreis von Wielicza, im Westen, von dem folgenden Kreise durch die Biela geschieden. Nebst den, an das Oesterr. Schlesien gränzenden, und vor Alters dazu gehörigen Herzogth. Oswieczyn und Zator begreift er meist den im S. der Weichsel liegenden Theil der Woiw. Krakau. Merkwürdig sind Wielicza und Bochnia mit ergiebigen Salzwerken, Oswieczyn, Zator, Landskron und Sandek.

2) Der Kreis von Pilzno, in der Mitte. Er begreift meist den, vorhin zur Sondomirschen Woiw. gehörigen Pilzner-Distrikt mit den Städten Pilzne und Tarnow B.

3) Der Kreis von Sambor, im Osten. Er begreift den westl. Theil der vormaligen Russischen Woiw. oder Roth-Rußlands, an der Quelle des Dnjestr. Merkwürdige Städte sind Sambor am Dnjestr, Sanok und Przemysl B. beyde am Sau.

b) Oestliche Kreise:

1) Der Kreis von Belzk oder Belz, im Norden. Er begreift Stücke von Sondomirz, Lublin, Belzk und Rothrußland nebst den Städten Belzk und Brody.

2) Der Kreis von Lemberg, in der Mitte. Er besteht aus Stücken vom mittlern Rothrußland und von Podolien, nebst der HStadt Lemberg und vielen geringern Städten.

3) Der Kreis von Halics oder Galicz, im Süden bis an die Karpathen, folglich ganz Pokutien mit eingeschlossen. Halicz und Stanislawow sind die besten Städte.

** Im Westen des Kreises von Halicz liegt die **Bukreine** oder **Bukowina**, ein zwischen Siebenbürgen und Polen zu beyden Seiten des Pruth liegender, waldiger Distrikt, der ehedem zur Moldau gehörte, A. 1774 aber von Oesterreich besetzt, und 3 Jahre hernach in einer förmlichen Urkunde vom Sultan abgetreten wurde. Er enthält 3 Städte und über 300 Dörfer.

*** Ausser den, hier bey Ungarn angeführten Besitzungen gehören dem Hause Oesterreich:

a) In

a) In Italien:

1) Der größte Theil des Herz. Mayland. 2) Das Herz. Mantua. 3) Die Fürstenth. Castiglione, und Solferino. Der Erzherzog Peter Leopold besitzt das Großherz. Toscana oder Florenz, und der Erzherzog Ferdinand hat die nächste Anwartschaft und Erbfolge in den Staaten des Herzogs von Modena.

b) Im Teutschen Reiche,

1) Fast der ganze, und in Rücksicht auf Landeshoheit der ganze Oesterr. Kreis, d. i. das Erzherz. Oesterreich, die Herzogth. Steyermark, Kärnthen und Krain nebst der Windischen Mark und dem Oest. Istrien und Friaul, die gefürstete Grafsch. Tyrol, und die Vorderösterr. Lande.

2) Vom Bayerischen Kreise und dem Herz. Bayern der Distrikt im Osten des Inns und der Salza, der nun unter dem Namen Innviertel zu Oberösterreich geschlagen ist.

3) Im Schwäb. Kreise, ausser den schon angeführten Vorderösterr. Landen, die das Breisgau, das Schwäbische Oesterreich und die Voralberg-Herrschaften begreifen die Grafsch. Montfort, oder Tettnang und Argen, die Grafsch. Hohen-Ems.

4) Im Oberrhein. Kreise die Grafsch. Falkenstein.

5) Der ganze Burgundische Kreis, d. i. der größte Theil von Brabant mit Antwerpen und Mecheln, Flandern, Namur und Luxenburg, Stücke von Hennegau, Limburg und Gelderland oder Ober-Geldern.

6) Das Königr. Böhmen.

7) Die Markgrafsch. Mähren.

8) Ohngefähr ein Fünfzehntheil von Schlesien.

II.

Türkische Länder.

a.

Osmanisch-Türkisches Land,

oder

die Europäische Türkey.

§. 1. **Name.** Die Türkey hat ihren Namen von den Türken, einem Stamm der grossen Tatarischen Hauptnation, der im 6ten Jahrh. nach Christo in den Altaischen Gebirgen längst dem Fluß Irtisch wohnte. Lange waren sie in Asien, bald selbst herrschend, bald unterthan, bis einer von ihren Emirs oder Fürsten, Osman, un-

unrichtig **Othoman** genannt, sie zu Eroberern gebildet, und den Grund zu dem grossen Reiche gelegt hat, das nunmehr ansehnliche Stücke von Europa, Asien und Afrika begreift. Von seinem Stifter wird es auch das **Osmanische** oder **Othomanische Reich** genannt. Das Beywort **Europäisch** zeigt an, daß hier nur von dem in Europa liegenden Theile des Türkischen Kaiserthums vornehmlich die Rede ist.

† Eine brauchbare Karte von diesem Reiche ist der Böhmische Donaustrom von A. 1766 im Verlag der Homänn. Erben, bey welchen auch, ausser Spezialkarten von Macedonien mit Thessalien ꝛc., von Servien und Bosnien, von Griechenland ꝛc., eine allgemeine Karte vom ganzen Türk. Reiche zu finden ist, die Franz. A. 1737 herausgegeben hat.

§. 2. **Grösse.** Die Europ. Türkey für sich, und ohne die Krim, enthält, nach Tempelmann, 10,890, nach Büsching ohngefähr 10,000, nach der Mittelzahl 10,445 geographische □ Meilen.

* Von dieser Summe kommen, meist nach Tempelmanns Angaben, für

	□ M.		□ M.
Griechenland mit Maced. und den Inseln	338$\frac{3}{4}$	Macedonien allein	118$\frac{6}{}$
Griechenland an sich	185$\frac{1}{}$	Die Walachey	65$\frac{1}{4}$
Die Moldau	162$\frac{5}{}$	Epir	49$\frac{3}{16}$
Rumili mit Bulgarien und Bessarabien	156$\frac{1}{2}$	Morea	45$\frac{1}{4}$
Rumili allein nach Büsching	135$\frac{0}{}$	Albanien	39$\frac{7}{16}$
		Die Griechis. Inseln im Archipel	34$\frac{1}{4}$
		Thessalien	29$\frac{5}{8}$
		Achaja	21$\frac{3}{4}$
		Attika	21$\frac{3}{}$
		Rhodus	3$\frac{0}{}$

§. 3. **Gränzen:** Gegen Osten das Russische Neu-Servien oder Neurußland, die, nunmehr gleichfalls Russische, Krimische Tatarey, das schwarze Meer, die Meerenge van Konstantinopel, das Mar di Marmora, der Hellespont und der Archipel; im Süden und Südwesten das mittelländische Meer; im Westen das Adriatische

Meer

Meer sammt dem Venezianischen Dalmatien; im Norden das Ungrische Illyrien, Ungarn, Siebenbürgen, das Oesterr. Polen und Polen selbst.

* Nach mathematischer Begränzung liegt die Türkey zwischen 34 und 50° Ostlänge, und zwischen 34½ und 48½° Nordbreite.

** Von der Türkischen Gränze gegen das Russische Neu-Servien s. S. 394. Gegen die Krim macht der Dnjepr vom Einfluß des Bog an die Gränze. Gegen das Venez. Dalmatien läuft die Gränze meist im S. der Dalmatischen Gebirge. Die Nordgränze ist oben S. 420 und 476 bey Ungarn und Polen beschrieben worden.

§. 4. **Klima.** Die Länder im Süden des Hämus haben meistens warme, und im Sommer heisse Luft; hingegen in den Ländern, die im Norden des Hämus liegen, ist die Luft, wegen der scharfen und meist trocknen Nordwinde, insgemein etwas rauch und kalt. In den Sommermonaten wechselt die brennendheisse Südluft mit der scharfen und zuweilen schneidendkalten Nordluft so schnell ab, daß in den mittlern Gegenden oft in kurzer Zeit, manchmal am nämlichen Tage, grosse Wetterveränderungen erfolgen. Dem ungehindert ist das Klima an sich nicht ungesund; denn die Pest, die sich von Zeit zu Zeit einfindet, wird meist durch Handelsleute von Asien oder Aegypten herüber gebracht.

§. 5. **Beschaffenheit des Bodens.** Er ist im Norden der Donau größtentheils eben; im Süden hingegen größtentheils gebirgig, doch so, daß grosse Ebenen und Thäler mit Bergen abwechseln. Der ausnehmende Segen, den die Natur fast allen Türkischen Provinzen verliehen hat, wird von den theils faulen, theils gedrückten Einwohnern so schlecht benützt, daß der geringste Mißwachs fast allemal eine Hungersnoth nach sich zieht.

§. 6. **Produkte.** Getreide, besonders Gerste, Weizen und Reis wird vornehmlich von Griechen und Armeniern, in der Moldau und Walachey, in Bulgarien und Bosnien, in den Küstenländern von Romanien und Macedoniern, und auf den meisten Inseln, vornehmlich auf Naxia, gebaut, deren Fruchtbarkeit der von Sicilien gleichkömmt. Wäre der Ackerbau mit geringern Abgaben belegt, und fände sich noch jetzt in den Türkischen Ländern der hohe Grad von Aemsigkeit,

den man vor Alters darinn fand, und den man noch jetzt von ihrer natürl. Fruchtbarkeit zu erwarten berechtigt wäre: so würde kein Staat in Europa die Folgen einiger Mißjahre weniger empfinden, als die Türkey, wo jetzt ein einziges die größte Noth verursacht. In der Moldau und Walachey, in Bulgarien, Bosnien, Macedonien an der Küste, in Thessalien und auf den meisten Inseln wachsen mancherley, meistens herrliche Weine, worunter die von Santorin und Malvasia in Morea die besten sind. Fast allenthalben ist ein Ueberfluß an vortrefflichen, sowohl Baum- als Garten- und Südfrüchten, z. B. Melonen, Citronen, Pomeranzen, Limonien, Granatäpfel, Oliven, Feigen, Rosinen, Mandeln ꝛc. Ein für Europa unentbehrliches, Hauptprodukt ist die Baumwolle. Auch der Seidenbau ist eine starke und einträgliche Beschäftigung in der Türkey, besonders auf den Inseln des Archipels, und auf den Griechischen, Natolischen und Syrischen Küsten. Taback wird gleichfalls in grosser Menge gebaut; aber der beste kömmt aus Asien. Die Wälder geben sehr viel Bau- und Brennholz, auch harzige Bäume. Mineralische Produkte sind weisser Marmor auf Paros, Siegelerde oder terra lemnia auf der Insel Stalimene, Cimolische Erde (eine zum Weißwaschen taugliche Art von Kreide) auf Argentieri, Schmergel, Marienglas, Farberden, Alaun, Schwefel, Salpeter, Salz, (besonders in der Walachey und Moldau; aber das meiste hat die Asiat. Türkey), Eisen in Bulgarien und auf einigen Inseln des Archipels. Die merkwürdigsten Produkte des Thierreiches sind Rindvieh, Ziegen, Schaafe, Pferde, Esel und Maulthiere, Fische, Bienen, die sehr viel Wachs und Honig geben. Aus der Moldau und Walachey allein werden jährlich bey 40,000 grosse Ochsen, und bey 10,000 vortreffliche, schnellaufende Pferde ausgeführt. Der größte Mangel ist an Metallen, besonders an edlen, die aber vormals in verschiednen Provinzen gefunden wurden.

§. 7. **Gebirge.** Die Europ. Türkey hat viele, zum Theil sehr hohe, Berge und Gebirge, die alle zum Türkisch-Isländischen Bergmeridian (S. 89) und dessen Verbindungsgebirgen gehören.

Die größte Bergkette ist der Haemus, oder Emineh Dag, auch Balkan und Tschengie genannt. Ein Ast davon fängt oberhalb Konstantinopel an, und vereinigt sich auf seinem nordwestl. Zuge mit der Hauptkette, die am schwarzen Meer mit dem Vorgeb. Emineh-Burun oder Haemi extrema anfängt, und bald darauf einige Aeste

von

von sich giebt, die auf der Westseite der Moldau nordwärts gegen die Karpathen aufsteigen. Der Haemus selbst setzt im N. von Rumili seinen westl. Lauf bis gegen 41° Länge fort, wo er den Namen Despoto Dag oder Scomnus bekömmt, nordwärts einen Ast, gegen die Donau und Siebenbürgischen Karpathen hin, von sich giebt, und dafür 2 Bergketten von Süden her aufnimmt. Die obere, vom Hellespont und der Halbinsel von Thracien her, macht unter dem Namen Rhodope die Westgränze von Rumili; die untere fängt am Archipel mit dem Gebirge Athos oder Monte Santo an, und steigt, zum Theil unter dem Namen Castagnats oder Pangaeus, durch die Osthälfte von Macedonien gegen den Haemus auf. Dieser heißt auf seinem weitern Fortzuge gegen Westen Monte Argentaro, vor Alters Orbelus und Scardus, und giebt, auf der Gränze von Macedonien und Epir, südwärts eine doppelte, in der Folge zusammenlaufende Bergreihe von sich, die mit den Bergen und Gebirgen von Albanien, Griechenland und Morea zusammenhängt, und vermittelst dem Seegebirge der südlichen Inseln des Archipels und mittell. Meers mit den südl. Gebirgen Natoliens in Verbindung steht. Merkwürdige Berge in Albanien sind Monti della Chimera, vorhin montes Acrocerauni; in Griechenland Pindus, nun Mezzovo, Olympus, nun Lacha, Pelion, nun Petras, Ossa, Parnassus, Helicon, jetzt Zagara, Cithaeron, Oeta mit dem engen Paß Thermopylae ꝛc. in Morea das Vorgeb. Malio oder Malea, und das Gebirge Taygetus, mit dem Vorgeb. Matapan oder Taenarium. Das Scardische Hauptgebirge heißt auf seinem nordwestl. Fortgange Cavella oder mons Albius, zieht mitten durch Illyrien, und schließt sich zuletzt an die Nordischen Alpen an. Im Norden des Haemus und der mit ihm zusammenhängenden westl. Gebirge ist fast überall Abdachung gegen die Donau und ihr nach; im Süden aber gegen die anstossenden Meere.

§. 8. Gewässer:

A. **Meere**: 1) das **schwarze Meer** oder Pontus Euxinus, 2) das **Mar di Marmora** oder Propontis; 3) der **Archipel** oder mare Aegaeum; 4) das **mittelländische Meer**, dessen nordwestlicher Theil das **Jonische** heißt; 5) das **Adriatische Meer.**

B. **Meerbusen**, viele theils grosse, theils kleine, als **Golfo di Megarissa** in Rumili; **di Contessa, di Monte Santo, di Ajomama, di Salonichi**, in Macedonien, **dell' Armiro** in Thessalien, **di Engia** in Livadien, **di Napoli, Colochina, Coron** und **Lepanto** in Morea, **di Larta** in Albanien ꝛc.

C. **Meerengen**: 1) Die von **Konstantinopel** oder Bosporus Thracicus; 2) der **Hellespont**

spont oder die Strasse der Dardanellen, nur Eine Viertelstunde breit: so daß man sie auf beyden Seiten von den Dardanellen aus mit Kanonen bestreichen kann.

Eine Art von Meerenge ist auch der Enripus zwischen Livadien und Negroponte. Ebbe und Fluth ist hier unregelmässig, weil sie sich binen 24 oder 25 Stunden 11, 12, 13 und 14mal einfindet.

D. Seen, wenige, und diese von geringer Bedeutung.

In der Moldau der Rosova oder Rosevo; in Livadien der Copais; in Albanien der See bey Scutari ꝛc.

E. Flüsse: 1) der Dnjepr mit dem Bog; 2) der Dnjestr; 3) die Donau (Danubius oder Ister), welche auf der Nordseite die Aluta, die Sireth oder Sereth (Ararus) und den Pruth (Porata oder Pyretus); auf der Südseite die Sau oder Sauus aufnimmt, und sich durch einige Mündungen in das schwarze Meer ergießt, wohin auch die beyden erstern ausfliessen.

* Andre Nebenflüsse der Donau sind im N. der Gränzfluß Czerna die Dembrovitza (Ordessus oder Ardeiscus) im S. die Morawa oder Margus, der Timock oder Timacus, die Jscha oder Bojane (Oescus), der Osmo oder Osmus ꝛc. In die Sau ergiessen sich vor ihrer Vereinigung mit der Donau die Unna, Verbas, Bosna und Drino oder Drinus.

** Küstenflüsse im S. des Haemus sind: in Rumili die mit dem Arda oder Ardiscus vereinigte Maritza oder Hebrus und der Mesto oder Kara-su (Nestus oder Mestus); in Macedonien der Strymon, der Wardari oder Axius; in Thessalien Salampria oder Peneus; in Livadien Cephisus und Sionapro oder Acheolus; aus Morea Eurotas; in Albanien Siomiri oder Panyasus, der schwarze und weisse Drino; in Dalmatien der Gränzfluß Narenta ꝛc.

§. 9. Anzahl der Einwohner. Die Volksmenge der Europ. Türkey, ohne die Krim, haben einige auf 13 Mill. geschätzt. Man weis sie zwar nicht so genau, als von andern Europ. Staaten; aber 13 Mill. beträgt sie gewiß nicht, vielleicht kaum halb so viel. Eben so wenig Glauben verdient die Angabe, nach der sich

die

die Volksmenge im ganzen Türkischen Reiche auf 50 Mill. belaufen soll.

* Ursachen dieser geringen und merklich abnehmenden Volksmenge in einem so grossen und fruchtbaren Reiche sind Pest, Kriege, Vielweiberey, Menge der Abgaben, Bedrückung des gemeinen Manns, und die dadurch bewirkte, seit einiger Zeit sehr starke Auswanderung der Griechen, Armenier, und Walachen in das benachbarte Russische, Polnische, Ungrische, Venezianische und Ragusische Gebieth. Wirklich finden sich allenthalben viele und grosse Distrikte, denen nichts, als Hände zum Anbauen, mangelt.

§. 10. Ihre Sprache ist die Türkische, die zwar mit der Slavischen und Arabischen einige Verwandtschaft hat; aber doch eine Hauptsprache ist. Sie wird in der ganzen Türkey von den Osmanischen Türken gesprochen, die ein Mischmasch von eigentlichen Türken, und von abtrünnigen Christen und Juden sind. Ein besondrer Dialekt davon ist die Tatarische Sprache, die aber, seitdem die Krim vom Reiche abgerissen ist, nicht viel mehr gesprochen wird. Die Gottesdienstliche Sprache der Türken ist die Arabische.

Nebst der Türkisch-Tatarischen Hauptnation giebt es in der Europ. Türkey noch einige andre, theils Haupt-theils Nebenvölker, die ihre eigenen Sprachen und Dialekte haben, als 1) Griechen, Abkömmlinge der Altgriechen, oder ursprünglichen Bewohner vieler Türk. Länder, nicht nur im eigentl. Griechenland und auf den Inseln, sondern auch in der übrigen Türkey. Sie machen die zahlreichste Nation aus. 2) Armenier, nicht nur im eigentl. Armenien und in der übrigen Asiatischen Türkey, sondern auch in der Europ. z. B. in Konstantinopel, in der Moldau ꝛc. In manchen Gegenden sind sie fast so zahlreich, als die Griechen; überall aber meistens reicher, weil in ihren und der Juden Händen fast der ganze Türkische Handel ist. 3) Slaven, vornehmlich zwischen der Donau und Drau im N. und dem Haemus und andern westl. Gebirgen im S. Hieher gehören Bulgarn, Servier und Raizen, Bosnier, Kroaten und Dalmatier, die alle die Slavische Hauptsprache nach verschiednen Dialekten reden. 4) Walachen, vermuthlich Abkömmlinge der alten Donau-Kelten oder Gallier, in der Walachey, Moldau und hier und dort in Bulgarien. Ihre Sprache ist mit der Latein. und Ital. nahe verwandt. 5) Arnauten und Albaneser, vielleicht Ueberbleibsel der alten Thracier oder Pelasger, in einem Theile von Dalmatien, in Albanien, Epir und weiter Landeinwärts. 6) Teutsche, besonders in der Moldau und Walachey. 7) Franken, d. i. alle, nach den Küsten der Levante oder Türkey handelnde Europ. Christen die hier die Lingua Franca, eine verderbte Mundart der Ital. sprechen, und fast von jedermann

mann verstanden werden. 8) Juden, sehr zahlreich, oder, wie anderwärts, zerstreut, so daß sie keine besondre Nation ausmachen.

§. 11. **Sitten.** Die Türken sind zwar nicht mehr die Unmenschen und Barbarn, die sie vormals gewesen sind. Mit einer ansehnlichen Leibesbildung, grossen Kräften und kriegerischem Muth verbinden sie viel natürlichen Scharfsinn, ein gesetztes, stilles Wesen und eine seltene Gutthätigkeit und Verbindlichkeit gegen ihre Freunde. Aber noch zeigen sich deutliche Spuren ihrer alten Treulosigkeit, Eifersucht, Pralerey, Unbändigkeit und Grausamkeit gegen Feinde. Auch in Gebräuchen und der ganzen übrigen Lebensart sind sie von andern gesitteten Völkern sehr unterschieden. Ueberhaupt fehlt noch unendlich viel, daß die Länder, die sie beherrschen, sich wieder zu dem hohen, uralten Ruhm der Aufklärung, der Künste, Wissenschaften und Erfindungen, der Macht und Industrie emporschwingen, den sie durch ihren Asiatischen Despotism verloren haben. Andre Völker, die in der Türkey wohnen, als Griechen, Armenier, Slaven, Juden ꝛc. haben ihre besondern Sitten und Gebräuche.

* Der Türken Kleidung ist lang und weit. Die Vornehmen tragen lange Bärte; Kriegsleute hingegen Knebelbärte: der gemeine Mann muß seinen Bart, sobald er eine bestimmte Länge hat, abschneiden. Ihr Turban oder Bund besteht aus langen, einigemal über einander gewundenen Stücken feiner, weisser Leinwand. Dieser weiss Turban ist nur den Türken erlaubt; Griechen, Armenier ꝛc. tragen ihn von grüner Farbe. Sie essen, sitzen und schlafen auf dem Boden, den sie mit einem Teppich bedecken, oder auf niedrigen Sopha's. Ihr gemeinster Trank ist Kaffee, die gemeinste Speise Reis. Weintrinken ist ihnen durch ihr Gesetz verbothen; sie halten sich aber nicht allzustrenge daran. Tanzen und um Geld spielen halten sie für unanständige Ergötzungen. Ihr Zeitvertreib besteht in Erzählungen von Märchen, Scherzen, Schach- oder Damenspiel ꝛc. Die Vornehmen miethen sich Griechische Tänzer, Sänger, und Musikanten, oder halten Weibsbilder und Slaven, die zu dem Ende erzogen sind. Sie selbst aber berühren kein Instrument. Das Frauenzimmer geht bedeckt, so daß man nichts als Augen und Nase sieht. Jedem Türken sind nach dem Gesetze 4 Frauen erlaubt; gemeine Leute nehmen aber selten mehr, als eine. Von der Türken Gutthätigkeit zeugen die Chane oder öffentlichen Herbergen, wo sich Reisende, ohne Unterschied der Nation oder Religion, 3 Tage unentgeltlich aufhalten können, hier und dort auch verpflegt werden. Sie treiben weder Ackerbau, noch Hand-

Handwerke; auch mit Handel und Gelehrsamkeit geben sie sich sehr wenig ab; dafür aber sind sie die einzigen Kriegsleute, Plagegeister und Pralhansen des Staates.

** Die Griechen, durch den Druck ihrer dermaligen Beherrscher, der Osmanen, entmannt, sind nicht mehr das feine, aufgeklärte, thätige Volk, das sich vor Alters durch Künste, Wissenschaften, Erfindungen und grosse Thaten ausgezeichnet hat. Man bemerkt zwar noch immer einige Spuren ihrer alten Lebhaftigkeit, Urbanität und Thatkraft; aber die eifersüchtigen Osmanen lassen sie von ihrem Schlummer nicht erwachen, und halten sie von Kriegskunst und Wissenschaften entfernt.

§. 12. **Religion.** Die herrschende ist die **Mohämmedanische**, wozu sich alle **Türken** und **Tatarn** bekennen. Ihre Lehre (**Islam**), wovon sie **Moslemim**, unrichtig **Muselmänner**, heissen, ist im **Koran** (**Alkoran**), der zugleich ihr Gesetzbuch ist, enthalten. Ihre Tempel heissen **Moskeen**, eigentlich **Mestschid**. **Ulema** ist der allgemeine Name der Klerisey. An ihrer Spitze steht der **Mufti** oder **Groß-Mufti**, dessen schriftliches Gutachten oder **Fetfah** auch bey wichtigen weltlichen Dingen nöthig ist. **Unter-Mufti**, heißt der oberste Geistliche in grossen Städten; **Imam**, ein Priester; **Derwisch**, ein Mönch; **Renegaten**, Christen, welche die Mohämmedanische Religion angenommen haben. Nebst den **Moslemern**, giebt es **Griechische** und **Lateinische Christen**, wie auch sehr viele **Juden** im Reiche.

* Die Mohämmedaner theilen sich in 2 Hauptsekten. Die von der ersten nennen sich Sunniten, d. i. Beobachter der mündlichen Ueberlieferung Mohämmeds und seiner 3 nächsten Nachfolger. Zu dieser Sekte, und zwar zur Partey des Abuhanifa, bekennen sich alle Europäische Türken und Tatarn nebst dem größten Theile der Arnauten; sie sind von der abergläubigsten Art der Moslemer. Die zwote Hauptsekte hängt dem 4ten Nachfolger Mohämmeds, Ali, an. Ihre Glieder, wozu die Perser gehören, werden von den Türken Schyiten, d. i. Ketzer, oder eine verworfene Sekte, genannt.

** Die vornehmsten Glaubenssätze der Mohämmed. Religion sind: Es ist nur ein Gott, und Mohämmed sein Prophet: Gottes Rathschlüsse sind unbedingt, und das Gute sowohl als das Böse vorherbestimmt: das Paradies ist ein Ort, wo die Gläubigen alle Arten von sinnlichen Vergnügen finden; die Strafen der Hölle sind ein unauslöschliches Feuer und siedendes Wasser ꝛc. Die vornehmsten Gottesdienstlichen Uebungen sind das Gebeth, das alle 24

Stunden fünfmal mit nach Mekke gerichtetem Angesicht geschehen muß; mancherley gesetzliche Waschungen oder Reinigungen, Almosengeben, die Fasten, worunter die strengste, im Monat Ramazan, 30 Tage währt, und mit dem Feste Bairam beschlossen wird, das unter 3tägigen Gastgebothen mit aller Freude gehalten wird; die Beschneidung, die gemeiniglich im 13ten Jahre verrichtet wird; die Wallfahrten nach Mekke zur Kaba oder dem Tempel Mohämmeds, die als das vornehmste Mittel zur Seligkeit angesehen werden. Zum öffentl. Gottesdienst ist der Freytag ausgesetzt. Glocken werden von Moslemern nicht geduldet; daher auch die Griechen keine haben dürfen, ausser auf Patmos und dem Berge Athos, wo es keine Türken giebt. Nebst Spielen um Geld, und Weintrinken, statt dessen sie sich des Scherbeth, eines aus Honig, Gewürz und den Säften edler Früchte zubereiteten Trankes, bedienen, ist ihnen auch das Essen des Bluts und Schweinfleisches, das Wahrsagen, die Duldung der Bilder ꝛc. verbothen.

*** Die Griechische oder Morgenländische Kirche ist in 2 Hauptsekten getheilt: die Rechtgläubige und Separatistische oder Ketzerische. Jene ist von dieser dadurch unterschieden, daß sie die Aussprüche der 7 ersten allgemeinen Concilien annimmt, und die geistl. Obergewalt des Römischen Pabstes verwirft. Zur rechtgläubigen Kirche bekennen sich die Griechen, größtentheils auch die Bulgarn, Servier, Raizen, Bosnier, und die Walachen mit den Moldauern. Für ihr Oberhaupt erkennen sie den Patriarchen von Konstantinopel, der sich einen Erzbischof von Konstantinopel und allgemeinen Patriarchen nennt, und in der Türkey den Rang eines Pascha von 2 Roßschweifen hat. Die Patriarchen von Alexandrien, Antiochien und Jerusalem, gegen 70 Erzbischöfe und Metropoliten, noch mehr Bischöfe, und sehr viele Klöster mit ihren Vorstehern oder Archimandriten stehen unter ihm. Zur separatistischen Sekte gehören alle in der Europäischen Türkey wohnhafte Armenier, deren Hauptpatriarch Katholikus aller Armenier heißt, und im Kloster Edschmiazin, zwo Stunden von Eriwan in Armenien, seinen Sitz hat; sie haben aber zu Konstantinopel einen Titular Patriarchen, der sich, so wie viele andre Armenische Christen, seit A. 1776 mit der Römischkathol. Kirche vereinigt hat.

**** Lateinische oder Abendländ. Christen giebt es in der Türkey von allen 3 Hauptkirchen. Die Römischkatholische hat ziemlich grosse Gemeinden. Dazu gehören alle Europäer aus katholischen Ländern, und deren in der Türkey verbliebene Nachkommen; viele Familien, die in den vormals Venezianischen und Ungrischen Provinzen wohnen; die mit der Kathol. Kirche unirten Griechen und Armenier unter der Oberaufsicht des Collegium de propaganda zu Rom, und eines Erzbischofs zu Konstantinopel, der aber unter Französischem Schutze stehen muß. Ueberhaupt haben die Katholiken aller Orten, wo sie in einiger Anzahl beysammen wohnen, Kirchen und Kapellen, auch Klöster, wovon einige, besonders im Archipel, ansehnliche Ländereyen besitzen, und Mönche von allerley Orden, die zu Konstantinopel ihre Obervorsteher haben, und öfters zugleich Missionare abgeben. Die Evangel. Kirche hat in der Türkey 4 Anstalten: eine zu Smyrna in Asien, unter der Aufsicht des Dänischen Missionskollegiums; die 2te zu Konstantinopel im Schwedischen Gesandtschaftspallaste; die 3te zu Bukarest in der

Wa-

Walachey, in schlechten Umständen; die 4te zu Filiptsche in der Moldau am Dnjestr, in guten Umständen. Die Reformirten haben 3 Anstalten, wovon nur die zu Konstantinopel zur Europ. die zwo übrigen, zu Smyrna und Haleb, zur Asiat. Türkey gehören.

***** Auch die Juden sind in der Türkey in 2 Hauptsekten getheilt: in Rabbaniten oder Talmudisten, und in Karäer oder Karaiten, obgleich der erstern, wie überall, also auch hier mehrere sind. Karaiten giebt es vornehmlich in Palästina und Aegypten. Gegen Erlegung eines Kopfgeldes (Charadsch), das auch die Christen bezahlen müssen, haben die Juden überall freye Religionsduldung, sind sehr zahlreich, aber zerstreut in den Türkischen Ländern, haben ihre Synagogen, Rabbinen, oder Chachame und weltliche Primaten, und müssen sich durch blaue Kleider und Schuhe von den Türken und Landeschristen unterscheiden, werden auch in andern Dingen härter, als diese, gehalten.

§. 13. **Regierungsart. Sie ist Despotisch. Der Kaiser ist Herr über das Leben und die Güter seiner Unterthanen, die seine Sklaven sind.** Er befiehlt als Statthalter des Mohämmeds, und wird fast göttlich verehrt. So despotisch aber seine Regierung an sich ist, so ist sie doch auf mancherley Weise eingeschränkt, und der Despote nicht immer vor der Absetzung, ja wohl gar Strangulirung gesichert. Eingeschränkt ist sie durch den **Koran**, als das Reichsgrundgesetz; durch die grosse Gewalt des **Groß-Weßirs**, der in allen Dingen des Kaisers Statthalter, und der oberste Staats- und Kriegsminister ist; durch das **Fetfah** oder schriftliche Gutachten des Mufti, durch die Vorrechte der **Pascha's** oder Statthalter in den Provinzen, vornehmlich aber durch den **Diwan**, oder das höchste Staatskollegium, in welchem nicht der Kaiser, der, ohne gesehen zu werden, in einem, an den Rathssaal stossenden Zimmer sitzt, sondern der Großweßir unter der Hoheit des Kaisers präsidirt. Der Kaiser selbst wird durch die Ränke seiner Weiber und Hofbeamten, vornehmlich des **Kislar Aga**, regiert. Dieser ist das Oberhaupt der schwarzen Verschnittnen, und eine allmächtige Kreatur im **Padischah Serai** oder **Serail**, d. i. im Kaiserlichen Pallaste, von dessen Weibern und Dienern das ganze Maschinenwesen des Staats seine Bewegung

erhält. Der Kaiser wird gemeiniglich **Sultan**, d. i. **Herr**, auch **Padischah**, das ist **Kaiser** genannt. Sein Hof heißt die **hohe Osmanische Pforte**, auch schlechthin die **Pforte**. Die Thronfolge ist gemischt: erblich in der männlichen Linie des Osmanischen Hauses; aber mit **Wahl** verbunden. Nach der Regel, aber nicht immer, wird der älteste Prinz des ganzen Hauses vom Großwesir, Mufti, Janitscharen-Aga und den Vornehmsten des Serails gewählt: so daß man dieses Reich als ein erbliches **Seniorat** ansehen kann. Stirbt das Osmanische Haus in der männlichen Linie aus, so gelangen die **Sultane, Tschinkischans** Abkömmlinge, die vormals in der Krim herrschten, auf den Thron.

* Der vollständige Titel des jetzigen Kaisers ist: Wir Sultan, Sohn eines Sultan, Chakan, Sohn eines Chakan, Sultan Abdul Hhamid Chan, Sohn des siegreichen Sultan Ahhmed Chan, durch die unendliche Gnade des Schöpfers der Welt und ewigen Wesens, und durch die Vermittelung und grossen Wunder des Mohämmed Müsthafa, des vornehmsten unter den Propheten, über welchem der Segen Gottes ruhe: Diener und Herr der Städte Mekke, Medina und Kuds (Jerusalem), gegen welche die ganze Welt ihr Angesicht wendet, wenn sie bethet; Padischah der 3 grossen Städte Istambol, Edren und Brusa, welche alle Fürsten mit Neid ansehen, wie auch der Städte Scham und Mysr, des ganzen Aerebistan, Mäghrib, Barca, Caikoan, Haleb, Irak Aereb und Aegem, Basra, Lahsa, Dilem, Räka, Musul, Parthien, Dijaribekr, Cilicien, Wilajeti ärzi Rum, Siwas, Edena, Karaman, Wan, der Barbarey, Häbes, Tunis, Tyrabolos, Scham, Kybrys, Rhodos, Kandia, Mora wilajeti, Akten-yz, Karaden-yz, und derselben Inseln und Küsten, Anadoli, Rumili, Baghdad, Kürdistan, Griechenland, Türkestan, der Tatarey, Tscherkassiens, beyder Landschaften Cabarda, Gürgistan, der Ebenen von Kyptsak, des ganzen Umfangs der Länder der Tatarn, Kese, und aller umher liegenden Gegenden, des ganzen Bosna und desselben Zugehörs, der festen Stadt Belgrad, Sirf wilajeti, und aller dazu gehörigen Schlösser, Festungen und Städte, des ganzen Arnauth wilajeti, des ganzen Iflak und Boghdan und derselben Zugehörs und Gränzen, und vieler andern Landschaften und Städte. Nach der Wahl, die beym jetzigen Sultan (in Abwesenheit des Großweßirs und der Armee) vom Mufti, den Legisten und vornehmsten Hofbedienten vollzogen wurde, nimmt der neue Kaiser in einem grossen Diwan, die Huldigung an, worauf er durch öffentliche Herolde als Kaiser mit Namen ausgerufen wird. Statt der Salbung und Krönung ist die Säbelumgürtung. Diese Ceremonie wird, einige Tage nach der Wahl, bey einer feyerl. Prozession, in der Ejjubs-Moskee von dem Schech derselben verrichtet, mit den Worten: Gehe hin, euer ist der Sieg, aber nur durch Gott. Wenn er in Person zu Felde zieht, werden vor ihm

7 Roß-

7 Roßschweife hergetragen, die an einer Stange, welche oben einen vergolderen Knopf hat, befestigt, und ein besonders Kriegs-Ehrenzeichen bey den Türken und Tatarn sind.

** Das Serail ist eine Reihe von Gebäuden und Gärten, zu äusserst auf der hochliegenden nordöstl. Spitze der Stadt Konstantinopel. Es ist durch eine hohe Mauer von der übrigen Stadt abgesondert, und stellt selbst eine Stadt vor, von ohngefähr 3 Stunden im Umkreis. Der vornehmste Eingang ist von Marmor, und wird Kapi, das ist, Pforte genannt. In diesem Serail wohnen bey 10,000 Menschen, worunter ein einziger freyer Mann ist, der Kaiser; alle übrige sind entweder des Kaisers Weiber und Kinder, oder seine Diener, überhaupt Sklaven, wie alle seine Unterthanen. Sogar der einzige freye Mann unter den 10,000 und allen Reichsunterthanen hat heut zu Tage nur den Schein von Freyheit: er ist ein Sklave seiner Weiber und Verschnittnen. Derjenige Ort im Serail, wo die Weiber verwahrt werden, heißt Harem. Ihre Anzahl beläuft sich jetzt nur auf 4 bis 500: vielleicht ist sie nicht einmal so groß. Damit keine Türkische Familie mit dem Kaiserl. Hause verwandt werde, und nach dem Thron streben möge, giebt es unter ihnen, seit Bajessids I. Tode, keine einzige freye, sondern lauter Sklavinnen, meistens Christinnen. Ihr gemeinschaftl. Name ist Odaliken, weil sie in 2 Kammern (Oda) vertheilt sind. Die Walide Sultana, oder des Sultans Mutter, wenn sie noch lebt, ist eine allgewaltige Person, die nach dem Koran Respekt vom Kaiser erwartet, und auch erhält, ob sie gleich eine Sklavinn ist. Sultana heißt des Sultans Favoritinn, die er zur Kaiserinn, d. i. zur Gemahlinn erklärt: welches aber jetzt nicht leicht mehr geschieht. Die vornehmste im Rang ist die, welche den ersten Prinzen geboren; nach ihr alle überhaupt, welche Prinzen geboren haben. Diese Prinzen werden meistens im alten Serail verwahrt, wo sie zwar nicht ohne Unterricht, aber doch von Staatsgeschäften entfernt, erzogen werden. Diener im Serail waren sonst, ausser den Verschnittnen, lauter Christenkinder; jetzt sind auch Kinder von Janitscharen, oder von armen niedrigen Leuten darunter. Sie sind von 4facher Art: 1) Stumme und Zwerge, zur Belustigung des Sultans, und zur Erlernung der Geberdensprache für die Pagen ꝛc. 2) Pagen und Hofbediente ein politisches Seminarium, und an sich eine vortreffliche Anstalt. Die Azamoglan, d. i. Kinder des Tributs, gegen 6 bis 700 an der Zahl, werden unter der Aufsicht und beständigen Begleitung der weissen Verschnittnen, die auch ihre Lehrer sind, erzogen. Alle 3 Jahre werden die geschicktesten von ihnen unter die Idschoglane aufgenommen. Diese werden noch sorgfältiger erzogen und unterrichtet. Nach ihrer Fähigkeit kommen sie stuffenweise zu immer höhern Bedienungen, werden Kammerjunker, Kammerherren, Hofbeamte ꝛc. Die höchste Stufe für sie im Serail ist die Würde eines Silhadar Aga (Seliktar Aga) d. i. Schwertträger, welches der erste Hofbeamte ist. Nach ihrer Entlassung aus dem Serail können sie nichts geringers als Paschen werden; mancher wird wohl auch gleich Großweßir. 3) Bediente beym Marstall, bey der Küche und dem Hospital des Serail. 4) Hüter und Wächter des Serail von zweyfacher Art: a) Aeussere Hüter oder Unverschnittene: die Bostandschi und die Baltadschi, gleichfalls Christenkinder, und ihrer ersten Stiftung

nach

nach ein Soldaten-Seminarium, besonders zur Rekrutirung des Janitscharen-Korps; jetzt nicht leicht mehr. Die Bostandschi haben die erste Wache im Serail, bauen die Kaiserl. Gärten (Bostan) ꝛc. Ihr Oberhaupt, der Bostandschi Pascha, hat die Aufsicht über alle Gärten und Lusthäuser des Kaisers. Die Baltadschi, eine Art von Trabanten, haben die zwote Wache, besorgen das im Serail nöthige Holz ꝛc. b) Innere Wächter, oder Verschnittene, in deren Händen jetzt fast der ganze Staat ist. Die weissen Verschnittenen, etwa 120 an der Zahl, bewachen das innere Serail, und sind die Aufseher, Hofmeister und Lehrer der Azamoglane und Ichoglane. Einige sind auch Pfarrer in den Kaiserl. Moskeen. Ihr Oberhaupt, der Kapi Agassi, hat den Kasoda Paschi oder Großkammerherrn und mehr andre angesehene Hofbediente unter sich. Die schwarzen Verschnittenen, von den schwärzesten aus Afrika, an der Zahl bey 300, sind die Wächter und Plaggeister des Frauenzimmers. Ihr Oberhaupt, der Kislar Aga, hat die Generalaufsicht über das Harem, und die Kaiserl. Moskeen, wovon er erstaunliche Einkünfte zieht. Der nächste nach ihm ist der Chasnadar Aga oder der Großschatzmeister des Serail, für die besondre Kasse des Kaisers.

*** Personen des Staatsministeriums sind: 1) Der Großweßir. Er heißt und ist der Lasterträger, ein Pascha von 5 Roßschweifen. Seines gleichen an Ehre, Gewalt und Gefahr giebt es an keinem Europ. Hofe. Ausserdem, daß er des Kaisers Statthalter, der oberste Staats- und Kriegsminister ist, ist er auch meistens des Kaisers Begleiter, der oberste Richter, Feldherr und Finanzminister. Sein Hofstaat ist königlich. Mit Recht hat er gegen 600,000 Rthlr. Einkünfte; aber mit Sporteln bringt ers jährlich auf Millionen. Sein beständiger Agent und Verweser, aber gewisser Massen auch sein Controleur heißt Kiasa; der zeitige Verweser des abwesenden Großweßirs, Kaimakan. 2) Der Mufti, gleichsam der erste geheime Rath im Osmanischen Reiche und der erste Rathgeber in allen geistl. und weltl. Dingen von Wichtigkeit. 3) Der Defterdar oder Präsident des Finanzkollegiums von 12 Kanzleyen. 4) Der Nisandschi Pascha oder Großsiegelbewahrer. Er hat aber nicht das Siegel in Verwahrung, sondern er setzt auf jeden Befehl den Surra, d. i. den Stempel mit dem Kaiserl. Namenszug: ein einträgliches Amt. 5) Der Kapudan Pascha oder Großadmiral. Sein Amt dauert nur Ein Jahr. 6) Der Reis-Effendi, zugleich Staatssekretär und Großkanzler des Reiches. Alle Geschäfte auswärtiger Staaten gehen durch seine Hände. Sein Amt ist das einträglichste nach dem Großweßirate. 7) Der Tefterdschi Paschi. Er ist der erste Sekretär, eine Art von Vicekanzler, Oberarchivar und Kanzleydirektor. Er nimmt an allen Staatsgeheimnissen Theil, und giebt auch oft sein Gutachten darüber. Er steht unter dem Reis-Effendi, dessen Stelle er insgemein mit der Zeit bekömmt. Beysitzer im Staatsrath oder ordentl. Diwan, der im Saal des zweyten Hofs im Serail Sonntags und Dienstags gehalten wird, sind der Mufti, wenn er gerufen wird, die beyden Kadileskier, oder höchsten Reichsrichter nach dem Großweßir, nämlich der von Rum-Ili, und der von Anadoli; der Kapudan Pascha und alle andre anwesende Paschen, welche Räthe sind; und endlich der Defterdar. Der Reis-Effendi

und

und seine Kanzleypersonen stehen daneben; die hohen Kriegsbedienten aber sitzen aussen vor dem Diwan an dem Thore. Der Tschjaus Paschi, als Requetenmeister, übergiebt die eingekommenen Memorialien dem Tesdjeredschi; dieser liest sie vor, und dann wird darüber votirt. Hierauf proponirt der Großweßir, was nach des Kaisers Befehl in Berathschlagung gezogen werden soll. Die Exekution der Befehle geschieht durch die Tschjausen, die sowohl Staats- und Kanzley- als Gerichtsbothen sind, und als solche an die Paschen in die Provinzen geschickt werden. Der ausserordentliche oder Adschak Diwan (Diwan zu Fuß, weil jedermann dabey steht) ist eine Art von Reichstag, wozu in bedenklichen Umständen alle Grosse, die Ulema zu Konstantinopel, die Kriegsbedienten und selbst alte Janitscharen kommen.

**** Von den Provinzen, die dem Kaiser völlig unterworfen, das ist, eigentliche Provinzen sind, haben einige Türkische, andre Christliche Statthalter. Von den Türkischen sind einige grosse Statthalter, d. i. Paschen von 2 oder 3 Roßschweifen. Die von 3 Roßschweifen sind die höchsten, und haben den Rang nach dem Großweßir. Schmeichler heissen sie Beklerbek, d. i. Fürst der Fürsten: aber der Hof giebt diesen Titel nur dreyen, dem von Rum-Ili, von Anadoli und von Damask. Jeder Paschalik hat, ausser dem Pascha, seinen eignen Mufti, Reis-Effendi, Defterdar, Janitscharen- und Sipahilar-Aga, auch verschiedene Molla, d. i. geistl. und weltl. Richter, wie auch verschiedene Kadi, d. i. Unterrichter in gemeinen Vorfällen. Kleinere Statthalter sind die Sandschaken, die unter den Paschen stehen; die Aga über größre und kleinere Bezirke, wohl über Dörfer, die Molla in einigen grossen Städten. Christliche Statthalter sind in der Moldau und Walachey. Sie bekommen den Titel Woiwod oder Bek; insgemein werden sie Hospodar oder Despote genannt. Sie sind Paschen von 2 Roßschweifen, und werden vom Sultan aus den Griechischen Familien zu Konstantinopel gewählt. Ausser den eigentl. Provinzen giebt es Schutzländer, als die 3 Barbarischen Staaten Algier, Tunis und Tripoli, wovon bey Afrika; und die Republik Ragusa, die Tribut bezahlt, wovon §. 21. Das höchste Reichs- und Apellationsgericht steht unter dem Großweßir, der es 4mal in der Woche in einem großen Saal seines Pallastes, Diwan Chane genannt, hält. Andre Gerichte halten in Konstantinopel für Türken die beyden Kadileskier, der Tschjaus-Paschi, als Vikar des Großweßir und der beyden Kadileskier, der Jstambol Effendi, d. i. der Kaiserl. Gerichtsschulz und Polizeykommissar von Konstantinopel, die Molla, Kadi ꝛc. In den Provinzen wird vom Paicha und seinem Diwan, von den Molla und Kadi Gericht gehalten. Der Civil-Prozeß ist sehr kurz ohne Advokaten. Der Richter zieht von jeder Sache, worüber gestritten wird, den zehnten Theil. Eben so kurz ist der Kriminalprozeß. Es giebt weder Gerichtsplätze, noch Henker oder Scharfrichter. Die Unturkischen Einwohner, als Griechen, Armenier, Juden ꝛc. machen den Kaiserl. Gerichten wenig Mühe. Sie regieren sich selbst, und stehen, die Griechen entweder unter ihren Obermeistern, oder unter den höchsten geistl. und weltl. Obrigkeiten ihrer Nation; die Armenier unter ihren Obermännern, die Juden unter den vornehmsten ihrer Gesetzlehrer.

§. 14.

§. 14. **Einkünfte.** Im Osmanischen Staate sind, so wie in manchen andern, sowohl alten, als neuen Staaten, zweyerley Kassen: 1) Die **Reichskasse** oder **Miri**, unter dem **Defterdar**, ausser dem Serail. Ihre Einnahme beträgt, seit Mohammed V. jährlich ohngefähr 20 Mill. Rthlr. 2) Die **Kaiserkasse** oder **Chasna**, unter dem **Chasnadar Aga**, im Serail. Sie ist unendlich reich, und gewisser massen unerschöpflich, solange das Reich der Osmanen dauern wird; aber die Summe läßt sich nicht bestimmen. Ausserdem wird von natürl. Gütern sehr viel an den Hof und die Marine geliefert.

* Die vornehmsten Quellen der Reichseinkünfte sind die Kopfsteuer oder Charadsch von allen Unmohämmedanischen Mannspersonen vom 14ten an. Weibspersonen, und die unter dem Schutz der Gesandten und Konsuls lebenden Franken sind davon befreyt. Sie beträgt ohngefähr 3 Mill. Rthlr. Eben so viel bringen die Salzgruben und Fischteiche ein: so wie die Zölle ohngefähr 5 Mill. betragen. Quellen der Kaiserl. Einkünfte sind der Tribut von Kahira, Ragusa, von der Moldau, Walachey ꝛc. die Güter der verstorbnen, abgesetzten und strangulirten Grossen ꝛc. Der gewöhnliche oder Kurrentschatz wird in 4 Sälen verwahrt; der gänzlich ersparte liegt in Säcken, deren jeder 15,000 Zechinen enthält, und die in starken Kasten liegen, welche verschlossen und versiegelt sind, und in einem unterirdischen Gewölbe stehen.

** Beym Türkischen Finanzwesen geht die Rechnung nach Beuteln, deren einer 500 Löwenthaler hält. Jeden davon nimmt die Kammer für 19 Gr. $6\frac{4}{13}$ Pfen ein, und giebt ihn für 1 Rthlr. 5 Gr. $5\frac{6}{13}$ Pf. aus. Münzstädte sind Konstantinopel, Adrianopel und Kahira.

§. 15. **Wappen:** Ein wachsender Mond im grünen Felde.

§. 16. **Ritterorden** giebt es im Türkischen Staate keinen, so wie weder **Reichsstände**, noch **Geburtsadel** zu finden sind. Doch haben 3 Arten von Leuten Vorzüge, die sie unserm hohen Adel ähnlich machen: 1) **Mohämmeds**, oder vielmehr der **Fatima** Abkömmlinge, d. i. die **Scherife**, welche theils **Emiren**, theils **Scheche** sind. 2) **Ibrahim Chan Ogli**, oder die Nachkommen des Weßirs Ibrahim, dem Murad II. den Chantitel ertheilte, den die Türken nur dem Persischen Kaiser und dem Krimischen Chane geben. 3) **Kuproli Ogli**, oder die Nachkommen des Groweßirs Kuproli.

§. 17.

§. 17. **Kriegsmacht.** Die Türken hatten vormals eine sehr starke und furchtbare **Landmacht**; aber seit ohngefähr 100 Jahren hat sie sehr viel von ihrer Stärke und Furchtbarkeit verloren. A. 1774 bestand sie in 142,000 Mann. So hatten sie auch vorhin eine ansehnliche Seemacht; sie sollten noch jetzt eine haben, zur Beschützung ihrer Küsten, Inseln und ihres Handels; sie könnten noch jetzt eine haben, denn es fehlt ihnen nicht an den besten Materialien zum Bau und zur Ausrüstung der Schiffe. Dem ungeachtet ist auch ihre Marine in grossem Verfall. Den ersten Hauptstoß erlitt sie im 25jährigen Kriege mit Venedig. Seitdem glauben die Türken, für die Moslemer habe Gott das feste Land, für die Ungläubigen oder Christen aber das Meer bestimmt. Den letzten Hauptstoß bekamen sie im Kriege mit Rußland, bey dessen Ausbruch A. 1769 die Flotte aus 200 grossen Kriegsschiffen, Fregatten, Galeeren und andern Schiffen bestund, wovon 60 bald hernach durch einen starken Sturm zertrümmert, und 15 Kriegsschiffe, 3 Schebecken und 8 Halbgaleeren A. 1770 von den Russen unter Spiritof im Kanal von Scio verbrannt wurden.

* Die Landmacht unter dem Oberbefehl des Seraskier, d. i. des Großvezirs, dem die beyden Kadileskier, als Flügelkommendanten zugegeben sind, begriff A. 1774 an Infanterie 1) 24,000 eigentliche Janitscharen (Jenkitschäri) oder Kapikuly, d. i. besoldete Infanteristen, worunter auch ein Theil der Ocurak, d. i. alter, verdienter und in Pension gesetzter Janitscharen, als Freywillige dienen. Ihr Anführer ist der angesehene Janitscharen-Aga. Sie sind der Kern des Fußvolkes, und in 162 Regimenter (Horda) vertheilt, von deren jedem eine Oda oder Kammeradschaft in Konstantinopel seyn muß, wo sie in 162 Kammern (Oda) wie in einem Kloster, beysammen wohnen. Murad I. hat sie aus gefangnen, in der Mohämmed. Religion erzogenen Christenkindern errichtet. Sie haben dem Osmanischen Reiche durch ihre Tapferkeit und durch ihre Meutereyen ohngefähr gleichviel Nutzen und Schaden gebracht. Jetzt sind sie aber nicht mehr die kriegerischen und unruhigen Leute, die sie vormals gewesen sind. Sie leben mehr, wie Bürger, als wie Soldaten. Ihre Vorrechte sind: sie treiben alle Arten von Handel und Handwerk; sie hängen nur von ihren Offizieren ab, und können nur von ihnen bestraft werden ꝛc. 2) 3000 Aegyptische Janitscharen. 3) 10000 Gränzsoldaten oder Serraatkuly, zur Verstärkung und Ergänzung der Janitscharen. 4) 6000 ordentl. Artilleristen, die aus den Topeschi oder Kanoniern, den Kumbaradschi oder Bombardiern, den Mimar oder Ingenieurs, den Toparabadschi oder Stückknechten, und den Dschebedschi oder Waffenschmieden bestehen. 5) 4000 Gränzartilleristen oder Jsarely, Minierer oder Lagumschi, und Pionnierer oder Mussellim zur Verstärkung des Artillerie-Korps. Die Kavallerie, unter dem Sipahilar-Aga, bestand 1) aus 20000 Sipahi oder Spa-

Spahi, d. i. besoldeten Reutern oder Kapikuly-Kavalleristen. 2) Aus 75,000 Zaimi, Timarioten und Jurukken, d. i. unbesoldeten Reutern oder Topraly, die von den Paschen und Sandschaken aus den Provinzen, wo sie grösre oder kleinere Striche Landes (Zaimet oder Timar) theils unmittelbar vom Kaiser, theils mittelbar von den Statthaltern, für zu leistende Kriegsdienste inne haben, herbeygeführt werden. 3) Aus 10,000 Granzkavalleristen oder Serraatkuly. In Kriegszeiten wird diese Reuterey von den Fürsten Moldau und Walachey, vormals auch vom Krimischen Chane, durch ansehnliche Korps verstärkt. Festungen giebt es fast allenthalben grosser Menge, und einige darunter von vorzüglicher Güte. Top-Chane, eine Vorstadt von Konstantinopel, hat eine Stückgiesserey.

** Die Schiffe der Türkischen Flotte sind von verschiedener Art: 1) Grosse, ungeheure Kriegsschiffe zu 106 Kanonen, 2) Sultanen zu ohngefähr 50 Kanonen, 3) Garavelen zu 36 bis 48 Kanonen, ohngefähr wie unsre Fregatten, 4) Galeotten und andre kleine Fahrzeuge, die sie Kaniabas nennen, und die unsern Brigantinen ähnlich sind. Zu Kriegszeiten wird diese Flotte gewöhnlich durch 10 Barbarische Hilfsschiffe (4 von Algier, 3 von Tunis, 3 von Tripoli) und durch 24 Kabirinnen oder Aegyptische Schiffe, meistens zu 50 Kanonen, verstärkt. Den Oberbefehl über die ganze Flotte hat der Kapudan Pascha, der den Terzana Emini oder Viceadmiral unter sich hat. Bek wird der Kommendant einer Galeere genannt, und ist meistens ein Pascha von 2 Roßschweifen. Die kleinen Fahrzeuge stehen unter dem Generalkommando des Menexis Bek oder des Seraskier der Galeotten. Der vornehmste Kriegshafen ist Konstantinopel.

§. 18. **Handel und Manufakturen.** Beyde sind zwar sehr wichtig, aber doch nicht in dem Grade, den man von der Lage und den Produkten der Türkischen Länder zu erwarten berechtigt ist. Vom Adriatischen Meer an bis über das schwarze Meer und den Fluß Tigris hinaus, und vom Dnjepr bis zu den Nilfällen und den Arab. und Persischen Meerbusen hinein laufen diese Länder, über Berge, Thäler und Meere weg, in einem fort; sie sind durch Meere, Meerengen, Meerbusen, Inseln und Flüsse aufs innigste verbunden, ob sie gleich 3 verschiednen Erdtheilen angehören; sie liegen in den fruchtbarsten und wärmsten Gegenden des gemässigten Erdstrichs, vom Wendezirkel des Krebses bis gegen 40° Nordbreite; auf den meisten ruhet ein uralter, hoher Ruhm wegen der Seeherrschaft, des Welthandels, der Fruchtbarkeit und des Reichthums. Aber seitdem Osmanischer Despotism diese Länder drückt, haben sie ihre Vorzüge grösstentheils verloren, und werden sie wahrscheinlich so bald nicht wieder bekommen.

* Die vornehmsten Handelsstädte der Europ. Türkey sind: Konstantinopel, Salonichi, Adrianopel, Galatsch in der Moldau, Ki-

Kilia nova in Beſſarabien, Sophia, Belgrad, Dolcigno, Durazzo, Raguſa, Ochrida, Coron, Modon, Navarin, faſt alle Griechiſche Inſeln, beſonders Kandia und Rhodis.

** Türken, Griechen und Franken ſind Händler; Armenier und Juden, Mäkler zwiſchen den Landeseinwohnern und Europäern. Der Seehandel geſchieht mit groſſen und kleinen Schiffen. Die Hauptſtraſſen dieſes Handels ſind: Auf dem ſchwarzen Meer ausſchlieſſende Schiffart zugleich mit den Ruſſen; auf dem mittelländiſchen Meer und im Archipel Handel mit beynahe allen Europ. Handelsnationen, die nach der Levante ſchiffen, d. i. die Türkiſchen Hafen und Küſten beſuchen. Sie müſſen Waaren und bares Geld mit bringen, um die Türkiſchen Waaren zu erlangen. Der Landhandel, beſonders in der Aſiat. Türkey, geſchieht in ganzen Kierwanen oder Karawanen mit Kameelen, bis von der Perſiſchen Gränze her. Beyde, ſowohl der See- als Landhandel, ſind gröſtentheils inländiſch.

*** Manufakturen und Handwerke werden von Griechen, Armeniern und Juden getrieben. Sie haben ihre Innungen. Was ſie nicht ſelbſt machen, als Uhren, Papier ꝛc. laſſen ſie entweder durch bey ihnen anſäſſige Europäer verfertigen, oder ſie erhalten es durch den Handel aus dem übrigen Europa. Unter den Manufakturen ſteht die Verarbeitung der Baumwolle oben an, wiewohl ſie auch in groſſer Menge roh verkauft wird. In Servien, zu Konſtantinopel und auf Scio werden ſehr viel baumwollene Zeuge, noch mehrere und beſſere in Aſien und zu Alexandria gemacht. Türkiſches Garn, d. i. gefärbtes Baumwollen-Garn wird nur bey Adrianopel und Smyrna verfertigt. Kämelgarn und Kämelotte (von den Kämelziegen zu Angora) ſind höchſtwichtige Kunſtprodukte. Zu Konſtantinopel und auf Scio werden gleichfalls ſchöne Seidenzeuge, aber noch mehrere in Aſien gemacht. Man verkauft auch ſehr viel Seide roh, beſonders ausländiſche, als Perſiſche. Gute Tuchmanufakturen fehlen; ſchlechte Tücher hingegen, für gemeine Leute und die Miliz, werden zu Salonichi verfertigt, und die übrige Wolle, die in groſſer Menge gewonnen wird, meiſtens roh ausgeführt. Schiffe bauet man auf Rhodis, auf Mitylene oder Lesbos und auf Patmos, auch zu Izmid oder Nikomedia in Anadoli. Kanea auf Kandia, wie auch Smyrna liefern viele Seife. Gold- und Silberſchmiede machen zwar ganz hübſche Arbeiten, die aber doch unſern Europäiſchen nicht gleich kommen. Die beſten Kupfer- und Stahlarbeiten werden in Aſien gemacht, ſo auch Korduan-Leder und Saffian. Eine Schande für die Türken iſt es, daß bey ihnen nicht mehr Glas, beſonders Spiegelglas verfertigt wird; da ſchon 1000 Jahre vor Chriſto, in einem jetzt Türkiſchen Lande, Phönicien, das Glas erfunden ward.

§. 19. **Gelehrſamkeit.** Sie wird vornehmlich von Griechen, ein bischen von Armeniern, am wenigſten von Türken getrieben. Doch bedeutet auch die Gelehrſamkeit der Griechen nicht viel, zumal wenn ſie mit der Altgriechiſchen, oder mit der jetzigen Europäiſchen verglichen wird.

* Der

* Der Türken Schulen und Akademien heissen Medrese. Der Unterricht in denselben ist zwar auf die Grundsätze der Religion und die ersten Kenntniße einiger andern Wissenschaften eingeschränkt; doch wird die Jugend bey den Türken, so wie bey den Mohämmedanern überhaupt, nicht so sehr vernachlässigt, als mancher Europäer glauben mag. In den Städten können viele gemeine Leute lesen und schreiben. Das angesehenste und einträglichste Studium ist die Rechtswissenschaft. Die Griechen lernen ihre Theologie zu Konstantinopel und auf dem Berge Athos.

** Alle Bücher der Türken sind geschrieben, nicht gedruckt; denn die Buchdruckeranstalt des Ibrahim Effendi, eines ziemlich gelehrten Renegaten aus Ungarn, in der ersten Hälfte unsers Jahrhunderts, gieng nach seinem Tode wieder ein, und kam an die Griechen. Oeffentl. Bibliotheken giebt es keine unter den Türken, aber wohl Privatbibliotheken, deren einige zahlreich, folglich kostbar sind, weil sie aus lauter Manuscripten bestehen.

§. 20. **Wichtige Staatsveränderungen.** Die **Türken** oder **Tatarn** wohnten zuerst im **Osten** des Kaspischen Meers, wo ihre Abkömmlinge noch jetzt theils wohnen, theils herumziehen. Die älteste Geschichte dieser grossen Nation, die viele Völker unter sich begriff, ist meistens unbekannt. Vermuthlich sind die durch des **Cyrus** Niederlage berümten **Massageten** von dieser Nation gewesen. Unter dem Namen **Türken** kömmt seit der Mitte des 6ten Jahrh. derjenige Theil der Nation vor, der in den Altaischen Gebirgen längst dem Fluß Irtisch wohnte, erst unter den **Sinesern** stund, dann ein eigenes Reich errichtete, das nachher in einen östl. und westl. Theil zerfiel, und in der Folge abermals theils den **Sinesern** unterthänig, theils in mehrere schwache Chanschaften zerstückt wurde. Zu gleicher Zeit wanderten Türkische Völker westwärts, theils im Norden des Kaspischen Meers, theils im Süden desselben herum.

Seit dem 8ten Jahrh. eroberten die **Araber** einige Türkische Länder, und schleppten sehr viele Türken als **Sklaven** nach dem Chalifat. Aber diese Sklaven, erst Leibwache, dann Feldherren, Statthalter und **Emir al Omra** oder Großweßire, wurden nach und nach ihre Beherrscher. Zwo von ihnen abstammende Dynastien, die **Tuluniden** und **Ichschididen**, regierten in Aegypten und Syrien 100 Jahre. Gleiches Ansehen hatten seit A. 820 die **Taheriden** in Chorasan; seit 975 die **Gasneviden** in Chorasan, Mavarennahr und Indien ꝛc. Ein andrer Stamm, die **Seldschuken**, machte seit 1037 der Herrschaft der **Sineser** in Turkestan ein Ende, nahm die **Mohämmedanische** Religion an, und breitete

tete sich über die ganze vordere Hälfte von Südasien bis zu den Griechen aus. Dieses grosse Reich, das sich von Kasgar und dem Indus an bis an das mittell. Meer und den Hellespont erstreckte, schwächte sich seit 1103 durch Theilungen, und wurde A. 1195 von den **Chowaresmiern**, einem andern Tatarischen Stamme, so wie diese 1220 vom **Mogolischen Tschinkischan** verschlungen.

Nunmehr diente der gröβte Theil der **unterjochten Türken** den **Mogoln**, als Werkzeuge ihrer Siege, bezwangen **Rußland**, und liessen sich in der **Krim** nieder. Hingegen 11 Emirs, die beym Einfall der Mogoln auf die Gebirge geflüchtet waren, stiegen nach der Feinde Entfernung wieder herab, und errichteten neue Staaten in Kleinasien. Einer davon **Osman**, von dem Stamm der **Oguzischen Turkmanen**, setzte sich in Bithynien fest; sein Sohn **Orchan** griff die übrigen Emirs und die Griechen mit grossem Glücke an, und machte **Brusa** zur Osmanischen Pforte; sein Enkel **Murad** I. gieng bereits nach Europa herüber, und residirte seit A. 1360 in **Adrianopel**; sein Urenkel **Bajessid** *I.* ließ sich vom Arabischen Chalifen **Byzanz** schenken, und wollte eben davon Besitz nehmen, als der Griechische Kaiser und die unterdrückten Emirs den **Mogolischen Timur** wieder ihn zu Hülfe ruften. Doch sein jüngster Sohn **Mohämmed** *I.* erhielt den wankenden Staat; sein Enkel **Mohämmed** *II.* nahm A. 1453 **Konstantinopel** ein, das nun die beständige Residenz der Türkischen Kaiser wird, und befestigt durch die völlige Ueberwältigung des **Griechischen Kaiserthums** die Macht der Osmanen in Europa, dessen östliche Hälfte seit dieser Zeit von den Eroberungssüchtigen Türken beynahe unausgesetzt bedroht wird.

Noch **Mohämmed** *II.* erobert **Morea**, **Macedonien**, **Thracien**, **Bosnien** und nach Scanderbegs Tode **Epir** vollends, macht dem **Griechischen Kaiserthum zu Trebisond** ein Ende, nimmt den Genuesern **Kaffa**, den Venezianern die Insel **Lemnos** weg, und unterwirft sich den **Krimischen Chan** und die **Despoten der Moldau und Walachey**. **Selim** *I.* tödtet den Aegyptischen Sultan, und erobert A. 1517 ganz **Aegypten**, **Syrien** und **Palästina**. **Solejman** *II.* der berühmteste und mächtigste unter allen Türkischen Kaisern, erobert 1522 **Rhodis**, **Belgrad**, **Ofen**, **Pest** und andre Ungrische Festungen, bedrohet **Wien** selbst,

und

und macht den Seeräuber **Chairoddin Barbarossa** zum Kapudan Pascha, der **Algier**, wie sein Bruder **Scheredin Tunis** und **Tripoli**, erobert. **Selim** *II.* nimmt A. 1571 den Venezianern die Insel **Cypern**; Murad IV. den Persern **Baghdad**; **Ibrahim** den Kosaken **Assow**, **Mohammed** *IV.* A. 1669 den Venezianern **Kandia**.

Mit diesen Kriegen wechselten innerliche Unruhen und Successionsstreitigkeiten, die sich sehr oft mit Ermordung der Kaiserl. Prinzen und der Kaiser selbst endigen. Diese Zerrüttungen nebst der Vernachlässigung des Seewesens und der im übrigen Europa verbesserten Kriegsübungen, schlechte Finanzverwaltung und despotische Bedrückung der Unterthanen, besonders der Griechen, schwächen die innere Macht des Reiches seit ohngefähr 100 Jahren. **Soleiman** *III.* und **Ahhmed** *II.* sind gegen die Venezianer unglücklich, welchen **Müsthafa** *II.* im Karlowitzer Frieden A. 1699 Morea, **St. Maura**, **Leucate**, **Zante** und einige Dalmatische Plätze überlassen muß, so wie er an Polen ganz **Podolien** und einige Errungenschaften in der Ukraine, an Rußland **Assow** abtritt, und gegen Oesterreich auf **Siebenbürgen** Verzicht leistet. **Ahhmed** *III.* bringt zwar A. 1711 **Assow**, und A. 1715 **Morea** wieder an sich; muß aber dagegen im Passarowitzer Frieden A. 1718 **Servien** und **Temeswar** an Oesterreich, einige andre **Dalmatische** und **Albanische** Plätze an Venedig überlassen. **Mohammed** *V.* verliert **Assow** wieder, bekömmt aber im Belgrader Frieden A. 1739 **Servien** wieder zurück. Nach einer 23jährigen Ruhe verleitet die Baarer-Konföderation in Polen A. 1768 **Müsthafa** *III.* zum Krieg gegen Rußland, der sowohl zu Wasser als zu Lande unglücklich abläuft, und von dem jetzigen Kaiser **Abdul-Hhamid** *I.* geb. A. 1724, beym Antritt seiner Regierung A. 1774 durch den Frieden zu **Kontschak-Kainardge** geendet wird, wodurch die **Krim** für unabhängig erklärt, und Rußland nebst einer grossen Summe Geldes das **Land zwischen dem Bog und Dnjepr**, **Jenikala**, **Kertsch** und **Kinburn** nebst der freyen Schiffart auf dem schwarzen Meere und dem Kaisertitel zugestanden wurde. Eben dieser Monarch hat im nämlichen Jahre die **Bukowina** an Oesterreich abgetreten, und A. 1783 sogar die **Krim** von den Russen in Besitz nehmen lassen.

§. 21.

§. 21. **Eintheilung.** Die zur Europ. Türkey gehörigen Länder liegen theils im **Süden**, theils im **Norden** des **Gebirges** Haemus oder **Balkan**.

A. **Südhämus-Länder.** Die nördlichen liegen zwischen dem schwarzen und Adriatischen Meer; die südlichen sind theils festes **Land** zwischen dem Archipel und mittelländischen Meer, theils viele größere und kleinere **Inseln** im Archipel und mittelländischen Meer.

I. **Im Norden, zwischen dem schwarzen und Adriatischen Meer.**

1) **Rum-Ili** oder **Romanien**, vor Alters Thracia, im Westen des schwarzen Meers und Mar di Marmora, im Norden des Archipels. **Konstantinopel** oder **Istambol** (Byzantium oder Constantinopolis) ist die Hauptstadt des ganzen Reiches von 400,000 Häusern und 1 Million Einwohner, des Kaisers Residenz, der Sitz des Griechischen Patriarchen, und hat einen guten Hafen, der die Stadt von ihren Vorstädten **Pera** und **Galata** scheidet. Auch **Adrianopel** oder **Edreneh** ist eine der merkwürdigsten Städte.

* Der Paschalik (Gouvernement) von Rum-Ili begreift 2 Sandschakschaften: 1) Die Wizische im Osten, wo, ausser Adrianopel und Konstantinopel nebst den Kaiserl. Palläſten Dawud-Pascha und Ejub (St. Hiob) Wiza der alten Thracischen Könige Residenz, Selivrea oder Selymbria und Heraklea oder Perinthus, beyde am Mar di Marmora, Missevtria oder Mesembria und Akelo oder Anchialus, beyde am schwarzen Meer. 2) Die Kirk-Ekklesische im Westen, wo Philippopel oder Filiba an der Maritza, Kirk-Ekklesie oder 40 Kirchen, Müsthafa Pascha Kiupri und Tatar Bassardschiki, beyde an der Maritza. Zum Paschalik des Archipels, das unter dem Kapudan Pascha oder Großadmiral steht, gehört die Sandschakschaft von Gallipoli, die den Thracischen Chersones am Hellespont oder Galiboli Denghizi nebst dem am Archipel liegenden Theile des Landes begreift. Merkwürdige Orte sind Gallipoli H. die 2 Dardanellen oder Schlösser der Meerenge, auf Türkisch Bogas Hessarleri, welchen gegenüber 2 andre im Asiatischen Anadoli liegen; Trajanopel und Demotica, beyde an der Maritza.

2) **Mak-**

2) Makdonia oder Macedonien, im Westen von Rum-Ili, wo Salonichi oder Thessalonica eine grosse Handelsstadt an dem Busen gleiches Namens, und Giustendil oder Justiniana prima.

* Makdonia besteht aus 2 Sandschakschaften, der von Salonichi oder Selaniki, und von Giustendil. Andre merkwürdige Orte sind Philippi oder Filiba, einst eine Stadt, jetzt ein Dorf; Emboli oder Amphipolis am Strymon, Jenitza oder Pella am Wardari, Edessa oder Aegae die ehemalige HStadt von Macedonien, Ochrida, der Berg Athos oder Monte Santo auf einer der 3 Erdzungen, womit der südöstliche Theil des Landes in den Archipel hervortritt. Er ist von sehr vielen Griechischen Mönchen bewohnt.

3) Albanien, zwischen Macedonien und dem Adriatischen Meer. Der nördliche Theil hieß vor Alters Illyris Graeca, der südliche Epirus. Scutari oder Scodra an dem See gleiches Namens, und Durazzo (Dyrrhachium oder Epidamnus) mit einem Hafen sind merkwürdige Städte.

* Albanien besteht aus 3 von Nord nach Süd also über einander liegenden Sandschakschaften: Scutari, Awlon und Delfino. Andre wichtige Orte sind Antivari Erzb. Dolcigno F. H. B. Drivasto B. Alessio oder Lissus am schwarzen Drino, Croja Scanderbegs Geburtsort, Awlon oder Valona H. Delfino F. Auf der nordwestl. Gränze, wo das Türkische und Venezianische Gebieth zusammen stossen, liegt der gebirgige Strich Landes, Monte Negro oder Tschernagora, den die davon genannten Montenegriner bewohnen, ein herzhaftes und streitbares Volk, das theils unter Türkischer, theils unter Venezianischer Bothmäßigkeit steht. Ausserdem besitzen die Venezianer die Küstenstädte Larta, Voinitza, Prevese und Butrinto oder Buthrotum nebst den Inseln im Jonischen Meer: Corfu oder Corcyra, Santa Maura, Leucadia oder Leucas ꝛc. S. 167.

** Makdonia und Albanien zusammen genommen machen einen besondern Paschalik aus, und werden von den Türken Arnauth Wilajeti oder Land der Arnauthen genannt, die beherzte und kühne Soldaten sind, und zu Pferde dienen. Sie führen eine Flinte und einen Säbel oder ein grosses Messer, und sind Türkisch gekleidet, ausser daß sie statt des Turbans Cylinderförmige Mützen haben. In ihren Fahnen führen sie zugleich den Mond und das Kreuz. Sonst lassen sich die Albaneser in der ganzen Türkey als Fleischhacker brauchen.

II. Im Süden, und zwar

a) Auf dem festen Lande, zwischen dem Archipel und mittelländ. Meer.

1) Ja-

1) Janiah oder Theſſalien, am Archipel, im Süden von Macedonien, wo Lariſſa die Hauptſtadt des Landes am Salampria oder Peneus, der zwiſchen den Gebirgen Olymp und Oſſa in den Archipel ausfließt.

* Dieſes Land macht nur 1 Sandſchakſchaft aus. Von andern Orten ſind noch Tornovo, Janiah und Pharſala merkwürdig.

2) Livadien, vor Alters Hellas oder Graecia propria, im Süden von Janiah und Albanien, wo Lepanto oder Naupactus an dem Buſen gleiches Namens, der vor Alters der Korinthiſche hieß.

* Noch ſind merkwürdig die Dardanellen oder Schlöſſer, die den Eingang des Golfo di Lepanto beſchützen, Livadia, Caſtri, vor Alters Delphi, Thiva oder Thebae, Lepſina oder Eleuſis, Athiniah oder Athenae, von den Arabern Medinat al Zaitunah oder Oelbäume-Stadt, auch Medinat al Hokama oder Philoſophen-Stadt genannt. Dieſe einſt ſo berühmten und mächtigen Städte ſehen jetzt wie Dörfer aus. Im Alterthum waren auch die Berge Parnaſſus, Helicon, Cithaeron und Oeta mit dem Paß Thermopylae berühmt. Die weſtl. und ſüdweſtl. Inſeln Cefalonia oder Zepahlenia, Teaki oder Ithaca, Zante oder Zacynthus und die 3 Inſeln Curzolare gehören der Republik Venedig. S. 167.

3) Morea oder Morah, vor Alters Peloponneſus, eine Halbinſel, die durch die Korinthiſche Landenge an Livadien hängt. Die anſehnlichſten Städte ſind Koron oder Corone, Napoli di Romania und Napoli di Malveſia. Das vor Alters ſo ſchöne und berühmte Korinth iſt jetzt einem Dorfe ähnlich.

* Morea begreift 4 Diſtrikte: 1) Saccania, vor Alters die Staaten Argos, Sicyon und Korinth, wo, auſſer Korinth und Napoli di Romania oder Nauplia F. H. Argos und die Dörfer Nemea und Mycene, vormals berühmte Städte. 2) Braccio di Mania, ſonſt Arcadien und Lakonien, wo, auſſer Napoli di Malveſia oder Epidaurus F. H. Leontari oder Megalopolis, Dorbo oder Mantinea, Miſitra oder Sparta, und der Diſtrikt Maina, wovon die hier herum wohnenden Ueberreſte der alten Spartaner, die unbezwungnen Mainotten, den Namen haben. Sie bewohnen auch einige nahe Inſeln, die daher Mainotten-Inſeln heiſſen. 3) Belvedere, vormals Elis und Meſſenien, wo, auſſer Coron H. Modon oder Methone F. H. Navarin oder Pylus F. H. Lanzanico oder Olympia, Belvedere oder Elis, Arcadia oder Cypariſſa und Kaſtell Torneſe. 4) Chiarenza, vormals Achaja, wo Chiarenza und Patras oder Patraſſo.

b) Inseln, sowohl im Archipel, als im mittelländischen Meer. Unter den erstern ist die größte Negroponte oder Euboea, durch den Euripus von Livadien geschieden, wo Negroponte mit einem Hafen. Die größten unter den letztern sind Kandia, vormals Creta, und Rhodis oder Rhodus. Kandia und Kanea sind die merkwürdigsten Orte auf Kandia.

Andre Inseln im Archipel, den die Türken deßhalber Adalar Denghizi oder Inseln-Meer, auch das weiße Meer nennen, sind von Nord nach Süd, gegen die Europäischen Küsten: Samondrachi oder Samothrace, Embro oder Imbros, Thassus oder Thasos, Sciro oder Scyros, Andros, Coluri oder Salamis, Engia oder Aegina, auch Oenone und Myrmidonia, Zia oder Ceos, Tine oder Tenos, Mycone, Delos, Syra, Thermia oder Cythnos, Serpho oder Serphanto, Siphno oder Siphanto, Argentieri oder Cimolis, Milo oder Melos, Antiparos oder Oliaros, Paros, Naxia oder Naxos, Amorgus oder Morgos, Nio, Sikino und Polikandro ꝛc. gegen die Anadolischen Küsten hin, Stalimene, oder Lemnos, Bokhtscha Adassi oder Tenedos, Mitylene oder Lesbos, Scio oder Chios, auch Saki Adassi, d. i. Mastix-Insel, Samo, Palmosa oder Patino, einst Pathmos, Lango oder Isola Longa, auch Stanchio- oder Stingo, vor Alters Cos ꝛc. Von diesen Inseln werden die, welche um Delos im Zirkel herum liegen, Cyclades, d. i. Zirkelinseln, die andern hingegen, die weiter davon zerstreut liegen, Sporades d. i. zerstreute Inseln genannt.

Andre Inseln im mittell. Meere sind von Ost nach West: Scarpantho, Stampala Santorin oder Thera, welche schon vor Alters, so wie 4 andre kleinere dabey liegende in neuern Zeiten (eine davon erst A. 1707) als Vulkane unter heftigem Erdbeben aus dem Meere hervorgestiegen sind; Gozo im S. von Kandia, Cerigo oder Cythera im S. von Morea, das einzige traurige Ueberbleibsel von allen Besitzungen der Venezianer im Archipel; die 3 Inseln le Sapienze, die 2 Inseln Strivali, vorhin Strophades im W. von Morea.

* Alle die bisher angeführten Inseln nebst der Sandschakschaft von Gallipoli gehören zum Paschalik des Kapudan Pascha.

B. Nordhämus-Länder. Einige liegen im Süden, andre im Norden der Donau.

I. Im Süden der Donau, von Ost nach West:

1) **Bulgarien**, vor Alters Moesia inferior, am schwarzen Meer, zwischen der Donau und dem Hämus, wo Sophia oder Sardica die Hauptstadt des Landes,

Wid-

Widdin, Nikopoli und Drysta oder Silistria, Festungen an der Donau.

* Der Paschalik von Bulgarien oder Bulgar-Jli, wozu auch Bessarabia und Otschakow gehören, steht unter dem Beklerbek von Rum-Jli, der hier zu Sophia residirt, und den Oberbefehl nicht nur über Bulgarien und Romanien, sondern auch über Macedonien, Albanien, Janiah, Livadien und Morea hat. Er ist in 4 Sandschakschaften getheilt: Die Sardicische, wo, ausser Sophia oder Triaditza, Ternowa die ehemalige HStadt des Landes, und der Thorpaß, (Kabuli Derbend) über das Gebirge Tschengje, der den Namen von den Trümmern eines alten Thors hat, das für ein Werk Trajans gehalten, und deßwegen Porta Trajani genannt wird. 2) Die Widinische, wo, ausser Widdin, Müsthafa Pascha Palanka F. Kolombatz mit dem Paß Urania. 3) Die Nikopolische, wo, ausser Nikopoli, Preslaw oder Marcianopolis, und Giurgiew F. an der Donau. 4) Die Drystische oder Silistrische, wo, ausser Silistria oder Drysta, Babadagi der Sitz des Pascha von Bulgarien, Tomiswar oder Tomi, Ovids Verweisungsort, Warna oder Varna H. durch eine Niederlage der Christen bekannt. Der östl. Theil von Bulgarien zwischen der Donau und dem schwarzen Meer heißt das Land Dobrudsche, vormals Pontus und Scythia minor genannt, ist eben und Holzarm, und nad wird von gastfreyen Tatarn bewohnt.

2) Das Königr. Servien oder Serwien, vor Alters Moesia superior, im Westen von Bulgarien, wo Semender oder Senderouia die Hauptstadt, und Belgrad oder Griechisch Weissenburg (Alba Graeca, Bulgaria oder Singidunum) eine sehr feste Stadt, beyde an der Donau.

* Der Paschalik Serwien, dessen östl. Theil (der alten Dardania) vom Fluß Rasca Raschiah oder Rascien heißt, begreift 4 Sandschakschaften: 1) Die Belgradische, 2) die Semendrische, wo, ausser Semender, Hassan Pascha Palanka F. und Passarowitz durch einen Friedensschluß berühmt. 3) Die Kratowische, wo Nissa F. und Kratow. 4) Die Nowibasarische, wo Nowibasar, Usitza F. und die durch Schlachten berühmte Ebene Cossova oder Campus Merulae.

3) Das Königr. Bosnien oder Rama, im Westen von Serwien, wo Saraijo die Hauptstadt, und Banjaluka eine Festung.

* Zum Paschalik Bosnien gehört nebst diesem Königreiche auch das Türkische Kroatien und Dalmatien, welche 3 Länder aus dem südl. Theil vom alten Pannonia Sauia und aus dem nördlichen von Illyricum erwachsen sind. Bosnien an sich wird eingetheilt in Ober-Bosnien, das im SOsten liegt, und vormals die Grafsch. Chelm, auch eine Zeitlang das Herzogth. des H. Saba oder Herzegowina

genannt wurde, wo Narona oder Narenta, Warbosania und Mostar; und in Nieder-Bosnien, oder das Königr. Bosnien, das im Norden liegt, und aus 3 Sandschakschaften besteht: 1) Die Obrachische, wo Obrach, Zwornick oder Stebernicum und Fokia. 2) Die Sarajische, wo, ausser Sarajo, Mogle und Trawnik. 3) Die Banjalukische mit der gleichnamigen Stadt, die des Pascha Sitz ist.

4) Ein kleines Stück vom Königr. Kroatien, im Nordwesten von Bosnien, wo Wihitz oder Wihatz eine feste Stadt an der Unna.

5) Ein kleines Stück vom Königr. Dalmatien, im Süden von Bosnien, wo Scardona und Trebigno.

* Das übrige Kroatien ist dem Ungrischen Staate einverleibt, wozu auch ein Theil von Dalmatien gehört S. 436 ꝛc. Ein noch größrer Theil gehört der Republik Venedig, und begreift nebst einigen Inseln die Städte Zara, Nona, Sebenico, Tinen, Clissa, Spalatro, Sing, Castell Nuovo, Cattaro, Risano und Budoa S. 167.

6) Die aristokratische Republik Ragusa, im Adriatischen Meer. Ihre Einwohner sind meistens Katholischer Religion, und müssen an den Türkischen Kaiser, der ihr vornehmster Schutzherr ist, Tribut bezahlen. Ihr monatliches Oberhaupt, mit dem Titel Rektor, steht an der Spitze eines Senats von 60 Nobili. Die Hauptstadt Ragusa hat einen guten Hafen, und treibt beträchtlichen Handel.

II. Im Norden der Donau, und zwar

a) Zinsbare Schutzländer, die ihre eigenen Fürsten oder Hospodare von Griechisch-Christlicher Herkunft und Religion haben, und blos unter dem Schutz und Tribut des Osmanischen Reiches stehen:

1) Das Fürstenthum Walachey, zwischen Bulgarien und Siebenbürgen. Bukarest ist des Hospodars Residenz, und Tergoviste die HStadt.

* Die Aluta theilet dieses Fürstenthum in einen westl. und östl. Theil. In jenem sind Baja, Meadia, Orsowa F. Tschernigrad nahe bey den Ueberbleibseln der Brücke Trajans, Krajowa

wa und Remnik; in diesem sind, ausser Bukarest und Tergovisto, Brailow F. an der Donau, und Campolungo.

2) Das Fürstenthum **Moldau**, im Osten von Siebenbürgen und der Walachey, wo **Jassy** des Hospodars Residenz, und **Chotschin** am Dnjestr, eine Gränzfestung gegen Polen.

* Auch dieses Fürst. ist durch den Pruth physisch in den östl. und westl. Theil; politisch aber in die niedere oder südliche, und in die obere oder nördl. Moldau abgetheilt. In der Nieder-Moldau, von den Einwohnern Tschara de Azios genannt, sind, ausser Jassy, Galatsch an der Donau, Husch am Pruth ꝛc. In der Ober-Moldau, von den Einwohnern Tschara de Sus genannt, sind, ausser Chotschin, Surschowa, Czudno und Stepanowze, beyde am Pruth.

** Die Moldau und Walachey nebst Siebenbürgen und dem größten Theil von Ungarn jenseits der Theis machten das alte Dacien (Dacia Trajani) aus. Walachen und Moldauer nebst den in Ungarn zerstreuten Walachen sind nur Eine Nation; denn sie reden alle die Walachische Sprache, eine von den 4 Töchtern der Lateinischen. Sie nennen sich selbst Romunius.

b) Unmittelbar unterworfene Länder:

1) Das **Land Bessarabia**, zwischen der Moldau und dem schwarzen Meer, wo **Kilia Nova** beym Ausfluß der Donau, und **Bender** eine feste Stadt am Dnjestr.

* Dieses Land ist ein abgerißnes Stück von der Nieder-Moldau, jetzt nur von Walachen und Türken, aber vor A. 1770 auch von Nogayischen Tatarn bewohnt, und in 4 Distrikte abgetheilt, wovon zwey, der von Kilia und Ismail südwärts gegen die Donau, andre zwey, der von Akkierman oder Bialogrod, und der von Budschak nordwärts gegen den Dnjestr liegen.

2) Die **Provinz Otschakow**, zwischen dem Dnjestr im Westen, und dem Bog und Dnjepr im Osten: nur an der Küste des schwarzen Meers und an den Flüssen bewohnt, im Innern wüste und Menschenarm. **Otschakow** bey der Dnjepr-Mündung ist eine gute Festung.

* Von den Besitzungen des Türkischen Kaisers in Asien und Afrika s. unten bey diesen Erdtheilen.

b.

Krimisch-Türkisches Land,
oder
die Krimische Tatarey,
jezt Taurien.

§. 1. Name. Dieses eben nicht sehr grosse Land hat seinen Namen von der Halbinsel Krim, die den besten Theil davon ausmacht, und von den Tatarn, die es bewohnen, und mit den Türken einerley Abstammung haben. Zum Unterschiede von den Ländern, welche Tatarische Völker in Asien bewohnen, wird es auch die Europ. Tatarey genannt. Den Namen Taurien, der von Chersonesus Taurica, dem alten Namen der Halbinsel Krim, herkömmt, hat es von seinen dermaligen Beherrschern, den Russen, wieder bekommen.

* Die Homännische Karte unter dem Titel, Tataria minor, ist wenig brauchbar; die beste ist die, welche Schmid zu Petersburg A. 1774 herausgegeben hat.

§. 2. Grösse: Nach Tempelmanns Angabe, enthält Taurien 2375 geographische □ Meilen. Der Umfang der Halbinsel Krim beträgt, nach Kleemann, 93 Meilen.

§. 3. Gränzen: Im Osten ist Taurien durch den Fluß Berda, das Assowische Meer und die Meerenge von Kaffa vom übrigen Russischen Reiche (S. 396) und von der Russischen Kuban in Asien; im Süden und Westen durch das schwarze Meer vom Türkischen Reiche (S. 442) und im Norden durch den Dnjepr und die Konskye Wody abermal vom Russischen Reiche geschieden.

* Nach mathem. Begränzung liegt es zwischen $50\frac{1}{3}$ und $54\frac{1}{2}°$ Ostlänge, und zwischen $44\frac{11}{12}$ und $47\frac{1}{2}°$ Nordbreite.

§. 4. Klima. Das feste Land oder die Nogeu-Tatarey hat Steppenluft, die Krim aber Halbinselluft: beyde Arten sind hier gesund; aber etwas frisch, und im Winter, wegen der scharfen und ungehindert eindringenden Nordwinde, sehr kalt.

§. 5.

§. 5. **Beschaffenheit des Bodens.** Die Südhälfte der Halbinsel **Krim** ist meistens gebirgig, hinlänglich gewässert, sehr fruchtbar und gut angebauet. Auch die Nordhälfte ist auf der Ostseite gut gewässert und angebauet; aber die Westseite ist in der Mitte Steppenartig, und Städte und Dörfer findet man nur an- und nahe bey den Küsten. Die **Nogeu-Tatarey** besteht aus lauter sandigen, selten durch kleine Sandhügel unterbrochnen Ebenen und Heiden, wo es weder Städte, noch Dörfer, keine Stauden, noch weniger Bäume, sondern nur Steppengräser und Rohre giebt.

§. 6. **Produkte.** Die Lebensmittel sind, in Taurien überhaupt, zu Friedenszeiten sehr wohlfeil. Die Halbinsel **Krim** hat fast überall Getreidefelder, Weinpflanzungen und Obstbäume. Man legt sich auch stark auf die Bienen- und Viehzucht, und treibt ziemlich beträchtlichen Handel mit Butter, Wachs, Honig, Häuten, Lämmerfellen, Pelzen von Lämmerfellen und Pferden. Rind- und Kalbfleisch sind zwar selten, und nicht sonderlich gut: auch geräuchertes Schweinfleisch ist selten, und nur bey Christen zu haben; aber das Lammfleisch ist desto besser, und man ißt es sich, wegen der guten Zubereitung, nicht zum Eckel, ob man es gleich täglich ißt. Der Wein könnte sehr gut seyn: denn er kömmt von süssen Trauben; aber weil man ihn, so wie in allen Donauischen Ländern bis von Belgrad her, nicht liegen läßt, sondern als Most wegtrinkt, so ist er meistens sauer, trübe und eckelhaft. Auch Brod hat man von gutem Korn; aber, wie in der Türkey, für unsre Magen nicht gut gebacken. Wasser wird in allen Städten verkauft, weil die Einwohner zu bequem sind, es selbst zu holen. Man gebraucht meistens Flußwasser, wo man es haben kann, zum Trinken und Kochen; denn das Brunnenwasser ist selten gut. Die Gebirge geben Gold, Silber und Eisen. Der gröβte Mangel ist an Holz und Waldungen. Die **Nogeutatarn**, als Steppenvölker, treiben hauptsächlich nur Viehzucht; doch lassen auch einige von ihnen durch ihre Sklaven das Feld bauen. Brod findet man selten unter ihnen: an dessen statt essen sie, ausser Pferdefleisch und Pferdemilch, gemeiniglich rohen Hirsen, den sie auch, in Ermänglung des Hafers oder der Gerste, ihren Pferden zu fressen geben. Sie verkaufen sehr viele graue und schwarze Lämmerfelle, Pferd- und Ochsenhäute, Roßhaare, gelbes Wachs, Butter ꝛc. Das Wasser in der ganzen Nogeutatarey ist sehr salzig, wo kein Fluß ist. Auch hier

ist

ist grosser Mangel an Holz, an dessen statt man Torf, Rohr und Heu brennt.

§. 7. **Gebirge.** Die **Halbinsel** hat eine von Ost nach West, unweit der Südküste durchziehende hohe **Bergkette**, und folglich eine doppelte Abdachung: eine nordwärts in 2 Richtungen, sowohl nordöstlich gegen das faule und Assowische Meer, als nordwestlich gegen das schwarze Meer; die andre südwärts, gleichfalls gegen das schwarze Meer. Auch die **Nogeutatarey** wird, besonders in den mittlern Gegenden, durch einen, zwischen den Quellen der Berda und Konskye Wody, von Nordost nach Südwest gehenden **Landrücken** in 2 Hälften getheilt: die südöstl. hat Abdachung gegen das Assowische Meer; die nordwestl. hat Abhang des Landes nord- und westwärts zum Dnjepr, südwärts zum schwarzen Meere.

§. 8. **Gewässer:**

A. **Meere:** 1) Das **schwarze Meer**, 2) Das **Assowische Meer** (Palus Maeotis), wovon das **faule Meer** (Byces oder Putris Palus) ein Busen ist, der mit einem andern Busen des schwarzen Meers die Halbinsel Krim bildet.

B. **Meerenge:** Die von **Kaffa** (Bosporus Cimmerius) zwischen der Krim und Kuban, aus dem schwarzen ins Assowische Meer.

C. **Flüsse:** Auf der Halbinsel, nebst einigen andern Küstenflüssen, der **Salgier**, der von Süd nach NOsten in einem Bogen dem faulen Meer zuläuft, und den gleichfalls von Süden herfliessenden **Karasu** aufnimmt. In der **Nogeutatarey**, 1) **Moloschny Wody**, der Hauptfluß, der fast das ganze Land von Nord nach Süd durchfließt, und sich ins schwarze Meer ergießt. 2) Der **Dnjepr**, der mit **Konskye Wody** die Westgränze ausmacht. 3) **Berda**, der auf der Ostgränze fließt, und in das Assowische Meer ausläuft.

§. 9. **Zahl der Einwohner.** Die von der Halbinsel **Krim** ist unbekannt. Da sie aber den ungleich bessern Theil von Taurien ausmacht, und voller Dörfer und Städte ist;

so

so muß sie auch ungleich mehr Menschen haben, als die wüste Nogeutatarey, deren Bewohner auf 500,000 Familien geschätzt werden. Die ganze Volksmenge beläuft sich also auf 2 bis 2½ Mill. Menschen.

* Diese Schätzung geschieht nach der Anzahl der Kesseln, weil jeder Tatar mit seiner Familie einen grossen Kessel hat, worinn ein halbes Pferd gesotten wird.

§. 10. **Sprache.** Wie die Bewohner Tauriens zu 4 Hauptvölkern gehören, so reden sie auch 4 Hauptsprachen: 1) **Tatarisch** und **Türkisch**, zwo Mundarten von Einer Sprache. Tatarn sind das zahlreichste Volk in der Krim, und das einzige in der Nogeu; aber der Türken giebt es jetzt nicht mehr viele. 2) **Griechisch**, 3) **Armenisch**: nach den Tatarn die zahlreichste Nation, und 4) **Alt-Teutsch**. Diese Leute sind wahrscheinlich Ueberbleibsel von Teutschen seit der Völkerwanderung her. Wie viel ihrer noch da sind, kann man nicht sagen, da die neuesten Reisebeschreiber nichts von ihnen melden. Ueberdem wohnen auch **Juden** im Lande.

§. 11. **Sitten.** Die **Krimischen Tatarn** sind wohlgebildet, und wohnen größtentheils in Häusern, Dörfern und Städten, treiben auch Land- und Stadtgewerbe, wie andre Europäer; hingegen die **Nogeutatarn**, deren es auch im NWesten der Krim einige giebt, sind herumziehende Völker, haben fast alle einerley Gesichtsbildung, kleine tiefliegende Augen, eine eingebogene Nase und wenig Bart, essen Pferdefleisch, trinken Pferdemilch, führen eine schmutzige Lebensart, und sind zu Plünderungen geneigt. Sie wohnen in Zirkelrunden Filzhütten, welche bey jeder Veränderung des Orts, so wie sie sind, auf Wagen gesetzt, und fortgeführt werden. Eine Reihe von solchen Filzhütten stellt eine Art von Tatarischem Dorfe vor. Jedes dieser Dörfer hat einen aus Bruchsteinen gebauten, kleinen viereckigen **Tschamy** oder Moskee mit einem Dache von Hohlziegeln, aber ohne Thurm. Im ganzen genommen, sind die Tatarn überhaupt, insonderheit aber die Krimischen, bessere Menschen, als die Türken, von Natur meistens gutherzig, willig, gefällig und gelehrig. **Griechen, Armenier** und **Juden** sind meistens listige, betrügerische Leute. Die Armenier insbesondre sind von Natur faul und träge, treiben selten ein Handwerk, und leben meistens wie die **Juden**, vom Handeln und Wuchern.

§. 12.

§. 12. **Religion.** Die herrschende ist die **Mohämmedanische** von der **Sunnischen** Sekte. Die Tatarn halten sich für eifrigere und beßre Moslemer, als die Türken. Die **Griechen** und **Armenier** sind **morgenländ. Christen**: einige davon haben sich mit der Römischkatholischen Kirche **vereinigt**. Die **Juden** in der Krim sind von der Sekte der **Karäer** oder **Karaiten**, die nirgends so zahlreich sind, als hier. Sie werden von den Rabbaniten sehr gehaßt, weil sie den Talmud, und mit demselben viele Gebräuche, Fasttage ꝛc. verwerfen.

* Man kann die Karaiten in der Krim von den Juden in der Türkey leicht unterscheiden, weil jene einen ganz geschornen Kopf haben; diese aber von beyden Ohren Haarzotten herabhängen lassen.

§. 13. **Regierungsart.** Nach A. 1774, da der Krimische Staat von der Osmanischen Oberherrschaft frey und unabhängig geworden ist, war die Regierungsart **monarchisch-aristokratisch**. Denn die höchste Gewalt war in den Händen eines Monarchen, der **Tatar-Chan**, d. i. **Regent der Tatarn**, hieß, und von jeher aus der Zahl der Prinzen von Geblüt, d. i. der **Sultane**, Abkömmlinge des **Tschinkischan** gewählt wurde, welche, bey Erlöschung des Osmanischen Hauses in männlicher Linie, die Thronfolge in der Türkey haben. Des Chans Macht war aber durch die Gewalt der **Mursen** oder **Edelleute** sehr eingeschränkt. Diese Regimentsverfassung dauerte bis A. 1783, da die **Russen** den Krimischen Staat ohne Gewalt der Waffen in Besitz genommen, und ihrem ungeheuern Reiche einverleibt haben. Jetzt wird er, wie alle übrige Russische Länder, durch einen Gouverneur **monarchisch** regiert.

* Die Wahl des Chans, insgemein Kerai oder Guerai-Chan genannt, verrichtete sonst meistens der Osmanische Kaiser; oder wenn er sie ja zuweilen den Tatarn selbst überließ, so hatte er doch das Recht, die Wahl zu bestätigen. A. 1774 war in dem Frieden zwischen Rußland und der Pforte ausgemacht worden, daß alle Tatarische Völker, die Krimischen, die Budschakischen, die Kubanischen, die Jedisanzi, Schambuilnki und Jeditschkuli, frey und unabhängig seyn, und nur unter der Herrschaft ihres eigenen Chans stehen sollten, den alle Tatarische Horden aus den Abkömmlingen des Tschinkischan (deren gegen 200 seyn sollen) erwählen würden; auch sollte weder Rußland, noch die Pforte sich in die

Wahl

Wahl und politische Verfassung der Tatarn mischen. Doch dieser schönen Rechte haben sich A. 1783 der Chan und seine Tatarn durch ihre freywillige Unterwerfung unter den Russischen Zepter selbst begeben.

** Des weiland Tatarchans vornehmste Minister waren 1) der Kalka-Sultan oder oberste Feldherr, der in Friedenszeiten zu Or saß, und ohngefähr 3000 Piaster Einkünfte hatte. 2) Der Kaimakan oder Statthalter der Krim. In des Chans Abwesenheit hatte er seinen Sitz in der Residenz Baktschisarai selbst; sonst aber unweit der Residenz auf einem seiner Güter. 3) Der Mufti oder Gesetzausleger. 4) Der Muradin oder Präsident bey kleinen oder Landgerichten, mit 2 Stimmen. 4) Der Kadileskier oder Kriminallieutenant und Polizeyaufseher in Baktschisarai und der umliegenden Gegend.

*** Die meisten Edelleute in der Krim halten sich das ganze Jahr auf ihren Dörfern auf. Sehr selten entehren sie ihren Adel durch Mißheirathen. Sie sind in gewisse Klassen getheilt, deren jede einen besondern Bei oder Fürsten an ihrer Spitze hat. Diese Beien und Vorsteher des Adels unterscheiden sich durch lange Bärte von andern Edelleuten, die nur Spreizbärte haben. Die vornehmste Klasse der Krimischen Edelleute sind die Schyrin Mursa. Ihr Bei, der zu Esti-Krim oder Alt-Krim residirt, hatte den nächsten Rang nach dem Chan: sein Hofstaat war dem Chanischen beynahe gleich. Er hatte einen Kalka-Sultan, der ein Prinz von Geblut war, einen Kaimakan, Mufti, Muradin und Kadileskier. Zur 2ten Klasse gehören die Baron Mursa. Ihr Bei, vormals der zweyte nach dem Chan, hatte keinen Kalka-Sultan noch Mufti, aber sonst alles, wie der Bei der Schyrin Mursa. Die Monsur- und Surschuwod Mursa, als die 3te und 4te Klasse, haben nur einen Bei und Muradin. Die Mursen der Nogeutatarey haben nicht völlig einerley Klassen mit den Krimischen. Je mehr Güter und Unterthanen ein Nogeu-Murse hat, für desto vornehmer wird er gehalten.

**** Der Mursen Rechte waren, und sind zum Theil noch jetzt: Sie wählten seit 1774 ihren Chan selbst. Jede Klasse der Mursen wählet ihren Bei. Er ist allemal der älteste unter den Mursen der Klasse. Der Chan bestätigte diese Wahl. Jeder neue Bei wählt hernach die auf ihn folgenden vornehmsten Mitglieder des Adels. Krieg und Frieden und alle wichtige Staatsgeschäfte erfoderten das Vorwissen und die Einwilligung der Mursen. Daher wurden die Beien und vornehmsten Mursen in jedem vorkommenden Fall nach Baktschisarai berufen. In dieser Reichsversammlung hatte der Schyrin-Bei 3 Stimmen; jeder der übrigen Beien aber nur 2. Der Schyrin-Bei hatte eine entscheidende Stimme, und es kam auf ihn, als den ersten Fürsten des ganzen Adels, mehr an, als auf den Chan selbst. Alles, was der Chan ohne Wissen und Willen der Mursen beschlossen hatte, konnten diese abschaffen. Nicht der Chan, sondern die vornehmsten des Adels waren die rechtmässigen Richter der Sultane; sie konnten diese zum Tode verurtheilen. Die Sultane und Mursen waren die Anführer der Horden im Kriege.

§. 14.

§. 14. **Einkünfte**: Jährlich gegen 3 Mill. Piaster in dem vorigen Zustande, den Tauriens jetzige Beherrscher theils schon verbessert haben, theils künftig verbessern werden.

* Die Quellen davon waren die Münze, die Salzgruben, der Zoll, und der Tribut von einigen Christl. Unterthanen; denn von den meisten Griechen und Armeniern empfieng die Ubla-Sultan (des Chans Schwester, und nach dem Kalka-Sultan die wichtigste Person in der Krim) den Tribut; sie hatte auch von den Einkünften der Mursen einen Theil.

§. 15. **Kriegsmacht**. Sie bestund blos in **Landmacht**, und aus Reuterey. Da sie nicht für stäts unterhalten, sondern im Nothfall aufgebothen wurde, wobey jeder Tatar Kriegsdienste thun mußte: so war sie zwar sehr zahlreich, und konnte leicht über 150,000 Mann gebracht werden. Weil sie aber ohne Kriegszucht, und sehr schlecht exercirt war, so taugte sie nur zu Plünderungen und zum kleinen Kriege, und konnte gegen unsre Heere in einem ordentlichen Treffen nicht viel ausrichten. Sie war in **Horden** oder Schaaren vertheilt, die von den Sultanen und **Mursen** angeführt wurden. Der oberste Feldherr war der **Kalka-Sultan**. Die Russen geben dem Taurischen Kriegswesen ihre eigene Verfassung.

§. 16. **Handel und Manufakturen**. Beyde waren sehr schlecht bestellt. Der Handel wurde meistens im Lande mit den §. 6. angezeigten Produkten und mit Sklaven und Tschirkassischen Sklavinnen von **Armeniern** und **Juden** getrieben. Die besten **Manufakturen** waren Leder, besonders Saffian. Doch vielleicht in kurzem werden sich auch diese Zweige menschlicher Industrie zur Größe aufschwingen, die alle Unternehmungen der grossen Katharina bezeichnet, und von der Lage Tauriens so sehr begünstigt wird. Die größten Handelsstädte sind **Cherson**, **Kaffa** und **Karasbasar**.

§. 17. **Gelehrsamkeit**. Mit dieser war es ohngefähr, wie in der Türkey, oder noch schlechter bestellt. Jetzt ist auch eine günstigere Sonne aufgegangen.

§. 18. **Eintheilung**. Taurien enthält 2 Theile:

A. **Das feste Land**, oder die **Nogen-Tatarey**, zwischen dem Dnjepr und der Berda: ein Step-

Steppenland, ohne Dörfer und Städte, von herumziehenden Nogeutatarn oder Nogayern bewohnt. Kinburn, bey der Dnjepr-Mündung, ist eine Festung, und Cherson die neuerbaute Hauptstadt von Taurien mit einem Hafen.

* Kavschan, eine kleine Stadt in der Budschakischen Provinz von Bessarabien, fast 4 Meilen südwärts von Bender, war sonst die Residenz des Tatarchans in Kriegszeiten. Jetzt ist sie von Türken besetzt.

B. Die Halbinsel Krim (Chersonesus Taurica), vom festen Lande durch eine Linie mit einem tiefen Graben von einem Meere zum andern abgeschnitten. Baktschisarai war die Haupt- und Residenzstadt des Tatarchans. Kjefe oder Kaffa (Theodosia) ist die größte Stadt, hat einen Hafen, und treibt den meisten Handel. Or und Perekop auf der Landenge ist fest, und gleichsam der Schlüssel zur Krim. An der Strasse von Kaffa liegt Kertsch nebst dem Kastell Jenikala.

Andre Städte sind Görz, Koslow H. Karasbasar oder Karasu, Eski-Krim oder Alt-Krim, Balaklawa F. H. Sudak, und Arabat.

* Von des Tatarchans vormaligen Besitzungen ausser Europa, die nun auch unter Russischer Herrschaft stehen, s. unten bey der Asiatischen Tatarey.

Anhang.

Vergleichung des alten Europa mit dem neuen.

Um auf neuen Landkarten die alten Länder, oder auf alten Karten die neuen Abtheilungen der Länder zu finden, und folglich die Geographie der alten und neuen Geschichte anzupassen, ist es nöthig, die Länder der drey Erdtheile, die schon den Alten bekannt waren, durchzugehen, und das Alte mit dem Neuen zu vergleichen.

Die Gränzlinie zwischen Alteuropa und Altasien macht der Don oder Tanais, das Assowische Meer oder Palus Maeotis, das schwarze Meer oder Pontus Euxinus, und der Archipel oder Mare Aegaeum.

Alteuropa läßt sich in das südliche und nördliche theilen. Die Scheidungslinie machen: der Schottische Gränzfluß Clyd oder Glota, der Rhein bis Basel, die Donau bis unter Belgrad oder

Sin-

Singidunum, der obere Theil der Theis oder des Tibiscus, der Dnjestr oder Tyras.

A. Südeuropa, oder Römisches Europa. Es hat die Pyrenäer, die Alpen, und den Hämus zu Haupttheilungslinien.

I. Die Pyrenäische Halbinsel oder Hispania, jetzt Spanien, das auch Lusitania, jetzt Portugal, begreift.

II. An den Alpen gelegene Länder:

a) Auf der Westseite der Alpen:

1) Gallia, jetzt Frankreich und einige andre Länder, bis an den Rhein und unten bis an die Alpen, die Allobroges oder das heutige Savoyen mit eingeschlossen. Ein Theil von Gallia ist Gallia Belgica oder Belgium, das sich von der Seine und Marne bis an den Rhein erstreckt, und folglich auch Germania Cisrhenana, das ist, sowohl Germania superior oder prima bis an die Mosel, als Germania inferior oder secunda mit begreift. Jetzt enthält dieses Stück Landes den größern Theil von Isle de France, ohngefähr die Hälfte von Champagne, ein Drittheil der Normandie, die Picardie, die Französischen und Oesterreichischen, und ein Stück der vereinigten Niederlande, Lothringen, Lüttich, Jülich, einen Theil von Köln, Trier, der Pfalz, Worms und Speyer, etwas von Maynz und Niederelsaß.

2) Britannia Romana, jetzt England, ein Stück des alten Albion, jetzt Großbritannien.

b) Auf der Südseite der Alpen: Italia überhaupt genommen, das jetzt, nebst dem südlichen Streife von Tyrol, worinn Brixen und Trident, und dem südwestlichen Theile von Krain, ganz Italien begreift, nur Savoyen oder die alten Allobroges ausgenommen, die vorhin zu Gallia gerechnet wurden. Besondre Theile von Italia sind

1) Gallia Cisalpina, das jetzt Oberitalien oder die Lombardey (Savoyen oder die Allobroges ausgenommen), ein Stück von Teutschland, nämlich den südlichen Streif von Tyrol und den südwestlichen Theil von Krain, und ein Stück von Mittelitalien, nämlich Ferrara, Bologna und Romagna, begreift. Einzele Provinzen und Völker von Gallia Cisalpina sind: Liguria, jetzt Genua und Lucca; Taurini, jetzt Piemont; Insubria, jetzt Mayland; Aemilia, jetzt Parma, Modena und Bologna; Veneti, jetzt Venedig; Carni, jetzt ein Stück von Krain; Brixentes und Tridentini, jetzt Brixen und Trident, oder ein Stück von Tyrol.

2) Italia propria, jetzt das mittlere Italien, ausser Ferrara, Bologna und Romagna; und ein Stück von Unteritalien oder Neapel, nämlich Abbruzzo ultra und citra, Contado di Molise, Terra di Lavoro, Principato ultra, und ein Stück von Principato citra,

citra, bis an den Fluß Selo. Einzele Provinzen und Völker von Italia propria sind: Etruria, jetzt Toscana oder Florenz; Umbria, jetzt Urbino und Spoleto; Picenum, jetzt die Mark Ancona; Latium, jetzt Patrimonium D. Petri; Ausones, jetzt Benevento; Samnium, jetzt Terra di Lavoro; Sabini, jetzt Sabina; Marsi, jetzt Abruzzo ultra; Rutuli und Volsci, jetzt Campagna di Roma.

3) Magna Graecia oder Großgriechenland, jetzt Unteritalien oder Neapel, die zu Italia propria gehörigen Stücke ausgenommen.

c) Auf der Ostseite der Alpen: Pannonia, vom Kahlenberg oder mons Cetius, von der Donau, oder auch der Theis, und den Albanischen oder Dalmatischen Gebirgen begränzt, begreift jetzt den östlichen Theil von Krain, Kärnthen, Steyermark und Oesterreich, den größten Theil von Kroatien, Ungarn bis an die Donau, oder, die Jazyges Metanastae mit eingeschlossen, bis an die Theis, Slavonien, Bosnien und ein Stück von Servien.

d) Auf der Nordseite der Alpen:

1) Raetia, von den Alpen, dem Rhein, der Donau und dem Inn begränzt, theilte sich in Raetia propria oder prima, und in Vindelicia oder Raetia secunda. Jenes begreift jetzt die Grafschaft Montfort, Feldkirch ꝛc. Chur, Graubünden, den größten Theil von Tyrol, und manchmal einen schmalen Streif vom Venezianischen. Dieses enthält ein Stück vom Schwäbischen und Bayerischen Kreise, das ist, die Länder zwischen dem Bodensee, der Donau und dem Inn, bis zu dessen Ausfluß in die Donau.

2) Noricum, vom Inn bis Passau, von der Donau bis Wien, und vom Kahlenberg fast in gerader Linie bis an die Sau begränzt, begreift jetzt ein grosses Stück von Oesterreich, Salzburg, Steyermark und Kärnthen, eigentlich alle Länder inner den so eben angeführten Gränzen.

III. An dem Hämus gelegene Länder:

a) Auf der Nordseite des Hämus:

1) Dacia, zwischen der Donau, der Theis, dem Karpathischen Gebirge und dem Dnjestr, begreift jetzt ein Stück von Ungarn, das westwärts von der Theis, oder wenn man die Jazyges Metanastae zu Dacia rechnet, von der Donau begränzt wird; Siebenbürgen, die Walachey und die Moldau.

2) Moe-

2) Moesia, das sich vom Zusammenfluß der Sau und Donau längst der Scardischen Gebirge und des Hämus erstreckt, und im Norden die Donau hat, theilt sich in Moesia superior, jetzt Servien, ein Stückchen an der Sau ausgenommen, das zu Pannonia gehörte, und in Moesia inferior, jetzt Bulgarien.

b) Auf der Westseite des Hämus: Illyricum, vom Adriatischen Meer, der Sau und den Albanischen und Scardischen Gebirgen begränzt, theilte sich in Liburnia, das nebst Japidia bis an den Fluß Titius, jetzt Cherca, reichte, und in Dalmatia, vom Titius an. Jetzt begreift dieses Land Dalmatien und ein Stück von Kroatien und Albanien.

c) Auf der Südseite des Hämus:

1) Thracia, jetzt Romanien oder Rum-Ili.

2) Macedonia, jetzt Macedonien.

3) Epirus, jetzt Albanien oder Arnauth, ein nordwestl. Stück ausgenommen, das vorhin zu Illyricum gerechnet wurde.

4) Thessalia, jetzt Janiah.

5) Graecia propria oder Hellas, jetzt Livadien. Besondre Theile davon sind Delphi, jetzt Castri, Athenae, jetzt Athiniah; Thebae, jetzt Stibes oder Stives.

6) Peloponnesus, jetzt Morea. Besondre Theile davon sind: Corinthus, Sicyon und Argos, jetzt Sacconia oder Romania minor; Achaja propria, jetzt Chiarenza, oder Clarenza; Arcadia und Laconia, jetzt Braccio di Mania oder Tzakonia, worinn Misitra, vor Alters Sparta; Elis und Messene, jetzt Belvedere.

7) Die Inseln im Jonischen, Mittelländischen und Aegäischen Meere: als Corcyra, jetzt Corfu; Creta, jetzt Candia; Euboea, jetzt Negroponte; Lemnus, jetzt Stalimene; Samothrace, jetzt Samondrachi ꝛc.

B. Nordeuropa, oder Unrömisches Europa. Eine Linie, vom alten Thule oder Shetland über Stockholm und Reval bis Moskau gezogen, macht die Gränze zwischen dem bekannten und unbekannten Theile von Nordeuropa. Was im Norden dieser Linie liegt, war Terra incognita der Alten.

I. Die bekannten Länder Nordeuropens. Zur Scheidungslinie dienet das Baltische Meer und die Vistula oder Weichsel.

a) Auf der Westseite der Weichsel und des Baltischen Meers:

1) Germania, von der Donau, dem Rhein, der Eider und Weichsel begränzt, begreift jetzt Teutschland bis an den Rhein und die Donau, ein Stück vom Herzogthum Preussen und von Polen, das ist, alles, was auf der Westseite der Weichsel liegt.

2) Chersonesus Cimbrica mit den Inseln, jetzt Jütland, Schleswig und die Inseln der Krone Dänemark.

3) Scandinauia, oder Scandia oder Scanzia, von den Alten irrig für eine Insel gehalten, jetzt allem Ansehen nach der südliche Theil von Schweden.

4) Thule oder Thyle, jetzt nicht Island, sondern wahrscheinlich Sherland oder ein Theil der Norwegischen Küste.

5) Britannia barbara, jetzt Schotland, ein Theil des alten Albion, jetzt Großbritannien.

6) Hibernia, jetzt Ireland.

b) Auf der Ostseite der Weichsel und des Baltischen Meers: Sarmatia Europaea, von der Weichsel, dem Karpathischen Gebirge, dem Dnjestr, dem schwarzen und Assowischen Meer, und dem Don begränzt, begreift jetzt Polen von der Weichsel an, Preussen, Curland und Liefland, Rußland bis Mostau hin, die Europäische oder Krimische Tatarey nebst der Halbinsel Krim oder Chersonesus Taurica. In den ältesten Zeiten war der größte Theil von Sarmatia Europaea und ein Stück von Dacia unter dem Namen Scythia Europaea begriffen.

c) Auf der Südseite der Weichsel: Sarmatia Jazygum Metanastarum, von der Donau, der Theis und dem Karpathischen Gebirge begränzt, jetzt ein Theil von Ungarn. Von einigen wird dieses Sarmatia Jazygum zu Pannonia, von andern zu Dacia gerechnet.

II. Die unbekannten Länder Nordeuropens begreifen jetzt den ganzen Europäischen Norden jenseits der oben gedachten Gränzlinie, und hier und da, was das Genaue und Einzele betrifft, selbst diesseits derselben.

* Herodot, der Vater der griechischen Geschichte, den die Spartaner versicherten, auf den metallenen Karten, die sie ihm vorwiesen, sey die ganze Erde mit dem Meer und allen Flüssen eingegraben — Herodot hatte weder vom Norden, noch vom Westen und einigen Südländern Europens einige Kenntnis. Zu den

Zeiten des Ptolemäus, der ohngefähr 600 Jahre nach Herodot lebte, waren durch Römische Kriege und Eroberungen der Westen von Europa und die noch unbekannten Südländer vom schwarzen bis zum Atlantischen Meer, mit Einschluß Daciens und eines grossen Theils von Teutschland bereits bekannt geworden. Auch die durch Phönicische Schiffarten erlangte Kenntniß der Griechen von einigen nördlichen Ländern ist durch die Handelsreise des Pytheas von Marseille, und durch Kriege der Römer in Britannien und Belgium, und durch ihren Bernsteinhandel etwas vollständiger geworden. Aber eine, wiewohl auch noch sehr unvollkommene Kenntniß des ganzen Norden von Europa erhielt man erst durch die Eroberungen und Missionen der Teutschen seit Karl dem Grossen, und durch Others und Wulfstans Reisen. Nachher ist diese Kenntniß durch Eroberungen, Reisen und Missionen der Norweger, Dänen und Schweden, und durch Russische Kriege und Bücher viel vollständiger geworden.

Allgemeine Geographie von Asien.

§. 1.

Name.

Es ist ungewiß, woher der Name Asia gekommen ist, und was er bedeutet. Zu verschiednen Zeiten hat man ihn bald einem kleinern, bald einem gröſsern Strich Landes beygelegt, bis er endlich auf diesen ganzen Erdtheil ausgedehnt wurde.

* Eine brauchbare Generalkarte von Asien hat Hase A. 1744 bey den Homännischen Erben geliefert.

§. 2. Gröſse: Bey 700,000 geographische Quadratmeilen.

* Folgende Tabelle enthält das Verzeichniß des nach geograph. □ Meilen berechneten Flächeninhalts aller Asiatischen Hauptländer und vieler einzeler Provinzen. Die Angaben

den sind meistens von Tempelmann. Bey manchen Ländern ist auch die Zahl der Einwohner beygesetzt, so wie sie von einigen Reisebeschreibern angegeben wird. Sie ist aber durchaus höchst unzuverläßlich, und blos aus der Luft gegriffen.

Namen der Hauptländer und einzeler Provinzen.	Grösse der Hauptländer nach □ M.	Grösse einzeler Prov. nach □ M.	Einwohner.
1) Nordasien oder Asiat. Rußland nach Büsching	242,000		4 — 5 Mill.
* Nach Tempelmann nur 137,500			
a) Sibirien an sich, nach Büsching		240,000	
2) Alle Länder des Sinesischen Reiches	109,312½		Ohngef. 157 Mill.
a) Sinesisches Mittelasien mit der ganzen Kalmückey		93,375	Ueber 5 Mill.
b) Sina an sich		69,062½	Ohngef. 100 Mill.
c) Die meist Sinesische, theils auch freye Kalmückey.	53,125		
d) Sinesisches Mittelasien ohne die Kalmückey		40,250	
e) Die Insel Formosa		1062½	
3) Alle Länder des Großmogols nebst der westl. Ostindischen Halbinsel	69,750		Ohngef. 80 Mill. Gegen 4 Mill.
4) Asiatische Tatarey	58,643½		
a) Grosse Bucharey		21,240	
b) Kleine Bucharey		10,500	Ohngef.
5) Alle Persische Länder	50,000		50 Mill.
a) Iran oder Persisches Armenien		1593¾	
c) Aderbidschan oder Medien		1175	
c) Chusistan		1450	

Namen

Namen der Hauptländer und einzeler Provinzer.	Grösse der Hauptländer nach □ M.	Grösse einzeler Prov. nach □ M.	Einwohner.
6) Ganz Arabien	45,218¾		Gegen
* Nach Büsching 55000 □ M.			15 Mill.
a) Das Peträische Arabien		1468¾	
7) Asiatische Türkey	31,919$\frac{13}{16}$		
a) Natolien		12,187½	
* Nach Büsching 12000 □ M.			
b) Turkomanien oder Türk. Armenien		3437½	
c) Erak Arabi oder Babylonien.		3150	
d) Syrien		1812	
e) Diarbekir oder Mesopotamien		1725	
f) Georgien		1600	
g) Kurdistan oder Assyrien		1493¾	
h) Mingrelien an sich		1282½	
i) Palästina an sich		540	
k) Inseln im mittell. Meer		493$\frac{3}{16}$	
l) Cypern		393¾	
m) Phönicien an sich		250 oder 280	
8) Tibet oder Tangut	16,903½		Ueber
9) Auf der östl. Ostindischen Halbinsel			20 Mill. Gegen
a) Asham, Ava, Pegu und Arakan	14,375		40 Mill.
b) Siam	10,625		
c) Tonkin	7000		
d) Kochinchina	3868¾		
e) Kamboja	3762½		
f) Laos	3712½		
g) Malacca	3000		

Namen

Namen der Hauptländer und einzeler Provinzen.	Grösse der Hauptländer nach □ M.	Grösse einzeler Prov. nach □ M.	Einwohner.
10) Ostindische Inseln: als			
a) Borneo	14,250		
b) Sumatra	8062½		
c) Celebes	4275		
d) Manila oder Lukonia	3656¼		
e) Mindanao	2450		
f) Java	2390⅝		
g) Ceilan	1733⅛		Gegen
11) Japan	8625		30 Mill.

§. 3. **Gränzen:** Im Norden das Eismeer mit Cooksstrasse; im Osten die Nord- und Mittelsee des grossen Oceans; im Süden der Indische Ocean; im Westen der Arabische Meerbusen, Afrika, womit es durch die Landenge bey Sues zusammenhängt, das mittelländische Meer, der Archipel, die Strasse der Dardanellen, das Mar di Marmora, die Meerenge von Konstantinopel, das schwarze Meer, die Strasse von Kaffa, das Assowische Meer und das Europäische Rußland.

* Nach mathemat. Begränzung liegt Asien zwischen 11° Süd- und 78° Nordbreite. Die Länge wird verschiedentlich angegeben. Nach der kleinsten Angabe geht sie (von 44° bey den Dardanellen, von 47° bey Konstantinopel, von 50° bis 51° bey der Landenge von Sues, 55° bey der Strasse von Kaffa, von 75° bey der Enge Waigaz, von 95° bey der NOstspitze von Nowaja Semlja) bis 165°, und nach der größten Angabe bis 210°, und mit Einschliessung der Inseln bis über 227° Ostlänge.

* Von Asiens natürl. Landgränze gegen Europa s. S. 85, und von dessen Landgränze gegen Afrika s. unten §. 3. der allgem. Geographie von Afrika.

§. 4. **Klima.** Ein Stück von Arabien, die beyden Ostindischen Halbinseln nebst den Inseln liegen in der heis-

heiſſen Zone; ein Theil des Aſiatiſchen Rußlandes in der kalten - alles übrige in der gemäſſigten Nordzone. Die Luft iſt daher gröſtentheils gemäſſigt: aber auch durchgehends kälter, als in unſern Europäiſchen Ländern, die mit den Aſiatiſchen einerley Breite haben. Die wichtigſte Urſache davon iſt, daß Aſien aus lauter zuſammenhängendem Lande beſteht, welches faſt durch kein inneres Meer durchſchnitten, in den meiſten Gegenden weit vom Meer entfernt, und mit ungemein vielen, ewigbeſchneiten Gebirgen beſetzt iſt.

§. 5. **Beſchaffenheit des Bodens.** Aſien hat viele und ungeheure Striche Landes, die theils von Natur wüſte, unfruchtbar und Waſſerlos, theils ſchlecht angebauet ſind. Dem ungeachtet iſt es mit einer ſehr groſſen Menge und Mannigfaltigkeit der wichtigſten Produkte verſehen.

Dergleichen ſind: Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Edelſteine von der beſten Art, Magnete, **Wein**, **Zimmet**, **Gewürznelken**, **Muſkatennüſſe** und **Muſkatenblühten**, **Pfeffer**, Ingwer, Baumwolle, Baumöl, Reis, Zucker, Taback, Südfrüchte, als Citronen, Pomeranzen, Limonien, Datteln, Kokosnüſſe ꝛc. Kaſſia, Myrrhen, Manna, Opium, Rhabarber, Aloe, Galläpfel, **Thee** und **Kaffe**, **Weihrauch**, **Chinawurzel**, Sago, Perlen, Seide, Wachs und Honig, koſtbares Pelzwerk, Hauſenblaſe, Kämelziegen, Muſkusthiere, Elephanten, Kameele ꝛc.

* Die beſondern Produkte werden bey jedem einzelen Lande angezeigt werden.

§. 6. **Gebirge.** Aſien hat unter allen Erdtheilen die meiſten Berge und Gebirge. Einige davon ſind **Hauptandre Nebengebirge** (S. 35).

Aſiens Hauptgebirge ſind, wie die Europäiſchen, theils Meridiane, theils Parallelen und Aequator.

A. Bergmeridiane.

I. **Malayiſch-Sibiriſcher.** Er durchſtreicht die öſtl. Oſtindiſche Halbinſel, Weſtſina, Tibet, das Tatariſche Mittelaſien und Nordaſien, und begreift folgende Gebirge von SOſt nach NWeſt: Cap de Ro-

Romania oder Promontorium magnum, die Gebirge mitten durch Malaya oder Chersonesus aurea hinauf, und zu beyden Seiten von Siam, wovon die westlichen vor Alters Damasi, die östlichen Semanthini hiessen, das westl. Gränzgebirge von Sina, zwo Ketten der Tiberanischen Gebirge oder Emodi, der Mustag oder Imaus im W. der kleinen Bucharey zwischen 34 und 45° NBreite, der Altschiktag oder das Sapurische Gebirge, der Uraltag oder montes Alani, die Werchoturischen oder Jugrischen Gebirge, auch Pojas Semnii oder Erdgürtel genannt.

II. Koreisch-Jakutskischer, im O. des vorigen. Er durchstreicht das Sinesische Mittel- und das Russische Nordasien, und fängt auf der SKüste von Korea mit 2 Bergreihen an, deren eine an der OKüste der Halbinsel, die andre meistens in der Mitte, doch auch mit Ausbeugungen gegen die erstere aufsteigt. Diese zieht oben, über dem Halse von Korea, westwärts im N. von Sina weg, und gehört nicht mehr hieher; die erstere aber krümmt sich NWestwärts über die Quellen des Amur hinauf zum Apfelgebirge, vermischt sich bey einem kurzen NOestl. Gange mit dem Asiatischen Theile des Bergäquators, kömmt wieder hervor, krümmt sich im O. und N. des Baikal herum, und steigt endlich mit grossen Krümmungen, und zuletzt in doppelten Reihen, einerseits zwischen dem Jenisei und Chatanga, andrerseits im W. der Lena bis an die Küsten des Eismeers hinab.

III. Kamtschatkisch-Ochotskischer, im O. des vorigen. Er durchzieht das Russische Asien, fängt im S. von Kamtschatka an, wo er südwärts mit dem Seegebirge der Kurilischen Inseln zusammenhängt; krümmt sich durch diese Halbinsel nordwärts hinauf, zieht um den Penschinischen Busen herum, vermischt sich westwärts mit dem Bergäquator, kömmt wieder hervor, und steigt nordwärts mit vielen Krümmungen zwischen dem Lena und Indigirka bis zum Lenaischen Busen, und zum Theile bis Swiatoi- oder Tschalatskoi-Nos (promont. sanctum oder glaciale) hinauf.

IV. Persisch-Kaptschakischer, im W. des ersten. Er durchzieht Persien, die östlichsten Gegenden der Asiatischen Türkey, einen Theil der Asiat. Tatarey und das Russische Kaptschak in Nordasien, und besteht aus folgenden Gebirgen: Das Vorgeb. von Jask oder Carpella im Eingange des Persischen Busens, der Silberberg im NOsten der Strasse von Ormus, Sezardara oder Tausendberge, auch Parchoatras im N. von Farsistan oder Persis, Tag Ajaghi oder Zagrus zwischen dem Türk. und Pers. Gebiethe, weiter hinauf an der Gränze von Assyrien der Choatras, die im SWesten des Kaspischen Meers mit dem Bergäquator zusammenlaufenden Alpons und Kaspischen Gebirge, die auf der Kaukasischen Landenge im Osten des schwarzen Meers aus den Bergäquatorsgebirgen herausteigende Bergkette Caucasus, weiter gegen W. Corax genannt, die sich nordwestwärts bis gegen die Enge von Kaffa erstreckt. Mit dem Kaukas hängt eine längst dem Asowischen Meer und Dongebiethe nordostwärts ziehende Bergkette zusammen, die sich mit einer andern, dem westl. Ufer der Wolga unter dem Namen Koponogar, Kistar ꝛc. folgenden Kette vereinigt, und bey ihrem Fortgange den Europäischen, Russisch-Norwegischen Bergmeridian ausmacht S. 89. 90.

V.

V. Arabisch-Natolischer, im W. des vorigen. Er zieht durch Arabien und die Asiat. Türkey, und fängt im SWesten Arabiens mit dem Vorgeb. Hardjah an, womit Serra d'Arzira und andre Gebirge Jemens zusammenhängen. Von da steigt er im W. von Arabien, über die Berge von Mekka und das Gebirge Gazuan oder Cassanites weg, nordwärts bis zur Ostseite von Palästina hinauf, wo das Gebirge Hermon ist. Dann zieht er nordwestlich in Kleinasien hinein, wo er sich in 3 von Ost nach W. laufende Ketten theilt. Die nördliche begreift in der Nähe von Tokat den Jldizdag oder Paryadres, dann den Elkas oder Oglassys nebst den Hypischen Bergen, und zieht endlich gegen die Enge von Konstantinopel. Die mittlere zieht wider den Fluß Koremos oder Melas bis an seine Quelle beym Berge Ardschische oder Argaeus; dann vermischt sie sich mit den Aesten des Taurus, die den Namen Antitaurus führen, trennt sich wieder davon, und theilt sich im Fortgang in 3 besondre Bergreihen, wovon die obere gegen Mar di Marmora hinläuft, und nicht weit davon den Anadoli Dag, oder Kieschische Dagui, d. i. Mönchenberg, auch Olympus genannt, begreift; die mittlere gegen den Hellespont hinzieht, und mit dem Ida aufhört; die untere gegen den Archipel zu vor Alters die Gränze zwischen Mysien und Lydien machte. Die südliche Bergkette ist der Taurus, der im O. mit dem Amanus zusammenhängt, darauf sich mit der mittlern Bergkette eine Strecke Landes vermischt, endlich südwärts herabbeugt, und am Syrischen Meer mit dem Vorgeb. Kelidoni oder promont. sacrum aufhört. Oben beym Anfang der südl. Beugung des Taurus, im S. des alten Phrygiens, und auf der Gränze des heutigen Anadoli und Karaman, hängt mit dem Taurus eine Bergreihe zusammen, die sich westwärts mitten durch das alte Lydien krümmt, bey Sardes Bozdag oder Freudenberg, vor Alters Tmolus, heißt, und sich zwischen Magnesia und Smyrna mit dem Sipylus endigt. Alle diese Haupt- und getheilte Bergreihen hängen vermittelst dem Seegebirge der Inseln und Untiefen des Archipels und der ins schwarze Meer führenden Meerengen mit dem Europäischen, Türkisch-Isländischen Bergmeridian zusammen, der ihre Fortsetzung ausmacht S. 89.

B. Bergparallelen:

I. Nordöstl. Ende des, auch durch Amerika und Afrika streichenden Bergäquators. Der Asiatische Theil dieser ungeheuerlangen Reihe von Gebirgen zieht durch Arabien, die Asiat. Türkey, Persien, die Asiat. Tatarey, das Sinesische Mittelasien, und das Russische Nordasien. Sie fängt auf der Landenge von Sues an, und begreift folgende Gebirge: Der Sinai im Peträischen Arabien, die Gebirge von Palästina und Syrien, worunter Libanon; der Amanus oder Lukan oberhalb des Cyprischen oder Jssischen Busens; nordwestwärts vom Amanus der Ardschische oder Argaeus; von da nordostwärts d. i. aus Klein- nach Großasien zurück, im NWesten des Euphratgebieths der Dikmebeli oder Scydises unter 40° NBreite; ferner im SOsten des schwarzen Meers, an der Quelle des Euphrats, das Geb. Mingol, auch Kalikala oder montes Moschici; in Armenien der Ararat oder Macis. Von da krümmt sich die Bergkette mitten durch Aderbidschan oder Atropatene und auf der SGränze von Kilan und Masanderan über die Gebirge Alvons und die im O. des Kaspischen Meers gelegnen Pylae Caspiae der Alten hinum. Dann läuft sie im W. von Cho-

Chorasan, längst der Persischen Wüste, über den Masdoranus der Alten weg, südöstlich bis an die SGränze von Chorasan, beugt von da südwärts über den Bershek oder Bagous aus, und zieht nun nordostwärts über die Gaurischen Gebirge, und über den Sheberto und Hendukesh, d. i. über den Paropanysus der Alten, an den Quellen des Indus und Gihon, über einen Theil des Mustag oder Imaus hin. Dann folgen die Gebirge von Akin oder montes Auxacii, die Eigurischen Gebirge oder Annibi, die südl. Theile des Altai und der Sajanischen Gebirge längst den Gränzen der Mungaley und Sibiriens; das Apfelgebirge oder Jablonnoi Chrebet im S. der Selenga und des Baikal; Sablennoi Chrebet im SOsten des Baikal zwischen den Quellen der Uda und Tschida um 130° Ostlänge; das im N. der Schilka und des Amur ostwärts bis 145° Ostlänge laufende Gränzgeb. zwischen Rußland und Sina, Stanowoi Chrebet; von 145° Länge bis zu den Tschuktschen hinauf das Dschukdschurgebirge, das bis 150° Länge noch Gränze zwischen Rußland und Sina macht, hier aber sich in 2 Bergketten theilt. Die südl. macht noch bis 157°30′ Länge die Gränze, und giebt nun südwärts einen Ast von sich, der zwischen den Flußgebiethen des Uda und des zur Zeit angenommenen Gränzflusses Tuhur fortläuft, und am Ochotskischen Meere aufhört. Die nördl. Bergkette zieht im W. dieses Meers über die Gebirge Mossem, und weiterhin im N. desselben über den Mustag Ari ins Land der Tschuktschen hinauf.

II. Hieher gehört das nördl. Ende des Europ. Spanisch-Sibirischen Bergparallels, der aus den Werchoturischen Gebirgen nordostwärts heraustritt, und sich im W. des Obischen Busen mit dem Drowjanüi-Nos endigt S. 90.

Ausser den schon angezeigten Neben- oder Verbindungsgebirgen sind in Asien noch einige andre merkwürdig:

a) Im W. des Malayisch-Sibirischen Bergmeridians, in der Gegend, wo ihn der Bergäquator durchschneidet, geht aus dem Mustag oder Imaus eine nordwestwärts durch die Asiat. Tatarey laufende Bergkette hervor, die das Gebirge Arka-Tag, das Uzkuntische oder Aschkuntische Gebirge und den Berg Shabaleg, beyde zusammen Ascatancae genannt, und den Karatschuk oder montes Aspisii begreift.

b) Zwischen dem Malayisch-Sibirischen und Koreisch-Jakutskischen Bergmeridian steigt im N. des Bergäquators zwischen Nordasien und dem Sinesischen Mittelasien der Altai und das Sajanische Gebirge hervor: jener im O. des Sees Saisan in Gestalt eines nordwestwärts gestellten Winkels; dieses im W. des Baikal in Gestalt eines Kreuzes.

c) Zwischen dem Arabisch-Natolischen und Persisch-Kaptschakischen Bergmeridiane läuft mitten durch Südarabien das Gebirge El-Arad, das sich auf der nordöstl. Küste des Arabischen Meers an das Vorgeb. Ras-al Chad, insgemein Rosalgate, vor Alters Syagros genannt, anschließt, und im N. beym Anfang des Persischen Busens mit dem Vorgeb. Mossandon oder Maceta endigt; aber ganz sichtbar mit den jenseits der Strasse von Ormus fortlaufenden Persischen Gebirgen verbunden ist.

d) Zwi-

d) Zwischen dem Persisch-Kaptschakischen und Malayisch-Sibirischen Bergmeridian zieht durch Persien eine Bergkette vom Vorgebirge von Jask oder Carpella nordostwärts bis zu den Gaurischen Gebirgen oder zum Bergäquator hinauf. Sie begreift folgende Berge und Gebirge: der Koses oder mons Semiramidis im W. von Mekran oder Caramania, der Becius im N. von Mekran, der Soliman Koh, die Gebirge von Kandahar und Gasna zwischen Persien und Indostan.

e) Zwischen eben diesen Meridianen steigt auf der vordern Ostind. Halbinsel vom Vorgeb. Comorin oder Comana eine fast gerade von S. nach N. laufende Bergkette auf, die im S. vermittelst dem gedachten Vorgebirge mit dem Seegebirge von Ceylan und den Maldiven zusammenhängt, und sich auf ihrem nördl. Fortgang über die sogenannten Gates oder Berge, zwischen den Flußgebiethen des Indus und Ganges, durch Indostan bis zur Quelle des Indus, d. i. bis zu dem Theile des Mustag hinaufkrümmt, wo der Bergäquator den Malayisch-Sibirischen Bergmeridian durchschneidet.

f) Zwischen dem erstgedachten und Koreisch-Jakutskischen Bergmerian fängt mit dem Vorgeb. St. Jakob oder Cattigara, auch Sinarum Statio, eine nordwestwärts laufende Bergreihe an, die bis 22° NBreite die WGränze zwischen Kochinchina und Tonkin macht, dann mitten durch Yunnan, die westlichste Sinesische Provinz, zieht, sich im O. von Tibet bis zur Quelle des Flusses von Kamboja herumkrümmt, und sich endlich mit dem Malayisch-Sibirischen Bergmeridian vermischt.

g) Mit dem so eben beschriebnen Nebengebirge hängen, gleich oberhalb dem Wendekreise des Krebses, 2 ostwärts laufende Bergreihen zusammen, die den südl. Theil von Sina durchstreichen, und bey der Insel Formosa an das vorbeystreichende Seegebirge auslaufen: die eine unter- die andre über Formosa. Mit der letztern steht bey ihrem Anfang eine andre Bergkette in Verbindung, die im O. der Sandwüste Kobi oder Shamo durch das Sines. Mittelasien aufsteigt, auf ihrem nordöstl. Fortzuge über- und weiterhin auch längst der Sinesischen Mauer fortläuft, zuletzt aber sich, über dem Halse von Korea, mit dem westl. Aste des Koreisch-Jakutskischen Bergmeridians vermischt.

§. 7. Gewässer: Meere, Meerengen, Seen und Flüsse.

A. Meere und Meerbusen:

I. Das Eismeer, zu oberst im Norden.

Theile dieses Meers sind:

a) Der sogenannte **Busen des Eismeers**, der den **Obischen, Tasischen** und **Jeniseischen Busen** begreift.

b) Der

b) Der Lenaische Busen.

* Der Asiatische Theil des Eismeers ist, sogar gegen die Südküste zu, nur höchstens vierthalb Monat offen; die übrige Zeit aber gefroren, und voller Eisberge, die, wenn anders das Eis nicht bis an den Nordpol fortwährt, an dem flachabschüssigen Ufer eines noch unbekannten, gegen diesen Pol zu gelegenen, Landes feststehen. Denn noch ist man nicht über 80° NBreite hinauf gekommen. Von eben diesem Lande, oder vielmehr aus Nordamerika mag auch das viele Treibholz kommen, das an den Küsten des Eismeers gefunden wird. Alle Versuche, die zuerst Russen, und neuerlich Engländer unter ihrem Cooke gethan haben, eine ordentliche Fahrt aus diesem Meer in die Nordsee des grossen Oceans zu eröffnen, sind beynahe völlig fruchtlos abgelaufen. Auch die Fahrt längst der Küsten hat grosse Schwierigkeiten, und verschafft geringen Nutzen.

II. Die Nordsee des grossen Oceans, im Nordosten und Osten. Theile davon sind:

a) Der Nordarchipel, im Norden.

Busen dieses Archipels sind:

1) Das Anadyrische Meer, und

2) Das Kamtschatkische.

b) Lam, oder das Ochotskische, auch Amurische Meer, das sich oben mit dem Penschinischen Busen endigt.

c) Das Japanische Meer, um die Japanischen Inseln herum.

d) Der Südarchipel, der die Karolinen und Marianen oder Ladronen enthält.

III. Die Mittelsee des grossen Oceans, oder vielmehr der nordwestliche Theil desselben, das Ostsinesische Meer genannt.

* Es erstreckt sich von der Insel Formosa bis an das Japanische Meer, und endigt sich oben mit dem Koreischen Busen, Joan-Hay oder das gelbe Meer genannt.

IV. Der Indische Ocean, im Südosten und Süden. Theile davon sind:

a) Der Indische Archipel, der die Philippinischen, Moluckischen und Sundischen Inseln enthält.

Im

Im Westen hat er 2 Busen:

1) Den Sinesischen oder Tonkinischen, und

2) Den Golfo von Siam oder Sinus magnus.

b) Der Busen von Bengala, zwischen den beyden Ostindischen Halbinseln.

c) Das Arabische, oder Persische, auch Indische Meer, vormals das rothe Meer genannt. Busen davon sind:

1) Der von Cambaya oder Guzurate.

2) Der von Sindi, beym Ausfluß des Sind oder Indus.

3) Der Persische Meerbusen.

4) Der Arabische, oder das Schilfmeer, insgemein, oder unrichtig auch das rothe Meer genannt.

V. Das Mittelländische Meer, nebst seinen nordwärts aufsteigenden Theilen, dem Archipel, dem Mar di Marmora, dem schwarzen und Assowischen Meer.

B. Meerengen:

1) Die Strasse Waigaz, aus dem weissen Meer in den Busen des Eismeers, zwischen der Insel Nowaja Semlja und Sibirien.

2) Cooksstrasse, vorher die Strasse von Anian genannt, aus dem Eismeer in die Nordsee des grossen Oceans, zwischen Asien und Amerika.

3) Die Strasse von Sunda, aus dem Indischen Archipel in den Indischen Ocean, zwischen den Inseln Sumatra und Java.

4) Die Strasse von Malacca, aus dem Indischen Archipel in den Bengalischen Busen, im Nordosten von Sumatra.

6) Die

5) Die Strasse von Ceylan, aus dem Bengalischen Busen in den Archipel der Maldiven.

6) Die Strasse von Ormus, aus dem Persischen Meer in den Persischen Busen.

7) Die Strasse Babelmandab, aus dem Arabischen Meer in den Arabischen Busen.

8) Die schon bey Europa angezeigten Meerengen: der Hellespont, die Enge von Konstantinopel, die Strasse von Kaffa.

C. Sehr viele und überaus grosse Seen. Der merkwürdigste darunter ist das Kaspische Meer (Mare Caspium oder Hyrcanum), der größte unter allen Landseen der Erde: er ist gegen 140 Meilen lang, und in der schmalsten Gegend 24 breit.

Im Osten dieses Meers ist der See Aral, der Palcasi-Nor d. i. See, der Saisan, der Lop- und Koko-Nor, und der grosse Sibirische See Baikal. Im SWesten des Kaspischen Meers sind der Persische See von Wan, und das Todte Meer.

D. Sehr viele und grosse Flüsse, die nach mancherley Richtungen laufen. Die größten unter den nordwärts fliessenden sind: der Ob, Janisei und Lena in Nordasien, der Syr-Daria oder Jaxartes und Gihon oder Oxus in Mittelasien. Südwärts fliessen die Wolga und der Jaik oder Ural in Nordasien, der Amur oder Sachalin-Ula im östl. Theile von Mittelasien, der Euphrat oder Forat, der Tigris oder Didschelat, der Sind oder Indus, der Ganges, der Cotiaris oder Fluß von Kamboja, der Nantsekian und Hoanho in Südasien.

§. 8. Eintheilung des Landes. Asien hat 3 Hauptheile: Nord- Mittel- und Südasien.

A.

A. Nordasien, oder Russisches Asien, nebst dem freyen Tschuktschen-Lande im äussersten Nordosten.

B. Mittelasien oder Asiatisches Hochland. Es besteht gröſtentheils aus festem Lande, einem kleinen Theile nach aus Inseln.

I. Festes Land.

* Eine Linie, die auf der SGränze des Asiat. Rußlands mit 85° Ostlänge anfängt, und mit einer östl. Ausbeugung bis zur NGränze von Tibet unter 99° Östl. herabläuft, theilt es in die westl. und östl. Hälfte.

a) Westliches Mittelasien, oder Tatarisches Mittelasien, oder Asiatische Tatarey, im Westen und Osten des Kaspischen Meers.

b) Oestliches Mittelasien, oder Sinesisches Mittelasien bis an den grossen Ocean hin.

II. Inseln: die Japanischen im gleichnamigen Meer.

C. Südasien. Auch dieses besteht gröſtentheils aus festem Lande, und aus Inseln.

I. Festes Land, theils im West-theils im Osten des Indus.

a) Im Westen des Indus:

1) Die Asiatische Türkey, im Westen.

2) Die Halbinsel Arabien, im Süden.

3) Persien im Osten.

b) Im Osten des Indus:

1) Tibet oder Tangut im Norden.

2) Indostan oder das Reich des grossen Mogols in der Mitte.

3) Die vordere oder westliche Ostindische Halbinsel im Süden.

4) Die

4) Die hintere oder östliche Ostindische Halbinsel im Südosten.

5) Sina im Osten.

II. Inseln: Die Ostindischen, um die beyden Ostindischen Halbinseln und Sina im Bogen herum.

§. 9. Zahl der Einwohner: Ohngefähr 500 Millionen.

* Die Volkreichsten Staaten sind Sina, Indostan, Persien und Japan. Die übrigen Länder Südasiens sind theils nur mässig, theils sehr wenig bevölkert. Nord- und Mittelasien sind, überhaupt genommen, äusserst arm an Menschen, so daß dieser ungeheure Erdstrich, der weit über die Hälfte von ganz Asien ausmacht, kaum 12 Mill. Einwohner zählt. Fast alle, sowohl natürl. als polit. Hindernisse der Bevölkerung (S. 56. 57) treffen hier zusammen.

** Asien war unter allen Erdtheilen zuerst bewohnt. Hier ist der Stammvater aller Menschen, Adam erschaffen worden. Hier stund das Paradies, obgleich die Gegend, wo es gestanden, unbekannt ist. Nach der Sündfluth haben sich die Menschen hier nach und nach zu Völkern gebildet, die theils in diesem Erdtheile verblieben, theils in grossen und kleinen Schaaren allmählig in die übrigen alten Erdtheile hinzogen, und so von Asien aus das unbewohnte Afrika und Europa auf eben die Art entdeckten, wie Europäer vor ohngefähr 300 Jahren das bewohnte Amerika, und seit 50 Jahren das bewohnte Australien entdeckt haben. Noach's erster Sohn, Sem, war der Stammvater der meisten Völker, die Asien zuerst bewohnten. Von seinem Sohne Elam stammen die Perser, von Assur die Assyrier, von Arphachsad die Chaldäer oder Babylonier, von Lud die Kleinasiatischen Lydier, von Aram die Syrier ab. Canaan, Noach's Enkel von seinem zweyten Sohne Cham, hat nebst seinen 11 Söhnen das Land von Libanon an bis in Aegypten hinein besetzet.

§. 10. Spachen. In Asien sind sehr viele Hauptsprachen und Dialekte, die theils nur einsilbige, theils mehrsilbige Wörter haben. Die merkwürdigsten Hauptsprachen sind: 1) Die Türkisch-Tatarische in sehr vielen Ländern von Nord-, Mittel- und Südasien. 2) Die Mungalische oder Kalmückische im östlichen Mittelasien. 3) Die Arabische, die als Gottesdienstliche Sprache bey allen Mohämmedanern, als gemeine Landessprache aber vornehmlich in Soristan und Arabien in Schwung geht.

geht. 4) Die Perſiſche, 5) die Malayiſche und 6) die Sineſiſche in verſchiedenen Ländern Südaſiens.

Von dieſen und den übrigen Hauptſprachen und Dialekten in Aſien wird an gehörigen Orten ausführlicher gehandelt werden.

§. 11. Religionen. In Aſien hat die Chriſtliche Religion ihren Urſprung genommen, und ihr Stifter, der Weltheiland Jeſus Chriſtus, ſeine Vaterſtadt gehabt. Aber ihre Ausbreitung unter den Heyden hat zu allen Zeiten, Anfangs durch mancherley Sekten und Spaltungen, ſeit dem 7ten Jahrh. durch die Mohämmedaniſche Lehre groſſe Hinderniſſe gefunden. Noch jetzt, ungeachtet der Bekehrungsanſtalten der Ruſſen und andrer Europäer in ihren Beſitzungen, bekennen ſich kaum 12 Mill. Einwohner zur Chriſtlichen, vornehmlich zur Griechiſchen Religion. Ohngefähr der dritte Theil aller Aſiater iſt der Mohämmedaniſchen, ein kleiner Theil der Jüdiſchen Religion zugethan: alle übrige, folglich der ohne Vergleich gröſſre Theil, ſind Heiden.

* Auch in Aſien, wie in Europa, giebt es Chriſten von allen 4 Hauptparteyen. Die meiſten Anhänger hat die Griechiſche Schismatiſche Kirche. Zu dieſer gehören alle, vornehmlich in der Aſiat. Türkey wohnhafte, Griechiſche Chriſten, die unter den Patriarchen zu Konſtantinopel, Alexandria, Antiochia und Jeruſalem ſtehen, die Ruſſen, Koſaken und Neubekehrten in Nordaſien, die Georgier oder Grusiner in Georgien. Von andern Griechiſch-Chriſtlichen Sekten giebt es Neſtorianer beſonders in der Aſiat. Türkey, in Perſien und auf der Küſte Malabar, wo ſie Thomaschriſten heiſſen, Monophyſiten oder Jacobiten in Soriſtan, Armenier in der Aſiatiſchen Türkey, beſonders im Türkiſchen und Perſiſchen Armenien, Maroniten in Soriſtan um das Gebirge Libanon und auf Cypern. Von dieſen Nebenſekten, wie auch von der Griechiſchen Hauptkirche haben ſich ſo manche Glieder mit der Römiſchkatholiſchen Kirche vereinigt, die auch im Ruſſiſchen Aſien durch Koloniſten, und in den Südaſiatiſchen Ländern durch das rühmliche Beſtreben der Miſſionare anſehnlichen Zuwachs bekommen hat; ſo wie ſie in den Portugieſiſchen und Franzöſiſchen Beſitzungen herrſchend iſt. Die Reformirte und Evangeliſche Religion iſt von Engländern, Holländern und Dänen in ihren Südaſiatiſchen Beſitzungen verbreitet worden. Auch im Ruſſiſchen und Türkiſchen Aſien ſind Reformirte und Evangeliſche Gemeinden.

Mohämmedaner giebt es in Aſien von beyden Hauptſekten: den Sunniten und Schiiten (S. 449), die ſich ſelbſt Adeliah oder Partey der Gerechten nennen, und ſtatt der Kaba zu Mekke verſchiedene

Gräber ihrer Imams besuchen. Sunniten von der Partey des Abuhanifa sind Türken und Tatarn: Anhänger des Al Schafei und Ebn Hanbal sind fast nur in Arabien. Auch die Partey des Malec hat in Asien nicht so viel Anhänger, als in Afrika. Die Schiiten theilen sich in 5 Hauptparteyen: Kassabianer, Gholaiter, Nosairianer oder Nazaräer, Isakianer und Zeidianer. Zur zwoten bekennen sich die meisten Perser und Indier.

Die Juden leben auch in Asien unter andern Völkern zerstreut, und haben sich aus ihrem Vaterlande Palästina, im Süden bis Malabar und Coromandel, im Osten bis in Sina verbreitet. Karaiten giebt es mehr, als Rabbaniten (S. 450).

Die Heyden in Asien sind von dreyfacher Art: 1) Ein Theil verehrt Ein höchstes Wesen ohne Bilder, durch mancherley Gebethe und Opfer, als die Tscheremissen, Tschuwaschen, Wotjaken, Woguln und einige andre Tatarische Völker in Nordasien, die Gauren oder Gebren in Persien und Indien, die Anhänger der Religion des Kongfuzee in Sina, Japan, Korea, und Kochinchina. 2) Ein andrer Theil nimmt zwar nur Ein höchstes Wesen an; setzt ihm aber verschiedene Untergötter an die Seite, die unter sichtbaren Zeichen verehrt werden, als die Samojeden in Nordasien, wahrscheinlich auch die Tungusen, Jakuten ꝛc. die neuern Sabäer oder Chaldäer, auch Schüler Johannis, oder St. Johannis-Christen genannt, die Anhänger des Götzendienstes der Bramanen auf der Küste Malabar und in andern Indischen Provinzen, die Anhänger der Abgötterey des Fo oder Dalai Lama in der Kalmückey, Mungaley, Sina, Japan, Korea, Tibet und auf der hintern Ostindischen Halbinsel, wie auch die Anhänger der Abgötterey Xinto in Japan. 3) Noch andre verehren viele Götter, die einander gleich, und von einander unabhängig seyn sollen, als die Taotsee oder Anhänger des Laokiun in Sina ꝛc.

§. 12. **Regierungsarten.** Die meisten Staaten und Länder Asiens haben eine unumschränkt monarchische, despotische Regimentsverfassung. Doch giebt es unter diesen auch einige, in welchen die Obergewalt nicht so wohl in den Händen des höchsten Regenten, als vielmehr bey den Fürsten oder Statthaltern der Provinzen ist, die sie despotisch beherrschen, z. B. Judostan. Viele kleinere Völker haben eine republikanische Verfassung, und werden theils durch Aelteste, die sie selbst erwählen, theils durch Fürsten regiert, denen sie nur in so weit gehorchen, als es ihnen beliebt. In den Besitzungen der Europäer ist meistens die Regierungsart des Hauptlandes eingeführt, dem sie gehören.

Von

Von den Asiatischen Staaten heissen einige **Kaiserthümer**, als **Persien**, **Indostan** oder das Reich des Großmogols, **Sina** und **Japan**; andre **Königreiche**. Unter vielen kleinen und zum Theil ganz unbeträchtlichen sind die vornehmsten: **Jemen** in Arabien, **Tibet** oder **Tangut**, **Koten**, **Kasgar**, **Aksu**, **Arakan**, **Ava**, **Pegu**, **Siam**, **Tonkin**, **Laos**, **Kamboja**, **Kochinchina**, **Candy**, **Macassar**, **Achem** ꝛc. Die Asiatische Tatarey steht größtentheils unter einigen **Chanen**.

§. 13. **Asiens Macht.** Asien war einst der mächtigste Erdtheil. Hier blühten vor Christo die grossen Weltreiche: das Assyrische, Babylonische, Medische, Persische, Macedonische, Griechisch-Syrische und Parthische. Auch nach Christo traten hier mächtige Nationen und Eroberer auf: Araber unter ihren Chalifen, Mogoln und Tatarn unter Dschinkischan und Timur Beg, Türken. Allein mit dem 16ten Jahrh. da Europäer nach Asien zu gehen, und dort zu handeln und zu erobern anfiengen, hat dieser Erdtheil seine eigene Macht und sein Ansehen beynahe völlig verloren. Zwar die Kaiser und manche Könige sollen Armeen zu Hunderttausenden halten, und sie im Nothfall noch mehr verstärken können; aber diese Leute sind nicht exerzirt, halten keine Zucht, und lassen sich meist nur zu Plünderungen gebrauchen.

§. 14. **Handel und Manufakturen.** Asiens **Handel** ist größtentheils **innländisch**. Denn die Eingebornen handeln zwar mit ihren natürlichen und Kunstprodukten unter einander; aber in die übrigen Erdtheile werden sie fast alle durch Europäer verführt. Die größten Handelsreisen, auch nach Europa und Afrika, machen Armenier und Bucharen. Von dem guten Zustande der **Handwerke** und **Manufakturen** in Südasien zeugen die Waaren, die von dort her nach Europa kommen, als Kattun, Zitze, Tapetten, Kämelotte, seidne und mit Gold und Silber durchwirkte Stoffe, lackirte Geräthschaften, Porzellangeschirr ꝛc.

§. 15. **Gelehrsamkeit.** Mit unsrer Europäischen verglichen, hat sie sehr wenig zu bedeuten. Man treibt Dichtkunst, Moral, Arithmetik, Astronomie oder vielmehr Astrolabie, etwas Logik, Metaphysik und Arzneykunst, besonders Botanik. Hauptsitze der Gelehrsamkeit sind **Benares** in Indostan für die heidnischen Indier, und **Samarkand** in der Bucharey für Mohämmedaner.

Beſondre Geographie von Aſien.

Nordaſien oder Ruſſiſches Aſien, nebſt dem freyen Tſchuktſchen-Lande.

Nach der Haſiſchen Karte von Rußland oder Tataria major, beſſer nach den neuen Karten der Ruſſiſch-Kaiſerl. Akademie zu Petersburg ſ. S. 395.

§. 1. Gröſſe.

Dieſer ungeheure Strich Landes begreift mehr als ⅔ von ganz Aſien. Nicht nur den Ruſſiſchen Staat in Europa, dem er unterworfen iſt, ſondern ganz Europa übertrifft er weit an Gröſſe. Sibirien allein enthält nach Büſching 240,000 Quadratmeilen, ſeit den letzten Entdeckungen und Eroberungen der Ruſſen noch einige tauſend Quadratmeilen mehr. Hiezu kömmt noch das Ruſſiſche Kaptſchak = 2000 Quadratmeilen: ſo daß alle Beſitzungen der Ruſſen in Nordaſien über 242,000 Quadratmeilen betragen.

§. 2.

§. 2. **Gränzen:** Gegen Süden vornehmlich das Tatarische und Sinesische Mittelasien; im Osten die Nordsee des grossen Oceans; im Norden Cooksstrasse und das Eismeer; im Westen das Europäische Rußland.

* Nach mathem. Begränzung liegt das Asiat. Rußland von 58½° beym Kaukas, von 75° bey der Strasse von Waigaz, von 95° bey der NOstspitze von Nowaja Semlja bis 210 und mit Einschliessung der Inseln bis 227° Ostlänge. Seine nördliche Breite erstreckt sich von 43° im westl. Theile, von etwas weniger oder mehr als 50° in der Mitte, von ohngefähr 55° im Osten, von 43° bey den Kurilen bis 72 oder 73° in den meisten Gegenden, aber bis 78° zwischen den Mündungen des Jenisei und der Lena.

** Von Nordasiens Westgränze gegen das Europ. Rußland s. S. 396. Gränze im Süden machen, gegen die Kuban, die Türkey und Persien, ein Theil des Kaukas von der Quelle des Tutschguste Östlich zur Quelle der Kuma; dann ostwärts über die Quellen der Nebenflüsse des Terek zum Fluß Koisa; dann längst dieses Flusses und des Sulak bis ans Kaspische Meer mit Ausschliessung der Persischen Landspitze von Agrachan; dann über das Kaspische Meer hinüber zum Vorgebirge Podpeschozanoi. Gegen die Dschagataische Tatarey: von gedachtem Vorgebirge bis an die Swestliche Küste des Sees Aral; dann nordöstlich um diesen See herum zur Mündung des Kuwan; dann den Kuwan aufwärts bis zu dessen Trennung vom Syr-Daria oder Jaxartes; dann nordöstlich gerade zum See Telegul hinüber, der den Sarasu (Grün Wasser) aufnimmt; dann den Sarasu nordöstlich hinauf bis zu dessen Beugung am Gebirge Kabal Kizyl Tau. Gegen das Sinesische Mittelasien, und zwar gegen die Kalmückey, eine etwas gebogene, aber überhaupt nordöstl. Linie, die das Land zwischen dem Fluß Irtysch und dem See Palcasi, und weiter hin zwischen dem 50sten Breitengrad und dem See Saisan mitten durchschneidet, und dann nordöstlich über die nordwestl. Theile des Altai zum südl. Theil der Sajanischen Gebirge im NW. des Sees Kosogol hinläuft. Gegen die Mungaley, ein Theil der Sajanischen Gebirge, dann beym 125sten Längengrad südöstlich zum 50sten Breitengrad, dann noch weiter südwärts in einer um den 49sten Breitengrad hin und her gekrümmten Linie bis an den Fluß Argun, im N. des Sees Dalai, aus dem er hervorströmmt. Gegen das Sinesische Tungusien oder Amurland, der Argun bis zu seinem Einfluß in den Amur oder Schilka, dann längst des Amur nordwärts zu den Gebirgen hinauf, die das Flußgebieth des Amur vom Flußgebieth der Lena trennen, und bis 145° Länge Stanowoi Chrebet, darauf aber Dschukdschur heissen. Beym 150sten Längengrade theilt sich das Gebirge Dschukdschur in 2 Aeste, wovon der südliche im N. des Flusses Tuhur oder Tugur ostwärts bis an die Seeküste ausläuft, und auf den neuesten Russischen Karten als Gränzlinie angenommen ist.

§. 3.

§. 3. **Beschaffenheit des Bodens.** Ein so grosses Land, als Nordasien, kann unmöglich einerley Boden haben. Die **Westhälfte des südl. Drittheils** bis an den Ob besteht fast durchgehends aus ungeheuren Steppen, die sandigen und grossentheils gesalzenen Boden, sehr viele Salzseen, und meistens bloß Steppenflüsse haben, die gesalzenes Wasser führen: weßwegen sie auch größtentheils nur von nomadischen Völkern zur Viehzucht genutzt wird. Die **Osthälfte** hingegen ist sehr gebirgig, durch gewöhnliche Flüsse bewässert, auch stärker, als die Westhälfte, obgleich nicht hinlänglich bevölkert. Im **mittlern Drittheil** ist das Kasanische, der nördliche Theil von Orenburg und die Gegend um Krasnojarsk am Ober-Jenisei am besten angebaut; alles übrige ist meist nur an Flüssen und Landstrassen bewohnt, sehr waldig, und im O. des Jenisei sehr rauh und steinig. Das **nördl. Drittheil** ist ausserordentlich Menschenarm, diesseits des Jenisei ohngefähr eben so beschaffen, wie der nördlichste Theil des Europ. Rußlands; jenseits aber sehr steinig und rauh. Die **nordwestl. Küste Sibiriens** besteht, vom Eismeer an bis einige 100 Werste nach Süden herab, bloß aus einem mit Moos überwachsnen, waldlosen Morast, der im Sommer völlig unwegsam seyn würde, wenn er tiefer als Eine Spanne aufthauete.

§. 4. **Klima.** Im Russischen **Kaptschak**, das zum Witterungs-Revier des tiefliegenden Kaspischen Meers gehört, ist die Luft überhaupt gemässigt. Die südl. Gegenden haben frühzeitigen Frühling, und im Sommer grosse Hitze, so daß sie sogar Wein und Südfrüchte hervorbringen. Aber wenn der Luftzug vom beschneyten Uraitag herkömmt, kann sich in den nahe liegenden Gegenden selbst ein heisser Sommertag in grosse Kälte verwandeln. Auch erheben sich oft unvermuthet schreckliche Stürme und Wirbelwinde, besonders in- und nahe bey den Steppen. In **Sibirien** hingegen ist die Kälte so groß, daß sie, wie die von Kanada, und weiland die von Germanien, zum Sprüchworte geworden ist. Die Flüsse thauen erst im Anfang des Junius, manchmal noch später auf, und die Sommerwärme bringt nur bis auf eine geringe Tiefe in die Erde ein. Selbst in Süd-Sibirien gefriert das Queckſilber im Winter durch natürl. Kälte zu einem festen Körper zusammen. In Nord-Sibirien stellt sich die Kälte im Anfang des August schon wieder ein.

* Ursachen der grossen Kälte in Sibirien sind dessen Lage im hohen Norden, die vielen hohen innländischen Schnee- und Eisberge, das anstossende Eismeer, die von diesem Meer wehenden, selbst im Sommer sehr kalten Nordwinde, die hohen Schneegebirge des Ural auf der Westgränze, und des Bergäquators auf der Südgränze, zumal da über den Bergäquator hinaus, noch weiter südwärts, hohe kalte Sandwüsten, und hinter diesen abermal Schneegebirge liegen.

§. 5. **Produkte: Im Kasanischen**, sehr viel Getreide, Gartenfrüchte, Eichenholz zum Schiffsbau, Salz von Quellen und Kothen, Kupfer und Eisen, Alaun, Schwefel, und an der Wolga Elephantenknochen. **Im Astrachanischen** Salpeter, Salz von Steppenflüssen und Salzseen, worunter einige gutes Bittersalz haben; Vieh, See- und Flußfische, woraus Kaviar und Hausenblase bereitet wird; das Salzkraut Kali, und an der Wolga Süßholz; um Astrachan Wein, Taback, Wassermelonen oder Arbusen, Obst und Baumwolle: so wie auch im N. des Kaukas in einigen Ländern Wein, Seide, Südfrüchte ꝛc. gebaut werden. **Im Orenburgischen**, edle und unedle Metalle, vornehmlich Eisen und Kupfer, worunter das von Kukuschia in der Isettischen Provinz silberhaltig ist; Salz, worunter das Ileker am berühmtesten ist, Usische und Baschkirische Pferde nebst Kameelen in der Isettischen Provinz, die auch Porzellan-Erde hat; Kirgisische Pferde und Schaafe mit Fettschwänzen, Pelzwerk, besonders Hermeline in der Isettischen Provinz, Baschkirisches Honig und Wachs, Fische, vornehmlich am Jaik oder Ural, ein Eigenthum der dasigen Kosaken, die Kaviar und Hausenblase daraus bereiten, Rennthiere auf den höchsten Gipfeln des Uraltag, Tiger von mehr als 6 Fuß in der Länge am Aral. **In Sibirien** giebt es weder Bienen, noch Eichen, aber desto stärkere Zedern oder Feldbirken, aus deren Zapfen ein Oel gepreßt wird, das man in der Fastenzeit statt der Butter gebraucht. Auch haben die Sibirischen Flüsse, so wie die Wolga und ihre Nebenflüsse, keine Aale; aber desto mehr andre Wasserthiere und Fische: wie denn auch im Penschinischen Busen ein beträchtlicher Wallfisch- und Heringfang ist. Ueberhaupt bestehen Sibiriens Reichthümer nicht im Getreidebau, zu welchem das Land bis 60° NBr. zwar aufgelegt, aber nur um Tobolsk, Tomsk, Jeniseisk, Krasnojarsk, zwischen dem See Baikal und dem Fluß Argun, wie auch an der Lena genutzt wird; sondern im Bergbau, in der Jagd und Fischerey. Der Ural und Altai enthalten unerschöpfliche, jetzt schon höchst wichtige, aber noch lange nicht

ge-

jenug genutzte und bekannte metallische und mineralische Schätze: Gold und Silber zu Argunskoi, Eisen und Kupfer vornehmlich im Katharinenburgischen, Marienglas, Steinkohlen, Magneten, Topasen, Agatsteine, Karneole und grüner Jaspis. Köstliches Pelzwerk wird von Zobeln, Hermelinen, schwarzen Füchsen, Vielfrassen, Mardern, Eichhörnern, Bibern und Füchsen erhalten. Die meisten und besten Zobeln fallen an den Nebenflüssen der Lena, Witim, Olekma und Aldan, wie auch bey Jakutsk und am Küstenfluß Uda an der Sinesischen Gränze. Auch Rennthiere, Bären, wilde Schweine und eine Art Pferde von ungemeiner Geschwindigkeit und Wildheit, Hirsche, Rehe und Bisam oder Muskusthiere sind in Menge vorhanden. Bey Selenginsk wächst viele gute Rhabarber. An den Ufern des Irtysch, Ob, Jenisei und Lena werden Knochen von Elephanten, Nasehörnern und Büffeln, wie auch Fischknochen, Seemuschelschaalen und Wallroszähne gefunden. Die Hauptprodukte von Kamtschatka und den Inseln des Nordmeers sind Seebiber, Füchse mit schwarzen Bäuchen, rothe Füchse, Zobeln und Fische.

§. 6. Gewässer.

A. Meere: 1) Das Eismeer im Norden. 2) Die Nordsee des grossen Oceans, oder vielmehr dessen Theile, der Nordarchipel, und Lam, oder das Ochotskische, auch Amurische Meer, beyde im Osten.

B. Meerbusen: 1) Der Busen des Eismeers, der den Obischen, Tasischen und Jenisejischen Busen begreift. 2) Der Lenaische Busen. 4) Das Anadyrische Meer. 4) Das Kamtschatkische. 5) Der Pensinische Busen.

C. Meerengen: 1) Die Strasse Waigaz, im NWesten, 2) Cooksstrasse, im NOsten.

D. Seen, 1) Das Kaspische Meer. 2) Aral im Osten des Kaspischen Meers. 3) Baikal in Südsibirien.

Im NOsten des Aral ist der See Telegul, der den Fluß Saraysu (Grün Wasser) aufnimmt. Auch giebt es hier einige Steppenseen, als der Aksakal-Barby, in den sich die Flüsse Turgai, Ulkojak und Irgis ergiessen; und der Chargaldshin. Im Astrachanischen,

schen, auf der Nordseite des Kaspischen Meers sind viele Salzseen, worunter der Altan (unrichtig Elton oder Jelton) der grösste ist.

E. Flüsse. Deren giebt es in Nordasien sehr viele, und darunter einige von ungemeiner Grösse. Ins Kaspische Meer ergiessen sich die Wolga und der Ural, vorhin Jaik genannt; in das Eismeer, Ob, Jenisei, Lena, Indigirka und Kolyma; in die Nordsee des grossen Oceans, der Anadyr. Ob, Jenisei und Lena sind die größten Flüsse der alten Welt, und streiten an Länge des Laufes selbst mit dem König aller Flüsse, dem Amazonenstrom in Amerika, um den Vorzug.

Andre merkwürdige Flüsse sind: Jlawla und Medwjedi-za, die zum Dongebiethe gehören; Kuma, der der Westkaspi-schen Tatarey zuströmt; Terek, Koisa, Sulak und Jemba, die ins Kaspische Meer ausfliessen; Kuwan und Syr-Daria oder Ja-xartes, die der See Aral aufnimmt. Zum Wolgagebiethe gehören: Wetluga, Kama oder Rha occidentalis mit der Wjatka und den vereinigten Flüssen Bjelaja und Ufa, die Kasanka, Samara, Wras-lan, Sarpa und Achtuba; zum Uralgebiethe: Or, Sakmara, In-gis und Jlek; zum Obgebiethe: Tom und Irtysch, der den Jschim, den mit dem Ui, Jset und Tura vereinigten Tobol, und die Kon-da aufnimmt; zum Jenisеigebiethe: Mana, Kan, Angara, die bey ihrem Austritt aus dem Baikal den Irkut, vor dem Eintritt aber unter dem Namen Selenga den Uda, Tschikoi und Kjachta aufnimmt, Tunguska und Turuchan; zum Lenagebiethe: Aldan und die vereinigten Flüsse Witim und Olekma. Auf der Gränze gegen das Sinesische Mittelasien fließt der Amur, d. i. der Onon, der nach seiner Vereinigung mit der Ingoda den Namen Schilka, so wie die mit dem Nertscha vereinigte Schilka nach dem Einfluß des Gränzflusses Argun oder Kerlon den Namen Amur bekömmt. Von Küstenflüssen ergiessen sich ins Eismeer: Tas, Pjasida, Tai-mura, Chatanga, Anabara, Olenek und Jana; ins Kamtschat-kische, Olutura und Kamtschatka; ins Ochotskische, Bolschaja, Ti-gil, Ochota Uda und Tuhur oder Tugur.

§. 7. **Zahl der Einwohner.** Noch beträgt sie nur 4 bis 5 Mill. Aber wenn die Russische Regierung ihre Anstalten fortsetzt, die natürliche Unart des grössern Theiles dieser Länder zu besiegen, und die von Natur fruchtbaren Erdstriche besser zu benutzen, so kann sie in kurzer Zeit um die Hälfte zunehmen, und nach und nach zu einer schreckbaren Grösse anwachsen.

§. 8.

§. 8. Ihre Sprache. In diesem ungeheuren Lande wohnen sehr vielerley Haupt- und Nebenvölker, deren jedes eine besondre Hauptsprache oder Mundart redet:

1) Russen und Kosaken oder Südrussen. Beyde reden die Russische Sprache, einen Dialekt der Slavischen. Russen giebt es durch ganz Nordasien; Kosaken sind a) In Astrachan auf der Kaukasischen Landenge, unter den Namen Grebenskische und Semeini (von Semja, Familie). b) In Orenburg auf der Westseite des Nieder-Uralflusses, unter dem Namen Uralische, vor Pugatschew's Empörung Jaikische.

2) Finnische Völker, und zwar a) Tscheremissen in Kasan und Orenburg. b) Mordwinen eben daselbst. c) Wotjaken gleichfalls in Kasan und Orenburg am Fluß Wjatka. d) Permier oder Permjaken und e) Sirjanen, beyde in Kasan, an den Flüssen Wytschegda und Wym. f) Woguln in Kasan und Sibirien, auf- und am Uraltag bis gegen den Ob hin. g) Kondische Ostjaken in Sibirien am Nieder-Irtysch und Nieder-Ob.

3) Tatarische Völker, und zwar a) Kasanische Tatarn. b) Tschuwaschen in Kasan und Orenburg, wo sie Bergtatarn heissen. c) Einige Horden Kubaner- und Bjelgoroder-Tatarn in Astrachan, auf der Wolgisch-Uralischen Steppe. d) Kabardiner in Astrachan, auf der Nordseite des Kaukas. e) Ufische Tatarn oder Baschkiren, Kiptschaken, Mestscherjaken, Kirgisen von der kleinen und mittlern Horde, und einige Karakalpaken in Orenburg. f) Sibirische Tatarn am Tobol, Irtysch, Ob, Tom und Jenisei, unter allerley Namen, als Tobolische, Barabinzen, Tomische, Tschatzische, Telenguten oder weisse Kalmücken ꝛc. g) Jakuten und Jukagiren in Irkutsk, zu beyden Seiten der Lena und Nieder-Indigirka bis ans Eismeer.

4) Mungalische oder Kalmückische Völker, und zwar a) einige Torgöten oder Ajukische Kalmücken und einige Soongarren und Derbeten in Astrachan. b) Einige aus Astrachan versetzte und getaufte Torgöten und Soongarren in Orenburg. c) Burâten in Irkutsk am Baikal und an der Angara und Lena.

5) Tungusische Völker im östl. Theile Nordasiens, und zwar a) eigentliche Tungusen in Sibirien um die Tunguska und in Irkutsk im W. der Lena auf der NOSeite des Baikal. b) Daurische Tungusen oder Solonen im SOsten des Baikal. c) Lamuten, d. i. Meeranwohner am Ochotskischen Meer.

6) Ostjakische Völker in Sibirien zwischen dem Ober-Ob und Ober-Jenisei, und zwar a) Narymische oder Tomische Ostjaken von Surgut bis Tomsk. b) Jenisejische Ostjaken auf der WSeite des Ober-Jenisei im Gebieth von Jeniseisk und Krasnojarsk.

7) Samojeden im N. von Sibirien und Irkutsk bis an die Lena hin.

8) Korjaken, das nordöstlichste Volk von Nordasien, das am Penschinischen Busen, in Nord-Kamtschatka, auf beyden Seiten des Anadyr bis ans Eismeer und die Nordsee des grossen Oceans theils wohnt, theils nomadisch herumzieht. Ein Hauptstamm dieses Volkes

kes sind die Tschuktschi, die den Russen noch nicht unterworfnen Bewohner der nordöstl. Ecke des Russischen Asiens.

9) Kamtschadalen in den mittlern Gegenden der Halbinsel Kamtschatka.

10) Kurilen in den südl. Gegenden von Kamtschatka und auf den Kurilischen und einigen Aleutischen Inseln.

Nebst diesen 10 Hauptnationen giebt es in Nordasien auch Teutsche Kolonien, bey 20,000 Köpfe an der Zahl, in Astrachan an der Wolga; Polnische in Irkutsk auf der SSeite des Baikal, Perser, Araber, Türken ꝛc. hier und dort in Orenburg.

§. 9. **Ihre Sitten.** Es verſteht ſich, daß ſo vielerley Nationen verſchiedene Sitten und Gebräuche haben. Ueberhaupt ſind ſie noch ſehr wild und ungeſittet, beſonders die **Samojeden; Tſchuktſchi** und **Kamtſchadalen.** Einige Völker ziehen in ihren Steppen Hordenweiſe herum. **Viele Tatarn** eſſen, ſtatt des Brodes, Zwiebeln von Türkiſchem Bund und andern Lilien. Die **Jakuten** eſſen auch Pferde, Mäuſe und Murmelthiere; einige **Tunguſen**, Hunde, die ſie auch vor ihre Rennſchlitten ſpannen. **Korjaken, Kamtſchadalen** und **Kurilen** bedienen ſich der Wallrosszähne ꝛc. zum Schmuck der Backen, Ohren ꝛc. Faulheit, Schwelgerey und Unzucht ſind gewöhnliche Laſter in Sibirien.

§. 10. **Religion.** Ein groſſer Theil von den alten Landesbewohnern iſt **Heidniſch**, ein andrer **Mohämmedaniſch**, noch andre nebſt den Ruſſen und Koſaken **Griechiſch.** Zu Aſtrachan haben Armeniſche Griechen, Katholiken und Evangeliſche Kirchen.

* Die Ruſſiſchen Griechen in Sibirien ſind meiſt von der Sekte der Roskolniki, d. i. Abtrinnigen, die ſich von den Starowerzi, d. i. Altgläubigen dadurch unterſcheiden, daß ſie die Liturgie des Ruſſiſchen Patriarchen Nicon angenommen haben.

§. 11. **Regierungsart.** Rußland läßt den kleinen weſtl. Theil dieſes ungeheuern Landes durch 3 Gouverneurs zu Kaſan, Aſtrachan und Orenburg, das groſſe Sibirien durch einen Gouverneur Tobolſk, und einen Vicegouverneur zu Irkutſk, ohngefähr eben ſo, wie das Europ. Hauptland, beherrſchen. Einige Koſaken und Tatarn haben ihre beſondern **Atamannen, Myrſen, Sotniken** (Hauptleute) und **Starſchinen** (Aelteſte oder Schulzen); die aber auch unter Ruſſiſcher Oberherrſchaft ſtehen. Frey und unabhängig ſind

die

die Tschuktschi im äussersten NOsten. Auch die Kirgisen und Karakalpaken sind bloß Schutzvölker, und als solche von Steuern, Zöllen und Kriegsdiensten befreyet; aber schon bloß durch friedliche Gesinnung für Rußland sehr nützlich.

* Sibirien ist das Exil, wohin Rußland seine Staatsverbrecher zu schicken pflegt. Einige davon leben in beschränkter Freyheit, andre in gefänglicher Haft, noch andre müssen in Bergwerken, bey Fahrzeugen und an Festungen arbeiten.

§. 12. **Handel.** Er wird mit den §. 5. angeführten Produkten, besonders mit Pelzwerk, Rhabarber, Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Marienglas, Schwefel, Salpeter, Magneten, Kaviar, Hausenblase, Bibergeil, Muskus, Elephantenknochen, Wallroszähnen und Riemen, nach dem Europ. Rußland, und nach der Türkey, Persien, Indien, Sina und der Bucharey getrieben. Das Pelzwerk wird nach der Dunkelheit seiner Farbe geschätzt. Ein schwarzer Fuchsbalg, an dem kein weisses Haar ist, kostet 600 bis 1000 Rubel, ein schönes schwarzes Zobelfell 60 bis 70 Rthlr.

* Die vornehmsten Handelsstädte sind: in Kaptschak, Kasan, Astrachan, Orenburg und Troizkaja; in Sibirien, Tobolsk, Irbit, Tomsk, Jeniseisk, Mangaseja, Krasnojarsk, Irkutsk, Jakutsk, Nertschinsk, Kjachta, Strelka und Ochotsk.

** Hauptstrassen und Niederlagen des Nordasiatischen, theils See- gröstentheils aber Landhandels sind: Wasserfahrt auf dem Kaspischen Meer zwischen Astrachan, Baku und Enzelli für den Persischen Handel; Karawanenhandel zwischen Orenburg und Troizkaja auf der einen und der Bucharey und Ostindien, auch mit den Kirgisen und Kalmücken auf der andern Seite; Sibirische Handelsstrasse von Tobolsk über Tomsk, wo Kalmückische und Bucharische Karawanen sich einfinden, über Jeniseisk und Krasnojarsk nach Irkutsk; Karawanenhandel über Kjachta und Nertschinsk mit Sina und mit Sinesischen Mungalu und Bucharen; Wasserfahrt der Sinesischen Waaren nach Rußland von Strelka an auf der Selenga hinunter in den Baikal, dann die Angara hinab ꝛc.; Landhandel zwischen Irkutsk, Jakutsk und Ochotsk; Seehandel von Ochotsk nach Kamtschatka, den Kurilen und Aleuten, auch von da nach Ochotsk zurück ꝛc.

§. 13. **Gelehrsamkeit.** Zu Kasan, im Kloster Silandow bey Kasan, und zu Tobolsk sind gute Schulen, worinn die Jugend von allerley Nationen im Christenthum, in der Philosophie, Arithmetik, Geometrie, Geographie, Teutschen, Russischen und Lateinischen Sprache unterrichtet wird. Zu Irkutsk ist eine Navigationsschule, darinn Schiffart und Japanische Sprache von einigen Japanern gelehrt wird, um

zum

zum Handel und zu Entdeckungen in den östl. Meeren brauchbare Seeleute zu erziehen.

§. 14. **Eintheilung.** Das Asiatische Rußland besteht aus 2 Haupttheilen von ungleicher Grösse: **Kaptschak** im Südwesten, klein, und das ungeheure **Sibirien.**

A. **Russisches Kaptschak.** Es begreift 3 Gouvernementer, wovon zwey, **Kasan** und **Astrachan**, im Westen liegen, und von der Wolga durchströmt, durch Nil-ähnliche Ueberschwemmung gewässert, und befruchtet werden; das dritte, **Orenburg**, liegt im Osten.

I. Gouvernement **Kasan** im Norden. Die Hauptstadt und des Gouverneurs Sitz ist **Kasan** mit einem Erzbistum.

* Theile dieses Gouvernements sind: 1) Die Guberne von Kasan, wo, ausser Kasan, Tetuschi an der Wolga, und nicht weit davon die Ueberbleibsel der ehemaligen Bulgarischen HStadt Brjachimow, jetzt Bolgari. 2) Die Prov. Swjask im W. von Kasan. 3) Permien oder Kungur nordöstlich, wo Tscherdin, ehemals die HStadt von Groß-Permien. 4) Wjatka nordöstlich. 5) Simbirsk südöstlich, wo Simbirsk und Samara, an der Wolga. 6) Pensa südwestlich, wo Pensa an der Sura.

** Bewohner sind Russen, Tatarn, Tschuwaschen, Tscheremissen, Mordwinen, Wotjaken, Permjaken, Sirjanen und Woguln.

II. Gouvernement **Astrachan** im Süden. Die Hauptstadt und des Gouverneurs Sitz **Astrachan** liegt beym Ausfluß der Wolga ins Kaspische Meer, und treibt von jeher starken Handel.

* Mehr als die Hälfte dieses Gouvern. ist Steppenland, besonders zwischen der Wolga und dem Ural, von dem es die Uralische oder Jaikische Steppe heißt. Es ist hauptsächlich zur Viehzucht und Fischerey bequem, nur an Flüssen bewohnt, im übrigen Theile meistens wüste und Menschenarm, auch nicht in Provinzen eingetheilt. Wichtige Orte sind nebst Astrachan, Krasnojar, Tschernojar, Zarizin, Dmitriewsk und Saratow, Festungen und Städte an der Wolga, Kislar F. am Terek, nicht weit von dessen Einfluß ins Kaspische Meer.

** Bewohner sind, ausser den Russen, von Nord nach Süd: 1) Neue, meist Teutsche Kolonien bey Saratow. 2) Die Kolonie der vereinigten Brüder zu Sarepta bey der WBeugung der Wolga. 3) Steppenvölker in der Wolgisch-Uralischen Steppe, und zwar

a)

a) Kalmücken, theils Torgöten oder Ajukische Kalmücken, jetzt nur noch etwa 6 bis 7000 Mann = theils Soongarren und Derbeten, etwa 5000 Familien stark. b) Tatarn, sowohl Kubanische oder Kundurau, ohngefähr 1000 Gezelte stark, an der Achtuba zwischen Tschigit und dem Kaspischen Meer, als Bjelgorodische oder Akkiermanische, in 4 Horden getheilt, und etwa 70,000 Mann stark, seit 1770 in den Zugplätzen der nach Hause gezogenen Kalmücken. 4) Kosaken oder Südrussen, sowohl Grebenskische, als Semeini, um den Terek auf der Kaukasischen Landenge. 5) Kabardiner, sowohl ins Groß = als Klein = Kabarda, auf der NSeite des Kaukas, unter vielerley kleine Fürsten getheilt.

III. Gouvernement **Orenburg**, zu beyden Seiten des Flusses und Gebirges Ural, wie auch im Norden des Kaspischen Meers, und um den See Aral. Orenburg am Uralfluß ist die Hauptstadt und des Gouverneurs Sitz.

* Dieses Gouvernement, das fast 800 geographische Meilen im Umfang hat, besteht aus einem westl. und östl. Theile. Der westl. Theil oder das eigentliche Gouvern. Orenburg begreift a) 4 Provinzen, als 1) die Orenburgische am Ober = Ural und der Samara, wo, ausser Orenburg, Ilezkaja beym Einfluß des Ilek in den Ural, und Guriew beym Einfluß des Ural ins Kaspische Meer. 2) Die Stawropolische, im NWesten, wo Stawropol an der Wolga. 3) Die Ufische (das eigentl. Baschkirien, und vor den Baschkiren der Sitz der alten Ugrer, Bulgaren und Kumauer) auf = und am Uralgebirge, wo Ufa an der Ufa. 4) Die Isetische im NOsten und um den Fluß Iset, ursprünglich ein Theil von Sibirien, ohne Städte. b) 8 Sogenannte Distanzen, deren jede eine Anzahl neuer Festungen begreift, die gegen die Steppenvölker errichtet wurden, und durch Redouten zusammenhängen. Sie haben ihre Namen meist von den Flüssen, woran sie liegen, als 1) Die Samarische im NWesten von Orenburg, und die Sakmarische im NOsten. 2) Die Nieder = Uralische, die Krasnogorische (vom Ort Krasnogorska =) die Orische (von Orskaja so genannt), und die Ober = Uralische, alle längst des Uralstroms. 3) Die Ober = und Nieder = Uische, am Fluß Ui. Eine von den Festungen dieser Linie ist Troizkaja, zugleich ein wichtiger Handelsort. c) Das Land der Uralischen oder Jaikischen Kosaken am Nieder = Ural in einer Strecke von 80 Meilen. Der östl. Theil begreift die Länder der unter Russischem Schutz stehenden Tatarischen Steppenvölker, im Osten des Tobol, Ui, Ural und des Uralsees bis an Sibirien und die Kalmückey.

** Bewohner sind: 1) Russen, sowohl eigentliche, bey 200,000, nebst 20,000 Soldaten, als Kosaken oder Südrussen, Uralische oder Jaikische Kosaken genannt. 2) Tatarn ohngefähr 400,000, und zwar a) in der Westhälfte: Baschkiren (über 10,000), Kiptschaken, Mestscherjaken (über 15,000, und Tschuwaschen oder Bergtatarn. b) In der Osthälfte: Kirgisen oder Kirgiskaisaken, (sowohl von der kleinen Horde, zu beyden Seiten des Jemba bis an den See Aksakal = Barby, als von der mittlern Horde im O. des Tobol, Ui, Ober =

Ober-Ural, Uralgebirges und des Sees Alsakal-Barby, beyde gegen 200,000 Mann), und Nieder-Karakalpaken um den Fluß Kuwan herum, von ihren Erbfeinden, den kleinen Kirgisen, fast aufgerieben. 3) Finnische Völker, als Tscheremissen, Mordwinen, und Wotjaken oder Woten. 4) Kalmücken, getaufte, meistens in der Provinz Stawropol, unter ihrem eigenen Fürsten. 5) Kleinere Haufen Asiatischer Flüchtlinge, als Perser, Araber, Türken, Armenier, Asganer.

B. Sibirien, zwischen dem Jugrischen oder Werchoturischen Gebirge und der Nordsee des grossen Oceans. Dieser ungeheure Strich Landes, der bey 800 Meilen in der Länge, und über 300 in der Breite hat, besteht jezt aus 2 Gouvernementern: Tobolsk oder das eigentliche Sibirien, und Irkutsk.

I. Gouvernement Tobolsk oder eigentliches Sibirien, im Westen, am Ob und Jenisei. Die Hauptstadt und des Gouverneurs Sitz Tobolsk liegt am Einfluß des Tobol in den Irtysch, und hat einen Erzbischof. Andre wichtige Städte sind Katharinenburg der Sitz des Sibirischen Oberbergamtes, nicht weit vom Uralgebirge, und Jenisseisk am Fluß gleiches Namens.

* Dieses Gouvern. so groß es auch ist, besteht doch nur aus 2 Provinzen: 1) Die Tobolskische im W. am Ob und dessen Nebenflüssen. Merkwürdige Städte sind, nebst Tobolsk: an der Tura, Tjumen, Turinsk und Werchoturia; am Ob, Narym, Surgut und Beresow nebst dem Städtchen Obdorskoi im ehemaligen Obdorien; Irbitskoi oder Irbit an einem Flusse gleiches Namens, Petim am Pelim, Tara am Irtisch, Tomsk und Kusnetsk am Tom. Zur Tobolskischen Provinz gehören auch, im Süden die Ischimische Steppe zwischen dem Irtysch und Ischim, und die Barabinische Steppe, oder die Wüste Baraba zwischen dem Irtysch und Ober-Ob; im Norden, die unfruchtbare und fast unbewohnte Insel Nowaja Semlja d. i. Neuland, durch die Strasse Waigaz vom festen Lande geschieden. In eben dieser Provinz liegt auch, aber ohne ihr oder einem andern Gouvern. anzugehören, das Katharinenburgische Gebieth, wozu alle Gold-Silber-Kupfer- und Eisen-Berg- und Hüttenwerke, sowohl die Sibirischen, worunter die Kolywanschen oder Altaischen, und die Argunischen oder Nertschinskischen besonders wichtig sind, als auch die in Permien und Orenburg, gerechnet werden. 2) Die Jenisseische, im Osten, am Jenisei und dessen Nebenflüssen. Ausser Jenisseisk sind Krasnojarsk und Mangaseja oder Turuchansk, beyde am Jenisei, merkwürdige Städte.

* Be-

** Bewohner sind, ausser den Russen: Im Norden, lauter Samojeden. Im Süden, am Tobol, Irtysch, Ob, Tom und Jenisei: lauter Tatarn, unter mancherley Namen, als Toboliche, Barabinzen, Tomische, Tschulimische, Tscharzische, Telenguten oder weisse Kalmücken, Kusnetskische, Katschische ꝛc. Auch wohnen viele Bucharische Familien in den südl. Städten. In der Mitte: a) Vom Uralgebirge bis an- und über den Ob, Finnische Völker, als Woguln und Kondische Ostjaken. b) Im Osten des Ober-Ob, von Surgut bis Tomsk, Narymische Ostjaken. c) Im Westen des Jenisei, um Jeniseisk und Krasnojarsk, Jeniseische Ostjaken. d) Im O. des Jenisei und um die Tunguska, Tungusen.

II. Gouvernement von Irkutsk, im Osten des vorigen. Es besteht theils aus festem Lande, wo Irkutsk die Hauptstadt und des Vicegouverneurs Sitz nicht weit vom See Baikal, und Ochotsk mit einem Hafen am Ochotskischen oder Amurischen Meer, theils aus der wüsten Halbinsel Kamtschatka und aus den Kurilischen und Aleutischen Inseln, die zwischen Cooksstrasse und Japan, in der Nordsee des grossen Oceans liegen.

* Dieses Gouvern. ist in 3 Provinzen von ungleicher Grösse getheilt: 1) Die Irkutskische, im NWesten des Baikal, zu beyden Seiten der Angara und Ober-Lena, klein. 2) Die Udinskische, im SOsten des Baikal, gleichfalls klein. Merkwürdige Städte sind, im westl. Theile, Barguzinskoi am Fluß Barguzin, Udinsk am Uda, Selenginsk an der Selenga, Petropawlowskaja Krjepost oder Strelka beym Einfluß des Tschikoi in die Selenga, Kjachta oder Kiachtinskaja an der Kjachta; im östl. Theile, Nertschinsk beym Einfluß der Nertscha in die Schilka, und Argunskoi am Argun. 3) Die Jakutskische, sehr groß; denn sie begreift alle übrige nordostwärts zwischen dem Eismeer, dem Nordarchipel, dem Ochotskischen Meer und dem Sinesischen Tungusien liegende Länder, wo, ausser Ochotsk, Jakutsk an der Lena, Anadyrsk am Anadyr, Ober-Mittel- und Nieder-Kolymskoe am Fluß Kolyma.

** Bewohner sind, nebst Russen, 1) Tungusen, ein grosses nomadisches Volk, munter und von gutem natürl. Verstande, jetzt zwischen Rußland und Sina getheilt. Die zu Rußland gehörigen sind entweder a) eigentl. Tungusen oder Oewön, theils im W. der Lena von ihrer Quelle bis ans Eismeer, theils im NOsten des Baikal und den Fluß Witim hinab bis gegen die Lena; b) oder Daurische Tungusen, auch Konnye Tunguși, d. i. Pferde-Tungusen genannt, im SOsten des Baikal, am Argun, Onon und Jndoga, fast ohne Bart, sehr geschickte und herzhafte Reuter und Bogenschützen, und grosse Feinde der Christl. und Lamaischen Religion; c) oder Lamuten, d. i. Meeranwohner, am Ochotskischen Meer, das auf Tungusisch Lam heißt. 2) Polnische Kolonisten, im S. des Baikal, zwischen Udinsk und Selenginsk. 3) Burâten, ein Mungalischer oder Kalmückischer Hauptstamm, am Baikal und an der Angara und Lena. 4) Jakuten oder Socholar, meist ein nomadisches

Volk von Tatarischer Abkunft, um Jakutsk, zu beyden Seiten der Lena. 5) Jukagiren, von Jakutischer, folglich Tatarischer, oder Finnischer Abstammung, zu beyden Seiten der Nieder-Indigirka. 6) Korjaken, das nordöstlichste Volk, das theils im W. und O. des Penschinischen Busens, theils zu beyden Seiten des Anadyr bis ans Eismeer und den Nordarchipel hin wohnt, oder nomadisch herumzieht, und 2 Haupt-ämme begreift: a) die Tschuktschi und Schelagi, die den Russen noch nicht unterworfnen Bewohner der nordöstlichsten Ecke von Sibirien; b) Die eigentl. Korjaken, in ansässige oder Tschantschu, und in herumziehende oder Rennthier-Korjaken eingetheilt.

*** Die Halbinsel Kamtschatka ist bis auf eine schmale Landenge vom Ochotskischen und Kamtschatkischen Meer umgeben; und steht unter der Bolscheretskischen Kanzley, so wie diese unter der Kanzley des Hafens von Ochotsk, von da die Ueberfahrt auf 150 Meilen beträgt. Die hier wohnhaften Russen sind Obrigkeiten, Kauf- und Seeleute und 300 Soldaten. Die Innländer, deren Anzahl wegen der gefährlichen Schiffart nach den Aleuten, wozu sie mit gebraucht werden, und wegen der Pocken merklich abnimmt, sind theils Korjaken, sowohl herumziehende, als ansässige, im Norden der Halbinsel, theils Kamtschadalen in der Mitte, theils Kurilen im Süden. Sie sind noch fast eben so roh und wild, als ihr Land, das durch Vulkane und Erdbeben geplagt wird, ausser den §. 5. angezeigten Hauptprodukten, die theils verhandelt, theils als Tribut an die Krone geliefert werden, nur mancherley Holzarten, Rüben, ein süsses Kraut, woraus man Branntwein macht, etwas Eisen und Silber, im Süden auch etwas Gerste, Rocken und Hanf hervorbringt, und mitten unter kalten Quellen auch warme und heisse hat. Von den Gebiethen, in die Kamtschatka vertheilt ist, liegen 2 im Westen: Bolscheretskoi und Tigilskoi; 2 im Osten: Ober- und Nieder-Kamtschatkoi.

**** Von den zu Irkutsk gehörigen Inseln liegen die Kurilen, 33 an der Zahl, von Kamtschatka bis Japan hin, zwischen 158 und 175 Grad Ostl. und zwischen 43 und 51 Grad NBreite. Einige davon sind unbewohnt; werden aber doch sowohl zur Jagd, als wegen der eßbaren Wurzeln ꝛc. genutzt. Durch ihre, §. 5. angezeigten Produkte, die von Ochotsk aus hier gesucht, und zum Theil auch als Tribut gefodert werden, sind sie für Rußland nicht so vortheilhaft, als sie es wegen der Nachbarschaft von Japan noch werden können — vielleicht schon sind. Im Süden von Kamtschatka ist die Insel Schumtschut, und ihr im SWesten die gröste Insel Purentschin. Die übrigen grössern Inseln sind Marikan unter 48 Gr. NBreite, Nadesha oder die Hoffnungsinsel unter 46 Gr. und die 3 Schwestern zwischen 44 und 45 Grad, wo ältere Karten die Staateninsel und das Compagnieland ansetzen. Zwischen den 3 Schwestern und Japan sind 3 viel gröβre, nicht mehr zu Rußland gehörige Inseln: Selenoi, Kunaschir oder Konostir und Marmai oder Marsumai, deren Bewohner von den Japanern Jesso genannt werden, woraus der unrichtige Name des Land Jedso oder Jesso entstanden ist. Von den Aleutischen Inseln liegen die nähern im O. von Kamtschatka, zwischen 182 und 192° 30′ Ostlänge, und zwischen 52° 30′ und 56° NBreite; die entferntern, auch Fuchsinseln genannt, in einer von SWest nach NOst laufenden Schräglinie, zwischen 212 und 227°

Ost-

Oſtlänge, und zwiſchen 56°30′ und 61° NBreite, ganz nahe an der Weſtküſte von Nordamerika. Doch ihre Lage und Beſchaffenheit ſind noch nicht genug bekannt. Denn die Ruſſiſchen Seefahrer bekümmern ſich zur Zeit nur um eine reiche Ladung von dem koſtbaren Pelzwerk, das ſie liefern, und zum Theil als Tribut erlegen: wiewohl die Einwohner ſich nicht allemal dazu verſtehen, ſondern vielmehr die Ruſſen todtſchlagen, wenn ſie es ohne Gefahr thun können. Von den nähern Aleuten ſind die merkwürdigſten Beringsinſel, Mednoi oder Kupferinſel, Tſchetachina, Imiak, St. Theodors-Inſel ꝛc. Auch die Inſeln Negho, von den Ruſſen Andrianowſkie Oſtrowa, auch Anadyriſche Inſeln genannt, im S. von Cooksſtraſſe, gehören hieher. Die größten von den entferntern Aleuten oder Fuchsinſeln ſind Amyak, Umyak und Unalaſchka.

B.

Mittelaſien

oder

Aſiatiſches Hochland.

I.

Feſtes Land.

a.

Weſtliches oder Tatariſches Mittelaſien, auch Aſiatiſche Tatarey.

Nach der Haſſiſchen Karte von Rußland oder Aſien.

§. 1. Name und Gränzen. Dieſer Strich Landes hat ſeinen Namen von den Tatarn, die ihn bewohnen. Zum Unterſchied von der Europäiſchen oder Krimiſchen Tatarey, die von eben dieſer Nation bewohnt iſt, wird das Beywort Aſiatiſch hinzugeſetzt. Gränzen ſind, im Norden das Aſiatiſche Rußland, im Oſten das Sineſiſche Mittelaſien und Tibet; im Süden Indoſtan, Perſien und die Aſiatiſche Türkey; im Weſten das ſchwarze Meer, die Enge von Kaffa und das Aſſowiſche Meer.

* Nach mathemat. Begränzung liegt es von 55 bis 100° Oſtlänge, und von 35 bis 47° NBreite.

§. 2. **Klima und Landesbeschaffenheit.** Dieser ganze Erdstrich hat ein gemässigtes, freundliches und gesundes Klima. Mit einigen Steppenländern, und mit verschiedenen gebirgigen und sandigten Gegenden wechseln grosse Ebenen ab, die von Natur fruchtbar, aber nicht fleissig genug angebauet sind.

§. 3. **Produkte:** In **Turkestan** Rindvieh, Pferde und Schaafe; in **Chorasan** Vieh, Wein und Früchte; in der **Bucharey** nebst mancherley Feld- und Gartenfrüchten Gold- und Silberstaub, der in den Bächen gesammelt wird, Seide, kostbare Holzarten, Muskus und Edelsteine.

§. 4. **Gewässer:**

A. **Meere:** 1) Das schwarze und 2) das **Assowische Meer**, durch die **Strasse von Kaffa** verbunden, an der Westgränze.

B. **Seen:** 1) Das **Kaspische Meer**, 2) der See **Aral**, nebst einigen kleinern Land- und Steppenseen.

C. **Flüsse:** 1) **Syr-Daria** oder Jaxartes, 2) **Gihon** oder Oxus. Beyde ergiessen sich in den See Aral. 3) **Jerken**, der aus der Bucharey dem Sinesischen Mittelasien zuströmt. 4) **Kuban** und 5) **Terek**, beyde auf der Kaukasischen Landenge; aber jener fließt ins Assowische, dieser ins Kaspische Meer aus.

§. 5. **Zahl, Sprache und Sitten der Einwohner.** Von der **Volksmenge** in diesem grossen Erdstriche läßt sich nicht einmal mit einiger Wahrscheinlichkeit etwas bestimmen, so lange die Völker, die ihn bewohnen, in der Kultur nicht weiter schreiten, noch mehr Gemeinschaft unter sich, und mit ihren aufgeklärtern Nachbarn bekommen. Ihre **Hauptsprache** ist die **Tatarische**; denn sie gehören alle zur Tatarischen Hauptnation, und sind Geschlechtsverwandte der Türken. Diese ihre Hauptsprache begreift aber verschiedene Dialekte, so wie sie selbst in viele, theils größre, theils kleinere Völker getheilt sind, als 1) **Kubaner** und andre **Nordkaukasische Tatarn** im W. des Kaspischen Meers. 2) Im Osten dieses Meers **Turkomannen** oder **Trugmenzi** im W. des Arals, 3) **Aralzi** auf

den

den Inſeln und im O. des Aral, 4) die obere Horde der **Karakalpaken** oder **Mankaten**, 5) **Kirgiskaiſaken von der groſſen Horde**, beyde im O. des Arals. 6) **Bucharen**, Städtebewohner in beyden Buchareyen und in Choraſan, 7) **Usbeken**, Bewohner des Landes in dieſen Provinzen. Die meiſten von dieſen Völkern ziehen im Sommer in Gezelten umher, und wohnen nur zur Winterszeit in Städten. Sie eſſen Pferde- und Schöpſenfleiſch; ihr vornehmſtes Getränke heißt **Kosmos**, und wird von Pferdemilch bereitet. Ihre Sommerkleider ſind von **Kalliko**, einer Art von Indiſchem Baumwollenzeuge; im Winter bedecken ſie ſich mit Schuaffellen.

§. 6. **Religion: die Mohämmedaniſche von der Sunniſchen Hauptſekte.**

§. 7. **Regierung.** Sie iſt meiſtens deſpotiſch, und in den Händen verſchiedener Chane, wovon ſich der von Choraſan **Padiſchah**, d. i. Kaiſer, nennen läßt. Einige kleinere Völker werden republikaniſch durch **Aelteſte** oder **Myrſen** regiert. Von der Kaukaſiſchen Tatarey hat ſich der gröſte Theil der **Ruſſiſchen** Oberherrſchaft unterworfen, und iſt nun dem Europäiſchen Gouvernemente Taurien einverleibt.

§. 8. **Kriegsmacht, Handel und Gelehrſamkeit.** Jeder Tatar iſt im Nothfall ein Soldat. Dieſes ſtreitbare Volk würde eines der furchtbarſten ſeyn, wenn es auf Europäiſche Art exerzirt wäre, und unter Einem Oberhaupt ſtünde, in dem **Tſchinkiſchans** oder **Timurs** Geiſt wieder auflebte. **Handel** wird vornehmlich in Dſchagatai von den Städten **Chiwa, Taſchkunt, Samarkand, Bochara, Kasgar** und **Balk** getrieben. Die **Bucharen** thun auch auswärtige Handelsreiſen, und beſuchen nicht nur die gröſſeren Handelsplätze in Aſien, ſondern auch einige Europäiſche. **Gelehrſamkeit** ſteht in geringer Achtung, und wird nur auf der, zu **Samarkand** für Moslemer errichteten Schule ein wenig getrieben.

§. 9. **Eintheilung.** Das Kaſpiſche Meer theilt die Aſiatiſche Tatarey in 2 Theile von ungleicher Gröſſe:

1)

1) in die Kaukaſiſche Tatarey oder Kuban, im Weſten. 2) in Dſchagatai, im Oſten des Kaſpiſchen Meers.

A. Die Kaukaſiſche, d. i. auf- und am Gebirge Kaukas liegende Tatarey begreift

I. den Ruſſiſchen Antheil, nämlich

a) Die Kuban, oder das Land der Kubaniſchen Tatarn, am Aſſowiſchen Meere.

b) Das vormaligy Gebieth des Krimiſchen Chans in Aſien. Dazu gehören: 1) Das Land Adda, an der Enge von Kaffa, wo Temruk, Adda und die Inſel Tamay. 2) Die kleinen Nogaiſchen Tatarn, weiter oſtwärts. 3) Ein Theil vom ebnen Cirkaſſien, wo Kalbata, nordwärts, neben der Kuban. 4) Ziquia oder das Land der Ziqui, am ſchwarzen Meer.

II. Einige freye Nationen auf dem Gebirge Kaukas, bis gegen das Kaſpiſche Meer hin, als Berg-Cirkaſſen, Abkaſſen, Oſſeten, Karabulaken, Atlachen, Alanen, Lesgi ꝛc.

B. Dſchagatai. Die dazu gehörigen Länder liegen theils am Aral, theils am Gihon oder Oxus, theils im Oſten der Mustag oder Imaus.

I. Araliſche Länder.

a) Das Land der Turkomannen oder Truamenzi, ſowohl vom weiſſen, als ſchwarzen Schöps, d. i. in 2 Horden getheilt, wovon beyde ein Schaaf, die einen in einer weiſſen- die andern in einer ſchwarzen Fahne, führen. Die vom weiſſen Schöps wohnen im W. die vom ſchwarzen im Südweſten des Arals.

b) Das Land der Aralzi, theils auf den Inſeln, theils im O. des Aral. Sie haben einen eignen Chan.

c) Turkeſtan, das Vaterland der Seldſchuken und Osmanen, im O. des Aral, am Syr-Daria. Dazu gehören: 1) Das Land der obern Karakalpaken oder Mankaten, wo Turkeſtan und Alkaryab. 2) Das Land der Kirgiskaiſaken von der groſſen Horde, oder Kaſatſchia Horde, wo Taſchkunt oder Alſchab. Beyde haben ihre eigenen Chane. 3) Das Volk Bruetti, wo Aſchkunt oder Urkend.

II. Gihon- oder Oxus-Länder:

a) Choraſan oder Chowaream, am Nieder-Oxus. Der Chan führt den Titel Padiſchah, und hält ſich im Winter in der Stadt Urgenz, im Sommer am Ufer des Oxus auf. Sein Lager heißt Chiwa: daher auch ſein Land Chiwa, und ſeine Unterthanen Tatarn von Chiwa genannt werden.

b) Die

b) Die groſſe Bucharey oder Nawarennahr, am Ober-Orus. Des Chans Winterreſidenz iſt Bochora; im Sommer reſidirt er zu Samarkand, wo ſchon Timur Beg ſeinen Sitz hatte, und jetzt eine berühmte Schule für die Mohämmedaniſche Jugend iſt.

c) Baktrien, durch den Ober-Orus von der groſſen Bucharey geſchieden. Es begreift die Chanate oder Königreiche Balk Tokareſtan und Badakſchan.

III. Oſt-Imaus-Land: Die kleine Bucharey oder die Königreiche Koten und Jarken im Süden, Kasgar in der Mitte, Akſu im Norden, mit Städten gleiches Namens.

* Im Süden und SOſten dieſes Landes, längſt des Imaus und der Tibetaniſchen Gebirge hin, liegt eine Reihe von kleinen Staaten und Fürſtenthümern, die uns kaum dem Namen nach recht bekannt ſind. Auf der Haſiſchen Karte vom Ruſſiſchen Reiche oder von Aſien heiſſen ſie: Klein-Tibet, Niontai, Kenti, Mouma, Nou, Couke, Nampu, Idrim und Pouronke.

b.

Oeſtliches oder Sineſiſches Mittelaſien.

Nach Haſens Karte von Rußland oder Aſien.

§. 1. Name und Gränzen. Der Name dieſes ſehr groſſen Erdſtrichs rührt daher, weil faſt alle Völker und Fürſten, die ihn bewohnen und beherrſchen, theils Unterthanen, theils Vaſallen, theils Schutzverwandte des Kaiſers von Sina ſind. Im Norden gränzet es an das Aſiatiſche Rußland; im Oſten an das Ochotſkiſche und Japaniſche Meer, als Theile der Nordſee des groſſen Oceans; im Süden an Sina, wovon es durch eine über 200 Meilen lange Mauer geſchieden iſt, und an Tibet; im Weſten an das Tatariſche Mittelaſien.

* Nach mathem. Begränzung liegt es ohngefähr von 85° im Norden, und 100° im Süden bis 156° und mit der Inſel Sachalin-Anga-Hata bis 159° Oſtl. und von 33 bis 54 oder 55° NBreite.

§. 2. Klima und Landesbeſchaffenheit. Das Klima iſt gemäſſigt, aber doch mehr zur Kälte, als Wärme geneigt; denn es giebt nicht nur ſehr viele Berge und Gebirge, worunter im Norden, und im Halſe von Korea auch

Schnee-

Schneegebirge ſind; ſondern auch das flache Land beſteht groſſentheils aus Wäldern, und ungeheuren hochliegenden Steppen und Sandwüſten. Der noch übrige Theil iſt von Natur fruchtbar, aber nicht genug kultivirt.

§. 3. **Produkte**: In den ſüdlichen Gegenden der **Mungaley** und **Tunguſiens** mancherley Getreidarten, Baumwolle, Früchte, Vieh; in den nördlichen wilde Thiere, Zobel, Hermeline, Marder, mancherley Wildprett, die heilſame Wurzel Ginſeng, die man mit Gold aufwiegt, Rhabarber; in **Korea** Eiſen, Bley, Silber, mancherley Getreidarten, Wallfiſche, Seide, Baumwolle, Hanf und Ginſengwurzeln; in der **Kalmückey** Kameele, Dromedarien, Pferde, Schaafe, Hornvieh, beſonders Ochſen.

§. 4. **Gewäſſer**:

A. **Meere**: 1) Die **Nordſee des groſſen Oceans**, oder vielmehr deſſen Theile: das **Ochotſkiſche** oder **Amuriſche**, und das **Japaniſche Meer**. 2) Der **Koreiſche Buſen**, **Hoan-Hay** oder das **gelbe Meer** genannt, ein Theil des **Oſtſineſiſchen Meers**.

B. **Meerenge**: die von **Teſſoy**, aus dem Japaniſchen ins Amuriſche Meer, zwiſchen Tunguſien und Matmai oder Jedſo, der ſüdlichſten unter den Kuriliſchen Inſeln.

C. **Seen**. Die größten ſind, in der Kalmückey, **Palcaſi-Nor** oder **Dengis**, **Saiſan**, **Lop-Amo** und **Koko-** oder **Hoho-Nor**; in der Mungaley, **Koſo-Gol** und **Dalai**.

D. **Flüſſe**: In Tunguſien, der **Amur** oder **Sachalin-Ula**, der aus der Vereinigung des **Kerlon** und **Onon** oder **Schilka** entſteht, hier den **Schingal** oder **Songari** aufnimmt, und ſich ins Ochotſkiſche Meer ergießt; in der Kalmückey, der **Ili**, der in den Palcaſi-Nor, und der **Jerken**, der in den Lop-Amo ausfließt. Auſſer dieſen Hauptflüſſen giebt es noch ſehr viele, theils Nebentheils Küſten- theils inländiſche Flüſſe, die entweder im Sand verſiegen, oder ſich in Steppen- und Landſeen ergieſſen.

§. 5.

§. 5. **Zahl und Sprache der Einwohner.** Auch dieser Erdstrich ist bey weitem nicht so sehr bevölkert, als man es von seiner Grösse und Beschaffenheit erwarten sollte; doch soll er mehr Einwohner haben, als das Russische, oder Tatarische Asien. Sie reden 3 Hauptsprachen und gehören folglich zu 3 Hauptvölkern; denn sie sind 1) theils **Kalmücken** oder **Mungaln**, und zwar a) **eigentliche Kalmücken** oder **Oelöt**, auch **Eluten** oder **Uirät**, im W. des Altai um den Fluß Ili und Palcasi-Nor herum. Besondre Stämme von ihnen sind die, aus Astrachan wieder heimgezognen, **Torgöten**, **Soongarren** und **Derbeten**; b) **Igurische Kalmücken**, um den Kop-Amo herum; c) **Choschouten** oder Kalmücken am Koko-Nor; d) **eigentliche** und e) **Kalkas-Mungaln**, im O. des Altai und im N. der Sinesischen Mauer. 2) Theils **Tungusen**, und zwar a) **Dauri** oder **Solonen**, und b) **Mandshu** oder **Mantscheu**, die jetzigen Beherrscher von Sina, beyde längst dem Amur bis an den Ocean. 3) Theils **Koreaner**, deren Sprache aber wenig bekannt ist.

§. 6. **Sitten.** Die meisten Einwohner sind Nomaden, und wohnen an Ufern und Flüssen in runden Gezelten von grauen und weissen Tuch. Viehzucht, Jagd und Fischerey sind ihre Nahrungsarten. Ihre gewöhnliche Speise ist Milch von Kühen, Pferden, Schaafen, Ziegen und Kameelen; Thee ist ihr gewöhnliches Getränke. Andre Bedürfnisse werden für Vieh eingetauscht; auf Korea und in den Städten an der Gränze von Sina hat man auch einige Manufakturen. Sie sind von mittlerer Statur, sehr stark und von dunkler Olivenfarbe. In ihrer Kleidung und in ihren Gebräuchen kommen sie meist mit den Sinesern überein. Die **Mungaln** verbrennen ihre Todten, und begraben die Asche auf Anhöhen oder Bergen, dergleichen auf der Hasischen Karte Montes Sepulturae heissen. Sie sind ehrlich und gutherzig; aber dabey roh und so unflatig, daß man sie von weitem riecht. Die **Mandshu** haben durch den Umgang mit Sinesern etwas mehr Kultur bekommen. Auch die **Koreaner** sind biegsam, höflich, Freunde der Wissenschaften und des Manufakurwesens; aber dabey betrügerisch, weibisch und leichtgläubig.

§. 7. **Religion.** Die Einwohner sind **Heiden**, und größtentheils Anhänger der **Abgötterey des Fo**, für dessen lebendiges und unsterbliches Ebenbild die **Kalmücken** den, auf dem Berge Pontala in Tibet residirenden, **Dalai Lama** oder höchsten Priester und Sohn des Fo; die **eigentlichen und Kalkas-Mungaln** nebst den **Tungusen** die beyden, zu Hutu-Hotun und an den Flüssen Chara, Tula und Yben wohnhaften Khutuktu's oder Khutuchta's halten, die sie auch in ihren Wohnsitzen oder Tempeln, wie Moslemer die Kaba zu Mekka, besuchen. Denn da sie an eine Seelenwanderung glauben, so sind sie der Meynung, die Seele des gestorbnen Dalai Lama und Khutuktu fahre in den Körper eines andern Lama, d. i. Priesters, der dem gestorbnen an Gestalt am meisten gleicht. Auf Korea giebt es auch Anhänger der **Religion des Kongfuzee.**

§. 8. **Regierungsart.** Einige Länder sind dem Kaiser von Sina unmittelbar unterworfen, und werden durch dessen Statthalter mit unumschränkter, despotischer Gewalt beherrscht; andre haben ihre besondern Fürsten, die dem Sinesischen Kaiser Tribut geben, im übrigen aber nach Willkür regieren. Zu Peking ist ein Apellations-Tribunal für die Mungaln: wie denn überhaupt die Gerichtsbarkeit in Städten eben so, wie in Sina, verwaltet wird. Ausserdem giebt es noch einige Völker, die bloß Schutzverwandte des Kaisers von Sina sind; und andre, vornehmlich unter den Kalmücken, die sich noch nicht unterworfen haben.

§. 9. **Eintheilung.** Das Sinesische Mittelasien hat 4 Haupttheile, wovon einer, die **Kalmückey**, im Westen des Gebirges Altai; ein andrer, die **Mungaley**, im Osten desselben; zwey, **Tungusien** oder **Amur-Land** und die **Halbinsel Korea**, am Ocean liegen.

A. Die **Kalmückey**, oder der größte Theil vom ehemaligen Reiche des **Chan Taischa**, das noch in der Mitte dieses Jahrhunders ein blühender Staat war, aber kurz darauf von den Sinesern zerstört wurde. Jetzt begreift die Kalmückey 3 Theile; 1) Die **eigentliche Kalmückey** oder das Land der **Eluten** oder **Dsongarischen Kalmücken**, oben, um den Palcasi-Nor und den Fluß Ili herum. 2) **Igur** oder das Land der **Igurischen Kalmücken**, in der Mitte. 3) Das Land

der

der Choschouten oder Kalmücken am Koko-Nor, unten im W. von Nordsina und im N. von Tibet.

* Des Chan Taischa Lager, Harkas oder Urga genannt, war wegen seines weitläuftigen Umfangs einer grossen Stadt ähnlich. Sein Reich begriff nebst der eigentl. Kalmückey oder dem Lande der Torgöten (Oelöt oder Eluten) Soongarr und Derbet, die Igurische Kalmückey, einen Theil von Turkestan mit der Stadt Urkend, die Wohnplätze des Volkes Brutti, einen Theil vom Lande der Kirgiskaisaken von der grossen Horde, und die kleine Bucharey. Allein durch die Sinesische Revolution sind diese Tatarischen Völker wieder frey geworden. Von den Kalmücken verliessen die meisten ihr Vaterland, und setzten sich seit A. 1754 und 1757 unter Russischer Oberherrschaft auf der Wolgisch-Uralischen Steppe im Astrachanischen; aber A. 1771 ist der gröste Theil von ihnen wieder in ihre Heimath zurück gekommen, wo sie nun theils den Sinesern gehorchen, theils frey und unabhängig leben. Im N. ihrer Wohnsitze sind einige Tatarische Nationen, als Telenguten, Ulinzi und Orongbanzi, die theils Russische Schutzverwandte, theils frey sind. Teukabath und Colugа, wie auch Algovey sind Pässe über das Gebirge Altai, gegen die Mungaley zu.

B. Die **Mungaley**, wo **Hutu Hotun**, der Sitz des Sinesischen Statthalters, und des Khutuktu oder Hohenpriesters und Abgottes dieser Völker.

* Dieses Land begreift 1) Die eigentl. Mungaley im SOsten, von verschiedenen Provinzen, als Karchin oder der schwarze Stamm von 2 Fahnen, Korchin oder der rothe Stamm von 10 Fahnen, Naymman von 1 Fahne, Tumet, Onhiot, Parin, Ouchumuchin, Sonbiot, Ortos und Kechikten, jede von 2 Fahnen. Städte sind, ausser Hutu Hotun, Karahotun, Porohotun, Parin und Burgankoton. 2) Das Land der Kalkas-Mungaln und Sogotben, im Norden, wo Paras oder Tigerstadt, nun zerstört, und der Sitz des Khutuktu der Kalkas-Mungaln an den Flüssen Chara, Tula und Yben. 3) Die ungeheure grosse Sandwüste Kobi oder Shamo im SWesten, mit einem Sinensischen Denkmaal, das die Gränze des alten Sinesischen Reichs bezeichnet.

C. **Tungusien oder Amurland, wo Chinyang oder Mongden, der Sitz des Sinesischen Statthalters.**

* Dieses Land begreift 1) Die Provinz Quantong, im Norden des Koreischen Busens, wo, ausser Chinyang, Inden und Fongboang. 2) Leao oder das Erbland der Mandshu, die jetzt über Sina herrschen, am Nieder-Amur, von 3 Gebiethen: a) Kirin, wo Kirin, Ninguta der Stammsitz der jetzigen Kaiserl. Familie, und Petune; b) Nupitaie oder das Land der Nupi, zwischen Kirin und dem Ocean; c) Kerschengtaie bey der Amur-Mündung mit der Insel Sachalin-Anga-Hata. 3) Tchitschikar im W. Leao's, von Daurischen Tungusen und Solonen bewohnt, wo Tchitschikar, Olussen und Nakia oder Albassin.

D. Die grosse Halbinsel oder das Königreich **Korea**, zwischen dem Koreischen Busen und Japanischen Mee-

ꝛc.

re. Kingkitao ist die Residenz des Königs, der dem Kaiser von Sina zinsbar ist; über seine Unterthanen aber eine unumschränkte Gewalt ausübt.

* Dieses Reich, bey 120 Meilen lang, und 60 breit, soll ohne die festen Plätze, 200 Städte enthalten. Klippen und Sandbänke machen den Zugang von der Seeseite gefährlich.

II.

Inseln:
die Japanischen
oder
das Kaiserthum Japan.

Nach der Kämpferischen Karte von diesem Reiche, oder nach der Mayerischen von Tataria Sinensis.

§. 1. **Name und Gränzen.** Dieses Reich hat seinen Namen von der Insel **Japan** oder **Niphon**, die den gröβten Theil davon ausmacht. Von seinem jetzigen Zustand weis man wenig zuverlässiges: man muß sich mit Nachrichten behelfen, die beynahe 100 Jahr alt sind. Es besteht aus lauter Inseln, die vornehmlich von der Nordsee des grossen Oceans, hier das **Japanische Meer** genannt, umgeben sind.

* Nach mathem. Begränzung liegt es von 144 bis 158° Östl. und von 27 bis 44° NBreite.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Das **Klima** ist gemässigt und sehr freundlich. Die Sommershitze wird durch Winde und Regen gemildert; der Winter ist nur auf den nördlichen Gebirgen strenge. Eben dieses Klima ist aber auch zu schnellen Veränderungen geneigt. Donnerwetter, Stürme und Orkane richten oft grossen Schaden an; auch erheben sich manchmal Erdbeben, bey deren einigen Städte und Berge verschlungen wurden, an deren Stelle schreckbare Klüfte, und breite, mit schwefelichter Materie angefüllte Sümpfe entstanden sind. Der **Boden** ist in vielen Gegenden voller Felsen und Berge, worunter es auch sehr hohe, steile Schneeberge, und 8 Vulkane giebt, deren Ausbrüche grosses Unheil verursachen. Auch die Küsten

sten sind mit Höhen und Bergen, mit gefährlichen Strudeln, Klippen, Sandbänken und Untiefen umgeben. Es giebt aber auch viele, von Natur sehr fruchtbare Gegenden, die der Fleiß der Einwohner auf das vortheilhafteste benutzt, so wie er die natürl. Unart andrer Distrikte glücklich besiegt.

§. 3. **Produkte:** Reis und anders Getreide von Feldern, die durch Graben und Hacken bestellt werden, und wie unsre Gartenbetten abgetheilt sind; Hirsche und anders Wild, Rindvieh, Büffel, Pferde, Schaafe, Schweine auf Wiesen und in Gehölzen und Wäldern; Seesalz, Fluß- und Seefische, rothe und weisse Korallen, köstliche Perlen und andre Seemuscheln, Theesträucher, Kampfer- und Zederubäume, Baumwolle, Taback. Noch ansehnlicher sind die mineralischen und metallischen Schätze, an deren Menge, Mannigfaltigkeit und Feinheit Japan alle andre östliche Staaten übertrifft. Man hat Gold, Silber, Eisen, ungemein viel und schmeidiges Kupfer, noch mehr Schwefel, grauen Ambra, Edelsteine, besonders Diamanten, Porzellan-Erde, und auf Saikok Zinn, das wie Silber aussieht. Auch warme und kalte Gesundbrunnen finden sich im Ueberfluß.

§. 4. **Gewässer:**

A. **Meer:** Vornehmlich ein Theil der Nordsee des grossen Oceans, nämlich das Japanische Meer, das sehr viele **Busen** bildet, und durch die Strasse **Sangaar** die Insel Niphon von der Insel Matmai oder dem Lande Jedso scheidet.

B. **Seen:** Sehr viele, wovon der **Oits** auf Niphon 25 Meilen lang, und 5 breit ist.

C. **Flüsse.** Die grösten auf Niphon sind **Ujingara, Omi** oder **Jedogava** und **Askaga.**

§. 5. **Zahl und Sprache der Einwohner.** Japan ist einer von den Volkreichsten Staaten Asiens; daß sich aber dessen Volksmenge auf 30 Mill. belaufen soll, kann jetzt niemand mehr glauben. Ihre Sprache ist die **Japanische,** die von der Sinesischen völlig abweicht, ob sie gleich in ihrer Schrift Sinesische Buchstaben gebrauchen.

§. 6.

§. 6. **Ihre Sitten.** Die Japaner sind gelblich von Farbe (einige, besonders Frauenzimmer, ganz weiß) gesund, stark, genügsam, arbeitsam, höflich, duldsam, gelehrig, im Handel und Umgang ohne Trug und Falschheit, Feinde von eitelm Geschwätze, und im Essen und Trinken, in der Kleidung, im Umgang für Reinlichkeit und Wohlstand sehr eingenommen. Ihre Kinder werden durch Hunger, Kälte und starke Arbeit zu allen Strapazzen abgehärtet. Sie sind auf Sinesisch gekleidet, bedecken sich nicht einmal im Winter, schützen sich gegen Sonne und Regen durch Schirme und Fecher, und streichen ihre Zähne und Nägel schwarz an. Fleisch essen sie sehr wenig; ihre gewöhnlichen Speisen sind von Feld- und Gartenfrüchten; ihr Trank Thee, auch **Sakki**, ein aus Reis gebranntes, berauschendes Getränke. Vielweiberey ist nicht verbothen, aber ungebräuchlich. Stolz, Ehrgeiz, Gähzorn, Rachgierde, Grausamkeit, Hang zum Selbstmord werden als Nationallaster der Japaner angegeben.

§. 7. **Religion:** Die Heidnische von 3 Sekten: **Xinto, Sinto** und **Budzo.** Der Hohepriester und das Oberhaupt in Religionssachen ist der **Dairo** oder **Mikaddo**, der zu Meako residirt. Allenthalben giebt es viele Tempel, Klöster und Bonzen, d. i. Priester.*

* Seit A. 1552 ward die Katholische Religion durch Jesuitische Missionare von Makao aus in diesem Reiche verbreitet; aber seit 1622 ist sie wieder völlig ausgerottet worden, und wird noch aufs äusserste verabscheuet. Kein Fremder darf sich einen Christen, sondern schlechthin einen Holländer nennen.

§. 8. **Regierungsart.** Der **Kubo** oder Kaiser herrscht mit **unumschränkter, despotischer** Gewalt. Doch pflegt er dem **Dairo** eine Art von Huldigung zu leisten, weil dieser einst auch die weltliche Obergewalt besessen, sie aber bey einer Revolution an den Kubo, seinen ersten Minister, verloren hatte. Die **Kasanke** oder Statthalter müssen alle 5 Jahre an des Kaisers Hofe zu Yeddo erscheinen, um von ihrem Verhalten Rechenschaft zu geben. Gesetze und Strafen sind äusserst strenge.

§. 9. **Einkünfte und Kriegsmacht.** Jene sollen an Geld und natürl. Produkten über 100 Mill. Thaler betragen. Diese soll ordentlich aus 100,000 Mann zu Fuß und 20,000 zu Pferde bestehen, und zu Kriegszeiten, leicht verdoppelt werden

den können. Auch soll die Nation kriegerisch, wohlgeübt (auf Asiatische Art), und grausam gegen ihre Feinde seyn.

§. 10. **Handel und Manufakturen.** Die Japaner sind eine fleissige, bewerbsame Nation, und zum Handels- und Manufakturwesen vor andern aufgelegt. Ihre seidnen und baumwollenen Zeuge, ihre lackirten und Porzellan-Waaren übertreffen die Sinesischen an Schönheit und Güte. Aus einigen verdickten Säften, Ambra und Kampfer wird der Catechu, oder die sogenannte **Japanische Erde** verfertigt. Sie machen schönen Tomback, Tutenago und andre zusammengesetzte Metalle; vornehmlich aber ist ihr Stahl und die daraus geschmiedeten Säbel von besondrer Güte. Auch die Buchdruckerkunst und das Schießpulver wollen sie erfunden haben.

* Der Hauptplatz des bloß innländischen Handels der Japaner ist Nangasaki, der einzige Ort, wohin die Holländer, bisher unter allen Europäern allein, fahren dürfen. Nebst diesen wird mit Sinesern, Koreern, mit den benachbarten Inselbewohnern, vielleicht bald, oder schon jetzt auch mit Russen, Handel getrieben. Von Sinesern erhalten die Japaner gegen ihre Produkte und Waaren Chinawurzel, Rhabarber, Arekrinde, Zucker, Seide, Adler-Sandel- und anders kostbares Holz; von Holländern Glas, Spiegel, Hanf- und Wollenzeug, Quecksilber, Spezereyen und Apothekerwaaren, Zucker, Bisam, Brasilienholz und Elephantenzähne.

§. 11. **Gelehrsamkeit.** Sie steht in grosser Achtung, ist zuerst von Europäern eingeführt worden, und wird nun in vielen Schulen, die mit grossen Bibliothecken versehen seyn sollen, von Bonzen getrieben; mag aber wohl sehr wenig zu bedeuten haben, wenn sie mit unsrer Europäischen verglichen wird.

§. 12. **Eintheilung.** Das Japanische Reich besteht aus 3 grossen, und sehr vielen kleinern Inseln.

A. Grosse Inseln:

I. **Japan oder Niphon**, die größte unter allen, wo **Yeddo** des Kaisers Residenz, und **Meako** der Wohnsitz des Dairo oder obersten Priesters.

* Niphon, 150 Meilen lang, und von 20 bis 60 Meilen breit, ist in 6 grosse Provinzen getheilt: 1) Tookaido, wo, ausser Yeddo, Syrunga des Kaiserl. Erbprinzen Residenz, Odowarra, Akasaka und

und Kuwana das Staatsgefängniß Kaiserl. Hofdamen. 2) Toosando. 3) Foku-Rokkudo mit der Insel Sado. 4) Samindo mit der Insel Oki. 5) Samojodo. 6) Gokinai oder Gokakoki, wo, ausser Meako, Udsi ein grosses Dorf und Jabunossa.

II. Saikok oder Ximo, von der Südspitze Japans durch eine schmale Strasse geschieden, wo Nangasaki ein Handelshafen und Waarenlager für Sineser und Holländer.

III. Sikok oder Xikoko, wozu auch die Insel Awadsi gehört, im Osten von Südjapan.

B. Kleinere Inseln:

I, Nahe liegende, über 100 an der Zahl. Von diesen sind Jenosima über- und Fatsisio unter Niphon, das Exil der Staatsverbrecher.

II. Die Inseln Liquejo oder Kinquinseln, von Ximo bis Formosa hin. Die vornehmsten sind Liquejo und Jaiama, wo der Dairo oder geistliche Erbmonarch dieser Inseln wohnt.

III. Die südlichsten Kurilen: Selenoi, Kunaschir oder Konosir und Matmai oder Matsumai, auch das Land Jedso genannt (S. 514). Der Kubo eignet sich die Oberherrschaft über diese Inseln zu.

C.

Südasien.

I.

Festes Land.

a.

Im Westen des Indus.

1.

Die Asiatische Türkey.

Nach dem Homännischen Turcia Asiatica von A. 1771, oder nach Franzens Generalkarte von der Türkey S. 441.

§. 1. Name und Gränzen. Die Asiat. Türkey, oder des Türkischen Kaisers Gebieth in Asien, gränzet

zet im Norden an das schwarze Meer und die Asiatische Tatarey; im Osten an Persien; im Süden an den Persischen Meerbusen, und an Arabien; im Westen an Afrika, das mittelländische Meer, den Archipel, den Hellespont, das Meer di Marmora und die Strasse von Konstantinopel.

* Nach mathem. Begränzung liegt sie ohngefähr von 42 bis 64 = beym Persischen Busen bis 68° Ostlänge, und von 29½ bis 45° NBreite.

§. 2. **Klima und Landesbeschaffenheit.** Das Klima ist warm, und die Sommershitze sehr groß; doch wird sie in Küstenländern durch die Seeluft, und in manchen andern Gegenden durch öftere Winde gemässigt. Der Winter ist ziemlich strenge, aber kurz. Der **Boden** ist theils eben, theils sandig, theils gebirgig. Unter den Bergen giebt es einige, deren Gipfel auch im Sommer mit Schnee bedeckt sind, als der **Taurus**, der **Kaukas**, der **Libanon**. Auch finden sich einige morastige, ungesunde Gegenden, deren Bewohner, wenn Hitze und Ausdünstungen am stärksten sind, auf den naheliegenden Bergen frische und gesündere Luft zu suchen pflegen. Wirklich richtet die Pest, so wie auch Erdbeben und Heuschrecken, manchmal grossen Schaden an. Die **Fruchtbarkeit** ist in einigen Distrikten geringe, in andern sehr groß: sie sind aber ungemein schlecht angebauet.

§. 3. **Produkte**: In den angebauten Gegenden sehr viel Getreide, Reis, vortreffliche Baum = Garten = und Südfrüchte, als Citronen, Pomeranzen, Granatäpfel, Rosinen, Feigen, Datteln ꝛc. Wein, Oel, Seide, Taback, Safran, Baumwolle und Vieh. Der beste Reis wächst bey Angora, wo auch die berühmten Kämelziegen zu Hause sind, deren kostbares Haar bis 1 Fuß lang ist, und am besten von 1 = bis 2jährigen Böcken kömmt. Herrlicher Weinwachs ist auf Cypern, das auch Amiant, Asbest, die balsamische Staude **Ladany**, die beste Baumwolle, und mit Rhodis das Lignum Rhodium oder Rosenholz liefert. Der beste Taback wird bey Miles und Latichea gewonnen. Die Syrischen Schaafe haben grosse Schwänze, deren einige bis 50 Pfund wiegen; auch giebt es bey Ladikia Schaafe mit 4 Hörnern. Anadoli hat grosse Eicheln, die zum Gerben dienlich sind, und die

Berge von Schehrezur Galläpfel. Manna wird in Syrien und Paläſtina von der Dornſtaude **Algul** geſammelt. Salpeter und Salz, meiſtens Landſeen- und Meerſalz iſt im Ueberfluß vorhanden. Es fehlt auch nicht an Honig, Wachs, Alaun und warmen Quellen: ſo wie Jagd und Fiſcherey, vornehmlich der Störenfang bey der Faſch-Mündung, und die Purpurmuſcheln-Fiſcherey an den Küſten des mittelländiſchen Meers, anſehnlichen Vortheil gewähren. Der gröſte **Mangel** iſt an Brennholz, an deſſen ſtatt ſchlechte Leute getrockneten Kühe- oder Kameelmiſt brennen, und an Metallen. Am Fuſſe des Berges Ida ſind zwar Silber-Bley-Kupfer- und Eiſengruben; ſie bringen aber ſchlechten Nutzen.

§. 4. Gewäſſer:

A. Meere: 1) Das ſchwarze **Meer.** 2) Das **Mar di Marmora.** 3) Der **Archipel.** 4) Das **mittelländiſche Meer.** 5) Die Nordſpitze des **Perſiſchen Buſens.**

B. Meerengen: 1) Die von **Konſtantinopel.** 2) Der **Helleſpont** oder die **Straſſe der Dardanellen.**

C. Seen: 1) Der **Beniſcher** oder **Beidſcher**, auch **Tuzla**, vorhin **Tatta**, in Karaman. 2) Der See **von Wan** oder **Arſchis**, vorhin der **Mantianiſche** oder **Beznuniſche** See genannt, gegen die Perſiſche Gränze. 3) Das **todte Meer** oder Aſphaltites. Alle drey ſind Salzſeen. 4) Der See **Geneſaret** oder das **Meer von Tiberias.** Die zwey letztern ſind in Paläſtina. 5) Der **Rahemat** in Erak Arabi.

D. Flüſſe: Die merkwürdigſten ſind der **Euphrat** oder **Forat** und der **Tigris** oder **Didſchelat**, die nach ihrer Vereinigung **Shat-al-Arab** heiſſen, und ſich unter dieſem Namen in den Perſiſchen Buſen ergieſſen.

Andre, meiſt Küſtenflüſſe ſind, in Anadoli, Ayala odee Sakarat, Kiſel-irmak oder Halys und Meinder oder Maeander. Dieſer flieſt in den Archipel, jene ins ſchwarze Meer aus, wohin ſich in Georgien auch der Faſch, Phaſis oder Rione ergieſt. Auch die oberſten Theile der durch Nordperſien dem Kaſpiſchen Meer zuſtrömenden Flüſſe Kür oder Cyrus und Aras oder Araxes gehören hieher. Ins Mittelländiſche Meer ergieſt ſich durch Syrien der Orond oder Aſi

und

und viele andre Küstenflüsse. Innländische sind der Jordan, der von Nord- und der Saphia, der von Süden her dem todten Meer zuströmt. Zum Euphratgebiethe gehören der Karasu oder Melas niger, und der Chabur oder Chaboras; zum Tigrisgebiethe der Kum al Saleh oder Gyndes, der Diala, der grosse Zab oder Zabus und der Chabur.

§. 5. **Zahl und Sprache der Einwohner.** Mit der **Bevölkerung** der Asiat. Türkey hält es noch schlechter, als in der Europäischen S. 446. Wahrscheinlich ist die Volksmenge hier nicht viel grösser, als dort, obgleich der Umfang dieses Landes beynahe zweymal grösser ist. Man redet mehrere **Haupt- und Nebensprachen**; denn die Einwohner gehören zu verschiednen Haupt- und Nebenvölkern, als 1) **Osmanische Tatarn** oder **Türken**, die herrschende Nation, in allen Provinzen; hier und dort, besonders im Norden, auch einige andre **Tatarn**. 2) **Griechen**, vornehmlich in Anadoli, auf Cypern und den übrigen Inseln. 3) **Armenier** im ganzen Lande, besonders in Turkomannien. 4) **Araber** in Syrien, Palästina, Diarbekir, Bagdad ꝛc. 5) **Georgier**, deren Sprache auch die **Grusinische**, **Kolchische** oder **Iberische** heißt, in Mingrelien ꝛc. 6) **Juden**, in allen Orten zerstreut, folglich keine eigentliche Nation. 7) **Franken**, d. i. alle nach der Levante oder den Türkisch-Asiat. und Afrikanischen Küsten des Archipels und mittell. Meers handelnde Europäer, die grosse Freyheiten geniessen, und unter den Konsuls ihrer Nation stehen (S. 446 ꝛc.).

* Von den sogenannten Orientalischen, nunmehr grösstentheils ausgestorbnen Sprachen, insbesondre von der Aramäischen, die vor Alters in Assyrien, Chaldäa, Syrien und Mesopotamien geredet wurde, und von der Phönicisch-Hebräischen, die vermuthlich die Sprache der ältesten Bewohner von Palästina und der Israeliten war, sind nur noch einige Dialekte übrig, als 1) Von der Aramäischen a) der Chaldäische in einigen Büchern der Bibel und in den Targumim, b) der Syrische, und zwar der Maronitische bey den Syrischen Christen um das Gebirge Libanon, der Nabathäische bey den Kurden und Nestorianern in Diarbekir, der Mendäische bey den Johannes-Christen um Bassora. 2) Von der Phönicisch-Hebräischen a) der eigentl. Hebräische in der Bibel, b) der Samaritische oder mit Chaldäischem vermischte Hebräische Dialekt einer Bibelübersetzung, c) der Rabbinische oder mit noch mehrern Sprachen vermengte Dialekt des Talmuds.

§. 6. **Sitten.** Was von der moralischen und Polizeyverfassung der Türken und Griechen zu halten sey, erhellet aus S. 446 ꝛc. In Asien ist sie um nichts besser. Die

Strassen sind wegen Menge der Räuber, worunter es viele Araber giebt, so unsicher, daß es nicht rathsam ist, anders als in Gesellschaften oder Kierwanen zu reisen. Die Armenier sind ernsthafte, dabey aber eigennützige und reiche Handelsleute. Auch Juden gelangen durch Handel und Gewerbe zu grossem Reichthum, den sie sorgfältig verbergen, weil sie von den Türken härter, als Christen, gehalten werden.

§. 7. **Religion.** Nebst der herrschenden **Mohämmedanischen Religion**, hat die **Christlich-Griechische** sehr viele Anhänger, die sich zu mancherley Sekten bekennen. Es giebt auch ziemlich viele **Katholiken**, einige **Reformirte** und **Evangelische**, und noch mehr **Juden** S. 448 ꝛc.

* Christlich-Griechische Sekten sind: 1) Die Rechtgläubigen unter den Patriarchen zu Konstantinopel, Jerusalem und Antiochia, dem auch die Melchiten unterworfen sind. Die Georgier bekennen sich ebenfalls zu dieser Kirche. 2) Separatisten oder Ketzer, und zwar a) Nestorianer unter dem Patriarchen zu Mosul, der allezeit Elias heißt. b) Monophysiten oder Jacobiten unter dem Katholikus von Mesopotamien, der jetzt im Kloster des H. Matthäus bey Mosul wohnt. c) Armenier unter dem Patriarchen zu Sis in Karaman, der unter dem Katholikus zu Edschmiazin bey Eriwan steht. d) Maroniten unter einem Patriarchen, der im Kloster Kannobine auf dem Gebirge Libanon wohnt, und allezeit Petrus heißt. Ihre Kirchen werden auch von Drusen besucht, die vermuthlich Heiden sind. Von diesen Sekten haben sich viele mit der Römischkatholischen Kirche vereinigt, welche vornehmlich in Syrien und Palästina viele Anhänger, wie auch Kirchen, Kapellen und Klöster hat. Reformirte Gemeinden sind zu Smyrna und Haleb, am erstern Orte auch eine Evangelische. Die in der Asiat. Türkey wohnhaften Juden sind meist Karäer oder Karaiten.

§. 8. **Regierungsart.** Der Türkische Kaiser beherrscht dieses Land durch seine Statthalter, theils **Beklerbeke**, theils **Pascha's** genannt, mit despotischer Gewalt, wie die Europäische Türkey. Die **Georgier** haben ihre eignen Fürsten oder Zaren, die mehr Unterthanen, als Schutzverwandte oder Vasallen der Pforte waren, und Tribut bezahlten; sich aber vor kurzem unter Russischen Schutz begeben haben.

§. 9. **Handel, Manufakturen und Gelehrsamkeit.** Damit verhält sich's ohngefähr so, wie in dem Europ. Hauptlande

lande S. 458 ꝛc. Ausgeführt werden nebst den §. 3 angezeigten rohen Hauptprodukten, verschiedene Manufakturwaaren, worunter Baumwollen- und Seidenzeuge, besonders Damast, seidene Decken oder Teppiche nebst sammtnen Küssen, Türkisches Garn, Kämelotte und Kämelgarn, Seife, Korduan und Saffian, Kupfer- und Stahlarbeiten, besonders Damaskische Klingen, die merkwürdigsten sind.

* Die vornehmsten Handelsplätze sind: in Anaroli Eskindar oder Scutari, Izmid oder Nikomedien, Iznik oder Nicäa, Bursa oder Prusia, Ismir oder Smyrna, Guzelhissar oder Magnesia am Mäander, Karahissar, Angora oder Ancyra, Tocat oder Tohac; auf Cypern Nicosia und Famagusta; in Mingrelien Isgaur; in Turkomannien Arzerum oder Erzerum; in Erak Arabi Bagdad und Bassora; in Diarbekir Orfa und Mosul; in Syrien Haleb oder Aleppo, Eskienderun oder Scanderona, auch Alexandrette, Tarablus oder Tripolis, Damask, Bairut oder Berytus, Saida oder Sidon, Gazza.

** Ausser dem innländischen Seehandel mit allen, nach der Levante oder den Küsten des Archipels und mittell. Meers handelnden Europäern, worunter Franzosen und Italiäner die zahlreichsten sind; ausser dem ausländischen Seehandel von Sues auf dem Arabischen Busen nach Dschidda, Aden, Maskat ꝛc. wie auch von Bassora auf dem Persischen Busen über die Strasse von Ormus hinaus, ist aller übrige Handel meist innländischer Karawanenhandel, der mit Kameelen zu Lande geführt wird. Zwo solcher Kierwanen ziehen von Ost nach West, oder umgekehrt. Die erste davon zieht im N. von Räscht, der HStadt der Persischen Provinz Kilan, über Ardebil und Tabris nach Erzerum in Turkomannien, von da nach Cerasonte am schwarzen Meer, und nach Tocat in Sibas, wo sie sich in 2 Kierwanen theilt. Die eine zieht von Tocat nach Izmid, wo die Waaren für Konstantinopel eingeführt werden; die andre geht von Tocat über Karahissar nach Angora und Smyrna, von da die Waaren theils zu Wasser in alle Welt, theils zu Lande durch eine Nebenkierwane nach Bursa, und von hier zu Wasser in alle Welt gehen. Die zwote Hauptkarawane zieht im S. jährlich von Bassora binnen 1 Monat durch die Wüste nach Haleb, von da die Waaren theils zu Wasser in alle Welt, theils zu Lande durch eine Nebenkarawane über Orfa nach Mosul gebracht werden. Eine andre Karawane zieht von N. nach S. aus Syrien nach Aegypten, oder umgekehrt: Von der Hauptniederlage Haleb, das vornehmlich durch den Levantischen Handel der Europäer und durch die Karawane von Bassora Waaren an sich zieht, geht der Zug über Damask und Gazza nach Aegypten, und so wieder zurück. Hieher gehört auch die grosse Karawane, die jährlich von N. O. und W. das ist, von Damask, Bagdad und Kahira südwärts nach Mekka zieht, und nebst der Wallfahrt zur Kaba des grossen Propheten, ein allgemeines Handelsverkehr zwischen allen Völkern, die sich zur Mohämmedanischen Religion bekennen, zur Absicht hat. Von dieser, zugleich Gottesdienstlichen und Handelskarawane wird bey Arabien ausführlichere Meldung geschehen.

§. 10.

§. 10. Eintheilung. Von den zur Asiat. Türkey gehörigen Ländern liegen 3 am Meer: Anadoli, Georgien und Syrien: 3 am Euphrat: Turkomannien, Diarbekir und Erak Arabi.

A. Meer-Länder:

I. Anadoli oder Natolien, d. i. Morgenland, auch Asia minor, begreift das grosse und einträgliche Stück Landes zwischen dem schwarzen und mittell. Meer. Die merkwürdigsten Städte sind Ismir oder Smyrna der ansehnlichste Handelsplatz in der Levante, Bursa sonst Prusia, und auf der grossen Insel Cypern die festen Plätze Nicosia und Famagusta.

* Anadoli begreift 4 Provinzen nebst einigen Inseln: 1) Das eigentl. Anadoli, dessen Pascha vom Hof selbst den Titel Beklerbek bekömmt, am Archipel und schwarzen Meer. Nebst Smyrna und Bursa sind merkwürdig Kiutahya des Beklerbek Residenz, Eskindar oder Scutari, Izmid oder Nicomedia, Iznik oder Nicaea, Guzelhissar oder Magnesia ad Maeandrum, Miles oder Miletus, Karahissar, Angora oder Ancyra, Sinob oder Sinope, die Asiatischen Dardanellen oder Schlösser am Hellespont, den Europäischen gegenüber (S. 463), und die Trümmer von Troja. 2) Karaman oder a) der Paschalik Karaman, neben Anadoli, am mittell. Meer, wo Konia, Cogni oder Iconium des Pascha Sitz, Latichea oder Laodicaea, Kaiserie oder Caesarea Cappadociae. b) Der Paschalik Adana, sehr klein, neben Karaman, wo Adana des Pascha Sitz, Misis oder Mopsuestia und Sis oder Sisia. 3) Dulgadir Ili oder der Paschalik Marasch im NO. von Adana, wo Marasch des Pascha Sitz, und Malatia. 4) Amasan oder a) der Paschalik Siwas neben Anadoli am schwarzen Meer, wo Siwas oder Sebaste des Pascha Sitz, Tocat oder Tohac, und Amasia. b) Der Paschalik Taraboſan neben Siwas am Meer, wo Taraboſan oder Trapezus des Pascha Sitz, Tripoli jetzt ein Dorf, und Cerasonte, von da Lucull die ersten Kirschen nach Europa brachte. Von den Inseln des Archipels und mittell. Meers, die gegen die Asiat. Seite liegen, und deßhalber zu Asien gerechnet werden, ist S. 465 Meldung geschehen. Sie gehören zum Paschalik des Kapudan Pascha, so wie die Inseln im Mar di Marmora: Marmora, wovon es den Namen hat, Papas-Adassie, Alonia oder Proconnesus ꝛc. Hingegen die Insel Cypern, 33 Meilen lang, und 16 breit, macht einen besondern Paschalik aus, wozu auch ein Theil vom festen Lande, der NSpitze von Cypern gegenüber, mit den Städten Tarsus und Ayas oder Jasso gehört.

II. Georgien oder Gurgistan, vor Alters Kolchis und Iberien, im Osten des schwarzen Meers, auf

und

und am Gebirge Kaukas, vormals zwischen Türkey und Persien getheilt; nun aber gröſtentheils frey, und unter Russischem Schutze. Dergleichen Schutzverwandte Fürstenthümer sind Imirette, Mingrelien und Guriel. Die Türken besitzen noch den Paschalik Satabago im Fürstenthum Karduel. Persisch sind der übrige Theil von Karduel und das Fürst. Kacheti.

* In Imirette, das der Ober-Fasch durchströmt, ist Kotatis des Zaren oder Fürsten Residenz; in Mingrelien, das längst der Küste im N. des Nieder-Fasch liegt, ist Kuchi gleichfalls eine Residenzstadt, und Isgaur; in Guriel, das auch an der Küste im S. des Nieder-Fasch liegt, ist Konia F. im Paschalik Satabago oder Gurgistan, vom Ober-Kur durchströmt, ist Azalzike des Pascha Sitz.

III. Syrien, Sorien, auch Soristan, längst der Ostküste des mittelländischen Meers. Die merkwürdigsten Städte sind Haleb oder Aleppo, Tarablûs oder Tripoli, und Damask. Zum Paschalik von Damask gehört auch Palästina oder das ehemalige gelobte Land, wo Jerusalem mit dem Grabe des Erlösers und einem Griechischen Patriarchalsitz, Bethlehem, Gazza und andre in der H. Schrift berühmte Orte.

* Syrien begreift 1) den Paschalik Haleb, im N. zu beyden Seiten des Orond, wo, ausser Haleb oder Beroea, dem Sitz des Pascha, Antakia oder Antiochia, Eskienderun oder Scanderona, auch Alexandrette H. Antab, Sumeisat oder Samosatum. 2) Den Paschalik Tarablûs, im S. von Haleb, wo, ausser Tarablûs, dem Sitz des Pascha, Ladikia oder Laodicaea ad mare, Esamia oder Apamea, Hamah, Tortosa oder Antaradus, und der nördl. Theil des Libanon, von Maroniten bewohnt, die zu Kannobine ihren Patriarchen, zu Bsciarrai und Akura Bischöfe haben. 3) Den Paschalik Damask im S. von Tarablûs bis an Arabien hin, wo, ausser Damask, dem Sitz des Pascha, den der Hof Beklerbek betitelt, und des Griechischen Patriarchen von Antiochien, Balbek oder Heliopolis, der südl. Theil von Libanon, von Maroniten, Melchiten und Drusen bewohnt, die einen Groſ-Emir oder Fürsten haben, Bairut oder Berytus, Saida oder Sidon, Sur oder Tyrus, einst Phöniciens Hauptstadt ꝛc. In Palästina sind, nebst den angeführten Orten, Bethania, Hebron, Nabolos oder Sichem, Ascalan, Azud, Jasa oder Joppe, Ramla, Kaiserie oder Caesarea Palaestinae, Saphet, Tiberias, Akre oder Ptolemais, Nasra oder Nazareth ꝛc.

B. Euphrat-Länder, von Nord nach Süd:

I. Turkomannien oder das Türkische Armenien, zum Unterschied vom Persischen, am Ober-Euphrat. Kars, Erzerum oder Arzerum und Wan an dem grossen See gleiches Namens sind die wichtigsten Städte.

* Turkomanniens Paschalike sind: 1) Tschildir und Kars, beyde im N. 2) Arzerum im SW. der vorigen. 3) Wan im SO. von Arzerum. Kars, Arzerum und Wan sind der Pascha's Sitze.

II. Diarbekir, vor Alters Mesopotamien, am Mittel-Euphrat, wo Diarbek, Orfa und Mosul.

* Diarbekir, Arabisch Al Dschesira, begreift 3 Paschalike: 1) Diarbekir, im S. von Arzerum, wo, ausser Diarbek dem Sitz des Pascha, Seert, Mardin, Nesibin und Argana. 2) Urfa oder Raca im S. des vorigen, wo, nebst Orfa oder Edessa dem Sitz des Pascha, Charran, Raca und Ana. 3) Mosul im O. von Urfa, vom Tigris durchströmt, wo, nebst Mosul dem Sitz des Pascha, Tekrit.

III, Erak Arabi, vor Alters Chaldäa oder Babylonien und Assyrien, am Nieder-Euphrat und dem Shat-al-Arab, wo Bagdad und Basra oder Bassora die vornehmsten Städte sind.

* Auch diese Provinz begreift 3 Paschalike: 1) Schehrezur, ein Theil von Kurdistan, oder dem Lande der Kurden, und vom alten Assyrien, im O. von Mosul, wo Kierkink des Pascha Sitz, Amadia F. Schehrezur, und Arbel, durch Alexanders Sieg berühmt. 2) Bagdad, im S. von Mosul und Schehrezur, wo, nebst Bagdad dem Sitz des Pascha, Samara, Mendeli, Anbar und die Trümmer des alten Babylon, die einige hier, andre dort gefunden zu haben vorgeben. 3) Basra oder Bassora am Shat al Arab und dem Persischen Busen, wo, ausser Bassora der Residenz des Pascha, Abadan und Mansura.

2.

Arabien.

Nach Franzens Karte vom Türkischen Reiche.

§. 1. Name und Gränzen. Arabien hieß Anfangs vermuthlich nur ein kleiner Distrikt in der Provinz Tahama, wo die Stammväter des Arabischen Volkes, Joktan, Kusch und Ismael, zuerst wohnten. In der Folge ward dieser Name der ganzen Halbinsel beygelegt. Sie gränzt im Norden

den an die Asiat. Türkey und Afrika; auf allen übrigen Seiten ist sie von Meer umgeben.

* Nach mathemat. Begränzung liegt Arabien von 51 bis 76° Ostlänge, und von 12 bis 34° NBreite.

§. 2. **Klima und Landesbeschaffenheit.** Das Klima ist durchgehends sehr warm, und in einigen Distrikten brennend heiß. Die Lage des Landes in- und an der heissen Zone, die warme Seeluft von den anstossenden Meeren her, Mangel an Flüssen und Quellen, seltener Regen und der erhitzte Sand sind Ursachen daran. Im wüsten Arabien, wie auch im Türkischen Erak Arabi weht manchmal der heisse, tödtende Wind Samum. Im nördl. Theile wird aber doch die Hitze durch kühle Winde und Nächte in etwas gemässigt. Der **Boden** ist im wüsten Arabien größtentheils eben, und besteht fast bloß aus Sand, den der Wind zu Hügeln häuft, davon so manche Reisende verschüttet werden. Im Peträischen Arabien wechseln sandige Distrikte mit Bergen und Gebirgen. Im glücklichen Arabien sind die Gegenden am Meer meist eben, sandig und unfruchtbar; im innern Lande giebt es einige bergige, sandige und unfruchtbare, aber noch mehr ebene, annehmliche und fruchtbare Distrikte.

§. 3. **Produkte:** Im **wüsten Arabien** Manna, Kali, Koloquinten, zahme und wilde Thiere, als wilde Esel, Löwen, Tiger, Schlangen ꝛc. in den Gegenden am Euphrat auch Südfrüchte, Feld- und Gartenfrüchte, Baumwolle ꝛc. Im **Petr. Arabien** Granit- und Kreidenberge, Koloquinten, Palmen- und Dattelbäume, Balsamstauden, die den köstlichen **Balsam vom Mekka** geben, Akakia oder Gummi Arabicum von der sogenannten **Aegyptischen Dorne**, Ziegen, Hammel, Esel, Kameele, wilde Esel und Schweine, Gaselen, Bären, Wölfe, Tschakals, Leoparden, Eideren, Schlangen, Vipern, Strausen ꝛc. Im **glückl. Arabien** mancherley Feld- Garten- und Südfrüchte, als Reis, Gurken, Melonen, Limonien, Pomeranzen, Citronen, Granatäpfel, Feigen, Mandeln, Aprikosen, Datteln, Zibeben ꝛc. Wein, Zuckerrohr, Kaffee (Arabiens Hauptprodukt, das in Jemen am besten fortkömmt), Spezereyen und Apothekerwaaren, als Balsam, Myrrhen, Weihrauh, Aloe, Kassia, Manna, Gummi Arabicum ꝛc. vortreffliche Pferde, Kameele, besonders Dromedarien, andres zahmes Vieh, Gold, Karniole, Achate, Rubinen, Jaspis, Kristall ꝛc.

§. 4.

§. 4. Gewässer:

A. Meere: 1) Das Arabische Meer, ein Theil des Indischen Oceans. 2) Der Persische Busen im Osten, und 3) der Arabische im Westen, jener durch die Strasse von Ormus; dieser durch die Strasse Babelmandab mit dem Arabischen Meer verbunden.

B. Seen, keiner von Bedeutung; denn Pfützen und Moräste, die es in einigen Gegenden giebt, verdienen diesen Namen nicht.

C. Flüsse: Auf der Nordgränze der Euphrat oder Forat; im übrigen lauter Land- und Küstenflüsse, und auch diese weder groß, noch zahlreich. Ueberhaupt ist Arabien eines von den Ländern, denen Mangel an Wasser vor andern beschwerlich fällt.

§. 5. Zahl und Sprache der Einwohner. Arabiens Volksmenge zu bestimmen, ist kein hinlängliches Datum vorhanden. Groß mag sie immer seyn, obgleich die nördl. Distrikte wenig bewohnt sind — ihrer Natur nach seyn müssen; denn der südl. Theil ist an sich gut, und groß genug: aber daß sie sich auf 15 Mill. belaufen soll, ist allzu willkürlich angenommen. Die Hauptsprache des Landes ist die Arabische; denn bey weitem der größte Theil von allen Einwohnern gehört zur Arabischen Hauptnation, die in vielerley Stämme getheilt ist, deren einige besondre Dialekte sprechen. Der Name Saracenen oder Sharakijuna, der den Arabern beygelegt wird, heißt so viel, als Morgenländer. Im wüsten Arabien sind einige Turkomannen von Tatarischer Abstammung, und im glücklichen giebt es einige Türken, und etwas mehr Juden ꝛc.

§. 6. Sitten. In Ansehung der Lebensart werden die meisten Araber Bedavi oder Beduinen (von Griechischen Schriftstellern Sceniten oder Nomaden) genannt. Sie wohnen in Gezelten oder Hütten, und beschäftigen sich mit Reiten, Jagen, Viehzucht und Streifereyen gegen alle, die nicht ihre Freunde oder Schutzverwandte sind, denen sie mit aller Liebe, Treue und Dienstfertigkeit begegnen. Sie halten

ten sich für das vornehmste Volk der Welt, und für die edelsten unter allen Arabern. Ihre Waffen sind Bogen und Pfeile zur Jagd, Säbel, Dolche und Lanzen zur Wehr. Die Männer sind von brauner oder schwarzbrauner Farbe, färben sich Arme, Lippen und andre sichtbare Theile mit einer Violetfarbe, **Usciam** genannt, welches auch Weiber thun, und geben der langen, hinten hinabhängenden Locke auf dem Wirbel ihres beschornen Kopfes, wie auch ihrem Bart, den sie lang wachsen lassen, und in besondern Ehren halten, eine röthlichglänzende Farbe. Das Frauenzimmer geht mit bedecktem Gesicht, und muß allein alle häusliche Geschäfte verrichten. Milch, Käse, Honig, Fische, Fleisch von Kameelen, Schaafen, Ziegen, Rindvieh und Hühnern sind ihre gewöhnlichen Speisen; Wasser und Kaffee ihr gewöhnl. Trank. Von diesen Beduinen sind die **Fellah** unterschieden, die den Ackerbau treiben, und die **Hhadesi**, die in Städten und Dörfern wohnen, sich mit Handwerken und Künsten beschäftigen, und nicht nur weisser von Farbe, sondern auch gesitteter sind. Beyde werden von den Beduinen aus Verachtung **Mauren** genannt. Ein Mittelding zwischen Hhadesi und Beduinen sind die **Maedi**, die sich mit ihrem Vieh bald in Wüsten, bald in Städten aufhalten, und Viehhirten sind, die vom Milchverkauf leben.

§. 7. **Religion:** Die Mohämmedanische. Sie ist in Arabien entstanden, und durch Araber in andern Ländern verbreitet worden. Auch hier giebt es mehr **Sunniten**, als **Schjiten**. Nebst dieser Religion hat auch die **Jüdische**, vornehmlich in Jemen, viele Anhänger. Zu Aden sind **Armenische** und **Abissinische**, auf Sokotora **Jakobitische** und **Nestorianische Christen**.

§. 8. **Regierungsart.** Hier herrschten nach Mohämmed über 600 Jahre die **Khalifen**, die nebst der höchsten weltlichen Macht auch die geistliche Obergewalt über alle Mohämmedaner besassen, und im höchsten Flor ihres Staats von der Strasse von Gibraltar an bis über den Indus hinaus herrschten. Als die Macht dieser Fürsten verfiel, machten sich die Araber, so wie andre Völker, nach und nach von ihrer Herrschaft los. Seitdem gehorchen sie besondern Fürsten, die den Titel **Sherif** oder **Emir** führen, und meistens eine, durch das Ansehen der **Scheike**, d. i. der Fami-

milien- und Stamm-Aeltesten beschränkte Gewalt besitzen. Der von **Jemen** ist der mächtigste unter ihnen, und nennt sich **Khalife**. Nach ihm kömmt der **Großemir** im wüsten Arabien, unter dem alle übrige Emirs stehen.

§. 9. **Handel und Gelehrsamkeit.** Handel wird fast nur im südl. Theile Arabiens von den Städten **Mekka**, deren Hafen **Dschidda** ist, **Mokha**, **Aden** und **Maskat** getrieben. Insgemein werden die Landesprodukte roh an Türken, Aegypter, Perser, Engländer ꝛc. verkauft, oder gegen andre Bedürfnisse vertauscht. **Beit al Fakih** führt den größten Kaffeehandel in der Welt. Zu Mokha sollen Engländer für eines von den vortrefflichen Pferden, die in Arabien **Köchlani** heissen, und deren Genealogie man seit ein paar tausend Jahr herleitet, 800 bis 1000 Thaler bezahlen, und in ihrem Vaterland den Kaufpreis vierfach wieder bekommen. Mit der **Gelehrsamkeit**, die aus der übrigen Welt verbannt, bey den Arabern zur Zeit des Khalifats ihre Zuflucht gefunden hatte, ist es jetzt sehr schlecht bestellt. **Zebid** und **Damar** in Jemen haben Schulen, worinn der Koran ausgelegt, und etwas Historie und Dichtkunst gelehrt wird.

§. 10. **Eintheilung.** Nach der von Alters her gewöhnlichen Eintheilung hat Arabien 3 Haupttheile: das **wüste, Peträische und glückliche Arabien.**

I. Das **wüste Arabien**, im Norden und Nordosten, von Syrien bis an den Persischen Busen hin. **Wüst** heißt es, weil dieser Theil des Landes, die Gegend am Euphrat ausgenommen, aus lauter Wüsteneyen besteht. Die Einwohner sind dürftige **Beduinen**, die mit ihrem Vieh herumziehen, und bey guter Gelegenheit die Reisenden ausplündern, oder, wenn sich das nicht thun läßt, wie es oft bey durchziehenden Kierwanen der Fall ist, von ihnen betteln. Sie haben einige **Emirs**, die alle unter dem **Großemir** stehen, der zwar zu **Ana** am südlichen Ufer des Euphrats ein Wohnhaus hat; sich aber meistens in der **Wüste** aufhält.

* Die merkwürdigern Theile des wüsten Arabiens sind: 1) Die Wüste von Syrien, neben Syrien und Palästina hin, wo Tadmor oder

oder Palmyra eine verwüstete Stadt, und Taiba. 2) Die Wüste von Dschesira, längst des Euphrats, wo, nebst Ana, Thiphsach oder Thapsacus und Rahaba am Euphrat. 3) Die Wüste von Erak, im SW. des Türkischen Erak Arabi. 4) Das Land Hedscher oder Baharein, längst des Persischen Busens hinab, wo Katif, Labsa, oder al Ahsa der Sitz des Sheik, und Hedscher oder Hagiar. 5) Das Land Medsched und Jamamah oder Jemama, im W. von Hedscher, wo Taima, Faid, Kaibar und al Jamamah.

II. Das Peträische Arabien, im Westen, längst des Arabischen Busens. Seinen Namen hat es von der Stadt Petra oder Ar Rakim. Die Einwohner, meistens Beduinen, und eben so, wie die im wüsten Arabien geartet, sind in viele, mit einander verbundene Stämme getheilt, deren jeder unter einem Großscheik steht. Ueber die Städte Mekka, wo Mohämmed geboren war, und über Medina, wo sein Grab ist, herrschen Sherife, des angeblichen Propheten Abkömmlinge von weiblicher Seite. Auch die Berge Sinai und Horeb, zwischen den 2 nördlichen Armen des Arabischen Busens, sind wegen der Gesetzgebung für die Israeliten merkwürdig.

* Andre wichtige Orte sind: Tor oder Kaitho H. im W. des Sinai, Scharme H. vermuthlich Salomons Ezion Geber, Accabah oder Aila am Ende des östl. Arms des Arab. Busens, Janbo und al Dschar der Hafen von Medina, beyde am Arab. Busen, Dschidda der Hafen von Mekka ꝛc.

** Die Mohämmedaner ziehen jährlich, zugleich aus religiösen und Handelsabsichten, in grossen Schaaren oder Kierwanen nach den heiligen Orten Mekka und Medina. Schon vor ihrer Abreise, und unterwegs beobachten sie mancherley Cerimonien, die als Vorbereitung zu diesem Akte vorgeschrieben sind. Weil alle Pilgrimme zu gleicher Zeit bey den Wallfahrtsfeyerlichkeiten zu Mekka eintreffen müssen, so machen die von einzelen Ländern kleine Karawanen aus, die unterweges zusammenstossen. Die größten sind die von Kahira in Aegypten, zu der sich Afrikanische Pilgrimme sammeln; die von Damask, zu der die Pilgrimme aus der Europ. Türkey stossen; und die von Bagdad, wozu die Persischen und Indischen gehören. Die Pascha's dieser Orte müssen sie mit einigen tausend Soldaten begleiten lassen: und doch werden sie manchmal von den Beduinen ausgeplündert und zerstreuet. Alle drey vereinigen sich in einer gewissen Entfernung von Mekka, wohin sie nun unter Begleitung des Pascha von Damask abgehen. Diese grosse Kierwane besteht insgemein aus 200,000 Menschen und 300,000 Packthieren. Unter den Wallfahrtscerimonien, wovon die meisten ungereimt, einige wohl gar unvernünf-

künftig sind, ist die vornehmste, daß jeder Pilgrimm 7mal um die Kaba oder den Tempel herumgeht, und einen schwarzen Stein vor der Thüre berührt und küsset.

III. Das glückliche Arabien, im Südosten längst des Arabischen Meers hin. Glücklich heißt es, weil die natürl. Beschaffenheit dieses Erdstriches mit der vom wüsten und Peträischen Arabien in keine Vergleichung kömmt. Die Araber nennen es Jemen. Die Einwohner sind theils Beduinen, theils Städtebewohner. Den ansehnlichsten und besten Theil des Landes macht das eigentliche Jemen aus, dessen Khalife einige andre Fürsten zu Vasallen hat, und zu Mahwahib residirt. Andre wichtige Städte sind Aden, Sanaa und Mokha mit einem Hafen und einer Englischen Faktorey.

* Zum Gebiethe des Khalifen von Jemen gehört 1) das Land Tahamah am Arab. Busen, wo nebst Mokha, Zebid, Gesan H. Beit al Fakih und Mosa. 2) Das Land Jemen in der engsten Bedeutung, wo nebst Mahwahib oder Mouab, Aden H. und Sanaa, Jrame, Damar und Saada. Andre, vermuthlich von Jemen unabhängige Distrikte sind: 1) Das Land Hadhramaut im NO. von Aden, wo Lassa am Meer, und Mareb, wahrscheinlich der Alten Saba, zerstört. 2) Schadschar oder Fartach, im NO. des vorigen, von einem eignen Könige beherrscht, wo Fartach, Scheher H. Dafar H. und die Insel Sokotora im Arab. Meer. 3) Das Land Mahrah, im S. von Schadschar, wo Merbath. 4) Oman oder das Königreich Maskat, längst des Arab. Meers bis an die Strasse von Ormus hin, wo Maskat, Sohar oder Oman und das Vorgebirge Ras al Chad oder Rosalgate, vor Alters Syagros genannt.

3.

Persien.

Nach Hasens Karte von Asien, verglichen mit Franzens Karte vom Türkischen Reich.

§. 1. Name und Gränzen. Persien hat seinen Namen von den Persern, die Anfangs in der Provinz Persis, jetzt Farsistan, wohnten, unter Cyrus aber ein grosses Reich stifteten, das vom Macedonischen Alexander besiegt, von den Parthopersern aber wieder hergestellt wurde, und endlich nach mancherley Revolutionen in die

Zer-

Zerrüttung verfiel, worinn es sich noch befindet. Die alte Persische Nation lebt nur noch in den Gauren oder Guewern; die meisten übrigen Einwohner sind mit spätern Ankömmlingen vermischt. Nach seinem jetzigen Umfang gränzet Persien im Norden an das Russische Asien, das Kaspische Meer und die Asiat. Tatarey; im Osten an Indostan; im Süden an das Persische Meer und den Persischen Busen; im Westen an die Asiat. Türkey.

* Nach mathemat. Begränzung liegt Persien von 60 bis 90° Oslänge, und von 25 bis 44° NBreite.

§. 2. **Klima und Landesbeschaffenheit.** Persien liegt in der gemässigten Nordzone; aber die Luft ist in den meisten Distrikten wärmer, als man es von seiner Lage erwarten sollte. Die warme Seeluft im Süden, viele grosse von der Sonne erhitzte Sandwüsten, Mangel an Regen, Flüssen und Bächen bewirken dieses Klima. Die innern Gegenden des Landes sind theils uneben und voller Gebirge, worunter es auch einige Vulkane giebt, theils wegen der grossen Wüsteneyen dürre und mager. Die fruchtbarsten Distrikte sind am Kaspischen Meer und Persischen Meerbusen. Vor allen zeichnet sich die Gegend um Ispahan durch Güte des Bodens, Annehmlichkeit der Witterung und gemässigte Luft aus.

§. 3. **Produkte:** Reis, Weizen, Hülsen- Baum- und Gartenfrüchte, als Pfirsische, Citronen, Granatäpfel, Pomeranzen, Feigen, Rosinen ꝛc. Safran, kostbare Weine, Seide, Baumwolle, zahmes und wildes Vieh, schöne Pferde, starke Kameele, Salz, Porzellanerde, Edelsteine, Perlen und Bezoar. Reiche Perlenbänke sind bey den Inseln Bahrein und Korga. Ormus hat Ueberfluß an feinen Schwefel und Steinsalz. Bey Baku sind Naphthaquellen, deren Oel in ganz Persien zum Brennen gebraucht wird, und dem Chane jährlich 40,000 Rubeln einbringt. Andre metallische Schätze liegen in den Bergen verborgen, und werden nicht wieder aufgesucht. Bey Ispahan wird auf den Blättern eines stachlichten Baums schneeweisses Manna gesammelt.

§. 4. **Gewässer:**

A. **Meere**: Ein Theil des Indischen Oceans, das **Persische Meer**, das durch die **Strasse von Ormus** mit dem **Persischen Busen** zusammenhängt.

B. **Seen**: 1) Das **Kaspische Meer** im Norden. 2) Der **Schach** in Aderbidschan. 3) Der **Java** in Sigistan ꝛc.

C. **Flüsse**: Daran ist Persien gar nicht reich. Ausser dem **Kür** oder Cyrus, der den **Aras** oder Araxes aufnimmt, und ins Kaspische Meer ausfließt, hat es lauter **Küsten** und **innländische Flüsse**. Doch kann das **Kurenc**-Gebieth, wozu der **Kurenc** oder Candriaces und der **Kurkes** oder Samydaces gehört, und das **Mend**- oder Cophanta-Gebieth hieher gerechnet werden.

§. 5. **Zahl und Sprache der Einwohner.** Groß ist die **Volksmenge** in Persien; aber sie zu bestimmen, ist bey seiner jetzigen Verfassung noch weniger möglich, als in andern Asiat. Staaten. Die **Persische Sprache** ist eine Vermischung des Altpersischen mit der Griechischen, Arabischen und Tatarischen Sprache. Die **Altpersische** wird nur noch von den **Gauren** oder **Guewern** gesprochen. Bey Hofe und in den Provinzen am Kaspischen Meer wird **Türkisch**; und hin und wieder **Griechisch**, im SWesten auch **Arabisch** gesprochen.

§. 6. **Ihre Sitten.** Die Perser sind freundlicher und weltbürgerlicher, als andre Moslemer. Man will aber, daß nur Ehrsucht und Eigennutz die Triebfeder ihres höflichen Betragens ist, und daß sie an sich unbeständig, grausam, gähzornig, sehr streitbar, und fleischlichen Lüsten besonders ergeben sind. Die linke Seite ist bey ihnen die Ehrenseite, und grün die Lieblingsfarbe ihrer Kleider. Für Reisende und fremde Kaufleute halten sie sehr bequeme und angenehme Herbergen, **Karawansera's** genannt.

§. 7. **Religion**: die **Mohämmedanische**, größtentheils nach der Lehre des **Ali**, den sie für den ersten Nachfolger Mohämmeds in der geistlichen und weltlichen Obergewalt erkennen. Sie selbst nennen sich **Adeliah** oder **Gerechte**; von den Sunniten

ten hingegen, die dieſen Ali für Mohämmeds 4ten Nachfolger halten, werden ſie **Schiiten** oder **Ketzer** genannt (S. 449. 497). Ihr Kirchenhaupt heißt Seder. Nach den Moslemern machen **Neſtorianiſche** und **Armeniſche Griechen** die zahlreichſte Partey aus. **Katholiken** und **Juden** haben gleichfalls freye Religionsübung. Die **Gauren** oder **Guewern** ſind Heiden, und bekennen ſich zum **Magiſmus** d. i. zur Religion der alten Perſer, nach welcher die Sonne als ein Sinnbild des höchſten, unbegreiflichen Gottes verehrt wurde. Aus dieſem Grunde wird ihnen der Name **Gauren** d. i. **Ungläubige** von den übrigen Perſern beygelegt.

* Die Neſtorianer in Perſien ſtehen unter einem Patriarchen zu Ormia, der allzeit Simeon heißt. Die Armenier haben 2 Patriarchen, wovon der eine Katholikus aller Armenier heißt, und im Kloſter Edſchmiaziu bey Eriwan, der andre zu Gandjaſar in Schirwan ſeinen Sitz hat. Die mit der Römiſchkatholiſchen Kirche vereinigten Armenier ſtehen unter dem Erzbiſchof zu Nakſiwan.

§. 8. **Regierungsart.** Von jeher iſt die Regimentsform in Perſien unumſchränkt und deſpotiſch. Die Statthalter in beſondern Provinzen und Städten heiſſen Sultane oder Chane. Ehemals war auch der Thron in männlicher Linie erblich, und das Reich ward von Einem Könige, der den Titel Schah führte, beherrſcht. Aber im Anfang dieſes Jahrhunderts entſtanden groſſe Zerrüttungen, und nun iſt Perſien, wie weiland Rom, in 2 Reiche getheilt, wovon das eine die im Oſten, das andre die im Weſten liegenden Provinzen begreift.

* Wie H. Schlözer die letzte Perſiſche Staatsrevolution erzählt, empörten ſich A. 1710 die Afganer, ein mit den Georgiern verwandtes Volk, das aber ſchon lange in Kandahar auf den Gebirgen wohnte, die Perſien, Indien und die Bucharey theilen, gegen den unwürdigen Huſſein, den Sten vom Königsſtamme der Sofi, die für des Ali Abkömmlinge angeſehen ſeyn wollten. Ihr Anführer Mirweis ſtarb 1715 als König von Kandahar. Sein Sohn Mahmud ſetzte 1722 den Huſſein völlig ab. Nun griffen die Türken in Georgien, und die Ruſſen in Medien zu. Mahmud wurde 1725 unklug, und ſein Vetter, Eſchref, der ihn umbrachte, folgte ihm. Indeſſen erhielt ſich noch im Oſten Thamaſp, Huſſeins Sohn, mit Hülfe Nadirs, eines Anführers der Turkomanniſchen Aſſcharen-Horde. Nadir ſchlug 1729 den Eſchref und ſeine Afganer, und Thamaſp ward 1730 Shah. Als aber dieſer 1734 mit den Türken einen ſchimpflichen Frieden ſchloß, ſetzte ihn Nadir ab, und deſſen halbjährigen

Sohn Abbas ein. Dann schlug er die Türken, und zwang die Russen zur Wiedergabe ihrer Eroberungen. A. 1736 starb Abbas; Nadir ward selbst Schah, nahm A. 1739 Indien ein, ward aber 1747 von seinen eignen Affscharen ermordet. Seit der Zeit fochten seine, durch ihn gebildete Feldherren um das Reich, noch blutiger, als Alexanders seine. Nach langem Blutvergiessen sind jetzt zween übermächtig: 1) Ahmed Schah, ein Afganer, Nadirs ehemaliger Schatzmeister, beherrscht die östl. Provinzen, unter Nadirs Namen, eines Urenkels von Nadir Schah, der seit 1765 regiert, und in Meschhed aufbewahrt wird. 2) Kerim Chan, eine Kurde, nahm 1750 Ispahan ein, raumte bis 1759 alle andre Kronräuber aus dem Wege, und herrscht nun über die westl. Länder. Er nennt sich nicht Schah, sondern nur Reichsverweser vom Ismail, Husseins Enkel, den er in Abada bewacht.

§. 9. **Einkünfte und Wappen.** Jene sollen sich unter den Sofi auf ohngefähr 60 Mill. Thaler belaufen haben. Das **Wappen** ist ein schwarzer Büffelskopf im goldnen Felde, oder ein Löwe, der rückwärts nach einer Sonne sieht.

§. 10. **Kriegsmacht.** Die ordentl. **Landmacht** bestand vormals in etwa 50,000 Mann zu Pferde, und 40,000 zu Fuß. Im Nothfall konnten durch ein allgemeines Aufgebot bey 200,000 Reuter ins Feld gestellt werden. Die **Seemacht** war so schlecht, daß man sich zu Kriegszeiten manchmal Englischer oder Holländischer Schiffe bediente. Vom Zustande der jetzigen Kriegsmacht sind keine sichre Nachrichten vorhanden.

§. 11. **Handel und Gelehrsamkeit.** Jener ist sehr wichtig, und wird in Nordpersien zu **Derbent**, **Schamachir**, **Baku**, **Ardebil**, **Tabris**, **Käscht**, **Enzelli**; in Südpersien zu **Schiras**, **Ispahan**, auf der Insel **Ormus** und zu **Kerman** getrieben. Auf Ormus, da es die Portugiesen noch inne hatten, war die gröβte Messe der Welt. Die wichtigsten **Manufakturwaaren** sind Porzellan, Glas, Tapeten, seidene Stoffe und Kattune mit der schönsten Malerey. Die Persische **Gelehrsamkeit** hat überhaupt sehr wenig, aber doch mehr, als die in andern Mohämmedanischen Ländern, zu bedeuten. Ihr Hauptsitz ist zu **Schiras**, wo in allerley Wissenschaften Unterricht ertheilt wird.

§. 12. **Eintheilung.** Nach seiner jetzigen Verfassung begreift Persien 2 Haupttheile, wovon jeder seinen ei-

eigenen König hat: I. **Oſtperſien** mit der Haupt- und Reſidenzſtadt **Kandahar**. II. **Weſtperſien** mit der Hauptſtadt **Iſpahan**, die auch mit **Schiras** des Königs Reſidenz iſt. Andre merkwürdige Städte ſind **Eriwan**, **Tabris** oder **Tauris** und **Derbent**.

* Nach der vorigen Eintheilung begriff Perſien 24 **Provinzen** nebſt einigen **Inſeln**. Von dieſen Provinzen liegen 11 im **Norden**, gleichſam im Bogen um das Kaſpiſche Meer herum; 8 liegen im **Süden**, längſt des Perſiſchen Buſens und Meers hin; 5 liegen in der **Mitte**.

a) **Nördliche Provinzen**, von Weſt nach Oſt:

1) Der größte Theil vom Fürſtenthum Kardnel, vom Mittel-Kür durchſtrömt, wo Tiflis des Zars Reſidenz. 2) Das Fürſt. Kacheti im SO. von Kardnel, wo Zachan gleichfalls des Zars Reſidenz. Dieſe beyden Provinzen machen das Perſiſche Georgien aus S. 535. 3) Dageſtan am Kaſpiſchen Meer, wovon der nördl. Theil nebſt Terky zum Ruſſiſchen Gouvern. Aſtrachan gehört. 4) Schirwan im S. von Dageſtan, wo nebſt Derbent H. Baku und Schamachir. 5) Perſiſch-Armenien, zum Unterſchiede vom Türkiſchen, nebſt dem Kurden-Lande, vom Aras durchſtrömt, wo nebſt Eriwan Nakſiwan und das Gebirge Ararat, worauf ſich Noach's Schiff ſoll niedergelaſſen haben. 6) Aderbidſchan, ſonſt Medien, im S. des vorigen, wo nebſt Tabris oder Tauris (vielleicht das alte Ecbatana) Ardebil und die Ebene Mogan. 7) Kilan, ſonſt Hircania, am Kaſpiſchen Meer, wo Räſcht, Enzeli und Ferabat. 8) Dilem, zwiſchen Kilan und Aderbidſchan. 9) Mazanderan oder Tabriſtan, im S. des Kaſpiſchen Meers, wo Mazanderan. 10) Jorge oder Jorian, neben Mazanderan, wo Aſtarabad. 11) Chorаſan, ſonſt ein Theil von Baktriana nebſt Margiana und Aria, im O. der 2 vorigen, wo Herat und Meſchhed oder Thous.

b) **Südliche Provinzen**, von Weſt nach Oſt:

1) Maſendan im O. des Türk. Paſchalik Bagdad. 2) Chuſiſtan im O. des Türk. Erak Arabi, wo Sus. 3) Lauriſtan im O. von Chuſiſtan, wo Jesd. 4) Farſiſtan, ſonſt Perſis, am Perſiſchen Buſen, wo nebſt Schiras, die Trümmer vom alten Perſepolis. 5) Lareſtan oder das Königr. Lar im O. von Farſiſtan, wo Lar und Tarom. 6) Mogoſtan im N. der Straſſe von Ormus, wo Gomron H. mit einer Engliſchen Faktorey. 7) Kerman, ſonſt Caramania, im N. von Mogoſtan, wo Kerman. 8) Makran am Perſiſchen Meer, wo Makran und das ſtreitbare Volk Bullodgis.

c) **Mittlere Provinzen**, von Weſt nach Oſt:

1) Erak-Agemi, ſonſt Parthia, zwiſchen Aderbidſchan und Farſiſtan, von NW. nach SO. geſtreckt, wo Iſpahan, ſehr groß und volkreich, mit der von Gauren bewohnten Vorſtadt Gaur Abdad. 2) Komes im O. des vorigen, voller Gebirge und Wüſteneyen.

neyen. 3) Sigistan, sonst Drangiana, im N. von Makran, wo Sigistan oder Zareng. 4) Sablustan im SO. von Chorasan, wo Bost F. 5) Kandahar im NO. von Sigistan, wo Kandahar.

Von den zu Persien gehörigen, und im Persischen Busen liegenden **Inseln** hat **Ormus** 2 Hafen, einen im O. den andern im W. Andre merkwürdige Inseln sind: **Bahrein** oder **Bahr**, **Kischmisch**, **Lecha** und **Korga**.

* Von Indostan gehören zu Persien die im W. des Indus liegenden Provinzen Kabul und Multan nebst einem Stück von Tata = Sind.

b.

Im Osten des Indus:

1.

Tibet oder Tangut.

Zur Nothhülfe nach der Karte vom Russischen Reiche.

§. 1. **Name und Gränzen.** Die Nachrichten von Tibet, das noch kein Europäer genau kennt, sind so unsicher und widersprechend, daß es unmöglich ist, nicht nur die Herleitung des Namens Tibet, sondern auch vieles, was die natürl. und politische Beschaffenheit dieses Reiches betrifft, zu bestimmen. Im Norden gränzet es an das Tatarische und Sinesische Mittelasien; im Osten an Sina; im Süden an die hintere Ostindische Halbinsel und an Indostan, woran es auch im Westen gränzet, und wovon es durch eine Kette hoher steiler Berge geschieden ist.

* Mathemat. Begränzung läßt sich nicht angeben, solange die Kenntniß von diesem Lande höchst unvollkommen bleibt.

§. 2. **Klima, Beschaffenheit des Bodens und Produkte.** **Boutan** oder der **südl. Theil** besteht aus hohen, ewigbeschneiten Gebirgen, die mit tiefen Thälern durchschnitten sind, wodurch unzählige Bäche stürzen. Die niedern Seiten dieser Gebirge sind mit Wäldern bewachsen, von deren Bäumen einige diesem Lande und Klima eigen sind. Die Thäler und Seiten der Hügel, die eines Anbaues fähig

sind,

sind, tragen Weizen, Gerste und Reis. Wenn man den Gipfel der Boutanischen Gebirge erreicht hat, so ist der Abschuß nach dem nördl. Theil, d. i. nach der Seite von Tibet zu, lange nicht so steil und merklich; sondern man geht wie auf einer sehr erhabenen Fläche fort, und kömmt durch weitere und niedrigere Thäler, und über weniger steile und hohe Berge. Jenseits dieser Gebirge ist das Land traurig, kahl und waldlos; das Klima sehr rauh und strenge, so daß noch im April alle stehende Wasser gefroren sind, und der Schnee in Menge fällt. Dieß rührt von der hohen Lage des Landes, und dem weiten kalten Landstrich her, über welchen der Nordwind vom Pol her durch die ungeheuren Wüsten Sibiriens, der Kalmücken und der Mungaley fortstreicht, bis er sich an diesem schreckbaren Walle bricht. Produkte sind etwas grobe Gerste und Erbsen, Flußfische, Rindvieh, Pferde, Schaafe, Schweine, Wildprett, Steinsalz, Rhabarber, Gold, das theils in Flüssen und Bächen gesammelt, theils aus sehr reichhaltigen Gruben gewonnen wird, und einen der wichtigsten Handelsartikel ausmacht. Die übrigen sind Muskus und Wolle, die an Feinheit, Länge und Schönheit keine ihres gleichen hat, und woraus der Shauk, das feinste unter allen Wollenzeugen, verfertigt wird. Auch Schweife von einer Art Tibetischer Kühe oder Büffel, mit sehr langen, feinen und glänzenden Haaren, werden in grosser Menge, sehr theuer verkauft, und im östl. Asien zu Fliegenwedeln gebraucht.

§. 3. Gewässer: Tibet ist eines von den wenigen Ländern der Erde, die an kein Meer stossen. Seen giebt es, wie in allen Bergländern, in ziemlicher Anzahl, und von beträchtlicher Grösse. Unter den Flüssen und Bächen, die gleichfalls in grosser Menge vorhanden sind, ist der Barampooter oder grosse Fluß der merkwürdigste. Er entspringt auf den Kaschmirischen Gebirgen, durchströmt das grosse Thal von Tibet, und wendet sich darauf südwärts nach Indostan, wo er in den Ganges fällt.

§. 4. Zahl und Sprache der Einwohner. Tibet soll mehr Einwohner haben, als das ganze Russische Kaiser-

ferthum; nach Georgi's Berichte, gar 33 Mill. Aber das ist offenbar weit übertrieben, und verträgt sich nicht mit der Beschaffenheit eines Landes, dem der Unterhalt so schwer fällt. Die **Sprache von Tibet** besteht aus einsilbigen Wörtern, und ist nach ihrer Einrichtung, aber nicht in den Wörtern, der Sinesischen ähnlich.

§. 5. **Ihre Sitten.** Die **Boutaner** sind ein stolzes, kriegerisches Volk, kupferfärbig, von grosser Statur, von hitziger und unruhiger Gemüthsart, und grosse Liebhaber von starken Getränken; dabey aber ehrlich in ihrem Betragen. Die **Tibeter** sind kleiner und nicht so stark gebaut; aber sie sind auch schöner. Viele von ihnen haben eine angenehme Röthe im Gesicht. Alle sind von sanftem, liebreichen Wesen; die Vornehmen auch höflich und unterhaltend im Umgang, dabey aber doch Feinde von Komplimenten und Schmeicheleyen. Das gemeine Volk kleidet sich in grobes, mit Pelzwerk gefüttertes Wollenzeug; die Vornehmen haben Kleider vom Europ. Tuch, oder Sinesischer Seide, mit Sibirischem Pelzwerk besetzt. Ihre gewöhnl. Nahrung ist Kuhmilch, als Käse und Butter zubereitet, oder mit etwas Mehl von grober Gerste oder Erbsen; Fleisch, vornehmlich durch den Wind ausgetrocknetes Schaaffleisch, das sich ein ganzes Jahr durch hält ꝛc. Polygamie ist nicht gebräuchlich; aber dafür ist die, der Europ. Denkensart noch mehr entgegengesetzte Vielmännerey eingeführt.

§. 6. **Religion.** Die Tibeter sind **Heiden**, und Anhänger der Abgötterey des **Fo**, für dessen unsterbliches, mit allen Tugenden und Kenntnissen begabtes Ebenbild und Sohn sie den zu Pateli auf dem Berge Pontola residirenden **Dalai Lama** oder höchsten Priester halten, den sie und alle ihre Religionsgenossen von den entferntesten Gegenden her in seinem Pallaste besuchen, anbethen, und mit reichen Opfern beschenken. Selbst der Kaiser von Sina, ein Mandshu, erkennt seine geistliche Hoheit, und unterhält an seinem Hofe mit grossen Kosten einen Unter Lama, den der Dalai Lama als seinen Nuntius an ihn schickt.

* Im übrigen hat die Tibetische Religion grosse Aehnlichkeit mit der Bramanischen oder Indischen. Man hat z. B. Ehrfurcht

für

für die Kuh und für das Wasser des Ganges. Todte werden weder begraben, noch verbrannt, sondern auf die Gipfel naher Berge hingelegt, um von wilden Thieren und Raubvögeln aufgefressen, oder von Luft und Wetter vernichtet zu werden. Die Lama's machen den zahlreichsten und mächtigsten Stand der Nation aus: sie haben das Priesterthum gänzlich in ihrer Gewalt, und besetzen ausserdem viele angesehene Mönchsorden. Das ehelose Leben ist nur denen Lama's befohlen, die sich dem Klosterstande widmen. Dieser Cölibat, das Zusammenleben in Klöstern, Chordienst, Fasten, Bußübungen ꝛc. verschaffen den Tibetischen Mönchen einige Aehnlichkeit mit den Katholischen; wie es denn überhaupt mehr als wahrscheinlich ist, daß die Tibetische Religion ein verderbtes Christenthum ist.

§. 7. **Regierungsart.** Tibet steht zwar unter dem Schutz und in einer gewissen Abhängigkeit vom Sinesischen Kaiser, der deßwegen stäts 2 Mandarinen und eine Garnison von 1000 Mann in der Hauptstadt Lahassa hält. Dem ungeachtet wird es vom Dalai Lama mit unumschränkter, despotischer Gewalt beherrscht, die auf die sichersten Grundfesten, persönliche Zuneigung und religiöse Ehrerbietung, gegründet ist. Der vornehmste Minister ist der Tajschu Lama. Wenn der Dalai Lama von Alter oder Krankheit stirbt, so glauben die Tibeter, sein Geist verlasse bloß seine baufällige Wohnung, um sich nach einer neuen und bessern umzusehen. Man findet ihn hernach wieder in dem Leibe eines Lama-Kindes, das insgemein der Dalai Lama selbst vor seinem Tode bestimmt. Tibet ist also ein Patrimonialreich, wo der Regent sich seinen Thronfolger selbst ernennt.

* Die neuesten Revolutionen in Tibet werden von H. Schlözer also erzählt: A. 1706 starb der Dalai Lama Losang. Ein Laie, Cingkirkhang, nahm Tibet als König ein; machte aber bald darauf wieder einen Lama zum Dalai Lama. Eine Gegenpartey wollte einen andern haben: den ersten schützte der K. von Sina; den letzten der König von Kokonor. Da die von Sina unterstützte Partey zu mächtig war, rufte die unterliegende 1714 den Chan der Soongarrischen Kalmücken, den Chan Taischa, zu Hülfe. Dieser nahm A. 1717 die Hauptorte des Reiches ein; und Cingkirkhang kam auf der Flucht um. Aber anstatt nun den andern Dalai Lama einzusetzen, steckte er ihn in ein Kloster, und herrschte selbst. A. 1720 ließ der K. von Sina die Soongarren aus Tibet verjagen, setzte den eingesperrten Lama auf freyen Fuß, und gab ihm die höchste geistliche Macht; aber die weltliche übertrug er einem bisherigen Gouverneur mit dem Königs-

nigstitel. Die Tibeter waren der Trennung der geistl. und weltl. Macht ungewohnt; Der Dalai Lama spann eine Verschwörung an, und der König ward A. 1727 ermordet. Sina strafte die Anführer, machte einen Vice-Lama, und setzte einen neuen König, der den vorigen Lama wieder herstellte, und 1746 starb. Ihm folgte sein 2ter Sohn Talebador, der seinen Bruder ermordete, und dafür von Sina abgesetzt und erschlagen wurde. Seine Leibwache empörte sich darüber, und spielte mit den Sinesern eine Sicilische Vesper. Sina rächte zwar dieses Verfahren, fand aber doch für nöthig, die geistl. und weltl Macht wieder in Einer Person zu vereinen, um den ewigen Unruhen ein Ende zu machen. So kam A. 1752 wieder ein Dalai Lama auf den vorigen Fuß auf. Der jetzige ist noch ein Kind, und erst vor wenig Jahren durch gewisse, den Lama's allein bekannte Merkmaale vom Tajschu Lama entdeckt worden, der während seiner Minderjährigkeit das ganze Reich verwaltet.

§. 8. **Handel.** Er ist nicht unbeträchtlich, und hat seinen Hauptsitz zu Lahassa, wo Sinesische und Kaschmirische Kaufleute und Handwerker wohnen, und täglich viele Handelsleute, vornehmlich aus Sina und Sibirien, theils einzeln, theils in festgesetzten Kierwanen ankommen. Dergleichen sind die **Pekinischen**, die volle 2 Jahre zur Hin- und Herreise brauchen, die **Sibirischen** von Selenginsk ꝛc. Die Hauptprodukte, womit sich die Bewohner des armen und unfruchtbaren Tibet alle fremde Waaren der Nothdurft, der Bequemlichkeit und des Luxus hinlänglich verschaffen können, sind Kuhschweife, Wolle, Muskus und Gold S. 549.

§. 9. **Eintheilung.** Alle Länder des Dalai Lama bestehen aus 2 Haupttheilen: **Boutan** im Süden, und **Tibet** im Norden.

I. **Boutan** hat einen eigenen Fürsten oder Rajah, der aber ein Vasall des Dalai Lama ist. Die Hauptstadt ist **Tassey Seddein** am Fluß Patchoo.

II. **Tibet** steht unmittelbar unter dem Dalai Lama, der auch über die **Choschouten** am Koko-Nor eine Art von Oberherrschaft ausübt (S. 523.). Die Hauptstadt **Lahassa** am Barampooter ist groß, volkreich, blühend, und der Sitz der vornehmsten Reichsbeamten und der Sinesischen Mandarinen. Der Dalai Lama selbst residirt zu **Pateli** in einem grossen Pallaste, auf dem Berge

ge Pontola, an den Ufern des Barampooter. Tonker ist eine grosse Stadt.

* Was hier von der natürl. und polit. Verfassung des Reiches Tibet gesagt worden, ist größtentheils aus Schlözers Briefwechsel, Heft XXVIII. entnommen. Auf der Hasischen Karte von Rußland kommen noch andre Provinzen und Städte von Tibet vor; allein die Nachrichten davon sind eben so unzuverläßlich, als die von den S. 519 angeführten, im S. und W. von Tibet liegenden kleinen Staaten.

2.

Indostan
oder
das Reich des grossen Mogols.

Nach der Hasischen Karte von Asien, verglichen mit Mayers Karte von Ostindien.

§. 1. **Name und Gränzen.** Indostan, das ist, Land der Indier, hat seinen Namen entweder von den Indiern, die es vor Alters bewohnten, und zum Theil noch jezt bewohnen, oder vom Flusse Indus, der es auf der Westseite durchströmt. Im Norden gränzet es an die Asiat. Tatarey und an Tibet; im Osten gleichfalls an Tibet, an die hintere Ostindische Halbinsel und an den Bengalischen Busen; im Süden an die vordere Ostindische Halbinsel; im Südwesten an das Indische Meer; im Westen an Persien.

* Nach mathemat. Begränzung liegt Indostan von 86 bis 109° Östl. und von 20 bis 36° NBr.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Die Luft ist im nördl. Theile etwas kalt, und der Boden theils sandig, theils voller Gebirge, worunter es auch sehr hohe, mit ewigem Schnee bedeckte giebt. Der südl. Theil ist meistens eben, wohl bewässert, und von Natur sehr fruchtbar, aber nicht fleissig genug angebaut. Auch die Luft ist nur im südlichsten Theile heiß; im übrigen aber gemässigt und gesund. Die Winde wechseln halbjährig ab, und gehören folglich zu den Moussons S. 30. Oefters Staubregen fallen dem Lande in den trocknen Monaten sehr beschwerlich.

§. 3.

§. 3. **Produkte**: Reis, Weizen, Gerste, vortreffliche Baum- und Gartenfrüchte, als Citronen, Limonien, Pomeranzen, Granatäpfel, Datteln, Kokosnüsse, Wasser- und Bisammelonen, Mirabolanen, Plantanen, Mango und Ananas; Fluß- und Seefische, Rindvieh, Büffel, Kameele, Maulesel, Geflügel, Wildprett und wilde Thiere, als Elephanten, Rhinoceros, Löwen, Tiger, Leoparden, Wölfe, Ziebeth- und Meerkatzen; Seide, Baumwolle, worunter die von Baroch die beste in der Welt ist; Salpeter, Diamanten in Bengala, Indigo und Eisen in Agra. Nebst diesen nützlichen Produkten hat Indostan auch einige schädliche, als Eideren, Skorpionen, Schlangen, Ratten und verschiedene Insekte, die den Einwohnern sehr beschwerlich fallen.

§. 4. Gewässer:

A. **Meere**: Der **Indische Ocean**, oder vielmehr dessen Theile, der **Busen von Bengala** im Osten, und das **Indische Meer** im Südwesten. Busen des letztern sind der von **Cambaya** oder **Guzurate**, und der von **Sindi**, beym Ausfluß des Indus.

B. **Flüsse**: Die größten sind der **Sind** oder Indus und der **Ganges**. Beyde entspringen in den, auf der Nordgränze liegenden Gebirgen des Mustag oder Imaus: jener fällt in den Busen von Sindi; dieser in den Busen von Bengala, und befruchtet das Land durch Nil-ähnliche Ergiessungen.

* Zum Sind-Gebiethe gehört der Ravei oder Acesines mit dem Shantrov oder Hydaspes, dem Biah oder Hydraotes, und dem Caul oder Hyphasis; zum Gebiethe des Ganges, auf der WSeite: der Calini oder Calinipaxa, der Dschemene oder Jomanes mit dem Kehker oder Hesidrus, der Sohn oder Sonus oder Andomatis mit dem Adamas und der Ganga; auf der OSeite: der Kanda, Kagra, Kandak oder Condochates und Barampooter oder Brahmaputren.

§. 5. **Zahl und Sprache der Einwohner.** Groß ist die **Volksmenge** in Indostan noch immer, vielleicht grösser, als in den übrigen Asiat. Staaten, Sina ausgenommen; aber sie ist im Abnehmen. Despotism, Ehrgeitz und Luxus der Grossen, Weichlichkeit, Unterdrückung des Volkes sind Schuld daran. Tausende kommen im Frieden durch das Schwert,

oder in den fruchtbarsten Ländern durch Hunger um. Das zahlreichste unter den Völkern, die es bewohnen, sind die **Indier** oder **Hinduer**, die alten ursprünglichen Einwohner. Sie reden eine eigene Sprache nach verschiedenen Dialekten, worunter der eigentliche **Indostanische** oder **Bramanische** der merkwürdigste ist. Etwas schwächer an der Zahl sind die **Mungaln** oder **Moguln**, die jetzigen Beherrscher von Indostan. Sie reden einen mit dem Persischen sehr stark vermischten Dialekt der allgemeinen **Mungalisch-Kalmückischen Sprache.** Bey Hofe wird **Persisch** geredet und geschrieben.

§. 6. **Sitten.** Die Indostaner sind gröstentheils noch sehr roh und ungesittet. Ihre Leibsfarbe ist Olivengelb, ihre Haare schwarz und glatt. Sie reiten und fahren mit Ochsen, die so geschwind, als Pferde laufen. Die **Indier** insbesondre sind eine weichliche, ruhige, verträgliche Art Menschen, sehr mässig im Essen und Trinken, und ohne Betrug und Falschheit. Nur die Küstenanwohner sollen von Europ. Handelsleuten Betrügereyen gelernet haben. Starke Getränke brauchen sie als Arzney. Ihre **Bramanen** oder Priester, und ihre **Banyanen** oder **Schutteri's** d. i. Handelsleute unterscheiden sich von den **Rajah's** das ist, vom hohen Adel, und von den **Wisen** d. i. gemeinen Leuten dadurch, daß sie an eine Seelenwanderung glauben, und deßhalber kein Fleisch, sondern Gewächse, Früchte, Milch- und süsse Speisen essen, auch keinem Thiere oder Wurme etwas zu Leide geschehen lassen, sondern kranke Kühe, Pferde, Ziegen, Hunde ꝛc. in einem grossen Spital zu Ahmadabat verpflegen. Todte werden insgemein verbrannt, und die hinterlaßnen Weiber lassen sich zugleich mit dem verstorbnen Manne lebendig aufbrennen.

§. 7. **Religion.** Der Hof, die Vornehmsten des Reiches und alle Mungaln sind **Mohämmedaner** von der Sunnischen Hauptsekte. Ihre Mönche sind theils **Derwische**, theils **Fakiren**, eine Art Bettelmönche, die beynahe völlig nacket gehen. Die übrigen Einwohner sind gröstentheils **Heiden**, und Anhänger des **Götzendienstes der Bramanen.** Ihr Gesetzbuch heißt **Vedam** von 4 Büchern. Das Wasser des Ganges halten sie für heilig: daher sie ihre vornehmsten Tempel oder **Pagoden** an diesem Fluß bauen, und sich oft darinn waschen und reinigen. Eine andre heidnische Sekte ma-

machen die **Gauren** oder **Guewern** aus, die in der Nachbarschaft ihrer Persischen Geschlechtsverwandten wohnen. In den Besitzungen der Engländer, Portugiesen und Holländer herrschet die Religion des Hauptlandes.

§. 8. **Regierungsart.** Sie ist **unumschränkt despotisch.** Der Kaiser führt den Titel, der **grosse Mogul**, und stammt von dem berühmten Eroberer, dem Mungalischen **Timur** ab. Der Thron ist zwar in der Familie **erblich**, aber der Monarch ernennt seinen Thronfolger nach Willkür. Europäische Handelspolitik und Ländersucht, Kriege mit Persien und England nebst innerlichen Empörungen haben dieses Reich in den letztern Zeiten so sehr geschwächt, daß es seinem Verderben kaum entrinnen wird, zumal da sich die Mishelligkeiten, die in Persien und unter den Europ. Mächten England, Holland, Frankreich und Spanien obwalten, nicht zu Nutze gemacht hat, und seiner Persischen und Europäischen Mitregenten, seiner einheimischen Rebellen nicht los werden kann.

* Des grossen Mogols erster Minister heißt Itemadoddowlet. Nach ihm folgen 3 oder 4 Omrah's vom ersten Rang. Die Statthalter in den Provinzen, die dem Kaiser unmittelbar unterworfen sind, heissen Nabob's; die Unterstatthalter Polygar's: beyde müssen manchmal ihre Ernennung oder Belehnung durch die Waffen gegen Nebenbuhler behaupten. Andre Provinzen werden durch Rajah's d. i. Könige oder Fürsten beherrscht, die des grossen Mogols Vasallen sind, und ihm einen geringen Tribut bezahlen. Von diesen aber haben sich bereits einige, besonders die in entfernten Provinzen, unabhängig gemacht. Des Kaisers Staat ist nach orientalischem Gebrauche ungemein groß. Sein Pallast stellt allein eine Stadt vor, wie das Padischah Serai zu Konstantinopel, und besteht aus vielen Abtheilungen. Im Amkas oder Audienzsaal giebt er auf einem ganz mit Edelsteinen bedeckten Throne täglich gegen Mittag seinen Unterthanen von allerley Ständen öffentliche Audienz, wobey die Omrah's, Nabob's und andre Hof- und Kriegsbeamten in einiger Entfernung auf einem erhabnen, mit einem silbernen Gitter umgebnen Orte stehen, und mit niedergeschlagnen Augen, und kreuzweise auf die Brust gelegten Händen ihre Ehrfurcht ausdrücken. Bey Hofe und in den Provinzen hat er seine Aufseher. Er reiset selbst in voller Pracht mit einer Armee durch seine Länder, sammelt den Tribut, hört die Klagen, und bestraft die nachlässigen oder untreuen Obrigkeiten. Missethäter werden manchmal wilden Thieren vorgeworfen, oder von Elephanten zertreten, oder von Schlangen todt gebissen.

§. 9. **Einkünfte und Kriegsmacht.** Jene sollen bis 200 Mill. Thaler betragen. Diese soll aus 400,000 Mann

zu

zu Fuß, 30,000 Reutern und 3000 Elephanten bestehen. Will man diese Angabe für wahr annehmen, so versteht sich's, daß es keine stehende, sondern im Nothfall zusammengeraffte Armee ist, die schlecht exerzirt, ohne Mannszucht, nicht durch Tapferkeit, sondern bloß durch die Menge einiges Aufsehen macht. Sie steht unter der Aufsicht eines Kriegsomrah und eines Indischen Rajah.

§. 10. **Handel und Gelehrsamkeit.** Jener ist sehr wichtig und vortheilhaft. Denn durch die Ausfuhr der überflüssigen Produkte und Manufakturen, besonders seidener Zeuge und Kattune, kömmt sehr viel Gold und Silber aus der übrigen Welt nach Indostan, ohne wieder heraus zu kommen, weil man nur einen kleinen Theil der inländischen Produkte und Waaren gegen das mangelnde Kupfer aus Japan, gegen Bley und Zinn aus England, gegen Zimmet, Muskatennüsse und Elephanten aus Ceylan ꝛc. gegen Pferde aus Arabien, Persien und der Tatarey umsetzen darf. Die wichtigsten Handelsplätze sind **Diu**, **Cambaja**, **Surate**, **Moksadabat** in Bengala ꝛc. Unter den Europ. Nationen haben **Engländer**, **Portugiesen**, **Holländer** und **Franzosen** Antheil an dem Indostanischen Handel. Die **Gelehrsamkeit** hat wenig zu bedeuten, und wird von Bramanen getrieben. Zu **Benares** in Bengala, und zu **Tata** sind Schulen, worin Astrolabie, Religion, Philosophie und Politik gelehrt werden.

§. 11. **Eintheilung.** Vor dem Kriege mit dem Persischen Schah **Nadir** erstreckte sich des grossen Mogols Herrschaft nicht nur über ganz Indostan, sondern auch über einen grossen Theil der westlichen Ostindischen Halbinsel. Aber seit dieser Zeit hat Persien und England einige Provinzen von diesem Reiche abgerissen; in einigen andern haben sich die Nabob's und zinsbaren Fürsten unabhängig gemacht. Nach der gewöhnlichen Eintheilung begreift Indostan 41 Provinzen, davon einige Königreiche heissen. Die vornehmsten darunter sind:

I. **Agra** in der Mitte, wo **Agra** die größte und volkreichste Stadt im ganzen Reiche.

Auch Skanderabad und Ferapur sind wichtige Städte.

II.

II. Dehly im Norden von Agra, wo Dehly vorher Jehannebad, des grossen Mogols Residenzstadt.

III. Lahor oder Pengab im Nordwesten von Dehly, wo Lahor, ehedem Bucephalia.

IV. Guzurate mit der Halbinsel Cambaya, in beyden Seiten des gleichnamigen Busens, wo Surate, Cambaya und das Portugiesische Diu, lauter gute Handelsplätze.

Landeinwärts ist Baroch und Ahmadabat, auf Cambaya das Vorgebirge Jaqueete.

V. Bengala, am gleichnamigen Busen, jetzt grossentheils den Engländern gehörig, die diesen ungemein wichtigen und einträglichen Strich Landes unter ihrem Lord Clive erobert haben. Die wichtigsten Städte sind Decca, Calcutta, Ougli und Benares.

Von den übrigen Provinzen liegen

a) In der Mitte:

1) Batnir oder Band, 2) Asmer, wo Azmir; 3) Gualeor, 4) Narvar, 5) Mirda, 6) Ranas.

b) Gegen Norden:

1) Arok, 2) Kabul, 3) Kachemire oder Kaschmir, 4) Haiakau, 5) Banklich, 6) Naugrakut.

c) Gegen Westen:

1) Multan, 2) Bukor, 3) Send oder Tata-Sind, wo Tata; 4) Jesselmere, 5) Soret.

d) Gegen Süden:

1) Bargant, 2) Badar, 3) Chitor, 4) Kandis, 5) Malva, 6) Berar.

e) Gegen Osten:

1) Rotas, 2) Patna, 3) Jesnat, 4) Morang, 5) Pitan, 6) Nekbal oder Nupal, 7) Gor, 8) Varade, 9) Merat, 10) Sambat, 11) Bakar, 12) Jamba, 13) Siba.

* Von diesen Provinzen besitzen:

a) Der Schah von Persien seit A. 1739:

1) Kabul, 2) Multan, 3) das im W. des Indus liegende Stück von Tata-Sind.

b) Die

b) Die **Portugieſen**, die Stadt **Diu** in Guzurate.

c) Die **Engländer**.

1) Faktoreyen zu Ahmadabat und Surate in Guzurate, 2) den beſten Theil von Bengala nebſt den Städten Calcutta mit dem Fort William, Kaſanbazar, Chandernagor, Malda und Mokſadabat. Wie wichtig die Bengaliſchen Beſitzungen für England ſind, läßt ſich daher abnehmen, daß ſie, nebſt Bahar und Oriya auf der weſtl. Oſtindiſchen Halbinſel, bey 15 Mill. Einwohner zählen, und der Oſtind. Kompagnie jährlich 4 Mill. Pf. Sterling einbringen ſollen.

d) Die **Holländer** Faktoreyen zu **Agra**, **Surate**, und in Bengala zu **Kaſanbazar**, **Malda** und **Chinehura** bey **Dugli**.

e) Die **Franzoſen**, eine Faktorey zu **Chandernagor** in Bengala.

** Von des groſſen Mogols Beſitzungen oder Anſprüchen auf die weſtl. Oſtind. Halbinſel ſ. unten S. 564.

3.

Die vordere oder weſtliche Oſtindiſche Halbinſel.

Nach den S. 553 angezeigten Karten.

§. 1. **Name und Gränzen.** Dieſe Halbinſel nebſt Indoſtan, der öſtlichen Oſtindiſchen Halbinſel, und allen den Inſeln, die um beyde Halbinſeln und Sina im Bogen herum liegen, macht jenen Erdſtrich aus, den wir Europäer **Oſtindien** nennen. Um ſie von der andern Halbinſel zu unterſcheiden, die ihr im Oſten, und weiter von uns abliegt, wird ſie die **weſtliche** oder **vordere** genannt. Sie gränzt im Norden an Indoſtan; auf allen übrigen Seiten iſt ſie vom Indiſchen Ocean und deſſen Theilen umgeben.

* Nach mathemat. Begränzung liegt ſie von 89 bis 105° OLänge, und von 7 bis 21° NBreite.

§. 2. **Klima und Beſchaffenheit des Bodens.** Jenes iſt ſehr heiß: ſo daß die ſüdl. Bewohner, beſonders die Malabaren, beynahe völlig nacket gehen. In den Sommermonaten würde die Hitze unerträglich ſeyn, wenn ſie nicht

nicht durch stäte Regen und halbjährig abwechselnde Monsoons gemildert würde. Berge, unter dem Namen Gates, giebt es nur in der Mitte, vom Vorgeb. Comorin an, in gerader Richtung von S. nach N. Am niedrigsten liegt die Küste Malabar, die auch unter vielen fruchtbaren, und meist gut angebauten Distrikten der fruchtbarste und am besten bestellte ist: so daß fast allenthalben zweymal geärntet wird.

§. 3. **Produkte**: Fast alle oben S. 554 von Indostan angeführte, vornehmlich Reis, Seide, Baumwolle, Diamanten in Visiapur, Golconda und Bisnagar, Eisen und Stahl in Canara: nebst diesen Pfeffer, Zucker, Sandelholz, Taback, Nux Vomica, Bezoar, Perlen in Madura bey Tutecorin, Kardamomen in Cananor ꝛc.

§. 4. **Gewässer**:

A. **Meere**: Der **Indische Ocean**, dessen östlicher Theil der **Busen von Bengala** heißt, und durch die **Strasse von Ceylan** mit dem westlichen zusammenhängt, der das **Indische Meer** genannt wird.

B. **Flüsse**: Der **Kaveri** oder Chaberis und der **Krisna** oder Melolus: sonst lauter Küstenflüsse.

§. 5. **Zahl und Sprache der Einwohner.** Die Volksmenge ist nicht sonderlich groß, wenigst verhältnißmässig nicht so groß, als in Indostan. Wie das Land von verschiednen Völkern bewohnt ist, so redet man auch verschiedene Sprachen, als 1) Die **Mungalische** und **Indostanische**, größtentheils im Norden. 2) Die **Sprache der Maratten**, eines sehr streitbaren und mächtigen Volkes, gleichfalls im Norden und in der Mitte. 3) Die **Telugische** um Madras und Pondichery. 4) Die **Tamulische** oder **Malabarische** auf Malabar um Calicut und Cochin, auf Coromandel um Trankebar. 5) Viele **Europ. Sprachen**, besonders die **Portugiesische**.

§. 6. **Ihre Sitten.** Natürlicher Weise können so vielerley Haupt- und Nebenvölker, theils **eingeborne Indier**, und dar-

darunter **Conganer** in Cuncan, **Batagos** in Carnate, **Canarinen**, **Tamuler** oder **Malabaren**, **Maratten**, **Teluger** oder **Waruger** auf Coromandel ꝛc. theils spätere Ankömmlinge, als **Mungaln**, und unter den Europäern **Portugiesen**, **Engländer**, **Holländer**, **Franzosen** und **Dänen**, nicht einerley Nationalcharakter, nicht einerley Sitten haben. Die Eingebornen sind gröstentheils noch sehr wild. Der Farbe nach sind die im Norden schwarzbraun, die südlichen schwarz, die Bergebewohner in mittlern Gegenden kohlschwarz, die Küstenanwohner olivenfärbig: alle haben schwarze, lange Haare und schwarze Augen.

* Die rohesten unter den Indiern sind die Malabaren vom Stamme der Puliaren. Sie wohnen in Höhlen, ausgehohlten Bäumen und Hütten von Palmzweigen, gehen völlig nacket, und nähren sich von umgefallnem Vieh, stinkendem Aase und allem Unflat. Wer sich ihnen auf 20 Schritte nähert, wird für unrein gehalten: man ruft ihnen daher zu, sich entfernt zu halten; und thun sie es nicht, so werden sie ungestraft getödtet.

§. 7. **Religion.** In den meisten Provinzen herrschet die **Heidnische Religion**; in den Großmogolischen Ländern nebst der Heidnischen die **Mohämmedanische**; in den Besitzungen der Europäer die Religion des Hauptlandes, die man durch Missionsanstalten auch unter den benachbarten Heiden zu verbreiten sucht. Auf Malabar sind **Nestorianische Griechen**, die sich **Thomaschristen** nennen. Auch **Juden** finden sich hin und wieder, besonders in Cochin.

* Die meisten Heiden verehren nebst einem höchsten Wesen 3 Untergötter, den Brama, den Isuren oder Ruddiren und den Wischten. Ihre heiligen Bücher heissen Vedam, Shaster und Puran, ihre Priester Bramanen, Pantaen und Antiaolen; ihre Mönche Joghis und Vartias. Letztere sind Bettelmönche, die fast nacket gehen, kein Geld haben, und keine Speise für den folgenden Tag aufheben dörfen. Auch hier werden Todte verbrannt, und in einigen Gegenden Weiber mit ihren verstorbnen Männern mit verbrannt; nur die Malabaren pflegen ihre Todten zu begraben. Ihre Pagoden oder Tempel sind ausser den Städten. Nach Meliapur oder St. Thomas werden viele Wallfahrten zum Grabe des Apostels von Katholiken verrichtet.

§. **Regierungsart.** Die Indischen Könige regieren alle mit despotischer Gewalt. Doch sind einige davon **Vasallen des grossen Mogols**, wenigst dem Namen nach, und der **Europäer**, die auf den Küsten

dieser Halbinsel sehr viele Besitzungen haben, wo die Regierungsart des Hauptlandes eingeführt ist.

§. 9. **Kriegsmacht, Handel und Gelehrsamkeit.** Die **Kriegsmacht** der Indischen Fürsten, so zahlreich sie seyn mag, ist doch nicht furchtbar, und so schlecht bestellt, daß 100 Europäer sich an einige tausend Indier wagen dürfen. **Sipayen** sind Indische, von Europäern geworbne und exerzirte Fußgänger. Der **Handel** ist sehr wichtig, und wird mit Landesprodukten, seidnen Zeugen, Kattunen, weisser Leinwand ꝛc. vornehmlich zu **Chabul** oder **Chaul**, **Goa**, **Mangalor**, **Calicut**, **Trankebar**, **Pondichery**, **Madras** ꝛc. mit Portugiesen, Holländern, Engländern, Franzosen und Dänen getrieben. **Gelehrsamkeit** ist den Heidnischen und Mohämmed. Landesbewohnern fremde. Die Malabaren schreiben mit Griffeln auf Blätter von Rohr, die hernach an eine Schnur gezogen und zusammengerollt werden. Zu Goa ist eine Katholische Universität; zu Trankebar haben Dänische Missionare schöne Schulanstalten und eine Druckerey.

§. 10. **Eintheilung.** Durch die von Süd nach Nord laufenden Berge oder **Gates** wird die Halbinsel in westliche und östliche **Küstenländer** getheilt.

A. **Westliche Küstenländer**, von Nord nach Süd.

I. Die **Küste Cuncan**, im Süden von Indostan, wo **Decan** oder **Visiapur**, die Hauptstadt und Residenz des Königs von Decan; **Goa** der Sitz des Portugiesischen Vicekönigs und eines Erzbischofs mit einem Hafen, eine der besten Handelsstädte; die Insel und Stadt **Bombaya**, den Engländern gehörig.

* Auf Cuncan sind 2 Königreiche: 1) Decan oder Visiapur, im Norden, wo, ausser Decan oder Visiapur, Goa und Bombaya, Daman oder Neu-Daman F. Bassaim, die Insel Salset, Chaul oder Chabul H. F. Dabul, Rajapur und Raolconda. 2) Canara, im Süden, wo Onor, Batticala Residenz, Bacanor und Mangalor.

II. **Balagate**, d. i. **Land jenseits der Gates**, im NOsten Cuncans, von 3 Provinzen: 1) **Baglana** im W.

wo

wo Moulet. 2) Balagate in der Mitte, wo Aurengabad und Doltabad F. 3) Telenga oder Tillingana im O. wo Beder.

III. Die Küste Malabar im Süden von Cuntan, von vielen kleinen Königen beherrscht. Die wichtigsten Städte sind Cananor und Calicut.

* Königreiche auf Malabar sind, von N. nach S. 1) Cananor, wo nebst Cananor Paliepatan Resid. und Tillichery. 2) Calicut, dessen König Samorin heißt, wo nebst Calicut Resid. Miehie. 3) Tanor, 4) Cranganor, 5) Cochin, 6) Porca, 7) Calicoulang oder Coylan, 8) Travankor mit Städten gleiches Namens.

B. Oestliche Küstenländer, von Süd nach Nord:

I. Die Küste Madura, an der Strasse von Ceylan, wo Tutecorin, den Holländern gehörig, denen die Perlenfischerey auf dieser Küste jährlich über 100,000 Thaler einträgt.

* Auf dieser Küste sind die Königreiche 1) Madura im S. wo, nebst Tutecorin, Tischerapoli des Königs Residenz, Madura F. Manapar und das Vorgeb. Comorin. 2) Marava im N. nebst der Insel Ramanakoit und der sogenannten Adamsbrücke, die aus vielen Sandbänken besteht, und die Fahrt durch die Strasse gefährlich macht.

II. Die Küste Coromandel, im N. von Madura, wo Trankebar Dänisch, Pondichery Franzöisch, St. David und Madras Englisch, Sadraspatan Holländisch.

* Königreiche auf Coromandel sind 1) Tanjour im S. wo nebst Trankebar, Tanjour Resid. und Nagapatnam, jetzt Englisch. 2) Gingi im N. des vorigen, wo, nebst Fort St. David und Pondichery, Cudulur und die im W. von Gingi liegenden Gebiethe Jenerie und Maissur, wo Tschirangapatan. 3) Bisnagar oder Carnate, wo nebst Madras mit dem Fort St. George und Sadraspatan, Chandegri oder Bisnagar, Tirutschinapalli des Nabobs Sith, Meliapur oder St. Thomas, Paliacate mit dem Fort Geldria und Petapoli.

III. Die Küste Golconda im Norden von Coromandel. Den nördl. Theil oder die Reiche Bahar und Orixa haben die Engländer unter Lord Clive größtentheils erobert. Auch Masulipatan ist Englisch.

* Auf dieser Küste sind die Königreiche 1) Golconda im S. wo nebst Masulipatan Golconda oder Bagnagar Resid. Culor, Narsingapatan und Vimilipatan. 2) Bahar und Orira im N. wo Brampur.

Von diesen Reichen gehören,

a) Dem grossen Mogol, Balagate, Bisnagar auf Coromandel, und einige Theile von Bahar und Orira. Die Könige von Decan und Golconda sind seine Vasallen; regieren aber im übrigen mit unumschränker Gewalt.

b) Den Portugiesen, Daman, die Insel Salset, Chaul oder Chabul und Goa auf Cuncan, Meliapur oder St. Thomas auf Coromandel.

c) Den Holländern, auf Malabar die Reiche Cananor, Cranganor, Cochin und Coylan, deren Könige fast alle ihre Vasallen sind; auf Madura Tutecorin nebst der Perlenfischerey und einer Faktorey zu Manapar; auf Coromandel Sadraspatan, Paliacate mit dem Fort Geldria und Petapoli.

d) Den Engländern, auf Cuncan die Insel und Stadt Bombaya; auf Malabar Faktoreyen zu Paliepatan, Tillichery und Calicut; auf Coromandel Nagapatnam, Madras mit Fort St. George, Fort St. David, Cudulur und Tegapatan mit einem Strich Landes; auf Golconda Masulipatan mit einem Distrikt, und der größte Theil von Bahar und Orira.

e) Den Dänen Trankebar nebst Dansburg,

f) Den Franzosen Pondichery, beyde auf Coromandel.

4.

Die hintere oder östliche Ostindische Halbinsel.

Nach den oben angeführten Karten.

§. 1. **Name und Gränzen.** Weil diese Halbinsel der vorigen im Osten, und weiter von uns abliegt; und gleichfalls einen Theil von Ostindien ausmacht (S. 559.), wird sie die östliche oder hintere Ostindische Halbinsel genannt. Sie gränzet im Norden an Sina und Tibet; im Nordwesten an Indostan; auf allen übrigen Seiten ist sie mit Meer umgeben.

* Nach mathemat. Begränzung liegt sie von 107 bis 129° Östl. und von 1 bis 27° NBreite.

§. 2.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Gemässigt ist das Klima in den nördlichsten Gegenden: Tonkin insbesondre hat einen beständigen Frühling. Im Süden hingegen ist die Hitze ungemein groß, so daß sie in den Sommermonaten unerträglich seyn würde, wenn nicht, stäte Regen und regelmässig abwechselnde Winde oder Monsoons die Luft etwas abkühlten. Doch pflegen die Malayen, der Hitze wegen, das ganze Jahr nacket zu gehen. Der Winter ist trocken und wenigst so warm, als unser Sommer. Flach und eben ist nur Ava und Pegu; alles übrige ist gebirgig, und gut bewässert. Ueberhaupt ist das Land sehr fruchtbar, und grossentheils gut angebaut.

§. 3. **Produkte:** Getreide, Reis, Baumwolle, Seide, Pfeffer, Oel, Baum- und Gartenfrüchte, besonders Mangos, Ananas und Kokosnüsse, die bey Tenasserim in Siam am besten fortkommen, Betel, Bambusrohr, Ambra, Bisam, mancherley seltene und wohlriechende Holzarten, als Adler- Sapan- und Kalambaholz, Elfenbein von Elephanten, worunter die größten und hurtigsten in Tonkin fallen, Hörner von Rhinocerosen, Gold, Silber, Eisen, Bley, Zinn, Indigo, Edelsteine, besonders kostbare Rubine in Pegu, in Laos Gummilak und der beste Benzoe, eine Art Gummi, an den Küsten von Tonkin und Kochinchina Indische Vogelnester, eine besondre Delikatesse an den Tafeln grosser Herren ꝛc. Mangel an Pferden und Weizen hat Ava, an Gold und Silber Tonkin und Pegu, in welchem letztern Reiche Bley statt Geldes gebraucht wird. Mücken, Ameisen, Skorpionen und Schlangen sind gemeine Landesplagen.

§. 4. **Gewässer:**

A. **Meere:** Der **Indische Ocean**, oder vielmehr dessen Theile: der **Indische Archipel** im Osten, mit seinen 2 Busen, dem **Sinesischen** oder **Tonkinischen** im Norden, und dem **Golfo von Siam** oder Sinus magnus im Süden; und der **Busen von Bengala** im Westen, mit dem **Martabanischen Golfo.** Beyde Theile hängen durch die **Strasse von Malakka** zusammen.

B. **Flüsse**: 1) **Temala** oder der Fluß von **Ava**, 2) **Besynga** oder der Fluß von **Pegu**, durch Nilähnliche Ueberschwemmung nutzbar. Sie ergiessen sich in den Bengalischen Busen. 3) **Menan** (Serus) oder der Fluß von **Siam**, 4) **Cotiaris** oder der Fluß von **Kamboja**. Sie fliessen in den Golfo von Siam aus.

§. 5. **Zahl und Sprache der Einwohner.** Mit der **Volksmenge** verhält sich's ohngefähr, wie auf der westl. Halbinsel S. 560. Die gewöhnlichsten **Sprachen** sind die **Malayische** auf Malakka und überhaupt in Ostindien. Sie wird für die zierlichste gehalten, und ist wegen ihrer Allgemeinheit dem Handelsstande unentbehrlich. 2) Die **Peguanische** in Pegu, Arakan, Asham und Ava. 3) Die **Anamitische** in Tonkin, Laos Kamboja und Kochinchina. 4) Die **Siamische** in Siam. Die 3 letztern Sprachen bestehen aus einsilbigen Wörtern. Ob und in wie ferne diese und andre Ostindische Sprachen, und folglich auch die Völker, die sie reden, und einander verwandt sind, läßt sich aus Mangel einer philosophischen Kenntniß derselben nicht entscheiden.

§. 6. **Ihre Sitten.** Auch die Bewohner dieser Halbinsel haben verschiedene Sitten und Gebräuche, weil sie ebenfalls zu verschiedenen, wo nicht gar Haupt- doch Nebenvölkern gehören. Dergleichen sind **Barmer** in Pegu und Ava, **Lanjeyanen** in Laos, **Malayen** auf Malakka ꝛc. Alle sind sie noch roh und ungesittet; aber am meisten die Bewohner der Andamanischen und Nikobarischen Inseln. Der Farbe nach sind die Malayen schwarz; weiter gegen Norden aber hält sich die Leibsfarbe immer mehr und mehr ins bräunliche und gelbliche auf. Sinesische Kleidung und zum Theil auch Sitten haben die Bewohner der diesem Staate zinsbaren Reiche.

§. 7. **Religion**: Die **Heydnische**, allenthalben einerley, was die Anbethung Eines höchsten Wesens und einiger Untergötter betrifft; aber hier und dort verschieden in Cerimonien und Bildern. Auf Malakka herrscht auch die **Mohämmed. Religion**: so wie **Katholiken** und **Reformirte** in der Stadt Malakka Kirchen, und jene auf der ganzen Halbinsel hin und wieder Missionsanstalten haben.

* Die heydnischen Priester heissen in Laos, Pegu und Siam Talapoinen, in Tonkin und Kochinchina Bonzen, in Kamboja Massan-

sandrachen und Chaynitzen. Zu Heau in Tonkin ist ein Katholischer Bischof von der Französischen Nation.

§. 8. **Regierungsart.** Sie ist allenthalben despotisch. Von den Königen sind einige frey und unabhängig, als der von Pegu und Brama, der König von Siam; andre sind Vasallen des Kaisers von Sina, als der König von Tonkin, Kochinchina ꝛc. Ueberhaupt gehen unter den Königen dieser, wie auch der westl. Halbinsel sehr oft Veränderungen vor: da der mächtige den schwächern unterdrückt; manchmal aber auch mehr schwächere mit einander verbunden den mächtigen übern Haufen werfen. Den Holländern gehört die Stadt und das Gebieth von Malakka.

§. 9. **Kriegsmacht, Handel und Gelehrsamkeit.** Die beste Miliz hat der König von Pegu, aber freylich nur die beste in Vergleichung mit den elenden, schlecht exerzirten Truppen andrer Könige. Handel wird mit rohen Landesprodukten und mit seidnen Stoffen und lackirter Arbeit vornehmlich zu Malakka und Cacheo mit Europ. Ostindienfahrern, besonders mit Holländern, Engländern, Dänen ꝛc. getrieben. Eigentliche Gelehrsamkeit ist hier keine zu finden; man treibt aber doch einige mechanische Künste. So wird in Tonkin aus Seide und Baumwolle Papier verfertigt ꝛc.

§. 10. **Eintheilung.** Die Halbinsel endigt sich in 3 Landspitzen, wovon die westliche sehr kurz, die mittlere sehr lang, die östliche mittelmässig ist. Sie theilen das Land in 3 Theile, wovon jeder seinen besondern Oberherrn hat.

A. Der westliche Theil gehört dem Könige von Ava, der sich insgemein König von Pegu und Brama schreibt: ein kleines Stück im Nordwesten, Asham ausgenommen, das dem Könige von Asham gehört. Die wichtigsten Städ-

te sind Ava Residenz des Königs, Arakan und Pegu

* Königreiche dieses westl. Theils sind: 1) Asham oder Assem, das von einigen zu Indostan gerechnet wird, im NW. wo Azo und Chandava. 2) Tipra im S. von Asham, wo Tipra. 3) Arakan zwischen Tipra und dem Meer, mit der gleichnamigen Stadt, die so groß, als Amsterdam seyn soll. 4) Ava im O. der 3 vorigen, wo nebst Ava Bakan. 5) Pegu im O. von Ava, wo nebst Pegu Sirian. 6) Brama im S. von Ava und Pegu, wo Prom und Hamzada nebst der Insel Negrais. 7) Martaban am gleichnamigen Busen, wo Martaban.

B. Der mittlere Theil gehört dem Könige von Siam, ein kleines Stück im Süden, die Stadt und das Gebieth von Malakka ausgenommen, das den Holländern gehört, und ihnen, wegen der Lage im Mittelpunkt des Ostindischen Handels, sehr grossen Vortheil bringt. Seine Residenz ist Siam.

* Dieser Theil begreift 1) Die Königreiche Siam und Quedah im Norden, wo nebst Siam, Louvo, Banco, Tenasserim und Amsterdam. 2) Die schmale Halbinsel Malakka oder Malaya, deren südlicher Theil, nebst dem Holländischen Gebiethe, die zinsbaren Königreiche Pahan und Johor enthält, deren Könige zu Patana und Johor residiren. Im W. dieses mittlern Theils sind die grössern und kleinern Andamanischen Inseln, und die Nikobarischen oder Friedrichsinseln, wo die Dänen eine Kolonie haben.

C. Der östliche Theil wird von Königen beherrscht, die alle Vasallen des Kaisers von Sina sind.

* Diese Königreiche sind: 1) Tonkin am gleichnamigen Busen, wo Cacheo Resid. mit einer Englischen und Dänischen Faktorey, Domea und Hean. 2) Laos im SW. von Tonkin, wo Leng Resid. und Meng. 3) Kochinchina, d. i. Westsina unter Tonkin längst des Busens hinab, wo Kechne Resid. 4) Ciampa neben Kochinchina am Meer, wo Ferneri Resid. 5) Kamboja oder Kambodia im SO. des Golfo von Siam, wo Kamboja Resid. Pontiamo H. und Kupangioang H. Der König dieses Landes ist nur mittelbar ein Sinesischer Vasall; denn er steht unter dem Könige von Kochinchina.

5.

5.

Sina.

Nach der Hasischen Karte von Asien, oder nach der Karte von Sina.

§. 1. **Gränzen.** Das Kaiserthum **Sina** oder **China** ist eines der ältesten Reiche der Welt, und nach Rußland das größte. Im Norden gränzet das eigentliche Sina, von den Landeseinwohnern **Thoncone** genannt, an das Sinesische Mittelasien, wovon es durch eine bey 400 Meilen lange Mauer geschieden ist; im Osten an den Koreischen Busen und das Sinesische Meer; im Süden an den Indischen Archipel, den Tonkinischen Busen und die östl. Ostindische Halbinsel; im Westen an eben dieselbe und an Tibet.

* Nach mathemat. Begränzung liegt es von 115 bis 140° Östl. und von 18 bis 41° NBr.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Im **Norden** ist die Luft überhaupt gemässigt, und nur im Winter kalt, zumal nahe an den mit Schnee bedeckten Gebirgen gegen die Nordgränze zu. Im **Süden** herrscht im Sommer eine sehr grosse Dürre und Hitze, wofür man sich durch wohlangebrachte Grotten, Wälder und Schattengänge verwahrt; der Winter besteht in Sturmwinden und starken Regen. Der **Boden** ist überhaupt eben, locker, fett, sehr fruchtbar und vortrefflich angebaut. Doch giebt es auch einige Distrikte, die wegen des steinigen Bodens, oder wegen Feuerspeyender Berge wüste und unbewohnt sind.

§. 3. **Produkte.** Sina hat nicht nur beynahe alle Natur-Produkte, die in Europa und in manchen Ländern andrer Erdtheile gefunden werden, sondern auch viele eigene und vorzügliche, d. i. solche Produkte, die theils hier allein zu Hause, theils in sehr grosser Menge vorhanden sind. Dergleichen sind aus dem **Pflanzenreiche** der Thee, wovon jährlich bey 30 Mill. Pfund für ohngefähr 25 Mill. Thaler nur an Europäer verkauft werden, Chinawurzel, Rhabarber, die Frucht Polemie oder Nangeas, der Firnißbaum Tschu, der Wachsbaum Pelagu, der Unschlittbaum

Du-

Oukieoumu, und verschiedene kostbare Holzarten; aus dem Thierreiche der Kienki oder das goldene Huhn, oder Kynyn oder Goldfisch, und ausserordentlich grimmige Tiger. Die gesegnetsten Provinzen sind Honan, Kiangnan, Huquang und Yunan: so daß an manchen Orten Reis, der in Kiangsi am besten fortkömmt, und andre Getreidarten jährlich zweymal geärntet werden. Nirgends in der Welt wird mehr Seide gewonnen und verarbeitet, als in Sina. Die von Thekiang ist die beste. Auch Baumwolle, vortreffliche Porzellan-Erde und Kampfer ist in Menge vorhanden. Das meiste Eisen und Kupfer hat Chensi, Rhabarber Setchuen, die besten Pferde Koeitchu. Löwen werden gar nicht, Elephanten wenig; aber desto mehr Kameele gefunden. Von den Produkten der Sinesischen Nebenländer s. S. 520 und 565.

§. 4. Gewässer:

A. Meere: 1) Das Ostsinesische Meer mit dem Koreischen Busen, Hoan-Hay oder das gelbe Meer genannt, ein Theil der Mittelsee des grossen Oceans, im Osten. 2) Der Indische Archipel mit dem Sinesischen oder Tonkinischen Busen, ein Theil des Indischen Oceans, im Süden.

B. Seen: Sehr viele. Die größten sind 1) Tongting in Huquang. 2) Hongse in Kiangnan. 3) Poyang in Kiangsi.

C. Flüsse: 1) Nantsekian oder der blaue Fluß. 2) Hoanho oder der gelbe Fluß. Ausser diesen 3 Hauptflüssen giebt es sehr viele andre Neben- und kleinere Flüsse und Kanäle, worunter der Königliche über 300 Meilen lang ist, und Peking mit Canton verbindet.

§. 5. Zahl der Einwohner. Mit der Bevölkerung des Sinesischen Reiches heben Missionare und Reisende sehr hoch auf. Gemäß ihren Nachrichten, wimmelt's allenthalben von Menschen: Flüsse und Kanäle sind eben so stark be-

bewohnt, als das Land; denn bey dieser Stadt, die an einem Fluß oder Kanal liegt, erhebt sich mitten aus dem Wasser eine andre schwimmende Stadt, d. i. eine Menge Fahrzeuge, die sehr viel Volk enthalten. Es heißt sogar, obgleich Sina alle Produkte zur Nothdurft und Bequemlichkeit hervorbringe, könne doch die Erde, ihrer natürl. Fruchtbarkeit und des Fleisses im Anbau ungeachtet, die allzu grosse Menge der Einwohner nicht ernähren, und es müßten täglich tausende umkommen, denen der Staat nicht helfen könnte. Aber das alles ist theils übertrieben, theils aus einem unrechten Gesichtspunkt betrachtet. Gewiß ist es, daß Sina ungemein stark bevölkert ist: vielleicht ist es, wenigst nach einigen Provinzen, unter allen Staaten der Erde verhältnißmäßig am stärksten bevölkert; aber daß es ohngefähr eben so viel Einwohner haben soll, als ganz Europa, folglich ohngefähr 157 Mill. das ist, nach Europäischen Grundsätzen von Statistik und Politik, bey seiner Verfassung so gut als unmöglich.

§. 6. **Ihre Sprache** ist die **Sinesische**, die, gleich einigen Sprachen auf der dstl. Ostind. Halbinsel, von allen bekannten Sprachen weit abweicht, und aus sehr wenigen, einsilbigen Wörtern besteht, die ihre Bedeutung durch die Verschiedenheit der Aussprache und ihre verschiedene Zusammensetzung erhalten. Sie hat viele **Dialekte**, worunter die merkwürdigsten sind: 1) die **Mandarinen**- oder **Hofsprache**. Sie hat kein R, B, D, und wird von den Grossen des Reichs und in Petcheli geredet; 2) der **Dialekt von Canton**, in welchem das R vorkömmt.

* Die Sinesische Schrift ist Bilderschrift, oder, nach de Guignes, aus Phönicischen und Aegyptischen Buchstaben, hieroglyphischen und symbolischen Zeichen zusammengesetzt. Papier wird insgemein aus Rinden von Maulbeer- und Ulmenbäumen, wie auch Baumwollensträuchern, einiges auch aus verworrener Seide, Hanf und Baumwolle verfertigt, und mit Alaunwasser glänzend gemacht. Man schreibt mit Pinseln, die in eine Art von Tusche getunkt werden, von der Rechten zur Linken nach der Länge des Papiers herab.

§. 7. **Ihre Sitten.** Der Sineser ist höflich, sanft und phlegmatisch, schamhaftig, arbeitsam, eingezogen und vorsichtig, sparsam, im Essen und Trinken mässig; dabey aber auch weichlich, im Handel und Wandel eigennützig und betrügerisch, unerträglichstolz auf die wahren und eingebilde-

ten

ten Vorzüge seiner Nation, zur Verstellung und heimlichen Rache geneigt. Neue Moden finden bey diesem Volke keinen Beyfall. So ist der Schnitt der Kleidung seit Jahrhunderten einerley. Das Frauenzimmer hält sehr viel auf kleine Füsse, und ist sehr eingeschränkt. Doch kömmt die väterliche Gewalt, wie sie im alten Rom üblich war, auch Müttern zu. Die Polygamie wird nicht bloß geduldet, sondern durch Religion und Gesetze gebilligt. Die gewöhnl. Nahrung ist Reis, Erbsen, Wurzeln und Gartengewächse; Thee der gewöhnl. Trank. Anstatt des Weins, der hier unbekannt ist, werden aus Reis und Weizen starke Getränke bereitet. Man bedient sich keines Fuhrwerkes, an dessen Stelle in Städten Sänften, und auf Reisen Pferde, Maulesel, Kameele, auch wohl Sänften gebraucht werden.

* Der Sineser Kleidung läßt nichts von Wuchs und Taille, sondern nur Kopf, Hände und Füsse sehen. Männer und Weiber tragen lange, bis auf die Füsse herabreichende Unterkleider, Oberröcke mit weiten Ermeln, weite Hosen, kurze, wie Halbstiefeln gemachte Strümpfe und Pantoffeln, deren Spitzen vorne in die Höhe stehen. Männer tragen auch Halbstiefel, und gürten sich mit einem seidnen Bande, dessen Enden bis auf die Knie herabhängen. Des Frauenzimmers Kopfputz sind verschiedentlich eingetheilte Locken; die Männer scheeren ihre Köpfe bis auf die Mitte, wo sie einen Zopf stehen lassen, den sie binden oder kräuseln: auch tragen sie Mützen nach Art einer Glocke. Der Kaiser und die Prinzen tragen gelbe Kleider und Leibbinden; Staatsbedienten, Obrigkeiten und Gelehrte tragen sie von Atlas mit rothem Grund; gemeine Leute von schwarzer, oder blauer, oder Violetfarbe. Die Trauerfarbe ist die weiße. Begräbnißorte werden in Städten nicht geduldet.

§. 8. **Religion**: Die Heidnische von dreyerley Sekten. Die erste hat den **Kongfuzee** oder **Confucius** zum Stifter, und gründet sich auf die Verehrung des höchsten Wesens, unter dem Namen **Tien** oder **Changti**, ohne Bilder, durch Gebethe und Opfer, mit Besserung des Herzens. Der Kaiser, die Prinzen und alle Grossen und Gelehrten des Reiches bekennen sich zu dieser Sekte. Dem Kongfuzee selbst wird eine Art von Ehrerbiethung erwiesen, die sich von Opfer und Gottesdienst wenig unterscheidet. Die zwote Sekte schreibt sich von **Laokiun**, der eine vernünftige Moral vortrug; Gott und die Seele hingegen für körperliche Wesen hielt, und dadurch seinen Anhängern, **Taotsee** genannt, zur Verehrung vieler, von einander unabhängiger Götter Anlaß gab. Die dritte Sekte, die **Religion** des

Fo

So oder Dalai Lama, haben die Mandshu, die jetzigen Beherrscher von Sina, eingeführt. Sie steht in grosser Achtung, und unter der Aufsicht eines Lama, den der Groß-Lama von Tibet auf des Kaisers von Sina Kosten an seinem Hofe hält S. 550. Ausserdem giebt es einige Juden, und noch mehr Mohämmedaner. Die Christliche Religion, bey ihrer ersten Einführung A. 65 rein, aber nach und nach durch Bonzen-Kniffe entstaltet, suchten im 16ten Jahrh. Jesuitische Missionare herzustellen. Da sie sich durch Wissenschaften den Weg zu den höchsten Ehrenstellen bey Hofe bahnten, so würde ihre Mission guten Fortgang gehabt haben, wenn nicht Mißhelligkeiten zwischen ihnen und später nachkommenden Dominikanern und Franciskanern dazwischen gekommen wären, und dem Hofe A. 1723 zur Verbannung ihrer Religion Anlaß gegeben hätten. Jetzt wird das Missionsgeschäft heimlich fortgesetzt, und Missionare halten sich als Maler, Uhrmacher, Astronomen, Feldmesser und Aerzte im Reiche auf.

* In Sina ist der Kaiser selbst der oberste Priester, und das Oberhaupt der Religion. Andre Priester heissen Seng oder Bonzen, das älteste heilige Buch Schuking, und die Tempel Pagoden. Sie bestehen meistens aus einem grossen Thurm mit einem runden Dach. Die merkwürdigste Pagode ist der Porzellanthurm bey Nanking. Er ist achteckig, von 9 Stockwerken, hat 40 Schuh im Umkreis, und ist von aussen mit Porzellanstücken bekleidet.

§. 9. **Regierungsart.** Sie ist despotisch; wird aber nicht immer so ausgeübt. Wenigst gab es viele Kaiser, die, mehr Väter ihres Volkes, als Despoten, alle wichtige Reichsangelegenheiten nicht nach Willkür entschieden, und sich in Memorialien an ihre Pflicht erinnern liessen. Das jetzt regierende Haus ist eine Familie der Mungalischen Mandshu. Der Kaiser hat das Recht, welchen von seinen Söhnen er will, zu seinem Thronfolger zu bestimmen. Alle wichtige Staats- und Kriegsbedienungen werden von Mandarinen verwaltet, die in Klassen eingetheilt, einander subordinirt sind, und durch eines der 6 Obergerichte zu Peking, durch heimliche und öffentliche Aufseher in Provinzen und Städten, durch Verzeichnisse ihrer Namen und Handlungen, die

von

von Zeit zu Zeit eingereicht werden müſſen, und durch die öffentliche Reichszeitung bey ihrer Pflicht erhalten werden. Das höchſte Staatskollegium iſt der groſſe Rath, worinn der Kaiſer ſelbſt präſidirt.

* Die Ehrerbiethung, die dem Kaiſer von Sina erwieſen wird, kömmt der Anbethung ſehr nahe. Niemand darf anders, als auf den Knien, mit ihm reden. Sein Hofſtaat iſt ungemein zahlreich und glänzend. Auſſer ſeinem Pallaſte wird er doch ſehr ſelten geſehen, und zwar, wenn er auf die Jagd geht, oder im Tempel des Tien opfert, oder in die Provinzen reiſet.

** Alle Sineſer ſind in 2 Stände getheilt: Adeliche und Pöbel. Zu den erſtern gehören die Prinzen von Geblüt, die Mandarinen, wovon bey 14000 in Civil- bey 18000 in Militardienſten ſtehen, und die Gelehrten. Doch iſt der Adel nicht erblich, auſſer in der Familie des regierenden Kaiſers und des Kongfuzee, die ſich bis auf dieſe Zeiten erhalten hat. Zum Pöbel gehören Bauern, Handwerker, Künſtler und Kaufleute. Bauern ſind die angeſehenſten, und werden wegen vorzüglicher Verdienſte um den Ackerbau manchmal zur Würde eines Ehren-Mandarins erhoben. Prozeſſe werden kurz abgeführt; denn es giebt keine Advokaten. Gewöhnl. Todesſtrafen ſind Hängen, Köpfen und in Stücke zerhauen. Der Scharfrichter iſt ehrlich.

§. 10. **Wappen, Einkünfte und Kriegsmacht.** Das **Wappen** iſt ein Drache. Die ordentl. **Einkünfte** des Kaiſers ſollen jährlich 200 Mill. Thaler betragen. Sie werden theils in Geld, theils in Naturalien bezahlt. Jenes wird aus Kupfer mit etwas Bley vermiſcht, zu Peking gemünzet; Gold und Silber hingegen bloß als Handelswaare betrachtet, und nur nach Schrot und Korn geſchätzet. Der **Kriegsſtaat** beſteht aus 700,000 Mann zu Fuß und 500,000 zu Pferde, die alle gut beſoldet; aber feig, ſchlecht exerzirt und ſo unerfahren ſind, daß man ſich von ihnen auch jetzt bey einem feindlichen Einfall, wenn's auch nur wieder Mandſhu wären, wenig verſprechen darf. Die **Seemacht** hat gar nichts zu bedeuten. Denn ohngefähr 10,000 Schiffe, die der Kaiſer unterhält, ſind klein, und werden nur zu Herbeyſchaffung des Tributs gebraucht.

* Die Sineſiſchen Truppen ſind in Legionen von 10,000 Mann, und jede Legion in 100 Turus oder Kompagnien vertheilt. Den Gebrauch des Geſchützes haben Portugieſen von Macao und Jeſuiten eingeführt. Die Sicherheit, die dem Reiche im Oſten und Süden die See, im Weſten unerſteigliche Gebirge verſchaffen, wollte Kaiſer Schihoangti lange vor Chriſti Geburt dadurch zuwege bringen, daß er die vielen kleinen, wider Einfälle der Nachbarn erbaute Mauern im Norden, in eine groſſe zuſammenzog, die bey 400 Meilen lang, 30 Schuh

Schuh hoch, mit 3000 hohen Thürmen befestigt ist, und vor der Herrschaft der jetzigen Kaiser mit einer Million Soldaten besetzt war.

§. 11. **Handel, Manufakturen und Gelehrsamkeit.** Der **Handel** ist sehr wichtig, und wird theils mit rohen Landesprodukten, besonders mit Thee, Seide, Rhabarber, Kampfer und edlen Holzarten, theils mit Manufakturwaaren, als seidnen Stoffen, Porzellan- und lackirten Arbeiten, vornehmlich zu **Canton, Peking, Macao, Emoui** und **Ningpo** getrieben. Meist ist es nur einheimischer Handel mit Europ. Ostindienfahrern, besonders mit **Portugiesen** und **Holländern**, die der Sineser Küsten besuchen, und ihnen Gold, Silber, Tücher, Schießgewehr, Säbel, Brillen, Ferngläser und Uhren zuführen. Der **auswärtige Seehandel** erstreckt sich nicht über Japan und Ostindien hinaus. Die **Wissenschaften** stehen in sehr grosser Achtung, und sind der einzige Weg zu Ehrenstellen. Es fehlt aber noch sehr viel, daß Sineser es hierin Europäern gleich thun. Ihre Lieblingsstudien sind Reichsgeschichte, Rechtswissenschaft, Moral, Mathematik, besonders Astronomie. Zu Peking ist eine berühmte Sternwarte. In der Baukunst, Schiffart und Geographie sind sie noch sehr weit zurück, in Kunstwerken ohne Geschmak, überhaupt ohne Kritik. Das Sonnenjahr von 365 Tagen, die Inokulation der Poken, den Gebrauch des Papiers und der Magnetnadel, die Buchdruckerey und das Schießpulver zählen sie zu ihren Erfindungen.

§. 12. **Eintheilung.** Sina ist in 15 grosse **Provinzen** und einige **Inseln** getheilt. Die wichtigsten Städte sind **Nanking** am Yantsekian, die ehemalige Residenz und gröβte Stadt des Reiches, vielleicht der ganzen Welt, von 4 Mill. Einwohner; **Peking** im Norden, die dermalige Residenz von 3 Mill. Einwohner, **Canton** im Süden an einem Meerbusen, eine sehr grosse Handelsstandt, wo sich viele Europäer aufhalten. Die merkwürdigsten Inseln sind **Formosa** im Osten, **Hainan** im Süden, und **Macao**, die den Portugiesen gehört, im Eingange des Busens von Canton.

Die Sinesischen Provinzen haben folgende Namen und Lage:

I. See-

I. **See-Provinzen**, von Nord nach Süd:

1) Petcheli im S. der Sineſiſchen Mauer, wo, auſſer Peking, Taoting der Sitz des Kaiſerl. Reichsverweſers. 2) Chantong im S. des Koreiſchen Buſens, wo Tſinan und Kioſeou, des Kongfuzee Geburtsort. 3) Kiangnan am Nieder-Hoanho und Yantſekian, wo, auſſer Nanking oder Kyanning, Suchew und Yangthu. 4) Tſchekiang, wo Hangcheou mit ſehr vielen Seidenfabriken, und Ningpo oder Liampo H. 5) Fokien, wo Foucheou, Suencheou mit einer berühmten Brücke von 200 ſteinernen Pfeilern, und Amwy oder Emoux H. 6) Quangtong, wo auſſer Canton oder Quangthu, Tſchaothu. 7) Quangſi am Tonkiniſchen Buſen, wo Queiling.

II. **Innländiſche Provinzen:**

a) **Im Norden und Weſten:**

1) Chanſi im W. von Petcheli, wo Taiguen. 2) Chenſi an der Quelle des Hoanho, wo Singan, ſehr groß. 3) Setchuen am Ober-Yantſekian, wo Tſchingthu und das unabhängige Königreich Xing. 4) Yunan, wo Yunan.

b) **In der Mitte**, von Nord nach Süd:

1) Honan am Mittel-Hoanho, wo Kaiſong. 2) Huquang am Mittel-Yantſekian, wo Vutchang. 3) Kiangſi im O. der vorigen, wo Nantchang und Xingtetching. 4) Koeitchu im SW. von Huquang, wo Queyang.

Unter den Inſeln ſind, nebſt Formoſa oder Taiuan, das die Sineſer erſt A. 1430 entdeckt haben, Macao und Hainan, wo **Kiungthufu**, noch merkwürdig: **Tſomming** bey der Mündung des Yantſekian, **Changthuen** oder **Sancian** im SW. von Macao, des Indiſchen Apoſtel St. Xaviers Begräbnißort, und ſehr viele kleinere.

* Sina ſoll überhaupt 4402 bemauerte Städte, eine unzählbare Menge Dörfer, 1159 Ehrenbogen-, 272 groſſe Bibliotheken, 683 Grabmäler von beſondrer Bauart, 42 Kaiſerl. Palläſte, 13647 Palläſte der Groſſen, 331 ſehenswürdige Brücken, 1472 Ströme und Seen, und 2099 merkwürdige Berge enthalten.

** Nebenländer des Sineſiſchen Kaiſers ſind: 1) Das Sineſiſche Mittelaſien S. 519. 2) Die Königreiche Laos, Tonkin, Kochinchina, Ciampa und gewiſſermaſſen auch Kamboſa auf der öſtl. Oſtind. Halbinſel S. 564 ꝛc. Ueberdem beſitzt er auch eine Art von Schutzoberherrlichkeit über Tibet oder die Länder des Dalai Lama S. 548 ꝛc.

II.

Inseln:

Die Ostindischen.

Nach der Hasischen Karte von Asien, oder der Mayerischen von Ostindien.

§. 1. **Name und Lage.** Auch diese Inseln machen einen Theil von **Ostindien** aus. Sie liegen um beyde Ostindische Halbinseln und **Sina** im Bogen herum.

* Nach mathemat. Begränzung liegen sie von 90 bis 178° Östl. und von 12° SBr. bis 30° NBr.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Da diese Inseln fast alle in der heissen Zone, über und unter dem Aequator, liegen, so ist ihr **Klima** zwar sehr heiß; doch wegen der gleichlangen Tage und Nächte, und wegen der fast täglichen Regen und stäts wehenden Seelüfte erträglich. Die **Fruchtbarkeit** ist fast allenthalben sehr groß, wie sich's von einem Erdstriche vermuthen läßt, wo die Sonne einen fast ununterbrochnen Sommer und Frühling verursacht: durch das ganze Jahr haben die Bäume zu gleicher Zeit Knospen Blühten und Früchte, die von einigen zweymal im Jahre kommen. Aber mit dem Segen der Natur wirkt der Fleiß der Einwohner sehr schlecht mit. Auch richten Vulkane und Erdbeben oft grossen Schaden an.

§. 3. **Produkte.** Ausser den edelsten Baum- und Gartenfrüchten, mancherley Getreidarten, Reis, Kokosnüssen, Taback, Kaffee, Seide, Baumwolle, Zuckerrohr, Schildkrötenschaalen und verschiednen kostbaren Holzarten, haben einige dieser Inseln ganz besondre Schätze, als die **Molukken** Gewürznelken, Muskatenblühten und Muskatennüsse; **Ceylan** nebst Rubinen, Saphiren, blauen und weissen Topasen, den Tourmalin, Perlen, die edelsten Elephanten, und ganz allein den ächten Zimmet; **Java** und **Sumatra** sehr viel Pfeffer, wovon Ein Pfund den Holländern nur auf 1 Pfenning zu stehen kömmt; Java insbesondre auch Schildkröten von ungemeiner Grösse nebst Krokodillen; **Borneo** Kampfer, Bezoar, Pfeffer, Gold und kostbare Diamanten; die **Maldiven** Cauwris oder kleine Muschelschaalen, die in

Indien statt baren Geldes gebraucht werden; die **Manillen** und **Ladronen** sehr viel Gold und Sago ꝛc.

§. 4. **Gewässer:**

A. **Meere:** 1) Der **Indische Ocean** nebst seinen Theilen, dem **Busen von Bengala** und dem **Indischen Archipel.** Er enthält die Maldiven, Ceylan, die Sundischen, Moluckischen und Philippinischen Inseln. 2) Ein Theil der Nordsee des grossen Oceans, der **Südarchipel**, der die Karolinen und Ladronen enthält.

B. **Meerengen:** 1) Die **Strasse von Ceylan.** 2) Die Strasse **von Malakka.** 3) Die **von Sunda.** 4) Die **Enge von Macassar**, zwischen Borneo und Celebes ꝛc.

C. **Flüsse:** Theils unbekannte, theils Küstenflüsse.

§. 5. **Zahl, Sprache und Sitten der Einwohner.** Da man von den meisten dieser Inseln nichts mehr, als Küstenkenntniß hat, und sich mit ihren Produkten begnügt: so läßt sich vom Zustande ihrer Bevölkerung nichts sagen. Die allgemeinste **Sprache** ist die **Malayische**, nebst welcher es viele besondre giebt. So wird auf **Ceylan Singulesisch** gesprochen. Die eingebornen Indier sind grösstentheils wild; sie gehen halb- oder ganz nacket, und sitzen mit geschlungenen Füssen auf dem Boden. Der Taback schmeckt Weibern eben so gut, als Männern. Der Farbe nach sind sie meistens schwarz, auf Celebes olivenfärbig oder gelblich. Alle haben schwarze, theils krause, theils glatte Haare. Die hier wohnhaften Europäer leben sehr prächtig und üppig, so daß Batavische Weichlichkeit zum Sprüchwort geworden ist.

§. 6. **Religion:** Grösstentheils die **Heidnische**, an den Küsten und auf den Maldiven die **Mohämmedanische.** Die **Katholische** blüht in den Spanischen, die **Reformirte** in den Holländischen Kolonien. Die Bewohner der Ladronen sollen ohne Gott und Religion seyn.

* Die Ceylaner glauben an ein höchstes Wesen und einige Untergötter, wovon der vornehmste, Buddo, von Himmel gekommen, und

und wieder gen Himmel gefahren seyn soll: ein Ueberbleibsel des hier gepredigten Evangeliums. Der König von Achem und sein Volk erwartet, wie die Juden, einen Messias, und sucht ihn jährlich in einer Kirche auf.

§. 7. **Regierungsart.** Die Indischen Könige und Fürsten regieren despotisch, und sind theils unabhängig, theils Vasallen der Holländer. Die Spanischen Besitzungen stehen unter einem Vicekönig zu Manilla, die Holländischen unter dem Generalgouverneur und Rath zu Batavia.

* Alle Besitzungen der Holländischen Ostindischen Kompagnie sind in 9 Gouvernementer getheilt: Batavia, Ceylan, Amboina, Banda, Macassar, Ternate, Malakka, Coromandel, und am Vorgeb. der guten Hoffnung in Afrika.

§. 8. **Kriegsmacht und Handel.** Unter den Indischen Fürsten ist der König von Ceylan der mächtigste, und soll bey 200,000 Mann aufbringen können. Die ordentl. Landmacht der Holländ. Kompagnie besteht aus ohngefähr 12000 Mann regulären Truppen; die Seemacht aus mehr als 100 Schiffen von 20 bis 60 Kanonen, und vielen kleinern Fahrzeugen. Der Handel ist ungemein wichtig, und ganz in den Händen der Europäer, vornehmlich der Holländer, die jährlich bis 40 Schiffe hieher schicken, und mit dem wahren Zimmet, mit Gewürznelken, Muskaten-Blühten und Nüssen den Alleinhandel führen. Ohne Abzug der Handelskosten soll ihre Einnahme sich auf 3 Mill. Dukaten belaufen.

* Die vornehmsten Handelsplätze sind: Colombo auf Ceylan, Achem und andre Orte auf Sumatra, Borneo auf der gleichnamigen Insel, Batavia auf Java, Macassar auf Celebes, Manilla auf Lucon, die Gewürznelkeninsel Amboina, die Muskateninsel Banda ꝛc.

§. 9. **Eintheilung.** Alle Ostindische Inseln, ausser Ceylan, liegen in 6 verschiedenen Archipelen oder Inselmeeren: so daß man sie sich nach 7 Haupttheilen vorstellen kann.

I. Die grosse Insel Ceylan, der Alten Taprobane, im Osten der Südspitze der vordern Ostindischen Halb-

insel. Ein grosser Theil davon und die ganze Küste gehört den Holländern, die hier nebst einer wichtigen Perlenfischerey den Alleinhandel mit Zimmet besitzen. In der Mitte ist das Königreich Candy.

* Holländische Küstenstädte sind Colombo des Gouverneurs Residenz F. H. Jafnapatan, Mannra, Trinkemale, Punta de Galo, Negombo und Batecalo. In Candy oder Ceylan ist Candy des Königs Resid. und der Pic d' Adam, worauf Adam nach der Einwohner Vorgeben geboren und begraben seyn soll.

II. Der Archipel der Maldivischen Inseln im Westen der Südspitze der vordern Ostind. Halbinsel. Unter 12000, so viel ihrer seyn sollen, ist Male die vornehmste, und der Sitz ihres Königs.

III. Der Archipel der Sundischen Inseln, im Süden der hintern Ostindischen Halbinsel. Die größten darunter sind:

1) Sumatra, durch die Strasse von Malakka von der gleichnamigen Halbinsel geschieden, ohngefähr so groß, als Spanien. Achem im Königreiche Achem, das unter vielen geringern das mächtigste ist, wird als ein Freyhafen von Europäischen Ostindienfahrern, besonders von Holländern, besucht. Diese und die Engländer haben auch anderwärts Kolonien und Faktoreyen.

* Holländische Festungen und Faktoreyen sind Palimban, Jambi, Siaqua, Padang ꝛc. Die Engländer besitzen das Fort Marlborough bey Bencoolen und Faktoreyen zu Sillebar und Achem.

2) Java, durch die Strasse von Sunda von Sumatra geschieden. Die Könige dieser Insel sind Vasallen der Holländischen Kompagnie, in deren Gebieth Batavia die Hauptstadt aller ihrer Ostindischen Besitzungen und des Generalgouverneurs Sitz.

* Dergleichen Königreiche sind: 1) Java, wo Carlesura des Königs Resid. Mataran und Samarang mit einer Holländ. Faktorey. 2) Bantam, wo Bantam, gleichfalls mit einer Holländ. Faktorey. 3) Matapan und Javara nebst der Isel Baly. Unmittelbar Holländisch ist die Nordküste, wo, ausser Batavia, Cheribon.

3) Bor-

3) Borneo, im Norden von Java, Asiens grösste Insel, grösser als ganz Teutschland, unter viele einheimische Könige getheilt, ohne Kolonien oder Faktoreyen einer Europäischen Nation.

* Königreiche auf Borneo sind Borneo, Banjaar-Masseen, Samban, Succadana ꝛc. alle mit gleichnamigen Städten. Die Sineser haben Faktoreyen zu Banjaar-Masseen, Teya und an andern Orten.

4) Celebes, durch die Strasse von Macassar von Bornes geschieden. Sie gehört der Holländischen Kompagnie, welche die Küste sammt den Städten Macassar und Jompandan unmittelbar besitzt, über das innere Land aber und dessen Könige sich die Oberherrlichkeit zueignet.

IV. Der Archipel der Molluckischen oder Spezerey-Inseln, im Osten der Sundischen. Sie gehören den Holländern, die einige davon eigenthümlich besitzen, auf andern die Könige zu Vasallen haben. Die wichtigsten für ihr Spezerey-Monopol sind die Nelkeninsel Amboina, und die Muskateninsel Banda.

* Die grössern Molucken sind Gilolo, Ceram, Bouro, Bouta, Timor und Amboina, auf welcher und den nahen Inseln Oma, Honimoa und Noussa-Laout allein Gewürznelken gebaut werden. Kleinere Molucken sind Ternate, einst die mächtigste, Tidor, Matir, Monhian, Bachian ꝛc. Auf allen diesen Inseln haben die Holländer alle Gewürznelken ausrotten lassen. Muskatennußgärten sind allein auf Banda oder Louthor, Neira und Pouloay. Jährlich werden bey 800,000 Pfund daraus gewonnen, und 2 bis 3000 Sklaven zur Wartung der Bäume und Einsammlung der Früchte gebraucht.

V. Der Archipel der Philippinischen Inseln, im Norden der Sundischen und Molluckischen. Sie gehören der Krone Spanien. Die größten darunter sind Manilla oder Lucon und Mindanao. Auf der erstern ist Manilla, die Residenz des Vicekönigs mit einem Erzbistum.

* Diese Inseln, deren 1500 an der Zahl seyn sollen, hat Ferdinand Magellan A. 1520 auf seiner Reise um die Welt entdeckt. Ihren Namen haben sie vom Könige Philipp II. Nebst Lucon, wo, ausser Manilla, Cavette H. und Neu-Segovia; nebst Mindanao, wo

wo Mindanao H. F. sind noch merkwürdig Paragoa, Mindero, Panay, Negros, Zebu, Bojol, Leyte, Marinduque, Masbate und Sanar.

VI. Der Archipel der Marianen oder Ladronen, auch Archipel St. Lazari genannt, im O. der Philippinen, unter 160° Östl. Sie gehören gleichfalls der Krone Spanien, und haben ihren Namen von Maria Anna, König Philipps IV. Wittwe, die Missionare dahin schickte. Guahan oder St. Johann und Seipan oder St. Joseph sind die vornehmsten darunter.

VII. Der Archipel der Karolinen oder neuen Philippinen, im SW. und SO. der Marianen. Auch über diese eignet sich Spanien die Oberherrschaft zu. Ihren Namen haben sie von König Karl II. Hogoleu ist die wichtigste darunter.

Anhang.

Vergleichung des alten Asiens mit dem neuen.

Die Gränzlinie zwischen Altasien und Alteuropa ist oben S. 476 beschrieben worden. Von Altafrika war Altasien durch den Arabischen Busen oder das Schilfmeer, und durch eine, über die Landenge des Sues, von der WSpitze des gedachten Busens bis Rhinocorura, jetz Alrisch, aufsteigende Linie geschieden.

Altasien hat, wie Neuasien, 3 Theile: Nord- Mittel- und Südasien; aber diese 3 Theile haben nicht durchaus einerley Gränzen mit Neuasien.

A. Nordasien, oder den Alten völlig unbekanntes Asien. Es wird von Mittelasien durch eine Linie geschieden, die bey der Quelle der Wolga oder des westl. Rha, nicht weit von Mostau, anfängt, über die Kama oder den östl. Rha weg, gegen den südl. Theil der Werchoturischen oder Pojasgebirge, vor Alters Hyperborei montes genannt, fortläuft, und weiter nach Osten der langen Bergkette folgt, die heut zu Tage unter dem Namen Uraltag, Kitschiktag, Urnac, Nudun, Altai, Sajanisches Gebirge, Kenetchan und Hinkan begriffen wird, und größtentheils Gränze zwischen dem Russischen Asien und der Kalmückey und Mungaley ausmacht. Alle Länder im N. dieser Linie, folglich der nördl. Theil der heutigen Kalmückey und ganz Sibirien waren den Alten völlig unbekannt.

B. Mittelasien oder Asiat. Hochland, von welchem aus die Abdachung nord- und südwärts geht. Von Südasien ist es durch eine Linie geschieden, die vom Kaukas anfängt, sich um das Kaspische Meer herum krümmt, oder dem ehemaligen Ausfluß des Oxus (nun Gihon oder Amu) ins Kaspische Meer, nordostwärts an die Westküste des Sees Aral hinaufsteigt, dann am Jaxartes oder Syr Daria bis an dessen Quelle hinaufzieht, von da längst der Ge-

Gebirge, zuerst südöstlich über die Quellen des Oxus, Indus, Ganges und Temala, hiernächst nordöstlich, längst der nördl. Gebirge von Tibet, auf der SSeite des Koko-Nor bis an die nordwestliche Krümmung der Sinesischen Mauer fortläuft, und längst dieser hin sich an den Koreischen Busen anschließt. Eine andre Linie, die vom Sibirischen Gränzgebirge Nudum südöstlich längst der Berge herabläuft, und sich unter dem Koko-Nor durch das nördl. Tibet über die Quellen des Hoanho, des Yantsekian und Temala westwärts bis gegen die Quelle des Ganges herumschlingt, theilt Mittelasien in das östliche und westliche.

I. Oestliches oder unbekanntes Mittelasien. Die Alten wußten also nichts von der Mungaley, nichts vom Amur- oder Tunguſenlande, nichts von Korea und Japan.

II. Westliches oder bekanntes Mittelasien. Der Mustag oder Imaus scheidet es in 2 ungleiche Theile: west- und ostwärts des Imaus.

a) West-Imaus-Länder:

1) Sarmatia Asiatica, vom Don, dem Kaukas, der WSeite des Kaspischen Meers und der Nieder-Wolga begränzt, jetzt der westl. Theil der Asiat Tatarey, oder die Distrikte der Nogayer, Kubaner, Circassier ꝛc. und der südl. Theil von Astrachan. 2) Scythia Asiatica intra Imaum. Rechnet man gegen West Sarmatia Asiatica weg, und zieht man im Ost eine Linie vom Kitschiktag zum Imaus herab, so begreift es gegen Nord und Süd alles Land zwischen den Gränzlinien des alten Nord- und Südasiens: folglich das jetzige Russische Kaptschak oder die 3 Gouvernementer Kasan, Orenburg oder die Usimische Provinz, und Astrachan im W. der Wolga; das Land der obern Karakalpaken und der Turkomannen im O. des Kaspischen Meers; das Land der Kirgiskaisaken von der grossen Horde nebst Turkestan, längst des Gebirges gegen O. herab; das Land der Aralzi auf den Inseln und im O. des Aral. Besondre Theile von Scythia Asiatica intra Imaum waren das Land der Massagetae zwischen dem Ober-Jaxartes und dem Ustuntischen Gebirge, und das Land der Sacae zwischen dem Imaus und den Gebirgen, worauf der Indus und Gihon entspringen.

b) Ost-Imaus-Länder:

1) Scythia Asiat. extra Imaum. Das alte Sererland oder Terra Serica weggerechnet, begreift es den ganzen Erdstrich, der im W. durch eine Linie vom Kitschiktag zum Imaus herab, im O. durch die Gränzlinie des östl. und westl. Mittelasiens beschränkt ist. Die eigentl. Kalmückey, die kleine Bucharey und ein Theil der grossen Sandwüste Koby liegen in diesem Strich Landes. 2) Terra Serica oder Sererland. Eine Linie, vom Altsuischen Gebirge südöstlich an die Quelle des Hoanho, und westwärts an die nordwestl. Krümmung der Sinesischen Mauer hingezogen, scheidet es von Scythia Asiat. extra Imaum. Jetzt begreift es einen Theil der Sandwüste Koby, einen Theil des Landes der Chaschouten oder Kalmücken am Koko-Nor, und die nordwestl. Spitze der Sinesischen Provinz Schensi am Fluß Etzine.

C.

C. Südasien, das der Indus in das westliche und östliche theilet.

I. Westl. Südasien. Der Persische Busen, der Euphrat und der Kür oder Cyrus von seiner Quelle an bis zum Ausfluß ins Kaspische Meer theilt es abermal in West und Ost.

a) West-Euphrat-Länder, und zwar

A) Im Süden, oder Unrömische West-Euphrat-Länder:

1) Babylonia oder Chaldaea, am Nieder-Euphrat, zwischen den vereinigten Flüssen Euphrat und Tigris und den Chaldäischen Gebirgen, jetzt Erak-Arabi. 2) Arabia, zwischen dem Persischen und Arabischen Busen, jetzt das Peträische und glückselige Arabien.

B) Im Norden, oder Römische West-Euphrat-Länder:

1) Syria mit Phaenicia und Palaestina, im SW. des Mittel-Euphrats bis ans Mittelländische oder Syrische Meer, jetzt Sorien und der größte Theil vom wüsten Arabien. 2) Asia minor oder schlechthin Asia, auch, wiewohl unrichtig, Peninsula Asiae, oder Asia cis Taurum, im NW. des Ober-Euphrats, jetzt Natolien oder Anadoli. Besondre Provinzen waren: Doris, Caria, Jouia, Lydia, Aeolis, Phrygia major und minor oder Troas, Mysia major und minor, Bithynia, Galatia und ein Theil von Paphlagonia, jetzt alle zusammen das eigentl. Anadoli; Lycia, Pamphylia, Pisidia, Lycaonia und Cilicia, jetzt Karaman und Adana; ein Theil von Paphlagonia, Pontus und der größte Theil von Cappadocia, jetzt Amasan oder Siwas und Trebisond; ein Theil von Cappadocia und Armenia minor, jetzt Marasch, Erzerum und Kars. Berühmte Inseln sind: Lesbos jetzt Mytilene, Chios jetzt Scio, Pathmos jetzt Patino, Cos jetzt Stanchio oder Isola longa, Rhodus jetzt Rhodis, Cyprus jetzt Cypern. 3) Im NO. der Quelle des Euphrats, im S. des Kaukas, zwischen dem schwarzen und Kaspischen Meer sind: Colchis im W. oder am schwarzen Meer, um den Phasis, jetzt Mingrelien und Guriel, Iberja in der Mitte, jetzt Imirette und Satabago; Albania im O. oder am Kaspischen Meer, zu beyden Seiten des südöstl. Schenkels des Kaukas, jetzt Karduel, Kacheti und Dagestan.

b) Ost-Euphrat-Länder, oder Partisch-Persisches Reich. Eine südwärts ausgebogene Linie vom See Wan über den Fluß Gyndes und den Berg Becius in Traugiana nach dem Einfluß des Caul oder Hyphasis in den Indus scheidet Parthopersien in Nord und Süd.

A) Nordparthien oder Länder im nördl. Theile des Parthisch-Persischen Reiches:

1) Armenia major, im N. und W. des Sees Wan, jetzt Turkomannien oder Türkisch-Armenien, Eriwan oder Persisch-Armenien und ein Stück von Kurdistan oder dem Kurden-Lande.

2) Atro-

2) Atropatene oder Media Atropatene, im O. des Sees Wan bis ans Kaspische Meer, jetzt Schirwan. 3) Media magna im SW. des Kaspischen Meers, jetzt Aderbidschan. 4) Hircania auf der WSeite des Oxus oder Gihon, am Kaspischen Meer, jetzt Kilan und Tabristan oder Mazanderan. 5) Parthia propria oder Parthiene im S. von Hircania, jetzt Irak-Agemi. 6) Margiana zwischen Hircania und dem Oxus, jetzt ein Theil von Chorasan. 7) Aria im S. von Hircania und Margiana, jetzt auch ein Theil von Chorasan. 8) Sogdiana und Chorasmia, beyde zwischen dem Oxus und Jaxartes, jenes oben, dieses unten, jetzt die grosse Bucharey und das Land der Chiwinskischen Tatarn. 9) Bactriana im S. des Oxus und im N. des Berges Ketwer oder Paropanisus, jetzt Balk und Tokarestan. 10) Paropanisus im S. des gleichnamigen Berges, jetzt Cabelistan. 11) Drangiana und Arachosia, neben einander, dieses im O. jenes im W. unter Paropanisus, jetzt Sigistan, Sablystan und Kandahar.

B) Südparthien oder Länder im südl. Theile des Parthisch-Persischen Reiches.

1) Mesopotamia zwischen dem Tigris und Euphrat, jetzt Diarbekir, Raca und Mosul. 2) Assyria auf der OSeite des Tigris, jetzt Wan, Schehrezur, ein Theil von Kurdistan und Lauristan. 3) Susiana an der Mündung des Euphrats, längst des Persischen Busens bis zum Ausfluß des Oroates oder Tab hin, jetzt Susistan. 4) Persis oder Persia propria am Persischen Busen, vom Ausfluß des Oroates bis zur Insel Katäa, jetzt Farsistan. 5) Caramania gleichfalls am Persischen Busen, von Katäa bis zum Vorgebirge Jask, jetzt Kerman. 5) Gedrosia am Persischen Meer, zwischen dem Vorgeb. Jask bis gegen die Mündung des Indus, jetzt Makran.

II. Oestliches Südasien. Eine Linie, vom Westende des Tonkinischen Busens nordwestwärts bis zur Quelle des Temala gezogen, scheidet es in das bekannte und unbekannte.

a) Bekannter Theil des östl. Südasiens. Der Ganges und der Bengalische Busen scheidet ihn in 2 Theile:

1) India intra Gangem, oder die vordere Ostindische Halbinsel mit der Insel Taprobane oder Ceylan, jetzt Indostan und die westl. Halbinsel. 2) India extra Gangem, oder die hintere Ostind. Halbinsel, wozu auch Sumatra als festes Land, und Java oder Jabadiv als eine Insel gerechnet wurde. Jetzt begreift es im N. Tibet, und im S. die Königreiche und Provinzen der östl. Halbinsel. Das jetzige Kochinchina war der Alten Regio Sinarum.

b) Unbekannter Theil des östl. Südasiens, oder das heutige Tonkin und Sina nebst allen im O. und S. liegenden Inseln.

* Alles Land im nördl. und östl. Asien, das die alten Griechen und Römer, auch nach des Macedonischen Alexanders Eroberungen oder Streifereyen, und ungeachtet der Schiffarten der Alexandriner, nicht kannten, ist uns zuerst unvollständig durch reisende Europäer

seit

seit dem 13ten Jahrhundert bekannt geworden. Eine vollständigere Kenntniß vom Norden verschafften uns Russen, und vom Osten und Südosten Portugiesen, Holländer, Spanier und Europ. Missionare seit dem 16ten Jahrh. Noch bekannter wurden in der Folge Asien und dessen Inseln durch die unausgesetzten Reisen und Schiffarten der Europäer. Aber überall und ganz genau kennen wir Asien bey weitem noch nicht.

Allgemeine Geographie von Afrika.

§. 1.

Name.

Afrika heißt so viel, als Land ohne Kälte, oder ein an Getreide fruchtbares Land. Anfangs führte diesen Namen nur das Gebieth von Karthago, wo jetzt Tunis ist; aber nach und nach ward er diesem ganzen Erdtheile beygelegt.

* Unrichtig und sehr unvollständig, aber doch die brauchbarste unter allen Generalkarten von Afrika, die bis jetzt herausgekommen sind, ist die Hasische von A. 1737. Man muß sich damit auch bey den meisten einzelen Ländern behelfen. Nur bey Aegypten und Nubien kann man Franzens Karte vom Türkischen Reiche, und von Aegypten insbesondere des Paul Lukas Reisekarte benutzen: so wie auch vom Marokkanischen Staate, von Nigritien und Ober-Guinea Spezialkarten bey den Homänn. Erben vorhanden sind.

§. 2. Grösse: Ohgefähr 600,000 Quadratmeilen.

* Von dieser Totalsumme enthält, nach Tempelmanns Angabe, die Afrik. Türkey 14,813¼ □ Meilen, Aegypten an sich 8793¾, Barka an sich 4150, die Insel Madagaskar 10,500, Algier 8975, Fes und Marokko 7425, Tafilet 6287½, Tripoli 4687½, Tunis 3400. Alle übrige Länder sind nach ihrem Umfange eben so wenig, als nach ihrer natürl. und politischen Verfassung bekannt.

§. 3.

§. 3. **Gränzen.** Afrika ist eine Halbinsel, und hängt nur im Nordosten durch die 15 Meilen lange Erdzunge von Sues mit Asien zusammen. Alles übrige ist mit Meer umgeben.

* Nach mathemat. Begränzung liegt Afrika von 35° Süd- bis 38° Nordbreite. 3 Haupttheilungslinien, der Aequator und die beyden Wendezirkel, durchschneiden es. Seine Ostlänge, wodurch es von Asien geschieden wird, geht bis 71° beym Cap Guardafui, und auf der Landenge von Sues bis an eine nordöstlich ausgebogene Linie, die von Sues unter 50½° bis an das mittelländische Meer unter 51° Östl. hinaufläuft.

§. 4. **Klima.** Nur der nördlichste und südlichste Theil von Afrika liegt in den gemäßigten Zonen, alles übrige in der heissen. Die Luft ist daher fast durchgehends sehr heiß, und in den meisten Ländern brennend heiß, überhaupt viel heisser, als in Asiatischen oder Amerikanischen Ländern, die mit den Afrikanischen einerley Breite haben. Mangel an Wasser, Bergen und Gebirgen, ungeheure, durch die Sonne erhitzte Sandwüsten sind vornehmlich Schuld daran.

§. 5. **Beschaffenheit des Bodens.** In Afrika giebt es viele, ungemein grosse, Wasser- und Menschenarme Wüsteneyen, besonders im Innern des Landes zwischen den beyden Wendezirkeln. Der Boden ist größtentheils eben. Die fruchtbarsten Distrikte sind die Küstenländer im Norden, und die äusserste Südspitze. Alle übrige Küstenländer sind nur mittelmäßig fruchtbar; das innere Land meist völlig unfruchtbar.

Die wichtigsten **Produkte** dieses Erdtheils sind Gold, Silber, Zucker, Baumöl, Baumwolle, Datteln, Hanf, Wachs, Elfenbein, Ziebeth, Ambra, Straussenfedern, Papageyen, Schildkröten, Negers oder Sklaven; im nördlichen Theile sehr viel Reis, Korn und andre Getreidarten; in Aegypten ausserdem noch Senesblätter, Balsam, Mumien,

Gum-

Gummi Arab. und Kassia; auf den Kanarien und am Cap Wein; in Fes und Marokko Kupfer; in Guinea auf der Pfefferküste Pfeffer ꝛc.

* diese und andre Produkte werden bey jedem einzelen Lande besonders angezeigt werden.

§. 6. **Gebirge.** Afrika hat unter allen Erdtheilen die wenigsten Berge und Gebirge. Die merkwürdigsten darunter sind der **Atlas** mit seinen Aesten im Westen des obern Nordafrika, und die **Mondsberge** in Aethiopien. Doch giebt es auch hier, wie in Europa und Asien, einige **Haupt-** und **Nebengebirge**, wovon jene gleichfalls entweder **Meridiane**, oder **Parallelen** und **Aequator** sind.

A. Bergmeridiane:

I. Westafrikanischer oder Cap-Atlantischer. Er fängt auf der S Küste Afrikens mit 3 Bergreihen an, die von S. nach N. aufsteigen, und in der Folge zum Theil in einander laufen. Die westliche fängt mit dem Cap oder mit dem Vorgebirge der guten Hoffnung an, wo der Tafelberg ist, und folgt dem Lauf der W Küste bis zu ihrer Vermischung mit der mittlern. Diese fängt mit dem Nadelvorgebirge, die östliche mit dem Cabo das Baxas an, wo der Pico ist. Die östliche läuft Anfangs mit der mittlern, dann auch mit der westlichen zusammen, rückt hierauf bis zum Afrik. Theile des Bergäquators fort, und vermischt sich mit diesem oberhalb des Guinesischen Busens; kömmt aber wieder hervor, zieht über die südwestl. Aeste des Atlas an die Küste, wo Cap Bajador oder Atlas major und Cap Cantin oder Atlas minor, und hängt sich endlich, vermittelst dem Seegebirge der Kanarischen und Asorischen Inseln, der grossen Bank und der Insel New Foundland, an die Nordamerikanischen Küstengebirge von Labrador oder Neubritannien an.

II. Ostafrikanischer, oder Kafrisch-Barbarischer, im O. des vorigen. Er fängt beym Cabo das Correntas unter dem Wendezirkel des Steinbocks an, und zieht im Zigzag nordwestwärts in folgender Ordnung: Erstlich das Seegebirge vom Cabo das Correntas bis zum Cabo de St. Vincente auf Madagaskar hinüber; dann wieder herüber bis zur Ostafrik. Landspitze, Barra de Luabo genannt; dann die Berge zwischen der Ostküste und den Gebirgen am See Maravi: dann die Bergreihe, die nordwärts über den Erdäquator hinauf, und hernach unter den Abessinischen Gebirgen herum, nach dem Vorgebirge Guardafui hinzieht, das Seegebirge bey Guardafui umfaßt, und dann eine Strecke lang sich Landeinwärts zurück begiebt, endlich Nordwärts hinabsteigt, sich den Küsten des Arab. Busens nähert, und beym Aegyptischen Delta mit dem Bergäquator zusammenläuft, aber auf der W Seite des Nils wieder hervortritt, und nordwestwärts in 2 Reihen durch Nordafrika streicht. Die südliche zieht im N. der Wüste oder Saarah hin, und ist nun ein Verbindungsgebirge, das diesen Bergmeridian mit dem Westafrikanischen, d. i. mit dem Atlas und seinen Aesten vereinigt. Die nördli-

che

che folget der Küſte des mittelländiſchen Meers, und theilt ſich beym Vorgebirge Bon oder Ras-Addar in Tripoli abermals in 2 Reihen, wovon eine unter dem Meer nach Sicilien hinübergeht, und dort der Anfang des Europäiſchen, Sicilisch-Franzöſiſchen Bergmeridians (S. 87) iſt; die andre dem Laufe der Küſte folget, und ſich endlich, als Verbindungsgebirge, gleichfalls an den Weſtafrikaniſchen Bergmeridian oder die obern Aeſte des Atlas anſchließt.

B. Bergparallelen.

I. Der mittlere Theil des von Amerika her- und nach Aſien hinziehenden Bergäquators. Er fängt ſich im W. von Guinea beym Cap Tagrin an, zieht von da queer durch Afrika bis zu den Mondesbergen, dann zu beyden Seiten des Nils hinunter, und über die Landenge von Sues nach Aſien S. 489.

II. Marokkaniſcher Bergparallel. Er fängt mit dem Pic auf Teneriffa an, vermiſcht ſich beym Vorgeb. Bojador oder Atlas major mit dem Weſtafrik. Bergmeridian, folgt dieſem längſt des Atlas, tritt beym Cap Cantin oder Atlas minor wieder hervor, und theilt ſich in 2 nordwärts ziehende Bergketten, wovon die weſtliche ſich mit dem Gebel Muſa, der Alten Septem Fratres, endigt; die öſtliche aber die in der Nähe von Ceuta liegende Afrik. Herkulsſäule oder den Abyla begreift, und über die Straſſe von Gibraltar nach Spanien hinüber zieht, wo ſie den Europäiſchen, Spaniſch-Sibiriſchen Bergparallel (S. 88) ausmacht.

Auſſer den ſchon angezeigten Neben- oder Verbindungsgebirgen ſind noch 2 merkwürdig, wovon eines zwiſchen dem Oſt- und Weſtafrik. Bergmeridian liegt, und die Gebirge begreift, welche den Landſee Maravi auf 3 Seiten umgeben — denn die nördliche kennt man nicht; das andre den Bergäquator mit dem Oſtafrik. Bergmeridian in Abeſſinien verbindet, unter dem Waſſer über den Arab. Buſen fortläuft, und ſich mit dem Aſiatiſchen, Arabiſch-Natoliſchen Bergmeridian (S. 489) oder mit dem Südarabiſchen Verbindungsgebirge (S. 490) vereinigt.

§. 7. Gewäſſer: Meere, Meerengen, Seen und Flüſſe.

A. Meere und Meerbuſen:

I. Das Mittelländiſche Meer, oben im Norden.

Ein Theil davon iſt der **Syrtiſche Buſen**, der aus dem **Golfo von Sidra** oder Syrtis maior und aus dem **Golfo von Kabes** oder Syrtis minor beſteht.

II. Der Atlantiſche Ocean, im Weſten.

III. Der Aethiopiſche Ocean, im Südweſten.

Theile

Theile davon sind:

a) Der Golfo von Guinea, oben.

b) Das Capmeer mit der Tafel- und Falsbay (Sinus montis tabularum und falsus) ganz unten auf der Südspitze.

IV. Der Indische Ocean, im Osten. Seine hieher gehörigen Theile sind:

a) Der Kanal von Mosambique, zwischen der Ostküste und Madagaskar.

b) Das Arabische Meer und der gleichnamige Busen, im Nordosten.

B. Meerengen:

1) Die Strasse von Gibraltar aus dem mittelländ. Meer in den Atlantischen Ocean.

2) Die Strasse Babelmandab aus dem Arabischen Meer in den Arabischen Busen.

C. Seen. Es giebt deren wenige in diesem Wasserarmen Erdtheile. Die größten sind, in Nordafrika der Cuir, Bournou und Dembea; in Südafrika der grosse See Maravi.

D. Flüsse. Auch deren giebt es wenige. Die wichtigsten sind: Der Nil, der aus 3 Hauptflüssen, die weit im Süden entspringen, erwächst, und nordwärts fließt, der Cuama oder Zambeze, der ostwärts-, und der Senegal und Gambia, die westwärts fliessen. Von innländischen Flüssen versiegt der Niger oder Guin im Sande, und der Nil der Negern oder Gir ergießt sich in den See Bournou.

Von den Flüssen, aus deren Vereinigung der Nil entsteht, erwächst der westliche, Bahr-el-Abiad, d. i. der weiße Fluß aus 2 Flüssen, die aus 2 Seen bey den Mondsbergen in Aethiopien entspringen, und sich im See Cuir vereinigen. Der mittlere besteht aus dem Maleg und Abawi, die von den Abessinischen Bergen herfliessen, und wovon der Abawi den See Dembea bildet. Der östliche, Tacazze genannt, begreift auch mehrere Flüsse, die in den Abessinischen Gebirgen entspringen.

§. 8. Eintheilung des Landes. Afrika ist uns noch lange nicht bekannt genug: kümmerlich kennt man einige Küsten mit etwas Genauigkeit. Es besteht aus festem Lande und Inseln.

A. Das feste Land hat 2 Haupttheile: Nord- und Südafrika.*

* Die Theilungslinie folgt von Westen her, ohngefähr dem 10° NBreite bis zum See Bournou; dann läuft sie mit einer südl. Beugung unter den Abessinischen Gebirgen bis zur Strasse Babelmandab herum.

I. Nordafrika von 3 Theilen, dem obern, mittlern und untern.*

* Der obere Theil ist im S. durch eine Linie begränzt, die zwischen Cap Bojador und Cantin anfängt, und dem Zigzag der NKüste parallel, bis zum Berge Meje's, dem Akabet-Assolom oder Catabathmus am mittell. Meer gegenüber, sich erstreckt. Die südliche Gränzlinie des mittlern Theils zieht im N. der Flüsse Senegal und Guin oder Niger hin, und läuft unter dem Wendezirkel des Krebses in den Arab. Busen aus.

a) Oberes Nordafrika, oder die Barbarey.

b) Mittleres Nordafrika. Es begreift

1) Die Saarah oder Wüste, im Westen.

2) Aegypten oder Mesr, im Osten.

c) Unteres Nordafrika. Es begreift

1) Nigritien, längst der Saarah hin.

2) Nubien, im Süden von Aegypten.

3) Abessinien oder Habesh mit der Küste von Abex oder Habesh, im Süden und Osten von Nubien.

II. Südafrika von 4 Theilen; West-, Süd- und Ost-Küstenländer sammt dem innern Lande.

a) Südafrikanische West-Küstenländer:

1) Das eigentliche oder Ober-Guinea, oben.

2) Nieder-Guinea, oder die Küste von Kongo, unten.

b) Südafrikanisches Süd-Küstenland, oder die sogenannte Küste der Kafern.

c) Süd-

c) Südafrikanisches Ost-Küstenland, oder die Küsten von Mosambique, Zanguebar, Ajan oder Ashan und Adel.

d) Inneres Südafrika oder das sogenannte innere Aethiopien.

B. Inseln, theils in den westlichen, theils in den östlichen Meeren von Afrika.

§. 9. Zahl der Einwohner. Man schätzt sie auf 153 Mill. oder, genauer zu reden, sie ist völlig unbekannt; denn nach so wenigen und unzuverlässigen Daten, als man von der Volksmenge in Afrikanischen Ländern hat, läßt sich nicht einmal eine beyläufige Schätzung machen. Das allein ist gewiß, daß Afrika, nach dem Verhältniß seiner Größe, ungemein schlecht bevölkert ist.*

* Die meisten Menschen wohnen in den nördlichen Küstenländern und in den südlichen Caplänvern. Alle sowohl natürliche, als politische Hindernisse stehen hier der Bevölkerung im Wege.

** Afrika hat seine ersten Bewohner durch die Nachkommen Hams oder Chams erhalten. Mizraim, Hams 2ter Sohn, stiftete das Reich Aegypten. Des Kusch Nachkommen giengen bald aus Arabien, wo sie sich Anfangs niederliessen, in vielen Kolonien nach Afrika über. Auch Phönicische Kolonien halfen den Norden von Afrika bevölkern.

§. 10. Sprachen. In Afrika werden 3 Hauptsprachen geredet: 1) Die Arabische in der Barbarey, in der Saarah bis an den Negerstrom, in Aegypten, auf den Küsten Zanguebar, Ajan und Adel. 2) Die Abessinische oder Aethiopische in Abessinien, auf der Küste Abex und in Nubien. Sie ist eine mit der Nigritischen Sprache sehr stark gemischte Tochter der Arabischen. 3) Die Nigritische, die nach sehr verschiedenen Dialekten in Nigritien, Ober- und Nieder-Guinea ꝛc. geredet wird. Auf den Küsten gehen mancherley Europäische Sprachen im Schwung.

* Von den weniger üblichen und Nebensprachen in Afrika wird bey einzelen Ländern Meldung geschehen.

§. 11. **Religionen.** In der Barbarey, in der Saarah, in Aegypten und in den meisten östlichen Küstenländern herrschet größtentheils die **Mohämmedanische** Religion; in Nigritien, Nubien, Ober- und Nieder-Guinea, auf der West- und Südküste der Kafern, im innern Aethiopien und auf Madagaskar die **Heidnische**. Beyde werden auch in Abessinien geduldet. **Griechische Christen** von der **Koptischen** Sekte, die mit der Jacobitischen in Asien beynahe einerley ist, und beym Gottesdienst die Koptische oder Altägyptische **Sprache** gebraucht, giebt es in Aegypten und Nubien, vornehmlich aber in Abessinien, wo sie herrschend ist. In den Portugiesischen, Spanischen, Französischen, Holländischen, Englischen und Dänischen Kolonien ist die Religion des Hauptlandes eingeführt, die man auch in benachbarten Ländern zu verbreiten sucht. **Juden** werden in der Barbarey, in Aegypten, Nubien und Abessinien geduldet.

§. 12. **Regierungsarten.** In den meisten Ländern ist die Regierungsform unumschränkt monarchisch und despotisch. Unter den **Republikanischen** Staaten sind Algier, Tunis und Tripoli die wichtigsten. Die Bewohner der Saarah leben Anarchisch. In den Besitzungen der Europäer ist meist die Regierungsart des Hauptlandes. Einige unter ihnen haben benachbarte kleine Fürsten zu Vasallen.

Auch unter den ärmlichen Despoten in Afrika pflegt man einige **Kaiser** zu nennen, als der Kaiser von Fes und Marokko, von Abessinien, von Manomotapa ꝛc. Alle übrige heissen **Könige**, worunter aber bloß der Türkische Kaiser, als **König von Aegypten**, erwähnt zu werden verdient.

§. 13. **Afrikens Macht.** Afrika ist von jeher unter allen Erdtheilen der schwächste gewesen. Wenigst waren seine bekannten Länder, nach dem Verfall **Karthago's**, theils ein Ball, mit dem sich fremde Eroberer spielten, theils ein Aufenthalt der dümmsten und feigsten Weichlinge, welchen

es

es an Muth und Willen, die Kriegskunst zu erlernen, fehlte. Noch jetzt ist bloß die Kriegsmacht von **Marokko** und der 3 Korsaren-Republiken **Algier**, **Tunis** und **Tripoli** von einiger Bedeutung.

§. 14. **Handel und Manufakturen.** Der **Handel** ist ganz in den Händen der Europäer, welche die Inseln und Küsten von Afrika befahren, und größtentheils für ihre Waaren die Produkte des Landes an sich bringen. **Manufakturen** giebt es nur in Nordafrika einige wenige.

§. 15. **Gelehrsamkeit.** Sie ist nirgends mehr zu finden. Aus Nordafrika ist sie nach dem Verfall des Khalifats verschwunden; und in andern Provinzen hat sie, so viel man weis, noch nie eingekehrt.

Besondre Geographie von Afrika.

A.
Festes Land.
I.
Nordafrika.
a.
Oberes Nordafrika oder die Barbarey.

§. 1.

Name und Gränzen.

Die Barbarey hat ihren Namen von den Mauren, die einen Theil dieses Landes bewohnen, und von ihren Arabischen Siegern Berbern genannt werden. Sie erstreckt sich längst des mittelländischen Meers, vom Atlantischen Ocean bis zum Berge Meje's an der Gränze von Aegypten, und hat die Saarah im Süden.

* Mathem. Begränzung läßt sich von den Afrikanischen Ländern nicht angeben, solange die geographischen Kenntnisse davon nicht richtiger

tiger sind. Man muß sich mit einer beyläufigen Schätzung von Länge und Breite begnügen. So ist die Barbarey von W. nach Ost ohngefähr 420 Teutsche Meilen lang, und von S. nach N. 10 bis 50 und 150 Meilen breit.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Ueberhaupt genommen, ist das **Klima** warm; auf den Gebirgen aber und an den Küsten sehr gemässigt, heiter und gesund. Der **Boden** ist sehr fruchtbar. Hügel, Thäler und weite Ebenen wechseln mit Gebirgen, worunter der **Atlas** mit seinen Aesten und Verbindungsgebirgen sich bis an Aegypten hin erstreckt, und auf seinen höchsten Gipfel stäts mit Schnee bedeckt ist. Barka und Tripoli haben einige grosse sandige Distrikte und Wüsten.

§. 3. **Produkte:** Getreide, Datteln, Oliven, Citronen, Pomeranzen, Limonien, Feigen, Rosinen, Mandeln, Wein, Zucker, Honig, Wachs, vortreffliche Pferde, Schaafe mit breiten Fettschwänzen und feiner Wolle, Wildprett, Strauffen, Salz, Leder, vornehmlich Korduan. Nur Barka und Tripoli haben Mangel an Getreide. Fes und Marokko haben auch Gold, Silber, Kupfer, Flachs und Hanf; in Tripoli auf Garean wird Safran gesammelt; und an der Küste von Algier werden von Franzosen und Genuesern Korallen gefischet.

§. 4. **Gewässer:**

A. **Meere:** 1) **Der Atlantische Ocean im Westen.** 2) **Das mittelländische Meer mit dem Syrtischen Busen oder dem Golfo von Sidra und Kabes im Norden. Beyde Meere hängen durch die Strasse von Gibraltar zusammen.**

B. **Seen:** 1) Der **Saka** oder **Lowdia** in Tunis. 2) Das **Meer Mousá** in Huergela und Techorte.

C. **Flüsse:** 1) **Megerda** oder Bagrada in Tunis, 2) **Ziz** und 3) **Ghir** in Marokko, 4) **Meluga** in Fes, 5) **Tafilet** in Tafilet, 6) der **Fluß** in **Dara**, durch jährliche Ueberschwemmung dem Nil ähnlich. Tripoli hat den größten Mangel an Wasser: fast allenthalben muß man sich mit Cisternenwasser behelfen.

§. 5.

§. 5. **Zahl, Sprache und Sitten der Einwohner.** Ganz gewiß hat die Barbarey unter allen Afrik. Ländern die meisten Einwohner; ihre Zahl läßt sich aber nicht bestimmen. Sie reden größtentheils die **Arabische Sprache**, und gehören auch größtentheils zu dieser Hauptnation. Unter ihnen zerstreut, wohnen von Aegypten bis an den Atlas hin, noch einige Ueberbleibsel der alten, ursprünglichen Afrikaner. Sie heissen **Kabilen**, und ihre Sprache, **Schoviah** oder **Schilha** genannt, ist mit dem Arabischen stark gemischt. Nebst diesen giebt es noch **Mauren, Juden, Türken**, vornehmlich in Barka, und **Christen-Sklaven**, deren in Algier allein bey 40,000 seyn sollen. Die meisten Einwohner, besonders die von Algier, Tunis, Tripoli und Salee erhalten sich vornehmlich durch Seeräuberey, wodurch sie Europ. Waaren und Sklaven bekommen. Im Handel sind sie betrügerisch und mistrauisch. Von den **Arabern** leben einige in Städten und Dörfern; andre sind Nomaden, und berauben sich selbst, wenn sie keine andre Gelegenheit haben. Der **Farbe** nach sind die Männer in der Barbarey braun, die Weiber etwas weisser.

§. 5. **Religion und Regierungsart.** Einige **Juden** und **Christen** ausgenommen, sind alle übrige Einwohner **Mohämmedaner**. Die Regimentsform ist in Fes und Marokko despotisch; Algier, Tunis und Tripoli werden als **Republiken** von einem **Dey** und **Diwan** oder Staatsrath unter dem Schutze des Türkischen Kaisers regiert; **Barka ist eine Türkische Provinz.**

§. 6. **Kriegsmacht, Handel und Gelehrsamkeit.** Des Kaisers von Marokko **Macht** besteht hauptsächlich in Reitern, deren es bey 100,000 aufbringen kann. Die **Seemacht** ist schlecht bestellt. Die Korsaren-Republiken, vornehmlich Algier, die mächtigste darunter, können den nach der Levante handelnden Europäern mit ihren Galeeren grossen Schaden zufügen: weßwegen einige von ihnen die Sicherheit ihrer Flagge durch jährlichen Tribut erkaufen. **Handel** wird von den Landesbewohnern unter einander, und mit **Europäern**, vornehmlich **Engländern**, ohne Wechselbriefe und Banken getrieben. Die wichtigsten **Handelsstädte** sind **Tripoli. Tu-**

nis.

nis, Algier, Fes und Salee. Anlage und Neigung zu Wissenschaften wird nur in Fes und Marokko gefunden, welcher Staat hierin alle andre Afrik. Länder übertreffen soll; es versteht sich aber, daß hier nicht von gereinigter, vielumfassender Gelehrsamkeit die Rede ist, wie sie in Europäischen Ländern blüht.

§. 7. Eintheilung. Die Barbarey besteht aus 5 Haupttheilen, die in folgender Ordnung von West nach Ost liegen:

I. Das Kaiserthum Fes und Marokko, vom Atlantischen Ocean an bis in die Gegend, die dem Spanischen Vorgebirge de Gata gegenüber liegt. Marokko ist die Hauptstadt, und mit Miquenez des Kaisers Residenz; Fes treibt ansehnlichen Handel. Ceuta, Melilla und Penon de Velez gehören den Spaniern.

* Theile dieses Kaiserthums sind: a) Im W. des Atlas, 1) Das Königr. Fes, wo ausser Fes und Miquenez, Larache F. H. Ternan H. Tanger, die Republik Salee und die bereits angeführten Spanischen Festungen; 2) Das Königr. Marokko, wo, nebst Marokko, Azamor, Saffy, Mazagan F. H. und die Insel Mogodoro; 3) Das Königr. Sus, wo Tarodant, St. Crux oder Aquades H. und Messa. b) Im O. des Atlas, 1) die Königr. Dara, Segelmesse und Tafilet, 2) die Landsch. Fighig, 3) die zinsbaren Länder Thuat und Tegorarin.

II. Die Republik Algier, von der Marokkischen Gränze an bis in die Gegend, die der Südspitze Sardiniens gegenüber liegt. Algier hat einen Hafen, und Konstantine ist eine Festung. Die Franzosen besitzen Bastion de France und die Insel Tabarkan; die Spanier Oran und Masalquivir.

* Algier begreift 1) Das eigentl. Algier, wo nebst Algier Gigeri H. 2) Das Königr. Konstantine, wo nebst Konstantine Bona, der Alten Hippon. 3) Das Königr. Bugja, wo Bugie F. 4) Die Königr. Tenes, Labez, Conque, Techorte, Huergela und die Länder Zab und Mezzab.

III. Die Republik Tunis, von Algier an bis gegen die Ostseite des Golfo von Kabes oder Syrtis minor, wo Tunis mit einem Hafen.

* Andre wichtige Orte sind: Goletta F. Birsa sonst Carthago. Biserta sonst Vtica. Auch die Landschaft Bjeledulgerid oder Dateland ist dieser Republik zinsbar.

IV. Die Republik **Tripoli**, von Tunis an bis zur Ostseite des Golfo von Sidra oder Syrtis major, wo **Tripoli** ein fester Hafen.

* Noch sind zu merken Capes oder Gaps H. und die Inseln Gerbo und Sidra. Fezzen und Gademes zinsen dieser Republik.

V. Die **Wüste** oder das **Königreich Barka**, von Tripoli an bis zum Berge Mejes oder bis Aegypten, wo **Barka** des Türkischen Pascha Sitz.

* Andre merkwürdige Orte sind Tolomita H. Bon Andrea H. und die Insel Bomba.

b.

Mittleres Nordafrika.

I.

Die Saarah oder Wüste.

§. 1. **Name, Gränzen. Klima, Beschaff. des Bodens und Produkte.** Dieses Land, dessen **Name** sich auf seine natürliche Unart bezieht, begreift ohngefähr 7 Achttheile vom mittlern Nordafrika, erstreckt sich, unter und über dem Wendezirkel des Krebses, vom Atlantischen Ocean bis nach Aegypten, hat im N. die Barbarey, im S. Nigritien, und ist von O. gegen W. ohngefähr 600 Meilen lang, von S. gegen N. 50 bis 150 Meilen breit. Das **Klima** ist durchgehends heiß; doch wird im August, September und Oktober die Hitze durch anhaltende Regen gemässigt. Die Luft ist rein und gesund, so daß die Kranken, die aus benachbarten Ländern hieher gebracht werden, fast alle genesen. Der **Boden** ist beynahe allenthalben eben, und besteht meistens aus sandigen, oder nur mit Gesträuchen bewachsnen Wüsteneyen. In so mancher Strecke von 30 bis 50 Meilen findet sich weder Wohnung, noch Wasser: weßwegen durchreisende Handelsleute sich mit allen Bedürfnissen versehen müssen. Die Küste ist voller Klippen, von deren weißgrauer Farbe das **Cabo Blanco** seinen Namen hat. In diesem **unfruchtbaren**, von der Natur fast ganz verwahrloseten Strich Landes fallen Pferde, Hornvieh

und Ziegen sehr klein; und Reis oder anders Getreide kann nur in wenigen Gegenden gebaut werden. Die reichlichsten Produkte und Handelswaaren sind Goldstaub, Gummi, Häute, Salz, Straussenfedern und Sklaven. Ausserdem giebt es viele Löwen, Leoparden, Kameele und Seewölfe.

§. 2. **Gewässer:** Ausser dem Atlantischen Ocean nur einige Küstenflüsse, als der **Rio d' Oro** und der **Fluß St. Juan** oder **St. Anton**, nebst einigen inländischen Flüssen, als der **Ziz**, **Ghir** ꝛc.

§. 3. **Sprache, Sitten, Religion und Regierungsart.** Die Einwohner, deren **Anzahl** nur sehr geringe seyn kann, reden die **Arabische Sprache.** Sie nähren sich fast alle von Jagd und Viehzucht, und sind ein armes, treuloses, diebisches, dummes und muthloses Volk. Von Farbe sind sie braun. Eine einfache weisse Bedeckung über die blosse Haut ist alle Kleidung für beyde Geschlechter. Ihr gewöhnl. Trank ist Milch von Kameelen und andern Thieren. Was **Religion** hat, ist Mohämmedanisch; aber sehr viele wissen nichts davon. Auch giebt es keine **Regimentsform** unter ihnen: sie leben frey, ohne Oberherrn; doch üben in manchen Gegenden die Reichsten eine Art von Herrschaft aus, und lassen sich von durchreisenden Handelsleuten Tribut geben.

§. 4. **Eintheilung.** Der **Saarah** Theile sind folgende 5, in der Ordnung von West nach Ost:

I. **Zangaga** oder das **Sandmeer**, wo der Französische Hafen **Penia** oder **Portendie**, und die gleichfalls Französische Insel und Festung **Arguin** im S. von Cabo blanco.

Besondre Theile dieser Wüste sind 1) die Wüste Tegaza, wo viel Steinsalz. 2) Die Wüste Asgar von feuchten und moosigen Grunde. 3) Die Wüste Azavad, sehr arm an Wasser.

II. **Zuenziga**, noch wüster, als Zangaga.

III. **Targa**, mit Viehweiden und Brunnenwasser.

IV. **Lemta**, das Vaterland der Morawiden, die in Spanien mächtig waren, und das Land **Pharan.**

V. **Berdoa**, wozu die Länder **Kovar**, **Vadan** und **Dimhe**, die Republiken **Augela**, **Siouah** oder **Santrie**,

Ber-

Berdoa, Zala und Zavila nebst dem Königr. Kuku, wo Tagua, gehören.

* In der Gegend von Santrie soll Jupiter Hammons Tempel gestanden seyn.

2.

Aegypten oder Mesr.

§. 1. Name und Gränzen. Dieses einst so berühmte Reich, das bey alten Skribenten meist unter dem Namen Aegypten vorkömmt, heissen die Türken, seine dermaligen Beherrscher, Mesr, von Mizraim, Hams zweyten Sohne, der ihm die ersten Bewohner gab. Es liegt vom mittelländischen Meer bis über den Wendezirkel des Krebses hinaus, und hat im Osten den Arabischen Busen, im Westen die Barbarey und die Saarah.

* Seine Länge von S. nach N. beträgt 150 Meilen, die Breite von W. nach O. 75 Meilen. Vom mittlern Nordafrika macht es das östlichste Achttheil aus.

§. 2. Klima und Beschaffenheit des Bodens. Aegypten hat ein sehr heisses und trocknes Klima: so daß die Hitze des Sommers, der vom März bis zum September währt, unerträglich seyn würde, wenn nicht die Ergiessung des Nils die Luft abkühlte. Im Winter, vom November bis in den März, fallen in Nieder- und Mittelägypten starke Regen, die aber in Oberägypten sehr selten und von kurzer Dauer sind. Auch hier, so wie überhaupt in den Afrikanischen Wüsten, weht bisweilen der heisse, tödtende Wind Samum. Manchmal richtet auch die Pest grossen Schaden an, vornehmlich zu Kahira, und verbreitet sich von hier in andre Länder, jetzt wie vorher. Der Boden ist größtentheils sandig, eben, mit Kanälen und Graben durchschnitten, wodurch das ausgetretene Nilwasser allenthalben hingeleitet wird. Städte und Dörfer sind aus eben dieser Ursache theils mit kostbaren Dämmen umgeben, theils auf, durch Natur oder Kunst erhöhten Orten erbaut, nach welchen und andern hohen Gegenden das Brunnen- und Nilwasser durch Maschinen getrieben wird. Niederägypten wächst durch den jährlichen Zusatz des Nilschlamms beständig an,

so

so daß Damiette, das noch im 13ten Jahrh. einen Hafen hatte, jetzt einige Meilen von der See abliegt. Berge giebt es nur in Ober- und Mittelägypten längst des Nils, und am Arabischen Busen.

§. 3. **Produkte.** Der Schlamm, den der jährlich austretende Nil auf den Feldern zurückläßt, verschafft dem Lande solche **Fruchtbarkeit**, daß man zuweilen Sand auf die Aecker bringen muß, um dem allzu starken Wachsthum zu wehren. Zwar aus Nachlässigkeit der Einwohner ist jetzt die Fruchtbarkeit nicht mehr so groß, als vorhin; aber noch ist dieses Land die Getreidekammer für Konstantinopel, so wie einst für Rom. Man bauet Reis, Mais, Hirsen, Zuckerrohr, Weizen, Linsen, Hopfen, Flachs, Gerste, Bohnen, Wicken, Safran, Melonen, Kukumern und andre dergleichen Gewächse. Klee, womit die Felder wegen Mangel an Gras besäet werden, wächst so hoch, als das Vieh. An Senesblätern, Kassia, Pomeranzen, Citronen, Limonien, Aprikosen, Granatäpfeln, Datteln, Feigen, Balsam, Gummi Arab. ist grosser Ueberfluß. Von Bäumen, die nirgends in Wäldern beysammen stehen, ist der Palmbaum der nützlichste. An Seide, Wachs, Honig, Fischen, Geflügel, zahmen und wilden Vieh, als Kameele, Pferde, Ochsen, Büffel, Affen, Ottern, Krokodille, Eidexen, Schlangen, Straussen ꝛc. ist gar kein Mangel. Merkwürdig ist die in Aegypten allgemein bekannte Kunst, in besonders dazu bereiteten und geheizten Oefen durch künstliche Wärme Hühner aus den Eyern auszubrüten. Salpeter und Marmor wird häufig gefunden. Eigene Produkte sind, aus dem Thierreich das Nilpferd oder Hippotomus, die Pharaonsratte oder Ichneumon, der Trochilus, der Klapperstorch oder Ibis ꝛc. aus dem Pflanzenreich das Schilf Papyrus oder Biblus, woraus die Alten ihr Papier machten, der Lotus, der Aegyptische Flachs, woraus die feinste Leinwand, Byssus genannt, vor Alters verfertigt wurde ꝛc. Auch Mumien oder balsamirte Menschenkörper, in Särgen von unvergänglichen Sykomor aufbehalten, sind diesem Lande vor andern eigen.

§. 4. **Gewässer:**

A. **Meere:** 1) Das mittelländische Meer im Norden. 2) Der Arabische Busen im Osten.

B. Seen: 1) **Mareotis**, jetzt **Saba** oder **Buchaira** in Nieder= 2) **Möris** und 3) **Gara**, beyde in Mittelägypten.

* Der Möris ist ein gegrabener See von 15 Meilen im Umfang. Seine Bestimmung ist, das Nilwasser, wenn es allzu häufig austritt, aufzunehmen, und damit bey einer darauf folgenden zu geringen Ueberschwemmung die Felder zu wässern. Er hängt durch den Kanal Josephs mit dem Nil zusammen.

C. Der **Hauptfluß** ist der **Nil**, der aus Nubien kömmt, in Oberägypten über spitzige Felsen herabfällt, sich unter Kahira in 2 Arme theilt, die mit dem Meer eine dreyeckige Insel bilden, die deßwegen **Delta** heißt, und durch viele Mündungen ins mittelländische Meer ausfließt. Jährlich tritt er aus seinem Bett, und überschwemmt und befruchtet fast ganz Aegypten. Sein Steigen fängt im May an, und dauert bis in den August, worauf er wieder zu fallen anfängt.

§. 5. **Zahl und Sprache der Einwohner.** Im Vergleich mit andern Afrik. Ländern ist Aegypten noch immer stark bevölkert; aber 20.000 Ortschaften und bey 7 Mill. Menschen zählt es gewiß nicht mehr, wie unter den letzten Pharaonen und Ptolemäern; um wie viel weniger, ist unbekannt. Die gemeine **Landessprache** ist die **Arabische**, die nicht nur von den **Arabischen** Bewohnern, sondern auch von **Kopten**, den mit spätern Ankömmlingen vermischten Ueberbleibseln der **alten Aegypter**, geredet wird. Denn die **Koptische Sprache**, eine Vermischung des Altägyptischen mit dem Griechischen und Arabischen, ist jetzt nur noch bey ihrem Gottesdienste und in der Bibelübersetzung üblich. Ausserdem giebt es **Türken**, **Griechen** und **Juden**.

§. 6. **Sitten.** Die Aegyter unsrer Zeiten sind nicht mehr, was die alten waren. Sie sind faul, eitel, feig, weichlich, und setzen ihr größtes Vergnügen in Tabackrauchen, Kaffeetrinken, Märchenerzählen, Schlafen, Putzen und Baden, in Tänzerinnen, Puppenspiele, Schattenspiele an der Wand, und in zum Tanze abgerichtete, auf Europäische Art gekleidete Affen. Ihre gemeinste Speise ist Gerstenmehl, in Wasser eingerührt; die gewöhnlichste Kleidung ein langes

Hemde

Hemde mit weiten Ermeln, und in der Mitte gebunden, worüber gemeine Leute ein braunes Hemde von Wolle, die Vornehmern einen langen Rock nebst einem langen blauen Hemde tragen. Im übrigen ist ihre Kleidung von der Türkischen wenig unterschieden. Der Farbe nach sind die Männer Olivengelb; die Weiber sehr braun und von lebhaften Augen. Die Araber sind grossentheils Nomaden.

§. 7. **Religion:** Die herrschende ist die **Mohämmedanische.** Es giebt auch viele **Juden, Armenische** und **Koptische Christen**, deren Oberhaupt zu Kahira residirt, und sich einen **Patriarchen von Alexandria und Jerusalem** nennt. Sie beschneiden ihre Kinder vor der Taufe, und feyern nebst dem Sonntag den Sonnabend.

§. 8. **Regierungsart.** Aegypten, eines der ältesten Reiche der Welt, hatte bis 524 Jahr vor Christo seine eignen Könige. Seit dieser Zeit war es ein Ball fremder Eroberer, bis es A. 1517 an die **Osmanischen Türken** kam, deren Kaiser es durch einen Pascha regieren läßt.

§. 9. **Handel und Manufakturen.** Handel wird theils zwischen den Landesbewohnern, grösstentheils aber mit Europäischen Levantefahrern und Türken getrieben. Juden haben den grösten Antheil daran. Leinwand, Leder und Tapeten sind die wichtigsten Manufakturen.

* Die merkwürdigsten Handelsstädte sind Kahira, Sues, Alexandria, Raschid oder Rosette und Damiette. Die Exporten bestehen vornehmlich in Weizen, Gerste, Reis, Zucker, Datteln, Sennesblättern, Safran, Gummi Arab. Balsam, Mumien, Kassia, Salpeter und Manufakturwaaren. Eingeführt werden Metalle, Pech, Harz, Wein, Gewürze und Papier, das hier zu Fensterscheiben gebraucht wird.

§. 10. **Gelehrsamkeit.** Die alten Aegypter waren das älteste bekannte kultivirte Volk, und, nach dem Ausspruch des Delphischen Orakels, das weiseste unter allen Völkern, das Griechenland und durch dieses die übrige Welt aufklärte. Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Physik, Arzneykunst, Maler- Bau- und Bildhauerkunst haben sie entweder erfunden, oder verbessert. Die heutigen Aegypter besitzen

ſitzen den Vorzug der Gelehrſamkeit nicht mehr, und ſind ihren Vorgängern nur im Aberglauben und in der Schwärmerey gleich.

* Denkwürdige Ueberbleibſel und Meiſterſtücke Aegyptiſcher Baukunſt ſind, nebſt dem See Möris, und den Trümmern der Stadt Theben, die man als das älteſte und prächtigſte Kunſtkabinet der Welt betrachten kann, 1) die Pyramiden, Felſen der Kunſt, die, der Witterung und Barbarey gleich unbezwingbar, ſeit mehr als drittehalb tauſend Jahren ſtehen, und noch Jahrtauſende ſtehen werden. Sie ſind viereckig, und beſtehen aus vielen innern Behältniſſen und Kammern, die alte Aegyptiſche Könige zu ihren Grabmälern beſtimmt, aber nicht immer erhalten haben. Von auſſen ſind die Stuffen angebracht, worüber man zur Spitze hinaufſteigt. Die 3 größten ſtehen bey Kahira: an einer davon haben 360,000 Menſchen 20 Jahr lang gearbeitet. Die allergrößte hat bey 500 Fuß in ſenkrechter Höhe, und eine Seite der Baſis iſt 693 Schuh lang. 2) Die Obelisken, aus einem Granitſtein gehauen, deren über 80 von der erſten Gröſſe geweſen ſeyn müſſen, und davon noch jetzt verſchiedene in Rom ſtehen. Den größten hat Pharao Rameſſes hauen laſſen, und Pabſt Sixt V. zu Rom wieder aufgeſtellt. 3) Die Sphinxe mit einem Weiberkopf und einem Löwenkörper. Ihre Beſtimmung iſt nicht hinlänglich bekannt. 4) Das Labyrinth, ein Tempel für alle Aegyptiſche Gottheiten, von 3000 Zimmern, die theils untertheils über der Erde waren. Es iſt noch ein Stück davon übrig; alle Decken und Wände ſind mit Marmor überkleidet: und mit Bildhauerarbeit geziert. Vom ehemaligen Leuchtthurm oder Pharus auf einer Inſel bey Alexandria iſt nichts mehr vorhanden.

§. 11. **Eintheilung.** Aegypten beſteht aus 3 Hauptheilen, die der Nil von Süd nach Nord durchſtrömt.

I. **Oberägypten oder Said, ſonſt Thebais, im Süden, wo Girge und Coſir mit einem Hafen.**

* Noch ſind zu merken Manfelut, Cana, der kleine und groſſe Nilfall bey Aſuan und Ibrim, das Dorf Luxor, in deſſen Gegend das alte Theben ſtand, und die Völker Kenn und Mahaſſes.

II. **Mittelägypten oder Fioum, im Norden von Oberägypten, wo Kahira oder Cairo, eine ungemein groſſe Stadt, von einigen Millionen Menſchen bewohnt. Sie treibt groſſen Handel, und iſt des Paſcha Sitz.**

* Andre merkwürdige Orte ſind Benſuef, Fioum, Sues H. und Colſum, wo Iſrael durch den Arabiſchen Buſen gieng.

III.

III. Niederägypten, am mittelländischen Meer, an und im Delta, wo Alexandria oder Skanderie mit einem Hafen, und Damiette sonst Pelusium.

* Niederägypten ist in 3 Provinzen getheilt: 1) Beheira im W. wo, nebst Skanderie dem Sitz eines Armenischen Patriarchen, Albreton H. 2) Errib oder Delta, wo, nebst Damiette, Raschid oder Rosette H. und Mahalen H. 3) Charqui im O. Hier suchen einige das Land Gosen, das nach andern in Mittelägypten gewesen seyn soll.

c.

Unteres Nordafrika.

2.

Nigritien.

§. 1. **Name und Gränzen.** Dieser grosse Strich Landes, dessen innere Gegenden man noch fast gar nicht, und die Küsten nur wenig kennt, hat seinen Namen entweder vom Fluß **Niger** oder **Guin**, der es durchströmt, und durch Nilähnliche Ergiessungen befruchtet, oder von der schwarzen Farbe der Einwohner. Er liegt vom Atlantischen Ocean bis nach Nubien hin, und hat im Norden die Saarah, im Süden Oberguinea und das innere Aethiopien.

* Seine Länge von W. nach O. beträgt ohngefähr 660 Meilen, die Breite von S. nach N. bey 225 Meilen.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Jenes ist sehr heiß, wird aber in Sommermonaten durch stäte Regen, und durch die fast immer gleiche Tag- und Nachtlänge in etwas gemässigt. Der Boden ist im westl. Theile eben, niedrig und am meisten bewässert; im östl. oder innern Theile giebt es manche grosse Wüsteney und lange Reihen von Gebirgen.

§. 3. **Produkte:** Kameele, Schaafe, deren einige Haare, wie Ziegen; andre Wolle und fette Breitschwänze haben, Löwen, Tiger, Elephanten, Pferde, Hirsche, Rehe, wilde Schweine, Ochsen, Kühe, Wölfe, Affen, Wallrosse oder

Was-

Wasserpferde, Büffel, Krokodille, Seekühe, Austern, mancherley Fischarten, Schlangen von 25 bis 30 Schuhe in der Länge, Straussen, Pelikane, Pfauen, Papageyen und andre Vögel, Kokos- und Kalabassenbäume, Mastix, Ambra, Myrthen, Manna, Kassia, Gummi, Bananas, Ebenholz, Palm- und Zitronenbäume, Taback, Baumwolle, Indigo, Maniok, Reis, Hirse und Erbsen, Goldstaub, Honig und Wachs. Salz wird aus der Saarah geholt.

§. 4. Gewässer:

A. Meer: Der Atlantische Ocean.

B. Seen: 1) Der Maberia, 2) der Bournou.

C. Flüsse: 1) Der Senegal, der aus dem See Maberia kömmt, und den Falem aufnimmt. 2) Der Gambia. Sie ergiessen sich in den Ocean. 3) Der Guin oder Niger und 4) der Gir oder Nil der Negers. Beyde sind innländische Flüsse: jener versiegt im Sande; dieser soll in den See Bournou ausfliessen.

§. 5. Sprache und Sitten der Einwohner. Nebst der Nigritischen Sprache, wovon es sehr verschiedne Dialekte giebt, als den der Fullier gegen die Saarah zu, der Jaloffen am Senegal, der Mandingaer an der Gränze von Ober-Guinea ꝛc. werden auch die Portugiesische und andre Europäische Sprachen geredet. Die eingebornen sind meistens groß, stark und wohlgewachsen. Ihre Leibsfarbe ist schwarz; ihre Zähne sind weiß wie Elfenbein, die Augen funkelnd, der Bart kraus und dünne, die Haare wollartig, kraus, schwarz und kurz. Zu ihren körperlichen Fähigkeiten gehört die Geschicklichkeit im Schwimmen und Tanzen, wobey die Musik sehr einförmig ist, und bloß eine Trommel, oder wohl gar nur ein über einen Topf gespanntes Fell gerührt wird, dessen Schall sie mit Gesang begleiten. Im übrigen sind sie diebisch, dumm, ohne alle Wissenschaft. Arbeiten übernehmen sie nie mehr, als zu ihrer größten Nothdurft nöthig ist. An die Zukunft denken sie so wenig, als an das Vergangene: ihr größter Wunsch ist, alle Tage fortzuleben, und wenn sie Reis oder Hirse zu essen,

Was-

Wasser zu trinken haben, und dann noch Palmwein, oder von Europäern Brauntwein bekommen, so geht nichts über ihr Glück. Ihre angeborne muntre Laune macht sie zum Umgang mit Fremden aufgelegt. Das kleinste Zeichen von Achtung rührt sie so sehr, daß sie alles aufopfern, um sich dankbar zu erzeigen. Durch sanftes und gütliches Verfahren kann man alles von ihnen erhalten; Grausamkeit und Härte macht sie nur noch wilder. Sie wohnen in Hütten von Holz und Leimen, mit Gras und Palmblätern bedeckt.

* Die freygebornen Schwarzen oder Negers heissen Laproten, die Vornehmen Alkatis, die Sklaven eigentliche Negers, die schwarzgebornen Portugiesen Kreolen. Vornehme unterscheiden sich von Geringern durch die größre Anzahl Hütten und Sklaven, und durch ein Stück Kattun, womit sie bekleidet sind. Sonst laufen Junge und Mädchen bis ins 12te Jahr nacket: Weiber tragen ein Stück Zeug um die Lenden, und an Festtagen eines um die Schulter, welches Männer immer so tragen, und bis an die Waden herabhängen lassen. Den Kopf haben sie bloß, und statt der Strümpfe dünne Stücke von Leder. Ihre Haare salben sie mit Palmöl. Statt der Schminke und Schönpflästerchen stechen sich Männer und Weiber mit Nadeln mancherley Figuren in die Haut, vornehmlich in das Gesicht, auf die Stirne oder auf die Backen. Manche bedienen sich dazu eines Messers, womit sie in die Haut schneiden. In die frischen Wunden oder Löcher wird Schießpulver oder Kohlenstaub mit Palmöl, oder auch Pfeffer mit Ruß vermischt, hineingerieben. Bey einigen Völkern sollen Weiber Wasser im Mund tragen müssen, damit sie nicht so viel plappern.

§. 6. **Religion.** Die Schwarzen zu beyden Seiten des Senegal sind von ihren nördl. Nachbarn bekehrte **Mohämmedaner**; diejenigen hingegen, die vom Gambia bis Guinea hin und im innern des Landes wohnen, sind **Heiden.** Ihre Priester, **Makuten** genannt, wohnen in besondern Städten, verheirathen sich nicht ausser ihrem Stande, und erziehen alle ihre Kinder zu Priestern. In den **Europ. Kolonien** ist die Religion des Hauptlandes eingeführt.

§. 7. **Regierungsart.** Der größte Theil des Landes steht unter sehr vielen schwachen **Despoten**, die sich Könige nennen, obgleich einige davon nur Armeen von 500 Mann und Leibgarden von 12 bis 15 Mann halten. Sie führen stäts Krieg mit einander, meistens in der Absicht, Gefangene zu bekommen, die sie als Sklaven an Europäer verkaufen. Diese Begierde, Menschen zu fangen, geht so weit, daß nicht nur eine Nation die andre auf die treuloseste Art

überfällt, sondern daß auch niemand weder in seinem Hause, noch auf der Strasse sicher ist, und kein Nachbar dem andern, ja mancher seinem nächsten Verwandten nicht trauen darf. An den Küsten haben **Europäer**, besonders **Engländer** und **Franzosen**, einige Besitzungen.

§. 8. **Handel.** Er ist ganz in den Händen der Europäer, besonders der Engländer und Franzosen, die aus diesem Lande Goldstaub, Ebenholz, Häute, Elephantenzähne, Wachs, Gummi, vornehmlich aber sehr viele **Negers** oder Sklaven ausführen, und diese letztern in Amerika und Asien zu den beschwerlichsten Arbeiten in ihren Bergwerken, oder auf Mühlen und Zuckerplantagen anstellen. Unter den Eingebornen treiben die Marbuten den größten Handel.

* A. 1768 ist von verschiednen Europ. Nationen von Cabo blanco an bis nach Rio de Kongo hinab folgende Anzahl Negers aufgekauft worden: Von Engländern 53,100, von den Englischen Kolonien in Amerika 6300, von Frankreich 23,500, von Holland 11,300, von Portugal 8700, von Dänemark 1200, zusammen 104,100. Der Preis eines guten Sklaven ist bis 96 Thaler; Weiber und Kinder sind wohlfeiler. Sie werden meist für Waaren, als Flinten, Pulver, Branntwein, Kattun, Eisen, Kupfer. Korallen u. d. gl. eingetauscht.

* Sobald die Negers, worunter sich nicht bloß Verbrecher und Kriegsgefangne, sondern meist gute, unschuldige Leute befinden, gekauft sind, werden sie vermittelst eines heißgemachten Stempels auf dem Arm oder auf der Brust gezeichnet, gefesselt, und entweder in Festungen, oder an Bord des Schiffs gebracht. Man läßt ihnen nicht die geringste Bedeckung, noch sonst etwas zu, womit sie sich, oder andern schaden, oder etwas zu ihrer Befreyung unternehmen könnten. Viele stürzen sich, aus Furcht vor ihrem künftigen Schicksal, in die See, oder hungern zu Tode. Wenn ein Neger entläuft, wird ihm das erstemal ein Fuß, und wenn er wieder entläuft, auch der andre abgehauen. Geringere Züchtigungen bey Ungehorsam, Faulheit ꝛc. sind 50 bis 200 Streiche auf den Hintern mit Peitschen oder Spitzruthen.

§. 9. **Eintheilung.** Nigritien begreift 2 Theile von ungleicher Grösse: Das äussere oder westliche, und das innere oder östliche **Nigritien.**

I. **Aeusseres oder westl. Nigritien**, von Engländern **Senegambia** genannt, am Ocean, an und zwischen den Flüssen Senegal und Gambia. Ausser vielen kleinen Ländern, die von Schwarzen bewohnt, und von einheimischen Königen regiert werden, giebt es hier

vie-

viele Europäische Kolonien. Französische sind: die Inseln Goren und Bisseaux nebst dem Fort St. Joseph zwischen dem Senegal und Falem, Fort Louis oder Senegal, wo der größte Sklavenhandel getrieben wird, und die Forts Podor und Galam. St. James oder St. Jakob ist Englisch; Cachao, Portugiesisch.

* Von Schwarzen bewohnte Länder und Königreiche sind: a) Im N. des Senegal, Hoval, Gualata und Tacite. b) Zwischen dem Senegal und Gambia, Cajor am Cabo Verde oder grünen Vorgebirge, das diesen Namen wegen seiner stäts grünenden Bäume zum Unterschiede von andern meist kahlen Vorgebirgen hat, Guialof, Guiani, Salum und Ouli. c) Im S. des Gambia, Kiaconda, Gereges, Cantor, Conconda und Melli. d) Unter und um den Fluß Falem, Galam, Contou, Combregandou, Mandinga, Macanna, Bombuc und Terra Gadua. Die bekanntesten unter den hier wohnhaften Negernationen sind, die Jaloffen, die Fullier, die Balanten am Küstenfluß Cachao oder St. Dominico, die Biafaren, Nalous, Felouyen ꝛc.

II. Inneres oder östl. Nigritien, zu beyden Seiten des Flusses Guin oder Niger. Auch hier giebt es, nebst grossen Wüsteneyen und völlig unbekannten Distrikten, viele Königreiche, worunter Tombut am Guin das vornehmste seyn soll.

* Sie liegen in folgender Ordnung von W. nach Ost: a) Im N. des Guin, Guber, Agadez, Casena, Zegzeg, Amedede, Canem, Zansara, Borno und Gaoga am Gazellenfluß, der in Nubien sich in den Nil ergiessen soll. b) Im S. des Guin, Guimbara, Tombut, Marzara, Gago, Ghana, Lemlem und Vancara oder Guangar.

2.

Nubien.

§. 1. Gränzen. Dieses Land, von dem man noch weniger gegründete Nachrichten hat, als von Nigritien, liegt zwischen Aegypten und Abessinien, und hat im Westen Nigritien, im Osten den Arabischen Busen und die Küste von Abex.

* Seine Länge von N. gegen S. beträgt ohngefähr 120: die Breite von W. nach Ost bey 80 Meilen.

§. 2. **Klima, Beschaff. des Bodens und Produkte.** In Thälern ist das Klima heiß, auf Bergen aber gemäßigt. Längst des Nils, der dieses Land durchströmt, und eben so fruchtbar macht, als Aegypten, ist es in vielen Gegenden gebirgig. Die vom Nil weitabliegenden Distrikte sind meistens wüste, und unbewohnt. **Produkte** sind Löwen, Tiger, Krokodille, Kameele, Pferde, Senesblätter, Getreide, Reis, Zucker. Ausgeführt und meist nach Kahira verhandelt werden Gold, Ziebeth, Elfenbein, Sandelholz und grobes Tuch. Der größte Mangel ist an Holz.

§. 3. **Gewässer:**

A. **Meer: Der Arabische Busen.**

B. **Fluß: Der Nil**, der auch hier, so wie in Aegypten, austritt, und Wasserfälle hat.

§. 4. **Sprache, Sitten, Religion und Regierungsart.** Die gewöhnliche **Sprache** ist die **Abessinische** nebst der **Arabischen**. Die Nubier sind schwarz von Farbe, und unterscheiden sich von andern ganz wilden Völkern wenigst dadurch, daß sie größtentheils Kleidung tragen, und sich mit dem Ackerbau und einigem Handel beschäftigen. Der **Religion** nach, sind sie theils **Mohämmedaner**, theils **Heiden**, theils **Koptische Christen**. Größtentheils stehen sie unter einigen **Despoten**, die bald den Türken, bald den Abessiniern zinsen sollen; ein kleiner Theil ist frey, und zieht nomadisch herum.

§. 5. **Eintheilung.** Nach der Hasischen Karte von Asien, und der Franzischen vom Türk. Reiche begreift Nubien folgende Theile:

I. Das Königreich **Sennar** oder **Nubien**, wo **Sennar** oder **Nubia** des Königs Resid. **Jalac, Corti** und **Dancala.**

II. Das Königreich **Derkin**, im SO. von Sennar.

III. Die Landschaften **Barabra** und **Bugia**, im N. von Sennar.

* Sennar und Nubien werden auch für 2 besondre Königreiche ausgegeben. Von einzelen Völkern sind Fungi oder Fundi in Sennar, Barberini in Barabra, und in Horden herumstreichende Nomaden angezeichnet.

3.
Abessinien
mit der Küste von Abex.

§. 1. **Name und Gränzen.** Habesh oder Abessinien wird von einigen auch Aethiopien, und zwar, zum Unterschiede vom innern Aethiopien, das hohe oder grosse, von andern das mittlere Indien genannt. Die Küste von Abex d. i. von Habesh oder Abessinien mit eingeschlossen, gränzt dieses noch sehr wenig bekannte Land im Norden an Nubien, im Osten an den Arabischen Busen, im Süden und Westen an die Küste von Adel und Ajan und an das innere Aethiopien.

* Die gröste Länge von W. nach O. beträgt ohngefähr 225 Meilen, die gröste Breite von S. nach N. 180.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** In gebirgigen Gegenden und am Meer ist das Klima gemässigt; in Thälern und Ebnen würde die Hitze sehr groß seyn, wenn sie nicht durch die fast immer gleiche Tags- und Nachtlänge, durch viele heftige Stürme und Regen, die den Nil schwellen, gemildert würde. Ueberhaupt herrscht hier ein stäter Frühling, Sommer und warmer Herbst; und die Luft ist so gesund, daß die Einwohner grossentheils ein sehr hohes Alter erreichen. Der Boden ist meist voller Gebirge, worunter einige so hoch, als die Pyrenäer und Helvetischen Alpen, und mit ewigem Schnee bedeckt sind. Die dazwischen liegenden Thäler und Ebnen sind sehr fruchtbar: so daß in manchem Jahre 2 bis 3 mal geärntet wird. Die Küste von Abex hat Wüsteneyen und Mangel an Wasser.

§. 3. **Produkte:** Reis, Korn, Gerste, Hülsen- Garten- und Baumfrüchte, als Citronen, Pomeranzen, Indische Feigen ꝛc. aber keine Aepfel und Birnen, Zuckerrohr, Weintrauben, woraus aber kein Wein gepreßt wird, Baumwolle, Wachs, Honig, Ziebeth, Pferde, Esel, Maulesel, Schaafe mit grossen Schwänzen, Elephanten, Löwen, Tiger, Panterthiere, kleine Wölfe, Affen, sehr viele Heuschrecken, Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Steinsalz, Marmor, Edelsteine.

§. 4.

§. 4. Gewässer:

A. Meer: Der Arabische Busen mit der Strasse von Babelmandab im Süden.

B. Seen: 1) Der Dembea, den der Abawi durchströmt. 2) Haik oder das Meer des H. Stephans. 3) Der Zawaja.

C. Flüsse: 1) Der Nil, der hier aus der Vereinigung des westl. Flusses oder Bahr-el-Abiad mit dem mittlern Flusse oder mit dem Maleg und Abawi, und mit dem östlichen oder Tagaze entsteht, welche alle, ausser dem Bahr-el-Abiad, ihre Quellen auf den Gebirgen dieses Landes haben. 2) Der Hawash, der sich im Sand verliert.

§. 5. Sprache und Sitten der Einwohner. Die gemeine Landessprache ist die Abessinische, wie die Nation selbst, eine uralte Tochter der Arabischen, jetzt aber mit der Nigritischen sehr stark vermischt. Ihre 2 Hauptdialekte sind der Axumitische in Tigre und in der Bibelübersetzung, und der Amarische in Amara. Die Abessinier sind groß und stark, schwarz von Farbe, kraushaarig, gegen ihre Obern ehrerbiethig. Sie haben eine gute Denkensart, und sind nicht ohne Fähigkeit zu Wissenschaften, die aber schlecht getrieben werden. Sie wohnen meist unter Gezelten; ihre Städte sind klein: nur wenige haben bey 1000, elend gebaute Häuser. Ihre Haare pflegen sie zu salben. Die Vornehmen kleiden sich in Seide oder Baumwolle; die Geringen gehen halb nacket, oder decken sich mit Fellen. Knaben und Mägdchen gehen völlig nacket, bis sie älter werden. Sie erschrecken über den Anblick eines Weissen eben so sehr, als unsre Kinder beym Anblick eines Schwarzen. Aus Gerste und Hirse wird ein Trank bereitet, der dem Wein an Stärke gleicht.

§. 6. Religion: Die Christlich-Griechische von der Koptischen Sekte. Der Patriarch, mit dem Titel Abuma, steht unter dem Koptischen Patriarchen von Alexandria und Jerusalem zu Kahira. Geduldet werden Juden, in deren Händen der geringe Handel des Landes ist, Mohämmedaner, Heiden und andre Christl. Religionsparteyen,

Ka-

Katholiken allein ausgenommen, deren Jesuitische Missionare das Land räumen mußten.

§. 7. **Regierungsart.** Der Kaiser, insgemein der grosse **Neguz** genannt, regiert mit **unumschränkter, despotischer** Gewalt. Weil er den Orden eines Diakonys annimmt, heißt man ihn auch den **Priester Johannes.** Er hat die Macht, aus seiner Familie, welchen er will, zum Thronfolger zu ernennen. Meistens wohnt er unter Gezelten, und zieht mit seiner Hofstaat von einer Gegend in die andre. Er soll eine Armee von 200,000 Mann, größtentheils Reiterey, ins Feld stellen können; ist aber, dem ungeachtet, heut zu Tage sehr schwach. Hin und wieder giebt es auch kleine **freye Nationen.** Von der **Küste von Abex** gehört ein Theil dem **Türkischen Kaiser**; alles übrige steht unter **einheimischen Fürsten.**

§. 8. **Eintheilung.** Dieser Strich Landes besteht aus 2 Haupttheilen: **Abessinien**, Landeinwärts, sehr groß, und die **Küste von Abex**, am Arabischen Busen, schmal, aber sehr lang.

I. **Abessinien** soll bey 30 Königreiche und einige besondre Nationen begreifen. **Gondar**, wo der Kaiser manchmal residirt, **Dekna** der Aufenthalt der Kaiserlichen Prinzen, und **Debsan** der Sitz des Patriarchen sind die besten Städte, die aber kaum besser, als unsre Dörfer, aussehen.

Gemäß der Hasischen Generalkarte haben die Abessinischen Königreiche folgende Nämen: Dembea, Samen, Mazaga, Medrabahr, wo Fremona; Tegre, wo Axum des Kaisers ehemalige Residenz und Sabaim; Bugna, Bagemder, Hangot, Amara, worinn sich der Neguz insgemein aufhält, und eine gleichnamige Bergfestung ist; Walaka, Ghedm, Dowaro, Bali, Isat, Gan, Fatagor, Wed oder Ogge, Shoa, Ganz, Gombo, Chambal, Curaghe, Contsch, Damot, Casat, Enara, Bizamo, Goyam, Gonga und Schankala. Besondre Völker sind die Galla im Süden, wovon die östlichen Bertuma Galla, die westlichen Boren Galla heissen, beyde mit ihren südlichen, sehr grausamen Geschlechts- und Namensverwandten nicht zu verwechseln sind; die Agoyer in Goyam, die Falasjan oder Juden in den westl. Gebirgen und Einöden.

II. Die **Küste von Abex.** Im nördl. Theile ist Suaquen ein Türkischer Hafen, und das Königreich Balous

lous; im südl. Theile Arkiko gleichfalls ein Türkischer Hafen, und das Königreich Dancala mit dem Hafen Baylur.

II.

Südafrika.

a.

Westküstenländer:

I.

Das eigentliche oder Ober-Guinea.

§. 1. **Gränzen.** Dieses Land, wovon man ebenfalls nur die Küsten, und diese nicht genau kennt, liegt zwischen Nigritien und dem Aethiopischen Ocean, längst dessen Küsten hin,

* Sein größte Länge von W. nach O. beträgt bey 420, die Breite von S. nach N. von 90 bis 150 Meilen.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Würde die Hitze nicht durch viele Regen, kühle Nächte, die nie viel kürzer, als der Tag sind, durch östl. und südöstl. Passatwinde, und durch den Schatten grosser Bäume gemässigt, so würde dieses stäts grüne Land nicht zu bewohnen seyn. Auf der Pfefferküste ist die Luft für die Weissen nicht allzu gesund. Der **Boden** ist meist niedrig, flach und durch Bäche und Küstenflüsse stark bewässert.

* Ausser dem Gebirge Sierra Liona sind die Vorgebirge Tagrin, Palmas, Tres Puntas oder 3 Spitzen, Formoso und Gonsalvo die vornehmsten.

§. 3. **Produkte:** Wilde Thiere, als Tiger, Elephanten, deren einige Zähne von 200 Pfund schwer haben, Löwen und Panterthiere; Stachelschweine, Zitterfische, Kameleons, Eidexen, Skorpionen, Schlangen, vornehmlich die zahme und unschädliche Fetisch- oder heilige Schlange, mancherley Arten von Affen, und darunter auch der Orang-Outang, Papageyen, Meerkatzen, Zucker, Pfeffer, der den Ostindischen an Güte und Wohlfeile übertrifft, Ingwer, Melonen,

lonen, Palm- Pomeranzen- und Citronenbäume, Reis, Getreide, Mais, Hirse, rothes Holz, Wachs, Ambra, Ziebeth, sehr viel Gold.

* Von diesen Produkten werden durch die, auf dieser Küste ansässigen, Europäischen Handelsnationen ausgeführt Gold, Elfenbein, Pfeffer, rothes Holz, Wachs, Ziebeth, Ambra, Papageyen, Häute von Löwen und Tigern, vornehmlich aber sehr viele Sklaven oder Negers. Eingeführt werden Kawris oder kleine Muschelschaalen, seidene, baumwollene und leinene Zeuge, Pulver, Feuergewehr, Eisen, metallene Becken, Zinnarbeit, Korallen, Holländische Pfeifen, Hüte, Krystall, Wein und Branntwein.

** Der Orang-Outang oder Pongo ist völlig wie ein Mensch gestaltet; nur ist er gröſſer, und hat weder Waden, noch Hinterbacken. Er ist so stark, daß ihn 10 Männer nicht halten können. Er schläft auf Bäumen, und ißt Früchte und Nüsse.

§. 4. Gewässer:

A. **Meer:** Der Aethiopische Ocean, der hier den Golfo von Guinea bildet.

B. **Flüsse:** Lauter Küstenflüsse, als der Fluß von Mitombo oder Sierra Liona, der Assini, der Volta, der Benin oder schöne Fluß, der Camerounum-Fluß.

§. 5. **Sprache und Sitten der Einwohner.** Die Nigritische Sprache wird von den Eingebornen nach so verschiednen Dialekten geredet, daß sie als besondre Sprachen angesehen werden müssen. An der Küste werden auch Europäische Sprachen geredet. Auch hier, wie in Nigritien, sind die Schwarzen meistens groß und stark, wild, faul, diebisch, unwissend, dem Trunk ergeben. Sie gehen fast völlig nacket. Menschenraub wird vornehmlich in Adom, Popo, Juda oder Whida, auf der bösen Küste, in Dahome, und von den Ayos und Camerones getrieben. Etwas mässiger, aufrichtiger und Menschenfreundlicher sind die Schwarzen auf Sierra Liona, auf der guten Küste, und in Benin. Männer und Weiber pflegen sich auch hier mancherley Figuren in die Haut zu stechen.

§. 6. **Religion.** Ausser einigen Mohämmedanern auf Sierra Liona, und den Europäischen Kolonien, die sich zur Religion Ihres Hauptlandes bekennen, sind alle übrige Heiden, und verehren mancherley Götter, die Fe-

tische

tische heissen. Jeder feyert den Wochentag, an dem er geboren ist. Bey Begräbnissen vornehmer Leute wird die erste Frau lebendig mit begraben: man tödtet auch wohl einige Verwandte und Sklaven, die ihnen in der andern Welt aufwarten sollen.

* Der Hauptfetisch in Juda oder Whida sind die sogenannten Fetischschlangen, die über 7 Schuh lang, und so dick, als ein Mannsfuß sind, und sich von Ratten und giftigen Schlangen nähren. Sie zu tödten, ist bey Lebensstrafe verbothen. Man füttert sie, läßt sie bey sich wohnen, und schätzt sich durch ihren Besuch glücklich. Eine davon wird bey Sabie unter einem hohen Baum feyerlich verehrt. Andre Fetische sind Bäume und das Meer, welches zu stillen, man Speisen, Getränke und anders Zeug hinein wirft.

§. 7. **Regierungsart.** Sie ist despotisch. Die Könige des Landes bekriegen sich einander fast beständig, um Gefangene zu bekommen, die sie als Sklaven verkaufen. Da jeder männliche Neger zu Felde ziehen muß: so sind ihre Armeen zwar sehr zahlreich, aber so feig und schlecht exerzirt, daß 100 Europäer mit ihrem Geschütz sich an die größte Armee wagen dürfen. An den Küsten haben **Holländer, Engländer, Dänen, Portugiesen und Franzosen** ansehnliche Besitzungen.

§. 8. **Eintheilung.** Die Küste von Guinea (denn das innere Land ist meist völlig unbekannt) begreift folgende 7 Haupttheile, von West nach Ost:

I. Sierra Liona oder das **Löwengebirge**, wo Alagoas, den Portugiesen gehörig.

II. Die **Pfefferküste**, wo **Dieppe Parva**, Französisch.

III. Die **Elfenbeinküste**, wo **Drebin** ein Flecken, und **Terra Rubra**.

IV. Die **Goldküste**, wo **St. Georgio della Mina, Fort Nassau, Axim, Friedrichsburg** ꝛc. Holländisch; **Cabo Corso** und einige andre Plätze, Englisch; **Christiansburg** und **Friedensburg**, Dänisch; **Fort Francois**, Französisch.

V. Die **Sklavenküste** von vielen Königreichen.

VI.

VI. Die Küste von Benin, wo Benin ein Königreich, und die größte von Guineens Städten, die meist nur aus 30 bis 40 schlechten Hütten bestehen.

VII. Die Küste von Biafara, gleichfalls mit einigen Königreichen.

* Guinea soll über 50 Königreiche zählen, als 1) auf Sierra Liona, Mitombo, Boulon, Bure und Quoja. 2) Auf der Pfefferküste oder Malaghetta: Manou, Folgia und Sanguin, wo Großsistre oder Paris und Sistrecron. 3) Auf der Elfenbeinküste, worunter auch die Küste vom bösen Volke, und die Küste Quagua oder vom guten Volke, nebst Terra Adow begriffen ist, Abassan. 4) Auf der Goldküste: Issini, Asiante, Fetu, Fantin, Acara, Akim, Aquambò, Guiomera, Terra Compas, Dinkira, Adom, Acanni, Akron und Lampi. 5) Auf der Sklavenküste: Popo, Ardre, Juda oder Whida, Coto, und weiter Landeinwärts: Dahome, Fonin, Gudrumi, Jabou, Gudobo, Jiago und Gaboun. 6) Auf Benin: nebst Benin, Awerri, Istanna und Terra Calbari. 7) Auf Biafara, nebst Biafara, Walleba, Majombá, Gabon oder Pongo und das Gebieth Gobbi.

2.

Nieder-Guinea

oder

die Küste von Kongo.

§. 1. **Name und Gränzen.** Dieses Land kennt man eben so wenig, als Ober-Guinea. Es hat seinen Namen vom Fluß Kongo, der es durchströmt, und liegt, zwischen dem Aethiopischen Ocean und dem innern Aethiopien, von Ober-Guinea bis an die Küste der Kafern hin.

* Von N. nach S. ist es bey 165 Meilen lang, und von W. nach O. bey 120 breit.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Jenes ist sehr heiß; doch wird auch hier die Hitze durch Thau, Regen, Winde, gleiche Tags- und Nachtlänge, Gebüsche und Gehölze gemässigt. Der Boden ist meistens eine angenehme Abwechslung von Bergen, Thälern und Ebnen, die von vielen Küstenflüssen bewässert und befruchtet werden. Doch giebt es auch einige wüste, wasserlose Distrikte.

§. 3.

§. 3. **Produkte**: Elephanten, Löwen, Tiger, Ziebethkatzen, Rhinocerose, Zebras, Elendthiere, mancherley Affen, und darunter auch der Orang-Outang, Lüchse, wilde Schweine und Hunde, Büffel, Schaafe, Ziegen, Fasanen, Rebhühner, Papageyen, Adler, Falken, Strausse, Pelikane, Pfauen und anders Geflügel, Bienen, Schlangen, welche die Negers essen, verschiedene Fischarten, Meerkatzen, Maniok, Pistazien, Getreide, mancherley Hülsen-Garten- und Baumfrüchte, die in allen Jahrszeiten gleichgut fortkommen, Taback, Zuckerrohr, Baumwolle, Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley und Eisen.

* Von diesen Produkten werden durch Europäer, vornehmlich Portugiesen, ausgeführt Elfenbein, Kupfer, Zinn, Bley, Eisen und Sklaven, die schwärzesten und stärksten in ganz Afrika. Eingeführt und gegen diese Waaren vertauscht werden messingene und kupferne Becken, schlechtes Papier, Baumwollen- und Leinenzeuge, Pulver, Gewehr, Korallen, Wein und Branntwein. Statt des Geldes, das die Schwarzen nicht kennen, werden Simbis, d. i. kleine Muscheln gebraucht.

§. 4. **Gewässer:**

A. **Meer: Der Aethiopische Ocean.**

B. **Flüsse**: 1) Der **Kongo** oder **Zaire**, auch **Barbela**, der beym Vorgeb. Padron ausfließt, 2) der **Koanza** nebst vielen Küstenflüssen.

§. 5. **Sprache und Sitten der Einwohner.** Auch hier wird die Nigritische Sprache nach völlig verschiednen Dialekten geredet. Dergleichen sind der **Kongesische** in Kongo, Angola und Benguela, der **Kalbongische** im nördlichen Theile ꝛc. Auch in den Sitten der Schwarzen dieses Landes zeigt sich so manche Verschiedenheit. Einige sind rauh und wild; andre faul, geil, diebisch und Menschenräuber; noch andre, als die Kongeser, höflich und gesprächig; alle aber unwissend, und dem Trunk ergeben. Die meisten gehen fast nacket, und haben nur eine Schürze um die Lenden. Einige werfen noch ein Stück Zeug um die Schultern, oder tragen von Stroh künstlich geflochtene Mäntel und Westen. Tanz ist auch bey ihnen, sowohl bey erfreulichen, als betrübten Veranlassungen, gewöhnlich. Ihre Häuser sind mit Stroh gedeckt, und inwendig mit bunten Strohmatten behangen. Eine solche Matte ist zugleich ihr Bette, Tisch und Stuhl.

* In

* In Loango müssen Weiber die beschwerlichsten Arbeiten verrichten; die Männer sind meistens unthätig. Schwarze Juden, die unter ihnen zerstreut leben, und Handel treiben, werden von den übrigen Negers so sehr verachtet, daß sie mit ihnen nicht essen. Die Vornehmen in Kongo lassen sich, wenn sie reisen, wegen Mangel an Pferden auf den Schultern mit Stangen tragen, oder liegen der Länge nach in einem schwebenden Bette. Der König ist in Gold und Silber gekleidet, hat einen sammtenen Mantel, weisse Halbstiefel und eine weisse Mütze, die auch von Adelichen als ein Zeichen ihres Standes getragen wird.

§. 6. **Religion.** Die meisten Einwohner sind **Heiden.** Zur **Katholischen Religion** bekennen sich viele in Kongo, Angola und Benguela, ja selbst der König von Kongo und die Vornehmsten des Landes; sie haben sich aber von ihrer alten Abgötterey und vom Aberglauben noch nicht losgemacht: wie sie denn noch immer Feinde von Wissenschaften sind, und wenn's weit kömmt, die Lateinische und Portugiesische Sprache in den Schulen zu St. Salvador und anderwärts erlernen.

* Die Heiden verehren zwar ein höchstes Wesen, Sambuan Pongo, haben aber zugleich verschiedene Feld- und Hausgötter, Gomganjumbas, die, wenn sie Orakel ertheilen, Mokissos, und ihre Priester Gomga Mokissos heissen. Diese lassen sich, wenn sie ihr Lebensende merken, entweder erwürgen, oder mit Keulen todtschlagen. Bey Leichbegängnissen werden auch hier zur Bedienung des Verstorbnen einige Sklaven umgebracht. Der König von Loango wird als ein Gott verehrt: wer ihn essen und trinken sieht, muß sterben.

§. 7. **Regierungsart.** Die schwachen Könige dieses Landes regieren mit despotischer Gewalt. Ihr Titel ist **Mani**, in Angola **Soba**. Ihre Armeen, so Zahlreich sie seyn mögen, sind ein zusammengeraffter Haufe, ohne Ordnung und Mannszucht, folglich nichts weniger, als für Europäer furchtbar. Im südl. Theile ist eine **Holländische**, und viele **Portugiesische** Besitzungen.

§. 8. **Eintheilung.** Nieder-Guinea begreift folgende Königreiche, von Nord nach Süd.

I. **Loango**, wo **Loango** des Königs Residenz.

* Ausserdem ist merkwürdig Kaye des Thronerben Sitz, Bakamele, Majomba H. und das Volk Bramär.

II. **Kakongo**, wo **Kakongo** Resid. und **Malemba**.

III. **Angoy**, wo **Angoy** Resid. und **Kapinda**.

IV.

IV. **Kongo**, wo **Kongo** oder **St. Salvador** die ehemalige Residenz mit einem Bistum, und **Lemba** die dermalige Residenz.

* Zum Königr. Kongo gehören auch a) 6 Markgrafschaften: Pemba, Pongo, Ensolo, Inkusso, Kundi und Konga. b) 3 Herzogthümer: Bamba, Batta und Sundi. c) 2 Grafschaften: Sango und Quando. d) 3 Landschaften: Wamba, Dembo und Amulassa.

V. **Angola**, wo **Loanda** oder **St. Paul**, der Sitz des Portugiesischen Gouverneurs und eines Bischofs.

VI. **Benguela**, wo **Alt-Benguela**, Gunz F. und **Neu-Benguela** oder **St. Philipp**, Holländisch.

VII. **Matamba**, im O. von Angola, wo **St. Maria de Matamba.**

b.

Südküstenland,

oder

die sogenannte Küste der Kafern.

§. 1. **Name und Gränzen.** Auch von diesem Lande ist uns bloß die Südspitze etwas genauer bekannt. **Küste der Kafern** heißt es ziemlich unrichtig, weil von diesem Volke nur wenige in den nördlichsten Gegenden dieses Erdstrichs, die meisten hingegen im innern Aethiopien, neben der Küste von Mosambique und Zanguebar, wohnen. Im Norden gränzt es an Nieder-Guinea, an das innere Aethiopien und an die Küste von Mosambique; auf allen übrigen Seiten ist es mit Meer umgeben.

* Die größte Länge von N. nach S. beträgt gegen 300 Meilen; die Breite nimmt, von der Südspitze an, nach und nach von 30 bis 300 Meilen zu.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Im nördl. Theile ist das Klima heiß; im südl. ungemein gemäßigt, besonders in den Holländ. Kolonien, um das Vorgeb. der

der guten Hoffnung. Sie haben die reinste, gesundeste Luft und viel gutes Wasser: so daß die Einwohner meist ein sehr hohes Alter ohne Krankheit erreichen. In den Wintermonaten erregen die Nordwinde an den südl. Küsten für die Schiffer gefährliche Stürme. Gebirgig sind der mittlere Theil, die westl. und südl. Küste. Alles übrige Land ist meist flach, an den Küsten durch Bayen und Flüsse hinlänglich bewässert, und vornehmlich im Süden so fruchtbar, als kaum ein anders Land in Afrika, die Barbarey und Aegypten ausgenommen.

* Das Gebirge Luvata oder Spina mundi durchstreicht dieses ganze Land von S. nach N. Fura in Manomotapa, der Löwen-Tafel- und Teufelsberg um Capestadt sind Theile davon. Merkwürdige Vorgebirge sind: im W. das schwarze Cap und Voltas; im S. das Vorgebirge der guten Hoffnung, auch schlechthin Cap genannt, das falsche Cap, und das Nadelvorgebirge, wo man die Abweichung der Magnetnadel zuerst bemerkte; im O. Cabo das Correntas und St. Sebastian.

§. 3. **Produkte:** Rindvieh, Schaafe mit grossen Schwänzen, Schweine, Ziegen, allerley Wildprett und wilde Thiere, als Elephanten, Löwen, Tiger, Leoparden, Bären, Rhinocerose, wilde Esel und Pferde, Büffel, Tschakals, Hyänen, Murmelthiere, Zebras, Paviane ꝛc. Strauſſen, Adler, Fasanen, Rebhühner und anders, sowohl zahmes, als wildes Geflügel, mancherley Fische, Seehunde, Seekühe, Schildkröten, Schlangen, worunter einige, deren Biß tödtlich ist, Skorpionen, Spinnen, mancherley Getreidarten, Baum- und Gartenfrüchte, Wein, Ambra, Zuckerrohr, Honig. Vorzüglich fruchtbar und gut angebaut sind die Holländ. Capländer: von dem Ueberfluß ihrer Felder, Gärten und Weinberge, die den vortrefflichen **Capwein** liefern, nehmen die nach und von Ostindien segelnden Schiffe grosse Ladungen ein, ohne jemals einen Mangel zu verursachen. Manomotapa. Sofola, Butua, Manica und Chicova haben Gold und Silber; Mataman Krystall und Edelsteine.

* Ausgeführt werden, vornehmlich von Holländern und Portugiesen, Gold, Silber, Elfenbein, Ambra, Sklaven, Strauſseneyer, wilde Thierhäute, Vieh und Capwein. Eingeführt und gegen innländische Produkte vertauscht werden fremde Weine, Branntwein, Arak, Taback, Korallen, Tabackpfeifen, kleine Spiegel, Messer, Scheeren, Eisen, Nadeln, Zwirn, polirte Metalle, Kupfer; auf der östl. Küste auch Seidenzeuge, Thee, Thau- und Ankerwerk.

§. 4. **Gewässer:**

A. Meere: 1) Der Aethiopische Ocean, dessen südlichster Theil das Capmeer heißt, und die Tafel- und Falsbay bildet, im Westen und Süden. 2) Der Indische Ocean, im Osten.

* Andre Bayen sind: Im W. die Bay St. Helena, die Saldagne-Bay; im S. die Katharinen- und Lagoa- oder Algoa-Bay; im O. die St. Lucien-Bay.

B. Flüsse: Ausser dem Cuama oder Zambeze, der auf der Nordgränze ostwärts fließt, lauter Küstenflüsse: als der größte Catemba und Cuneni, der Bravagal, der Bergfluß, der Tembe, Macumbe, St. Lorenz, Maniaca ꝛc.

§. 5. Sprache und Sitten der Einwohner. Nebst den Sprachen der Eingebornen, worunter die Hotentotische vieles Anstossen, Biegen, Hin- und Herschlagen mit der Zunge fodert, wird auf der südlichen Küste Holländisch und etwas Französisch, auf der östl. Portugiesisch und etwas Arabisch gesprochen. Die Eingebornen sind groß und wohlgewachsen, schwarzbraun der Farbe nach, die sich aber gegen Süden immer mehr aufhellt, von kurzen, krausen und wollichten Haaren. In den östl. Königreichen sind Städte und Dörfer mit Häusern von erträglicher Bauart; die meisten übrigen wohnen in elenden Hütten, nähren sich von der Jagd und Viehzucht, und ziehen nomadisch herum.

* Die Zahlreichste Nation dieses Erdstrichs sind die Hotentoten. Sie sind mager von Leibe, doch stark, gute Jäger und schnelle Läufer, gutherzig, friedlich, gastfrey, keusch und redlich, dabey aber auch faul, unmässig, und in Speise und Kleidung unreinlich. Ihr Trank ist Milch oder Wasser, auch Wein, Branntwein und Arak. Fleisch und Eingeweide von Thieren essen sie ohne Salz und Zubereitung. Ihre Dörfer, Kraale genannt, bestehen insgemein aus 20 dicht aneinander im Bogen herum angelegten, und mit Fellen bedeckten Hütten, die den Backöfen auf unsern Dörfern der Form nach ähnlich, aus Stäben und Binsenmatten zusammen gesetzt, und so niedrig sind, daß man gebückt hinein gehen, und darinn stehen muß. Die Sorge für das Hauswesen liegt Weibern ob. Diese sowohl, als Männer sind mit Schaafpelzen bekleidet, die sie über die Schultern werfen. Vornehmere tragen insgemein Löwen- Tiger- oder Zebrahäute. Den Leib reiben sie mit Oel oder Hammelfell; den Kopf bedecken sie mit einem Pflaster von Ruß und Fett, um ihn kühl zu erhalten. Weiber tragen Ringe von hartem Leder um die Knöchel, um den Fuß nicht durch Dörner und Hecken auf dem Felde zu ritzen. Glaskorallen, Stückchen von Spiegel, metallene Blätchen, Pfeifenstiele, Muscheln und Schnecken sind die Juwelen, womit Gürtel, Halsbänder und Haare geziert werden.

§. 6.

§. 6. **Religion.** Der gröſste Theil iſt Heidniſch. Auf der öſtl. Küſte giebt es auch Katholiken und Mohämmedaner; auf der ſüdl. Holländiſche und Franzöſiſche Reformirte nebſt einigen Evangeliſchen, die aber keine öffentliche Kirche haben.

* Die Hotentoten glauben an Einen Gott und Schöpfer aller Dinge, den ſie Gonja oder Gonja Tequoa d. i. Gott der Götter nennen. Auſſerdem verehren ſie den Mond, verſtorbene Heilige und eine Art Heuſchrecken, die ſie Dair'qua heiſſen. Ihre Prieſter werden Suri genannt.

§. 7. **Regierungsart.** Die Könige und Fürſten dieſes Landes herrſchen mit deſpotiſcher, unumſchränkter Gewalt, einige ausgenommen, die unter mächtigern ſtehen. Die Hotentoten haben ihre Kraal- d. i. Dorfhauptleute, Konquer genannt, und eine Art von republikaniſcher Verfaſſung. Die Portugieſiſchen Kolonien ſtehen unter dem Gouverneur von Moſambique; die Holländiſchen unter dem Statthalter und Rath zu Capeſtadt, der vom Generalgouverneur und Rath der Oſtindiſchen Kompagnie zu Batavia abhängt.

* Auch hier hat die Kriegsmacht der einheimiſchen Könige und Völker nichts zu bedeuten, weil ihre Leute nicht exercirt, ohne Diſciplin ſind, und keine andre Waffen, als Bogen und Pfeile haben.

§. 8. **Eintheilung.** Dieſe Küſte enthält viele gröſtentheils wenig bekannte, Reiche und Völker. Die merkwürdigſten ſind: 1) Das Königreich Matamam oder das Land der Zimbebaer, auf der Weſtküſte. 2) Das Holländiſche Gebieth, auf der äuſſerſten Südſpitze von Afrika, am Vorgebirge der guten Hoffnung, wo Capeſtadt oder Caſtellum Batauorum, des Gouverneurs Siz, und die Kolonien Stellenboſch, Drakenſtein und Wavern. 3) Das Kaiſerthum Manomotapa, auf der Oſtküſte, im Süden des Fluſſes Cuama, mit der Hauptſtadt Zimbaou oder Manomotapa. Dieſes ſchwache Reich, das doch 25 Königreiche enthalten ſoll, iſt das reichſte an Gold und Elfenbein in ganz Afrika. Die Portugieſen treiben ſtarken Handel dahin, und haben Feſtungen und Faktoreyen darinn angelegt.

* Nach der Generalkarte von Afrika sind folgende Reiche und Völker in diesem Erdstriche:

a) Auf der WKüste.

1) Das Land des Giaga oder der Jaggas. 2) Die Provinzen Pallanca und Chila. 3) Das Gebieth eines Fürsten mit dem Titel Muzumbo Calunga. 4) Matuman. 5) Die wüste Küste, oder die Wüsten Basso, Conoritan und Couveo mit den Wohnplätzen der Cabonä. 6) Einige Hotentotische Völker, als die Heykoms oder Hancunquä, die grossen und kleinen Nomaquä, die Hessaquä, die Ubiquä, die Odiquä und die grossen und kleinen Grigriquä.

b) Auf der SKüste.

1) Einige Hotentotische Nationen, als die Cochoquä, Sussquä, Sonquä, Gunjemans, Koopmans, Dunquä und Damaquä. 2) Das Cayland oder Holländ. Gebieth am Vorgeb. d. g. H. zwischen der Saldagne- und Lagoa-Bay. Dieses Vorgebirge ward vom Portugiesischen Admiral Bartholomäus Diaz A. 1468 entdeckt, und wegen des stürmischen Wetters Cabo dos totos Tormentos, d. i. Vorgeb. aller Plagen genannt. König Johann II. aber hieß es Vorgeb. der guten Hoffnung, weil man nun Hoffnung hatte, nach Ostindien zu kommen. A. 1653 ward es den Portugiesen von den Holländern entrissen, für deren Ostindischen Handel dieser Platz von größter Wichtigkeit ist. Die Kolonie Drakenstein besteht meist aus Reformirten Franzosen.

c) Auf der OKüste.

1) Tierra do Natal, das die Holländer von den Engländern erkauft haben. 2) Tierra dos Fumos. 3) Tierra dos Naonetas. 4) Einige Hotentotische Völker, als die Gassiquä, Guriquä, Chainuquä und Chamtouer. Die von Manomotapa abgerißnen Reiche Inhambane, wo Inhaqua; Biri, Sabia, dessen König Sedanda heißt, wo Mambone und die Insel Bocicas; Sofola, dessen König den Titel Quitove führt, wo Sofola; Manica, dessen König Chicang heißt. 6) Das eigentliche Manomotapa mit den Königreichen Mongas, Baroe, Chiraro, Macombe, Inhamoi, Boronga und Inhabazu nebst den Inseln Linde, Chingoma und Luabo. Portugiesische Festungen sind Gornhe, Tete, Sena und Massapa, nebst den Inseln Inhagua am Fluß Manica, St. Martin und Puado am Cuama.

d) Im Innern des Landes.

1) Das Königr. Butua oder Toroa, reich an Gold. 2) Das Königr. Chicova, reich an Silber. 3) Ein langer, wüster und unbewohnter Strich Landes unter dem allgemeinen Namen Ara.

c.

Westküstenland
oder
die Küste von Mosambique, Zanguebar, Ajan und Adel.

§. 1. **Gränzen.** Dieser lange und gleichfalls sehr wenig bekannte Strich Landes erstreckt sich längst des Indischen Oceans von der Cuama-Mündung bis an die Strasse Babelmandab, und hat das innere Aethiopien und Abessinien im Westen.

* Die Länge von S. nach N. beträgt über 500 Meilen, die Breite von W. nach O. geht von 15 bis 100 Meilen.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Das **Klima** ist durchgehends heiß, feucht und für Fremde in vielen Gegenden sehr ungesund. Der **Boden** ist im südl. Theile voller Gebüsche und Moräste; im nördl. sandig und daher schlecht bewohnt.

* Merkwürdige Vorgebirge sind Cabo del Gado, und Cap Guardafui.

§. 3. **Produkte:** Elephanten und andre sowohl zahme, als wilde Thiere, Reis, Aloe, Ambra, Honig, Palmbäume, Ebenholz, Silber und Gold, theils aus Bergwerken, theils von Flüssen.

* Von diesen Produkten werden vornehmlich ausgeführt Gold, Silber, Aloe, Ambra, Ebenholz, Elfenbein und Sklaven. Eingeführt werden Spanische und Kanarische Weine, Oel, Seide, Leinwand, Kattun, Glaskorallen, Muscheln und Puppenwerk. Die Portugiesen sind im Besitz des Alleinhandels. Von Mosambique, dem Hauptsitz ihres Afrikanischen und Asiatischen Handels, segelt jährlich im August eine Flotte nach Goa, und geht im April wieder dahin zurück.

§. 4. **Gewässer:**

A. **Meere:** Der **Indische Ocean**, der hier im Süden den **Kanal von Mosambique**, im Norden das **Arabische Meer** und die **Strasse von Babelmandab** bildet.

B. **Flüsse**: Meistens Küstenflüsse, oder solche, deren obere Theile nicht bekannt sind, als der **Mongale, Cuabo, Mombaza, Quilimaney, Magodoxo** durch jährliche Ergiessung befruchtend ꝛc.

§. 5. **Sprache und Sitten der Einwohner.** Nebst einigen, völlig unbekannten Sprachen der Eingebornen, wird die **Portugiesische** und **Arabische** sehr stark geredet, welche beyde Nationen hier sehr zahlreich sind. Die Eingebornen sind treulos, geizig, grausam, schwarz von Farbe, und von ziemlicher Grösse. Sie bedecken bloß den mittlern Theil des Leibs, putzen sich mit Glaskügelchen, und tragen Ringe von Kupfer und Zinn. Ihre gewöhnl. Nahrung ist Reis in Wasser und Honig gekocht, auch Fische. Wasser und Palmwein ist ihr ordentliches Getränke.

§. 6. **Religion**: An den Küsten die **Mohämmedanische**, im innern Lande die **Heidnische**, in den Portugiesischen Kolonien die **Katholische**, die man auch unter den benachbarten Völkern immer mehr zu verbreiten sucht.

§. 7. **Regierungsart.** Einige Völker sind frey, und haben eine **Republikanische** Verfassung; die meisten stehen unter **Königen**, die theils mit **unumschränkter, despotischer** Gewalt herrschen, theils **Vasallen** der **Portugiesen** sind, die zu Mosambique einen Statthalter haben, dessen Gerichtsbarkeit sich vom Fluß Manica in Manomotapa bis nach Brava im Norden erstreckt.

§. 8. **Eintheilung.** Dieses Küstenland begreift 4 Haupttheile in folgender Ordnung von S. nach N.

I. Die **Küste von Mosambique**, im W. des gleichnamigen Kanals, wo die Insel und feste Stadt **Mosambique**, der Sitz des Portugiesischen Statthalters mit einem Hafen.

* Theile dieser Küste sind: 1) Quilimane. 2) Guiloa. 3) Das Königr. Angoche mit dessen Inseln. 4) Das Königr. Moruca, wo Mosambique. 5) Das Königr. Mongale, wo Mongale Portugiesisch, und die Insel Quirimba.

II. Die Küste von Zanguebar, wo die Portugiesischen Städte Mombaza und Melinde.

* Theile dieser Küste sind: 1) Das Königr. Quiloa mit einer Insel gleiches Namens. 2) Das Land des H. Raphaels. 3) Die Insel oder das Königr. Zanzibar. 4) Die Insel oder das Königr. Pemba. 5) Das Königr. Melinde, wo, nebst Melinde und der Insel und Stadt Mombaza, Quilimancy. 6) Die Insel oder das Königr. Lamo. 7) Die 3 Königr. Sion, Ambate und Pate auf einer Insel. 8) Das Königr. Juba. 9) Die Republik Brava. 10) Das Königreich Magodoro.

III. Die Küste von Ajan oder Ashan, von Beduinen, oder unter Gezelten wohnenden Nomaden bewohnt.

IV. Die Küste oder das Königr. Adel, auch Zeila, am Arab. Meer, vom Vorgeb. Guardafui an bis an die Strasse von Babelmandab, wo Aurac Gurel des Königs Resid. Zeila H. Barbora H.

d.

Inneres Südafrika

oder

das sogenannte innere Aethiopien.

§. 1. Name und Gränzen. Dieses ungeheure Land ist uns unter allen Afrikanischen Provinzen am wenigsten bekannt. Kein Europäer hat es bereiset; die Wilden, die es bewohnen, haben keine Gemeinschaft mit Europäischen Nationen, und leben unter sich und mit ihren Nachbarn in stäten Kriegen. Den Namen Aethiopien, den ihm die Alten beylegten, hat man aus Gewohnheit beybehalten: so wie es jetzt und vor Alters durch das Beywort Innere von Ober-Aethiopien oder Abessinien unterschieden ist. Im Norden gränzet es an Nigritien und Abessinien; auf allen übrigen Seiten ist es von den andern Südafrikanischen Ländern umgeben.

* Die größte Länge und Breite dieses Erdstrichs beträgt ohngefähr 400 Meilen.

§. 2. Klima und Beschaff. des Bodens. Jenes ist natürlicher Weise sehr heiß, weil das Land ganz in der heissen Zone, über und unter dem Aequator, liegt. Die innern Theile sind ohne Zweifel hoch und gebirgig, weil nach allen

Ge-

Gegenden Flüsse davon ausgehen. Ein dergleichen Gebirge machen die **Mondsberge** im Norden aus.

§. 3. **Produkte**: Vornehmlich Gold, Silber, Kupfer, Palmbäume, Elephanten und andre wilde, grimmige Thiere.

§. 4. **Gewässer**:

A. **Meer**: Keines; denn dieser Erdstrich, so groß er ist, ist ganz innländisch.

B. **Seen**: 1) Der grosse, fast ganz unbekannte **Maravi**, über 100 Meilen lang, und gegen 10 breit, wie er auf der Karte verzeichnet ist. 2) der See **Cuir**.

C. **Flüsse**: Vermuthlich meistens innländische, aber auch solche, die ihre Quellen auf den Bergen dieses Landes haben, und den benachbarten Küsten und Ländern zuströmen, als der **Bahr-el-Abiad**, der westlichste von den 3 Hauptflüssen, woraus der Nil entsteht. Er erwächst aus 2 Flüssen, die aus 2 Seen bey den Mondsbergen entspringen, und sich im Cuir vereinigen.

§. 5. **Sitten der Einwohner**. Sie sind wild, roh, unwissend und grausam. Die meisten ziehen dem Raube nach, richten durch ihre Einfälle grosse Verwüstungen in den benachbarten Ländern an, und haben schon so manche grosse Provinz ausgemordet. Sie sind schwarz von Farbe, und gehen theils ganz nacket, theils sind sie nur am obern Leibe bedeckt. Nur die reichen und vornehmen **Anzikoer** sollen ganz mit Seiden- oder Baumwollenzeuge bekleidet seyn. Die meisten essen das Fleisch der Kriegsgefangnen, auch wohl ihrer Sklaven, wenn sie fett sind. Den Hirnschädel brauchen sie zu Trinkgeschirren. Ihre Waffen sind insgemein Pfeile, Bogen, ein kurzes breites Messer, und ein mit Thierhäuten überzogner Schild. Von ihrer **Sprache** hat man keine Kenntniß.

§. 6. **Religion**: Die **Heidnische**. Einige scheinen ganz ohne Religion zu seyn. Bey Begräbnissen setzen die **Jaggaer** den Todten in eine Grube, und zwey seiner Weiber zu ihm, welchen sie die Arme zerbrechen, und darauf das Grab zufüllen.

§. 7.

§. 7. **Regierungsart.** Der gröſste Theil dieſes Landes wird von Königen und Fürſten beherrſcht, die eine **deſpotiſche, tyranniſche** Gewalt ausüben. An dem Geburtsfeſte des **groſſen Herrn von Caſſange** wird ein Löwe losgelaſſen, von dem ſich einige ſeiner Unterthanen mit gröſstem Vergnügen zerreiſſen laſſen, bis er von andern getödtet wird. Einige wenige Völker leben in Freyheit.

§. 8. **Eintheilung.** Die meiſten Länder dieſes Erdſtrichs ſind völlig unbekannt. Diejenigen, wovon man einige wenige, aber ſehr unzuverläſſige Nachrichten hat, haben folgenge Namen und Lage:

a) Im **Norden**, unter Abeſſinien und Nigritien:

1) Die 2 Königreiche Alaba und Zenderogingiro. 2) Verſchiedene Völker, als 6 Stämme der Galla oder Gallanen, eines ſehr kriegeriſchen Räubervolkes, das unter der Herrſchaft des Lubo ſteht, und bereits 2 Drittheile des Abeſſiniſchen Reiches zu Grunde gerichtet hat, die Machiden und Cajaſſi. 3) Die 2 Wüſten Gorhan und Seth oder Geth. 4) Die 3 Königr. Gingirbomba, Courourſa und Medra.

b) Im **Weſten**, neben Ober- und Nieder-Guinea:

1) Das Königr. Mujac. 2) Das Königr. Anziko, oder die Unterthanen des groſſen Mikokko, wo Mouſol deſſen Reſidenz, die Landſch. Pombo und die Völker Bakebake und Ambous. 3) Das Königr. Fungeno. 4) Das Volk Dongii. 5) Das Königreich Caſſange.

c) Im **Süden**, über der Küſte der Kafern:

1) Die Giagá oder Jaggaer, die auch weit im Norden wohnen. 2) Die Mumbi. 3) Die Bororenſer.

d) Im **Oſten**, neben den Küſten von Moſambique, Zanguebar und Ajan: Das **Kafernland**, oder:

1) Die 4 Königr. Maravi, Maſſy, Nimiemaje und Monoemugi oder Ruengas. 2) Verſchiedene Völker, als die Cimbá, Moſſegayes, Breſomá, Arviſa, Asbores und Dadá.

B.

Afrikaniſche Inſeln.

§. 1. **Ihre Lage und Eintheilung.** Sie liegen theils auf der Weſtſeite von Afrika, im Atlantiſchen und Aethiopiſchen Ocean; theils auf der Oſtſeite, im

In-

Indischen Ocean, und haben meistens Europäische Oberherren.

A. Westliche Inseln:

I. Im Atlantischen Ocean, von Nord nach Süd:

1) Die Azorischen oder Asorischen Inseln, 9 an der Zahl, worunter Tercera oder Terceira die vornehmste ist. Sie gehören der Krone Portugal.

Die übrigen heissen: Santa Maria, St. Miguel, St. George. Gratiosa, Faval, Pico, Flores und Corvo. Man findet sie auf der Generalkarte von Amerika verzeichnet, wozu sie von einigen, so wie von andern zu Europa gerechnet werden.

2) Die Kanarischen oder glückseligen Inseln. Sie gehören der Krone Spanien, die sie durch einen Statthalter zu Palmas auf der Insel Kanaria beherrschen läßt. Nur Madera oder Madeira und Porto Santo sind Portugiesisch.

Diese Inseln waren schon den Alten bekannt, und sind seit A. 1401 von den Portugiesen wieder entdeckt worden. Die Namen der übrigen sind Teneriffa, wo der hohe Pic de Teide oder Spitzberg, Gomera, Ferro, Palma, die beyden Isles de Sauvages, d. i. Inseln der Wilden, Lancelota und Forte Ventura. Auf Madera ist Funchal, auf Porto Santo eine Stadt gleiches Namens.

3) Die Capverdischen, oder Inseln des grünen Vorgebirgs. Sie gehören den Portugiesen. Ihr Statthalter hat seinen Sitz zu Ribeira auf der Insel St. Jakob.

Auch diese Inseln haben die Portugiesen seit A. 1449 entdeckt. Die 9 übrigen heissen St. Antonio, St. Vincent, St. Lucia, St. Nicolao, del Sale oder Salzinsel, Bonavista, Majo, del Fuego oder Feuerinsel, auch St. Philipp, Brava oder St. Johann.

II. Im Aethiopischen Ocean:

1) Die 6 Portugiesischen, seit A. 1471 und 72 entdeckten Aequatorsinseln: Ferdinando Pao, del Principe d. i. Prinzen, oder Fürsteninsel, St. Thoma, Annebon, St. Matthäi und Ascension.

2) Die

2) Die A. 1500 entdeckte Insel **St. Helena**, jetzt den Engländern gehörig, deren Statthalter zu **James-Kastell** seinen Sitz hat.

B. **Oestliche Inseln**, im Indischen Ocean:

1) **Madagaskar**, die größte Insel um ganz Afrika, ohngefähr so groß, als Frankreich. Sie wird von wilden Völkern bewohnt, und durch einheimische Könige beherrscht.

* Eine Bergkette von S. nach N. theilt sie in 2 Theile, und enthält die Quellen vieler Flüsse. Die Einwohner, überhaupt Malgachen genannt, reden eine allgemeine Sprache, die Madekassa heißt; sind aber im übrigen von dreyfacher Art: 1) Ursprüngliche, kraushaarige Negers, 2) langhaarige, von Arabern abstammende, die sich Zaffaraminen, d. i. Mohammeds Geschlecht nennen, 3) langhaarige, von Juden abstammende, die sich Zaffa-Ibrahim, d. i. Abrahams Geschlecht heissen. Einige davon sind Nomaden; andre wohnen in Dörfern und Städten, die aus ohngefähr 1000, von Brettern erbauten, und mit Blättern gedeckten Häusern bestehen, die eine Umzäunung von Bambusrohr, und einen breiten, 6 Schuh tiefen Graben haben. Die Portugiesen entdeckten diese Insel A. 1506, und nannten sie St. Lorenz. Ihnen folgten die Franzosen, und legten die Forts Dauphin und St. Louis an, die sie aber wieder verliessen. So ward auch das von den Engländern erbaute Fort Fransher wieder verlassen, weil die Einwohner sich nicht behandeln liessen, und ihren Seeräubern oder Maronen in den vielen Bayen nicht leicht beyzukommen war.

2) Die **Komorrischen Inseln** im Kanal von Mosambique, deren jede ihren eignen König hat, als **Johanna** oder **Anjouan**, **Mohilla** oder **Moelie**, **Majotte** und **Nangasia**.

3) Die 2 Französischen Inseln **Mascaregne** oder **Bourbon**, A. 1595 von Mascaregne, einem Portugiesen entdeckt, und **Isle de France** oder **St. Moriz**, beyde im O. von Madagaskar.

4) **Sehr viele andre Inseln im O. und N. von Madagaskar, die aber eben so unbedeutend oder unbekannt sind, als die im S. von Afrika liegende Insel, insgemein Cap de la Circoncision genannt, die man erst seit Cooks zweyter Reise als eine Insel kennt.**

§. 2. **Klima und Beschaff. des Bodens.** Auf den Capverdischen, Aequators- und Komorrischen Inseln ist das Klima heiß; auf den Azoren und Kanarien schwül; auf Helena, Madagaskar und den Französischen Inseln gemäßigt, an-

angenehm und gesund. Ein vorzüglich hohes Alter erreichen die Einwohner von Helena und Bourbon; da hingegen auf den meisten Portug. Inseln nur wenige 50 Jahre erreichen. Bourbon, del Fuego und Palma hat jede einen **Vulkan**: auch aus dem Pic auf Teneriffa steigt stäts ein Schwefeldampf auf, und rings herum liegen durchbrochne und verbrannte Felsenstücke. **Fruchtbarkeit** und **Anbau** ist auf Helena, Madagaskar, den Spanischen und Französischen Inseln vortrefflich: sie bringen alle Arten von Lebensmitteln im Ueberfluß hervor; die Portugiesischen hingegen sind meist öde, dürr und wenig bewohnt. **Ascension** ist ohne süsses Wasser; **Ferro** wird damit durch Bäume versorgt, worauf sich Dünste sammeln, in Tropfen zerfliessen, und so nach und nach herabträufeln.

§. 3. **Produkte**: Auf den **Portugiesischen Inseln** Salz, Bockhäute, Palmöl, etwas Reis, Zucker, Baumwolle und der berühmte Madera-Wein. Auf den **Spanischen** vortrefflicher Wein, und darunter der beliebte Kanarienseckt, Palmwein, Zucker, Reis und Kanarienvögel, die von hier nach Europa gebracht wurden. Auf den **Französischen** Kaffee, Taback, Reis, Zucker, Ebenholz, Papageyen und Schildkröten. **Helena** ist den Engländern eben das, was den Holländern das Vorgeb. d. g. H. ist. Sie versehen sich daselbst mit Wasser, Früchten, Fleisch und andern Lebensbedürfnissen, und führen dagegen ein Capwein, Branntwein, Arak, Thee, Kaffee, Porzellan, Leinwand, Tücher, Mehl, Malz und zugehauene Bäume und Bretter zum Häuserbau, weil diese Insel, als ein nur seicht mit Erde überdeckter Fels, kein Bauholz hervorbringt. **Madagaskar** hat Rindvieh, Schaafe mit breiten Schwänzen, wilde und andre zahme Thiere, Federvieh, Honig, Reis, Zuckerrohr, Seide, Ambra, Gold, Silber, Eisen, Krystall, Topasen, Granaten und Opale.

§. 4. **Sitten der Einwohner.** Auf den **Azoren** sind die Leute braun, auf den **Kanarien** schwärzlich von Farbe, wohlgebildet, sauber und reinlich. Sie haben schwarze Augen und schwarzes Haar, das von Natur in Locken fällt, und sich wollartig kräuselt. Die Landleute leben mässig und schlecht: ihre Nahrung ist Brod, Gartengewächse und etwas Fleisch; ihr Trank Wasser, oder auch ein aus Weinträ-

trübern und Wasser bereitetes, dünnes Getränke. Ihre Lustbarkeiten bestehen im Singen, Tanzen, Ringen, Kartenspiel, Scheibenwerfen und der Kunst, mit einer Kugel durch einen weit abstehenden Ring zu treffen. Auf den **Capverdischen** Inseln sind die Leute von mittlerer Grösse, fast ganz schwarz, von wollartigen, krausen Haaren und aufgeworfnen Lippen, überhaupt den Negers sehr ähnlich. Ihre Häuser sind meist von Leim erbaut, mit Kokosblättern gedeckt, und ohne Fenster. Die Einwohner von **Madagaskar** sind theils halbweis, theils ganz schwarz, gegen Ausländer unfreundlich, zur Faulheit geneigt, Liebhaber von Tanzen, Singen, Spatzierengehen und Jagd. Ihre Waffen sind Spiesse, Pfeile und Bogen. Die meisten nähren sich von Milch, Reis und Wurzeln: gemeine Leute gehen fast völlig nacket; die Reichen tragen Hosen und andre Kleider von Seide und Baumwolle. Auf dem Kopf haben sie eine Art Körbchen. In ihren Häusern fehlt es an allem Geräthe. Jeder Diebstahl, so gering er seyn mag, wird mit dem Tode bestraft.

§. 5. **Religion:** Auf Madagaskar die **Heidnische**, die nebst der **Mohämmedanischen** auch auf den Komorrischen Inseln herrschet; auf den Portugiesischen, Spanischen und Französischen die **Katholische** neben einigen eingebornen **Heiden**; auf St. Helena die **Englisch-** und **Französisch-Reformirte.**

* Die Gottheit der Heiden auf Madagaskar heißt Oly, und ist eine Art von Grille, die ein jeder zu Hause in einem Korbe hält und füttert. Sie haben gute und böse Tage. Die an bösen Tagen gebornen Kinder werden nicht groß gebracht, sondern getödtet. Sie gebrauchen die Beschneidung. Ihre Priester, Ombiassen genannt, schreiben von der Rechten zur Linken mit Arab. Buchstaben, und verfertigen ihr Papier aus der mittlern Rinde eines Baums. Ihre Bücher handeln von Arzneykunst und Astrologie.

Anhang.

Vergleichung des alten Afrika mit dem neuen.

Es versteht sich, daß Altafrika die nämlichen Wassergränzen hat, wie Neuafrika. Doch ist es wahrscheinlich, daß es in den ältesten Zeiten mit Spanien, oder auch mit Sicilien zusammenhieng. Die Landgränze zwischen Altafrika und Altasien ist oben S. 582 beschrieben worden.

Man kann Altafrika in das völlig bekannte, wenig bekannte und unbekannte theilen.

A. Völlig bekanntes oder Römisches Afrika. Es begreift die nördl. Küste oder den obern Theil von Nordafrika. Eine Linie, die von W. nach O. vom Cap Bojador oder Atlas major an bis zum Arab. Busen so gezogen wird, daß ihre Richtung meist dem Lauf der Küste folgt, zuletzt aber sich längst des nördl. Wendezirkels an den Arab. Busen anschließt, trennt das völlig bekannte von dem wenig bekannten Altafrika. Die Römer haben diesen Strich Landes theils von den Karthaginensern, theils von den Aegyptischen Königen, des Ptolemäus Abkömmlingen, erhalten.

I. Karthaginensisches oder westl. Nordafrika, von den Kanarien an bis zum Busen Sidra oder Syrtis major, wo Philaenorum arae waren. Theile davon sind:

a) Insulae fortunatae im W. von Afrika, jetzt die Kanarischen Inseln. b) Mauretania von der Küste des Atlantischen Oceans an bis zum Fluß Ampsagas oder Wadalkibir. Der Fluß Malua oder Molochath theilt es in 1) Mauretania Tingitana, Westmauretanien, oder das ursprüngl. Mauretanien, jetzt ein Theil von Fes und Marokko, und in 2) Mauretania Caesariensis, Ostmauretanien, oder das ursprüngl. Westnumidien oder Massylierland, jetzt ein Theil von Algier. c) Numidia propria, oder das ursprüngl. Ostnumidien oder Massylierland, vom Ampsagas an bis an den Fluß Tusca oder Zaine, oder bis zum Vorgeb. Tretum oder Sebdarus, jetzt der andre Theil von Algier. d) Africa propria oder das Gebieth von Karthago, vom Tusca an bis an den Fluß Triton und die Syrtis minor oder den Busen von Kabes, jetzt Tunis. e) Regio Syrtica oder Tripolitana, zwischen Syrtis minor oder dem Busen von Kabes und Syrtis major oder dem Busen von Sidra, jetzt Tripoli.

II. Ptolemäisch-Aegyptisches oder östl. Nordafrika, von Syrtis major oder dem Busen von Sidra an bis zum Arab. Busen. Theile davon sind:

a) Libya exterior, von Syrtis major an bis zum Catabathmus paruus oder dem Gebirge Akabet Assolom, der südöstl. Spitze Kandiens oder Creta gegenüber. Es begreift 2 Theile: 1) Cyrenaica oder Pentapolis bis zur Stadt Darnis oder Darne, jetzt der westl. Theil von Barka. 2) Marmarica oder Libycus Nomos, jetzt der östl. Theil von Barka. b) Aegyptus, zwischen dem mittell. Meer und dem Wendezirkel des Krebses, von N. nach S. gerechnet, jetzt Aegypten oder Mesr.

B. Wenig bekanntes Afrika. Es begreift den untern Theil von Nord- und den obern von Südafrika. Vom unbekannten Afrika ist es durch eine Linie geschieden, die auf der OSeite, 4 Grade unter dem Vorgebirge Pralum, d. i. 4 Grade unter Mosambique, in der Gegend des Flusses Cuama oder Zambeze anfängt, von da queer ins innere Land hineinläuft, und an der Angolischen Küste

um

um den Fluß Coanza oder beym Vorgeb. Palmeirinho aufhört. Nach des Ptolemäus Angabe begreift es 3 Haupttheile:

I. Aethiopia ſupra Aegyptum. Im N. hat es die SGränze von Marmarica und Aegyptus, im O. den Arab. Buſen und das Indiſche Meer bis Cabo del Gado beym Fluß Ampaze oder Pate; von da läuft die Gränzlinie nordweſtlich zu den Quellen der weſtl. Nilarme oder des blauen und weiſſen Fluſſes bey den Mondsbergen, und ſchließt ſich, längſt des Meridians von 40° Oſtlänge, an die SGränze von Marmarica an. Beſondre Theile dieſes Erdſtriches ſind:

a) Trogloditice, am Arab. Buſen, vom nördlichen Wendezirkel bis Babelmandab oder bis Berenice Epidires, jetzt ein Theil von Nubien und Abeſſinien mit der Küſte von Aber. b) Regio Cinnamorifera, im S. der Abeſſiniſchen Gebirge, jetzt wahrſcheinlich Gorham, Gingirbomba, Monoemugi ꝛc. c) Barbaria, an der Oſtküſte, vom Vorgeb. Guardafui oder Aromata an bis Cabo del Gado oder an den Fluß Ampaze, jetzt Adel, Ajan und ein Theil der Küſte Zanguebar. d) Azania, ein Theil von Barbaria, aber mehr Landeinwärts, jetzt von wilden Völkern ſehr wenig bewohnt.

II. Aethiopia interior. Im S. hat es das unbekannte Afrika; oſt- und weſtwärts wird es vom Meer, und nordwärts durch eine Linie begränzt, die im Innerſten des Sinus magnus oder Guineiſchen Buſens anfängt, zu den Mondsbergen hinüberzieht, und an der Gränze von Aethiopia ſupra Aegyptum aufhört. Ein groſſer Theil dieſes Erdſtrichs war Agizymba, ganz im Süden, zunächſt am unbekannten Afrika.

III. Libya interior. Es begreift alles Land, das im N. vom Römiſchen Afrika oder der Afrik. NKüſte, im O. und S. von Aethiopia ſupra Aegyptum und Aethiopia interior begränzt wird. Beſondre Theile davon ſind:

a) Getulia, im S. beyder Mauretanien, jetzt ein Theil von Marokko und der Saarah. b) Deſertum Libyae, unter Africa propria und Cyrenaica, jetzt auch ein Theil von der Saarah. c) Das Land der Autolater oder Autololer, um das Vorgeb. Bojador, nicht weit von der Küſte, jetzt ein Theil von Marokko. d) Das Land der Darader, am Meer in der Gegend des Fluſſes Senegal oder Daradus, jetzt ein Theil von Senegambia. e) Das Land der Stachirer, am Fluß Gambia oder Stachir bis zum Gebirge Caphao, worauf der Senegal entſpringt, jetzt auch ein Theil von Senegambia. f) Das Land der Melano-Gätuler, meiſt im N. des Niger, unter und am nördl. Wendezirkel, 10 bis 25 Grade von der Seeküſte, jetzt ein Theil von der Saarah und Nigritien. g) Das Land der Nigritae Aethiopes, um den Niger herum, beſonders im N. jetzt ein Theil von Nigritien. h) Das Land der Garamanten und i) Das Land der Nubier, beyde an der NGränze von Aethiopia interior, dieſes zwiſchen dem Girfluß und dem weſtlichſten Arme des Nils, jenes in den obern Gegenden des Girfluſſes bis zu deſſen Quelle, jetzt beyde ein Theil von der Saarah und Nigritien.

C.

C. Unbekanntes Afrika, oder die SSpitze Afrikens. Es begreift alle Länder, die im S. des wenig bekannten Afrika liegen, folglich Benguela, die Cimbebaer, Manomotopa, die Küste der Kafern ꝛc.

* Die erste Kenntniß vom Süden Afrikens haben wir durch Portugiesen gegen Ende des 15ten Jahrh. bekommen. Andre Europäer haben diese Kenntniß in der Folge vermehrt. Aber, wie bereits oft angemerkt worden ist, das Innere von Afrika, ja selbst einige Küstenländer, kennen wir heut zu Tage fast eben so wenig, als die Alten.

Allgemeine Geographie von Amerika.

§. 1.

Name.

Dieser grosse, für Europa sehr merkwürdige Erdtheil wird bald die neue Welt, bald Westindien, insgemein Amerika genannt. Die neue Welt heißt er, weil er erst seit A. 1492 vom Genueser Christoph Colombo entdeckt, und den Bewohnern der 3 alten Erdtheile bekannt geworden ist. Westindien nennt man ihn, weil er den Europäern im Westen liegt, und eben so kostbare Schätze hervorbringt, als Ostindien in Asien. Doch seit einiger Zeit wird der Name Westindien nur den in, und am Mexikoischen Busen liegenden Inseln beygelegt. Amerika heißt er, weil der Florentiner Americo Vespucci nach Colombo einige Entdeckungen darinn gemacht, und die erste Karte davon geliefert hat, die man des Americo Karte, so wie endlich auch das neuentdeckte Land des Americo Land oder Amerika nannte.

* Die ersten Kenntnisse von Amerika haben wir den Isländern zu danken, die schon um A. 982 das alte oder westl. Grönland und

Ter-

Terra Labrador entdeckt haben. Insgemein aber, und mit besserm Rechte wird die Entdeckung dieses Erdtheils den 3 Italiänern, Colombo, Americo und Cabot zugeschrieben.

Christoph Colombo, ein Mann von vielen und grossen Einsichten, bemerkte auf seinen Seereisen, daß von der WSeite gewisse Winde kamen, die einige Zeit ziemliche Gleichheit hielten. Dieses brachte ihn auf die Vermuthung, daß sie von daselbst liegenden Ländern kommen müßten. In dieser Meynung ward er noch mehr bestärkt, da er auf den Azorischen und Kanarischen Inseln sah, daß nach starken Westwinden an die Küsten dieser Inseln mancherley Stücke unbekanntes Holz, ja selbst Menschenkörper, die weder Europäischen, noch Afrikanischen glichen, von den Wellen angetrieben wurden. Er faßte also den Entschluß, diese Länder, was es auch kosten möchte, zu entdecken. Da er aber nicht reich genug war, die dazu nöthigen Schiffe auszurüsten: wandte er sich an seine Landsleute, die Genueser; und da diese ihn als einen Träumer abwiesen, an Johann II. König von Portugal. Weil aber seine Absichten auch hier fehlschlugen, und er eben so wenig Gehör am Hofe Ferdinands, Königs von Aragonien, fand, als sein Bruder bey Heinrich VII. König von England: so wandte er sich an Ferdinands Gemahlinn, Isabella von Kastilien, auf deren Befehl 3 Schiffe ausgerüstet wurden, an deren Bord sich überhaupt nur 120 Mann an Matrosen und Freywilligen befanden. Mit dieser geringen Macht trat Colombo am 13ten August A. 1492 seine Reise aus dem Hafen Palos an. Nach einer langwierigen Fahrt, und als seine Leute bereits mit grossem Ungestümm auf die Rückkehr drangen, entdeckte er am 11ten Oktober Abends die Insel Guanahani, die er des andern Tages für die Krone Kastilien in Besitz nahm, und St. Salvador nannte. Er segelte hernach vor einigen kleinen Inseln vorbey, bis er an die grosse Insel Kuba, und darauf an eine andre kam, die er Hispaniola nannte. Nachdem er daselbst eine kleine Festung angelegt, und sie mit einigen Leuten besetzt hatte, kehrte er nach Spanien zurück, wo ihm die Admiralswürde ertheilt, und die größten Ehren am Hofe erwiesen wurden. Auf seiner 2ten Reise, die er A. 1493 mit 18 Schiffen antrat, entdeckte er die Inseln Dominique, Guadeloupe, Porto Rikko, Jamaika und andre. Auf eben dieser Reise sah er zuerst das feste Land von Amerika, das er Anfangs für eine Insel hielt; nach einigen Tagen aber, da er seinen Irrthum erkannte, nannte er die Küste Paria. Er setzte diese Entdeckungen auf einer 3ten Reise A. 1498 fort.

Um ihm die Ehre dieser Entdeckungen zu rauben, rüsteten seine Neider, in deren Händen die Nachrichten waren, die er dem Hofe davon gegeben hatte, zu Sevilla eine Flotte aus, auf welcher sich auch Americo Vespucci, ein reicher Kaufmann von Florenz einschiffte. Sie entdeckten das von Colombo bereits gefundene feste Land noch weiter, und Vespucci erhielt die unverdiente Ehre, daß das Land nach seinen Namen Amerika, statt Colombia, genannt wurde. Colombo selbst ward A. 1500 von seinen Neidern in Verhaft genommen, und nach Spanien zurückgeschickt, wo er zwar auf Befehl des Hofes sogleich wieder freygelassen, und zum 4tenmal nach Amerika geschickt wurde. Er fand aber auch in der Folge so viele Schwierigkeiten und Kabalen zu bestreiten, daß er A. 1506 zu Valladolid vor

Gram

Gram ſtarb. Er ſoll die Feſſeln, womit er auf ſeiner 3ten Reiſe aus dem von ihm entdeckten Amerika gekommen war, ſtäts in ſeinem Zimmer hangen gehabt, und befohlen haben, ſie in ſein Grab zu legen. Bald hernach erloſch auch ſeine Familie, und ſo konnte man das ihm zugefügte Unrecht nicht einmal an ſeiner Nachkommenſchaft gutmachen.

Zu gleicher Zeit, nämlich A. 1407 hat Sebaſtian Cabut, ein Venezianer, einen groſſen Theil von Nordamerika, beſonders New Foundland, entdeckt, und für die Krone England in Beſitz genommen. Von dieſer Zeit an iſt uns Amerika nach und nach durch diejenigen Europäer, die deſſen Länder erobert und ausgemordet, verwüſtet oder angebaut haben, immer vollſtändiger, aber bey weitem noch nicht ganz bekannt geworden.

† Eine ziemlich brauchbare Generalkarte von Amerika hat Haſe A. 1746 durch die Homänniſchen Erben geliefert. Sie iſt aber im äuſſerſten Norden mangelhaft, und kann durch Lotters Mappemonde, Funkens nördliche Erdoberfläche ꝛc. ergänzt werden. Homänniſche, theils mehr, theils weniger brauchbare Spezialkarten von Amerika ſind: Engliſches Nordamerika von d'Anville A. 1777, Oſt- und Weſt-Kanada, Neu-York und Neu-Jerſey, die Weſtindiſchen Inſeln, Land am Miſſiſippi, Neu-England, Engl. Kolonienländer und Inſeln, Martinique, Virginien, Meriko, Südamerikens nördl. und ſüdl. Theil.

§. 2. Gröſſe. Man kann den Flächeninhalt dieſes Erdtheils nicht ſo beſtimmt angeben, als bey den übrigen Erdtheilen, weil man den äuſſerſten Norden, Nordoſten und Nordweſten nach ihren Gränzen noch nicht genug kennt. So viel iſt aber doch gewiß, daß Amerika alle übrige Erdtheile an Gröſſe übertrifft, und über 900,000 geographiſche Quadratmeilen enthält.

* Noch ſchwerer iſt es, die Gröſſe einzeler Amerik. Länder zu beſtimmen. Meiſtentheils ſind ihre innern Gegenden ſelbſt denen unbekannt, welche die äuſſern bewohnen und beherrſchen.

§. 3. Gränzen. Der höchſte Norden von Amerika iſt durch den ewigen, unerträglichen Winter gegen die Beobachtung der Neugierigen geſichert, und von gefrornen, und mit ewigem Eis überzognen Meeren begränzt. Im Süden erſtreckt es ſich bis über die beſchneyten Gebirge des Feuerlandes hinaus, oder ans Magellaniſche Meer. Im Oſten wird es durch den Amerikaniſchen Ocean von Europa und Afrika; im Weſten durch den groſſen Ocean

von Asien und den zerstreuten Inseln Australiens oder der Südwelt geschieden.

* Nach mathemat. Begränzung liegt Amerika von 56° Südbreite bis 80 und Spitzbergen mit begriffen, bis über 80° Nordbreite hin, so weit es auf der Ostseite bekannt ist; die Westküste konnte Cook wegen des Eises nur bis etwas über 70° NBr. befahren. Die Länge ist sehr verschieden: oben in Nordamerika, wo es am längsten ist, erstreckt es sich, bey der nordöstlichsten Ecke von Spitzbergen von 50° bey der östlichsten Küste von Grönland von 12° Ostlänge bis an Cooksstrasse oder 150° Westlänge, oder von 210 bis 12 oder 50° Ostlänge; unten in Südamerika, wo es am längsten ist, reicht es von 15 bis 65° Westlänge, oder von 295 bis 345° Ostlänge.

§. 4. Klima. Da sich Amerika so weit über und unter dem Aequator gegen beyde Pole hin erstreckt, so müssen dessen Länder nothwendig ein sehr verschiedenes Klima haben, je nachdem sie entweder in der kalten Nordzone, oder in einer der zwo gemässigten Zonen, oder in der heissen Zone liegen. Ueberhaupt ist die Kälte in den Ländern sowohl der kalten Nordzone, als der gemässigten Nord- und Südzone viel strenger und anhaltender, als in Europäischen und Afrikanischen Ländern, die mit den Amerikanischen einerley Breite haben. Viele grosse Waldungen, Seen und Flüsse nebst den gefrornen Meeren im Norden und Süden sind Schuld daran. Hingegen ist die Hitze in den Ländern der heissen Zone viel geringer, als in Afrikanischen oder Asiatischen Ländern, die mit den Amerikanikanischen einerley Breite haben, weil die heftigen, stäts wehenden Seewinde die Luft etwas abkühlen, und die Landwinde nicht über sandige Distrikte gehen. Die heiterste, reinste und gesundeste Luft haben die Küstenländer in den gemässigten Zonen. Sie werden aber auch oft von starken Gewittern und Ueberschwemmungen übel mitgenommen. Die Länder an- und auf dem Aequator haben Regen, wenn ihnen die Sonne am

nächsten ist; schönes und trocknes Wetter hingegen, wenn sie am weitesten von ihnen absteht. An den Küsten und auf Inseln richten Erdbeben, Orkane und Ueberschwemmungen manchesmal grossen Schaden an.

§. 5. **Beschaffenheit des Bodens.** Ein so grosser Erdstrich, wie Amerika, kann natürlicher Weise eben so wenig einerley Boden, als Klima, haben. Nordamerika ist größtentheils eben; Südamerika hingegen ist vornehmlich auf der Westseite sehr gebirgig. Beyde Theile, wie auch Westindien sind meistens hinlänglich bewässert, in manchen Gegenden, besonders im freyen Nordamerika, vortrefflich angebaut, und, wenn man die nördlichsten und südlichsten Distrikte ausnimmt, die, wie überall, also auch hier von Natur kalt und dürr sind, beynahe allenthalben so fruchtbar, daß sie nicht nur fast alle Produkte der übrigen Erdtheile, und viele darunter in größrer Menge und Vollkommenheit, sondern auch viele eigene hervorbringen. Der größte Mangel ist an Menschen und Pferden. Diesem abzuhelfen, werden aus Europa, seit einiger Zeit vornehmlich aus Teutschland, viele Kolonisten nach Amerika gelockt; und in Afrika viele Tausende Negers gekauft, die als Sklaven in Bergwerken und Zuckerplantagen angestellt werden. Durch unmenschliches Verfahren aufs äusserste gebracht, gelingt es manchmal diesen höchst elenden Geschöpfen, ihre Fesseln zu zerreissen, und sich, theils mit einander, theils mit benachbarten Wilden vereinigt, an ihren barbarischen Herren und Aufsehern zu rächen.

Amerikens **Hauptprodukte** sind: aus dem **Pflanzenreiche**, Taback und Kartoffeln (beydes Produkte, die hier zu Hause sind, und von da in die übrigen Erdtheile verpflanzt wurden), Kaffee, Zucker, Baumwolle, Baumöl, Kakaonüsse, Vanille und Achiotle oder Uraka, Campeche-Mahogany-Brasilien- und Fernambukholz, Indigo- Seidenkraut, Guajacum- oder Franzosenholz, Gries- und Letterholz, Caskarille, Chinachina, Sassafras, Kassia, Balsam, Ipe-

Jakuanha oder Indische Ruhrwurzel, Mechoakanne oder weiſſe Rhabarber, Kontrayerva oder Peruaniſche Giftwurzel, Saſſaparille, der Wachsbaum oder Cirier, das Kraut von Paraguay, Reis, Mais und andre Getreidarten, mancherley vortreffliche Baum- und Gartenfrüchte. Aus dem **Thierreiche**, Vigogne- oder Vikunhawolle, Kochenhille, Honig, Wachs, mancherley zahme und wilde Thiere, Vögel, die an Schönheit und Mannigfaltigkeit der Farben nirgends ihres gleichen haben, beſonders Kolibri, mancherley Fiſche und Waſſerthiere, Perlen, Schlangen, und darunter Klapperſchlangen, Alligators oder Weſtindiſche Krokodille ꝛc. Aus dem **Mineralreiche**, Gold und Silber, deſſen Werth ſich ſeit Amerikens Entdeckung ungemein vermindert hat, Edelſteine, Kupfer, Queckſilber ꝛc.

§. 6. **Berge und Gebirge.** Amerika hat unter allen Erdtheilen die höchſten Berge und Gebirge. Sie heiſſen **Cordilleras** oder **los Andes**, ſteigen in doppelten, auch wohl dreyfachen Reihen längſt der Weſtküſte aus den ſüdlichſten Gegenden, über die Landenge von Panama, nach Nordamerika hinauf, und haben von den Ländern und Gegenden, die ſie durchſtreichen, verſchiedene Namen. Gegen den Aequator zu ſind ſie am höchſten, ſo daß der flache Boden von Quito ſo hoch iſt, als die höchſten Spitzen der Pyrenäer. Am Fuß des **Tſchimborasſo**, des Königs aller Berge, unter 1°29′ Südbreite, regnet es nicht mehr; er iſt das ganze Jahr über und über mit Schnee und Eis bedeckt. Nebſt den Cordilleras hat Amerika noch andre **Haupt- und Nebengebirge**, worunter jene gleichfalls entweder **Meridiane**, oder **Aequator** und **Parallelen** ſind.

A. Bergmeridiane:

I. Weſtamerikaniſcher. So weit man dieſe Bergreihe kennt, fängt ſie am ſüdlichſten Ende dieſes Erdtheils beym Cap Gallant und Cap Froward an, und begreift die, meiſtens nicht weit von den W. Küſten, bis an die norddſtl. Küſte des Kaliforniſchen Buſens aufſteigenden Cordilleras. Weiter nach Nord oder Nordweſt kennt man ihren Lauf nicht: ziehen ſie aber nordweſtwärts, ſo faſſen ſie das Gebirge St. Elias in ſich.

II. Hieher gehört auch das Ende des Weſtafrik. Bergmeridians, der ſich vermittelſt dem Seegebirge der Azoriſchen Inſeln, der groſſen Bank und der Inſel New Foundland an die Nordamerikaniſchen Küſtengebirge von Labrador oder Neubritannien anſchließt (S. 589). Auch der Europäiſche, Türkiſch-Isländiſche Bergmeridian ſcheint von Island bis zum Oſt- oder Altgrönländiſchen Vorgebirge Heriolfs-Nos fortzulaufen (S. 87).

B.

B. Bergparallelen:

I. Der südwestl. Anfang des, auch durch Afrika und Asien fortstreichenden, Bergäquators. Er tritt unter 20° SBreite aus den Cordilleras hervor, und theilt sich darauf in 2 Bergreihen, wovon die untere ziemlich weit nach Süden ausbeugt, beyde aber zwischen den Flußgebiethen des Amazonenstroms und des la Plata nordöstlich bis zum Cap St. Augustin in Brasilien fortrücken. Dann folgt ein Seegebirge über die Insel Noronha weg nordöstlich bis zum Afrik. Cap Tagrin im W. von Ober-Guinea, von da er queer durch Nordafrika fortzieht (S. 590).

II. Galapagischer Bergparallel. Er fängt mit dem Seegebirge der Galapagischen Inseln an, durchschneidet auf dem Erdäquator den Amerik. Bergmeridian, und läuft nordöstlich in doppelten Reihen bis zum Vorgebirge del Salina bey der Insel la Trinidad. Dann geht er in unbekannter Richtung über das Meer weg bis zum Pic auf Teneriffa, wo er nun Marokkanischer Bergparallel heißt (S. 590).

III. Merikoisch-New Foundländischer. Er fängt in Meriko auf der Halbinsel Yucatan an, und geht über den Merikoischen Busen nach Florida hinüber. Dann folgt die lange Bergkette, zuerst im O. des Missisippigebiethes, unter dem Namen der Apalachischen oder Alliganischen Gebirge, dann im S. des St. Lorenzflußgebiethes bis nach Neuskotland hinein. Von da zieht er über Cap Breton und New Foundland, längst des Seegebirges, bis zur SWSpitze Englands hinüber, wo er den Europ. Englisch-Norwegischen Bergparallel ausmacht (S. 88).

IV. Kalifornisch-Grönländischer. Er fängt auf der SSpitze Kaliforniens mit dem Cap St. Lucar an, läuft durch Kalifornien hinauf, durchschneidet bey seinem nordöstl. Fortzuge, oberhalb des Kalifornischen Busens, den Amerikanischen Bergmeridian, und geht auf seinem nordöstlichen, gekrümmten Wege, im W. des Missisippigebiethes und der westlichsten Kanadischen Seen und Flüsse, bis zur NSeite der Wagerbay. Hier verliert er sich an den Gränzen unsrer Nordamerik. Erdkunde; vermuthlich aber ist die Bergreihe auf der OKüste von Altgrönland, vom Cap Farewell an, die Fortsetzung dieses Bergparallels.

Neben- oder Verbindungsgebirge sind in Amerika vornehmlich zwey. Eines verbindet den Galapagischen Bergparallel mit dem Merikoisch-New Foundländischen, und begreift das nordwestl. Seegebirge der Antillischen und Lucayischen Inseln. Das andre verbindet den Amerik. Bergmeridian mit dem Amerik. Ende des Westafrikanischen, und begreift die 2 Bergreihen, welche die Kanadischen Seen umgeben, und, unter dem Namen Centralgebirge oder Landeshaupt, im N. des St. Lorenzflusses bis an die Küsten von Labrador auslaufen; wie auch das nordöstl. Küstengebirge an der Hudsonsbay.

* Ausser den bereits angezeigten Vorgebirgen, verdienen noch folgende bemerkt zu werden: An den östl. Küsten, von N. nach Süd: Cap Chares in Labrador, Cap de Raze auf New Foundland, Cap de Rosiers, Nord und de Sable in Akadien, Cap St. Anne und Cood

in

in Neuengland, C. May in Neujersey, C. James in Maryland, C. Charles und Henry in Virginien, C. Hatteras, Lookout, Fear und Carteret in Karolina, C. Cannaveral, Florida und Jansche in Florida, C. Nord in Louisiana, C. Delgada, Desconocida, Catoche, Honduras und Gracias a Dios in Meriko, C. de la Vela in Terra Firma, C. d' Orange und de Nord in Guiana, C. de St. Roque und Frio in Brasilien, C. St. Mary und St. Antonio in Paraguay, C. St. Andre, Avorcelade, Redonao, Blanco, Baveras, des Vierges in Patagonien, C. de St. Esprit, Horn und Noir um Feuerland herum. An den westl. Küsten, von S. nach N. C. Pilares und Victoria in Patagonien, C. de la Abuja, Blanco, de Monte Cristo, de Paiado und de St. Francisco in Peru, C. de Corrientes in Terra Firma, C. de St. Marie, Blanco, de St. Yago und de Corrientes in Meriko, C. Blanc, Conception, Fortune, Mendocin, C. Blanc de St. Sebastian und St. Elie in Kalifornien und auf den nordwestlichsten Küsten.

** Die meisten und größten Sandbänke befinden sich nahe an den Nordamerik. OKüsten. Die grosse Bank vor New Foundland ist 150 Meilen lang, und 90 breit. Nicht weit davon ist die St. Peters-Bank. Vor Akadien liegt die Sable- und vor Neuengland die St. Georgenbank.

*** Vulkane giebt es auf der WSeite von Meriko, und beynahe auf allen Antillischen Inseln, besonders auf Hispaniola oder St. Domingo, St. Christophle, Guadeloupe und Martinique. Auch unter den Cordilleras giebt es über 20 Feuerspeyende Berge.

§. 7. Gewässer: Meere, Meerengen, Seen und Flüsse.

A. Meere und Meerbusen:

I. Der Scandinavische oder Nordocean, im äussersten Nordosten. Sein hieher gehöriger Theil ist die Westsee oder das Eskimoische Meer, dessen weiter Eingang der Eskimoische Busen heißt, und das noch 3 andre Busen, die Hudsons- James- und Baffinsbay, begreift.

II. Der Atlantische Ocean, im Osten. Von seinen Theilen gehören hieher:

1) Der St. Lorenzbusen.
2) Der Akadische oder Neuskotische Busen.
3) Der Golfo von Mexiko.
4) Der Amazonische Busen.

III.

III. Der Aethiopiſche Ocean, im Südoſten. Von ſeinen Theilen gehören hieher:

1) Das Braſiliſche Meer mit der Allerheiligenbay.

2) Das Magellaniſche oder Patagoniſche Meer, unten im äuſſerſten Süden.

IV. Der groſſe Ocean, auf der ganzen Weſtküſte. Seine hieher gehörigen Theile ſind, von Süd nach Nord:

1) Das Peruaniſche Meer.

2) Der Golfo von Panama, in der Mitte.

3) Das Kaliforniſche Meer mit dem Buſen, Mar Vermejo oder das rothe Meer genannt.

* Andre, weniger merkwürdige Bayen ſind: In den öſtlichen Meeren, von N. nach S. die Repulſe-Wager- und Cheſterfield-Bay am Hudſoniſchen Buſen, die Bay von Plaiſance auf New Foundland, Baye des Chaleurs und die Fundy- oder Franzöſiſche Bay in Akadien, die Caſco-Maſſachuſets- oder Boſton- und Barnſtable-Bay in Neuengland, die Delaware- und Cheſapeak-Bay in Maryland, Baye d'Apalache in Florida, die Campeche- und Honduras-Bay in Mexiko, der Golfo von Darien, Morosquil, Venezuela und Paria in Terra Firma, Bay de Los Camarones, de St. Jorge und de St. Julien in Patagonien. In den weſtl. Meeren, von S. nach N. Golfo de Penas und Chonos in Chili, Golfo de Guayaquil in Peru, Golfo des Salines, de Papagayo und Fonſeca in Mexiko, B. de la Madalena und de Bayenas in Kalifornien.

B. Meerengen: 1) Die Hudſonsſtraſſe im Norden, aus dem Eſkimoiſchen Buſen in die Hudſonsbay. 2) Cooksſtraſſe oder die Enge von Anian, im äuſſerſten Nordweſten, zwiſchen Aſien und Amerika. 3) Die Magellaniſche Meerenge, im Süden, aus dem Patagoniſchen Meer, in den groſſen Ocean.

* Andre Meerengen ſind: a) Im Norden, Cumberlandsſtraſſe zwiſchen der Inſel Cumberland und des guten Glückes. 2) Baffinsſtraſſe, zwiſchen der Cumberlands- und Jamesinſel. 3) Davisſtraſſe, zwiſchen der Jamesinſel und Weſtgrönland. b) In der Mitte, der Kanal oder die Straſſe von Bahama, zwiſchen der Lucayiſchen Inſel Bahama und der Halbinſel von Florida. c) In Süden,

den, die Strasse le Maire, zwischen Feuerland und der Staatenинsel.

C. Seen: Sehr viele und grosse, besonders in Nordamerika. Die merkwürdigsten darunter sind die 5 verbundnen Kanadischen Seen, Ontario, Erie, Huron, Michigan und der Obersee, die zusammengenommen dem Kaspischen Meer an Grösse kaum etwas nachgeben.

* Von diesen Seen hat der Ontario Ebbe und Fluth. Andre merkwürdige Seen sind: der Mistassin in Labrador, der Champlain an der Gränze von Neuengland und Neuyork, der Lac de Bois in Kanada, der See Maurepas, Ponchartrain und Quachas in Louisiana bey der Missisippimündung, Tschapala in Mexiko, der Maracaybo in Terra Firma, Parima in Guiana, Titicaca in Peru, Laguna de Xarayes in Paraguay, und de Guanacacho in Chili. Auf St. Domingo ist ein Bergsee, der durch Getöse Wetterveränderungen ankündet.

D. Flüsse. Es giebt deren so viele, und zum Theil noch größre, als in allen andern Erdtheilen. Die größten sind: In Nordamerika 1) der St. Lorenzfluß, der aus dem Ontario kömmt, und nordostwärts dem St. Lorenzbusen zuströmt. 2) Der Missisippi, der südostwärts läuft, und in den Mexikoischen Busen ausfließt. In Südamerika, 1) der Amazonenstrom, der größte unter allen Flüssen, der eine Strecke von 900 Meilen nordostwärts durchströmt, und bey seinem Ausfluß gegen 20 Meilen breit ist. 2) Der Fluß de la Plata, der südostwärts läuft.

* Zum Gebiethe des Missisippi gehören der Missuri, der Illinois, der Ohio oder schöne Fluß, und Rio d' Iberville, der den See Maurepas mit dem Missisippi verbindet; zum Gebiethe des Amazonenstroms, im N. Rio Negro, Rio Yupura, Rio Issa und Rio Napo; im S. Rio Xingu, Rio da Madeira, Rio Puru, Rio Ucayale und el Marannon. Nebenflüsse des la Plata sind, im O. Urnguay, Parana und Paraguay; im W. von Norden her, Rio Pilcomayo, Rio Vermejo oder Rio grande und Rio Salado.

** Von andern, zum Theil ebenfalls sehr grossen und merkwürdigen Flüssen strömmen den östlichen Meeren zu: der Nelson und Albany im westl. Eskimo-Lande, St. John in Labrador, Rio de St. Jean und St Croix in Akadien, Connecticut in Neuengland, Hudson in Neuyork, Delaware und Susquesahanock in Pensilvanien,

Po-

Potowmak in Maryland, der Jamesfluß in Virginien, Roanoke und Clarendon in Karolina, Savannah in Georgien, Rio de St. Jean und Apalachicola in Florida, Rio del Norte oder Bravo mit dem Rio de los Conchos oder de Salinas, und Rio de las Nassas oder de las Palmas zwischen Louisiana und Altmexiko, der Magdalenenfluß mit Rio Cauca in Terra Firma, der Orinoco, Essequebe, Berbice, Surinam, Marony und Oyapoc in Guiana, Rio dos Tocantins mit Rio Guanapu und Araguaya, Rio St. Francisco, Real und Janeiro in Brasilien, Rio Colorado, Negro, de los Camarones und Gallegas in Paraguay und Patagonien. Von den Flüssen, die den westlichen Meeren zuströmen, sind die meisten nicht sehr groß. Der merkwürdigste darunter ist Rio Colorado de los Martyres mit Rio grande de los Apostolos in Neumexiko. Der Fluß Niagra, wodurch der Ontario mit dem Lac Erie zusammenhängt, hat den größten Wasserfall, dessen Geräusch dem entfernten Donner gleicht.

§. 7. **Eintheilung des Landes.** Amerika wird durch die Landenge von Panama in **Nord-** und **Südamerika**, und in **Westindien** oder in die Inseln getheilt, die im Nordosten der Landenge von Panama, an- und im Mexikoischen Busen, liegen. Von diesen 3 Haupttheilen steht das meiste unter der Oberherrschaft der 6 Europäischen Mächte: **Spanien**, **England**, **Portugal**, **Frankreich**, **Holland** und **Dänemark**; alles übrige ist frey, das ist, keiner Europäischen Macht unterthan, und lebt nach eignen Verfassungen, theils im Stande der **Kultur**, theils in einer Art von **Wildheit**. Natur-Eintheilung läßt sich also bey diesem Erdtheile bequem mit politischer Eintheilung verbinden.

A. **Nordamerika.** Es ist theils bekannt, theils völlig oder doch größtentheils unbekannt.

* Eine Linie, die von Cabo blanco (im N. des Halses von Kalifornien) durch die westlichen Gegenden der Kanadischen Seen bis zum Cap Churchill an der Hudsonsbay unter 58° NBreite nordostwärts gezogen wird, von da innerhalb der Südküsten der Hudsons- und Jamesbay sich bis zum östl. Anfange der Hudsonsstraße herumkrümmt, dann über den weiten Eingang ins Eskimoische Meer zum Grönländischen Cap Farewell hinübergeht, und längst der Ostküste von Grönland bis über das Spitzbergische Südcap hinausläuft, macht die Scheidung zwischen dem unbekannten und bekannten Theile von Nordamerika.

I, Unbekanntes, faſt völlig freyes Nordamerika. Es begreift alle Länder und Inſeln, die theils an und gegen die Nordſee des groſſen Oceans hin, theils im Weſten und Norden der Hudſons- und Baffinsbay, theils auf dem Eſkimoiſchen Meer, theils von Cap Farewell an bis nach Spitzbergen hin liegen. Die Krone Dänemark hat einige Kolonien auf der Weſtſeite von Grönland.

II. Bekanntes Nordamerika. Der Miſſiſippi theilt es in das öſtliche und weſtliche.

a) Oeſtliches Nordamerika, theils den Engländern und Spaniern unterthänig, theils frey.

1) Engliſcher Antheil am öſtl. Nordamerika, oben im Norden. Die vornehmſte Theile davon ſind:

a) Kanada, am St. Lorenzſtrome.

b) Akadien oder Neu-Skotland, zu beyden Seiten des Akadiſchen Buſens oder der Fundybar.

c) Die Kanadiſchen Inſeln, an und im St. Lorenzbuſen.

2) Spaniſcher Antheil am öſtl. Nordamerika: Florida, ganz im Süden, längſt des Mexikoiſchen Buſens.

3) Freyes, öſtliches Nordamerika, vornehmlich die 13 Nordamerikaniſchen Freyſtaaten, mitten zwiſchen dem Engliſchen und Spaniſchen Antheile.

b) Weſtliches Nordamerika, unter Spaniſcher Oberherrſchaft, von 4 Theilen:

1) Louiſiana, im W. des Miſſiſippi bis an das Cap Nord hin.

2) Neu-Mexiko, zu beyden Seiten des Rio del Norte, bis an den Fluß Naſſas oder Palmas und den Kaliforniſchen Buſen hin.

3) Kalifornien.

4) Alt-Mexiko oder Neu-Spanien, im Süden des Rio de las Palmas.

B. Westindien, oder die unter 5 Europäische Mächte, Spanien, England, Frankreich, Holland und Dänemark ungleich getheilten Inseln an- und im Mexikoischen Busen; und zwar

I. Oben, in einem Bogen herab, die Englischen Bahama- oder Lucayischen Inseln.

II. In der Mitte, die 4 grossen Antillas, unter 3 Herren getheilt.

III. Unten, in einem Bogen herum, die kleinern oder eigentlichen Antillas, das ist, Vorinseln, fünfherrisch.

C. Südamerika, von der Landenge von Panama an bis zum Feuerlande. Der Aequator und Wendezirkel des Steinbocks theilen es in 3 Theile, den obern, mittlern und untern.

I. Oberes Südamerika, im Norden des Aequators, von 2 Theilen:

1) Terra Firma oder Neu-Granada, im Westen des Orinoco, Spanisch.

2) Guiana, im Osten dieses Flusses bis an die Mündung des Amazonenstroms hin: Landeinwärts frey; an- und gegen die Küsten unter Spanien, Holland, Frankreich und Portugal getheilt.

II. Mittleres Südamerika, zwischen dem Aequator und Wendezirkel des Steinbocks, von 3 Theilen:

1) Peru, im Westen, Spanisch.

2) Das freye Amazonenland, in der Mitte.

3) Brasilien, im Osten: Landeinwärts frey; an- und gegen die Küsten Portugiesisch.

III. Unteres Südamerika, zwischen dem Wendezirkel des Steinbocks und Cap Horn, von 5 Theilen:

1) Chili oder Chile, im Westen, Spanisch.

2) Paraguay, im Osten, theils Portugiesisch, theils Spanisch.

3) Patagonia oder Terra Magellanica, im Süden, frey.

4) Feuerland oder Terra del Fuego, eine Insel im Süden der Magellanischen Enge, frey und noch wenig bekannt.

5) Die Englischen Falklandsinseln oder Malouinen, im Osten dieser Meerenge.

§. 9. Zahl der Einwohner. Man schätzt sie auf ohngefähr 153 Mill. Diese Angabe ist zwar ebenfalls sehr willkürlich, und auf allzu wenige und unsichre Daten gegründet; aber so willkürlich und unzuverläßlich, als die Angabe der Volksmenge in Afrika, ist sie nicht. Denn in sehr vielen Amerikanischen Ländern hat man, um die Zahl der Einwohner zu bestimmen, bereits eben die Mittel gebraucht, wie in Europa. Zu hoch mag sie immer seyn.

* Von dieser Summe enthält das östliche, vor A. 1783 beynahe ganz Englische Nordamerika nicht völlig 3 Mill. Mexiko gegen 3 Mill. die Hauptstadt gleiches Namens 150,000, Peru gegen dritthalb Mill. dessen HStadt Lima 54,000, Quito 50- bis 60,000, Karthagena und Potosi, jedes 25,000 ꝛc.

** Es ist noch nicht entschieden, zu welcher Zeit, wie und von was für Völkern der alten Welt Amerika seine Bewohner bekommen habe. Die wahrscheinlichste Meynung ist, daß es von Asien aus, durch die östlichsten Provinzen des Asiatischen Rußlands, bevölkert ward. Man konnte aus diesem leicht nach Amerika hinüber kommen, da beyde nur durch eine Meerenge von einander geschieden sind, vielleich-

leicht wohl gar einmal zusammenhiengen. Die grosse Gleichheit der Sitten und Lebensart der Amerikaner und der Völker, die den Norden Asiens vor Alters bewohnten, macht diese Vermuthung sehr wahrscheinlich. Es ist aber völlig ungewiß, zu welchen Zeiten, und von was für alten Völkern Kolonien nach Amerika gekommen sind.

*** Amerikens Einwohner sind theils eingeborne Einwohner, wovon diejenigen, die ihren Nacken nicht unter das Joch einer Europäischen Nation beugen, wilde Indianer, auch schlechthin Wilde genannt werden, theils Europäer von verschiedenen Nationen, theils Schwarze oder Negers, die man, um dem Mangel an Arbeitsleuten abzuhelfen, aus Afrika jährlich nach Tausenden in diesen Erdtheil versetzt. Aus der Vermischung dieser Fremden mit den eingebornen Indianern und unter sich entstehen 3 Nebenklassen, als Mestizen von Europäern und Indianern, Kreolen von Negers und Indianern, Mulatten von Europäern und Negers.

**** Die eingebornen Amerikaner oder Wilden sind fast alle groß von Statur, stark und breitschulterig. Der Farbe nach sind die im nördlichen Theile braun, die im mittlern olivengelb, die im südlichen kupferfärbig, die auf den Cordilleras und der Landenge von Panama etwas weisser.

Alle haben plattgedrückte Gesichter, kleine Augen, weisse Zähne, schwarze Haare, beynahe so stark, als Pferdehaare, aber keinen Bart, die Grönländer und Eskimo ausgenommen. Das Bärenfett, womit sie Haare und Körper beschmieren, giebt ihnen ein schmutziges Ansehen, und macht, daß man sie von weitem riecht. Einige leben nomadisch: ein Dach von Rinde auf Pfählen gestützt, oder in kältern Gegenden ein Gezelt mit Häuten behängt, oder eine Höhle unter der Erde vertritt bey ihnen die Stelle des Hauses. Andre wohnen in Dörfern oder Städten, die aus einigen höchst elenden, meist an einem Fluß erbauten, und mit Pfahlwerk befestigten Hütten bestehen. Junge Leute gehen, wo es das Klima gestattet, meist ganz nacket; die erwachsnen bedecken sich am Unterleibe bis auf die halben Schenkel. In kalten Gegenden trägt man Bärenhäute, oder einen Pelz von Biberfellen oder anderm Rauchwerk, dessen Haare gegen den Körper gekehrt sind. Völker, die mit Europäern umgehen, kaufen sich von ihnen Decken um den Leib, auch wohl Kamisole, oder Hemden, die sie am Leibe verfaulen lassen. Zum Putz der Männer gehört eine Haube mit schönen bunten Federn, Ohrringe, auch wohl Nasenringe, Muscheln und Korallen am Halse und auf der Brust, Schnüre von Vögelköpfen, Klauen und Rehhörnern. Leib und Gesicht werden nicht nur bemahlt, sondern auch mancherley Figuren mit Nadeln hinein gestochen, indem man in die zerstochene Haut gepülverte Farben reibt. Weiber haben nur wenige Striche, meist von rother Farbe, im Gesicht, Haarzöpfe, die bis an den Gürtel herabhängen, Ohrringe und Halsbänder von Korallen, Muscheln, Glaskügelchen ꝛc.

Der Wilden gewöhnliche Speisen sind Fleisch, Fische und Mais, worinn sie bisweilen Fleisch, Fett und Früchte kochen. Die Zubereitung ist sehr unreinlich. Brod wird aus Mais, Manioc und Cassave, einem Mehl, das die Wurzel Jucca giebt, bereitet. Wasser ist das

ordentl. Getränke. Zu den Nothwendigkeiten des Lebens wird von allen Wilden der Taback gerechnet. Alle häusliche Geschäfte, selbst den Feldbau, müssen die Weiber verrichten; Männer rechnen sich Trägheit zur Ehre, und beschäftigen sich nur mit Jagen, Fischen, Krieg und andern Dingen, die sich darauf beziehen, als Bogen und Pfeile machen, an deren Stelle man aber jetzt meistens Feuergewehr zu gebrauchen pflegt, Netze und Kähne verfertigen ꝛc. Ist ihre Arbeit zu Ende, so sorgen sie für nichts mehr, schlafen, fressen und saufen ohne Maaß und Wohlstand so lange, bis der Vorrath aufgezehrt ist, da sie denn auch Hunger und Durst mit Gleichgiltigkeit ertragen: so wie sie sich auch auf der Jagd oder beym Fischen, wenn's nichts giebt, mit einem Löffelvoll gebrannten Mehls und eben so viel Wasser den ganzen Tag behelfen.

Im übrigen sind der Wilden Gebärden ernsthaft und hochmüthig. Im Umgang mit Europäern zeigen sie viel Eigenliebe, ob sie gleich im höchsten Grade dumm, abergläubisch und ungesittet sind, und von ihren Europ. Nachbarn, die viel besser und bequemer leben, nicht einmal ihre Wohnungen, Kleider und Speisen verbessern lernen. In einigen Fällen sind sie schüchtern und verzagt; in andern herzhaft und kühn. Ihre Grausamkeit gegen überwundene Feinde geht bis zur äussersten Ausschweifung. Eben so groß ist ihre Unempfindlichkeit bey Martern, die sie von Jugend auf gleichgiltig ertragen lernen. Bey den schauervollsten Quaalen singen sie, oder verhöhnen ihre Feinde, und sterben als die größten Helden. Gesicht, Geruch und Gehör sind bey ihnen ausserordentlich geschärft: kein Spürhund übertrifft sie darinn. Wenn sie ihre Feinde aufsuchen, so dörfen sie nur Fußtritte finden: wie viel Personen, von welcher Nation, und wann da gegangen sind, wissen sie daraus anzugeben. Feuer wittern sie in einer sehr grossen Ferne. Ohne Kompas reisen sie bey trübem Wetter durch grosse Wälder, über Meere und Seen, und bezeichnen bey ihrer Zurückkunft die Richtung ihres Wegs. Sie haben keine Buchstabenschrift, und doch behalten sie die Geschichten ihrer Vorfahren im Gedächtniß. Ihre Wampums, d. i. einige lederne Riemen mit Muscheln, sind ihnen ganz leserliche Geschichtbücher; und einige Stäbe, auf mancherley Weise mit einander verbunden, sind ihre Hülfsmittel, wenn sie eine Anrede von 4 bis 5 Stunden halten. Von den besondern Sitten einzeler Völker wird an besondern Orten Meldung geschehen.

§. 10. Sprachen. Die Europäer haben in ihren Kolonien ihre eigenen Sprachen eingeführt. Die sogenannten wilden, weiter Landeinwärts wohnhaften Amerikaner reden besondre, theils Haupt-theils Nebensprachen, je nachdem sie zu irgendeinem Haupt- oder Nebenvolke gehören.

Dergleichen Haupt- und Nebenvölker sind: 1) Im äussersten nordöstl. Theile, die Eskimo und Grönländer, die beyde einerley Sprache nach 2 verschiednen Dialekten reden.

den. a) Im äussersten nordwestl. Theile, die **Kristino** oder **Christino**, im W. der Hudsonsbay. 3) Im Englischen, Spanischen und freyen Nordamerika: a) Die **Huronen**, von deren Sprache der **Irokesischen** und **Mohockischen** Nationen ihre nur im Dialekt verschieden ist; b) Die **Algonkinen**, und zwar **Miamis** und **Montanjez** in Kanada um Quebek, **Surikis** in Neuskotland, **Abenagis** in Neuengland ꝛc. c) Die **Wokon**, d) **Bemtiko**, e) **Shawanon** und f) **Apalatsches**, in Karolina und Georgien; g) die **Kriks** oder **Creeks** und h) die **Cherokesen**, in Florida; i) die **Jlinesen** am Mittel-Missisippi; k) die **Kalifornier**, die 2 oder 3 zur Zeit noch nicht bekannte Sprachen reden; l) die **Mexikoer**, von deren Sprache die in **Mechoacan**, **Tlaskala**, **Honduras** und **Panama** verschieden ist. 4) In Westindien, auf den Leewardsinseln, die **Karaiben** oder **Kanibalen**, die, aus Florida gebürtig, bey einem Ueberfall alle männliche Bewohner dieser Inseln aufgefressen, und sich mit ihren Weibern verehlicht haben: daher sich denn noch immer das männliche und weibliche Geschlecht eigener Wörter in ihren Sprachen bedient. Eben dieses Volk hat sich auch eines Theils vom Südamerik. Guiana bemächtigt. 5) In Südamerika: a) Die **Arowager**, am Orinoko und in Surinam; b) die **Galibis** um Cayenne herum; c) die **Jaos** um die Mündung des Amazonenstroms; d) die **Brasilier**, und unter ihnen die **Tupinambos** und **Topayer**: mit ihrer Sprache hat die **Guaranische**, die im Lande der ehemaligen Jesuiter-Mission, um den Rio de la Plata und in Paraguay geredet wird, eine sehr merkliche Verwandtschaft; e) Die **Peruaner**, deren Sprache aber mit ihren vormaligen Beherrschern, den **Jncas**, beynahe ausgestorben ist, und wovon die Sprache in Chili ein besondrer Dialekt zu seyn scheint; f) die **Patagons** im N. der Magellanischen Meerenge.

§. 11. **Religionen.** Die Wilden sind meistens **Heiden**. Doch suchen die hier wohnhaften und herrschenden Europäer ihre eigene Religion nicht nur in ihren Kolonien, sondern auch unter den benachbarten Wilden fortzupflanzen. Jn den 13 Nordamerikanischen Freystaaten und in den meisten Englischen Besitzungen herrschet die **Reformirte Englische Religion**, nebst welcher

cher andre Reformirte, Lutheraner, Quacker, Herrenhuter und alle andre Christliche Religionsparteyen, wie auch Juden geduldet werden. In Oſt- und Weſt-Florida, und in Kanada ſind die meiſten Einwohner Katholiken. In den Kolonien der Spanier, Portugieſen und Franzoſen herrſchet die Katholiſche Religion unter der Aufſicht von Erzbiſchöfen und Biſchöfen; in den Holländiſchen Beſitzungen die Reformirte, nebſt welcher auch viele Lutheraner und Juden gefunden werden; auf den Däniſchen Inſeln die Lutheriſch-Evangeliſche.

* Die Heidniſchen Wilden glauben insgemein an Einen Gott und Schöpfer aller Dinge, der die Regierung der Welt verſchiednen Untergöttern oder Geiſtern übergeben hat, welchen, wie auch der Sonne, ſie eine, nicht allenthalben gleichförmige Art von Verehrung erweiſen. Bey groſſen Trübſalen pflegen einige Völker ihre erzörnten Götter durch Menſchenopfer zu verſöhnen. Ihre Prieſter benutzen den Aberglauben des Volkes, und pflegen bey allen Vorfällen Beſchwörungen zu gebrauchen.

** Im Spaniſchen Amerika ſind 7 Erzbiſchöfe, worunter der von Hiſpaniola den Titel, Primas des ganzen Spaniſchen Indiens, führt, 31 Biſchöfe und 3 Inquiſitionsgerichte; im Portugieſiſchen Ein Erzbiſchof zu St. Salvador, und 3 Biſchöfe zu St. Sebaſtian, Olinda und St. Luis oder Maranhaon; im Engliſchen Ein Biſchof zu Quebek in Kanada.

§. 12. **Regierungsart.** Ehe Amerika den Europäern bekannt wurde, hatte es ſeine einheimiſchen Könige, worunter die von Mexiko und Peru die mächtigſten waren. Aber bey Entdeckung dieſes Erdtheils wurden dieſe Könige ausgerottet, weil ſie es den ſuperklugen Spaniern weder auf ihr Wort, noch auf ihr Kanonenfeuer glauben wollten, daß das Recht, über reiche Völker zu herrſchen, mit dem Beruf, ungläubige Völker zu bekehren, unzertrennbar verbunden ſey. Heut zu Tage haben die noch übrigen Wilden theils eine Republikaniſche, theils eine Monarchiſche Regimentsverfaſſung, d. i. einige ſtehen unter Familienälteſten und Hauptleuten, die den Titel Sachem oder Cazique führen; andre unter höchſt ſchwachen, ärmlichen Königen und Fürſten. Auch die

die 13 Nordamerikanischen Staaten haben sich nach einem langen schweren Kampfe mit ihrem Mutterlande, Großbritannien, die Freyheit errungen, und sind seit A. 1783 ein unabhängiger, Republikanischer Staatskörper. Alles übrige hat Europäische Oberherren, die in diesen Amerikanischen Nebenländern ohngefähr eben die Gewalt ausüben, wie im Hauptlande, und sie durch Vicekönige oder Statthalter beherrschen lassen.

* Die Wilden haben keinen eigentlichen Geburtsadel. Diejenige Familie, die es andern an Klugheit und Tapferkeit zuvorthut, wird für adelich angesehen, oder vielmehr höher, als andre geschätzt, und bleibt so lange im Besitz des Adels, als sie ihre vorzüglichen Eigenschaften beybehält. Aus den Aeltesten der edlen Geschlechter werden ordentlich die Hauptleute oder Feldherren erwählt, deren Stimme bey Versammlungen entscheidend ist. Einige Tagreisen von Cusco, auf und hinter den Cordilleras, soll sich ein Indischer Prinz aufhalten, der, als ein angeblicher Abkömmling der Incas oder alten Könige von Peru, sich, den Spaniern zum Trotze, Herr und Erbkönig dieses Landes nennt.

** Spanien hat in Amerika 3 Vicekönige, zu Meriko, zu St. Fe de Bogota in Neu-Granada, und zu Lima in Peru; Portugal hat einen, zu St. Salvador. Die Englischen Besitzungen sind sogenannte königliche Provinzen, und hängen von der Krone ab. Dergleichen waren vor A. 1783 auch die meisten der nunmehrigen 13 Freystaaten von Nordamerika. Massachusetsbay, Connecticut und Rhode-Island waren sogenannte privilegirte oder Charter-Provinzen; Pensilvanien und Maryland waren sogenannte Proprietar-Provinzen, deren Eigenthümer den Statthalter und Rath setzten, die der König bestätigte. Jenes gehört der Familie des berühmten William Penn, der es A. 1682 von K. Karl II. erhielt; dieses der Familie des Katholischen Lords Baltimore, dem es A. 1632 von K. Karl I. verliehen ward.

§. 13. **Kriegsmacht.** Die Wilden haben zwar nicht mehr, wie vorhin, nur Streithammer und Pfeile, sondern größtentheils auch Schießgewehr. Allein ihre Macht hat noch immer sehr wenig zu bedeuten. Denn sie bestehen meistens aus kleinen Völkern, die sich durch öftere Kriege einander selbst aufreiben, schlecht exerzirt sind, gar kein, oder doch wenig grobes Geschütz haben, und auch dieses nicht recht zu gebrauchen wissen. Unter den Europäischen Nationen sollten und konnten die Spanier die mächtigsten seyn, wenn es ihnen nicht von je-

her an Betriebsamkeit und Industrie gefehlt hätte, wenn es nicht gleichsam ihr Loos wäre, bey Unternehmung und Ausführung grosser Dinge ihr wahres Interesse zu verfehlen. Wie viel Großbritannien von seiner Macht in Amerika eingebüßt habe, läßt sich daraus abnehmen, daß seine Kolonien, die nunmehrigen 13 Freystaaten von Nordamerika, den heissen Kampf für Freyheit einige Jahre ohne auffallende fremde Hülfe, meistens bloß mit eigener Macht, wider den furchtbaren Mutterstaat kämpfen konnten.

§. 14. Handel. Den Land- und Seehandel ausgenommen, den die 13 Nordamerikanischen Freystaaten führen, ist aller übrige Handel in den Händen der Europäer, die unermeßliche Schätze, die nützlichsten und kostbarsten Waaren aus diesem Erdtheile holen. Den größten Handel treiben die Spanier, Portugiesen und Engländer. Unstreitig haben diese nach dem Pariser-Frieden den größten Vortheil daraus gezogen, den sie aber jetzt, da ihre schönsten und blühendsten Kolonien frey sind, grossentheils entbehren müssen.

* Die vornehmsten Handelsplätze und Stationen sind:

I. In Nordamerika, und zwar 1) am Eskimoischen Meer, die Niederlassungen der Dänen in Westgrönland, und der Britten an der Hudsonsbay. 2) Im östlichen Nordamerika, Quebek in Kanada, die Fischerplätze auf New Foundland, Louisbourg auf Cap Breton, Halifax, Boston, Neu-York, Portsmouth, Providence, Perth Amboy, Burlington, Philadelphia, Lancaster, Annapolis, Jamestown, Williamsburg, Charlestown, Beaufort, Savanna, Augusta, St. Augustin, Pensacola, St. George auf der Bermudischen Insel gleiches Namens. 3) Im westlichen Nordamerika, Neuorleans, Mexiko, Vera Cruz, Acapulco.

II. In Westindien, auf allen grossen und kleinen Inseln überhaupt, besonders aber Havanna auf Kuba, St. Domingo, Cap Francois, und Leogane auf Hispaniola, Spanish Town und Kingston auf Jamaika, Porto Rikko und St. Thomas auf gleichnamigen Inseln, Fort Louis auf Guadeloupe, Fort St. Pierre und Fort Royal auf Martinique, Bridge Town auf Barbados.

III. In Südamerika, und zwar 1) In Terra Firma, Porto Bello, Panama und Karthagena. 2) In Guiana, Paramaribo, Neu-Amsterdam und Cayenne. 3) In Brasilien, Para, Olinda,

St.

St. Salvador, Rio Janeiro oder St. Sebastian, St. Sagramento. 4) In Peru, Lima mit seinem Hafen Callao, jetzt Bella Vista, Quito mit dem Hafen Guayaquil.

** Von den 6 Europäischen Mächten, die in Amerika Nebenländer besitzen, und von den Nordamerikanischen Freystaaten werden vorzüglich folgende Produkte und Waaren in grosser Menge ausgeführt:

1) Von Spanien, Gold und Silber, dessen Werth sich jährlich auf ohngefähr 16 Mill. Rthlr. beläuft, Kupfer, Zinn, Perlen, die im Mexikoischen Busen bey den Inseln Margaretha, Kubaqua, Komana, Komanagote, bey St. Martha an der Küste von Terra Firma, bey Panama im gleichnamigen Golfo, und an der Küste von Kalifornien gefischet werden, Edelsteine, besonders Smaragden, Häute, Talch, Baum- und Vigognewolle, Balsam, Wachs, Zucker, Taback, und darunter Havanna, Kakaonüsse, Vanille und Achiotle, Kochenille, Campecheholz, Indigo, Sassaparille, Fieber- und Peruanische Rinde, Kaskarille, Kassia ꝛc.

2) Von Portugal, Gold, wovon das dem König gebührende Fünftheil allein jährlich bey 300,000 Pf. Sterling beträgt, Diamanten, Zucker, Roll- und Schnupftaback, Indigo, Balsam, Brasilien- und Fernambukholz, Pimento oder Brasilischer Pfeffer, Baumwolle, Haute ꝛc.

3) Von England und den Nordamerikanischen Freystaaten, Reis, der in Karolina am besten fortkömmt, Getreide, woran Pensilvanien und Neu-York vorzüglich fruchtbar sind, Taback, wovon der beste in Virginien, dem Vaterlande des wahren Kanasters, gebaut, und nebst andern Sorten in ungeheurer Menge ausgeführt wird, Cabliau, Stockfisch, Thran und Fischbein vom Wallfisch, deren Fang vom May bis zu Ende des Augusts bey 20,360 Mann bey der grossen Bank, an den Küsten von New Foundland und weiter gegen Norden hin beschäftigte, und der Englischen Nation jährlich mehr, als den Spaniern ihre Gold- und Silbergruben in Peru und Mexiko, einträgt, Hirsch- Bären- Elendthier- und Büffelhäute, Castor- oder Biber- Otter- Fuchs- Luchs- Marder- und wilde Katzenbälge, gegerbtes Leder, Schiffbauholz, als Masten, Segelstangen, Planken und Dielen, Theer, Terpentin, Potasche und Pech, Oel, Campeche- und Mahoganyholz, Wachs, Harz und Gummi, Baumwolle, Kaffee, Zucker, Syrop, Indigo, Pfeffer, Ingwer, Salpeter, Rum (ein von Zuckerrohr gebranntes Wasser), Citronen und Citronenschaalen, woraus in England der Punsch und das beliebte Barbadoswasser verfertigt wird, etwas Eisen in Klumpen ꝛc.

4) Von Frankreich, Zucker (aus Guadeloupe allein gegen 80,000 Ohrhöfte), Indigo, Kaffee, Taback, Kakao, Ingwer, braune Wolle, Kattun, Biberbälge und anders Pelzwerk, Stockfisch von dem mit England getheilten Fang bey New Foundland auf der grossen Bank ꝛc.

5) Von Holland, Zucker, Kaffee, Indigo, Baumwolle, Kakao, Taback ꝛc.

6) Von Dänemark, Zucker, Indigo, Taback ꝛc.

*** Von eben diesen Europäischen Nationen werden eingeführt, und meist gegen die Amerik. Produkte vertauscht mancherley Manufakturwaaren, wollene und seidene Zenge, eisernes und kupfernes Hausgeräth, Gewehr, Pulver, Bley, Messer, Degenklingen, Leinwand, Segeltuch, Hüthe, Strümpfe, Schuhe, Seife, Zwirn, Spiegel, Knöpfe, Korallen, Wein, Branntwein, Aepfel- und Birnenmost, von Franzosen und Portugiesen insbesondre auch Mehl, gesalzen Rindfleisch, Butter und Käse ꝛc.

§. 15. **Gelehrsamkeit.** Seit Amerikens Entdeckung bis jetzt ist es hier etwas heller, in einigen Gegenden sehr helle geworden. Zwar die **Wilden** zeigen noch immer wenig Lust zu Wissenschaften. Auch in Spanischen Ländern, ungeachtet es zu Meriko, Quito, St. Fe de Bogota und Domingo Universitäten giebt, hat die wahre Gelehrsamkeit noch wenig gewonnen: so wie es auch andern Europäern mehr um die Aufnahme ihres Handels, als der Wissenschaften, zu thun ist. Nur die Engländer haben ihr Augenmerk auf beydes gerichtet, und in ihren Kolonien, den nunmehrigen 13 Freystaaten von Nordamerika, zu Philadelphia, Boston, Williamsburg und Cambridge Universitäten und Bibliotheken, auch hin und wieder Freyschulen und Buchdruckereyen angelegt. Der letztern sind zu Boston allein 5, in deren einer wochentlich zweymal Zeitungen gedruckt werden, das auch zu Philadelphia und Neu-York geschieht. Setzt die Gelehrsamkeit, deren Gefährtinn wahre Macht und Grösse ist, ihre Reise von O. nach W. fort, an welche Richtung sie sich bisher gehalten hat, so wird einst Amerika der Sitz von Gelehrsamkeit, Macht und Grösse seyn, und sich durch Städte, so gelehrt, als Athen, so prächtig, als Rom und Palmyra, auszeichnen.

* Amerika war bey der Europäer Ankunft ein lebhaftes Gemählde vom Zustand der Menschen in der Kindheit der Welt. Die Einwohner hatten ihre eigenen Künste: sie hatten einige Begriffe von Malerey, und machten durch Zusammensetzung der Federn von verschiedener Farbe niedliche Gemählde; in einigen Gegenden bauten sie Tempel und Paläste. Ohne den Gebrauch des Eisens zu kennen, fällten sie Bäume, bauten Kanoe und ziemlich grosse Böte, und polirten Edelsteine: an ihren Aexten und Messern fassen scharfe Steine oder Muschelschaalen. Künste und Wissenschaften hingegen, die einst in Aegypten und Asien geblüht hatten, und damals wirklich in Europa blühten, waren ihnen völlig unbekannt.

Besondre Geographie von Amerika.

A.
Nordamerika.

I.
Völlig oder größtentheils unbekanntes, fast ganz freyes Nordamerika.

§. 1.

Lage und Eintheilung. Alle Länder und Inseln, die zu diesem Theile von Nordamerika gehören, liegen im Norden der oben S. 649 ꝛc. beschriebnen Gränzlinie. Eine andre Linie, die von Cooksstraße bis zu Thomas Smiths-Sound hinüber geht, von da südwärts innerhalb der Küsten Westgrönlands bis zu Cap Farewell herabläuft, und sich nordostwärts ausserhalb der Ostgrönländischen Küsten bis zum Spitzbergischen Nordkap hinumkrümmt, macht die Gränze zwischen den gänzlich und größtentheils unbekannten Ländern Nordamerikens.

A. **Gänzlich unbekannte Länder Nordamerikens**: Im Norden der gedachten Gränzlinie, das alte oder östliche Grönland mit eingeschlossen.

B. **Größtentheils unbekannte Länder Nordamerikens**, d. i. solche, wovon man nur die Küsten, und diese nicht allenthaben kennt: Im Süden der gedachten Gränzlinie, und zwar von West nach Ost:

I. **Nordamerikanische Westseite**, am grossen Ocean, von Cabo Blanco an bis an das Eskimoische Meer hin. Die nördlichen Küsten sind zuerst von **Russen**, die südlichen von **Spaniern** entdeckt worden: beyde hat **Cook** auf seiner letzten Reise größtentheils befahren. Vom innern Lande hat man fast gar keine Kenntniß.

* Längst der Küste hin sind: Cay Conception, Franz Drake's Hafen, Port de St. Francisco, C. Fortune, Mendocin und Blanco de St. Sebastian, die Mündung des sogenannten Westflusses, Aguilars Port, C. St. Augustin, Port St. Karlos, Bucavelly und Guadeloupe, C. St. Elias, die von Russen entdeckte, in der Nachbarschaft ihrer Fuchsinseln liegende Halbinsel unter dem Namen Stachtan Nitada, das von Cook entdeckte, nordostwärts bis über 70° NBr. hinliegende Küstenland ꝛc.

II. **Nordamerikanische Ostseite**, auf- und an den Küsten des Eskimoischen Meers, und über dieses hinaus bis nach Spitzbergen hin:

1) **Neu-Wales** oder das **Land der westlichen Eskimo**, auf der WSeite des Hudsonischen Busens, der hier die **Buttons-, Chesterfield-Wager-** und **Repulse-Bay** bildet.

2) An der West-Nord- und Ostküste der Baffinsbay, nebst einigen Einfahrten, **Prinz Wilhelms Land, James Lancaster-Aldermann Jones-Thomas Smiths-** und **Horn-Sound** ꝛc.

3) Auf dem Eskimoischen Meer selbst, verschiedene grosse, und sehr viele kleinere **Inseln**, als **James-Island** oder **Jakobsinsel** zwischen Davis- und Baffinsstrasse, **Kumberlandsinsel** zwischen Baffins- und Kumberlandsstrasse, **Isle de bonne Fortune** oder **Glücksinsel** zwischen Kumberlands- und Hudsonsstrasse, **Disko** im O. der Davisstrasse ꝛc.

4) **West-** oder **Neugrönland**, oder **Land der östlichen Eskimo**, mit den Dänischen und Herrenhutischen Ko-

lo-

lonien, an Davisstrasse und auf der Ostseite des weiten Eingangs in das Eskimoische Meer bis Cap Farewell herab.

* Grönland wurde A. 982 von Isländern entdeckt, und in den folgenden Jahren von der Krone Norwegen sowohl auf der östl. als westl. Küste ziemlich stark mit Kolonien besetzt. Wegen innerlichen Unruhen wurde die Fahrt hieher seit A. 1406 unterlassen, und endlich gar auf Grönland vergessen. Erst A. 1576 entdeckte der Englische Seekapitain Forbisher die westl. Küste wieder, und nach ihm ein Dänischer Kapitain, Namens Munk, die im S. liegende Insel Farewell. Endlich kam 1721 ein Norwegischer Prediger, Johann Egede, an die WKüste, um die seit einigen Jahrhunderten verlaßnen Norweger aufzusuchen, die er im äussersten Grade verwildert fand. Seit der Zeit sind folgende 11 Kolonien von Dänemark angelegt worden: Godhaab, Frederikhaab, Kittenbenk, Sukkertopp, Holsteinburg, Südbay, Noogsoak, Egedes Minde, Christianshaab, Clausbavn und Jakobshavn. Herrenhuthische Kolonien sind Neu-Herrenhuth und Lichtenfels. Die OKüste oder Ostgrönland ist wegen des vielen Eises unzugänglich geworden.

5) **Spitzbergen**, im NO. von Grönland, das nördlichste Land auf der ganzen nördlichen Erdhälfte. **Jakob Hremskerk**, ein Holländer, hat es A. 1596 entdeckt. Theile davon sind: **Prinz Karls Insel, Staaten-Vorland, Südostland, Nordostland** ꝛc. Einige rechnen dieses Inselland zu Europa, wie es denn wirklich einerley Länge mit Schweden hat.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Wären die gewinnsüchtigen Europäer nicht gewohnt, Vortheile auch dort zu suchen, wo keine, oder doch sehr geringe zu finden sind; oder wär'es ihnen nicht darum zu thun gewesen, eine nordwestliche Fahrt nach Ostindien zu entdecken, so würden wir von den meisten dieser Länder gar keine Kenntniß haben. Denn wahrlich, es lohnte der Mühe und Gefahr nicht, so traurige, kalte, von der Natur ganz verwahrlosete Erdstriche aufzusuchen. Der Boden ist rauh, und besteht entweder aus unfruchtbaren, mit stäts anwachsendem Eise ewig bedeckten Felsen, theils aus öden Thälern und Flächen, die weder Bäume noch Früchte, sondern höchstens etwas Gras, Kräuter und niedriges Gesträuche tragen. Im Winter ist die Kälte ungemein heftig, und die Sonne Ein- oder zwey-auf Spitzbergen 4 Monate unter dem Horizonte: da denn Eis- und Schneeberge, Mond und Nordlichter die lange Nacht ungemein erhellen. Ueberhaupt ist die Witterung nur höchstens bis 70° NB. erträglich: was weiter gegen Norden liegt, ist völlig unbewohnt.

wohnt. So kommen die Schiffer, die nach Spitzbergen auf den Wallfischfang gehen, im July an, und segeln im Anfang oder in der Mitte des Augusts schon wieder ab.

§. 3. **Produkte:** Wallfische, die im Spitzbergischen Meer, an den Grönländischen Küsten und in der Davisstraße von Holländern, Engländern, Franzosen, Dänen, Hamburgern und Bremern in grosser Menge, zu 50 bis 120 Schuh lang, gefangen werden, Seehunde, Lachse, Muscheln, Taschenkrebse, Cabliau, Biber, Hasen, Hirsche, Füchse, weisse Bären, Rennthiere.

* Man hat bemerkt, daß in diesen kalten Ländern alle Landthiere, die gemeiniglich braun oder grün sind, im Winter weiß werden, und dickere Felle bekommen, um der Kälte desto besser zu widerstehen. Diese fallen allmählig ab, sobald das wärmere Wetter wieder kömmt. Eben dieß begegnet auch Hunden und Katzen, die aus Europa hieher gebracht werden.

§. 4. **Einwohner.** Die wenigen **Dänen** und **Herrenhuther** in Westgrönland ausgenommen, gehören die übrigen alle, so viel man weis, zur grossen Nation der **Eskimo.** Sie sind klein von Statur, dick, fett, braun von Farbe, haben runde Gesichter, platte Nasen, schwarze Haare, und sind unter allen Amerik. Völkern das einzige, das einen Bart hat. Im Winter wohnen sie in Höhlen unter der Erde, und schützen sich gegen die strengste Kälte durch gute Pelze mit einer Kappe, die sie über den Kopf ziehen. Vorne geht der Pelz nur bis an den Gurt, wo er einen Streifen hat, der bis an die Füsse herabhängt. Diese sind durch mehrere Strümpfe und Socken gegen den Frost geschützt; auch ziehen sie, um nicht im Schnee zu versinken, 5 Fuß lange Schneeschuhe an. Die Frauenstiefeln haben das eigene, daß sie ihre Kinder zugleich hineinstecken können. Gegen den blendenden Schnee schützen sie ihre Augen mit Scheibchen Holz, in welche feine Ritze zum Durchsehen gemacht sind. Im Sommer streifen sie umher, wohnen in Hütten, die mit Fellen bedeckt sind, und können so Wallfische, Seehunde, deren Thran sie gerne genieſſen, Fische, Wildprett und Vögel genug bekommen. Auf der Jagd essen sie Fleisch und Fische roh; zu Hause kochen sie ihre Speisen am Feuer. Sie haben weder Brod, noch Salz. Ihre Waffen sind Bogen, Pfeile und Lanzen, mit Zähnen, Knochen oder Hörnern von Seethieren versehen, woraus sie auch Aexte, Messer, Nadeln und anders Geräthe machen. Geld kennen sie nicht;

nicht; sie vertauschen ihre Produkte gegen Europ. Waaren, besonders Flinten und Nahrungsmittel. Den Handel auf Grönland treibt die allgemeine Handelskompagnie zu Kopenhagen, die jährlich 4 Schiffe hinschickt; im Hudsonischen Busen die Englische Hudsonsbay-Gesellschaft.

II.

Bekanntes Nordamerika.

a.

Oestliches Nordamerika.

Einige freye Distrikte ausgenommen, welche die sogenannten wilden Indianer besessen haben, und noch besitzen, gehörte dieser grosse und schöne Erdstrich der Europäischen Krone Großbritannien, bis daß A. 1763 zwischen ihr und ihren Kolonien der unglückliche Krieg ausbrach, der A. 1783 durch einen Frieden geendigt ward, kraft dessen sie Florida an Spanien abtreten, und ihre Kolonien für frey und unabhängig erklären mußte. Heut zu Tage ist also das östliche Nordamerika theils Englisch, theils Spanisch, theils frey.

1.

Englischer Antheil am östlichen Nordamerika.

§. 1. Lage und Eintheilung. Dieser Theil begreift alle Länder und Inseln, die im Norden des östlichen Nordamerika, theils zwischen dem Hudsonsbusen und den Centralgebirgen, theils im Süden dieser Gebirge am St. Lorenz-Strome und Busen, theils im Atlantischen Ocean.

A. Hudsonsbusen-Länder:

I. Im Westen der Jamesbay: Die Hudsonsbay-Kolonie, oder die Faktoreyen der Englischen Hudsonsbay-

bay-Gesellschaft, an der Küste: zu Churchill, zu York- und Nelson-Fort, zu Albany, um den Fluß Moose ꝛc.

II. Im Osten der Jamesbay: Estotiland, insgemein Terra Labrador, oder Neu-Britannien genannt. An der Küste, von der Hudsonsstrasse an bis an die Strasse von Bell' Isle und die Mündung des St. Johnflusses wohnen die südlichen Eskimo nebst einigen Herrenhuthern, deren Niederlage Nain heißt. Weiter Landeinwärts wohnen die noch wenig bekannten Eskopier. An der Jamesbay ist das Fort St. Rupert.

B. Länder am St. Lorenz-Strome und Busen.

I. Das Englische Kanada, oder das Gouververnement von Quebek, vorhin Neu-Frankreich genannt, vom See Ontario an, zu beyden Seiten des St. Lorenzstroms, bis zu dessen Mündung, und an den Fluß St. John hin. Quebek ist die Hauptstadt und der Sitz eines Bischofs mit einem Hafen, in welchen durch die ungemein breite Mündung des St. Lorenzstroms auch Linienschiffe heraufsegeln können.

Andre merkwürdige Plätze sind: Montreal F. les trois Rivieres oder die Stadt der 3 Flüsse, Tadussak H. F. Frontenak F.

II. Akadien oder Neu-Skotland, im Süden des St. Lorenzbusens, zu beyden Seiten der Fundybay, wo Halifax und Annapolis, vorhin Port Royal, beyde mit einem Hafen.

* Zum Gouvern. von Akadien, das Cabot A. 1497 zuerst entdeckte, gehören auch die Inseln Cap Breton, St. John, und Isle de Sable. St. John ist eine Festung an der Fundybay, beym Ausfluß des St. John.

C. Inseln im Atlantischen Ocean, und zwar

I. Die Kanadischen, an und im St. Lorenzbusen. Sie sind vornehmlich wegen des starken Stockfischfanges berühmt, der an den Küsten von Engländern und Franzosen, jetzt auch von den Nordamerikanischen Freystaa-

staaten getrieben wird. Die größte darunter ist New Foundland, das nebst Terra Labrador ein besonders Gouvernement ausmacht. Der Hauptort ist Plaisance.

Ausser New Foundland, das durch die Straße Bell' Isle von Labrador geschieden, und bey 75 Meilen lang, in der Mitte bey 45 breit ist, sind noch zu merken: 1) Die Insel Cap Breton, im SW. von New Foundland, durch die Straße Fronsak von Akadien geschieden, wo Louisburg und Port Toulouse nebst anderen Hafen, die für die Fischerey und das Kapern in Kriegszeiten sehr vortheilhaft sind. 2) Die Insel St. John, im W. von Cap Breton, wo Charlottetown. 3) Die Insel Anticosti an der Mündung des St. Lorenzstrommes ꝛc. Die Franzosen, welche diese 3 Inseln im Pariser-Frieden an England abtraten, haben die 2, im S. von New Foundland liegenden kleinen Inseln Miquelon und St. Pierre sammt dem Rechte beybehalten, im St. Lorenzbusen, und auf dem Theile der Küste von New Foundland zu fischen, der sich vom Cap St. John an, im Norden herum, bis zum Cap Raye erstreckt.

II. Die Bermudas oder Summers-Inseln, auf dem Ocean, unter 47 bis 48° Westl. und 32°20′ NBreite, die beträchtlichste darunter ist Georges-Island.

Diese Inseln, die Juan Bermudas, ein Spanier, zuerst entdeckte, und der Englische Sir Georg Summers nach sich nannte, sind vor einigen Jahren durch einen Orkan beynahe völlig vertilgt worden. Sie sind wenig bewohnt, und nur deßwegen von Engländern besetzt, damit sie der Feind zu Kriegszeiten nicht nützen könne.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Die Winter sind in diesen Provinzen sehr lang und streng, so daß in den nördlichsten selbst Weingeist zu frieren anfängt, und man sich kaum bey einem, mit einer Pferdeladung Holz geheitzten, Ofen vor der Kälte schützen kann. Der Boden ist meist voller Berge, Seen, Sümpfe und Moräste, so daß die Mühe des Anbaues in wenigen Gegenden belohnet wird. Nur Kanada und die Küsten zu beyden Seiten der Akadischen Fundybay haben einen guten und fruchtbaren Boden. Die Luft ist überall rein und gesund.

§. 3. **Produkte:** Sehr verschiedene, und darunter viele theils eigene, theils in vorzüglicher Menge und Güte. Die vornehmsten sind:

In der Hudsonsbay-Kolonie und in Neubritannien, Eisen, Bley, Bergkrystall, Asbest und andre Mineralien, mancherley Wildprett und Federwild, Biber, Seehunde, Wallfische, Wallrosse und andre Fischarten und Wasserthiere.

In

In Kanada, Zimmer- und Schiffbauholz, Biber, Hirsche, Elendthiere, Bären, Füchse, Hermeline, Marder, Stachelschweine, Wolferenen, Pelikane, verschiedene See- und Flußfische, Eisen.

In Akadien, Schiffbauholz, Wildprett und Federwild, Fische, Biber, Ottern, an der Fundybay auch Getreide, Mais oder Indisches Korn, Hanf, Flachs und Früchte.

Auf und an den Kanadischen Inseln, Biber, Otter, Bären, Wölfe, Seehunde, Meerschweine, vornehmlich Stock- und Wallfische, Bauholz, auf St. John auch Getreide.

§. 4. **Sitten der Einwohner.** Die Kolonien, die aus Frankreich, England und andern Europäischen Staaten ausgezogen sind, und sich hier niedergelassen haben, halten sich vornehmlich an Sitten, Gebräuche und Lebensart ihres Mutterlandes; erlauben sich aber doch auch viele Abänderungen, wie sie Klima und Beschaffenheit des Landes fodern.

Die Labradorschen oder südlichen Eskimo haben einerley Sitten und Gebräuche mit den westlichen und nördlichen Eskimo, wie auch mit den Grönländern oder östlichen Eskimo (S. 664).

2.

Spanischer Antheil am östlichen Nordamerika, oder Florida.

§. 1. Lage und Eintheilung. Florida liegt ganz im Süden, längst des Mexikoischen Busens, von der Ostküste an den Missisippi hin. Der Fluß Apalachicola theilt es in Ost-Florida oder die Halbinsel Tegeste, und in West-Florida. St. Augustin ist die Hauptstadt des ersten, und Pensacola des zweyten.

Andre merkwürdige Plätze sind in Ost-Florida St. Mark d' Apalache, St. Matteo ꝛc. in West-Florida, die Forts Mobile, St. Louis, Dauphin und Vaisseaux.

* Dieses Land, daß schon Cabot soll entdeckt haben, hiessen die, 18 Jahre später dahin gekommnen Spanier Florida, weil sie es am Palmsonntage entdeckten, den sie Pascua de Flores nennen. Den größern Theil davon erhielt England durch den Pariser-Frieden von den Spaniern; den kleinern, auf der OSeite des Missisippi, von den Franzosen, die ihn mit unter ihrem Louisiana begriffen. Aber A. 1783 hat England diese ganze Provinz wieder an Spanien abgetreten.

§. 2.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Das Klima ist zwar heiß, doch ist die Luft rein und gesund. Der Boden ist an den Küsten meist sehr niedrig, an einigen Orten auch sumpfig; aber weiter Landeinwärts wechseln ungemein fruchtbare Hügel, Thäler und Ebenen mit einander ab. In West-Florida erheben sich die Apalachischen oder Alliganischen Gebirge, die von SW. nach NO. bis in den hohen Norden aufsteigen.

§. 3. **Produkte:** Mais, Holz, Sassafras, Südfrüchte, Oel, Wein, Baumwolle, Hanf, Flachs, Indigo, Ambra, Austern, Kochenille, Rindvieh, Pferde, Schaafe, Schweine, Wildprett, Vögel und Federwild, mancherley Fische, Alligators.

§. 4. **Sitten der Einwohner.** Sie führen das Gepräge des Spanischen und Englischen Mutterlandes, und zeichnen sich durch den grossen Hang nach einem bequemen und weichlichen Leben aus, der allen nach Amerika ausgewanderten Spaniern eigen ist.

Nebst Spaniern und Engländern giebt es einige Indianische Nationen, die mit ausnehmender Geschwindigkeit auf die Gipfel der höchsten Bäume klettern, mit ihren Kindern auf dem Rücken über breite Flüsse schwimmen, und Bogen und Pfeile sehr geschickt gebrauchen. Auf ihren Feldern, die 3 Aernten geben würden, bauen sie jährlich nur so viel, als sie in einem halben Jahre nöthig haben. Das Korn wird in gemeinen Magazinen gesammelt, woraus jeder seinen Theil bekömmt. Ist der Vorrath aufgezehrt, so begeben sie sich in Wälder, und leben das andre halbe Jahr von Wurzeln, Vögeln und Fischen, ja selbst von jungen Alligators.

3.

Freyes, östliches Nordamerika.

§. 1. **Lage.** Dieser Theil begreift vornehmlich die grossen und fruchtbaren Provinzen, welche die Europäische Krone Großbritannien mit Kolonien besetzt hat, die sich aber vor einigen Jahren von der Oberherrschaft ihres Haupt- und Mutterlandes losgerissen haben, und nun die mächtige und ausserordentlich grosse Republik der 13 vereinigten Freystaaten von Nordamerika ausmachen. Sie liegen zwischen dem Englischen und

Spa-

Spanischen Antheile am östlichen Nordamerika, zwischen der Küste und dem Missisippi. Ausser diesen Freystaaten von Europäischer Abstammung und mit Europäischer Kultur, giebt es, sowohl in ihren westlichen Gegenden, zwischen dem Missisippi und den Apalachischen oder Alliganischen Gebirgen, als auch im Englischen Antheile, einige freye eingeborne Nationen, die noch im Stande der Wildheit leben.

Gemäß dem Frieden vor A. 1783 haben die Nordamerikanischen Freystaaten, die nur dem Russischen und Sinesischen Staate an Größe weichen, folgende Gränzen: vom NWestl. Winkel Neu-Skotlands, d. i. vom Winkel, den eine Linie bildet, gezogen von Norden von der Quelle des Flusses St. Croix bis an die Gebirge, welche die Flüsse, die in den St. Lorenzstrom fallen, von denjenigen trennen, die sich ins Atlantische Meer stürzen, bis an die äusserste nordöstl. Spitze des Flusses Connecticut; von da herabwärts mitten durch diesen Fluß bis zu 45° NBreite; von da durch eine Linie rechts gegen Westen, mit Beybehaltung der nämlichen Breite, bis diese Linie den Fluß Froquois oder Cataraquy berührt; von da an längst der Mitte dieses Flusses bis an den See Ontario, queer durch diesen See, bis die Linie das Gewässer berührt, womit dieser See mit dem See Erin zusammenhängt, mitten durch denselben bis zur Kommunikation zwischen ihm und dem Huronen-See; da mitten durch, längst der Kommunikation zwischen diesem und dem Ober-See; da mitten durch, gegen Norden der Inseln Royale und Phelipeaux bis zum langen See; da mitten durch und durch die Kommunikation zwischen diesem und dem Holz-See (Lake of the Woods) und von da bis zur nördlichsten Spitze; von da gerade nach Westen bis zum Fluß Missisippi, und dann längst der Mitte desselben herab bis zum nördlichsten Theil des 31° NBreite — Im Süden, eine Linie, gerade nach Osten gezogen, bis in die Mitte des Flusses Apalachicola oder Calahouche, dann längst der Mitte dieses Flusses bis zu seiner Vereinigung mit dem Flusse Flint; von da an gerade bis zum Ursprunge des Flusses St. Marie, und längst der Mitte desselben bis in den Atlantischen Ocean — Im Osten, eine Linie, gezogen längst der Mitte des Flusses St. Croix, von dessen Mündung in der Fundybay bis zu seinem Ursprung, und von da gerade nach Norden

den bis zu den oben gedachten Bergen, welche die in den Atlantischen Ocean fallenden Flüsse von den in den St. Lorenzstrom fallenden scheiden. Darunter sind auch alle Inseln begriffen, die innerhalb 20 Meilen von irgend einem Theile der Küsten des Nordamerikanischen Freystaats, und zwischen den Linien liegen, die gerade nach Osten von den Spitzen laufen, wo die gedachten Gränzen zwischen Neu-Skotland auf der einen, und Ost-Florida auf der andern Seite die Fundybay und den Atlantischen Ocean berühren, mit Ausnahme der Inseln, die zur Zeit des Friedensschlusses im Bezirke der Gränzen von Neu-Skotland gewachsen sind.

* Die Streitigkeiten der Kolonien mit dem Mutterreiche fiengen A. 1763 an. Es fiel ihnen schwer, daß sie, in Ansehung des Handels und der Industrie gleich sehr beschränkt, weder mit einander, noch mit fremden Schiffen, die von ihren Hafen ausgeschlossen waren, einiges Verkehr treiben, und von allen ihren Produkten und Waaren nur Getreide, Mehl, Reis, Hülsenfrüchte, Obst, gesalzene Fische und Zimmerholz seit einiger Zeit südwärts vom Cabo Finisterrä führen durften, alles übrige aber, ja ihr Eisen nur in Stangen, nach England bringen mußten. Nun wollte das Mutterreich, das zu ihrer Vertheidigung und zur Aufnahme ihres Anbaues, Handels ꝛc. über 34 Mill. Pf. Sterl. ausgelegt hatte, ihnen auch Taxen und Schatzungen auflegen; und da die Kolonien sich selbst zu beschatzen säumten, ward mit Einführung des Stempelpapiers und Belegung des Thee der Anfang gemacht. Hierüber entstunden Unruhen, die sich aus Neu-England, wo sie zuerst ausbrachen, sehr bald in die übrigen Kolonien verbreitet haben. Denn da Boston wegen seines widersetzlichen Betragens mit Verschliessung seines Hafens bestraft, und mit Englischen Truppen besetzt wurde, machten die gesammten Kolonien gemeine Sache, und es kam zu einem förmlichen Kriege, den sie einige Jahre lang bloß mit eigener Macht, nachher aber von Frankreich, Spanien und den vereinigten Niederlanden unterstützt, fortsetzten, und A. 1783 durch einen höchst rühmlichen Frieden endigten, kraft dessen der König von Großbrittanien sie für freye, souveraine und unabhängige Staaten erkannte, und für sich selbst, seine Erben und Nachkommen allen Ansprüchen auf Beherrschung, Eigenthum und Territorialrechte über dieselben und alle ihre Theile Verzicht that. Einer von den Advokaten der Kolonien sagte zu ihrer Entschuldigung, sie wären dankbar und unterthänig gewesen, so lange sie des Beystands ihres Mutterlandes bedurft hätten; aber es gäbe ein Gesetz, das älter wäre, als alle Gesellschaftsverträge; ein Gesetz, das den, der mit eignen Flügeln fliegen könnte, berechtigte, keine fremde mehr zu gebrauchen ꝛc. Schlözers Briefwechsel V. B. 382 S.

§. 2.

§. 2. Eintheilung. Das freye, östliche Nordamerika begreift theils kultivirte Staaten, theils wilde Nationen.

A. Kultivirte Staaten, oder die Republik der 13 Nordamerikanischen Staaten, von 7 Theilen oder Provinzen.

I. Neu-England, im SWesten von Neu-Skotland. Diese Provinz, die mächtigste unter allen, begreift die 4 Staaten: Massachusetsbay, Neu-Hampshire, Rhode-Island und Connecticut. Die Hauptstadt Boston hat einen Hafen und eine Universität.

* In dieses Land, das die Engländer schon 1584 besetzten; und woraus sie 1605 die Franzosen vertrieben, kamen seit 1614 verschiedene, wegen der Religion aus England weggezogene Haufen, und bauten in 20 Jahren 40 Städte. Die merkwürdigsten darunter sind, in Massachusetsbay, nebst Boston, Plymouth, Salem, Cambridge U. Bristol H. in Neu-Hampshire, Portsmouth, Londonderry; in Rhode-Island, Newport auf der Insel Rhode H. Providence H. in Connecticut, Neu-London, Hartfort, Neuhafen und Milford.

II. Neu-York, Provinz und Staat, im Westen von Neu-England, wo Neu-York auf einer Insel, die der Hudson nahe bey seiner Mündung bildet.

* Dieses Land, das die Engländer schon unter Cabot entdeckten, besetzten nachher die Holländer, die es Neu-Niederland und die HStadt Neu-Amsterdam nannten. Aber A. 1664 ward es ihnen von den Engländern wieder entrissen. Andre merkwürdige Plätze sind Albany am Hudson, Schenecteda, Chester, Fort Eduard, Ticonderoga und Crown Point nicht weit vom Champlain. Zu Neu-York gehören auch die Inseln Long- und Staaten Island ꝛc. Auf jener ist Southampton.

III. Neu-Jersey, Provinz und Staat, zwischen Neu-York und der Delaware-Bay, wo Perth-Amboy und Burlington.

* Dieses Land, das Anfangs Schweden besetzten, und Neu-Schweden nannten, kam mit Neu-York von den Holländern an England. Andre wichtige Orte sind Elisabethtown, Trenton, Glocester, Salem, Greenwich und Duncaster.

IV.

IV. **Pensilvanien**, Provinz und Staat, im Westen von Neu-York und Neu-Jersey, der blühendste unter allen Staaten, wo **Philadelphia** am Delaware und Schuylkil mit einer Universität.

* Diese Provinz hatte einerley Schicksal mit den beyden vorigen. A. 1680 erhielt sie der berühmte Quacker William Penn, der ihr den Namen gab, und sie durch Toleranz und Güte gegen Indianer und Kolonisten in den vortrefflichsten Zustand versetzte. Nebst Philadelphia sind merkwürdig Germantown, Oxford, Radnor, Chester H. Chichester H. New-Castle H. Lancaster.

V. **Maryland**, Provinz und Staat, zu beyden Seiten der Chesapeak-Bay, wo **Annapolis** und **St. Mary**. Neben diesem Staate, an der Delaware-Bay, liegt der Staat **Delaware**, der aus allen der kleinste ist.

* Dieses Land wurde für einen Theil von Virginien gehalten, bis es K. Karl *I.* A. 1632 dem katholischen Lord Baltimore schenkte, der es, der Königinn zu Ehren, Maryland nannte. Die Stadt Baltimore hat ihren Namen von ihm.

VI. **Virginien**, Provinz und Staat, im Süden von Maryland und Pensilvanien. Die Hauptstädte sind **Jamestown** und **Williamsburg** mit einer Universität.

* Virginien wurde von Cabot entdeckt, und ist die älteste unter allen Englischen Kolonien in Amerika. Ihre Entstehung fällt in die Zeiten der Königinn Elisabeth, der zu Ehren sie auch Virginien heißt. Von andern Plätzen sind die merkwürdigern St. George F. Elisabethtown und Wincheſter.

VII. **Karolina**, Provinz, im Süden von Virginien. Es begreift 3 Staaten: **Nord-Karolina**, wo **Edenton** und **Wilmington**; **Süd-Karolina**, wo **Charlestown**; und **Georgien**, wo **Savannah**.

* Cabot entdeckte dieses Land A. 1497. Nach 15 Jahren kamen Spanier dahin, verließen es aber wieder. A. 1562 kam Ribaut mit Französischen Protestanten, und baute ein Fort, das er dem K. Karl *IX.* zu Ehren Charles-Fort, so wie das ganze Land Karolina nannte. A. 1564 vertilgten die Spanier alle Franzosen in Karolina; wurden aber bald hernach von Franzosen und Indianern mit gleicher Münze bezahlt. Von der Zeit an blieb Karolina unbesucht, bis A. 1663 einige Engländer vom K. Karl *II.* das Eigenthum davon erhielten. Andre merkwürdigere Plätze sind, in Nord-Karolina, Neuborn, Beaufort und Brunswich; in Süd-Karolina, Kingston, Georgestown und Beaufort auf Port Royal;

in Georgien, Augusta, Purrisburg, das mit Schweizern, Ebenezer, das mit Salzburgern besetzt ist, Fort Argyle und Josephstown.

B. **Wilde Nationen**, theils im Englischen Antheile, theils im Antheile der 13 Staaten.

I. **Im Englischen Antheile:**

a) Die **Christino** oder **Klistino**, in der Nachbarschaft der Hudsonsbay-Kolonie, um den Fluß Klistino und den Lac de Bois herum.

b) Die sogenannten **Seen-Indianer**, die in Kanada um die 5 Seen herum wohnen, und alle zusammen sowohl unter sich, als mit den **Klistino** Ein Volk sind, ausgenommen die **Huronen** und die sogenannten 5 **Irokesischen** Nationen.

* Unter den Seen-Indianern sind vornehmlich folgende Völker begriffen: 1) die Nippissongs im NW. des Ober-Sees. 2) die Attawawas oder Souties, längst der Mündungen der Flüsse, die sich von W. her in den Ober-See ergiessen. 3) Die Bulls im N. des Ober-Sees. 4) Die Algonquins im N. des Huron. 5) Die Outagamis oder Fuchs-Indianer im W. des Michigan. 6) Die Huronen im S. des Erie. 7) Die Irokesen oder 5 Nationen nebst den Mohocken um den Ontario herum bis an die SSeite des Erie hin ꝛc.

II. **Im Antheile der 13 Staaten**, Landeinwärts, zwischen dem Alliganischen Gebirge und dem Missisippi:

a) Die **Ilinois** am Mittel-Missisippi.

b) Die **Cherakes** oder **Cherokesen** neben Virginien und Nord-Karolina.

c) Die **Chicachas** zwischen Süd-Karolina und dem Missisippi.

d) Die **Tschatas** oder **Chactas** am Nieder-Missisippi.

e) Die **Creeks** neben Georgien ꝛc.

§. 3. **Klima und Beschaff. des Bodens.** Selbst in den nördlichen Theilen dieses grossen Erdstriches ist das Klima freundlich und gemässigt; nur in den südlichsten ist es warm. Doch ist die Luft auch hier rein und gesund. Der Boden ist an den Küsten meist sehr niedrig, in einigen Gegenden auch sumpfig; aber weiter Landeinwärts ist er eine angenehme Mischung von ungemein fruchtbaren Hügeln, Thälern und Ebenen. Berge giebt es hier, zwischen den Besitzungen der 13 Staaten und der Eingebornen, in der

von

von Florida aus SW. nach NO. aufsteigenden Reihe, die man die Apalachischen oder Alliganischen Gebirge heißt.

§. 4. Produkte: Sehr mannigfaltige, und darunter viele theils eigene, theils in besondrer Menge und Güte. Die wichtigsten sind:

In Neu-England, Eisen, Kupfer, Schiffbau- und anders Holz, Pech, Theer, Terpentin, Fruchtbäume, Hanf, Flachs, Mais, Reis, Weizen, Hornvieh, Schaafe, Ziegen, Schweine, und kleine, aber dauerhafte Pferde, Pelzwerk, Wildprett von allerley Arten, Bären, Wölfe, Musethiere, mancherley Federwild, Klapperschlangen, Fluß- See- und Meerfische, als Stockfische und Heringe, Meerschweine, Seehunde.

In Neu-York, Neu-Jersey und Pensilvanien, Getreide, besonders Weizen und Mais, Reis, Wein, Früchte, Hanf, Flachs, Holz von verschiedenen Arten, auch Sassafras, Sassaparille und andre medicinische Holzarten, Fische, Hornvieh, Schaafe, Schweine, Pferde, mancherley Federwild, Schlangen, Biber, Eisen und etwas Kupfer.

In Maryland und Virginien, mancherley Holz, und darunter sehr hochstämmiges, Weizen und andre Getreidarten, Taback, wovon jährlich nur aus Virginien bey 100,000 Orhöfte, jedes zu 400 Pfund, auf 200 Schiffen verführt werden, vortreffliche Baum- und Gartenfrüchte, die hier meistens wild wachsen, und wovon einige diesen Ländern eigen sind, mancherley Küchengewächse, medicinische Pflanzen, Wurzeln und Holzarten, Rindvieh, Schweine, Schaafe Pferde, die, aus Europa hieher, so wie in andre Amerik. Länder gebracht, sich ungemein vermehrt haben, Panther, Bären, Elend- und Beutelthiere, mancherley Vögel und Federwild, Klapperschlangen von 6 bis 7 Schuh in der Länge, deren Biß nur durch die Klapperschlangenwurzel geheilt werden kann, Muskitos, ungemein viele Flüß- und Meerfische, als Heringe, Stockfische, auch Wallfische und Seehunde.

In Karolina und Georgien, Reis, Weizen, Mais, Baumwolle, Hülsen- Baum- und Gartenfrüchte von der besten Art, medicinische und Farbekräuter, vornehmlich Indigopflanzen, Taback, Gummi, Holz, auch zum Schiffbau, Pech, Theer und Terpentin, Hornvieh, Pferde, Schaafe und Schweine, die auch hier in Wäldern und Heyden frey herumlaufen, mancherley Wildprett und wilde Thiere, Biber, Otter, Muskus, Klapper- und andre Schlangen, Alligators, Wachs, Honig, verschiedene, auch anderwärts unbekannte Vögel und Federwild, Wallfische, Meerschweine, Schwert-Teufels- und Trommelfische, Heringe und andre Fischarten. In Georgien wird auch etwas Wein und Seide gewonnen.

§. 5. Sitten. Die Bewohner der 13 Freystaaten, die aus England und andern Europäischen Ländern ausgewan-

dert ſind, und ſich hier niedergelaſſen haben, halten ſich vornehmlich an Sitten, Gebräuche und Lebensart ihrer Mutterländer; hängen ihnen aber doch nicht ſo ängſtlich an, daß ſie nicht Abänderungen machen ſollten, wie ſie Klima und Beſchaffenheit des Landes fodern. Die Bewohner der ſüdlichen Küſtenländer leben ſehr bequem und weichlich.

Von den eingebornen Indianern ſind die Chriſtino eine muntere, gutartige und redliche Nation, die für die Zukunft wenig beſorgt iſt, und ſich dadurch oft groſſen Mangel zuzieht. Sie bedecken ihre Hütten mit Thierhäuten, wodurch ſie dieſelben nicht nur warm, ſondern auch nach ihrem Geſchmack zierlich machen. Ihre gewöhnl. Kleidung ſind Häute von Rehen, Bibern, Ottern, woran ſie die Haare ſitzen laſſen; ihre Nahrung, Wildprett, Fiſche und Federwild.

Die Seen-Indianer ſind meiſtens dienſtfertig und gutwillig gegen alle Fremde. Ihre Hütten ſind Kegelförmig. Jeden Herbſt und Frühling ändern ſie ihre Wohnung. Im Sommer halten ſie ſich an Flüſſen und Seen auf, im Winter tief im Lande; denn ſie treiben wenig Ackerbau, und nähren ſich von Jagd und Fiſcherey. Mit ihren Produkten, worunter Pelzwerk und Fiſche die beträchtlichſten ſind, treiben ſie mit den benachbarten Engliſchen Kolonien und den 13 Freyſtaaten einigen Tauſchhandel, der ſehr wichtig werden könnte, wenn ſie die Fruchtbarkeit einiger von ihren Ländern mehr benutzen wollten.

Die Irokeſen oder 5 Nationen haben eine Verbindung mit einander, und ſtehen wegen vorzüglichen Muth und Tapferkeit bey allen übrigen Indianern in groſſem Anſehen. Junge Leute, die noch keinen Feind geſehen haben, werden auf alle mögliche Arten gewöhnt, alle Strapazzen ſtandhaft zu ertragen. Die Volksälteſten thun ihnen alle erdenkliche Beleidigungen an, werfen ihnen heiſſe Aſche auf den Kopf, ſchlagen ſie, und machen ihnen die bitterſten Vorwürfe, welches ſie ganz unempfindlich erdulden müſſen. Bey ihren Nationalverſammlungen haben auch Weiber eine Stimme.

Die Huronen bauen ordentlich gezimmerte Häuſer, und decken ſie mit Baumrinde. In ihrem kleinen, aber ſehr fruchtbaren Lande halten ſie eine Menge Pferde, Rindvieh und Schweine, bauen auch Getreide, und ſind die reichſten Indianer in ganz Amerika.

Die Ilineſen, Chicachas, Cherokeſen, Tſchatas und Creeks wohnen meiſtens in groſſen Städten beyſammen, haben bequeme Häuſer, und nähren ſich von Ackerbau, Jagd und Viehzucht.

b.

Westliches oder Spanisches Nordamerika.

1.

Louisiana.

§. 1. **Lage und Eintheilung.** Die ersten Europäischen Besitzer dieses Landes waren **Franzosen**, die es, ihrem Könige **Ludwig XIV.** zu Ehren, **Louisiana** nannten. Vor dem Pariser-Frieden A. 1783 war es viel grösser, und reichte nordwärts bis an Kanada, im Osten bis an die Englischen Kolonien hin. Aber durch diesen Frieden kam alles im Osten des Missisippi liegende Land an **Großbritannien**, und ward seit der Zeit theils **West-Florida**, theils nach den freyen Indianischen Völkern, die es bewohnen, **Land der Cherokesen, der Creeks** ꝛc. genannt. **Frankreich** behielt nur das im Westen des Missisippi bis an Cap Nord hin liegende, von SO. nach NW. hingestreckte Land, und verkaufte es nachher an die Krone Spanien. Es besteht aus einem **untern** oder **südlichen**, und aus einem **obern** oder **nördlichen** Theile.

A. **Unteres** oder **südliches Louisiana**, am Nieder-Missisippi und dem Mexikoischen Busen, wo die Insel und Stadt **Neu-Orleans**.

B. **Oberes** oder **nördliches Louisiana**, am rothen Fluß und weiter gegen NWesten hin, welche Gegenden man aber nur wenig kennt. Am rothen Fluß ist die Kolonie **Natchitoches**; weiter hinauf wohnen **freye Indianer**: die **Cadodaquios**, einige Stämme der **Ilinois**, die **Misauri** ꝛc.

§. 2. **Klima und Beschaff. des Bodens.** Nordlouisiana hat ein sehr gemässigtes und angenehmes Klima. Die Winter sind kurz, und selten strenge. Auch der Boden ist ausnehmend schön, meistens eben und fruchtbar. Das Klima von Südlouisiana ist warm und schwül. An der Mündung des Missisippi ist der Boden schlecht; nur die Insel Neu-Orleans hat einen schönen und fruchtbaren Boden. Weiter Landeinwärts ist die Fruchtbarkeit fast allenthalben sehr groß.

§. 3. **Produkte**: Im südlichen Theile: Indigo, Baumwolle, Taback, Reis; im nördlichen, Weizen und andre Getreidarten, mancherley Wildprett und Federwild. Ueberhaupt hat dieses Land ohngefähr einerley Vegetabilien und Thiere mit Virginien und andern Freystaaten. Im Missisippi und in andern Flüssen finden sich sehr viele Fische; an ihren Ufern halten sich aber auch viele Alligators und grosse Schlangen auf.

§. 4. **Einwohner.** Von der jetztherrschenden **Spanischen** Nation giebt es in Louisiana sehr wenige. Von den **Französischen** Kolonisten, die sich über ihre Verkaufung an Spanien auf das nachdrücklichste beschwerten, aber kein Gehör fanden, haben sich die meisten anderwärts niedergelassen. Die größte Anzahl machen die **Indianer** aus, wovon die meisten **frey** sind (ob sich gleich Spanien die Oberherrschaft über ihre Stämme zueignet), und ohngefähr einerley Sitten mit ihrem östl. Nachbarn haben. Die stärksten 2 Nationen sind die **Ilineser** und **Misauri**. Da sie die wahren Bedürfnisse der Natur in ihrem schönen und fruchtbaren Lande leicht befriedigen, und nach ihren beschränkten Einsichten eingebildete nicht kennen, so fließt ihr Leben in Gesundheit, Freude, Frieden und Ueberfluß sanft dahin, und ihre Glückseligkeit wird nicht durch Sorgen, Ehrsucht und Gelddurst gestört.

2.

Neu-Mexiko.

§. 1. **Lage und Eintheilung.** Dieses Land, das **Spanische** Missionare und Soldaten seit A. 1580 entdeckten, liegt, zu beyden Seiten des Rio del Norte oder Rio Bravo, von Louisiana bis an den Kalifornischen Busen hin, und erstreckt sich vom Rio de las Nassas oder Palmas unter 25 bis 26° NBr. bis in unbekannte nördl. und nordöstl. Gegenden und hohe Gebirge. Auch vom übrigen Lande hat man nur sehr wenige Nachrichten, woran die Trägheit oder Politik der **Spanier** Schuld ist. Nicht einmal das weis man, wie viel sie von diesem grossen Lande besitzen. Vermuthlich haben sie nur wenige Städte angelegt, und sich nur in einigen Gegenden angebaut; alles übrige aber wird von **Wilden** bewohnt, die es nicht wissen,

oder nicht glauben, daß die Spanier ihre Oberherren sind. Das ganze Land besteht aus 2 Haupttheilen von ungleicher Grösse: Das eigentliche **Neu-Mexiko**, im Osten, sehr groß, und **Neu-Navarra**, im Westen, viel kleiner. Beyde sind wieder in einige Provinzen abgetheilt, und werden von mancherley Völkern bewohnt.

A. **Eigentliches Neu Mexiko**, zu beyden Seiten des Rio del Norte. **Santa Fe**, die Hauptstadt und der Sitz des Statthalters und eines Bischofs, liegt an diesem Fluß.

* Einzele Provinzen sind Neu-Santander am Mexikoischen Busen mit der Stadt Santander, Neu-Leon, Coaguila beyde im W. des Norte, Texas im Osten, Apacheria zu beyden Seiten ꝛc. Auf der OSeite des Norte wohnhafte Völker sind die Canis, Chounans, einige Stämme der Avaches; auf der WSeite wohnen andre Stämme der Apaches, die Nigoras ꝛc.

B. **Neu-Navarra**, am Kalifornischen Busen oder Mar Vermejo hin, ohne eine merkwürdige Stadt.

* Hieher gehören die Provinzen Hiaquimayo, Sonora, Campana, Cumana ꝛc. und die Völker Seris, Zopas ꝛc.

§. 2. **Klima und Beschaff. des Bodens.** Das Klima dieses Landes, das mitten in der gemässigten Nordzone liegt, soll für Europäer sehr behäglich, und zu allen Jahrszeiten beynahe gleich annehmlich seyn. Denn die Sommershitze ist weder erstickend, noch ungesund, und die Kälte im Winter ist weder übermässig, noch mit unangenehmen Regenfluthen verbunden. Auch der Boden soll ungemein fruchtbar und reizend seyn. Anhöhen wechseln mit Ebenen, durch welche viele größre und kleinere Flüsse strömen.

§. 3. **Produkte**: Bauholz, Früchte, mancherley wildes und zahmes Vieh, besonders Rindvieh, Geflügel, Fische. Auch Gold und Silber, Türkisse, Smaragden und andre Edelsteine sollen hier zu finden seyn.

§. 4. **Einwohner.** Wahrscheinlich sind die **Spanier** in diesem Lande nicht sehr zahlreich. Den größten Theil der Einwohner machen die **Indianer** aus. Sie sind leutselig, großmüthig, friedfertig, und wegen der Geschicklichkeit, mit Bogen und Pfeilen umzugehen, ihren Nachbarn sehr furchtbar. Als die Spanier zu ihnen kamen, betheten sie Sonn-

und

und Mond an; zeigten aber mehr Bereitwilligkeit, die Christliche Religion anzunehmen, als andre Amerik. Völker. Nur besorgten sie, sie möchten dabey um ihre Freyheit kommen, wofür sie alle, besonders aber die **Apaches**, sehr eingenommen sind. Dieses muthige und kriegerische Volk vereitelt jeden Versuch der Spanier, Tyranney und Unterdrückung einzuführen, und hat sie durch Verheerung ihrer Pflanzungen bereits oft zur Erneuerung des Bündnisses gezwungen.

8.

Kalifornien.

§. 1. **Lage und Eintheilung.** Dieses Land wollte schon **Cortes** A. 1526 mit vom Mexikoischen Blut getränkter Hand besiegen. Aber sein Versuch schlug fehl, so wie viele andre, die in den folg. 170 Jahren unternommen wurden. Erst seit A. 1697 gelung es Jesuitischen Missionaren, mit Genehmigung des **Spanischen** Hofes die wilden Kalifornier durch Gütigkeit und Wohlthun zu gewinnen, und bis 1745 über 40 Flecken anzulegen. Das ganze Land, soweit es **Spanien** anspricht, aber nicht beherrschet, erstreckt sich vom C. St. Lucas unter 22°38′ bis Cap Blanc de St. Sebastian unter 43°30′ NBr. Im S. und W. hat es den grossen Ocean, hier das Kalifornische Meer genannt, im N. und NO. unbekannte Gegenden und Gebirge, im O. Neu- und Alt-Mexiko, wovon es durch den Rio Colorado de los Martyres und den Kalifornischen Busen geschieden ist. Die meisten Einwohner sind **frey**; denn was die **Spanier** im Süden besitzen, besteht nur in einigen Missionen und Kolonien nebst einer Stadt am Cap St. Lucas, wo die Manillischen Gallionen seit A. 1734 anlegen. Doch suchen sie sich seit einigen Jahren weiter auszubreiten. Nach der gewöhnlichen Eintheilung besteht dieser grosse Erdstrich aus 3 Provinzen:

A. Die Halbinsel **Kalifornien**, im Süden, an sich sehr wenig, aber doch mehr, als die 2 andern Theile bevölkert, und allein mit Spanischen Kolonien besetzt. Die merkwürdigste darunter ist **St. Joseph**, eine schlechte Stadt am Cap St. Lucas. Unter den Eingebornen sind die **Monquis**, **Cochimes**, **Guimes**, und **Bagiopas** die merkwürdigsten.

B.

B. **Neu-Albion**, in der Mitte, im N. des Halses der Halbinsel, zwischen Rio Colorado und dem grossen Ocean, sehr wenig und fast nur an den Küsten bekannt.

C. **Quivira**, im Norden, noch weniger bekannt, als das vorige, und von der Küste abwärts noch von keinem Europäer bereiset.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Auf der Halbinsel (denn die übrigen Theile kennt man zu wenig) ist es im Sommer sehr warm, besonders an der OKüste; tiefer im Lande aber und an der WKüste gemässigt. Ueberall ist die Luft rein und gesund. Der Boden ist grösstentheils rauh, sandig, und in vielen Gegenden von hohen Bergen und nackten Felsen durchschnitten. Man findet aber auch viele schöne und fruchtbare Flächen, und bey zunehmender Kultur und Bevölkerung würde das Land gewiß alle Lebensbedürfnisse im Ueberfluß hervorbringen.

§. 3. **Produkte**: Holz, auch zum Schiffbau, fast alle Früchte, die man im übrigen Amerika findet, besonders eine sehr schmackhafte vom Strauch **Pitahaya**, eine Art von Manna, Wein. Hausthiere, die man aus Mexiko oder Spanien hieher bringt, kommen fast alle gut fort. An den Küsten werden sehr viele Schildkröten, Fische, Austern, vornehmlich aber ein kleiner Schaalfisch gefangen, der an Schönheit kaum einen seines gleichen hat. Auch die Perlen, die man hier fischt, sollen unter allen die schönsten seyn. Von wilden Thieren giebt es Leoparden, Hirsche, wilde Widder und Katzen ꝛc. Schlangen, Skorpionen, Muskiten und andre Insekte finden sich in grosser Menge. Hin und wieder hat man auch Gold- und Silbergruben nebst Schwefel gefunden.

§. 4. **Einwohner.** Einige wenige **Spanier** ausgenommen, sind die übrigen alle **Eingeborne.** Sie sind, überhaupt genommen, höflich, munter, stark, tapfer und wohlgewachsen. Doch giebt ihnen das Roth und Gelb, womit sie ihre dunkelbraune Haut beschmieren, und die Löcher in Nasen und Ohren, worein sie Ringe stecken, ein sehr widerliches Ansehen. Insgemein schlafen sie auf bloßer Erde unter freyem Himmel. Bey strengen Wintern verwahren sie sich bloß auf der Windseite durch eine 2 Spann hohe

he Wand von Reisern. Nur Kranke werden in sehr niedrigen Hütten gegen Hitze oder Kälte geschützt. Ihre Kleider sind ein Stück von ungegerbter Hirschhaut oder ein Lumpen von Wolle oder Leinwand, womit sie die Mitte des Leibs bedecken. Ihre Schuhe oder Sandalien sind an der Ferse und an den Zähen mit Faden festgebunden. Bogen, Pfeile, Steine, ein Grabholz, Schildkrötenschaalen statt eines Korbs und einer Kinderwiege, ein Darm oder eine Blase zum Wasserholen, und eben so schön, als dauerhaft gemachte Netze sind all ihr Geräthe. Ihre Nahrung ist sehr schlecht, und ihre Unwissenheit so groß, daß nur wenige bis 6 zählen können; doch zeigen sie viele Geschicklichkeit in verschiedenen Handarbeiten. Von Privateigenthum und Oberherrschaft haben sie keinen Begriff. Nur in gewissen Fällen wählen sie sich den bravsten, erfahrensten und beredsamsten Mann zu ihrem Anführer. Im übrigen ist jeder Vater der Fürst seiner Familie.

4.

Alt-Mexiko

oder

Neu-Spanien.

§. 1. **Lage und Eintheilung.** Dieses reiche und fruchtbare Land war die erste wichtige Eroberung, welche die Spanier unter ihrem listigen und grausamen Cortes seit A. 1519 auf dem festen Lande von Amerika gemacht haben. Es erstreckt sich, zwischen dem grossen Ocean und dem Mexikolschen Busen, vom Rio de las Palmas bis an die Landenge von Panama oder Darien, und ist von Nordwest nach Südost in 3 Haupttheile oder Audienzen getheilt, die von den Städten Guadalaxara, Mexiko und Guatemala ihre Namen haben, und unter dem Spanischen Vicekönig zu Mexiko stehen.

A. Die Audiencia de Guadalaxara oder Neu-Galicien, oben im Nordwesten, bis an den See Tschapala, wo Guadalaxara die Hauptstadt der Audienz und der Sitz eines Bischofs.

Ein-

* Einzele Provinzen sind: 1) Guadalaxara oder Neu-Gallicien an sich. 2) Zacatecas im NO. der vorigen, wo St. Luis de Zacatecas. 3) Neu-Biscaya im N. der vorigen, wo Durango oder Guadiana. 4) Xalisco im W. von Guadalaxara, wo Compostella und Xalisco. 5) Chiametlan im N. der vorigen, wo Chiametlan. 6) Cultacan im NW. der vorigen, wo Culiacan. 7) Cinaloa im NW. der vorigen, wo Cinaloa, durch viele Wasserfälle mahlerisch schön.

B. Die Audiencia de Mexiko, in der Mitte, bis zur Honduras-Bay, wo Mexiko an einem See, die Hauptstadt aller Spanischen Kolonien in Nordamerika und des Vicekönigs Residenz mit einem Erzbistum und einer Universität. Sie soll die regelmässigst angelegte Stadt in der Welt seyn, und ist der Mittelpunkt des ganzen Handels, der zwischen Spanien und Amerika und zwischen Amerika und dem Spanischen Ostindien getrieben wird. Der nächste Hafen bey Mexiko ist Acapulco, der beste an der westlichen Küste, bey dessen berühmter Messe sich die Gallionen, die nach den Philippinen fahren, und Schiffe aus Peru und Chili einfinden. Am Mexikoischen Busen ist der Hafen Vera Cruz, aus dem aller Reichthum von Mexiko durch die Silberflotte in die alte Welt verführt, und wo die meisten Waaren des Luxus und der Nothdurft aus der alten Welt in die neue eingeführt werden.

* Diese Audienz begreift folgende 9 Provinzen: 1) Mexiko in der Mitte, mit den erst angeführten 3 Städten. 2) Guasteca am Mexik. Busen, wo Panuco. 3) Mechoacan zwischen Mexiko und dem Ocean, wo Mechoacan oder Valladolid B. 4) Tlascala im SO. von Mexiko, wo Tlascala oder Puebla de los Angelos oder Engelsburg B. 5) Guaxaca im O. der vorigen, wo Guaxaca und Antiguera B. 6) Soconusco am Ocean, wo Guevatlan oder Soconusco. 7) Chiapa im N. der vorigen, wo Chiapa und Ciudad Real. 8) Tabasco am Mexik. Busen, wo Tabasco und Victoria. 9) Die Halbinsel Yucatan zwischen der Campeche- und Honduras-Bay, wo Campeche H. Merida B. und Valladolid.

C. Die Audiencia de Guatemala, unten gegen die Landenge von Panama zu, wo Neu Guatemala, die Hauptstadt der Audienz und der Sitz eines Bischofs, in einiger Entfernung von dem durch

Erd-

Erdbeben und einen Vulkan zerstörten Alt-Guatemala erbaut.

* Provinzen dieser Audienz sind: 1) Guatemala am Ocean, wo nebst der Stadt gleiches Namens St. Salvador und la Trinidad H. 2) Verapaz am Merik. Busen, wo Verapaz. 3) Honduras an der gleichnamigen Bay, wo Comayagua oder Valladolid und Truxillo H. 4) Nicaragua im S. der vorigen, wo Leon B. und Granada. 5) Costa Rikka im SO. der vorigen, wo Karthago B. und Nicoya. 6) Veragua im O. der vorigen, wo St. Jago und la Conception H.

** Die Länge von ganz Meriko beträgt von NW. nach SO. gegen 450 Meilen; die Breite nimmt von 180 bis 15 Meilen ab.

*** Im Westen von Alt-Meriko und Kalifornien liegen folgende, theils bewohnte, theils unbewohnte Inseln auf dem grossen Ocean bis 150° Westl. hin: Die 3 Marien, Socorro, Passion, Shelrok, Guadeloupe, Nublada, Rokka Partida, Mesa, Desgraciada, Ulna, Pajaros, Monges, Donna Maria Lajara, die von Mendana gesehene Insel, St. Francisco, O-why-hee, deren Bewohner den Weltumsegler Cook A. 1779 ermordet haben, Sandwichsinsel ꝛc.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Die Hitze ist hier immer sehr groß; wird aber in den Sommermonaten durch Regen, abwechselde Land- und Seewinde, in einigen Gegenden auch durch Dünste von Seen und Flüssen in etwas gemässigt. Die Ostküste ist niedrig, sumpfig, zur Regenzeit vom April bis in September, stäten Ueberschwemmungen ausgesetzt, und allenthalben sehr wild und wüste gelassen, vielleicht um andre Europäer durch rauhe und ungesunde Gränzen vom Einbruch ins innere Land abzuhalten. Dieses hat einen ungemein fruchtbaren und schönen Boden. Hügel und Berge wechseln hier mit grossen, durch viele Seen, Flüsse und Bäche bewässerten Ebnen. Auch die Westküste ist sehr fruchtbar; hat aber von Vulkanen und Erdbeben so manche Gefahr auszustehen.

§. 3. **Produkte:** Eine unglaubliche Menge Silber und Gold, Jaspis, Porphyr, schöner Marmor, Perlen, Smaragde, Türkisse, mancherley Getreidarten, als Mais, der hier wild wächst, Reis, Weizen, Gerste ꝛc. Ceder-Brasilien- und Mahoholz, viele köstliche Früchte, Kakaonüsse, Vanille, Tamarinden, Weinstöcke und Mayhey, woraus Garn und ein berauschendes Getränke bereitet wird, mancherley medicinische Waaren, als Copal, Anime, Takamahacha, Caranna, flüssiges Ambra, Ambradl, Peruanischer

Bal-

Balsam, Guajak, Mechoacanne- und Chinawurzel, Sassaparille ꝛc. Seide und Baumwolle, die man in grosser Menge verarbeitet, Zucker, Kochenille, Campeche- und andre Farbehölzer, der beste Indigo, Honig und Wachs, Salz, Taback, Ingwer, sehr viel Hornvieh, das wild herumläuft, und eine Menge Häute nebst Talg liefert, Schweine, Schaafe, Wildprett und viele andre, diesem Lande eigene Thiere, mancherley Geflügel und Federwild, Fluß- und Seefische, Schildkröten, Austern, Muscheln, aber auch Alligators und verschiedene schädliche Gewürme und Insekten.

§. 4. **Einwohner.** Sie sind theils geborne **Spanier**, theils eingeborne **Indianer**, theils Afrikanische **Negers**. Ihre Abkömmlinge werden durch verschiedene Namen unterschieden. **Kreolen** heissen hier die reinen Nachkommen der Spanier; **Mestizen**, die Nachkommen von Spaniern und Indianern; **Mulatten**, die Nachkommen eines Spaniers und einer Negresse ꝛc. **Die niedrigste Klasse des Volkes machen die Nachkommen von Indianern und Negers aus.**

Die Spanier, die nebst den Kreolen, einer feigen, unmännlichen, faulen und verschwenderischen Menschenart, die einzigen Weissen des Landes sind, haben hier den nämlichen Charakter, wie in Europa; nur etwas mehr Stolz und Einbildung. Sie treiben Handel, oder bekleiden geistliche und weltliche Aemter. Denn alle Civilgerichtshöfe sind mit Spaniern besetzt, wovon aber keiner sein Amt über 3 Jahre behält. Der Vicekönig, der vielleicht das reichste Gouvernement in der Welt hat, präsidirt in der obersten Kammer einer jeden Audienz, wenn er will. Eifersucht und Geiz lassen hier keine gute Einrichtung zu Stande kommen: gierig nach Raub, drückt jede Obrigkeit während der kurzen Amtsverwaltung das Volk, und betrügt den Herrn. Eben so schlecht ist die Verfassung des Kriegs- und geistlichen Standes. Jährlich wird zu Unterhaltung der Truppen und Festungswerke eine ansehnliche Summe hergegeben, aber nicht verwandt. Die Geistlichkeit, die ein Drittheil aller Weissen ausmachen soll, ist, überhaupt genommen, unwissend, faul, übelgesittet und folglich unfähig, die Layen, die der liederlichste und bigotteste Pöbel auf Gottes Erdboden seyn sollen, durch Unterricht und Beyspiel zu bessern.

Die eingebornen Mexikoer stehen gröstentheils unter Spanischer Oberherrschaft; doch giebt es auf den Gebirgen und in andern Gegenden einige, die ihre Freyheit bis jetzt behauptet haben. Die unter Spanien stehen, sind ein ausgeartetes, feiges, verrätherisches und dummes Volk, das, um sich seine Knechtschaft nicht noch beschwerlicher zu machen, keine Mühe anwendet, seine Talente auszubilden, und sich einige Geschicklichkeit zu erwerben, wodurch sie zu andern,

als bloß niedrigen und sklavischen Arbeiten brauchbar werden könnten. In Städten sind sie Spanisch gekleidet, nur meistens ohne Schuhe; ausser Städten aber tragen sie größtentheils andre Kleider. Ueberhaupt halten sowohl Männer, als Weiber ungemein viel auf Nasenringe, Ohrgehänge, Arm- und Halsbänder. Einige pflegen sich auch durch das Bemalen und Beschmieren zu verunstalten. Die freyen Mexikoer sind ein gutherziges und leutseliges Volk. Frey von den Lastern und verderbten Sitten der Spanischen Städte, bringen sie ihre Zeit mit Jagen, Fischen und dem Feldbau hin, und säen und pflanzen nur so viel, als die Natur fodert. Ihre Wohnsitze sind zerstreut liegende, mit Stroh gedeckte Hütten. Statt der Betten haben sie Hängematten, statt der Stühle und Tische hölzerne Blöcke. Alle ihre wichtigen Unternehmungen fangen sich mit einem Gastmahl an, wobey die Männer nur sich einander, niemals aber den Weibern zutrinken, die ihnen aufwarten, und erst wenn sie betrunken zur Ruhe gegangen sind, ihr Räuschchen wegbekommen. Einige unter ihnen drucken ihren Kindern die Nasen platt, das sie für eine besondre Schönheit halten; andre geben aus eben dieser Absicht dem Kopf des Kindes durch Zusammendrücken eine Kegelfigur. Nasen, Ohren, Hals und Arme zieren sie eben so, wie ihre unterjochten Brüder: Tänze bey einer höchst elenden Musik sind ihr angenehmster Zeitvertreib.

B.

Westindien.

I.

Die Bahama- oder Lucayischen Inseln.

§. 1. **Lage und Abtheilung.** Diese Inseln, die der Krone **Großbritannien** gehören, und ein besondres Gouvernement ausmachen, liegen von 21 bis 28° Nordbr. und von 52 bis 62½° Westl. Die nordwestlichsten sind durch den Kanal oder die Strasse von Bahama von der Ostfloridischen Halbinsel geschieden, von da sie, im Norden der 2 größten Antillen, im Bogen südostwärts herablaufen. Eine von diesen Inseln, **Guanahani** oder **St. Salvador**, war das erste Land, das **Colombo** in Amerika betrat, und seine Gefährten, vor Freude trunken, küßten. Lange wurden sie von keiner Europäischen Macht geachtet, und dienten den Seeräubern zum Zufluchtsorte, bis sie A. 1718 von Großbritannien in Besitz genommen wurden, um von hier aus Spanier und Franzosen zu Kriegszeiten in Schranken zu erhalten. Ihre Anzahl soll sich über 400 belaufen; aber nur ohngefähr 20 sind bewohnt. Die merkwürdigsten sind **Providence**, wo das **Fort Nassau**; **Bahama** und **Lucayano**.

noque, wovon sie ihren Namen haben, St. Salvador oder Guanahani, Eleuthera, Yuma oder Exuma, Mogana, Inagua ꝛc. Als ein Untergouvernement gehören zu diesen Inseln auch die im N. von St. Domingo liegenden Caikischen oder Turks-Islands.

§. 2. Beschaffenheit und Produkte. Die bewohnten Inseln, vornehmlich Bahama und Providence, haben, nebst dem heitern und gemässigten Klima, das auch die übrigen geniessen, einen fruchtbaren und gutbewässerten Boden, der jetzt zwar nur mehr Mais, Erbsen, Brasilienholz, Vögel und Kaninchen nebst Salz, und etwas Zucker und Taback hervorbringt; vor Ankunft der Spanier aber viel wichtigere Produkte hatte, die sie alle ausgerottet haben, um fremde Kolonisten von Besetzung dieser an ihre übrige Westindische Eroberungen nahegränzenden Inseln abzuhalten, die sie nach Vertilgung der ursprünglichen Bewohner selbst nicht wieder besetzen konnten. Der Kanal von Bahama ist voller Klippen und Sandbänke, folglich schwer zu passiren. Ueberhaupt hat die See in diesen Gegenden viele reissende Ströme, und ist heftigen Stürmen ausgesetzt: so daß diese Insulaner beym Unglück derer, die hier scheitern, und denen sie beystehen, sq manchmal etwas zu verdienen finden. Die unbewohnten Inseln sind wenig fruchtbar, und meist kleine, über das Wasser sich erhebende Klippen, die für Schiffer sehr gefährlich sind.

II.

Die 4 grossen Antillas.

§. 1. Lage und Eintheilung. Diese wichtigen Inseln liegen gleichfalls im Mexikoischen Busen, meist im Süden der Bahama-Inseln. Sie waren das erste Land in dem von Colombo entdeckten Amerika, wo sich die Spanier festsetzten: von hier aus machten sie die ersten Eroberungen auf dem festen Lande. Heut zu Tage sind nur mehr 2 Inseln, Kuba und Porto Rikko, ganz Spanisch; Jamaika gehört der Krone Großbritannien, und St. Domingo ist zwischen Spanien und

Frankreich getheilt. Sie liegen in folgender Ordnung von West nach Ost:

I. Kuba, die grösste, wo St. Jago die Hauptstadt, und die feste Havanna, des Spanischen Statthalters Residenz mit einem berühmten Hafen, wo sich die Silberflotte, die Gallionen und Registerschiffe versammeln, ehe sie mit einander nach Spanien zurücksegeln.

* Diese Insel, die von 20 bis 23°30′ NBr. von 57 bis 67° Westl. hinliegt, ward schon A. 1492 von Colombo entdeckt, aber erst 1511 durch Ermordung aller Ureinwohner völlig erobert. Sie kommandirt den Mexikoischen Busen, den Kanal von Bahama und die Durchfahrt durch die Windwardsinseln, daher sie von den Spaniern der Schlüssel von Westindien genannt wird. Ausser den angeführten Städten giebt es noch einige andre, als St. Esprit, Bayamo, Porto del Principe ꝛc. Im N. und S. giebt es einige Inseln von geringer Bedeutung.

II. Jamaica, im Süden von Kuba, die wichtigste unter allen Englischen Inseln in Amerika, wo St. Jago de la Vega oder Spanish Town, des Statthalters Sitz, Kingston und Port Royal.

* Auch auf dieser Insel, deren Länge bey 40 = die Breite gegen 15 Meilen beträgt, haben die Spanier, die sie besetzten, alle Ureinwohner ausgerottet. Unter Cromwells Protektorat ward sie von Engländern erobert. Ihren Reichthum hat sie vornehmlich durch die Buckanier oder Flibustier erhalten, welche Seeräuber (eine aus kühnen Franzosen, Engländern und Holländern gemischte, und in den Amerikanischen Gewässern sehr furchtbare Gesellschaft) sich hier von Gefahren erholten, und ihren Raub durch Spielen und Schwelgen verthaten. Von dem ausserordentlichen Schaden, den ihr Erdbeben, Pest und Orkane zufügten, hat sie sich so ziemlich erholt, da die Zahl ihrer Einwohner sich nun wieder auf 25000 Weisse und fast 4mal so viel Negers beläuft, die man hier als Bestien betrachtet, und nach dieser Theorie behandelt.

III. St. Domingo oder Hispaniola, im Osten von Kuba und Jamaica. Im Westen, als dem Französischen Antheil, ist Leogane und Cap Francois, beyde mit einem Hafen; im Osten, als dem Spanischen Antheil, ist St. Domingo, des Statthalters Sitz mit einem Erzbistum und einer Universität.

* Diese Insel, nach Kuba die grösste unter den Antillen, von 18 bis 20° NBr. und von 51 bis 57° Westl. ward auf Colombo's erster Reise entdeckt, und unter allen Amerik. Plätzen zuerst mit Spaniern be-

besetzt, und von ihnen ausgemordet. In der Folge setzten sich viele Flibustier und Franzosen im Menschenarmen westlichen Theile. Sie raubten, bauten das Land, wurden von Frankreich für Unterthanen erkannt, und ihr Land im Ryswicker-Frieden an diese Krone abgetreten. Zum Französischen Antheil gehören die Inseln la Vache oder Kuhinsel, eines von den Hauptzufluchtsorten der Flibustier, Gonave und Tortue; zum Spanischen, die Beateninseln, Saone und Samana.

IV. Porto Rikko, die östlichste unter den grossen Antillen, wo Porto Rikko der Sitz des Spanischen Statthalters und eines Bischofs.

* Diese Insel, welche Colombo A. 1493 entdeckte, und die Spanier eben so grausam, als die übrigen, entvölkert haben, liegt neben St. Domingo von 48 bis 50° Westl. und ist der Mittelpunkt des Schleichhandels, den die Nordamerik. Freystaaten, die Engländer und Franzosen mit dem Spanischen Amerika treiben.

§. 2. Klima und Beschaffenheit des Bodens. Auf allen 4 Inseln ist das **Klima** sehr warm; doch wird die Hitze fast das ganze Jahr durch Thau und täglich abwechselnde Land- und Seewinde, in den wärmsten Monaten durch die zu gleicher Zeit einfallende, sehr lang anhaltende Regenzeit gemässigt, die aber der Gesundheit nicht frommen will. Erdbeben, Stürme und Orkane richten hier manchmal grosses Verderben an. Der **Boden** ist im Innern des Landes meist sehr gebirgig, gegen die Küste zu aber flach, fast allenthalben gut bewässert, und überhaupt genommen, sehr fruchtbar, aber nicht überall, am wenigsten auf Kuba, im Spanischen Antheil an St. Domingo und auf Porto Rikko, fleissig genug angebaut.

§. 3. Produkte: Die ansehnlichsten sind

Auf Kuba, Goldsand von Flüssen, Kupfer, Ingwer, langer Pfeffer, Kassia, Mastix, Aloe, Holz, Baumwolle, mancherley Früchte, der beste Taback und Zucker, Hornvieh, das aus Spanien hieher gebracht, nunmehr wild fortkömmt, und viele Häute nebst Talg liefert, andre Hausthiere, Wildprett, wildes und zahmes Geflügel, Seefische, Schildkröten, Alligators.

Auf Jamaica, mineralische Wasser, Salz von Quellen und Seen, Holz, vornehmlich Cedern- und Mahoganyholz, Zucker, Ingwer, Pimento oder Jamaica-Pfeffer, Mais, vortreffliche Früchte, Kakaonüsse, wilder Zimmet, Kaffee, Mastix, Baumwolle, Farbeholz, Guaiacum, Chinawurzel, Sassaparille, Kassia, Vanille, Land- und Seeschildkröten, Alligators, wildes und zahmes Geflügel, Fische, mancherley, auch schädliche Gewürme und Insekten.

Auf St. Domingo, Hornvieh, Pferde, Zucker, Indigo, Baumwolle, Kakao, Kaffee, Ingwer, Taback, Salz, Wachs, Honig, Ambra, mancherley medicinische Waaren und Farbehölzer, vortreffliche Früchte, Vögel und Federwild, Fische, Schildkröten, Goldsand von Flüssen.

Auf Porto Rikko, Schiffbauholz, Früchte, Jamaica-Pfeffer, wilder Zimmet, Reis, Mais, Zucker, Ingwer, Baumwolle, Kassia, Mastix, Hornvieh, Schweine, Ziegen, Schaafe, wildes und zahmes Geflügel, Fische, Salz.

§. 4. **Einwohner.** Sie sind theils **Europäer** oder doch Abkömmlinge von Europäern, theils **Afrikanische Negers.** Jene sind entweder Herren, oder Bediente, wovon die erstern sehr hochmüthig, und grossentheils allen Lastern ergeben sind, wozu Reichthum und Stolz verleiten; die letztern, wenn sie sich in ihre Herrschaft zu finden wissen, gutgehalten, und bey Zeiten höher gebracht werden. Aber desto schlechter sind die Negers daran. Von ihrer ewigen Arbeit ziehen sie selbst keinen andern Nutzen, als eine elende, manchmal sehr schmale Kost; und der geringste Fehltritt wird mit der äussersten Grausamkeit bestraft. Nicht bloß ihre Aufseher, selbst die Gesetze sind gegen sie unmenschlich: durch langsame und schauerliche Todesarten werden sie wegen Aufruhr oder zweymaliger Vergreifung an einem **Weissen** hingerichtet.

III.

Die kleinern oder eigentlichen Antillas.

§. 1. **Lage und Eintheilung.** Als Colombo Amerika entdeckte, waren diese Inseln grösstentheils von den **Karaiben** bewohnt, welche die Spanier für **Kanibalen**, d. i. Menschenfresser ausgaben, vornehmlich um das unter ihnen angerichtete Blutbad zu rechtfertigen. Sie besetzten einige von diesen Inseln, und fochten lange mit andern Europäern, die andre Inseln in Besitz nahmen, um sie von der Nachbarschaft ihrer reichen Westindischen und Amerikanischen Eroberungen zu entfernen. Zuletzt mußten sie nachgeben, und nach vielen Kriegen, die über den Besitz dieser Inseln zwischen Europäischen Mächten geführt wurden, und mancherley Veränderungen nach sich zogen, sind sie jetzt unter 5 Herren, **England, Frankreich, Spanien, Holland** und **Dänemark**, getheilt. Sie fangen im Osten von Porto Rikko an, und laufen im Bogen bis an die Ostseite der nördlichen

chen Küste von Südamerika, dann längst dieser nördl. Küste westwärts bis zum Busen von Venezuela herum. Auf diese Lage gründet sich ihre Eintheilung in 3 Insel-Reihen oder Insel-Meere:

A. Die Jungfern-Inseln, im Osten von Porto Rikko. Die wichtigsten darunter sind die 3 Dänischen Inseln, St. Thomas mit einem Hafen gleiches Namens, St. Jean, im SO. der vorigen, und St. Croix mit einem Fort im S. der 2 vorigen.

*) Diese Inseln liegen von 17°40′ bis 18°40′ NBr. und von 46°20′ bis 48° Westl. Einige davon sind noch wüst und unbewohnt; auf andern haben sich Spanier von Porto Rikko aus niedergelassen.

B. Die Inseln über dem Winde oder Iles bas Barlovento, sonst auch die Karaiben- oder Kanibalen-Inseln, und von den Engländern meist Leewards-Isles genannt, von den Jungfern-Inseln an, in einer von N. nach S. laufenden gekrümmten Reihe, bis an die OSeite der NKüste von Südamerika. Die wichtigtigsten darunter sind von N. nach S.

1) Die Englische Insel Anguilla oder Schlangen-Insel.

2) St. Martin, zwischen Frankreich und Holland getheilt.

3) St. Barthelemi, Französisch.

4) Barbuda im SO. der vorigen, unter 44°10′ Westl. Englisch.

5) Saba und St. Eustache oder Eustatio, beyde Holländisch.

6) St. Christophers, unter 45°10′ Westl. Englisch, von 8000 Weissen und 18000 Negers bewohnt, wo Basse-Terre und Charlesfort.

7) Nevis im SO. der vorigen, Englisch, wo Charlestown.

8) Antigua, unter 44°20′ Westl. Englisch, von 7000 Weissen und 30,000 Negers bewohnt, wo St. Johnstown und Falmouth.

9) Montserrat, im SW. der vorigen, von 4000 Weissen und 8000 Negers bewohnt, den Engländern gehörig.

10) Die Französischen Inseln Grande Terre, Desirade, Guadeloupe, Marie Galante und les Saintes oder die Heiligen Inseln, von 15°45′ bis 16°40′ NBr. und von 43°20′ bis 44°20′ Westl. Auf Guadeloupe, die durch eine Strasse von Grande Terre geschieden, und von 12,000 Weissen und 72,000 Negers bewohnt ist, liegt Basse- und Cabes-Terre nebst dem Hafen St. Marie; auf Grande Terre Fort- und Port Louis nebst St, Anne; auf Marie Galante Bourg de la Basse- und Cabes-Terre.

11) Die Englische Insel Dominica oder la Dominique aux Caraibes, zwischen 14 und 15° NBr. 43 und 44° Westl. wo Bourg des Roseaux und Charlotteville.

12) Die Französischen Inseln Martinique und St. Lucie, über einander, von 43°10′ bis 43°37′ Westl. und von 13°27′ bis 14°58′ NBr. Auf Martinique, der besten unter allen kleinern Antillen, die 14000 Weisse und 70500 Negers bewohnen, sind St. Pierre, Fort Royal und Fort Trinite; auf St. Lucie Vieux Fort nebst einigen Hafen.

13) Die Englischen Inseln Barbados, wo Bridgetown, im SO. und St. Vincent aux Caraibes, wo Kingstown, im SW. St. Lucie, die Grenadinen oder Grenadilles und Grenada, wo Fort Royal, im SW. von St. Vincent. Barbados hat 20,000 Weisse und 80,000 Negers.

14) Tabago oder Tobago, die südlichste unter allen Islas Barlovento, jetzt Französisch.

C. Die **Inseln unter dem Winde** oder **Islas Sottovento**, von den Engländern **Windwards-Isles** genannt, über der Nordküste von Südamerika. Die vornehmsten darunter sind von O. nach W.

1) Die Spanischen Inseln la Trinidad, wo St. Josef; la Margnarita, la Salsa Tortuga oder la Tortue Salee, nebst vielen kleinern, als Kubagua, Blanca, Horchilla und Roca.

2) Die Holländischen Inseln Kurassao, wo Fort Amsterdam; Bonaire oder Buen Ayre, Aves und Aruba.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Das Klima ist auf diesen Inseln durchgehends sehr warm, und würde zu gewissen Jahrszeiten unerträglich heiß seyn, wenn die Hitze nicht, wie auf den grossen Antillen, durch periodische Winde und anhaltende Regen gemässigt würde. Orkane, Erdbeben, Vulkane und ansteckende Seuchen richten auch hier so manchesmal grosse Verwüstung an. Einige kleine Inseln ausgenommen, die fast nur aus, über das Wasser hervorragenden Klippen bestehen, und deßhalber nicht bewohnt sind, haben die übrigen fast alle einen sehr fruchtbaren, wohlbewässerten und gutgebauten Boden, der meist aus abwechselden Flächen, Hügeln und Bergen besteht. Nur die Spanischen Inseln werden fast gänzlich vernachlässigt.

§. 3. **Produkte.** Das wichtigste ist Zucker, wovon eine so grosse Menge auf diesen Inseln gewonnen, und nach Europa und Nordamerika verführt wird, daß man sie Vorzugsweise **Zuckerinseln** zu nennen pflegt. Andre, gleichfalls sehr wichtige Produkte sind Taback, Baumwolle, Indigo, Kakao, Pfeffer, Ingwer, wilder Zimmet, Mastix. Ausserdem giebt es hier auch mancherley zahmes Vieh, aus Euro-

pa

pa hieher versetzt, Wildprett, zahmes und wildes Geflügel, Honig, Wachs, verschiedene Schaal- und andre Fische, Schildkröten, Beutelthiere, Muskus, Schlangen, Alligators, Mais, vortreffliche Baum- und Hülsenfrüchte, Brasilien- Manchinell- Roth- Eisen- und Ebenholz, Kokosnüsse, Kassia, Aloe und verschiedene medicinische Wurzeln und Kräuter, Schwefel, mineralische Quellen, See- und Meersalz ꝛc.

§. 4. **Einwohner.** Sie sind theils geborne **Europäer** oder Abkömmlinge von Europäern, theils **Afrikanische Negers** oder deren Nachkommen, theils eingeborne **Indianer** oder **Karaiben.** Die 2 erstern Klassen stehen hier ohngefähr eben so, wie auf den grossen Antillen. Pflanzer und Handelsleute besitzen sehr grossen Reichthum, den jene aus den kostbaren Produkten ihres Eigenthums; diese aus dem Absatz Nordamerik. und Europäischer Waaren und Produkte gegen die Schätze dieser Inseln, vornehmlich aber aus dem Schleichhandel mit dem Spanischen Amerika ziehen, das ihnen nebst seinen schätzbarsten Produkten vornehmlich viel Geld oder ungemünztes Gold und Silber hingiebt. Alle bisher von Spanischer Seite getroffnen Anstalten konnten diesem Schleichhandel nicht wehren, wobey besonders die Britten und Holländer ihre beste Rechnung finden. **Karaiben**, wovon die meisten dieser Inseln den Namen haben, giebt es jetzt nicht mehr viele: Spanier und andre Europäer haben sie gröstentheils vertilgt. Die meisten sind auf Dominica und St. Vincent.

* Die Karaiben sind klein von Statur, braungelb, höflich in ihren Reden, dabey aber falsch und mistrauisch, zur Spötterey geneigt, und von finstern Mienen. Das Bemalen des Körpers bald ganz roth, gelb oder blau, bald halb roth und halb schwarz; elende, auf einige Pfäle gestützte, und mit Blätern gedeckte Wohnhütten ohne Hausgeräthe; Trägheit, Hang zum Putz, Tanz und zur Trunkenheit haben sie mit andern Amerikanern gemein. Bey diesem Bemalen ersparen sie alle Kleider, ausser einer schmalen Schürze, die sie mitten um den Leib winden, den sie, so wie ihre Wohnungen, sehr reinlich erhalten. Der Weiber Ohren haben so grosse Löcher, daß man einen zolldicken Kork hineinstecken kann, der ihnen anstatt eines Nadelkissens dient. Alle Zeit, die ihnen von häuslichen Geschäften übrig bleibt, wenden sie auf das Spinnen und Verarbeiten der Baumwolle an. Die Männer beschäftigen sich, ausser der Jagd und Fischerey, mit Verfertigung guter Körbchen, Siebe, irdener Töpfe ꝛc. Ihre Nahrung sind Fische, Wildprett und Brod von Cassave. Ihre Tänze haben das eigne, daß Männer und Weiber nicht mit einander, sondern jedes Geschlecht besonders tanzt.

C.

Südamerika.

I.

Oberes Südamerika.

1.

Terra Firma oder Neu-Granada.

§. 1. **Lage und Eintheilung.** Dieser reiche und schöne Erdstrich war das erste und feste Land, das die Spanier nach Besetzung der Antillischen Inseln in Amerika entdeckten und betraten. Sie nannten es deßwegen **Tierra Firme**, und besitzen es noch jetzt: wie es denn wirklich den größten und besten Theil des **Vice-Königreichs Granada** ausmacht. Es erstreckt sich, zwischen dem Mexikoischen Busen und Atlantischen Ocean im Norden, und dem Aequator im Süden, von der Landenge von Panama oder Darien und dem grossen Ocean bis an den Fluß Orinoco, und ist in viele Gouvernementer oder Provinzen eingetheilt. Die merkwürdigsten Städte sind **Santa Fe de Bogota** des Vicekönigs Residenz mit einem Erzbistum und einer Universität; **Panama, Porto Bello** und **Karthagena**, jede mit einem Hafen, wo die Spanischen Gallionen und Registerschiffe, die den Handel mit Amerika treiben, und dessen Schätze nach Spanien bringen, ihre Standorte haben.

* Von den **Gouvernementern** und **Provinzen**, worein Neu-Granada getheilt ist, liegen die meisten an der See; einige im innern Lande, und zwar

a) Am grossen Ocean, von S. nach N. 1) Popayan, wo Popayan B. Barbacoas, Neyva, Tocayma und die Insel Gorgona. 2) Birioquete. 3) Die Landenge von Panama oder Darien, auch Terra Firma in eigentlicher Bedeutung, oder Castello d' Oro genannt, wo, nebst dem ungesunden Porto Bello, ausser der Messezeit meist nur von Mulatten und Negers schlecht bewohnt, und Panama B. die Ruinen der verwüsteten Stadt Nombre de Dios.

b) Am Mexik. Busen und Atlant. Ocean, von W. nach O. 1) Darien am gleichnamigen Golfo. 2) Karthagena, wo ausser Karthagena F. B. Mompox. 3) St. Martha, wo St. Martha H. B. und Teneriffa. 4) Maracaybo am gleichnamigen See und mit einer gleichnamigen grossen Handelsstadt. 5) Caracas oder Venezuela, wo Coro oder Venezuela B. Carora, Truxillo und Leon de Caracas. 6) Barcelona oder Maracapa, wo Kumanagotto oder Barcelona und St. Fernando. 7) Cumana am Golfo de Paria, wo Cumana oder Neu-Cordoba.

c) Im innern Lande: 1) Caguan neben Popayan, wo Caguan. 2) Antioquia im S. von Karthagena, wo Mariquita und Santa Fe de Antioquia. 3) Santa Fe neben der vorigen, wo, nebst der HStadt Santa Fe, Pampeluna 4) Juan de los Llanos im O. von Santa Fe. 5) Merida im S. von Maracaybo, wo Merida. 6) Choco zwischen Birioquete und Antioquia.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Das Klima ist, wie man es von der Lage des Landes in der heissen Zone vermuthen muß, durchgehends sehr heiß; wird aber auch hier durch Seelüfte und die fast ¾ Jahr lang anhaltende, oft mit Donner und Blitz begleitete, für die Gesundheit sehr schädliche Regenzeit, wie auch zum Theil von Bergluft gemässigt. Die schmale, von hohen Bergen durchschnittene Landenge von Darien und die ganze WSeite ausgenommen, ist der übrige Boden meist eben, oder doch mit wenig hohen Bergen besetzt, das ganze Jahr über grün und ungemein fruchtbar; an der Küste aber in manchen Gegenden sumpfig, und Ueberschwemmungen ausgesetzt.

§. 3. **Produkte:** Die ansehnlichsten sind Gold, Silber, Perlen, Smaragden, Sapphire, Chalcedon, Jaspis, schöner Marmor, die besten Früchte, besonders Ananas, Baumwolle, Zucker, Taback, Kakao, Mais, Reis, Hornvieh, Schweine, Schaafe, sehr schöne Vögel, mancherley Fische.

Nebst diesen Hauptprodukten giebt es noch Guajak-Eben-Manchinell-Brasilien- und anders Holz, auch zum Schiffbau, Marienöl und Balsam von Tolu, Gummi, verschiedene Apothekerwaaren und Farbematerialien, Salz von Teichen und von der See, in Popayan das in Peru beliebte Kraut Cuca, das man, mit Mambi einer Art weisser Kreide vermischt, zu kauen pflegt, und das Harz Mopa-mopa, das einen Lack giebt, der heisses Wasser und sogar Säuren verträgt. Von schädlichen Produkten giebt es Meerkatzen, die man aber auch ißt, Tiger und andre wilde Thiere, Alligators, Schlangen, Kröten, Fledermäuse, die schlafenden Menschen und Thieren eine Ader öffnen, und sich vom Blut satt saugen, Muskiten und viele andre giftige Insekte und Würmer.

§. 4. **Einwohner.** Nebst gebornen **Spaniern, Kreolen, Mestizen, Mulatten** und **Negers** giebt es hier, besonders im innern Lande, viele **Indianische Völker, als die Motilonen, Otomacas, Salivas, Puynavis** ꝛc.

Diese Indianer sind meist braunroth von Farbe, zeichnen oder stechen sich mancherley Figuren von Vögeln, Menschen oder Bäumen in ihren Körper, wozu sie verschiedene Farben gebrauchen, und sind ausser öffentlichen Gesellschaften nur wenig bedeckt. Männer tragen ein Stück Gold- oder Silberblech vor dem Munde; Weiber, Nasenringe: beyde werden beym Essen abgenommen. Auf der Landenge von Darien giebt es kleine, schwache Indianer von blasser, Milchweisser Farbe: ihre ganze Haut ist mit zarthaarigen, weissen Pflaumfedern überwachsen. Ihre Augen sind so blöde, daß sie am hellen Tage alles sehr nahe davor halten müssen, und kaum das Sonnenlicht ertragen können. Am besten sehen sie beym Mondschein: so wie sie zu Nachts am munterſten sind. Bey den Indianern am Orinoco muß derjenige, der ihr Anführer werden will, die härtesten Proben der Standhaftigkeit und schreckliche Martern aushalten, die sich oft mit dessen Tode endigen.

2.

Guiana.

§. 1. **Lage und Eintheilung.** Unter **Guiana** ist alles Land begriffen, das der Orinoco, der Ocean und der Amazonenstrom einschließt. Die Küste ist unter die 4 Europ. Mächte, **Spanien, Holland, Frankreich** und **Portugal** getheilt; das innere Land wird von **freyen Indianern**, vornehmlich von **Karaiben**, bewohnt.

A. **Küstenländer**, von Nord nach Süd:

I. **Spanisches Guiana**, wie es von Spanien angesprochen, aber nicht besessen wird, zwischen dem Orinoco und einer Linie, die im SO. der Mündung des Orinoco anfängt, und südwestlich hinter der OSeite des Sees Parima hinauf gegen den Aequator läuft. Es macht einen Theil des Vicekönigreichs Neu-Granada aus, und begreift 2 Gouvernementer oder Provinzen: 1) **Neu-Cumana** im N. wo St. **Thomas** und **Civdad Real** am Orinoco, **Barima** ein Hafen bey der Orinoco-Mündung. 2) **Neu-Andalusien** im S. am See Parima, meist von Wilden bewohnt.

II.

II. **Holländisches Guiana**, zwischen den Flüssen Essequebe und Marony, wo **Paramaribo** H. **Fort Amsterdam**, **Zeeland** und **Nassau**.

III. **Französisches Guiana** oder **Cayenne**, auch **la France Equinoxiale**, zwischen dem Marony und Oyapok oder Cap d' Orange, wo die Stadt und Insel **Cayenne**.

IV. **Portugiesisches Guiana**, zwischen dem Oyapok oder Cap d' Orange bis an die Mündung des Amazonenstroms, wo **Macapa**, **Paru**, **Pauxis** und **Fort de Rio Negro**. Diesen Theil rechnen die Portugiesen mit zu ihrem Brasilien.

B. **Freyes** oder **Innländisches Guiana**, Trotz den Ansprüchen Spaniens und der Beeinträchtigung andrer Europäer, von wilden Indianern bewohnt und beherrscht, aber sehr wenig bekannt.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Auch hier hält die Regenzeit fast ¾ Jahr an, und macht die Luft ungesund, auch manchmal so gemässigt, daß man, besonders am Morgen, sich durch Feuer vor der Kälte schützen muß. Die Küste ist flach, niedrig, und folglich Ueberschwemmungen ausgesetzt; im innern Lande sind hohe Gebirge, die den Alpen und Pyrenäern wenig nachgeben.

§. 3. **Produkte:** Vornehmlich Zucker, Baumwolle, Gummi, Taback, Kaffee, Flachs, Farbeholz und Hornvieh, das viele Häute giebt.

§. 4. **Einwohner:** Nebst **Europäern**, welche die Küstenländer beherrschen, und meist durch Afrikanische **Negers** bebauen lassen, sehr viele freye Indianische Nationen, als **Karaiben**, **Macirinavis**, **Navaranas**, **Maypuras**, **Arevirianas**, **Guypunavis**, **Manetibitannas**, **Macusias**, **Majanaos**, **Ibapidanos** ꝛc.

Diese Indianer sind gelb von Farbe; malen sich aber hochroth mit schwarzen und gelben Streifen. Sie gehen fast ganz nacket, und leben meist in Wäldern zerstreut. Ausser andern Speisen geniessen sie auch Flöhe und Bienen. Gegen ihre Kriegsgefangnen sind sie sehr grausam: sie mishandeln und tödten sie, zieren mit den Köpfen ihre Hütten aus, und verzehren den übrigen Körper bey Gastmahlen. Auf Reisen sind Bäume, Sonne und Sterne ihre Wegweiser. Vor ihren Tänzen, die sie als eine sehr wichtige Sache ansehen, machen

sie

sie grosse Vorbereitungen, und erscheinen dabey mit Federn, Hals- und Armbändern, Muscheln, weissen und blauen Glaskorallen festlich geputzt. Auf der Jagd, besonders gegen Meerkatzen, führen sie mit dem Saft einer Pflanze vergiftete Pfeile, womit sie sehr richtig treffen. Das Fleisch von den durch dieses Gift getödteten Thieren wird ohne Schaden gegessen. Aber im Krieg werden solche Pfeile nie gebraucht.

II.

Mittleres Südamerika.

1.

Peru.

§. 1. **Lage und Eintheilung.** Dieses grosse Land, das reichste in ganz Amerika, woraus das meiste Gold und Silber nach Europa kömmt, haben die Spanier unter **Pizarro** seit A. 1524 entdeckt, erobert und grossentheils ausgemordet. Seinen Namen soll es von einem Amerikaner haben, der, von den Spaniern um den Namen des Landes befragt, aus Misverstand seinen eignen Namen für den Namen des Landes ausgab. Es liegt längst des grossen Oceans, hier das **Peruanische Meer** genannt, und reicht im Norden ein wenig über den Aequator, im Süden über den Wendezirkel des Steinbocks hinaus. Es ist folglich gegen 400 Meilen lang; aber nirgends sehr breit, und nach seinen innern Gegenden noch nicht genug bekannt. Denn hier lebt so manches Indianisches Volk, das auf seine Freyheit eifersüchtig, keinen Spanier über die Gränze läßt, die doch ihre Oberherren seyn wollen. Es macht den ansehnlichsten Theil des Spanischen **Vicekönigreichs von Peru** aus, das nebst Peru alle Länder begreift, die Spanien in Südamerika besitzt, und nicht zum Vicekönigreiche Neu-Granada gehören. **Peru** für sich ist in 3 **Audienzen** getheilt: **Quito** im Norden, **Los Reges** oder **Lima** in der Mitte, und **Los Charcas** im Süden. Jede von diesen Audienzen ist wieder in einige Gouvernementer oder Provinzen ein-

getheilt. Die Hauptſtadt iſt **Lima**, des Vicekönigs Reſidenz mit einem Erzbiſtum und einer Univerſität.

A. **Audiencia de Quito**, die höchſte Gegend auf dem ganzen Erdboden, bis 6° SBreite herab, von folgenden Gouvernementern oder Provinzen:

1) Tacames im N. des Aequators. Es begreift auch die Gerichtsbezirke der Städte St. Miguel de Ibarra und Otavalo nebſt dem Lande Mocoa. 2) Quito, oder die Gerichtsbezirke der Hauptſtadt Quito B. U. und der Städte Laracunga, Rio Bamba, Chimbo oder Guaranda, St. Jago de Guayaquil, Cuenca und Loja, zwiſchen der öſtl. und weſtl. Reihe der Cordilleras, wo Avila und Archidona. 4) St. Juan de Bracamonte im S. von Quito mit einer gleichnamigen Stadt. 5) Guayaquil am Ocean und Golfo gleiches Namens, wo Guayaquil eine groſſe Handelsſtadt, Caraques, St. Helena und die Inſel Puna. 6) Piura im S. des Golfo von Guayaquil, wo Piura, Payta und Tombez.

B. **Audiencia de Lima**, bis 17° SBreite herab, von folgenden Gouvernementern oder Provinzen:

1) Sana am Ocean, wo Sana und Caxamarca. 2) Truxillo im O. und S. von Sana, wo Truxillo B. Chachapoyas und Santa. 3) Vico im S. von Truxillo, wo Huarmey. 4) Lima am Ocean, wo nebſt Lima der HStadt, die mit ihrem Hafen Callao, jetzt Bona Viſta, durch das Erdbeben von 1746 ſehr groſſen Schaden gelitten hat, Piſco, Ica, Naſca und Yauca. 5) Jauja im O. von Lima, wo Jauja. 6) Guanca Velica im O. der vorigen, wo Guamanga B. U. und Guanca Velica. 7) Cuſco noch weiter oſtwärts, wo Cuſco B. U. einſt die Hauptſtadt von ganz Peru und die Reſidenz der Incas. 8) Carabaya im N. des Sees Titicaca. 9) Arequipa am Ocean, wo Arequipa B. und Camana.

C. **Audiencia de los Charcas**, bis 25° SBreite herab, von folgenden Gouvernementern oder Provinzen:

1) Charcas im Oſten des Sees Titicaca, nebſt dem noch weiter oſtwärts liegenden Lande der faſt freyen Moxos. Der Titicaca hat viele Inſeln, auf deren einer die Incas der Sonne, ihrer vornehmſten Gottheit, einen prächtigen Tempel erbauet hatten. 2) La Paz im SO. des Titicaca, wo la Paz B. 3) Oruro oder la Plata im S. von la Paz, wo la Plata, das ſeinen Namen von den nahe liegenden Silberminen hat, der Sitz eines Erzbiſchofs und einer Univ. Oruro, Popo und Oropeſa. 4) Potoſi im S. von Oruro, wo Potoſi eine Stadt mit den reichſten Silberbergwerken der Welt, wenigſt in vorigen Zeiten. 5) Caranga im W. von Oruro und Potoſi, wo Carangas. 6) Arica am Ocean, wo Arica H. 7) Tarapaya im S. von Arica mit ergiebigen Bergwerken. 8) Atacama im S. von Tarapaya, wo St. Francois. 9) Chichas im O. von Atacama, wo St. Jago de Cotagayta. 10) Tarya noch weiter oſtwärts, wo St. Bernardo de Tarya. 11) Santa Cruz de la

Sier-

Sierra im N. und NO. von Tarya, mit einer gleichnamigen Stadt, die einen Bischof hat.

* Indianische Völker, die im Innern von Peru oder auf der OGränze wohnen, sind die Canelos, Xibaros, Roamaynas, Maynas, Conivas, Chuncos, Amaraes und Chichas. Die meisten davon haben ihre Freyheit gegen Spanien bis jetzt behauptet. Die Chicuitos und Morotocos haben Jesuitische Missionare zur Unterwürfigkeit gebracht.

** Im NW. von Peru, zwischen 71 und 88° Westl. unter und über dem Aequator, liegen auf dem Ocean 1) die Galapagischen Inseln, worunter die größten Norfolk, St. Maria und Narborough heissen. 2) Die Inseln St. Maria del Aquada. 3) Die Inseln Gallego. Einige davon sind wenig, andre gar nicht bewohnt: von allen hat man keine hinlängliche Kenntniß.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Alle 3 Audienzen sind hierin ziemlich verschieden.

Quito, das man wegen seiner Lage in der heissen Zone für ausgedörrt und unbewohnt halten sollte, hat, im Ganzen genommen, eine glücklich temperirte Luft, oder vielmehr, in Quito, das unter allen Erdstrichen am höchsten liegt, und die höchsten Berge enthält, finden sich nach Maaßgabe der höhern und niedern Lage des Landes alle Grade einer gemässigten Luft, die sich zwischen sehr grosser Hitze und Kälte denken lassen. Diese Mischung ist eine Wirkung der See- und Bergluft, der fast immer gleichlangen Tage und Nächte, der Landwinde, Regen ꝛc. Eben diese Abwechslung zeigt auch der Boden. Neben ungemein fruchtbaren, stäts grünen Gegenden, worauf die Natur mit allen Schönheiten prangt, giebt es kahle, fürchterlich hohe, mit ewigem Schnee und Eis bedeckte Bergmassen, einen Pitschintscha, Corasson, Tschimborasso, Cotopaxi, Sangay ꝛc. wovon die 2 letztern durch ihre Feuerausbrüche grosse Verwüstung anrichten. Auch schreckliche Gewitter mit Donner und Blitz, Erdbeben und ansteckende Krankheiten, obgleich keine Pest, fallen dem Lande beschwerlich.

In Lima, längst der Küste hin, wo das Land eben ist, giebt es weder Regen, noch Donner oder Blitz, ob es gleich den ganzen Winter über mit dichten Nebeln bedeckt ist. Dem ungeachtet ist der Boden durch künstliche Wasserleitungen sehr fruchtbar; aber auch schrecklichen Erdbeben unterworfen. Weiter Landeinwärts, an und auf den Cordilleras, sind heftige Regen und Gewitter eben so häufig, als in Quito: so wie auch das Klima hier überhaupt gemässigt, in einzelen Distrikten aber entweder sehr heiß, oder kalt ist.

In los Charcas ist es an der Küste sehr heiß; im innern Lande, zwischen den Cordilleras, gemässigt, auf und an dieser Bergreihe sehr kalt. Die angebauten Gegenden sind überhaupt fruchtbar; es giebt aber auch viele Wüsten und undurchdringliche Wälder, und in andern Gegenden wechseln mit grossen Flächen die ungeheuer hohen Cordilleras.

§. 3. **Produkte.** Das vornehmste ist Gold und Silber, zwar nicht mehr in solcher Menge, als ehema s; aber noch

noch wird alles, was jährlich aus den Spanisch-Amerik. Bergwerken, besonders aus den Südperuanischen kömmt, auf 30 Mill. Pesos oder Spezialesthaler geschätzt. Auch wird viel Queckſilber und Salz nebſt Kupfer, Zinn, Platina und etwas Ultramarin gewonnen. Von Vegetabilien giebt es Mais, Reis und andre Getreidarten, köſtliche Früchte, und darunter ſo manche eigene, aber keine Hülſenfrüchte, wenigſt in Quito nicht, Zucker, Kakao, Vanille, Taback, Baumwolle, Balſam, Oel, Weintrauben, Zimmet, Guinea-Pfeffer, Storax, Paraguay-Kraut, Quinquina oder Jeſuitenrinde, Bauholz. Produkte des Thierreiches ſind Kochenille, Purpurmuſcheln, Hornvieh, Maulthiere, Pferde, Vigognewolle, Federwild, Wachs, Fiſche; es giebt aber auch wilde und ſchädliche Thiere, Eſel, Meerkatzen, Alligators, die Schlange Maca, deren Biß tödtlich iſt ꝛc. aber keine, in andern Ländern der heiſſen Zone ſo häufigen Inſekte, die Nigua oder Pique ausgenommen.

* Von den hier erwähnten Produkten wird ſo manches in Manufakturen zu Quito, Lima und in andern Städten verarbeitet. Man macht Baumwollenzeuge, Strümpfe, Tuch, weiſſen geſtreiften Boy, ſchöne Gold- und Silberarbeiten ꝛc.

§. 4. **Einwohner.** **Spanier** giebt es hier in groſſer Anzahl, und darunter viele von Adel. Sie leben meiſt ſehr weichlich und prächtig, und geben ſich keine Mühe, die Verfaſſung dieſes Landes zu verbeſſern, die, wo nicht ſchlechter, doch eben ſo ſchlecht iſt, als die von Mexiko S. 685. Ihre Nachkommen, die **Kreolen**, ſind noch weichlicher, und hängen ganz der Lüderlichkeit nach. Auch das übrige Volk, **Meſtizen**, **Mulatten**, **Negers** und eingeborne **Peruaner**, ſind ein faules, abergläubiſches, dem Spiel, Trunk und Diebſtahl ergebnes Geſinde, dem es aber nicht an Geſchicklichkeit zu Wiſſenſchaften und Künſten mangelt. Die **Peruaner** insbeſondre ſind ein Beyſpiel, zu welcher Unthätigkeit und Verwilderung ein Volk unter dem Druck des Deſpotiſm herabſinken kann. Haben ſie einmal, was ihre kümmerliche Nothdurft fodert, ſo iſt Trinken und Tanzen ihr einziges Geſchäft. **Mich hungert nicht**, iſt ihre Antwort, wenn ihnen Arbeit angebothen wird.

2.

Amazonenland.

§. 1. **Lage und Eintheilung.** Dieser grosse, noch sehr wenig bekannte Strich Landes, den der ungeheure Amazonenfluß und seine meisten Nebenflüsse durchströmen, liegt vom Aequator an bis gegen 15° SBreite hin. Seine Westgränze gegen Peru läßt sich eben so wenig genau bestimmen, als die Ostgränze gegen Brasilien; denn obgleich die beyden Mächte, **Spanien** von seinem Peru- und **Portugal** von seinem Brasilien aus, jede den an ihre Besitzungen stossenden Theil dieses Landes in Anspruch nehmen, und dem zufolge hin und wieder einige Forts errichtet, auch manche Distrikte in besondre Gouvernementer eingetheilt haben: so behaupten doch die meisten hier wohnhaften **Indianer** ihre Freyheit, indem sie ihre anmaßlichen Oberherren von Zeit zu Zeit aus ihrem Lande verjagen, oder ihnen wenigst die Benutzung der reichen Bergwerke äusserst sauer und kostspielig machen. Von diesen Indianischen Völkern wohnen einige im Norden des Amazonenstroms, andre im Süden, und zwar theils im Westen, theils im Osten des Rio da Madeira.

I. **Indianer im N. des Amazonenstroms**, von N. nach Süd: Die **Abunos**, **Oreludos**, **Acanejos**, **Encabellados**, **Payaguas** ꝛc. Forts am Amazonenstrom sind **St. Joaquim**, **St. Ignacio de Pevas**, **St. Christophe** ꝛc. Am Rio Napo ist **St. Miguel**.

II. **Indianer im S. des Amazonenstroms:**

a) **Auf der WSeite des Rio da Madeira**, von N. nach Süd: Die **Pavanas**, **Cuchivaras**, **Guarunos**, **Omaguas**, **Curinas**, **Huahuatates**, **Paguanas**, **Capanavas**, **Cocamas**, **Avanateos**, **Ozoanas**, **Curigueres** oder **Mutuanis**, **Conomamas**, **Chirenes**, **Guacuiaris**, **Cuyacyanes**, **Curucuruz**, **Quatosis**, **Abiscas**, **Pampas** ꝛc. Am Amazonenstrom ist das Fort **St. Paul de Omaguas** nebst **Coari**, und nicht weit davon das sogenannte **Land der Missionen**.

b) **Auf der OSeite des Rio da Madeira** von N. nach S. die **Arapiyus**, **Anamaris**, **Quimaus**, **Guari-**

rinumas, Cuanaris, Barbados, Oroguatus, Abacates, Aperas, Mures, Paresis, Guarayos, ꝛc. Den nordöstl. Theil ziehen die Portugiesen zu ihrem Brasilischen Gouvernement Para. den südlichen zu den Gouvernementern Goyaz und Matto Grosso.

§. 2. **Klima, Beschaff. des Bodens und Produkte.** Dieses Land ist den benachbarten Europäern, selbst denen, die sich für Oberherren davon ausgeben, so wenig bekannt, daß man von dessen natürlicher Art und politischen Verfassung keine gründliche Nachricht ertheilen kann. Die Wilden, die es bewohnen, schätzen ihre Freyheit zu hoch, als daß sie sich mit den Tyrannen, die ihre Nachbarn unterjochten und entmannten, in Umgang oder freundschaftliches Verkehr einlassen könnten. Wenn man von einigen Distrikten, die Europäer bereiset haben, auf andre schliessen darf: so ist das Klima wärmer, als in Peru oder Brasilien, und das Land meistens eben und gutbewässert, aber fast allenthalben wüste und nirgends fleissig genug angebaut. Der südliche Theil hat die meisten Gebirge, in welchen viel Gold und Silber verborgen liegt.

§. 3. **Einwohner:** Fast lauter **freye Indianer.** Einige davon gehen ganz nacket; andre sind nur wenig bedeckt. Männer, die etwas mehr seyn wollen, haben Kronen von Federn, Ketten von Löwenzähnen und Klauen, die sie um den Hals, oder mitten um den Leib tragen, und ein hölzernes Schwert. Andre stecken Stückchen Rohr durch Ohren und Unterlippen, und hängen Glaskorallen an den Nasenknorpel. Daß sie nicht ohne alle Geschicklichkeit sind, beweisen ihre Ringe, Schaalen und mehr andre Dinge. Die **Omaguas** drücken den Kopf ihrer neugebornen Kinder zwischen zwey Brettern zusammen, um ihm die bey ihnen beliebte Form zu geben. Das Mährchen von einer Weibernation, die in den gebirgigen Gegenden dieses Landes ohne Männer leben soll, ist eines von denen, die man in alten und neuern Zeiten zur Schande der Vernunft geglaubt hat.

3.

Brasilien.

§. 1. **Lage und Abtheilung.** Dieses grosse, fruchtbare, an Gold und Diamanten reiche Land entdeckten und eroberten die **Portugiesen** seit A. 1500, und nannten es **Santa Cruz**, welcher Name aber nachher in **Brasilien** verändert ward, wozu das Brasilienholz Anlaß gab, das hier in grosser Menge gefunden wird. Es erstreckt sich, längst des Aethiopischen Oceans, hier das **Brasilische Meer** genannt, von der Mündung des Amazonenstroms bis an den Wendezirkel des Steinbocks, oder, das Portugiesische Paraguay mit einbegriffen, fast bis gegen die Mündung des Flusses la Plata, und wird im Westen vom Amazonenland und dem Spanischen Peru begränzt. Das ganze Land wird von der Krone **Portugal** in Anspruch genommen, und ist heut zu Tage in 9 Gouvernementer getheilt; aber im innern Lande, besonders im nördlichen Theile sind noch viele **Indianer** im Besitz der Freyheit, und von Portugal völlig unabhängig. Die nunmehrige Hauptstadt und des Portugiesischen Vicekönigs Residenz ist **Rio Janeiro** oder **St. Sebastian**. **St. Salvador** oder **Bahia**, die ehemalige Hauptstadt, hat einen Erzbischof und einen Hafen.

* Von den **Gouvernementern**, worein ganz Brasilien getheilt ist, liegen 6 an der Küste, 3 im innern Lande.

I. **Küsten-Gouvernementer** von N. nach S.

1) **Para**, wozu auch das Portugiesische Guiana gehört (S. 697), zwischen dem Amazonenstrom von dessen Vereinigung mit dem Rio da Madeira an, und dem Rio dos Tocantins, wo Para oder Belem, und die Inseln St. Juan oder Marajo und Caviana.

2) Maranhaon zwischen Rio dos Tocantins und Rio Guamara, wo die Insel und Stadt St. Luis oder Maranhaon B. Seara, die Wohnsitze der theils freyen, theils unterjochten Tocanetins und Tupinambos nebst dem Lande Pauchy.

3) Fernambuc zwischen Rio Guamara und St. Francisco, wo Olinda oder Fernambuc B. die Insel und Stadt Tamaraca, Paraiba und Rio Grande oder Ciudad Nueva. Im Osten der Küste

ste ist die kleine Insel Noronha, von Portugiesen besetzt, damit sie bey Kriegszeiten ihren Feinden nicht zum Standort dienen könne.

4) Bahia zwischen Rio St. Francisko und Doce, wo nebst St. Salvador an der Aller Heiligenbay, Seregippe H. Itheos oder St. Jorge, Porto Seguro H. und Villa Nova do Principe, in deren Gegend sehr viele Diamanten gefunden werden.

5) Rio Janeiro von Rio Doce bis an die Gebirge von Unna hin, wo, nebst Rio Janeiro, Spirito Santo und die Inseln St. Anna und Ingoas. Zu diesem Gouvern. gehört auch das im S. von St. Paul liegende Portugiesische Paraguay nebst der Insel St. Katharina.

6) St. Paul, von den Gebirgen bey Unna bis an Rio Parnagua hin, wo St. Paul, St. Vincent und St. Amaro.

II. Innere Gouvernementer, auch Land der Minen genannt, von S. nach N.

1) Matto Grosso, zwischen dem Ober-Parana und Paraguay, bis an Peru hin, wo Villa Bella, die Bergwerke Cuiaba und viele andre nebst den Wohnplätzen der Cayapos.

2) Minas Geraes im W. von Bahia und Rio Janeiro, wo Villa Rikka oder Mariana, die Bergwerke zu Docarmo und in vielen andern Gegenden.

3) Goyaz zwischen Matto Grosso und Minas Geraes, bis an Maranhaon hin, wo Villa Boa, die Bergwerke zu St. Anne, Chapada, St. Felix und in vielen andern Gegenden nebst den Wohnplätzen der Araes, Bacayris, Guyazas und der freyen Topayer.

§. 2. **Klima und Beschaff. des Bodens.** Nordbrasilien ist starken Regen, veränderlichen Winden, Stürmen und Ueberschwemmungen ausgesetzt, und hat eine nicht allzu gesunde Luft. Aber in Südbrasilien, gegen den Wendekreis zu, ist das Klima durch Berg- und Seeluft gemässigter und gesünder, als in allen übrigen Ländern der heissen Zone. Der Boden ist, überhaupt genommen, gut und fruchtbar, nahe an der Küste meist niedrig, aber doch sehr angenehm und eine Mischung von stäts grünen Wiesen und Feldern. Die innern Theile des Landes haben sehr viele Berge und Gebirge mit unzähligen Quellen und Seen, woraus eine Menge grosse und kleine Flüsse entspringen, die theils Nebenflüsse des Amazonen- und la Plataströms sind, theils unmittelbar dem Ocean zuströmen, die Zuckermühlen treiben, und durch jährliche Ueberschwemmungen das Land befruchten.

§. 3. **Produkte:** Aus dem Mineralreiche, sehr viel Gold, wovon das der Krone gehörige Fünftel jährlich bey 3 Mill. Thaler betragen soll. Es wird theils aus Minen, theils von Flüssen durch eine Menge Sklaven, vornehmlich Negers, gewonnen, die ihren Herren täglich ⅛ Unze liefern müssen, mit dem Ueberrest aber sich grossentheils freykaufen, und manchmal bereichern. Auch Diamanten werden auf Rechnung einer Kompagnie, die der Krone jährlich eine gewisse Summe bezahlt, von 800 Sklaven in grosser Menge gesammelt. Ausserdem giebt es Amethisten, Topasen, Chrysoliten, Silber, Zinn, Bley, Eisen, Queckſilber, Schwefel, Antimonium. Von Vegetabilien findet sich Zucker, Taback, Kakao, Vanille, Kaffee, Reis, Mais, Brasilien- und anders Farbeholz, Sassaparille, Gummi, Manchinell- und Bauholz, mancherley edle Früchte, Apothekerwaaren, etwas Indigo ꝛc. Produkte des Thierreiches sind Hornvieh, Pferde, Wolle, Wall- und andre Fische, Schildkröten, mancherley Vögel und Federwild, aber auch viele wilde Thiere, Klapper- und andre Schlangen von ausnehmender Grösse, Krokodille und verschiedene giftige Insekte und Würmer.

* Mit diesen Produkten, besonders mit Zucker, Taback, Häuten, Gold, Edelsteinen und Apothekerwaaren wird gegen Europäische Manufakturen ein starker Handel getrieben, der von Jahr zu Jahr ansehnlicher wird: wozu die Gelegenheit, Brasilien mit Negers aus dem Portugiesischen Afrika zu versehen, und durch ihre Hände alte Handelszweige zu erweitern, neue zu eröffnen, vieles beyträgt. Von diesem Handel sind alle andre Nationen ausgeschlossen. Die Portugiesen führen ihn nicht durch einzele Schiffe, nach Bequemlichkeit der Orte und Handelsleute, sondern durch eine Flotte, die jährlich zu gesetzten Zeiten in 3 Divisionen zu Fernambuc im nördl. zu Rio Janeiro im südl. und zu St. Salvador im mittlern Brasilien ankömmt.

§. 4. **Einwohner. Portugiesen,** und ihre reinen Nachkommen, die **Kreolen,** machen ohngefähr den zehnten Theil aller Einwohner aus. Etwas zahlreicher sind die **Mestizen. Negers** und eingeborne **Brasilier** machen ohne Vergleich die gröſte Anzahl aus.

* Die Portugiesen und Kreolen in Brasilien, besonders in den Hauptstädten, beschreibt man als ein in die weichlichste Schwelgerey versenktes Volk, das die verzweifeltsten Schandthaten ausübt, voller Scheinheiligkeit und Verstellung, ohne Aufrichtigkeit im Umgang oder Ehrlichkeit im Handel, dabey faul, stolz und grausam ist. Geschmacklose Pracht, lärmende Bedienung und unmässiger Aufwand gilt ihnen mehr, als das stille Vergnügen in einer freyen Gesellschaft, an einer freundschaftlichen Tafel. Die Quelle dieses Unfugs ist vornehmlich die Erziehung der Kinder unter Sklaven, die alle Geschäfte verrichten,

und

und die Vergünstigung, ihrer soviel, als man will, nicht bloß zur Arbeit, sondern auch zum Staat und zur Begleitung zu halten, und ihnen, als Werkzeugen des Lasters, eine gränzenlose Freyheit zu gestatten. Wie schlecht die Polizey und Justizverwaltung bestellt ist, läßt sich daraus abnehmen, daß alle wichtige Aemter nur Portugiesen, die geringern auch Kreolen anvertraut werden. Die Kriegsmacht ist stark genug, das Land gegen jeden auswärtigen Feind zu vertheidigen. Sie besteht theils aus regulirten Europäischen Truppen, theils aus regulirter Landmiliz, worunter sich auch einige Haufen Indianer und freye Negers befinden. Doch die größte Stärke giebt dem Lande unstreitig die Verbindung aller Einwohner durch Religion und Heirathen, welche mächtige Triebfedern auch im Spanischen und Französischen Amerika mit Vortheil benutzt, im Englischen aber zu grossem Schaden vernachläßigt werden.

** Die Brasilier sind wohlgebildet, von dunkler Kupferfarbe, von schwarzen, krausen Haaren, und zeigen viele Geschicklichkeit und Bereitwilligkeit, alle Künste und Wissenschaften der Portugiesen zu lernen. Nichts vergnügt sie mehr, als die Unterweisung ihrer Kinder durch Priester, die sich dieser Gelegenheit zu deren Bekehrung bedienen. Die, welche unter den Portugiesen leben, essen, trinken und kleiden sich, wie diese; nur wenige gehen nacket. Die freyen Brasilier hingegen sind fast alle ohne Kleidung, an deren statt sie den Körper bemalen, oder ihn mit Gummi reiben, und schöne Federn darauf kleben. Weil sie eine platte Nase fur sehr schön halten, so wird sie den Kindern gleich nach der Geburt breit gedruckt. In ihre durchbohrten Unterlippen stecken sie einen kleinen, wie Elfenbein polirten Knochen, oder einen Stein von ziemlicher Grösse. Ihre Waffen sind Spiesse, Wurfpfeile, Bogen, Pfeile und Schilder von Rohr oder Fischhäuten. Sie führen oft nur in der Absicht Kriege, um Sklaven zu bekommen, die ihre schwerste Arbeit verrichten müssen, übrigens aber sehr leutselig behandelt werden.

III.

Unteres Südamerika.

1.

Chili oder Chile.

§. 1. **Lage und Abtheilung.** Das reiche und fruchtbare Chili, das Almagro und seine Spanier A. 1535 entdeckten, ward durch eben so grausame Mittel, als Mexiko und Peru, erobert. Doch giebt es noch jetzt einige freye Nationen, vornehmlich an und auf den Cordilleras, die den Spanischen Despoten Trotz biethen, und in ihren Besitzungen von Zeit zu Zeit grosse Verwüstung anrichten. Das Land erstreckt sich längst des

grossen Oceans von Peru bis nach Patagonien, d. i. von 25 bis 45° Südbreite hin. Im Osten reicht es theils nur bis an die Cordilleras, theils, wenigst wie einige wollen, auch etwas darüber hinaus. Zu Chili werden auch einige Inseln gerechnet, worunter Chiloe die gröβte ist. Die zwo merkwürdigsten Städte sind St. Jago der Sitz einer Spanischen Audienz, die unter dem Vicekönig zu Lima steht, und la Conception.

* Chili im weitläuftigen Verstande, in so ferne es auch das auf der Ostseite der Cordilleras liegende Land und einige Inseln begreift, besteht aus folgenden Theilen:

1) Chili, oder der nördl. Theil der Generalmajorschaft von Chili nebst dem Gouvern. Valparaiso, im Norden bis ohngefähr 35° SBreite herab, wo nebst St. Jago B. Valparaiso mit einem Hafen, wohin sich der Handel von St. Jago gezogen hat, Coquimbo oder la Serena H. Copiapo, die reichste Stadt der Welt genannt, weil sie auf einer Goldmine steht, die nicht bearbeitet wird, weil in der Nähe eine noch reichere ist.

2) Cuyo oder Chicuito, im O. der Cordilleras, wo St. Juan de la Frontiera, Mendoza, St. Luis de Punta und der See Guanacache.

3) Imperial oder der südl. Theil der Generalmajorschaft von Chile nebst dem Gouvern. Valdiaia, von 35° SBr. an bis an die SGränze, wo, nebst la Conception B. H. F. wohin der Präsident der Audienz, als ein Generalmajor, jährlich auf 6 Monate kömmt, um die Kriegsangelegenheiten an den Gränzen zu besorgen, und den Zustand der Festungen und der Landmiliz zu untersuchen, Valdivia H. F. Imperial H. und nicht weit davon das streitbare Volk Araucos, so wie hinter den Cordilleras die Aucaes oder Aucas und die Puelches oder Talubets.

4) Das Gouvern. oder die Insel Chiloe, im N. des Golfo von Chonos oder des Archipels von Guayteca, wo Chacao F. H. und Castro die gröβte Stadt.

5) Einige andre, meist von freyen Indianern bewohnte Inseln, als Guayteca, Macha, St. Maria ꝛc. nicht weit von der Küste; die Inseln St. Juan Fernandes mit einem Spanischen Fort, und Masa Fuero, die St. Felix Inseln ꝛc. etwas weiter von der Küste ab.

§. 2. **Klima und Beschaffenheit des Bodens.** Chili ist eines von den angenehmsten Ländern der Welt. Niemals ist hier eine übermässige Hitze, weil es im Osten durch die hohen Cordilleras davor geschützt, und im Westen durch kühle Seelüfte erfrischt wird. Im Winter fällt nur eine leichte Decke von Schnee auf die Thäler; die Berge hingegen

gegen sind so sehr beschneit, daß im Sommer unzählige Bäche daraus entstehen, die das Land ausserordentlich fruchtbar machen. Wäre Chili nicht Erdbeben unterworfen, so könnte man sagen, es habe von Natur alle Schätze rein, mit keiner von ihren Plagen gemischt, erhalten.

§. 3. **Produkte:** Sehr viel Weizen, vortrefflicher Wein, Oel, alle Früchte, die in Europa bekannt sind, und so manche eigene, medicinische Kräuter, Baumwolle, Hornvieh, Ziegen, Schaafe, vornehmlich aber Pferde, die an Geist und Geschwindigkeit die Spanischen übertreffen, sehr viel zahmes und wildes Geflügel, eine grosse Menge Kupfer, auch Gold, Silber, Zinn, Bley, Eisen, Lazursteine, Magneten, Schwefel ꝛc.

§. 4. **Einwohner:** Gegen 20,000 **Spanier** und **Kreolen**, ohngefähr 130,000 **Mestizen**, **Mulatten** und **Negers**; bey weitem die gröβte Anzahl machen die theils freyen, theils unterjochten **Indianer** aus.

* Die Chilier sind groß, stark und von brauner Kupferfarbe. Sie haben kleine Augen, schwarze dicke Haare, und verlängern sich die Ohren. Die in kältern Gegenden wohnen, bedecken sich nur mit einigen Thierfellen über die Schultern. Männer und Weiber besitzen grosse Geschicklichkeit im Stricken. Vor ihren Hütten sind immer gesattelte und gezäumte Pferde, deren sie sich bey dem kleinsten Wege, als von einem Hause zum andern, bedienen. Unter allen Amerikanern sind sie die tapfersten und muthigsten. Sie greifen den Feind im freyen Felde an, stellen sich in ordentliche Glieder, und wählen mit vielem Scharfsinn den Platz zum Treffen, zum Angriff, zur Vertheidigung ꝛc. Unter andern haben die Araucos bis jetzt alle Versuche der Spanier, sie zu unterjochen, vereitelt. Wenn sie zu stark angegriffen werden, ziehen sie in die innern Gegenden des Landes zurück, von da sie mit andern Nationen vereinigt, so mannstark zurückkommen, daß sie ihre alten Wohnsitze mit leichter Mühe erobern, und den Spaniern in ihren Besitzungen grossen Schaden zufügen: so daß diese insgemein zuerst Friedensvorschläge machen müssen. Sie benutzen die reichen Minen ihres Landes nicht, und geben den Spaniern, mit denen sie in Friedenszeiten handeln, nur Baumwolle, Zeuge, Vieh und Pferde für ihre Europäischen Eisenwaaren und Spielsachen. Im Handel sind sie ungemein redlich und aufrichtig. Ausser Kriegszeiten, da sie einen Anführer wählen, werden sie meist von Familien-Aeltesten regiert.

2.

Paraguay.

§. 1. Lage und Abtheilung. Dieser grosse Strich Landes, den Spanier und Portugiesen seit A. 1515 zu entdecken anfiengen, hat seinen Namen von dem mitten hindurch strömenden Flusse Paraguay, den die Spanier la Plata oder Silberfluß nannten, weil die Indianer, die sie an dessen Ufern erschlugen, mit Silbergeschmeid geziert waren. Er erstreckt sich, längst des Aethiopischen Oceans, vom Wendezinkel des Steinbocks oder von Brasilien bis etwas über die Mündung des la Plata oder bis nach Terra Magellanica hin, und ist im Westen durch Peru und Chili begränzt. Ein kleiner Theil an und gegen die Ostküste gehört der Krone Portugal, und wird mit unter Brasilien begriffen; alles übrige Land zu beyden Seiten des la Plata eignet sich zwar Spanien zu, beherrscht es aber nur zum Theile. Denn ausser den Spanischen Pflanzstädten, ausser dem Jesuitischen Missionslande, das ist, ausser den Indianischen Völkern, die Jesuitische Missionare ohne Zwang, bloß durch die Gewalt der Ueberredung und Gutthätigkeit zur Religion und Unterwürfigkeit gebracht haben, giebt es noch viele freye Indianer, die ihre Unabhängigkeit mit Muth und Standhaftigkeit behaupten. Im Spanischen Antheil ist Buenos Ayres am la Plata die Hauptstadt und der Sitz eines Bischofs, und des Spanischen Gouverneurs, dessen Macht eben so groß ist, als die der 3 Vicekönige von Mexiko, Neu-Granada und Peru. Andre merkwürdige Städte sind Santa Fe, Assumption, beyde am la Plata und St. Jago del Estero.

* Das Portugiesische Paraguay (ein Theil des Brasilischen Gouvernements Rio Janeiro) erstreckt sich jetzt, längst der Ostküste hin, nur mehr von der Mündung des Parnagua bis 32° 30′ SBr. läuft von da mit einigen Aus- und Einbeugungen nordwärts bis zum Einfluß des Ygassu in den Parana, und ist durch diesen Ygassu vom Gouvernement St. Paul geschieden. An der Küste liegen Civdad

del

del Rio Grande de St. Pedro, Tramanday, Villa de Laguna ꝛc. Nicht weit von der Küste ab iſt die fruchtbare Inſel St. Katharina mit einem Hafen. Im innern Lande ſind die Wohnplätze der Gunanas, Biturunas, Tapes und Caribes.

** Das Spaniſche Paraguay begreift 1) das Gouvern. Buenos Ayres zu beyden Seiten des Nieder-la Plata, wo nebſt Buenos Ayres und Santa Fe, Monte Video und San Sagramento, beyde vorhin der Krone Portugal gehörig, St. Lucia und Corrientes, alle am la Plata. Indianiſche Völker im O. des la Plata ſind die Guaranis um den See Ybera herum, die Boannes, Charruas, Minuanas und Guanas: ſie machten den größten Theil des Jeſuitiſchen Miſſionslandes aus: im W. des la Plata die Abipones, Chechehets, Sanquelches, Pampas ꝛc. 2) Die Provinz Paraguay meiſt im Winkel, den die Flüſſe la Plata und Parana bey ihrem Zuſammenfluß machen, wo nebſt Aſſumption B. Villa Rikka und St. Roſe. 3) Llanos de Manſo oder die Prov. Yapizlaga im W. des Mittel-la Plata, zu beyden Seiten des Pilco-mayo. Der nördl. Theil, Chaco genannt, wird von Wilden bewohnt: auch die übrigen Völker dieſer Provinz, die Zamucos, Lenguas, Guaycurus, Paragnas, Chiriguanos ꝛc. ſind größtentheils frey. 4) Die Prov. Tucumanien im SW. der vorigen, wo nebſt St. Jago del Eſtero B. Juguy, Salta, St. Miguel, St. Fernando, Rioja, und die Indianiſchen Völker Mocobis, Frentones ꝛc. 5) Die Prov. Cordova, im S. der vorigen, wo Cordova.

*** Man hat das Verfahren der Jeſuiten in ihren Paraguayiſchen Miſſionen ſehr ſtrenge getadelt, und die unumſchränkte Gewalt, die ſie über Körper und Seelen der Neubekehrten ausübten, als eine Wirkung ihres Ehrgeizes und ihrer brennenden Herrſchſucht ausgegeben. Aber ſelbſt ihre Feinde müſſen geſtehen, daß ſie dieſen Leidenſchaften die edelſte und nützlichſte Richtung gegeben haben, da ſie dadurch zum Unterricht der Unwiſſenden, zur Beförderung der Induſtrie, zu Einflöſſung der Liebe, zur Ordnung, Mäſſigung, Frugalität und allen andern Tugenden, die den Menſchen beſſer machen, verleitet wurden. Vielleicht hat auch die Wachſamkeit, womit ſie alle Fremde von ihren Miſſionen ausſchloſſen, nicht die Abſicht gehabt, ihre Unternehmungen vor den Augen der Welt zu verbergen, ſondern zu verhindern, daß ihre Indianer nicht, durch das Beyſpiel andrer verderbt, zum Aufruhr, Stolz, Neid und andern dem geſellſchaftlichen Leben ſo nachtheiligen Paſſionen gereizt werden möchten.

§. 2. Klima und Beſchaff. des Bodens. Ueberhaupt genommen, hat dieſes Land eine feuchte, gemäſſigte Luft. Im Sommer wird die Hitze durch beſtändige angenehme Winde gemildert; im Winter ſind heftige Stürme und Regen, von Donner und Blitz begleitet, ſehr häufig. Das angenehmſte und geſundeſte Klima hat die Gegend um Buenos Ayres, das daher ſeinen Namen bekommen hat. Berge und Anhöhen wechſeln mit groſſen Ebnen, die meiſtens

stens sehr fruchtbar sind, und alle Arten von Lebensbedürfnissen im Ueberfluß hervorbringen.

§. 3. **Produkte**: Mancherley Getreidarten und sehr viele gute Früchte, Baumwolle, woraus verschiedene feine Zeuge verfertigt werden, Taback, das Kraut Paraguay, Bauholz und etwas Zucker, sehr viele Maulthiere und Pferde, eine grosse Menge Hornvieh, das nebst dem schmackhaftesten Fleisch sehr viele Häute und Talg liefert, Schaafe, Honig und Wachs ꝛc.

* Die Jesuiten schickten die überflüssigen Produkte ihrer Missionsdistrikte nach Buenos Ayres an ihre Faktors, die sie gegen Europ. Waaren und Produkte umsetzten, die in Paraguay fehlen. Bey dieser Gelegenheit ward von dem, was jede Mission schickte, der Tribut ihrer Indischen Bewohner genau abgezogen, und den Schatzbeamten der Krone Spanien behändigt.

§. 4. **Einwohner**: **Spanier** und **Kreolen** in geringer Anzahl; etwas mehr **Mestizen**; wenig oder fast gar keine **Negers**; sehr viele, durch Jesuitischen Schweiß und Diensteifer zum Gehorsam gewonnene und kultivirte **Indianer**, deren Anzahl sich vor Aufhebung des Ordens in allen ihren Missionen auf 340,000 Familien soll belaufen haben. Alle übrige Einwohner sind **frey**, und weder von Spanien, noch von Portugal abhängig.

* Diese wilden Indianer sind olivenfärbig, und haben meist dicke Beine, starke Gliedmassen, schwarze, lange Haare, die bey Weibern theils die Stirne bedecken, theils in Locken geflochten, bis auf die Hüfte herabhängen. Um Hals, Arme und Hände tragen sie Zierrathen von Fischbein. Vornehme bedecken sich mit Rehhäuten; ärmere mit einem Stückchen Haut, mitten um den Leib gebunden: junge Kinder gehen ganz nacket. Im Kinn und in den Ohren haben sie Löcher, worein sie Fischbein oder bunte Federn stecken, dergleichen sie auch, an einem Strick gereihet, um den Hals tragen. Ihr Hausrath besteht in einigen Stäben zum Braten, und in einigen ausgehöhlten Melonen, worin sie die Speisen auftragen. Ihre Betten sind Rinds- oder Tigerhäute, auf der Erde ausgebreitet, oder an 2 hölzernen Pfählen, nach Art der Hängematten, befestigte Netze. Beym Tode eines der nächsten Verwandten pflegen sich die Männer einen Finger an der linken Hand abzuschneiden. Die grausamsten unter allen sollen die Guaycurus seyn, und auch Menschenfleisch essen. Ihre Kinder gewöhnen sie von Jugend an, alles Ungemach zu erdulden. Statt des Bartes tragen sie am Kinn einen Stein von der Länge eines Fingers.

3.

Patagonia oder Terra Magellanica.

§. 1. **Lage** ꝛc. Dieſes Land begreift den ſüdlichſten Theil vom feſten Lande Amerikens. Es erſtreckt ſich, zwiſchen dem groſſen und Aethiopiſchen Ocean, von Chili und Paraguay oder von 45° SBr. im W. von 38° im O. bis an die Magellaniſche Straſſe oder bis 52°30′ SBr. hin, und läuft ſüdwärts immer ſpitzer zu. Seinen Namen hat es von den **Patagons**, einem Volke, das deſſen ſüdlichen Theil bewohnt. **Terra Magellanica** wird es genannt, weil es an der Straſſe liegt, die **Ferdinand Magellan** A. 1519 zuerſt befahren hat. **Spanien** eignet ſich die Oberherrſchaft darüber zu; ſie wird aber nur von wenigen Indianern im nördl. Theile anerkannt: alle übrige ſind frey, und laſſen Europäer nicht in ihr Land eindringen, wozu dieſe zum Glück wenig Luſt bezeugen, weil ſie hier nicht viel Tröſtliches zu erhaſchen hoffen. Dieß iſt auch der Grund, weßwegen man von dieſem Lande und ſeinen Bewohnern keine hinlängliche Kenntniß hat. Im N. an Rio Colorado und Negro ſind die Wohnplätze der **Serranos**. **Chechehets**, **Doquetecs** und **Toelchus zu Pferde**; zwiſchen Rio Negro und de los Camarones iſt der See **Tehuel**, die Wüſte **Comarca** und die Nation der **Toelchus zu Fuß**; im S. des Rio de los Camarones ſind die **Chonos**, **Poyus**, **Cuni** und **Ceſares**: die ganze Südſpitze wird von den **Patagons** bewohnt. An der OKüſte ſind **Port Deſire** und **Port de St. Julien**; an der Magellaniſchen Straſſe **Port Famine**; längſt der WKüſte hin die Inſeln **Victoria**, **Toledo**, **Madre de Dios**, **St. Barbara**, **St. Catalina** ꝛc. Vom innern Lande ſind nur die Namen weniger, zerſtreut liegender Dörfer bekannt.

§. 2. **Klima, Beſchaff. des Bodens und Produkte.** Dieſes Land, das theils aus hohen, beſchneiten Gebirgen, theils aus groſſen dürren Sandflächen beſteht, hat, beſonders gegen Süden zu, ein noch rauheres Klima, als man von deſſen Lage erwarten ſollte. An der ganzen OKüſte findet man, auſſer wenigen Pfirſichbäumen, kein anders Holz, als niedriges Geſträuche, aber überall eine Menge langes, grobes Gras, wovon ſich ungemein viele Pferde und Rinder nähren, die von den Spaniern aus Europa hieher gebracht, nun wild fortkommen, und theils zum Ackerbau und anderm Gebrauche lebendig

ge-

gefangen, theils der Häute, Zungen und des Talgs wegen getödtet werden. Ausserdem giebt es viele Vicunas oder Peruanische Schaafe, wilde Hunde und andre Thiere, mancherley Seevögel, besonders Penguinen, Seehunde ꝛc.

§. 3. **Einwohner**: Nach der OKüste zu urtheilen, wo selten ein Schiff, das dort anlegte, mehr als 2 bis 3 Menschen beysammen gesehen hat, ist das Land schlecht bevölkert. Einige wenige **Spanier** ausgenommen, sind alle übrige **Indianer**, worunter die **Patagons** die bekanntesten sind.

* Europäer, welche die Patagonischen Küsten zuerst befuhren, haben diese Leute als eine Riesennation beschrieben; aber nun ist es entschieden, daß sie nicht größer, als andre Menschen sind. Sie bemalen ebenfalls ihr Gesicht mit verschiedenen Farben, und bedecken ihre Schultern mit der Haut eines wilden Thiers; Arme und Füsse hingegen haben sie bloß: nur wenige tragen eine Art von Stiefeln. Ihre Trauerceremonien sind sehr sonderbar: das Eingeweide des Verstorbnen verbrennen sie zu Asche, und lösen das Fleisch säuberlich von den Knochen ab, die sie begraben, wenn jenes von Würmern aufgezehrt ist. Während der Trauerzeit hüllen sie sich in lange Mäntel von Häuten ein, färben ihre Gesichter schwarz, und gehen oft mit langen Stangen oder Lanzen in den Händen, um die Hütte des Todten herum, stimmen dabey einen Klaggesang an, und schlagen auf die Erde. Ihre Waffen sind 2 runde Kieselsteine, an den beyden Enden eines gedrähten Darms befestigt. Ausserdem haben sie kleine Messer, die Einen bis zwey Zoll breit sind.

4.

Feuerland oder Terra del Fuego.

§. 1. **Lage** ꝛc. Unter **Feuerland** versteht man jetzt alle Inseln im S. der Magellanischen Strasse. Ihren Namen haben sie von dem Rauch und Feuer, das die ersten Entdecker darauf wahrnahmen, und ein noch jetzt brennender Vulkan auf der größten unter diesen Inseln auswarf. Sie liegen von 47 bis 57° Westl. hin, und wurden vor Magellan für einen Theil des festen Landes, nach ihm für eine zusammenhängende Insel gehalten. Nun aber weis man, daß sie durch die Magellanische Strasse, die von C. des Vierges bis C. Desire bey 75 Meilen lang ist, vom festen Lande, und von einander durch Kanäle geschieden sind, die geräumige Bayen und Rheden bilden, worin die Schiffe sicher vor Anker liegen können. Die 2 größten Inseln sind das eigentl. **Feuerland** oder **Terra del Fuego**, dessen südlichstes Vorgebirge

Cap

Cap Horn heißt, und die Staateninsel, durch die Strasse le Maire von Feuerland geschieden. Im SW. der Inseln des Feuerlandes, um 70° Westl. sind die Drakes-Inseln und ein anders Eiland, das auf den Karten Drakes-Hafen heißt.

§. 2. **Beschaffenheit und Einwohner.** Feuerland ist rauh und voller beschneiten Gebirge; doch soll es auch fruchtbare Thäler und Ebnen enthalten, die ein weisses, der Kälte ungeachtet nacket gehendes, freyes Volk bewohnt. Noch wilder und gebirgiger ist Staaten-Island. Die westl. Inseln sind klein und niedrig, voller Moräste und Sümpfe, und deßhalber meistens unbewohnbar.

* Die Indianer auf Feuerland sind ein muntres, leutseliges und menschenfreundliches Volk. Höchst elende, mit Zweigen und Gras halb bedeckte Hütten, Mangel an Haus- und anderm Geräthe, nur etwa einen Handkorb, Ranzen und eine Blase zum Trinken ausgenommen, das Bemalen der Gesichter, Armbänder von Muscheln oder Knochen ꝛc. haben sie mit andern Indianern gemein. Ihre Kleidung ist das Fell eines Guanikoes oder Seekalbes, das sie ungegerbt über die Schultern werfen; statt der Schuhe ziehen sie ein Stück von dergleichen Fellen über die Füsse, und schnüren es um die Knöchel herum fest zusammen. Ihre Waffen sind Bogen und Pfeile, deren Spitze aus zugeschärften Steinen besteht.

5.

Falklandsinseln oder Malouinen.

§. 1. **Lage ꝛc.** Diese Inseln liegen im NO. der Magellanischen Strasse, von 42½ bis 46° Westl. Den Engländern, die sie unter K. Karls II. Regierung entdeckten, schienen sie, theils als Erfrischungsorte für Schiffe, die nach dem grossen Ocean fahren, theils zu einer Expedition in gedachtem Ocean, und zu Unterbrechung des Spanischen Handels in Kriegszeiten, so vortheilhaft, daß sie vor einigen Jahren eine Kolonie darauf anlegten. Hierüber kam es zu Streitigkeiten mit Spanien, das endlich diese Inseln an Großbritannien abtrat. Zwey davon sind groß, und durch einen Kanal von einander geschieden; die übrigen aber sehr klein. Port Egmont ist der sicherste unter allen Hafen. Im NW. der Malouinen sind die durch Sebald von Weert entdeckten Inseln; im S. die Insel Beauchene; im O. bis 10° Westl. hin, zuerst die St. Petersinseln, dann die Inseln

seln **Wallis**, **Südgeorgien**. **Dickersgill**, **Cooper**, **Green** und **Clerke**, zuletzt die **Saundersinseln** und unter 60° SB. eine andre, die auf den Karten das **südliche Thule** heißt, weil es unter allen auf der südl. Erdhälfte bisher entdeckten Ländern das äusserste ist, über welches hinaus der Erdumsegler Cook nichts als Eisberge entdeckt hat.

§. 2. **Beschaff.** Die Falklandsinseln sind sehr niedrig und sumpfig. Sie haben ohngefähr einerley Klima mit England; nur sind die Winter etwas kälter. Von vierfüssigen Thieren giebt es nur eine Mittelart zwischen Wolf und Fuchs; Land- und Seevögel hingegen sind unzählbar. Auch giebt es Seewölfe und Seelöwen. Man findet zwar verschiedene Pflanzen; aber Korn, Gerste, Erbsen und Bohnen kommen hier nicht fort, vermuthlich weil das Land allzu feucht, so feucht ist, daß die von Erde erbauten Häuser inwendig ganz mit Moos überzogen sind. Auch Brennholz mangelt, und muß entweder aus Feuerland geholt, oder durch Torf und niedriges Gesträuche ersetzt werden.

Geographie von Australien.

§. 1.

Name. Dieser Erdtheil, von dem man zur Zeit nichts mehr, als Küstenkenntniß hat, wird bald **Australien** oder **Südwelt**, bald **Südindien** genannt. **Australien** oder **Südwelt** heißt man ihn, weil alles Land, woraus er besteht, in der südlichen Erdhälfte liegt. **Südindien** wird er genannt, weil dessen Einwohner und Produkte, so weit man sie kennt, ohngefähr einerley mit denen zu seyn scheinen, die im Asiatischen Indien gefunden werden, und weil er im Süden und Südosten dieses Landes liegt. Wollte man auf dessen Bestandtheile sehen, so könnte man ihn schicklich **Polynesien** oder **Inselwelt** heissen, weil er ganz aus zerstreutliegenden, grossen und kleinern Inseln besteht.

* Vorläufige, aber noch sehr dunkle und unvollständige, zum Theil auch unrichtige Kenntnisse von diesem Erdtheile haben wir durch Erdumseglungen und andre Seereisen erhalten, die durch Spanier, Portugiesen, Engländer, Holländer, Teutsche und Italiäner von A. 1519 bis 1744 sowohl auf dem grossen, als Indischen Ocean unternommen wurden. Die erste Fahrt von dieser Art that A. 1519 Ferdinand Magellan, ein Portugiese in Spanischen Diensten, der in der südl. Erdhälfte, wovon hier allein die Rede ist, 2 wüste Inseln entdeckte. Nach ihm kamen, A. 1567 die Spanier Mendoza und Mindana, und entdeckten die Salomonsinseln, die sich aber nachher auf der von ihnen angezeigten Stelle nicht fanden; A. 1577 der Engländer Drake, von dem einige Inseln im SW. des Feuerlandes

landes den Namen haben; A. 1586 der Engländer Thomas Cavendish; A. 1595 abermal Mindana, der die Inseln Mendoza nebst andern entdeckte; A. 1598 der Holländer de Nord; A. 1605 der Spanier de Quiros, der die nach ihm genannten Inseln und andre entdeckte; A. 1614 der Holländer Spielberg; A. 1615 die Holländer le Maire und Schouten, die nebst der Strasse le Maire und der Fahrt um das C. Horn, die Hundsinsel, die Insel ohne Grund, die Wasser-Fliegen-Kokos- und Verrätherinseln, die Insel der Hoffnung und die Insel Horn entdeckten; seit A. 1516 verschiedene Holländer, welche nebst einigen andern Inseln die Küsten von Neu-Holland befuhren, und ihnen verschiedene Namen gaben, als Terra Concordiä, Arnheims- und Diemensland, Edelsland, Leuwins- und Nuitsland, Wittsland, Carpentaria ꝛc.; A. 1623 der Holländer Hermite; A. 1642 der Holländer Tasman, der Neu-Hollands südlichste Küste unter dem Namen van Diemensland, Neu-Seeland, und die Inseln Pylstraat, Amsterdam und Rotterdam entdeckte; A. 1683 der Engländer Cowley; A. 1699 der Engländer Dampier, der die westl. Küsten von Neu-Holland befuhr, und die nach ihm genannte Strasse zwischen Neu-Guinea und Neu-Britannien entdeckte; A. 1708 der Engländer Wood Roger; A. 1721 der Holländer Rogwein, der die Oster- und Schiffbruchsinseln, die Inseln Aurora, Vetver, Labyrinth und Rekreation, die Baumannsinseln nebst den Inseln Thienhoven und Gröningen entdeckte, die auf den Karten meist unter andern Namen verzeichnet sind; A. 1741 der Engländer Anson, der, ohne selbst Entdeckungen zu machen, durch die vortrefliche Nachricht von seiner Reise den folgenden Erdumseglern vieles genützt hat.

Etwas umständlichere, genauere und richtigere Kenntnisse von diesem neuen Erdtheile erhalten wir erst seit kurzem durch Erdumseglungen und Schiffarten der Engländer und Franzosen. Die erste Fahrt unternahm A. 1764 der Engländer Byron, und entdeckte die Inseln der fehlgeschlagnen Erwartung, König Georgsinseln, Prinz Walesinsel, die Inseln der Gefahr, Herzog Yorks- und Byronsinsel. Nach Byron kamen A. 1766 die beyden Engländer Wallis und Carteret: jener entdeckte die Pfingstinsel, Königinn Charlotte-Gloucester-Cumberland-Prinz Wilhelm Heinrich- und Osnabrückinsel, Utahiti, Sir Karl Saunders- und Lord Howeinseln, die Inseln Scilly, Boscawens-Keppels- und Wallisinsel ꝛc. Carteret entdeckte die Inseln Pitcairns, Osnabrück, Herzog Gloucester, Königinn Charlotte, Egmont, Gower und Carteret, St. Georgs-Kanal, die Admiralitätsinseln ꝛc. Fast zu gleicher Zeit entdeckte der Franzose Bougainville die 4 Facardins im O. der Societätsinseln und von Utahitti, und kam über diese Insel an die Schifferinsel und das Verlohrne Kind, von da er zwischen den neuen Hebriden und Charlotteninseln, von ihm Archipel der grossen Cycladen genannt, nach Neu-Britannien schiffte. Alle diese Vorgänger übertraf der Engländer Cook. Auf der ersten Fahrt A. 1768 nahm dieser unsterbliche Erdumsegler die Insel Utahitti auf, entdeckte die nach ihm genannte Strasse, wodurch Neu-Seeland in 2 Inseln geschieden wird, und befuhr zuerst fast die ganze OKüste von Neu-Holland, die er Neu-Süd-Walles nannte. Auf der zwoten Fahrt A. 1772 segelte er in 3 Gegenden über den südl. Polarkreis, einmal bis über 70° SBr. hinaus,

hinaus, ohne irgends Land zu finden, und entschied dadurch die Frage, ob in den bis dahin nie beschifften südl. Gewässern ein noch unentdecktes festes Land vorhanden sey, oder nicht? Auf eben dieser Reise entdeckte er die grosse Insel Neu-Caledonien, und berichtigte viele, bereits von andern gemachte Entdeckungen. Diese Bemühung setzte er A. 1776 auf einer dritten Reise fort, die besonders für die nördl. Erdhälfte merkwürdig ist, und den unvergeßlichen Mann A. 1779 auf O-why-hee das Leben gekostet hat.

† Für diesen Erdtheil sind nur die Karten brauchbar, wobey die Entdeckungen und Berichtigungen der neuesten Erdumsegler, besonders die Cookischen, zum Grunde liegen. Selbst diese haben das unbequeme, daß so manchesmal ebendieselbe Insel unter mehr verschiedenen Namen vorkömmt, die sie von verschiednen, nach und nach dahin gekommnen Seefahrern erhalten hat, und daß oft ebenderselbe Name verschiednen Inseln gegeben wird. Hier sind die Karten von Hawkesworth Geschichte der neuesten Reisen um die Welt, von Bougainville's Reise um die Welt und von Cooks zweyter Reise, besonders aber die nach ihnen von Herrn Prof. Funk gezeichnete Karte der südl. Erdoberfläche zum Grund gelegt.

§. 2. **Grösse.** Sie läßt sich zur Zeit noch nicht bestimmen. Denn die meisten Inseln sind noch nicht umschifft, vielweniger mit Astronomischer Genauigkeit aufgenommen worden. Aber nach denen zu urtheilen, deren Grösse schon so ziemlich genau bekannt ist, scheint es, daß Australien wenigst noch so groß ist, als Europa. Neu-Holland allein giebt ihm an Grösse nichts, oder wenig nach.

§. 3. **Gränzen.** Die Inseln, woraus Australien besteht, so weit es uns zur Zeit bekannt ist, liegen zwischen dem Aequator und dem 48° Südbreite, und sind ohngefähr von 90 bis 234° Westl. oder von 126 bis 270° Ostlänge theils auf der Mittel- und Südsee des grossen Oceans zerstreut, theils an und in den östlichsten Gegenden des Indischen Oceans, unter den Karolinen, Molucken und Java hingestreckt.

§. 4. **Klima und Beschaff. des Bodens.** Utahitti ist fast die einzige Insel, deren innere Gegenden Europäer besucht und durchforscht haben; von allen übrigen sind nur die Küsten, und auch diese nicht allenthalben bekannt: es wäre denn, daß uns die eigennützigen Holländer ihre Kenntnisse vom Innern der an ihre Ostindischen Besitzungen nahe gränzenden Inseln Neu-Holland, Neu-Guinea ꝛc. nicht mitgetheilt hatten. Es läßt sich also vom Klima und der Beschaffenheit des Bodens dieser Inseln nur eine sehr unvollständige Nachricht geben. Ueberhaupt genommen haben sie,

we-

wenigst in den Küstendistrikten, ein nicht allzu heisses, gesundes Klima, das nach Verschiedenheit der Breite und andrer Umstände verschiedene Modifikationen annimmt, und auf Neu-Seeland und an der SKüste von Neu-Holland schon ziemlich rauh und unfreundlich ist. Berge, zum Theil sehr hohe Berge hat man auf den meisten Inseln gesehen, auf Neu-Seeland auch beschneite; es giebt aber auch fast allenthalben schöne, gutbewässerte und fruchtbare Flächen und Thäler, die, nach dem zu urtheilen, was man an der Küste gesehen, und von den Einwohnern durch Tausch bekommen hatte, einen Ueberfluß an mancherley Bedürfnissen hervorbringen.

§. 5. **Produkte:** Fast alle Vegetabilien und Thiere, die in Ostindien gefunden werden; ausser diesen aber auch manche eigene. Von Mineralien hat man, zum Glück für die Freyheit der Insulaner, bisher nur Eisensand auf Neu-Seeland entdeckt. Denn daß der Holländer Reichthum zum Theil aus Gold- und Sibergruben auf Neu-Holland ꝛc. geflossen sey, ist wohl nichts mehr, als Vermuthung, dumme Vermuthung ihrer neidischen Nachbarn, denen Sparsamkeit nicht so behagen will, als Betriebsamkeit, welche die Quelle, so wie jene das Reservoir des Reichthums ist.

Die wichtigsten unter Australiens bekannten Vegetabilien sind Drachen-Kokos-Ceder-Fichten- und Palmbäume, wovon der erste eine Art von Gummi, Drachenblut genannt, liefert, Pisangs, Plantanen, Bananas, Brodfrucht, Ignamen, Kakaonüsse, Kartoffeln, Kurassol, Giraumons, Zuckerrohr, wilder Zimmet, Yams, Indische Feigen, Sinesische Maulbeer- und andre Bäume, aus deren Rinden Leinwand gemacht wird, Bauholz ꝛc. Daß Neu-Holland, Neu Guinea ꝛc. auch Muskatennüsse und so manches andre kostbare Pflanzenprodukt liefern soll, ist noch nicht hinlänglich bestätigt. Getreide von irgend einer Art, und Europ. Früchte hat man bisher nirgends gefunden.

Die merkwürdigsten Produkte des Thierreichs in bekannten Australien sind Schweine, Hunde und Ratten, die man ißt, Eisvögel, Adler, Enten, Krebsfänger, Pelikane, Tropikvögel, Papageyen, wilde Tauben und so manches anders wildes und zahmes Geflügel, wie auch Wasservögel, als Johannisgänse, Penguinen ꝛc. Känguruhs, Stinkthiere, Albatrossen, Fische, auch Wallfische, See-Kälber, Hunde und Löwen, mancherley Schaalthiere, als Austern, Schildkröten, Schnecken, Seekrebse ꝛc. Schlangen, Skorpionen, Muskiten ꝛc. Vor einigen Jahren hat man auch Rindvieh aus Europa nach Utahitti gebracht.

§. 6. **Gewässer.** Da beynahe alles, was man von Australiens Inseln weis, nur auf Küstenkenntniß hinausläuft, so kann hier nicht so fast von inländischen Gewässern, d. i.

Seen

Seen und Flüssen, als von äussern, d. i. Meeren und Meerengen die Rede seyn. Von Seen ist gar nichts, von Flüssen und Bächen nur so viel bekannt, daß es den wenigsten Küsten an hinlänglicher Bewässerung mangelt.

A. Meere: 1) Die Mittelsee des grossen Oceans bis zum Wendezirkel des Steinbocks herab. 2) Die Südsee des grossen Oceans von gedachtem Wendezirkel an bis in die wenig und gar nicht bekannten Gegenden im Süden hin. 3) Der südöstlichste Theil des grossen Oceans an den West- und Nordküsten von Neu-Holland und Neu-Guinea. Busen dieser Meere werden bey den grössern Inseln besonders angeführt werden.

B. Meerengen: 1) Endeavourstrasse zwischen Neu-Holland und Neu-Guinea, sehr breit. 2) Dampierstrasse zwischen Neu-Guinea und Neu-Britannien. 3) Pittstrasse zwischen Neu-Guinea und der Molluckischen Insel Gilolo. 4) St. Georgenskanal zwischen Neu-Brittanien und Neu-Ireland. 5) Cooksstrasse zwischen den 2 Inseln, woraus Neu-Seeland besteht. Ausser diesem giebt es noch unzählige andre Strassen zwischen den Inseln der zu Australien gehörigen Archipele.

§. 7. Eintheilung. Australiens Inseln liegen theils auf der obern oder östlichen Hälfte der durch den Meridian von Ferro getheilten Erdfläche, theils auf der untern oder westlichen.

A. Inseln der östl. Hälfte. Sie sind einander ziemlich nahe, und machen den größten Theil Australiens aus: so daß sie, zusammen genommen, viel grösser, als Europa, sind.

1) Neu-Holland von 126 bis 172° Östl. und von 11 bis über 43° SBreite. Es ist Australiens größtes Stück, und die größte aller Inseln, die man kennt. Im Norden ist es durch Endeavourstrasse und durch Yorks-Wallis- und einige andre Inseln von Neu-Guinea geschieden.

* Auf und an der NKüste Neu-Hollands sind folgende Küstenländer, Busen, Vorgebirge und Inseln: C. York, Carpentaria, auf dessen SSpitze die Mündung des Flusses Caron ist, C. de Diemen, die Inseln von der Lin, Arnheimsland, die Insel Wesel, Diemensland und Bay; auf und an der WKüste: Dampierskuste, Wittsland, Edelsland und Leuwinsland; auf und an der SKüste: Nuitsland, die Inseln St. Franciscus und St. Peter, Diemensland und Baye de l'adventure; auf und an der OKüste, welche Cook zuerst in einer Strecke von 30 Graden befuhr, und Neu-Süd-Wales nannte; die

Inseln van der Lin, C. Hikß, St. George und Banks, die Botanybay, C. Hawke, Smokey und Byron, Point Danger, C. Morton, die Glaß-Housebay, C. Sandy und Capricorne, die Nordhumberlandsinseln, C. Glocester und Sandwich, die Dreyeinigkeitsbay, die Mündung des Endeavourflusses, C. Bedfort, die Inseln der Anweisung, C. Greenville und Shelburne ꝛc.

2) **Neu-Guinea** oder das **Land der Papous** d. i. **Schwarzen**, im Norden Neu-Hollands, wovon es durch **Endeavoursstrasse** ꝛc. so wie durch **Dampierssstrasse** von Neu-Britannien, und durch **Pittsstrasse** von der Moluckischen Insel Gilolo geschieden ist. Nach Neu-Holland ist sie die grösste unter Australiensinseln, und erstreckt sich von 154 bis 166° Östl. von 2 bis 9° SBreite. Im W. ist **Cap Walsh**, im Norden **C. Bueno Desco** und die **Stephens-, Dürours-** und **Mattysinseln**, die Carteret entdeckt hat.

3) **Neu-Britannien** im NO. Neu-Guinea, wovon es durch **Dampierssstrasse**, so wie von Neu-Ireland durch **St. Georgenskanal** geschieden ist, gleichfalls sehr groß. Die östlichste Spitze heißt **Cap Oxford**.

4) **Neu-Ireland** im N. der vorigen, wovon es der **St. Georgenskanal** scheidet, eine lange, von NW. nach SO. hingestreckte Insel.

5) **Neu-Hannover**, eine kleinere, fast viereckige Insel im W. Neu-Irelands, von den Franzosen **Terre Haute** genannt.

6) Die von Carteret entdeckten **Admiralitätsinseln**, im NW. von Neu-Hannover, unter 164° Östl. 2 SBr.

7) Einige noch nicht genug untersuchte Inseln im O. von Neu-Guinea, Neu-Britannien ꝛc. als 1) Bougainville's **Louisiade** mit **C. Delivrance** im Süden, vielleicht ein Theil von Neu-Guinea. 2) **St. Christoval** mit **Port Surville** im O. von Louisiade. 3) Bougainville's Insel und Bay **Choiseul**, im NO. von Louisiade. 4) Die von Carteret entdeckten **Sir Karl Hardy's** und **Winhelsea's**-Inseln unter 172° Östl. 4° SBr. nebst mehr andern.

8) Die beyden Inseln **Gower** und **Carteret**, unter 176° Östl. 70° SBreite.

B. **Inseln der westl. Hälfte**, theils zwischen dem Aequator und Wendezirkel des Steinbocks, theils auf der Südseite dieses Wendezirkels.

I. Zwischen dem Aequator und Wendezirkel von West nach Ost:

a) Zwischen 180 und 170° Westl. von Nord nach Süd: 1) Der Archipel der Königinn Charlotte-Inseln, von Carteret entdeckt, unter 178° Westl. 10 — 11° SBr. Die vornehmsten darunter heissen Taumaco, Gurrys, Edgecombes, Egmonts, Volcano und Swallows-Inseln. Im SW. dieses Archipels ist eine wüste Insel; im SO. die Insel Tucopia. 2) Tierra del Espiritu Santo oder H. Geistland von 174°49′ bis 175°38′ Westl. und von 14°39′ bis 15°40 Südbreite. 3) Der Archipel der neuen Hebriden von 172°34′ bis 175° Westl. und von 15 bis 20° SBr. Von diesen Inseln sind die merkwürdigsten die Insel der Aussätzigen, Manicola, St. Bartholomäus, Maskelin, Shepherd, Sandwich, Tana, Immer, Irrenango, Enatum ꝛc. Alle bisher angeführte Inseln sind unter Bougainville's Archipel der grossen Cycladen begriffen. 4) Neu-Caledonien, von Cook zuerst entdeckt, eine grosse Insel, deren WSeite aber noch nicht genau bekannt ist, von 175°3′ bis 178°6′ Westl. und von 20°8′ bis 22°31′ SBr. Im NW. dieses Eilandes sind die Inseln Pudiova, Ballabea ꝛc. im SO. die Kräuter- und Fichteninsel.

b) Zwischen 170 und 150° Westl. von Nord nach Süd: 1) Byronsinsel unter 165° Westl. und 1° SBr. 2) Herzog-Yorksinsel unter 155° Westl. 8° NBr. 3) La Solitaire unter 159- und die Insel de la Gentchermosa unter 151° Westl. wo Wallis seine Gefahrinseln hinsetzt, beyde unter 10 — 11° SBr. 4) Wallisinsel unter 159° Westl. und 13° SBr. 5) Bougainville's Schifferinseln und Verlornes Kind, beyde unter 15° SBr. aber diese unter 159- jene unter 153° WLänge, ohngefähr wo Wallis Boscawens und Keppelsinsel ansetzt. 6) Hornsinsel unter 163° Westl. 15° SBr. 7) Der Archipel der Gefahrinseln, oder vielmehr die beyden Archipele der Prinz Wilhelms- und Freundschaftlichen Inseln, von 16 bis 23° SBr. und von 163 bis 152° Westl. hingestreckt, jene im NW. diese im SO. Unter den Prinz Wilhelmsinseln im W. ist die Insel der Verräther und der guten Hoffnung. Zu den Freundschaftlichen gehören die hohe Insel, Aggoan, la Torrue, die wilde Insel,

Telle-

Tellefageo, Rotterdam, Amsterdam, Middelburg, und Pylstraat.

c) Zwischen 150 und 140° Westl. von N. nach Süd: 1) Die Jesusinsel unter 144° Westl. 6° SBr. 2) Die St. Bernardsinseln unter 148° Westl. 11° SBr. 3) Die Insel Palmerston unter 143° Westl. 18° SBr. 4) Die Insel Hervey unter 141° Westl. 19° SBr.

d) Zwischen 140 und 130° Westl. von Nord nach Süd: 1) Die 3 Baumannsinseln unter 133° Westl. 12° SBr. 2) Die Inseln Scilly unter 138° Westl. 16° SBr. 3) Der Archipel der Societätsinseln, worunter Utahitti unter 132° Westl. 17° SBr. und Huaheine unter 134° Westl. 16°43′ SBr. die grösten sind. Im W. von Utahitti sind Tethuroa, Topoamao und Eimeo; im N. König Georgsinseln unter 131° Westl. 14 — 15° SBr.; im O. die Insel Osnabrück, von Wallis entdeckt. Um Huaheine sind Prinz Walesinsel unter 134° Westl. 15° SBr. Tubai, Bolabola, Maurua, Lord Howes-Insel, die Wallis unter 137° Westl. 16° SBr. ansetzt, Otaha, Ulietea und Wallisens Sir Karl Saunders-Insel unter 134° Westl. 17° SBr. 4) Die Insel St. Peter unter 138- und die Insel Ocheteroa unter 133° Westl. beyde unter 22 bis 23° SBr.

e) Zwischen 130 und 120° Westl. von Nord nach Süd: 1) Der Archipel der Mendoza-Inseln unter 21 bis 23° Westl. und 9 bis 11° SBr. Sie heissen Hood, Gevahoa, Onaleayo, Magdalena, Ohitaho, Christina ꝛc. 2) Die Unglückeinseln unter 123° Westl. 14° SBr. 3) Byrons Inseln der fehlgeschlagenen Erwartung unter 127°35′ Westl. 14° SBr. 4) Die Hundsinsel unter 121° Westl. 15° SBr. 5) Die Insel Rekreation unter 123° Westl. 16° SBr. 6) Wallisens Prinz Wilhelm Heinrich-Glocester-Cumberland-Königinn Charlotte-Egmont- und Pfingst-Inseln nebst Cooks Ketten- und Lagun-Insel von 127 bis 120° Westl. und von 17 bis 20° SBr. 7) Carterets Herzog Glocesterinsel unter 129° Westl. 21° SBr. nebst der Insel Osnabrück, der Carteret 124° Westl. 22° SBr. giebt.

f) Zwischen 120 und 90° Westlänge von Nord nach Süd: 1) St. Paul unter 99° Westl. 15° SBreite.

2)

2) Bougainville's 4 **Facardins** unter 119 bis 120° Westl. 20° SBr.

II. **Auf der Südseite des Wendezirkels**, von West nach Ost:

1) **Neu-Seeland**, eigentlich 2 sehr grosse Inseln, die durch **Cooksstrasse** getrennt sind, und sich von 34 bis 48° SBr. und von 178 bis 164° Westl. erstrecken.

* Um beyde Inseln liegen folgende Busen, Vorgebirge und Inseln im Bogen herum: Nord-Cap, die Sandy und Inselbay, C. Brett, die Barrierinseln, C. Colvill, die Mercury- und Ueberflußbay, C. Ost, die Armuth- und Hawkesbay, C. Kidnappers, Palliser und Campbell, Banksinsel, C. Saunders und Süd, Solandersinsel, C. West, die Cascadenbay, C. Foulwind, die Mörderbay, C. Farewell und Egmont, Gannetsinsel, die falsche Bay, Cap Maria van Diemen, die 3 Königsinseln ꝛc. Im NW. Neu-Seelands, unter 174° Westl. 29° SBr. ist die Insel Norfolk.

2) Die von Carteret entdeckte Insel **Pitcairns** oder **Encarnation** unter 116° Westl. 25° SBr.

3) Die von Cook und einigen seiner Vorgänger entdeckte **Oster** oder **Davisinsel**, auch **St. Karlos** genannt, unter 93° Westl. 27° SBr.

§. 8. **Einwohner.** Es bedarf wohl keiner Erinnerung, daß es unmöglich ist, die Zahl der Einwohner Australiens zu bestimmen. Alles, was man, nach den Berichten der letztern Erdumsegler, hierüber sagen kann, läuft bloß dahin, daß viele von diesen Inseln an der Küste und etwas von der Küste ab ziemlich stark bewohnt sind; daß es aber auch viele, selbst unter den grössern, giebt, worauf sie nur wenige Einwohner entdeckt haben. Da diese Daten allzu unbestimmt sind, so geschieht es wohl nur, um die Zahl der 1000 Mill. Erdenbewohner voll zu machen, wenn man die Volksmenge Australiens auf 37 Mill. ansetzt (S. 57).

* Es ist völlig ungewiß, wann, wie und woher Australien seine Bewohner bekommen habe. Wahrscheinlicher Weise, ist es von den Ostindischen Inseln aus bevölkert worden. Nach dieser Voraussetzung ist es gewiß, daß es mit dieser Bevölkerung sehr lange hergehen mußte, da sie unstreitig nur ein Wert des Ohngefährs gewesen ist.

§. 9. **Ihre Sprache, Religion und Regierungsart.** Daß auf Australiens Inseln nicht einerley **Sprache** geredet, wird, erhellet aus dem, daß die beyden Utahitter, **Omai** und **Tupia**, die Sprache der meisten, von den Societätsinseln entfernten Insulaner nicht verstunden. Aber wieviel und was für

Haupt-

Hauptsprachen und Dialekte es giebt, in wie ferne sie mit einander verwandt sind, das läßt sich bey der so geringen Bekanntschaft mit diesen Insulanern und ihren Sprachen noch nicht bestimmen. Der **Religion** nach, sind sie alle **Heiden**, und bethen größtentheils ein gutes und böses höchstes Wesen nebst verschiednen Untergottheiten an; in ihren Religionsgebräuchen aber zeigt sich eine grosse Verschiedenheit. Daß einige Seefahrer auf so mancher Insel gar keine Spur von Religion entdeckt haben, mag wohl nur eine Folge ihrer allzu geringen Kenntniß der Einwohner seyn: zumal da, nach ihren eignen Berichten, es meist wilde Menschen gewesen sind, die sich mit ihnen gar nicht einlassen, und ihre Gebärdensprache nicht verstehen wollten. Die angeblichen Besitzungen der vereinigten Niederlande auf Neu-Holland und Neu-Guinea ausgenommen, deren Lage und Existenz aber noch nicht hinlänglich bekannt und erwiesen ist, sind alle Südindianer frey, d. i. von keiner Europäischen Macht abhängig. Man hat zwar zum Zeichen der Besitznehmung auf den meisten Inseln die Flagge seiner Großbritannischen, Allerchristlichsten und Katholischen Majestät wehen lassen ꝛc.: aber die Einwohner wissen noch nicht, daß sie Unterthanen Europäischer Herren seyn sollen. Ihre einheimischen Regenten sind auf einigen Inseln die **Volks-** und **Familienältesten**, auf andern **Könige**, die um ihrer vorzüglichen Verdienste willen von der Nation gewählt werden, und über Kriegs- und Friedensgeschäfte nie ohne Beyziehung der angesehensten vom Volke entscheiden.

§. 10. **Ihre Sitten.** Australiens Bewohner kommen nur darin überein, daß sie alle von Europäischen Gebräuchen, Wissenschaften, Künsten, Handthierungen und Erwerbsarten wenig oder vielmehr gar keine Kenntniß haben. Hingegen in ihren eigenen Sitten und Instituten zeigt sich bey allen einzelen Völkern so grosse Verschiedenheit, daß man, um nicht allzu weitläufig zu werden, sich nur auf die merkwürdigsten Inseln einschränken, und hierüber das Wichtigste aus der Geschichte der neuesten Entdeckungen im Südmeer ausziehen muß.

Die Einwohner von Neu-Holland, Neu-Guinea und Neu-Britannien sind grosse, gelenkige Leute, die meist nomadisch herumziehen, und in sehr schlechten Hütten wohnen. Ihre Nahrung sind Fische, Vögel, Baumfrüchte, Yamwurzeln, auch wohl Kängurus. Eigentlich sind sie gelb von Farbe; Schmutz und Unreinlichkeit aber macht sie so schwarz, wie Negers. Auch pflegen sie sich auf Brust und Schultern grosse Flecken von rother Farbe, von der weissen schmale Streifen

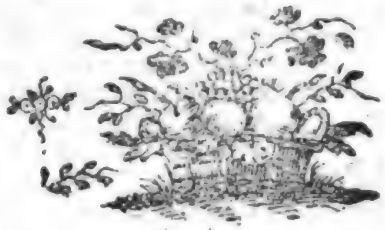
über

über den ganzen Körper, und im Gesichte Schönfleckchen aufzutragen. Ihre Zähne sind weiß, die Haare schwarz und lang; werden aber, so wie der Bart, kurzgeschnitten, und auf Neu-Guinea mit Kalk eingepudert. Beyde Geschlechter gehen ganz nacket. Der Neu-Holländer vornehmster Putz ist ein dicker, langer Knochen, der, in den Nasenknorpel gesteckt, queer über das ganze Gesicht reicht, und beyde Naselöcher verstopft, so daß sie, um Athem zu schöpfen, den Mund weit aufgesperrt halten müssen. Ausserdem haben sie Halsbänder aus geschnittnen Muscheln, Armbänder von kleinen Schnüren, und um den Unterleib eine aus Menschenhaaren geflochtene Schnur. Ohrgehänge tragen sie nicht; lassen sich aber doch Löcher hineinstechen. Auf Neu-Guinea sind beyde Ohren und Naselöcher mit Ringen geziert, die Arme über den Ellbogen und an den Gelenken der Hände mit Perlenschmuck behangen, und der Kopf mit einer Mütze von buntgemalter Rinde bedeckt. Alles Hausgeräth der Neu-Holländer ist ein längliches Gefäß, von Baumrinde verfertigt, und an beyden Enden mit einem jungen Weidenreis zugebunden, nebst einem kleinen Sack, worin sie etwas Schminkfarbe und Harz, einige Angelschnüre und Muschelschaalen, und ihren gewöhnlichen Putz bey sich führen. Ihre Waffen sind Lanzen, ausser welchen die Neu-Guineer auch kurze Stöcke führen sollen, die, wenn man sie schwingt, seitwärts Rauch und Feuer von sich geben.

Die Neu-Seeländer sind braun von Farbe, stark, thätig und sehr geschickt. Sie haben Zähne so weiß, wie Elfenbein, einen schwarzen Bart, den sie kurz tragen, und schwarze Haare, welche Männer mitten auf dem Kopf zusammenbinden, und mit Federn von mancherley Vögeln zieren; Weiber hingegen, theils kurz verschnitten tragen, theils frey über die Schultern herabhängen lassen. Fische und Hundefleisch ist ihre gewöhnliche Speise; Wasser, ihr einziges Getränke. Für Körperliche Reinlichkeit tragen sie wenig Sorge. Das Ekelhafteste ist ein stinkendes Oel, womit sie sich die Haare salben. Auch ihre Köpfe sind nicht rein von Ungeziefer. Beyde Geschlechter bemalen sich den Leib mit schwarzen Flecken, Weiber insgemein nur die Lippen. Ihre Kleidung wird aus den Blättern der Schwertellilie verfertigt, und besteht in 2 Stücken Zeug, wovon eines, mit einer Schnur um die Schultern gebunden, bis an die Knie herabreicht, und vorne ganz offen ist; das andre um den Unterleib gewunden wird, und fast bis auf die Erde herabhängt. Männer und Weiber haben so weit durchbohrte Ohren, daß man einen Finger in die Oeffnung stecken kann. Sie haben Tuch, Federn, Vögelknochen und dergleichen Dinge darin, und ziehen Schnüre durch, woran Pfriemen, Zähne von todten Verwandten und Hundezähne hängen. Die Weiber tragen auch Arm- und Fußbänder von Muscheln oder Vögelknochen. Unter einander leben sie sehr freundschaftlich; gegen Feinde aber sind sie sehr grausam, und essen ihr Fleisch mit Vergnügen. Ihr Hausgeräth sind einige Speisekörbe, Kürbisse für das Wasser, Lanzen, Bogen und Pfeile, ein Paar Federn zum Haarputz, und einige sehr einfache Werkzeuge, als Hobel und Aexte von harten schwarzen Steinen, Meissel aus Menschenknochen oder Jaspis ꝛc.

Auf Otahiti und den Societätsinseln sind die Leute stark, ansehnlich gebildet, und meist dunkelbraun von Farbe. Ihr Haar, das sie ohne Kamm sauber halten, ist insgemein schwarz; bey einigen braun,

braun, auch wohl roth, oder Flachsgelb. Weiber tragen es kurz; Männer lassen es in grossen Locken über die Schultern herabhängen, oder knüpfen es in einem Busch oben auf dem Kopf zusammen, und binden ein Tuch darüber, nach Art eines Turbans. Sonst pflegen sie ihr Haar mit einem aus der Kokosnuß gepreßten, und mit wohlriechenden Kräutern versetzten Oel zu salben, und die Weiber mit einem aus Menschenhaar gemachten und niedlich um den Kopf gewickelten Kopfzeug, die Männer mit Federn, oder auch mit Kränzen und Blumensträussen zu zieren. Ohrringe werden von beyden Geschlechtern nur an Einer Lappe getragen. Das Gesicht verwahren sie vor der Hitze durch kleine, aus Matten oder Kokosblättern gemachte Mützen. Ihre Kleider sind gleichfalls aus einem von Blättern verfertigten, weissen Zeuge, und den Neu-Seeländischen ähnlich; nur viel zierlicher, und hin und wieder mit Federn, Blumen, Muscheln und Perlen besetzt. Männer und Weiber lassen sich in den hintern Theil des Beins und in die Lenden viele schwarze Streifen und mancherley Figuren hineinstechen, das sie Tättoyiren heissen. Ihre Nahrung ist Schweine- und Hundefleisch, Federvieh, Fische, Brodfrucht, Yamwurzeln, Bananas, Plantanen ꝛc.; Wasser oder Saft aus der Kokosnuß ihr Getränke. Wein, Branntwein, Taback, und alles, was stark riecht und schmeckt, bringt ihnen Ekel. Weiber dörfen weder in Gesellschaft der Männer, noch ebendieselben Speisen essen, die für diese sind zubereitet worden. Scharfe Muschelschaalen sind ihre Messer. Ihre Häuser sind in der Gestalt eines länglichen Vierecks auf 3 Reihen Pfähle erbaut, worüber das Dach ruht, ohne Wände. Tag für Tag baden sie sich dreymal im fliessenden Wasser. Auch ihre Kleider halten sie sehr reinlich. Ihr angenehmster Zeitvertreib ist Tanz, Flöte, Trommel und Schwimmen. Schleudern, Lanzen, woran die Spitze aus dem Stachel des Stechrochens gemacht ist, und lange Keulen von hartem schweren Holz sind ihre Waffen.



Unterricht
vom
Weltgebäude
und
vom Gebrauch des
Globus.

Digitized by Google

I. Hauptstück.

Unterricht vom Weltgebäude.

I. Abschnitt.

Von der Welt und ihren Körpern überhaupt.

§. 1.

Welt (Mundus oder Vniuersum) heißt das erstaunenswürdige Ganze, das Himmel und Erde sammt allen erschaffenen Dingen in sich begreift.

§. 2. Unendlich ist sie nicht: sie hat ihre Gränzen; aber ihre Grösse läßt sich nicht bestimmen. Von unermeßlicher Grösse ist sie, das ist gewiß.

§. 3. Auch ihre **Figur** ist unbekannt. Wahrscheinlich ist sie **rund**, wie alle Weltkörper, Sonne, Mond, Erde ꝛc.

§. 4. Insgemein theilt man die Welt in den **Himmel** oder das **Firmament**, und in die **Erde**. Es versteht sich, daß Vorliebe gegen unsern Aufenthalt diese Eintheilung erzeugt hat. An sich ist sie eben so unschicklich, als wenn ein Geographe unsre Erde in Sandkörner theilen wollte.

§. 5. **Himmel** oder **Firmament** heißt der unermeßlichweite Raum, der mit einer subtilen und flüssigen Materie angefüllt ist, und alle Weltkörper, auch unsre Erde, enthält.

§. 6. Die vornehmsten Weltkörper sind die **Sterne**.

§. 7. Sie sind von zweyfacher Art: **Fixsterne** und **Planeten**. Denn wenn man Sterne bey hellen Abenden einige Wochen oder Monate nach einander mit Aufmerksamkeit betrachtet, so findet man, daß die meisten immer einerley Lage oder Stellung gegen die übrigen Sterne behalten; einige aber diese Lage oder Stellung verändern, und in einer gewissen Zeit durch den ganzen Himmel fortrücken. Wer den Polarstern oder Syrius kennt, kann sich von der unveränderlichen Stellung einiger Sterne eben so leicht überzeugen, als er täglich mit Augen sehen muß, daß der Mond seine Stellung gegen andre Sterne verändert. Ferner weis man, daß einige Sterne von unsrer Sonne so weit entfernt sind, daß sie das Licht, welches sie auf uns herabwerfen, nicht von der Sonne bekommen können, sondern ihr eigenes Licht haben, und folglich selbst Sonnen seyn müssen *. Von andern Sternen hingegen, z. B. vom Monde, ist es gewiß, daß sie ihr Licht von der Sonne bekommen, und an sich dunkle Körper sind. Diejenigen Sterne, die immer einerley Stellung gegen die übrigen Sterne behalten, ihr eigenes Licht haben, und folglich selbst Sonnen sind, werden **Fixsterne**, das ist, **angeheftete** Sterne genannt, weil sie am Himmelsraum wie angeheftet erscheinen. Hingegen **Planeten**, d. i. **Irrsterne** oder **Wandelsterne** heißt man diejenigen, die ihre Stellung gegen die übrigen Sterne immer verändern, und kein eigenes Licht haben, sondern es von einer Sonne bekommen.

* Nach neuern Berechnungen ist der nächste unter den Fixsternen, wofür man insgemein, aber nicht mit Gewißheit den Syrius ausgiebt, von der Erde 206,264mal so weit entfernt, als die Erde von der Sonne

ne s. unten §. 16 *. Aber so ein Raum läßt sich nach seinem Umfang nicht so leicht denken, als ihn der Allmögende schuf.

§. 8. Die **wahre Grösse** aller Fixsterne läßt sich nicht bestimmen. Sie sind von unsrer Erde allzu weit entfernt, als daß wir sie mit astronomischen Werkzeugen, so vollkommen sie bereits sind, oder noch werden mögen, messen können. Aber in Ansehung ihrer **scheinbaren Grösse** werden sie in Fixsterne **erster, zweyter, dritter, vierter, fünfter** und **sechster Grösse** abgetheilt. Dazu kommen noch die **neblichten Sterne**, die dem blossen Auge wie dünne Wölkchen vorkommen, wirklich aber aus einer Menge sehr entfernter Sterne bestehen, wie man durch gute Ferngläser wahrnimmt. Zu diesen neblichten Sternen gehört vornehmlich die sogenannte **Milchstrasse**, die sich in der Gestalt eines weißlichten Streifes zeigt, der fast mitten durch das Firmament hingeht, und eine unzählige Menge Sterne enthält, die wegen ihrer ungemeingrossen Entfernung ein sehr mattes Licht haben, und sich folglich mit blossem Auge nicht unterscheiden lassen.

§. 9. Einige Fixsterne haben **eigene Namen**, als der **Polarstern, Syrius, Kastor, Pollux** ꝛc. Aber ihre Menge ist so groß, daß man sie nicht einmal zählen kann, und noch viel weniger sich ihre Namen merken könnte, wenn jeder einen eigenen hätte. Man hat daher alle Sterne, die sich in einer gewissen Himmelsgegend befinden, zusammen genommen, sie mit einer bekannten Figur verglichen, und z. B. **Bär** oder **Löw** genannt, je nachdem die Phantasie die Figur eines Bären oder Löwen dabey entdeckt haben mochte. Auf solche Art entstanden nach und nach die sogenannten **Gestirne** oder **Sternbilder**, in welche alle Fixsterne des Firmaments vertheilt sind. Jedes davon begreift eine gewisse Anzahl Fixsterne, die sich in einer bestimmten Himmelsgegend beysammen befinden.

§. 10. Die Sternbilder oder Gestirne sind theils **Gestirne des Thierkreises**, auch **Himmelszeichen** genannt, theils **nördliche**, theils **südliche** Gestirne.

§. 11. **Gestirne des Thierkreises** sind, nach ihrer Ordnung von West gegen Ost, folgende zwölf:

1) Wid-

1) Widder, Sunt Aries, ♈	2) Stier, Taurus, ♉	3) Zwillinge, Gemini, ♊
4) Krebs, Cancer, ♋	5) Löw, Leo, ♌	6) Jungfrau, Virgo, ♍
7) Waage, Libraque, ♎	8) Skorpion, Scorpius, ♏	9) Schütze, Arcitenens, ♐
10) Steinbock, Caper, ♑	11) Wassermann, Amphora, ♒	12) Fische. Piſces. ♓

Die erstern sechs sind in der nördlichen, die übrigen sechs in der südlichen Hälfte des Thierkreises. Auch werden die ersten drey unter den nördlichen Zeichen Frühlingszeichen, und die 3 übrigen Sommerszeichen; die ersten 3 von den südlichen Herbstzeichen, die 3 letztern Winterszeichen genannt.

§. 12. Nördliche Gestirne sind diejenigen, die zwischen dem Himmelsäquator und Nordpole liegen. Die merkwürdigsten darunter sind der kleine Bär oder kleine Wagen, der grosse Bär oder grosse Wagen, der Drache, der Bärenhüter (Bootes), die Jagdhunde, der Fuhrmann, die Leyer ꝛc.

§. 13. Südliche Gestirne sind diejenigen, die zwischen dem Himmelsäquator und Südpole liegen. Die merkwürdigsten darunter sind der Wallfisch, der Orion, der grosse und kleine Hund, die Wasserschlange ꝛc.

§. 14. Von den Planeten (§. 7.) sind einige Hauptandre Nebenplaneten, auch Monden oder Trabanten genannt. Hauptplaneten heissen diejenigen, die eine eigene Laufbahn um die Sonne ☉ haben. Nach dem Copernikanischen Sistem giebt es sechs: Mercur ☿, Venus ♀, Erde ♁, Mars ♂, Jupiter ♃, Saturn ♄. Nebenplaneten sind diejenigen, die sich um ihren Hauptplaneten, und mit demselben um die Sonne bewegen. Es giebt ihrer zehn: der Mond ☾, die 4 Monden oder Trabanten des Jupiter, die 5 Monden oder Trabanten des Saturn.

§. 15.

§. 15. Beyde, sowohl Haupt- als Nebenplaneten, sind entweder **alte**, oder **neue**. **Alte** Planeten sind die, welche man von jeher mit blossem Auge gesehen hat: als der **Mond**, **Mercur**, **Venus**, **Mars**, **Jupiter**, **Saturn**. **Neue** heissen diejenigen, die man erst im vorigen Jahrhunderte nach Verbesserung der Ferngläser entdeckt hat, als die **Monden des Jupiter und Saturn**.

§. 16. Die Planeten haben nicht einerley **Entfernung von der Sonne oder Erde**, sondern der eine steht höher, der andre tiefer. Denn man sieht theils mit blossem Auge, theils mit Ferngläsern, daß ein Planet manchmal einen andern verdeckt: nun muß aber der Körper, der einen andern verdeckt, unserm Auge näher seyn, als der, welcher verdeckt wird. So weis man, daß zuweilen der Mond die Venus, die Venus den Mercur, der Mars den Jupiter, der Jupiter den Saturn ꝛc. verdeckt. Auch weis man, daß Fixsterne durch die Planeten verdeckt werden. Es folgt also, daß der Mond unsrer Erde näher seyn muß, als die Venus; die Venus näher als der Mercur; der Mars näher, als der Jupiter; der Jupiter näher, als der Saturn; alle Planeten näher, als die Fixsterne.

* Die Entfernung der Erde und andrer Planeten von der Sonne zu bestimmen, ist kein gewöhnlicher Maaßstab brauchbar genug: die Erde selbst muß der Maaßstab seyn. Ihr Halbdurchmesser (= 860 geographische Meilen) 22,198mal genommen zeigt — bey Voraussetzung der Sonnen-Parallaxe von 9″ — die Distanz zwischen ihr und der Sonne an. Ueberhaupt verhält sich die Entfernung der 6 Planeten von der Sonne, das ist, die Entfernung des Mercur, der Venus, der Erde, des Mars, des Jupiter und des Saturn, wie die Zahlen 4, 7, 10, 15, 52, 95.

§. 17. An der Sonne und an den Planeten und Fixsternen bemerkt man verschiedene **Bewegungen**.

Erstens scheint es, daß sie sich alle binnen 24 Stunden von Morgen gegen Abend um die Erde herum drehen. Diese Bewegung heißt die **gemeine**, oder **tägliche**, weil sie mit jedem Tag wiederholt wird.

Zweytens sieht man, daß die Sonne und die Planeten ihre Stellung gegen die Fixsterne verändern, und in einer bestimmten Zeit von Abend gegen Morgen durch den ganzen Himmel fortrücken. Diese Bewegung heißt die **eigene**, und

in

in Ansehung der Sonne die **jährliche**, weil sie in einem Jahre zu Ende kömmt.

Drittens bemerkt man, daß sie sich in einer gewissen Zeit um ihre Achse bewegen. Denn man sieht auf der Oberfläche der Sonne und der Planeten mancherley schwarze Flecken, welche nach und nach verschwinden, und erst nach einer gewissen Zeit wieder erscheinen, in deren Verlauf Flecken von andrer Gestalt gesehen werden. Am Monde wird diese Abwechslung der Flecken mit blossem Auge entdeckt. Diese könnte aber nicht geschehen, wenn Sonne und Planeten sich nicht um ihre Achse drehten, und unsrer Erde immer ebendieselbe Seite zukehrten.

§. 18. Die Hauptfrage kömmt nun darauf an, ob alle Bewegungen, die man an der Sonne und den übrigen Himmelskörpern bemerkt, **wahre** Bewegungen sind, oder ob einige davon nur zu den **scheinbaren** gehören, und von der Bewegung unsrer Erde herkommen. Das letztere wird bey unsern Zeiten fast durchgehends behauptet; die Alten aber hielten gröstentheils das erstere für wahrscheinlicher. Ueberhaupt giebt es vornehmlich 3 **Meynungen** oder **Sisteme von der Lage und Bewegung der Weltkörper.**

§. 19. Die älteste Meynung ist diejenige, die **Claudius Ptolemäus**, ein berühmter Mathematikus, der im zweyten Jahrh. nach Christo zu Alexandria lebte, behauptet hat. Man heißt sie nach ihm das **Ptolemäische Sistem.** Nach diesem steht die Erde im Mittelpunkt der ganzen Welt ohne alle Bewegung. Um die Erde bewegen sich alle übrige Weltkörper binnen 24 Stunden in runden Kreisen herum, und stehen in folgender Ordnung über einander: der Mond, der Mereur, die Venus, die Sonne, der Mars, der Jupiter, der Saturn und die Fixsterne. **S. Tabelle, Fig. 1.**

§. 20. Die zwote Meynung von der Lage und Bewegung der Weltkörper ist das **Copernikanische Sistem.** Schon bey den ältesten Griechischen Philosophen trifft man einige Spuren davon an; aber **Nikolaus Copernik**, ein Astronome, der von Thoren in Westpreussen gebürtig war, und im 16ten Jahrh. lebte, hat es ins Helle und in Umlauf gebracht. Nach diesem Sisteme steht die **Sonne** im Mittel-

telpunkt unsrer Planeten- oder Sonnenwelt, und bewegt sich bloß um ihre Achse. Ihre tägliche und jährliche Bewegung ist nur scheinbar, und kömmt von der wirklichen Bewegung der Erde her. Die **Hauptplaneten** haben zweyerley Bewegungen: eine um ihre Achse, die andre in Oval-Kreisen um die Sonne herum. Die **Nebenplaneten** haben eine dreyfache Bewegung: um ihre Achse, um ihren Hauptplaneten, und mit dem Hauptplaneten um die Sonne herum. Die Ordnung, in der sie über einander stehen, und sich um die Sonne bewegen, ist folgende: zunächst an der Sonne ist der **Mercur**, dann die **Venus**, nach ihr die **Erde**, um welche sich der **Mond**, als ihr Nebenplanet, bewegt; darauf der **Mars**, der **Jupiter** mit seinen 4 **Trabanten** und der **Saturn** mit seinen 5 **Trabanten**. S. Tabelle. Fig. 2.

* Die Sonne bewegt sich um ihre Achse in 25 Tagen und 12 Stunden; die Venus in 23 Stunden; die Erde in 23 Stunden und 56 Minuten; der Mond in 27 Tagen, 7 Stunden und 43 Minuten; der Mars in 1 Tag und 40 Minuten; der Jupiter in 19 Stunden und 56 Minuten. Daß diese Bewegung und die Zeit, in welcher sie geschieht, aus den schwarzen Flecken oder Mackeln bewiesen wird, die sich auf der Oberfläche der Sonne und der Planeten einfinden, zu gesetzter Zeit verschwinden, und dann sich wieder einfinden, erhellet aus §. 17. Beym kleinen Mercur, und weit entfernten Saturn nebst seinen Monden, wie auch bey den Jupiters-Monden hat man die Dauer dieser Bewegung noch nicht bestimmen können.

** Die Bewegung um die Sonne vollendet der Mercur in 87 Tagen, 23 Stunden 15 Min. 30 Sekunden; die Venus in 224 Tagen, 16 Stunden, 48 Min. 30 Sek. die Erde und mit ihr der Mond in 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Min. 47 Sek. der Mars in 1 Jahr, 321 Tagen, 23 Stunden und 30 Min. der Jupiter mit seinen Monden in 11 Jahren, 314 Tagen und 12 Stunden; der Saturn mit seinen Monden in 29 Jahren, 167 Tagen und 24 Stunden.

*** Der Mond bewegt sich um seinen Hauptplaneten, die Erde in 27 Tagen, 7 Stunden und 43 Min. Die Zeit, in der sich die Jupiters- und Saturnus-Monden um ihren Hauptplaneten bewegen, ist von verschiedener Dauer.

§. 21. Die **Fixsterne** bewegen sich, nach dem Copernikanischen Sistem, weder um die Erde, noch um die Sonne, sondern vielleicht bloß um ihre Achse. Ihr scheinbarer Auf- und Untergang wird durch die wirkliche Bewegung der Erde verursacht. Sie gehören nicht zu unsrer Sonnen- oder Planetenwelt. Denn sie stehen weder mit unsrer Sonne, noch mit den Planeten in einiger Verbindung, und sind selbst Sonnen (§. 7.), die wahrscheinlich ihre eignen Planeten haben, und folglich unzählige andre Sonnenweiten ausmachen. Daß

man

man diese Planeten der Fixsterne, auch mit den besten Fernröhren nicht entdecken kann, ist eine Wirkung ihrer allzu grossen Entfernung. Hat man ja bisher nicht einmal die Grösse und Entfernung der Fixsterne selber bestimmen können, die doch wahrscheinlich viel grösser, als ihre Planeten sind.

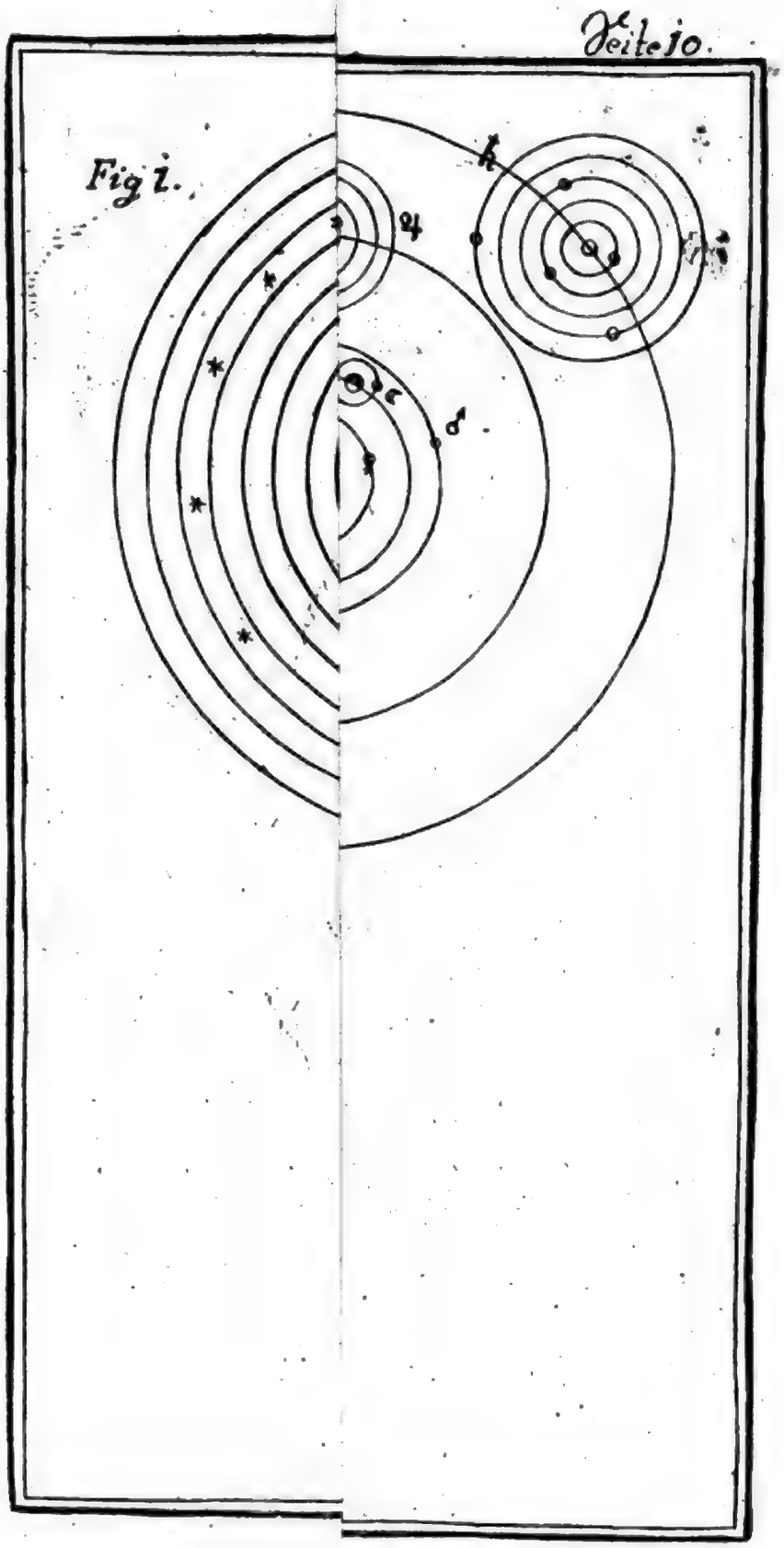
§. 22. **Tycho de Brahe**, ein berühmter Dänischer Astronome im 16ten Jahrh. glaubte aus übertriebner Frömmigkeit, Copernikś Meynung sey gegen einige Stellen der Göttlichen Schrift, worinn der Sonne eine tägliche Bewegung zugegeben wird. Er suchte also den Weltbau auf eine andre Art zu erklären, und ersann das nach ihm genannte **Tychonische Sistem**. Nach diesem ruht die **Erde** in der Mitte ganz unbeweglich, wie nach dem Ptolemäischen Sistem. Um die Erde bewegt sich in Kreisen, zunächst der **Mond**, über dem Mond die **Sonne**, und zuäusserst die **Fixsterne**; die übrigen **Planeten** aber bewegen sich um die Sonne, so daß diese, nicht die Erde, der Mittelpunkt ihrer Bahnen ist. **S. Tabelle, Fig. 3.**

* Beyde Sisteme, das Ptolemäische und Tychonische, kommen darinn überein, daß sie die Erde in die Mitte des ganzen Weltgebäudes setzen, und der Sonne, dem Mond und den übrigen Planeten eine dreyfache Bewegung zugeben: um ihre Achse, die eigene von Abend gegen Morgen, und die tägliche von Morgen gegen Abend um die Erde herum, welche letztere auch die Fixsterne haben. Darinn aber weichen sie von einander ab, daß im Ptolem. Sistem die Erde der gemeinschaftliche Mittelpunkt der Laufbahn der Sonne, des Mondes, aller übrigen Planeten und Fixsterne; im Tychonischen hingegen nur des Mondes, der Sonne und der Fixsterne ist. Ihr Unterschied vom Copernikanischen besteht darinn, daß in diesem die Sonne den Mittelpunkt unsrer Planetenwelt einnimmt, und der Erde sammt den übrigen Hauptplaneten eine zweyfache, den Nebenplaneten eine dreyfache Bewegung zugeschrieben wird (§. 20).

§. 23. Unter den angeführten 3 Sistemen hat das **Copernikanische** die größte Wahrscheinlichkeit. Fast alle Schwierigkeiten fallen dabey weg, denen die beyden andern Sisteme ausgesetzt sind, da es darauf ankömmt, die mancherley Erscheinungen bey der Bewegung der Planeten zu erklären. Aus diesem Grunde wird es heut zu Tage von allen angenommen, die nicht Aberglaube, oder Mangel an nöthigen Kenntnissen davon abhält. Beweise für dieses Sistem verschafft die Naturlehre und Astronomie. Der Einwurf, daß wir die Bewegung der Sonne, des Mondes, der Planeten und Fixsterne mit **Augen** sehen, darf uns nicht irre machen.

Wenn

Fig 1.



ters- und die 5 Saturnus-Monden, die Kometen.

§. 25.

schafft die [illegible] und Astronomie. Der Einwurf, daß wir die [illegible] der Sonne, des Mondes, der Planeten und Fix[illegible]ugen sehen, darf uns nicht irre machen.

Wenn

Digitized by Google

Wenn wir auf einem Fluß fahren, so scheint es uns, als ob das Schiff stille stehe, hingegen Bäume und Häuser am Gestade sich bewegen, und neben uns weglaufen. Täuscht unser Auge in einer so kleinen Entfernung, als die Entfernung des Schiffes von Bäumen und Häusern am Gestade ist: wie viel leichter kann das bey der so grossen Entfernung dieser Weltkörper von unsrer Erde geschehen? Auch die Bedenklichkeit, daß das Copernikanische Sistem der **Göttlichen Schrift entgegen** sey, hat keinen Grund. Gott wollte uns durch die heilige Schrift nicht in astronomischen und physikalischen Dingen, sondern bloß in Wahrheiten unterrichten, die das ewige Heil unsrer Seele betreffen. Seiner Gütigkeit war es also gemäß, daß er diesen Unterricht auf eine faßliche, für jedermann verständliche Art, und folglich in Ausdrücken vortragen ließ, die der Sprachgebrauch unter den Menschen eingeführt hatte. Von einem Astronome, der, um verständlich zu reden, nicht sagt: **die Erde geht auf, die Erde geht unter**; sondern: **die Sonne geht auf, die Sonne geht unter**; von diesem Astronome kann deßhalber Niemand sagen, daß er es mit dem Ptolemäischen oder Tychonischen Sisteme hält. Eben so wenig läßt sich durch ähnliche Ausdrücke der H. Schrift eine wahre Bewegung der Sonne um die Erde beweisen. Um dem Sprachgebrauch zu folgen, nehmen auch wir bey der Lehre vom Globus fast durchgehends die Hypothese an, daß die Erde ruht, und die Sonne sich um die Erde bewegt. Man kann das um so viel leichter thun, weil es bey Auflösung fast aller Aufgaben beynahe gleichgiltig ist, welches Sistem man annehmen wolle, und weil unsre Globen für das Copernikanische Sistem noch nicht bequem genug eingerichtet sind.

II. Abschnitt.

Von den Theilen unsrer Sonnenwelt.

§. 24. **Theile unsrer Sonnenwelt** sind, wie aus dem vorigen Abschnitt erhellt, die **Sonne**, die 6 **Hauptplaneten**: Mercur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, die 10 **Nebenplaneten**: der Mond unsrer Erde, die 4 Jupiters- und die 5 Saturnus-Monden, die **Kometen**.

§. 25.

§. 25. Die **Sonne**, der Mittelpunkt unsrer Welt, ist ein feuriger Körper, von dem wir Erdenbewohner und alle übrige Planeten und Kometen Licht und Wärme erhalten. Sie ist **Kugelförmig**, wie alle andre Weltkörper; und Eine Millionmal gröſſer, als unsre Erde. Daß sie uns aber bey weitem nicht so groß vorkömmt, rührt daher, weil ihr Abstand von der Erde unbegreiflich groß ist (§. 16 *).

§. 26. Was man **Sonnenfinsterniß** nennt, ist eigentlich nicht eine Verfinsternng der Sonne, sondern der Erde. Sie entsteht, wenn der Mond in gerader Linie zwischen der Erde und Sonne zu stehen kömmt, und uns entweder das ganze Sonnenlicht bey einer **totalen Verfinsterung**, oder nur einen Theil davon bey einer **partialen** entzieht. Denn der Mond ist ein dicker und dunkler Körper: als dicht, läßt er die Sonnenstralen nicht auf die Erde durchbrechen; als dunkel, wirft er einen Schatten auf unsre Erde. Solche Erdverfinsterungen können natürlicher Weise nur im Neumond geschehen. S. unten §. 37.

§. 27. Der **Mercur** erscheint mit einem hellen weißglänzenden Lichte. Er ist der kleinste unter allen Planeten: 27mal kleiner, als die Erde. Man sieht ihn nur in der Morgen- und Abenddämmerung; denn er ist der Sonne am nächsten, und steht nie über 28 Grade davon ab. Daß er an sich dunkel ist, und sein Licht von der Sonne bekömmt, wird aus zwey Gründen bewisen: 1) Wenn er durch die Sonne zieht, d. i. in gerader Linie zwischer der Erde und Sonne zu stehen kömmt, so bemerkt man, daß er sich als ein runder, schwarzer Flecken durch dieselbe bewegt. 2) Wenn man ihn durch Ferngläser betrachtet, so sieht man, daß er, wie der Mond, bald ganz, bald halb, bald nur nach einem kleinen Theil erleuchtet ist, und immer ist der erleuchtete Theil der Sonne zugekehrt.

§. 28. Die **Venus** übertrifft alle übrige Sterne an Helle des Lichts und scheinbarer Gröſſe. Sie ist ohngefähr um ein Drittheil kleiner, als die Erde. Sie wird ebenfalls nur entweder vor Aufgang oder nach Untergang der Sonne, doch etwas länger, als der Mercur, gesehen, weil sie sich bis 47 Grade von der Sonne entfernet. Im gemeinen Ausdruck heißt sie **Morgenstern** oder Lucifer, wenn sie vor

Auf-

Aufgang der Sonne sichtbar ist, und Abendstern oder Hesperus, wenn sie nach Untergang der Sonne erscheint. Daß sie an sich dunkel ist, und ihr Licht von der Sonne bekömmt, wird eben so, wie beym Mercur, bewiesen.

§. 29. Die **Erde** ist derjenige Planet, den der Schöpfer uns Menschen zur Wohnung angewiesen hat. Von ihrer Figur hatten die Alten sehr alberne Begriffe *. Nun aber ist es entschieden, daß sie, wie die Sonne und alle andre Planeten, **Kugelförmig** ist. Ein Beweis davon ist: 1) Schiffer, die sich einer Stadt nähern, erblicken zuerst Gipfel hoher Berge, dann Thurmspitzen und Thürme selber, zuletzt auch niedrige Häuser. Dieß kann nur daher rühren, weil die niedrigen Häuser erst, da sie über die Wölbung des Wassers heraufsegeln, unter ihren Gesichtskreis kommen. Sonst müßten die Häuser, weil sie gröſſer und sichtbarer sind, als Thurmspitzen, auch eher, als diese, gesehen werden. Im Gegentheil verlieren Schiffer, wenn sie von einer Stadt absegeln, zuerst Häuser, dann Thürme und Thurmspitzen, und endlich auch die Gipfel der Berge aus den Augen. Dieß könnte aber nicht geschehen, wenn das Schiff nicht über die Wölbung des Wassers hinabkäme, und die gedachten Gegenstände sich nicht nach dem Verhältniß ihrer Höhe aus den Augen verlören. 2) Man hat bereits sehr viele Reisen um die Erde gemacht — so gemacht, daß diejenigen, die immer entweder gegen Ost, oder gegen West segelten, endlich wieder an dem Ort, wovon sie abfuhren, angekommen sind. Solche Reisen lassen sich nur über eine **runde** Erde machen. 3) Bey einer Mondesverfinsterung wirft die Erde einen Schatten auf den Mond hin (S. unten §. 38). Dieser Schatten ist allemal rund, die Erde mag dem Mond mit was immer für einem Theile zugekehrt seyn. Es muß also auch der Körper, der den Schatten wirft, die Erde über und über rund seyn. 4) Wenn die Erde nicht Kugelförmig, sondern z. B. einer platten Scheibe ähnlich wäre: so müßte die Sonne auf Einer Hälfte des Erdbodens zu gleicher Zeit auf- und untergehen. Es geschieht aber das Gegentheil: die Sonne geht den Asiatern früher auf und unter, als den Europäern, obgleich beyde auf Einer Hälfte des Erdbodens wohnen.

* Einige von den Alten glaubten, die Erde sey eine platte Scheibe; andre, sie habe Wurzeln, woran sie befestigt hänge. Die meisten stellten sich die Erde im Meer schwimmend vor, wie ein Ey im Becher schwimmt, und liessen, nach dieser Idee, ganz Amerika, Südafrika,

ka, etwas vom östlichen, und das meiste vom nördlichen Asien, wie auch einen Theil vom nördl. Europa im Ocean schwimmen. Noch vor kurzem dachten sich Sineser die Erde als ein Viereck, setzten Sina in die Mitte, und liessen den übrigen Völkern nur in den äussersten Winkeln einigen Raum übrig.

§. 30. Die Erde ist aber **nicht völlig Kugelförmig.** Schon die vielen Berge auf ihrer Oberfläche beweisen diese Abweichung von der wahren Kugelgestalt; allein sie hat sehr wenig zu bedeuten. Die höchsten Berge sind nicht einmal Eine geographische Meile hoch; die Dicke der Erde hingegen beträgt gegen 1720 Meilen. Eine etwas größre Abweichung von der Kugelgestalt beweisen die Messungen verschiedener Breitengrade. Man hat nämlich gefunden, daß die Erde unter den Polen etwas **plattgedrückt**, und folglich um den Aequator herum gemessen dicker ist, als wenn sie um beyde Pole herum gemessen würde. Aber auch diese Abweichung ist von geringer Bedeutung.

* Alle Breitengrade, die man seit ohngefähr 50 Jahren gemessen hat, sind von ungleicher Grösse. Condamine fand den in Peru gemessnen Breitengrad zwischen 0°30′ südlich und 0°30′ nördlich = $14\frac{3441}{3808}$ geograph. Meilen. Ein andrer zwischen 44°30′ und 45°30′, den de Thury im südlichen Frankreich gemessen, hatte $14\frac{3716}{3808}$ Meilen in der Länge. Der von Maupertuis um Tornea gemessene Grad zwischen 65°30′ und 66°30 war = $15\frac{322}{3808}$ Meilen.

§. 31. Die Erde hat bey 5400 geographische Meilen im **Umfang.** Denn ein Grad des Erdäquators beträgt ohngefähr 15 geographische Meilen, welche 360mal genommen, d. i. mit allen Aequatorsgraden multiplicirt, bey 5400 Meilen zum Produkt geben.

§. 32. Die **Dicke** der Erde, d. i. eine gerade Linie, die von einem Punkt der Oberfläche zum entgegenstehenden durch den Mittelpunkt der Erde gezogen wird, beträgt ohngefähr 1720 geographische Meilen. Denn der Umfang oder die Peripherie eines jeden Zirkels oder runden Körpers, deßgleichen die Erde ist, verhält sich zu seinem Durchmesser, wie 314 zu 100. Nun hat die Erde bey 5400 Meilen im Umfang (§. 31.). Ihr **Durchmesser**, worunter man die eben erwähnte gerade Linie versteht, oder ihre Dicke muß also ohngefähr 1720 Meilen betragen, so wie ihr **Halbdurchmesser** d. i. eine gerade Linie, von dem Mittelpunkt der Erde aus gegen die Oberfläche gezogen, 860 Meilen beträgt.

§. 33.

§. 33. Die ganze **Erdfläche** beläuft sich auf ohngefähr 9 Mill. 288,000 geographische Quadratmeilen, deren jede einen Raum einschließt, der Eine Meile in der Länge und Breite hat. Denn die Fläche einer jeden Kugel erhält man im Quadratmaaß, wenn man ihre Peripherie mit dem Durchmesser multiplicirt; die angegebene Summe aber ist das Produkt aus der Multiplication der Peripherie mit dem Durchmesser der Erde.

§. 34. Der **körperliche Innhalt** der ganzen Erde beträgt ohngefähr 2662 Mill. 560,000 geographische Kubikmeilen, deren jede eine Masse begreift, die Eine Meile in der Länge, Breite und Höhe hat. Denn man erhält den körperlichen Innhalt einer jeden Kugel im Kubikmaaß, wenn man Ein Drittheil ihrer Fläche mit ihrem Halbdurchmesser multiplicirt; die angegebene Summe aber ist das Produkt aus der Multiplication des Halbdurchmessers = 860 Meilen mit Einem Drittheil der Erdfläche = 3 Mill. 96,000 Meilen.

* Astronomen berechnen die Grösse der Erde viel genauer, als Geographen. Sie nehmen die Ungleichheit der Breitengrade und die gegen die Pole plattgedrückte Afterkugelfigur der Erde in Anschlag, und bestimmen so ihre wahre Grösse, in so ferne sie sich zur Zeit bestimmen läßt, da man noch sehr wenige Breitengrade, und zunächst an den Polen gar keinen gemessen hat. Nach Maupertuis mißt die Erdachse $1713\frac{2496}{3808}$ geographische Meilen, und der Durchmesser des Aequators $1723\frac{1296}{3808}$. Nach der Mittelzahl betrüge also der Durchmesser der Erde $1718\frac{237}{476}$, und folglich ihre Peripherie $5396\frac{397}{476}$ geographische Meilen ꝛc.

§. 35. Die tägliche Bewegung der Erde um ihre Achse, die in 23 Stunden und 56 Minuten geschieht, verursacht Tag und Nacht, oder die tägliche scheinbare Bewegung der Sonne, nebst dem scheinbaren Auf- und Untergang aller übrigen Sterne. Durch die jährliche Bewegung der Erde um die Sonne, die in 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten und 47 Sekunden geschieht, werden die verschiednen Jahrszeiten und die jährliche scheinbare Bewegung der Sonne verursacht.

* Da die Erde 22,198 Halbdurchmesser von der Sonne absteht (§. 16 *): so folget, daß sie bey ihrem jährlichen Umlauf in jeder Sekunde fast 4 geogr. Meilen von West nach Ost rollt. Bey ihrer täglichen Umwälzung läuft sie nicht geschwinder, als eine Kanonenkugel durch die Luft fliegt, d. i. sie durchläuft unter dem Aequator in jeder Sekunde 238 Toisen, oder 1428 Pariser-Fuß.

§. 36.

§. 36. Der **Mond** ist 50mal kleiner, als sein Hauptplanet, die Erde. Daß er uns beynahe gröſſer vorkömmt, als die Sonne, die eine Millionmal gröſſer ist, als die Erde (§. 25), ist eine Folge seines ohne Vergleich kleinern Abstandes von der Erde *. Sowohl um seinen Hauptplaneten, als um seine Achse bewegt er sich in 27 Tagen, 7 Stunden und 43 Minuten.

* Bey seiner mittlern Entfernung steht der Mond von der Erde über 51000 geogr. Meilen, oder 59 bis 60 Halbdurchmesser der Erde ab.

§. 37. Daß der Mond ein dunkler Körper ist, beweist jede Sonnenfinsterniß, wobey er zwischen der Sonne und Erde zu stehen kömmt, und diese verdunkelt (§. 26). Dieß könnte nicht geschehen, wenn er ein heller und leuchtender Körper wäre. Daß er aber auch, wie alle übrige Planeten, sein Licht von der Sonne erhalte, kann man daraus schliessen, daß wir ihn bald so, bald anders, immer aber nur auf der Seite beleuchtet sehen, die der Sonne zugekehrt ist. Wenn er nämlich der Sonne am nächsten ist, und diese nur die ihr selber zugekehrte Mondeshälfte, nicht aber auch die Hälfte, die von der Erde aus sichtbar ist, beleuchten kann: so hat der Mond für uns gar kein Licht, und es ist **Neumond**. Er entfernt sich darauf von der Sonne, und kömmt ohngefähr in Einer Woche so weit, daß er 90 Grade von ihr absteht. Bey dieser Entfernung wird die uns sichtbare Mondeshälfte von der Sonne halb beleuchtet, und es tritt das erste **Viertel** ein. Während der zwoten Woche rückt der Mond noch 90 Grade weiter fort, und steht zuletzt 180 Grade von der Sonne ab. Nun beleuchtet diese die ganze uns zugekehrte Mondeshälfte, und wir haben **Vollmond**. Darauf nähert sich der Mond der Sonne wieder, und kömmt am Ende der dritten Woche dahin, wo die Sonne, von der er nun wieder 90 Grade absteht, die uns sichtbare Hälfte nur wieder halb beleuchten kann. Dieser Stand des Mondes heißt das **letzte Viertel**, auf welches am Ende der vierten Woche, da der Mond der Sonne wieder am nächsten kömmt, abermal der **Neumond** folget.

§. 38. **Mondfinsternisse** sind wirkliche Verfinsterungen des Mondes. Sie entstehen, wenn die Erde zwischen der Sonne und dem Mond in gerader Linie steht, und das Sonnenlicht entweder der ganzen Mondeshälfte bey einer totalen

len Verfinsterung, oder einem Theile davon bey einer partialen entzieht. Denn die Erde ist ein dichter und dunkler Körper: als dicht, läßt sie die Sonnenstralen nicht auf den Mond durchbrechen; als dunkel, wirft sie einen Schatten auf den Mond. Natürlicher Weise kann eine Mondesverfinsterung nur im Vollmond geschehen (§. 37).

* Der Mond hat überaus grossen Einfluß auf die Luft und Witterung unsrer Erde. Aber wie dieser Einfluß bewirkt werde, ist noch nicht erklärt. Jedermann weis, daß der Mond alle Monate seine Lichtgestaltung viermal verändert. Viele wissen, daß er, bey jedem monatlichen Umlauf um die Erde, sich zugleich um seine Achse drahr, und folglich, wie die Erde, einer Abwechslung von Liche und Finsterniß, von Tag und Nacht unterworfen ist, doch so, daß ein jedes Fleckchen auf dem Monde einen halben Monat hindurch von der Sonne beschienen wird, und folglich Tag hat; eben so lange aber auch nicht beschienen wird, und folglich Nacht hat. Astronomen wissen auch, daß der Mond sich in der einen Hälfte des Monats 8326. geogr. Meilen der Erde nähert, in der andern Hälfte aber sich eben so viele Meilen von der Erde entfernt, und daß die Erdferne binnen 8 Jahren und 311 Tagen alle 12 Himmelszeichen vorwärts durchwandert. Eben diese wissen, daß der Mond in jedem Monat 2mal über die Ekliptik weg, sowohl nord- als südwärts ausschweift, und binnen 18 Jahren und 228 Tagen 2mal sogar $5\frac{1}{6}$ Grade in die gemäßigten Zonen hinübergeht, und 2mal eben so viele Grade inner der heissen Zone zurückbleibt. Der Einfluß des Mondes in Luft- und Wetterveränderungen mag also wohl darinn bestehen, daß er seine von der Sonne fast einen halben Monat lang erwärmte, oder eben so lange erkältete Hälfte, ganz oder halb, nahe oder ferne, schief oder gerade, ost- oder west- oder nord- oder südwärts, beym Tage oder bey der Nacht, zu dieser oder einer andern Jahrzeit ꝛc. den Ländern und Orten der Erdfläche zukehrt; auch daß er in einigen dieser Fälle, und noch mehr bey Sonnenfinsternissen nicht nur der Erde seine finstere, kalte Hälfte zukehrt, sondern ihr auch das Licht und die Wärme der Sonne auf einige Zeit entzieht.

§. 39. Der **Mars** zeigt sich in einem röthlichten Lichte. Er ist 5mal kleiner, als unsre Erde. Auch er ist nur auf der Seite beleuchtet, die der Sonne zugekehrt ist. Er ist daher ebenfalls ein dunkler Körper, der sein Licht von der Sonne bekömmt.

§. 40. **Der Jupiter hat nach der Venus das hellste Licht unter allen Sternen. Er ist der größte unter allen Planeten: 1170mal grösser, als die Erde. Daß er an sich dunkel ist, wird eben so bewiesen, wie vom Mars.**

§. 41. Der **Saturn** hat ein blasses Licht wegen seiner grossen Entfernung von der Erde. Er ist nach dem Jupiter der grösste unter allen Planeten: 980mal grösser, als die Erde. Daß auch er sein Licht von der Sonne bekömmt, erhellet aus eben dem Grunde, wie beym Mars.

§. 42. Die 4 kleinen Sternchen, die man um den **Jupiter**, und die 5, die man um den **Saturn** mit Fernglässern entdeckt, heissen ihre **Trabanten** oder **Monden**. Mit ihnen hat es eben die Beschaffenheit, wie mit dem Mond der Erde, wie überhaupt mit Nebenplaneten (§. 14.).

§. 43. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die **Planeten bewohnt** sind. Denn sie bewegen sich um die Sonne ohngefähr eben so, wie unsre Erde; und haben auch sonst grosse Aehnlichkeit mit unserm Erdkörper. Daß aber diese Planetenbewohner Menschen seyn, wie wir, läßt sich nicht behaupten. Vielmehr scheint es, daß ihre verschiedene Natur und Entfernung von der Erde ganz andre Geschöpfe fodert, als wir sind.

§. 44. Die **Kometen** sind gleichfalls eine Art von Planeten, die sich um unsre Sonne bewegen, aber der äussern Gestalt nach durch lange Schweife oder Bärte von andern Planeten unterschieden sind. Man hat in neuern Zeiten die Laufbahn von 69 Kometen berechnet; es giebt aber noch sehr viele, deren Bewegung man nicht kennt: so wie ihre Beschaffenheit überhaupt noch nicht hinlänglich bekannt ist. Daß sie Vorbothen eines unglücklichen Zufalls sind, ist die Meynung der Einfältigen und Unwissenden.

* Halley war der erste, der, nach Keplers und Newtons Leitung, die Kometen astronomisch berechnet hat. Er sagte A. 1705. vor, daß der A. 1682 gesehene Komet nach 76 Jahren wieder kommen wird; und A. 1759 sah man seine Weissagung erfüllt.

II. Hauptstück.

Unterricht vom Globus.

I. Abschnitt.

Erklärungen oder vorläufige Begriffe von den Punkten, Linien und Zirkeln des Himmels- und Erdglobus.

§. 45.

Ein **Punkt** ist der Anfang einer ausgedehnten Grösse: hat aber selbst keine Ausdehnung, weder Länge, noch Breite, noch Höhe. Stellt man sich vor, daß ein Punkt sich von seiner Stelle bewegt, so beschreibt er auf seinem Gang eine **Linie**, und zwar eine gerade **Linie**, wenn er auf seinem Gang immer die nämliche Richtung beybehält, und auf keiner Seite davon abweicht; eine krumme **Linie** hingegen, wenn er seine Richtung immer verändert.

§. 46. Ein **Zirkel** oder **Kreis**, eigentlich Zirkel- oder Kreisumfang (Peripheria Circuli) ist eine krumme Linie, bey welcher alle Punkte von dem Mittelpunkt gleichweit abstehen. Die gerade Linie, die von einem Punkte des Zirkels zum gegenüberstehenden durch den Mittelpunkt gezogen wird, heißt **Durchmesser** oder **Diameter**, der den Zirkel allemal in 2 Halbzirkel theilt. Hingegen **Halbdurchmesser** oder **Semidiameter** heißt die gerade Linie, die von dem Mittelpunkt aus nach dem Kreisumfang oder der Peripherie gezogen wird.

§. 47. Jeden Zirkel, so groß oder klein dessen Umfang seyn mag, stellt man sich in 360 gleichgrosse Theile zertheilt vor. Man heißt sie **Grade**. Ein Grad besteht aus 60 Minuten, Eine Minute aus 60 Sekunden. Ein **Halbzirkel** begreift also 180= und ein **Viertelzirkel** oder **Quadrant** 90 Grade. Im übrigen versteht es sich, daß, obgleich jeder Zirkel aus 360 gleichgrossen Theilen oder Graden besteht, diese Theile dem ungehindert bey einem Zirkel grösser, bey einem andern kleiner sind, je nachdem der Umfang des einen grösser, des andern kleiner ist.

§. 48. Eine **Kugel** oder **Globus** ist ein runder Körper, auf dessen äusserer Fläche alle Punkte vom Mittelpunkte gleichweit abstehen. Wenn man daher von dem Mittelpunkte der Kugel aus nach der Oberfläche gerade Linien ziehen wollte, so würden diese alle von gleicher Länge seyn.

§. 49. Die 2 Punkte, um welche sich eine drähende Kugel bewegt, heißt man ihre **Pole**, und die gerade Linie, die man in Gedanken von einem Pole zum andern durch den Mittelpunkt der Kugel zieht, die **Achse der Kugel**. Hingegen jede andre gerade Linie, von einem Punkt der Kugelfläche zum entgegenstehenden durch den Mittelpunkt der Kugel gezogen, heißt **Diameter** oder **Durchmesser der Kugel**: so wie die gerade Linie vom Mittelpunkt aus nach einem Punkt der Kugelfläche gezogen, **Semidiameter** oder **Halbdurchmesser der Kugel** heißt (§. 46.).

§. 50. Zirkel, die man auf jeder Kugel ziehen kann, sind entweder **größte**, oder **kleinere**. **Größte** sind diejenigen, deren Mittelpunkt der Mittelpunkt des Globus selbst ist, die ihn folglich in 2 gleichgrosse Hälften theilen. **Kleinere Zirkel** heißt man die, welche ihren Mittelpunkt ausser dem Mittelpunkt des Globus haben, und ihn folglich in 2 Hälften von ungleicher Grösse theilen.

§. 51. **Parallelzirkel** auf dem Globus, so wie überhaupt, heissen die, welche so beschrieben sind, daß alle Punkte des einen von den Punkten des andern Zirkels einerley Abstand haben. Jener Raum auf einer Kugelfläche, der von zween solchen Parallelzirkeln eingeschlossen ist, wird **Zone** oder **Gürtel** genannt.

§. 52.

§. 52. Wenn wir zu Nachts den **Himmel** nebst allen Sternen betrachten, so kömmt er uns wie eine grosse hohle Halbkugel vor, deren Mittelpunkt unsre Erde ist. Eben diese Figur hat er, wenn man ihn an allen andern Orten, selbst in der Gegend, deren Bewohner uns die Füsse zukehren, betrachtet. Mann kann sich also den Himmel als eine grosse hohle Kugel vorstellen, auf deren Fläche wir Erdenbewohner aus dem Mittelpunkt hinauf sehen; und da auch unsre Erde Kugelförmig ist (§. 29.): so lassen sich beyde, Himmel und Erde, auf 2 Kunstkugeln entwerfen, wovon die eine **Himmels**- die andre **Erdglobus** genannt wird. Auf der Fläche des Himmelsglobus sind die Fixsterne sammt einigen Punkten, Linien und Zirkeln verzeichnet, die ihre scheinbare Bewegung, und den wirklichen Umlauf der Planeten bestimmen. Auf der Fläche des Erdglobus ist die ganze Erde, gleichfalls mit einigen Punkten, Linien und Zirkeln, nach welchen die Gelehrten sie eingetheilt, und ihre Verbindung mit andern Weltkörpern bestimmt haben.

§. 53. **Punkte** sind auf beyden Kugeln dreyerley zu merken: 1) Die 2 **Himmels**- und **Erdpole**, 2) die 2 Pole der **Ekliptik**, und 3) die 2 Punkte **Zenith** und **Nadir**. — **Linien** sind zwo merkwürdig: 1) Die **Himmels**- und **Erdachse**, 2) die **Achse der Ekliptik**.

§. 54. **Himmels**- oder **Weltpole** sind 2 eingebildete Punkte am Himmel, um welche er sich von Morgen nach Abend zu bewegen scheint. Einer davon wird **Nordpol** genannt, weil er in dem Theile des Himmels ist, der uns gegen Norden liegt, und für uns sichtbar ist. Von dem nahe dabey stehenden Gestirne **Arktos** oder der **kleine Bär** heißt er auch der **Arktische Pol**. Der andre heißt **Südpol**, weil er in dem Theile des Himmels ist, der uns gegen Süden liegt, und für uns stäts unsichtbar ist. Da er dem Arktischen Pole gerade gegenüber liegt, oder genau 180 Grade von ihm absteht, wird er auch der **Antarktische** genannt. Die gerade Linie, die man sich von einem Weltpole zum andern durch den Mittelpunkt der Welt gezogen vorstellt, heißt **Himmels**- oder **Weltachse**.

§. 55. **Erdpole** sind 2 eingebildete Punkte auf der Erde, die den beyden Weltpolen, dem Nord- und Südpol, gegenüber stehen, und folglich, der eine der **nördliche Erdpol**,

der

der andre der südliche **Erdpol** heissen. Die gerade Linie von einem dieser Pole zum andern durch den Mittelpunkt der Erde heißt **Erdachse.**

§. 56. Da nach dem Ptolemäischen Sistem die Erde im Mittelpunkt der Welt unbeweglich liegt, so muß der nördliche Theil der Weltachse bey dem nördl. Erdpole aufhören, und ihr südlicher Theil bey dem südlichen Erdpole wieder anfangen: so daß hier die Erdachse an die Stelle der Weltachse tritt. Nach dem Copernikanischen Sistem geht die Weltachse mitten durch die Sonne; und die Erdpole, der nördliche und südliche, sind 2 Punke, um welche sich die Erde in 24 Stunden um ihre Achse bewegt.

§. 57. **Pole der Ekliptik** oder **Sonnenstrasse** sind 2 Punkte, von welchen die Ekliptik auf allen Seiten 90 Grade weit absteht. Einer davon, der sich in der nördlichen Hälfte des Himmels befindet, wird **Nordpol**: der andre, der in der südlichen Hälfte des Himmels ist, **Südpol der Ekliptik** genannt. Von den Weltpolen sind sie $23\frac{1}{2}$ Grad entfernt; und es scheint, daß sie sich mit dem ganzen Sternenhimmel in 24 Stunden um jene herum bewegen. Die gerade Linie, die man sich von einem Pole der Ekliptik bis zum andern durch den Mittelpunkt der Welt gezogen vorstellt, heißt **Achse der Ekliptik.**

§. 58. Allenthalben auf der Erde kann ich mir einbilden, daß von dem Mittelpunkt der Erde aus durch die Mitte meines Hauptes bis an den äussersten Himmel eine gerade Linie gezogen werde. Der Punkt, mit dem sich diese Linie am Himmel endet, heißt **Zenith** oder **Scheitelpunkt** des Ortes, wo ich bin; der dem Zenith gerade gegenüber stehende Punkt in der andern Hälfte des Himmels wird **Nadir** oder **Fußpunkt** des Ortes genannt. Beyde Punkte heissen sonst auch **Pole des Horizontes.**

§. 59. Eigentlich haben alle Menschen, so viel ihrer neben einander auf der Erde wohnen, ihr besonders Zenith und Nadir: man bekömmt sogar jedesmal ein anders, so oft man seine Stelle verändert. Jeder muß das einsehen, der weis, was Zenith und Nadir ist. Es muß also noch viel mehr jeder Ort, jede Stadt ihr besonders Zenith und Nadir haben. Insgemein giebt man einer ganzen Stadt nur Eines

nes zu, und pflegt es nach dem Orte zu bestimmen, wo Beobachtungen des Himmels angestellt werden.

§. 60. Grösste Zirkel oder Kreise sind auf beyden Kunstkugeln viererley zu merken: der **Aequator** oder **Gleichmesser**, die **Horizonte** oder **Gesichtskreise**, die **Mittagszirkel** oder **Meridiane**, wozu auch die zween **Koluren** gehören, und die **Ekliptik** oder **Sonnenstrasse**.

§. 61. Der **Himmels-Aequator** ist ein grösster Zirkel, der von beyden Weltpolen gleichweit, d. i. von jedem 90 Grade absteht, und die ganze Himmelskugel in 2 gleichgrosse Hälften, nämlich in die **nördliche** und **südliche Halbkugel**, abtheilt. Jene begreift den Raum zwischen dem Aequator und Nordpol; diese den Raum zwischen dem Aequator und Südpol. Den Namen **Aequator**, d. i. **Gleichmesser**, oder wie er sonst genannt wird, **Aequinoktialzirkel** hat er deßwegen bekommen, weil die Sonne, wenn sie sich gerade unter ihm um die Erde zu bewegen scheint, gleiche Nacht- und Tageslänge verursacht. Dieß geschieht jährlich zweymal: im Anfang des Frühlings und des Herbstes. Im ersten Fall heißt es **Frühlings-** im zweyten **Herbst-Aequinoktium**.

§. 62. Der **Erdäquator** ist gleichfalls ein grösster Zirkel, der von beyden Erdpolen gleichweit, d. i. 90 Grade absteht, und die Erde in 2 gleichgrosse Hälften, in die nördliche und in die südliche, theilt *. Er wird auch **Mittellinie**, oder schlechthin **Linie** genannt.

* Die nördl. Hälfte der vom Aequator getheilten Erde begreift ganz Europa, 2 Drittheile von Afrika nebst den Kanarien, das ganze feste Land von Asien nebst dem grösten Theil der Ostindischen Inseln, ganz Nordamerika nebst den Azorischen, Capverdischen, Lukayischen und Antillischen Inseln, das nördl. Sechstheil von Südamerika, und im grossen Ocean die nördl. Hälfte der Galapagischen Inseln. Die südliche Hälfte begreift das südl. Drittheil von Afrika nebst Madagaskar und der unter dem Namen Cap de la Circoncision bisher bekannten Insel, einen Theil der Ostindischen Inseln, den ansehnlichsten Theil von Australien, nämlich Neuholland, Neuguinea, Neuireland nebst Neuhannover, Neubritannien, die Charlotten- und Societätsinseln nebst Utahitti, Neuseeland, das H. Geistland, die neuen Hebriden, Neukaledonien, und die südl. Hälfte der Galapagischen Inseln, 5 Sechstheile von Südamerika nebst dem Feuerland und den Fallandsinseln.

§. 63. Jeder von den 360 Graden des Erdäquators und andrer größten Erdkreise beträgt ohngefähr 15 geographische oder Teutsche Meilen. Wenn man also eine gegebene Anzahl Grade durch Meilen ausdrücken will, so darf man sie nur mit 15 multipliciren: das Produkt enthält die gesuchten Meilen. Sind den Graden noch Minuten angehängt, z. B. wenn ich sage: Salzburg liegt im 47°44′ Nordbreite: so multiplicirt man zuerst die Grade mit 15, dann werden die Minuten mit 4 dividirt (weil eine Minute nur 1 Viertelmeile beträgt), und der Quotus wird zum Produkt aus den Graden addirt. Nach dieser Berechnung steht Salzburg 716 geographische Meilen nordwärts vom Aequator ab.

§. 64. Horizonte oder Gesichtskreise giebt es von zweyfacher Art: wahre oder astronomische, und scheinbare oder sichtbare. Jene werden auch schlechthin Horizonte genannt, und es gilt immer nur sie, wenn von Horizonten ohne Beysatz die Rede ist.

§. 65. Der wahre Himmelshorizont ist ein eingebildeter größter Zirkel, der von seinen Polen, d. i. von dem Zenith und Nadir des Ortes, dessen Horizont er ist (§. 58), gleichweit, nämlich 90 Grade absteht, und die ganze Himmelskugel in 2 gleichgroße Hälften, in die sichtbare bis an das Zenith hin, und in die unsichtbare bis zum Nadir hinab, theilet.

§. 66. Der wahre Erdhorizont ist gleichfalls ein größter Zirkel, der von dem Orte, über welchem am Himmel das Zenith und Nadir ist, gleichweit oder 90 Grade absteht, und die Erdkugel in 2 gleichgroße Hälften, in die obere gegen das Zenith zu, und in die untere gegen das Nadir hin, theilet.

* Die obere Hälfte der vom Salzburgischen Horizont begränzten Erdfläche begreift ganz Europa und Afrika, ganz Asien, die meisten Ostindischen Inseln allein ausgenommen, fast ganz Nordamerika, und ohngefähr die Hälfte von Südamerika. Die untere Hälfte begreift die meisten Ostindischen Inseln in Asien, einen sehr kleinen Theil von Nordamerika, ohngefähr die Hälfte von Südamerika, und ganz Australien.

§. 67. Jeder Ort hat sein besonders Zenith und Nadir: man bekömmt sogar jedesmal ein anders, so oft man seine Stel-

Stelle verändert (§. 59.). Es muß also auch jeder Ort seinen besondern wahren Horizont haben, und jedermann bekommt einen neuen, so oft er seine Stelle verändert. Aus diesem Grunde wird der wahre Horizont sowohl auf dem Himmels- als Erdglobus nicht durch einen auf dem Globus selbst verzeichneten Zirkel, sondern ausser dem Globus durch den hölzernen Ring vorgestellt, in dessen Umfang beyde Globen so stehen, daß, wie man sie wenden mag, immer die eine Hälfte der Kugel über die andre unter dem Ringe ist.

§. 68. In Ansehung des wahren Horizontes kann man dem Himmels- und Erdglobus verschiedene **Stellungen** geben. Wenn der Abstand beyder Pole vom Horizont genau 90 Grade beträgt, und folglich der Aequator in Einer Fläche mit dem Horizont liegt, so heißt man diese **Globus-Stellung** Sphaera parallela, das ist, die **gleichlaufende**. Wenn beyde Pole auf dem Horizont aufliegen, und der Aequator senkrecht darauf steht, so hat man die **gerade Globus-Stellung** oder Sphaera recta. Stehen die Pole weniger, als 90 Grade vom Horizont ab, so hat man die **schiefe Globus-Stellung** oder Sphaera obliqua. Der Abstand des nächsten Pols vom Horizont heißt **Polhöhe** (Elevatio Poli); der Abstand des Aequators vom Horizont wird **Aequators-Höhe** (Elevatio Aequatoris) genannt. Beyde, Pol- und Aequatorshöhe zusammengenommen, können weder mehr, noch weniger, als 90 Grade betragen. So ist die Polhöhe von Salzburg = 47°44', die Aequatorshöhe = 42°16', beyde zusammen = 90°.

§. 69. Der **scheinbare** oder **sichtbare Himmelshorizont** ist ein Zirkel, der den Theil des Himmels, den man von einem gewissen Punkt der Erdfläche aus sehen kann, von dem andern Theile, den man nicht sieht, gleichsam abschneidet, und unserm Auge bestimmte Gränzen setzt, über die wir nicht weiter hinabsehen können; wovon er auch den Nament **Horizont** (Terminans, **Gränz-** oder **Gesichtskreis**) bekommen hat. Wenn man sich nämlich auf einer weiten, unübersehbaren Ebene, oder auf der stillen See befindet: so scheint es, als ob der Himmel, wie ein grosses, rundes Gewölbe, auf der Erde oder dem Wasser liege, und sich ringsherum in einem Zirkel verliere, der den sichtbaren Theil des Himmels vom unsichtbaren scheidet. Wenn ein Stern, der zuvor unsichtbar war, in dieser Gränze des

Him-

Himmels erscheint, so sagt man, daß er **aufgeht**; hingegen geht er **unter**, wenn er, zuvor sichtbar, über diese Gränze hinunter zieht.

§. 70. In Ansehung der Sonne und andrer Sterne, die von der Erde noch weiter abstehen, als die Sonne, kömmt der scheinbare **Himmelshorizont** mit dem **wahren** überein; denn man sieht, daß Sterne, die genau 180 Grade weit von einander abstehen, zu gleicher Zeit auf- und untergehen. Hingegen in Ansehung des Mondes und andrer Sterne, die der Erde näher sind, als die Sonne, ist der scheinbare Horizont dem Zenith näher, als dem Nadir, und hört auf, ein größter Zirkel zu seyn, wie es der wahre ist.

§. 71. Der **sichtbare**, oder, wie er sonst heißt, **geographische Erdhorizont** ist jener Raum auf der Erde, den man von einem gewissen Orte aus übersehen kann. Er ist desto grösser, je höher der Ort, und je ebener die Gegend ist, auf der man sich umsieht. Da man aber niemals über die Wölbung der Erde bis auf die Gränze zwischen der obern und untern Hälfte hinabsehen kann, so ist dieser Horizont überall viel kleiner, als der wahre Erdhorizont (§. 66.).

§. 72. Ein **Himmelsmeridian** oder **Mittagszirkel** ist ein größter Zirkel, der durch beyde Himmelspole und durch das Zenith und Nadir eines Orts um die ganze Himmelskugel herum geht, und sie in 2 gleichgrosse Hälften theilt: in die **östliche**, worinn die Sonne aufzugehen, und in die **westliche**, worinn sie unter zu gehen scheint. Den Namen **Meridian** oder **Mittagszirkel** hat er, weil die Sonne, wenn sie gerade unter diesem Zirkel steht, die größte Höhe über dem Horizont hat, d. i. von dem Punkte, wo sie uns aufgegangen ist, und wo sie untergehen wird, gleichweit absteht, und folglich Mittag macht.

§. 73. Ein **Erdmeridian** ist ein größter Zirkel, der gerade unter dem Himmelsmeridian durch die beyden Erdpole und einen gebenen Ort um die ganze Erdfläche herumgeht, und sie in 2 gleichgrosse Hälften theilt: in die **östliche**, worüber die Sonne steht, so lange sie ihrem Aufgang näher ist; und in die **westliche**, worüber sie steht, solange sie ihrem

rem Untergang näher ist. Wird auf diesem Erdmeridian, oder gerade unter dem Himmelsmeridian hin eine gerade Linie mit dem Durchmesser des Horizonts parallel, das ist, so gezogen, daß alle ihre Punkte von den Punkten des erwähnten Durchmessers gleichweit abstehen, so erhält man eine **Mittagslinie**, die, wenn sie bis an den äussersten Himmel verlängert werden könnte, mit ihren zwey Endpunkten den Himmelsmeridian berühren würde.

§. 74. Die Richtung der Mittagslinie geht von **Süd** nach **Nord**, gerade mitten zwischen Ost und West hindurch. Wenn man also mitten über die Mittagslinie hin eine andre senkrechte Linie zieht, so wird der Horizont durch diese 2 Linien in 4 gleichgrosse Theile zertheilt, und ihre Endpunkte zeigen die 4 sogenannten **Hauptweltgegenden** an. Derjenige Punkt, über welchem man die Sonne sieht, wenn sie am höchsten steht, oder Mittag macht, heißt **Süd** oder **Mittag**; der gegenüber stehende, **Nord** oder **Mitternacht**. Derjenige, der mitten zwischen Süd und Nord zur Linken ist, wenn man das Gesicht gegen Süden kehrt, heißt **Ost** oder **Morgen**; der zur Rechten, **West** oder **Abend**. Nebst diesen 4 Hauptgegenden giebt es noch 28 **Nebengegenden**, die von den beyden Hauptgegenden, zwischen welchen sie liegen, ihre Namen haben. So ist z. B. mitten zwischen Nord und Ost die Nebengegend **Nordost**; mitten zwischen West und Süd die Nebengegend **Südwest**. Liegen die Nebengenden seitwärts, so heissen sie z. B. **Süd gegen Ost, Süd-Süd-Ost, Süd-Ost gegen Süden** ꝛc. Alle diese Benennungen und die Lage jeder Haupt- und Nebengegend kann man auf dem hölzernen Horizonte beyder Kugeln nachsehen. Von den 4 Haupt- und 28 Nebengegenden haben auch die 4 **Haupt-** und 28 **Nebenwinde** ihre Namen. Man findet sie alle auf der sogenannten **Windrose** verzeichnet, aus deren Mittelpunkt 32 gerade Linien nach der Peripherie gezogen sind.

§. 75. Ein jeder Ort hat Ein Zenith und Nadir (§. 59.). Jeder Ort hat also auch nur Einen Meridian. Dieser ist aber zugleich der Meridian vieler andern Orte, die gerade über einander, d. i. in ebenderselben Richtung von Süd nach Nord zu liegen; denn er geht auch durch ihr Zenith. Hingegen Orte, die nebeneinander, d. i. eines mehr, das andre weniger östlich oder westlich liegen, haben jedes seinen be-

sen-

sondern Meridian, weil der Meridian, der durch das Zenith eines Ortes geht, nicht auch durch das Zenith eines andern daneben liegenden gehen kann. Man kann sich daher eben so viele Meridiane denken, als Orte oder vielmehr Punkte auf dem Aequator gedacht werden können. Allein die Erdbeschreiber, die gemeiniglich nur den halben Zirkel Meridian heissen, nehmen nur 360 an, deren jeder vom Nord- bis zum Südpol läuft, und einen Aequatorsgrad durchschneidet. Von diesen 360 halben, oder 180 ganzen Meridianen sind auf kleinen Erdgloben nur 36 halbe, oder 18 ganze durch jeden zehnten Grad des Aequators gezogen: so wie auf Himmelsgloben nur 2 ganze Meridiane, nämlich die 2 Koluren, verzeichnet sind. Will man also auf beyden Globen für Orte oder Punkte, die nicht unter einem der verzeichneten Meridiane liegen, einen Mittagszirkel haben, so muß man sich des messingenen Rings bedienen, der die Stelle aller möglichen Meridiane vertritt, und dessen 4 Quadranten gegen die Pole zu, jeder in 90 Grade, getheilt sind.

§. 76. Unter den unzählbaren Meridianen muß man nothwendig einen für den **ersten** oder **Hauptmeridian** annehmen, damit man bestimmen könne, wie weit ein Ort vom andern von West nach Ost zu entlegen ist, oder wie viele Grade die Meridiane zweyer Orte vom ersten Meridian abstehen. Es ist willkürlich, welchen man dafür annehmen will. Einige wollen denjenigen dafür angesehen wissen, der durch die Kanarische Insel **Teneriffa** und über den darauf liegenden Berg **Pico** läuft; hingegen Franzosen und sehr viele andre erklären sich für den, der durch die Kanarische Insel **Ferro** geht, und vom Meridian der Sternwarte zu Paris 20 Grade westwärts absteht. Die Entlegenheit eines Orts von diesem ersten Meridian heißt dessen **Länge**. Man zählt sie auf dem Aequator, entweder in **Einem fort ostwärts**, und folglich von 1 bis 360 Grad; oder man theilt sie in **östliche** und **westliche Länge**. Jene wird auf dem Aequator vom ersten Meridian ostwärts bis 180 Grad gezählt, und taugt, die Länge von Orten auf der vom ersten Meridian begränzten östlichen Halbkugel zu bestimmen; die westliche Länge zählt man auf dem Aequator vom ersten Meridian westwärts bis 180 Grad, und gebraucht sie zur Bestimmung der Länge von Orten auf der vom ersten Meridian begränzten westlichen Halbkugel. Alle übrige Meridiane des Erdglobus heissen **zweyte Meridiane**, oder **Zirkel der Länge**. Auch auf dem

Him-

Himmelsglobus hat man Zirkel oder vielmehr **Bogen der Länge**, die aber von Meridianen völlig unterschieden sind. Man gebraucht sie, um die **Länge der Sterne**, d. i. ihren Abstand vom Frühlings-Aequinoktialpunkt oder vom ersten Grade des Widders zu bestimmen.

* Die östl. Hälfte der durch den Meridian von Ferro begränzten Erdkugel begreift Europa, Asien, Afrika und den größten Theil von Australien, nämlich Neuguinea, Neuholland, Neuireland nebst Neuhannover, Neubritannien und die westl. Charlotteninseln. Die westl. Hälfte begreift ganz Amerika und einige Stücke von Australien, d. i. die meisten Charlotten, Neuseeland, das H. Geistland, die neuen Hebriden, Neukaledonien, die Societätsinseln nebst Utahitti.

§. 77. Die **Ekliptik** oder **Sonnenstrasse** ist ein größter Zirkel, der schief um den Himmels- und Erdglobus herum gezogen ist, und den Aequator an zween entgegengesetzten Punkten durchschneidet, so daß der eine Halbzirkel bis $23\frac{1}{2}$ Grad nordwärts, der andre eben so viele Grade südwärts über den Aequator ausläuft. Sie ist zwar auch, wie alle andre Zirkel in 360 Grade eingetheilt; aber man zählt diese Grade nicht, wie z. B. auf dem Aequator, von 1 bis 360; sondern man theilt die Ekliptik in 12 gleichgrosse Theile, deren jeder 30 Grade begreift. Diese Theile heissen **Himmelszeichen**, und haben ihre Namen, ein jedes von einem der 12 Gestirne des Thierkreises, uneigentlich auch Himmelszeichen genannt, die nun beynahe 30 Grade von den eigentl. Himmelszeichen ostwärts abliegen, einst aber näher dabey gestanden sind. Sie heissen nämlich: **Widder, Stier, Zwillinge** ꝛc. s. §. 11.

§. 78. Die Ekliptik hat ihren Namen vom Griechischen Worte Ἔκλειψις (**Finsterniß**), denn alle Sonnen- und Mondsfinsternisse ereignen sich unter- oder nahe bey diesem Zirkel. **Sonnenstrasse** heißt sie, weil sie die Richtung bestimmt, der die Sonne bey ihrer jährlichen Bewegung von West gegen Ost zu folgen scheint. Sie kömmt nämlich bey ihrem täglichen, schneckenförmigen Umlauf um die Erde ohngefähr am 20sten März unter dem Aequator zu stehen, da denn bey uns der **Frühling anfängt**, und Tag und Nacht von gleicher Länge sind. Der Punkt der Ekliptik, unter welchem sie sich diesen Tag um die Erde herum bewegt, heißt deßwegen **Frühlingsäquinoktialpunkt**, und ist der **erste Grad des Widders**. Nun steigt sie bey ihrem Umlauf täglich beynahe um Einen Grad der Ekliptik höher gegen Norden hinauf, bis sie ohngefähr am 20sten Junius den nördlichsten Punkt der Ekliptik, **den ersten Grad des Krebses** erreicht,

reicht, der **Sommerstillstandspunkt** genannt wird. Zu dieser Zeit haben wir **Sommersanfang**, und den längsten Tag. Darauf wendet sich die Sonne zurück, kömmt dem Aequator täglich beynahe um Einen Grad der Ekliptik nähe, und erreicht ihn ohngefähr am 22sten September, da denn unser **Herbst** anfängt, und Tag und Nacht wieder gleichlang sind. Der Punkt der Ekliptik, unter welchem sie sich diesen Tag um die Erde bewegt, ist der **erste Grad der Waage**, und heißt **Herbstäquinoktialpunkt**. Nachher geht sie täglich beynahe um Einen Grad weiter hinab gegen Süden, bis sie ohngefähr am 19ten December den südlichsten Punkt der Ekliptik erreicht, der **Winterstillstandspunkt** heißt, und der **erste Grad des Steinbocks** ist. Dann haben wir **Wintersanfang**, und den kürzesten Tag. Zuletzt wendet sie sich wieder nordwärts, und kömmt im Anfang des Frühlings wieder unter dem Aequator zu stehen.

§. 79. Nach dem **Copernikanischen Sistem** geschieht die jährliche Bewegung der Erde um die Sonne auf folgende Art: Die Erde, deren Pole von den Polen der Ekliptik $23\frac{1}{2}$ Grad abstehen, kömmt ohngefähr am 20sten März zwischen der Sonne und dem **ersten Grad der Waage** zu stehen. Nun sehen wir die Sonne im ersten Grad des Widders, ihre Stralen brechen gerade auf den Aequator der sich um ihre Achse wälzenden Erde ein, wir haben **Frühlingsanfang**, und Tag und Nacht sind von gleicher Länge. Nun rückt die Erde täglich beynahe um Einen Grad weiter, bis sie ohngefähr am 20sten Junius zwischen der Sonne und dem **ersten Grad des Steinbocks** zu stehen kömmt. Nun sehen wir die Sonne im ersten Grad des Krebses, ihre Stralen brechen gerade auf den nördlichen Wendekreis und am wenigsten schief auf alle weiter nordwärts liegende Orte ein, wir haben **Sommersanfang** und den längsten Tag. Darauf rückt die Erde wieder täglich beynahe um Einen Grad weiter, bis sie ohngefähr am 22sten September zwischen der Sonne und dem **ersten Grad des Widders** steht. Da sehen wir die Sonne im ersten Grad der Waage, ihre geraden Stralen fallen wider auf den Erdäquator ein, wir haben **Herbstanfang**, und Tag und Nacht sind abermal von gleicher Länge. Die Erde rückt nun wieder täglich beynahe Einen Grad weiter fort, und kömmt ohngefähr am 19ten December zwischen der Sonne und dem **ersten Grad des Krebses** zu stehen.

hen. Zu dieser Zeit sehen wir die Sonne im ersten Grad des Steinbocks, ihre geraden Stralen fallen auf den südlichen Wendekreis, und am schiefesten auf alle in der nördlichen Halbkugel liegende Orte ein, wir haben **Wintersanfang**, und den kürzesten Tag. Auf gleiche Weise rückt die Erde auch im letzten Vierteljahr täglich beynahe um Einen Grad weiter fort, bis sie wieder zwischen der Sonne und dem ersten Grad der Wage steht, und ein neues Jahr anfängt.

§. 80. Von der Ekliptik des Himmelsglobus ist der **Zodiacus** oder **Thierkreis** unterschieden, welches nicht eine Linie, sonder ein 20 Grade breiter Raum zwischen zween Zirkeln ist, die mit der, mitten darinn liegenden Ekliptik gleichlaufen, und beyde 10 Grade, der eine nord- der andre südwärts davon abstehen. **Thierkreis** heißt er, weil die 12 Gestirne, die darinn liegen, und von ihm den Namen, Gestirne des Thierkreises haben (§. 11.), meistens Thiere sind. Er besteht, wie die Ekliptik selbst, aus 12 gleichgrossen Theilen, deren jeder 30 Grade begreift, und eines der 12 Gestirne enthält.

§. 81. **Koluren** sind auf beyden Globen zween einzele Meridiane, die durch beyde Pole um die ganze Kugel herum gehen, und die Ekliptik in den Aequinoktial- und Stillstandspunkten durchschneiden (§. 78.). Jener, der durch die beyden Aequinoktialpunkte lauft, heißt **Colurus Aequinoktiorum**; der andre, der durch die beyden Stillstandspunkte gezogen ist, **Colurus Solstitiorum.**

§. 82. **Kleinere Zirkel** (§. 50.) sind auf beyden Globen dreyerley zu merken: die 2 **Wendezirkel** oder **Tropici**, die 2 **Polarzirkel**, und **Zirkel der Breite**, oder wie sie auf dem Erdglobus heissen, **Parallelzirkel.** Dazu kann man noch den **Stundenzirkel** rechnen.

§. 83. **Wendezirkel** oder **Tropici** sind zween kleinere, mit dem Aequator gleichlaufende Zirkel, welche durch die beyden, vom Aequator am weitesten abstehende Punkte der Ekliptik — durch die Stillstandspunkte — gezogen sind. Derjenige, der durch den Sommerstillstandspunkt geht, wo das

Zei-

Zeichen des Krebses anfängt, heißt der **nördliche** oder **Wendezirkel des Krebses** (Tropicus Cancri); der andre, der durch den Winterstillstandspunkt geht, wo das Zeichen des Steinbockes ist, heißt der **südliche** oder **Wendezirkel des Steinbockes** (Tropicus Capricorni). **Wendezirkel** heissen sie, weil die Sonne, wenn sie im Anfang des Sommers und Winters diese Zirkel erreicht hat, sich wieder gegen den Aequator zu wendet, von dem sie 23½ Grad, der eine nord- der andre südwärts, abstehen. Insgemein sind sie nur auf Erdgloben verzeichnet.

§. 84. **Polarzirkel** sind 2 kleinere, mit dem Aequator gleichlaufende Zirkel, deren jeder vom nächsten Pole 23½ Grad absteht. Der eine, der dem Nordpol nahe ist, heißt der **nördliche** oder **Arktische Polarzirkel**; der andre nicht weit vom Südpol, der **südliche** oder **Antarktische. Polarzirkel** heissen sie, weil sie nicht weit von den Welt- und Erdpolen abstehen, oder weil sie auf dem Himmelsglobus von den Polen der Ekliptik, wenn sie sich um die Weltpole drähen, beschrieben werden.

§. 85. **Parallelzirkel** oder **Zirkel der Breite** heissen auf dem Erdglobus alle kleinere Zirkel, die mit dem Aequator parallel, d. i. so gezogen sind, daß alle ihre Punkte vom Aequator gleichweit abstehen. Weil auch die Polar- und Wendezirkel mit dem Aequator gleichglaufen (§. 83. 84.): so gehören sie zwar in die Klasse der Parallelzirkel; kommen aber doch nie unter diesem allgemeinen Namen vor. **Zirkel der Breite** werden die Parallelzirkel genannt, weil sie die nördliche oder südliche **Breite** eines Orts, d. i. dessen Abstand vom Aequator entweder gegen Norden, oder gegen Süden zu, bestimmen.

* Die Breite eines Ortes, und dessen Polhöhe (§. 68.) sind immer von gleicher Grösse. Denn wird einem bestimmten Ort, z. B. Salzburg, die gehörige Polhöhe gegeben, d. i. wird Salzburg unter das Zenith (§. 58.) gebracht, und der Globus so gestellt, daß es am obersten Orte zu stehen kömmt: so muß dessen Horizont auf allen Seiten 90 Grade davon abstehen (§. 64.). Nun ist die Polhöhe von Salzburg = 47°44′ d. i. der Nordpol steht vom Salzburgischen Horizonte 47°44′ ab: Salzburg muß also vom Nordpol 42°16′ entfernt seyn, damit dessen Abstand vom Horizont genau 90 Grade ausmache. Da ferner die Pol- und Aequatorshöhe zusammengenommen 90 Grade betragen (§. 68.), und folglich der Abstand des Aequators vom Salzburgischen Horizont sich auf 42°16′ beläuft: so müs-

müssen nach Abzug der Aequatorshöhe für die Breite von Salzburg 47°44′ übrig bleiben, damit dessen Abstand vom Südhorizont gleichfalls 90 Grade ausmache. Polhöhe und Breite sind also von gleicher Grösse, so wie auch Aequatorshöhe und Abstand eines Ortes vom nächsten Pole gleichgroß sind; und wie Pol- und Aequatorshöhe, der Polhöhe und Abstand des Orts vom Pol zusammen 90 Grade betragen, so muß auch Breite und Abstand des Orts vom Pol, oder Breite und Aequatorshöhe zusammen 90 Grade ausmachen.

§. 86. **Parallelzirkel** lassen sich sehr viele — eben so viele denken, als ein Meridian Punkte hat; auf den meisten Erdgloben sind aber nur acht über dem Aequator bis zum Nordpol hin, und eben so viele unter dem Aequator nach dem Südpol zu, durch jeden zehnten Grad des Meridians gezogen. Je näher Parallelzirkel den Polen sind, desto kleiner werden die 360 Grade, in welche sie, wie alle andre Zirkel, getheilt sind. Kein Grad eines Parallelzirkels beträgt also 15 geographische Meilen, wie Ein Grad des Erdäquators, sondern je um soviel weniger, je näher er dem Pole ist.

* Wie die Grade der Parallelzirkel, nach Maaßgabe ihres Abstandes vom Aequator, abnehmen, s. Geographie S. 21. 22.

§. 87. Auf dem Himmelsglobus giebt es auch **Zirkel der Breite**; sie sind aber nicht, wie auf dem Erdglobus, mit dem Aequator gleichlaufend gezogen, sondern gehen durch beyde Pole der Ekliptik und irgend einen Stern, ohngefähr eben so, wie Erdmeridiane durch beyde Erdpole und irgend ein Ort gehen. Man heißt sie **Zirkel der Breite**, weil sie die **nördliche** oder **südliche Breite** eines Sterns, d. i. dessen Abstand von der Ekliptik gegen Norden oder Süden bestimmen.

§. 88. Der **Stundenzirkel** ist ein kleiner Ring, der bey dem Nordpol am messingnen Meridian befestigt ist, und die Stunden des Tages und der Nacht anzeigt. Die zwölfte Tagesstunde ist der Südseite des Horizonts, die zwölfte Nachtstunde der Nordseite zugekehrt.

§. 89. Durch die zween Polar- und Wendezirkel wird die Erdfläche in 5 Zonen (§. 51.) getheilt: in die heisse, u 2. gemässigte, und in 2 kalte.

§. 90. Die **heisse Zone** begreift jenen Raum der Erdfläche, der zwischen den beyden Wendezirkeln, zu beyden Sei-

ten des mitten hindurch gehenden Aequators liegt, und 47 Grade breit ist. Heiß wird sie genannt, weil Hitze und Trockne in diesem Erdstrich beständig sehr groß sind. Denn die Sonnenstralen fallen manchmal völlig = ein andermal beynahe senkrecht, insgemein nur wenig schief darauf ein. Tag und Nacht sind in dieser Zone das ganze Jahr hindurch beynahe = auf dem Aequator völlig gleichlang; und weil die Sonne zu Nachts weit über den Horizont hinab kömmt, so sind die Nächte ziemlich kühl.

* In der heissen Zone liegen Afrika, ein grosses Stück im Norden und die Südspitze ausgenommen,; Madagaskar, das südliche Sechstheil weggerechnet; die südl. Hälfte Arabiens, die beyden Ostindischen Halbinseln, die Südspitze von Sina, alle Ostindische Inseln, von Australien ganz Neuguinea, Neuireland und Neuhannover, ganz Neubritannien, beynahe die nördliche Hälfte von Neuholland, die Charlotten = und Societätsinseln nebst Utahitti, das H. Geistland, die neuen Hebriden und Neukaledonien, die Nordhälfte von Südamerika, die Südspitze Nordamerikens von Kuba und der Südspitze Kaliforniens an, die Antillischen und Capverdischen Inseln ꝛc.

§. 91. Von den Bewohnern der heissen Zone kömmt die Sonne denen, die auf einem der zween Wendezirkel wohnen, jährlich nur einmal zu Mittagszeit gerade über dem Kopf zu stehen: denen auf dem nördlichen Wendezirkel im Anfang des Sommers, ohngefähr am 20sten Junius; denen auf dem südlichen im Anfang des Winters, ohngefähr am 10ten December (§. 78. ꝛc. und §. 83.). Sie werden also jährlich nur einmal **Unschattige** (Ascii), d. i. sie werfen jährlich nur einmal um Mittagszeit, da ihnen die Sonne senkrecht über dem Kopf steht, gar keinen Schatten von sich, oder bedecken ihn gleichsam mit ihren Füssen. An allen übrigen Tagen sind sie **Einschattige** (Heteroscii), d. i. sie werfen ihren Schatten zu Mittagszeit beständig nur auf Eine Seite, die auf dem nördl. Wendezirkel gegen Norden, die auf dem südlichen gegen Süden. Auch haben sie nur Einen Sommer und Einen Winter; denn der Sommer fängt sich an, wenn die Sonne dem Zenith am nächsten ist; und der Winter, wenn sie am weitesten davon absteht.

§. 92. Diejenigen Bewohner der heissen Zone, die inner den Wendekreisen, auf = und zu beyden Seiten des Aequators wohnen, haben die Sonne um Mittagszeit jährlich zweymal gerade über dem Kopfe: wenn sie vom nördl. Wendezirkel zum südlichen hinab geht, und wenn sie von da wieder zu=

rück

rück kömmt. Sie werden also jährlich zweymal **Unschattige**; in der ganzen übrigen Jahrszeit hingegen sind sie **Zweyschattige** (Amphiscii), d. i. sie werfen ihren Schatten um Mittagszeit bald gegen Norden, bald gegen Süden, je nachdem die Sonne entweder nord- oder südwärts von ihrem Zenith absteht. Auch haben sie jährlich zweymal Sommer, oder nur einmal Winter (§. 91.), die auf dem Aequator ausgenommen, die auch zweymal Winter haben.

§. 93. Die zwo **gemässigten Zonen** begreifen die Erdstriche zwischen den Wende- und Polarzirkeln. Jener zwischen dem nördlichen Wende- und Polarzirkel heißt die **gemässigte Nordzone**, der zwischen dem südlichen Wende- und Polarzirkel die **gemässigte Südzone**. Jede hat 43 Grade in der Breite. **Gemässigt** heissen sie, weil Hitze und Kälte hier nicht so stark sind, als in andern Zonen. Denn die Sonne kömmt den Bewohnern dieser 2 Zonen niemals senkrecht über dem Kopfe zu stehen; sie ist aber auch nie gar zu weit von ihrem Zenith entfernt. Sie sind das ganze Jahr hindurch **Einschattige** (§. 91.), d. i. die Bewohner der gemässigten Nordzone werfen ihren Schatten zu Mittagszeit immer gegen Norden; die Bewohner der Südzone gegen Süden. Auch haben sie jährlich nur einmal Sommer und Winter. Wenn es in der Nordzone Sommer ist, so ist in der Südzone Winter; nehmen in der erstern die Tage zu, so nehmen sie in der letztern ab; ist in jener der längste Tag, so ist in dieser der kürzeste, und umgekehrt.

* In der gemässigten Nordzone liegen ganz Europa, ein Stück von Lappland ausgenommen; die Kanarien, mehr als ein Viertel von Afrika im Norden, ganz Asien, ausser dem nördlichsten Sibirien, dem südl. Arabien, den beyden Ostindischen Halbinseln, allen Ostindischen Inseln und der Südspitze von Sina; ganz Nordamerika, Südgrönland mit eingeschlossen, ausgeschlossen aber das Nordende Amerikens von Cumberlandsstrasse an, und das Südende von der Nordseite der Insel Kuba und der Südspitze Kaliforniens an. In der gemässigten Südzone liegen die Südspitze von Afrika und Madagaskar, das sogenannte Cap de la Circoncision, mehr als die Südhälfte Neuhollands, Neuseeland, die Südhälfte Südamerikens von Rio Janeiro an nebst dem Feuerlande ꝛc.

§. 94. Die zw **kalten Zonen** begreifen die Erdstriche zwischen den Polarzirkeln und Polen. Jener zwischen dem nördlichen Polarzirkel und Nordpol heißt die **kalte Nordzo-**

ne; der zwischen dem südl. Polarzirkel und Südpol die kalte Südzone. Jede ist $23\frac{1}{2}$ Grad breit. Kalt heissen sie, weil immer eine sehr grosse Kälte darinn herrschet. Denn die Sonne bescheint sie zu gewissen Zeiten gar nicht, in andern fallen ihre Stralen sehr schief darauf ein, allemal ist sie weit davon entfernt.

* In der kalten Nordzone liegen Ostgrönland, Spitzbergen, Nowaja Semlja, das nördlichste Sibirien, das nördlichste, sowohl bekannte, als sehr wenig bekannte Amerika von Cumberlandsstrasse an nordwärts, und Nordgrönland. In der kalten Südzone liegen größtentheils völlig unbekannte Gegenden, wovon man nicht wußte, ob sie Land oder Meer enthielten, bis Cook, von A. 1772 bis 1775 in 3 verschiednen Gegenden über den südl. Polarkreis hinausfuhr, und allenthalben nur Meer und ungeheure Eismassen entdeckte.

§. 95. Die kalten Zonen haben dieses Besondre, daß ihnen die Sonne jährlich Einen oder mehr Tage, ja wohl gar ein halbes Jahr nicht untergeht, hernach aber auch Einen oder mehr Tage, ja wohl gar ein halbes Jahr nicht aufgeht. An Orten, die auf einem der zween Polarzirkel liegen, dauert der längste Tag und die längste Nacht 24 volle Stunden; weiter nord- oder südwärts gegen die Pole zu dauern beyde schon länger, und so bey zunehmender Breite immer länger, bis sie unter den Polen selbst ein halb Jahr währen. Doch die völlige Nacht dauert kaum zwey Monate lang, weil man einige Monate Abend- und Morgendämmerung hat. Die Bewohner der kalten Zonen sind also zu der Zeit, da ihnen die Sonne nicht untergeht, **Umschattige** (Periscii), d. i. sie beschreiben mit ihrem Schatten in 24 Stunden einen Zirkel, weil die Sonne rings um sie herum geht. Hingegen in der Zwischenzeit von ihrem langen Tage bis auf ihre lange Nacht sind sie **Einschattige** (§. 93.).

§. 96. Weil die Zonen ziemlich breit sind, und folglich zur genauern Abtheilung der Erde nicht allerdings taugen, so hat man noch eine andre Abtheilung nach **Klimaten**. Diese sind von zweyfacher Art: **eigentliche** und **uneigentliche**.

Ein **eigentliches Klima** heißt der **Raum** zwischen zween eingebildeten Parallelzirkeln, von deren einem bis zum andern die größte Tageslänge um eine halbe Stunde zunimmt. **Tag** heißt hier die Zeit vom wahren Aufgang bis zum wahren Untergang der Sonne, ohne Rücksicht

ficht auf Morgen- und Abenddämmerung. Dergleichen Klimate giebt es 24 vom Aequator an bis zum nördlichen Polarzirkel, und eben so viele vom Aequator an bis zum südlichen Polarzirkel. *Denn da der Tag auf dem Aequator das ganze Jahr hindurch 12 Stunden währt, auf den Polarzirkeln hingegen der längste Tag 24 Stunden lang ist: so folget, daß der Tag vom Aequator an bis an die Polarzirkel um 12 ganze- oder 24 halbe Stunden zunimmt, und es folglich 24 eigentliche Klimate geben muß. Das Ende des ersten Klima, wo der längste Tag 12½ Stunden währt, ist der Anfang des zweyten, bey dessen Ende er schon 13 Stunden lang ist, u. s. f. Ein **uneigentliches Klima** heißt der Raum zwischen 2 eingebildeten Parallelzirkeln, von deren einem bis zum andern die größte Tageslänge um Einen Monat zunimmt. Es giebt deren 6 vom nördl. Polarzirkel bis zum Nordpol, und eben so viele vom südlichen Polarzirkel bis zum Südpol. Denn da der längste Tag über die Polarzirkel hinaus nicht mehr um halbe Stunden, sondern um ganze Tage, Wochen und Monate zunimmt, bis er endlich unter den Polen volle 6 Monate währt: so kann es weder mehr, noch weniger, als 6 uneigentliche Klimata geben. Am Ende des ersten währt der längste Tag Einen Monat, am Ende des zweyten zwey, am Ende des sechsten oder unter den Polen sechs. Die eigentlichen Klimate werden immer kleiner oder schmäler, und die uneigentlichen immer grösser oder breiter, je weiter sie vom Aequator abstehen.

* Folgende Tabelle zeigt, in welchem Grad der Breite jedes Klima aufhört, und wie viel Stunden und Minuten, oder wie viel Monate am Ende eines jeden die größte Tageslänge beträgt.

Eigentliche Klimate.

Klima.	Breite. Gr.	Min.	Längster Tag St.	Min.	Klima.	Breite. Gr.	Min.	Längster Tag St.	Min.
1	8	25	12	30	13	59	58	18	30
2	16	25	13	—	14	61	18	19	—
3	23	50	13	30	15	62	25	19	30
4	30	20	14	—	16	63	22	20	—
5	36	28	14	30	17	64	6	20	30
6	41	22	15	—	18	64	49	21	—
7	45	29	15	30	19	65	21	21	30
8	49	1	16	—	20	65	47	22	—
9	51	58	16	30	21	66	6	22	30
10	54	27	17	—	22	66	20	23	—
11	56	37	17	30	23	66	28	23	30
12	58	29	18	—	24	66	30	24	—

Un-

Uneigentliche Klimate.

Klima.	Breite. Gr.	Min.	Längster Tag Monate.	Klima.	Breite. Gr.	Min.	Längster Tag Monate.
1	67	30	1	4	78	20	4
2	69	30	2	5	84		5
3	73	20	3	6	90		6

§. 97. Nach einer andern Eintheilung, die sich auf die Lage der Erdenbewohner gründet, sind sie theils **Gegenwohner**, theils **Nebenwohner**, theils **Gegenfüßler**.

§. 98. **Gegenwohner** (Antoeci) heissen die Bewohner zweyer Orte, die einerley Länge und einen gleichen Grad der Breite haben, doch mit dem Unterschied, daß die Breite des einen nördlich, des andern südlich ist. Sie haben einerley Tagzeiten, einerley Tages- oder Nachtstunden; aber ganz verschiedene Jahrszeiten, und über die Wendezirkel hinaus auch verschiedene Zonen, d. i. wenn an einem Orte Sommer und der längste Tag ist, so ist am andern Winter und der kürzeste Tag: wenn eines in der gemässigten Nordzone liegt, so liegt das andre in der gemässigten Südzone. Es versteht sich, daß die, welche auf dem Aequator wohnen, keine Gegenwohner haben.

§. 99. **Nebenwohner** (Perioeci) heissen die Bewohner zweyer Orte, welche einerley Nord- oder Südbreite und einen gleichen Grad der Breite haben, aber der Länge nach 180 Grade von einander abstehen, und folglich in entgegengesetzten Hälften des Meridians wohnen. Sie haben einerley Zonen, Jahrszeiten und Stunden; aber ganz verschiedene Tagzeiten, d. i. wenn es an einem Orte 12 Uhr Mittags ist, so ist's am andern 12 Uhr Mitternacht; wenn das eine Morgen hat, so hat das andre Abend. Wenn es unter den Polen Leute gäbe, so hätten sie keine Nebenwohner.

§. 100. **Gegenfüßler** (Antipodes) heissen die Bewohner zweyer Orte, die zwar einen gleichen Grad der Breite haben; aber die Breite des einen ist nördlich, des andern südlich: auch stehen sie der Länge nach 180 Grade von einander ab. Oder: Unsre Gegenfüßler heissen diejenigen, die uns an dem Orte, wo wir sind, die Füsse zukehren,

ren, eben so, wie wir, den Himmel über ihrer Scheitel, und die Erde unter ihren Füssen haben. Daß es Gegenfüßler geben kann, und wirklich giebt, erhellt daraus, weil nach Gottes Anordnung alle körperliche Wesen auf der Erdfläche eine Schwere, d. i. ein senkrechtes Hinabstreben zum Mittelpunkt der Erde haben, und weil ein Kugelförmiger Körper, wie die Erde ist, ohne Gegenfüßler nicht allenthalben bewohnt wäre, oder doch bewohnt seyn könnte, wie sie es wirklich ist. Denn obgleich meistens Meer ist, wo die Gegenfüßler sehr vieler Orte seyn sollten, so segelt doch so manches Schiff über diese Meersflächen. Die Gegenfüßler haben nur einerley Stunden, aber verschiedene Jahrs- und Tagzeiten, und über die Wendezirkel hinaus auch verschiedene Zonen, d. i. unsre Gegenfüßler haben Sommer oder Herbst, wenn wir Winter oder Frühling haben. Sie haben 12 Uhr Mittags, wenn es bey uns 12 Uhr Mitternacht ist, oder sie haben Morgen, wenn wir Abend haben. Sie liegen in der gemässigten Südzone, wenn wir in der gemässigten Nordzone wohnen.

II. Abschnitt.

Von dem Gebrauche des Himmels- und Erdglobus.

Vorläufige Aufgaben.

§. 101. **I. Aufgabe:** Untersuchen, ob ein Globus richtig sey.

Auflösung. Man sehe, 1) ob der Aequator, die Ekliptik, der Horizont, der erste und der allgemeine messingene Meridian nebst den Parallelzirkeln in ihre Grade gehörig eingetheilt, und am rechten Orte verzeichnet sind. 2) Ob die Wende- und Polarzirkel den gehörigen Abstand vom Aequator und den Polen haben. 3) Ob der Globus regelmässig im Horizont liege, so daß dieser von seinen Polen auf allen Seiten genau 90 Grade abstehe, und jede Hälfte des Globus, die obere und untere, genau das Maaß eines Halbzirkels oder 180 Grade habe. Dieß findet statt, wenn bey der gerade n Globusstellung (§. 68.) beyde Pole auf dem Horizont aufliegen. 4) Ob die beyden Erd- oder Himmelspole genau 90 Grade über und unter dem Horizonte stehen. Man erkennt dieß, wenn bey der gleichlaufenden Globusstellung (§. 68.) der Aequator in Einer Fläche mit dem

Ho-

Horizont liegt. 5) Ob bey der schiefen Globusstellung die Pol- und Aequatorshöhe zusammengenommen genau 90 Grade betragen (§. 68.). 6) Ob auf dem Himmelsglobus Sterne und Gestirne, auf dem Erdglobus Länder und Orte nach ihrer Länge und Breite richtig aufgetragen sind. Man muß hierüber Tabellen zu Rathe ziehen, worauf die Länge und Breite der Sterne und Orte nach astronomischen und geographischen Messungen verzeichnet ist.

§. 102. II. Aufgabe: Die **Mittagslinie** (§. 73.) finden.

Auflös. 1) Man wähle sich einen völlig flachen Ort, den die Sonne vor und nach Mittag bescheinen kann. 2) Auf dieser Horizontalfläche beschreibe man einige Zirkel oder Halbzirkel aus einem Mittelpunkte, den man nach Belieben wählen kann. 3) Aus diesem Mittelpunkt wird senkrecht ein gerader Stift aufgerichtet, der am obern Ende platt geschlagen und durchbohrt ist, und einen halben oder ganzen Schuh in der Länge hat. 4) Man merkt vor und nach Mittag die äussersten Punkte des Lichts an, das die Sonne durch das gebohrte Löchlein des Stifts auf die Zirkel oder Halbzirkel wirft. 5) Man theile die Zirkelbogen, die durch diese Lichtpunkte bestimmt werden, in 2 gleiche Theile, und ziehe durch die Theilungspunkte und durch den Mittelpunkt aller Zirkel eine gerade Linie. Diese Linie liegt gerade unter dem Himmelsmeridian des Ortes, und ist ein Theil von dessen Erdmeridian: sie ist folglich dessen Mittagslinie.

§. 103. III. Aufgabe: Die 4 **Hauptweltgegenden** eines Ortes finden (§. 74.).

Auflösung. 1) Man zieht die Mittagslinie des Ortes (§. 102.). 2) Mitten durch die Mittagslinie wird eine andre senkrechte Linie gezogen. Die Endpunkte dieser Linie zeigen Ost und West, so wie die Endpunkte der Mittaglinie Nord und Süd an. Süd ist nämlich jener Punkt der Mittagslinie, der der Sonne um Mittagszeit am nächsten ist; der gegenüber stehende ist Nord. Ost ist jener Punkt der Queerlinie, der zur Linken ist, wenn man das Gesicht gegen Süd kehrt; West ist der Punkt zur Rechten.

Mit mehr Bequemlichkeit kann man die Hauptweltgegenden vermittelst des Kompasses finden. Denn da die Gegend,

gend, nach welcher die vordere Spitze der Magnetnadel weist, Nord ist (Geographie S. 54.), so ist die gegenüber stehende Süd, und folglich die zur Linken Ost, die zur Rechten West. Doch diese Art, die Hauptweltgegenden zu finden, ist nicht so zuverläßlich, als die vorige; denn in den meisten Gegenden weicht die Richtung der Magnetnadel von der wahren Mittagslinie ein wenig ab, und diese Abweichung ist sogar am nämlichen Ort nicht immer gleichgroß. Auf den meisten Kompassen ist diese Abweichung angezeigt, aber nicht immer richtig genug.

Wenn man weder eine Mittagslinie, noch einen Kompaß hat, kann man zur Nothhülfe bey Tage, wenn die Sonne am höchsten steht, und Mittag macht, von seinem Zenith (§. 58.) durch den Mittelpunkt der Sonne bis an die Gränze des scheinbaren Horizonts (§. 69.) in seiner Einbildung einen Bogen ziehen: da denn die Gegend, wo dieser Bogen sich endet, Süd, im Rücken Nord, zur Linken Ost, zur Rechten West ist. Zu Nachts kann ein solcher Bogen vom Zenith durch den Polarstern, der sich im kleinen Bären befindet, bis an die Gränze des scheinbaren Horizonts gezogen werden: da denn die Gegend, wo der Bogen sich endet, Nord, im Rücken Süd, zur Rechten Ost (weil man das Gesicht nach Nord kehrt), zur Linken West ist. Aber beyde Arten sind noch weniger zuverläßlich.

* Die Art, einen Kompaß schlechthin zu verfertigen, besteht darinn: Man nimmt eine Nadel von Stahl, und bestreicht sie nur an der vordern Spitze, mit hinwärts gekehrter Richtung der Hand, mit einem Magnet. Dann beschreibt man auf Holz, Papier oder einer andern Materie einen Zirkel, und richtet aus dessen Mittelpunkt einen geraden Stift senkrecht auf. Ueber diesen Stift wird nun die Magnetnadel so gelegt, daß sie sich frey herum bewegen kann, und, sobald sie ruht, zuerst der Punkt, worüber sie ruht, dann auch der Punkt ihrer östlichen oder westlichen Abweichung vermittelst eines Transporteurs auf der Peripherie des Zirkels angemerkt. Hiernächst wird von dem Punkt der Abweichung durch den Mittelpunkt des Zirkels zum gegenüberstehenden Punkte eine gerade Linie, und mitten über diese hin, durch den nämlichen Mittelpunkt eine andre gerade Linie senkrecht gezogen. Die 4 Endpunkte dieser 2 Linien zeigen die 4 Hauptweltgegenden an, wenn die Magnetnadel über ihrem Ruhepunkte liegt. Nun wird der bereits verfertigte Kompaß in ein wohl geschloßnes Büchschen oder Kästchen gelegt, damit keine Luft eindringen, und die Nadel in Bewegung setzen kann. Auch darf kein Eisen in die Nähe des Kompasses gebracht werden.

§. 104. IV. Aufgabe: Den Globus nach den 4 Hauptweltgegenden stellen.

Auflös. Man sucht die Nord- und Südgegend seines Orts vermittelst der Mittagslinie oder eines Kompasses (§. 103). Dann stellt man den Globus so, daß der Nord-

und

und Südpunkt des Horizonts gerade über der Nord- und Südgegend der Mittagslinie stehen, die man entweder wirklich gezogen hat, oder die Richtung des Kompasses anzeigt. Am bequemsten ist es, wenn der Kompaß auf dem Globus so befestigt ist, daß der Nordpunkt des Horizonts und Kompasses gerade über einander stehen. In diesem Fall bekömmt der Globus die verlangte Stellung, wenn man ihn so lange dräht, bis die Magnetnadel über ihrem Ruhpunkte steht.

Aufgaben für beyde Globen.

§. 105. I. Aufgabe: Den Pol erhöhen, oder einen Ort unter das Zenith bringen (§. 58. 65. ꝛc.).

Auflös. Zuerst sucht man die Breite des gegebenen Ortes; denn diese und die Polhöhe sind immer gleichgroß (§. 85.). Man findet sie entweder auf besondern Tabellen verzeichnet, oder sucht sie auf dem Erdglobus, indem man den gegebnen Ort unter die südliche Hälfte des allgemeinen Meridians führt, und an diesem die Grade vom Aequator bis zum Orte abzählt. Dann wird der gefundene Grad der Breite auf des allgemeinen Meridians nördlicher Hälfte gesucht, und so tief herabgesenkt, daß er mit dem Horizont in Einer Fläche liegt. Nun liegt der Ort im Zenith, und man hat dessen Polhöhe gefunden.

§. 106. II. Aufgabe: Den Standort der Sonne in der Ekliptik an jedem Tage finden (§. 77.).

Auflös. Auf jenem Zirkel des Horizonts, worauf die 12 Monate verzeichnet sind, wird der Tag gesucht, für welchen man den Standort der Sonne bestimmen will. Gerade gegenüber auf dem Zirkel der 12 Himmelszeichen wird man den Grad des Zeichens finden, in welchen die Sonne am gegebenen Tage eintritt, oder schon eingetreten ist. Diesen gefundnen Grad sucht man nun auf der Ekliptik selbst. Eben so leicht kann man auch, wenn der Standort bestimmt ist, den Monatstag anzeigen, da ihn die Sonne erreichen wird. Die Sonne ist also z. B. am 27sten Jäner im 8° des Wassermanns, und kömmt am 29sten September in 9° der Waage.

* In einem Schaltjahr, da der Februar nicht 28, sondern 20 Tage hat, und so gleichsam ein Tag eingeschaltet wird, muß man, wenn es über den 24sten Februar hinausgeht, zu dem gefundnen Grade noch

Ei-

Einen hinzu thun. Die Sonne befindet sich also z. B. am 8ten März eines Schaltjahrs nicht im 18ten, sondern 19° Grade der Fische. Der Einschaltungstag gründet sich darauf, daß jedes Jahr über 365 Tage noch ohngefähr 6 Stunden zählt (§. 35.), die in jedem 4ten Jahr, welches ein Schaltjahr ist, 24 Stunden, und folglich Einen Tag mehr ausmachen.

§. 107. III. **Aufgabe**: Die **Declination** der Sonne, d. i. ihren nördl. oder südl. Abstand vom Aequator, an jedem Tage bestimmen.

Auflös. Man sucht den Standort der Sonne am gegebenen Tage (§. 106.), und bringt ihn unter den Meridian. Darauf zählt man am Meridian die Grade vom Aequator bis zum Standorte: diese Grade bestimmen die nördliche oder südliche Declination der Sonne. Sie hat also z. B. am 28sten Jäner 18° südliche Declination, weil der 9te Grad des Wassermanns, als der Sonne Standort an diesem Tage, 18° südwärts vom Aequator absteht.

§. 108. IV. **Aufgabe**: Die **mittägige** oder **größte Höhe** der Sonne, d. i. ihren weitesten Abstand vom Horizont, für jeden Tag bestimmen.

Auflös. 1) Man giebt dem Pol die gehörige Erhöhung (§. 105.). 2) Man sucht den Standort der Sonne am bestimmten Tage (§. 106.), und führt ihn unter den Meridian. 3) Man zählt am Meridian die Grade vom Standort an bis zum Horizonte. Die herauskommende Zahl bestimmt die gesuchte mittägige oder größte Höhe. Diesem zufolge beträgt z. B. zu Wien am 28sten Jäner die größte Sonnenhöhe 24 Grade, weil der 9te Grad des Wassermanns 24° vom Horizont absteht.

* Eben diese Höhe wird auch gefunden, wenn man von der Aequatorshöhe eines Orts die südliche Declination der Sonne an einem bestimmten Tage (§. 107.) abzieht, oder die nördliche Declination zur Aequatorshöhe addirt. Weil also zu Wien, dessen Polhöhe 48° und folglich die Aequatorshöhe 42° beträgt, die Sonne am 28sten Jäner 18° südliche Declination hat: so muß ihre größte Höhe sich auf 24° belaufen, weil $42 - 18 = 24$.

§. 109. V. **Aufgabe**: Die **Höhe** der Sonne in einer jeden andern Tagesstunde finden.

Auflös. 1) Man erhöht den Pol nach der Breite des gegebnen Orts (§. 105.). 2) Man sucht den Standort der

Sonne

Sonne in der Ekliptik (§. 106.), und führt ihn unter den Meridian. 3) Man richtet den Zeiger des Stundenzirkels, ohne Verrückung des Globus, auf 12 Uhr Mittags, und schraubt oben am Zenith den Vertikalquadranten an, der zur Messung einer jeden schief über den Globus laufenden Entfernung bestimmt ist. 4) Nun wird der Globus so lange ost- oder westwärts gedräht, bis der Zeiger auf die bestimmte Vor- oder Nachmittagsstunde weiset. 5) Darauf führt man, ohne Verrückung des Globus, den Verticalquadranten über den Standort der Sonne, und zählt an diesem Quadranten die Grade vom Horizont bis zum Standort: sie zeigen die gesuchte Höhe an. Nach dieser Auflösung steht die Sonne am 21sten Junius um 9 Uhr Vormittag 45° über dem Horizonte.

* Nach dieser und der vorigen Aufgabe kann man auch den Abstand der Sonne vom Zenith zu allen Zeiten leicht bestimmen. Man darf nur die gefundene mittägige oder jede andre Höhe von 90 abziehen: der Rest bestimmt die Grade des Abstands vom Zenith. Die Sonne steht also am 28sten Jäner um Mittag 66°, am 21sten Junius um 9 Uhr Vormittag 45° vom Zenith der Stadt Wien ab.

§. 110. VI. **Aufgabe:** Die Zeit des **Auf- und Untergangs der Sonne** nebst der **Länge** eines jeden **Tags** und einer jeden **Nacht** bestimmen (§. 69. und 70.).

Auflös. 1) Man erhöht den Pol, führt den Standort der Sonne am gegebenen Tage unter den Meridian, und richtet den Stundenzeiger auf 12 Uhr Mittags. 2) Man dräht den Globus ost- oder westwärts herum, bis der Standort der Sonne in Einer Fläche mit dem Horizont liegt. Hat man ihn ostwärts gedräht, so weist nun der Zeiger die Stunde des Aufgangs; ist er westwärts gedräht worden, so zeigt er die Stunde des Untergangs. Von beyden kann ich auf die Länge des Tags und der Nacht schliessen. Denn weil die Sonne um Mittag vom Auf- und Untergang gleichweit absteht: so muß die Zeit vom Aufgang bis Mittag eben so lang seyn, als die von Mittag bis zum Untergang, und beyde Zeiten zusammengenommen müssen die Länge des Tags oder die Zeit bestimmen, da die Sonne über dem Horizonte ist. Wird ferner die Tageslänge von 24 Stunden abgezogen, so muß der Rest die Länge der Nacht oder die Zeit bestimmen, da die Sonne unter dem Horizonte ist. Diesem

zu-

zufolge geht die Sonne zu Wien am 13ten Februar ohngefähr um 6½ Uhr auf, und um 5½ Uhr unter; der Tag währt 11, die Nacht 13 Stunden.

Aufgaben für den Himmelsglobus.

§. 111. Auch Sterne haben ihre nördl. oder südl. Declination (§. 107.), ihre größte Höhe (§. 108.), ihren Abstand vom Zenith (§. 109. *). Man bestimmt sie auf eben die Art, wie bey der Sonne; nur mit dem Unterschied, daß hier der Stern an die Stelle des Standorts der Sonne tritt. Auf gleiche Weise kann man auch bestimmen, zu welcher Zeit irgend ein Stern auf- oder untergeht, wie lange er über- und unter dem Horizont verbleibt, wann er seine größte oder eine andre Höhe erreicht (§. 109. 110.). Wenn man den Pol nach der Breite seines Orts erhöht, den Standort der Sonne unter den Meridian geführt, und den Stundenzeiger auf 12 Uhr Mittags gerichtet hat: wird der Globus gedräht, bis der gegebene Stern mit dem Osthorizonte in Einer Fläche liegt, da denn der Zeiger die Stunde seines Aufgangs andeutet. Wird nun der Stern unter den Meridian geführt, so deutet der Zeiger die Stunde an, da der Stern seine größte Höhe erreicht. Wird ferner der Stern so tief hinabgesenkt, daß er mit dem Westhorizont in Einer Fläche liegt: so weist der Zeiger auf die Stunde seines Untergangs. Wenn man die Zeit vom Aufgang des Sterns bis zu Erreichung seiner größten Höhe doppelt nimmt, so weis man, wie lange er über dem Horizont bleibt; und wenn man dieses doppelte Produkt von 24 Stunden abzieht, so bestimmen die noch übrigen Stunden, wie lange er unter dem Horizont verbleibt. Die Höhe eines Sterns zu einer gegebenen Stunde wird, wenn sie nicht zugleich die größte Höhe ist, durch den Verticalquadranten, wie bey der Sonne (§. 109.) gemessen, nachdem man ihm die Höhe gegeben hat, die er in der bestimmten Stunde erreichet.

§. 112. I. Aufgabe: Eines Sternes Länge (§. 76.) und Breite (§. 87.) bestimmen.

Auflös. 1) Man setzt das obere Ende des Verticalquadranten bey dem nördl. Pole der Ekliptik an, wenn die Lage des Sterns nördlich ist, oder bey dem südlichen, wenn dessen

Lage

Lage südlich ist. 2) Nun führt man den Quadranten, ohne ihn vom Pol der Ekliptik zu verrücken, über die Mitte des gegebenen Sterns, so daß der Pol, der Stern und ein Grad der Ekliptik in Einer Linie liegen. 3) Zuletzt sieht man, was für ein Grad es ist, den der Quadrant auf der Ekliptik abschneidet, oder wie weit er vom ersten Grad des Widders absteht. Dieser Grad bestimmt die **Länge** des Sterns oder dessen Abstand vom Anfang der Ekliptik d. i. vom ersten Grade des Widders. Um auch dessen **Breite** zu finden, zählt man am Quadranten, wie viel Grade zwischen dem gefundnen Grad der Länge und dem Sterne sind: sie bestimmen dessen Breite oder Abstand von der Ekliptik. So liegt der Arcturus, ein grosser Stern im Bootes oder Bärenhüter, der Länge nach im 21sten Grade der Waage oder im 201sten Grade der Ekliptik, und seine Breite ist 31° nördlich.

§. 113. II. **Aufgabe**: Den Himmelsglobus an jedem Tage und in jeder Stunde so stellen, daß er die Gestalt des Himmels zeige.

Auflös. 1) Man erhöht den Pol nach der Breite seines Orts, sucht den Standort der Sonne in der Ekliptik, und führt ihn unter den Meridian. 2) Man stellt den Globus nach den 4 Hauptweltgegenden (§. 104.). Nun hat der Globus eben die Gestalt und Lage, die der Himmel und seine Körper zur Mittagszeit an dem bestimmten Tage haben. Ist aber eine Vor- oder Nachmittagsstunde gegeben worden, so wird 3) der Stundenzeiger auf 12 Uhr Mittags gerichtet, und der Globus, ohne Verrückung seines Gestelles, so lange ost- oder westwärts gedräht, bis der Zeiger auf die gegebene Stunde deutet. Nun wird der Globus den Himmel und seine Körper in der Lage vorstellen, die sie in der bestimmten Stunde haben.

* Nach dieser Aufgabe läßt sich leicht bestimmen, was für Sterne oder Gestirne zu einer gewissen Zeit im Horizonte oder unter dem Meridian liegen, welche sich auf der Ost- oder Westseite befinden ꝛc. Noch leichter ist's, die Sterne oder Gestirne anzuzeigen, die an einem bestimmten Tag zugleich mit der Sonne auf- und untergehen. Man darf nämlich nur den Pol erhöhen, und den Standort der Sonne am gegebenen Tage an den Ost- oder Westhorizont bringen, so daß sie beyde in Einer Fläche liegen. Die Sterne oder Gestirne, die sich bey dieser Richtung am Osthorizont sehen lassen, gehen zugleich

gleich mit der Sonne auf; und die, welche am Westhorizont neben dem Standort erscheinen, gehen zugleich mit ihr unter.

§. 114. III. Aufgabe: Die Sterne oder Gestirne bestimmen, die an einem gewissen Orte niemals auf- oder untergehen.

Auflös. Man erhöht den Pol nach der Breite des Ortes, dräht den Globus rings-herum, und bemerkt die Sterne oder Gestirne, die immer zwischen dem Nordpol und Horizont bleiben; denn diese gehen an dem gegebnen Orte niemals unter, und sind folglich für diesen Ort stäts sichtbar. Jene hingegen, die bey dieser Globusstellung niemals über den Horizont heraufkommen, sondern ihren Standort immer zwischen dem Horizont und Südpol haben, gehen niemals auf, und sind für diesen Ort stäts unsichtbar. So gehen zu Wien niemals unter der grosse und kleine Bär, der Drache, die Cassiopea, der Cephisus ꝛc. Der Pfau hingegen, die Taube, der Altar ꝛc. gehen niemals auf.

Aufgaben für den Erdglobus.

§. 115. I. Aufgabe: Eines Ortes **Länge** (§. 76.), **Breite** (§. 85.) und **Polhöhe** (§. 68.) bestimmen.

Auflös. Um die **Länge** zu finden, führt man den Ort unter den Meridian, und sieht, was für einen Grad der Meridian auf dem Aequator abschneide. Dieser Grad ist der gesuchte Grad der **östlichen Länge** des Ortes. Um auch dessen **nördl.** oder **südl. Breite** zu finden, zählt man am Meridian nord- oder südwärts die Grade vom Aequator bis zum bestimmten Orte. Wien liegt also unter 34°2′ östl. Länge, unter 48°12′ nördl. Breite: und da Breite und Polhöhe eines Orts immer gleichgroß sind (§. 85. *): so steht der Nordpol vom Horizonte Wiens 48°12′ ab.

* Nach dieser Aufgabe kann man auch leicht die **Lage** eines Orts bestimmen, der nicht auf dem Globus verzeichnet ist, dessen Länge und Breite aber sonst bekannt ist. Man sucht nämlich den bekannten Grad der Länge auf dem Aequator, führt ihn unter den Meridian, und zählt an diesem vom Aequator nord- oder südwärts so viele Grade, als die bekannte nördl. oder südl. Breite des Ortes beträgt. So läßt

sich

ſich die Lage von Salzburg, deſſen Länge 30°39′ die Nordbreite 47°44′ beträgt, ganz leicht auf dem Globus beſtimmen.

** Noch leichter iſt's, alle die Orte anzugeben, die einerley Länge und Breite mit einem beſtimmten Orte haben. Man führt nämlich dieſen Ort unter den Meridian, und ſieht, was für Orte unter demſelben, ſowohl im Norden, als Süden des Aequators liegen. Alle dieſe Orte haben einerley Länge mit dem gegebnen. Wird nun der Globus herumgedräht, und dabey alle Orte bemerkt, die unter dem Grad der Breite des gegebenen Ortes hindurch gehen, ſo weis man auch, welche Orte einerley Nord- oder Südbreite mit dem beſtimmten Orte haben.

§. 116. II. Aufgabe: In einer jeden Stunde beſtimmen, wie viel Uhr es an einem jedem andern gegebnen Orte iſt.

Auflöſ. Man führt ſeinen Ort unter den Meridian, richtet den Zeiger auf die gegebene Stunde, und dräht den Globus, bis der Ort, von dem gefragt wird, wie viel Uhr er habe, unter dem Meridian zu ſtehen kömmt. Nun weist der Zeiger auf die geſuchte Stunde. Wenn es alſo zu Wien 8 Uhr vor Mittag iſt, ſo iſt's zu Peking in Sina ohngefähr 3 Uhr nach Mittag.

§. 117. III. Aufgabe. Die Dauer des längſten Tages und der kürzeſten Nacht, oder des kürzeſten Tages und der längſten Nacht, wie auch das Klima eines jeden Ortes beſtimmen (§. 97.).

Auflöſ. 1) Man erhöht den Pol nach der Breite des gegebnen Ortes. 2) Man führt den erſten Grad des Krebſes nach der Oſtſeite des Horizonts, und richtet den Zeiger auf 12 Uhr Mittags. 3) Man dräht den Globus, bis der erſte Grad des Krebſes mit der Weſtſeite des Horizonts in Einer Fläche liegt. So viele Stunden der Zeiger von 12 Uhr Mittags fortgerückt iſt, eben ſo viele währt der längſte Tag; und wenn man ſie von 24 Stunden abzieht, ſo beſtimmt der Reſt die Dauer der kürzeſten Nacht. An den Orten, die in der ſüdlichen Erdhälfte liegen, aber eben ſo weit vom Aequator abſtehen, als ein gegebner Ort in der nördlichen Erdhälfte, iſt zu dieſer Zeit der kürzeſte Tag und die längſte Nacht: jener eben ſo kurz, als in der nördl. Erd-

hälfte

hälfte die kürzeste Nacht; diese eben so lang, als in gedachter Erdhälfte der längste Tag. Zu Wien währt also der längste Tag ohngefähr 16 Stunden, die kürzeste Nacht 8 Stunden. Zu Port St. Julien hingegen, das unter 48° Südbreite liegt, ist damals der kürzeste Tag von ohngefähr 8 Stunden, und die längste Nacht von 16 Stunden.

Eben so kann man auch die Dauer des **kürzesten Tages** und der **längsten Nacht** an jedem Orte bestimmen: nur mit dem Unterschiede, daß nicht der erste Grad des Krebses, sondern des Steinbocks an den Horizont geführt wird.

Um das **Klima** eines Ortes zu bestimmen, zieht man von den Stunden der größten Tageslänge 12 Stunden ab, und nimmt den Rest zweymal. Das Produkt zeigt an, wie viel halbe Stunden die größte Tageslänge mehr beträgt, als auf dem Aequator, und bestimmt folglich das Klima des gegebnen Ortes. Weil also $16 - 12 = 4 \times 2 = 8$: so liegt Wien gegen Ende des 8ten Klima.

* Richtiger läßt sich die Dauer des längsten Tags und der kürzesten Nacht nebst dem Klima durch die Grade der Breite bestimmen (§. 96.).

§. 118. IV. **Aufgabe**: Den Anfang der **Morgendämmerung**, und das Ende der **Abenddämmerung** für jeden Tag bestimmen.

Erklärung: Wenn die Sonne vor ihrem Aufgang und nach ihrem Untergang nicht tiefer, als 18° unter dem Horizont eines Ortes steht, so kann sie den Theil der Atmosphäre, der sich über diesem Orte befindet, in so ferne erleuchten, daß man daselbst die kleinsten Sterne nicht sehen kann. Man nennt diesen Umstand die **Morgen-** oder **Abenddämmerung**.

Auflös. 1) Man erhöht den Pol nach der Breite seines Ortes, und schraubt den Verticalquadranten am Zenith an. 2) Man sucht den Standort der Sonne an dem bestimmten Tage, und führt ihn unter den Meridian. 3) Man richtet den Stundenzeiger auf 12 Uhr Mittags. 4) Man dräht den Standort der Sonne so lange gegen die Ostseite des Horizonts, bis er mit ihr in Einer Fläche liegt. 4) Man bemerkt, was für ein Grad der Ekliptik jetzt in

Einer Fläche mit der Westseite des Horizonts liegt, und führt ihn so lange in die Höhe, bis er unter dem 18ten Grad des Verticalquadranten zu liegen kömmt. Nun ist der Standort der Sonne 18° unter dem Horizont, und der Zeiger weist die Stunde, in welcher die Morgendämmerung anfängt. Das Ende der Abenddämmerung zu bestimmen, darf man nur eben so viele Nachmittagsstunden nehmen, als Vormittagsstunden vom Anfang der Morgendämmerung bis Mittag verfliessen. Nach dieser Auflösung fängt zu Wien an den Aequinoktialtagen die Morgendämmerung ohngefähr um 4 Uhr an, und die Abenddämmerung hört um 8 Uhr auf.

* In den Gegenden, deren Polhöhe gröſſer ist, als 48°30′ muß die Dämmerung in den Tagen, da die Sonne niemals 18° unter ihrem Horizonte steht, Eine oder mehr ganze Nächte fortdauern. Man heißt sie beständige Dämmerung.

§. 119. **V. Aufgabe: Die Unschattigen** (§. 91.) das ist, jene Orte der heissen Zone bestimmen, wo die Sonne an einem bestimmten Tage zur Mittagszeit vertical, d. i. gerade über der Einwohner Scheitel steht.

Auflös. 1) Man sucht den Standort der Sonne am bestimmten Tage, führt ihn unter den Meridian, und bemerkt den Grad seiner Declination. 2) Nun wälzt man den Globus langsam herum, und giebt Acht, was für Orte unter dem bemerkten Grade der Declination hindurch gehen. An allen diesen Orten steht die Sonne am bestimmten Tage zur Mittagszeit vertical über der Einwohner Scheitel, und sie werfen keinen Schatten von sich.

* Eben so leicht kann man die Tage bestimmen, da die Sonne den Einwohnern eines gegebnen Ortes in der heissen Zone zur Mittagszeit vertical steht, und diese Unschattige werden. Man bringt nämlich den gegebnen Ort unter den Meridian, und bemerkt den Grad seiner Breite. Dann wird der Globus ganz herumgedräht, und Acht gegeben, was für Grade der Ekliptik unter dem bemerkten Grade der Breite hindurch gehen. Diese Grade werden nun auf dem Kalender des Horizonts gesucht: an den nebenstehenden Tagen tritt die Sonne in die gefundnen Grade der Ekliptik ein, und steht folglich über dem gegebnen Orte zu Mittagszeit vertical. Nach dieser Auflösung werden die Einwohner von Lima in Südamerika unter 12° SBr. ohngefähr am 16ten Febr. und am 21sten Oktober Unschattige, weil diese Tage mit dem 28sten Grade des Wassermanns und mit dem 2ten Grade des Skorpions übereintreffen.

§. 120.

§. 120. VI. Aufgabe: Die Umschattigen (§. 95.), das ist, jene Orte in den kalten Zonen bestimmen, wo die Sonne an einem gegebnen Tage nicht untergeht.

Erklär. Es versteht sich, daß, wenn von Orten in der kalten Nordzone die Rede ist, der gegebene Tag einer von denen seyn muß, da sich die Sonne in den nördlichen Zeichen der Ekliptik befindet: so wie sie hingegen am bestimmten Tage in einem der südl. Zeichen stehen muß, wenn von Orten in der kalten Südzone gefragt wird.

Auflösung. 1) Man sucht die Declination der Sonne (§. 107.). 2) Nun zählt man eben so viele Grade, als die Declination beträgt, vom Pol gegen den Aequator hin, wälzt dann den Globus langsam herum, und sieht, was für Orte unter dem letzten vom Pol her gezählten Grade hindurch gehen. An allen diesen Orten geht die Sonne an dem gegebnen Tage nicht unter, und ihre Einwohner fangen an, Umschattige zu werden.

Auf gleiche Weise kann man auch die Orte der kalten Nord- und Südzone bestimmen, wo die Sonne an einem gegebnen Tage nicht aufgeht. Nur müssen es, wenn von Orten in der kalten Nordzone die Rede ist, solche Tage seyn, da die Sonne in den südlichen Zeichen steht; so wie sie an diesen Tagen in einem der nördlichen stehen muß, wenn von Orten in der kalten Südzone die Rede ist.

* Etwas mühsamer ist's, die Tage zu bestimmen, da die Sonne den Einwohnern eines gegebnen Ortes in den kalten Zonen nicht untergeht, und nicht aufgeht. Man sucht die Breite des gegebnen Ortes, und zieht sie von 90 ab: der Rest bestimmt die Aequatorshöhe (§. 85. *). Dann zählt man am Meridian vom Aequator gegen den Nord- und Südpol hin eben so viele Grade, als die Aequatorshöhe beträgt, und bemerkt beyderseits den letzten Grad. Nun wälzt man den Globus herum, und sieht, was für Grade der Ekliptik über und unter dem Aequator durch den letzten Grad der Aequatorshöhe gehen. Zuletzt sucht man die bemerkten Grade der Ekliptik auf dem Kalender des Horizonts. An den Tagen, die daselbst neben den nördlichen 2 Graden stehen, geht die Sonne niemals unter; und an denen, die gegen den südlichen 2 Graden stehen, geht sie niemals auf. Will man ferner wissen, wie lange die Sonne am bestimmten Orte über und unter dem Horizonte steht, oder wie lange daselbst Tag und Nacht währen: so darf man nur sehen, wie viel Tage vergehen, bis die Sonne von einem nördl. oder südl. Grade der Ekliptik bis zum andern fortrückt. Z. B. der gegebene Ort sey in Nowaja Semlja unter 75° NBr. Seine Aequatorshöhe ist 15°; über dem Aequator gehen durch den 15ten Grad des Meridians der 10te Grad des Stiers und der 20ste Grad des Löwen, mit welchen 2 Graden der 30ste

April und der 9te August übereinkommen; unter dem Aequator gehen durch den 15ten Grad des Meridians der 10te Grad des Skorpions und der 20ste des Wassermanns, welche 2 Grade mit dem 29sten Oktober und dem 7ten Februar zusammentreffen. Da nun vom 30sten April bis zum 9ten August 101 Tage, und eben so viele vom 29sten Oktober bis zum 7ten Februar vergehen: so folgt, daß die Sonne an dem gegebnen Orte 101 Tage über- und eben so viele unter dem Horizonte steht.

§. 121. VII. **Aufgabe:** Die **Gegenwohner, Nebenwohner** und **Gegenfüßler** eines gegebnen Ortes bestimmen (§. 98. ꝛc.).

Auflös. 1) Man führt den gegebnen Ort unter den Meridian, und bemerkt dessen Breite. 2) Dann werden am Meridian vom Aequator nord oder südwärts eben so viele Grade gezählt, als des Ortes südliche oder nördliche Breite beträgt. Jener Ort, der unter dem letzten Grade steht, ist der Ort der **Gegenwohner.** 3) Nun richtet man, ohne Verrückung des Globus, den Stundenzeiger auf 12, und dräht den Globus, bis der Zeiger auf die untere 12 weiset. Der Ort, der nun, unter einerley Grad und Breite mit dem gegebnen Orte, unter dem Meridian steht, ist der Ort der **Nebenwohner**; der Ort hingegen, der zwar unter einerley Grad, aber in entgegen gesetzter Breite unter dem Meridian steht, ist der Ort der **Gegenfüßler.**

§. 122. VIII. **Aufgabe:** An jedem Tage, und in einer jeden Stunde bestimmen, welche Gegenden der Erde erleuchtet sind, oder nicht, welche Mittag oder Mitternacht, Aufgang oder Untergang der Sonne haben.

Auflösung nach dem Copernik. Sisteme: 1) Man sucht die Declination der Sonne am gegebnen Tage (§. 107.), und erhöht den Pol nach dieser Declination. 2) Man führt seinen Ort unter den Meridian. Alles Land und Wasser, das bey dieser Lage des Globus über dem Horizonte ist, hat Tag; was darunter liegt, Nacht. Alle Gegenden, die unter der obern Hälfte des Meridians liegen, haben zugleich mit dem gegebnen Orte Mittag; die, welche unter der untern Hälfte liegen, haben Mitternacht. In den Gegenden, die mit der Westseite des Horizonts in Einer Fläche liegen, geht die Sonne auf; unter geht sie in den Gegenden, die mit der Ostseite des Horizonts in Einer Fläche liegen. Wenn aber nicht eben die Mittags- sondern eine Vormittagsstunde z. B. 7 Uhr

Uhr gegeben ist: so wird der Zeiger auf 12 Uhr Mittags gerichtet, und der Globus westwärts gedräht, bis der Zeiger auf die Nachmittagsstunde weist, die von 12 Uhr Mittags eben so weit, als die gegebene Vormittagsstunde absteht, in unserm Fall auf 5 Uhr. Ist die bestimmte Stunde eine der Nachmittagsstunden, z B. 3 Uhr: so wird der Globus ostwärts gedräht, bis der Zeiger auf die Vormittagsstunde (in unserm Fall auf 9 Uhr) weist, die von 12 Uhr Mittags eben so weit, als die bestimmte Nachmittagsstunde absteht. Alles Land und Wasser, das bey der einen und andern Lage des Globus über dem Horizont ist, hat Tag; was darunter ist, Nacht: die Gegenden unter der obern Hälfte des Meridians haben alle Mittag; die unter der untern Hälfte, Mitternacht; die mit der Westseite des Horizonts in Einer Fläche liegen, haben alle Sonnen-Aufgang; Untergang hingegen, die mit der Ostseite in Einer Fläche liegen.

§. 123. IX. Aufgabe: Die Entfernung eines Orts vom andern auf dem Globus bestimmen.

Auflös. Wenn beyde Orte einerley Länge haben, so führt man sie unter den Meridian, sieht, wie viele Grade der Breite sie von einander abstehen, und multiplicirt diese Grade mit 15: das Produkt bestimmt die gesuchte Entfernung in Meilen (§. 63.). Haben beyde Orte einerley Breite, aber eine verschiedene Länge: so bemerkt man am Aequator, wie viel Grade der Länge sie von einander abstehen, sieht in einer besondern Tabelle (Geographie S. 21. ꝛc.) nach, wie viele Meilen ꝛc. Ein Längengrad in der Breite beyder Orte beträgt, und multiplicirt mit diesen Meilen ꝛc. alle Grade ihrer Entfernung. Noch bequemer ist's, wenn man die Entfernung beyder Orte mit dem Verticalquadranten mißt, und dann die Grade in Meilen verwandelt. Dieses muß allzeit geschehen, wenn beyde Orte eine verschiedene Länge und Breite haben. Beträgt ihr Abstand über 90 Grade, so daß man ihn mit den Quadranten nicht bestimmen kann: so muß von einem Orte zum andern ein Faden oder welcher Drat gezogen, dessen Länge auf dem Aequator gemessen, und die Grade in Meilen verwandelt werden.

§. 124. X. Aufgabe: Die Lage eines Orts gegen das andre bestimmen, d. i. anzeigen, ob ein Ort in Ansehung eines andern südwärts, nordwestwärts ꝛc. liege.

Auflös.

Auflös. Man erhöht den Pol nach der Breite des einen bestimmten Ortes, und führt ihn unter den Meridian. Nun schraubt man den Verticalquadranten am Zenith an, und führt ihn, ohne Verrückung des Globus, über den andern bestimmten Ort. Zuletzt sieht man, welchem Punkte der Windrose, die auf dem Horizont verzeichnet ist, das unterste Ende des Quadranten am nächsten ist. Dieser Punkt bestimmt die Lage des einen Ortes gegen das andre. So hat z. B. Peking in Ansehung Wiens die Lage: Nord-Ost gegen Osten.

Geographie
des
Erzbistums und Fürstenthums
Salzburg.

§. 1.

Name.

Das Erzſtift und Fürſtenthum **Salzburg** hat ſeinen Namen von der Hauptſtadt **Salzburg**, das eine am Fluß **Salza** gelegene **Burg** oder **Stadt** bedeutet. Einige leiten dieſen Namen von den **Salzwerken** her, die es im Lande giebt.

* Marcus Secznagel hat eine Karte vom Erzſtift Salzburg herausgegeben, die aber nicht ſo gut iſt, als die neuere, die P. Odilo von Gutrath, Benedictiner zu Michaelbayern, geliefert, und Joh. Baptiſt Homann verlegt hat.

§. 2. **Gröſſe**: Ohngefähr 240 geographiſche Quadratmeilen.

§. 3. **Gränzen**: Gegen Oſten Ober-Oeſterreich und Steyermark; gegen Süden Kärnthen und Tyrol; gegen Weſten Tyrol, Bayern und Berchtesgaden; gegen Norden gleichfalls Bayern und das zu Oberöſterreich gehörige Innviertel.

* Nach mathemat. Begränzung liegt Salzburg zwiſchen 29°7′ und 31°34′ Oſtlänge von Ferro, und zwiſchen 46° 40′ und 48°2′ Nordbreite.

** Salzburgs Gränzen ſind meiſtens politiſche, deren genaue Beſchreibung aus Archiven geholt werden muß. Nur im Süden folgt die Gränzlinie groſſentheils den Gebirgen, die das Salza- vom Draugebiethe ſcheiden.

§. 4. **Klima.** Ueberhaupt genommen, ist es gemässigt; aber doch mehr zur Kälte, als zur Wärme geneigt, weil die grossen und hohen Gebirge, die das Land von 3 Seiten einschliessen, und fast immer mit Schnee bedeckt sind, kalte Winde verursachen. In den Sommermonaten nimmt die Luft, wie in den meisten andern Bergländern, einen sehr hohen Grad der Wärme an.

§. 5. **Beschaffenheit des Bodens.** Der kleinere Theil des Landes, der ausserhalb des Gebirges liegt, ist größtentheils eben und sehr fruchtbar. Auch im Lande innerhalb des Gebirges finden sich zwischen den Bergen viele sehr breite und fruchtbare Thäler: als das **Lungau**, **Pongau**, **Pinzgau**, **Zillerthal** ꝛc. Selbst die meisten Berge, ob sie gleich grossentheils sehr hoch sind, werden dem ungehindert bebauet, und sind gegen ihre Gipfel zu mit der beßten Viehweide versehen. Dergleichen Berggegenden, wohin man das Vieh im Sommer zur Weide treibt, werden **Alben**, oder vielleicht **Alpen** genannt.

§. 6. **Gebirge.** Die höchsten, mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Gebirge sind an den Gränzen gegen Steyermark, Kärnthen und Tyrol. Einige davon, worüber eine Strasse oder ein Fußsteig gebahnt ist, werden **Tauern** genannt. Dergleichen sind der **Radstadter-Naßfelder-Rauriser-Fuscher** und **Felber-Tauern**. An einigen Orten giebt es auch **enge Päße**, die nicht so sehr durch Kunst, als von Natur fest sind: als der Paß **Lueg** gegen das Land innerhalb des Gebirges, der Paß **Mandling** gegen Steyermark, der Paß **Strub** gegen Tyrol ꝛc.

* Salzburgs Gebirge sind ein Theil des Teutschen Bergrückens, der die Fortsetzung sowohl der Rhätischen oder Tridentinischen Alpen als der Karnischen oder Julischen ausmacht. Sie gehören also zum Türkisch-Isländischen Bergmeridian, und zum Spanisch-Sibirischen Bergparallel s. S. 87. 88. 202. ꝛc.

§. 7. **Produkte.** Salzburgs **größter Reichthum** sind Vieh und mancherley Mineralien, selbst edle Metalle. Kaum Ein Land im ganzen Teutschen Reiche treibt die **Viehzucht** mit größerm Eifer und Vortheil. Der größte Ueberfluß ist an **Hornvieh**, das nach Bayern und Oesterreich verkauft wird. Auch die **Pferde** sind groß und stark, und werden in beträchtlicher Menge gezeugt. Zu Hallein sind ungemein

wich-

wichtige **Salzwerke**, die nunmehr dem Landesfürsten allein, vor des Erzbischofs Wolf Dietrich Zeiten aber auch dem Domkapitel und einigen Klöstern und Familien des Landes zugehörten. Die Soole, welche daselbst gesotten wird, wird aus dem naheliegenden **Dürrenberge** hergeleitet. Dieser hohe Berg hat viele glänzende Salzadern, von gelber, rother, weisser und blauer Farbe. Die Bergleute hauen grosse, unterirdische Kammern aus, und füllen sie mit Wasser an. Darauf verstopfen sie die Zugänge mit fettem Thon: da denn die Salzadern sich auflösen, und das Wasser in den Kammern zu einer hellen und reichhaltigen Soole wird. Das daraus gekochte Salz wird theils im Lande verbraucht, theils, Kraft besondrer Recesse, nach Bayern und in einige benachbarte Oesterreichische Erbländer verführt. Andre **mineralische Schätze** sind Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Bley, Schwefel, Vitriol, Kobalt und Galmey. Es wird viel Stahl und Messing bereitet, und in auswärtige Länder verhandelt. Salpeter wird im ganzen Lande gesotten. Guter Marmor von mancherley Farben findet sich im Ueberfluß. Zu Aigen, nicht weit von Salzburg, ist ein kaltes- und in der Gastein ein warmes Gesundbad, das wegen seiner heilsamen Wirkungen sehr berühmt ist. Die vielen Seen, Flüsse und Bäche sind an mancherley guten **Fischen**, die ungemein grossen und zahlreichen Wälder und Gebirge an **Holz**, allerley **Federwild** und anderm **Wildprett** reich.

Einigen Mangel hat das Land an **Getreide**; denn weil es gröstentheils aus Bergen und Thälern besteht, so wird die Viehzucht mit grösserm Vortheil getrieben, als der Ackerbau. Das abgängige Getreide wird aus Bayern, zum Theil aus Oesterreich, in aufferordentlichen Fällen auch aus Ungarn und Italien geholt. **Völliger Mangel** ist an **Wein**.

§. 8. Gewässer:

A. **Seen.** Es giebt deren ohngefähr 35, theils grössre, theils kleinere. Der gröste ist der **Aber-** oder **St. Wolfganger-See**, wovon ein kleiner Theil zum angränzenden Ober-Oesterreich gehört. Der **Zellersee** ist wegen seiner grossen Krebse berühmt.

B. **Flüsse:** 1) Die **Salza** oder **Salzach.** Sie entspringt im Lande, auf dem Krümbler-Tauern, nicht weit

von

von der Tyrolischen Gränze, durchfließt das ganze Erzstift von Süd nach Nord, wird zu Hallein schiffbar, tritt unter Tittmoning in Bayern ein, und fällt daselbst, unter Burghausen, in den Inn. 2) Die **Saale**, der größte unter den Nebenflüssen der Salza. Sie entspringt gleichfalls im Erzstift, im Glemmthale, und ergießt sich, nachdem sie einen Strich von Bayern bewässert hat, unter der Hauptstadt in die Salza. 3) Die **Ens** und 4) die **Mur**, die beyde nach Steyermark fliessen, und nur nach ihren obersten Theilen hieher gehören. Der kleinern Flüsse und Bäche ist eine grosse Menge.

§. 9. **Zahl der Einwohner.** Sie ist sehr beträchtlich in Vergleichung mit der Grösse des Landes. Noch beträchtlicher würde sie seyn, wenn nicht die Auswanderung von ohngefähr 30,000 Evangelischen Unterthanen das Land erst vor einem halben Jahrhunderte sehr entvölkert hätte. Sie beläuft sich auf ohngefähr 250,000 Menschen.

§. 10. Ihre **Sprache** ist die Teutsche nach einer besondern Mundart des Oberteutschen Hauptdialektes.

§. 11. Ihre **Sitten.** Die Salzburger sind den Ausländern als starke und arbeitsame Leute bekannt. Bey den Bewohnern des Gebirges ist noch Altteutscher Biedersinn, das ist, Redlichkeit, Aufrichtigkeit und Offenherzigkeit, von Verstellung und Künsteley entfernt, anzutreffen.

§. 12. **Religion.** Man duldet keine andre, als die **Katholische.** Sie steht unter der Aufsicht eines **Konsistoriums** oder **geistlichen Rathes.** Da Luthers Lehre seit dem 16ten Jahrhunderte viele Anhänger im Lande bekommen hatte, so war man zwar stäts bemüht, sie sowohl durch gelinde, als geschärfte Mittel wieder zur Katholischen Religion zu bringen. Doch die Bemühungen liefen größtentheils fruchtlos ab, und Erzbischof **Leopold Anton, Graf von Firmian**, ließ A. 1732 ihrer mehr als 30,000 aus dem Lande ziehen. Sie haben sich in andern Protestantischen Ländern, vornehmlich im Königreiche Preussen und in Georgien, das nun einer von Nordamerikens 13 Freystaaten ist,

nie-

niedergelassen, wo sie unter dem Namen, **Teutsche Salzburger**, die Kolonie Ebenezer gestiftet haben.

§. 13. **Regierungsart.** Sie ist **Monarchisch**, wie in allen übrigen geistlichen und weltlichen Staaten des Teutschen Reiches (S. 209. ꝛc.). Der Fürst besitzt die Landeshoheit mit allen Rechten und Vorrechten, die damit verbunden sind, als Gesetzegeben, Münzenprägen ꝛc. Da er aber zugleich ein Mitglied des Teutschen Staatskörpers ist, so erkennt er den Römischteutschen Kaiser für sein Oberhaupt, und ist schuldig, nebst seinen eignen Gesetzen vornehmlich die, welche das ganze Teutsche Reich betreffen, zu handhaben. Er wird nach dem Tode seines Vorgängers, oder wenn der Erzbischöfliche Sitz auf irgend eine andre Art erledigt ist, von dem Hochwürdigen Domkapitel erwählt, das aus 24 stiftmässigen, , Gräflichen Personen besteht.

§. 14. **Titel des Regenten.** Er heißt: **Von Gottes Gnaden des Heiligen Römischen Reichs Fürst und Erzbischof zu Salzburg, gebohrner Legat des Heiligen Apostolischen Stuhls zu Rom, Primas von Teutschland.** Dieser Titel gründet sich auf die geistlichen und weltlichen Vorrechte und Vorzüge des Erzstiftes.

A. Geistliche Vorrechte und Vorzüge:

I. Die **Erzbischöfliche Würde**, deren Zeichen das **Pallium** ist, das der Erzbischof vom Pabste bekömmt. Unter ihm, als **Erzbischof**, stehen 9 **Suffragan Bistümer: Freysing, Regensburg, Passau, Brixen, Gurk, Chiemsee, Seckau, Lavant** und **Leoben**. Unter diesen hat aber Passau im Jahre 1730 eine Exemption vom Pabste erhalten: doch so, daß es in Sachen, die eine Provinzial-Kirchenversammlung betreffen, dem Erzbischofe zu Salzburg subordinirt verblieben ist. Ein unterscheidendes Vorrecht ist, daß er die Bischöfe von Gurk, Chiemsee, Seckau, Lavant und Leoben theils selbst ernennet, und als Metropolit und Erzbischof sie alle bestätigt, sie auch ohne Päbstliche Erlaubniß von einem dieser Bistümer zum andern übersetzen kann. Dieses Bestätigungs- und Uebersetzungsrecht ist ein Ueberbleibsel der ältesten Kirchendisciplin, das der einzige Erzbischof zu Salzburg gerettet, und vor allen andern Erzbischöfen der Katholischen Welt noch im Voraus hat. Die Bischöfe von Chiemsee, Seckau und Lavant werden bey

jedes-

jedesmaliger Erledigung vom Erzbischofe zu Salzburg ernennt; aber auf Gurk kömmt die Ernennung ihm nur jedes dritte Mal, die beyden andern Male aber dem Erzhause Oesterreich zu, welchem sie auch auf das A. 1786 neuerrichtete Bistum Leoben für jede Zeit ist zugestanden worden. Das Recht, diese 5 Bischöfe zu ernennen, oder doch zu bestätigen, gründet sich vorzüglich darauf, daß diese 5 Bistümer ursprünglich aus den eigenthümlichen Tafelgütern der Erzbischöfe zu Salzburg sind gestiftet, und in ihrer eignen Diöcese errichtet worden. Chiemsee erstreckt sich über einen kleinen Theil von Bayern, Tyrol und dem Fürstenthume Salzburg; in Kärnthen ist Gurk und Lavant, dem auch der Cillerische Kreis in Steyermark ist zugegeben worden; in Steyermark ist Seckau und Leoben. Die eigene Diöcese des Erzbischofs von Salzburg war einst eine der größten in Teutschland; jetzt begreift sie fast die sämmtlichen weltlichen Lande des Erzstifts, und erstreckt sich noch in Bayern und Tyrol. Dagegen aber ist das Metropolitanrecht des Erzbischofs zu Salzburg über ganz Kärnthen, auch die über der Drau gelegenen Orte, und über den Cilleyischen Kreis in Steyermark erweitert worden. Zu den Vorzügen, die aus der alten Kirchendisciplin im Erzstift übrig geblieben sind, kann man auch das Recht zählen, die erledigten Kanonikate oder Domherrenpfründen in den Monaten, die sonst dem Pabste vorbehalten sind, zu vergeben.

II. Die **Würde eines gebornen**, d. i. beständigen **Legaten des Heiligen Apostolischen Stuhls zu Rom.** Gemäß den Päbstlichen Bullen hat er diese Würde nicht nur in seiner Diöcese, sondern in ganz Teutschland. Hieher gehört, daß er sich das Kreutz vortragen läßt, daß er purpurne oder rothe Kleidung trägt ꝛc. Die Erzbischöfe trugen diese Kleidung, ehe sie noch den Kardinälen und einigen Patriarchen eigen geworden ist.

III. Die **Würde eines Primas von Teutschland.** Die Erzbischöfe von Salzburg haben diese Würde niemals jemanden eingeräumt; sie machten selbst gegründeten Anspruch darauf, und sind, seitdem das Erzbistum Magdeburg aufgehört hat, und in ein weltliches Herzogthum ist verwandelt worden, deßhalber von niemand mehr angefochten: wie denn das Erzstift die Kaiserliche Anerkenntniß dieser Würde in einer förmlichen Urkunde aufweisen kann.

B. Weltliche Vorrechte und Vorzüge:

I. Der Erzbischof von Salzburg ist des Heiligen Römischen Reiches Fürst. II.

II. Er ist nach den Erzbischöfen, die zugleich Churfürsten sind, der einzige Erzbischof in Teutschland, der Sitz und Stimme auf dem Reichstage hat.

III. Er wechselt mit Oesterreich in der ersten Stelle auf der geistlichen Bank des Fürstenkollegiums, und im Direktorium.

IV. Er ist mit Bayern ausschreibender Fürst und Direktor des Bayerischen Kreises.

V. Seine Gesandten auf dem Reichstage haben den Rang selbst vor den anwesenden Fürsten.

VI. Ueberhaupt fodert und erhält er einerley Ehren mit den geistlichen Churfürsten.

* Der Reichsmatrikularanschlag des Fürsten zu Salzburg ist, nach der Reichsmatrikel von A. 1521, 60 Mann zu Pferde und 277 zu Fuß, oder 1828 Gulden: folglich einem Churfürstl. Anschlag gleich; aber seitdem ist er in etwas vermindert worden. Zu einem Kammerziele giebt er 608 Rthlr und 69 Kreutzer.

** Die Erzbischöfl. hohen Kollegien oder Rathsversammlungen sind die geheime Konferenz oder der geheime Rath, das Konsistorium oder der geistl. Rath, der Hof- oder Justizrath, die Hofkammer und der Kriegsrath. Ueber einige von diesen Kollegien sind Domherren als Präsidenten gesetzt. Einigen davon sind andre untergeordnet, als das Postamt, das Erbausfergen- oder Salzausführungsamt, welches seit A. 1278 die Herren Gutrather von Alten-Gutrath und Buchstein, seit 1655 die Herren Kammerlöhr von Weichingen, seit 1694 die Freyherren Dücker von Haslau, auf Urstein und Winkel, seit 1713 die Freyherren Auer zu Winkel und Gold von Lamposing bekleiden; das Waldmeisterey-Komissariat, das Mautamt ꝛc. Das Bergwerkskollegium ist nunmehr in eine Bergwerks-Deputation verwandelt, und diese, so wie das Münzamt, gewisser massen der Kammer einverleibt. Auch die auswärtigen Herrschaften stehen unter einer besondern Deputation.

*** Der Fürstl. Hofstaat ist sehr ansehnlich, und steht unter der Aufsicht der Oberst-Hofmeisters, Kämmerers, Marschalls, Stallmeisters, Jägermeisters und Leibgardehauptmanns.

**** Das Salzburgische Domkapitel ist eines der ansehnlichsten in ganz Teutschland. Die vornehmsten Glieder desselben sind der Probst, Dechant, Senior, Oblajarius und Skolaster. Dazu kann man auch die 4 Bischöfe und des H. R. R. Fürsten zu Gurk, Chiemsee, Sekau und Lavant zählen. Ausser diesen hat es insgemein noch andre Glieder von hohem Range, und es ist kaum ein Erz- oder Hochstift im Teutschen Reiche, das nicht Salzburgische Domherren zu Vorstehern gehabt hatte. Die ansehnlichen Einkünfte des Domkapitels fliessen gröstentheils aus liegenden Gütern, die es inner- und ausser Landes besitzt, und durch seine Beamten verwalten läßt.

§. 15. **Landesverfassung.** Das ganze Land ist in Distrikte getheilt, die man Pfleggerichte nennt. Sie werden durch

Pfle-

Pfleger, Landrichter, Vicedom und Hauptleute verwaltet, und gehören dem Landesfürsten, was die Landeshoheitlichen Rechte betrifft; größtentheils auch nach den Grundherrschaftlichen Rechten. Die löbliche Landschaft besteht aus dem Prälaten- Ritter- und Bürgerstande. Zum ersten gehören der Bischof in Chiemsee, das Hochwürdige Domkapitel, der Abt zu St. Peter in Salzburg, der Abt zu Michaelbayern, der Probst zu Högelwärth und die Aebtissinn am Nonnberg. Der Ritter- oder Adelstand ist vor Alters sehr zahlreich gewesen; aber nach und nach sehr klein geworden, wie er es noch jetzt ist. Zum Bürgerstande gehören die Städte und Marktflecken. Alle diese Stände sind, überhaupt genommen, wohl begütert. Auch die Bauern befinden sich in so Segensvollen Umständen, daß der Lohn ihrer Arbeit sichtbar wächst. Sie dienen im Nothfall zur Beschützung und Vertheidigung des Landes, und leisten alle Landesherrliche Frohnen nebst den Steuern.

* Die 4 Erbämter des Erzstifts bekleiden nunmehr folgende Familien: Das Erbmarschallamt die Grafen von Lodron, das Erbkämmereramt die Grafen von Törring, das Erbschenkenamt die Grafen von Küenburg, das Erbtruchsessenamt die Fürsten von Lamberg.

§. 16. Einkünfte. Sie sind sehr beträchtlich. Die vornehmsten Quellen davon sind Steuern und Abgaben der Unterthanen, Salz- und Bergwerke ꝛc.

* Einige haben die jährl. Einkünfte auf 800,000 Rthlr, andre auf 3 bis 4 Mill. Gulden gesetzt. So viel ist gewiß, daß die letztere Angabe der Wahrheit näher kömmt, als die erstere.

§. 17. Wappen. Es besteht in einem getheilten Schilde, in dessen unterer Hälfte das Familienwappen des regierenden Fürsten, in der obern das eigentliche Wappen des Erzstifts ist. Auch dieses besteht in einem getheilten Schilde, in dessen rechter Hälfte ein schwarzer Löw im goldnen Felde, und die linke damascirt ist. Hinter dem Schilde, mitten zwischen einem Bischofsstabe zur Rechten* und einem Schwert zur Linken, raget das Legatenkreutz hervor, das mit einem Kardinalshut bedeckt ist, vor welchem das Pallium hängt. Die Decke des ganzen Wappens hat zuoberst einen Fürstenhut.

§. 18. Ritterorden. Erzbischof Johann Ernst, Graf von Thun, hat A. 1701, zur Ehre des H. Ruperts, einen Ritterorden von 12 Rittern gestiftet, die sich, gemäß ihren Statuten, besonders eine Zeitlang in Kriegsdiensten

üben

üben sollen, und von altem Adel seyn müssen. Sie haben einen Kommandeur, und geniessen Präbenden. Ihr **Ordenszeichen** ist eine Medaille, auf deren einer Seite das Bildniß des H. Ruperts, auf der andern ein blaues Kreutz ist. Es wird an einem rothen Bande getragen.

§. 19. **Kriegsmacht.** Sie ist nicht so groß, als sie es nach dem Verhältniß der Volksmenge und der Einkünfte seyn könnte: insgemein beträgt sie nur 1000 Mann. Allein es ist unnöthig, mehr Soldaten zu unterhalten; denn das Land ist gegen einen feindlichen Angriff, den es so sehr nicht zu befürchten hat, durch seine Berge und engen Pässe einiger massen gesichert. Auch die Bauern können zur Vertheidigung des Landes etwas beytragen. Sie sind grossentheils mit Feuergewehr versehen, und treffen sehr gewiß. Doch ist es unrichtig, was einige sagen, die Anzahl derer, die auf jeden Schuß ein Ziel einer Handbreit treffen, belaufe sich auf 25,000. Der Ueberfluß an Eisen und Stahl macht, daß die **Zeughäuser** im Lande mit Waffen und Geschütz sehr reichlich versehen sind.

§. 20. **Handel und Manufakturen.** Die Hauptstadt Salzburg führt noch jetzt einen ziemlich beträchtlichen **Handel**; er ist aber nicht mehr so groß, als er es war, ehe er durch viele, in den angränzenden Ländern gemachte Zolleinrichtungen beschränkt wurde. Vielleicht ist eben das der Grund, warum die wichtigen Landesprodukte, besonders die mineralischen, nicht einmal jetzt, da man die Erwerbsarten allenthalben vermehrt und erweitert, zu **Manufakturen** gebraucht, sondern meist roh verhandelt werden. Denn noch hat man in Salzburg keine andre Fabriken von Bedeutung, als Stahl- und Messinghämmer.

§. 21. **Gelehrsamkeit.** Die Landesfürsten liessen sich vornehmlich seit dem Anfang des 17ten Jahrhunderts angelegen seyn, nützliche Künste und Wissenschaften empor zu bringen. In dieser Absicht hat Erzbischof **Markus Sittikus, Graf von Hohenems**, A. 1617 ein **Gymnasium** errichtet, das er dem Schutz seines Blutsverwandten, des **H. Karlus Borromäus**, gewidmet, und dem Benediktinerorden übergeben hat. Sein Nachfolger, Erzbischof **Paris, Graf von Lodron**, hat es A. 1622 feyerlich zu einer **Universität** erhoben, die Kaiser Ferdinand II. schon A. 1620, und Pabst Urban VIII. A. 1625 bestätigt haben.

§. 22.

§. 22. Geſchichte. Salzburg iſt in den älteſten Zeiten ein Stück des freyen und unabhängigen **Teutſchlands**, und ein Theil des alten Noricum (S. 479.) geweſen. Die **Römer** beſetzten es unter ihrem Auguſt und den folgenden Kaiſern, und gaben den Städten und Schlöſſern, die ſie erbauten, Römiſche Namen, als Caſtra Iuuauienſia oder Hadriana, jetzt Salzburg, Cucullae, jetzt Kuchl, Bidajum, jetzt Tittmoning ꝛc. Lange war es ganz dem **Götzendienſte** ergeben. Die HH. **Hermagoras** und **Maximilian** predigten zwar nachher das Evangelium; allein das Heidenthum behielt die Oberhand, beſonders da im 5ten Jahrh. zuerſt der grauſame König der Hunnen, **Attila**, groſſe Verwüſtung anrichtete, nachher aber **Vidomar**, ein Parteygänger des Herulerkönigs **Odoacer**, den H. **Maximus** ſammt andern frommen Männern umbrachte, und das Land zu einer Wüſteney machte. Erſt gegen Ende des 5ten- und im Anfang des 6ten Jahrh. ward es wieder beſetzt, da die **Boier** oder **Bayern**, aus Böheim, das ſie ſeit einiger Zeit bewohnten, durch Slaven verdrängt, über die Donau giengen, die Römer aus ihren Beſitzungen vertrieben, und ſich nicht nur in Bayern, ſondern allmählig auch im Salzburgiſchen niederlieſſen.

Nach einiger Zeit kam der H. **Rupert** nach Salzburg. Er war aus Franken gebürtig, und vorhin Biſchof zu Worms geweſen. Mit Bewilligung des Bayeriſchen Herzogs **Theodo** errichtete er Anfangs **beym Wallerſee**, wo jetzt Seekirchen iſt, und nachher zu **Salzburg** ein Biſtum, deſſen Sitz das von ihm erbaute Benediktinerkloſter **St. Peter** war. Unter andern, womit **Theodo** das neuerrichtete Biſtum beſchenkte, waren die Salzquellen zu Reichenhall, und die Salzwerke am Dürrenberg. Ruperts Schweſter, **Ehrentrudis**, war die erſte Aebtiſſinn des von der Gemahlinn Theodo's **Reginotrudis** erbauten Benediktiner-Frauenkloſters **am Nonnberg**. Rupert ſelbſt ward zu St. Peter begraben, von da die Hälfte ſeines H. Leichnams in die von Virgil erbaute Domkirche überſetzt wurde.

Unter Ruperts Nachfolgern im Biſtum iſt, auſſer dem erſtgedachten **Virgil**, der durch Stiftung einiger Prieſter den Grund zum Hochw. Domkapitel legte, und das Evangelium in den benachbarten Gegenden verbreiten ließ, der H. **Arno** beſonders merkwürdig. Er wird mit Einſtimmung König **Karls**, der bald hernach **Römiſcher Kaiſer** wurde

de, A. 798 vom Pabst **Leo** *III.* zur **Erzbischöfl.** oder **Metropolitanwürde** erhoben, die sich anfänglich über Noricum, Bayern, einen Theil von Rhätien, Böhmen, Mähren und Pannonien erstreckte. Die Bischöfe zu Seben, jetzt Brixen, Freysing, Regensburg, Passau und Neuburg, welches nach der Zeit aufgehört hat, wurden ihm als **Suffragane** zugegeben. Er ward auch zum Legaten des Apostolischen Stuhls durch den ganzen Distrikt seines Erzstiftes erkläret. Die Erzbischöfe, die zunächst auf ihn folgten, erhielten durch die Freygebigkeit der Teutschen Kaiser ansehnliche Güter; mußten aber von den **Madscharn** oder **Ungarn**, die im 9 und 10ten Jahrh. in die östl. Provinzen von Südteutschland einfielen, vieles ausstehen. Die Bischöfe und Erzbischöfe waren bisher meist selbst Aebte zu St. Peter; Erzbischof **Friedrich** aber, der im 10ten Jahrh. lebte, gab dem Kloster einen besondern Abt, mit Namen **Titus**.

Der **H. Gebhard**, der im 11ten Jahrh. lebte, und es mit dem Pabste wider Kaiser **Heinrich** *IV.* hielt, bekam von **Alexander** *II.* den Titel eines **Legaten des Apostolischen Stuhls durch ganz Teutschland**, den er auch auf alle seine Nachfolger fortgepflanzt hat. Er stiftete das Bistum **Gurk**, und erbaute die Festungen **Hohensalzburg**, **Werfen** und **Friesach**, um sich wider die Verwirrung, die damals im Reiche herrschte, in Sicherheit zu setzen; mußte aber doch zuletzt vor dem Kaiser flüchtig gehen, der einen **Grafen von Mosburg, Berthold**, zum Gegenerzbischofe setzte. Dieser **Berthold** erhielt sich durch seine Gewaltsamkeit auch unter Gebhards Nachfolger, **Thiemo**, der auf einem Kreutzzuge nach Palästina von den **Seldschukischen Tatarn** gefangen genommen wurde, und zu Chorozaim die Martyrerkrone erlanger hat.

Fast gleiche Schicksale hatte das Erzstift auch im 12ten Jahrhunderte auszustehen. Erzbischof **Konrad**, der sich für den Pabst **Paschalis** *II.* wider Kaiser **Heinrich** *V.* erklärte, kam zwar, als die Unruhen aufhörten, in sein Erzstift zurück, wo er 24 regulirte Chor- oder Domherren stiftete, ihnen die Seelsorge übergab, und nach Erbauung einer neuen Residenz die alte dem Kloster zu St. Peter überließ. Allein kurz darauf, unter Kaiser **Friedrich dem Rothbärtigen**, erhuben sich die Unruhen von neuem, und **Erzbischof Konrad** *II.*, unter welchem Salzburg von Katholischen Partey-

teygängern zur Hälfte abgebrannt wurde, mußte neuerdings die Flucht ergreifen. Eben dieses Schicksal hatte sein Nachfolger, **Adalbert**. Nach Herstellung der Ruhe, setzte der Pabst, unangesehen der Rechte **Adalberts**, den vertriebnen Erzbischof von Maynz **Konrad** zum Hirten über Salzburg, das er wieder erbaute. Als er aber nach 6 Jahren wieder nach Maynz zurück gieng, nahm **Adalbert** wieder Besitz von seinem Kirchsprengel, wo man die größte Hochachtung für ihn hegte.

Im 13ten Jahrhunderte wurde Salzburg durch Kriege, welche die Erzbischöfe mit **Bayern**, mit dem Könige in **Böhmen**, **Ottokar**, mit **Oesterreich** und **Kärnthen** führten, sehr übel mitgenommen. Noch mehr aber litt es durch einheimische Spaltungen. **Philipp**, der auf **Eberhard** *II.* folgte, welcher die 3 Bistümer **Chiemsee**, **Seckau** und **Lavant** errichtete, und einen vergeblichen Kreutzzug that, vernachlässigte die Pflichten seines Amts, und gab dadurch Anlaß, daß das Kapitel zu Hallein **Udalrich**, den Bischof zu Seckau, zum Erzbischofe wählte. Hierüber kam es zu einem Kriege. **Ottokar**, König in Böhmen, und **Ulrich**, Herzog in Kärnthen, erklärten sich für **Philipp**. **Udalrichs** Partey ward von **Heinrich**, Herzoge in Bayern, unterstützet. Nach mancherley Vorfällen, wobey kein Theil seine Rechnung fand, gieng **Philipp** von Salzburg weg, und **Udalrich** kam zum Besitze seines Erzbischöflichen Stuhles; sah sich aber bald hernach genöthigt, ihn wegen einiger Beschwerden, die man wider ihn führte, zu verlassen, und nach Seckau zurück zu kehren.

Das 14te Jahrhundert lief für Salzburg sehr glücklich ab. Die Pest richtete zwar um die Mitte grosses Unheil im Lande an, und gegen das Ende litt die Stadt durch eine Brunst und Ueberschwemmung vielen Schaden. Auch die Zwistigkeiten, welche zwischen den beyden Kaisern, **Friedrich** von Oesterreich und **Ludwig** von Bayern, herrschten, kamen dem Erzbischofe **Friedrich**, der sich für den erstern erklärte, theuer zu stehen; und Erzbischof **Pilgrin** *II.* ward in neue Kriegshändel mit **Bayern** verwickelt. Doch die Klugheit der Regenten fand jedesmal Mittel, den Schaden zu ersetzen.

Im Anfange des 15ten Jahrhunhertes, unter dem Erzbischofe **Eberhard**, vor dessen Erwählung die Landesstände das verderbliche Bündniß machten, den folgenden Regenten nicht eher zu huldigen, als bis sie ihre vermeyntlichen Beschwerden abstellen würden, ist dem Bischofe zu Passau **Georg** die Exemption von der metropolitischen Gerichtsbarkeit des Erzstiftes Salzburg, worüber es schon vorhin zu Streitigkeiten gekommen ist, als ein persönliches Vorrecht auf Lebenslänge zugestanden worden. Erzbischof **Johann** *II.* verjagte die Hussiten, die aus Böhmen gekommen waren; und unter der Regierung **Siegmunds von Volkendorf**, und **Burchards von Weißbriach** wurden zwo Aufruhren gedämpft, welche die Bauern im Lande erreget hatten. Ihr Nachfolger, **Bernard von Rohr**, der unter andern Unglücksfällen auch einen Einfall der Türken in seine Güter erlebte, trat sein Amt an **Johann Vitesius**, ehemaligen Erzbischof zu Gran, ab, der ihm vom Kaiser **Friedrich** *III.* empfohlen wurde, und nach einigen Widersetzlichkeiten auch zum Besitze des Erzbischöflichen Stuhles gelangte. Dieser Johann zerfiel mit dem Domkapitel, das, nach altem Gebrauche, die Geräthschaften des verstorbnen **Bernards von Rohr** unter sich theilen wollte. Als er sie daran hinderte, giengen sie, bis auf zween, nach **Mülldorf**, und wählten sich daselbst ein anders Oberhaupt. Allein sie wurden in Bann gethan, und mußten, solange **Johann** lebte, Salzburg mit dem Rücken ansehen. Um ebendieselbe Zeit erhielt die Bürgerschaft die freye Wahl eines Bürgermeisters und Rathes. Erzbischof **Leonard von Keutschach**, der im J. 1495 gewählet wurde, verjagte die Juden aus dem Lande, und bändigte die Bürger, die sich wider ihn empöret hatten. Unter seinen grossen Eigenschaften zeichnete sich besonders seine Einsicht in der Haushaltungskunst aus. Er brachte die verkauften oder verpfändeten Güter wieder an das Erzstift, vermehrte sie mit neuen, und führte viele öffentliche Gebäude, wzu die reiche Ausbeute der Gasteinischen Bergwerke die Kosten verschaffte.

Im Anfange des 16ten Jahrhundertes gelangte der berühmte **Matthäus Lanz von Wellenburg** zur Regierung. Er hatte es schon unter dem Erzbischofe **Leonard**, dessen Koadjutor er wurde, durch sein Ansehen bey dem Pabste dahin gebracht, daß die regulirten Chorherren, deren nur mehr neun waren, in weltliche Domherren verändert wurden. Er

dämpf-

dämpfte einen abermaligen Aufstand der Salzburgischen Bürger; und als kurz darauf auch die Bauern im Gebirge, die schon von Luthers Lehre angesteckt waren, auf Anstiften eines Geistlichen, der wegen seines verderblichen Predigtunterrichtes nach Mitterfill zur gefänglichen Haft gebracht wurde, eine Empörung erregten: trieb sie zwar Matthäus aus einander, und führte ihren Radelsführer, Stöckl, gefangen nach Salzburg, wo er enthauptet ward. Allein seine Verwandten brachten bald einen noch größern Haufen zusammen, der gegen Salzburg zog, den Fürsten und das Kapitel in das Schloß zu fliehen nöthigte, und in der Stadt allen Muthwillen verübte. Sie schlugen auch bey Schlämming die Hülfstruppen, die Erzherzog Ferdinand aus Steyermark nach Salzburg schickte. Als aber Ludwig, des Bayerischen Herzogs Wilhelm Bruder, mit 8000 Mann herbeygekommen war, geriethen sie in solche Furcht, daß sie um Frieden bathen, der ihnen auch unter den Bedingungen zugestanden ward, daß sie die Urheber des Aufruhrs ausliefern, und 114,000 Gulden zum Ersatz für die Kriegskosten bezahlen sollten. Da Ludwig noch vor Erfüllung dieser Bedingungen abgezogen war, weigerten sich die Bauern, ihre Anführer auszuliefern, griffen neuerdings zu den Waffen, und nahmen fast alle wichtige Plätze des Gebirges weg: bis sie endlich durch Schwäbische, Steyermärkische und Salzburgische Truppen wieder zum Gehorsam gebracht wurden. Die, welche sich am ersten Tage, der zur Huldigung angesetzt war, zu Taxenbach einfanden, erhielten Gnade; von den übrigen wurden 27 enthauptet. Wiewohl nun die Fürstliche Kammer durch diese Unruhen ganz erschöpfet wurde, führte doch Matthäus viele Gebäude zur Verschönerung und Befestigung der Stadt und des Landes. Seine Nachfolger richteten ihre ganze Aufmerksamkeit dahin, wie sie das Wachsthum der Lutherischen Religion in ihrem Lande verhindern, und ihre Heerde auf den Weiden der reinen Lehre erhalten könnten. Unter dem Fürsten Michael von Küenburg erholte sich das Erzstift von dem Schaden, den es im Bauernkriege erlitten hatte; und nahm sehr an Reichthum zu. Erzbischof Johann Jakob Kuen von Belasi sorgte für die Wohlfahrt des Landes durch Anlegung wandelbarer Strassen und andrer Werke, und hielt eine Kirchenversammlung, auf welcher das Tridentinische Concilium angenommen wurde. Die Pest, von welcher, und zwoen Ueberschwemmungen das Land sehr hart mitgenommen wurde, nöthigte ihn,

seinen Hof auf eine Zeitlang nach Mülldorf zu verlegen. Unter dem Erzbischofe **Wolf Dietrich von Raitenau**, der sehr jung zur Regierung kam, ward eine grosse Anzahl Lutherischer Unterthanen aus dem Lande verbannet. Er ließ viele öffentliche Gebäude aufführen, bestrafte die Bauern, die sich wider eine ausgeschriebene Türkensteuer setzten, und zog wider die rebellischen Bauern in **Oberösterreich** in Person zu Felde. Da der Dom unter ihm zum viertenmale abbrannte, machte er Anstalten, einen neuen zu erbauen, und legte den Grund dazu: wobey die Reliquien der heiligen Landespatronen gefunden wurden. Das Ende seiner Regierung war sehr unglücklich. Es hatten sich zwischen Bayern und Salzburg schon manche Händel wegen des Salzes entsponnen: als ihn das **Kapitel von Berchtesgaden** um Schutz wider den Probsten **Jakob Pitrichius** ersuchte, der den Bayerischen Herzog **Ferdinand** zu seinem Koadjutor vorschlug. **Wolf Dietrich** besetzte Berchtesgaden; aber **Maximilian**, Herzog in Bayern, der **Titmoning** und **Laufen** wegnahm, und die Thore von **Salzburg** für sich geöffnet fand, zwang ihn, nach Kärnthen zu entfliehen, wo er bey **Gmündten** gefangen, und zuerst auf **Werfen**, nachher aber auf **Hohensalzburg** gebracht wurde. Daselbst legte er seine Würde nieder, und starb nach 5 Jahren, die er mit aller Standhaftigkeit eines edelmüthigen Geistes zugebracht hatte.

Im Anfange des 17ten Jahrhundertes, als die Bayern wieder abgezogen, und der Erzbischöfliche Sitz durch **Wolf Dietrichs** Abdankung erledigt war, wurde **Markus Sittikus von Alt- und Hohenems** erwählet. Ehedem war die Schule bey St. Peter die einzige Lateinische im Lande. **Markus** richtete ein Gymnasium auf, das er den Benediktinern übergab, brachte den von seinem Vorgänger angefangnen Bau der Domkirche größtentheils zu Ende, und bemühte sich so eifrig, alle seine Unterthanen wieder zur Katholischen Religion zu bringen, daß es das Ansehen hatte, er habe seine Absicht gänzlich erreicht. Sein Nachfolger, **Paris Graf von Lodron**, regierte zu einer Zeit, da Teutschland durch den dreyßigjährigen **Schwedenkrieg** auf das äußerste gebracht wurde. Er befestigte die Stadt und das Land, übte die Bürger in den Waffen, und brachte es durch Gottes sichtbarlichen Beystand dahin, daß nicht nur sein eignes Land von dem Feinde unangefochten blieb, sondern auch andre, die

aus den benachbarten Ländern dahin flüchteten, Sicherheit fanden. Er führte die **Landtage** wieder ein, die seit **Wolf Dietrichs** Zeiten unterblieben waren, und richtete die **Landschaft** wieder auf. Das Gymnasium, welches sein Vorgänger gestiftet hatte, erhub er zu einer **Universität**, die er dem Benediktinerorden übergab; und setzte in der Domkirche, deren Bau unter ihm vollendet wurde, die Leiber der heiligen Landespatronen mit ausnehmender Pracht bey. Die Pest zwang ihn, die Stadt zu verlassen. Als er wieder zurück kam, fuhr er fort, dem Lande unzählbare Beweise seiner weisen und wohlthätigen Fürsorge zu geben. Eben dieses war auch das Geschäft seiner Nachfolger, **Guidobald** und **Maximilian Gandolph**, die beyde Kardinäle waren. Jener war zugleich Kaiserlicher Principalkommissarius auf dem Reichstage zu Regensburg und Bischof dieser Stadt. **Maximilian** sah sich abermals genöthigt, einige seiner Lutherischen Unterthanen, die sich zur Annehmung der reinen Lehre nicht bequemen wollten, aus dem Lande zu verbannen. **Johann Ernst** hat sich durch seine Klugheit, und die herrlichen Gebäude und Stiftungen, die er zum Nutzen des Staats und der Religion machte, einen unsterblichen Ruhm erworben.

Im Anfange dieses 18ten Jahrhundertes gelangte **Franz Anton, Fürst von Harrach**, zur Regierung. Er war ehedem Bischof zu Wien, und nachher Koadjutor seines Vorfahren, der gegen das Ende seiner Regierung das Gesicht verloren hatte. Seine grossen Eigenschaften und die Bemühungen, das Ansehen der Stadt und des Hofes zu vergrössern, haben ihm die Hochachtung aller Grossen Teutschlandes und seiner Unterthanen zuwege gebracht. **Fürst Leopold Anton Eleutherius**, der wegen seiner Gelehrsamkeit berühmt war, wollte lieber bey 30,000 Lutherische Unterthanen, die sich nicht zur Katholischen Religion bekehren wollten, aus dem Lande ziehen lassen, als es noch ferner von Irrgläubigen bewohnt sehen. Unter ihm brachte es **Passau**, durch Vermittelung Kaiser **Karls** *VI.* beym Pabste **Benedikt** *XIII.* dahin, daß es, unangesehen aller Vorstellungen, die **Leopold Anton** machte, von seiner Metropolitangerichtsbarkeit eximirt wurde, und ihm nur noch in Synodalsachen untergeben blieb. Nach seinem Tode nahm das Hochwürdige Domkapitel, welches wegen der damaligen Kriegshändel zwischen Oesterreich und Bayern in grosser

Ver-

Verlegenheit war, Oesterreichische Truppen ein, und wählte den Bischof von Olmüz Jakob Ernst, der sich eben so, wie seine beyden Nachfolger, Andreas Jakobus und Siegmund Christoph, durch seine Gütigkeit die Herzen aller Unterthanen eigen machte. Seine jetztregierende Hochfürstliche Gnaden sind der Hochwürdigste des H. R. R. Fürst und Erzbischof Herr Herr Hieronymus Joseph Franz de Paula, aus dem Hochreichsgräflichen Hause Kolloredo von Wallsee, und Möls ꝛc. ꝛc. Seine Vorsicht und die weisen Veranstaltungen, womit er Sich und Seinem Erzstifte bey Innländern und Auswärtigen grosses Ansehen erwirbt, besonders aber Seine gemeinnützigen Verfügungen zu gerader Förderung der Justiz, und zur Aufnahme der Wissenschaften und des Landbaues fordern alle Seine Unterthanen zur innigsten Dankbarkeit und zum sehnlichsten Wunsche auf, daß Ihm der Allerhöchste eine lange und beglückte Regierung schenken möge.

* Um den Zusammenhang der Salzburgischen Geschichte und ihre Verbindung mit andern Theilen der Geschichte desto leichter zu übersehen, wird folgende chronologische Tabelle nicht ganz ohne Nutzen seyn.

Jahr.	Salzburgische Bischöfe.	Päbste.	Fränkische Könige.
577	. . .	. . .	Childebertus II.
578	. . .	Pelagius II.	. . .
582	S. Rupertus. Nach der Meynung P. Metzgers.	. . .	. . .
590	. . .	Gregorius I.	
596	. . .	. . .	Theodebert II.
604	. . .	Sabinianus.	. . .
607	. . .	Bonifacius III.	. . .
608	. . .	Bonifacius IV.	. . .
612	S. Rupertus. Nach der Meynung P. Pezens.	. . .	Theodoricus II.
613	. . .	. . .	Sigebertus II. Chlotarius II.
615	. . .	Deusdedit.	
619	. . .	Bonifacius V.	. . .
622	. . .	. . .	Dagobertus I.
623	S. Vitalis. Nach Metzgers und Pezens Meynung.	. . .	. . .

Jahr.	Salzburgische Bischöfe.	Päbste.	Fränkische Könige.
625	. . .	Honorius.	. . .
640	. . .	Seuerinus.	. . .
—	. . .	Joannes IV.	. . .
642	. . .	Theodotus.	. . .
646	S. Anſologus.	. . .	. . .
649	. . .	Martinus I.	Childebertus intruſus.
654	. . .	Eugenius I.	. . .
656	. . .	. . .	Chlodouae II. Chlotarius III.
657	. . .	Vitalianus.	. . .
660	. . .	. . .	Childericus.
672	. . .	Adeodatus.	. . .
674	S. Sauolus.	. . .	Dagobertus II.
676	. . .	Donus I.	. . .
678	. . .	Agatho.	Theodoric. III. *Pipinus Heriſt.* als *Maj. domus.*
680	S. Ezzius.	. . .	. . .
682	. . .	Leo II.	. . .
684	. . .	Benedictus II.	. . .
685	. . .	Joannes V.	. . .
686	. . .	Conon.	. . .
687	. . .	Sergius I.	. . .
691	. . .	. . .	Chlodouae III.
695	. . .	. . .	Childebert. III.
696	S. Rupertus. Nach der Heinſitzischen Ordnung.	. . .	. . .
701		Joannes VI.	. . .
703	S. Flobargiſus. Nach Pezischer Ordnung.	. . .	. . .
705	. . .	Joannes VII.	. . .
708	. . .	Siſinius.	. . .
—	. . .	Conſtantinus.	. . .
711	. . .	. . .	Dagobertus.
714	. . .	. . .	*Carolus Martel.* als *Major domus.*
715	. . .	Gregorius II.	Chilpericus II.
717	. . .	. . .	Chlotarius IV.
720	. . .	. . .	Theodoricus IV.
723	S. Vitalis. Nach der Heinſitzischen Ordnung.	. . .	. . .
731		Gregorius III.	. . .
incerto anno	S. Flobargiſus. Nach ebenderſelben.	. . .	. . .

Jahr.	Salzburgische Bisch. u. Erzbischöfe.	Päbste.	Fränk. und Teutsche Könige und Kaiser.
739	S. Joannes I. Nach allgemeiner Meynung.	. . .	. . .
741	. . .	Zacharias I.	*Carolomannus, Pipinus breuis.* — *Majores domus.*
742	. . .	. . .	Childericus III.
745	S. Virgilius.	. . .	. . .
752	. . .	Stephanus II.	Pipinus breuis, als König.
—	. . .	Stephanus III.	. . .
757	. . .	Paulus I.	. . .
768	. . .	Stephanus IV.	Carolus Magnus.
772	. . .	Hadrianus I.	. . .
784	S. Bertricus, wie einige glauben.	. . .	. . .
785	S. Arno. Nach allgemeiner Meynung.	. . .	. . .
795		Leo III.	. . .
798	Er wird Erzbischof.	. . .	. . .
800	. . .	. . .	Wird zum Kaiser gekrönet.
814	. . .	. . .	Ludouicus I. Pius.
816	. . .	Stephanus V.	. . .
817	S. Amilonius, wie einige glauben.	Paschalis I.	. . .
821	S. Adalramus. Nach allgemeiner Meynung.	. . .	. . .
824	. . .	Eugenius II.	. . .
827	. . .	Valentinus.	. . .
—	. . .	Gregorius IV.	. . .
836	S. Luitpramus.	. . .	. . .
840	. . .	. . .	Lotharius I.
843	. . .	. . .	Ludouicus Germanicus, König in Teutschland.
844	. . .	Sergius II.	. . .
847	. . .	Leo IV.	. . .
855	. . .	Benedictus III.	Ludouicus II. Kaiser.
858	. . .	Nicolaus I.	. . .
859	S. Adalwinus.	. . .	. . .
867	. . .	Hadrianus II.	. . .
872	. . .	Joannes VIII.	. . .

Jahr.	Salzburgische Erzbischöfe.	Päbste.	Fränk. und Teutsche Könige und Kaiser.
873	S. Adalbertus I.	. . .	. . .
—	S. Dietmarus I.	. . .	. . .
875	. . .	. . .	Carolus Calvus.
878	. . .	. . .	Ludouicus III. Balbus.
882	. . .	Marinus I. oder Martinus II.	. . .
884	. . .	Hadrianus III.	Carolus III. Crassus.
885	. . .	Stephanus VI.	. . .
887	. . .	. . .	Arnulphus, als König.
891	. . .	Formosus.	. . .
896	. . .	Bonifacius VI.	Wird zum Kaiser gekrönet.
—	. . .	Stephanus VII.	. . .
897	. . .	Romanus.	. . .
898	. . .	Theodorus II.	. . .
—	. . .	Joannes IX.	. . .
900	. . .	Benedictus IV.	Ludouicus IV. Infans.
903	. . .	Leo V.	. . .
—	. . .	Christophorus.	. . .
904	. . .	Sergius III.	. . .
907	S. Pilgrinus I.	. . .	. . .
911	. . .	Anastasius III.	. . .
912	. . .	. . .	Conradus I.
913	. . .	Lando.	. . .
914	. . .	Joannes X.	. . .
918	. . .	. . .	Henricus I. Auceps.
923	S. Vdelbertus, oder Adalbertus.	. . .	. . .
928	. . .	Leo VI.	. . .
929	. . .	Stephanus VIII.	. . .
931	. . .	Joannes XI.	. . .
935	S. Egilolphus.	. . .	. . .
936	. . .	Leo VII.	Otto I. Magnus.
939	. . .	Stephanus IX.	. . .
940	Heroldus, Graf von Scheuren.	. . .	. . .
942	. . .	Martinus III. oder Marinus II.	. . .
946	. . .	Agapitus II.	. . .
954	Fridericus I. Graf von Chiemgau.	. . .	. . .
956	. . .	Joannes XII.	. . .
963	. . .	*Leo VIII. Antipapa.*	. . .

Jahr.	Salzburgische Erzbischöfe.	Päbste.	Teutsche Kaiser.
964	. . .	Benedictus V.	. . .
965	. . .	Joannes XIII.	. . .
972	. . .	Benedictus VI.	. . .
973	. . .	. . .	Otto II.
974	. . .	*Bonifacius VII. Antipapa.*	. . .
—	. . .	Donus II.	. . .
975	. . .	Benedictus VII.	. . .
983	. . .	. . .	Otto III.
984	. . .	Joannes XIV.	. . .
985	. . .	Joannes XV.	. . .
991	S. Hartwicus, Graf von Sponheim.	. . .	. . .
996	. . .	Gregorius V.	. . .
999	. . .	Silueſter II.	. . .
—	. . .	Joannes XVI.	. . .
1002	. . .	. . .	S. Henricus II.
1003	. . .	Joannes XVII.	. . .
—	. . .	Joannes XVIII.	. . .
1009	. . .	Sergius IV.	. . .
1012	. . .	Benedictus VIII.	. . .
1023	S. Guntherus, Graf von Meißen.	. . .	. . .
1024	. . .	Joannes XIX.	Conradus II. Salicus.
1025	S. Dietmarus II.	. . .	. . .
1033	. . .	Benedictus IX.	. . .
1039	. . .	. . .	Henricus III.
1041	S. Balduinus.	. . .	. . .
1044	. . .	Gregorius VI.	. . .
1046	. . .	Clemens II.	. . .
1048	. . .	Damaſus II.	. . .
1049	. . .	Leo IX.	. . .
1055	. . .	Victor II.	. . .
1056	. . .	. . .	Henricus IV.
1057	. . .	Stephanus X.	. . .
1058	. . .	*Benedictus X. Antipapa.*	. . .
—	. . .	Nicolaus II.	. . .
1060	S. Gebhardus, Graf von Helfenſtein.	. . .	. . .
1061	. . .	Alexander II.	. . .
—	. . .	*Honorius II. Antipapa.*	. . .
1073	. . .	Gregorius VII.	. . .
1080	. . .	*Clemens III. Antipapa.*	. . .
1086	. . .	Victor III.	. . .
1088	. . .	Vrbanus II.	. . .

Jahr.	Salzburgische Erzbischöfe.	Päbste.	Teutsche Kaiser.
1090	S. Thiemo, seu Dietmarus III. Graf von Wasserburg.	. . .	. . .
1099	. . .	Paschalis II.	. . .
1106	Conradus von Abensberg.	. . .	Henricus V.
1118	. . .	Gelasius II.	. . .
—	. . .	*Gregorius VIII. Antipapa.*	. . .
1119	. . .	Calixtus II.	. . .
1124	. . .	Honorius II.	. . .
1125	. . .	. . .	Lotharius II.
1130	. . .	Innocentius II.	. . .
1138	. . .	. . .	Conradus III.
1143	. . .	Coelestinus II.	. . .
1144	. . .	Lucius II.	. . .
1145	. . .	Eugenius III.	. . .
1147	S. Eberhardus I. Graf von Biburg.	. . .	. . .
1152	. . .	. . .	Fridericus I. Aenobarbus.
1153	. . .	Anastasius IV.	. . .
1154	. . .	Hadrianus IV.	. . .
1159	. . .	Alexander III.	. . .
1164	Conradus II. Markgraf von Oesterreich.	. . .	. . .
1168	Adalbertus II. Königlicher Prinz von Böhmen.	. . .	. . .
1177	Conradus III. Graf von Wittelspach.	. . .	. . .
1181	. . .	Lucius III.	. . .
1185	. . .	Vrbanus III.	. . .
1187	. . .	Gregorius VIII.	. . .
—	. . .	Clemens III.	. . .
1190	. . .	. . .	Henricus VI.
1191	. . .	Coelestinus III.	. . .
1197	. . .	. . .	Philippus, darauf Otto IV.
1198	. . .	Innocentius III.	. . .
1200	Eberhardus II. von Truchsen.	. . .	. . .
1208	. . .	. . .	Otto IV. allein.
1212	. . .	. . .	Der nämliche, und Fridericus II.
1216	. . .	Honorius III.	. . .
1218	. . .	. . .	Fridericus II. allein.
1227	. . .	Gregorius IX.	. . .

Jahr.	Salzburgische Erzbischöfe.	Päbste.	Teutsche Kaiser.
1241	. . .	Coelestinus IV.	. . .
1243	. . .	Innocentius IV.	. . .
1246	*Burchardus* von Ziegenhagen, von dem Pabste gesetzt.	. . .	*Henricus Raspo,*
1247	. . .	. . .	*Wilhelm*, von Holland Gegenkönige.
—	Philippus, Graf von Ortenburg, erwählt, aber niemals eingeweiht.	. . .	Anfang des grossen Interregnums.
1250	. . .	. . .	*Conradus IV.* und *Wilhelmus* von Holland.
1254	. . .	Alexander IV.	*Wilhelmus* von Holland.
1256	. . .	. . .	*Richardus* von Cornwal.
—	Vdalricus, ehedem Bischof zu Seckau.	. . .	*Alphonsus* von Kastilien.
1261	. . .	Vrbanus IV.	. . .
1265	Vladislaus, Herzog von Schlesien.	Clemens IV.	. . .
1270	Fridericus II. von Walchen.	. . .	. . .
1271	. . .	Gregorius X.	. . .
1273	. . .	. . .	Rudolphus I. von Habsburg und Ende des grossen Interregnums.
1276	. . .	Innocentius V.	
—	. . .	Hadrianus V.	
—	. . .	Joannes XXI.	. . .
1277	. . .	Nicolaus III.	. . .
1281	. . .	Martinus IV.	. . .
1284	Rudolphus von Hoheneg.	. . .	. . .
1285	. . .	Honorius IV.	. . .
1288	. . .	Nicolaus IV.	. . .
1291	Conradus IV. von Breitenfurt.	. . .	. . .
1292	. . .	. . .	Adolphus von Nassau.
1294	. . .	Coelestinus V.	. . .
—	. . .	Bonifacius VIII.	. . .
1298	. . .	. . .	Albertus I. von Oesterreich.
1303	. . .	Benedictus XI.	. . .
1305	. . .	Clemens V.	. . .
1308	. . .	. . .	Henricus VII. von Luxenburg.

Jahr.	Salzburgische Erzbischöfe.	Päbste.	Teutsche Kaiser.
1312	Weichardus, von Pollheim.	. . .	. . .
1314	. . .	. . .	Ludouicus V. von Bayern, und Fridericus III. von Oesterreich.
—	. . .	. . .	
1315	Fridericus III. von Leibnitz.	. . .	. . .
1316	. . .	Joannes XXII.	. . .
—	. . .	*Nicolaus V. Antipapa.*	. . .
1330	. . .	. . .	Ludouicus V. allein.
1334	. . .	Benedictus XII.	. . .
1338	Henricus von Pirnbrunn.	. . .	. . .
1342	. . .	Clemens VI.	. . .
1343	Ortolphus von Weisseneck.	. . .	. . .
1346	. . .	. . .	Carolus IV. von Luxenburg.
1352	. . .	Innocentius VI.	. . .
1362	. . .	Vrbanus V.	. . .
1365	Pilgrinus II. von Puchheim.	. . .	. . .
1370	. . .	Gregorius XI.	. . .
1378	. . .	Vrbanus VI.	Wenceslaus.
—	. . .	*Clemens VII. Antipapa.*	. . .
1389	. . .	Bonifacius IX.	. . .
1394	. . .	*Benedictus XIII. Antipapa.*	. . .
1396	Gregorius Schenk von Osterwitz.	. . .	. . .
1400	. . .	. . .	Rupertus I. von der Pfalz.
1403	Eberhardus III. Freyherr von Neuhaus.	. . .	. . .
1404	. . .	Innocentius VII.	. . .
1406	. . .	Gregorius XII.	. . .
1409	. . .	Alexander V.	. . .
1410	. . .	Joannes XXIII.	Sigismundus.
1417	. . .	Martinus V.	. . .
1424	. . .	*Clemens VIII. Antipapa.*	. . .
1427	Eberhardus IV. von Stahrenberg.	. . .	. . .
1429	Joannes II. von Reisberg.	. . .	. . .
1431	. . .	Eugenius IV.	. . .

1438

Jahr.	Salzburgische Erzbischöfe.	Päbste.	Teutsche Kaiser.
1438	. . .	. . .	Albertus II. von Oesterreich.
1439	. . .	*Felix V. Antipapa.*	. . .
1440	. . .	. . .	Fridericus III.
1441	Fridericus IV. Truchseß von Emerberg.	. . .	. . .
1447	. . .	Nicolaus V.	. . .
1452	Sigismundus I. von Volkendorf.	. . .	. . .
1455	. . .	Calixtus III.	. . .
1458	. . .	Pius II.	. . .
1461	Burchardus v. Weißbriach, Kardinal.	. . .	. . .
1464	. . .	Paulus II.	. . .
1466	Bernardus von Rohr.	. . .	. . .
1471		Sixtus IV.	. . .
1482	Joannes III. Erzbischof zu Gran.	. . .	. . .
1484	. . .	Innocentius VIII.	. . .
1489	Fridericus V. Graf von Schaumburg.	. . .	. . .
1492	. . .	Alexander VI.	. . .
1493	. . .	. . .	Maximilianus I.
1494	Sigismundus II. von Hoheneck.	. . .	. . .
1495	Leonardus von Keutschach.	. . .	. . .
1503	. . .	Pius III.	. . .
—	. . .	Julius II.	. . .
1513	. . .	Leo X.	. . .
1514	Matthaeus Lang von Wellenburg, Kardinal, als Koadjutor.	. . .	. . .
1519	Als wirklicher Erzbischof.	. . .	Carolus V.
1522	. . .	Hadrianus VI.	. . .
1523	. . .	Clemens VII.	. . .
1534	. . .	Paulus III.	. . .
1540	Ernestus, Herzog von Bayern.	. . .	. . .
1550	. . .	Julius III.	. . .
1554	Michael von Kuenburg.	. . .	. . .
1555	. . .	Marcellus I	. . .
1558	. . .	Paulus IV.	Ferdinandus I.
1559	. . .	Pius IV.	. . .
1560	Joannes Jacobus von Kuen.	. . .	. . .
1564	. . .	. . .	Maximilianus II.

Jahr.	Salzburgische Erzbischöfe.	Päbste.	Teutsche Kaiser.
1566	. . .	Pius V.	. . .
1572	. . .	Gregorius XIII.	. . .
1576	. . .	. . .	Rudolphus II.
1580	Georgius von Kuenburg, als Koadjutor.	. . .	. . .
1585	. . .	Sixtus V.	. . .
1586	Wirkl. Erzbischof.	. . .	. . .
1587	Wolfgang. Theodor. Graf von Raitenau.	. . .	. . .
1590	. . .	Vrbanus VII.	. . .
—	. . .	Gregorius XIV.	. . .
1591	. . .	Innocentius IX.	. . .
1592	. . .	Clemens VIII.	. . .
1605	. . .	Leo XI.	. . .
—	. . .	Paulus V.	. . .
1612	MarcusSitticus, Graf von Hohenems.	. . .	Mathias.
1619	Paris, Graf v. Lodron.	. . .	Ferdinandus II.
1621	. . .	Gregorius XV.	. . .
1623	. . .	Vrbanus VIII.	. . .
1637	. . .	. . .	Ferdinandus III.
1644	. . .	Innocentius X.	. . .
1654	Guidobaldus, Graf v. Thun, Kardinal.	. . .	. . .
1655	. . .	Alexander VII.	. . .
1658	. . .	. . .	Leopoldus.
1667	. . .	Clemens IX.	. . .
1668	Maximil. Gand. Graf v. Kuenburg, Kardin.	. . .	. . .
1670	. . .	Clemens X.	. . .
1676	. . .	Innocentius XI.	. . .
1687	Joannes Ernest. Graf von Thun.	. . .	. . .
1689	. . .	Alexander VIII.	. . .
1691	. . .	Innocentius XII.	. . .
1700	. . .	Clemens XI.	. . .
1705	Franc Anton. Fürst von Harrach, als Koadjutor.	. . .	Josephus I.
1709	Wirkl. Erzbischof.	. . .	. . .
1711	. . .	. . .	Carolus VI.
1721	. . .	Innocentius XIII.	. . .
1724	. . .	Benedictus XIII.	. . .
1727	Leopoldus Antonius, Graf von Firmian.	. . .	. . .
1730	. . .	Clemens XII.	. . .
1740	. . .	Benedictus XIV.	. . .
1742	. . .	. . .	Carolus VII.
1745	Jacobus Ernest. Graf von Lichtenstein.	. . .	Franciscus I.

1747

Jahr.	Salzburgische Erzbischöfe.	Päbste.	Teutsche Kaiser.
1747	Andreas Jacob. Graf von Dietrichstein.	. . .	. . .
1753	Sigismund. III. Graf von Schrattenbach.	. . .	. . .
1758	. . .	Clemens XIII.	. . .
1765	. . .	. . .	Josephus II.
1769	. . .	Clemens XIV.	. . .
1772	Hieronymus. Graf von Kolloredo.	. . .	. . .
1775	. . .	Pius VI.	. . .

§. 23. **Eintheilung.** Das Erzstift Salzburg ist eingetheilt 1) in das **Land ausserhalb des Gebirges**, welches den kleinern, nördlichen Theil ausmacht; und 2) in das **Land innerhalb des Gebirges**, das den grössern, südlichen Theil begreift. Die Gränzscheide zwischen beyden ist der vom Erzb. **Paris von Lodron** befestigte Paß **Lueg**. Hiezu kommen noch einige **Nebenländer** oder **auswärtige Besitzungen**, die dem Erzstift nach Grundherrschaftlichen Rechten gehören.

A. Das Land ausserhalb des Gebirges begreift

I. Die Haupt- und Residenzstadt **Salzburg**, vor Alters Juuauium, Hadriana oder Petena, unter 30°39′ Ostlänge von Ferro, und 47°44′ Nordbreite. Sie ist von 3 Bergen, dem **Schloßberg**, **Mönchsberg** und **Imberg** umgeben; auf der Nordseite aber öffnet sich eine schöne Ebene. Der Fluß **Salza** theilt sie in zween Theile von ungleicher Grösse, die vermittelst einer gedeckten Brücke zusammenhängen. Sie ist theils durch scarpirte und mit Mauern versehene Berge, theils durch Basteyen und Bollwerke befestigt. Das an der Südseite der Stadt von Erzbischof **Gebhard** erbaute Schloß **Hohen Salzburg** ist sowohl wegen seiner hohen Lage, als auch wegen der starken Befestigung und des Zeughauses merkwürdig. Die zur Ehre des H. Ruperts A. 1628 eingeweihte **Metropolitan- oder Domkirche** ist von Quadersteinen und Marmor ungemein prächtig erbauet, und mit Kupfer gedeckt. Zur Rechten der Domkirche ist die Hochfürstl. **Residenz**, welche Erzb. **Konrad I.** zu bauen angefangen, und Erzb. **Franz Anton von Harrach** vollendet hat.

* Andre Gottesdienstliche Gebäude sind: das uralte und berühmte Benediktiner-Mannskloster St. Peter, zur Linken der Domkirche. Es hat den Heiligen Rupert selbst zum Stifter und ersten Abte, in welcher Würde ihm fast alle seine Nachfolger bis auf Erzbischof Friedrich I. gefolgt sind. Die mit vie-

len

len Kosten erneuerte Klosterkirche war ehedem die Domkirche: wie denn auch das jetzige Kloster vormals die Residenz gewesen ist. Im Umfang des Klosters ist die Einsiedeley des H. Maximus am Mönchsberg, der älteste H. Ort in der Stadt, die St. Margarethenkapelle, die der H. Rupert zur Ehre des H. Amandus eingeweiht hat, und die Kapelle zum H. Kreutze, die erste Kathedral- und Klosterkirche. Unter den übrigen Mannsklöstern ist das Franciskaner-Kloster das älteste. Anfänglich war es ein Benediktiner-Nonnenkloster; Abt Andreas aber hat es, unter des Erzb. Johann Jakob von Kuen Regierung, den Franciskanern abgetreten. Ihre Kirche ist zugleich die Pfarr- oder Hofkirche. Das Kapuzinerkloster auf dem Imberg, und das Augustinerkloster in der Vorstadt Müln hat Erzb. Wolf Dietrich von Raitenau errichtet. Die Theatiner haben den Erzb. Max. Gandolph von Künburg zu ihrem Stifter. Unter den Nonnenklöstern ist das vornehmste das uralte und Hochadeliche Stift am Nonnberg, Benediktinerordens. Anfangs soll ein von Römern erbautes Schloß, Castrum Juuauiense, daselbst gestanden seyn. Das Kloster selbst ist zuerst am äussersten Abhang des Bergs, wo nun ein kleiner Garten ist, von des Bayerischen Herzogs Theodo Gemahlinn Reginotrudis erbaut; von Kaiser Heinrich II. aber an das Ort, wo es jetzt steht, verlegt worden. Das Nonnenkloster vom Orden der H. Clara zu Maria Loreto ist unter des Erzb. Paris von Lodron Regierung entstanden. Erzb. Johann Ernst von Thun hat das Kloster, das er auf der Stätte des alten, durch den einstürzenden Mönchsberg zerstörten Priesterhauses erbaute, den Ursulinerinnen übergeben. Ausser diesen Klöstern sind noch merkwürdig die vom Erzb. Johann Ernst von Thun ungemein prächtig erbaute Universitätskirche, die neue St. Sebastianskirche, bey welcher ein schöner Kirchhof, und das Grabmaal des berufnen Doktors Theophrastus Paracelsus ist; die Kirche der HH. Dreyfaltigkeit, auf deren rechter Seite das Hochfürstl. Priesterhaus oder Alumnat, auf der Linken nebst der Hochfürstl. Pagerie das Virgilianische Kollegium für studierende Kavaliere ist. Sowohl das Priesterhaus, als das erwähnte Kollegium ist vom Erzb. Johann Ernst von Thun gestiftet worden, der auch das in der Vorstadt Müln herrlich erbaute St. Johannesspital für Kranke gestiftet hat. In eben dieser Vorstadt sind 2 Waisenhäuser, das eine für Knaben, das andre für Mägdchen, vom Erzb. Siegmund von Schrattenbach erbauet worden, der auch die Statue der seligsten Jungfrau Maria vor der Domkirche errichten ließ. Das Marianische und Rupertinische Kollegium hat Erzb. Paris von Lodron für junge Edelleute gestiftet. Ausser diesen giebt es noch viele andre milde Stiftungen, als das Bürgerspital, Bruderhaus, Leprosenhaus, Lazareth ꝛc. die größtentheils unter der Aufsicht des Stadtrathes stehen.

Merkwürdige Profangebäude sind, nebst der alten oder Winterresidenz, vor welcher ein vom Erzb. Guidobald von Thun erbauter, überausgrosser und prächtiger Springbrunnen von Marmor steht, die neue oder Sommerresidenz Mirabella mit einer prächtigen Hofkapelle und einem schönen Garten, vom Erzb. Franz Anton von Harrach erbauet; das Neugebäude, worinn sich alle hohe Kollegien versammeln, und wobey ein wohl eingerichtetes Zeughaus, ein Holländisches Glockenspiel und die Hofbibliothek ist; das Kapitelhaus, wo die Wahl eines Erzbischofs gehalten, und viele Wappenbücher gefun-

funden werden, die zur Berichtigung der Geschichte des Teutschen Adels von grosser Erheblichkeit sind; der Hofstall mit einem in Felsen gehauenen Amphitheater, dessen man sich im Sommer zu einer Reitschule bedient; das neue oder Siegmundsthor, das Erzb. Siegmund von Schrattenbach mit grossen Kosten durch den Mönchsberg sprengen ließ; das vom Erzb. Jakob Ernst von Lichtenstein gestiftete Leihhaus oder Mons Pietatis, das Rathhaus, welches zugleich der Sitz des Stadtgerichtes oder Stadt-Pflegamtes ist, viele Herrschaftliche Paläste, als der Lodronische, Küenburgische, ꝛc.

Nicht weit von der Stadt sind 2 Hochfürstl. Lustschlösser: Hellbrunn mit künstlichen Wasserwerken, vom Erzb. Markus Sittikus von Hohenems erbauet, und Kleßheim ein Jagdschloß mit einem Fasanengarten. Dem Gräfl. Hause Firmian gehört das vom Erzb. Leopold Anton von Firmian erbaute Schloß Leopoldskron.

II. **Vier andre Städte**: 1) **Hallein** oder **Halle** an der Salza, der Sitz eines Pflegamtes, mit 5 Salzpfannen und einem Augustinerkloster, das Erzb. **Max Gandolph von Küenburg** errichtet hat. Nicht weit von hier ist **Dürrenberg** ein Wallfahrtsort, wo man in den gleichnamigen Salzberg einfährt. 2) **Laufen** an der Salza, vielleicht das alte Artobriga, mit einem Fürstl. Schloß, Pflegamt und Kapuzinerkloster. Nicht weit von hier ist die Benediktiner-Mannsabtey **Michaelbayern**, von den Grafen von Plain gestiftet. 3) **Tittmoning**, vor Alters Bidaium, gleichfalls an der Salza, mit einem Pflegamt, festen Schloß und Augustinerkloster. 4) **Mülldorf**, am Inn, vom Bayerischen Gebieth eingeschlossen, mit einem Pflegamt und Kapuzinerkloster.

III. **Folgende Marktflecken und Pflegämter:**

a) **Im Westen der Salza:**

1) Waging, nicht weit vom Tachensee, mit dem Schloß Terrelhan, 2) Teisendorf, mit dem Schloß Raschenberg. Nicht weit von hier ist die Probstey der regulirten Chorherren des H. Augustins, Höglwärth, durch die Grafen von Plain gestiftet. Auch die Schlösser Staufenegg und Glanegg oder Hellbrunn haben Pflegämter.

b) **Im Osten der Salza:**

1) Mattsee, an einem See gleiches Namens, mit einem Kollegiatstift, das der Bayerische Herzog Thassilo errichtet hat; 2) Straßwalchen, 3) Neumarkt mit dem Schloß Alt- und Lichtenthann. Nicht weit von hier am Wallersee ist das Kollegiatstift Seekirchen, wo der H. Rupert sich zuerst niedergelassen, und eine Kirche gebauet hat. 4) Tallgau mit dem Schloß Wartenfels, 5) St. Gilgen am Abersee mit dem Schloß Hüttenstein. 6) Golling. Nicht weit davon ist Kuchl, vor Alters Cucullae. Auch das Schloß Neuhaus oder Gnigl, nicht weit von der H. Stadt, ist der Sitz eines Pflegamts, in dessen Bezirk der vom Erzb. Max Gandolph von Küenburg erbaute, und der Universität einverleibte Wallfahrtsort Maria Plain liegt.

B. Das Land innerhalb des Gebirges begreift

I. Radſtadt, eine Stadt unweit der Quelle der Ens, mit einem Pflegamt und Kapuzinerkloſter. Nicht weit von hier, an der Steyermärkiſchen Gränze, iſt der Paß Mandling.

II. Folgende Marktflecken und Pflegämter:

a) Im Weſten und Norden der Salza:

1) Werfen an der Salza mit einer Bergfeſtung und Kapuzinermiſſion. Nicht weit von hier iſt der Flecken Biſchofshofen. 2) Tarenbach. 3) Zell im Pinzgau mit dem Schloß Kaprun. 4) Saalfelden an der Saale mit dem Schloß Lichtenberg. 5) Loſer mit dem Wallfahrtsort Kirchenthal, und einigen Päſſen, als Staub gegen Tyrol, Steinbach gegen Bayern, Hirſchbühel gegen Berchtesgaden, und Luftenſtein an der Saale. 6) Hopfgarten mit dem Schloß Itter und Engelsberg. 7) Zell im Zillerthal mit dem Schloß Kropfsberg. 8) Fügen. Auch das Schloß Goldegg iſt der Sitz eines Pflegamtes, wozu die Landrichterey oder der Flecken St. Veit gehört. Zu Schwarzach iſt vom Erzb. Leopold Anton von Firmian eine Benediktiner- und zu Hundsdorf eine Franciſkaner-Miſſion errichtet worden. In andern Diſtrikten werden die Miſſionen durch Weltgeiſtliche beſorget.

b) Im Oſten und Süden der Salza:

1) Abtenau. 2) St. Johann im Pongau. 3) Gaſtein. 4) Mitterſill. 5) Windiſch-Matrey. In beyden letzten, ſo wie zu Goldegg, ſind vor Alters Grafen geweſen. 6) Lengberg, von den übrigen Landen des Erzſtifts völlig abgeſondert, und von Kärnthen und Tyrol umgeben. Auch das Schloß Moßham im Lungau hat ein ſehr groſſes Pflegamt, in deſſen Bezirk die Marktflecken St. Michael, Tamsweg und Mauterndorf liegen, das ſammt vielen andern Gütern dem Domkapitel zugehört. Die Flecken Waagrain, vermuthlich das Vacorium der Alten, Großarl und Rauris ſind Landrichtereyen.

C. Nebenländer oder auswärtige Beſitzungen:

I. In Nieder-Oeſterreich. das Städtchen Träsmauer nicht weit vom Einfluß der Träſen in die Donau, mit einer Hauptmannſchaft; der Marktflecken Armſtorf mit einem Pflegamt, und einige andre Orte.

II. In Steyermark, das Pflegamt Haus und Grömming an der Ens, ſammt Landsberg. Wahrſcheinlich iſt Grömming das Gabromagus, deſſen die Alten erwähnen. Die Güter von Bayrdorf, Fonſtorf und Judenburg ſtehen unter einem Amtmann; zu Sauſaal iſt ein Bergrichter.

III. In Kärnthen, die Stadt Frieſach, vor Alters Virunum, wo vormals der Salzburgiſche Vicedom reſidirt hatte, und ein Schloß iſt; das Städtchen St. Andre, wo der Biſchof von Lavant reſidirt, der zugleich Vicedom über die Salzburgiſchen Güter in Kärnthen iſt. Jede von beyden Städten hat ein Pflegamt, deßgleichen auch zu Stall, Sachſenburg, Hüttenberg, Altenhofen, Täggenbrunn, und Mariaſaal ſind.

Voll-

Digitized by Google

Vollständiges
Namen- und Sachen-
Register.

Zeichen.

I	—	—	—	Erster Anhang von Salzburg.
II	—	—	—	Zweyter vom Weltgebäude ꝛc.
Abt	—	—	—	Abtey.
B	—	—	—	Berg.
Bist	—	—	—	Bistum.
Br	—	—	—	Breite.
Erkl	—	—	—	Erklärung.
F	—	—	—	Festung.
Fl	—	—	—	Fluß.
Fleck	—	—	—	Flecken.
Fl	—	—	—	Fluvius.
Geb	—	—	—	Gebirge.
Gesp	—	—	—	Gespannschaft.
Gouv	—	—	—	Gouvernement.
Gr	—	—	—	Größe.
H	—	—	—	Hafen.
Hh	—	—	—	Höhe.
Hs	—	—	—	Regier. Haus.
Is	—	—	—	Insel.
I	—	—	—	Insula.
Is	—	—	—	Inseln.
Il	—	—	—	Insulae.
K	—	—	—	Königreich.
Kais	—	—	—	Kaiserthum.
Kl	—	—	—	Kloster.
Kr	—	—	—	Kreis.
L	—	—	—	Länge.

M — — —	Mons.
Mm — — —	Montes.
Pasch — — —	Paschalik.
Pr — — —	Provinz.
Prom — — —	Promontorium.
Rep — — —	Republik.
Schl — — —	Schloß.
St — — —	Stadt.
V — — —	Volk.
VM — — —	Volksmenge.
Woiw — — —	Woiwodschaft.

A.

Aa Fl. 181 277 380.
Aachen St. 252. VM. 272.
Aalborg Stift, St. 340.
Aalen St. 237.
Aar Fl. 181.
Aarau St. 184 191. s. Helvetien.
Aarburg St. 190.
Aarhuus Stift, St. 341.
Abacates V. 703.
Abadan St. 530.
Abalaba 320.
Abano St. 164.
Abaffan K. 619.
Abaujwar Gesp. St. 435.
Abawi Fl. 591 614.
Abbatis Cella 191.
Abbeville St. 144.
Abeerden Shire, St. 321.
Abenagis V. 655.
Abend Weltgeg. 7. II. 27.
Abenddämmerung, Art, ihr Ende zu bestimmen II. 49.
Abendländische Kirche 450.
Abendstern s. Venus
Aber-See I. 5.
Abessinien Kais. 592.
Name, Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens (Gebirge 589) Produkte, Gewässer, Sprache (593 612 614.) Sitten, Religion, Regierungsart, Eintheilung, Orte 613 — 616.
Aber von Küste 592 615 ꝛc. s. Abessinien.
Abipones V. 711.
Abiscas V. 702.
Abkassen V. 518.
Abnoba Mm. 202.
Abo St. 360.
Abricantae 140.
Abrincae 140.
Abruzzo citra und ultra, Prov. St. 174 s. Italien und Sicilien Staat.
Absyrtides Insulae 165.
Abt Erkl. 65.
Abtenau Fl. I. 32.
Abuhanifa Mohammed. Sekte 498.
Abuja de la Cabo 646.
Abuma Titel 614.
Abunos V. 702.
Abus Fl. 299.
Abyla M. 590.

Acapulco St. 683. K. 17.
Accabah St. 541.
Acciaioli Hs. 162.
Accipitrum I. 158.
Accitana Colonia 122.
Acanejos V. 702.
Acanni K. 619.
Acara K. 619.
Acerenza St. 174.
Acesines Fl. 554.
Achaja Pr. Gr. 442 465 480.
Achelous Fl. 446.
Achem K. St. 580.
Achen St. s. Aachen.
Acheruntio 174.
Achse einer Kugel II. 20. Himmels- oder Welt- und Erdachse II. 21. ꝛc.
Achtuba Fl. 506.
Achtyrka St. 417.
Acker Erkl. 37.
Ackerbau 71 ꝛc.
Acqs St. 142.
Acqui St. 159.
Acrocerauni montes 445.
Adamas Fl. 554.
Adamsbrücke 563.
Adana Pasch. St. 534.
Adda Fl. 152 180. Pr. St. 518.
Addua Fl. 152 180.
Adel Küste 593 627 ꝛc. s. Mosambique.
Adelar Denghizi oder Archipel 466.
Adeliah s. Schijten.
Aden St. 75 542.
Aderbidschan Pr. 547. Gr. 484.
Adlerorden schwarzer 367.
weisser 386.
Admiralitätsinseln 48. 718. 722. s. Australien.
Adom K. 616.
Adour Fl. 128.
Adow Terra 619.
Adrana Fl. 206.
Adria St. 164. Geb. 110.
Adrianopel St. 463.
Adriatisches Meer 46 89 151 204 423 445.
Adschak Diwan 455.
Adula Geb. 179.
Adventure Bay 721.
Aebtissinn Erkl. 65.
Aegades II. 175.
Aegae 464.
Aegeum mare s. Archipel.
Aegida 165.
Aegina I. 466.
Aegusa I. 175.
Aegypten K. 592. Name, Gränzen (Karte, Größe 592) Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Volksmenge, Sprache, Charakter, Religion, Regierungsart, Handel (74) Manufakturen, Gelehrsamkeit (8 23 32) Eintheilung, Orte 602 — 607.
Aegyptus 636.
Aemilia 478.
Aenaria I. 174.
Aeoliae II. 175.
Aeolis 584.
Aequator Erkl. 7. Himmels- und Erdäquator II. 23 ꝛc. Größe seiner Grade 7 ꝛc. II. 24. wie viel von allen Meilarten und Maaßen auf einen seiner Grade gehen 8 ꝛc. Höhe II. 25 32.
Aequatorsinseln 632. s. Afrikanische.

Aequinoktiallinie s. Aequator.
Aequinoktialpunkte Frühlings- und Herbst- II. 29 ꝛc.
Aequinoktialzirkel s. Aequator.
Aequinoctium II. 23 29 ꝛc.
Aequinoctiorum colurus II. 31.
Aestyer V. 369.
Aethalia J. 168.
Aethiopia supra Aegyptum et interior 637.
Aethiopien großes oder hohes s. Abessinien.
Aethiopien inneres 593. Name, Gränzen, Klima, Landesbeschaffenheit, Produkte, Gewässer, Sitten, Religion, Regierungsart, Eintheilung, Orte 629—631. Sprache s. Abessinische.
Aethiopischer Ocean, Lage, Gränzen, Winde, Theile ꝛc. 46 48 590 617 620 624 647.
Aetna Vulkan 87 175.
Aeußeres Meer 38 48.
Afganer V. 512 545.
Africa propria 636.
Afrika altes, Geographie 635 ꝛc.
Afrika Erdtheil, Name, Karten, Größe überhaupt (33) und einzeler Theile, Gränzen (32) Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Berge, Gebirge und Vorgebirge, Gewässer: Meere, Busen, Strassen, Seen und Flüsse, Eintheilung des Landes, Volksmenge (56) und erste Bewohner, Sprachen, Religionen, Regierungsarten, Macht, Handel, Manufakturen, Gelehrsamkeit 587 — 595.
Afrikanische Inseln 593. Lage, Eintheilung, Orte, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Sitten, Religionen ꝛc. 631 — 635.
Affscharen V. 545.
Aga Titel 455.
Agadez K. 611.
Agash Meilart 11 14.
Agatha 143.
Agathodämons Karten 24.
Agde St. 143.
Agen St. 142.
Agendicum 141.
Aggerhuus Stift, F. 342.
Aggoan J. 723.
Aginnum 142.
Agizymba 637.
Aglar St. 228.
Aglasa J. 168.
Agoyer V. 615.
Agra Pr. St. 557 559.
Agram Gesp. St. Kr. 437. 438.
Agria 435.
Agricolae vallum 320.
Agrigentum 175.
Agunda Fl. 100.
Ahmadabat St. 558 559.
Ahsa St. 541.
Ajaghi Tag 488.
Ajan Küste 593 627 ꝛc. s. Mosambique.
Ajazzo St. 146.
Aigen Bad I. 5.
Aila St. 541.
Ajomama di Golfo 445.
Air Shire, St. 321.
Aire F. 144. St. 142.

Aisne Fl. 128.
Aissumim St. 142.
Aix St. 143. L. Br. 16. St. 158.
Akabet-Assolom 592 636.
Akadien Pr. 650 666. Produkte 668.
Akadischer Busen 46 646.
Akasaka St. 527.
Akelo St. 463.
Akkiermann Bezirk 469.
Akkiermanische Tatarn 511.
Akim K. 619.
Akre St. 535.
Akron K. 619
Aksakal-Barby See 505.
Aksu K. St. 519. Geb. 490.
Akura Bistum 535.
Alaba K. 631.
Alagoas H. 618.
Alais St. 143.
Aland J. 360.
Alanen V. 104 117 136 222 518.
Alani montes 488.
Alati Aelf 329
Alatyr Fl. 401. Pr. 416.
Alaun-Länder Teutsche 201.
Alaunus Fl. 299.
Alava Pr. 120.
Alba 320.
Alba St. 159.
Alba graeca 467.
- - julia 438.
- - regalis 435.
Albaneser V. 447. s. Albanien.
Albania 584.
Albanich Schottische 320.
Albanien Türk. Pr. Größe 442. Sprache 94. Theile, Städte 464. s. Türkey. Venezianisches, Städte 165. s. Venedig Staat.
Albano St. 170.
St. Albans St. 319.
Albanus mons 142.
Albany Fl. 648. Kolonie 666 St. 672. L. Br. 17.
Albarracin St. 122.
Albassin St. 523.
Albece 143.
Alben I. 4.
Albiga 143.
Albion 294 478 481.
Albis s. Elbe Fl.
Albius mons 87 445.
Alblas Fl. 277.
Albreton H. 607.
Albula Fl. 281.
Alby St. 143.
Alcala de Henares St. 121.
Alcantara Orden 114. St. 121.
Aldan Fl. 506.
Alderney J. 317.
Alecta 143.
Alekfin Kr. St. 415.
Alemannen V. 187 207 221.
Sprache 93 207.
Alem Tejo Pr. Städte 107.
Aleppo St. 75 535.
Ales St. 158.
Alessandria F. 159.
Alessio St. 464.
Alet St. 143.
Aleutische Inseln 513 514.
Alexander Newsky Orden 406.
Alexandrette H. 75 535.
Alexandria St. 74 75 607.
Alexandriner, handelndes 74.
geogr. V. 585.
Algarve K. Städte 106, ꝛc. Geb. 99 110.
Algau Ritterkanton 271.
Algeciras St. 122.
Alghero St. 158.
Algier, Rep. (Größe 587) Thei-

Theile, Orte, St. 599. L. Br. 17. s. Barbarey.
Algoa Bay 624.
Algonkinen V. Sprache 655. Land 674.
Algovey Paß 523.
Alicante Bay 110, H. 123. Wein 109.
Alier Fl. 128.
Alkaryab St. 518.
Alkatis Nigrit. 609.
Alkmaar St. 290.
Alkoran s. Koran.
Alle Fl. 365.
Aller Fl. 206.
Aller Heiligen Bay 46 647.
Alleria St. 146.
Alliganische Geb. 645 669 675.
Allobroges 478
Almagro St. 121.
Almagy St. 436.
Almasson Fl. 111.
Almeida F. 106.
Almeria St. 122.
Almona Fl. 205.
Alonia F. 534.
Alp rauhe 202.
Alpen Geb. Norische oder Julische, Meer = Cottische, Griechische ꝛc. 87 88 126 151 179. s. deren eigene Namen.
Alpen Weyde I. 4.
Alpische Länder 91 ꝛc.
Alpons Geb. 488 489.
Alpurarra Bergland 122.
Alpurarras las 110.
Alrisch St. 582.
Alsatia 146.
Alsch Herrsch. 270.
Alschah St. 518.
Alschhausen Herrsch. 236. R Dorf 272.
Alsen F. 341.
Altai Geb. 490 kleiner Berg, Höhe 36. Bergwerke 512.
Altan See 506.
Alt = Breysach St. 229.
Altdorf Fl. 189. St. 239.
Alte Mark Brandenburg 261.
Alte Welt 32.
Altenburg Fürst St. 263 ꝛc. St. 435.
Altenhofen Amt I. 32.
Altens = Fiord 328.
Altenthann Schl. I. 31.
Alt = Krim St. 477.
Alt = Mexiko, K. 651. Karte 641. Lage, Eintheilung, Städte, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Einwohner (652) Sitten 682 ꝛc.
Altmühl Fl. 205. Ritterkanton 271.
Alt = Oettingen Fl. 232.
Altona St. 256. VM. 272.
Altorf Fl. 229.
Altsohl St. 434.
Aluta Fl. 423 446.
Alza Fl. 205.
Amack F. 339.
Amadia F. 536.
Amal St. 359.
Amalfi St. 174.
Amalphia 174.
Amanus Mm. 489.
Amara K. F. 615.
Amaraes V. 700.
Amarao do Serra 99.
Amarische Sprache 614.
St. Amaro St. 705.
Amasan Pr. Theile, Städte 534.
Amasia St. 534.
Amazonenland 651. Lage, Eintheilung, Völker, Orte, Kli=

Klima, Beschaffenheit, Produkte, Einwohner, Sitten 702 ꝛc.
Amazonen-Strom 648.
Amazonischer Busen 46 646.
Ambate K. 629.
Amberg St. 232.
Ambianum 144.
Amboina J. 581.
Ambous V. 631.
Amedede K. 611.
Ameland J. 281 291.
Amerika Erdtheil, Name (32) Entdeckungsgeschichte, Karten, Größe (33) Gränzen (32) Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Berge, Gebirge und Vorgebirge, Gewässer: Meere, Busen, Engen, Seen und Flüsse, Eintheilung des Landes, Volksmenge überhaupt (56) und insbesondre, Vaterland d. Urbewohner, Klassification, Sitten u. Gebräuche der Einwohner, Sprachen, Religionen, Regierungsarten, Macht, Handel, Handelsplätze und Stationen, Exporten und Importen, Gelehrsamkeit, Universitäten ꝛc. 639 — 660.
Amerikanischer Ocean, Namen, Lage, Gränzen, Größe, Winde, Abweichung des Kompaßes, Theile 43 ꝛc.
Amerika Vespucci Entdeckungsreise 640.
Amersfort St. 292.
Amiens St. 144.
Amisia s. Ems Fl.
Amkas Indischer 556.
Amo-Cop oder See 520.
Amöneburg Amt 246.
Amorgus J. 466.
Ampaze Fl. 637.
Amphibien Erkl. Arten 53.
Amphipolis 464.
Amphiscii s. Zweyschattige.
Ampsagas Fl. 636.
Amstelodamum 289.
Amsterdam F. 692 697 J. 718 724. St. 289. St. in Siam 568.
Amu Fl. s. Gihon.
Amulassa Pr. 622.
Amur Fl. 494 506 520.
Amurisches Meer 492
Amurland s. Tungusien.
Amwy H. 576.
Amyak J. 515.
Ana St. 536 540.
Anabara Fl. 506.
Anadoli ss, Natolien. Dag oder Berg 489.
Anadyr Fl. 506.
Anadyrische Inseln 515.
Anadyrisches Meer 47 492 505.
Anadyrsk St. 513.
Anamaris V. 702.
Anamitische Sprache 566 375.
Anarchie Erkl. 68.
Anas s. Guadiana.
Anasus Fl. 205.
Anarimanders Karten 23
Anbar St. 536.
Anchialus 463.
Anclam Kr. St. 260.
Ancona Marca, St. 171. L. Br. 16. s. Italien und Kirchenstaat.
Ancyra 534.
Andalusien niederes, Städte, Theile 122. s. Spanien.

Oberes s. Granada und Spanien.
Andamanische Inseln 568.
Andegauum 141.
Andemantunum 141.
Andes 160.
Andes los Geb. 644 ꝛc.
Andomatis Fl. 554.
St. Andre Cap 646. J. 435.
St. I. 32.
Andreae S. fanum 120.
Andreä, Geographe 24.
Andreas = Orden Russischer 406. Schottischer 306.
St. Andrews St. 320.
Andrianowskie Ostrowa 515.
Andros J. 466.
Angara Fl. 506.
Angeln V. 221 294 311.
Angelsächsische Sprache 93.
Angerape Fl. 364.
Angerman = Elfwe 348.
Angermannland Pr. 360.
Lappmark 360.
Angermünde St. 261.
Angers St. 141.
Anglesea J. 319.
Anglesey J. 319.
Anglia 294. orient. 318.
Angola K. 622.
Angora St. 534.
Angoulesme St. 142.
Angoumois Pr. Städte 142.
Angoy K. St. 621.
Anguilla J. 691.
Angus Shire 321.
Anhalt Fürst. Größe, Volksmenge 197. Produkte 199. Lage, reg. Haus, Oberherren, Städte 264
Anholt Grafsch. 292. Herrsch. 251 J. 341.
Anian von Straße 47 493 505 647.
Anio Fl. 152.
Anjou Pr. Städte 141.
Anjou = Bourbon Hs. 113 160 172.
Anjouan J. 633.
Anis 143
Anisia 227.
Ankergeld 79.
St. Anna J. 705.
Annaberg Hh. 272.
Annapolis H. 666. L. Br. 17. St. 673.
St. Anne Cap 645. H. 691.
Minen 705.
Annebon J. 632.
Annecy St. 158.
Anneſiacum 158.
Annibi Mm. 490.
Annonciada de la Orden 157.
Anslo St. 342.
Anson Seefahrer 718.
Anspach Markgr. Größe 197. Produkte 199. Beschaff. Stadt. 238. L. Br. VM. 272.
Antab St. 535.
Antakia St. 535.
Antaradus 535.
Antarktischer Pol, Erkl. 6. II. 21.
Antequera St. 122.
Antibes St. 143.
Anticosti J. 667.
Antigolen Indische 561.
Antigua J. 691.
Antiguera St. 683.
Antillas Inseln 651. große; Lage, Eintheilung, Orte, Oberherren, Klima, Beschaffenheit, Produkte, Bewohner ꝛc. 687 ꝛc. Kleinere: Lage, Eintheilung, Orte, Oberherren, Klima, Be-

Beschaffenheit, Produkte, Bewohner ꝛc. 690 ꝛc.
Antillischer Busen 46.
Antiochia 535.
Antioco J. 158.
Antioquia Pr. 605.
Antiparos J. 466.
Antipodes s. Gegenfüßler.
Antipolis 143.
Antiquaria 122.
Antitaurus Mm. 489.
Antivari St. 464.
Antivestaeum prom. 298.
Antocci s. Gegenwohner.
St. Anton Fl. 601
St. Antonio Cap 646. J. 632.
Antorf s. Antwerpen.
Antrim Grafsch. 322.
Antwerpen St. 253. K. Br. 272.
d'Anville, Geographe 24.
Anweisungsinseln 722.
Anxur 170.
Anziani 168.
Anziko K. 631.
Anzikoer V. Land 630 ꝛc.
Aosta Herz. St. 159.
Apacheria Pr. 679.
Apaches V. Land, Sitten 679 ꝛc.
Apalache d'Bay 647.
Apalachicola Fl. 649.
Apalachische Geb. 645 669 675.
Apalatsches V. 655.
Apamea 535.
Apamia 143.
Apasifalva St. 438.
Apenninisches Geb. 87 151.
Apenrade St. 341.
Aperas V. 703.
Apfelgebirge 488 490.
Aporcelade Cap 646.
Apostolicus Rex, Titel 426.
Apostolos de los Rio Grande 649.
Appenzell Kanton, St. Verfassung 184 191. s. Helvetien.
Appleby St. 320.
Apsorus J. 165.
Apt St. 143.
Apta Julia 143.
Apulia 174.
Aquades H. 599.
Aquae Allobrogum 158. Augustae 142. Origenes 120. Segete 142. Sextiae 143. Solis 317. Tarbellicae 142.
Aquambò K. 619.
Aquila St. 174.
Aquilars Port 662.
Aquileja St. 228.
Aquisgranum 252.
Aquitannia 142.
Aquitannisches Meer 127.
Sprache 93.
Ara Wüste 626.
Arabat St. 477.
Araber V. 104 111 117 137 153 155 173 460 499 508 512 531 593 598 601 604 612. Sprache 153 496. geographische! 24. und handelnde Nation 74 75.
Arabia 584
Arabien 495. Karte, Name, Gränzen (Grösse 485. Meilarten gemeine und grosse 8) Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Gewässer, Volksmenge (485) Sprache, Sitten, Religion, Regierungsart, Handel, Gelehrsamkeit, Eintheilung,

Orte 536 — 542. ſ. Araber. Gröſſe des Peträiſchen 485.
Arabiſcher Buſen 43 48 51 493 538 591 603 612 614.
Arabiſches Meer 43 493 538 591 627.
Arabo Fl. 206 423.
Arachoſia 585.
Arad. Geſp. alt und neu St. 436.
Araes V. 705.
Aragon Fl. 111.
Aragonien K. Städte 122.
Aragoniſches Reich, Gränze, Theile 119 ꝛc.
Araguaya Rio 649.
Arakan K. St. 568. Gr. mit Aſham 485.
Aral See 51 494 505 516.
Aralica 164.
Aralzi V. und Land 516 518.
Aramäiſche Sprache 531.
Aranjuez Luſtſchl. 121.
Aranyaſch Bezirk 439.
Arapiyus V. 702.
Arar 128.
Ararat Geb. 489 547.
Ararus Fl. 446.
Aras Fl. 530 544.
Araucos V. 708. Sitten 709.
Araufio 144.
Araxes Fl. 530 544.
Arbel 536.
Arboga Fl. Kanal 347. St. 359.
Arbon St. 191.
Arcadia 465 480.
Archangel Gouv. St. 414. K. Br. 16.
Archidona St. 699
Archijerei Ruſſiſche 403.
Archimandriten 304.
Archipel Erkl. 40. ſchlechthin 45 90 445 477 493 530. Paſch. 463.
Arda Fl. 446.
Ardebil St. 547.
Ardeiſcus Fl. 446.
Ardenner Wald 253
Ardilla Fl. 100.
Ardiſcus Fl. 446.
Ardre K. 619.
Ardſhiſche V. 489.
Arelatiſches Reich der Teutſchen, deſſen alter und jetziger Umfang 210.
Arelatum 143.
Aren Fl. 181.
Arenberg Fürſt. 248.
Arensberg St. 248.
Arenswalde Kr. St. 261.
Arequippa Pr. St. 699.
Aretium 168.
Arevirianas V. 697.
Arezzo St. 168.
Arga Fl. 111.
Argaeus M. 489.
Argana St. 536.
Argen Grafſch. 236.
Argentaro Monte 87 445. Vorgeb. 150.
Argentieri J. 466.
Argentina 146.
Argita Fl. 299.
Argos 465 480.
Arguin J. F. 601.
Argun Fl. 506.
Argguniſche Bergwerke 512.
Argunſkoi St. 513.
Argyle Fort 674. Shire 321.
Aria 547 585.
Arianer Sekte 63.
Arica Pr. St. 696.
Ariminum 171.
Ariſtokratie Erkl. 68.

Arka Taz 490.
Arkiko H. 616.
Arktiſcher Pol Erkl. 6. II. 21.
Arlanßon Fl. 111.
Arles St. 143.
Armagh Grafſch. St. 322.
Armenia maior et minor 584.
Armenien Perſiſches 484 547.
Türkiſches, Gr. 485. ſ. Turkomannien. Meilarten 8 ꝛc.
Armenier V. 447 473 512 531. Religion 450 497 532 545. Handelsvolk 499.
Arminianer Sekte 63 279.
Armiro dell' Golfo 445.
Armorica 141.
Armſtorf Flecken I. 32.
Armuthsbay 725.
Arnauthen V. 153 447 464. Sprache 94 153.
Arnauth Wilajeti Paſch. 464.
Arndal St. 342.
Arnheimsland 718 721.
Arnhem St. Quartier 292.
Arno Fl. 152.
Arnſtein St. 264.
Arnus Fl. 152.
Arola Fl. 181.
Arolſen St. 242.
Aromata prom. 637.
Arowager V. Sprache 655.
Arran I. 321.
Arras St. 144.
Arrde I. 341.
Arſia Fl. 153.
Arſchin, Ruß. Maaß 11.
Arſchis ſ. Wan See.
Artabrum prom. 109.
Artemiſia I. 168.
Arteſiae Comit. 144.
Artobriga I. 31.
Artois Grafſch. 144.
Aruba I. 692.
Arva Geſp. St. 434.
Arve Fl. 158.
Arviſá V. 631.
Arzamas Pr. 416.
Arzerum ſ. Erzerum.
Arzira d'Serra 489.
St. Aſaph St. 319.
Aſbores V. 631.
Aſcalan St. 535.
Aſcatancae Mm. 490.
Aſcenſion I. 632. ſ. Afrikaniſche II.
Aſchaffenburg St. 246.
Aſchkunt St. 518.
Aſchkuntiſche Geb. 490.
Aſciburgium Mm. 203.
Aſcii ſ. Unſchattige.
Aſele-Lappmark 360.
Aſgar Wüſte 601.
Aſham K. 567. Gr. mit Ava ꝛc. 485.
Aſhan Küſte ſ. Aſan.
Aſi Fl. 530.
Aſia cis Taurum 584. minor 534 584. Peninſula Aſiae 584.
Aſiante K. 619.
Aſien altes, Geographie 582 ꝛc.
Aſien Erdtheil: Name, Karte, Größe überhaupt (33) und einzelner Theile, Gränzen (32) Klima, Beſchaff. des Bodens, Produkte, Berge, Gebirge und Vorgebirge, Gewäſſer: Meere, Engen, Seen und Flüſſe, Eintheilung, Bevölkerung (56) Sprachen, Religionen, Regierungsarten, Macht, Handel und Manufakturen, Gelehrſamkeit 483 — 500.

Asinara dell' Cabo 151. F. 158.
Askaga Fl. 525.
Askanisches Haus 264.
Asmer Pr. 558.
Asnan 606.
Asorische Inseln s. Azorische.
Asphaltites lacus 530.
Aspisii montes 490.
Assem K. 568.
Assen St. 292.
Assens St. 340.
Assini Fl. 617.
Assisio St. 171.
Associirte Helvetische 185.
Assow Gouv. St. 414 416. s. Tana.
Assowisches Meer 45 90. 399 472 477 493 516.
Assumption St. 710.
Assyria 536 585 Gr. 485.
Assyrier V. 496.
Asta Fl. 111.
Asta Pompeja 159.
Astarabad St. 547.
Asti St. 159.
Astorga St. 121.
Astrachan Gouv. Theile, Orte 511. St. 75 511. Br. 17. s. Russisches Asien.
Asturica Augusta 121.
Asturien Fürst. Städte 120. Gebirge 110.
Atacama Pr. 699.
Atamannen Kosackische 416 508.
Athenae 74 465 480.
Athesis Fl. 152 205.
Athiniah 465. s. *Athenae.*
Athlone St. 322.
Athos M. 87 445 464.
Atlachen V. 518.
Atlantischer Ocean, Namen, Lage, Gränzen, Abtheilung, Winde, Theile 45 ꝛc. 48 89 99 110 127 298 590 597 601 608 646.
Atlas Erkl. 23.
Atlas Geb. major et minor 589 ꝛc. 597.
Atmosphäre Erkl. Eintheilung in 3 Gegenden 26. Höhe 27. s. auch Luft.
Atok Pr. 558.
Atrebatae 144.
Atropatene 585.
Attawawas V. 674.
Attika Pr. Gr. 442.
Attigny St. 140.
Attiniacum 141.
Atura 142.
Aturus 128.
Aubonne St. 190.
Aucaes V. 708.
Aucaus V. 708.
Auch St. 142.
Audomaropolis 144.
Aue oder Fluß 329.
Aufgang Weltgegend 6 ꝛc. II. 27. der Sterne II. 25 ꝛc. Art, ihn zu bestimmen II. 44 ꝛc.
Aufidus Fl. 153.
Augela Rep. 601.
Augoche K. 628.
Augsburg Bist. Gr. 196 233. St. 75 236. L. Br. VM. 272.
Augusta St. 674.
Augusta 142. Emerita 121. Nemetum 244. Praetoria 159. Taurinorum 159 Treuerorum 247. Vangionum 244. Vindelicorum 236.
Augustenburg Schl. 341.

St. Auguſtin Cap. 645 662.
St. 668.
Auguſtobriga 121.
Auguſtodunum 144.
Auguſtomagus 140.
Auguſtomana 140.
Auguſtonemetum 142.
Auguſtoritum 142.
Auguſtow St. 392
Aulendorf Grafſch. 236.
Aunis Gouv. Städte 142.
Aunisjok Fl. 348.
Aurac Gurel St. 629.
Aurea Cherſoneſus 488.
Aurelianum 141.
Aurengabad St. 563.
Aurich St. 250.
Aurigny J. 140 317.
Auriola 123.
Aurora J. 718.
Auſchwitz Herz. 440.
Ausgaben alter und neuer Zeiten, ordentliche und auſſerordentl. 78 ꝛc.
Auſon Fl. 128.
Auſones 147 479.
Auſonia 147.
Ausſätzigen der J. 723.
Außig 266.
Auſtralien Erdtheil: Namen, Entdecker u. Entdeckungsgeſchichte, Karten, Größe (33) Gränzen (32) Klima, Beſchaff. des Bodens, Produkte, Gewäſſer: Meere und Engen, Eintheilung, Bewohner (56) Sprache, Religion, Regierungsart, Sitten ꝛc. 717 — 728.
Auſtria pr. 227. vrbs 142.
Autiſſiodorum 144.
Autolater-Land 637.
Autololer-Land 637.
Autricum 141.
Autun St. 144.
Auvergne Gouv. Städte 142.
Gebirge. 126.
Auxacii montes 490.
Auxerre St. 144.
Auximum 171.
Ava K. St. 567 ꝛc. Gr. mit Aſham ꝛc. 485. Fl. 566.
Avanateos V. 702.
Avaren V. 137 431.
Auaricum 141.
Avella 174.
Aven Fl. 128.
Avenche St. 190.
Avenio 143.
Averni 142.
Aves J. 692.
Avignon Staat 143 171. St. 143. k. Br. 16.
Avila St. 121 699.
Aviz Fl. 100. Orden 102. St. 107.
Avon Fl. 299.
Avranches St. 140.
Avus ſ. Dave.
Awadſi J. 528.
Awerri K. 619.
Awlon Pr. St. 464.
Arim St. 618.
Axius Fl. 446.
Axona 128.
Axum St. 615.
Axumitiſche Sprache 614.
Ayala Fl. 530.
Ayas St. 534.
Ayos V. 617.
Azalzike St. 535.
Azamoglan Türk. 453.
Azamor St. 599.
Azania 637.
Azavad Wüſte 601.
Azmir St. 558.

Azo St. 568.
Azorische Inseln 632. s. Afrikanische.
Azow s. Assow.
Azud St. 535.

B.

Baar Landgr. 235 236.
Babadagi St. 467.
Babelmandab Straße 43 494 538 591 614 627.
Babylon 536.
Babylonia 536 584. Gr. 485.
Babylonier V. 496. Geograghisches Verdienst 23.
Babylonische Farsang, Meilart 11.
Bacanor St. 562.
Bacayris V. 705.
Bacenis silua 203.
Bach Erkl. 49.
Bachian J. 581.
Bachmuth Pr. 416.
Bacs Gesp. 435.
Bactriana 547 585.
Bad Orden 306.
Badajoz St. 121.
Badakschan Chanat 519
Badar Pr. 558.
Baden Grafsch. St. 185 191. s. Helvetien.
- - Markgr. Gr. 196. Produkte 199. Ritterorden 218. Lage, Beschaffenheit, Abtheilung, Städte 234.
- - St. 227 234.
Badenweiler 234.
Bär kl. u. gr. Gest. II. 6.
Bärenhüter Gest. II. 6.
Baetis s. Guadalkibir.
Bäume Erkl. Arten 53.
Baeza 122.
Baffinsbay 44 646.
Baffinsstraße 44 647.
Bagdad Pasch. St. 75 536.
Br. 16.
Bagemder K. 615.
Bagiopas V. 680.
Baglana Pr. 562 ꝛc.
Bagnagar St. 564.
Bagous Mm. 490.
Bagrada Fl. 597.
Bagyon Fl. 439.
Bahama von Kanal oder Straße 647 687.
- - J. 686.
- - JJ. s. Lucayische.
Bahar K. 563 ꝛc.
Baharein Pr. 541.
Bahia Gouv. St. 704 ꝛc.
Bahr J. 548.
Bahr-el-Abiad Fl. 591 614. 630.
Bahrein J. 548.
Bahuslehn Pr. 359.
Baja St. 468.
Baikal See 51 494 505.
Baint Abt 235.
Baiocae 140.
Bairam Türk. 450.
Bairut St. 75 535.
Baka Banya St. 435.
Bakan St. 568.
Bakar Pr. 558.
Bakebake V. 631.
Bakkamele St. 621.
Baktrien Land 519.
Baktschisarai St. 477.
Baku St. 547.
Balagate Pr. Theile, Orte 562 ꝛc. 564.
Balaklawa St. 477.
Balanten V. 611.
Balasfalva St. 439.
Balaton See 90 422.

Balbastro St. 122.
Balbek St. 535.
Baldern St. 235.
Balearische Inseln 123.
Bali K. 615.
Balk Chanat 519.
Balkan Geb. 87 422 444.
Ballabea J. 723.
Balous K. 616.
Balsora s. Basra.
Baltadschi Türk. 453.
Baltimore St 322 673.
Baltisches Meer s. Ostsee.
Baly J. 580.
Bamba Pr. 622.
Bamberg Bist. Gr. 196. Produkte 199. Beschaffenheit, St. 237 ꝛc.
Ban Slavon. 427 437.
Banco St. 568.
Band Pr. 558.
Banda J. 581.
Banf Shire 321.
Banjaar = Masseen K. St. 581.
Banjaluka Pr. F. 467.
Bank große 646.
Bankisch Pr. 558.
Banks Cap 722. J. 725.
Bann Fl. 299.
Bantam K. St. 580.
Banyanen Indische 555.
Bapaume F. 144.
Bar Herz. Gouv. 145.
- - St. 392.
- - le Duc St. 145.
Baraba Wüste 512.
Barabinzen V. 507 513.
Barabra Pr. 612.
Baraces sinus 43.
Barampooter Fl. 547 554.
Baranya Gesp. 435.
Barbacoas St. 694.
Barbados J. 602.
- - - V. 703.
- - - Wasser 659.
St. Barbara J. 713.
Barbarey 592. Name, Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Gewässer, Volksmenge, Sprache, Sitten, Religion, Regierungsart, Macht, Handel, Gelehrsamkeit, Eintheilung, Länder, Städte ꝛc. 596 — 600.
Barbaria 637.
Barbarium prom. 99.
Barbela Fl. 620.
Barberini V. 612.
Barbora H. 629.
Barbuda J. 691.
Barby Grafsch. Gr. 196 262.
- - St. 262.
Barcellonete Gebieth 159.
Barcellona Pr. 695 St. 123 695.
Barcino 123.
Bareras Cabo 646.
Bargant Pr. 558.
Barguſinskoi St. 513.
Bari St. 174.
Barima H. 696.
Barka Wüste, K. Gr. 587. Orte 600 s. Barbarey.
- - St. 600.
Barkan St. 435.
Barlovento Islas 691.
Barmer V. 566.
Barnſtable Bay 647.
Baroch St. 558.
Baroe K. 626.
Baron = Mursa 475.
Barra de Luabo Vorgeb. 589.
Barriere = Inseln 725.
- - - - Städte 283.

Barrow Fl. 299.
Barsch Gesp. 434.
Bartenland Pr. 372.
Bartenstein St. 372.
Barth Fürst. St. 260.
St. Barthelemi J. 691.
St. Bartholomäus J. 723.
Barygazenus sinus 43.
Basas St. 142.
Baschkiren V. 507 511.
Baschkirien Land 511.
Basel Bist. 243. Gr. 197.
Helvetischer Antheil 186. 194. s. Helvetien.
- - Kanton, Verfassung 184. s. Helvetien.
- - St. 190. Br. 16.
Basilea 190.
Basilicata Pr. Städte 174. s. Italien und Sicilien Staat.
Basiligorod St. 416.
Basra Pasch. St. 75 536.
Bassaim St. 562.
Basse Terre H. 691.
- - - - Bourg de la 691.
Basso Wüste 626.
Bassora s. Basra.
Bastia St. 146.
Bastion de France F. 599.
Batagos V. 561.
Batavia St. 580.
Batauium 231.
Batauorum Cast. 625.
- - - - I. 292
Batecalo St. 580.
Bath St. 317.
Baticala St. 562.
Batnir Pr. 558.
Bats Gesp. St. 435.
Batta Pr. 622.
Baturin St. 417.
Bauern Erkl. 80.
Baumannsinseln 718 724.
Baunach Ritterkanton 271.
Bauske St. 394.
Bauzen St. 270. L. Br. Hh. VM. 272.
Bauaria 231.
Baxas das Cabo 589.
Bayamo St. 688.
Baye s. Meerbusen.
Bayenas de Bay 647.
Bayern Churf. s. Pfalzbayern.
- - Herz. Grösse, Volksmenge mit der obern Pfalz 196. Produkte 199. Ritterorden 218. Beschaff. des Bodens, Städte 231 ꝛc.
- - Volk 137 207 222. Dialekt 207.
Bayerscher Kreis, Grösse 196. Produkte 199. Lage, Etymologie, Gewässer, vornehmste Stände, Oberherr, Einkünfte, und Kriegsmacht von Bayern, Religion, Abtheilung, Orte, Rangordnung der Stände 230 ꝛc.
Bayeux St. 140.
Baylur H. 616.
Bayona St. 120.
Bayonne St. 142.
Bayrdorf Amt I. 32.
Bayreuth Markgr. Grösse 197. s. Culmbach.
- - St. 238.
Bearn Gouv. Städte 142.
Beaten-Inseln 689.
Beaucaire 143.
Beauchene J. 715.
Beauford St. 673.
Beaumaris St. 319.
Beauvais St. 140.

Bethin Kr. St. 267.
Becius M. 491.
Beco Cabo 151.
Bedavi s. Beduinen.
Beder St. 563.
Bedford Shire, St. 319.
Bedfort Cap 722.
Beduinen Arab. 538.
Begorra 142.
Behaim, Globenmacher 24.
Beheira Pr. 607.
Bei Tatar. 475.
Beja St. 107.
Beichlingen Grafsch. 263. Gr. 196.
- - - St. 263.
Beidscher See 530.
Beierland F. 290.
Beilstein Grafsch. 247.
- - Herrsch. 252.
Beira Pr. Städte 106.
Belt al Fakih St. 542.
Bek 455 458.
Bekes Gesp. 436.
Beklerbek Tit. 455.
Bela Banya St. 435.
Belem Luftschl. 106. St. 704.
Belgard Kr. St. 261.
Belgium 272 478.
Belgrad St. 467.
Belica 144.
Bellegarde F. 143.
Belle Isle 141.
Bellenz Vogt. 185 192.
Belley St. 144.
Bellin, Geographe 24.
Bellinzona s. Bellenz.
Bell' Isle von Straße 666.
Bellovacum 140.
Belluno St. 164.
Belt großer und kleiner 44 90 328.
Belvedere Pr. St. 465 480.
Belz Kr. St. 440.
Belzk Kr. St. 440.
Bemtiko V. 655.
Benacus lacus 152.
Benares St. 558.
Bencoolen St. 580.
Bender F. 469.
S. Benedetto Kl. 160.
Benevento Herz. St. 171. s. Italien und Kirchenstaat.
Bengala Pr. 558 559.
Bengalischer Busen 43 493 554 560 565 578.
Benguela K. alt und neu, Städte 622.
Benin Fl. 617.
- - Küste, K. St. 619.
Benischer See 530.
Benfuef St. 606.
Bentheim Grafsch. 251. Gr. 196.
Berar Pr. 558.
Berath Meilart 11.
Beraun Kr. St. 266.
Berbern s. Mauren.
Berbice Fl. 649.
Berchtesgaden Probst. 231.
Berda Fl. 472.
Berdoa Rep. 602.
- - - Wüste 601.
Bereczyna Fl. 380.
Beregh Gesp. St. 436.
Berenice St. 74.
Berenice Epidires 637.
Beresow St. 512.
Berethalom St. 439.
Berg Erkl. 34.
Bergäquator Erkl. 36.
Bergamasco Pr. Städte 164.
Bergamo St. 164.
Berge, theils niedrige, theils hohe 34. Derselben Schönheit, Nutzen, Nothwendig

keit, Alter, Umbildung oder Vertilgung, Verbindung, Abtheilung in Rücksicht auf Lage und Richtung, Abhang, Absturz, Höhe 35 ꝛc. von einzelnen s. ihre eignen Namen.
- - Feuerspeyende, Ursache ihres Brandes 35.
Bergen Herz. 250. Gr. 196. Produkte 199.
- - St. 254 460 342.
- - Stiftamt 342.
- - op Zom St. 293.
Bergfluß 624.
Bergholm Fl. 359.
Bergmeridiane Erkl. 36. Europäische 87 ꝛc. Asiatische 487 ꝛc. Afrikanische 589 ꝛc. Amerikanische 644.
Bergparallelen Erkl. 36. Europ. 88. Asiat. 489 ꝛc. Afrik. 590. Amerik. 645.
Bergrücken s. Gebirge.
Bergstädte Ungr. große 435. kleine 436.
Bergstraße 247.
Bergtatarn V. 507 511.
Bergwerkreiche Teutsche Länder 200.
Bergwerksregal 79.
Beringsinsel 515.
Berk = Shire 317.
Berkel Fl. 277.
Berlberg St. 261.
Berleburg Herrsch. 244.
Berlenga JJ. 106.
Berlin St. 261. L. Br. VM. 16 272.
Bermudas JJ. 667.
Bern Kanton, St. Verfassung 184 190. s. Helvetien.
St. Bernardo de Tarya St. 699.
St. Bernardsinseln 724.
Bernburg St. 264.
St. Bernhard Berg, der große 151 179. der kleine 151.
Bernsteinland Teutsches 201.
Beroea 535.
Berolinum 261.
Berri Meilart 14.
Berry Gouv. 141.
Bersheck Geb. 490.
Bertius, Geographe 24.
St. Bertrand St. 142.
Berwick = Shire, St. 321.
Berytus 535.
Besancon St. 146.
Besheckoi Kr. 415.
Bessarabia Pr. Größe 442. Städte 469. s. Türkey.
Besynga Fl. 566.
Bethania St. 535.
Bethlehem Bist. 142.
- - - St. 535.
Bethlen St. 438.
Bethune F. 144.
Betuwe Bezirk 292.
Beuren St. 190.
Beutel Türk. 456.
Beuthen Herrsch. St. 269.
Beverley St. 320.
Bevölkerung der Erde ꝛc. 55 ꝛc. Art, sie zu bestimmen und zu vergleichen 56. Ursachen 57 ꝛc.
Bewegungen scheinbare und wahre der Sonne, Planeten, Fixsterne ꝛc. II. 7 ꝛc.
Beyer, Geographe 24.
Beziers St. 143.
Bezunnischer See 530.
Biafara Küste, K. 619.
Biafaren V. 611.

iah Fl. 554.
Bialacerkinco St. 393.
Bialagrod Bezirk 469
Bialagrodkow St. 393.
Biarmien Pr. 414.
Biberach St. 237.
Bibliotheken berühmte Teutsche 281.
Biblus 603.
Bibraſtein Hh. 272.
Bidajum I. 31.
Bidaſſao Fl. 111.
Biel St. 185 194. ſ. Helvetien.
Bjelaja Fl. 506.
- - - Kr. St. 418.
Bjeledulgerid Pr. 600.
Bielefeld St. 250.
Bieler See 180.
Bjelew Kr. St. 415.
Bjelgorod Gouv. St. 416 ꝛc.
Bjelgoroder Tatarn V. 507 511.
Bielitz Fürſt. St. 269.
Bjelozero Kr. St. 415.
- - - - See 400.
Bielſk Woiw. St. 392.
Bienenländer Teutſche 200.
Bieningen Buſen 275.
Biesbosch Buſen 275.
Bihar Geſp. 436.
Bilbao H. 120.
Bimilipatan St. 564.
Bidrneborg St. 360.
Bipontum 243.
Birgus Fl. 299.
Biri K. 626.
Birioquete Pr. 694.
Birkenfeld Grafſch. St. 243.
Birs Fl. 181.
Birſa St. 600.
Birſtein Herrſch. 244.
Biſcaya Pr. Städte 120.
Biſcaya Herrſch. 120.
Biſcayiſches Meer 45 89 110.
Biſcayiſche Sprache 93 111 129.
Biſchof, ſuffragan oder exempt 65.
Biſchöfliche Kirche 301 ꝛc.
Biſchofshofen Fleck. I. 32.
Biſchofswerde St. 373.
Biſchofszell St. 191.
Biſerta St. 600.
Biſnagar K. St. 563 564.
Biſſeaux J. 611.
Biſtritz Bezirk, Geſp. St. 439.
Biſtum Erkl. 65.
Biterrae 143.
Bithynia 584.
Bitſch Herrſch. 244.
Bitſchower Kr. 266.
Bitterbrunnenländer Teutſche 201.
Biturices 141.
Biturunas V. 711.
Bizamo K. 615.
Blaeuw, Geographen 24.
Blanc Cap de St. Sebaſtian 646 662.
Blanca J. 692.
Blanco Cabo 600 646 ꝛc.
Blankenburg Fürſt. 258. Gröſſe mit Wolfenbüttel, Volksmenge 197. Produkte 199. St. 258.
Blankenhayn Herrſch. 263.
Blankenheim Grafſch. 252.
St. Blaſi Abt. 229.
Blaue Band Orden, Däniſcher 333. Ruſſiſcher 406. Schwediſcher 352.
Blauer Fluß 570.
Blavet Fl. 128.
Bleckingen Pr. 358.
Blegno di Valle ſ. Bollenz.

Blesae 141.
Bleyreiche Teutsche Länder 201.
Bliterrae 143.
Blocksberg 203.
Blois St. 141.
Blücher Kr. Herrsch. 261.
Boanes V. 711.
Bobbio St. 159.
Bochnia St. 440.
Bochora St. 519.
Bocicas F. 626.
Bodamicus lacus s. Bodensee.
Bodensee 51 90 180 204.
- - - Ritterkanton 271.
Bodotra aestuarium 298.
Bodrog Gesp. 435.
Böheim s. Böhmen.
Böhmen K. Churf. Größe 195. Produkte 199. Karte, Lage, Etymologie, Besch. des Landes, Flüsse, Oberherr, Adel, Religion, Abtheilung, Kreise, Städte 265 ꝛc. Volksmenge 195. Meilart 9 Sprache 93.
Böhmerwald 202.
Böhmischbrod St. 266.
Böhermeny St. 436.
Bog Fl. 379 400 446.
Bogas Hessarleri F. 463.
Bogorodick Kr. St. 415.
Bohemia 265.
Bohuslehn Pr. Schl. 359.
Bojador Cap 589 ꝛc.
Bojane Fl. 446.
Bojano St. 174.
Bojarn Russische 405.
Bojol F. 582.
Bois du Lac 648.
Boktscha Adassi F. 466.
Bolabola F. 724.
Bolerium prom. 298.
Bolgari St. 510.
Bollenz Vogt. 185 192.
Bologna Gebieth, St. 171. k. Br. 16. s. Italien und Kirchenstaat.
Bolschaja Fl. 506.
Bolscheretskoi Geb. 514.
Bolton, Geographe 24.
Bomba F. 600.
Bombaya F. St. 562 564.
Bombuc K. 611.
Bon Vorgeb. 590.
Bon Andrea H. 600.
Bona St. 599.
Bona Vista H. 699.
- - - - F. 632.
Bonaire F. 692.
Bondorf Grafsch. 236.
Bonifacio St. 146.
Bonifacius Straße 152.
Bonn St. 248.
Bononia 144 171.
Bonzen Indische 566.
- - Sinesische 573.
Bootes tidus II. 6.
Bopfingen St. 237.
Bord s. Ufer.
Borgo St. 361.
- - di St. Donnimo St. 161.
Boreum prom. 298.
Borisogliebsk Kr. St. 415.
Borkel Fl. 277.
Boruno F. Größe 486. Orte 581 s. Ostindische JJ.
Bornholm F. 340.
Borno K. 611.
Bororenser V. 631.
Borowicz Kr. 415.
- - - St. 893 415.
Borsod Gesp. 435.
Borussia 361.
Borysthenes Fl. 379 400.
merid. septemtr. 380.

Borysthenis vrbs 74.
Bosa St. 158.
Boscawens F. 718 723.
Bosch F. 291.
Bosna Fl. 446.
Bosnien K. Pasch. Karte 442. Theile, Städte 467 ꝛc. s. Türkey.
Bosnier V. 447.
Bosporus Cimmerius 45. - - - Thraciae 45 90 445.
Bost F. 548.
Bostandschi Türk. 453. - - - Pascha 454.
Boston, Bay 647. - - H. 319. - - St. 672. K. Br. 17.
Botanybay 722.
Bothnischer Busen 44 346.
Botonga K. 626.
Botza St. 434.
Bouchain F. 145.
Bougainville, Seefahrer 718.
Boulogne H. 144.
Boulou K. 619.
Bourbon F. 633. K. Br. 17. s. Afrikanische JJ. - - Hs. 113 131 160 172.
Bourbonnois Gouv. 142.
Bourdeaux St. 142.
Bourges St. 141.
Bourgogne Herz. Gouv. Städte 144.
Bournou See 591 608.
Boure F. 581.
Bouta F. 581.
Boutan Pr. 552. s. Tibet.
Bovianum 174.
Bozdag B. 489.
Bozen St. 229.
Bozzolo Fürst. St. 161. s. Italien und Parma.
Brabant Herz. Größe 195. Produkte 199.
Brabant Holländ. s. Staats-Brabant.
- - Oestern. Städte 253.
Bracara Augusta 106.
Braccio di Mania Bez. 465 480.
Braclaw Woiw. St. 393.
Bradano Fl. 153.
Braga St. 106.
Braganza Hs. 101. - - - Stammschloß 106.
Brahe Fl. 365.
Brahmaputren Fl. 554.
Brailow F. 459.
Brama Gottheit 561. - - K. 567 ꝛc.
Bramär V. 621.
Bramanen Indische 561. Religion 495 550. ꝛc. Sprache 555.
Brampur St. 564.
Brandenburg Churf. reg. Haus 259. Länder, Städte 260 ꝛc. s. Preußen. - - - Kr. St. 372. - - - Mark, Größe, Volksmenge 195. Produkte 199. Theile, Kreise, Städte 261. - - - F. 261.
Branders Erkl. 77.
Branonium 319.
Brasilien 651. Lage, Oberherr, Eintheilung, Orte, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Einwohner, Sitten ꝛc. 704 — 707. Sprache 655.
Brasilisches Meer 46 647 704.
Braslaw St. 393.
Brattia I. 165.
Braunau St. 227.
Braunfels Resid. 242.

Braunsberg Kr. St. 372.
Braunschweig Churf. Größe, Volksmenge 196. regier. Haus 255 302. Einkünfte, Kriegsmacht 255. Länder, Städte und andre Besitzungen 257.
- - St. 257. L. Br. 272.
Brava J. 632.
- - Rep. 629.
Bravagal Fl. 624.
Bravo Rio. 649.
Brazza J. 165.
Brecknock Shire St. 319.
Breda St. 293.
Brefort Herrsch. 292.
Bregenz Grafsch. 229.
Bregno di Valle s. Bollenz.
Breisach s. Alt- und Neu-Breisach.
Breisgau Pr. Städte 229. Größe mit den Waldstädten 195.
Breite eines Orts, nördlich oder südlich, Erkl. 15. II. 32 ꝛc. Art, sie zu finden 26. II. 42 47.
- - eines Sterns, Erkl. II. 33. Art, sie zu finden II. 45.
Breiteneck Herrsch. 232.
Breitengrade taugen zur Bestimmung der Größe eines Staats 66. ihre verschiedene Größe II. 14.
Breiten-Verzeichniß einiger Städte 16 272.
Breiten-Zirkel des Erdglobus s. Parallelzirkel.
- - - - des Himmelsglobus II. 33.
Breitkopf Landkartendrucker 24.
Bremen Herz. Größe, Volksmenge mit Verden 196. Produkte 199. Städte 257.
Bremen St. 75 258. L. Br. 272.
Bremgarten St. 185 192.
Brenz Fl. 237.
Brescia St. 164.
Bresciano il Pr. Städte 164.
Breslau Fürst. St. 268. L. Br. VM. 272.
Bresoma B. 631.
Brest H. 141.
Bretagne Gouv. Städte 141.
Bretagnisches Meer 127.
Brett Cap 725.
Bretzenheim Herrsch. 244.
Briarischer Kanal 141.
Bridgetown St. 692.
Brie Gouv. Städte 140 ꝛc.
Brieg Fürst. St. 268.
Brieger Bad 194.
Briel F. 290.
Brien Loch 299.
Brienzer See 180.
St. Brieu St. 141.
Brjachimow St. 510.
Brilon St. 248.
Brindisi St. 174.
S. Brioci oppidum 141.
Bristol Kanal 298.
- - St. 317 672.
Britannia 294. barbara 481. minor 141. Romana 478. secunda 319.
Britten V. 136 294 310.
Brittischer Kanal 45 89 127 298.
- - - Inseln 92 294.
- - - Meer 89 298.
- - - alte Meilen 10.
- - - Nordamerika. s. Englisches.
Brixen St. 279.

Brixen Biſt. I. 7.
Brixentes 478.
Brixia 164.
Brocken B. 203 264
Brody St. 440
Brömſebroo St. 359.
Bromberg Kr. St. 374. Kanal 365.
Brood F. 438.
Bros Bezirk 439.
Brouniſten Sekte 301.
Broye Fl. 180.
Bruchſal St. 241.
Brückengeldregale 79.
Brügge St. 254.
Brünn Kr. St. 267.
Brüſſel St. 253. K. Br. V M. 272
Brugg St. 184 191. ſ. Helvetien.
Brunduſium 174.
Brunnen 189.
Brunswich St. 673.
Bruntrut St. 243.
Brutti V. 518.
Bruttii 174.
Bruxellae 253.
Brzeſc Woiw. St. 391 394.
Bſciarrai Biſt. 535.
Buache, Geographe 24.
Bucavelly Port 662.
Bucephalia 558.
Buchaira See 604.
Buchanes Vorgeb. 321.
Bucharen V. 499 513 517.
Bucharey große und kleine, Orte 519. Größe 484. ſ. Tatarey Aſiatiſche.
Buchau fürſtl. Abt. 234.
- - St. 237.
Buchdruckerkunſt Teutſche 221.
Buchenwald 203.
Buchhorn St. 237.
Buchsheim Karthauſe 216.
Buckanier, Corſarn 688.
Buckingham Shire, St. 319.
Buckne = Fiord 328.
Buda 434.
Buddo Gottheit 578.
Budiſſin St. 270.
Budoa St. 468.
Budſchak Bezirk 469 474.
Budweis Kr. St. 267.
Budzo Religion 526.
Bückeburg St. 250.
Büdingen Herrſch. 244.
Buen Ayre J. 692.
Bünde der Graubündner ſ. Graubünden
Bueno Deſco Cap 722.
Buenos Ayres Gouv. St. 710 ꝛc.
Buen = Retiro Luſtſchl. 121.
Bürger oder Städter, Erkl. 79.
- - generiſch ſ. Staatsbürger.
Buet von B. Hh. 36.
Bütow Herrſch. 260.
Bützow St. 256.
Bug Fl. 379 423.
Bugia K. F. 599.
- - - Pr. 612.
Bugna K. 615.
Bukareſt St. 468.
Bukari Herrſch. St. 437.
Bukor Pr. 558.
Bukowina Pr. 440. ſ. Ungarn.
Bukreine ſ. Bukowina.
Bulgaria 467.
Bulgarien Paſch. Größe 442. Theile, Städte 466 ꝛc. ſ. Türkey.
Bulgarn oder Walachen V. 410 424 447 511. Sprache 93.

Bulle goldene 215.
Bullodgis V. 547.
Bulls V. 674.
Bundsgenossen Helvetische 189 ꝛc.
Bunzlau Kr. Alt- und Neu- St. 266.
Buochonia silua 203.
Buräten V. 507 513.
Burdigala 142
Bure K. 619.
Buren Grafsch. 292.
Burgankoton St. 523.
Burgau Markgr. 229. Größe 195.
Burgdorf St. 190.
Burgos St. 121.
Burghausen St. 232.
Burgund Grafsch. Gouv. Städte 146.
Burgunder V. 136 187 221.
Burgundiae Comit. 146.
- - - - Ducat. 144.
Burgundischer Kreis, Größe, Volksmenge 197. Produkte 199. Lage, Karte, Etymologie, alte und jetzige Grösse, Zerstückelung, Oberherr, Flüsse, Besch. des Landes, Religion, Theile, Orte, Landstände 252 ꝛc.
Burgundisches Reich d. Teutschen s. Arelatisches.
Burlington St. 672.
Bursa St. 534.
Burscheid Stift 270.
Burzeland 439.
Busen s. Meerbusen.
Bute Shire, J. 321.
Buthrotum 165 464.
Butna K. 626.
Butrinto St. 165 464.
Buttons-Bay 662.
Buzuwluck Fl. 401.
Byces sinus 472.
Byga Träsk 347.
Byron Cap 722.
- - Seefahrer 718.
Byronsinsel 718 723.
Byssus 603.
Byzantiner, geogr. 24. und handelnde Nation 74.
Byzantium 74 463.

C.

Cabes Busen 46 590 597.
- - Terre H. 691.
- - - - de la Bourg 691.
Cabillonum 144.
Cabo s. Vorgebirge.
- - Corso St. 618.
Caboná V. Land 626.
Cabots Entdeckungsreise. 641.
Cabrera J. 123.
Cachao Fl. F. 611.
Cacheo St. 568.
Cadiz Bay 110.
- - St. 116. Br. 16.
Cadodaquios V. 677.
Cadomus 140.
Cadore St. 164.
Cadurcum 142.
Cael Schottische 320.
Caen St. 140.
Caermathen Shire, St. 319.
Caernavon Shire, St. 319.
Caesarea I. 140.
- - - - Cappadociae 534.
- - - - Palaestinae 535.
Caesaraugusta 122.
Caesarodunum 141.
Cafat K. 615.
Ceglieri St. 158.
Caguan Pr. St. 695.
Cahor-Wein 126.

Cahors St. 142.
Cajana St. 360.
Cajanaborg St. 360.
Cajassi V. 631.
Caikische Inseln 687.
Cajor K. 611.
Cairo s. Kahira
Caitneß Shire 321.
Calabria citra und ultra, Prov. Städte 174. s. Italien und Sicilien Staat.
Calagorris 142.
Calagurris 121.
Calahouche Fl. 670.
Calahorra St. 121.
Calais H. 144.
- - von Straße 45 90. 127 299.
Calatrava Orden 114.
- - - - St. 121.
Calbari Terra 619.
Calcutta St. 558 559. K. Br. 16.
Caldeirao de Serra 99.
Calder Fl. 320.
Cale s. Porto
Caledonia 320.
Calenberg Fürst. Produkte 199. Theile, Städte 257.
Calicut K. St. 563 564.
Calicoulang K. St. 563.
Calini Fl. 554.
Calinipaxa Fl. 554.
Calipos s. Zadao.
Calix-Elfwe 348.
Callao H. 699.
Calmar St. 358 359.
Calpe M. 88.
- - prom. 109.
- - vrbs 122.
Calvi St 146.
Camana St. 699.
Cambal K. 615.
Cambaya Halbinſ. St. 558.
Cambayiſcher Buſen 43 493 554.
Camberium 158.
Cambray St. 145.
Cambreſis Pr. 145.
Cambria 319.
Cambridge Shire 318.
- - - St. 318 672.
Cameracum 145.
Camerones V. 617.
- - - - de los Rio 649.
Bay 647.
Cameronum Fl. 617.
Camin Fürſt. St. 260.
Caminha F. 106.
Campagna di Roma Pr. Städte 170. s. Italien und Kirchenſtaat.
Campana Pr. 679.
Campanello Cabo 150.
Campania 140 173.
Campbell Cap 725.
Campeche Bay 647.
- - - H. 683.
Campolnugo 469.
Campo Mayor F. 107.
Cana St. 606.
Canada s. Kanada.
Canadiſche Seen 51 648.
Cananor K. St. 563 564.
Canará K. 562.
Canarinen V. 561.
Candriaces Fl. 544.
Candy K. St. 580.
Canelos V. 700.
Canem K. 611.
Canigou V. Hh. 36.
Caniſcha F. 435.
Cannae 174.
Cannaveral Cap 646.
Canoſſa F. 162.
Cantabrigia 318.

Cantabrische Sprache 93.
Canterbury St. 317.
Canthi sinus 43.
Cantin Cap 589 ꝛc.
Cantium 317.
Canton Busen, St. 575.
Cantone Helvet. s. Kanton.
Cantor K. 611.
Cantuaria 317.
Cap s. Vorgebirge.
Cap schlechthin 589 623 626.
- Länder Holländ. 623. s. Kafernküste.
- Meer 46 591 624.
- Stadt 625. L. Br. 17.
- Wein 623.
Cap Breton J. 666 667.
Cap Francois St. 688. L. 17.
Capanavas V. 702.
Capella Gev. 87 445.
Capes H. 600.
Caphao Mm. 637.
Capitanata Pr. Städte 174. s. Italien und Sicilien Staat.
Cappadocia 584.
Capraja J. 168.
Capraria J. 175 168.
Capreae J. 174.
Capri J. 174.
Capricorne Cap 722.
Capo d'Istria St. 165.
Capua St. 174.
Capverdische JJ. 632 ꝛc. s. Afrikanische.
Carabayo Pr. 699.
Caracas Pr. 695.
Caralis 158.
Caramania 547 585.
Caranga Pr. St. 699.
Carantonus 128.
Caraques St. 699.
Carcassone St. 143.
Cardigan Shire, St. 319.
Caria 584.
Caribes V. 711.
Carinthia 228.
Carlesura St. 580.
Carlisle St. 320.
Carnate K. 563.
Carni 478.
Carniola 228.
Carnische Alpen 151 202.
Carnuntum St. 74.
Carolath Fürst. St. 268.
Caron Fl. 721.
Carora St. 695.
Carpella prom. 488 491.
Carpentaria Land 718 721.
Carpentoracte 143.
Carpentras St. 143.
Carpi Fürst. St. 162. s. Italien und Modena.
Carrara Herz. St. 162. s. Italien und Modena.
Carrikfergus St. 322.
Carteret Cap 646.
- - - J. 718 722.
- - - Seefahrer 718.
Carthagena H. 122.
Carthago 600 74.
- - - noua 122.
Carvoeiro do Cabo 99.
Casal St. 159.
Cascadenbay 725.
Casco Bay 647.
Casena K. 611.
Caserta Lustschl. 173.
Cashel St. 322.
Caspiae Pylae 489.
Caspium mare 494.
Cassauge K. großer Herr Vons Titel 631.
Cassanites Mm. 489.
Cassel St. 241. L. Br. Hh. 272.

Cassino Monte 174.
Cassiterides JJ. 297 318.
Castagnats Geb. 87 445.
Castel Gandolfo 170.
- - Nuovo St. 165 468.
Castell Grafsch. 239.
- - Branco 106.
Castello d'Oro Pr. 694.
Castiglione Fürst. St. Oberherr 162.
Castilien Alt- und Neu, KK. Städte 121. Dialekt 112.
Castilisches Reich, Gränze, Theile 119 ꝛc.
Castra alata 320.
Castres St. 143.
Castri 465.
Castro Herz. 171. s. Italien und Kirchenstaat.
- - St. 708.
Castrum, vrbs 143.
Catabathmus parvus 592 636.
Catacium 174.
Catalaunum 140.
St. Catalina J. 713.
Catalonien Fürst. Städte 123. Dialekt 112.
Catanea di Golfo 153.
Catania St. 175.
Catanzaro St. 174.
Cataraquy Fl. 670.
Catechu Japan. 527.
Catemba Fl. 624.
Catherlagh Grafsch. 322.
Catigara St. 74.
Catoche Cap 646.
Catholicus Rex Titel 113.
Cattaro St. 468.
Cattegat 44 89 328 346.
Cattigara prom. 491.
Cauca Rio 649.
Caucasus Mm. 488 529.
Caul Fl. 554.
Caurium 121.
Cavado Fl. 100.
Cavaillon St. 144.
Cavan Grafsch. St. 422.
Cavendish Seefahrer 718.
Cavette H. 581.
Caviana J. 704.
Cayapos V. 705.
Cayenne J. Pr. St. 697.
Cazeres St. 142.
Cazique Titel 656.
Cefalonia J. 165 465.
Ceilan J. Orte 579. Größe 486. s. Ostindische JJ.
- - von Straße 43 494 560 578.
Celebes J. Orte 581. Größe 486 s. Ostindische JJ.
Cellarius, Geographe 24.
Celle St. 257.
Celsona 123.
Celten V. Sprache 93. s. Kelten.
Cementwasser 52.
Cenis B. 151.
- - B. 679.
Cenomanum 141.
Centralgebirge 645.
Ceos I. 466.
Cephallenia I. 165 465.
Cephisus Fl. 446.
Ceram J. 581.
Cerasonte St. 534.
Cerconessii Mm. 203.
Cerigo J. 466.
Cervera St. 123.
Cesares B. 713.
Cesena St. 171.
Cetius M. 202.
Cetobriga 106.
Cette H. 143.
Ceuta St. 599.
Cevenna Mm. 88 126.

Ceylan s. Ceilan.
Chaberis Fl. 560.
Chablais Pr. 158.
Chaboras Fl. 531.
Chabul H. 562 564.
Chabur Fl. 531.
Chacao St. 708.
Chacopoyas St. 699.
Chaco Land 711.
Chactas V. s. Tschactas.
Chainuquâ, V. 626.
Chaldaea 536 584.
Chaldäer V. 496. Religion der neuern 498. Sprache 531.
Chaleurs des Baye 647.
Chalons sur la Marne St. 140.
- - sur la Saone St. 144.
Chambery St. 158.
Champagne Pr. Gouv. Städte 140.
Champlain See 648.
Chamtouer V. 626.
Chan Persisch. und Tatar. Titel 474 517 545.
Chandara St. 568.
Chandegri St. 563.
Chandernagor, St. 559. L. Br. 16.
Changthuen J. 576.
Changti Gottheit 572.
Chansi Pr 576. s. Sina.
Chantong P. 576. s. Sina.
Chapada von Minen. 705.
Chara Fl. 523.
Charadsch Türk. 456.
Charcas los Aud. Pr. 698 ꝛc.
Charente 128. Fl.
Chargaldshin See 505.
Charidemum prom. 109.
Charkow Gouv. St. 417.
Charlemont F.. 145
Charles Cap 645 646.
Charles Fort 673.
Charlesfort H. 691.
Charlestown St. 673 691.
Charlotten-Inseln 48 718. 724. Archipel 723.
Charlottetown H. 667.
Charlotteville St. 691.
Charqui Pr. 607.
Charran St. 536.
Charruas V. 711.
Chartres St. 141.
Chartreuse la Grande 144.
Charybdis s. Meerstrudel.
- - - Sicilische 152.
Chasna Türk. 456.
Chasnadar Aga 454 456.
Chatanga Fl. 506.
Chartam St. 317.
Chaul H. 562 564.
Chaynitzen Indische 567.
Chazarn V. 410.
Chechehets V. 711 713.
Chedder St. 317.
Chelm Grafsch. 467.
- Land, St. 392.
Chelsea St. 318.
Chemnitz St. 262.
Chensi Pr. 576. s. Sina.
Cher Fl. 128.
Cherakes V. s. Cherokesen.
Cherbourg H. 140.
Cherda Fl. 480.
Cheribon St. 580.
Cherokesen V. Sprache 655. Land 674. Sitten 676.
Cherso J. 165.
Cherson St. 477.
Chersones s. Halbinsel.
Chesapeak Bay 647.
Chester of County 319.
- - St. 319 672 673.
Chesterfield Bay 647 662.
Chiametlan Pr. St. 683.

Chiapa Pr. St. 683.
Chiarenza Bez. St. 465 480.
Chicachas V. Land 674. Sitten 676.
Chicang Titel 626.
Chichas Pr. 699. V. 700.
Chicheſter St. 317 673.
Chicova K. 626.
Chicuito Pr. 708.
Chicuitos V. 700.
Chiemſee Biſt. I. 7.
- - See 204.
Chieti St. 174.
Chila Pr. 626.
Chile ſ. Chili.
Chili Pr. 652. Lage, Oberherr, Abtheilung, Orte, Klima, Landesbeſchaffenheit, Produkte, Einwohner, Sitten ꝛc. 707 ꝛc. Sprache 655.
Chiloe J. Gouv. 708.
Chimbo St. 699.
Chimera della Monti 445.
China ſ. Sina.
Chinehura Faktor. 559.
Chingoma J. 626.
Chinyang St. 523.
Chios I. 466 584.
Chiozzo St. 164.
Chiraro K. 626.
Chirenes V. 702.
Chiriguanos V. 711.
Chitor Pr. 558.
Chiuſi St. 168.
Chiwa Land Tatar. 518.
Choatras Mm. 488.
Choco Pr. 695.
Choiſeul J. Bay. 722.
Cholm Kr. St. 415.
Chonos Golfo 647.
- - V. 713.
Choper Fl. 401.
Choraſan Land, Orte 518. ſ. Tatarey Aſiat.
- - - Perſiſches 547.
Choraſmia 585.
Chorographiſche Karten, Erkl. 23.
Chorſinus Fl. 400.
Choſchouten V. 521. Land 523 552.
Cotſchin F. 469.
Choumans V. 679.
Chowaresm ſ. Choraſan.
Chowaresmier V. 461.
Chriſtburg Amt, St. 373.
Chriſtiania Stift, St. 342.
- - - - - von Buſen 328.
Chriſtianiſſimus Rex Titel 131.
Chriſtianopel H. 358.
Chriſtianpreis St. 341.
Chriſtianſand Stift, St. 342.
Chriſtiansburg St. 618.
Chriſtianshaab Kolon. 663.
Chriſtianshafen 339.
Chriſtiansöe F. 340.
Chriſtianſtadt 358.
Chriſtianſund St. 342.
Chriſtina J. 724.
Chriſtineſtadt St. 360.
Chriſtino V. ſ. Kliſtino.
Chriſtliche Religion, Erkl. Ausbreitung, Hauptparteyen 62 ꝛc. in Europa 94 ꝛc. in Aſien 497. in Afrika 594. in Amerika 655.
St. Chriſtoval J. 722.
St. Chriſtophe Fort. 702.
St. Chriſtophers J. 691.
Chronus Fl. 364.
Chrudim Kr. St. 266.
Chryſias Fl. 423.
Chubeira Fl. 100.
Chuncos V. 700.

Chur St. 193. Br. 16.
Churchill Cap 649.
-- Kolonie 666.
Churfürsten Teutsche 209. Ihr Kollegium, ihre Titel, Erzämter und Erbbeamten 213 ꝛc.
Churkreis s. Niederrheinischer Kreis.
Churkreis Sächsischer, Produkte 199. Lage, Städte 261.
Churmark Brandenburg 261.
Churwälsche Sprache 182.
Chusistan Pr. 547. Größe 484.
Ciampa K. 568.
Cibinium 439.
Ciceſtria 317.
Cilicia 584.
Cimbá V. 631.
Cimbrica Cherſoneſus 340 481.
Cimolis I. 466.
Cinaloa Pr. St. 683.
Cinca Fl. 111.
Cinnamorifera regio 637.
Cintra Geb. 99.
Circeji prom. 150.
Circello Monte Vorgeb. 150.
Circonciſion de la Cap J. 633.
Cirkaſſen V. Land 518.
Ciſſa I. 165.
Cithaeron M. 445 465.
Cittá di Caſtello Grafſch. St. 171. s. Italien und Kirchenſtaat.
-- Nuova St. 175.
-- Vittorioſa 175.
Cituorum I. 434.
Civdad Nueva St. 704.
-- Real St. 121 683 696.
-- Rodrigo St. 121.
Cividal del Friuli St. 164.
Civil-Liſte Großbrit. 205.
Civita Vecchia H. 171.
Clackmann Shire 321.
Clamecy St. 142.
Clanum 319.
Clar-Elfwe 347.
Clare Grafſch. 322.
Clarendon Fl. 649.
Claudiopolis 438.
Clauſenburg St. 438. Geſp. 439.
Claushavn Kol. 663.
Clavenna 193.
Clear Cap 298.
Clerke J. 716.
Clermont St. 142.
Clerus Gallicanus 130.
Cleve Herz. St. 252. Größe 195. Produkte 199.
Cleven Grafſch. 193. s. Helvetien.
Clevum 319.
Climiciacum 142.
Cliſſa St. 468.
Clota Fl. 299 477.
Cluſium 168.
Clyde Fl. 299 477.
-- of Firth 299.
Clydesdale Shire 321.
Coa Fl. 100.
Coaguila Pr. 679.
Coari Fort 702.
Coblenz St. 247. L. Br. 272.
-- Balley 248.
Coburg Fürſt. St. 263 ꝛc.
Cocamas V. 702.
Cochimes V. 680.
Cochin K. St. 563 564.
Cochoquá V. 626.
Codanus ſinus s. Cattegat.
Cöln Churf. Größe 196. Produkte 199. Einkünfte, Kriegsſtaat und Suffragane

245. Lage, Beschaff. des Landes, Städte, andre Besitzungen 248. Ritterorden 218.
- Erzbist. für sich, Größe 196.
- St. 252. L. Br. VM. 272.
Coenis prom. 151.
Cöslin Kr. St. 261.
Cöthen St. 264.
Cogni St. 534.
Coimbra St. 106.
Colapis Fl. 423.
Colberg F. 260.
Colchester St. 318.
Colchis 534 584.
Colchisch-Lazische Meilarten &c. 8
Colleda St. 263.
Collegianten Sekte 279.
Colmar F. 146.
Colochina di Golfo 445.
Colocza St. 434.
Colombo St. 580.
Colombo's Entdeckungsreisen 640.
Colonia Accitana 122.
- - - - Agrippina 252.
- - - - Pacensis 121.
Colonne delle Cabo 150.
Colorado Rio 649.
Colsum 606.
Coluga Paß 523.
Coluri F. 466.
Coluri s. Koluren.
Colvill Cap 725.
Comacchio St. 171.
Comana prom. 491.
Comarca Wüste 713.
Comayagua Pr. St. 684.
Combregandou K. 611.
Comer-See 152 180.
Comino F. 175.
Comitatus Hungarici s. Gespane.
Common Law Großbrit. 311.
Como St. 160.
Comorin Vorgeb. 491 563.
Compagnie-Land 514.
Compas Terra K. 619.
Compendium 140.
Compiegne St. 140.
Complutum 121.
Compostella St. 120 683.
Compsa 174.
Conaught Pr. 322.
Concha 121.
Conception Cabo 646 662.
- - - - la H. 684.
- - - - St. 708. L. 17.
Conchos de los Rio 649.
Concordiä Terra 718.
Condate 141.
Conde F. 145. Haus 132.
Condivicnum 141.
Condochates Fl. 554.
Condom St. 142.
Conferenzinsel 120.
Confession Eidgenossische 183.
Confluentes 247.
Confoderations-Reichstag Poln 384.
Confoderirte Helvet. 185.
Conformisten 301.
Confucius s. Kongfuzen Religion.
Conganer V. 561.
CongregationenRömische 169.
Conimbriga 106.
Conivas V. 700.
Conix Kr. St. 374.
Connecticut Fl. 648.
- - - - Rep. 672.
Conomamas V. 702.
Conoritan Wüste 626.
Conque K. 599.
Conseil permanent Poln 382 &c.

Consistorien Protest. 209.
Consistorium Romanum 169.
Constantia 140 229.
Constantiner Orden 163.
Constantinow St. 393.
Contado di Molise, Städte 174. s. Italien und Sicilien Staat.
Contessa di Golfo 445.
Conti Haus 132.
Continens s. Festes Land.
Contou K. 611.
Contsch K. 615.
Conza St. 174.
Cood Cap. 645.
Cook Seefahrer 718.
Cooks-Straße 48 721. s. Anian.
Cooper F. 716.
Copais See 446.
Copernik's System 5. II. 8ic.
Cophanta Fl. 544.
Copiapo St. 708.
Copollo Färwi 347.
Coquimbo St. 708.
Coraffon B. 700.
Corax Mm. 488.
Corbau Grafsch. 436.
Corcyra I. 165 464 480.
--- Nigra I. 165.
Cordilleras Geb. 644 ic.
Cordova K. Städte 122.
--- St. 122.
--- Pr. St. 711.
Corduba 122.
Corfu F. J. 165 464.
Coria St. 121.
Corinthicus sinus 465.
Corinthus 465 480.
Corisopitum 141.
Corke Grafsch. St. 322.
Cornelismünster Abt 252.
Cornubia 318.
Cornwal Herz. Shire 318.
Coro St. 695.
Coromandel Küste, Theile, Städte 563.
Coron di Golfo 445.
Corone 465.
Correggio Fürst. St. 162. s. Italien und Modena.
Correntas das Cabo 589 623.
Corrientes St. 711.
---- de Cabo 646 ic.
Corsica J. K. Gouv. Oberherr, Boden, Volksmenge, Städte 146. Größe 124.
Corso Cabo 151.
Corte St. 146.
Corti St. 612.
Corunna Bay 110.
--- St. 120.
Corvey Bist. 250. Größe 197.
Corvo J. 632.
Cos I. 466 584.
Cosenza St. 174.
Cosir H. 606.
Cosmopoli St. 168.
Cossio 142.
Cossova Ebene 467.
Costa Rikka Pr. 684.
Cotbus Kr. 261 270. Größe 195.
-- St. 261.
Cote-Rotie Wein 126.
Cotiaris Fl. 494 566.
Coto K. 619.
Cotopaxi B. 700.
Cotrone St. 174.
Cottische Alpen 87 88 125 151.
Couconda K. 611.
Couke Land 519.
Courursa K. 631.
Coutances St. 140.
Couveo Wüste 626.

Coventry St. 319.
Covley Seefahrer 718.
Coylan K. St. 563 564.
Craconia 392.
Cranganor K. St. 563 564.
Crater 151.
Crato St. 107.
Creange ſ. Krichingen.
Creeks ſ. Kriks.
Creichgau Ritterkanton. 271.
Crema St. 164.
Cremaſco il Prov. Städte 164.
Cremona St. 160.
Crebſa I. 165.
Creta I. 466 480.
Creus de Cap. 109
Creuſe Fl. 128.
Criſpalt B. 179.
Criſſia Fl. 423.
Croja St. 464.
St. Croix J. F. 691.
- - Rio 648.
Cromartie Shire St. 321.
Cromarty Fl. 299.
- - - of Firth 298.
Croſſen Herz. Kr. St. 261.
Croto 174.
Crown Point F. 672.
St Crux St. 599.
St. Cruz ſ. Braſilien.
- - de la Sierra Pr. St. 699 ꝛc.
Cſanad Geſp. St. 436.
Cſepel J. 435.
Cuabo Fl. 268.
Cuama Fl. 591 624.
Cuanaris B. 703.
Cuchivaras B. 702.
Cucullae I. 31.
Cudulur St. 563 564.
Cuença St. 121 699.
Cuiaba Minen 705.
Cuir See 51 591 630.
Cuivaniemi-Elfwe 348.
Culiacan Pr. St. 683.
Culm Kr. St. 373.
Culmbach Markgr. Produkte 199. Beſchaffenheit, Orte 238.
- - St. 238.
Culmerland 373.
Culmſee Reſid. 373.
Culor St. 564.
Culroß St. 321.
Cumana Pr. 695 679.
- - - St. 695.
Cumaner B. 424.
Cumanien groß- und klein- Pr. 435.
Cumberland J. 44 718 724.
- - - Pr. Shire 320.
Cumberlandsſtraße 44 647.
Cumerium prom. 150.
Cuncan Küſte, Theile, Orte 562.
Cuneni Fl. 624.
Cuni B. 713.
Curaghe K. 615.
Curia 193.
Curicta I. 165.
Curigueres B. 702,
Curinas B. 702.
Curiſches Haf 364.
Curiſche Nerung 364.
Curland Herz. Karte 375. Oberherr und deſſen Titel, Theile, Städte 394. ſ. Polen.
Curucuruz B. 702.
Curzola J. 165.
Curzolare J. 465.
Cuſco Pr. St. 699.
Cuſus Fl. 205 423.
Cuyacyanes B. 702.
Cuyo Pr. 708.
Cyclades II. 466.

Cycladen der großen Archipel 718 723.
Cyder Getränke 297.
Cymbrer V. s. Kymbrer.
Cyparissa 465.
Cypern J. 534. Größe 485.
Cyprus I. 584.
Cyrenaica 636.
Cyrus Fl. 530 544.
Cythera I. 466.
Cythnos I. 466.
Czarnkow St. 374.
Czaslau Kr. St. 266.
Czenstochow Kl. 392.
Czeru Kr. St. 415.
Czerna Fl. 446.
Czerst Woiw. St. 391.
Czudno St. 469.
Czuwaschen V. 402 403.
Czyrkassy St. 393.

D.

Daber Kr. St. 261.
Dabul St. 562.
Dachstul Herrsch. 244.
Dacia 479.
- - - Trajani 469.
Dadá V. 631.
Dämmerung, Art, ihren Anfang und ihr Ende zu bestimmen II. 49.
Dänemark Staat, K. 92. Etymologie, Karte, Größe 324. Gränzen 325. Klima, Beschaff. des Bodens, Reichthum und Mangel 326. Berge und Gebirge 327. Gewässer: Meere, Busen, Engen, Seen und Flüsse 328. Bevölkerung, Sprachen 329. Nationalcharakter, Religion (94) Hierarchie 330. Regierungsart (95) Thronfolge, regier. Haus, Titel des Königs und der Prinzen, dessen Volljährigkeit u. Krönung, Reichsinsignien, Hofstaat, höchstes Reichskollegium, Adel 331 ꝛc. Einkünfte und deren Quellen, Wappen 332. Ritterorden, Land- und Seemacht 333. Handel, Handelsplätze, Strassen und Niederlagen, Manufakturen 334. Gelehrsamkeit, Staatsgeschichte 335 ꝛc. Eintheilung, Städte 339 ꝛc. auswärtige Besitzungen 343 Meilengröße 9.
Dänen V. 311 324 335. geographisches 482.
Dafar H. 542.
Dagen J. 418.
Dageſtan Pr. 547.
Dagáo J. 418.
Dahome K. 619.
Dairo Japan 526.
Dait 'qua Hotentot 625.
Dal-Elfwe 347.
Dalai See 502 520.
- - - Lama 522 550 551.
- - - - - Religion 498 522 573.
Dalarne Pr. 359.
Dalekarlar-Land 359.
Dalhen St. 293.
Dalmatia 480.
Dalmatien Ungr. Städte 436 ꝛc. s. Ungarn.
- - - - Türk. Städte 468. s. Türkey.
- - - - Venez. Städte und Inseln 165. s. Venedig. Staat.

Dalmatier V. 447.
Dalsland Pr. 359.
Dam St. 291.
Daman. F. 562 564.
Damaquâ V. 626.
Damar St. 542.
Damasi Mm. 488.
Damask Pasch. 535.
- - St. 75 535.
Damgarden St. 260.
Damiette St. 607.
Dammersfeld Hh. 272.
Damot K. 615.
Dampier Seefahrer 718.
Dampiers-Küste 721.
- - - Straße 48 721.
Dancala K. 616.
- - - St. 612.
Danebrogs-Orden 333.
Dania 324.
Danilow Kr. St. 415.
Dansburg St. 564.
Dantiscum 391.
Danubius Fl. 423 446.
Danzig St. 373 391 ꝛc. L. Br. 16.
Danziger-Werder 392.
Dara Fl. 597.
- - K. 599.
Darader-Land 637.
Daradus Fl. 637.
Dardanellen Asiat. 534.
- - - - Europ. 463.
- - - - Peloponn. 465.
- - - - der Straße 45 90 445 494 530.
Dardania 467.
Darien Golfo 647.
- - - Landenge, Pr. 694 695.
Darmstadt St. 242. L. Br. 272.
Darne St. 636.
Darnis 636.
Dartmouth St. 317.
Dataria 169.
Dattelland Pr. 600.
Daunia 174.
Dauphin Fort 633 668.
- - Titel 131.
Dauphine Pr. Gouv. Städte 144.
Daurische Tunguseu V. 507 513 521 523.
Dave Fl. 100.
St. David St. 563 564.
St. Davids Bist. 319.
Davis-S. 725.
- - Straße 44 647.
Dawud Pascha Schl. 463.
Dax St. 142.
Debreczin St. 436.
Debsan St. 615.
Decan K. St. 562 564.
Decca St. 558.
Declination der Sonne, Art, sie zu bestimmen, II. 43. wie auch, die der Sterne II. 45.
Dee Fl. 299.
Dees St. 438.
Defensor fidei Titel 302 313.
Defterdar Türk. 454.
Dehly Pr. St. 538.
Deine Fl. 365.
Delaware-Bay 647.
- - - - Fl. 648.
- - - - Rep. 673.
Delfino Pr. St. 464.
Delfzyl St. 290.
Delft St. 290.
Delgada Cap 646.
Delivrance Cap 722.
Delmenhorst Herz. Grafsch. St. 250 419 Gr. u. VR. mit Oldenburg 197.

Delos J. 466.
Delphi 465 480.
Delphinatus 144.
Delta Aegypt. J. 604. Pr. 607.
Dembea K. 615.
Dembo Pr. 622.
Dembroviza Fl. 446.
Demmin Kr. St. 260.
Demokratie Erkl. 68 ꝛc.
Demona Val Städte 175. f. Italien u. Sicilien Staat.
Demotica St. 463.
Denbigh Shire 319.
Dengis See 520.
St. Denis Kl. 140.
Derbent St. 547.
Derbeten V. 507 511 521.
Derby Shire, St. 319.
Derg Lough 299.
Derke Lough 299.
Derkin K. 612.
Dertoſa 123.
Derwiſch Türk. 449.
Desconocida Cap 646.
Desgraciada J. 684.
Deſirade J. 691.
Deſire Cap 714.
Deſna Fl. 401.
Deſpote 455.
Deſpotie oder deſpotiſcher Staat Erkl. 67.
Deſpoto Dag Geb. 87 445.
Deſſau St. 264.
Detmold St. 251.
Detroit du Fort, L. Br. 17.
Deume Fl. 365.
Deva Fl. 111.
- - St. 439.
Deva 319.
Devana Fl. 299.
Deventer St. 291.
Devon Shire 317.
Devona 142.
Dey's barbariſche 598.
Dia vocontiorum 144.
Diako-Wär St. 438.
Diala Fl. 531.
Dialekte einer Sprache 58.
Diameter II. 19. einer Kugel II. 20.
Dianium prom. 109.
Diarbek Paſch. St. 536.
Diarbekir Pr. Größe 485. Theile, Städte 532. f. Türkey Aſiat.
Dickersgill J. 716.
Didſchelat ſ. Tigris.
Die St. 144.
Diebsinſeln ſ Ladroniſche oder Marianiſche.
Diedenhofen F. 145.
Diemen de Cap 721.
Diemens-Bay 721.
- - Land 718 721.
Diepholz Grafſch. 250. Größe 196.
Dieppe H. 140.
- - Parva H. 618.
Dieſſenhofen St. 185 191.
Dieſt Fl. 277.
Diez Grafſch. St. 251.
Digne St. 143.
Dijon St. 144.
Dikmebeli Geb. 489.
Dilem Pr. 547.
Dilingen St. 233.
Dillenburg Grafſch. St. 251.
Dinche Pr. 601.
Dinia 143.
Dinkira K. 619.
Diomedeae II. 174.
Dirchau Kr. St. 373.
Diſentis Abt. 193.
Diſko J. 662.
Diſſidenten Polniſche 381.

Distanzen Russisch-Asiatische 511.
Distel-Orden 306.
Dithmarsen Pr. 256.
Diu St. 558 559.
Divelin Grafsch. 322.
Divin St. 435.
Divio 144.
Diwan Barbar. 598.
- - Türk. 451 454.
- - Chane 455.
Dmitriewsk St. 510.
Dnjepr Fl. 90 379 400 446 472.
Dnjestr Fl. 379 423 446 478.
Dobok Gesp. 438.
Dobrudsche Land 467.
Dobrzyn Pr. St. 391.
Docarmo Minen 705.
Doce Rio 705.
Dockum St. 291.
Dörpt Kr. St. 418.
Doesburg F. 292.
Dogs Genuef. 165.
- - Venez. 163.
Dol St. 141.
Dolcigno St. 464.
Dole St. 146.
Dollart Busen 204 275.
Doltabad F. 563.
Dom Remy 141.
Domainen s. Staatsgüter.
Dombes Fürst. 144.
Domfen St. 568.
St. Domingo F. St. 688.
Produkte 690.
St. Dominico Fl. 611.
Dominique aux Caraibes F. 691.
Dommel Fl. 277.
Don Fl. 90 400 477.
Don gratuit Franz. 130.
Donau Fl. 90 205 423 446 477.
Donau Ritterkanton 271.
- - Städte 229.
Doneschingen Resid. 235.
Donez Fl. 401.
Dongii V. 631.
Dongusle Fl. 396.
Donische Kosaken 403 407 416.
Doppelmayer, Geographe 24.
Doquetecs V. 713.
Dorbo 465.
Dorchester St. 317.
Dordogne Fl. 128.
Dorf Erkl. 80.
Doris 584.
Dornik F. 254.
Dornock Fl. 299.
- - Shire, St. 321.
- - of Firth 299.
Dorog St. 436.
Dorogobusch Kr. St. 418.
Dorpat Kr. St. 418.
Dorset-Shire 317.
Dortmund St. 251.
Dortrecht St. 289.
- - F. 290.
Douglas H. 320.
Douro Fl. 100 110 ꝛc.
Dovay F. 145.
Dover H. 317.
Dovresield Geb. 88 327.
Dowaro K. 615.
Down Grafsch. St. 322.
Drache Gest. II. 6.
Draheim Herrsch. 260.
Drake Seefahrer 717.
Drakenstein Kol. 625 626.
Drakes-Hafen 662 715.
- - Inseln 715.
Dramburg Kr. St. 261.
Drammen Fl. 329.
Drangiana 548 585.
Drau Fl. 206 423.

Drauſenſee 364.
Dravus Fl. 206.
Drebin Fleck. 618.
Drebniz Fl. 365.
- - See 365.
Drenthe Land 280. Lage, Beſchaffenheit, Orte 292.
Dresden St. 262. L. Br. VM. 272.
Dreux St. 140.
Dreyeinigkeitsbay 722.
Drino Fl. ſchwarz. u. weiß. 446.
Drinus Fl. 446.
Driwaſto St. 464.
Drogheda F. 322.
Drontheim Stift, St. 342.
Drontingholm Luſtſchl. 359.
Droſſen St. 261.
Drowjanúi Vorgeb. 88 490.
Drunc Fl. 380 401.
Druentia 128.
Druſen B. 532 535.
Druſiana foſſa 276.
Druſiſcher Kanal 276.
Dryſta Pr. F. 467.
Dryſza Fl. 379 400.
Dſchagatai Theile, Orte ꝛc. 518.
Dſchar al St. 541.
Dſchebedſchi 457.
Dſchemene Fl. 554.
Dſcheſira von Wüſte 541. ſ. Diarbek.
Dſchidda H. 541. L. Br. 16.
Dſchukdſchur Geb. 490.
Dublin Grafſch. 322.
- - St. 321.
Dubris 317.
Duero ſ. Douro.
Düna Fl. 90 379 400.
Dünaburg St. 418.
Dünamünde St. 418.
Dünen Erkl. 41.
- - Holländ. 273 275.
Däniſche Pr. 418.
Dünkelſpühl St. 237.
Dünkirchen H. 145. L. Br. 16.
Dürours = Inſeln 722.
Dürrenberg I. 5 31.
Düſſeldorf St. 250.
Duisburg St. 252.
Duivelaud F. 289.
Dulgadir = Jli Pr. 534.
Dumbarton Shire, St. 321.
Dumblain St. 321.
Dumnonium prom. 298.
Dun Fl. 299.
Dunajec Fl. 379 423.
Dunbar St. 321.
Duncaſter St. 672.
Dundalk Bay 299.
- - St. 322.
Dundee St. 321.
Dunfreis Shire, St. 321.
Dungsby Head Vorgeb. 298.
Dunnegal Bay 299.
- - - Grafſch. St. 322.
Dunquá B. 626.
Dunſtkreis ſ. Atmoſphäre.
Durance Fl. 128.
Durango St. 683.
Duranius Fl. 128.
Durazzo St. 464.
Durchmeſſer Erkl. 3. ſ. Diameter.
Durlach St. 234.
Durham Shire, St. 320.
Durius Fl. ſ. Douro.
Durnovaria 317.
Durocaſſes 140.
Durovernium 317.
Durus Fl. 181.
Dwina Fl. 90 400.
Dworeninen Rußiſche 405.
Dykwaſſer 289.

Dyrrhachium 464.
Dzielsna Fl. 379.

E.

East-Lothian Shire 321.
- Meath Grafsch. 322.
Ebbe des Meers 40. der Flüsse 49.
Ebeltoft St. 341.
- - - Fiord 328.
Eben oder flach, Erkl. 36.
Ebenezer Kol. 674.
Eberstein Herrsch. 234 236.
Eberwald Ritterkanton 271.
Ebingsen 364.
Eblana 321.
Ebn Hanbal Mohämmedan. Sekte 498.
Ebora 107.
Eboracum 319.
Eborodunum 144.
Ebro Fl. 90 111.
Ebudes II. 321.
Ecbatana 547.
Eckartsberg Hh. 272.
Eckernfiord Busen 328.
Eckernförde St. 341.
Edam St. 290.
Edelsland 718 721.
Edelsteine, deren Verschiedenheit 54.
Edelsteinreiche Teutsche Länder 200.
Edenburg Gesp. St. 435.
Edenton St. 673.
Eder Fl. 206.
Edessa St. 464.
Edessa 530.
Edgecombes J. 723.
Edimburg Shire 321.
- - - St. 320. L. Br. 16.
Edrene St. 463.
Edschmiazin Kl. 545.
Eduard Fort 672.
Eemland Quartier 292.
Efamia St. 535.
Egedes Minde Kol. 663.
Eger Fl. 206.
- - Kr. St. 267.
Eglingen Herrsch. 236.
Eglof Herrsch. 236.
Egmont Cap 725.
- - J. 718 723 724.
- - Port 715.
Ehingen St. 229.
Ehrenbreitstein Reſid. 247.
Ehrenfels Herrsch. 232.
Eichsfeld Produkte 199. Städte 246. Größe, Bevölkerung 196.
Eichstädt Biſt. 238. Größe 197. Produkte 199.
Eidgenoſſenſchaft 176. ſ. Helvetien.
Eidora Fl. 206 329.
Eierland J. 291.
Eigenerfde Holländ. 281.
Eigurisches Geb. 490.
Ejjub Schl. 463.
Eimeo J. 724.
Einbeck St. 257.
Einkünfte, Zweck, Quellen, Verwendung ꝛc. 78.
Einöde ſ. Wüſteney.
Einſchattige II. 34 ꝛc.
Einſidel St. 436.
Einſiedeln Kl. 189.
Eisberge 34 326.
Eiſen-Länder Teutſche 201.
Eiſenach Fürſt. 263.
- - - St. 263. L. Br. 272.
Eiſenburg Geſp. 435.
Eiſenſtadt St. 435.
Eisleben St. 263.

Eismeer, Namen, Lage, Gränzen, Inseln, Busen, Strassen, Winde, Abweichung des Compaßes ꝛc. 42 48 89 328 399 491 505.
Ekenäs St. 361.
Ekkartsberg St. 262.
Ekliptik, Erkl. Schiefe und deren Veränderlichkeit ꝛc. 18 ꝛc. II. 29 ꝛc. Achse, Pole II. 22.
El-Arad Geb. 490.
Elath St. 74.
Elaver 128.
Elba J. 168.
Elbe Fl. 90 205 ꝛc.
Elbing Fl. 365.
- - Gebieth, St. 373.
Elbira Sierra 110.
Elchingen Abt. 235.
Elephanten-Orden 333.
Eleusis 465.
Eleuthera J. 687.
Elfe oder Fluß 329.
Elfenbeinküste, Orte 618.
Elfsborg St. 359.
Elfwe oder Fluß 347.
Elgin Shire, St. 321.
St. Elias Geb. 644.
St. Elie Cabo 646 662.
Elis 465 480.
Elisabethenstadt St. 416.
Elisabethtown St. 672 673.
Elkas Geb. 489.
Ellen, Jüdisches Maaß 10.
Ellimberris 142.
Ellrich St. 264.
Ellwangen Probst. 234. Grösse 196.
Elna St. 143.
Elnbogen Kr. St. 266.
Elorona 142.
Elsaß Landgr. Gouv. Städte 146. Größe 124.
Elster Fl. 206.
Elten Stift 270.
Elton See 506.
Elusaberris 142.
Eluten B. s. Oelöt.
Elvas F. 107.
Ely St. 318.
Em Fl. 400.
Emboli St. 464.
Embro J. 466.
Embrun St. 144.
Emden St. 250 L. Br. VM. 272.
Emineh Burun Vorgeb. 87 444.
- - - Dag Geb. 87 422 444.
Emir Arab. 539.
Emmat größre und kleinere, Fl. 181.
Emmen Fl. 181.
St. Emmeram Abt. 231.
Emodi Mm. 488.
Emour H. 576.
Ems Fl. 205.
Enara K. 615.
- - - Träsk 347.
Enatum J. 723.
Encabellados B. 702.
Encarnation J. 725.
Endeavour Fl. 722.
- - - Straße 48 721.
Engelberg Kl. 185 191. s. Helvetien.
Engelsberg Schl. I. 32.
Engelsburg St. 683.
Engern St. 250.
Engia J. 466.
- - - di Golfo 445.
England K. 92. Etymologie 294. Karte, Größe 295. Reichthum u. Mangel 296. Bevölkerung 300. Sprache 93. Religion, Kirche 94. 95. Land- und Seemeilen:

len = Größe 10. Alte und neue Eintheilung, Städte 316 ꝛc. s. Großbritannien.
Englisches Nordamerika 650 665 ꝛc.
Enkhuizen St. 290.
Enosis I. 158.
Ens F. 205. I. 6.
- F. 290.
- St. 227.
Ensolo Pr. 622.
Entre-Minho e Douro Pr. Städte 106.
Enyed St. 439.
Enzelli St. 547.
Eo Fl. 111.
Eoum mare 48.
Eperies St. 436.
Epernay St. 140.
Epidamnus 464.
Epidaurus 465.
Epir Pr. Größe 442. Theile, Städte 464. s. Türkey.
Epirus 464 480.
Episcopalen Engl. 301 ꝛc.
Erak von Wüste 541.
Erak = Agemi Pr. 547.
- - Arabi Pr. Größe 485. Theile, Städte 536. s. Türkey Asiat.
St. Erasmo F. 164.
Erbach Grafsch. 239. Größe 197.
Erbbeamte Teutsche 214.
Erbreich Erkl. 67.
Erbstatthalter Holländ. 279. seine Aemter, Abstammung 280. Ausübung der höchsten Gewalt 282.
Erde, ihre natürl. und bürgerl. Beschaffenheit 1 ꝛc. Einfluß ihrer Veränderungen auf Geographie 2. ihr Abstand von der Sonne II. 7. ihre Figur oder Gestalt 3. II. 13 ꝛc. Lage 4. Größe, das ist, Umkreis, Dicke oder Durchmesser, Halbdurchmesser, Flächen = und körperlicher Inhalt 3 ꝛc. 7 ꝛc. II. 14 ꝛc. tägliche und jährliche Bewegung II. 9. 15 30 ꝛc. Art, ihre Erleuchtung in jeder Stunde zu zeigen II. 52. ihre Bestandtheile 31. ihrer Haupttheile Namen, Lage, Grösse = Verhältniß 32 ꝛc. Theile der nördl. und südl. Erdhälfte II. 23. der obern u. untern II. 24. der östl. u. westl. II. 29. Erdtheile der Aegypter und Griechen 32. ihre Produkte, deren Bearbeitung, Veredlung und Klassification 53 ꝛc. vornehmste Bewohner s. Menschen.
Erdachse, Erkl. ihr Verhältniß zum Durchmesser des Aequators 6. II. 15 22.
Erdbeben Erkl. 35.
Erdbeschreibung, Erkl. 1. worinn ihre Vollkommenheit besteht, Ursachen ihrer Unvollkommenheit 2. Hilfsmittel zu deren Erlernung 5. ihre Geschichte 23 ꝛc.
Erden, Erkl. Arten 54.
Erdenge s. Landenge.
Erdgloben 6. Ik. 20 ꝛc. s. Landkarten.
Erdgürtel s. Zonen.
Erdzunge s. Landenge.
Erebantium prom. 151.

Erfurt Gebieth 246. Größe, Volksmenge 196.
- - St. 246. L. Br. Hh. WM. 272.
Eridanus Fl. s. Po.
Erie See 648.
Erigena 321.
Eriwan St. 547.
Erlach St. 190.
Erlangen St. 238.
Erlau St. 435.
Ermeland Bist. 373.
Erne Lough 299.
Errib Pr. 607.
Ertholmen 340.
Erwartung der fehlgeschlagnen JJ. 718 724.
Erythraeum mare 43 48.
Erzämter Teutsche 213.
Erzbischof Erkl. 64.
Erzbistum Erkl. 64.
Erzerum Pasch. 536.
- - - St. 536. L. 17.
Erzgebirge Sächs. 202.
Erzgebirgischer Kreis, Produkte 199. Städte 262.
Eschalens Vogt 185 192.
Escurial Resid. 121.
Eski-Krim St. 477.
Eskienderun St. 535.
Eskimo V. Sprache 654 westl. östl. und südl. 662 ꝛc. Land, Sitten 664 666.
Eskimoischer Busen 44 646.
Eskimoisches Meer, Lage, Busen, Straßen, Inseln 44 646.
Eskudar St. 534.
Eskopier V. 666.
Espichel d'Cabo 99.
Espiritu del santo Tierra J. 723.
St. Esprit Cabo 646.
St. Esprit St. 688.
Essek F. 437.
Essen Abt. 250.
Essequebe Fl. 649.
Essex K. Shire 318.
Eßlingen St. 237.
Este Hs. 161 255.
Estella St. 120.
Esten V. 402. s. Estland.
Estland Herz. 418.
Estotiland 666. Produkte 667 ꝛc.
Estrella See 100.
- - - de Serra 99.
Estremadura Pr. Portugies. Städte ꝛc. 106. Spanisch. Städte. 121.
Estremos St. 107.
Etampes St. 140.
Etruria s. *Hetruria.*
Etsch Fl. 152 205.
Etzine Fl. 583.
Eu Fl. 111.
Euboea I. 466 480.
Eufemia di St. Golfo 151.
Eulenburg St. 262.
Euphrat Fl. 494 530 538.
Euripus 46. s. Meerstrudel.
- - - fretum 446.
Europa altes, Geographie 477 ꝛc.
Europa Erdtheil, Lage 32. Etymologie, Karte, Größe überhaupt (33) und einzelner Staaten nebst ihrer Volksmenge 83. Gränzen 85. Klima, Beschaff. des Bodens, Berge und Gebirge 86 ꝛc. Gewässer: Meere, Engen, Seen und Flüsse 88 ꝛc. Eintheilung des Landes 91 ꝛc. Bevölkerung und deren Geschich-

te 5 6 92 ꝛc. Sprachen 93. Religionen 94. Regierungsarten 95. Macht zu Lande und Wasser, Handel, Gelehrsamkeit, Kultur 96.
Eurotas Fl. 446.
Eutin Bist. 256.
St. Eustache J. 691.
Eustadium 238.
Evangelische Religion Erkl. 63. in Europa 94 in Asien 497. in Afrika 594. in Amerika 656.
Evian St. 158.
Evora St. 107.
Evreux St. 140.
Ewest Fl. 379 400.
Ewst Fl. 379 400.
Ex Fl. 299.
Exceſter St. 317.
Exuma J. 687.
Ey het s. N het.
Eyder Fl. 206 239.
Eyland s. Insel.
Eys Herrsch. 252.
Eziongaber St. 74 541.
Ezla Fl. 111.

F.

Faaborg St. 340.
Fabriken s. Manufakturen.
Facardins JJ. 718 725.
Faden, Geographe 24.
Faenza St. 171.
Fährengeld 79.
Färbekräuter = Länder Teutsche 200.
Färder JJ. s. Färdische.
Färdische Inseln, Größe 324. Gränze 325. Beschaffenheit 326. Produkte, 327. Menge 329. Sitten 330. Lage, Zahl ꝛc. 343. s. Dänemark.
Faid St. 541.
Fajence 154.
Fakiren Indische 555.
Falasjan V. 615.
Falem Fl. 611.
Falkenstein Grafsch. 244.
Falklandsinseln 652. Lage, Namen, Beschaffenheit ꝛc. 715.
Falmouth St. 318 691.
Falsbay 46 591 624.
Falsche Bay 725.
Falsches Cap 623.
Falsus sinus 591.
Falster J. 349.
Falun St. 359.
Famagusta St. 534.
Famine Port 713.
Fande J. 341.
Fantin K. 619.
Farbe der Menschen, ihre Verschiedenheit und deren Ursachen 59 ꝛc.
Farben der Wappen, ihre Zeichen 69.
Farewell Cap 645 724.
- - - J. 663.
Faro H. 102.
- - de Cabo 150.
- - di Messina 46 90 152.
Farsang, eine Meilart 11.
Farsistan Pr. 547.
Fartach Land, St. 543.
Fasanen = Insel 120.
Fasch Fl. 530.
Fatagor K. 615.
Fatsisio J. 528.
Faules Meer 472.
Faussigny Pr. 158.
Faventia 171.
- - - - Hosca 122.

Favignana J. 175.
Fayal J. 632.
Fe santa Pr. 695.
- St. 679 710.
- - - de Antjoquia St. 695.
- - - de Bagota St. 694.
Fear Cap 646.
Federsee 234.
Felber-Tauern I. 4.
Feld Erkl. 37.
Feldkirch Grafsch. 229.
St. Felix. JJ. 708.
- - - Minen 705.
Fellah Arab. 539.
Feloupen V. 611.
Feltre St. 164.
Femeren J. 341.
Ferabat St. 547.
Ferdinando Pao J. 632.
Fermanagh Grafsch. 322.
Fermo St. 171.
Fernambuc Gouv. St. 704.
Fernandez J. 48.
St. Fernando St. 695 711.
Ferner Geb. 202. s. Eisberge.
Ferneri St. 568.
Ferrajo Porto St. 168.
Ferrara Herz. St. 171. s. Italien u. Kirchenstaat.
Ferreri Hs. 162.
Ferro J. 632 ꝛc. s. Afrikanische JJ.
Ferroischer Hauptmeridian 15. 11. 28.
Ferrol H. 120.
Fers Fl. 365.
Fersenk s. Farsang.
Fes K. Orte, St. 599. s. Barbarey.
Fescamp H. 140.
Festes Land, Erkl. 33.
Festung Erkl. 80.
Fetapur St. 557.
Fetfah Türk. 449 451.
Fetisch-Schlange Guin. 616 ꝛc.
Fetische Guin. 616 ꝛc.
Fetu K. 619.
Feuer-Insel 632.
- - Land 46 652. Lage, Theile, Beschaffenheit, Einwohner ꝛc. 714 ꝛc.
- - Stellen-Zählung, als Mittel, die Volksmenge zu bestimmen 56 ꝛc.
Fezzen Pr. 600.
Fichtelberg 87 88 202 237.
Fichteninsel 723.
Fidelissimus Rex Tit. 101.
Fidelité Orden 218.
Fighig Pr. 599.
Figueras F. 123.
Filiba Dorf 464.
Fils de France Titel 132.
Finale H. 166.
Finanzwesen, altes u. neues 78 ꝛc.
Findmark Pr. 342.
Fines ad 191.
Finisterrá Cabo 109 150.
Finnen V. 330 346 355 395 402 410 507 513 514. Sprache 94.
Finnischer Busen 44 346 399.
Finnland Großfürst. Russisch. Städte 419. Schwedisch. Theile, Städte 360. s. Schweden.
Finow Kanal 259.
St. Fiorenzo St. 146.
Fioum St. 606. Pr. s. Mittelägypten.
Firmament II. 4.
Firn s. Gletscher.
Firth oder Busen 298.
Fische, Erkl. Arten 53.

Fische Gest. II. 6.
Fischingen Kl. 191.
Fischrecht 79.
Fischreiche Teutsche Länder 200.
Fiume St. 228 437.
- - - Salso Fl. 153.
Fiumecino Fl. 153.
Fixsterne, ihre Größe, Namen ꝛc. II. 4 ꝛc. 7 ꝛc.
Flach oder eben Erkl. 36.
Flachsländer Teutsche 199.
Flächen größte der Erde 36.
Flämmischer Dialekt 207.
Flammländer V. 277.
Flandern Französ. Gouv. 145.
- - Holländ. s. Staats-Flandern.
- - Oesterr. Grafsch. Größe 195. Produkte 199. Städte 254.
Flavium Aurgitanum 122.
Flecken Erkl. 80.
Fleckerde F. 242.
Flensburger-Wiek 328.
Flevo lacus 275.
Flibustier Corsarn 688.
Fliegeninsel 718.
Flint Fl. 670.
- Shire 319.
Florentia 167.
Florenz Großherz. s. Toscana.
- - St. 167. L. Br. 16.
Flores F. 632.
Florida Cap 646.
- - - Pr. 650. östl. u. westl. 668. Produkte 669 ꝛc.
St. Florus St. 142.
Floßrecht 79.
St. Flour St. 142.
Fluß, Erkl. Haupt- Neben- und Küstenflüsse, Lauf und Lage ihrer Quellen, Mündungen, Inländische Flüsse, Ueberschwemmungen, Flußgebieth, periodisches Ab- und Zunehmen, Ebbe und Flut, rauben und schaffen Land, Richtung ihres Bettes, Geschwindigkeit, Wichtigkeit ihrer Kenntniß 49 ꝛc. rechte und linke Seite 52. hindern die Meeresbewegung 39. von einzelnen s. ihre eignen Namen.
Flut des Meeres 40. der Flüsse 49.
Fo Religion 498 522 573.
Föhr F. 341.
Fogarasch Gesp. St. 439.
Foix Gouv. St. 143.
Fokia 468.
Fokien Pr. 576. s. Sina.
Foku-Rokkudo Pr. 518.
Folgia K. 619.
Fonghoang St. 523.
Fonin K. 619.
Fonseca de Golfo 647.
Fonstorf Amt I. 32.
Fontainebleau Lustschl. 140.
Forat s. Euphrat.
Fordan St. 374.
Forfar Shire 321.
Forli St. 171.
Forlimpopoli St. 171.
Formentara F. 123.
Formiche le F. 168.
Formosa F. 575. Größe 484.
Formoso Vorgeb. 616.
Formula Consensus 183.
Forstregal 79.
Fort Louis F. 146 691.
- Royal auf Granada 692.
- - - auf Martinique 692
L. 17.

Forte Ventura F. 632.
Forth Fl. 299.
- of Firth 298.
Fortore Fl. 153.
Fortunatae II. 636.
Fortune Cap 646 662.
- - - de Bonne F. 662.
Forum Cornelii 171.
- - Julii 143 164.
- - Livii 171.
- - Pompilii 171.
Fossa Claudia 164.
Fossano St. 159.
Foulwind Cap 725.
Foutcheou St. 576.
Foyle Fl. 299.
- - Lough 299.
Fracastorius, Globenmacher 24.
France de Isle 633. K. Br. 17. s. Afrikanische Inseln.
- - Equinoxiale s. Cayenne.
Franche Comte Gouv. Städte 146.
Francia 124.
St. Francisco Cabo 646.
- - - - F. 684 720.
- - - - Port 662.
- - - - Rio 649 704.
Fraueker St. 291.
Franken V. 124 136 156 187 207 221 286 447. geographische Nation 24. Sprache 93 207.
- - in der Levante 531.
Fränkischer Kreis, Größe 196. Produkte 199. Lage, Etymologie, Gewässer, Religion, Eintheilung, Rangordnung der Kreisstände 237 ꝛc.
Frankfurt am Mayn St. 242. K. Br. 272.
Frankfurt am Mayn Größe ihres Gebieths 197.
- - an der Oder St. 261. K. Br. VM. 272.
Frankreich Staat, K. 91. Namen und Etymologie, Karten, Größe, Gränzen 124. Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Mangel 125. Gebirge und Vorgebirge 126. Gewässer: Meere: Busen, Straße und Flüsse 127 ꝛc. Bevölkerung 128 Sprachen (93) Nationalcharakter, Religion 94 129. Hierarchie, Jansenisten und Hugenotten, Regierungsart (95) Thronfolge, reg. Haus, Titel des Königs und der Prinzen 130. Stände, Parlament 131. Prinzen von Geblüt, Hofstaat und Ceremoniel, Reichsgerichte und Parlamente, Adel und dessen Klassen, Einkünfte und deren Quellen 132. Wappen, Ritterorden 133. Macht zu Lande und Wasser, Festungen, Hafen, Handel u. Manufakturen, Handelsplätze, Strassen und Niederlagen, einzelne Manufakturen 134. Gelehrsamkeit, Universitäten, Akademien, Kollegien. Staatsgeschichte 136 ꝛc. Eintheilung des Landes, Städte 139 ꝛc. auswärtige Besitzungen 146 ꝛc. alte und neue Meilarten 9.
Fransher Fort 633.
Francois Fort 618.

St. Francois St. 699.
Franz, Geographe 24.
Franzburg St. 260.
Franzöſiſche Bay ſ. Fundy Bay.
Fraſcati St. 170.
Fraueufeld St. 191.
Frauſtadt St. 391.
Fredensborg Schl. 340.
Frederikhaab Kol. 663.
Fregatten Erkl. 77.
Frejus St. 143.
Fremona St. 615.
Frentones V. 711.
Freudenberg 489.
Freudenthal Herrſch. 269.
Freundſchaftliche II. Archipel 729.
Freyämter Helvetiſche 185 192. ſ. Helvetien.
Freyberg B. 189.
- - St. 262. Hh. 272.
Freyburg, Kanton, St. Verfaſſung 184 190 ſ. Helvetien.
- - im Breisgau St. 229.
- - an der Unſtrut St. 262.
Freyes Nordamerika ſ. Nordamer. Freyſtaaten.
Freyhan Herrſch. St. 269.
Freyſingen Biſt. 231. I. 7. Größe mit Werdenfels 196.
- - - St. 231.
Freyſtadt Herrſch. 269.
Freyſtädte Helvetiſche 189 ꝛc.
Friaul Oeſterr. 228.
- - Venez. Städte 164. ſ. Venedig Staat.
Friedberg Ganerbſch. 271.
- - Grafſch. 236.
- - St. 242.
Friedeberg Kr. St. 261.
Friedeck Herrſch. 269.
Friedensburg St. 618.
Friedrichsberg Schl. 340.
Friedrichsborg Schl. 340.
Friedrichsburg St. 618.
Friedrichsgraben großer 365. 372.
Friedrichshald St. 342.
Friedrichshamm St. 419.
Friedrichsholm F. 342.
Friedrichsinſeln 568.
Friedrichsodde St. 341.
Friedrichsort St. 341.
Friedrichsſtadt St. 341 342.
Friedrich = Wilhelmsgraben 259.
Frieſach St. I. 32.
Frieſen V. 137 207 221 277.
Dialekt 207.
Friesland, verein. Pr. 280. Beſchaffenheit, Abtheilung, Städte 291.
Frio Cap 646.
Friſche Nerung 364 392.
Friſches Haf 364.
Fritzlar Amt 246.
Fronſak Straße 667.
Frontenac F. 666. L. Br. 17.
Frontignac Wein. 126.
Fronto Fl. 153.
Froward Cap 644.
Fruchtbar Erkl. Urſachen 37 ꝛc.
Frühlingszeichen II. 6.
- - Anfang II. 29 ꝛc.
- - Aequinoktialpunkt II. 29 ꝛc.
Frumentaria 123.
Fuchs = Indianer 674.
- Inſeln 514.
Fügen Fleck. I. 32.
Fünfkirchen Kr. 438.
- - - St. 435.
Fürſtenberg Fürſt. 235. Grafſe, Bevölk. 196.

Fürsteninsel 632.
Fürsten-Kollegium Teutsches, dessen Bänke, Stimmen u. Direktorium 214 ꝛc.
Fuego del F. 632. s. Afrik. Inseln.
- - - - Terra s. Feuerland.
Fuente-Rabia H. 120.
Fuggerische Herrschaften 236.
Größe 196.
Fuhrmann Gest. II. 6.
Fulda Bist. 241. Größe 197.
Produkte 199.
- - Fl. 205.
- - St. 241. L. Br. Hh. 272.
Fullier V. Sprache 608 611.
Fum al Saleh Fl. 531.
Fumos dos Tierra 626.
Fumhal St. 632.
Fundi V. 612.
Fundy Bay 647.
Fungeno K. 631.
Fungi V. 612.
Funiculus, Aegypt. Meilart 8.
Fura B. 623.
Furca B. 179.
Furt Erkl. 52.
Fuscher Tauern I. 4.
Fuß des Franz. Rheinländ. Salzburg. und Wien. Verhältniß 4.
Fußpunkt s. Nadir.
Futak St. 435.
Fyen s. Fynen.
Fynen Stift, Insel, Städte 340. s. Dänemark.

G.

Gabelberg 179.
Gabon K. 619.
Gaboun-K. 619.
Gabremagus I. 32.
Gabreta Mm. 202.
Gademes Pr. 600.
Gades vrbs 74 122.
Gadiez St. 417.
Gaditanum fretum s. Gibraltarsche Straße.
Gadiz St. 122.
Gado del Cabo 627.
Gadua Terra 611.
Gael Schottische 320.
Gästrikland Pr. 360.
Gaeta St. 174.
- - - di Golfo 151.
Gayo K. 611.
Gaildorf Herrsch. 240.
Galam K. Fort. 611.
Galapagische II. 48 700.
Galata Vorstadt 463.
Galatia 584.
Galatsch St. 469.
Galeeren Erkl. 27.
Galeotten 458.
Galibis V. Sprache 655.
Galiboli Denghizi 463.
Galicien K. Städte ꝛc 120. Gebirge 110. s. Spanien.
Galicz Pr. St. 414.
- - Kr. St. 440.
Galinder V. 369.
Galinderland Pr. 372.
Galische Sprache 93.
Galizien K. Theile, Städte 434 439. s. Ungarn.
Galla V. 631.
- - Bertuma und Boren V. 615.
Gallanen V. s. Galla.
Gallant Cap. 644.
St. Gallen St. und Stift 185 193 s. Helvetien.
Gallegas Rio 649.
Gallego II. 700.

Gallia 124 478. Belgica, Cisalpina et Transalpina 478.
Gallier V. 93 97 124 136 155 286.
Gallische Meilen 9.
Gallipoli Sandschaksch. 463.
- - - - St. 174 463.
Gallionen Spanische 116.
Galloway Halbins. 321.
Gallway Grafsch. 322.
- - St. 321.
Galmey-Länder Teutsche 201.
Galway of Bay 299.
Gambia Fl. 591 608.
Gambs Vogt 185 192.
Gamla St. 360.
Gan K. 615.
Gandavum 254.
Gandersheim Fürstl. Abt. 258.
Gandia St. 123.
Ganga Fl. 554.
Ganges Fl. 494 554.
Gangeticus sinus 43.
Gannetsinsel 725.
Ganz K. 615.
Gaoga K. 611.
Gap St. 144.
Gaps H. 600.
Gara See 604.
Garamanten-Land 637.
Garavelen 458.
Garazd 439.
Garda di Lago 152.
Gardersholm J. 343.
Gargarium prom. 150.
Garigliano Fl. 152.
Garonne Fl. 90 127 ꝛc.
Garten Erkl. 37.
- - Bau-Länder Teutsche 199.
Garumna Fl. 90 127.
Garyenum 318.
Garz St. 260.
Gascogne Pr. Gouv. Städte 142. Dialekt 129.
Gassiquá V. 626.
Gastein Bad, Flecken I. 5 32.
Gaster Vogt 185 192.
Gata de Cabo 109.
- - - Sierra 110.
Gates Geb. 491 560.
Gatt Enge 364.
Gau oder Gaudia, Indische Meilart 10.
Gaulos J. 175.
Gaur-Abbad 547.
Gauren V. 543 544 545 556. Religion 498.
Gaurische Gebirge 490 491.
Gazellenfluß 611.
Gazuan Geb. 489.
Gazza St. 535.
Gdow Kr. St. 415.
Gebel Musa B. 590.
- - Tarik B. 88.
Gebirg Ritterkanton 271.
Gebirge Erkl. 34. s. Berge. Von einzelnen s. ihre eignen Namen.
Gebren s. Gauren.
Gedern-Stollberg 264.
Gedrosia 585.
Geeligerden Utrecht. 281.
Geervliet St. 290.
Gefahr-Inseln-Archipel 48 718 723.
Gefle St. 359.
Gegenfüßler II. 38. Art, sie zu bestimmen II. 52.
Gegenwohner II. 38. Art, sie zu bestimmen II. 52.
Gehmen Herrsch. 251.
Gehölze Erkl. 37.
Geist H. Land J. 48 723.
- - Orden 133 169.
Geistlicher Staat s. Staaten.

Gelbe Band Orden 352.
Gelber Fluß 570.
Gelbes Meer 48 492 520 570.
Geld, dessen Einführung und Art 73.
Geldern Herz. Oesterr. Grösse 195. Lage, Orte 254. Preußisch. 254.
- - Pr. Vereinigte 280. Lage, Rang, Beschaffenheit, Abtheilung, Städte 291 ꝛc.
- - St. 254.
Geldria Fort 563 564.
Gelehrsamkeit, Nutzen, Zweck und Mittel 70 77 78.
Gelehrte Erkl. 77.
Gelnhausen Burg 271.
General-Erbstatthalter siehe Erbstatthalter.
- - - Karten Erkl. 22.
- - - Staaten der vereinig. Niederlande 279. Ihr Titel 280. Ausübung der höchsten Gewalt 282.
Generalitätslande der verein. Niederlande 280 292 ꝛc.
Genesaret See 530.
Geneve s. Genf.
Genevois Pr. 158.
Genevre Geb. 125 151.
Genf Rep. St. Verfassung 186 194. s. Helvetien.
Genfer See 180.
Gengenbach Abt. 235.
- - - St. 237.
Genova s. Genua.
Gent St. 254.
Gentchermosa de la J. 723.
Genua Rep. Größe u. Volksmenge 148. Regierungsart (95) Doge und dessen Titel, Adel, Senat, Einkünfte, Handel (vor Alters 75) und Manufakturen, Land- und Seemacht, Wappen, Staatsgeschichte, Abtheilung, Städte 165. s. Italien.
- - - St. 166.
- - - di Golfo 151.
Geographie s. Erdebeschreibung.
Geographische Meile s. Meile.
Georgenstadt Hh. 272.
Georges Island 667.
Georgestown St. 673.
Georgien Asiat. Pr. Persisch. 547. Türkisch. Theile, Orte 534 ꝛc. s. Türkey Asiat.
- - - - Amerik. Rep. 673. Produkte ꝛc. 675.
Georgier V. 531. Religion 497.
St. Georgio della Mina St. 618.
Georgs König Inseln 718 724.
- - Straße 48 721.
St. Georg F. 437.
St. George Cap 722.
- - - - Fort 563 673.
- - - - H. 658.
- - - - F. 632.
- - - - St. 705.
St. Georgen-Bank 646.
- - - - Kanal, Meerenge 299.
St. Georgs-Kanal 718.
- - - Orden Bayer. 218. Engl. 306. Rußischer 406.
Gepiden V. 431.
Gera St. 265.
Gerbo F. 600.
Gereges K. 611.
St. Germain en Laye St. 140.

Germantown St. 673.
Germania 194 481. Cis-rhenana, inferior vel secunda, superior vel prima 478.
Germanicum Imperium 194.
Germanier V. s. Teutsche.
Germanische alte Meilen 9.
Germanisches Europa 91 ꝛc. 97.
Gernrode Stift 264.
Geroldstein Grafsch. 252.
Gerona F. 123.
Gersau Fleck. 185 191. s. Helvetien.
Gertruidenberg Herrsch. 290.
Gerunda 123.
Gesan St. 542.
Gesellschaftsinseln s. Societätsinseln.
Gesichtskreis s. Horizont.
Gesoriacum 144.
Gespane Ungr. 427.
Gestade Erkl. 34.
Gestirne, Abtheilung, Namen ꝛc. II. 5 ꝛc. s. Sterne.
Gesundbäder 52.
---- Länder Teutsche 201.
Gesundbrunnen, Erkl. Arten 57.
---- Länder Teutsche 201.
Gesundwasser 52.
Geth Wüste 631.
Getreideländer Teutsche 199.
Getulia 637.
Ger Pr. St. 144.
Geyser-Quelle 326.
Ghana K. 611.
Ghedm K. 615.
Ghir Fl. 597 601.
Gholaiter Mohamm. Sekte 498.
Giaga das Land 626.
Giagä V. 631.
Giannti J. 168.
Giarmath St. 435.
Gibraltar Bay 110.
--- Cap 109.
--- F. 122. Br. 16.
--- von Straße 45 90 110 591 597.
Giene 122.
Giengen St. 237.
Giergy St. 439.
Gießen St. 241. L. Br. 272.
Giftige Wasser 52.
Gigeri H. 599.
Giglio J. 168.
Gihon Fl. 494 516.
Gijon H. 120.
Gilge Fl. 365.
St. Gilgen Fl. I. 31.
Gilolo J. 581.
Gimborn Herrsch. 251.
Gimone Fl. 128.
Gingi K. 563.
Gingirbomba K. 563.
Gingst St. 260.
Gir Fl. 391 608.
Girge St. 606.
Girgenti St. 175.
Giustendil Sandsch. St. 464.
Glaciale prom. 488.
Glamman Fl. 329.
Glamorgan Shire 319.
Glandeves St. 143.
Glanegg Schl. I. 31.
Glannata 143.
Glarona 189.
Glarus Kanton, Fleck. Verfassung 184 189. s. Helvetien.
Glasgow St. 320.
Glaß-Housebay 722.
Glatz Grafsch. Größe 196. Beschaff. Fluß, Oberherr, Fest. 269.

Glauch und Waldenburg von= Gröſſe 196.
Glaucha St. 265.
Gleichen Grafſch. 263.
Gleichmeſſer ſ. Aequator.
Gletſcher Helvet. 179 202. ſ. Eisberge.
Globus Erkl. 5. Himmels= und Erdgloben II. 20. ihre Punkte, Linien II. 21. und Zirkel II. 23 31. verſchiedene Stellungen II. 25. Art, ihre Richtigkeit zu prüfen, und ſie nach den Weltgegenden zu ſtellen II. 39 41. ihre Geſchichte 23. ſ. Landkarten.
Gloceſter Shire, St. 319.
Glogau Fürſt. St. 268.
Glouceſter Cap 722.
- - - F. 718 724.
- - - St. 672.
Glücks=Inſel 44 662.
Glückſelige II. ſ. Kanariſche.
Glückſeliges Arabien ſ. Arabien.
Glückſtadt St. 256.
Gmünd St. 237.
Gmundten St. 227.
Gneſen Woiw. St. 391.
Gnigl Amt I. 31.
Goa St. 562 564. K. Br. 16.
St. Goar St. 242.
Gobbi Gebieth 619.
Gochsheim Dorf 272.
Godhaab Kol. 663.
Goeree I. 290.
Goes van ter Land St. 289.
Gölnitz St. 436.
Gömör Geſp. 435.
Görlitz St. 270.
Görz Grafſch. 228.
Görz St. 228 477.
Götha=Elfwe 347.
Göthaland ſ. Gothland.
Götheburg St. 358 ꝛc.
Göttingen St. 257. K. Br. 16 272.
Gokakoki Pr. 528.
Gokinai Pr. 528.
Golconda Küſte, Theile, Städte 563 ꝛc.
- - - K. St. 563 564.
Goldapp Fl. 365.
Goldegg Schl. I. 32.
Goldingen St. 394.
Gold=Küſte, Orte 618.
- Länder Teutſche 201.
- Wäſche Regal 79.
- Wäſchereyen Teutſche 201.
Golette F. 600.
Golfo ſ. Meerbuſen.
- - ſchlechthin ſ. Adriat. Meer.
Golling Fleck. I. 31.
Golo Fl. 153.
Gombo K. 615.
Gomera I. 632.
Gomga Mokiſſos 621.
Gomganjumbas Guin. 621.
Gomron H. 547.
Gonave I. 689.
Gondar St. 615.
Gonfaloniere Titel 168.
Gonga K. 615.
Gonja Tequoa Gottheit 625.
Gonſalvo Vorgeb. 616.
Goplo Kr. 374.
- - See 365 379.
Gor Pr. 558.
Gorditanum prom. 151.
Goree I. 611.
Gorgona I. 168 694.
Gorhan Wüſte 631.
Goritium 228.

Gorkum St. 290.
Gornhe F. 626.
Gos, Indiſche Meilart 10.
Goſchütz Herrſch. St. 269.
Goſen Land 607.
Goſinej, Indiſche Meilart 10.
Goslar St. 258.
Gotha Fürſt. 263.
- - St. 263. L. Br. Hh. VM. 272.
Gothen V. 93 111 117 221 336 355 431.
Gothenburg St. 358 ꝛc.
Gothland F. 44 359.
- - Pr. Theile, Städte 358 ꝛc.
Gotteshausbund ſ. Graubünden.
St. Gotthard Fl. 435.
- - - B. 179.
Gottorp Schl. 341.
Gouda St. 290.
Gouwe Fl. 277.
Gower F. 718 722.
Goyam K. 615.
Goyaz Gouv. 705.
Gozo F. 175 466.
Graae-Dyb Buſen 328.
Graben neuer, Kanal 206.
Grace St. 143.
Gracias a Dios, Cap 646.
Grade eines Zirkels, Erkl. 5. II. 19.
Gradiſka F. 438.
- - - Grafſch. 228.
Gradus milit. ſ. Soldatenmarſch.
Graecia 465 480.
- - - magna 479.
Graecium 228.
Gränzen, natürl. und polit. Klaſſification 65.
Gränz-Feſtungen 66.
- Kreis ſ. Horizont.
Gränz-Feſtungen Punkte, größre und kleinere, Gebrauch 26 ꝛc.
- Städte 66.
- Steine 66.
Grätz St. 228. L. Br. VM. 272.
Graiz St. 265.
Gran Fl. 423.
- Geſp. St. 434 ꝛc.
Granada K. Städte 122.
- - - St. 122 684.
Grande Rio 648.
- - Terre F. 691.
Grandes Portug. 102. Span. 113.
Grandſon Vogt. 185 192.
Granua Fl. 423.
Graſſe St. 143.
Gratianopolis 144.
Gratioſa F. 632.
Graubünden Rep. Theile, Orte, Verfaſſung 185 193.
ſ. Helvetien.
Graubündner Alpen 87 151 179 202.
Graudenz St. 373.
Gravelines F. 145.
Gravenhage Reſid. 289.
Greb Fl. 277.
Grebenſkiſche Koſaken 507 511.
Green F. 716.
Greenock St. 321.
Greenville Cap 722.
Greenwich St. 317 672.
Greeweiler Herrſch. 244.
Greiffenberg Kr. St. 261.
Greiffenhagen Kr. St. 261.
Greifswald St. 260. L. Br. 272.
Grenada F. 692.
Grenadinen FF. 692.

Grenadilles JJ. 692.
Grenoble St. 144.
Grevelingen Busen 275.
Griechen V. 93 153 155 447 448 473 531. Religion, unirte und schismatische 63 450 497 ꝛc. 594. handelnde 74. und geographische Nation 23 ꝛc. 482. ihre Erdtheile 32 ꝛc. ihre Maasse, als Fuß, Ruthen oder Klaftern, Stadien u. Meilen 9 ꝛc. der neuern Sprache 94.
Griechenland, Karte, Größe 442. Theile, Städte 465. s. Türkey.
Griechisch-Weißenburg St. 467.
Griechische Alpen 87 88 151.
- - - Inseln, Große 442. Verzeichniß, Städte 466. s. Türkey.
Grist Fl. 277.
Grigriquâ V. 626.
Grimselberg 179.
Grodno St. 393.
Grömming Fleck. I. 32.
Grönningen J. 718.
- - - Vereinigte Pr. 280. Beschaff. Abtheilung 291.
- - - St. 291.
Grönland s. Ost- und Westgrönland.
Grönländer V. Sprache 654.
Größe der Menschen, Riesen und Zwergen 59 ꝛc.
Gronsfeld Grafsch. 252.
Großarl Fleck. I. 32.
Großbritannien Staat, Namen, Etymologie, Haupttheile 92 294. Karte, Größe, Gränzen, Klima 295. Beschaff. des Bodens, Reichthum u. Mangel 296. Berge, Gebirge und Vorgebirge 297. Gewässer: Meere, Busen, Engen, Seen und Flüsse 298. Bevölkerung 299. Sprachen, 300. Religionen (94) Episcopalen und Presbyterianer, Hierarchie 301. Regierungsart (95) Parlament oberes und unteres, ihre Glieder, Thronfolge, reg. Haus, Titel des Königs, des Kron- u. andrer Prinzen Rechte, Volljährigkeit und Krönung des Königs, Reichskleinodien, Hofstaat, Kronbediente, Staatsrath, Freyheitsakten der Nation 302 ꝛc. Einkünfte, und deren Quellen, Schulden, Wappen 305. Ritterorden, Land- u. Seemacht, Hafen 306. Handel, Handelsplätze, Strassen und Niederlagen, Manufakturen 307 ꝛc. Gelehrsamkeit, Universitäten 309. Staatsgeschichte 310. Eintheilung, Städte ꝛc. 316. auswärtige Besitzungen 322. Meilarten 10.
Groß-Emir Arab. 540.
Großer Ocean, Namen, Lage, Größe, Gränzen, Winde, Abweichung des Kompaßes, Theile 47 647.
Groß-Fürst Russ. 404.
- Griechenland 479.
- Mogul 556.
- - - des Reichs s. Indostan.

Groß-Fürst Polen, Theile, Städte 391 ꝛc.
- Rußland, Theile, Städte 413 ꝛc.
- Schenk Bez. 439.
- Sistre St. 619.
- Wardein Kr. 438. St. 435.
- Weßir Türk. 451 ꝛc. 454.
Grubenhagen Fürst. Größe 196. Produkte 199. Städte 257.
Grünes Vorgebirge 611.
Grünen Vorgebirgs-Inseln s. Tapverdische.
Grünstadt 244.
Grumbach 244.
Grusiner s. Georgier.
Guacuiaris V. 702.
Guadalaviar Fl. 111.
Guadalaxara Aud. 682 ꝛc.
- - - - - St. 121 682.
Guadalentin Fl. 111.
Guadalkibir Fl. 110 ꝛc.
Guadeloupe J. 648 691.
- - - - Port 662.
Guadiana Fl. 100 110 ꝛc.
- - - - St. 683.
Guadix St. 122.
Guahan J. 582.
Gualata K. 611.
Gualeor Pr. 558.
Guamanga St. 699.
Guamara Rio 704.
Guanacacho de Laguna 648.
Guanahani J. 686.
Guanapu Rio 649.
Guanas V. 711.
Guanca Velica Pr. St. 699.
Guangar K. 611.
Guaranda St. 699.
Guaranis V. 711.
Guaranische Sprache 655.
Guarayos V. 703.
Guarda St. 106.
Guardafui Vorgeb. 589 627.
Guarinumas V. 702 ꝛc.
Guarunas V. 702.
Guastalla Herz. St. 161. s. Italien und Parma.
Guasteca Pr. 683.
Guasto Monte Vorgeb. 150.
Guatemala Aud. 683 ꝛc.
- - - - St. alt- u. neu 683.
Guaraca Pr. St. 683.
Guayaquil Golfo 647.
- - - Pr. St. 699.
Guaycurus V. 711. Sitten 712.
Guayteca J. 708.
Guben St. 270. L. Br. 272.
Guber Fl. 365.
- - K. 611.
Guden Fl. 329.
Guerai-Chan 474.
Gueret St. 142.
Guernsey J. 140 317.
Guevatlan St. 683.
Günz Fl. 235.
- St. 435.
Günzburg St. 229.
Güstrow Fürst. 258.
Gützkow Grafsch. 260.
Guialof K. 611.
Guiana Land 651. Lage, Oberherren, Eintheilung, Orte, Klima, Beschaffenheit, Produkte, Einwohner, Sitten ꝛc. 696 ꝛc.
Guiani K. 611.
Guienne Prov. Gouv. Städte. 142.
Guilford St. 317.
Guiloa Pr. 268.
Guimbara K. 611.
Guimes V. 680.
Guin Fl. s. Niger.

Guinea s. Nieder- u. Ober-guinea.
Guineischer Busen, Winde 46 591 617.
Guiomera K. 619.
Guipuzcoa Pr. 120.
Gulen Fl. 329.
Gumbinnen St. 371.
Gunanas V. 711.
Gundelfingen Herrsch. 235 ꝛc.
Gunjemans V. 626.
Gunz F. 622.
Gurgistan s. Georgien.
Guriel Fürst. 535.
Guriew St. 511.
Guriquá V. 626.
Gurk Bist. 228. I. 7.
Gutenzell Abt. 235.
Guzelhissar St. 534.
Guzurate Pr. 558.
Guzuratischer Busen 43 493 554.
Guyazas V. 705.
Guympunavis V. 697.
Gymneliae II. 123.
Gyndes Fl. 531.
St. Gyorgy Fl. 439.
Gythoneu V. 369.
Gyula St. 436.
Gzacka Kr. St. 418.

H.

Haag Grafsch. 232.
- Resid. 289. L. Br. 16.
Haam Türk. 448.
Haarlem St. 289.
Haarlemer-Meer 275.
Habesh s. Abessinien.
- - Küste s. Abex.
Habsburg Schl. 190.
Hockerland Pr. 371 ꝛc.
Hadamar Grafsch. St. 251.
Hadeln Land 257.
Hadersleben St. 341.
Hadhramaut Land 542.
Hadington Shire 321.
Hadriana I. 29.
Haemus Mm. 87 422 444 478.
Hoemi extrema prom. 87 444.
Hafen s. Meerhafen.
- - Geld 79.
Hafnia 339.
Hagenau St. 146.
Hagiar St. 541.
Hague de la Cap 126.
Haiakan Pr. 588.
Haik See 614.
Hainan J. 575.
Hainrich Ritterkanton 271.
Halbdurchmesser s. *Semidiameter.*
Halberstadt Fürst. Größe, Volksmenge 195. Produkte 199. St. 258. L. Br. 272.
Halbinsel Erkl. 33.
Halbmetalle Erkl. Arten 54.
Halbzirkel Erkl. §. II. 20.
Haldenstein Herrsch. 193. s. Helvetien.
Haleb Pasch. 535.
- - St. 535. L. Br. 17.
Halics Kr. St. 440.
Halifax St. 320 666 L. Br. 17.
Halland Pr. 358.
Halle St. 258. L. Br. Hh. VM. 272.
Hallein St. I. 4 31.
Hallermund Herrsch. 251.
Hallweiler See 180.
Halmstadt St. 358
Halys Fl. 530.

Ham St. 250.
Hamah St. 535.
Hamburg St. 256 75. L. Br. VM. 272 16.
Hammeln F. 257.
Hammons Tempel 602.
Hamp=Shire 317.
Hamptoncourt Schl. 318.
Hamzada St. 568.
Hanau St. 242. L. Br. 272.
Hanau=Münzenberg u. Lichtenberg, Grafsch. 242. Produkte 199.
Hancunquâ V. 626.
Handel 70. Erkl. inn= oder ausländischer, Land= oder Seehandel 72 ꝛc. Nutzbarkeit, Ursprung, Geschichte 73 ꝛc.
Handels=Bund Rhein. und Schwäbischer, Städte 75.
-- Kompagnie Erkl. 73.
-- Leute Erkl. 73.
-- Nationen in alten und mittlern Zeiten 74 ꝛc.
-- Städte in alten u. mittlern Zeiten. 74 ꝛc.
-- Strassen in alten und mittlern Zeiten 74 ꝛc.
Handwerke Erkl. 70 71. Ursachen ihrer Menge 72. Nutzen, Nothwendigkeit, ihres Aufnehmens 72. Quelle des Handels 73.
Handwerker Erkl. 72.
Hanf=Länder Teutsche 199.
Hangcheou St. 576.
Hangot K. 615.
Hannover St. 257. L. Br. Hh. 272.
Hanse=Bündniß 220.
-- Städte 75.
Hant=Shire 317.
Harderwyk St. 292.
Hardsah Vorgeb. 489.
Hardy Sir Karl J. 722.
Harem Türk. 453.
Harfleur H. 140.
Haringvliet Busen 275.
Harkas Lager 523.
Harleigh St. 319.
Harlemer Meer 51 275.
Harlingen St. 291.
Harrjen ost= u. West= Bez. 418.
Hartenburg Herrsch. 244.
Hartford=Shire 319.
-- St. 672.
Harumsiger Gesp. 439.
Harwich H. 318.
Harz Geb. 88 203.
Harze s. Schwefel.
Hase, Geographe 24.
Hassan Pascha Palanka F. 467.
Hassia 241.
Hastings H. 317.
Hathas St. 436.
Hatteras Cap 646.
Hatwan St. 435.
Hauptfluß s. Fluß.
Hauptgebirge Erkl. Abtheilung 36.
Hauptmeer s. Archipel.
Hauptmeridian s. Meridian.
Hauptplaneten s. Planeten.
Hauptsprachen s. Sprachen.
Hauptstadt Erkl. 80.
Hauptweltgegenden 6 ꝛc. Art. sie zu finden II. 40.
Haus Fleck. I. 32.
Hausden F. 290.
Hausen Herrsch. 235 236 239.
Havanna St. 688. L. 17.
Havel Fl. 206.
Havelberg St. 261. L. Br. 272.

Havre de Grace, Gouv. St. 140.
Hawash Fl. 614.
Hawke Cap 722.
- - Bay 725.
Haydamaken V. 403 407 416.
Hayde Erkl. 37.
Hazog Thal 439.
Heau St. 568.
Hebräische Sprache 531.
Hebriden neue, II. 48.
Hebrides II. 321.
Hebron St. 535.
Hebrus Fl. 446.
Hechingen St. 234.
Hedemora St. 359.
Hedscher Land, St. 541.
Hegau Ritterkanton 271.
Heggbach Abt. 235.
Heidelberg St. 246. L. Br. VM. 272.
Heidnische Religion, Erkl. Ausbreitung, Sekten 62 94 497 ꝛc. 594.
Heilbronn St. 236.
Heilige Inseln 691.
Heiligenbeil St. 372.
Heiligenberg Grafsch. 235.
Heiligenstadt St. 246.
Heiliges Vorgeb. 399.
Heilsberg Kr. St. 372.
Heinrichs-Orden 218.
Heitersheim St. 241.
Hekla Vulkan 87 326.
Hela St. 392.
St. Helena Bay 624.
- - - - - 633. L. 17. s. Afrik. Inseln.
- - - - St. 699.
Helgenäs Vorgeb. 341.
Helgoland I. 341.
Hellcon M. 445 465.
Heliopolis 535.
Hellas 465 480.
Hellbrunn Schl. L. 31.
Hellenes Vorgeb. 341.
Hellenische Sprache 94.
Hellespontus 45 90 445 ꝛc. 494 530.
Helmstädt St. 258. L. Br. 272.
Helsingborg St. 358.
Helsingfors St. 361.
Helsingland Pr. 360.
Helsingder St. 340.
Helvetien Rep. Staat 91. Namen, Etymologie 176. Karten, Größe, Gränzen, Klima, Besch. des Bodens 177. Reichthum und Mangel, Berge und Gebirge 178. Gewässer: Seen (51 90) und Flüsse 179. Bevölkerung überhaupt und einzelner Theile, Sprachen, Sitten, Religion überhaupt (94 ꝛc.) und einzelner Theile 182. Regierungsart u. Verfassung (95) Kantone oder Orte, Tagesatzungen, Vorort, Obrigkeiten 183. Eidgenossische Gestalt und Rangordnung aller Theile 184. Einkünfte, Wappen, Kriegsmacht, Hochwachten, Festungen 186. Handel, Manufakturen, Handelsstädte und Strassen, Aus- und Einfuhr, Gelehrsamkeit, Universitäten und gelehrte Anstalten, Staatsgeschichte 187. Eintheilung, Städte ꝛc. 189 ꝛc.
Helvetier V. 176.
Helfortsluis St. 290.

Hemisphaeria Erkl. 22.
Hendukesh Geb. 490.
Henneberg Gef. Grafsch. Gröſse 197. Produkte 199. Beſchaffenheit, Oberherren, Orte 239.
Henegau Grafsch. Oesterr. Gröſse 195. Produkte 199. Städte 254. Franzöſisch. 145.
Henry Cap 646.
Heraklea St. 463.
Herat St. 547.
Herbipolis 238.
Herbſtzeichen II. 6. Anfang II. 30. Aequinoktialpunkt II. 30.
Hercinia ſilua 202 ꝛc.
Herculeum fretum ſ. Gibraltarſche Straſse.
Herculis Inſula 158.
- - - Prom. 150.
Hereford-Shire, St. 319.
Herjedalen Pr. 360.
Heriolfs-Nos 644.
Herius 128.
Herkulsſäulen Berge 88 590.
Hermanſtadt Bez. Geſp. St. 439.
Herminsburg 251.
Hermitage Wein 126.
Hermite Seefahrer 718.
Hermon Geb. 489.
Hernath Fl. 423.
Herndſand St. 360.
Herodotus Geographus et Hiſtor. 481. Von ſeinen Tagereiſen ſ. Land- und Waſſerreiſen.
Herrengrund St. 434.
Herrenhuter Sekte 279 664.
Herrenwerth Probſt. 232.
Hersfeld Fürſt. St. 242.
Hertford-Shire, St. 319.
Heruler V. 155 221.
Hervey J. 724.
Hervorden Abt. St. 250.
Herzegowina Pr. 467.
Herzogenboſch St. 293.
Hesdin F. 144.
Heſidrus Fl. 554.
Heſperia 147. vltima 107.
Heſperus ſ. Venus.
Heſſaquà V. 626.
Heſſen Landgr. Produkte 199. Theile, Oberherren, Städte 241.
- - Darmſtadt, Gröſse 197.
- - Hanau, Gröſse 197.
- - Homburg, Gröſse 197.
- - Kaſſel, Gröſse, Volksmenge 197. Ritterorden 218.
- - Rheinfels Gr. 197.
Heteroſcii ſ. Einſchattige.
Hetman Koſak. 417.
Hetruria 166 479.
Hetruſci 155.
Hetruſcum mare 151.
Hetzardara Geb. 488.
Heves Geſp. St. 435.
Heyducken Ungr. 429.
- - - Städte 436.
Heykoms V. 626.
Hhadeſi Arab. 539.
Hiaquimayo Pr. 679.
Hibernia 295 481.
Hiddenſee J. 260.
Hielmar See 347.
Hiera I. 175.
Hieres II. 143.
Hife Shire 321.
Highlanders Schott. 320.
Hiks Cap 722.
Hildburghauſen St. 264.
St. Hildegard Reſid. 234.

Hildesheim Biſt. Größe 197. Produkte 199. St. 258. L. Br. Hh. 272.
Himera Fl, 153.
Himerenſes aquae 175.
Himmel II. 4. Art, ſeine Geſtalt in jeder Stunde zu zeigen II. 46.
Himmels-Achſe II. 21 ꝛc.
- - Globen 6. II. 20 ꝛc. ſ. auch Landkarten.
- - Zeichen, ihre Lage und Klaſſification II. 5 ꝛc. II. 29.
Hinduer V. ſ. Indier und Indoſtan.
Hinkan Geb. 582.
Hinter-Pommern ſ. Pommern.
Hippotomus 603.
Hircania 547 585.
Hirſchbühel Paß I. 32.
Hirſchholm Schl. 340.
Hiſpalis 122.
Hiſpania 107 478.
Hiſpaniola J. 688.
Hitterö J. 342.
Hoan-Hay 48 492 520 570.
Hoanho Fl. 494 570.
Hochberg Markyr. 234.
Hoche Inſel 723.
Hoch- u. Teutſchmeiſter 217.
Hochteutſche Sprache 93 207.
Hochwachten Helvetiſche 186.
Hdglwärth Probſt. I. 31.
Hdhe der Sonne, Art, ſie zu beſtimmen II. 43 ꝛc. wie auch die der Sterne II. 45.
Hoekſche Waard J. 290.
Hof an der March Schl. 227.
Hoffnung der guten Vorgeb. 589 623 636.
Hoffnungs-Inſel 514 718 723.
Hogolen J. 582.
Hohen-Ems Grafſch. 236.
- - Geroldseck Herrſch. 236.
- - Salzburg F. I. 29.
- - Solms 244.
Hohenberg Grafſch. 229. Größe 195.
Hohenlohe Grafſch. 239. Größe 197. Produkte 199.
Hohenſtein Grafſch. Oberherren 264. Amt 265. Preuſſiſch Größe 196.
Hohenwaldeck Herrſch. 232.
Hohenzollern Fürſt. Größe 196.
- - - - Hs. 259. Stammhaus 234.
Holland ſ. Niederlande vereinigte.
- - Grafſch. verein. Pr. 280. Beſchaffenheit, Abtheilung, Städte 289 ꝛc.
- - St. 372.
Hollands diep Buſen 275.
Holländer Geograph. V. 586.
Holm ſ. Inſel.
Holmia 359.
Holſatia 256.
Holſtebroe St. 341.
Holſtebroer-Aue 329.
Holſtein-Herz. Größe 197. Produkte 199. Lage, Provinzen, Städte 256 341 419.
- - Gottorp Hs. 256 350 405 419.
Holſteinburg Kol. 663.
Holz-Länder Teutſche 199.
Holzapfel Grafſch. 251.
Homan, Geographe 24.
Homer, Geographe 23 ꝛc.
Honan Pr. 576. ſ. Sina.
Hond de Fl. 277.

Hondius, Geographe 24.
Honduras-Bay 46 647.
- - - Cap 646.
- - - Pr. 684.
Hongse See 570.
Honimoa J. 581.
Hont groß- und klein-Gesp. 435.
Hood J. 724.
Hoolum St. 342.
Hoorn St. 290.
Hopfen-Länder Teutsche 200.
Hopfgarten Fleck. I. 32.
Horchilla J. 692.
Horda Türk. 457 476.
Horeb B. 541.
Horizont, Pole II. 22. wahrer oder astronom. und scheinbarer oder sichtbarer Himmels- und Erdhorizont II. 24 ꝛc. 27 ꝛc.
Horn-Cap 646 715.
- Insel 718 723.
- Sound 662.
Horsens St. 341.
- - Fiord 328.
Horyn Fl. 380.
Hosca Faventia 122.
Hosenband-Orden 306.
Hospitalbrüder s. Malteser.
Hospodar Titel 455.
Hotentoten V. Sprache, Sitten, Land 624 ꝛc.
Hoval K. 611.
Howe Lord J. 718 724.
Hoya Grafsch. 250. Größe 196.
Hradisch Kr. F. 267.
Huaheine J. 724.
Huahuatates V. 702.
Huarmey St. 699.
Hubertus-Orden 218.
Hudikswall St. 360.
Hudson Fl. 648.
Hudsonsbay 44 646.
- - - Kolonie 665. Produkte 667.
Hudsonsstraße 44 647.
Huergela K. 599.
Huesca St. 122.
Hügel Erkl. 34.
Hüningen F. 146.
Hüttenberg Amt I. 32.
Hüttenstein Schl. I. 31.
Hugenotten 95 129 130.
Hull Fl. 320.
- St. 320.
Hulst F. 293.
Humber Fl. 299.
- - Bay 298.
Hund gr. u. kl. Gest. II. 6.
Hundsdorf I. 32.
Hundsinsel 718 724.
Hundsruck Bergrücken 202.
- - Ritterkanton 271.
Hungaria 419.
Hungarn s. Ungarn.
Hunnen V. 155 163 431.
Huntau Fl. 365.
Huntington Shire, St. 319.
Hunyad Gesp. 439.
Huquang Pr. 576. s. Sina.
Huron See 648.
Huronen V. Sprache 655. Land 674. Sitten 676.
Husch St. 469.
Husum St. 341.
Hust St. 436.
Hutu Hotun St. 523.
Hween J. 358.
Hydaspes Fl. 554.
Hydraotes Fl. 554.
Hydruntum 174.
Hypanis Fl. 379 400.
Hyperborei montes 582.
Hyperboreum mare 48.

Hyphasis Fl. 554.
Hypische Berge 489.
Hyporegia 159.
Hyppoliti fanum 227.
Hyrcanum mare 494.

J.

Iabadio I. 585.
Jablonoi Chrebet 490.
Jablunka Paß 269.
Jabou K. 619.
Jabunossa 528.
Jacobiten Sekte 497 532.
Iadera 165 468.
Jaen K. Städte 122.
- - St. 122.
Jägerndorf Fürst. St. 269.
Jägerspreis Schl. 340.
Järwi oder See 347.
Jafa St. 535.
Jafnapatan St. 580.
Jagdhunde Gest. II. 6.
Jagdorden Würtenberg 218.
Jagdregal 79.
Jaggaer V. Land 630 ꝛc.
Jaggas der Land 626.
St. Jago St. 684 688 708.
- - - de Compostella St. 120. Orden 114.
- - - de Cotagayta St. 699.
- - - del Estero St. 710.
- - - de Guayaquil St. 699.
- - - de la Spatha Orden 102.
- - - de la Vega St. 688.
Jagst Fl. 234.
Jaiama J. 528.
Jaik Fl. 494 506.
Jaikische Kosaken 507 511.
- - - Steppe s. Uralische.
St. Jakob Fort 611.
Jakobshavn Kol. 663.
St. Jakob J. 632 662.
- - - Vorgeb. 491.
Jakuten V. 507 508 513. Religion 498.
Jakutsk Pr. St. 513.
Jalac St. 612.
Jaloffen V. Sprache 608 611.
Jamaica J. Städte 688 Produkte 689.
Jamamah Land, St. 541.
Jamba Pr. 558.
Jambi St. 580.
Jamburg Bez. St. 419.
James-Bay 44 646.
- - Cap 646.
- - Fluß 649.
- - Fort 611.
- - Insel 44 662.
- - Kastell 633.
- - Lancaster Sound 662.
St. James Resid. 318.
Jamestown St. 673.
Jana Fl. 506.
Janbo St. 541.
Janche Cap 646.
Janeiro Rio 649.
Janiah Pr. St. 465. s. Thessalien.
Janitscharen Türk. 457.
Jansenisten Sekte 130 279.
Janson, Geographe 24.
St. Januar-Orden 172.
Jaos V. Sprache 655.
Japan Kaiserth. 495. Größe 486. Karte, Name, Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Gewässer, Volksmenge, (486) Sprache, Sitten, Religion, Regierungsart, Einkünfte, Macht, Handel, Manufakturen, Gelehrsamkeit.

keit, Eintheilung, Orte ꝛc. 524 — 528.
Japanisches Meer 47 492 520 525.
Japara K. 580.
Iapidia 480.
Iapygia 174.
Iapygium prom. 150.
Jaquette Vorgeb. 558.
Jaretta Fl. 153.
Jarken K. St. 519.
Jarvslawl Gouv. Kr. St. 415.
Jask Vorgeb. 488 491.
Jasmund Halbinſ. 260.
Jásso St. 534.
Jassy St. 469.
Jauer Fürſt. St. 268.
Jauja Pr. St. 699.
Java J. Orte 580. Größe 486. ſ. Oſtindiſche JJ.
- - See 544.
Iaxartes Fl. 494 506 516.
Jazyger V. 424. Land 435.
Iazyges Metanaſtae 479 481.
Ibapidanos V. 697.
Hbaychalval Fl. 111.
Iberia 107 534 584.
Iberiſche Meilarten 8 ꝛc.
- - - alte Sprache 93 111.
Iberus ſ. Ebro.
Iberville d'Rio 648.
Ibis 603.
Ibrahim Chan Ogli 456.
Ibrim 606.
Ichneumon 603.
Iconium 534.
Ida M. 489.
Idria St. 228.
Idrim Pr. 519.
Idſchoglane Türk. 453.
Idſtein St. 242.
Idubeda Mm. 88 110.
Idumäer, Handelsvolk 74.
St. Jean J. 691.
- - - de Rio 648 649.
- - - de Maurienne St. 158.
- - - Pie de Fort F. 142.
Jedisanzi V. 474.
Jeditſchkuli V. 474.
Jedogava Fl. 525.
Jedſo Land 514 528.
Jefferys Geographe 24.
Jefremow Kr. St. 415.
Jehannebad St. 558.
Jekatarinſkoi Pr. 416.
Jelec Pr. 416.
Jeliſawedgrod Pr. St. 416.
Jelton See 506.
Jemama Pr. 541.
Jemba Fl. 506.
Jemen Chalifat, Theile, Städte 542. Gebirge 489. ſ. Arabien.
Jemteland Kr. 360.
- - - Lappmark 360.
Jena St. 263. L. Br. 272.
Jenikala Kaſtell 477.
- - - St. 416.
Jeniſei Fl. 494 506.
Jeniſeiſcher Buſen 42 491 505.
Jeniſeiſk Pr. 512.
- - - St. 512. Br. 17.
Jenitza St. 464.
Jenkitſchäri 457.
Jenoſima J. 528.
Jepifan Kr. St. 415.
Jerken Fl. 516 520.
Ierne 295.
Jerſey J. 140 317.
Jeruſalem St. 535.
Jerwen Bez. 418.
Jeſd St. 547.
Jeſo Land 514 528.
Jeſſelmere Pr. 558.

Jesuat Pr. 558.
Jesu Christi Orden 102.
Jesuitisch. Missionsland 710 ꝛc.
Jesus-Insel 723.
Jever Herrsch. 270.
Igilium I. 168.
Iglau Kr. St. 267.
St. Ignacio de Pevas Fort 702.
Igumen Russisch. 404.
Igurische Kalmücken V. 521. Land 522.
Ikkerie Gebieth 563.
Ila J. 321.
Ilanz St. 193.
Ilawla Fl. 506.
St. Ildefonso Schl. 121.
Ildizdag Geb. 489.
Ilefeld Stift 264.
Ilek Fl. 506.
Ilerda 123.
Iletzkaja St. 511.
Ili Fl. 520.
Ilinesen V. Sprache 655. Land 674 677. Sitten 676. 678.
Ilinois Fl. 648.
Ilkusch St. 392.
Iller Fl. 233.
Illiberis 143.
Illok St. 438.
Illyricum 467 480.
Illyrien Ungrisch. Theile, Städte 436 ꝛc. Sprache 93. s. Ungarn.
Illyris graeca 464.
Illumination der Karten, Alterthum 23.
Ilmensee 400.
Ilva I. 168.
Imam Türk. 449.
Imaus Mm. 488 490 491.
Imbros I. 466.
Imijak J. 515.
Imirette Fürst. 535.
Immer J. 723.
Imola St. 171.
Imperial Pr. St. 708.
Inagua J. 637.
Incas Peruan 655.
Inculisma 142.
Indals-Elfwe 348.
Inden St. 523.
Independenten, Sekte 301.
India intra et extra Gangem 585.
Indianer wilde s. Wilde Amerikaner.
Indien mittleres s. Abessinien.
Indier V. Land 553. Religion 550 ꝛc. s. Indostan.
Indigirka Fl. 506.
Indischer Archipel, Winde, Inseln, Busen, Straße 43 492 565 570 578.
Indischer Handel in alten u. mittlern Zeiten 74 ꝛc.
Indisches Meer 43 493 554 560.
Indischer Ocean, Namen, Lage, Gränzen, Abweichung des Kompaßes, Winde, Theile, Strassen, Busen ꝛc. 42 48 492 554 560 565 570 578 590 624 627 720.
Indostan Kaiserth. 495. Grösse 484. Karte, Name Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Gewässer, Volksmenge (484) Sprache, Nationalcharakter, Religion, Regierungsart, Einkünfte, Kriegsmacht, Handel, Gelehrsamkeit,

samkeit, Eintheilung, Länder, Orte 553 — 559. Meilarten 10.
Indus Fl. 494.
Infant, Infantinn, Titel 101 113.
Ingermannland Pr. Städte 418 ꝛc.
Ingis Fl. 506.
Ingoat J. 705.
Ingoda Fl. 506.
Ingolstadt F. 232. K. Br. Hh. 272.
Inhabazu K. 626.
Inhagua J. 626.
Inhambane K. 626.
Inhamoi K. 626.
Inhaqua St. 626.
Inkaſſo Pr. 622.
Inn Fluß 180 205.
- Viertel 227. Größe 195.
Innerbervy St. 321.
Inneres Meer 38 45 48.
Innſpruck St. 229.
Inowlocz Woiw. 391.
Inowroclaw Woiw. 391. Kr. St. 374.
Inquiſitionsgericht 101 112ꝛc.
Inſekte, Erkl. Arten 53.
Inſel Erkl. 33.
- - Bay 725.
- - Welt ſ. Auſtralien.
Inſter Fl. 364.
Inſterburg St. 373.
Inſubria 478.
Inſula Flandr. 145.
- - - Franciae. 139.
Interamnium 171.
Inverary Shire 321.
Inverneß Shire, St. 321.
Io Elſwe 348.
- - Farwi 347.
Joachimsthal St. 266.
St. Joaquim Fort 702.
Idkeln ſ. Eisberge.
Idkidping St. 359.
Joghis Indiſche 561.
St. Johann Fleck. I. 32.
- - - J. 582 632.
- - - St. 582.
Johanna J. 633.
Johannis Chriſten, Religion 498.
- - - Schüler, Relig. 498.
Johanniter Ritter ſ. Malteſer.
St. John F. 666.
- - Fl. 648.
- - St. 666 667.
Johnſton St. 321.
St. Johnstown St. 691.
Johor K. 568.
Iomanes Fl. 554.
Iompandan St. 581.
Jones Aldermann's Sound 662.
Ionia 584.
Ioniſches Meer 445.
Ioppe 535.
Jordan Fl. 531.
St. Jorge Bay 647.
Jorge Pr. 547.
Jorian Pr. 547.
St. Joſeph Fort 611.
- - - J. 582.
- - - St. 680 692.
Joſephskanal 604.
Joſephstown St. 674.
Joſinej, Indiſche Meilart 10.
Ipswich St. 318.
Irame St. 542.
Iran Größe 484.
Irbit Fl. St. 512.
Irbitskoi ſ. Irbit.
Ireland K. 92. Etymologie, Karte, Größe 295. Reichthum

thum 297. Volksmenge 300. Sprache 93. Eintheilung, Städte 321 ꝛc. Meilart 10. ſ. Großbritannien.
Freländiſches Meer 299.
Fren V. 295.
Irgis Fl. 505.
Irkut Fl. 506.
Irkutſk Gouv. Theile, Bewohner, Orte 513 ꝛc. ſ. Ruſſiſches Aſien.
- - Pr. 513.
- - St. 513. Br. 17.
Irokeſen V. Sprache 655. Land 674. Sitten 678.
Iroquois Fl. 670.
Irrenaugo J. 723.
Irrſterne ſ. Planeten.
Irſee Abt. 235.
Irtyſch Fl. 506.
Irwin H. 321.
Iſago K. 619.
Iſakianer, Mohämm. Sekte 498.
Iſara 128.
Iſarely 457.
Iſat K. 615.
Iſca Fl. 299.
- - Dumnoniorum 317.
Iſcha Fl. 446.
Iſchia J. 174.
Iſchim Fl. 506.
Iſchimiſche Steppe 512.
Iſeo d'Lago 152.
Iſer Fl. 205.
Iſere Fl. 128.
Iſefiord Buſen 328.
Iſet Fl. 506.
Iſettiſche Pr. 511.
Iſgaur St. 535.
Iſla J. 321.
Iſlam Türk. 449.
Iſland ſ. Inſel.
Island J. 92. Etymologie, Größe 324. Lage 325. Beſchaffenheit 326. Reichthum und Mangel 327. Sitten 330. Theile, Orte 343. ſ. Dänemark.
Iſle de l'Geographe 24.
- - de France, Gouv. Städte 139 140.
- - de Re 142.
Iſmail Bez. 469.
Iſmir St. 534.
Iſny St. 237.
Iſola longa 165 466.
Iſpahan St. 547. L. Br. 16.
Iſſa I. 165.
Iſſa Rio 648.
Iſſini K. 619.
Iſtambol St. 463.
- - - Effendi 455.
Iſtanna K. 619.
Iſter Fl. 423 446.
Iſthmus 33.
Iſtria di Capo St. 165.
Iſtrien Oeſterr. 228.
- - - Venez. Städte 164. ſ. Venedig Staat.
Iſuren Gottheit 561.
Italia vetus, Theile 478.
Italien 91. Namen und Etymologie, Karten, Größe überhaupt und einzelner Länder 147 148. Gränzen, Klima, Beſchaff. des Bodens, Produkte und Mangel 148 ꝛc. Berge, Gebirge, Vorgebirge und Vulkane 150. Gewäſſer: Meere, Buſen, Straſſen, Seen und Flüſſe 151. Volksmenge, Sprachen (93) Nationalcharakter 153. Religion (94) Hierarchie, Inquiſition,

tion, Handel, Manufakturen, Handelsplätze und Strassen 154. Gelehrsamkeit, Künste, Staatsgeschichte, Eintheilung des Landes, einzelne Staaten, Länder, Inseln, Städte ꝛc. 156 ꝛc. Meilen 10.
Italisches Reich der Teutschen s. Langobardisches.
Itemadoddowlet Jud. 556.
Ithaca I. 165 465.
Itheos St. 705.
Itineraria Römische 24.
St. Juan Fl. 601.
- - - J. 704.
- - - de Bracamonte Pr. St. 699.
- - - Fernandes J. 708.
- - - de la Frontiera St. 708.
- - - de los Clanos Pr. 695.
Juba K. 629.
Juda K. 619.
Juden, altes Handelsvolk 74. Religion, Erkl. 62. in Europa 94. in Asien 497. in Afrika 594. Meilarten 101 ꝛc.
Judenburg Amt I. 32.
Jülich Herz. 252. Größe 196. Produkte 199.
- - St. 252. L. Br. 272.
Jüten V. 222 311 335.
Jütland Halbinsel, Theile, Städte 340 ꝛc.
Jütsche Rif Sandbank 327.
Jug Fl. 400.
Jugorien Pr. 414.
Jugrisches Geb. s. Werchoturisches.
Jugulec Fl. 401.
Jugun St. 711.
Jukagiren V. 507 514.
Iulia traducta 122.
Iuliacum 252.
St. Julian de el Pereyro Orden 114.
Julie, Handelsplatz 75.
St. Julien Bay 647.
- - - - de Port 713.
Julierberg 179.
Iulii vicus 142.
Iuliomagus 141.
Julische Alpen 87 151 202 445.
Jungfern JJ. 691.
Jungfrau Gest. II. 6.
Jupiter, Abstand von der Sonne II. 7. Größe, Dunkelheit, Monden II. 17 ꝛc. Bewegungen II. 9.
Jura Geb. 87 126 179.
- - J. 321.
Juruken 458.
St. Justi Kl. 121.
Justingen Grafsch. 236.
Iustiniana prima 464.
Iuvavium 231. I. 29.
Ivrea St. 159.
Iwanitz F. 437.
Iwanozero (See) 400.
Izium St. 417.
Izmid St. 534.
Iznik St. 534.

K.

Kaba zu Mekka 450.
Kabardiner V. 507 511.
Kabilen V. 598.
Kabul Pr. 548 558.
Kabuli Derbend 467.
Kachemire Pr. 558.
Kacheti Fürst. 535 547.
Kadi Türk. 455.
Kadileskier 454 ꝛc. 457 475.
Kängämä Elfwe 348.

Kärnthen Herz. Größe, Volksmenge 195. Produkte 199. Beschaff. Orte 228.
Käsmark St. 436.
Kafern V. Land 622 631. - - der Küste 592. Name, Gränzen, Klima, Landesbeschaff. Produkte, Gewäſſer, Sprache, Sitten, Religion, Regierungsart, Eintheilung, Länder, Orte 622 — 626.
Kaffa St. 75 477. - - von Straße 45 90 399 472 494 516.
Kagra Fl. 554.
Kahira St. 75 606.
Kahirmnen 458.
Kahleberg 378.
Kaibar St. 541.
Kaifong St. 576.
Kaimakan 454 475.
Kaiſerie St. 534 535.
Kaiſersheim Abt. 235.
Kaiſerslautern St. 243.
Kaiſerſtuhl St. 191.
Kakongo K. St. 621.
Kalbata 518.
Kalbongiſche Sprache 620.
Kaledoniſche Sprache 93.
Kalenberg 202.
Kalguew J. 414.
Kaljazin Kr. 415.
Kaliforniен 651. Lage, Eintheilung, Orte, Bewohner, Klima, Beſchaff. des Bodens, Produkte ꝛc. 680 ꝛc.
Kalifornier V. Sprache 655. Sitten 681 ꝛc.
Kaliforniſches Meer 47 647.
Kalikala Geb. 489.
Kaliſz Woiw. St. 391.
Kalka-Sultan 475.
Kalkas-Mungaln V. 521. Land 523.
Kalliko 517.
Kallde-Fiord 328.
Kallundborg H. 340.
Kalmückey, Größe, 484. Theile, Bewohner, Orte 522. ꝛc. ſ. Sineſiſches Mittelaſien.
Kalmücken V. Sprache 496 507 511 512 513 521 ſ. auch Mungaln.
Kaluga Gouv. Kr. St. 415.
Kalviniſche Religion ſ. Reformirte.
Kama Fl. 401 506.
Kambodia ſ. Kamboja.
Kamboja K. 568. Größe 484. Fluß 494 566 St. 568.
Kammeralweſen 78.
Kammerzieler 216.
Kaminiec F. 392.
Kampen St. 291.
Kamptſchadalen V. 508 514.
Kamptſchatka Halbinſ. Theile, Orte 513 ꝛc. Meer 47 492 505. Fluß 506. ſ. Ruſſiſches Aſien.
Kamtſchatkoi Ober- u. Nieder-Gebieth 514.
Kan Fl. 506.
Kanada 650. Karten 641. Produkte 668. Engliſches 666 ꝛc. Freyes 674.
Kanadiſche Inſeln 650 666 ꝛc. Produkte ꝛc. 668.
Kanal Erkl. 52. - - ſ. Meerenge. - - ſchlechthin ſ. Britiſcher.
Kanalgeld 79.
Kanaria J. 632.

Kanarische II. 632 ꝛc. Sekt oder Wein 109. s. Afrikanische II.
Kanaster 109.
Kanda Fl. 554.
Kandahar K. Pr. St. 547 548.
Kandak Fl. 554.
Kandel Fl. 181.
Kandia I. St. 466.
Kandis Pr. 558.
Kanea St. 466.
Kaniabas 458.
Kanibalen s. Karaiben.
Kanin I. 414.
- - Vorgeb. 414.
Kannobine 535.
Kantabrer V. 117.
Kantabrisches Geb. 110.
- - - - Meer 110.
Kantone, alte und neue, erste 183. s. Helvetien.
Kantyre Halbins. 321.
Kappenberg Probst. 270.
Kapi Türk. 453.
- - Agassi 454.
Kapikuly 457.
Kapnida St. 621.
Kapnik St. 436.
Kaprun Schl. I. 32.
Kaptschak Russisches, Theile, Orte 510 ꝛc. s. Russisches Asien.
Kapudan Pascha 454 458. Pasch. 466.
Karabulaken V. 518.
Karäer Jüd. Sekte 451 474.
Karahissar St. 534.
Karahotun St. 523.
Karaiben V. Sprache 655. Inseln, Land 691 696 ꝛc. Sitten 693.
Karaiten Jüd. Sekte 451 474 498.
Karakalpaken V. 507 509 512 517 518.
Karaman Pr. Pasch. 534.
Karansebes St. 436.
Karasbasar St. 477.
Karasu Fl. 446 472 477 531.
Karatschuk Geb. 490.
Karabanen Türk. 459 533.
Karawansera Pers. 544.
Karchin Pr. 520.
Kardinal Erkl. Tit. 64. s. auch Kirchenstaat.
Karduel Fürst. 535 547.
Karelen Pr. Russisch. 419. Schwed. 361.
Karelogorod St. 419.
Kargapol Kr. St. 415.
Karier, alte Handelsnation 74.
Karlberg Schl. 359.
Karlely Alt- und Ny- oder Neu- 360.
- - - Elfwe 348.
St. Karles I. 725.
- - - Port 662.
Karlowitz St. 437 438.
Karls III. Königs-Orden 114.
- Prinzen-Insel 663.
Karlsbad St. 266.
Karlsburg St. 439.
Karlshamm St. 358.
Karlskrona St. 358.
Karlsruh St. 234.
Karlstadt General. 437.
- - St. 359 437.
Karlstein St. 266.
Karolina, Theile 673. Produkte ꝛc. 675.
Karolinische II. 47 582.
Karpathen Geb. 87 88 203 378 422.
Karpfen St. 434.
Kars Pasch. S. 536.

Karten s. Landkarten.
Karthagena H. 694.
---- F. 695.
---- Pr. 695.
---- St. Volksmenge 652. s. Carthagena.
Karthaginenser V. 74 104 117. Ihr Afrika 636.
Karthago St. 74 684.
Kasan Gouv. Theile, Orte 510. s. Russisch. Asien.
-- St. 510. Br. 17.
Kasanbazar St. 559.
Kasanische Tataru V. 507.
Kasanka Fl. 506.
Kasanke Japan. 526.
Kasatschia Horde 518.
Kaschau Kr. 438.
-- St. 435.
Kaschmir Pr. 558.
Kasgar K. St. 519.
Kasimiers St. 392.
Kasklja Kr. St. 418.
Kasoda Paschi 454.
Kaspisches Geb. 488.
--- Meer 48 50 494 505 516 544.
Kassabianer Mohämm. Sekte 498.
Kassuben Herz. 260.
Kastell Torneſe 465.
Kastilische Meilen 12.
Kastor Gest. II. 5.
Kaszin Kr. 415.
Kaszira Kr. St. 415.
Katäa J. 585.
St. Katharina J. 705 711.
Katharinen-Bay 624.
---- Orden 406.
Katharinenburg Geb. 512.
---- St. 512. Br. 17.
Katharinenstadt St. 416.
Katholische Religion, Kirl. 63. Ihre Häupter 64 ꝛc. wo sie allein und mit andern Religionen herrscht 94 497 594 656.
Katif St. 541.
Katschische Tatarn V. 513.
Katten V. 221.
Kaufbeyrn St. 237.
Kaufleute s. Handelsleute.
Kaurzim Kr. St. 266.
Kaveri Fl. 560.
Kavschan St. 477.
Kaychen Grafsch. 271.
Kaye St. 621.
Kazenellenbogen Grafsch. Theile, Oberherren, Städte 241 ꝛc.
Kazmierz St. 392.
Kechikten Pr. 523.
Kechue St. 568.
Kehker Fl. 554.
Keilenburg Grafsch. 292.
Kelidoni Vorgeb. 489.
Kelten V. 93 117 124 136 187 221 286 310 Sprache 93.
Keltiberer V. 117.
Kempferische Farsang 11.
Kempten fürstl. Abt. 234. Größe 196.
-- St. 237.
Kenn V. 606.
Kensington Schl. 318.
Kent, K. Shire, Lage, Städte 317.
Kentchan Geb. 582.
Keppelsinsell 718 723.
Keral-Chan 474.
Kereßtur Fl. 439.
Kerlon Fl. 506 520.
Kerman Pr. St. 547.
Kerpen Herrsch. 252.
Kerry Grafsch. 322.

Kertsch St. 416 477.
Kerzer Geb. 439.
Kesdi Bezirk 439.
Ketschengtase Pr. 523.
Kettenińsel 724.
Ketwer Geb. 585.
Kerholm Bez. 419.
Khalifen Arab. 539.
Khutuktu 522.
Kiachta Fl. 506 513.
Kiachtinskaja St. 513.
Kiaconda K. 611.
Kiangnan Pr. 576. s. Sina.
Kiangsi Pr. 576. s. Sina.
Kiasa Türk. 454.
Kidnappers Cap 725.
Kiefe s. Kaffa.
Kiel St. 256. L. Br. 272.
Kiemi-Lappmark 360.
- - - Elfwe 348.
- - - Träsk 347.
Kierkiuk St. 536.
Kierwane 459 533.
Kieschische Dagui Geb. 489.
Kiew Gouv. St. 416 ꝛc.
- - Woiw. St. 393.
Kifhäuserberg Hh. 272.
Kilan Pr. 547.
Kildare Grafsch. 322.
Kilia Nova St. 469.
Kilkenny Grafsch. St. 322.
Killalo St. 322.
Kilmore St. 322.
Kinburn F. 416.
- - St. 477.
Kincardin Shire 321.
Kind verlornes J. 718 723.
King K. 576.
Kingkitao St. 524.
Kings-County 322.
Kingston St. 673 688.
- - upon Hull St. 320.
Kingstown St. 692.
Kingtetching St. 576.
Kinroß Shire 321.
Kinsale St. 322.
Kinthry Halbinf. 321.
Kinzig Fl. 235.
Kioge St. 340.
Kiofeou St. 576.
Kiptschaken V. 507 511.
Kirchenstaat oder Päbstl. Gebieth, Größe und Volksmenge 148. Boden, Handel, Pabst als Oberherr, dessen Gewalt, Wahl und Titel, Kardinäle, deren Titel, Klassification, Zahl und Rang, Hofstaat, Staatskollegium, Einkünfte, Land- und Seemacht, Wappen, Ritterorden, Staatsgeschichte, Abtheilung, Städte 169 ꝛc. s. Italien.
Kirchenthal L. 32.
Kirgisen V. 507 509 511 517 518.
Kirgiskaisaken s. Kirgisen.
Kirin Gebieth, St. 523.
Kirk-Ekklesie Sandsch. St. 463.
Kirkudbrighe Stewartry 321.
Kischkunok Pr. 435.
Kismisch J. 548.
Kischwarda St. 436.
Kisel-Irmak Fl. 530.
Kislar F. 510.
- - Aga Türk. 451 ꝛc. 454.
Kißlegg Grafsch. 236.
Kitchin, Geographe 24.
Kisiar Geb. 488.
Kitschiktag Geb. 488.
Kiungthusu St. 576.
Kiutahya St. 534.
Klagenfurt St. 228.

Klaus-

Klausthall Hh. 272.
Klein-Britannien Pr. 141.
- Lithauen Pr. 372.
- Polen, Theile, Städte 392.
- Reußen Pr. 392 440.
- Russische Kosaken 403 407 417.
- Rußland, Theile, Gouv. Städte 416 417.
- Wardein St. 436.
Kleßheim Schl. I. 31.
Klettenberg Herrsch. 264.
Klettgau Landgr. 235.
Kljasma Fl. 401.
Klima im weiten Verstande s. Witterung.
- - eigentl. und uneigentl. ihre Zahl, Anfang und Ende, größte Tageslänge II. 36 ꝛc. Art, es zu bestimmen II. 48 ꝛc.
Klingenau St. 191.
Klippen s. Seeklippen.
Klistino Fl. 674.
- - - V. Sprache 655. Land 674. Sitten 676.
Klundert Herrsch. 290.
Kneesen Russische 405.
Kniphausen Herrsch. 270.
Koanza Fl. 620.
Kobald-Länder Teutsche 201.
Kobi Wüste 36 523.
Kocher Fl. 271.
- - Ritterkanton 271.
Kochinchina K. 568. Größe 485.
Kodam, Indische Meilart 10.
Kodeme Fl. 376.
Kochlani Arab. 540.
Köhlen Geb. 88 327 346.
Köln s. Cöln.
Königingrätz Kr. St. 266.
Königsberg Kr. St. 261.
Königsberg St. 371. L. Br. 16.
- - - St. 435.
Königsegg Grafsch. 236. Größe 196.
Königsinseln 724.
Königstein Grafsch. 242 246.
- - - F. 262.
Körös Fl. 423.
Konvorden F. 292.
Kofes B. 491.
Koisa Fl. 506.
Koko-Nor 51 494 250.
Kokosinsel 718.
Kola Fl. 401.
- - St. 414.
Kolding St. 341.
- - Fiord 328.
Koldinger-Aue 329.
Kolgow J. 414.
Kolin 266.
Kolivanische Minen. 512.
Kolo St. 391.
Kolombatz St. 467.
Kolomna St. 415.
Koloseh Gesp. St. 438.
Koluren II. 31.
Kolyma Fl. 506.
Kolymskoe Ober- Mittel- und Nieder- 513.
Komana J. 659.
Komanagote J. 659.
Komes Pr. 547.
Kometen, ihr Einfluß auf die Luft 28. ihre Gestalt, Bahnen ꝛc. II. 18.
Komörn Gesp. F. 434 ꝛc.
Komorrische JJ. 633. s. Afrikanische.
Kompaß, dessen Abweichung 42 ꝛc. Gebrauch bey Legung der Karten 25. Art, ihn zu machen, und durch

ihn

ihn die Weltgegenden zu finden II. 40 ꝛc.
Konda Fl. 506.
Kondenos J. 414.
Konitchu Pr. 576. ſ. Sina.
Konga Pr. 622.
Kongfuzen Relig. 498 522 572.
Konghel St. 359.
Kongo Fl. 619 620.
- - K. St. 622. Sprache 620.
- - von Küſte ſ. Nieder-Guinea.
Kongsberg St. 342.
Konia F. 535.
- - St. 534.
Konoſir J. 514 528.
Konquer Hotentot. 625.
Konſkye Wody 472.
Konſtantine K. F. 599.
Konſtantinopel St. 75 463. L. Br. 16.
- - - - - von Meerenge 45 99 445 494 530.
Koopmans V. 626.
Kopenhagen St. 339. L. Br. 16.
Koponogar Geb. 488.
Koporie Bez. St. 419.
Kopparberg Bez. 359.
Kopten V. Sekte, Sprache, 594 604 605 612 614.
Koran 449 451.
Korchin Pr. 523.
Korea Halbinſ. K. Theile, Orte 523. Gebirge 488. ſ. Sineſiſch. Mittelaſien.
Koreaner V. 521.
Koreiſcher Buſen 48 492 520 570.
Korga J. 548.
Korjaken V. 507 508 514.
Korinth, alte St. 74.
Koron St. 465.
Korona Fl. 423.
Koronowo St. 374.
Korpona St. 434.
Korſöer St. 340.
Koru, Indiſche Meilart 10.
Koſaken V. Charakter, Stämme 402 ꝛc. 507 511.
Koslow St. 477.
Kosmos 517.
Koſo-Gol (See) 502 520.
Koß, Indiſche Meilart 10.
Koſtanz Biſt. 233. Größe 196.
- - St. 229.
Koſtnitz ſ. Koſtanz.
Kotatis St. 535.
Koten K. St. 519.
Kovar Pr. 601.
Kövarſcher Diſtrikt. St. 436.
Koweda Fl. 348.
Kowno St. 393.
Kozelſk Kr. St. 415.
Kraale Hotentot. 624.
Krabla, Vulkan 87 326.
Kräuter Erkl. Arten 53.
- - Inſel 723.
Krain Herz. Größe, Volksmenge 195. Produkte 199. Theile, Beſchaff. Gewäſſer, Orte 228.
Krajowa 468.
Krakau St. 392. L. Br. 16.
- - Vorſtadt 391.
- - Woiw. 392 440.
Krammer Buſen 275.
Krampach St. 436.
Kranichfeld Herrſch. 263.
Krapina St. 437.
Krapiwna Kr. St. 415.
Krapp-Länder Teutſche 200.
Kraſna Geſp. St. 436.
Kraſnaja Kr. St. 413.

Krasnogorische Distanz 511.
Krasnogorsta St. 511.
Krasnojar St. 510.
Krasnojarsk St. 512.
Krasnoslaw St. 392.
Kratow Sandsch. 467.
Krebs Gest. II. 6.
Kreis s. Zirkel.
- des Teutschen Reichs s. Reichskreise.
- ausschreibende Fürsten, Direktoren, Stände, Tage Teutsche s. Reichskreise.
Kremnitz St. 434.
Krems St. 227
Kremsmünster Kl. L. Br. 272.
Kreolen Amerik. 653 685.
- - - Nigrit. 609.
Kreuz Gesp. F. 437.
Kreuzbulle 114.
Kreuzenach St. 243.
Kreuzherren-Orden 217.
Kreuzlingen Kl. 191.
Kreuzträgerinnen Orden 218.
Krichingen Grafsch. 244.
Kriegsmacht, Zweck, Land- und Seemacht, Maaßstab ihrer Stärke, Verhältniß der streitbaren Mannschaft zur Volksmenge, Erfodernisse, Kosten ꝛc. 70 76. ꝛc. 79.
Kriegsschiffe Erkl. 77.
Kriegsverdienst Orden 134.
Kriks V. Sprache 655. Land 574. Sitten 676.
Krim, einst Staat, jetzt Russisch Gouv. 92. Namen, Etymologie, Karten, Grösse, Gränzen, Klima 470. Beschaffenh. des Bodens, Reichthum u. Mangel 471. Gebirge, Gewässer: Meere, Enge und Flüsse, Volksmenge 472. Sprachen, Sitten 473. Religionen (94) vormalige und jetzige Regierungsart (95) Wahl, Haus, Titel und Gewalt des Chans, seine Minister, Klassen und Rechte der Mursen 474. Einkünfte und deren Quellen, Kriegsmacht, Handel, Manufakturen, Gelehrsamkeit, Eintheilung, Städte 476 ꝛc.
Krim Halbins. 416.
Krisna Fl. 560.
Kroaten V. 447.
Kroatien Türkisch. Lage, Städte 468. s. Türkey. Ungrisches, Theile, Städte 437. s. Ungarn.
Krone Kr. St. 374.
Kroneberg St. 361.
Kronenburg F. 340.
Kronoberg St. 359.
Kronschlot F. 419.
Kronstadt Bez. St. 439.
- - H. 419.
Kropfsberg Schl. I. 32.
Krylow St. 393.
Kuba J. Städte 688. Produkte 689.
Kubagua J. 692.
Kuban Fl. s. Kuwan.
- - Land, Theile, Orte 513. s. Tatarey Asiat.
Kubaner-Tatarn V. 474 507 511 516.
Kubagua J. 659.
Kuba Japan. 526.
Kuchl Fleck. I. 31.
Künste Erkl. 70 71. Ursachen ihrer Menge 72. Nutzen, Noth-

Nothwendigkeit ihres Aufnehmens 72.
Künste freye und schöne s. Gelehrsamkeit.
Künstler Erkl. 72.
Kür Fl. 530 544.
Küste Erkl. 34. sie hindern die Meersbewegung 39.
Küsten-Flüsse s. Fluß.
- - - Winde 29. ihre Periode 30.
Küstrin F. 261. L. Br. 272.
Kugel s. Globus.
Kuhinsel 689.
Kujavien Pr. 391.
Kukollier Gesp. 438.
Kukollo-war St. Gesp. 439.
Kuku K. 602.
Kulp Fl. 423.
Kultur der Menschen 61. ihre Grade 70 ꝛc.
Kuma Fl. 506.
Kumaner V. 388 511.
Kumanogotte St. 695.
Kumbaradschi 457.
Kumberlandsinsel 662.
Kumo-Elfwe 348.
Kumaschir J. 514 528.
Kundert Fl. 423.
Kundi Pr. 622.
Kundurau Tatarn 511.
Kungur Pr. 510.
Kupangsoang H. 568.
Kupferinsel 515.
Kupferreiche Teutsche Länder 201.
Kuproli Ogli 456.
Kurassao J. 692.
Kurden V. Land 536 547.
Kurdistan Pr. 536. Größe 485.
Kurenc Fl. 544.
Kurilen V. 508 514.
Kurilische JJ 47 513 514.
Kurkes Fl. 544.
Kusnetsk St. 512.
Kusnetskische Tatarn 513.
Kuttenberg St. 266.
Kuwan Fl. 506 516.
Kuwana St. 528.
Kyanning s. Nanking.
Kymbrer V. 93 129 221 294 310 335. Sprache 93 129.
Kymmene Fl. 348 401.
Kymmenegards-Lehen, St. 361 419.
Kyrburg Herrsch. 244.
Kyrn St. 244.
Kyrnos I. 146.
Kyro-Järwi 347.

L.

Laaland J. 340.
Labes Kr. St. 261.
Labez K. 599.
Labrador Terra, Gebirge 644. s. Estotiland.
Labyrinth J. 718.
- - - Aegypt. 606.
Lacha B. 445.
Lachsenburg Schl. 227.
Lacinium prom. 150.
Lacobriga 107.
Laconia 465 480.
Lactura 142.
Ladikia St. 535.
Ladoga See 51 90 399.
- - - von Kanal 400.
Ladronische JJ. 582. s. Marianische u. Ostindische.
Länge eines Orts, Erkl. östlich oder westlich 15. II. 28. Art, sie auf Karten, und dem Globus zu finden, 26. II. 47.

- - der Sterne, Erkl. II. 29.
sie zu finden II. 45.
Längen-Bogen des Himmelsglobus II. 29.
- - Grade gebraucht zur Bestimmung der Größe eines Staats. 66.
- - Verzeichniß einiger Orte 16 272.
- - Zirkel des Himmels- u. Erdglobus II. 28 ꝛc.
Laga Fl. 347.
Lage oder Länge und Breite eines Orts 15. Art, sie zu bestimmen II. 47 53.
Lagny St. 140.
Lagoa Bay 624.
Lagos St. 107.
- - von Bay 99.
Lagumschi 457.
Lagun J. 724.
Laguna de Villa St. 711.
Lagunen Venet. 163.
Lahassa St. 552.
Lahn Fl. 205.
Lahor Pr. 558.
Lahsa St. 541.
Lam (Meer) Gränze, Inseln, Theile, Namen 47 492 505 520.
Lama Tibet. 551.
Lamego St. 106.
Lamo K. J. 629.
Lampi K. 619.
Lamuten V. 507 513.
Lancashire 320.
Lancaster of County 320.
- - - St. 320 673.
Lancelota J. 632.
Land, Erkl. Größe, alte und neue Haupteintheilung 31 ꝛc. Verschiedenheit und deren Ursachen 36 37.
Land, Bau, Nutzen 70. Umfang und Vollkommenheit 71. Quelle des Handels 73.
- Enge Erkl. 33.
- Gebirge 36.
- Gränzen 65.
- Handel Erkl. 73. s. Handel.
- Karten, Erkl. Gebrauch, Abtheilung, Geschichte 22 ꝛc. Zahl der Originalien u. Kopien, welche die besten sind 24. ein Meisterstück der Kunst 24. was zu ihrem Gebrauche gehört 25 ꝛc.
- Leute Erkl. 71.
- Macht, Erkl. was dazu gehöre 76 ꝛc.
- Reisen verschiedene, als geograph. Maaß 12 ꝛc.
- Rücken Erkl. 34.
- Stände Holländ. 280. Gewalt, Klassen 281.
- Tage Holländ. 281.
- Winde 30.
- Wirthschaft s. Landbau.
Landamman Helvet. 184.
Landau St. 146.
Landbothen Poln. 382 ꝛc.
Landfield Geb. 88 327.
Landfriede Teutscher 215.
Landesende Vorgeb. 88 298.
Landeshaupt Geb. 645.
Landrecy F. 145.
Landsberg Kr. St. 261.
- - Fleck. 1. 32.
Landshut St. 232.
Landskron St. 440.
Landskrona St. 358.
Landvogtey in Schwaben 229.
Landvogteyen Helvet. 184 189 ꝛc. 191. s. Helvetien.
Lauerk Shire 321.

Langanico 465.
Lange Waſſer Fl. 277.
Langeland J. 340.
Langenſalza St. 262.
Langes Meer (See) 275.
Lango J. 466.
Langobardiſches Reich der Teutſchen, deſſen jetzige Theile 210 ꝛc.
Langres St. 141.
Languedoc Pr. Gouv. Städte, Kanal 128 143.
Lanſeyanen V. 566.
Lanquart Fl. 181.
Lanſkaſee 365.
Laodicaea 534.
- - - - - ad mare 535.
Laodunum 140.
Laokiun Relig. 498 572.
Laon St. 140.
Laos K. 568. Größe 485.
Lapis, Röm. Meile 11.
Lappen V. 402. ſ. Lappland.
Lappland Norweg. 342.
- - Ruſſiſch. Relig. 403 414.
- - Schwed. Theile 360. ſ. Schweden.
Lappojocki Fl. 348.
Laptoten Nigrit. 609.
Lapurdum 142.
Lar Pr. St. 547.
Larache H. 599.
Laracunga St. 699.
Larc Fl. 128.
Lareſtan Pr. 547.
Lariſſa St. 465.
Larius lacus 152.
Larta St. 165 464.
- - di Golfo 445.
Laſcara 142.
Laſſa St. 542.
Lateiniſche Kirche 450.
Lateiniſche Sprache 93.
Latichea St. 534.
Latiniacum 140.
Latium 170 479.
Laubach Herrſch. 244.
Lauben St. 190.
Lauchſtädt St. 262.
Lauenburg Herz. Produkte 199. St. 257.
- - - Herrſch. 260.
Laufen St. I. 31.
Laufenburg St. 229.
Lauriſtan Pr. 547.
Laurvigen St. 342.
Lauſanne St. 190.
Lauſitz obere und niedere, Markgr. Größe, Volksmenge 196. Produkte 199. Karte 265 Lage, Oberherr, Beſchaffenheit, Flüſſe, Religion, Städte 269 ꝛc.
Lauſodunum 190.
Lauter Fl. 128.
Lautern Fürſt. 243.
Lauwerzen Buſen 275.
Lavant Biſt. 228. I. 7.
Laven Fl. 329.
Lavis Vogtey 184 192.
Laviſer See ſ. Lugano Lago.
Laxara Donna Maria J 684.
Laybach St. 228.
St. Lazarus-Archipel 582.
- - - - Orden 134.
- - - - und Mauritius-Orden 157.
Lazier ſ. Lechen.
Leao Land 523.
Leach Galliſche Meilart 9.
Lebendige Sprachen ſ. Sprachen.
Lecce St. 174.
Lech Fl. 205.
Lecha J. 548.

Lechen V. 387.
Leck Fl. 276.
Leczyca Woiw. 391.
Lee Fl. 299.
Leerdam Grafsch. 290.
Leeuwarden St. Kanal 291.
Leewards-Isles 691.
Legio 141.
- - - septima germanica 121.
Legionen Sines. 574.
Legue, Gallische Meilart 9.
Leicester Shire, St. 319.
Leictoure St. 142.
Leine Fl. 206.
Leiningen Grafsch. 244.
Leinster Pr. 322.
Leipzig Kr. St. 262. L. Br. Hh. 272.
Leiria St. 106.
Leitrim Grafsch. 322.
Lemba St. 622.
Lemberg Kr. St. 439.
Lemgow St. 251.
Lemlem K. 611.
Lemnos I. 466 480.
Lemovices 142.
Lemta Wüste 601.
Lena Fl. 494 506.
Lenczycz Woiw. St. 391.
Lendua-Järwi 347.
Leng St. 568.
Lengberg Fleck. I. 32.
Lenguas V. 711.
Lenox Shire 321.
Lenzburg St. 184 191.
Leoben Bist. St. 228. I. 7.
Leodium 251.
Leogane St. 688.
Leon K. Städte 121.
- - St. 121 684.
- - de Caracas St. 695.
Leontari 465.
Leopoldskron Schl. I. 31.
Leopoldstadt F. 434.
Leopolis 439.
Lepanto St. 465.
- - - di Golfo 445.
Lepontische Alpen 87 151 179 422.
Lepsina 465.
Lerida St. 123.
Lesbos I. 466 584.
Lescar St. 142.
Leschkirch Bez. 439.
Lesgi V. 518.
Lesske J. 341.
Lessow J. 341.
Lethe s. Lima Fl.
Letten V. 363 369 380 387 ꝛc. 402 411 418. Sprache 94.
Leuca, Gallische Meilart 9.
- - de Cabo 150.
Leucadia J. 165 464.
Leucas I. 165 464.
Leuchtenberg Landgr. 232.
Größe 196.
Leucopetra prom. 151.
Leuker Bad 194.
Leuteva 143.
Leutkirch St. 237.
Leutkircher Heide Freyleute 272.
Leutmeritz Kr. St. 266.
Leutschau St. 436.
Leuwinsland 718 721.
Levante 459.
Levensaue Fl. 198 325.
Levenzo J. 175.
Lewa, Gallische Meilart 9.
Lewes J. 221.
Lewis J. 321.
Lexovium 140.
Leyden St. 289.
Leye Fl. 205.

Leyer Geſt. II. 6.
Leyte J. 582.
Leytha Fl. 206 423.
Li, Sineſ. Meile. 12.
Liampo H. 576.
Libanon Geb. 489 529.
Liban St. 394.
Libeth St. 434.
Liburni portus 168.
Liburnia 480
Libya exter. 636. interior 637.
Libyae deſertum 637.
Libycus Nomos 636.
Lichfield Biſt. 319.
Lichtenberg Schl. I. 32.
Lichtenfels Kol. 663.
Lichtenſtaig Herrſch. 193.
Lichtenſtein Fürſt. 235.
Lichtenthann Schl. I. 31.
Lichwin Kr. St. 415.
Lida St. 393.
Lidkiöping St. 359.
Lido di Malamocco J. 164.
Liefland Herz. Gouv. Städte 418.
Liefländiſcher Buſen 44 399.
- - - - Woiw. 418.
Lieſina J. 165.
Lieue Franzöſ. Meilart 9.
Liewerden St. 291.
Liga Fl. 365.
Ligeris ſ. Loire.
Lignitz Fürſt. St. 268.
Liguria 478.
Ligusticum mare 181.
Limfiord Buſen 328.
Lilla Lulea Fl. 348.
Lille F. 145.
Lilybaeum prom. 151.
Lima Audienz, Pr. 698 ꝛc.
- - St. Volksmenge 698.
- - Fl. 100.
Limburg Herz. Oeſt. 254.
Größe 195. Produkte 199.
St. 254. Holländ. ſ. Staats-Limburg.
- - Grafſch. 239.
Limerik Grafſch. St. 239.
Limius Fl. 100.
Limmat Fl. 182.
Limoges St. 142.
Limonum 141.
Limoſin Gouv. Städte 142.
Lin von der JJ. 720 721.
Lincium 227.
Lincoln Shire, St. 319.
Lindau gef. Abt. 234.
- - St. 236.
Lindenäs Vorgeb. 88 327.
Lindum Colonia 319.
Linge Fl. 277.
Lingen, Grafſch. 250. Größe 195.
Linhe Loch 299.
Linie, gerade, krumme II. 19.
ihre Zahl auf beyden Globen II. 21.
- - - ſ. Aequator.
- - - neue 416.
Linienſchiffe Erkl. 77.
Linkiöping St. 359.
Linlithgow Shire 321.
Linth Fl. 182.
Linz St. 227. L. Br. 272.
Liona Sierra Geb. 616 Fl. 617. Pr. Orte 618.
Lipari di Iſole 175.
Lippa F. 436.
Lippe Fl. 205.
- - Grafſch. 251. Produkte 199.
Lippſtadt St. 251.
Lipſia 262.
Liptau Geſp. 434.
Lipto-Uivár St. 434.

Lique-

Liquejo F. 528.
Liris Fl. 153.
Lisabon St. 106. L. Br. 16.
Lisboa s. Lisabon.
Lisieur St. 140.
Lissa F. 165. St. 391.
Lissus 464.
Lithauen Großherz. Karte 375. Theile, Orte 393 ꝛc. Meilen 11. s. Polen.
Lithauischer Kr. 372.
Lithauisches Rußland 393.
Littorale Oesterr. 437.
Ljubim Kr. St. 415.
Liungan-Elfwe 348.
Liusne-Elfwe 348.
Livadien Pr. Theile, Städte 465. s. Türkey.
Liven V. 402.
Liverpool St. 320.
Livo Järwi 347.
Livojock Fl. 348.
Livorno H. 168.
Lizard Vorgeb. 298.
St. Lizier St. 142.
Llandaf Biſt. 319.
Llobregat Fl. 111.
Loanda St. 622.
Loango K. St. 621.
Lobenstein St. 265.
Lobskoi Palanskoi Kr. St. 415.
Locarner See 152.
Locarno s. Luggarus.
Loch oder See 299.
- bey Pillau ꝛc. 364.
Lodeve St. 143.
Lodi St. 160.
Lodomerien K. Theile, Städte 434 439 ꝛc. s. Ungarn.
Lödnborg-Aue 329.
Löwe Geſt. II. 6.
Löwen St. 253.
Löwenberg 623.
Löwengebirge Pr. Orte 618.
Löwen-Orden Heſſiſch. 218.
- - - - Pfälz. 218.
Löwenſtein Grafſch. 240.
Lofer Fleck. L. 32.
Loganus Fl. 205.
Lohn Fl. 205.
Lohra Herrſch. 264.
Loja St. 699.
Loir Fl. 128.
Loire Fl. 90 127.
Lolland F. 340.
Lombardie s. Ober-Italien.
- - - - Oeſterr. s. Oeſterr. Italien.
- - - - Venez. Theile, Städte 164. s. Venedig.
Lombardiſche Seen 51 152.
Lombez St. 142.
Lommerſum Herrſch. 252.
Lon Fl. 299.
Londinium 318.
London St. 318. L. Br. 16.
Londonderry Grafſch. 322.
- - - St. 321 672.
Long-Island 672.
Longford Grafſch. 322.
Longobarden V. 137 155 221 431.
Longovicum 320.
Longwi F. 146.
Loo Herrſch. 292.
Lookout Cap 646.
Lop-Nor (See) 51 494 520.
Lorca Fl. 111.
Lords Großbrit. 304.
St. Lorenz-Buſen 46 646.
- - - Fl. 624 648.
- - - I. 633.
Loreto 171.
Lorez Fl. 181.
Loslau Herrſch. 269.
Lot Fl. 128.

Lotha-

Lotharingia 145.
Lothian Shires 321.
Lothringen Herz. Gouv. Städte 145 ꝛc.
Lougen-Elf 329.
Lough oder See 299.
St. Louis Fort 611 633 668.
- - - J. 143.
Louisbourg St. 667. L. Br. 17.
Louisiade J. 722.
Louisiana Pr. 650. Lage, Eintheilung, Orte, Bewohner, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte 677 ꝛc.
Louth Grafsch. 322.
Louther J. 581.
Louvo St. 568.
Lovanium 253.
Lowat Fl. 400.
Lowdia See 597.
Lowiecz St. 391.
Lowiz, Geographe 24.
Lowlanders Schott. 320.
Lowositz 266.
Luabo J. 626.
Lublin St. Woiw. 392 440.
Lubny St. 417.
Lubo Tit. 631.
Luca 168.
Lucania 174.
St. Lucar Cap 645.
Lucayanoque J. 686.
Lucayische Inseln 651. Lage, Abtheilung, Oberherr, Beschaffenheit, Produkte ꝛc. 686 ꝛc.
Lucca rep. Staat, Größe, Volksmenge 148. Boden, Regierungsart (95) Gonfaloniere, Adel, Senat, Anziani, Wohlstand, Einkünfte, Macht, Wappen, Staatsgeschichte 168 s. Italien.
Lucca St. 168.
Lucentum sinus 110.
Luceria 189.
Lucern Kanton, St. Verfassung 184 189. s. Helvetien.
Lucerner See 180.
St. Lucia J. 632.
- - - - St. 711.
St. Lucie J. 692.
Lucien-Bay 624.
Lucifer s. Venus.
Luck St. 393.
Luckau St. 270.
Lucon J. 581.
- - St. 141.
Lucus Asturum 120.
- - Augusti 120.
Ludwigs-Orden 133.
Ludwigsburg Amt 263.
- - - St. 234.
Lübeck Bist. Größe 197. Oberherr ꝛc. 256.
- - St. 75 256. L. Br. 272.
Lübecker Rhede 204.
Lueg Paß I. 4 29.
Lüneburg Herz. St. 257. Produkte 199.
Lüttich Bist. Größe 197. Produkte 199. St. 250. L. Br. 272.
- - Französ. 145.
Lützelstein Herrsch. 244.
Lützen St. 262.
Luft, ihre Verschiedenheit u. deren Ursachen, Nothwendigkeit, Veränderungen 27 ꝛc. woher und wie sie Wasser bekömmt 28 ꝛc. s. Witterung.
Luftenstein Paß I. 32.
Luftkreis s. Atmosphäre.
Luga Fl. 401.

Luga Kr. St. 415.
Lugano Lago 152 180.
- - - Vogt. ſ. Lavis.
Lugdunum 142.
- - - Batavorum 289.
- - - - Convenarum 142.
Luggarus Vogt. 184 192.
Lugo St. 120.
Luidbring St. 437.
St. Luis J. St. 704.
- - - de Punta St. 708.
- - - de Zacatecas St. 683.
Lukau Geb. 489.
Lukmanier B. 179.
Lukonia J. ſ. Manilla.
Luſea = Elfwe 348.
- - - Lappmark 360.
- - - St. 460.
- - - Träſk 347.
Lund St. 358.
Lundenäs = Aue 329.
Lundy J. 317.
Luneville St. 145.
Lungau Thal I. 4.
Lupata Geb. 623.
Lupias Fl. 205.
Luppia Fl. 205.
Luſatia 269.
Luſitania 478.
Lutetia Pariſiorum 139.
Lutheriſche Religion ſ. Evangeliſche.
Luvius Fl. 299.
Lurenburg Herz. Oeſt. Produkte 199. F. 254. Größe 195.
- - - - Franzöſ. 145.
Luxor Dorf 606.
Luzara St. 160.
Lyblau St. 426.
Lycaonia 584.
Lycia 584.
Lycus Fl. 205.
Lydia 584.
Lydier V. 496.
Lyk Fl. 365. St. 373.
Lyka Grafſch. 436.
Lykſee 365.
Lymfürt Buſen 328.
Lymicus ſinus 328.
Lynn H. 318.
Lyon Pr. St. 142. L. Br. 16.
- - de Golfo 127.
Lyonnois Gouv. Städte 142.
Lys Fl. 205.
Lyſter = Dyb Buſen 328.

M.

Maas Fl. 127 204 205 276 ꝛc.
Maasland 290.
Maaße alter und neuer Verzeichniß 8 ꝛc.
Maaſtricht St. 293.
Maberia See 608.
Macanna K. 611.
Macao J. St. 575.
Macapa St. 697.
Macas Pr. 699.
Macaſſar St. 581.
- - - Enge 578.
Macedonia 480.
Macedonien Karte, Größe 442. Theile, Städte 464. ſ. Türkey.
Macerata St. 171.
Maceta prom. 490.
Macha J. 708.
Machicao Cap 109.
Machidea V. 631.
Macht ſ. Kriegsmacht.
Maciovium 141.
Macirimavis V. 697.
Macis Geb. 489.
Macomba K. 626.
Macon St. 144.

Macra Fl. 152.
Macumbe Fl. 624.
Macusias V. 697.
Madagaskar J. Größe 587. Orte 633. s. Afrikan. JJ.
Madeira J. 632.
- - - da Rio 648.
Madekassa Sprache 633.
Madelena de la Bay 647.
Madera J. s. Madeira.
Madras St. 563 564.
Madre de Dios J. 713.
Madrid St. 121. k. Br. 16.
Madscharen V. 419 424 431.
Madura, Küste, K. Theile, Städte 563.
Maeander Fl. 530.
Maedi Arab. 539.
Mähren Markgr. Größe, VM. 195. Produkte 199. Karte 265. Lage, Beschaffenheit, Flüsse, Oberherr, Religion, Abtheilung, Kreise, Städte 267.
- - V. 137.
Mährische Brüder, Sekte 279.
Mälar See 90 347.
Mälstrom 342. s. Meerstrudel.
Mäsogothische Sprache 93.
Mafra Schl. 106.
Magadoxo Fl. 628.
Magdalena J. 724.
- - - - Fl. 649.
Magdeburg Herz. 258. Größe, VM. 195. Produkte 199. St. 258. k. Br. 272.
Magellan Ferd. Seefahrer 717.
Magellanica Terra s. Patagonia.
Magellanisches Meer s. Patagonisches.
Magellanische Straße 46 647.
Magerde J. 342.
Maggia Val s. Mayenthal.
Maggiore Lago 152 180.
Magismas Relig. 545.
Magnesia ad Maeandrum 534.
Magnet, Eigenschaften 54.
Magnum mare 48.
- - prom. 99 488.
Magnus sinus 43 493 565 637.
Magodoxo K. 629.
Magra Fl. 152.
Magus Fl. 182.
Magyarn s. Madscharn.
Mahalen H. 607.
Mahasses V. 606.
Mahlenberg Herrsch. 234.
Mahrah Land 542.
Mahwahib St. 542.
Majanaos V. 697.
Maienne Fl. 128.
Majestätsrechte nutzbare, Arten 79.
Maina Béz. 465.
Maine Gouv. 141.
Mainland J. 321.
Mainotten V. JJ. 465.
Majo Grafsch. 322.
- - J. 632.
Majomba H. 621.
Majombá K. 619.
Majorca s. Mallorca.
Majotte J 633.
Maire le Seefahrer 718.
- - - Straße 648.
Maissur Gebieth 563.
Makariew Fl. 408.
Makonia s. Macedonien.
Makran Pr. St. 547.
Malabar Küste 563. s. Ostind. vordere Halbins.

Malabaren V. Sprache 559. 560 561.
Malaga St. 122. Wein 109.
Malaghetta s. Pfefferküste.
Malakka Gebieth 568. Größe 485.
- - - St. 568.
- - - Straße 43 493 565 578.
Malatia St. 534.
Malaya s. Malakka.
Malayen V. Sprache 496 565 566.
Malayisches Geb. 488.
Malchenberg 203.
Malda St. 559.
Maldivische JJ. 580. s. Ostindische JJ.
Male J. 580.
Malea prom. 445.
Malec Mohämm. Sekte 498.
Maleg Fl. 591 614.
Malemba St. 621.
Malgachen V. 633.
Malio Vorgeb. 445.
Malliano St. 171.
Mallorca K. J. Theile ꝛc. 123.
Malmedy ges. Abt. 251.
Malmö St. 358.
St. Malo H. 141.
Malo = Jaroslawec Kr. St. 415.
Maloroſſiſkiſche Koſaken 403 407 417.
Malouiniſche JJ. 46. s. Falklandsinſeln.
Malta Ritterſtaat, J. Größe und VM. 148. Boden, Theile und Städte, Malteſer = Johanniter = oder Rhodiſerorden (102 ꝛc. 114 134 217) Großmeiſter, Regierungsart, Einkünfte, Staatsgeſchichte, Zungen oder Nationen, Kleidung 175 ꝛc. s. Italien.
- - St. 175. Br. 16.
Malva Fl. 636.
Malva Pr. 558.
Malvaſier = Sekte 109.
Mambone St. 626.
Mamuniſche Farſang 11.
Man J. 320.
Mana Fl. 506.
Manapar St. 563 564.
Mancha Bez. 121.
Manche de la Canal 45 89 127.
Mancheſter St. 320.
Mandarinen Sineſ. 573 ꝛc.
Mandea Fl. 111.
Mandinga K. 611.
Mandingaer V. Sprache 608.
Mandling Paß I. 4 32.
Mandſhu Hs. 573.
- - Land 523.
- - V. 521.
Manetibitannas V. 697.
Manfelut St. 606.
Manfredonia St. 174.
Mangalor St. 562.
Mangaſeja St. 512.
Mani Tit. 621.
Manica Fl. 624. K. 626.
Manicola J. 723.
Manilla J. 581. Größe 486.
- - - St. 581. L. 16.
Manitſch Fl. 396.
Mankaten V. s. Karakalpaken.
Mannheim St. 247. L. Br. VM. 272.
Mannsfeld Grafſch. 263. Oberherren, Städte 264. Größe des Preuß. 195. des Sächſ. 196.

Manomotapa Kaiſ. St. 625 626.
Manou K. 619.
Mans le St. 141.
Manſo de Llanos Pr. 711.
Manſura St. 536.
Mantianiſcher See 530.
Mantinea 465.
Mantini 146.
Mantſcheu ſ. Mandſhu.
Mantua Herz. St. 160. Gröſſe 148. ſ. Italien und Oeſterr. Italien.
Mantua Carpetanorum 121.
Manufakturen Erkl. Urſachen ihrer Menge, Nutzen, Nothwendigkeit ihres Aufnehmens 72. Quelle des Handels 73.
Manufakturwaaren 72.
Mar Shire 321.
Maracapa Pr. 695.
Maracaybo Pr. St. 695.
- - - - See 648.
Marajo J. 704.
Maranhaon Gouv. St. J. 704.
Marannon el Rio 648.
Maraiten V. Sprache 560 561.
Maraſch Paſch. St. 534.
Marapa K. 563.
Maravi Geb. 590.
- - - K. 631.
- - - See 591 630.
Marburg St. 241. L. Br. 272.
Marbuten Nigrit. 609.
Marche Gouv. 142.
Marchthal Abt. 235.
Marcianopolis 467.
St. Marcus-Orden 163.
Mardin St. 536.
Mare di Puglia, Golfo 151.
Mareb St. 542.
Mareotis See 604.
Maretamo J. 175.
Margaretha J. 659.
Marggrabowa St. 373.
Margiana 547 585.
Marguarita la J. 692.
Margus Fl. 446.
St. Maria de Cabo 99.
- - - - J. 632 700 708.
- - - - del Aquada J. 700.
- - - - van Diemen Cap 725.
- - - - Einſiedeln 189.
- - - - von Loreto, Orden 169.
- - - - de Matamba St. 622.
Mariaſaal Amt I. 32.
Maria Zell 228.
Mariager St. 341.
- - - - Fiord (Buſen) 328.
Marianiſche JJ. 47. ſ. Laronniſche.
Marianus M. 110.
St. Marie de Cabo 646.
- - - - Fl. 670.
- - - - H. 691.
Marie Galante J. 691.
Marien die drey JJ. 684.
Marienburg Kr. Amt. St. 373.
Marienwerder Kr. 372. Amt, St. 373.
Marieſtadt St. 359.
Marikan J. 514.
Marinduque J. 582.
S. Marino Rep. St. Regierungsart, Senat, Capitani, BM. 171 ꝛc.
Mariquita St. 695.
Mariſus Fl. 423.
Mariza Fl. 446.
Mark Grafſch. Städte 250. Gr. BM. 195. Produkte 199.

St. Mark d'Apalache St. 668.
Marken J. 290.
Markomannen V. 221.
Marksteine 66.
Marktflecken s. Flecken.
Marlborough Fort 580.
Marly Schl. 140.
Marmarica 636.
Marmarosch Gesp. 436.
Marmor-Länder Teutsche 200.
Marmora J. 534.
- - - di Mar 45 90 445 493 530.
Marne Fl. 128.
Marokko Kais. Theile, Orte, St. 599. Karte, Größe 587. s. Barbarey.
Maronen 633.
Marouiten Sekte 497 532 535. Sprache 531.
Marony Fl. 649.
Maros Fl. 423.
Marosch Fl. Bez. 439.
Mars Planet, Abstand von der Sonne II. 7. Größe, Licht II. 17. Bewegungen II. 9.
Marsch, als geogr. Maaß 13.
Marseille St. 74 143.
Marsi 479.
Marstrand H. 359.
Martaban K. St. 568.
St. Martha Pr. St. 695.
St. Martin Cap 109.
- - - J. 626 691.
- - - St. 434.
Martinach St. 194.
Martinique J. 692. Karte 641.
Martinsberg Abt. 435.
Martyres de los Rio Colorado 649.
St. Mary Cap 646.
St. Mary St. 673.
Maryland Rep. 673. Produkte ꝛc. 675.
Marzara K. 611.
Masa Fuero J. 708.
Masalquivir F. 599.
Masau Pr. Städte 391.
Masbate J. 582.
Mascaregne J. s. Bourbon J.
Masdoranus M. 490.
Masendan Pr. 547.
Maskat K. St. 542.
Maskelin J. 723.
Massa Herz. St. 162. s. Italien und Modena.
Massachusetsbay 647.
- - - - - Rep. 672.
Massagetae 460 583.
Massandrachen Ind. 566.
Massapa K. 626.
Massasylier-Land 636.
Masserano Fürst. St. Oberherr 162. s. Italien.
Massilia 143.
Massy K. 631.
Massylier-Land 636.
Mastix-Insel 466.
Masulipatan St. 563 564.
Masuren Pr. 391.
Matabanischer Busen 565.
Mataman K. 625 ꝛc.
Matamba K. 622.
Matapan K. 580. Vorgeb. 445.
Mataran St. 580.
Matir J. 581.
Matisco 144.
Matmai J. 514 528.
Matrona 128.
Matsumai J. 514 528.
St. Matteo St. 668.
St. Matthäi J. 632.
Matto grosso Gouv. 705

Mattsee Fleck. I. 31.
Mattys-Inseln 722.
Matura St. 580.
Maubeuge F. 145.
Mauern, als Gränzen 65.
Maura santa J. 165 464.
Mauren V. III 596 598. s. Araber.
Maurepas See 648.
Mauretania Caesariensis et Tingitana 636.
Maurienne Pr. 158.
Mauritius und Lazarus Orden 157.
Maursee 364.
Maurua J. 723.
Mauterndorf Fleck. I. 32.
Mawarrennahr s. Bucharey große.
May Cap 646.
Mayer, Geographe 24.
Mayland Herz. Oestrr. Städte 159 ꝛc. Größe 148 s. Italien und Oest. Italien.
- - - Sardin. Städte 159.
- - St. 160. L. Br. 16.
Mayn Fl. 204 237.
Maynas V. 700.
Maynthal Vogt. 184 192.
Maynz Churf. Erzbist. Größe, VM. 196. Produkte 199. Einkünfte, Kriegsstaat, Suffragane 245. Theile, Städte, Besitzungen 246.
- St. 246. L. Br. VM. 272.
Maypuras V. 697.
Mazaga K. 615.
Mazagan F. 599.
Mazanderan Pr. St. 547.
Mazovien Pr. 391.
Mazzara di Val, Städte 175. s. Italien und Sicilien.
Meadia St. 468.
Meako St. 527.
Meaux St. 141.
Mecheln St. 253.
Mechoacan Pr. St. 683.
Mecklenburg Herz. Gr. 197. Produkte 199. Theile, Oberherren, Städte 256 ꝛc.
- - - Schwerin und Strelitz, Gr. 197.
Medelpad Pr. 360.
Medenblick St. 290.
Media 547.
- - - Atropatene et Magna 585. Gr. 484.
Medina St. 541.
Medinat al Hokama 465.
- - - al Zaitunah 465.
Mediolanum 140.
Mednoi, J. 515.
Medok-Wein 126.
Medra K. 631.
Medrabahr K. 615.
Medreien 460.
Medsched Land 541.
Meduana 128.
Medwiedtza Fl. 401 506.
Medwisch St. 439.
Meer oder Meerwasser in weitem Verstande, Erkl. Abtheilung, Farbe, Eigenschaften, Ruhe und Bewegung, Wellen, Boden, Tiefe Becken oder größte Tiefe, Bewegung von Ost nach West sammt deren Ursachen und Hindernissen, Ebbe, Flut 38 ꝛc. auch ein großer See wird Meer genannt 50.
- in engerm Verstande, Erkl. 38. woher sie ihre Namen haben

haben 41. von einzelnen s. ihre eignen Namen.
Meer-Alpen 87 88 151.
- Busen Erkl. 40. von einzelnen s. ihre eignen Namen
- Enge Erkl. 40. von einzelnen s. ihre eignen Namen.
- Hafen Erkl. 40.
- Strudel Erkl. 41.
Meerholz Herrsch. 244.
Megalopolis 465.
Megarissa di Golfo 445.
Megen Reich 293.
Megerda Fl. 597.
Meje's B. 592.
Meilen, als Maaß zu Bestimmung geogr. Größen, 4. Ihre Verschiedenheit, wie sie sich gegen einander verhalten, und in geographische zu verwandeln sind. 8.
- - geographische oder teutsche, nach Rhein. u. Französ. Maaße bestimmt 4 9.
- - Maaß auf Karten, dessen Gebrauch, wie dessen Mangel zu ersetzen 26.
- - alter und neuer Verzeichniß 8 ꝛc.
Meinder Fl. 530.
Meinungen St. 239.
Meißen Markgr. Produkte 199. Lage, Städte 262.
- - Kr. St. 262.
- - Hs. 259.
Mekka St. Karawanen dahin 541.
- - von Berge 489.
Melano-Gätuler Land 637.
Melas niger Fl. 531.
Melazzo St. 175.
Melchiten, Sekte 532 535.
Meldi 141.
Meliapur St. 563 564.
Meliboeus M. 203.
Melilla St. 599.
Melinde K. St. 629.
Melite I. 175.
Melli K. 611.
Mellingen St. 185 192.
Melora F. 168.
Melos I. 466.
Meluga Fl. 597.
Memel Fl. 364 379.
- - St. 371.
Memelik St. 290.
Memmate 143.
Memmingen St. 236.
Menan Fl. 566.
Mend Fl. 544.
Mendäische Sprache 531.
Mende St. 143.
Mendeli St. 536.
Mendocin Cap 646 660.
Mendoza Seefahrer 717.
- - - IJ. 718.
- - - - Archipel 724.
- - - St. 708.
Mendris Vogt. 184 192.
Mendrisio s. Mendris.
Menexis Bek 458.
Meng St. 568.
Mengen St. 229.
Mennisten Sekte 279.
Mennoniten Sekte 279.
Menschen, der Erde Bewohner und Herren 54 70. ihre Zahl 55. Verschiedenheit an Farbe, Sprache, Größe und Seelenkräften 57 ꝛc. haben einen Stammvater 57. Verwilderung u. Kultur 61 70 ꝛc.
Merat St. 558.

Merbath St. 542.
Mercator, Geographe 24.
Mercia K. Theile, Städte 318 ꝛc.
Mercur Planet, Abstand von der Sonne II. 7. Bewegung II. 9. Größe, Licht II. 12.
Mercurybay 725.
Mergentheim, Größe 197. St. 238.
Merida Pr. 695.
- - - St. 121. 683 695.
Meridiane, Erkl. ihre Anzahl 14. Erster oder Hauptmeridian, dessen Gebrauch, wird verschiedentlich angegeben 15. II. 26 ꝛc. Himmels- und Erdmeridiane II. 26 ꝛc.
Merionet-Shire 319.
Merite du Ordre 134.
- - - pour le Ordeu 368.
Mernes Shire 321.
Merobriga 121.
Merse Shire 321.
Merseburg Stift, St. 262.
Mersey Fl. 299.
Merulae Campus 467.
Merwe Fl. 276.
Mesa J. 684.
Meschhed St. 547.
Mesczowsk Kr. St. 415.
Mesembria 463.
Mesolus Fl. 560.
Mesopotamia 536 585. Größe 485.
Mesr s. Aegypten.
Messa St. 599.
Messana 174.
Messapia 174.
Messene 465 480.
Messina St. 174.
Mestizen Amerik. 653 685.
Mesto Fl. 446.
Mestscherjaken V. 507 511.
Mestschid s. Moskee.
Mestus Fl. 446.
Metae 145.
Metalle Erkl. Arten 54.
- - Länder Teutsche 200.
Metaris aestuarium 299.
Methone 465.
Metropoliten Russ. 403.
Metz St. Gouv. 145 146.
Meudon Schl. 140.
Mexiko s. Alt- und Neu-Mexiko.
- - - Audienz 683.
- - - St. 683. L. Br. 17. W. 652.
Mexikoer V. Sprache 655. Sitten 685.
Mexikoischer Busen, Theile, Lage, Winde ꝛc. 46 646.
Meyenfeld St. 193.
Mezen Fl. 401. St. 414.
Mezzab Pr. 399.
Mezzovo B. 445.
Miamis V. 655.
St. Michael Fleck. I. 32.
Michaelbeyrn Kl. I. 31.
St. Michaels Orden Franz. 133. Kölln. 218.
St. Michaly Fl. 439.
Michelau Kr. Schl. 374.
Michigan See 648.
Mid-Lothian Shire 321.
Middelburg J. 724.
- - - St. 289.
Middelfarth St. 340.
Middlesex Shire 318.
Miedniki St. 393.
Miehie St. 563.
Mielnik St. 392.
Mietau St. 394.

Migerias, Meilart 12.
St. Miguel Fort - 702.
- - - - J. 632.
- - - - St. 711.
- - - - de Ibarra St. 699.
Mikaddo s. Dairo.
St. Miklos Fleck. 439.
Mikokko großer, Titel 631.
Milanum 160.
Milchstraße II. 5.
Miles St. 534.
Miletus 74 534.
Milford St. 672.
Militisch, Herrsch. St. 269.
Milliare Roman. 11.
Milo J. 466.
Milzeberg Hh. 272.
Mimar 457.
Minas Geraes Gouv. 705.
Mincio Fl. 152.
Mincius Fl. 152.
Mindana Seefahrer 717 718.
Mindanao J. St. 581. Gr. 486.
Mindel Fl. 235.
Mindelheim Herrsch. 236. Gr. 196.
Minden Fürst. St. 250. Gr. VM. 195. Produkte 199.
Mindero J. 582.
Mineral-Reich s. Steinreich.
- - - Wasser s. Wasser.
Mineralienreiche Teutsche Länder 208.
Minerva della Cabo 150.
Mingol Geb. 489.
Mingrelien Fürst. 535. Grösse. 485.
Minho Fl. 100 110.
Minius Fl. 110.
Minorca J. 123.
Minsk St. 394.
Minsk Woiw. 418.
Minuanas V. 711.
Minuten der Grade 5. II. 19.
Mios See 329.
Miquelon J. 667.
Miquenez St. 599.
Miranda F. 106.
Mirandola Herz. St. 162. s. Italien und Modena.
Mirapicae 143.
Mirda Pr. 558.
Mirepoix St. 143.
Mirgoros St. 417.
Miri Türk. 456.
Misauri V. Land 677. Sitten 678.
Mischkoz St. 435.
Miseno Cabo 150.
Misis St. 534.
Misitra St. 463.
Missionen-Land 702 710.
Missisippi Fl. 648.
- - - - Gegenden, Karte 641.
Missuri Fl. 648.
Mistassin See 648.
Mitombo Fl. 617. K. 619.
Mitrowitz St. 438.
Mittag Erkl. II. 26.
- - Weltgegend 6. II. 27.
Mittags-Linie II. 27. Art, sie zu finden II. 20.
- - Zirkel s. Meridiane.
Mittel-Aegypten, Orte 606.
- - Asien östl. und westl. 495. VM. 496.
- - Italien, Gränze, Theile, Städte ꝛc. 166 ꝛc. s. Italien.
- - Linie s. Aequator.
- - Mark Brandenburg 261.
Mittelländisches Meer, Namen, Strassen, Theile.

Strom, Ebbe, Flut 45 48 51 89 110 127 151 445 493 530 590 597 603.
Mittelsee des großen Oceans, Inseln, Straſſen 48 492 570 720.
Mitternacht, Weltgegend 6. II. 27.
Mitterſill Fleck. 1. 32.
Mitylene J. 466.
Miza Fl. 206.
Mobile Fort 668.
Mocoa Land 699.
Mocovis V. 711.
Modena Staat, Herz. Gr. VM. 148. Oberherr. reg. Haus, Produkte, Einkünfte, Staatsgeſchichte, Eintheilung, Städte, 161 ꝛc. ſ. Italien.
- - - St. 162.
Modon St. 465.
Modruſch St. 436.
Mœn J. 340.
Moelie J. 633.
Mönchenberg 489.
Mönkgut Halbinſ. 260.
Moenus Fl. 204.
Mörderbay 725.
Möris See 51 604.
Mörs Fürſt. St. 252. Gr. 195.
Mörsburg St. 233.
Moeſia infer. 466. 480. ſuper. 467.
Möskirch Herrſch. 235 236.
Mogan Ebene 547.
Mogana J. 687.
Mogilew ſ. Mohilow.
Mogle St. 468.
Mogodoro J. 599.
Mogoliſches Reich ſ. Indoſtan.
Mogoln V. ſ. Moguln.
Mogontiacum 246.
Mogoſtan Pr. 547.
Mogul der Große ſ. Großmogul.
Moguln V. 388 411 461 499 555.
Moguntia 246.
Mohacz Fl. 435.
Mohämmedaniſche Religion, Erkl. Ausbreitung, Sekten 63 ꝛc. 94 497 ꝛc. 594.
Mohilow Gouv. Kr. St. 417 ꝛc.
Mohilla J. 633.
Mohocken V. Sprache 655. Land 674.
Mohrungen Kr. St. 372.
Mokha H. 75 542. L. Br. 16.
Mokiſſos Guineiſch. 621.
Mokſadabat St. 559.
Moldau Fl. 206.
- - Fürſt. Ober- u. Schutzherr, Größe 442. Theile, Städte 468 ꝛc. ſ. Türkey.
Moldauer-Kreis Böhm. 266.
Molina de Sierra 110.
Molinae 142.
Moliſe St. 174.
Moll, Geographe 24.
Molla Türk. 455.
Molle St. 342.
Molochath Fl. 636.
Mologa Fl. 401.
- - - Kr. St. 415.
Moloſchny Wody 472.
Molukkiſche JJ. 43 581. ſ. Oſtindiſche.
Mombaza Fl. 628.
- - - J. St. 629.
Mompox St. 695.
Mona I. 319 340.
Monabia 320.

Monachium 231.
Monaco Fürſt. St. Oberherr 162. ſ. Italien.
Monaghan Grafſch. 322.
Monapia 322.
Monarchie Erkl. Verſchiedenheit 66.
Monaſterium 158 249.
Monchique de Serra 99.
Mond, Größe, Abſtand von der Erde, Licht und Lichtgeſtaltung, Verfinſterung, Einfluß auf Luft und Witterung, Bewegungen 28 ꝛc. 30. II. 9. 16 ꝛc.
Mondego Fl. 100.
Monden ſ. Planeten.
Mondonnedo St. 120.
Mondovi St. 159.
Mondsberge 589 ꝛc. 630.
Mongale Fl. 628.
- - - K. St. 628.
Mongas K. 626.
Monges J. 684.
Monhian J. 581.
Monmouth Shire, St. 319.
Monnikendam St. 290.
Monoemugi K. 631.
Monophyſiten Sekte 497 532.
Monquis V. 680.
Moureale St. 175.
Mons St. 254.
Mons Albanus 142.
- Ferratus 159.
- Peſſulanus 143.
- Politianus 168.
- Regius 159.
Monſoons Erkl. 30.
Monſtiers St. 158.
Monſur = Murſa 475.
Mont blanc 151. Hh. 36.
- Louis F. 143.
Montagnes Maudites 151.
Montanjez V. 655.
Montauban St. 142.
Montbeillard 270.
Monte Caſſino Kl. 174.
- - Chriſto Cabo 646. J. 168.
- - Fiaſcone St. 171.
- - Negro Bez. 464.
- - Pulciano St. 168.
- - Santo di Golfo 445.
- - Video St. 711.
Monteſa St. 123.
- - - von Orden 114.
Montferrat Herz. Städte 159. ſ. Italien u. Sardinien.
Montfort Grafſch. 229. Gr. 196.
- - - Quartier, St. 292.
Montgomery Shire, St. 319.
Montmedy F. 146.
Montmelian St. 158.
Montpellier St. 143.
Montreal St. 666. L. Br. 17.
Montroſe St. 321.
Montſerrat J. 691. Kl. 123.
Monza St. 160.
Moon J. 418.
Mooſe Fl. Kol. 666.
Mopſueſtia 534.
Morah ſ. Morea.
Morang Pr. 558.
Moraſt Erkl. 51.
Moravia 267.
Moravus Fl. 205.
Morawa Fl. 205 423 446.
Mordvanen oder Mordwinen V. 402 403 507 510 512.
Morea Halbinſ. Gr. 442. Theile, Städte 465. ſ. Türkey.
Morena Sierra 110.
Morgarten 189.

Morgen, Weltgegend 6 ꝛc. II. 27.
Morgendämmerung, Art, ihren Anfang zu bestimmen II. 49.
Morgenland s. Natolien.
Morgenländische Kirche 450.
Morgenstern s. Venus.
Morges St. 190.
Morgos J. 466.
St. Moriz J. s. France Isle.
- - - St. 194.
Morlachen V. 424.
Morosquil Golfo 647.
Morotocos V. 700.
Mors J. 341.
Moralität s. Sterblichkeit.
Morton Cap 722.
Moruca K. 628.
Mosa St. 542.
Mosa s. Maas Fl.
Mosalsk Kr. St. 415.
Mosambique Küste 593. Gränzen, Klima, Beschaffenheit, Produkte, Gewässer, Sprache, Sitten, Religion, Regierungsart, Eintheilung, Orte ꝛc. 627 — 629.
- - - - J. St. 628.
- - - - Kanal 43 591 627.
Moschen V. 93.
Moschici Mm. 489.
Moscoviticum Imp. 394.
Mose, Geographe 23.
Mosel Fl. 128 204.
Mosella Fl. 128.
Moskau Gouv. St. 414 ꝛc. L. Br. 16.
Moskee Türk. 449.
Moskóe J. 342.
- - - Strom 342.
Moskoenäs J. 342.
Moskwa Fl. 401.
Moskwa St. s. Moskau.
Moslemim 449.
Moson Gesp. St. 435.
Mossandon Vorgeb. 490.
Mossegayes V. 631.
Mossem Geb. 490.
Mossham Schl. I. 32.
Mostar St. 468.
Mosul Pasch. St. 536.
Motilonen V. Sitten 696.
Motola Fl. 347.
Motril Fl. 111.
Motrzy Fl. 376.
Mouab s. Mahwahib.
Mougden St. 523.
Mouler St. 563.
Moulins St. 142.
Mouma Land 519.
Mounster Pr. 322.
Mousá Meer 597.
Mousol St. 631.
Moussons Erkl. 30.
Mouzon 141.
Moxos V. Land 699.
Mściſlaw Woiw. 394 418.
Msta Fl. 400.
Mstiſlaw s. Mściſlaw.
Muer Fl. 206 425. I. 6.
Mühlbach Bez. 439.
Mühlenrecht 79.
Mühlhausen St. 186. 194.
s. Helvetien.
- - - St. 258. Hh. 272.
Mülldorf St. I. 31.
Mümpelgard Grafsch. 270.
München St. 231. L. Br. VM. 272.
Münchroth Abt. 235.
Mündung s. Fluß.
Münster Biſt. Gr. VM. 197.
Produkte 199. Lage, St. 249.
- - Dorf 236.

Münster, Geographe 24.
-- Bilsen Stift 251.
Münsterberg Fürst. St. 268.
Münzfelden Herrsch. 244.
Müsthafa Pascha Kiupri St. 463.
----- Palanka F. 467.
Mufti Türk. 449. Groß = Unter = 454 475.
Mujac K. 631.
Muiden St. 290.
Mulatten Amerik. 653 685.
Muldawa Fl. 206.
Mull J. 321.
Multan Pr. 548 558.
Mumbi V. 631.
Mumien 603.
Munda s. Mondego.
Munderkingen St. 229.
Mungaley. Theile. Orte 523. s. Sines. Mittelasien.
Mungalu V. Sprache 496 507 521 555 561.
Munkats F. 436.
-- Kr. 438.
Munster Pr. 322.
Muradin 475.
Murano J. 154 164.
Murcia K. St. 122.
Mures V. 703.
Muri Abt. 192.
Murray Pr. 321.
-- of Firth 298.
Mursen Krimische, Klassen, Rechte 474 ꝛc.
Murten Vogt. 185 192.
-- See 180.
Murus Fl. 206.
Murviedro Dorf 123.
Muselmänner 449.
Musselin 457.
Mustag Geb. 488 490 491.
-- Art 490.
Mutina 162.
Muttersprachen s. Sprachen.
Mutuanis V. 702.
Muzumbo Calunga's Gebieth 626.
Mycenae 465.
Mycone J. 466.
Mylae 175.
Mylendonk Herrsch. 252.
Myrmidonia I. 466.
Myrsen Tatar. 508.
Mysia major et minor 584.
Myszkin Kr. St. 415.
Mza Fl. 206.

N.

Naarden St. 290.
Nabalos St. 535.
Nabathäische Sprache 531.
Nabe Fl. 205.
Nabius 111.
Nabob's Indische 556.
Nacht, Art, die Länge einer jeden, und die Dauer der längsten und kürzesten zu bestimmen 11. 44 48.
Nachtschiffahrt, als geogr. Maaß 13.
Nadelvorgebirge 589 623.
Nadendal St. 360.
Nadesha J. 514.
Nadir 11. 22 ꝛc.
Nadrauen Pr. 372.
Nagapatnam St. 563 564.
Nagy = Banya St. 436.
Nain Kol. 666.
Nairn Shire, St. 321.
Nali, Malabar. Meilart 10.
Nalous V. 611.
Nakschivan St. 547.
Namaquá V. 626.
Nameleß Straße 44.

Nam-

Namnetes 141.
Namur Grafsch. Oesterr. Produkte 199. Lage, St. 254.
- - Französ. 145.
Nanasch St. 436.
Nancejum 145.
Naucy St. 145.
Nangasaki St. 528. L. 16.
Nangasia J. 633.
Nanking St. 575.
Nantchang St. 576.
Nantes St. 141.
Naonetas dos Tierra 626.
Napo Rio 648.
Napoli s. Neapel.
- - - di Golfo 151 445.
- - - di Malvesia St. 465.
- - - di Romania St. 465.
Narbo Martius 143.
Narbonne St. 143.
Narborough J. 700.
Narenta Fl. 446.
- - - St. 468.
Narew Fl. 379.
Nari, Malab. Meilart 10.
Narni St. 171.
Narona St. 478.
Narowa Fl. 400.
Narsingapatan St. 564.
Narvar Pr. 558.
Narwa St. 418.
Narym St. 512.
Nassau Fort 618 686 697.
- - Grafsch. Gr. VM. 197. Produkte 199. Oberherren, Städte 242 244.
- - Oranien, Länder 251. s. Oranien und Erbstatthalter.
Nasca St. 699.
Nasi-Järwi 347.
Naskow St. 340.
Nasra St. 535.
Nassas de las Rio 649.
Naßfelder-Tauern I. 4.
Natangen Pr. 371 ꝛc.
Natal do Tierra 626.
Natchitoches V. 677.
National-Charakter 80 ꝛc.
- - - - Gebräuche 80 ꝛc.
- - - - Sitten 80 ꝛc.
Natolien Pr. Pasch. Gr. 485. Theile, Orte 534. s. Türkey Asiat.
Naturgränzen, Klassification 65.
Naugarten Kr. St. 261.
Naugrakut Pr. 558.
Naumburg Amt 246.
- - Stift, St. 262. Hh. 272.
Naupactus 465.
Nauplia 465.
Navarin F. 465.
Navarra K. Oberes, Städte 120.
- - - Niederes, Gouv. Städte 142.
Navilubius 111.
Naxia J. 466.
Naxos I. 466.
Nayman Pr. 523.
Nazaräer s. Nosarianer.
Nazareth St. 535.
Neaethus Fl. 153.
Neagh Lough 299.
Neapel Staat s. Sicilien beyde.
- - - K. Abtheilung, Städte 173.
- - - St. 173. L. Br. 16.
Neapolis 173.
Nebelsterne II. 5.
Nebenfluß s. Fluß.
Nebengebirge Erkl. 36.
Nebenplaneten s. Planeten.

Nebensprachen s. Sprachen.
Nebenweltgegenden 7. II. 27.
Nebenwohner II. 38. Art, sie zu bestimmen II. 52.
Nebis s. Cavado.
Neckar Fl. 205.
- - Ritterkanton 271.
Neeto Fl. 153.
Negers Afrik. 609 643 653 685 690. Handel 610.
Negho II. 515.
Negrais I. 568.
Negro Rio 648 649.
Negroponte I. H. 466.
Negros I. 582.
Neguz großer 615.
Neidenburg Kr. St. 372.
Neira I. 581.
Neiße Fl. 206.
- - Fürst. St. 268.
Nekbal Pr. 558.
Nellenburg Landgr. 229. Gr. 195.
Nelson Fort 666. Fl. 648.
Nemausus 143.
Nemea 465.
Nequinum 171.
Neresheim Abt. 236.
Nerigon 324.
Nerite Pr. 359.
Nerium prom. 109.
Nertscha Fl. 506.
Nertschinsk St. 513. Br. 17.
- - Bergwerke 512.
Nes-Aue 329.
Neshin St. 417.
Nesibin St. 536.
Neß Fl. 299.
Neß Loch 299.
Neße Fl. 299.
Nestorianer Sekte 497 532 545 561.
Nestus Fl. 446.
Neu (New)-Aberdeen St. 320.
- Albion Pr. 681.
- Amsterdam St. 672.
- Andalusien Pr. 696.
- Biscaya Pr. 683.
- Breisach F. 146.
- Britannien I. 48 722. s. Australien.
- - - - - Pr. s. Estotiland.
- Corduba St. 695.
- Cumana Pr. 696.
- Daman F. 562.
- England, Theile, 672. Karte 641. Produkte 675.
- Foundland I. Gouv. 667.
- Frankreich s. Kanada.
- Französischer Busen 45. s. Fundy Bay.
- Galicien Pr. 682 ꝛc.
- Granada s. Terra Firma.
- Guinea I. 48 722. s. Australien.
- Hampshire I. Rep. 672.
- Hannover I. 48 722. s. Australien.
- Hebriden II. 718. Archipel 723.
- Herrenhut Kol. 663.
- Holland I. 48 721. s. Australien.
- Jersey Rep. 672. Karte 641. Produkte 675.
- Ireland I. 48 722. s. Australien.
- Kaledonien I. 48 719 723. s. Australien.
- Leon Pr. 679.
- London St. 672.
- Mark Brandenb. 261.
- Mexiko K. 650. Lage, Eintheilung, Orte, Klima, Beschaff.

schaff. des Bodens, Produkte, Einwohner ꝛc. 678 ꝛc.
Neu-Navarra Pr. Orte 697.
s. Neu-Mexiko.
- Niederland Pr. 672.
- Orleans J. St. 677. K. 17.
- Ravensburg Herrsch. 236.
- Ruppin St. 261.
- Rußland Theile, Städte 416.
- Sarum St. 317.
- Santander Pr. 679.
- Schweden Pr. 672.
- Seeland J. 48 718 725.
s. Australien.
- Segovia St. 581.
- Servien s. Neu-Rußland.
- Skotland s. Akadien.
- Skotischer Busen 46 646.
- Spanien s. Alt-Mexiko.
- Stettin Kr. St. 261.
- Süd-Wales Küste 718 721.
- Wales Land ꝛc. 662.
- York Rep. 672. Karte 641. Produkte ꝛc. 675.
- - St. 672. K. Br. 17.
Neuborn St. 673.
Neuburg Fürst. 232. Gr. 196.
- - St. 232.
Neuenburg Fürst. St. Verfassung 186 194. s. Helvetien.
Neuenburger-See 180.
Neuenstein Herrsch. 240.
Neufchatel s. Neuenburg.
Neuhafen St. 672.
Neuhaus Amt 264.
- - Schl. I. 31.
Neuhäusel St. 434.
Neuland J. 512.
Neumarkt Fleck. I. 31.
Neumond I. 16.
Neusatz St. 435.
Neuschloß Herrsch. St. 264.
Neusiedel St. 435.
- - - See 422.
Neustadt Herrsch. 151.
- - St. Helvet. 194.
- - - Oesterr. 227.
- - an der Orla Kr. St. 262. Gr. 196.
- - St. Ungrisch 436.
Nevada Sierra 110.
Nevers St. 142.
Nevis J. 691.
Newa Fl. 400.
Newkastle St. 320 673.
Newmarket 318.
Newport H. 317 672.
Neywa St. 694.
Neze Fl. 206 365 379.
Nezeland Theile, Städte 374 391.
Niagara Fl. 649.
- - - - Fort 649. K. Br. 17.
Nibs-Aue 329.
Nicaea 534.
Nicaragua Pr. 684.
Nicia 159.
St. Nicolas J. 632.
Nicomedia 534.
Nicosia St. 534.
Nicoya St. 684.
Nicrus Fl. 205.
Nid Fl. 329.
Nidau St. 190.
Nieder-Aegypten Theile, Orte 607.
- - Beuthen' Fürst. 268.
- - Geiderland s. Geldern vereinigt.
- - Guinea 592. Name, Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Gewässer,

wässer, Sprache, Sitten, Religion, Regierungsart, Eintheilung, Länder, Orte 619 — 622.
Nieder-Italien, Gränze, Theile, Städte 172 ꝛc. s. Italien.
- - Lande gesammte 252 ꝛc. Dialekt 207.
- - - - Französ. Theile 145.
- - - - Oesterr. Gr. VM. 197. s. Burgund. Kreis.
- - - - Vereinigte, Staat, 92. Etymologie 272. Karte, Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens 273. Reichthum u. Mangel 274. Berge, Gewässer: Meer, Busen, Seen u. Flüsse 275. Bevölkerung, Sprache 277. Sitten, Religionen 94 278. Regierungsart, Provinzial- und Generalstaaten, ihr Titel, Erbstatthalter 279. Reichs- oder Unionstag, politische Verfassung aller Theile 280. Unions- und Provinzialeinkünfte 282. Wappen, Kriegsmacht, Festungen, Handel, Manufakturen 283. Ostindische Kompagnie, Manufakturen, Handelszweige, Strassen und Niederlagen 284. Gelehrsamkeit, Universitäten ꝛc. 285. Staatsgeschichte 286 ꝛc. Eintheilung, Orte, Nebenländer 288 ꝛc.
- - Lausiz s. Lausiz.
- - Münster Abt. 231.
- - Quartier Utrecht. 292.
- - Pfalz s. Pfalz am Rhein.
Nieder-Polen 391.
- - Rheinischer oder Churkreis, Gr. 197. Produkte 199. Lage, Etymologie, Gewässer, Beschaffenheit, Religion, Eintheilung, Orte, Rangordnung der Stände 245 ꝛc.
- - Sächsischer Kreis Gr. 197. Produkte 199. Lage, Etymologie, Flüsse, vornehmster Kreisstand, Beschaff. des Bodens, Religion, Eintheilung, Orte, Rangordnung der Stände 254 ꝛc.
- - Schlesien s. Schlesien.
- - Teutsche Sprache 93 207.
- - Ungarn, Theile, Städte 434.
- - Ysenburg Grafsch. 247.
Niedergang, Weltgegend 7. II. 27.
- - - der Sterne II. 25 ꝛc. Art, ihn zu bestimmen II. 44 ꝛc.
Niemen Fl. 364 379.
Niers Fl. 277.
Nieuport Herrsch. 290.
Niger Fl. 591 607 608.
Nigombo St. 580.
Nigoras V. 679.
Nigritiae Aethiopes 637.
Nigritien 592. Karte 587. Name, Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Gewässer, Sprache (593 608 617 620) Sitten, Religion, Regierungsart, Handel, Eintheilung, Orte 607 — 611.
Nikobarische II. 568.
Nikopoli Sandsch. F. 467.

Nil Fl. 591 604 612 614.
Ergießung 602 ꝛc. Fälle 604 606.
- der Negern Fl. ſ. Gir.
Nilpferd 603.
Nimegen St. Quartier, Reich 292.
Nimes St. 143.
Niemiemaje K. 631.
Ningpo H. 576.
Ninguta St. 523.
Nio J. 466.
Niontai Land 519.
Niphon J. 527.
Nippiſſongs V. 674.
Niſandſchi Paſcha 454.
Niſchnej-Nowgorod Gouv. St. 414 416.
Niſſa St. 467.
Nitra Geſp. St. 434.
- - Kreis 438.
Nivernois Gouv. Städte 142.
Nivernum 142.
Nizza Grafſch. St. 159.
Nördlingen St. 237.
Nösnerland 439.
Nöteborg St. 419.
Nogat Fl. 364.
Nogayer ſ. Nogeu.
Nogeu-Tatarey, Städte 416 476. ſ. Krim.
- - Tatarn V. 518.
Noguera Fl. 111.
Noir Cap 646.
Noirmoutier J. 141.
Nomaden Erkl. 71.
Nombre de Dios St. 694.
Nomeny Markgr. 244.
Nona St. 165 468.
Noogſoak Kol. 663.
Nord, Weltgegend 6. II. 27.
- der Seefahrer 717.
Nordafrika, Theile 592.
Nordamerika, Karte 641. 641. Theile 649 ꝛc.
Nordamerikaniſche Freyſtaaten oder Republiken 656. Gränzen, Entſtehung, Eintheilung 669 ꝛc. Produkte 675. ſ. Amerika.
Nordarchipel 47 492 505.
Nordaſien ſ. Ruſſiſch. Aſien.
Nord-Beveland J. 289.
Nordbritannien ſ. Schotland.
Nord-Cap 88 298 328 645 646 ꝛc. 651 725.
Nordhauſen St. 258 Hh. 272.
Nordholland ſ. Holland.
Nordhumberlandsinſeln 721.
Nord-Karolina Rep. ſ. Karolina.
Nordkyn Vorgeb. 88 325.
Nordland Pr. Norweg. 342. Schwed. Theile, Städte 359 ꝛc.
Nordocean ſ. Eismeer.
- - - - des Amerikan. 44 89 646.
Nordoſtland 663.
Nordpol Erkl. 6. II. 21.
Nordſee ſ. Teutſches Meer.
- - des großen Oceans, Theile 47 492 505 520 578.
- - des Nordoceans 44.
Nordſtern Orden 352.
Nordſtrand J. 341.
Norba Caeſarea 121.
Nore Fl. 299.
Noreg 324.
Norfolk J. 700 725.
- - Shire 318.
Noricum 479.
Norimberga 239.
Noriſche Alpen 87 151 422 445.

Norkiöping St. 359.
Normänner V. 156 173 335.
Normandie Pr. Gouv. Städte ꝛc. 140.
Normannia 140.
Noronha J. 705.
Nort del Mar 45.
Norte del Rio 649.
Nort-Folk Shire 318.
- Uist J. 321.
Northampton Shire, St. 319.
Northumberland K. Theile, Städte 319 ꝛc.
- - - - Shire 320.
Northumbria 319.
Norvegia 324.
Norwegen K. 92. Etymologie, Karte, Größe 324. Gränzen 325. Klima, Beſchaff. des Bodens 326. Reichthum und Mangel, Berge und Gebirge 327. Bevölkerung 329. Eintheilung, Städte 341 ꝛc. ſ. Dänemark.
Norweger V. 335. geographiſches 482.
Norwegiſches Meer 44 89 328.
Norwich St. 318.
Noſairianer Sekte 498.
Noſtrum mare 45 48.
Notez Fl. 206 365 379.
Notium prom. 298.
Noto di Val, Städte 175. ſ. Italien und Sicilien.
Nottingham Shire, St. 319.
Nou Land 519.
Nouſſa-Laout J. 581.
Novantum Peninſ. 321.
Novara F. 159.
Novellara Fürſt. St. 162. ſ. Italien und Modena.
Novigrad St. 435.
Noviodunum 140 142.
Noviomagus 140 244 292.
Nowa Banya St. 435.
Nowaja Ladoga Kr. 515.
- - - Semlja J. 42 414 512.
Nowgoród Gouv. St. 414 ꝛc.
Nowgrad Geſp. St. 435.
Nowibaſar Sandſch. St. 467.
Nowogrodek Woiw. St. 394.
Noworſhew Kr. St. 415.
Nowoſil Kr. St. 415.
Noyon St. 140.
Nubia ſ. Sennar.
Nubien K. 592. Karte 587. Gränzen, Klima, Beſchaff. des Bodens, Produkte, Gewäſſer, Sprache, Sitten, Religion, Regierungsart, Eintheilung, Orte, 611 ꝛc.
Nubier-Land 637.
Nublada J. 684.
Nudun Geb. 582.
Nürnberg St. 75 239. L. Br. VM. 16 272. Gebieth Gr. 197.
Nuitsland 718 721.
Numantia 121.
Numidia 636.
Nupal Pr. 558.
Nurus Sineſ. 574.
Nyalab St. 436.
Nyeborg St. 340.
Nyekiöbing St. 340 341.
Nyland Pr. 361.
Nykioping St. 359.
Nymundsgab Buſen 328.
Nyne Fl. 299.
- - Bay 298.
Nyſlot St. 361 419.
Nyſtad St. 360.

O.

O-why-hee J. 684.
Oaramarca St. 699.
Ob Fl. 494 506.
Obdorien Land 512.
Obdorskoi St. 512.
Obelisken Aegypt. 606.
Ober-Aegypten Orte 606.
- - Bund s. Graubünden.
- - Geldern, Holländ. s. Staatsgeldern. Oesterr. Preuß. 254.
- - Guinea 592. Karte 587. Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Gewässer, Sprache, Sitten, Religion, Regierungsart, Eintheilung, Orte 616 — 619.
- - Haus Großbrit. 304.
- - Italien, Gränze, Theile, Städte 157 ꝛc. s. Italien.
- - Lausiz s. Lausiz.
- - Maasland 293.
- - Münster Abt. 231.
- - Pfalz Gr. 196. s. Pfalz.
- - Polen Pr. 392.
- - Quartier Utrecht. 292.
- - Rheinischer Kr. Gr. 197. Produkte 199. Lage, Etymologie, alter und einziger Umfang, Gewässer, Beschaff. des Bodens, Religion, Eintheilung, Orte Rangordnung der Stände 240 ꝛc.
- - Sächsischer Kr. Gr. 197. Produkte 199. Lage, Karten, Etymologie, Flüsse, vornehmste Stände, Besch. des Bodens, Religion, Eintheilung, Orte, Rangordnung der Stände 258 ꝛc.
- - Schlesien s. Schlesien.
- - Slavonien 437.
- - Ungarn, Theile, Städte 435.
- - Ysenburg Grafsch. 242.
- - Yssel, verein. Pr. 280. Beschaffenheit, Abtheilung, Städte 291.
Oberkirch Herrsch. 241.
Oberland Pr. 371 ꝛc.
Obersee 648.
Obischer Busen 42 491 505.
Obola Fl. 379 400.
Obrach Sandsch. St. 468.
Obren V. s. Avarent
Obstländer Teutsche 199.
Oca de Sierra 110.
Occitannia 143.
Ocean s. Weltmeer.
- - - schlechthin s. Amerikanischer.
Ocheteroa J. 724.
Ochlokratie Erkl. 68.
Ochota Uda Fl. 506.
Ochotsk. St. 513.
Ochotskisches Meer s. Kam.
Ochrida St. 464.
Ochsenhausen Abt. 235.
Ocker Fl. 258.
Ocrinum prom. 298.
Oda Türk. 453 457.
Odaliken Türk. 453.
Odenheim Probst. 241.
Odense St. 340.
- - - - Aue 329.
Odenwald 203. Ritterkanton 271.
Oder Fl. 90 205 ꝛc.
Oderberg Herrsch. St. 269.
Odiquá B. 626.
Odnodwarzi Russ. 406.

Odo-

Odojew Kr. St. 415.
Odowarra St. 527.
Oeland J. 359.
Oeldt B. 521. Land 522.
Oels Fürst. St. 268.
Oenipontum 229.
Oenone I. 466.
Oenotria 147.
Oenotrii 147.
Oenus Fl. 180 205.
Oerebro St. 359.
Oeregrund St. 359.
Oertel, Geographe 24.
Oescus Fl. 446.
Oesel J. 418.
Oesterreich Hs. 166 426 432.
- - - Erzherz. Gr. VM. 195. Produkte 199 Etymologie 226. Flüsse, Beschaff. des Bodens, Eintheilung, Orte 227.
Oesterreichische Monarchie s. Ungarn.
- - - - - Teutsche Staaten, Gr. VM 195.
Oesterreichischer Kr. Gr. 196. Produkte 199. Lage, Etymologie, Oberherr, Regierungsart, Religion, Abtheilung, Orte, Stände 226 — 230.
Oesterreichisches Italien oder Lombardie, Gr. VM. 148. Beschaff. des Bodens, Regierung, Einkünfte, Staatsgeschichte, Abtheilung, Städte 159 ꝛc. 162. s. Italien.
Oestliches Nordamerika VM. 652. Theile 650 652.
Oeta M. 445 463.
Oettingen Grafsch. St. 235.
Gr. 96.
Ofahoa J. 724.
Ofwdn B. 513.
Ofanto Fl. 153.
Ofen St. 434.
Offenburg St. 237.
Orfa Pasch. St. 536.
Oger Fl. 400.
Ogge K. 615.
Oglasly's Mm. 489.
Oglio Fl. 152.
Ohio Fl. 648.
Ohitaho J. 724.
Ohne Grund J. 718.
Oise Fl. 128.
Oits See 525.
Oka Fl. 401.
Oki J. 528.
Olbersdorf Herrsch. 269.
Oleza Fl. 206.
Oldenburg Hs. 331.
- - - Herz. Grafsch. 250. 419. Gr. VM. 197. Produkte 199.
- - - St. 250.
Olearische Farsang 11.
Olenek Fl. 506.
Olekma Fl. 506.
Oleron J. St. 142.
Olewska Fl. 380.
Olezko Schl. 373.
- - - See 365.
Oliaros J. 466.
Oligarchie Erkl. 68.
Oligokratie Erkl. 68.
Olina 128.
Olinda St. 704.
Olisipo 106.
Oliva Kl. 374.
Olivenza F. 107.
Ollbrück Herrsch. 244.
Ollius Fl. 152.
Olmütz Kr. St. 267.
Olomucum 267.

Olonec Pr. St. 415.
Olt Fl. 423.
Oltis Fl. 128.
Olusson 523.
Olutura Fl. 506.
Oly Gotth. 635.
Olyka St. 393.
Olympia 465.
Olympische Stadien 9.
Olympus M. 445. 489.
Omaguas V. Sitten 702 703.
Oman Land, St. 542.
Ombiassen 635.
Omelande 291.
St. Omer F. 144.
Omer Fl. 365.
Omrah Indisch. 556.
Omuleff Fl. 365.
Omulsky-See 365.
Onaleayo J. 724.
Ona J. 581.
Onega Fl. 400.
- - - See 51. 90. 399.
Oneglia Fürst. St. 159.
Onhiot Pr. 523.
Onnare St. 120.
Onolzbach s. Anspach.
Onon Fl. 506. 520.
Onor St. 562.
Onoth St. 435.
Ontario See 51. 648.
Onti Fl. 525.
Oostergo Quartier 291.
Ophiusa I. 123.
Opland Pr. 359.
Opoczka Kr. St. 415.
Oppein Fürst. St. 269.
Opslo St. 342.
O. Fl. 506.
- St. 477.
- Distanz 511.
- d'Mont 126.
Oran F. 599.
Orang-Outang 616 ꝛc.
Orange d'Cap 646.
- - - Fürst. St. 144.
Oranien Fürst. 251.
- - - - Nassau, Erbstatthalter 280.
Oranienbaum Schl. 419.
Oraoa Gesp. St. 434.
Orbay Bez. 439.
Orbe Fl. 181.
- - Vogtey 185 192.
Orbelus Mm. 87 445.
Orbitello St. 175.
Orcades II. 321.
Orcas prom. 298.
Orcinia silua 203.
Ordessus Fl. 446.
Orel Pr. 417.
Oreludos V. 702.
Orenburg Gouv. Theile, Orte 511. s. Russ. Asien.
Orense St. 120.
Oresund Straße 328 s. Sund.
Oresundicum fretum 328.
Orient l'H. 141.
Orihuela St. 123.
Orinoco Fl. 649.
Orion Gest. II. 649.
Oristagni Fl. 153. St. 158.
Orira K. 562 ꝛc.
Orkney JJ. 321.
- - of Stewartry 321.
Orleanois Gouv. Städte 141.
Dialekt. 129.
Orleans Linie 132.
- - - St. 141.
Orlogschiffe Erkl. 77.
Ormus J. 548. s. Persien.
- - Straße 43 494 538 544.
Orne Fl. 128.

Oro d'Rio F. 601.
Oroates Fl. 585.
Oroguatus V. 703.
Orond Fl. 530.
Oronghauzi V. 523.
Oropesa St. 699.
Orospeda Mm. 88 110.
Orouſt J. 359.
Orskaja St. 511.
Orsowa F. 436 468.
Orsza Pr. St. 418.
Orte, alte, neue, erſte, zugewandte 183 ꝛc. ſ. Helvetien.
Ortegal Vorgeb. 109.
Ortenau Ritterkanton 271.
Ortenburg Grafſch. 232.
Ortgau Ritterkanton 271.
Orthodoxus Rex Tit. 383.
Ortiguera Cap. 109.
Ortos Pr. 523.
Oruro Pr. St. 699.
Orvieto Gebieth, St. 171.
Orzedz Fl. 365.
Oſimo St. 171.
Osma St. 121.
Osmaniſche Tatarn 531.
- - - - Pforte 451 ꝛc.
Osmaniſches Hs. 441 ꝛc. 452.
- - - - Reich ſ. Türkey.
Oſmo Fl. 446.
Oſmus Fl. 446.
Osnabrück Biſt. Lage St. 249. Gr. VM. 197. Produkte 199.
- - - J. 718 724.
Oſſa Fl. 365.
Oſſa M. 445.
Oſſero J. 165.
Oſſeten V. 518.
Oſſuna St. 122.
Oſt Weltgegend 6 ꝛc. II. 27.
- Cap 724.
Oſt Voorn J. 290.
Oſtangeln K. 318.
Oſtaſzkow Kr. 415.
Oſtbottn Pr. 360.
Oſtende St. 254. K. Br. 272.
Oſteodes I. 175.
Oſter Kr. Herrſch. 261.
- - Schelde 277.
- - - - Quartier 289.
Oſterinſel 718 725.
Oſterode St. 257.
Oſteuropa Theile 92.
Oſtfriesland Fürſt. Städte 250. Gr. VM. 195. Produkte 199.
Oſtgothen V. 155 122.
Oſtgrönland oder altes 662 ꝛc.
Oſtia St. 170.
Oſtjaken V. 507 513.
Oſtindien 559. ſ. Indoſtan, Oſtindiſche Halbinſeln und Inſeln.
Oſtindiſche öſtliche oder hintere Halbinſ. 496. Gr. VM. 485. Karte, Name, Gränzen, Klima, Beſchaff. des Bodens, Produkte, Gewäſſer, Bevölkerung, Sprache, Sitten, Religion, Regierungsart, Macht, Handel, Gelehrſamkeit, Eintheilung, Länder, Städte 564 — 568.
- - - - weſtliche oder vordere Halbinſ. 495. Gr. VM. 484. Karte, Name, Gränzen, Klima, Beſchaff. des Bodens, Produkte, Gewäſſer, Bevölkerung, Sprache, Sitten, Religion, Regierungsart, Macht, Handel, Gelehrſamkeit, Eintheil-

theilung, Länder, Städte 559 — 564.
Ostindische Inseln 496. Gr. 486. Karte, Name, Lage, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Gewässer, Bevölkerung, Sprache, Sitten, Religion, Regierungsart, Macht, Handel, Eintheilung, Orte 577 — 582.
Ostindischer Handel s. Indisches.
Ostindische Kompagnie, Englische 308 ꝛc. 322 ꝛc. Holländ. 284 579.
Ostocean s. Indischer.
Ostpreußen, Theile, Städte 371. s. Preußen.
Ostrog St. 393.
Ostrogoshsk St. 417.
Ostrow Kr. St. 415.
Ostsee, Busen, Inseln, 44 48 51 89 204 328 346 364 378 399.
- - Länder, Klassification 92 324.
Ostsinesisches Meer, Busen, 48 492 570.
Oswego Fort L. Br. 17.
Oswieczyn Herz. St. 440.
Oszmiana St. 393.
Otabalo St. 699.
Otaha J. 724.
Others Reisen 482.
Othomanisches Reich s. Türkey.
Otomacas V. Sitten 696
Otranto St. 174.
Otschakow Pr. Lage, Beschaffenheit 469. s. Türkey.
- - - F. 469.
Ottenwald, Ritterkanton 271.
Ottobayern Abt. 236.
Ottoschatz F. 436.
Ottweiler Herrsch. 244.
Oturak 457.
Ouchas See 648.
Ouchumuchin Pr. 523.
Oudobo K. 619.
Oudrumi K. 619.
Ouessant J. 141.
Ougli St. 558.
Ouli K. 611.
Our Fl. 299.
Ourrys J. 723.
Ouse Fl. 299.
Outagamis V. 674.
Over-Flacque J. 290.
Ovetum 120.
Oviedo St. 120.
Owar St. 435.
Oxford Cap 722.
- - Shire 319.
- - St. 318 673.
Oxonia 318.
Oxus Fl. 494 516.
Oyapoc Fl. 649.
Ozoanas V. 702.

P.

Pabst Erkl. Tit. 64. Gebieth s. Kirchenstaat.
Pacensis Colonia 121.
Pachynum prom. 151.
Padang St. 580.
Paderborn Bist. St. 249. Gr. 197. Produkte 199.
Padischah (Kaiser) 451 517.
Padron Vorgeb. 620.
Padua St. 164. L. Br. 16.
Paduano il Pr. Städte 164.
Padus Fl. s. Po.
Pajamá See 347.
Paes Fl. 329 491.

Paeſtanus ſinus 151.
Pago J. 165.
Pagoden Ind. 555. Sineſ. 573.
Paguanas V. 702.
Pahan K. 568.
Palaeſtina 535 584. Gr. 485.
Palcaſi Nor (See) 51 494 520.
Palencia St. 121.
Palenzer Thal ſ. Bollenz.
Palermo St. 174.
Paleſtrina St. 170.
Paliacate St. 563 564.
Paliepatan St. 563 564.
Palimban St. 580.
Palinuro Cabo 150.
Palliſer Cap 725.
Palma J. 632 ꝛc. ſ. Afrikaniſche JJ.
- - St. 123.
- - Nuova St. 164.
Palmaria J. 174.
Palmas St. 632.
- - Vorgeb. 616.
- - de las Rio 649.
Palmeiriaho Vorgeb. 637.
Palmerſton J. 724.
Palmoſa J. 466.
Palmyra St. 541.
Palos H. 122.
- - de Cap 109.
Palum 142.
Palus Maeotis ſ. Aſſowiſches Meer.
Pamiers St. 143.
Pampas V. 702 711.
Pampeluna St. 695.
Pamphylia 584.
Pamplona St. 120.
Pampus het St:aße 275.
Panama Pr. St. 694.
- - - von Golfo 647.
Panama Landenge 649 694.
Panay J. 582.
Pandur Dorf 435.
Pannonia 479.
- - - - Savia 467.
Pannonier V. 431.
Panormus 174.
Pantaen Ind. 561.
Pantheon 121.
Panuco St. 683.
Panyaſus Fl. 446.
Panzova F. 436.
Papegayo de Golfo 647.
Papas Adaſſie J. 534.
Paphlagonia 584.
Papole Fl. 439.
St. Papoul St. 143.
Papous V. Land 722.
Papyrus Aegypt. 603.
Para Gouv. St. 704.
Paragoa J. 582.
Paraguas V. 711.
Paraguay Fl. 648.
- - - - Pr. 652. Lage, Oberherren, Abtheilung, Orte, Miſſionsland, Klima, Beſchaff. des Bodens, Produkte, Einwohner, Sitten ꝛc. 710 ꝛc.
Paraiba St. 704.
Parallelzirkel, Erkl. Anzahl, Gebrauch, Größe ihrer Grade 20 ꝛc. II. 20 32 33.
Paramaribo H. 697.
Parana Fl. 648.
Paras St. 523.
Paraſanga ſ. Farſang.
Parchoatras M. 488.
Pardubitz 266.
Parenzo H. 165.
Parerga ſ. Schild der Karten.
Pareſis V. 703.

Paria Golfo 647.
Parima See 648.
Parin Pr. St. 523.
Paris Gouv. 140.
- - St. 139. L. Br. 16.
- - St. 619.
Parlament Englisch. 302 304 ꝛc.
- - - Franzöſ. 131 132.
- - - Napliſch. 172.
Parma Herz. Städte ſ. Italien und Parma Staat.
- - Staat, Gr. VM. 148. Oberherr, Einkünfte, Staatsgeſchichte, Abtheilung, Städte 160 ꝛc. ſ. Italien.
- - St. 161.
Parnagua Rio 705.
Parnaſſus M. 445 465.
Paropanyſus Mm. 490.
- - - - - Regio 585.
Paros J. 466.
Parſeh, Jüd. Meilart 11.
Parthenope 173.
Parthia 547.
- - - propria 585.
Parthiene 585.
Parthiſches Reich 584.
Partikular-Karten, Erkl. 23.
Paru St. 697.
Paryadres Mm. 489.
Pas de Calais ſ. Calais Straße.
Paſado de Cabo. 646.
Paſcha Türk. 451 ꝛc.
Paſchalik 455.
Paß Erkl. 34.
Paſſarge Fl. 365.
Paſſaro Cabo 151.
Paſſarowitz 467.
Paſſatwinde Erkl. 30.
Paſſau Biſt. exemptes 231. L. 7. Gr. 196.
Paſſau St. 231. L. Br. Hh. 272.
Paſſion J. 684.
Paſſus ſ. Schritt.
Paswig Fl. 329 401.
Patagonia 652. Lage, Name, Völker, Orte, Klima, Beſchaff. des Bodens, Produkte, Sitten 713 ꝛc.
Patagoniſches Meer 46 647.
Patagons V. Sprache 655. Land, Sitten 713 ꝛc. Gröſſe 59.
Patana St. 568.
Patavium 164.
Patchoo Fl. 552.
Pate Fl. 637.
- - K. J. 629.
Pateli Reſid. 552.
Pathmos I. 466 584.
Patino J. 466.
Patna Pr. 558.
Patras St. 465.
Patraſſo St. 465.
Patriarch Erkl. Tit. 61.
Patrimonio di S. Pietro, Pr. Städte 170. ſ. Italien und Kirchenſtaat.
Pau St. 142.
Pauchy Land 704.
St. Paul Gouv. 705.
- - J. 724.
- - St. 705 622.
- - de Omaguas Fort. 702.
- - Tricaſtin St. 144.
Pauris St. 697.
Pauzkerwick Buſen 364.
Pavanas V. 702.
Pavia St. 160.
Pax Auguſta 107.
- Julia 107.
Pararos J. 684.
Payaguas V. 702.

Payta St. 699.
Paz la Pr. St. 699.
Peczerskoi F. 417.
Pedemontium 159.
Peebles Shire St. 321.
Peene Fl. 260.
Peers Großbrit. 304.
Pegnitz Fl. 237.
Pegu Fl. 566.
- - K. 567 ꝛc. Gr. 485.
Sprache 566.
- - St. 567.
Pejende See 347.
Peipus See 399.
Peking St. 575.
Pelasgische Sprache 94.
Pelim Fl. St. 512.
Pelion M. 445.
Pella 464.
Peloponnesus 465 480.
Pelorum prom. 150.
Pelusium 607.
Pemba K. J. 629.
- - - Pr. 622.
Pembroke Shire 319.
- - - St. 318.
Penas de Golfo 647.
Peneus Fl. 446.
Pengab Pr. 558.
Penia H. 601.
Penig St. 265.
Pennas de Pusson Cap 109.
Penninische Alpen 88 151 179.
Penon de Velez St. 599.
Pensa Pr. St. 510.
Pensacola St. 668.
Pensylvanischer Busen 47 492. 505.
Pensilvanien Rep. 673. Produkte ꝛc. 675.
Pentapolis 636.
Penland Firth (Meerenge) 321.
Pera Vorstadt 463.
Perche Gouv. 141.
Perejaslaw St. 417.
Perekop St. 477.
Peremyszl Kr. St. 415.
Pereslawl St. 415.
- - - Rezans 415.
Perigueux St. 142.
Perinthus 463.
Perioeci s. Nebenwohner.
Periscii s. Umschattige.
Perlenfang-Regal 79.
Perlenreiche Teutsche Länder 200.
Permiaken V. s. Permier.
Permien Pr. 510.
Permier V. 402 507 510.
Pernau Fl. 400.
- - Kr. St. 418.
Peronne F. 144.
Perpignan St. 143.
Perpiniacum 143.
Persepolis 547.
Perser V. Sprache 496 542.
Handelsnation 74.
Persien Staat 495. Gr. W. 484 496. Karte, Name, Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Gewässer, Bevölkerung, Sprache, Sitten, Religion, Regierungsart, Einkünfte, Wappen, Macht, Handel, Gelehrsamkeit, Eintheilung, Länder, Städte 542 — 548. Meilorten 11.
Persis 547 585.
Persischer Busen 43 48 51 493 530 538 544.
Persisches Meer 43 493 544.
Perth Shire, St. 321.
- Amboy St. 672.

Peru K. 651. VM. 652. Lage, Oberherr, Eintheilung, Orte, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte Einwohner, Sitten ꝛc. 698 ꝛc.
Peruaner V. Sprache 655. Sitten 701.
Peruanisches Meer 647 698.
Perugia Gebieth, St. 171. s. Italien u. Kirchenstaat.
Perusia 171.
Pesaro St. 171.
Peschiera F. 164.
Pessulanus mons 143.
Pest Kr. 438. Gesp. St. 435.
Pestinum 435.
Petapoli St. 563 564.
Petcheli Pr. 576. s. Sina.
Petena I. 29.
St. Peter J. 721 724.
- - - Bank 646.
- - - JJ. 715.
- - - Kirche 170.
Peterborough St. 319.
Petersburg Gouv. St. 418 ꝛc. Br. 16.
Petershausen Abt. 235.
Petershof Schl. 419.
Peterwardein F. 437 ꝛc.
Petra St. 541.
Petraisches Arabien s. Arabien.
Petras B. 445.
Petricorium 142.
Petrikau St. 391.
Petrina F. 437.
Petropawlowskaja Kriepost St. 513.
Petrowsk Kr. St. 415.
Petrowskoi Kr. St. 415.
Petschora Fl. 400.
Petune St. 523.
Peucetia 174.
Pezyca Fl. 380.
Pfalz-Bayern Churfürst. Gr. VM. 196. Produkte 199. Oberherr, Einkünfte, Kriegsmacht 245. Besitzungen 230 ꝛc. 246 ꝛc. Teutschland.
- obere Herz. Produkte 199. Lage, Beschaffenheit, Städte 232.
- am Rhein, Gr. VM. 196. Produkte 199. Ritterorden 218. Lage, Beschaffenheit, Städte 246 ꝛc.
- Zweybrücken Gr. 197. s. Zweybrücken.
Pfalzburg Fürst. 244. Fest. 145.
Pfefferküste Pr. Orte 618.
Pfeffers Abt. 192.
Pferde-Länder Teutsche 200.
Pfin 191.
Pfingst-Insel 718 724.
Pfirt Grafsch. 244.
Pflanzenreich Erkl. Umfang 53.
Pforte 451 ꝛc.
Pfütze s. Morast.
Pfullendorf St. 237.
Pharan Land 601.
Pharaonsratte 603.
Pharos J. Thurm 606.
Pharsala 465.
Pharus I. 165.
Phasis Fl. 530.
Phelipeaux J. 670.
Philadelphia St. 673. L. Br. 17.
Philaenorum aras 636.
St. Philipp F. 123.
- - - J. 632.
- - - St. 622.

Philipp-Szalas St. 435.
Philippeville F. 145.
Philippi St. 464.
Philippiniſche II. 43 581 ſ. Oſtindiſche
- - - - - neue II. ſ. Karoliniſche
Philippsburg F. 241.
St. Philippsland I. 289.
Philippſtadt 359.
Philiſteer-Land 435.
Phoenicia 584. Gr. 485.
Phönicier V. 93 104 117. Geograph. 23 482. Handelnde Nation. 74.
Phorbantia I. 175.
Phrygia maior et minor 584.
Piacenza Herz. St. 161. ſ. Italien und Parma.
Piana St. 120.
Pianoſa I. 168.
Piaſida Fl. 506.
Piaſten Poln. 388.
Piave Fl. 152.
Pic B. 590 632. Hh. 36.
- d'Adam 580.
Picardie Pr. Gouv. Städte 144.
Picenum 479.
Pico B. 589.
- - I. 632.
- - de Sierra 110.
Pictavi 141.
Picten V. 310. Sprache 93.
Piemont Fürſt. Theile, Städte 159. ſ. Italien und Sardinien
St. Pierre H. 692.
- - - - I. 667.
Pietas Iulia 165.
Pietola 160.
St. Pietro I. 158.
Pilares Cap 646.
Pilatusburg 189.
Pilco-mayo Rio 648.
Pilcza Fl. 379.
Piliſch Geſp. 435.
Pillau St. 371.
Pilſen Kr. St. 267.
Pilten Bez. St. 394.
Pilzno Kr. St. 440.
Pindus M. 445.
Pinega Fl. 401.
Pinerolo F. 159.
Pinneberg Herrſch. 256
Pinſk St. 394.
Pinzgau I. 4.
Piombino F. 175.
- - - - di Cabo 150.
Pirna St. 262.
Piſa St. 168. L. Br. 16.
Piſaurum 171.
Piſco St. 699.
Piſek St. 267.
Piſidia 584.
Piſſe Fl. 365.
Piſtoja St. 168.
Piſtorium 168.
Piſuerga Fl. 111.
Pitan Pr. 558.
Pitcairns I. 718 725.
Pitea Elfwe 348.
- - - Lappmark 360.
- - - St. 360.
Pithecuſa I. 174.
Pitſchintſcha V. 700.
Pittaro Cabo 151.
Pitts-Straße 48 720.
Piura Pr. St. 699.
Pizzighitone F. 160.
Plagen aller Vorgeb. 626.
Plain Wallf. I. 31.
Plaiſance St. 667.
- - - de Bay 647.
Planaſia I. 168.

Planeten II. 4. Einfluß auf Luft 28. Eintheilung, Abstand von der Sonne oder Erde, Bewegungen II. 6 ꝛc. Bewohner II. 18.
Planian 266.
Planiglobium 6 21.
Plaſencia St. 121.
Plaſentia 161.
Plata de la Fl. 648.
- - la Pr. St. 699.
Platenſee ſ. Balaton.
Plattdeutſcher Dialekt 207.
Plauen St. 261 262.
Plavis Fl. 152.
Pleiße Fl. 259.
Pleſkow Gouv. Kr. St. 415.
Pleſkowiſcher See 400.
Pleſſe Herrſch. 269.
Pleſſur Fl. 181.
Plock Woiw. St. 391.
Plombieres St. 145.
Pludenz Grafſch. 229.
Plumbaria I. 158.
Plymouth St. 317 672.
Po Fl. 90 152.
Podlachien Pr. 392.
Podleſien Pr. 394.
Podolien Pr. Woiw. 392 440.
Podor Fort 611.
Podorze Fl. 379 423.
Podpeſchozanoi Vorgeb. 502.
St. Pölten St. 227.
Pöſteny St. 434 439.
Pogeſanen Pr. 372.
Pojas Geb. 88 397 398 488.
Point Danger 722.
Polſſy Schl. 140.
Poitiers St. 141.
Poſtou Gouv. Städte 141.
Pokutien Pr. 449.
Pol ſ. Pole.
Pol-Höhe II. 25 32. Art, ſie zu finden II. 42.
St. Pol de Leon St. 141.
Pola H. 165.
Polarſtern II. 5.
Polarzirkel, nördl. und ſüdl. Erkl. 19. Ihr Abſtand von Polen 19. II. 32.
Polder Holländ. 275.
Pole, der nördl. und ſüdl. 6. II. 20. Himmels- oder Welt- und Erdpole II. 21 ꝛc. der Ekliptik II. 22.
Polen Staat, K. 92. Etymologie, Karte, Größe alte u. jetzige 375. Gränzen 376. Klima, Beſchaff. des Bodens, Reichthum u. Mangel 377. Berge und Gebirge, Gewäſſer, Meer, Seen u. Flüſſe 378. VMenge, Sprachen (93) Nationalcharakter 380. Religionen (94 ꝛc.) Hierarchie, Diſſidenten 381. Regierungsart (95) Wahl, Krönung, Titel und Rechte des Königs, Hofſtaat und Ceremoniel, Reichstag, Reichsräthe und Landbothen, beſtändiger Rath, Adel ꝛc. 382 ꝛc. Einkünfte und deren Quellen 385. Wappen, Ritterorden, Kriegsmacht 386. Handel, Handelsplätze, Manufakturen, Gelehrſamkeit, Univerſitäten. Staatsgeſchichte 387 ꝛc. Eintheilung, Städte ꝛc. 390 ꝛc. Meilart 11.
- - Oeſterr. 439 ꝛc.
- - V. 388 411.

Polese s. Riviera.
Polesien Pr. 394.
Polesine di Rovigo Pr. Städte 164.
Polgar St. 436.
Polikandro J. 466.
Politianus mons 168.
Pollux II. 5.
Polnischer Kreis 373.
Polnischpreußen s. Westpreußen.
Polock Gouv. Städte 418.
Polock Gouv. Städte 418.
- - Pr. St. 417 ꝛc.
- - Woiw. 394.
Polonia 375.
Polota Fl. 400.
Polygar's Indische 556.
Polynesien s. Australien.
Polzin Kr. St. 261.
Pombo Pr. 631.
Pomerellen Pr. 373.
Pomesanien Pr. 372.
Pommern Herz. Produkte 199. Theile, Oberherren, Städte 260 ꝛc.
- - Preuß. Gr. BM. 195.
- - Schwed. Gr. BM. 197.
Pomona J. 321.
Pompejopolis 120.
Pomptinische Sümpfe 170.
Pondichery St. 563 564. L. Br. 16.
Pongau Bez. I. 4.
Pongo K. 619. Pr. 622.
St. Pons de Tomieres St. 143.
Pons Arulae 191.
- Augusti 121.
Pont a Mousson St. 145.
Ponta del Pezzolo Cabo 151.
Pontak-Wein 126.
Pontchartrain See 648.
Pontia I. 174.
Pontiamo H. 568.
Pontola B. 553.
Pontus 467 584.
- - Euxinus s. Schwarzes Meer.
Ponza J. 174.
Poole H. 317.
Popayan Pr. St. 694.
Popen Russ. 404.
Popo K. 619. St. 699.
Populonium prom. 150.
Porata Fl. 446.
Porca K. St. 563.
Porchow Kr. St. 415.
Porecjje Kr. St. 418.
Porohotun St. 523.
Port Desire 713.
- Luis 691.
- Mahon St. 123.
- Royal H. 666.
- - - J. 673.
- - - St. 688. L. Br. 17.
Porta ferrea 439.
Portalegre St. 107.
Portendic H. 601.
Portici Schl. 173.
Portland. Halbins. 317.
Porto St. 106 171.
- - Bello St. 694.
- - Ferrajo St. 168.
- - Herkole F. 175.
- - Longone H. 175.
- - del Principe St. 688.
- - Re H. 436.
- - Rikko J. St. 689. Produkte 690.
- - Santo J. St. 632.
- - Seguro St. 705.
- - Wein. 99.
Portsey J. 317.
Portsmouth St. 317 672.

Portugal Staat, K. 91. Name u. Etymologie, Karte, Größe, Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens 98. Produkte, Mangel, Berge, Gebirge und Vorgebirge, Gewässer: Meer, Busen, Seen und Flüsse 99. Volksmenge, Sprache, Sitten, Religion 94 100. Hierarchie, Inquisition, Regierungsart (95) Thronfolge, reg. Haus, Titel des Königs und der Prinzen, Hofstaat und Ceremoniel, Reichsgerichte und Stände 101. Einkünfte und deren Quellen, Wappen, Ritterorden 102. Kriegsmacht, Festungen, Hafen, Handel, Manufakturen, Handelsplätze, Straßen und Niederlagen, Gelehrsamkeit, Universitäten, Akademien 103. Staatsgeschichte 104 ꝛc. Eintheilung, Städte ꝛc. 106 ꝛc. auswärtige Besitzungen 107. Meilen 11.
Portugiesen, Geograph. M. 586 638.
Portugiesisches Meer 99.
Portus acer 107.
- - Gratiae 140.
- - Itius 144.
- - Liburni 168.
- - Magonis 123.
- - Magnus 120 317.
Porzellan-Länder Teutsche 200.
- - - Thurm Sines. 573.
Posen Woiw. St. 391.
Posnau s. Posen.
Posonium 434.
Possega Gesp. St. 438.
Postregal 79.
Poszechou Kr. St. 415.
Potak St. 436.
Potosi Pr. St. 699. VM. 652.
Potowmak Fl. 649.
Potsdam Resid. 261. L. Br. VM. 16 272.
Pouloay J. 581.
Pouronke Land 519.
Poyang See 570.
Poyus B. 713.
Pozzuolo St. 174.
Prachiner Kr. 267.
Prado Schl. 121.
Prälat Erkl. 65.
Praeneste 170.
Prag St. 266. L. Br. Hh. VM. 272.
Praga Vorstadt 391.
Pramen, Schiffe 334.
Prasum prom. 636.
Prasster Fl. 365.
Pregadi Venez. 163.
Pregel Fl. 364.
Principato citra und ultra, Städte 174. s. Italien und Sicilien.
Prenzlow St. 261.
Prerau F. Kr. 267.
Presbyterianer 301 ꝛc.
Presidii degli Stato, Städte 168 175. s. Italien und Sicilien.
Preslaw 467.
Preßburg Gesp. St. 434. L. Br. 16.
Preuße, Landkarten-Drucker 24.
Preußen Herz. s. Westpreussen.
- - Staat, K. 92. Etymologie, Karte, Größe, 361.

Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens, Reichthum u. Mangel 362. Berge und Gebirge 363. Gewässer: Meer, Busen, Seen und Flüsse 364. Volksmenge, Sprachen 365. Sitten, Religionen (94) Regierungsart (95) reg. Haus, Thronfolge, Titel des Königs u. Kronprinzen, Huldigung, Hofstaat und Ceremoniel, Gerichtshöfe, Stände 366 ꝛc. Einkünfte, Wappen, Ritterorden 367. Land- und Seemacht, Handel, Handelsplätze und Straßen, Manufakturen 368. Gelehrsamkeit, Staatsgeschichte 369 ꝛc. Eintheilung, Städte 371 ꝛc.
Preußen V. 369.
Preußisch-Lithauen 372.
Preußische Teutsche Staaten, Gr. VM. 195.
Preveſe St. 165 464.
Prieſter Johannes 615.
Prignitz Pr. 261.
Priluki St. 417.
Primas Erkl. 64.
Primogenitus Eccleſiae Tit. 131.
Principe del J. 632.
Prinzen-Inſel 632.
Probſt Erkl. 65.
Proconneſus I. 534.
Produkte, Erkl. Klaſſifikation ꝛc. 53 ꝛc.
Prom St. 568.
Propontis ſ. Marmora Meer.
Proteſtant Diſſenters 301.
Proteſtanten Erkl. 208.
Protopopen Ruſſ. 404.
Provence, Pr. Gouv. Städte 143. Dialekt. 129.
Providence H. 672. L. Br. 17.
- - - - J. 686.
Provincia 143.
Provinzialſtaaten Holländ. Titel, Gewalt 279 — 281.
Prüm gef. Abt. 243.
Pruſia 534.
Pruth Fl. 423 446.
Przemyſl St. 440.
Przypinc Fl. 380.
Pſkow ſ. Pleſkow.
Pſol Fl. 401.
Ptolemäus, Geographe 24 482.
Ptolemäiſches Afrika 636.
- - - - - Siſtem 4. II. 8 ꝛc.
Ptolemais St. 535.
Puado J. 626.
Pudiova J. 723.
Puebla de los Angelos St. 683.
Puelches V. 708.
Puente del Arzobiſpo St. 121.
Puglia di Mare 151.
Pui le St. 143.
Puliaten V. 561.
Pulks Poln. 386.
Pultawa Pr. F. 416.
Puna J. 699.
Punkte des Globus 5. II. 19 21.
Punta de Galo St. 580.
Pupowiesz Fl. 379 400.
Puran Ind. 561.
Purbek of Iſle 317.
Puritaner Sekte 301.
Purrisburg Kol. 674.
Puru Rio 648.
Puſtoſerskoi St. 414.
Putbus Schl. 260.

Puteoli 174.
Putris palus 472.
Putten F. 290.
Puynavis V. Sitten 696.
Pyhä-Elfwe 348.
Pylstraat F. 718 724.
Pylus 465.
Pyramiden Aegypt. 606.
Pyrbaum Herrsch. 232.
Pyrenäische Halbinf. Theile, Gränzen 91 97.
Pyrenäisches Geb. 88 109 126 478.
Pyrenaeum prom. 109.
Pyretus Fl. 446.
Pyritz Kr. St. 261.
Pyrmont Grafsch. 251.
Pysch Fl. 365.
Pytheas Reisen 482.
Pythyusische II. 123.

Q.

Quaden V. 221.
Quadrant Erkl. 5. II. 20.
Quadratmeilen, Erkl. 4. bestimmen die Gröfse eines Staats. 66.
Quagua Küste 619.
Quaker Sekte 279.
Quando Pr. 622.
Quangsi Pr. 576. s. Sina.
Quangthu s. Canton.
Quangtong Pr. 576. s. Sina.
Quangtong Pr. 523.
Quarentenae 10.
Quarnero di Golfo 165.
- - - II. 165.
Quat Fl. 277.
Quatofis V. 702.
Quebek Gouv. St. 666. L. Br. 17.
Quecksilber-Länder Teutsche 201.
Quedah K. 568.
Quedlinburg Stift 264.
Queens-County 322.
Queiling St. 576.
Quellen Erkl. 49.
St. Quentin F. 144.
Querfurt Fürst. St. 262.
Quesne Fort L. Br. 17.
Quesnoy K. 145.
Queyang St. 576.
Quilmane Pr. 628.
Quilimaney Fl. 628. St. 629.
Quiloa K. F. 629.
Quimaus V. 702.
Quimper St. 141.
Quinque Ecclesiae 435.
Quirimba F. 628.
Quiros de Seefahrer 718.
Quito Audienz 698.
- - St. 698. L. Br. 17.
V. 652.
Quitove Tit. 626.
Quivira 681.
Quixos Pr. 699.
Quoja K. 619.

R.

Raab Fl. 206 423.
- Gesp. F. 434 ꝛc.
- Kr. 438.
Rabbaniten, Sekte 451 498.
Rabbinischer Dialekt 531.
Raca Pasch. St. 536.
Radantia Fl. 205.
Radis I. 142.
Radnor Shire 319.
- - St. 319 673.
Radom St. 392.
Radstadt St. I. 32.
Radstadter Tauern I. 4.
Räscht St. 547.
Ragnit St. 372.

Ragunda-Elfwe 348.
Ragusa Rep. Lage, Religion, Schutzherr, Regierung (95) St. 468. s. Türkey.
Rahaba St. 541.
Rahemat See 530.
Rajah's Indische 555 556.
Rajapur St. 562.
Raitho H. 541.
Raizen B. 424 447.
Raizenstadt St. 435.
Rakim Ar St. 541.
Rakonitz Kr. St. 266.
Rakosch Feld 435.
Rama s. Bosnien.
Ramanakoit F. 563.
Ramla St. 535.
Ranas Pr. 558.
Randers St. 341.
- - Fiord (Busen) 328.
Randow Fl. Kr. 260.
Ranzau Grafsch. 256.
Raolconda St. 562.
Rapallo St. 166.
Raphaels-Land 629.
Rapperschwyl St. 185 191. s. Helvetien.
Ras-Addar Vorgeb. 590.
- al Thad Vorgeb. 490 542.
Raschenberg Schl. I. 31.
Raschiah Bez. 467.
Raschid H. 607.
Rascien Bez. 467.
Rashen, Russ. Maaß 11.
Rast oder Rasta, Meilart 9.
Rastadt St. 234.
Rastenburg Kr. St. 372.
Ratac Coritanorum 319.
Ratibor Fürst. St. 269.
Ratisbona 232.
Ratscha F. 438.
Ratschersdorf 434.
Ratzeburg Fürst. St. 257.
Rauris Fleck. I. 32.
Rauriser Tauern I. 4.
Ravei Fl. 554.
Ravenna St. 171.
Ravensburg Grafsch. 250. Gr. VM. 195. Produkte 199.
- - - St. 237.
Ravenstein Herrsch. 293.
Rawa Woiw. St. 391.
Raygroder-See 365.
Raze de Cap 645.
Re de Isle 142.
Reading St. 317.
Real Rio 649.
Reckheim Grafsch. 252.
Recklinghausen Herrsch. Gr. 196.
Redern, Geographe 24.
Rednitz Fl. 237.
Redonao Cap 646.
Ree Lough 299.
Reformirte Religion, Erkl. 63. in Europa 95. in Asien 497. in Afrika 594. in Amerika 656.
Regalien, Arten 79.
Reganus Fl. 205.
Regen Fl. 205.
Regensburg Bist. 231. I. 7.
- - - St. 232. L. Br. Hh. 272.
Regensee 45.
Regenten geistliche 63 ꝛc.
- - - weltliche, Erkl. durch Geburt oder Wahl, souverain oder eingeschränkt 66 ꝛc. ihre Gewaltträger, ihre und der Thronfolger Titel, Wappen 69.
Regenwalde Kr. St. 261.
Reges los Audienz 698 ꝛc.
Regge Fl. 277.

Reggio Herz. Städte 162 f. Italien und Modena.
--- St. 162 174.
Regia altera 322.
Regierungsart Erkl. Klassification 66 ꝛc.
Regina 232.
Regiomontum 371.
Registerschiffe Spanische 116.
Regium Lepidi 162.
Regnitz Fl. 205.
Reichelsberg Herrsch. 239.
Reichenhall St. 232.
Reichenstein Herrsch. 251.
Reichenwaldau Herrsch. 269.
Reichs-Dörfer Teutsche 272.
- Fürsten Teutsche s. Fürstl. Kollegium.
- Gerichte Teutsche 215.
- Gesetze Teutsche 215.
- Grafen Teutsche, ihre Bänke 215.
- Hofrath Teutscher, dessen Bänke 215.
- Kammergericht Teutsch. 215
- Kleinodien Teutsche 213.
- Kreise Teutsche, alte und neue, ausschreibende Fürsten und Direktoren, jetzige Beschaff. des Kreiswesens, und der Kreistage 211 ꝛc. Namen, Lage ꝛc. 226. Gr. VM. 196.
- Prälaten Teutsche, ihre Bänke 214 235.
- Ritterschaft 217. Einth. in Kreise u. Kantone 270 ꝛc.
- Städte, ihr Kollegium auf dem Teutschen Reichstage, dessen Bänke, Stimmen u. Direktorium 215.
- Stände Teutsche, ihre Gewalt, Eintheilung nach Titeln, auf Kreistagen und dem Reichstage 209 ꝛc.
Reichstag Holländ. s. Unionstag.
- - Poln. 382 ꝛc.
- - Teutsch. 209. dessen Kollegien ꝛc. 213 ꝛc. 215.
- Verweser Teutsch. 210.
Rein St. 373.
Reipoltskirchen Herrsch. 244.
Reis-Effendi Türk. 454.
Reisen, geogr. Maaß, s. Tag- Land- und Wasserreisen.
Reismarkt Bez. 439.
Rekreationsinsel 718 724.
Religion äußerl. und innerl. Erkl. Nothwendigkeit, ist nur Eine wahre, ihre Verschiedenheit und deren Ursachen, Klassification der meisten, jetzt herrschenden Religionen 61 ꝛc.
Religionsfriede Teutsch. 216.
Remette St. 436.
Remi 140.
Remnik St. 469.
St. Remo St. 166.
Remonstranten Sekte 279.
Remorum domus 341.
St. Remi Kl. 140.
Rendsburg St. 286.
Renegaten 449.
Renfrew Shire 321.
Rennes St. 141.
Reps Bez. 439.
Republikanischer Staat Erkl. Klassification 67 ꝛc.
Repulse-Bay 647 662.
Residenzstadt Erkl. 80.
Retusari I. 419.
Reuß Fl. 181.
Reußen gräfl. Gebieth 265.
Reutlingen St. 237.

Reval Gouv. St. 418.
Rezat Fl. 237.
Rha occid. Fl. 506 582.
- orient. Fl. 401 582.
Rhaetia 193. propria vel prima, et secunda 479.
Rhätische Alpen 88 151 179 202.
Rhau s. Wolga.
Rhedones 141.
Rhegium 174.
Rheims St. 140.
Rhein Fl. 90-127 128 204 ꝛc. 276 477. vorder = mittel = und hinter = Rhein 181.
- Kreise s. Ober = und Niederrheinischer Kr.
Rheinau Kl. 191.
Rheineck Burggr. 248.
Rheinfeld St. 229.
Rheingau Ritterkanton 271.
Rheingrafen = Gebieth 244.
Rheingrafenstein St. 244.
Rheinsburger Sekte 279.
Rheinstrom Ober = Mittel = u. Nieder = Ritterkanton 271.
Rheinthal Vogt. 185 192.
Rhenen St. 292.
Rhenus Fl. s. Rhein.
Rhinocorura 582.
Rhodanus Fl. s. Rhone.
Rhode = Island Rep. 672.
Rhodis J. 442 466. s. Türkey.
Rhodiser = Ritter s. Malteser.
Rhodope Mm. 87 445.
Rhodus I. 584.
Rhone Fl. 90 127 ꝛc. 180.
Rikadeo Fl. 111.
Ribe s. Ripen.
Ribeira J. 632.
Riduna I. 140.
Riedlingen St. 229.
Rieneck Grafsch. 239 246.
Riesen, ihre Existenz 59.
Riesengebirge 203.
Riesenkoppe Hh. 272.
Rietberg Grafsch. 251.
Rieux St. 143.
Riez St. 143.
Riga Gouv. Kr. St. 418.
Rigischer Busen 399.
Rimini St. 171.
Ringkiöbing St. 341.
Rinquinseln 528.
Rinteln St. 250.
Rio Bamba St. 699.
- - Grande St. 704.
- - - - de S. Pedro St. 711.
- - Janeiro Gouv. St. 704 705. L. 17.
- - Negro Fort 697.
Rioja St. 711.
Rione Fl. 530.
Ripen Stift, St. 341.
Risano St. 468.
Risin, Jüd. Maaß 10.
Ritka = Järwi 347.
Rittenbenk Kol. 663.
Ritterschaft Teutsche s. Reichsritterschaft.
Riviera Vogt. 185 192.
Rivieres les trois St. 666.
Rizzi Zanoni, Geographe 24.
Roamaynas V. 700.
Roanoke Fl. 649.
Roca J. 692.
- - da Cabo 99.
Rochefort H. 142.
Rochelle H. 142.
Rochester St. 317.
Rodez St. 142.
Rödelheim Herrsch. 244.
Röhn Geb. Ritterkanton 271.
Röm J. 341.
Römer V. 104 111 117 136 153 155 187 221 310 431.

geo=

geographische 23 482. und handelde Nation 74. Maasse, als Fuß, Schritt und Meilen 11. Sprache s. Lateinische.
Römermonate 216.
Römerschanze 435.
Römhild Herrsch. 240.
Römischer Kaiser s. Teutschland.
- - - König 210.
Römisches Afrika 636.
- - - Gebieth s. Campagna di Roma.
Rönne H. 340.
Roening Siam. Meilart 12.
Roer Fl. 250.
Röraas St. 342.
Roermonde F. 254.
Röteln Herrsch. 234.
Rogaczen Pr. St. 418.
Roggenburg Präl. 235.
Rogwein Seefahrer 718.
Rohaczow Pr. St. 418.
Roi Herrsch. 269.
Rokka Partida J. 684.
Rom St. 74 170. L. Br. 16.
Romagna Pr. Städte 171. s. Italien u. Kirchenstaat.
Romandiola 171.
Romania de Cap 487.
- - - - minor s. Saccania.
Romanien s. Rumili.
Romanische Sprache 94 182.
Romanow Kr St. 415.
Rominta-See 365.
Romunius oder Walachen V. 469.
Romiglione Grafsch. 171.
Ronda Sierra 110.
Roque, Geographe 24.
St. Roque Cap. 646.
Rosalgate Vorgeb. 490 542.
Roschach St. 193.
Roschild St. 340.
Roscommon Grafsch. 322.
St. Rose St. 711.
Roseaux des Bourg 691.
Rosenau St. 435.
Roses Bay 110. St. 123.
Rosette H. 607.
Rosevo See 446.
Rosiers de Cap 645.
Rosiene St. 393.
Rositten St. 418.
Roskolniki Sekte 508.
Roslawl Kr. St. 418.
Rosova See 446.
Roß Land 321.
Rossa 317.
Roßla-Stollberg 264.
Roßschweif Türk. 453.
Rostock Herrsch. 257.
- - St. 256. L. Br. 272.
Rostow Kr. St. 415.
Rota Romana 169.
Rotas Pr. 558.
Rotenburg St. 229.
Rothe Band Orden 406.
Rothenburg St. 239.
Rothenfels Grafsch. 236.
Rothes Meer 43 48 493. s. Kalifornisches.
Rothmünster Präl. 235.
Rothomagus 140.
Rothreußen Pr. 392 440.
Rothrußland Pr. 392 440.
Rothweil St. 237.
Rotte Fl. 277.
Rotterdam J. 718 724.
- - - St. 289.
Rottum H. 340. J. 291.
Rouen St. 140.
Rouffillon Gouv. Städte 143.
Rovigo St. 164.
Roxburgh Shire 321.

Rorolanen V. 410.
Royale Isle 670.
Rshew a Wolodimerow Kr. 415.
Rubico Fl. 153.
Rubo Fl. 364.
Rubricatus Fl. 111.
Ruchi St. 535.
Ruddiren Gotth. 561.
Ruden J. 260.
Rudfield Geb. 327.
Rudkiöbing St. 340.
Rudolstadt St. 264.
Rügen Fürst, J. 44 260.
Ruengas K. 631.
Rüß Fl. 181.
Rüssel F. 145. L. Br. 16.
Rugier V. 221.
Rumili Pasch. Gr. 442. Theile, Städte 463. s. Türkey.
Rummelsburg Kr. St. 261.
Rumöe J. 418.
Rupella 142.
St. Rupert Fort 666.
Rupertus-Orden 218. I. 10.
Ruppessowo Kr. St. 418.
Ruscino 143.
Russe Fl. 365.
Russen V. 93 394 410 507 510 511 513. geograph. Nation 482 586.
Russia 394.
Russische Woiw. 392 440.
Russisches Mittel-Asien 517 ꝛc. s. Tatarey Asiat.
- - - Nord-Asien 495. Gr. VM. 484 496. Karte, Gränzen, Beschaff. des Bodens, Klima, Produkte, Gewässer, Bevölkerung, Sprachen, Sitten, Religionen, Regierungsart, Handel, Handelsstädte u. Strassen, Exporten, Gelehrsamkeit, Eintheilung, Orte 501 — 515.
Rußland Europ. Staat, Kaiserth. 92. Etymologie 394. Karten, Größe, Gränzen, 395. Klima 396. Beschaff. des Bodens, Reichthum u. Mangel 397. Berge und Gebirge 398. Gewässer: Meere, Busen, Engen, Seen u. Flüsse 399. Volksmenge, Sprachen 93 401. Nationalcharakter 402. Religionen (95) Hierarchie, Synode 403. Regierungsart (95) reg. Haus, Thronfolge, Titel, Gewalt und Krönung des Kaisers, Hofstaat und Ceremoniel, Reichskollegien, Adel 404. Einkünfte, Wappen, Ritterorden 406. Land- und Seemacht, Handel, Handelsplätze und Strassen, Manufakturen 407. Gelehrsamkeit, Universitäten, Akademien 409. Staatsgeschichte 410. Eintheilung, Städte 413 ꝛc. Meilarten 11.
Rutland Shire 319.
Rutuli 479.
Rutupiae 317.
Rybnoy Kr. St. 415.
Rzwa von Kanal 401.

S.

Saada St. 542.
Saale Fl. I. 16. s. auch Sale Fl.
Saalfeld St. 264 372.

Saal-

Saalfelden Fleck. I. 32.
Saar Fl. 128 205.
Saarah 592. Name, Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Gewässer, Sprache, Charakter, Religion, Regierungsart, Eintheilung, Orte 600 — 602.
Saarbrück Grafsch. St. 244.
Saarlouis F. 146.
Saarwerden Grafsch. 244.
Saaz Kr. St. 266.
Saba Herz. 467.
- - J. 691.
- - See 604.
- - St. 542.
Sabäer Relig. 498.
Sabaim St. 615.
Sabaria 435.
Sabaudia 158.
Sabbather-Weg 10.
Sabia K. 626.
Sabina Pr. 171. s. Italien und Kirchenstaat.
Sabini 479.
Sabionetta Fürst. St. 161. s. Italien und Parma.
Sable-Bank 646.
- - de Cap 645. L. Br. 17.
- - de Isle 666.
Sablenoi Chrebet 490.
Sablustan Pr. 548.
Sabola F. 439.
Sabor Fl. 100.
Sabrina Fl. 299.
Sabrinae aestuar. 298.
Sacae 583.
Saccania Bez. 465 480.
Sachalin-Anga-Hata J. 523.
- - - Ula Fl. 494 520.
- - - - - Hata J. 47.
Sachem Amerik. 656.
Sachsen Churfürst. Herz. Gr. VM. 196. Produkte 199. reg. Haus 259. Einkünfte, Kriegsmacht 260. Ritterorden 218. Lage, Länder, Städte und Besitzungen 261.
- - V. 137 207 221 311.
- - Coburg-Saalfeld Gr. 197. reg. Haus, Besitzungen 263 ꝛc.
- - Gotha, Gr. VM. 197. reg. Haus, Besitzungen 263 ꝛc.
- - Hildburghausen, Gr. 197. reg. Hs, Besitzungen 163 ꝛc.
- - Lauenburg s. Lauenburg.
- - Meinungen reg. Haus, Besitzungen 163 ꝛc.
- - Weimar Gr. 197. reg. Haus, Besitzungen 163 ꝛc.
- - Land Siebenbürg. 439.
Sachsenburg Amt I. 32.
Sacrum prom. 99 151 489.
Sado J. 528.
Sadraspatan St. 563 564.
Sächsische Kreise s. Ober- u. Niedersächsischer Kr.
- - - Sprache 93 207.
Säbye St. 340.
Saffran-Länder Teutsche 199.
Saffy St. 599.
Sagan Fürst. St. 268.
Sagii 140.
Sagord St. 260.
Sagrab Gesp. St. 437.
S. Sagramento St. 711.
Saguntum 123.
Sajanische Geb. 490.
Said Pr. s. Oberägypten.
Saida St. 535.
Saji 140.

Saikok J. 528.
Saima See 347.
Saintes St. 142.
- - les Isles 691.
Saintonge Gouv. Städte 142.
Saisan See 51 494 520.
Saka See 597.
Sakarat Fl. 530.
Saki Adassi J. 466.
Sakki getr. 526.
Sakmara Fl. 506.
- - - von Distanz 511.
Sala Fl. 347. St. 359.
Sala Fl. 206.
Salado Rio 648.
Salamanca St. 121.
Salamis I. 466.
Salampria Fl. 446.
Salankemen F. 438.
Salas Fl. 206.
Salberg St. 359.
Saldager-Bay 624.
Sale Fl. 206. s. auch Saale.
- - del J. 632.
Salee Rep. 599.
Salem St. 672.
Salenche St. 158.
Salentinum prom. 150.
Salerno St. 174.
- - - di Golfo 151.
Salgier Fl. 472.
Salina del Vorgeb. 645.
Salinas de Rio 649.
Salines des Golfo 647.
Salins St. 146.
Salisbury St. 317.
Salisches Gesetz 130.
Salivas V. Sitten 696.
Salkreis Magdeburg 258.
Salland Quartier 291.
Salm gef. Grafsch. 243.
Salmansweil Präl. 235. Gr. 196.
Salmantica 121.
Salmurus 141.
Sala Fl. 111.
Salodurum 190.
Salomonsinseln 717.
Salonichi Sandsch. St. 464.
- - - - di Golfo 445.
Salopia 319.
Salsa Tortuga J. 692.
Salset J. 562 564.
Salso 161.
- - Fiume 153.
Salta St. 711.
Saltholm J. 340.
Salum K. 611.
Saluzzo St. 159.
St. Salvador J. s. Guanahani.
- - - - St. 622 684 704.
Salz Erkl. Arten 54.
- Insel 632.
- Länder Teutsche 201.
- Regal 79.
Salza Fl. 205. I. 5 ꝛc.
Salzach s. Salza.
Salzburg Fürst. Erzbist. 196 199 218 231. I. 1 ꝛc. Namen, Etymologie, Karte, Gröſse, Gränzen I. 3. Klima, Beschaff. des Bodens, Gebirge, Reichthum und Mangel 4. Gewässer: Seen und Flüsse 5. Bevölkerung, Sprache, Sitten, Religion, Consistorium, Emigration, Regierungsart, Gewalt, Wahl und Titel des Regenten, geistl. Vorrechte, Suffraganbischöfe, deren Ernennung, Bestätigung und Uebersetzung, Umfang der Erzdiöcese, Legaten- und Primas-

Würde,

Würde, weltl. Vorechte, Matrikularanschlag u. Kammerziel, Kollegien u. Rathsversammlungen, Hofstaat 7 ꝛc. Landesverfassung, Stände, Erbämter 9. Einkünfte, Wappen, Ritterorden 10. Kriegsmacht, Handel, Manufakturen, Gelehrsamkeit 11. Staatsgeschichte 12 ꝛc. Chronol. Verzeichniß aller Bischöfe und Erzbischöfe 19 ꝛc. Eintheilung, Städte, Flecken ꝛc. 20 ꝛc. Andre Besitzungen 32.
Salzburg St. L. Br. 272 11. 29. Gebäude 11. 29 ꝛc.
Salzwedel St. 261.
Samana J. 689.
Samara Fl. 401 506.
- - - St. 510 536.
- - - von Distanz 511.
Samara 128.
Samarang St. 580.
Samarkand St. 519.
Samaritischer Dialekt 531.
Samban K. St. 581.
Sambat Pr. 558.
Sambor Kr. St. 440.
Sambre Fl. 205.
Sambuan Pongo 621.
Sameland Pr. 360.
Samen K. 615.
Samindo Pr. 528.
Samland Pr. 371 ꝛc.
Samnium 479.
Samo J. 466.
Samogitien Herz. 393.
Samojeden V. 402 403 414 507 508 513. Religion 498.
Samojodo Pr. 528.
Samondrachi J. 466.
Samorin Tit. 563.
Samosatum 535.
Samosius Fl. 423.
Samothrace I. 466 480.
Sams J. 340.
Samsde J. 340.
Samydaces Fl. 544.
San Fl. 379 423.
Sana Pr. St. 699.
Sanaa St. 542.
Sanar J. 582.
Sancian J. 576.
Sanctum prom. 488.
Sandbank Erkl. 41.
Sandek St. 440.
Sandmeer Wüste 601.
Sandschaken Türk. 455.
Sandwich Cap 722.
- - J. 684 723.
- - St. 317.
Sandy-Bay 725.
- - Cap 722.
Sanen Fl. 181.
Sangoar Meerenge 525.
Sangay Bay 700.
Sangerhausen St. 262.
Sanguin K. 619.
Sango Pr. 622.
Sanitium 143.
Sanok St. 440.
Sanquelches V. 711.
Sans Souci Schl. 261.
Sanson Geographe 24.
Santa St. 699.
- - Maura J. 165 464.
Santander St. 120 679.
Santarem St. 106.
Santo monte s. Athos.
Santones 142.
Santorin J. 466.
Santrie Rep. 601.
Saone Fl. 128.
- - - J. 689.
Saphet St. 535.

Saphia Fl. 531.
Sapienze le J. 466.
Saporoger Kosaken 403 407 416.
Sapurisches Geb. 488.
Sar Fl. 111.
Saracenen (Araber) Etymologie 538.
Saragossa St. 122.
Sarah oder Wüste s. Saarah.
Saraijo Sandsch. St. 467.
Saraju Fl. 505.
Saratow St. 510.
Saravus 128.
Sardica 466.
Sardinien Staat, Grösse, WMenge 148. Regierungsart (95) reg. Haus, Thronfolge, Titel des Königs u. Kronprinzen, Hofstaat und Ceremoniel, Reichsgerichte, Stände, Adel, Einkünfte, Land- u. Seemacht, Wappen, Ritterorden, Staatsgeschichte 157 ꝛc. Länder souveraine u. lehnbare, Städte ꝛc. 158 ꝛc. s. Italien.
---- J. K. Städte 158. Gr. 148. s. Italien.
Sargans Vogt. St. 185 192.
Sarke J. 140 317.
Sarlat St. 142.
Sarmatia Asiatica 583. Europaea et Iazygum Metanastarum 481.
Sarmatier V. 369 387 410. Sprache 94.
Sarmatici Mm. 203.
Sarnia I. 140.
Saros Gesp. St. 436.
Sarpa Fl. 506.
Sarskoeselo Schl. 419.
Sarte Fl. 128.
Sarwitz Fl. 423.
Sarzana St. 166.
Sassari St. 158.
Satabago Pasch. 535.
Sater St. 359.
Satsch Fl. 401.
Saturnus, Abstand von der Sonne II. 7. Bewegung II. 9. Grösse, Licht, Monden II. 7 17 ꝛc.
Satzig Kr. St. 261.
Sau Fl. 206 423 446.
Sauerbrunnen Teutsche 201.
Saumur Gouv. St. 141.
Saunders Cap 724.
-- JJ. 716 718 724.
Sausaal Fleck. I. 32.
Sausenberg Herrsch. 234.
Sauvages de Isles 632.
Savannah Fl. 649.
--- St. 673.
Saverne Fl. 299.
Savona St. 166.
Savoyen Herz. Beschaff. des Landes, Provinzen, Städte 158 ꝛc. s. Italien und Sardinien.
--- Hs. 157.
Savus Fl. 206.
Sawolax Pr. Russ. 419. Schwed. 361.
Saxia Orden 169.
Saxonia 261.
---- austr. occident. orient. 317 ꝛc.
Sayn Grafsch. 251.
Scaldis Fl. s. Schelde.
Scanderona 535.
Scandia 481.
Scandinavia 481.
Scandinavischer Ocean, Gränze, Theile 44 89 298 646.

Scanzia 481.
Scaphysium 190.
Scardona St. 468.
Scardona I. 165.
Scardus Mm. 87 445.
Scarpantho J. 466.
Scepes-Varallya St. 436.
Schaaken Kr. St. 372.
Schach Pers. 545.
- See 544.
Schadschar Pr. 542.
Schärding Ff. 227.
Schäsburg Bez. St. 439.
Schafei Mohämm. Sekte 498.
Schafhausen Kanton, St. Verfassung 184 190. s. Helvetien.
Schaf-Länder Teutsche 200.
Schalauen Pt. 372.
Schalavonier V. 369.
Schalkau Amt 264.
Schalt-Jahr, Tag II. 42 ꝛc.
Schamachir St. 547.
Schamaiten Herz. 393.
Schambuiluki V. 474.
Schankala K. 615.
Schark Fl. 277.
Scharme H. 541.
Schauenburg Grafsch. St. 250.
Scheelmont-See 365.
Scheer Grafsch. 236.
Scheeren Erkl. 41 328 346.
Schehallien B. 298.
Scheher H. 542.
Schehrezur Pasch. St. 536.
Scheik Arab. 539.
Scheitelpunkt s. Zenith.
Scheksna Fl. 401.
Schelagi V. 514.
Schelde Fl. 127 204 205 277.
Schellenberg Herrsch. 235.
Schelling J. 291.
Schemnitz St. 434.
Schenecteda St. 672.
Scheps Bezirk 439.
Scherbeth 450.
Scherife 456.
Schessuppe Fl. 365.
Schiermonnikoog J. 291.
Schievelbein Kr. St. 261.
Schiffbruchs-Insel 718.
Schiffer-Inseln 718 723.
Schifffahrt, Geschichte 74 ꝛc.
- - als geogr. Maaß 13 ꝛc.
Schijten Mohämm. Sekte 449 497 545.
Schild der Karten, Zeichen 27.
Schilfmeer 43 493.
Schilha Sprache 598.
Schilka Fl. 506 520.
Schingal Fl. 520.
Schipbeck Fl. 277.
Schirangapatan St. 563.
Schiras St. 547.
Schirwan Pr. 547.
Schismatische Griechen s. Griechische Relig.
Schlage Kr. St. 261.
Schlangeninsel 691.
Schleiden Grafsch. 252.
Schleiz St. 265.
Schlenacken Herrsch. 252.
Schlesien Herz Produkte 199. Karte 265. Lage, Beschaff. des Bodens, Flüsse, Oberherren, Religion, Abtheilung, Orte 267 ꝛc.
- - - Oesterr. Gr. VM. 195.
- - - Preuß. Gr. VM. 196.
Schleswig Herz. Städte 340 ꝛc.
Schletstadt St. 146.
Schleusingen St. 239.
Schleußen-Geld 79.
Schley-Busen 328.
Schmalkalden St. 239.

Schmid, Geographe 24.
Schmölnitz St. 436.
Schneeberg St. 262. Hh. 272.
Schneeland s. Island.
Schönbrunn Schl. 227.
Schönburg Grafsch. 265.
Schöner Fl. 617 648.
Schönis Abt. 192.
Schoenus, Meilart 8.
Schokland J. 290.
Scholth Gesp. 435.
Schonen Pr. 358.
Schotland K. 92. Etymologie, Karte, Größe 295. Produkte 297. Bevölkerung 300. Eintheilung, Städte ꝛc. 320. Meilen 10. s. Großbritannien.
Schotten V. Sprache 93 295 310.
Schouten Seefahrer 718.
Schoviah Sprache 598.
Schouwen J. 289.
Schraplau St. 264.
Schreckhorn B. 179.
Schrewsburg St. 319.
Schritt, Römisch. Maaß 11.
Schuh s. Fuß.
Schütt J. 434.
Schütze Gest. II. 6.
Schuking Sines. 573.
Schulpforte St. 262.
Schultheiß Helvet. 184.
Schumtschut J. 514.
Schussenried Präl. 235.
Schutterei Ind. 555.
Schuylkil Fl. 673.
Schwabeck Herrsch. 236.
Schwaben s. Schwäbischer Kr.
Schwäbischer Kr. St. 196. Produkte 199. Karte, Lage, Etymologie, Gewässer, Zahl und Eintheilung der Stände in 5 Bänke, Religion 233 ꝛc. Dialekt 207.
Schwäbisch-Hall St. 237.
- - Oesterreich, Theile, Orte 229.
Schwarzach Dorf I. 32.
Schwarzburg Fürst. Gr. 197. Lage, Oberherren, Orte 264.
Schwarze Band Orden 352.
Schwarzenberg ges. Grafsch. 239.
SchwarzenburgVogt. 185 192.
Schwarzes Cap 623.
- - Meer 45 51 90 399 445 472 477 493 516 530.
Schwarzreußen 394.
Schwarzrußland 394.
Schwarzwald 202.
- - Ritterkanton 271.
Schwebeler St. 436.
Schweden Staat. K. 92. Etymologie 343. Karte, Größe, Gränzen, Klima 344. Beschaff. des Bodens, Reichthum und Mangel 345. Berge und Gebirge, Gewässer: Meere, Busen, Seen und Flüsse 346 Bevölkerung, Sprachen, Charakter 348. Religion (94) Hierarchie, Regierungsart (95) Thronfolge, Reichstag und Stände, reg. Haus, Titel des Königs und der Prinzen, Krönung, Volljährigkeit und Rechte des Königs, Hofstaat und Ceremoniel, Reichstagmänner und Räthe 349 ꝛc. Einkünfte 351. Wappen, Ritterorden 352. Land- und

Seemacht, Handel, Handelsplätze, Manufakturen, Reichsbank 353. Gelehrsamkeit, Universitäten 354. Staatsgeschichte 355. Eintheilung, Städte 358. auswärtige Besitzungen 361. Meilart 12.
Schweden V. 335 343 355. geograph. Nation 482.
Schwedisch-Pommern s. Pommern.
Schwefel Erkl. Arten 54.
- - Länder Teutsche 201.
Schweickhof Amt 263.
Schweidnitz Fürst. St. 268.
Schweinfurt St. 239.
Schweiz s. Helvetien.
- Kanton, Flecken, Verfassung 176 184 189. s. Helvetien.
Schweizer im Sold stehende 182.
Schwerin Herz. St. 256 ꝛc.
Schwertorden Span. 114. Schwed. 352.
Schwestern die drey JJ. 514.
Schyrin-Marsa 475.
Sciglio Cabo 152.
Scilly JJ. 318 718 724.
Scio J. 466.
Sciro J. 466.
Scodra s. Scutari.
Scombraria prom. 109.
Scomnus Mm. 87 445.
Scotia 295.
Scutari Sandsch. St. 464 534.
- - - See 446.
Scydisses Mm. 489.
Scylla prom. 152.
Scyros l. 466.
Scythen V. 93 410. Scythia Asiat. intra et extra Imaum 583. Europaea 481. minor 467. Sprache 94.
Seara St. 704.
Sebachergrund, Ritterkanton 271.
Sebaste 534.
St. Sebastian Cap 623.
- - - - - H. 120.
- - - - - St. s. Rio Janeiro.
Sebda-rus Vorgeb. 636.
Sebenico St. 165 468.
Seckau Bist. I. 7.
Seckingen St. 229.
Secza St. 416.
Sedan Gouv. F. 141.
Sedanda Titel 626.
Seder Pers. 545.
Sedlitz 266.
Sedunum 194.
See Erkl. Eigenschaften, Alter und Entstehung, Veränderungen, Klassification, die größten heißen auch Meere 50 ꝛc.
- die offene s. Weltmeer.
- Eisberge 36.
- Gebirge, hindern die Meersbewegung 36 39.
- Hafen s. Meerhafen.
- Handel, Erkl. 73. s. auch Handel.
- Karten Erkl. 23.
- Klippen Erkl. 41.
- Küste s. Küste.
- Macht Erkl. Kosten, Erfoderniſſe 76 ꝛc. 79.
- Meilen gemeine 12.
- Reisen, als geogr. Maaß 12.
- Winde 30.
Seekirchen Stift I. 31.

Seeland Stift J. Städte 339.
- - - s. Zeeland.
Seelburg St. 394.
Seelenkräfte der Menschen, Verschiedenheit und deren Ursachen 60.
Seen = Indianer V. Land 674. Sitten 676.
Seert St. 536.
Seez Fl. 182. St. 140.
Segedin K. 435.
Segelmesse K. 599.
Segesterica 143.
Segodunum 142.
Segorve St. 123.
Segovia St. 121. Wolle 109.
Segre Fl. 111.
Seguntia 121.
Segura Fl. 111.
- - - Geb. 88 110.
Segusium 159.
Sehesten Kr. Fleck. 372.
Sehnsuchts = Vorgeb. 396.
Seiden = Länder Teutsche 200.
Seine Fl. 90 127 ꝛc.
Seinsheim Herrsch. 239.
Seipan J. 582.
Seitschütz 266.
Sekunden der Grade 5. II. 20.
Selaniki s. Salonichi.
Selenga Fl. 506.
Selenginsk St. 513.
Selenoi J. 514 528.
Seligenstadt St. 246.
Seliktar Aga 453.
Selivrea St. 463.
Selkirk Shire 321.
Selo Fl. 153.
Selymbria 463.
Sem Fl. 401.
Semana Mm. 203.
Semanthini Mm. 488.
Semeini Kosaken 507 511.
Semender Sandsch. St. 467.
Semgallen Herz. 394. s. Curland und Polen.
Semidiameter II. 19. einer Kugel II. 20.
Semiramidis M. 491.
Semlin F. 438.
Sempach St. 184 191.
- - von See 180.
Sena Fl. 626.
Send Pr. 558.
Senderovia 467.
Senegal Fl. 591 608.
- - - Fort 611. Br. 17.
Senegambia Pr. Theile, Orte 610. s. Nigritien.
Senez St. 143.
Seng Sines. 573.
Sengh St. 436.
Senlis St. 140.
Sennar K. St. 612.
Sennfeld Dorf 272.
Sennien J. 342.
Senogallia 171.
Senonia J. 174.
Sens St. 141.
Sense Fl. 181.
Sentica 121.
Septem fratres Mm. 590.
Sequana s. Seine.
Sera St. 74.
Serail Türk. 451 ꝛc.
Seraphinen = Orden 352.
Seraskier 457 458.
Seregiphe H. 705.
Serena la H. 708.
Serer = Land 583.
Sereth Fl. 446.
Serica terra 583.
Serinwar F. 435.
Seris V. 679.
Serphanto J. 466.

Serpho J. 466.
Serpjeisk Kr. St. 415.
Serra (Gebirge) 99.
Serraatkuly 457.
Serranos V. 713.
Serrey Herrsch. 393.
Sers J. 140 317.
Serus Fl. 566.
Servien K. Pasch. Karte 442. Theile, Städte 467. s. Türkey.
Servier V. 447.
Serwien s. Servien.
Serchuen Pr. 576. s. Sina.
Seth Wüste 631.
Setubal H. 106.
- - - von Bay 99.
Sevenner Geb. 88 126.
Sevilla K. Städte 122.
- - - St. 122 109.
Sevinus lacus 152.
Sevo Mm. 325 346.
Sevre Fl. 128.
Sevus Fl. 299.
Shabaleg V. 490.
Shamo Wüste 36 523.
Shannon Fl. 299.
Shantrow Fl. 554.
Sharakijuna s. Sarazenen.
Shaster Ind. 561.
Shat-al-Arab Fl. 530.
Shaul 549.
Shawanon V. 655.
Sheberto Geb. 490.
Shelburne Cap 722.
Shelrock J. 684.
Shepherd J. 723.
Sherif Arab. 539.
Sheshire 319.
Shetlands Inseln 321.
Shoa K. 615.
Shrop Shire 319.
Siam K. Größe 485. Gebirge 488. Meilart 12. Sprache 566.
- - St. 568. L. 16.
- - von Fl. 566.
Siamischer Busen 43 493 565.
Siaqua St. 580.
Siba Pr. 558.
- - St. 439.
Sibirien Gr. 484. Theile, Orte 512 ꝛc. s. Russisches Asien.
Sibirische Tatarn V. 507.
Sichem St. 535.
Sicie Cap. 126.
Sicilien beyde, Staat, Größe und Volksmenge 148. Regierungsart (95) und reg. Haus, Titel des Königs und Kronprinzen, Stände, Parlament, Adel, Geistlichkeit, Hofstaat und Ceremoniel, Rathskollegien, Einkünfte, Land- u. Seemacht, Wappen, Ritterorden, Staatsgeschichte, Abtheilung, Städte 172 ꝛc. s. Italien.
- - - - K. J. Gr. VM. 148. Abtheilung, Städte 174 ꝛc. s. Italien und Sicilien Staat.
Sicilische Meerenge s. Faro di Messina.
Sicoris Fl. 111.
Siculer-Land 409.
Sicyon 465 480.
Sidon St. 74 535.
Sidra Busen 46 590 597.
- - J. 600.
Siebenbürgen, Großfürst. Theile, Städte 438 ꝛc. s. Ungarn.

Siegen Grafsch. St. 251.
Siegmaringen St. 234.
Siena St. 168.
Sieradz Woiw. St. 391.
Sieraie Herrsch. 393.
Sierra (Gebirge) 110.
Sjewsk Pr. 417.
Sigeth F. 435.
Sigistan Pr. St. 548.
Siguenza St. 121.
Sikino J. 466.
Sikok J. 528.
Sil Fl. 182.
Silaro Fl. 153.
Silarus Fl. 153.
Silberberg 488.
- - - F. 268.
Silber-Flotte Span. 116.
- - Länder Teutsche 201.
Silesia 267.
Silhadar Aga 453.
Silistria s. Drysta.
Sillebar St. 580.
Simbis Guineisch. 620.
Simeghien Gesp. 435.
Simmen Fl. 181.
Simmern Fürst. St. 243.
Simonsthurm 435.
Simori St. 174.
Sina Kaiserth. 496. Gr. VM. 484 496. Karte, Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens (Gebirge 488) Produkte, Gewässer, Bevölkerung, Sprache (496) Schrift, Papier, Charakter, Religion, Regierungsart, Wappen, Einkünfte, Macht, Handel, Manufakturen, Gelehrsamkeit, Eintheilung, Länder, Städte, auswärtige Besitzungen 569 — 576. Meilen 12.
Sina Woda Fl. 376.
Sinai B. 489 541.
Sinarum regio 585.
- - - statio prom. 491.
Sinbirsk Pr. St. 510.
Sind Fl. 494 554.
Sindischer Busen 43 495 554.
Sineser V. 460.
Sinesische Mauer 569 574.
Sinesischer Busen 43 493 565 570.
Sinesisches Mittelasien, Gr. VM. 484 495. Karte, Name, Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Gewässer, Bevölkerung, Sprachen, Charakter, Religion, Regierungsart, Eintheilung, Länder, Orte 519 — 524.
Sing St. 468.
Singan St. 576.
Singidunum 467.
Singilis s. Xenil.
Singuläsische Sprache 578.
Sinigaglia H. 171.
Sinob St. 534.
Sinope 534.
Sinto Religion 526.
Sion K. 629.
- - s. Sitten.
Siomini Fl. 446.
Sionapro Fl. 446.
Siouah Rep. 601.
Sipahi Türk. 457.
Sipahilar Aga 457.
Sipayen Ind. 562.
Siphanto J. 466.
Siphno J. 466.
Sipontum 174.
Sipylus M. 489.
Siradien Woiw. St. 391.
Siragosa St. 175.

Sireth Fl. 446.
Sirian St. 568.
Sirjanen V. 507 510.
Sirmium Herz. Gesp. St. 438.
Sis St. 534.
Sista St. 534.
Sissek F. 437.
Sisteron St. 143.
Sistrecron 619.
Sitten der Nation Erkl. 80 ꝛc.
- - St. 194.
Siwas Pasch. St. 534.
Skaalholt St. 342.
Skagen St. 340.
- - Vorgeb. 327.
Skager Rif Sandb. 327.
Skagerrak s. Cattegat.
Skanden V 324 410.
Skanderabat St. 557.
Skanderie St. 607.
Skandinavien Etymologie, Karte, Theile, Sprache 92 93 324.
Skanen s. Skanden.
Skara St. 359.
Skaraborg Bez. 359.
Skarsfield Geb. 327.
Skelleste = Elfwe 348.
Skielvber = Korps 334.
Skiern Fl. 329.
Sklavenküste, Theile 618 ꝛc.
Skorpion Gest. II. 6.
Skotland s. Schotland.
Skye J. 321.
Slan Kr. St. 266.
Slatna Fl. 439.
Slaven V. Sprache 93 137 153 207 222 366 380 387 394 401 410 424 431 447.
Slavisches Europa 92.
Slavonien K. Theile, Städte 437 ꝛc. s. Ungarn.
Slego Grafsch. St. 322.
Slink Fl. 277.
Slobodische Kosaken 403 407 417.
Slowaken V. 424.
Sluck Fl. 380.
Slucz Fl. 380.
Sluis St. 293.
Smiths Thomas Sund 661 662.
Smokey Cap 722.
Smoland Pr. 359.
Smolensk Herz. Gouv. St. 417 ꝛc.
Smyrna St. 75 534.
Snäfels B. 327.
Snäland s. Island.
Snio Probst. 434.
Socholar s. Jakuten.
Societätsinseln 48 724.
Socinianer Sekte 382.
Soconusco Pr. St. 683.
Socorro J. 684.
Soden Dorf 272.
Söder = Torn Bez. 359.
Söderhamm St. 360.
Södermannland Pr. 359.
Söderöe J. 342.
Sofola K. St. 626.
Sogdiana 585.
Sogne Busen 328.
Sogothen V. 523.
Sohar St. 542.
Sohl Gesp. 434.
Soholm = Aue 329.
Soissons St. 140.
Soka Titel 621.
Sokotora J. 542.
Solandersinsel 724.
Soldaten = Erkl. 76 ꝛc.
- - - Marsch, als geogr. Maaß 13.
Soldau Fl. 365.

Soldau See 365.
Soldin Kr. St. 261.
Solferino Fürst. Fleck. Oberherr 162.
Soliman Koh B. 491.
Solitaire la J. 723.
Solms Grafsch. 242. Gr. 197.
Solonen V. 507 521 523.
Solothurn Kanton, St. Verfassung 148 190. s. Helvetien.
Solsona St. 123.
Solstitialpunkte II. 30.
Solstitiorum Colurus II. 31.
Solway Fl. 299.
- - of Firth 299.
Sombor St. 435.
Somme Fl. 128.
Sommers-Inseln s. Bermudas.
- - Zeichen II. 6. Anfang, Stillstandspunkte II. 30.
Sommerset-Shire 317.
Sonderburg Schl. 341.
Sondershausen St. 264.
Sondomirz St. 392.
- - - Woiw. 440.
Songari Fl. 520.
Sonhiot Pr. 523.
Sonn Fl. 554.
Sonne, Einwirkung auf Luft 28 ꝛc. 30. Bewegungen 18. II. 7 ꝛc. 29 ꝛc. Abstand von der Erde II. 7. Figur, Größe, Verfinsterungen II. 12. Art, ihren Standort, ihre Declination, mittägige und jede andre Höhe, die Zeit ihres Auf- u. Untergangs zu bestimmen II. 42 ꝛc. wie auch ihren Abstand vom Zenith II. 44. und wie sie zu jeder Zeit die Erde beleuchte ꝛc. II. 52.
Sonnenstillstandspunkte II. 30.
- - Straße s. Ekliptik.
- - Welt unsrer Theile II. 11.
Sonneberg Amt 264.
Sonnenburg Grafschaft 229.
- - - St. 261.
Sonnenstein F. 262.
Sonora Pr. 679.
Sonquâ V. 626.
Sonus Fl. 554.
Soongaren V. 507 511 521.
Sophia Sandsch. 467.
- - - St. 466.
Sopronium 435.
Sorbonne 136.
Soret Pr. 558.
Sorgenfrey Schl. 340.
Soria St. 121.
Sorien s. Syrien.
Soristan s. Syrien.
Sorlingues JJ. 318.
Sorbe St. 340.
Sorot Fl. 400.
Soßz Fl. 379 401.
Sotniken 508.
Sottovento Islas 692.
South-Folk Shire 318.
- Uist J. 321.
Southampton Pr. 317.
- - - St. 317 672.
Southwark St. 317.
Souties V. 674.
Souverainer Staat Erkl. 67.
Spa St. 251.
Spahi s. Sipahi.
Spalatro St. 165 468.
Spandau F. 261.
Spanien Staat, K. 91. Etymologie 107. Karte, Größe, Gräns

Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens 108. Produkte, Berge, Gebirge und Vorgebirge 109. Gewässer: Meere, Busen, Straße, Seen u. Flüsse 110. Volksmenge, Sprachen 93 111. Charakter, Religion (94) Inquisition, Hierarchie 112. Regierungsart (95) Thronfolge, reg. Haus, Titel des Königs und der Prinzen, Hofstaat und Etiquette, Reichsgerichte und Stände, Einkünfte 113. Wappen, Ritterorden 114. Land- u. Seemacht, Festungen, Hafen, Handel, Manufakturen 115. Handelsstädte, Strassen und Plätze, Gelehrsamkeit, Universitäten, Akademien 116. Staatsgeschichte 117. Eintheilung, Städte ꝛc. 119. auswärtige Besitzungen 123 ꝛc. Meilarten 12.
Spanier, geograph. B. 586.
Spanisch-Town St. 688.
Spanisches Nordamerika 650 ꝛc. 668 677.
Sparta 465 480.
Spartivento Cabo 150 151.
Specialkarten Erkl. 23.
Speckfeld Grafsch. 239.
Spessart Geb. 203.
Spey Fl. 299.
Speyer Bist. 241. Gr. 197.
- - St. 244.
Spezerey-J. s. Molukkische.
Sphaera parallela, recta et obliqua II. 25.
Sphinxe Aegypt. 606.
Spielberg Grafsch. 251.
- - Seefahrer 718.
Spina mundi Mm. 623.
Spirding-See 364.
Spirito santo St. 705.
Spithead St. 317.
Spitzberg s. Pic.
Spitzbergen J. ꝛc. 42 663.
Spoleto Herz. Städte 171. s. Italien und Kirchenstaat.
- - - St. 171.
Sponheim Grafsch. 243.
Sporades II. 466.
Sprachen der Menschen, Haupt- oder Neben-lebendige oder todte Sprachen Erkl. 57 ꝛc. Verwandtschaft, Nutzen ihrer Kenntniß und Vergleichung, Dialekte 58.
Spree Fl. 206.
Squillace di Golfo 151.
Srin J. 437.
Ssoboßlo St. 436.
Staat Erkl. geistl. oder weltlicher 60 ꝛc.
Staaten geistliche, Erkl. 61. ihre Regenten 63 ꝛc.
- - weltliche Erkl. verschiedene u. veränderliche Größe, natürliche und politische Gränzen 65. Art, ihre Größe zu bestimmen 66. Verschiedenheit in Ansehung der Regierungsart 66 ꝛc. Klassification der Staatsglieder oder Bürger 69. und der Mittel zu ihrer Wohlfart 70 ꝛc. Wohnplätze 79. Sitten oder Charakter der Staatsbürger 80.
- - J. 514 672 715.
- - Vorland 663.

Staats-Ausgaben s. Ausgaben.
- Brabant, Lage, Orte 293.
- Bürger, Erkl. Klassification 69.
- Einkünfte s. Einkünfte.
- Flandern, Lage, Orte 293.
- Geldern, Lage, Orte 293.
- Güter Erkl. 78 ꝛc.
- Körper Erkl. 68.
- Limburg, Lage, Orte 293
- Wirthschaft 78.
Stablo gef. Abt. 251.
Stachir Fl. 637.
Stachirer-Land 637.
Stachtan Nitada Halbinf. 662.
Stade F. 257.
Stadien, geogr. Maaß 4. Aegyptische 8. Olympische und kleinere Griechische oder Seestadien 9 ꝛc.
Stadt Erkl. 79.
Stadtberg St. 248.
Stadthagen St. 250.
Stafford Shire, St. 319.
Stalimene I. 466.
Stampala I. 466.
Stampae 140.
Stanchio I. 466.
Stanislaus-Orden 386.
Stanislawow St. 440.
Stanowoi Chrebet 490.
Stanz Fleck. 190.
Staraja Rusa Kr. St. 415.
Stargard Herrsch. St. 256 257.
- - St. 260.
- - Kr. St. 374.
Stariza Kr. 415.
Starodub St.! 417.
Starowerzi Sekte 508.
Starschinen 508.
Stato della Chiesa s. Kirchenstaat.
- - degli Presidii, Städte 168 175. s. Italien und Sicilien.
Statur s. Größe.
Staufenberg Herrsch. 234.
Staufenegg Schl. I. 31.
Stavanger Stift, St. 342.
Stawropol Pr. St. 511.
Stall Amt. I. 32.
Stebernicum 468.
Stegestrand Busen 328.
SteigerwaldRitterkanton 271.
Stein oder Leach, eine Meilart 9.
Stein Erkl. 54. merkwürdige Steinarten 54.
- Fl. 365.
- Reich, Umfang 54.
- am Anger St. 435.
- am Rhein St. 184 191.
Steinbach Paß I.! 32.
Steinbock Gest. I. 6.
Steinfurt Grafsch. 251.
Steinkohlen-Länder Teutsche 201.
Stellenbosch Kol. 625.
Stendal St. 261.
Stepanowze St. 469.
St. Stephans Meer 614.
Stephans Orden Toscan. 167.
Ungr. 429.
Stephens-Inseln 722.
Steppe s. Wüsteney.
Sterblichkeit, als Mittel zur Bestimmung der Volksmenge, ihre Größe 56.
Sterling Shire, St. 321.
Sternberg Grafsch. 251.
- - Kr. 261.
Sternbild s. Gestirn.

Sterne, Verschiedenheit, wahre und scheinbare Größe, neblichte Sterne II. 4 ꝛc. ihre Bewegungen II. 7 ꝛc. Länge II. 29. Breite II. 33. Art, ihre Declination, Höhe, Abstand vom Zenith, Länge und Breite zu finden, wie auch zu bestimmen, welche sich am Himmel zeigen und wo, welche nie auf- oder untergehen ꝛc. II. 45 ꝛc.
Sternkreuzorden 218.
Sternstein Grafsch. 232.
Stettin Herz. St. 260. L. Br. VM. 272.
Steuern Erkl. Arten 79.
Steyermark Herz. Gr. VM. 195. Produkte 199. Flüsse, Beschaff. des Bodens, Orte 227 ꝛc.
Stibes s. Thiva.
Stier Gest. II. 6.
Stilles Meer s. großer Ocean.
Stillstandspunkte II. 30 ꝛc.
Stingo J. 466.
Stirling Shire, St. 321.
Stockholm St. 359. L. Br. 16.
Stoechades II. 143.
Stollberg Grafsch. 264. Gr. 197. Produkte 199.
Stolpe Kr. St. 261.
Stoos St. 436.
Stormarn Pr. 356.
Storsjön See 347.
Stour Fl. 299.
Stralsund Land, F. 260. L. Br. VM. 272.
Strand s. Ufer.
- Recht 79.
Straszewo Amt 373.
Straßburg Bist. 241. Gr. 197.
- - St. 146.
Straße s. Meerenge,
- - schlechthin s. Gibraltarsche.
Straßwalchen Fleck. I. 31.
Straubingen St. 232.
Strauch Erkl. Arten 53.
Strelitz Herz. St. 256.
Strelka St. 513.
Strengnäs St. 359.
Strivali J. 466.
Strom s. Fluß.
Strömbe J. 343.
Strophades II. 466.
Strub Paß I. 4 32.
Strudel s. Meerstrudel.
Stry Fl. 379 423.
Stryen J. 299.
Strymon Fl. 446.
Stühlingen Landgr. 235 236.
Stuhlweißenburg Gesp. St. 435.
Stum Amt 373.
Stundenzirkel II. 33.
Stuttgard St. 234. L. Br. VM. 272.
Styr Fl. 380.
Styria 227.
Suaquen H. 615.
Succadana K. St. 581.
Suchew St. 576.
Suchona Fl. 400.
Sucro 111.
Sudak St. 477.
Sudauen Pr. 372.
Sudauer V. 369.
Sudetisches Geb. 87 202.
Suecia 343.
Süd Weltgegend 6. II. 27.
- Afrika, Theile 592 ꝛc.
- Amerika, Karten 641. Theile 651 ꝛc.

Süd-

Süd-Archipel 47 492 578.
- Asien Theile 495.
- Bay Kol. 663.
- Britannien s. England.
- Cap 649 725.
- Früchte-Länder Teutsche 199.
- Georgien J. 716.
- Holland s. Holland.
- Indien s. Australien.
- Karolina Rep. s. Karolina.
- Meer s. großer Ocean.
- Ostland 663.
- Pol. Erkl. 6. II. 21.
- See des großen Oceans, Theile 48 ꝛc. 721.
- Welt s. Australien.
Süderſee s. Zuyder See.
Suentcheou St. 576.
Sues St. 75 606. L. Br. 17.
- - von Erdzunge 558.
Sueſſionum Auguſta 140.
Suethans 343.
Suethidi 343.
Suetoi Moß 399.
Sueven V. 104 117 136 207 221.
Suevia 233.
Suffolk-Shire 318.
Suffraganbiſchof 64.
Suindinum 141.
Suionen V. s. Schweden.
Sukkertopp Kol. 663.
Sulak Fl. 506.
Sulau Herrſch. St. 269.
Sulgau St. 229.
Sulmona St. 174.
Sultan Tit. 451.
Sultana 453.
Sultane Krimiſche 474 ꝛc.
Perſiſche 545.
Sultanen Schiffe 458.
Sulz Landgr. 235.
Sulzbach Fürſt. 232. Gr. 196.
- - St. 232.
- - Dorf 272.
Sulzburg Herrſch. 234.
Sulzburg Herrſch. 232.
Sumatra J. Gr. 486. Orte 580. s. Oſtindiſche JJ.
Sumeiſat St. 535.
Sumpfig Erkl. 36.
Sumy St. 417.
Sund s. Meerenge.
- ſchlechthin 44 90 328.
Sunda von Straße 43 493 575.
Sundgau 244.
Sundi Pr. 622.
Sundiſche JJ. 43 580. s. Oſtindiſche JJ.
Sundswall H. 360.
Sunniten Mohämm. Sekte 449 474 497 544 ꝛc.
Suprematseid Großbrit. 313.
Sur St. 535.
Sara Fl. 401.
Surate St. 558 559.
Suren Fl. 181.
Surgut St. 512.
Suri Hotentot. 625.
Surikis V. 655.
Surinam Fl. 649.
Surra Türk. 454.
Surrey Shire 317.
Surry Shire 317.
Surſee St. 184 191.
Surville; Port 722.
Sus K. 599. St. 547.
Suſa St. 159.
Suſiana 585.
Suſiquä V. 626.
Susquehanok Fl. 648.
Suſſer K. Shire 317.
Suszа See 379.

Sutschowa St. 469.
Sutschuwud = Mursa 475.
Suzdal St. 415.
Svinesund Busen 328.
Swallows J. 723.
Swart = Elfwe 347.
Swjask Pr. 510.
Swiatoi Noß 488.
Swir Fl. 399 400.
Swislocz Fl. 380.
Syagros prom. 490 542.
Sybaris 174.
Syczewskie Kr. St. 418.
Sylt J. 341.
Sylvanectes 140.
Synode Russ. 403.
Syr = Daria Fl. 494 506 516.
Syra J. 466.
Syracusae 175.
Syrer V. 496. Sprache 531.
. geogr. 24. und handelnde Nation 74.
Syria 584.
Syrianen V. 402.
Syrien Pr. Gr. 485. Theile, Städte 535. s. Türkey Asiat.
- - - von Wüste 540.
Syringa St. 527.
Syrius, Abstand von der Erde II. 4.
Syrte s. Sandbank.
Syrtica regio 636.
Syrtis major et minor 46 590.
Syrtischer Busen 46 590 597.
Szabolt Gesp. 436.
Szack Pr. 416.
Szalad Gesp. 435.
Szalavar St. 435.
Szamos Fl. 423.
- - Ilwar St. 438.
Szabregen 439.
Szeredahely Bez. 439.
Szlisselburg Bez. St. 419.
Szolnok Gesp. St. 435 436 438 439.
Szverin Gesp. 437.

T.

Tab Fl. 585.
Taback = Länder Teutsche 200.
Tabago J. 692.
Tabarkan J. 599.
Tabasco Pr. St. 683.
Tabor Kr. St. 267.
Tabris St. 547.
Tabristan Pr. 547.
Tabularum montis sinus 591.
Tacames Pr. 699.
Tachensee I. 31.
Tacite K. 611.
Tacer Fl. 111.
Tadmor St. 540.
Taduffak F. 666.
Täggenbrunn Amt I. 32.
Taenarium prom. 445.
Tafalla St. 120.
Tafelbay 46 591 624.
Tafelberg 589 623.
Tafelfichte Hh. 272.
Tafilet Fl. 597.
- - - K. 599. Gr. 587.
Tafwastehus St. 361.
Tafwastland Pr. 360.
Tag Erkl. II. 36. Art, seine Länge II. 44. wie auch die Dauer des längsten u. kürzesten zu bestimmen II. 48.
- Reisen, geogr. Maaß 4 12 ꝛc.
- Satzungen Helvetische 184.
- Schiffart, geogr. Maaß 13.
Tagaze Fl. 591 614.
Tagrin Cap 590 616.

Tagua St. 602.
Tagus Fl. s. Tejo.
Tahamah Land 542.
Taiba St. 541.
Taiguen St. 576.
Taillat Cap 126.
Taima St. 541.
Taimura Fl. 506.
Tajo Fl. 90 100 110 ꝛc.
Taischa Chans Reich 522 ꝛc.
Taischu-Lama 551.
Taiuan J. 576. s. Formosa.
Talapoinen Ind. 566.
Tallgau Fleck. I. 31.
Talmudische Meilen 11.
Talmudisten, Sekte 451.
Talubets V. 708.
Taman J. 518.
Tamar Fl. 299.
Tamara Fl. 111.
Tamaraca J. St. 704.
Tambre Fl. 111.
Tambsweg Fleck. I. 32.
Tamega Fl. 100.
Tamelis Fl. 299.
Tamuler V. s. Malabaren.
Tana J. 723. St. 75.
- - Aelf 329.
Tanafiord Busen 328.
Tanais Fl. 400 477.
Tanbow Pr. 416.
Tanetos I. 317.
Tanew Fl. 376.
Tanger St. 599.
Tangermünde St. 261.
Tangut s. Tibet.
Tanjour K. St. 563.
Tanor K. St. 563.
Taormina St. 175.
Taoting St. 576.
Taotsee Relig. 498 572.
Tapes V. 711.
Tapiau Kr. St. 372.
Taprobane I. 579 585.
Tara St. 512.
Tarablus Pasch. St. 535.
Taraboſan Pasch. St. 534.
L. 17.
Taracapa Pr. 699.
Tarbe St. 142.
Tarantaise Pr. 158.
Taranto St. 174.
- - - di Golfo 151.
Tarazona St. 122.
Tarentum 174.
Targa Wüste 601.
Tarifa 122.
Tarn Fl. 128.
Tarnis Fl. 128.
Tarnow St. 440.
Tarodant St. 599.
Tarom St. 547.
Tarra Träsk 347.
Tarraco 123.
Tarragona St. 123.
Tarsus St. 534.
Tarteſſus Fl. 110.
Taruza Kr. St. 415.
Tarviser Mark, Städte 164.
s. Venedig.
Tarvisium 164.
Tarya Pr. 699.
Tas Fl. 506.
Taschkunt St. 518.
Tasischer Busen 42 491 505.
Tasman Seefahrer 718.
Tassey Seddein St. 552.
Taszmin Fl. 376.
Tata St. 435 558.
- - Sind Pr. 548 558.
Tatar-Bassardschiki St. 463.
- - Chan 474.
Tatarey Asiat. 495. Gr. W. 484. Karte, Name, Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Gewäs-
ser,

ſer, Bevölkerung, Sprache (93 496) Sitten, Religion, Regierung, Macht, Handel, Gelehrſamkeit, Eintheilung, Länder, Orte 515 — 519.
Tatarey Europ. ſ. Krim.
- - - Kaukaſiſche ſ. Kuban.
- - - Krimiſche ſ. Krim.
Tatariſches Mittelaſien ſ. Tatarey Aſiat.
Tatarn V. 93 388 402 411 441 447 460 470 496 499 507 ꝛc. 510 — 515 531.
Tatta See 530.
Tauber Fl. 239.
Tauern Berge I. 4.
Taum aeſtuar. 298.
Taumaco J. 723.
Taurica Cherſoneſus 470 481.
Taurien K. Gouv. ſ. Krim.
Taurini 478.
Tauris St. 547.
Tauroggen Herrſch. 393.
Taurominium 175.
Taurus Mm. 489 529.
Taus Fl. 299.
Tauſendberge Geb. 488.
Tavignano Fl. 153.
Tavira H. 107.
Taxenbach Fleck. I. 32.
Taxis Fürſt 248.
Tay Fl. 299.
- Loch 299.
- of Firth 298.
Taygetus Mm. 445.
Tayne Fl. 299.
- - Shire 321.
Tchitſchikar Land, St. 523.
Teaki J. 165 465.
Teate 174.
Techorte K. 599.
Tecklenburg Grafſch. 50. Gr. 195.
Tegapatan St. 564.
Tegaza Wüſte 601.
Tegeſte Halbinſ. 668.
Tegorgrin Pr. 599.
Tegre K. 615.
Tehuel See 713.
Teich Erkl. 50.
Tejo Fl. ſ. Tajo.
Teiſendorf Fleck. I. 31.
Tekrit St. 536.
Telegul See 505.
Telenga Pr. 563.
Telenguten V. 507 513 523.
Telis Fl. 128.
Telleſageo J. 724.
Tells Kapelle 189.
Teluger V. Sprache 560 ꝛc.
Temala Fl. 566.
Tembe Fl. 624.
Temes Fl. 423.
Temeſſus Fl. 423.
Temeswar Banat, F. 435 ꝛc.
- - Kr. 438.
Templin St. 261.
Temruck St. 518.
Tenaſſerim St. 568.
Tendermonde F. 254.
Tenedos I. 466.
Teneriffa J. 632 ꝛc. ſ. Afrik.
JJ.
- - - - St. 695.
Tenes K. 599.
Teno-Aelf 329.
Tenos I. 466.
Tenſtädt St. 262.
Ter Fl. 111.
Teramo St. 174.
Terceira J. 632.
Tercera J. 632.
Terek Fl. 506 516.
Tergeſtum 228.
Tergoviſto St. 228.
Terinaeus ſinus 151.

Terky St. 547.
Terminans s. Horizont.
Termine St. 175.
Ternate J. 581.
Terni St. 171.
Ternowa St. 467.
Terra di Bari, Städte 174. s. Italien und Sicilien.
- - Firma 651. Lage, Eintheilung, Orte, Oberherr, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Einwohner Sitten ꝛc. 694 ꝛc.
- - di Lavoro, Städte 173. s. Italien und Sicilien.
- - d'Otranto, Städte 174. s. Italien und Sicilien.
- - Rubra 618.
Terracina St. 170.
Terre haute J. 722.
Teruel St. 122.
Terzana Eximi 458.
Teschen Fürst. St. 269.
Teskieredschi Paschi 454.
Tessel s. Texel.
Tessino Fl. 152 180.
Tessoy Meerenge 520.
Testa della Cabo 151.
Tet Fl. 128.
Tete F. 626.
Tethuroa J. 724.
Tetnang Grafsch. 236.
Tettelhan Schl. I. 31.
Tetuan H. 599.
Tetuschi St. 510.
Teufelsberg 623.
Teukabath Paß 523.
Teutonen V. s. Teutsche.
Teutsch-Krone St. 374.
Teutsche V. Sprache 93 104 117 124 136 153 156 194 207 221 286 294 311 324 335 343 355 387. geogr. Nation 482.
Teutsche Lande des Kanton Bern 190.
Teutschland mittlerer Zeit, Theile 91 ꝛc. 176.
- - oder das Teutsche Reich 91. Namen u. Etymologie 194. Karten, Größe überhaupt und einzelner Staaten nebst ihrer Volksmenge 195 ꝛc. Gränzen 197. Klima, Beschaff. des Bodens 198. Produkte aller Länder 199. Berge und Gebirge 202. Gewässer, Meere, Busen, Seen und Flüsse 204. Hydrograph. Karte 206. Bevölkerung, Sprachen 207. Charakter, Religionen 208. Regierungsart und Verfassung überhaupt und in einzelnen Ländern, Oberhaupt, dessen Titel, Erwählung und Gewalt, Reichstag u. Stände 209. Römischer König, Reichsverweser 210. Eintheilung der Reichsstände nach Titeln, auf den Kreistagen, u. dem Reichstage, Kreisdirektoren und ausschreibende Fürsten 211. Alte und neue Kreise 212. Kollegium der Churfürsten, ihre Titel, Erzämter und Erbbeamten 213. Bänke u. Stimmen des fürstl. und Reichsstädt. Kollegiums 214. Reichsgerichte u. Gesetze 215. Kais. Einkünfte, Reichssteuern 216. Wappen, Ritterorden 217. Kriegsmacht 218. Handel, Manufakturen, Handelsplätze 219. Hanseestädte,

Handelsstraſſen, Niederlagen und Exporten, Gelehrſamkeit 220. Künſte, Univerſitäten, Staatsgeſchichte 221. Eintheilung, Kreiſe, Städte ꝛc. 226 ꝛc. Meilen 4 9.
Teutſches Meer 44 89 204 275 328.
Teutſchherren Orden 217.
Teutſchleuten Herrſch. 269.
Teutſchmeiſter 217.
Teverone Fl. 152.
Texas Pr. 679.
Texel J. 291. Straße 275.
Teya St. 581.
Thal Erkl. 34.
Thalland Schwed. 359.
Thames = Bay 298.
- - Fl. ſ. Themſe.
Thanet J. 317.
Thanhauſen Herrſch. 236.
Thapſacus 541.
Thaſos I. 466.
Thaſſus J. 466.
Thaun Rheingrafen 244.
Thebae 465 480 606.
Thebais ſ. Oberägypten.
Theis Fl. 423 478.
Themſe Fl. 299.
Theodos = Inſel 515.
Theodoſia 477.
Theonville F. 145.
Thera I. 466.
Thereſien = Militarorden 218.
Thermae Cetiae 227.
Thermia J. 466.
Thermopylae 445 465.
Thengen gef. Grafſch. 235.
Theſſalia 480.
Theſſalien, Karte, Gr. 442. Theile, Städte 465. ſ. Türkey.
Theſſalonica 464.
Theya Fl. 205.
Thicerys Fl. 111.
Thielle Fl. 180.
Thienhoven J. 718.
Thierkreis II. 31. deſſen Geſtirn II. 5 ꝛc.
Thierreich Erkl. Umfang 53 ꝛc.
Thiphſach St. 541.
Thiva 465.
Tholen J. St. 289.
St. Thomas J. 632 691.
- - - St. 563 564 696.
Thomasbrück St. 262.
Thomas = Chriſten Sekte 497 561.
Thomond Grafſch. 322.
Thomsdorfer See 365.
Thoncone ſ. Eina.
Thon = Länder edle Teutſche 200.
Thonon St. 158.
Thorn Stift 251.
- St. 373 391 ꝛc.
Thorpaß 467.
Thous St. 547.
Thracia 463 480.
Thracica Cherſoneſus 463.
Thracier V. Sprache 93 94.
Thuat Pr. 599.
Thüringen Landgr. Produkte 199. Sächſ. Antheil 262.
Thüringer = Wald 203.
- - - V. 221.
Thüringiſcher Kreis, Gr. 196. Lage, Städte 262.
Thule 321 480 481.
Thule ſüdl. J. 716.
Thuner = See 180.
Thur Fl. 181.
Thurgau Landgr. Städte 185. 191. ſ. Helvetien.
Thurn und Taxis 248.

Thurocz Gesp. Probst. 434.
Thyelus Fl. 153.
Thyle s. *Thule.*
Tiber Fl. 152.
Tiberias St. 535.
- - - - von Meer 530.
Tiberis Fl. 152.
Tibet K. 495. Gr. VM. 485. Karte, Name, Gränzen, Klima, Beschaff des Bodens (Gebirge 488) Produkte, Gewässer, Bevölkerung, Sprache, Sitten, Religion, Regierung, Handel, Eintheilung, Orte 548 — 553.
- - Klein-Land 519.
Tibiscus Fl. 423 478.
Tibur 170.
Ticinum 160.
Ticinus Fl. 152 180.
Ticonderoga St. 672.
Tida Fl. 347.
Tidor I. 581.
Tiel St. 292.
Tien Gotth. 572.
Tifinskoi Kr. St. 415.
Tiflis St. 547.
Tigerstadt St. 523.
Tigil Fl. 506.
Tigilskoi Gebieth 514.
Tigris Fl. 494 530.
Tigurum 190.
Tillichery St. 563 564.
Tillingana Pr. 563.
Tilsit St. 371.
Timacus Fl. 446.
Timarioten Türk. 458.
Timock Fl. 446.
Timor I. 581.
Timpel Erkl. 52.
Tine I. 406.
Tinef Fl. 376.
Tinen St. 468.
Tinna Fl. 99.
Tidrn I. 259.
Tipperary Grafsh. 322.
Tipra K. St. 568.
Tir-Owen Grafsch. 322.
Tirnau St. 434.
Tirutschinapalli St. 563.
Tischerapoli St. 563.
Titel der Regenten von ihren Ländern und vom Pabste, der Thronfolger 69.
Titicaca See 648.
Titius Fl. 480.
Tittmoning St. I. 31.
Tjumen St. 512.
Tiviotdale Shire 321.
Tivoli St. 170.
Tlascala Pr. St. 683.
Tmolus M. 489.
Tobago I. 692.
Tobinium 191.
Tobius Fl. 299.
Tobel Fl. 506.
Tobolische Tatarn V. 507 513.
Tobolsk Gouv. Theile, Bewohner, Orte 512 ic. s. Russ. Nordasien.
- - St. 512. L. Br. 17.
Tocantins V. Land 704.
- - - dos Rio 649.
Tocat St. 534.
Tocayma St. 694.
Todte Sprachen s. Sprachen.
Todtes Meer 51 494 530.
Tödiberg 189.
Toelchus V. 713.
Tönningen St. 341.
Töplitz St. 266.
Tös Fl. 181.
Tötis St. 435.
Toggenburg Grafsch. 193. s. Helvetien.

Tobac St. 534.
Tokai St. 436.
Tokareſtan Chanat 519.
Toledo J. 713.
- - - K. Städte 121.
- - - St. 121.
Toletum 121.
Tolkemit Amt, St. 373.
Tolna Geſp. 435.
Tolo Martius 143.
Tolomita H. 600.
Toloſa 143.
Tom Fl. 506.
Tomar St. 106.
Tombez St. 699.
Tombut K. 611.
Tomi 467.
Tomiſche Tatarn V. 507 513.
Tomiswar 467.
Tomſk St. 512. Br. 17.
Tondern St. 341.
Tongting See 570.
Tonker St. 553.
Tonkin K. 568. Gr. 485.
Tonkiniſcher Buſen 43 493 565 570.
Tookaido Pr. 527.
Tooſando Pr. 528.
Toparabadſchi 457.
Topayer V. Sprache 655 705.
Topoamao J. 724.
Topographiſche Karten, Erkl. 23.
Toprahy Türk. 458.
Toptſchi Türk. 457.
Tor H. 541.
Torda Geſp. St. 438.
Torenburg St. 438.
Torf-Länder Teutſche 200.
Torgau St. 262.
Torgöten V. 507 511 521.
Tormentos dos totos Cabo 626.
Tormes Fl. 111.
Torna Geſp. St. 435.
Tornea St. 259. L. Br. 16.
- - - Elfwe 348.
- - - Lappmark 360.
- - - Träſk 347.
Tornovo St. 465.
Toro-Wein 109.
Toroa K. 626.
Torondal Geſp. 436.
Toropec Kr. St. 415.
Torſhok Kr. 415.
Torſkminder Buſen 328.
Tortona St. 159.
Tortoſa St. 123 535.
Tortue J. 689 723.
- - - Salee J. 692.
Toſcana Großherz. Gr. W. 148. Namen, Beſchaff. des Bodens, Oberherr, Regierungsart, Einkünfte, Land- und Seemacht, Wappen, Ritterorden, Staatsgeſchichte, Eintheilung, Städte 166. ſ. Italien.
Toſcaniſches Meer 151.
Toul Gouv. 146. St. 145.
Toulon H. 143. L. Br. 16.
Toulouſe St. 143. L. Br. 16.
- - - Port St. 667.
Touraine Gouv. 141.
Tournay F. 254.
Tours St. 141.
Towr F. 318.
Towy Fl. 299.
Trabanten ſ. Planeten.
Trachenberg Fürſt. St. 268.
Träsmauer St. I. 32.
Träſk (See) 347.
Trajani Porta 467.
Trajanopol St. 463.
Trajans-Brücke 468.
Trajectum ad Moſam 293.

Trajectum ad Rhenum 292.
Trajectus 317.
Tramanday St. 711.
Trankebar St. 563 564.
Tranſilvania 438.
Tranſportſchiffe Erkl. 77.
Trapezus 534.
Trarbach St. 243.
Tras os Montes Pr. Städte 106.
Traſt Herrſch. 230.
Trau St. 165.
Trauchburg Grafſch. 236.
Traun-See 227.
Travankor K. St. 563.
Trave Fl. 206.
Trawnik St. 468.
Trebigno St. 468.
Trecorium 141.
Treen Fl. 329.
Trefurt Amt 262.
Treguier St. 141.
Tremiti Iſole 174.
Trent Fl. 299.
Trentſchin Geſp. St. 434.
Tres Puntas Vorgeb. 616.
Tretum prom. 636.
Treviri 247.
Treviſo St. 164.
Tretour St. 144.
Triadiza St. 467.
Trident St. 229. L. Br. 272.
Tridentini 478.
Tridentiniſche Alpen 151 202.
Triebſees St. 260.
Trier Churf. Erzb. Gr. 156. Produkte 199. Einkünfte, Kriegsſtaat und Suffragane 245. Lage, Beſchaff. des Bodens, Städte und andre Beſitzungen 247 ꝛc.
Trieſte Gouv. 228.
Trieſte St. 228. L. Br. VM. 272.
- - - di Golfo 165 204.
Trileucum prom. 109.
Trinidad la J. 692.
- - - St. 684. L. Br. 17.
Trinite Fort 692.
Trinkemale St. 580.
Tripoli Rep. Gr. 587. Theile, Orte, St. 600. ſ. Barbarey.
- - - St. 535 75. L. 17.
- - - Dorf 534.
Tripolitana Regio 636.
Triton Fl. 636.
Troas 584.
Trocken Erkl. 36.
Troglodytice 637.
Troglodyten Erkl. 70.
Troja 534.
Troizkaja F. 511.
Troki Woiw. St. 393.
Tromſöe J. 342.
Tronto Fl. 153.
Tropici ſ. Wendezirkel.
Troppau Fürſt. St. 269.
Troyes St. 140.
Truchſeſſen gräfl. Gebieth 236. Gr. 196.
Truentus Fl. 153.
Trueths-Aue 329.
Trugmenzi V. Land 516 518.
Truxillo H. 684.
- - - Pr. St. 699.
- - - St. 695.
Tſchakathurn F. 435.
Tſchalatſkoi Nos 448.
Tſchaothu St. 576.
Tſchapala See 648.
Tſchara de Azios Pr. 469.
- - de Sus Pr. 469.
Tſchasma St. 437.

Tschatas V. Land 674. Sitten 676.
Tschatzische Tatarn V. 507. 513.
Tschekiang Pr. 576. s. Sina.
Tschengie Geb. 444.
Tscherdin St. 75 510.
Tschermissen V. 402 403 507 510 512. Religion 498.
Tscherkask St. 416.
Tscherlitz s. Eschalens.
Tschernagora Bez. 464.
Tschernigow Herz. St. 417.
Tschernigrad St. 468.
Tschernojar St. 510.
Tschetachina J. 515.
Tschiaus Türk. 455.
- - Paschi 455.
Tschikoi Fl. 506.
Tschildir Pasch. 536.
Tschimborasso B. 644 700. Hh. 36.
Tschingthu St. 576.
Tschongrad Gesp. St. 436.
Tschudisches Meer 399.
Tschuktschen-Land 495 501 508 569 514. s. Russisch. Nordasien.
Tschulimische Tatarn V. 513.
Tschuwaschen V. Religon 498 507 510 511.
Tsinan St. 576.
Tsomming J. 576.
Tuam St. 322.
Tubai J. 724.
Tucomanien Pr. Orte 711.
Tucopia J. 723.
Tübingen St. 234.
Türken V. Sprache 93 153 410 441 447 460 473 496 499 508.
Türkey Staat, Kais. 92. Name, Etymologie, 441. Karten, Größe, Gränzen 442. Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte 443. Berge, Gebirge und Vorgebirge 444. Gewässer: Meere, Busen, Engen, Seen und Flüsse 445. Bevölkerung 446. Sprachen und Völker 447. Charakter und Gebräuche 448. Religionen u. Religionswesen 449. Regierungsart, Thronfolge, Gewalt, Titel, Wahl, Huldigung des Kaisers, Großweßir und andre Minister, Serail und dessen Bewohner, Diwan, Gerichte 451. Einkünfte, Wappen, Adel 456. Land- und Seemacht 457. Handel, Handelsplätze, Manufakturen 458. Gelehrsamkeit 459. Staatsgeschichte 460. Eintheilung der Europ. Türkey, Provinzen, Städte 463 ꝛc. Farsang 11. und andre Meilarten 14.
- - Afrikanische, Gr. 587. s. Aegypten Barca u. Alex. Küste.
- - Asiatische 495. Gr. 485. Karte, Name, Gränzen, Klima, Beschaff. des Bodens, Produkte, Gewässer, Volksmenge, Sprachen, Charakter, Religionen, Regierungsart, Handel, Manufakturen, Gelehrsamkeit, Eintheilung, Länder, Städte 528 — 536. s. Türkey Staat.
Tuela Fl. 100.
Tuelis Fl. 299.

Tugium 189.
Tugur Fl. 506.
Tuhur Fl. 506.
Tui St. 120.
Tula Fl. 523.
- - Gouv. Kr. St. 415.
Tulle St. 142.
Tullum 145.
Tundern St. 341.
Tunet Pr. 523.
Tungefiord Buſen 328.
Tunguſen V. 507 508 513 521. Relig. 498.
Tunguſien, Theile, Orte 523. ſ. Sineſ. Mittelaſien.
Tunguſka Fl. 506.
Tunguſiſches Meer ſ. Läm.
Tunis Rep. Gr. 587. Theile, Orte, St. 599 ꝛc. ſ. Barbarey.
Tupinambos V. 655. Land 704.
Tur St. 436.
Tura Fl. 506.
Turban Türk. 448.
Turgai Fl. 505.
Turia 111.
Turiaſo 122.
Turicum 190.
Turin St. 159. L. Br. 16.
Turinſk St. 512.
Turkeſtan, Theile, Orte, St. 518. ſ. Tatarey Aſiatiſche.
Turkmanen Oguziſche V. 461.
Turkomannen V. Land 516 518.
Turkomannien Gr. 485. Theile, Orte 536. ſ. Türkey Aſiat.
Turks-Islands 687.
Turones 141.
Turuchan Fl. 506.
Turuchanſk St. 512.
Turunthus Sl. 379.
Turzec Fl. 380 401.
Tuſca Fl. 636.
Tuſcia 166.
Tuſculum 170.
Tutecorin St. 563 564.
Tutela 142.
Tutſchguble Fl. 396.
Tuzla See 530.
Tweed Fl. 299.
Tweedale Shire, St. 321.
Twenthe Quartier 291.
Twer Gouv. Kr. St. 415.
- von Kanal 400 401.
Twerza Fl. 400 401.
Tychoniſches Siſtem 4. II. 10.
Tyde 120.
Tymber Fl. 365.
Tyne Fl. 299.
Tyranney ſ. Deſpotie.
Tyras Fl. 379 478.
Tyrol Grafſch. Gr. VR. 195. Produkte 199. Lage, Beſchaffenheit, Orte 228 ꝛc.
Tyrone Grafſch. 322.
Tyrus 74 535.
Tzakonia ſ. Braccio di Maina.

U.

St. Ubes H. 106.
Ubiquâ V. 626.
Ucayale Rio 648.
Ucetia 143.
Uda Fl. 506.
Uddewalla St. 359.
Udine St. 164.
Udinſk Pr. St. 513.
Udorien Pr. 414.
Udſi Dorf 528.
Udvarhely Bez. Geſp. 439.
Ueberfluß-Bay 735.

Ueberlingen St. 237.
Ufa Fl. 506.
- - Pr. St. 511.
Ufer Erkl. 34.
Uſiſche Tatarn V. 507.
Uglitz Kr. St. 415.
Ugra Fl. 401.
Ugrer V. 511.
Uhla = Sultan 476.
Ugotſch Geſp. 436.
Ui Fl. 506.
Ujungara Fl. 525.
Uirät ſ. Oelöt.
Uiſche Diſtanzen 511.
Uiſt J. 321.
Ukaſe Ruſſ. 405.
Ubermark Brand. 261.
Ukraine Poln. 392 ꝛc.
- - - Ruſſ. Gouv. Städte 416 ꝛc.
Ulanen Poln. 387.
Ulea = Elfwe 348.
- - - St. 387.
- - - Träſk 347.
Uleaborg St. 360.
Ulema Türk. 449.
Uliarus I. 142.
Ulietea J. 724.
Ulinzi Tat. V. 523.
Ulkojak Fl. 505.
Ulla Fl. 111.
Ullana Träſk 347.
Ulm St. 236. K. Br. Hh. 16 272. Gebieth Gr. 196.
St. Ulrich Präl. 236.
Ulrichsdal Schl. 359.
Ulſter Pr. 322.
Ulua J. 684.
Ulugbekiſche Farſang 11.
Umbria 171 479.
Umea = Elfwe 348.
- - - Lappmark 360.
- - - St. 360.
Ummanz J. 260.
Umſchaffige II. 36. Art, ſie zu beſtimmen, und die Zeit, da ſie es werden II. 50 ꝛc.
Umyak J. 515.
Unalaſchka J. 515.
Unfruchtbar Erkl. 37.
Ungarn V. 223 419 424.
- - Staat, K. 92. Etymologie 419. Karte, Größe insbeſondre und der ganzen öſterr. Monarchie, Gränzen, Klima, 420. Beſchaff. des Bodens, Produkte 421. Gebirge 422. Gewäſſer: Meer Seen u. Flüſſe 423. Volksmenge insbeſondre und der öſterr. Monarchie 424. Sprachen (94) Charakter, Religionen (94 ꝛc.) Hierarchie 425. Regierungsart (95) Thronfolge, reg. Haus, Gewalt, Titel und Krönung des Königs, Hofſtaat und Ceremoniel, Reichstag, Stände, Kollegien und Gerichte 426 ꝛc. Einkünfte, Ausgaben, Wappen 428. Ritterorden, Kriegsmacht 429. Handel, Handelsplätze und Manufakturen, Gelehrſamkeit, Univerſitäten, 430. Staatsgeſchichte 431. Eintheilung, Städte 433 ꝛc. Meilen 14.
- - Land Siebenbürg. 438.
Ungern ſ. Ungarn.
Ungh Fl. 423.
Unghvar Geſp. St. 436.
Unglücksinſeln 724.
Union Utrecht. 273 279. ihre Hauptgeſetze 281.

Union parfaite-Orden 333.
Unions-Tag Holländ. 280.
- - - Traktat Großbrit. 303.
Unirte Griechen s. Griechische Religion.
Unitarier Sekte 382.
Universalkarten Erkl. 22.
Unna Fl. 423 446.
Unschattige II. 34 ꝛc. Art, sie zu bestimmen, und die Zeit, da sie es werden II. 50 ꝛc.
Unsha Fl. 401.
Unstrut Fl. 206.
Unter-Italien s. Nieder-Italien.
Untergang der Sterne II. 25 ꝛc. Art, ihn zu bestimmen II. 44 ꝛc.
Unterhaus Großbrit. 304.
Unterthanen Erkl. Klassification 70 ꝛc.
- - - - Helvetische 189 ꝛc.
Unterwalden Kanton, Verfassung 184 190. s. Helvetien.
Untiefe Erkl. 41.
Unumschränkter Staat s. Souverain.
Upland Pr. 359.
Upsala St. 359. L. Br. 16.
Ural Fl. 494 506.
Uralische Distanzen 511.
- - - - Kosaken 507 511.
- - - - Steppe 510.
Uraltag Geb. 488.
Urania Paß 467.
Uranienburg Schl. 358.
Uratislavia 268.
Urba 192.
Urbino Herz. St. 171. s. Italien und Kirchenstaat.
Urbs vetus 171.
Urfa s. Orfa.
Urga Lager 523.
Urgel St. 123.
Urgenz St. 518.
Urgos I. 168.
Uri Kanton, Verfassung 184 189. s. Helvetien.
Urk F. 290.
Urkend St. 518.
Urnac Geb. 582.
Urso 122.
Ursperg Präl. 235.
Uruguay Fl. 648.
Usbeken V. Land 517 ꝛc.
Uscochen V. 424.
Usedom F. Kr. 260.
Usingen St. 242.
Usitza F. 467.
Ustica F. 175.
Ustjug Pr. St. 414.
Ustiushna Szelesopolskaja Kr. St. 415.
Usza Fl. 380.
Utahitti F. 48 718 724. s. Australien
Utica 600.
Utinum 164.
Utrecht verein. Pr. 280. Lage, Beschaff. Abtheilung 292.
- - St. 292. L. Br. 16.
Utta Fl. 153.
Utznach Vogt. 185 193.
Uxantis I. 141.
Uyscie St. 374.
Uzez St. 143.
Uzkuntische Geb. 490.

V.

Vabrae 142.
Vabres St. 142.
Vabrincum 142.
Vache la F. 689.
Vacorium I. 32.

Vacua s. Vouga.
Vidan Pr. 601.
Vaduz Grafsch. 235.
Vagus Fl. 423.
Vaison St. 144.
Vaisseaux Fort 668.
Valdivia Gouv. St. 708.
Valence St. 144.
Valencia K. Städte 123.
- - - - St. 123.
Valenciennes F. 145.
Valentia 144.
Valenza F. 106.
Valetta St. 175.
Valkenburg St. 293.
Valladolid St. 121 683.
Vallangin Herrsch. 194.
Vallis Tellina 193.
Vallisoletum 121.
Valona H. 464.
Valparaiso Gouv. St. 708.
Vaucara K. 611.
Vandalen V. 117 136 221.
Vannes St. 141.
Vapincum 144.
Var Fl. 128 152.
Varactus 142.
Varade Pr. 558.
Vararis aestuar. 298.
Varna 467.
Varnus Fl. 206.
Varsovia 391.
Vartias Ind. 561.
Vasarhely Fl. 439.
Vatates 142.
Vascische Sprache s. Biscayische.
Vaucluse 144.
Vaud de Vais 190.
Vaugondy, Geographe 24.
Vaur la St. 143.
Vecht Fl. 276 277.
Vectis I. 317.
Vedam Ind. 555 561.
Veere St. 289.
Veglia I. 165.
St. Veit St. 228 437.
- - Fleck. I. 32.
Vekua St. 615.
Vela de la Cabo 646.
Veldenz Fürst. 243.
Velitrae 170.
Velletri St. 170.
Veltlin Pr. 193. s. Helvetien.
Veluwe Quartier 292.
Venaissin Grafsch. 143 171.
Vence St. 143.
Veneder V. 369.
Venedig republ. Staat, Gr. und VM. 148. Regierungsart (95) Doge und dessen Titel, Adel, Senat, Pregadi, Einkünfte, Land- und Seemacht, Wappen, Ritterorden, Staatsgeschichte, Abtheilung, Städte ꝛc. 163 ꝛc. s. Italien.
- - - Herz. Städte 164. s. Venedig Staat.
- - - St. 75 164. L. Br. 16.
Venerie la Schl. 159.
Veneter V. 163.
Veneti 478.
Venetia di Golfo s. Adriat. Meer.
Venetiae 141 164.
Venetische II. 141.
Venezuela Pr. St. 695.
- - - - - Golfo 647.
Venlo F. 293.
Venta Icenorum 318.
Venus, Abstand von der Sonne II. 7. Bewegungen II. 9. Größe, Namen, Licht II. 12.
Vera St. 122.

Vera Cruz 683. L. 17.
Veragua Pr. 684.
Verapaz Pr. St. 684.
Verbanus lacus 152.
Verbas Fl. 446.
Verbowetz F. 437.
Vercelli Herrsch. St. 159.
Verde Cabo 611.
Verden Fürst. 250. Gr. VM. 196. Produkte 199.
- - St. 250.
Verdun Gouv. 146.
- - St. 145.
Vergi 122.
Vergivium mare 299.
Veria 122.
Verkündigung Mariä Orden 157.
Vermejo Mar 47 647.
- - - Rio 648.
Vermischte Regierungsarten, Klassification 68.
Verodunum 145.
Verona St. 164.
Veronese il Pr. Städte 164.
Verräther-Insel 718 723.
Versailles Resid. 139.
Verschnittene Türk. 454.
Verstand s. Seelenkräfte.
Versteinernde Wasser 52.
Vertu militaire Orden 218.
Verulamium 319.
Verwilderung der Menschen 61 70 ꝛc.
Veso B. 151.
Vesontio 146.
Vesper J. 718.
Vesulus M. 151.
Vesuv Vulkan 87 151 173.
Via Aemilia 161.
- - Appia 170.
Viadrus s. Oder Fl.
Viasdow Schl. 391.
Vicenta Fl. 365.
Vicentino il Pr. Städte 164.
Vicenza St. 164.
Vico Pr. 699.
Victoria Cabo 646.
- - - - J. 713.
- - - - St. 683.
Vicus Ausonensis 123.
- - Julii 142.
Vidua Fl. 299.
Vieh-Länder Teutsche 200.
Viehzucht 70.
Vienna Allobrogum 144.
Vienne Fl. 128. St. 144.
Vieprz Fl. 392.
Vierges des Cabo 646.
Viertel erstes u. letztes II. 16.
Viertelzirkel Erkl. s. II. 20.
Vierwaldstädter See 180.
Viestice Cabo 150.
Vieux Fort 692.
Vigevano St. 159.
Vigo St. 120.
Vilaine Fl. 128.
Villa Bella St. 705.
- - Boa St. 705.
- - Franca H. 159.
- - Mariana St. 705.
- - Nova de Portimao Fl. 160.
- - - - de Principe St. 705.
- - Rikka St. 705 711.
- - Vicosa St. 107.
Villanow Schl. 391.
Ville Franche F. 143.
Villingen St. 229.
Vin tinto 99.
Vinaria 263.
St. Vincent J. 632 692.
- - - St. 705.
St. Vincente de Cabo 99 589.
Vincium 143.
Vindelicia 479.

Vindilis I. 141.
Vindobona 227.
Vinxbergen F. 145.
Vinta Belgarum 317.
Vintimiglia St. 166.
Vipalanka F. 436.
Vique St. 123.
Virginien Rep. 673. Karte 641. Produkte ꝛc. 675.
Virnenburg Grafsch. 252.
Virunum I. 32.
Vischer, Geographe 24.
Viseo St. 106.
Visiapur s. Decan.
Vistula Fl. 364.
Visurgis Fl. s. Weser.
Viterbo St. 171.
Vitriol-Länder Teutsche 201.
Vivarium 143.
Viviers St. 143.
Vlieland I. 291.
Vließes des goldnen Orden 114 218.
Vliestrom Straße 275.
Vlissingen St. 289.
Vögel Erkl. Arten 53.
Vöringen St. 229.
Vogelberg 179.
Vogesus Mm. 87 88 126 202.
Vogtländischer Kr. 262. Gr. 196.
Voinitza St. 165 464.
Volaterrae 168.
Volcano I. 723.
Volhynien Woiw. 393.
Volke vom bösen und guten Küste 619.
- - Rak Busen 275.
Volksmenge s. Bevölkerung,
Volkszählung s. Zählung.
Vollenhoven Quartier 291.
Vollmond II. 16.
Volsci 479.
Volta Fl. 617.
Voltas Cap 623.
Volterra St. 168.
Volturno Fl. 153.
Voore I. 290.
Vor-Pommern s. Pommern.
Vorarlbergische Herrschaften 229.
Vorder-Oesterreich, Theile, Städte 229.
Vorgebirge Erkl. 34. von einzelnen s. ihre eignen Namen.
Vorinseln s. Antillas.
Vormatia 244.
Vorort Zürich 184.
Vosge Geb. 87 88 126 202.
Vouga Fl. 100.
Vulkan Erkl. 35.
Vulkane Amerik. 646.
Vulturnus Fl. 153.
Vurchang St. 576.

W.

Waadt Land ꝛc. 190.
Waage Gest. II. 6.
Waal Fl. 276.
Wadalkibir Fl. 636.
Wadstena St. 359.
Wächterbach Herrsch. 244.
Wälsche Lande 190.
Wälschland Etymol. 147. s. Italien.
Wästerwyk St. 359.
Wag Fl. 205 423.
Waga Fl. 401.
Wagen kl. u. gr. Gest. II. 6.
Wagendrössel St. 436.
Wagerbay 647 662.
Waging Fleck. I. 31.
Wagrain Fleck. I. 32.
Wagrien Pr. 256.

Wahlkapitulation Teutsche 216.
Wahlreich Erkl. 67.
Walde-Länder Teutsche 200.
Wald-Länder Teutsche 200.
Waigaz-Straße 42 399 493 505.
Waizen St. 435.
Walachen V. Sprache 93 424 447 469.
Walachey Fürst. Gr. 442. Ober- u. Schutzherr, Theile, Städte 468 ꝛc. s. Türkey.
Walaka K. 615.
Walbusch Fl. 365.
Walcheren J. 289.
Walcz St. 374.
Wald Erkl. 37.
Waldai Kr. St. 415.
Waldburg Grafsch. 236.
Waldeck Grafsch. 242. Gr. 197. Produkte 199.
Waldenburg Herrsch. 240. Gr. 196.
- - - St. 265.
Waldenser Sekte 154.
Waldsee Grafsch. 236.
- - St. 229.
Waldstädte 184 229.
Wales Fürst. Theile, Städte 319.
- - Prinz J. 718 724.
- - von Prinz Tit. 302 303.
Walide Sultana 453.
Walkenried Stift 264.
Walleba K. 619.
Wallenstädt St. 192.
Wallenstädter-See 180.
Wallersee I. 12 31.
Wallerstein Resid. 235.
Wallfisch Gest. II. 6.
- - Rang 664.
Wallis J. 716 718 721 723.
Wallis Seefahrer 718.
- - Republ. Verfassung, Theile, Städte ꝛc. 186 194. s. Helvetien.
Walliserl.-Land s. Wallis Rep.
Walpo St. 438.
Walser Geographe 24.
Walsh Cap 722.
Wamba Pr. 622.
Wamosch-Perz St. 436.
Wampums Amerik. 654.
Wan Pasch. St. 536.
- See 51 494 530.
Wandelsterne s. Planeten.
Wangen St. 237.
Wappen der Regenten und Länder, Farben und deren Zeichen 69.
Waräger V. 410.
Warasdin Gesp. Generalat, St. 437.
Warbosania St. 468.
Ward-Aue 329.
Wardari Fl. 446.
Warde St. 341.
Warding-See 365.
Wardde J. 342.
Wardehuus Schl. 342.
Warhely St. 539.
Warna 467.
Warschan-See 365.
Warschau St. 391. L. Br. 16.
Warta Fl. 206 379.
Wartenberg Grafsch. 244.
- - - Herrsch. St. 269.
Wartenfels Schl. I. 31.
Waruger V. 561.
Warwick-Shire, St. 319.
Wasa St. 360.
- - Orden 352.
Waeggu Ritterkanton 271.

Wasser Erkl. Grösse, Abtheilung 38.
- - gemeines oder süsses, Erkl. Abtheilung ꝛc. 48 ꝛc.
- - mineralisches, Unterschied, Arten 52 ꝛc.
- - Fall Erkl. 52.
- - Gränzen 65.
- - Insel 717.
- - Regal, Artenl 79.
- - Reisen als geograph. Maaß 13 ꝛc.
- - Zölle 79.
Wassermann Gest. II. 6.
Wasserschlange Gest. II. 6.
Waterford Grafsch. St. 322.
Wavern Kol. 625.
Wed K. 615.
Weerts-Inseln 715.
Weggeld-Regale 79.
Weichsel Fl. 90 268 364 ꝛc. 379 423 480.
Weichselmünde F. 392.
Weigel Geographe 24.
Weicher s. Teich.
Weil 193.
- St. 237.
Weilburg St. 242.
Weile-Fiord 328.
Weiler s. Dorf.
Weimar Fürst. St. 263.
Wein-Land Siebenbürg. 439.
- Länder Teutsche 199.
Weingarten Präl. 235.
Weisford St. 322.
Weiß-Reußen Pr. 394.
- Rußland Theile, Gouv. Städte 417 394.
Weiße Band Orden 333.
Weißenau Präl. 235.
Weißenburg Gesp. St. 438.
- - Probst. 243.
- - - St. 146 239.
Weißenfels St. 262.
Weißensee St. 262.
Weißer Fluß 591.
Weißes Meer 42 89 399.
Welika Fl. 490.
Welikie Luki Kr. St. 415.
Wellen Erkl. Hh. 39.
Wells Bist. 317.
Welse Fl. 206.
Welt, Grösse, Figur, Theile und vornehmste Körper II. 3 ꝛc. Achse II. 21 ꝛc.
- alte 32.
- Gegenden, theils Haupttheils Nebengegenden 6 ꝛc. 30. II. 27. Art, sie zu finden II. 40.
- Karten Erkl. 22 ꝛc.
- Meer Erkl. 38. ist eigentlich nur Eines; man stellt es sich aber nach Theilen vor, woher diese ihre Namen haben, Zahl, Lage, Namen der Haupttheile 41 ꝛc. 48. s. auch Meer.
- Neue s. Amerika.
- Sisteme Erkl. 4 ꝛc. II. 8 ꝛc.
- Theile s. Erdtheile.
Welzheim Herrsch. 239.
Wenden Fürst. 257.
- - Herz. 260.
- - Kr. St. 418.
- - V. Sprache 93 207 222.
Wendezirkel des Krebses und Steinbocks Erkl. Abstand vom Aequator 18. II. 31 ꝛc.
Wener-See 51 90 347.
Wenew Kr. St. 415.
Werchoturia St. 512.
Werchoturisches Geb. 88 397 393 488 490.
Werden Abt. 250.
Werdenfels Grafsch. 231.

Werdsee 206.
Werfen Fleck. I. 32.
Wermeland Pr. 359.
Wernigerode Grafsch. St. 264.
Werowitz Gesp. St. 438.
Werra Fl. 205.
- - Ritterkanton 271.
Werſta Russische Meilart 11.
Wertach Fl. 236.
Wertheim Grafsch. 239. Gr. 197. Produkte 199.
Wesel Fl. 252.
- - J. 721.
Weser Fl. 205 206.
Wesprim Gesp. St. 435.
West, Weltgegend 7. II. 27.
- Cap 725.
- Europa, Theile 91 ꝛc. 97.
- Fluß 662.
- Friesland Pr. 290.
- Gothen V. 104 117 136 163 222.
- Grönland oder neues 662 ꝛc.
- Indien Karte 641. Theile 651. ſ. Amerika.
- Indische Holländ. Kompagnie 285.
- Lothian Shire 321.
- Indischer Busen ſ. Antillischer.
- Meath Grafsch. 322.
- Ocean ſ. Amerikanischer.
- Preußen Theile, Städte 373 391. ſ. Preußen.
- See 44 646.
- Sina ſ. Kochinchina.
- Voorn J. 290.
Wester Schelde 277.
- - - - Quartier 289.
Westerburg Herrsch. 244.
Westergo Quartier 291.
Western-Islands 321.
Westerohs St. 359
Westerwald Ritterkanton 271.
Westerwold-Land 280 291 293.
Westliches Nordamerika, Theile 650 677.
Westmannland Pr. 359.
Westmorland Shire 320.
Westmünster Quartier 318.
Westphalen Herz. Gr. 196. Lage, Beschaff. Produkte, Theile, Städte 248.
Westphälischer Friede 216.
- - - - Kreis Gr. 197. Produkte 199. Lage, Karte, Etymologie, Gewässer, Beschaff. des Bodens, Religion, Eintheilung, Stände, ihr Rang 248 ꝛc.
Westsex K. Lage, Theile, Städte 317.
Wetluga Fl. 401 506.
Wettenhausen Präl. 235.
Wetter ſ. Witterung.
- - See 90 347.
Wetterau Ritterkanton 271.
Wetzlar St. 242.
Wexford Grafsch. St. 322.
Wexiö St. 359.
Weymouth St. 317.
Whida K. 619.
Whittehafen St. 320.
Wjatka Fl. 401 506.
- - - Pr. 510.
Wjazma Kr. St. 418.
Wiblingen Abt. 229.
Wiborg Gouv. Pr. St. 419.
- - Stift, St. 340.
Wick H. 321.
Wickmad Herrsch. 252.
Wicklow Grafsch. St. 322.
Widaue Fl. 329.
Widder Geſt. II. 6.

Widdin Sandsch. F. 467.
Wieck Bezirk, Land = Strand= und Insel. Wieck 418.
Wiecke Busen 328.
Wied Grafsch. 251.
Wiedertäufer Sekte 63 278 ꝛc.
Wielitza Kr. St. 440.
Wielyn St. 374.
Wien St. 227. L. Br. Hh. VM. 16 272.
Wieringen J. 291.
Wierland Bez. 418.
Wiese Erkl. 37.
Wieselburg Gesp. St. 435.
Wiesensteig Herrsch. 236. Gr. 196.
Wiesentheid Herrsch. 239.
Wiflisburg St. 190.
Wigger Fl. 181.
Wight J. 317.
Wigton Shire 321.
Wihatz F. 468.
Wihitz F. 468.
Wicke Pr. 359.
Wilde Amerik. 653. Religion 656. Regierungsart, Macht 657. Gelehrsamkeit 660. Gestalt, Sitten und Gebräuche 653. Sprachen 654.
- - Insel 723.
Wilden der J. 632.
Wildgrafen Gebieth 244.
Wildheit der Stand 61 70 ꝛc.
Wildprett = Länder Teutsche 200.
Wildshut St. 229.
Wilhelm Heinrich Prinz J. 718 724.
Wilhelms Prinz Land 662.
- - - JJ. Archipel 723.
Wilia Fl. 379.
Wilisau St. 189.
Wilkomiers St. 393.
Wille s. Seelenkräfte.
William Fort 559.
Williamsburg St. 673.
Willmanstrand F. 419.
Wilmington St. 673.
Wilna s. Wilno.
Wilno Woiw. 393.
- - St. 393. L. Br. 16.
Wilt = Shire 317.
Wimpfen St. 237.
Wincheſter St. 317.
- - - St. 673. L. Br. 17.
Winde, Erkl. Verschiedenheit, Abtheilung 29 ꝛc. woher sie ihre Namen haben II. 27. regelmäßige und veränderliche Richtung, herrschende Winde 30. Verschiedene Richtung auf verschiedenen Meeren 42 ꝛc.
Windel = Elfwe 348.
Windischmatrey Fleck. I. 32.
Window Fl. 380.
- - St. 494.
Windrose 7. II. 27.
Windsheim St. 239.
Windsor Resid. 317.
Windwards = Isles 692.
Winette HSt. 75.
Winhelseas J. 722.
Winitza St. 437.
Winnenburg Herrsch. 252.
Winnitza St. 393.
Winters = Zeichen II. 6. Anfang II. 30 ꝛc. Stillstandspunkt II. 30 ꝛc.
Winterthur St. 184 191.
Wipper Fl. 264.
Wirbel s. Meerstrudel.
Wirbelwinde Erkl. 29.
Wisby St. 75 359.
Wischten Gotth. 561.
Wischtiten = See 365.

Wisen Jud. 555.
Wisingsö J. 359.
Wiska Fl. 376.
Wismar St. 256. L. Br. 272.
Wissenschaften s. Gelehrsamkeit.
Witebsk Woiw. 394. St. 418.
Witgenstein Grafsch. 242. Gr. 197.
Witim Fl. 506.
Witt, Geographe 24.
Wittelspach Stammhaus 230.
Witten Herrsch. 252.
Wittenberg St. 261. L. Br. Hh. 272.
Witterung Erkl. Verschiedenheit, Veränderungen nebst deren Ursachen und Ausdehnung 30 ꝛc. Theorie 31. s. auch Luft.
Wittow Halbins. 260.
Wittsland 718 721.
Wiza Sandsch. St. 463.
Wlachen s. Walachen.
Wladimir St. 415.
Wladislaw Woiw. St. 391.
Wlodsimiers St. 393.
Wobol Fl. 379 400.
Wochenpräsident Holland. 282.
Woguln V. 507 510 513. Religion 498.
Wohnplätze der Menschen 79 ꝛc.
Wokou V. 655.
Wola Dorf 391.
Wolau Fürst. St. 268.
Wolchonisher Wald 399.
Wolchow Fl. 400.
Wolfegg Grafsch. 236.
Wolfenbüttel Fürst. Gr. 197. Produkte 199. Städte 257.
- - - - St. 258.
Wolfersdyk J. 289.
St. Wolfgaanger-See I. 5.
Wolfsund Enge 340.
Wolfstein Grafsch. 232.
Wolga Fl. 90 400 494 506.
Wolgast Herrsch. St. 260.
Wolhyn Woiw. 393.
Wollen-Länder Teutsche 200.
Wollin J. 260.
- - Kr. St. 261.
Wolodimer St. 415.
Wolovda Pr. St. 414.
Wood Royer Seefahrer 718.
Woolwich St. 317.
Worchester Shire, St. 319.
Worms Bist. 243. Gr. 197.
- Grafsch. Fleck. 193. s. Helvetien.
- St. 244. L. Br. 272.
Wormser Joch 179.
Wornie St. 393.
Woronesh Fl. 401.
- - - Gouv. St. 414 416.
Worotynsk Kr. St. 415.
Worskla Fl. 401.
Woshnesenskoi Kr. 415.
Wotjaken V. 507 510 512. Relig. 498.
Wotywlia Fl. 380.
Woren Fl. 348.
Wraslan Fl. 506.
Wrewka Fl. 401.
Wrexham St. 319.
Wuddow Fl. 400.
Würmer Erkl. Arten 53.
Würtenberg Herz. Gr. WR. 196. Produkte 199. Ritterorden 218. Lage, Beschaff. Orte 234.
Würzburg Bist. Gr. 197. Produkte 199. Beschaff. 238.
- - St. 238.
Wüste Afrik. s. Saarah.
- Küste 626.

Wüsteney Erkl. 37.
Wüstes Arabien s. Arabien.
Wulfstans Reisen 482.
Wurzach Grafsch. 236.
Wurzen Stift, St. 262.
Wurzsee 400.
Wutach Fl. 236.
Wygoretkoi Kr. St. 415.
Wyk St. 292.
Wykermeer (See) 275.
Wyl s. Weil.
Wysznei-Woloczok Kr. 415.
Wytschegda Fl. 401.

X.

Xaca 122.
Xalisco Pr. St. 683.
Xalon Fl. 111.
Xarayes de Laguna 648.
Xenil Fl. 111.
Xenophontische Farsang 9.
Xibaros V. 700.
Xikoko J. 578.
Xiloca Fl. 111.
Ximo J. 528.
Xingu Rio 648.
Xinto Religion 498 526.
Xucar Fl. 111.

Y.

Y het Busen 275.
St. Yago de Cabo 646.
Yaksa 523.
Yampu Pr. 519.
Yangthu St. 576.
Yantsekian Fl. 494 570.
Yapizlaga Pr. 711.
Yarmouth St. 318.
Yauca St. 699.
Yavarenas V. 697.
Yben Fl. 523.
Ybera See 711.
Yca St. 699.
Yeddo J. St. 527.
Yeu J. 141.
Ygassu Fl. 710.
York Shire, St. 319 320.
- - Cap 721.
- - Fort 666.
Yorks Herz. J. 718 721 723.
Ypern St. 254.
Ysenburg Grafsch. 242 247.
Yssel alte, neue Fl. 276 277.
Holländische 277.
Ysselmonde J. 290.
Ysselstein Herrsch. 290.
Ystadt St. 358.
Ytter Schl. I. 32.
Yucatan Halbins. 683.
Yuma J. 687.
Yunan Pr. St. 576. s. Sina.
Yupi V. Land 523.
Yupura Rio 648.
Yverdun St. 190.
Yviza J. St. 123.

Z.

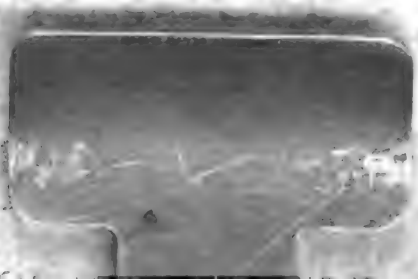
Zab Pr. 599.
- großer, Fl. 531.
Zabern St. 241.
Zabus Fl. 531.
Zacatecas Pr. 683.
Zachan St. 547.
Zacynthus I. 165 465.
Zada Fl. 100.
Zählung der Einsassen 56.
Zaffa-Ibrahim V. 633.
Zaffaraminen V. 633.
Zagara B. 445.
Zagor Gesp. 437.
Zagrus Mm. 488.
Zaimi Türk. 458.
Zaine Fl. 636.

Zaire Fl. 620.
Zala Rep. 602.
Zalath Gesp 439.
Zambeze Fl. 591 624.
Zamora St. 121.
Zamucos V. 711.
Zanfara K. 611.
Zangaba Pr. Orte 601.
Zanguebar Küste 593 627. s. Mosambique.
Zante J. 165 465.
Zanzibar K. J. 629.
Zara St. 165 468.
Zarand Gesp. 436.
Zaren Russ. 404.
Zareng St. 548.
Zarizin St. 510.
Zaslaw St. 393.
Zathmar Gesp. F. 436.
Zator Herz. St. 440.
Zavila Rep. 602.
Zawaja See 614.
Zebid St. 542.
Zebu J. 582.
Zeeland Fort 697.
- - verein. Pr. 280. Abtheilung, Städte 289.
Zegzeg K. 611.
Zehngerichte-Bund s. Graubünden.
Zeidianer, Mohämm. Sekte 498.
Zeil Grafsch. 236.
Zeila Küste, H. 629.
Zeiz St. 262.
Zekler V. 424. Land 439.
Zell am Hammersbach St. 237.
Zell am Pinzgau Fleck. I. 32.
Zell im Zillerthal Fleck. I. 32.
Zeller-See I. 5.
Zemplin Gesp. 436.
Zenderogingiro K. 631.
Zenith II. 22 ꝛc. Art, jeden Ort darunter zu bringen II. 42.
Zenta St. 436.
Zephallenia I. 165 465.
Zephyrium prom. 150 151.
Zerbst St. 264.
Zermagna Fl. 423.
Zetland of Stewartry 321.
Zevenwolden Quartier 291.
Zezare Fl. 100.
Zia J. 466.
Zigeuner 424.
Zil Fl. 180.
Zillerthal I. 4.
Zimbaou St. 625.
Zimbebaer V. Land 625.
Zinn-Land Teutsches 201.
Zips Gesp. 435 ꝛc.
Zipserhaus F. 436.
Zirkel Erkl. 5. größte u. kleinere, Erkl. 5 6. Diameter, Semidiameter, Grade, Minuten, Sekunden, Parallrlzirkel II. 19 ꝛc. Zahl auf den Globen II. 23 31.
Zirknizer-See 51 204.
Zirkzee St. 289.
Ziqui V. 518.
Ziquia Land 518.
Zittau St. 270. Hh. WM. 272.
Ziz Fl. 597 601.
Znaym Kr. St. 267.
Zodiacus s. Thierkreis.
Zöblitz St. 262.
Zoffingen St. 184 191.
Zoll-Regale 79.
Zollern Hs. 259.
Zonen Erkl. Eintheilung 19. ꝛc. II. 20 33 ꝛc. Eigenschaften 19. II. 33 ꝛc. Länder einer jeden II. 34 ꝛc.
Zopas V. 679.
Zschik Bezirk 439.

Zschik Sereda Fl. 439.
Zubcow Kr. 415.
Zucker-Inseln 692.
Züllichau Kr. St. 261.
Zuenziga Wüste 601.
Zürich Kanton, Verfassung 184 190. s. Helvetien.
- - St. 184. L. Br. 16.
Züricher-See 180.
Zug Kanton, St. Verfassung 184 189. s. Helvetien.
Zuger-See 180.
Zuid-Beveland I. 289.
- Voorn I. 290.
Zuidvliet 289.
Zukmantel F. 268.
Zurzach St. 191.
Zutphen Grafsch. Quartier 292.
Zuyder-See Busen 275.
Zwergen, Existenz 59.
Zweybrücken Fürst. St. 243.
Zweyschattige II. 35.
Zwickau St. 262.
Zwillinge Gest. II, 6.
Zwol St. 291.
Zwornick St. 468.
Zwyfalten Präl. 235.
Zytomiers St. 393.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Google